



# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832



**vom 02. Februar 2023**

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.  
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin**

**Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

**Auflage: Verteiler von über 2.200 Konten**

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

**Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)**

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

***Inhaltsverzeichnis***

***Seiten I - XIX***



**Amtsgericht in Schloppe, Kreis Deutsch Krone, Prov. Westpreußen  
(poln. Człopa, powiat Wałcz)**

*Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 23.05.2022, 0873.*

**Teil A**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)**

**Rechtsradikal?** **Seite A 0**

---

**A. a) Anmerkungen** **Seite A 1**

**EDITORIAL:** Danziger Paramente sind keine Benin-Bronzen

**A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe** **Seite A 2 – A 36**

- 01) EKD-Beschluss vom 08.12.2022 zur „Rückführung“ von Paramenten der Danziger Marienkirche nach Gdańsk“
- 02) Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

**A. c) Aufruf zur Unterstützung** **Seiten A 37 – A 41**

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 *Seite A 40*  
Du musst denken .... *Seite A 41*

**A. d) Forderungen und Grundsätze** **Seite A 42**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

**A. e) Fördermöglichkeiten** **Seite A 43**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen

- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

**A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.  
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)  
Seiten A 44 – A 59**

- 01) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 1. Januar 2023, Nr. 1 - *Auszug* -  
*Siehe die Beiträge in AWR-832, Seiten D 8 - D 15*
- 02) Sonnabend (!), 15.04.2023, 15:00 Uhr:  
Die „Weißenhöher Himmelfahrt 2023“. Programm und Bedingungen  
Mit\_Diplom-Geograph\_Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher
- 03) 19. Februar 2023 „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“.  
Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner  
Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.  
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
- 04) Tagesfahrten: Zurzeit keine Termine!

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche  
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa)  
Seiten A 60– A 61**

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021  
- In Arbeit –
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022  
- in Arbeit –
- 03) “32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023”
- 04) 11.03.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis  
Schneidemühl

**A. h) Vortragsveranstaltungen  
Seiten A 62 – A 76**

- 01) 06.02.2023, Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:  
Emil (von) Behring aus Hansdorf / Kreis Rosenberg  
– Erster Nobelpreisträger für Medizin. (Mit Medien).  
Referent: Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin
- 02) 17.02.2023, AG Ostmitteleuropa: Der Krieg der orthodoxen Kirchen in  
der Ukraine. (Mit Medien).  
Referent: Dr. Gerd Günther K l ö w e r, Berlin

- 03)** 08.02.2023, Breslau Stammtisch Berlin:  
Neues vom Neptunbrunnen "Gabeljürge".  
Vortrag von Dr. Tomasz Sielicki
- 04)** 14.02.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner:  
Die Spitzhacke von Gerhart Hauptmann. Konzertlesung
- 05)** 10.02.2023, utb: Leidenschaften, Gefühle oder Emotionen? Drei Betrachtungsweisen der Artefakte und drei Dogmen der Affektenlehre in der Politik.  
Dr. habil. Karolina Wigura, Institut für Soziologie UW, Universität Warschau.  
Moderation: Dr. Piotr Olszówka  
Leitthema: Der Neue Humanismus
- 06)** 09.02.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: „Die manchmal abweichenden Erstdrucke“. Fontane in Günter de Bruyns märkischem Dichtergarten.  
Vortrag von Prof. Dr. Roland Berbig, Berlin
- 07)** 01.02.2023, Verein für die Geschichte Berlins: „Museumsinsel und Humboldt Forum: Von den Visionen des 19. Jahrhunderts zu den Debatten und Chancen der Gegenwart“.  
Lichtbildervortrag von Professor Dr. Dr. h.c. Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.  
Vortrag mit Neujahrsempfang und anschließend „Verleihung des ‚Wissenschaftspreises‘
- 08)** 22.02.2023, Verein für die Geschichte Berlins: „Leitbauten im Berliner Stadtkern am Beispiel des Molkenmarkts“.  
Vortrag mit Bildern von Lutz Mauersberger, Architekt.
- 09)** 06.02.2023, Literaturhaus Berlin: Der Freitag-Salon im Literaturhaus Berlin und live auf radioeins vom rbb. Jakob Augstein im Gespräch mit Anton Hofreiter
- 10)** 08.02.2023, Literaturhaus Berlin: Ana Marwan »Verpuppt«.  
Buchvorstellung. Die Autorin im Gespräch mit Sophia Zessnik
- 11)** 20.02.2023, Literaturhaus Berlin: Sofia Andruchowytch »Die Geschichte von Romana«. Buchpremiere
- 12)** 24.02.2023, Literaturhaus Berlin: Lisa Weeda »Aleksandra«.  
Buchpremiere
- 13)** 18.02.2023, Literarisches Colloquium Berlin: WOW: weiter lesen | Julia Schoch. Radiosendung: PODCAST bei rbb Kultur  
Julia Schoch: »Das Liebespaar des Jahrhunderts« (dtv, 2023)  
Im Gespräch mit Anne-Dore Krohn und Thomas Geiger. Podcast
- 14)** 24.02.2023, Literarisches Colloquium Berlin: Meaoiswiamia – Neues in der österreichischen Literatur. Elias Hirschl, Mieze Medusa, Robert Prosser  
Spoken Word und Performance als Formen gegenwärtigen Erzählens
- 15)** 09.02.2023, Evangelische Akademie zu Berlin: Landnahme.  
Die Verbindung von Volk, Land und Gott. Die Bibel neu entdecken: Antisemitismuskritische Bibelauslegungen. Abendforum

- 16)** 07.02.2023, Katholische Akademie in Berlin: Theologe im Welthorizont: Zum 100. Todestag von Ernst Troeltsch
- 17)** 31.01.2023, Topographie des Terrors: Vor 90 Jahren: Wie kamen die Nationalsozialisten an die Macht?  
Vortrag von Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin  
Moderation: Dr. Andrea Riedle
- 18)** 14.02.2023, Topographie des Terrors: Jüdisches Leben in Stettin vor und nach dem Holocaust.  
Impulsvortrag: Prof. Dr. Jörg Hackmann, Stettin/Szczecin  
Podiumsgespräch: Prof. Dr. Jörg Hackmann, Dr. habil. Eryk Krasucki und Róża Król, alle Stettin / Szczecin  
Moderation: Dr. Helga Hirsch, Berlin
- 19)** 16.02.2023, Topographie des Terrors: Nationalsozialismus. Aufstieg – Macht – Niedergang – Nachgeschichte.  
Buchpräsentation Prof. Dr. Gerhard Paul, Flensburg, und Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin. Moderation Gesa Ufer
- 20)** 02.03.2023, Brandenburg-Preußen-Museum im Museum für Kommunikation Berlin: Heinrich von Stephan. Der Begründer des Weltpostvereins und Initiator des öffentlichen Telefonnetzes.  
Vortrag von Andreas Bödecker
- 21)** 06.02.2023, Netzwerk Wissenschaftsfreiheit: Wissenschaftsfreiheit. Ein zunehmend umstrittenes Grundrecht? Podiumsdiskussion

<b>A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland</b>	<b>Seiten A 77 – A 83</b>
--	---------------------------

- 01)** 18.01.2023 – 12.03.2023, Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf: Kyiv Emerging
- 02/03)** Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:  
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 04)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

<b>A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin</b>	<b>Seiten A 84 – A 92</b>
---	---------------------------

- 01)** 20.10.2022 – 19.02.2023, „Glanzlichter. Polnische Kunst aus dem Kunstmuseum Bochum“. Neue Sonderausstellung im Westpreußischen Landesmuseum mit Begleitprogramm
- 02)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum: Jahresprogramm
- 03)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:  
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 04)** **18.11.2022 – 26.03.2023**, Pommersches Landesmuseum, Greifswald:  
Götz Lemberg: O\_D\_E\_R-CUTS. Porträt einer Grenz. Fluss. Landschaft
- 05)** 09.07.2022-26.02.2023, Schlesisches Museum Görlitz:  
Porzellanland Schlesien

**Teil B**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B VII)**

<b>B. a) Termine von Tagungen u.ä.</b>	<b>Seiten B 1 – B 5</b>
--	-------------------------

- 01) Inventur. Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989
- 02) Landschaft – Herrschaft – Repräsentation. Burgen und Pfalzen in Mitteldeutschland und Mitteleuropa
- 03) Der russische Krieg gegen die Ukraine. Konsequenzen für die Geschichtspolitik
- 04) Die Bundesrepublik und der Widerstand gegen den Nationalsozialismus
- 05) 26. Münchner Bohemistentreffen
- 06) „Frauen der Hanse“ – Genderspezifische Aspekte der Hansegeschichte
- 07) Auf den Barrikaden. Die Revolution 1848 in Berlin
- 08) The Silesian Voivodeship: An analysis of a 'legal interspace'
- 09) transmortale XII - Neue Forschungen zum Thema Tod
- 10) Quo Vadis. Wissensräume (digital) ergründen
- 11) Datenräume in Deutschland und Europa gestalten – Impulse der Wissenschaft
- 12) Industrialisierung in Oberschlesien im "Zeitalter der Extreme". Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft, 1890-1950
- 13) The Hungarian Optants Question in transnational perspectives. International organizations and legal dispute settlements of economic and minority problems in the interwar period
- 14) 30. Tagung Junger Osteuropa-Experten (JOE) / 30th Conference of junior scholars in the field of East European studies
- 15) Jewish or Common Heritage? (Dis-)appropriation of Synagogue Architecture in East- Central Europe since 1945
- 16) Negotiating Modern Ways of Life: Life-Reform Movements in Central and Eastern Europe since 1900
- 17) Interaktion – Transfer – Konflikt: Migrantischer Alltag in polnischen Städten im 18. und frühen 19. Jahrhundert
- 18) Wein als Kulturphänomen in den Städten vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert
- 19) Hochstapelei: Zur Kulturgeschichte der Täuschung im 20. Jahrhundert

<b>B. b) Berichte von Fachtagungen</b>	<b>Seiten B 6 – B 69</b>
--	--------------------------

- 01) Sammlungen mit Nutzen betrachten: Akteure geowissenschaftlicher Sammlungen um 1800 und ihre epistemischen Praktiken
- 02) Neues Erinnern – alte Geschichte(n). Umbruch und Kontinuität in Gedenkstätten und Erinnerungsorten
- 03) „Hofmohren“. Repräsentation und soziale Realität von Afrikanern in deutschen Residenzen 1600–1800

- 04) Gedenk- und Vermittlungsperspektiven einer zukünftigen internationalen Gedenk- und Dokumentationsstätte „Stalag 326“
- 05) Transformationen. Klöster, geistliche Frauengemeinschaften und kirchliche Stiftungen vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart
- 06) „Das tu ich nicht!“ Praktiken der Negation in Gegenwart und Geschichte
- 07) Rechtsextremismus nach 1945
- 08) Urbanity: History, Concept, Uses
- 09) Bad Pyrmont - ein Ort ohne Grenzen?
- 10) Exploration of Class, Distinction, and Habitus in Popular Cultures of Central and Eastern Europe

**B. c) Zeitschriftenschau**

**Seiten B 70 – B 92**

- 01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 1
- 02) Historisches Jahrbuch 142 (2022)
- 03) European History Quarterly 53 (2023), 1
- 04) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 71 (2023), 1
- 05) Kunstchronik 76 (2023), 1
- 06) Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 70 (2022), 2
- 07) Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag 30 (2022), 3
- 08) Jahrbuch für Antisemitismusforschung 31 (2022)
- 09) Holocaust and Genocide Studies 36 (2022), 3
- 10) H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern 3 (2022), 4
- 11) Hansische Geschichtsblätter 140 (2022)
- 12) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 71 (2022), 4
- 13) Český časopis historický / The Czech Historical Review 120 (2022), 2
- 14) Bohemia 61 (2021), 1
- 15) Judaica Bohemiae 57 (2022), 2
- 16) Comparative Southeast European Studies 70 (2022), 4

**B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt**

**Seiten D 94 – B 99**

**A. Besprechungen** (Seite B 94)

- 01) Fritjof Berg: Land der dunklen Wälder. Erinnerungen und Webe eines Ostpreußen. Band 1&2.  
(mit zahlreichen SW- und Farb-Abb., 1 Konzert-CD in Tasche)  
(Beltheim-Schnellbach: Lindenbaum Verlag 2022). 809 Seiten.  
  
Fritjof Berg: Land der dunklen Wälder. Erinnerungen und Webe eines Ostpreußens. Band 1&2.  
(mit zahlreichen SW- und Farb-Abb.)  
(Beltheim-Schnellbach: Lindenbaum Verlag 2022). 857 Seiten.  
ISBN 978-3-938176-94-8. € 39.80 Bände 1-3.  
Zwei Bände in Schuber

- 02)** Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.).  
(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.  
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seite B 95)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.  
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.  
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.  
*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz*
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).  
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.  
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).  
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.  
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).  
*Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.*
- 05)** Thomas Kreuzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022.  
(o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (Seiten B 96 – B 99)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

- 08)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.  
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59,99.
- 09)** Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).  
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.  
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.  
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 10)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:  
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung  
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.  
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 11)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert.  
(vier Abbildungen). [Zweite Auflage].  
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 12)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).  
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas.  
Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.  
ISSN 2698-5020.  
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).  
€ 129,00.
- 13)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

- 14)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 15)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 16)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 17a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 17b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 18)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.  
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

- 19)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).  
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb.  
Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.  
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 20)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).  
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 21)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 22)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).  
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.  
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.

**Teil C**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)**

<b>C. a) Mitteilungen</b>	<b>Seiten C 1 - C 14</b>
---------------------------	--------------------------

- 01) Sprachwahrer des Jahres 2022 gesucht
- 02) Die JUGENDKULTURKARTE Berlin. Am 1. Februar geht's los!
- 03) Wintervollmond von Imbolc & Vaselnacht. Mythologie-Führung & Fest
- 04) Begegnung und Austausch beim Neujahrsempfang des Bundespräsidenten. Bundeskanzler Scholz sagt zum BdV-Jahresempfang zu
- 05) Europäischer Gerichtshof: „Minority SafePack“ geht in Berufung
- 06) Register für Kulturerbe der Sorben und Wenden
- 07) „Europäischer Museums-Oscar“ für Sudetendeutsches Museum?
- 08) Europäische Kulturhauptstadt Temeschwar: AfD-Kulturpolitiker Schmidt betont Brückenfunktion der Donauschwaben - „Rheinland-Pfalz lässt große Chancen ungenutzt!“
- 09) Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte für pommersche Kirchengeschichte vom 05.01.2023 – Informations-Rundbrief No.147

<b>C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften</b>	<b>Seiten C 15 –C 45</b>
--	--------------------------

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 15 – C 28)

- 01) Ausstellungseröffnung: The Posthuman Condition von Boris Eldagsen
- 02) Habitat im Dialog: Fotografien von Anne Schönharting in der Villa Oppenheim
- 03) Energie sparen – Wirksamkeit, Strategie und Vorgehen – Ein Vortrag in der Heinrich-Schulz-Bibliothek
- 04) Jugendkunstschule: Vielfältiges Programm für Februar bis Juli 2023 online
- 05) Konzert in der Heinrich-Schulz-Bibliothek: "Hildegard von Bingen alt und neu: Originalwerke und moderne Hommage"
- 06) Gedenktafel für Alfred Byk auf dem Olivaer Platz wird eingeweiht
- 07) Gedenkveranstaltung zur Auschwitz-Befreiung: "Schau: ein Mensch"
- 08) Jetzt noch den Nachhaltigkeitsplaner 2023 sichern
- 09) Der Denkmalbeirat der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Charlottenburg-Wilmersdorf nimmt seine Arbeit wieder auf
- 10) Ausstellungseröffnung "Kyiv Emerging"- Ukrainische Fotografen zeigen ihre Motive

**Steglitz – Zehlendorf** (Seiten C 29 - C 34)

- 01) Ausstellung in der Schwartzschen Villa: Daniel Knorr – Rinde vom 03.03. bis zum 04.06.2023
- 02) Vortrag zum Thema „SeniorenSicherheit“ am 08.02.2023 im Hans-Söhnker-Haus
- 03) Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf bittet um Vorschläge zur Ehrung von Bürgerinnen und Bürgern des Bezirks
- 04) Vierter Kulturspaziergang in Steglitz Zehlendorf am 04.02.2023
- 05) Kranzniederlegungen am 27.01.2023
- 06) Lesung mit Michael Johann Möller: "Der Osten - Zum Heimatverlust in der Gegenwart" am 31.01.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek
- 07) Lesung mit Andreas Maier: "Die Heimat" am 14.03.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek
- 08) Kriminalprävention & Verkehrssicherheit mit der Polizei Berlin in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 35 – C 45)

- 01) Projektideen für die Nachbarschaft
- 02) Grünfläche an der Gleditschstraße nach Ursula Mamlok benannt
- 03) NachbarSchatz Tempelhof: Wir suchen Sie!
- 04) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann empfängt Weinkönigin im Rathaus Schöneberg
- 05) „Kulturforum“ in Tempelhof-Schöneberg tagt
- 06) Bezirksstadträtin Angelika Schöttler begrüßt Senator Geisel zu einem Rundgang in Lichtenrade

<b>C. c) Berichte</b>	<b>Seiten C 46 – C 49</b>
-----------------------	---------------------------

- 01) Maaßen neuer Vorsitzender der Werte-Union – Merz fordert Parteiaustritt

<b>C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen</b>	<b>Seiten C 50 - C 62</b>
--	---------------------------

- 01) Nachtrag zum Volkstrauertag 2022 in Berlin-Neukölln
- 02) Unfaßbar: So massiv boykottieren ARD und ZDF die AfD! Ist das demokratisch?
- 03) Demografie und Arbeitsmarkt: Nachwuchsmangel in Ostdeutschland am größten
- 04) Christen in der Welt: Weltverfolgungsindex

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

**Seiten C 63 - C 75**

- 01) Die Spalter der Gesellschaft,  
Warum haben Kommunisten - pardon: DIE LINKE – auch hier das  
Sagen: der Maerckerweg in Berlin-Lankwitz
- 02) KuK = Kirche und Kommunisten - Geschichtsverfälschung geht weiter. Nun  
ist es (wieder) Treitschke: Die Bevölkerung hat nichts zu melden
- 03) Mohrenstraße wird umbenannt – Nur Anwohner dürfen dagegen sein!
- 04) Wegen Kolonialbezug! Initiative will Umbenennung der Iltisstraße
- 05) Darum soll das Jahn-Denkmal in der Hasenheide bleiben
- 06) Energie-Sparkurs bläst Ewige Flamme am Theodor-Heuss-Platz aus
- 07) Die Ewige Flamme leuchtet wieder am Theo
- 08) Ewige Flamme mahnt wieder. BdV dankt Franziska Giffey

*Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte  
Veröffentlichung bearbeitet.*

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:

Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere  
Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von  
Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-  
Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Geschichtslandschaft\\_Strassen\\_Gede  
nktafeln\\_%20Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

**Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.**

**C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

**Seiten C 76 – C 92**

- 01) Gedenk- und Aktionstage 2023

**Teil D**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D II)**

<b>D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde</b> <b>Seiten C 3 – C 94</b>
---

**01)** Neuerscheinung: Die Sueben und Ihre Erben von der Antike bis zur Gegenwart

**Ost- und Westpreußen** (Seiten D 18 - D 15)

**02)** Memel (lit. Klaipeda) feiert ihr 770-jähriges Bestehen

**03)** 2023 – Das Jahr der Region Klaipeda – Für ganz Litauen

**04)** Die Memel Frage. Artikel aus 1948/1949

**05)** Was an der Dange passiert war – der Neubau des Salamanderhauses hat begonnen. Von Christoph Riekert

**Pommern** (Seiten D 16 – D 17)

**06)** Land in Sicht 2023. Das Touristische Informationszentrum in der Basilika Sankt Jürgen Starkow mit Aussichtsplattform und Ausstellung feiert Richtfest

**Schlesien** (Seiten D 18 – D 30)

**07)** Das Schlesische Museum zu Görlitz eröffnet seinen Geschichtspfad Görlitz-Zgorzelec

**08)** Industrialisierung in Oberschlesien im "Zeitalter der Extreme". Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft, 1890-1950

**Böhmen und Mähren** (Seiten D 31 – D 84)

**09)** Der Mann Gottes und die Erbsen

**10)** Forscher untersuchen sächsisch-böhmischen Sakralraum von 973 – 1407. Von Till Janzer

**11)** Das 35. Infanterie-Regiment Pilsen

**12)** Ignaz „Igo“ Etrich – Österreichs großer Flugpionier aus dem Sudetenland

**Österreich** (Seiten D 85 – D 86)

**13)** Erich Körner-Lakatos: So war das alte Wien

**Seite D II zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023**

**Ungarn** (Seiten D 87 - D 89)

**14)** Ungarndeutsche Persönlichkeiten gewürdigt

**Kroatien** (Seiten D 90 - D 93)

**15)** Neuerscheinung Spiegelungen 2 / 2022

**Rumänien** (Seite D 94)

**16)** Graue Zeiten – bunte Seiten

Deutschsprachige Kinder- und Jugendbücher im sozialistischen Rumänien

**Teil E**

**Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:**

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

***Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!***

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

**Teil E**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VIII)**

**E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee**  
**Seiten E 1 – E 18**

- 01)** Predigtkreis - Predigt zum Jahr der Taufe vom vergangenen Sonntag & Der Kult des Männlichen in Putins Russland / Von Alexey Tikhomirov & Völkermord in Ukraine – Appell

**E. b) Themen global, die uns auch bewegen** **Seiten E 19– E 50**

- 01)** „Soros finanziert Des-Informations-Netzwerk“  
**02)** Klimawandel? Bis zu einem Meter Schnee auf Mallorca  
**03)** Klima-Erwärmung: Zensurierter Wintereinbruch in der Sahara.  
Von Elmar Forster  
**04)** Pangea-News: Klimaerbsünde der Ersten Welt widerlegt  
**05)** Jesus-Erfolgsserie: Rotes Tuch für linke Kleriker  
**06)** Europa zunehmend „isoliert“ – gemeinsame Manöver von S-Afrika, Russland und China  
**07)** 30 Jahre Christen-Weltverfolgungsindex: Nordkorea erneut an der Spitze der Rangliste – Subsahara-Afrika dahinter  
**08)** Schauprozesse in den USA: „Inszenierungen, um Trump zu verhindern“  
**09)** Facebook soll Biden-Karikatur zensiert haben  
**10)** Der Tod des Christentums in Bethlehem  
**11)** Klimareligion und Christentum  
**12)** Vorbereitungen laufen: Bis zu 5000 (!) Soldaten sichern umstrittenes Jahrestreffen des World Economic Forum in Davos  
**13)** 6. Januar: Fest der Epiphanie, „der drei Weisen aus dem Morgenland“  
**14)** Geschenke aus dem Abendland. Die Schwächen der amerikanischen Demokratie - Wahlprobleme – Buschkowsky ist wieder da. Von Ed Koch

**E. c) Wanderungen und Einwanderungen** **Seiten E 51 – E 52**

- 01)** Seit 2015 wurden in der EU 6,5 Millionen Asylanträge gestellt

**E. d) Länder weltweit – im Überblick** **Seiten E 53 – E 97**

- 01)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.01.2023  
**02)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 24.01.2023  
**03)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 22.01.2023  
**04)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 11.01.2023  
**05)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 09.01.2023  
**06)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.01.2023



- 13) Pistorius (SPD): Vom Kampf gegen rechts zum Krieg gegen Russland
- 14) Nicht „woke“: Abt suspendiert Pater, weil er Gender-Ideologie kritisierte
- 15) Kompetenz statt Frauenquote. Von Ed Koch
- 16) Verzweiflungsakt der Ampel – Scholz „bettelt“ um irakisches Gas
- 17) Nato-Waffenproduzenten im Aktien-Höhenflug Dt. als Nummer 1
- 18) ACHTUNG REICHELT!
- 19) Heute schon demonstriert? Von Ed Koch
- 20) „Financial Times“: Scholz fürchtet Putins Zorn durch Panzerlieferungen
- 21) Asyl, Krieg, Armut: Schicksalsjahr 2023 – ZurZeit Nr. 1–2/2023
- 22) Spritpreis-Explosion – wichtigste deutsche Raffinerie nur noch mit 50 Prozent Auslastung
- 23) ACHTUNG REICHELT! – Rot/Grün gegenüber Andersdenkende immer aggressiver
- 24) Wer Wie Was Wieso. Von Ed Koch
- 25) „Neues Normal“: Lindner schwört geplagte Deutsche 2023 auf horrenden Energiekosten und Inflation ein

**Berlin und Land Brandenburg** (Seiten E 171 – E 184)

- 27) Richtlinienkompetenz. Von Ed Koch
- 28) Das bringt Ärger. Von Ed Koch
- 29) Schwarz bringt Glück. Von Ed Koch
- 30) Neuer Vorstand für den Träger des gemeinnützigen und anerkannten Trägers der freien Jugendhilfe, CPYE e. V.
- 31) Countdown zur Wende. Von Ed Koch
- 32) Freitag, der Dreizehnte. Von Ed Koch
- 33) Was Tim, Andre und Claus mit sich rumschleppen. Von Ed Koch
- 34) Das ist der Gipfel. Von Ed Koch
- 35) Das ist die Quittung. Von Ed Koch

**Österreich** (Seiten E 185 – E 195)

- 36) Österreich: eine Fassadendemokratie? – Neokonservativer Bundeskanzler gibt für 104 PR-Mitarbeiter 450.000 EUR aus
- 37) Österreichs konservativ-grüne Regierung: Konferenz in „Adults only“-Höchst-Energie-Thermal-Hotel
- 38) Innsbrucks grün-totalitärer Bürgermeister zensiert Erfolgsautor und Friedensforscher Ganser. Von ELMAR FORSTER
- 39) Österreichs Medienkartell zensiert nun auch Heimatsender Servus TV

**E. i) Ostmitteleuropa**

**Seiten E 196– E 220**

**T s c h e c h i e n** (Seiten E 196 – E 206)

- 01) Tschechische Präsidentschaftswahlen: Babiš allein gegen alle
- 02) Geschmacklose Politik – CZ Ministerpräsident – Panzer-Spende mit persönlicher Widmung an Ukraine
- 03) Zeman kommentiert Wahlergebnis und stimmt in Stichwahl für Babiš
- 04) Vor der Wahl liegen die Nerven blank
- 05) Wichtiges Urteil vor Präsidentenwahl in CZ: Freispruch für Ex-Premier Babis von Korruption

**U n g a r n** (Seiten E 207 – E 218)

- 06) Orban: „Europa vor dem Zusammenbruch – Zeit spricht für Russland – Transgender-Ideologie muss besiegt werden“. Von unserem Ungarn-Korrespondenten Elmar Forster
- 07) Framing, Häme und Hetze: Anmerkungen zum ZEIT-Artikel „Die Orbanologie“
- 08) US-Magazin: US-Waffen-Bestand stark geschrumpft – Orban wird recht bekommen
- 09) Kroatischer Präsident wünscht Deutschland nach Baerbock-Kriegserklärung „mehr Glück als vor 70 Jahren“

**K o s o v o** (Seiten E 219– E 220)

- 10) Neun Länder, darunter sechs afrikanische, ziehen ihre Anerkennung des Kosovo zurück

**E. j) Osteuropa**

**Seiten E 221– E 277**

**U k r a i n e** (Seiten E 221 – E 255)

- 01) Leopard-Panzer für die Ukraine: Wendepunkt oder Randnotiz des Krieges?\_Eine Analyse von Marie Illner
- 02) Ukraine-News vom 27. Januar: Putin nicht anklagen? Widerstand in der EU gegen Baerbock-Vorschlag. Von Ludwig Horn
- 03) Biden-USA denkt nicht an „Bremsung“ der Waffenlieferung an Ukraine
- 04) Sichtung erster Leopard-Panzer in Süd-Ukraine
- 05) Erneut rassistische Provokationen gegen die ungarische Minderheit in der Ukraine
- 06) Dramatische Ent-Völkerung der Ukraine um bis zu 50% seit 1991
- 07) Estnischer Geheimdienst warnt: Verliert Ukraine den Krieg innerhalb weniger Wochen?  
Von unserem Osteuropa-Korrespondenten ELMAR FORSTER

**Seite E VI zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

- 08) Deutsche und österreichische Experten debattierten über Waffenhilfe an Ukraine
- 09) Panzer: Bekommt Kiew jetzt auch deutsche Leos?

**R u s s l a n d** (Seiten E 256 - E 277)

- 10) Planten Weltkrieg: Russland fordert Prozess gegen Angela Merkel und François Hollande
- 11) Teil II: Lawrow antwortet Medienvertretern – Pressekonferenz zum Jahresrückblick 2022
- 12) Sanktionsbumerang – extrem hohe Nachfrage nach russischem Erdöl
- 13) Sergej Lawrow: “Europa hat seine Unabhängigkeit verloren, um US-Interessen zu dienen!”
- 14) Russland erhöht Streitkräfte auf 1,5 Millionen Soldaten
- 15) Russlands Handel mit China steigt trotz (wegen) der Sanktionen um satte 30 Prozent

**D. k) Kaukasusgebiet** **Seiten E 278 - E 280**

- 01) Auf „transatlantischen Befehl“ – EU mit „Beobachter-Mission“ im Südkaukasus?

**E. l) Südosteuropa** **Seite E 281**

**Keine Berichte!**

**E. m) Süd- und Westeuropa** **Seiten E 282 - E 284**

**I t a l i e n** (Seiten E 282 – E 284)

- 01) Meloni schickt Außenminister nach Afrika, um um mehr Migranten zu bitten: „Lasst uns über Stipendien nachdenken“
- 02) Auf Zuruf der USA: Italien will unter Premierministerin Meloni Flugabwehr-System an Ukraine liefern

**E. n) Nordwest- und Nordeuropa** **Seite E 285**

**Keine Berichte!**

**Seite E VII zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite E 286
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite E 287
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite E 288
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite E 289
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite E 290
<b>Impressum / Mit</b> Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite E 291



**Teil A**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)**

**Rechtsradikal?** **Seite A 0**

---

**A. a) Anmerkungen** **Seite A 1**

**EDITORIAL:** Danziger Paramente sind keine Benin-Bronzen

**A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe** **Seite A 2 – A 36**

**01)** EKD-Beschluss vom 08.12.2022 zur „Rückführung“ von Paramenten der Danziger Marienkirche nach Gdańsk“

**02)** Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

**A. c) Aufruf zur Unterstützung** **Seiten A 37 – A 41**

**1)** Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

**2)** BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung

**3)** Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 *Seite A 40*

Du musst denken .... *Seite A 41*

**A. d) Forderungen und Grundsätze** **Seite A 42**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)

**1)** Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

**2)** Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

**A. e) Fördermöglichkeiten** **Seite A 43**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

**01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen

- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

**A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.  
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)  
Seiten A 44 – A 59**

- 01) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 1. Januar 2023, Nr. 1 - *Auszug* -  
*Siehe die Beiträge in AWR-832, Seiten D 8 - D 15*
- 02) Sonnabend (!), 15.04.2023, 15:00 Uhr:  
Die „Weißenhöher Himmelfahrt 2023“. Programm und Bedingungen  
Mit\_Diplom-Geograph\_Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher
- 03) 19. Februar 2023 „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“.  
Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner  
Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.  
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
- 04) Tagesfahrten: Zurzeit keine Termine!

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche  
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa  
Seiten A 60– A 61**

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021  
- In Arbeit –
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022  
- in Arbeit –
- 03) “32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023”
- 04) 11.03.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis  
Schneidemühl

**A. h) Vortragsveranstaltungen  
Seiten A 62 – A 76**

- 01) 06.02.2023, Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:  
Emil (von) Behring aus Hansdorf / Kreis Rosenberg  
– Erster Nobelpreisträger für Medizin. (Mit Medien).  
Referent: Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin
- 02) 17.02.2023, AG Ostmitteleuropa: Der Krieg der orthodoxen Kirchen in  
der Ukraine. (Mit Medien).  
Referent: Dr. Gerd Günther K l ö w e r, Berlin

- 03)** 08.02.2023, Breslau Stammtisch Berlin:  
Neues vom Neptunbrunnen "Gabeljürge".  
Vortrag von Dr. Tomasz Sielicki
- 04)** 14.02.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner:  
Die Spitzhacke von Gerhart Hauptmann. Konzertlesung
- 05)** 10.02.2023, utb: Leidenschaften, Gefühle oder Emotionen? Drei Betrachtungsweisen der Artefakte und drei Dogmen der Affektenlehre in der Politik.  
Dr. habil. Karolina Wigura, Institut für Soziologie UW, Universität Warschau.  
Moderation: Dr. Piotr Olszówka  
Leitthema: Der Neue Humanismus
- 06)** 09.02.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: „Die manchmal abweichenden Erstdrucke“. Fontane in Günter de Bruyns märkischem Dichtergarten.  
Vortrag von Prof. Dr. Roland Berbig, Berlin
- 07)** 01.02.2023, Verein für die Geschichte Berlins: „Museumsinsel und Humboldt Forum: Von den Visionen des 19. Jahrhunderts zu den Debatten und Chancen der Gegenwart“.  
Lichtbildervortrag von Professor Dr. Dr. h.c. Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.  
Vortrag mit Neujahrsempfang und anschließend „Verleihung des ‚Wissenschaftspreises‘
- 08)** 22.02.2023, Verein für die Geschichte Berlins: „Leitbauten im Berliner Stadtkern am Beispiel des Molkenmarkts“.  
Vortrag mit Bildern von Lutz Mauersberger, Architekt.
- 09)** 06.02.2023, Literaturhaus Berlin: Der Freitag-Salon im Literaturhaus Berlin und live auf radioeins vom rbb. Jakob Augstein im Gespräch mit Anton Hofreiter
- 10)** 08.02.2023, Literaturhaus Berlin: Ana Marwan »Verpuppt«.  
Buchvorstellung. Die Autorin im Gespräch mit Sophia Zessnik
- 11)** 20.02.2023, Literaturhaus Berlin: Sofia Andruchowytch »Die Geschichte von Romana«. Buchpremiere
- 12)** 24.02.2023, Literaturhaus Berlin: Lisa Weeda »Aleksandra«.  
Buchpremiere
- 13)** 18.02.2023, Literarisches Colloquium Berlin: WOW: weiter lesen | Julia Schoch. Radiosendung: PODCAST bei rbb Kultur  
Julia Schoch: »Das Liebespaar des Jahrhunderts« (dtv, 2023)  
Im Gespräch mit Anne-Dore Krohn und Thomas Geiger. Podcast
- 14)** 24.02.2023, Literarisches Colloquium Berlin: Meaoiswiamia – Neues in der österreichischen Literatur. Elias Hirschl, Mieze Medusa, Robert Prosser  
Spoken Word und Performance als Formen gegenwärtigen Erzählens
- 15)** 09.02.2023, Evangelische Akademie zu Berlin: Landnahme.  
Die Verbindung von Volk, Land und Gott. Die Bibel neu entdecken: Antisemitismuskritische Bibelauslegungen. Abendforum

- 16)** 07.02.2023, Katholische Akademie in Berlin: Theologe im Welthorizont: Zum 100. Todestag von Ernst Troeltsch
- 17)** 31.01.2023, Topographie des Terrors: Vor 90 Jahren: Wie kamen die Nationalsozialisten an die Macht?  
Vortrag von Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin  
Moderation: Dr. Andrea Riedle
- 18)** 14.02.2023, Topographie des Terrors: Jüdisches Leben in Stettin vor und nach dem Holocaust.  
Impulsvortrag: Prof. Dr. Jörg Hackmann, Stettin/Szczecin  
Podiumsgespräch: Prof. Dr. Jörg Hackmann, Dr. habil. Eryk Krasucki und Róża Król, alle Stettin / Szczecin  
Moderation: Dr. Helga Hirsch, Berlin
- 19)** 16.02.2023, Topographie des Terrors: Nationalsozialismus. Aufstieg – Macht – Niedergang – Nachgeschichte.  
Buchpräsentation Prof. Dr. Gerhard Paul, Flensburg, und Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin. Moderation Gesa Ufer
- 20)** 02.03.2023, Brandenburg-Preußen-Museum im Museum für Kommunikation Berlin: Heinrich von Stephan. Der Begründer des Weltpostvereins und Initiator des öffentlichen Telefonnetzes.  
Vortrag von Andreas Bödecker
- 21)** 06.02.2023, Netzwerk Wissenschaftsfreiheit: Wissenschaftsfreiheit. Ein zunehmend umstrittenes Grundrecht? Podiumsdiskussion

<b>A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland</b>	<b>Seiten A 77 – A 83</b>
--	---------------------------

- 01)** 18.01.2023 – 12.03.2023, Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf: Kyiv Emerging
- 02/03)** Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:  
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 04)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

<b>A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin</b>	<b>Seiten A 84 – A 92</b>
---	---------------------------

- 01)** 20.10.2022 – 19.02.2023, „Glanzlichter. Polnische Kunst aus dem Kunstmuseum Bochum“. Neue Sonderausstellung im Westpreußischen Landesmuseum mit Begleitprogramm
- 02)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum: Jahresprogramm
- 03)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:  
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 04)** **18.11.2022 – 26.03.2023**, Pommersches Landesmuseum, Greifswald:  
Götz Lemberg: O\_D\_E\_R-CUTS. Porträt einer Grenz. Fluss. Landschaft
- 05)** 09.07.2022-26.02.2023, Schlesisches Museum Görlitz:  
Porzellanland Schlesien

**EDITORIAL: Danziger Paramente sind keine Benin-Bronzen**

Liebe Mitstreiter, Leser und Freunde,  
die Geschichte der Benin-Bronzen, 1897 von Truppen Großbritanniens auf einem Kriegszug im heutigen Nigeria geraubt ging durch alle Medien. Außenministerin Annalena Baerbock und Kulturstaatsministerin Claudia Roth sind nach Nigeria gereist um 22 Benin-Bronzen „zurückzugeben“, die - Hehlerware? - von den Briten erworben worden waren. Es entstanden schöne Fotos der beiden u.a. mit dem nigerianischem Außenminister Onyeama und Kulturminister Mohammed. Und Außenministerin Baerbock sprach kluge Worte. Die „Süddeutsche Zeitung“ etwa berichtete am 20.12.2023 online: „... Die Rückgabe zeige die „Bereitschaft, das eigene Handeln kritisch zu bewerten“ mit einem „offenen Ohr für die Sorgen derjenigen, die Opfer kolonialer Grausamkeiten waren“, sagte Baerbock während der Zeremonie. Dies sei besonders wichtig für die Menschen in Nigeria, „weil es nicht nur Kunststücke sind, nicht nur kulturelles Erbe, sondern auch ein Stück von Identität“. Die Kulturstaatsministerin fügte u.a. hinzu: „...Roth sprach von einem ‚historischen Moment, der nicht nur unsere beiden Länder, sondern auch unsere Kontinente miteinander verbindet‘. Die Begegnung sei getragen von Respekt, Interesse und dem Wunsch, voneinander zu lernen. ‚Wir wollen lernen aus der Auseinandersetzung mit unserer Kolonialgeschichte und wir wollen Verantwortung übernehmen‘, sagte Roth. ‚Nur so wird unsere koloniale Vergangenheit Teil unserer Erinnerungskultur und das Erinnern an vergangenes Unrecht eine Verpflichtung für eine gerechtere Gegenwart.“

Am 9.12.2023 hat die EKD eine Pressemitteilung mit dem Titel „Danziger Paramentschatz“ kehrt zurück. Ausdruck deutsch-polnischer Freundschaft: Spätmittelalterliche Textilien sollen von Lübeck zurück zur Marienkirche Gdansk gebracht werden“ verbreitet. In der Pressemitteilung heißt es u.a.: „Die Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK) und die Marienkirche Gdańsk haben sich darauf verständigt, in den kommenden Jahren das Eigentum an dem sogenannten ‚Danziger Paramentschatz‘ von der UEK auf die Marienkirche Gdansk zu übertragen und die Paramente an ihren Herkunftsort zurückkehren zu lassen. Eine entsprechende Absichtserklärung haben beide Seiten am Donnerstagabend (8.12.2023) im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Hannover unterzeichnet...“ Und zum Schluss heißt es: „Die Ratsvorsitzende der EKD, Präses Annette Kurschus, die in der EKD für die deutsch-polnischen Beziehungen zuständig ist, und Auslandsbischofin Petra Bosse-Huber, die als Vizepräsidentin des Kirchenamtes der EKD den Amtsbereich der UEK leitet, erhoffen sich positive Wirkungen des Vorhabens auf die zwischenkirchlichen und zwischenstaatlichen Beziehungen...“

Vor der oben geschilderten „Rückgabe der Benin-Bronzen“ waren die betroffenen Museen in die Entscheidung eingebunden. Davon kann hier - deutsches Kulturgut, ostdeutsches Kulturgut der Vertrieben, besonders geschützt durch den § 96 des BVFG - wohl keine Rede sein. Aber warum schweigen Verbände, Parteien, zuständige Einrichtungen? Wir bleiben am Thema dran (siehe. Seiten A 2 - A 12). Die weitere Entwicklung in dieser grundlegenden Frage erfahren Sie im nächsten AWR-Nr. 833 v. 02.03.2023

Mit herzlichen landsmannschaftlichen Grüßen

Ihr Reinhard M. W. Hanke



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-  
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

**01) EKD-Beschluss vom 08.12.2022 zur „Rückführung“ von Paramenten der Danziger Marienkirche nach Gdańsk“**

*Verfasser von Protestschreiben haben von der EKD eine erste wortgleiche Antwort bekommen. Weitere Proteste sind uns zwischenzeitlich bekannt geworden. Gewichtige zuständige Verbände, Parteien, Einrichtungen und Persönlichkeiten haben aber bislang keine Stellungnahme abgegeben. Eine Enttäuschung! Wir informieren unsere Leser über den Fortgang der Angelegenheit in den nächsten AGOMWBW-Rundbriefen.*

*Berlin, den 02. Februar 2023*

*Reinhard M. W. Hanke*

**a)** siehe einfühend den Bericht im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 830 vom 15.12.2022, Seiten D 1 bis D 25o, zu „Wissenschaftliche Fachtagung ‚Der Danziger Paramentenschatz. Wiederentdeckung, Erinnerung und Erforschung‘, Danzig, 05. - 08.10.2022“. der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit den ersten Anmerkungen zum EKD-Beschluss zur „Rückführung“ vom 08.12.2022.

**b) Pressemitteilung der EKD vom 09.11.2022**

Pressemitteilung



Evangelische Kirche  
in Deutschland

9. Dezember 2022

Herausgegeben von der  
Pressestelle der  
Evangelischen Kirche in  
Deutschland (EKD)

Herrenhäuser Str. 12  
30419 Hannover

T. +49(511) 2796-264/268  
F. +49(511) 2796-777

pressestelle@ekd.de  
www.ekd.de

**„Danziger Paramentenschatz“ kehrt zurück**

**Ausdruck deutsch-polnischer Freundschaft: Spätmittelalterliche Textilien sollen von Lübeck zurück zur Marienkirche Gdańsk gebracht werden**

Die Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK) und die Marienkirche Gdańsk haben sich darauf verständigt, in den kommenden Jahren das Eigentum an dem sogenannten „Danziger Paramentenschatz“ von der UEK auf die Marienkirche Gdańsk zu übertragen und die Paramente an ihren Herkunftsort zurückkehren zu lassen. Eine entsprechende Absichtserklärung haben beide Seiten am Donnerstagabend (8.12.2022) im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Hannover unterzeichnet. Die aus der Marienkirche Gdańsk stammenden spätmittelalterlichen liturgischen Textilien waren am Ende des Zweiten Weltkriegs von Mitgliedern der damals evangelischen Marienkirchengemeinde zum Schutz vor Kriegsschäden auf die Flucht mitgenommen worden und zu großen Teilen nach Westdeutschland gelangt. Hier wurden sie zunächst in der Marienkirche Lübeck zusammengeführt und von der Evangelischen Kirche der Union (EKU; heute: UEK), als Rechtsnachfolgerin der untergegangenen Evangelischen Marienkirchengemeinde Danzig dauerhaft an das St. Annen-Museum Lübeck ausgeliehen. Ein kleiner Bestand wird im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg aufbewahrt. Einzelne Paramente sollen als Leihgaben der Marienkirche Gdańsk auch künftig in Lübeck und Nürnberg ausgestellt werden.

„Stadt und Erzbistum Gdańsk freuen sich sehr, dass nach dem Dreifaltigkeitsaltar, der seit 2020 nach über siebenzig Berliner Jahren wieder in der Marienkirche Gdańsk steht, demnächst auch der Paramentenschatz nach Hause kommt“, sagte der Erzbischof Tadeusz Wojda bei der Unterzeichnung des Letter of Intent im Kirchenamt der EKD. Der UEK-Vorsitzende Kirchenpräsident Volker Jung hob den Geist der ökumenischen und der polnisch-deutschen Freundschaft hervor, in dem die Danziger Partner die Initiativen der UEK schon beim Dreifaltigkeitsaltar und nun bei den Paramenten aufgenommen hätten. Als Pfarrer der Marienkirche Gdańsk erinnerte Prälat Ireneusz Bradtke an die katholisch-evangelische Vergangenheit der Marienkirche Gdańsk und an die daraus folgende gemeinsame Verantwortung. Die Ratsvorsitzende der EKD, Präses Annette Kurschus, die in der EKD für die deutsch-polnischen Beziehungen zuständig ist, und Auslandsbischofin Petra Bosse-Huber, die als Vizepäsidentin des Kirchenamtes der EKD den Amtsbereich der UEK leitet, erhoffen sich positive Wirkungen des Vorhabens auf die zwischenkirchlichen und zwischenstaatlichen Beziehungen. Als Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Gdańsk lobte Cornelia Pieper die Vereinbarung: „Das ist ein großartiges Beispiel für zivilgesellschaftliche Initiativen, die die deutsch-polnische Freundschaft voranbringen und vertiefen.“

Hannover, 9. Dezember 2022

Pressestelle der EKD  
Carsten Splitt

**c) Stellungnahmen / Proteste gegen den EKD-Beschluss**

**Dr. Jürgen Martens**

53639 Königswinter  
Am Härenberg 14  
Tel.: 02244 5497  
Fax: 02244 872545

Dr. Jürgen Martens, 53639 Königswinter, Am Härenberg 14

27. Dezember 2022

Vorsitzende des Rates der EKD  
Frau Präses Annette Kurschus  
Herrenhäuser Straße 12  
30419 Hannover

**Danziger Paramentenschatz in Lübeck**

**Anlagen:**

- 1. Mein Schreiben an Ratsvorsitzen vom 15.10.2018**
- 2. Mein Schreiben an OKR Dr. Philipps vom 12.11.2018**

Sehr geehrte Frau Präses Kurschus,

am 14. Dezember 2022 erschien in den Lübecker Nachrichten eine Kurznotiz des Inhalts, die EKD beabsichtige, den im Eigentum der EKD (früher der UEK) befindlichen und im Lübecker St. Annen-Museum wohlbehüteten Paramentenschatz aus der Danziger Marienkirche dorthin zurückzugeben. Mich befiel ungläubiges Staunen, ich wollte nicht begreifen, daß die evangelische Kirche derart leichtfertig und unbesonnen handeln würde. Als ich dann in der Pressemitteilung der EKD vom 09.12.2022 las, daß in Ihrem Kirchenamt am 08.12. eine Absichtserklärung über die Rückführung von *aus der Marienkirche Gdansk stammenden spätmittelalterlichen liturgischen Textilien* nach Gdansk unterzeichnet wurde, machte mich die Lektüre fassungslos; ich war entsetzt und wütend über das Verhalten der Oberen meiner evangelischen Kirche, deren Mitglied ich seit 83 Jahren bin. Als Konsequenz stellt sich mir die Frage, ob ich es noch mit meinem Gewissen vereinbaren kann, dieser Kirche anzugehören. In der Pressemitteilung findet sich kein Hinweis darauf, daß es Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow unter Lebensgefahr mit einigen ihm vertrauten Gemeindemitgliedern seiner evangelischen Gemeinde der Marienkirche zu **Danzig** Ende 1944 gelungen war, die unvorstellbar wertvollen Paramente seiner Kirche vor der drohenden Vernichtung durch die herannahende Rote Armee zu bewahren.

In absoluter Verkennung der historischen Situation spricht Ihre Pressemitteilung nur von **Gdansk** oder dem Paramentenschatz der **Marienkirche Gdansk**. Den deutschen Namen **Danzig** der einstigen deutschen Metropole an der Ostsee verwenden Sie geflissentlich **nicht**. Ist es diese Art von Anbiederung, die Sie mit Ihrem Amt als Beauftragte der EKD mit der polnischen Kirche verbinden? Was ist im Übrigen damit gemeint? Schließen Sie damit auch die Obhut für die evangelischen Christen augsburgischer Konfession in Polen ein? Bei meinen zahlreichen Besuchen etwa im masurischen Lötzen habe ich nichts davon spüren können, daß die offizielle Spitze der EKD sich um diese Christenmenschen je gekümmert hätte.

Wenn ich in der Pressemitteilung zur Kenntnis nehme, die liturgischen Gewänder seien von *Mitgliedern der damals evangelischen Marienkirchengemeinde* [...] auf die Flucht mitgenommen worden und zu großen Teilen nach Westdeutschland gelangt, bin ich wiederum fassungslos über die hier offenbar werdende Ignoranz. Darf ich den Ausdruck *mitgenommen* so interpretieren, als sei damit ein Unrechtsakt verbunden, den es nunmehr mit der Unterzeichnung der Absichtserklärung zu heilen gelte? Die Behauptung schließlich, der Paramentenschatz sei zu großen Teilen nach Westdeutschland gelangt, ist schlichtweg falsch. Der größte Teil des Schatzes (183 Teile) verblieben in Thüringen – die DDR-Führung hat sie seinerzeit an Polen überstellt –, 106 Teilstücke konnte Dr. Gülzow in seinem Pfarrhaus an der Lübecker Lutherkirche wieder vereinen. Zu weiteren Einzelheiten verweise ich auf meine beigefügte Eingabe an Herrn Bischof Bedford-Strom vom 18. Oktober 2018, ebenso auf den informativen Beitrag von Albrecht Philipps *Zur Geschichte des Danziger Paramentenschatzes seit 1944* (in: Birgitt Borkopp-Restle, *Der Schatz der Marienkirche zu Danzig. Liturgische Gewänder und textile Objekte aus dem späten Mittelalter*, Affalterbach 2019, pp. 22-24).

Am 5. – 7. Oktober 2018 veranstalteten das Kulturwerk Danzig und die Danziger Naturforschende Gesellschaft in Lübeck eine Tagung, die ganz wesentlich dem Thema Paramentenschatz der Danziger Marienkirche gewidmet war. Zuvor hatte ich beobachtet, daß der Paramentenschatz aus Danzig nicht mehr im Lübecker St. Annen-Museum gezeigt wurde. Die auf der Tagung offenbleibende Frage, was mit dem Paramentenschatz geschehen sei bzw. geschehen werde, veranlaßten mich zu meiner Anfrage bei Herrn Bischof Bedford-Strom vom 18. Oktober 2018. In der Antwort, die Herr OKR Dr. Albrecht Philipps mir am 6. November 2018 erteilte, hieß es lapidar, eine Rückführung des Lübecker Teils der Paramente nach Polen sei nicht vorgesehen. Diese Formulierung schloß allerdings eine spätere Rückführung nicht konsequent aus. Das habe ich Herrn Philipps in meiner Replik vom 12.11.2018 mitgeteilt (s. beigefügte Anlage). Das St. Annen-Museum mit seiner kenntnisreichen Direktorin Dr. Dagmar Täube organisierte ab 19. Januar 2019 eine sehenswerte Ausstellung mit ausgesuchten wunderschönen Beispielen aus dem Danziger Paramentenschatz. Sollen nunmehr alle Mühen der Involvierten wie auch die hohen finanziellen Mittel vergeblich gewesen sein? Ich vermag das gedanklich nicht zu realisieren. Zudem empfinde ich es als Vertrauensbruch, wenn mir Ihr Vorgänger im Amt mitteilen läßt, eine Rückgabe sei nicht beabsichtigt, und fünf Jahre später ist diese Aussage nur noch Makulatur.

Nachstehend gebe ich Ihnen den Inhalt des Kulturparagraphen 96 aus dem Bundesvertriebenengesetz zur Kenntnis. In meiner gesamten beruflichen und wissenschaftlichen Tätigkeit habe ich mich ihm verpflichtet gefühlt:

*Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (Bundesvertriebenengesetz - BVFG)*

*§ 96 Pflege des Kulturgutes der Vertriebenen und Flüchtlinge und Förderung der wissenschaftlichen Forschung*

*Bund und Länder haben entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewusstsein der*

## **Seite A 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

*Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern. Sie haben Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge ergeben, sowie die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern. Die Bundesregierung berichtet jährlich dem Bundestag über das von ihr Veranlasste.*

Nimmt man die Verpflichtung, die sich aus diesem Gesetz auch für die EKD ergibt, ernst, dann begeht die offizielle Kirche mit dem Plan einer Rückführung m. E. einen Verfassungsbruch, der sich aus Art. 14, 2 GG ableiten läßt. Der Wortlaut der Verfassung lautet: *Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.* Die Rücküberstellung der in Lübeck bewahrten Danziger Paramententeile nach Polen dient keineswegs dem Wohle der evangelischen Danziger Christen noch dem der deutschen Bevölkerung insgesamt.

Ein ganz persönliches Wort an Sie - ich möchte es auch als Neujahrswunsch an meine evangelische Kirche verstanden wissen: Bitte üben Sie als offizielle Kirche die Ihnen obliegenden seelsorgerischen Aufgaben viel ernsthafter aus, als es bisher in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, und vermeiden Sie – wo es sich umgehen läßt – ein politisches Agieren. Sonst, fürchte ich, wird es eine machtvolle evangelische Kirche in absehbarer Zeit nicht mehr geben.

Ich fordere Sie auf, die Absichtserklärung vom 8. Dezember 2022 nicht zu realisieren. Vielmehr sollten Sie nach einer einvernehmlichen Lösung mit Ihren polnischen Mitunterzeichnern suchen, die die deutsche Interessenlage und deutsche Befindlichkeiten im Auge hat.

Abdrucke dieses Briefes gehen u. a. an Herrn OStD Hans-Jürgen Kämpfert, an das Präsidium des BDV, an Museumsdirektorin Dr. Dagmar Täube und an Reinhard Hanke, Sachwalter der Westpreußen in Berlin.

Mit freundlichen Grüßen

*Gez.: Dr. Jürgen Martens*

### Anlagen:

1. Mein Schreiben an Ratsvorsitzen vom 15.10.2018
2. Mein Schreiben an OKR Dr. Philipps vom 12.11.2018

Anlage 1

**Dr. Jürgen Martens**

53639 Königswinter  
Am Härenberg 14  
Tel.: 02244 5497  
Fax: 02244 872545

Dr. Jürgen Martens, 53639 Königswinter, Am Härenberg 14

15. Oktober 2018

Herrn Bischof  
Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm  
Herrenhäuser Straße 12  
30419 Hannover

**Danziger Paramentschatz in Lübeck**

Sehr geehrter Herr Bischof Bedford-Strohm,

zwischen dem 5. bis 7. Oktober 2018 veranstalteten das Kulturwerk Danzig und die Danziger Naturforschende Gesellschaft ihr XXXIX. Forum Gedanum in Lübeck. Ein wichtiger Themenkomplex waren die Paramente aus der Danziger Marienkirche.

Große Teile der Danziger Paramente rettete der letzte evangelische Pfarrer an der Marienkirche zu Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard M. Gülzow, nach Lübeck. Die Paramente befanden sich seit ihrer Überführung nach Lübeck im Eigentum der UEK, heute im Eigentum der EKD.

Der Öffentlichkeit waren die Paramente zunächst ab Ende der 50er Jahre in der Lübecker Marienkirche zugänglich, allerdings ohne den für diese außerordentlich wertvollen Textilien notwendigen Schutz. Wohl über einen unbefristeten, jederzeit kündbaren Übereignungs- und Leihvertrag mit der Hansestadt Lübeck wurden die Paramente später in das Lübecker St. Annen-Museum überführt. In einer modernsten Ansprüchen genügenden Klimakammer war der Paramentschatz aus Danzig für Museumsbesucher zugänglich. Das war bis etwa 2000 möglich; seither ist der Ort, an dem die Klimakammer sich befand, eine Baustelle, und die Paramente sind der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich. Das steht übrigens im Widerspruch zur Internetangabe des Museums, wonach zu den *Highlights der Sammlung* [...] der *einzigartige Passionsaltar von Hans Memling und der **Danziger Paramentschatz*** [Hervorhebung J. M.]gehören.

Einigen Mitgliedern des Kulturwerks Danzig wurde es vor einiger Zeit seitens des St. Annen-Museums ermöglicht, Zugang zu dem Paramentenschatz zu erhalten. Allerdings wurden ihnen nur zwei Caseln gezeigt, der restliche Teil der Sammlung bedauerlicherweise nicht. Meine Fragen an Sie als Ratsvorsitzenden der EKD, der Eigentümerin des Danziger Paramentenschatzes, lauten:

- Befindet sich der Paramentenschatz aus Danzig noch im Bestand des St. Annen-Museums, oder ist er – ohne die Öffentlichkeit zu informieren – inzwischen an Polen übergeben worden? (Meine entsprechenden Fragen während des XXXIX. Forum Gedanum blieben unbeantwortet.)
- Wenn, wie ich hoffe, die Paramente sich noch in Lübeck befinden, frage ich Sie, was die EKD unternimmt, um den Kirchenschatz mit Danziger Herkunft der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen? Es ist dem Liebhaber sakraler Kunst nicht zu vermitteln, daß die Danziger Paramente seit nunmehr fast 20 Jahren nicht mehr gezeigt werden, obwohl das Museum über eine modernsten Ansprüchen genügende Präsentationsmöglichkeit (Klimakammer mit elek-tronischer Beleuchtungssteuerung) verfügt. Diese bedeutende mittelalterliche Sakralkunstsammlung aus dem Kulturraum des historischen deutschen Ostens (an dieser Stelle ist an den Staat des Deutschen Ordens in Preußen zu erinnern, aus dessen Zeit die ältesten Stücke der Sammlung stammen) nur im Museumsmagazin zu verwahren, kann und darf nicht die Lösung sein.
- Welche vertraglichen Vereinbarungen bestehen zwischen dem Eigentümer und dem Leihnehmer, um letzteren (also Lübeck und dessen St. Annen-Museum) zu veranlassen, möglichst kurzfristig den Paramentenschatz aus Danzig wieder öffentlich zu präsentieren? Sollte das nicht möglich sein, wäre dann nicht zu überlegen, diesen Sakralschatz beispielsweise dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg leihweise zu überlassen? Wenigstens könnte dieser Ansatz ein Druckmittel gegenüber der Hansestadt Lübeck darstellen.

Für eine Beantwortung meiner Fragen wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Mein Schreiben geht in Kopie an das Kulturwerk Danzig, die Danziger Naturforschende Gesellschaft und an die Landsmannschaft Westpreußen e. V. – Landesgruppe Berlin.

Mit freundlichen Grüßen

*Gez.: Dr. Jürgen Martens*

Anlage 2:

**Dr. Jürgen Martens**

53639 Königswinter  
Am Härenberg 14  
Tel.: 02244 5497  
Fax: 02244 872545

Dr. Jürgen Martens, 53639 Königswinter, Am Härenberg 14

12. November 2018

Herrn OKR  
Dr. Albrecht Philipps  
Union Evangelischer Kirchen in der  
Evangelischen Kirche in Deutschland  
Herrenhäuser Straße 12  
30419 Hannover

**Danziger Paramentenschatz in Lübeck**

Sehr geehrter Herr Dr. Philipps,  
haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 6. November d. J. Es wurde nicht nur von mir, sondern auch von meinen Danziger Freunden mit Genugtuung aufgenommen. Das gilt vor allem für Ihre Hinweise auf eine Wiederpräsentation des Danziger Paramentenschatzes im Lübecker Sankt-Annen-Museum ab dem 18. Januar 2019 verbunden mit einem Katalog. Ein „Wermutstropfen“ in Ihrem Schreiben bleibt, wenn Sie festhalten, daß eine *Rückführung des Lübecker Teils der Paramente nach Polen [...] nicht vorgesehen* sei. Eine eindeutiger Formulierug wäre wünschenswert in dem Sinne gewesen, daß die UEK als Eigentümerin der Paramente eine Rückführung vollkommen ausschließt. Ich möchte Sie sehr herzlich bitten, dieses Ansinnen Herrn Bischof Bedford-Strohm nahezubringen. Grundsätzlich habe ich bei Rückführungsfragen deutschen Kulturgutes immer das unguete Gefühl, daß wir Deutsche zu viel des Guten tun. Erinnern möchte ich an die Rückgabe der katholischen Kirchenbücher aus Westpreußen an die polnische Kirche. Sie waren im Zentralarchiv der katholischen Kirche in Regensburg ohne Frage gut und sicher verwahrt. Zusagen, die der Vatikan gegenüber Kardinal Lehmann damals im Zusammenhang mit der Rückgabe gab, wurden überdies nicht eingehalten. Erinnern möchte ich auch an die unverständliche Rückgabe der Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig seitens des Landes Bremen mit der Begründung, es handele sich ohnehin um polnische Literatur, die man hier nicht lesen könne. Diese Begründung wurde ohne Sachkenntnis gegeben, denn es handelte sich in der Tat um ältere deutschsprachige wissenschaftliche Literatur. Nochmals Dank für Ihr Antwortschreiben und mit freundlichen Grüßen  
*Gez.: Dr. Jürgen Martens*

**c) Schreiben von Oberstudiendirektor Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck:**

**Gesendet:** Mittwoch, 21. Dezember 2022 um 22:04 Uhr

**Von:** "Hans-Jürgen Kämpfert"

**An:** [uek@ekd.de](mailto:uek@ekd.de)

**Betreff:** Danziger Paramente in Lübeck

Sehr geehrte Damen und Herren!

Am Mittwoch, dem 14. 12. 2022, las ich in den weltberühmten "Lübecker Nachrichten" einen kurzen Artikel mit dem wesentlichen Inhalt

"Rund 100 mit feinsten Stickereien verzierte liturgische Gewänder sollen von Lübeck nach Danzig zurückkehren. Darauf haben sich laut der Kulturstiftung der Hansestadt Lübeck die Union Evangelischer Kirchen in der EKD und die Marienkirche Danzig geeinigt."

Es handelt sich offensichtlich um die 103 äußerst kostbaren Paramente, die um 1945 größtenteils von Flüchtlingen unter größten Mühen, oft unter Todesgefahr, aus Danzig in den Westen gebracht, gerettet und in Lübeck gesammelt und bewahrt wurden.

(s. im Anhang meinen Beitrag, neue Fassung: Über die Paramente aus den St. Marienkirche zu Danzig.

Aus: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur. Schriftenreihe der Danziger

Naturforschenden Gesellschaft, Hrsg. Prof. Dr. G. Gornig, Band 14, Marburg 2022, S. 127 - 134.)

Ich sehe keinen sachlichen Grund, diese Stücke nach Danzig zu geben, wo ohnehin noch 183 dieser alten Gewänder vorhanden sind. Die Pflege und Erhaltung dieser Stücke dürfte nicht billig sein!

In Lübeck ist gerade vor etwa drei Jahren ein besonders schöner Remter des St. Annen-Museums als "Paramentenkammer" eingerichtet worden; er wäre nun überflüssig.

Anlässlich der sehr eindrucksvollen Eröffnungsveranstaltung mit Ihrer Beteiligung ist ein solches Vorhaben auch von Ihrer Seite eindeutig abgelehnt worden.

Die Danziger Paramente stellen ein so wertvolles und wesentliches Beispiel für die kulturellen Leistungen der Menschen in den damaligen deutschen Ostgebieten dar, dass sie für die Präsentation in der Bundesrepublik Deutschland unverzichtbar sind.

Die Vertriebenen, vor allem diejenigen aus Danzig und Westpreußen, zeigen in Lübeck und Umgebung keinerlei Verständnis für diese Maßnahme - wenn sie denn einen realistischen Hintergrund haben sollte. Auch an diesem Beispiel versteht man die zahlreichen, besorgniserregenden Kirchenaustritte aus der evangelischen Kirche. Mir fehlt für diese Entscheidung die Transparenz, die sonst überall angemahnt wird.

Ich bin überaus enttäuscht über dieses Vorhaben meiner Kirche und bitte eindringlich darum,

es noch einmal zu überdenken und davon Abstand zu nehmen.

Es wäre ein wesentliches Signal in der Weihnachtszeit!

Mit freundlichen Grüßen Hans-Jürgen Kämpfert

## **Seite A 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

**Gesendet:** Donnerstag, 22. Dezember 2022 um 18:04 Uhr

**Betreff:** Danziger Paramente

Sehr geehrte Frau Dr. Täube!

Anlässlich der Eröffnung der neuen "Paramentenkammer" vor etwa drei Jahren lernten wir uns auch kurz persönlich kennen, und ich übersandte Ihnen meinen kleinen Bericht über das bisherige Schicksal dieser Danziger Paramente.

Nun las ich in den LN vom 14. 12. 22 die Ankündigung von der "Rückkehr" dieser Paramente nach Danzig.

Die Danziger und die Westpreußen aus Lübeck und Umgebung und auch ich sind entsetzt über dieses Vorhaben und wollen sich für den Verbleib der Paramente in Lübeck einsetzen.

Gerne würde ich von Ihnen wissen, wie das St. Annen-Museum diese Frage sieht.

Kann das Museum damit zufrieden sein, sämtliche Paramente zu verlieren? Kann der hervorragend schön eingerichtete Remter in dieser Form erhalten bleiben, wenn sämtliche Paramente verschwinden?

Ist es vernünftig, ein so kostbares Kulturgut nach Danzig zu transferieren, wo doch schon 183 solcher Gewänder vorhanden sind?

Natürlich würde ich mich sehr freuen, einen wenigstens kurzen Kontakt mit Ihnen über diese Fragen zu erhalten, zumal Sie doch Danzig hinsichtlich dieser Problematik jetzt kennen gelernt haben.

Mit den besten Wünschen für frohe Feiertage und ein gesundes neues Jahr und herzlichen Grüßen

Ihr Hans-Jürgen Kämpfert

**02) Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen**

25.01.2023, 08:05

Sehr geehrter Herr Hanke,

ich suche im Zuge der Familienforschung die o.g. Hefte. Können Sie mir mitteilen, wo diese archiviert sind und ich den Inhalt einsehen kann?

Oder wen kann ich weiter kontaktieren.

.  
Mir geht es speziell um den Ort Groß Peterwitz Kreis Rosenberg/Westpreußen.

Vielen Dank im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Hanna Hasselmann

Berlin

[ha-hasselmann@t-online.de](mailto:ha-hasselmann@t-online.de)

**1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung\*)**

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

**IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF**

**Unsere Einnahmen und Ausgaben**

Die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin ist vom Finanzamt für Körperschaften als „gemeinnützig“ anerkannt. Das heißt auch: wir dürfen keine finanziellen Rücklagen bilden. Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

**Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:**

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

**Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder**

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



## „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung**  
**Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

**IBAN:**

DE54 3807 0059 0077 0107 00

**BIC:**

DEUTDEK380



**3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!**

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften  
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato  
Leibniz-Institut für Länderkunde  
GZB – Heimatzeitschriften  
Schongauerstr. 9  
04328 Leipzig  
E-Mail: [h\\_brogiato@ifl-leipzig.de](mailto:h_brogiato@ifl-leipzig.de)  
Ruf: 0341 600 55 126

## So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. Bild: ZDF

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.*

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein.*

*Freiherr vom Stein*

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,  
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 1770 Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

*Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.*

**„Berlin braucht bessere Schulen.  
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

*Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsaeetze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.

(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 44 – A 59

01) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang.  
Rastede, 1. Januar 2023, Nr. 1 - Auszug -

Siehe die Beiträge in AWR-832, Seiten D 8 - D 15

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

174. Jahrgang

Rastede, 1. Januar 2023

Nr. 1

**Das Tor zum Jahr 2023 ist geöffnet.**  
**Gehen wir voller Zuversicht und Erwartungen hindurch.**



#### *In dieser Ausgabe*

- Grußwort des Bundesvorsitzenden
- Die Memel-Frage von 1948
- Salamanderhaus an der Dange
- 100 Jahre Angliederung des Memellandes
- Ausstellung zu 770 Jahre Memel
- Weihnachtsfeiern in Memel + Düsseldorf



**Das**  
**Memeler Dampfboot**  
**verbindet Landsleute**  
**in aller Welt!**

## Liebe Landsleute und Leser des Memeler Dampfboots,

die Weihnachtstage liegen hinter uns, Tage in denen hoffentlich auch bei Ihnen etwas Ruhe vom hektischen Alltag einkehrte um die Zeit zu nutzen, innezuhalten, durchzuatmen, Traditionen zu pflegen, in Erinnerungen zu schwelgen und das Miteinander zu genießen. Denn dieses Miteinander gibt uns allen eine gewisse Heimat. Das Jahr 2022 ging zu Ende und wieder hat sich die Welt komplett gedreht. Der Russische Angriffskrieg auf die Ukraine hatten und haben für uns Auswirkungen mit hohen Preissteigerungen im Energiesektor und einer hohen Inflation, womit die wenigsten von uns gerechnet haben. Oft sind Krisen vor allem Symptome langjähriger Entwicklungen. Ob Klimakrise oder Pandemie, sie zeigen uns bestehende Schwachstellen auf, die es mit langfristigen Lösungen anzugehen gilt. Das Jahr 2022 hat uns wie kaum ein anderes vor Augen geführt, dass es unausweichlich ist, die Probleme unserer Zeit nun endlich anzupacken, um eine positive Zukunft für alle sicherzustellen. Ich hoffe, dass es diese Erkenntnis ist, die wir mit in das neue Jahr nehmen und aus der wir Kraft schöpfen, um einen Wandel in unserer Welt voranzutreiben. Doch leider ist auch in diesem Jahr, wie es z.Z. aussieht, mit einem schnellen Ende der Krisen nicht zu rechnen.

Mit diesen zurückliegenden Ereignissen wollen wir, die AdM, noch einmal kurz auf das zurückblicken, was wir an besonderen Veranstaltungen erlebt haben. Ein Höhepunkt war am 2. August die Ausstellungseröffnung „Die Zeichen und Symbole der Stadt Memel/Klaipeda“ anl. des 770. Geburtstags der Stadt. Hierzu finden Sie in dieser Ausgabe einen ausführlichen Bericht und Bilder von Frau Jurga Bardauskiene von der Simonaitytes Bibliothek. Auch die Feier zum „Tag der Deutschen Einheit“ am 3. Oktober im ehemaligen Schützenhaus von Memel in Zusammenarbeit mit „Association Vokietuva“ Herrn Wagener und Herr Bohlmann waren ein voller Erfolg. Auch unsere Vereine im Memelland, der Verein Heide in Heydekrug und der Deutsche Kulturverein Memel hatten im vergangenen Jahr viele hervorragende Veranstaltungen für unsere Landsleute und Freunde durchgeführt. Bei unseren Gruppen in Deutschland wurden auch die unterschiedlichsten Treffen durchgeführt, doch nimmt die Besucherzahl bedingt durch Krankheiten und Todesfälle immer mehr ab. Von all den genannten Veranstaltungen haben wir im Memeler Dampfboot berichtet. Apropos „Memeler Dampfboot“ hier sind die Bezieherzahlen durch Todesfälle um weitere 120 auf die Marke von unter 1000 gesunken. Es ist sehr bedauerlich, dass das Abonnement dann nicht von den Angehörigen/Kindern weitergeführt wird. Viele Jahre nach dem Ableben der Eltern erreichen uns dann aber Nachfragen und Erkundigungen, weil man es versäumt hatte, die Eltern zu Lebzeiten zu befragen. Deshalb unsere große Bitte: werben Sie weiterhin für neue Leser, damit wir die älteste seit 174 Jahren erscheinende Heimatzeitung noch viele Jahre herausgeben können.

In diesem Jahr können wir, die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. (AdM) die am 24. August 1948 in Hamburg gegründet wurde, den 75. Geburtstag feiern. In welchem Rahmen und an welchem Ort werden wir beim bevorstehenden Vertretertag der AdM beraten. Am 3. Oktober diesen Jahres findet zum 10. mal von „VOKIETUVA“ und der AdM eine Jubiläumsveranstaltung zum „Tag der Deutschen Einheit“ im Memeler Schützenhaus statt. Hinzu kommen die diversen Veranstaltungen unserer Gruppen im Memelland und Deutschland, auf die im Memeler Dampfboot hingewiesen wird.

An dieser Stelle möchte ich mich auch nochmals für die im vergangenen Jahr eingegangenen Spenden recht herzlich bedanken. Ohne

diese Zuwendungen könnten wir unsere vielfältigen Aufgaben nicht aufrechterhalten. Damit wir auch weiterhin für Sie und das Memelland tätig sein können bitten wir auch weiterhin um Ihre wohlwollende Unterstützung.

Mein Dank gilt allen Mitarbeitern und Mandatsträgern innerhalb des Bundesvorstands sowie den Vorsitzenden und Helfern der Memellandgruppen in der AdM, für ihren engagierten und unermüdlichen Einsatz zum Wohle unserer Landsleute.

Kraft, Hoffnung und Gesundheit, das wünsche ich Ihnen liebe Landsleute und Freunde der AdM für das Jahr 2023 von ganzem Herzen.

*Schließe ab, mit dem, was war.  
Sei glücklich, mit dem, was ist.  
Und sei offen, für das, was kommt.*

Uwe Jurgsties, Bundesvorsitzender



### Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.  
Kirchbittenstraße 13, 66542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.  
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg  
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,  
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,  
E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memelndampfboot.de

Redaktion: Uwe Jurgsties, Kirchbittenstraße 13  
66542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, uwe.jurgsties@gmx.de

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,  
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,  
E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.

Einzelpreis 4,00 €, Jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €.

Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung

übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.

Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG.  
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,  
Suchanzeigen 0,20 €

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.  
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.  
Gerichtstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landesbank Weser zu Oldenburg  
IBAN DE93 2605 0100 0090 2126 92; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage  
<westpreussen-berlin.de>  
Postbank Berlin,  
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

---

**Westpreußischer Gesprächskreis,**

Ort: jeweils im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin,  
S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

**02) Sonnabend (!), 15.04.2023, 15:00 Uhr:**

Die Weißenhöher Himmelfahrt 2023. Programm und Bedingungen  
Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher

Weitere Termine – in Zukunft sonnabends:

10.06., 26.08., 14.10., und – Termin unter Vorbehalt: 09.12.2023

**03) „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“**

Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.

Mit Annette Ruprecht, Gesang und Klavier.

Die 18-jährige Juliane flieht mit 1945 mit ihren Eltern und Geschwistern aus Elbing in Westpreußen zu Verwandten nach Berlin. Sie beschreibt im Nachhinein diese abenteuerliche und gefährliche Flucht, untermalt mit zeitgemäßen Kompositionen westpreußischer und Berliner Komponisten.

Es erklingen u.a. Lieder von Theo Mackeben, Walter Kollo und Friedrich Hollaender.

**Sonntag, 19. Februar 2023. Beginn: 13:00 Uhr mit Mittagessen**

**Ort:** Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee),  
13629 Berlin-Siemensstadt.

**Teilnahmegebühr**

(Mittagessen, Kaffee-/Tee-Gedeck, Kulturprogramm): **€ 30,00.**

**Anmeldung bis Donnerstag, 26. Januar 2023,**  
**unter der Ruf-Nr. 030-257 97 533 (Anrufannahme!)**

**In gewissem Umfang sind Nachmeldungen nach dem 26.01.2023 möglich!**

**Es werden folgende Mittagessen angeboten** (bitte bei Anmeldung Auswahl angeben):

- 1) Kl. Gepökelttes Eisbein, Sauerkraut, Erbspüree, Salzkartoffeln;
- 2) Schnitzel mit Mischgemüse und Salzkartoffeln;
- 3) Vegetarische Nudelpfanne mit Gemüse.

**Kaffee- / Tee gedeck mit Pfannkuchen**

**04) Tagesfahrten: Zurzeit keine Termine! Augenscheinlich besteht kein Bedarf!?**

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche  
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa  
Seiten A 60 – A 61**



**Heimatkreis Wirsitz**

Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert  
Lange Straße 6 27211 Bassum  
Tel.: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte  
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

**01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021**  
- In Arbeit –

**02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022**  
- in Arbeit –

**03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023**

Die “32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023” soll wieder in der Woche von Christi Himmelfahrt stattfinden. Allerdings steht ein Ortswechsel bevor, da das Haus in Weißenhöhe uns wohl nicht mehr zur Verfügung steht

Wir bitten auch hier, uns zeitig Ihr Interesse an der Teilnahme anzumelden.

**Nachfragen sind zu richten an:**

**[frank.seelert@t-online.de](mailto:frank.seelert@t-online.de)**



# Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

## **04) Treffen des Heimatkreises Grenzmark**

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,  
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

**Sonnabend, 11. März 2023, 14:00 Uhr**

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,

Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof  
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,  
ab 14:00 Uhr, im Jahre 2023 zu folgenden Terminen:

10.06., 09.09., 09.12.2023

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier  
einfinden.

Manfred Dosedall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505  
[mdosedall@freenet.de](mailto:mdosedall@freenet.de)

**01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg**

in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Brandenburgische Straße 24 Steglitz Postbank Berlin

12167 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher

Schatzmeister: Dieter Kosbab

17. Januar 2023

**332 Montag 06. Februar 2023**

**18.30 Uhr**

Thema Emil (von) Behring aus Hansdorf / Kreis Rosenberg - Erster  
Nobelpreisträger für Medizin. (Mit Medien).

Referent Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.

**Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Im Jahr 1901 wurde der damals erstmalig verliehene Nobelpreis für Medizin/Physiologie dem deutschen Mediziner Prof. Dr. Emil von Behring (1854-1917) zuerkannt. Anlaß der Verleihung waren Behrings Forschungen über die Serum-Therapie, die besonders zwecks Bekämpfung der damals nicht nur unter Kindern grassierenden, höchst gefährlichen Infektionskrankheit Diphtherie von Bedeutung war. Behring entstammte einer ostpreußischen Familie, die ungemein viele Lehrer hervorbrachte. Nur dank staatlicher Hilfe war es dem hochbegabten Emil Behring überhaupt möglich das Abitur abzulegen. Danach studierte er, ganz ähnlich wie sein älterer pommerscher Fachkollege Rudolf Virchow, an der Berliner "Pepiniere", einer militärischen Akademie, in welcher in enger Zusammenarbeit mit der Charité preußische Militärärzte ausgebildet wurden. Als Militärarzt interessierte sich Behring sehr für Fragen der Seuchenverhütung, Wundversorgung und Hygiene. Gemeinsam mit dem Japaner Kitasato Shibasaburo erforschte und entwickelte Behring in Berlin ab 1890 die Grundlagen der Tetanusimpfung sowie das Diphtherieserum, wofür ihm der Beiname "Retter der Kinder" zuteil wurde.

**Dr. Jürgen W. Schmidt** (\*5.5.1958 in Weißenberg/OL) diente als Offizier in NVA und Bundeswehr. Nach dem Militärdienst studierte er Geschichte, Psychologie und Erziehungswissenschaften in Hagen und promovierte mit einer Arbeit zu den Anfängen des deutschen militärischen Geheimdienstes. Heute arbeitet er als Büroleiter in einer Industrievertretung in Berlin, ist 1. Vorsitzender des Preußen-Instituts e.V. und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der polnischen militärhistorischen Zeitschrift „Przeglad Historyczno-Wojskowy“. Er verfasste eine Reihe von Büchern zur Geheimdienstgeschichte, zuletzt erschienen ist „Spionage, Chiffren und chemische Kampfstoffe - Aufsätze und Dokumente zur deutschen Geheimdienstgeschichte“ (Berlin 2021)

**02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**  
**Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen**  
**Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin  
Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro  
www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Joachim Moeller,  
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

09. Januar 2023

**Ort:** Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

**470**    **Freitag**    **17. Februar 2023,**    **19:00 Uhr**  
**Thema**    **Der Krieg der orthodoxen Kirchen in der Ukraine.**  
                  (Mit Medien).  
**Referent**    **Dr. Gerd Günther Kl ö w e r, Berlin**

Die orthodoxen Kirchen sind die weltweit drittgrößte Gemeinschaft von gläubigen Christen. Sie lehnen den Papst als Vertreter Gottes ab. In der Ukraine gibt es heute Krieg, und orthodoxe Kirchen, die Kriegsparteien sind. Auf der kreml-treuen Seite ist die Ukrainische Orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats (UOK) die stärkste nationale orthodoxe Kirche. Der Moskauer Patriarch Kyrill bezeichnete Ukrainer und Russland als eine Nation, das ist auch die Position des Kremls. Er segnet den russischen Angriff auf die freie Ukraine. Auf der anderen Seite die neue Ukrainische Orthodoxe Kirche Kiewer Patriarchat (UOK KP), mit dem 39 Jahre alten Metropoliten Epiphaniy an der Spitze. Zwischen Russland und der Ukraine herrscht Krieg. Die orthodoxen Kirchen auf beiden Seiten segnen die Waffen und die Soldaten.

**Dr. Gerd-Günter Klöwer**, geboren 1945 in Reichenberg (Sudetenland), Dipl. Volkswirt, hat das Studium der Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft in Köln 1970 abgeschlossen. Zweitstudium der Philosophie, Politikwissenschaft und Genossenschaftslehre in Marburg an der Lahn. Dr. phil.: Promotion über Genossenschaften und Arabischen Sozialismus. Dozent und Seminarleiter der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH).

Der Referent hat viele Jahre als Regierungsberater für die Kommission der EU in Osteuropa und Nah-Ost gearbeitet, u.a. in der Ukraine, in Kirgizstan, in Ägypten und in Syrien.

Gerd Klöwer ist Diplom-Volkswirt Hat den syrisch-libanesischen Krieg in Beirut 1977 und die Tulpenrevolution in Kirgizstan 2005 erlebt. War Hochschuldozent für internationale Finanzwirtschaft und interkulturelle Kommunikation. Berufliche Schwerpunkte waren Versicherungsunternehmen in der Ukraine sowie Banken, islamische Sparkassen und Genossenschaften. Büroleiter der Friedrich-Ebert-Stiftung in Assuan / Ägypten, Aufbau eines genossenschaftlichen Prüfungsverbandes in Ober-Ägypten. Fachgruppenleiter "Kreditwesen" der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung (heute GIZ). Berater der EU-Kommission in Ägypten, Syrien, Russland, Ukraine, Balkan-Länder und Zentralasien, besonders in Projekten der Versicherungswirtschaft (Krankenversicherung und Kraftfahrzeugversicherung) sowie Finanzaufsicht. Publikationen zur Finanzierung der Entwicklung.

**03) Breslau Stammtisch Berlin**

Termine für 2023 befinden sich in der Abstimmung:

- 08.02.23 Neues vom Neptunbrunnen "Gabeljürge", Vortrag von Dr. Tomasz Sielicki

**Wo**            **"Eicheneck"**  
Mahlsdorfer Straße 68  
12555 Berlin - Treptow-  
Köpenick

**Wann**        Die Treffen finden (in der  
Regel) jeden **zweiten**  
**Mittwoch des Monats** in der  
Zeit von **13:00 bis 16:00**  
**Uhr** statt. Zu jedem Stammtisch  
gibt es einen Vortrag, der ab 14  
Uhr gehalten wird. Die Themen  
entnehmen Sie bitte der Liste.

**Kontakt**    Marina Seidlitz, Email:  
marinaseidlitz@googlemail.com



## **Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner**

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

### **04) Die Spitzhacke von Gerhart Hauptmann Konzertlesung**

**Die vorerst letzte Lesung im Gerhart-Hauptmann-Museum**

**Dienstag, 14.02.2023, 19:00 Uhr**



## **Seite A 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Der Umbau des Museums steht unmittelbar bevor, der Anbau neben der Villa wird abgerissen und weicht dem Neubau. Das ist ein willkommener Anlaß, eine unbekanntere Erzählung von Gerhart Hauptmann vorzustellen, in der er den Abriß seines Geburtshauses in Obersalzbrunn thematisierte: *Die Spitzhacke*

Lesung: **Gabriele Streichhahn**

Klavier: **Ute Falkenau**

- Am **14. Februar 2023** folgt die letzte Lesung in unseren Räumen: „Die Spitzhacke“ von **Gerhart Hauptmann**.
- Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet. Der derzeitige Anbau soll abgerissen werden, und im Garten entsteht dafür ein Neubau, der ab 2026 auch die Stadtbibliothek Erkner, das Historische Stadtarchiv, den Tourismus sowie ein Café beherbergt ... und natürlich das Gerhart-Hauptmann-Museum! In dieser Zeit räumen wir das Objekt und ziehen in die Räume der **Friedrichstraße 67**, wo Sie uns gern aufsuchen können (ab April 2023).
- Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und ab April eine Auswahl von Veranstaltungen anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.
- Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein. Das Veranstaltungsprogramm können Sie hier ab dem 1. Quartal 2023 abrufen.

**Bitte merken Sie sich schon einmal vor:**



[utp@utp.berlin](mailto:utp@utp.berlin)

[fleck.boguslaw@utp.berlin](mailto:fleck.boguslaw@utp.berlin) | mobil: +49 176 83 17 16 09

[hanna.jakob@utp.berlin](mailto:hanna.jakob@utp.berlin)

[barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin](mailto:barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin)

[www.UTP.berlin](http://www.UTP.berlin)

**HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr**

Leitthema: **Der Neue Humanismus**

**05) Leidenschaften, Gefühle oder Emotionen? Drei Betrachtungsweisen der Artefakte und drei Dogmen der Affektenlehre in der Politik.**

Dr. habil. Karolina Wigura, Institut für Soziologie UW,  
Universität Warschau

Moderation: Dr. Piotr Olszówka

**Freitag, 10. Februar 2023, 18:00 Uhr**

Mit herzlichen Grüßen,  
Der Programmbeirat der UDG

DEUTSCH | POLSKO  
POLNISCHE | NIEMIECKA  
WISSENSCHAFTS | FUNDACJA  
STIFTUNG | NA RZECZ NAUKI



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



Landesgeschichtliche Vereinigung  
für die Mark Brandenburg e.V.  
(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl  
Landesgeschichtliche Vereinigung  
für die Mark Brandenburg e.V.  
- Vorsitzender -  
Gurlittstr. 5  
12169 Berlin  
Tel. (030) 753 99 98  
[bahl\\_peter@yahoo.de](mailto:bahl_peter@yahoo.de)  
[www.geschichte-brandenburg.de](http://www.geschichte-brandenburg.de)  
Bibliothekskatalog: <https://lgv.vufind.net/lgv/>  
Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto  
bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

**06) „Die manchmal abweichenden Erstdrucke“. Fontane in Günter de Bruyns  
märkischem Dichtergarten**

Vortrag von Prof. Dr. Roland Berbig, Berlin

**Donnerstag, 09. Februar 2023, 19:00 Uhr**

Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 36, Berlin-Mitte

Der Vortrag gibt einen kleinen Überblick zu Günter de Bruyns Jahrzehnte währender Beziehung zu Theodor Fontane. In ihr spiegeln sich die gewünschte Nähe ebenso wie die literarischen Folgen, die sich dabei ergaben. Die Bezugnahmen waren vielfältig, sie haben zu einer ganzen Reihe von Veröffentlichungen geführt – selbst die Ehrendoktorwürde, die ihm die Humboldt-Universität verlieh, hatte mit Fontane zu tun und war willkommener Anlass, sich zum ‚alten Fontane‘ zu äußern. Ein Akzent indes wird auf die von de Bruyn zusammengestellte Anthologie der ‚schönsten Wanderungstexte‘ seines großen Vorgängers gelegt. Hier verknüpfte sich die literarische mit der philologischen Neigung, die de Bruyn als ausgebildeter Bibliothekar zu schätzen und zu nutzen wusste. Dass er bei diesem Auftrag als Herausgeber unter der Hand sogar einen editionsgeschichtlich folgenreichen Weg einschlug, verdient Aufmerksamkeit und Wertschätzung.



## Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

**Verein für die Geschichte Berlins, gegr. 1865**

Neuer Marstall  
Schloßplatz 7  
1.Hof  
10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: [info@diegeschichteberlins.de](mailto:info@diegeschichteberlins.de)

**Vertreten durch den Vorsitzenden:**

Dr. Manfred Uhlitz

[www.diegeschichteberlins.de](http://www.diegeschichteberlins.de)  
[info@diegeschichteberlins.de](mailto:info@diegeschichteberlins.de)

**Ab dem 1.1.2016 gilt die neue Kontoverbindung bei der Berliner Sparkasse**

IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76  
BIC BELADEVB33XXX

### **07) „Museumsinsel und Humboldt Forum: Von den Visionen des 19. Jahrhunderts zu den Debatten und Chancen der Gegenwart“**

Lichtbildervortrag von Professor Dr. Dr. h.c. Hermann Parzinger,  
Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Vortrag mit Neujahrsempfang und anschließend „Verleihung des  
Wissenschaftspreises“

**Mittwoch, 01. Februar 2023, 18:30 Uhr**

Festsaal des Berliner Rathauses, 10178 Berlin, Rathausstraße 15

Wie kaum eine andere europäische Metropole hat Berlin die Chance, zentrale Orte in seiner historischen Mitte mit weitreichenden kulturellen Projekten zu besetzen. Die Museumsinsel mit ihren fünf bedeutenden Museumsgebäuden und herausragenden Sammlungen zur Kunst und Kultur Europas und des Nahen Ostens erweitert sich auf der anderen Seite des Lustgartens mit dem als Humboldt Forum wieder aufgebauten Berliner Schloss um die Künste und Kulturen Afrikas, Asiens, Australiens, Ozeaniens und Amerikas. Museumsinsel

## **Seite A 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

und Humboldt Forum bilden zusammen einen einzigartigen Ort der Weltkulturen. Mehr als jemals zuvor geht es dabei aber auch um Fragen des verantwortungsvollen Umgangs mit der Geschichte und Provenienz der Sammlungen, um internationale Zusammenarbeit und Teilhabe und um die Wirkung in die Gesellschaft hinein. Museen entwickeln sich von Tempeln der Kontemplation immer mehr zu Orten von Debatten, von Austragung und Aushandlung. Sie besitzen dabei ein wesentliches Potential, um auch unser Verhältnis zum globalen Süden neu zu denken.

Unbewachte Garderobe. Es werden während der Veranstaltung Fotoaufnahmen zum Zwecke der Vereinswerbung gemacht.

### **08) „Leitbauten im Berliner Stadtkern am Beispiel des Molkenmarkts“.** Vortrag mit Bildern von Lutz Mauersberger, Architekt.

**Mittwoch, 22. Februar 2023, 19:00 Uhr**

Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Aus dem *Planwerk Innenstadt* heraus wurde nahezu flächendeckend für den Stadtkernbereich die Aufstellung von Bebauungsplänen beschlossen, wie z.B. am Molkenmarkt. In der nun folgenden Vertiefungsphase ist es geboten, über Details in Gestaltungsfragen zu sprechen. Da es hier um die Reparatur eines mehr als 800 Jahre alten Stadtviertels geht, ist es unabdingbar in der Neubebauung Bezüge zu historischen Bauten herzustellen. Leitbauten, als komplette Rekonstruktion historischer Gebäude, in Form von Wiedergewinnung als Fassade oder als stadtraumprägende bauliche Kubatur, tragen zusammen mit Gebäuden mit zeitgenössischer Gestaltung zur Vielfalt des Viertels bei. Zusammen mit den geplanten archäologischen Fenstern stellen Sie die Verbindung zu den vielfältigen historischen baulichen Schichten im Berliner Stadtkern her.

Eintritt frei. Gäste willkommen!



## Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

[info@literaturhaus-berlin.de](mailto:info@literaturhaus-berlin.de)

### **09) Der Freitag-Salon im Literaturhaus Berlin und live auf radioeins vom rbb**

Jakob Augstein im Gespräch mit Anton Hofreiter

**Montag, 06. Februar 2023, 20:00 Uhr**

8 € / erm. 5 €

**AUSVERKAUFT! Restkarten an der Abendkasse.**

Im Kaminzimmer

#### **Jakob Augstein im Gespräch mit Anton Hofreiter**

Regelmäßig trifft Jakob Augstein im Kaminzimmer des Berliner Literaturhauses einen Gast um über Wahrheit und Erfindung in den großen Erzählungen unserer Zeit zu reden. Ungestört von der Erregungsmaschine des Internets treffen sich zwei Menschen zum Gespräch und üben sich in Fähigkeiten, die rar zu werden drohen: Fragen, zuhören, verstehen, lernen. Das Vorbild dieses Diskussionsformats sind die legendären Gespräche des Journalisten Günter Gaus, die im Fernsehen gezeigt wurden, als dieses noch schwarz-weiß war. Heute ist der Politiker **Anton Hofreiter** zu Gast.

### **10) Ana Marwan »Verpuppt«**

Buchvorstellung

**Mittwoch, 08. Februar 2023, 19:00 Uhr**

8 € / erm. 5 €

#### **Die Autorin im Gespräch mit Sophia Zessnik**

Ana Marwan hat 2022 den Bachmannpreis gewonnen und ist neue Herausgeberin der renommierten österreichischen Literaturzeitschrift »Literatur und Kritik« geworden. Und nun

## **Seite A 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

ist auch ihr neuester Roman »Zabubljena« ins Deutsche übersetzt worden: Er handelt von Rita, die ihre Welt und Umgebung aus sehr eigenwilliger Perspektive betrachtet: Je nach Situation wird diese oder jene Version der eigenen Person zur Schau gestellt und vor sich hergetragen. Wie soll man auch sonst zum Beispiel unsägliche Parties und Gespräche ertragen? Was aus ihr im landläufigen Sinne werden soll, weiß sie nicht. Sie schreibt Geschichten, gestaltet Wahrheiten, erfindet sich Gefährten wie Ivo Jež, der – wie sie – im Ministerium tätig ist, Abteilung Raumfahrt. Vielleicht ist es aber auch eine, nun ja, andere Art von Einrichtung und Ivo ist ein Mitpatient?

Will sagen: Ana Marwan hat einen großartigen neuen Roman über die alte Frage nach Schein und Sein geschrieben und unterhält sich darüber mit der Journalistin Sophia Zessnik.

Ana Marwan »Verpuppt«. Aus dem Slowenischen von Klaus Detlef Olof, Otto Müller Verlag 2023

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Slowenischen Kulturzentrum – SKICA

### **11) Sofia Andruchowytsh »Die Geschichte von Romana«**

Buchpremiere

**Montag, 20. Februar 2023, 19:00 Uhr**

8 € / erm. 5 €

#### **Die Autorin im Gespräch mit Sofija Onufriv**

Romana ist eine Frau, die Geschichten zusammensetzt und Erinnerungen sammelt: eine Archivarin. Sie glaubt, in einem namenlosen Soldaten, der 2014 schwerverletzt aus dem Krieg im Donbass zurückkehrt, ihren verschollenen Ehemann Bogdan zu erkennen: Der Mann ist zu verstümmelt, um identifiziert zu werden, und zu traumatisiert, um sich zu erinnern. Romana versucht, Bogdan erzählend Gedächtnis und Identität zurückzugeben. Einst hat er ihr einen geheimnisvollen Koffer mit Fotos und Dokumenten übergeben. Dieser Koffer wird zum Ausgangspunkt einer Suche nach der gemeinsamen Vergangenheit. Vielleicht ist Romana aber nur eine unzuverlässige Erzählerin, die einem fremden Soldaten eine Biografie anbietet...

»Die Geschichte von Romana« ist der erste Teil des Ukraine-Epos Amadoka von **Sofia Andruchowytsh**. Über Identität, Gedächtnis und Erinnerung spricht die Autorin mit der Germanistin und Übersetzerin **Sofija Onufriv**. Simultan ins Deutsche gedolmetscht von **Ludmyla Shnyr**. Die deutschen Passagen liest **Veronika Bachfischer**.

Sofia Andruchowytsh »Die Geschichte von Romana. Das Amadoka-Epos«, Residenz Verlag 2023

Auf Ukrainisch mit deutscher Simultandolmetschung

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Ukrainischen Institut Kyiv

**12) Lisa Weeda »Aleksandra«**

Buchpremiere

**Freitag, 24. Februar 2023, 19:00 Uhr**

8 € / erm. 5 €

[Tickets](#)

**Die Autorin im Gespräch mit Katharina Borchardt**

Zum Jahrestag des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, stellen wir Ihnen Lisa Weeda vor: eine niederländisch-ukrainische Drehbuchautorin und Virtual-Reality-Regisseurin, die im letzten Jahr in den Niederlanden ihr vielfach beachtetes und preisgekröntes literarisches Debüt veröffentlicht hat: »Aleksandra« landete auf Platz 10 der niederländischen Bestsellerliste.

Im Mittelpunkt des autobiographischen Romans steht die Ukraine, aus der die Großmutter Lisa Weedas stammt: Aleksandra. 1942 wird sie aus der Ukraine deportiert, um in der Kriegsindustrie in Deutschland zu arbeiten. Später reist ihre Enkelin Lisa zu ihrem Geburtsort, nach Luhansk, und sucht dort zunächst das Grab ihres Onkels. Doch bereits am Checkpoint wird es ungemütlich, Lisa flieht und landet plötzlich in der Vergangenheit: im magischen Palast des verlorenen Donkosaken. In seinen unzähligen Räumen entfaltet sich ein Jahrhundertpanorama, das nicht nur die Geschichte ihrer Familie lebendig werden lässt, sondern die Historie dieses ganzen Landes, einer Region, die nie zur Ruhe kommt.

Über ihren Roman, die ewige Frage nach der Herkunft, über Film und Schreiben unterhält sich **Lisa Weeda** mit der Literaturredakteurin und Moderatorin **Katharina Borchardt**.

Lisa Weeda »Aleksandra«, Kanon Verlag 2023

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Botschaft des Königreichs der Niederlande



## Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5  
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0  
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19  
[mail@lcb.de](mailto:mail@lcb.de)

### **13) weiter lesen | Julia Schoch**

Radiosendung: PODCAST bei rbbKultur

**Julia Schoch:** »Das Liebespaar des Jahrhunderts« (dtv, 2023)  
Im Gespräch mit **Anne-Dore Krohn** und **Thomas Geiger**

#### Podcast

Eine Frau entscheidet, ihren Mann nach vielen Jahren Ehe zu verlassen. Wie aber kam es dazu? Wie eine „literarische Archäologin ihres Lebens“ fördert Julia Schoch nun Schicht für Schicht Indizien für den langsamen Zerfall ihrer Beziehung zu Tage. Auch der zweite Roman der Trilogie »Biografie einer Frau« um Familie, Ehe und Liebe ist geprägt von feinen Beobachtungen zwischenmenschlicher Situationen und philosophisch anmutenden Überlegungen. In »Das Vorkommnis« (dtv, 2022) ging es um das plötzliche Auftauchen einer Halbschwester und die Auflösung von Gewissheiten, in »Das Liebespaar des Jahrhunderts« (dtv, 2023) spürt Julia Schoch einer großen Liebe nach, die vielversprechend begann und doch von der Last der Jahre und Gewöhnung beschädigt wird.

[Zu allen Podcasts der Reihe:](#)

<https://www.rbb-online.de/rbbkultur/podcasts/weiter-lesen-podcast.html>

»weiter lesen – das LCB im rbb« ist eine Podcast-Lesebühne des Literarischen Colloquiums Berlin (LCB) und des Rundfunks Berlin-Brandenburg (rbb). Sie laufen jeden Samstag um 17.04 h auf rbbKultur und sind dort jederzeit zum Hören und Downloaden abrufbar.

Debütromane, Jahrestage, Übersetzungen, Neuerscheinungen. Die (fast) ganze Welt der Bücher von heute. In Lesungen und Gesprächen mit den Autoren sowie mit Übersetzern, Kritikern und den Programm-Kuratoren des LCB. Moderiert von Natascha Freundel, Anne-Dore Krohn, Nadine Kreuzahler und Franziska Walser.

**14) Meaoiswiamia – Neues in der österreichischen Literatur**

Elias Hirschl, Mieke Medusa, Robert Prosser

Spoken Word und Performance als Formen gegenwärtigen Erzählens

**Freitag, 24. Februar 2023, 19:30 Uhr**

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

8 € / 5 €. Auch an der Abendkasse.

Zum Abschluss ihres einmonatigen Aufenthalts am Wannsee gestalten unsere österreichischen Hausgäste einen Abend der besonderen Art. Mieke Medusa und Elias Hirschl antworten einander in Spoken Word, Prosa, Lyrik, Emails, Briefen, Postkarten, Tagebüchern, Computerspielen, Tweets, Kochrezepten, Einkaufszetteln und allem, wovon man sonst noch so reden kann. Von Elias Hirschl erschien zuletzt der satirische Roman »Salonfähig« (Zsolnay, 2021), von Mieke Medusa letztes Jahr der Roman »Was über Frauen geredet wird« (Residenz). Robert Prosser präsentiert gemeinsam mit dem Schlagzeuger Lan Sticker seinen gerade erschienenen Roman »Verschwinden in Lawinen« (Jung und Jung) als Performance. Drums und freie Rezitation, Beats von ebenso jazziger wie knallharter Energie: Die Romangeschichte wird neugedacht und als eigenwilliges Bühnenstück dargeboten.

Unter dem Motto »meaoiswiamia«, sprich »mehr als wir«, ist [Österreich Gastland bei der Leipziger Buchmesse 2023.](#)

## **Evangelische Akademie zu Berlin gGmbH**

Charlottenstraße 53/54  
10117 Berlin  
Tel.: (030) 203 55 - 0  
Fax: (030) 203 55 - 550

***dreyer@eaberlin.de***

### **15) Landnahme**

Die Verbindung von Volk, Land und Gott

Die Bibel neu entdecken: Antisemitismuskritische Bibelauslegungen

Abendforum

Tagungsnr.

**23015**

**Donnerstag, 09. Februar 2023, 19:00 Uhr**

**Online**



© Katharina von Kellenbach

### **Inhalt**

Wie lassen sich die biblischen Geschichten ohne antijüdische Projektionsmuster erzählen? In unserer Reihe antisemitismuskritischer Bibelauslegungen spricht Martin Vahrenhorst, ausgehend von Josua 24, über die Verbindung von Volk, Gott und Land.

Diese Verbindung erscheint vielen Christinnen und Christen problematisch und der Konflikt zwischen Menschen in Israel und Palästina hat diese Problematik noch verschärft. Dennoch

## **Seite A 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

kann kein Zweifel daran bestehen, dass die Verbindung von Gott, Volk und Land in den biblischen Schriften des Alten und des Neuen(!) Testaments existiert und von Bedeutung ist. Einen guten Zugang dazu eröffnet [Josua 24](#), darum soll dieser Text im Zentrum unseres Gesprächs stehen.

In unserer Reihe antisemitismuskritischer Bibelauslegungen stellen renommierte sowie junge Exeget\*innen neue Bibelauslegungen vor, die der tradierten Stereotypisierung von Juden, Jüdinnen und Judentum entgegentreten. Klischeehafte christliche Vorstellungen wirken oft bildhaft im säkularisierten Antisemitismus weiter: der alttestamentarische Gesetzesglauben; der Rachegott, der Blutopfer als Sühne verlangt und Beschneidung anordnet; der eine bestimmte Gruppe auserwählt (Kirche oder Synagoge) und dessen Verheißungen Nationalismus und Kolonialismus schüren.

In wissenschaftlich fundierten, aber leicht zugänglichen Auslegungen bestimmter Textpassagen hinterfragen wir diese karikierenden Vorstellungen jeden zweiten Donnerstag im Monat. Die Exeget\*innen schneiden dabei die antijüdische Rezeptionsgeschichte kurz an, entwickeln aber vor allem neue, kreative und lebendige Verständnismöglichkeiten, in denen die Schrift in ihrer Tiefe und Mehrdimensionalität neu zur Geltung kommt. Die Vorträge sollen Lust machen, das Potenzial biblischer Texte neu zu entdecken und zu zeigen, wie sehr wir davon profitieren, wenn wir sie mit der jüdischen Tradition und nicht gegen sie lesen.

PD Dr. **Martin Vahrenhorst** ist Schulreferent des Kirchenkreises An der Saar und Lehrbeauftragter an der Universität des Saarlands. Lange Jahre war er Studienleiter bei *Studium in Israel e.V.*, einem Programm zur Förderung des christlich-jüdischen Dialogs in Jerusalem.



KATHOLISCHE AKADEMIE  
IN BERLIN e.V.

Katholische Akademie in Berlin e.V.  
Gemeinnütziger Verein  
Hannoversche Str. 5  
10115 Berlin

Tel.: +49 30 28 30 95-0

Fax: +49 30 28 30 95-147

E-Mail: [information@katholische-akademie-berlin.de](mailto:information@katholische-akademie-berlin.de)

## 16) Theologe im Welthorizont: Zum 100. Todestag von Ernst Troeltsch

**Dienstag, 07. Februar 2023, 19:00 Uhr**

Ort: Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin

Ernst Troeltsch (1865-1923) war Theologe, historischer Religionssoziologe, Kulturphilosoph und einer der überragendsten Gelehrten des 19. und 20. Jahrhunderts. Als Wissenschaftler, als gläubiger Protestant und als Politiker stand er mitten in den Dissonanzen und Widersprüchen der Geschichte und stellte sich leidenschaftlich und auf einzigartige Weise den Fragen seiner Zeit, die bis heute unsere Fragen sind.

Wie lassen sich Religion und Modernisierung in ein überzeugendes Verhältnis setzen? Wie verhalten sich Religion und Kultur, Religion und Wissenschaft sowie Religion und Politik zueinander? Was bedeutet konsequente Historisierung für den Absolutheits- und Wahrheitsanspruch des Christentums?

Zum 100. Geburtstag von Ernst Troeltsch sprechen Friedrich Wilhelm Graf (München) und Hans Joas (Berlin) über die Bedeutung von Ernst Troeltsch und das für ihn typische Ineinander von Theologie, Sozialwissenschaften und politischer Intellektualität. Ausgangspunkt des Gesprächs ist die kürzlich erschienene Biografie von Friedrich Wilhelm Graf, [Ernst Troeltsch. Theologe im Welthorizont. Eine Biographie, C.H. Beck 2022](#).

**Friedrich Wilhelm Graf** ist Professor em. für Systematische Theologie und Ethik an der Universität München und Ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Er war Vorsitzender der Ernst-Troeltsch-Gesellschaft und ist geschäftsführender Herausgeber der Kritischen Gesamtausgabe der Werke Ernst Troeltschs. Veröffentlichungen u.a.: [Kirchendämmerung. Wie Kirchen unser Vertrauen verspielen, C.H. Beck 2013](#); [Fachmenschenfreundschaft. Studien zu Troeltsch und Weber, De Gruyter 2014](#).

## **Seite A 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

**Hans Joas** ist seit 2014 Inhaber der Ernst-Troeltsch-Honorarprofessur an der Berliner Humboldt-Universität. Seit 2000 lehrt er jedes Jahr auch an der University of Chicago, deren Committee on Social Thought er angehört. 2012 war er erster Gastprofessor der „Joseph-Ratzinger-Papst-Benedikt-XVI.-Stiftung“ an der Universität Regensburg. Veröffentlichungen u.a. [Im Bannkreis der Freiheit. Religionstheorie nach Hegel und Nietzsche, Suhrkamp 2020](#); [Warum Kirche? Selbstoptimierung oder Glaubensgemeinschaft, Herder 2022](#).

Zur Vorbereitung der Veranstaltung erbitten wir Ihre Anmeldung per E-Mail an: [information@katholische-akademie-berlin.de](mailto:information@katholische-akademie-berlin.de) oder telefonisch unter (030) 283095-0. Alternativ können Sie die Veranstaltung auch über **YouTube** per Livestream verfolgen unter: <https://www.youtube.com/watch?v=H9PT1UMrNNI>

Referenten  
Gastreferenten  
Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Graf  
München  
Prof. Dr. Hans Joas  
Berlin  
Verantwortlich  
[Joachim Hake](#)  
Direktor  
[+49 30 28 30 95-116 E-Mail schreiben](#)

## Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

[Info@topographie.de](mailto:Info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

### 17) Vor 90 Jahren: Wie kamen die Nationalsozialisten an die Macht?

Vortrag von Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin

Moderation: Dr. Andrea Riedle

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

**Dienstag, 31. Januar 2023, 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors, Auditorium

Anmeldung: [veranstaltungen@topographie.de](mailto:veranstaltungen@topographie.de)

Fackelzug von Stahlhelm-Angehörigen durch das Brandenburger Tor, 30. Januar 1933 © Bundesarchiv, Bild 146-1979-025-14A

Die deutsche Niederlage im Ersten Weltkrieg lastete von Anfang an auf der neu gegründeten Weimarer Republik. Weit verbreitet war die Unzufriedenheit mit dem Versailler Friedensvertrag von 1919, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten waren immens. Im Hyperinflationsjahr 1923 verloren Millionen ihre Ersparnisse, die Weltwirtschaftskrise ab 1929 bedeutete erneut massive Arbeitslosigkeit und Verarmung. Ab 1930 regierten autoritäre Präsidialkabinette ohne parlamentarische Mehrheit, während die nationalsozialistische Partei immer mehr Zulauf erhielt. Die erste demokratische Republik Deutschlands wurde zuletzt von einer kleinen Gruppe Anti-Demokraten beherrscht, die für die Machtübertragung an Hitler am 30. Januar 1933 verantwortlich waren.

Michael Wildt ist Professor i.R. für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu seinen wichtigsten Werken gehören *Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes* (2002, 3. Aufl. 2015) und *Ambivalenz des Volkes. Der Nationalsozialismus als Gesellschaftsgeschichte* (2019). Für sein Buch *Zerborstene Zeit. Deutsche Geschichte 1918 bis 1945* (2022) wurde er mit dem Preis des Historischen Kollegs ausgezeichnet.

Andrea Riedle ist Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors.

## **18) Jüdisches Leben in Stettin vor und nach dem Holocaust**

Helga Hirsch ist Publizistin und Buchautorin. Zu ihren Publikationen gehört *Gehen oder bleiben? Juden in Schlesien und Pommern 1945–1957* (2011).

*Die Veranstaltung findet in deutscher und polnischer Sprache statt. Es wird eine Simultanübersetzung angeboten.*

### Begrüßung

Uwe Neumärker, Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

### Impulsvortrag

Prof. Dr. Jörg Hackmann, Stettin/Szczecin

### Podiumsgespräch

Prof. Dr. Jörg Hackmann, Dr. habil. Eryk Krasucki und Róża Król, alle Stettin/Szczecin

Moderation: Dr. Helga Hirsch, Berlin

### **Dienstag, 14. Februar 2023, 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Erst seit Anfang des 19. Jahrhunderts war es Jüdinnen und Juden gestattet, sich dauerhaft in Stettin niederzulassen. Fortan trugen sie wesentlich zur kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der preußischen Hafenstadt bei. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 begann die systematische Ausgrenzung, Verfolgung und schließlich Ermordung der jüdischen Bevölkerung Stettins. Einen tiefen Einschnitt markierte am 12./13. Februar 1940 die Deportation von über tausend Jüdinnen und Juden aus dem Regierungsbezirk Stettin in das Generalgouvernement. Es war die erste Deportation aus dem „Altreich“ in ein deutsch besetztes Gebiet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Stettin vorübergehend zu einem wichtigen Zentrum der Ansiedlung für polnische Jüdinnen und Juden, von denen viele jedoch bis Ende der 1960er Jahre Polen verließen. Seit den 1990er Jahren ist das lange vergessene deutsch-polnisch-jüdische Kulturerbe Stettins Thema vielfältiger Kunst- und Theateraktionen sowie fester Bestandteil deutsch-polnischer Bildungs- und Kulturarbeit.

Jörg Hackmann ist Professor für osteuropäische Geschichte an der Universität Stettin/Szczecin und Leiter des BKM-geförderten Forschungsprojekts „Topographie jüdischen Lebens in Stettin: Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Shoah“.

Eryk Krasucki ist als Historiker an der Universität Stettin/Szczecin tätig. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört die Nachkriegsgeschichte Stettins und West-pommerns.

Róża Król ist Vorsitzende der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Juden in Polen, Abteilung Stettin/Szczecin.

Helga Hirsch ist Publizistin und Buchautorin. Zu ihren Publikationen gehört *Gehen oder bleiben? Juden in Schlesien und Pommern 1945–1957* (2011).

*Die Veranstaltung findet in deutscher und polnischer Sprache statt. Es wird eine Simultanübersetzung angeboten.*

**19) Nationalsozialismus. Aufstieg – Macht – Niedergang – Nachgeschichte**

Grußwort

Dr. Hans-Georg Golz

Buchpräsentation

Prof. Dr. Gerhard Paul, Flensburg, und Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin

Moderation

Gesa Ufer

Mit Livestream

**Donnerstag, 16. Februar 2023, 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Gemeinsam mit

Bundeszentrale für politische Bildung

In dem Buch *Nationalsozialismus. Aufstieg – Macht – Niedergang – Nachgeschichte* (2023) schildern Gerhard Paul und Michael Wildt die Geschichte des Nationalsozialismus als Gesellschafts- und Mediengeschichte. Nationalsozialistische Herrschaft, Krieg und Massenmord schufen nicht zuletzt eigene Bild- und Tonwelten. Diese multimediale Dimension greifen die Autoren in der Publikation auf: In einer eigens entwickelten App werden den Leserinnen und Lesern mithilfe von Strichcodes im Buch zahlreiche weiterführende Abbildungen, Videos, Audio-Dateien, Texte und Websites in kontextualisierter Form zugänglich gemacht.

Gerhard Paul ist Professor i.R. für Geschichte und ihre Didaktik an der Europa-Universität Flensburg. Er hat zahlreiche Publikationen zur NS-Täterforschung sowie zur Medialität und Visualität der Geschichte veröffentlicht.

Michael Wildt ist Professor i.R. für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er hat zahlreiche Studien zur Geschichte der Gewalt und zum nationalsozialistischen Terror vorgelegt.

Gesa Ufer ist Journalistin. Sie arbeitet als freie Autorin und Hörfunkjournalistin und moderiert Veranstaltungen zu Kultur und Politik.

Andrea Seehausen  
Büro- und Innenleitung  
Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau  
Tel. 033925-70798  
Fax 033925-70799  
museum@bpm-wustrau.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de  
Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

**20) Heinrich von Stephan. Der Begründer des Weltpostvereins und Initiator des öffentlichen Telefonnetzes**

Vortrag von Andreas Bödecker

MÄRZ



**Donnerstag., 02. März 2023, 18.00 Uhr**  
im Museum für Kommunikation Berlin

Heinrich von Stephan (1831–1897) trug wesentlich dazu bei, die zersplitterten Postsysteme der deutschen Kleinstaaten zusammenzuführen. Er schuf ein System von europäischen Postverträgen, er wurde der erste Generalpostdirektor des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Kaiserreichs sowie königlich preußischer Postminister. Auf ihn gehen die Grundlagen für die Globalisierung der Post zurück und ihm ist der Aufbau des öffentlichen Telefonnetzes zu verdanken.

Anmeldungen bitte an: [museum @ bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de)

**Weitere Informationen**  
[Museum für Kommunikation Berlin](https://www.mfk-berlin.de/)

<https://www.mfk-berlin.de/>

21) Wissenschaftsfreiheit. Ein zunehmend umstrittenes Grundrecht?:

Podiumsdiskussion

Montag, 06. Februar 2023, 18:00 Uhr

[https://www.netzwerk-wissenschaftsfreiheit.de/wp-content/uploads/2023/01/Ringvorlesung\\_Wissenschaftsfreiheit\\_KorrAP-1.pdf](https://www.netzwerk-wissenschaftsfreiheit.de/wp-content/uploads/2023/01/Ringvorlesung_Wissenschaftsfreiheit_KorrAP-1.pdf)

<https://us02web.zoom.us/j/82528037687?pwd=YWRBUHJtZm5FYkdjSUpVWGZvS2g4QT09#success>

06.02.2023 **Wissenschaftsfreiheit. Ein zunehmend umstrittenes Grundrecht?**  
Podiumsdiskussion

netzwerk  
Wissenschaftsfreiheit

Online-Ringvorlesung  
**Wissenschaftsfreiheit:  
Voraussetzungen – Einschränkungen – Verteidigung**

Wintersemester 2022/23  
Montags, 18.00 bis 19.30 Uhr

Zoom-Link: <https://us02web.zoom.us/j/82528037687?pwd=YWRBUHJtZm5FYkdjSUpVWGZvS2g4QT09>

Kenncode: 897085

Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176  
10713 Berlin

**Kontakt**

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)  
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)  
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)  
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

**Leitung: Elke von der Lieth**

t 030 | 9029 24100  
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf,  
Fachbereich Kultur.

**Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch 10 bis 19 Uhr  
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

**Öffnungszeiten Artothek**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

**Anfahrt**

U3 | U7  
Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115  
Fehrbelliner Platz

**01) Kyiv Emerging**



Fotograf\*innen von li nach re: Ksenia Pavlova, Andriy Nedzelnytskyi, Lesha Berezovskiy, Tetiana Bohuslavska

**Ausstellung vom 18. Januar bis 12. März 2023**

**Eröffnung am Dienstag, 17. Januar 2023, 18 Uhr**

**Begrüßung**

Heike Schmitt-Schmelz | Bezirksstadträtin  
Elke von der Lieth | Kommunale Galerie Berlin

**Einführung**

Norbert Wiesneth | Kommunale Galerie Berlin

**Musikalische Begleitung:** Super Plastik (Elektronik Jazz)

Die Gruppenausstellung Kyiv Emerging porträtiert die Widerstandsfähigkeit und Schönheit der ukrainischen Hauptstadt Kyiv. Im Jahr 2022 war Kyiv durch den Angriffskrieg Russlands mehrmals am Rande des Abgrunds und hat es doch immer wieder geschafft sich zu behaupten und sogar lebenswert zu bleiben.

16 ukrainische Fotograf\*innen blicken auf ihre Stadt. Die Motive variieren von Stadtansichten zu Street-Photography und Porträts: Sie zeugen von dokumentarischen, empathischen oder konzeptionellen Bildsprachen. So wird die Ausstellung Kyiv Emerging zu einer Hommage an die vielen Facetten und Kontraste einer Stadt, in der sich Lebensläufe und die Landesgeschichte sichtbar reflektieren und der Stadt ein komplexes Gesicht geben.

Mit einem Open Call hatte die Kommunale Galerie Berlin/ Fachbereich Kultur ukrainische Fotograf\*innen zu dieser thematischen Gruppenausstellung eingeladen. Eine hochkarätige Jury mit Dr. Christiane Stahl, Direktorin der Alfred Ehrhardt Stiftung, dem renommierten

## **Seite A 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Fotografen Boris Mikhailov und der Kunsthistorikerin Victoryna Lunovych hat aus den zahlreichen Bewerbungen 16 fotografische Positionen ausgewählt.

Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf pflegt eine langjährige Verbindung mit dem Städtepartnerbezirk Kyiv-Pechersk. Gerade in schwierigen Zeiten möchte der Bezirk den gegenseitigen Austausch eng fortführen und europäische Solidarität zeigen.

### **Künstler**

Anastasia Antonenko  
Artem Baidala  
Leshya Berezovskiy  
Mishka Bochkaryov  
Tetiana Bohuslavska  
Yuliia Haleta  
Daniil Kotlyar  
Dmytro Kupriyan  
Jane Laptii  
Mariya Maslova  
Nina Mári  
Tim Melnikov  
Andrii Nedzelnytskyi  
Alina Panasenko  
Kseniia Pavlova  
Dima Tolkachov

### **Rahmenprogramm**

**Dienstag, 17. Januar 2023, 16 Uhr**

**Auftakt-Veranstaltung** am S-Bahnhof Charlottenburg,  
Stuttgarter Platz/Ecke Lewishamstraße

mit Norbert Wiesneth, Kommunale Galerie Berlin

### **Die Künstler\*innen der Ausstellung Kyiv Emerging**

**Tim Melnikov** ist ein junger Fotograf aus Odessa, der aktuell Militäarchroniken filmt. Seine atmosphärisch klaren Architekturfotografien der Stadtlandschaft von Kyiv, die er „The Capital of Freedom“ nennt, nahm er in den Jahren 2020 und 2021 auf. [www.instagram.com/tim\\_\\_melnikov](http://www.instagram.com/tim__melnikov)

„Er heilt die, die zerbrochenen Herzen sind, und verbindet ihre Wunden.“ Der hoffnungsvolle Titel der großformatigen Arbeit von **Jane Laptii** bezieht sich auf einen Bibelsalm. Er steht im Kontrast zu den rot eingefärbten Panzersperren, die die Künstlerin im Inneren der Stadt fotografiert hat. Sie schützen nicht nur die Einwohner, sondern auch den Staat, die Nation. Die Künstlerin sagt dazu: „Wir weben unseren Schmerz, unsere Wunden in die Landschaft der Stadt, wir sprechen von einer großen Traurigkeit, die Jahrhunderte lang nicht geheilt werden kann.“ [www.instagram.com/zhenialaptii/](http://www.instagram.com/zhenialaptii/)

**Dima Tolkachov** lebt und arbeitet als Fotograf und Grafik Designer in Kyiv. In seinen Beobachtungen des urbanen Alltags baut er vielschichtige visuelle Ebenen ein. So prangt auf dem Sockel der ehemaligen Leninstatue jetzt das ukrainische Staatswappen. Im

## Seite A 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Hintergrund ist ein Passagierflugzeug zu erkennen. Das Bild des Jungen, der in ein Kanonenrohr blickt, verliert im Kontext des aktuellen Krieges seinen spielerischen Charakter. Ein Mann, der Schleifarbeiten an einem Treppengerüst ausführt, zeigt sich in seiner Pose als Akrobat auf der Bühne der Großstadt.

<https://dimatolkachov.cargo.site>

[www.instagram.com/dima\\_tolkachov/](http://www.instagram.com/dima_tolkachov/)

In Kyiv zeigt sich die junge gelebte ukrainische Demokratie auch bei den Paraden oder Protestmärschen auf den Straßen. **Artem Baidala** ist Fotograf und Designer aus Dnibr. Er nimmt diese Art des öffentlichen Ausdrucks mit einer Polaroid-Kamera auf. Aus seiner Sicht sind die Auswirkungen der Straßenproteste der Hauptstadt – am prominentesten zu sehen bei den Maidanprotesten von 2013 – auch in den entfernteren Städten des Landes zu spüren.

[www.instagram.com/artilio2001/](http://www.instagram.com/artilio2001/)

[artembaidala.myportfolio.com/photography](http://artembaidala.myportfolio.com/photography)

In den ersten Tagen des russischen Angriffskrieges hält **Kseniia Pavlova** mit ihrer Kamera seltsame Situationen auf dem Batyieva Berg im Zentrum Kyivs fest. Während der Luftangriffe sieht sie Jugendliche Molotowcocktails herstellen. Sie trifft einen Priester, der, wie sich herausstellt, in einem verlassenen Gotteshaus lebt, das er für einheimische Schutzsuchende öffnet. Pavlovas Bilder vom 25. Februar 2022 zeigen in düsteren Farben die spontane Reaktion der Kyiver Bevölkerung zu Beginn des Krieges.

**Lesha Berezovskiy** bezeichnet sich selbst als schüchternen Menschen. Beim Fotografieren wahrt er eine gewisse Distanz, die selbst Porträts von jungen Menschen nicht gestellt aussehen lassen. Nachdem er 2014 von Donetsk nach Kyiv geflohen ist, hat er sich das ganze Universum der Subkulturen erschlossen, welches es in seiner Heimatstadt nicht gibt. In der Ausstellung sind zwei Szenen in farbgedrehter, kontrastreicher Sprache zu sehen. Sie zeigen Nähe und Distanz bei einem sommerlichen Rave im liberalen Kyiv des Jahres 2016.

[brzvskiy.com](http://brzvskiy.com)

[www.instagram.com/lewa\\_kartowa/](http://www.instagram.com/lewa_kartowa/)

Die Bilder von **Maria Maslova** sind eine Hommage an die Schönheit der Stadt Kyiv. Sie zeigt die historische Architektur, die goldenen Kirchenkuppeln in harmonischer Koexistenz mit der modernen Stadtsilhouette. Die Fotografien wurden im Mai 2021 aufgenommen.

[www.instagram.com/mmphotocreator](http://www.instagram.com/mmphotocreator)

**Dmytro Kupriyan** archiviert mit Fotos den aktuellen Zustand der Architektur und der Infrastruktur Kyivs, um in Zukunft diese Epoche bewerten zu können. Er erschafft mit Collage von Einzelbildern Panoramen in Schwarzweiß, die den gewöhnlichen Sehradius erweitern. In der Ausstellung zeigt Kupriyan den urbanen Kontext eines historischen Schlachtdenkmal und einen Blick auf ein öffentliches Gebäude, das von Wolkenkratzern in den Schatten gestellt wird. Die collagenartige Zusammensetzung von mehreren Aufnahmen zu einem horizontalen Bild entdeckt architektonische Details und zeigt die Vision einer Stadt, gebildet aus historischen und zeitgenössischen Fragmenten.

[www.kupriyan.com](http://www.kupriyan.com)

**Anastasia Antonenko** fotografiert Alltagsszenen mit Einheimischen und Besuchern Kyivs. Nach den ersten Kriegstagen verlässt sie die Stadt und beginnt die Bilder zu sichten. Die ursprünglich schwarzweißen Fotos koloriert sie nachträglich, meist in den ukrainischen

## Seite A 55 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Farben Blau und Gelb. Diese Art der Bearbeitung ist eine Strategie, den inneren Frieden und die Unbeschwertheit für die Stadt und für sich selbst zu bewahren.

[https://instagram.com/stusha\\_film](https://instagram.com/stusha_film)

Das Leben und die Personen, die **Daniil Kotlyar** umgeben, sind mit ihm verbunden. Er sieht das Absurde, das Schöne, Wildheit und Liebe. Seine Fotografien verbinden Maskulinität mit Angst, Gemeinschaft mit Einsamkeit, graue Vorstädte mit blühender Natur.

[instagram.com/danilkotliar](https://instagram.com/danilkotliar)

Nach einer Karriere als Koch widmet sich **Mishka Bochkaryov** nun fast vollständig der Fotografie und insbesondere der Streetphotography. Seine hier gezeigten detailgetreuen Fotografien von Punks und der Kyiver Subkultur verbindet er mit allgemeingültigen Fragen nach dem Trauma und der Überwindung von der schmerzhaften Abhängigkeit seines Landes vom russischen Imperium.

[https://instagram.com/mishka\\_bochkaryov](https://instagram.com/mishka_bochkaryov)

**Tetiana Bohuslavska** ist eine Künstlerin und Schriftstellerin, die mit den Medien der Fotografie, Video, Performance und Malerei arbeitet. Ihre Themen changieren zwischen Feminismus, mentaler Gesundheit und Ökologie. In den hier gezeigten Arbeiten hat sie zerstörte russische Militärausrüstung aus verschiedenen Regionen der Ukraine fotografiert, die zu den Ausstellungsstücken des Museums der historischen Erinnerung in Kyiv gehören. Hinter den verwüsteten Metalloberflächen blitzen die prächtigen, noch unversehrten Fassaden der Gebäude und Kirchen der Hauptstadt hervor.

[cargocollective.com/bohuslavska](https://cargocollective.com/bohuslavska)

[www.instagram.com/tania\\_bohuslavska/](https://www.instagram.com/tania_bohuslavska/)

Bei Ausbruch des Krieges beginnen die Ukrainer\*innen, ihre Monumente und Statuen vor Bombenangriffen zu schützen. **Andrii Nedzelnyskyi** hat die teilweise improvisierten Konstruktionen mit seiner Kamera festgehalten. Zu den Details der Skulpturen gesellen sich neue Narrative, wie die Sandsäcke um eine Heiligenfigur in der Fotografie „In chains“. Darüber hinaus hat Nedzelnyskyi in der Serie „They are waiting“ die aktuell verhüllten Wahrzeichen und Postkarten aus Sowjetzeiten nebeneinandergestellt.

[www.facebook.com/andrey.nedzelnitsky/photos\\_albums](https://www.facebook.com/andrey.nedzelnitsky/photos_albums)

[www.instagram.com/blacksun2000](https://www.instagram.com/blacksun2000)

**Alina Panasenko** ist Drehbuchautorin, Künstlerin und Kunstmanagerin. Für die gebürtige Ostukrainerin wurde Kyiv zu ihrer zweiten Heimat. Ein Ort der Freiheit und der sexuellen Blütezeit. Ihre Kunst ist stark körperbetont. Bei ihrer aktuellen Serie „Anamnese“ war es für sie interessant nachzuspüren, welche Emotionen der Körper während des Krieges vermittelt.

[www.alinapanasenko.com](https://www.alinapanasenko.com)

[www.instagram.com/pnsnk/](https://www.instagram.com/pnsnk/)

**Yuliia Haleta** nimmt als Kyiverin die Wunden des Krieges in ihrer Stadt auf und befragt sie: „Was war an der Stelle eines zerstörten Gebäudes vor Tausenden von Jahren? Vielleicht ein Ozean mit Riesenkrabben, die in unheilvollen Gewässern schwammen? Eines Tages werden alle Ereignisse unserer Gegenwart Geschichte sein. Werden sich all die Gefühle und Schmerzen in Statistiken verwandeln?“ In ihrer Serie „Natura Morta“ überblendet Yuliia Haleta kriegsversehrte Gebäude mit Skeletten und Objekten aus dem Naturkundemuseum und befragt die Synchronität von Vergangenheit und Zukunft.

[www.instagram.com/julie\\_croi](https://www.instagram.com/julie_croi)

## **Seite A 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Die Stadt Genf wurde für die bildende Künstlerin **Nina Mári** zum sicheren Zufluchort. Ihre Arbeit „Kiev Kyiv“ ist ein ortsspezifisches Projekt zum Thema der erzwungenen Einwanderung. Ihre persönliche Geschichte ist mit Kastanien verbunden. Sie sind ein Symbol für Kyiv und werden von den meisten Einwohner\*innen mit der Hauptstadt assoziiert. Jedes Mal, wenn sie in Genf einen blühenden Kastanienbaum sah, fühlte sie sich fast körperlich verletzt, weil sie wusste, dass sie vorerst nicht zurückkehren kann. Die Hälfte der Bilder hat sie mit Hilfe von Google Map Walks „aufgenommen“. Der Rest der Bilder entstand in Genf. Der Titel „Kiev Kyiv“ ist ein Hinweis auf eine Dekolonisierung, der Abkehr von der russischen Aussprache. Trotz der Ähnlichkeit ist die neue Ableitung Kyiv laut Mári für Ukrainer\*innen eine Frage des Identitätsbewusstseins und von entscheidender Bedeutung.

[www.instagram.com/ninamariart](http://www.instagram.com/ninamariart)

**02) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg**



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg  
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales  
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen  
Museen Tempelhof-Schöneberg  
Hauptstraße 40 /42  
10827 Berlin

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:**

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

# KUNST KULTUR GESCHICHTE

NOVEMBER 2022 BIS FEBRUAR 2023

**aktuell** JUGEND MUSEUM

»Hey, was geht?«  
Demokratie-Ausstellung im Jugend Museum

**ab November** WIR WAREN NACHBARN

Die unbeugsame Marianne Cohn  
Sonderausstellung

**noch bis SO 6.11.** GALERIE im TEMPELHOF MUSEUM

Frank Jimin Hopp »FINAL ROUND«  
Ausstellung

**SA 12.11.** JUGEND MUSEUM

18 UHR  
Abschlussparty von »Hey, was geht?«

**FR 18.11.**

18 UHR  
CrossKultur 2022  
Eröffnungsabend

**FR 18.11. – SO 15.1.** GALERIE im TEMPELHOF MUSEUM

Wolfgang Zurborn – Play Time  
Ausstellung

AD

**noch bis SO 11.12.** HAUS am KLEISTPARK | Projektraum

**De:** Offener Blick – der Zukunft entgegen  
Fotografien und Texte von Angekommenen

**DO 15.12.** SCHÖNEBERG MUSEUM

18 UHR  
»Die H. Kori GmbH.«  
Buchvorstellung mit Diskussionsrunde

**noch bis FR 30.12.** KINDERMUSEUM unterm DACH

»ICH BIN MEER!«  
Sonderausstellung

**noch bis SO 18.12.** TEMPELHOF MUSEUM

Unter Beobachtung. Fotografien der Stasi aus Tempelhof  
Sonderausstellung

**»W** **SO 15.1. – SO 5.3.** HAUS am KLEISTPARK

**Ratf** **Joh** **San**  
TIME LOOPS – Anett Stuth  
Ausstellung

**Esf** **FR 20.1. – SO 12.3.** HAUS am KLEISTPARK | Projektraum

**Tele** **proj**  
Territorium  
Fotografien von Milan Koch

**ww** **DO 26.1. – SO 1.10.** SCHÖNEBERG MUSEUM

Geschichten Schwarzer Menschen in Tempelhof-Schöneberg. Auf den Spuren der Familie Diek – Ausstellung

**FR 18.11. – FR 27.1.** DEZENTRALE KULTURARBEIT

Starke Seiten, Starke Wände, Starke Bilder  
Ausstellung

**SA 19.11.** DEZENTRALE KULTURARBEIT

19 UHR  
Poème Simultane  
Tanznacht Schöneberg

**SA 19.11. – FR 9.12.** DEZENTRALE KULTURARBEIT

Things being friends  
Ausstellung

**ab Dezember** KINDERMUSEUM unterm DACH

»Eine Biene fliegt unterm Dach!«  
Neue Sonderausstellung

**SO 4.12.** JUGEND MUSEUM

14–18 UHR  
Kinderzeichnungen aus Charkiw  
Pop-Up-Ausstellung und Offenes Atelier

**FR 9.12.** STÖLPERSTEINE | SCHÖNEBERG MUSEUM

19 UHR  
»I'll be Frank« (0mU)  
Film und Gespräch mit Regisseur Aaron Lucas

**noch bis SO 11.12.** HAUS am KLEISTPARK

»Habitat«  
Fotografien von Anne Schönharting

**FR 27.1. – SO 19.3.** GALERIE im TEMPELHOF-MUSEUM

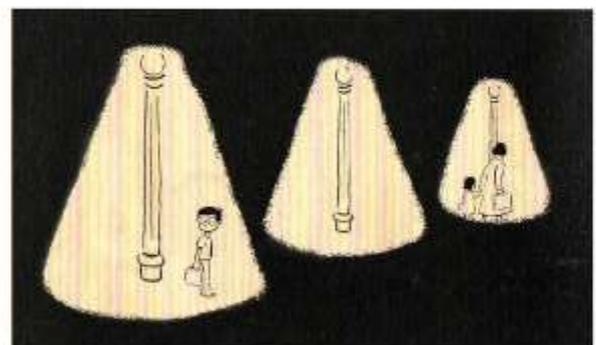
Spurensuche im öffentlichen Raum. Ulrike Gerst/Regina Weiss – Malerei, Zeichnung, Objekt, Installation

**FR 10.2.** JUGEND MUSEUM

17 UHR  
Demokratie findet Stadt  
Ausgezeichnete Projekte von »Hey, was geht?«

**FR 24.2. – DO 17.8.** TEMPELHOF MUSEUM

»Elf Freunde müsst ihr sein« Tempelhofer Fußballgeschichte seit den 1880er Jahren – Sonderausstellung



© Aaron Lucas, 2022 BertaFilm SRL; siehe S. 26

**Kontakt:**

Museen Tempelhof-Schöneberg, Hauptstraße 40 / 42, 10827 Berlin

Vorzugsweise Anmeldungen per E-Mail erbeten:

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

Telefonische Anmeldung:

Mo-Do 9-16 Uhr, Fr 9-14 Uhr

Ruf. 030-902 77 61 63

**03) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“**

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei jedem Museumsbesuch etwas Neues entdecken.

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](#):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

In der Ausstellung „Umriss“ von Moritz Haase

Andrea Seehausen  
Büro- und Innenleitung  
Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

[museum@bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de)

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

## Brandenburg-Preußen-Museum.



**Brandenburg-Preußen Museum**  
**Eichenallee 7a, 16818 Wustrau**

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

### **04) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte.** **Die Hauptausstellung**

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.



- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:  
*Franziskanerkloster  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*  
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Das Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*  
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*  
02581 92777-14
- *per E-Mail:*  
[sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de)

**01) „Glanzlichter. Polnische Kunst aus dem Kunstmuseum Bochum“**  
Neue Sonderausstellung im Westpreußischen Landesmuseum

**Die Ausstellung wird bis zum 19. Februar 2023 zu sehen sein**

Henryk Stażewski (Warschau 1894 – 1988 Warschau)  
Relief Nr. 26/1968, 1968  
Öl auf Hartfaser, 60 x 60 cm  
© Kunstmuseum Bochum

Bereits in den 1960er Jahren legte das Kunstmuseum einen Sammlungsschwerpunkt auf die Kunst der früheren sogenannten Ostblockstaaten – in Zeiten des „Kalten Krieges“ keine Selbstverständlichkeit. 1964 zeigte das Museum unter dem Titel „Polnische Kunst heute“ die erste umfassende Nachkriegsausstellung zeitgenössischer polnischer Plastik, Malerei und Grafik, gefolgt von zahlreichen

## **Seite A 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

weiteren Gruppen- und Einzelausstellungen polnischer und osteuropäischer Kunst. Heute befinden sich über einhundert Werke polnischer Künstler im Bestand des Kunstmuseums. Seit dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ sind sie Teil der allgemein internationalen Ausrichtung der Sammlung.

Die vorgestellten zwanzig Künstler zählen zu den Protagonisten der jüngeren polnischen Kunstgeschichte. Ihre Werke sind in polnischen und internationalen Museen vertreten und waren zum Teil auf international renommierten Ausstellungen wie der Documenta in Kassel zu sehen. Die Ausstellung präsentiert dabei eine Auswahl aus den verschiedenen Kunstgattungen Malerei, Grafik, Plastik, Objektkunst und Installation.

**„Glanzlichter. Polnische Kunst aus dem Kunstmuseum Bochum“** entstand in Kooperation mit dem Kunstmuseum Bochum und der Porta Polonica, der digitalen Dokumentationsstelle zur Kultur und Geschichte der Polen in Deutschland des LWL-Industriemuseums Dortmund.

---

**Ostpreußisches Landesmuseum**

Heiligengeiststraße 38

21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

[info@ol-ig.de](mailto:info@ol-ig.de)

**02) Jahresprogramm / Ausstellungen 2023**

Nr. 12 – Dezember 2022

Memeler Dampfboot

Seite 189



**Ostpreußisches Landesmuseum**  
mit Deutschbaltischer Abteilung

**Jahresprogramm / Ausstellungen 2023**

24.9.2022 – 29.1.2023  
**Romantische Augen-Blicke**  
Gemälde und Zeichnungen deutschbaltischer Kunst des 19. Jahrhunderts aus einer Privatsammlung

19.11.2022 – 19.3.2023  
**Verschwunden**  
Orte, die es nicht mehr gibt

10.2.2023 – 21.5.2023  
**Bilder von Königsberg – Blüte und Untergang**  
Der Fotograf Fritz Krauskopf (1882-1945)

15.4.2023 – 22.10.2023  
**Franz Domscheit (1880-1965)**  
Maler aus dem Memelland

3.6.2023 – 3.10.2023  
**Die Familie von Kügelgen im Baltikum**  
Zäsuren und Brüche der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts anhand einer Familiengeschichte

14.10.2023 – 28.1.2024  
**Bräuche und Feste in Ostpreußen**  
Von Schmackostern über den Schimmelreiter bis zum Dreikönigstag

3.11.2023 – 5.11.2023  
**Museumsmarkt. Tradition trifft Modernes**  
Kunsthandwerkermarkt

18.11.2023 – 25.2.2024  
**Die Kunstakademie Königsberg 1845-1945**  
Künstler aus zwei Jahrhunderten

– Änderungen vorbehalten –

Heiligengeiststraße 38 | D-21335 Lüneburg | Tel. 04131 75995-0 | [info@ol-ig.de](mailto:info@ol-ig.de)  
[www.ostpreussisches-landesmuseum.de](http://www.ostpreussisches-landesmuseum.de)

03) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023

**Kulturzentrum Ostpreußen**

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

**Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023**

**-nur 1. Halbjahr-**

**Sonderausstellungen und Veranstaltungen**

**Noch bis 26.02.23**

**Kultur verbindet – Vielfalt ukrainischer Kunst vom Sozialismus bis zur Gegenwart**

**11.03.23-25.06.23**

**Von der Kleinbahn bis zum Hofzug**

Zur Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel (geänderter Termin!)

**26.03.23**

**Frühlingserwachen**

Der etwas andere Ostermarkt

**01.04.23**

**1. Landeskulturtag 2023 (Anmeldung erbeten!)**

**21.05.23**

**Internationaler Museumstag**

**Kabinettausstellungen**

**Januar-Juli 2023**

**Die Bismarcktürme in Ostpreußen (geänderter Termin!)**

**Ausstellungen in Ostpreußen**

**Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in**

**Pr. Holland, Schloß**

**Lyck, Wasserturm**

**Lötzen, Festung Boyen**

**Johannisburg, Städt. Kulturhaus**

**Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung**

**Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus**

**Goldap, Haus der Heimat**

**Rastenburg, I. Liceum**

\*\*\*\*\*

**Ganzjährig**

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur**

**Ostpreußens im neuen Altvaterturm**

**auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

\*\*\*\*\*

**Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.**

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

Telefax 09141-8644-14

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -



**Pommersches  
Landesmuseum**

**Pommersches Landesmuseum**

Rakower Straße 9  
17489 Greifswald

Telefon: [+49 \(0\) 3834 83 12 0](tel:+490383483120)

Telefax: +49 (0) 3834 83 12 11

E-Mail: [info\(at\)pommersches-landesmuseum.de](mailto:info@pommersches-landesmuseum.de)

**Direktorin**

Dr. Ruth Slenczka

Tel.: [+49 \(0\) 3834 83 12 0](tel:+490383483120)

E-Mail: [slenczka\(at\)pommersches-landesmuseum.de](mailto:slenczka@pommersches-landesmuseum.de)

**04) Götz Lemberg: O D E R-CUTS. Porträt einer Grenz.Fluss.Landschaft**

**Kabinettausstellung**

**18.11.2022 – 26.03.2023**

Aktuell können Sie die Dauerausstellungen und die Kabinettausstellung „Götz Lemberg: O\_D\_E\_R-CUTS. Porträt einer Grenz.Fluss.Landschaft“ besichtigen.

Jede Region hat eine Lebenslinie, die sie bestimmt. Die Ausstellung macht deutlich, wie sehr die Landschaft von der Oder versorgt, durchzogen und beeinflusst wird. Immer wieder zeigt das Fotoporträt die Oder als Raum voller überraschender Naturerlebnisse und historischer Bezüge.

Beeindruckende Fotografien zeigen den Fluss aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel. Sie sind aus der Perspektive des Flusses aufgenommen: Die Oder schaut gewissermaßen zurück. Von der Oder-Neiße-Mündung bis nach Stettin wird jeden Kilometer ein fotografischer Schnitt – „Cut“ – durch die Landschaft auf beiden Seiten des Flusses gemacht. Erweitert wird dieser künstlerische Ansatz mit den „Combines“ – großen Fototableaus, die aus Einzelaufnahmen der Oderregion auf beiden Seiten des Flusses bestehen. Beide fotografischen Ansätze ergeben in ihrer Gesamtheit ein umfassendes künstlerisches Porträt der Oder und ihres Umlands.

Eine Ausstellung in Kooperation mit dem [Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam](#) anlässlich des Themenjahres „[Land in Sicht! Pommern jenseits der Strände](#)“ und der Kulturreferentin für Pommern und Ostbrandenburg. Die Ausstellung wurde ermöglicht durch das [Ministerium der Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg](#) und die [Ostdeutsche Sparkassenstiftung](#) gemeinsam mit der Mittelbrandenburgischen Sparkasse mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens.

## **Seite A 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Weitere Ausstellungsstationen: [Muzeum Narodowe w Szczecinie](#) (Nationalmuseum Stettin), [Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte Potsdam](#), [Schloss Neuhardenberg](#), [Muzeum Miejskie Wrocławia](#) (Städtisches Museum Breslau).

**Bei der Eröffnung am 17. November um 18 Uhr ist Dr. Harald Roth, Direktor unseres Kooperationspartners Deutsches Kulturforum östliches Europa, anwesend. Der Künstler [Götz Lemberg](#) führt in sein Werk ein.**

Ein dreisprachiger (deutsch-polnisch-englischer) [Ausstellungskatalog](#) ist im Museumsshop erhältlich (29,95 €).

### Bildung und Vermittlung: Dreimastig auf Haff und Oder

Wir besuchen die alte Hafenstadt Swinemünde und betrachten das Gemälde „Swinemünde bei Mondschein“ von Johann Christian Dahl. Auf einem alten pommerschen Segelkahn schippern wir dann von Swinemünde nach Stettin, gehen dort an Land und schlendern durch die Altstadt. Angeregt durch die „ODER-CUTS“ von Götz Lemberg fertigen wir eigene „Landschaftsmosaiken“ als kleine Geschenke zum Mitnehmen.

Dauer: 1,5 h, Kosten: 3,50 €/Kind, ab 5 Jahren, für Gruppen nach Voranmeldung: Korinna Friedrichs, [friedrichs\(at\)pommersches-landesmuseum.de](mailto:friedrichs(at)pommersches-landesmuseum.de), +49 (0) 3834 83 12 22

**Familiennachmittag in den Winterferien: Sonnabend, 11.02.2023, 14.30–16.00 Uhr**

### Die Geschichte Pommerns im 20. Jahrhundert – Vollendung der landesgeschichtlichen Dauerausstellung

### Vom Ersten Weltkrieg bis zum Beitritt Polens zum Schengener Abkommen

**Einen ersten Eindruck von der Ausstellung vermittelt Ihnen unser**

**Film:**

[https://www.youtube.com/watch?v=Ka5BaH\\_nYaA](https://www.youtube.com/watch?v=Ka5BaH_nYaA)

# Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz  
Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200  
kontakt@schlesisches-museum.de  
www.schlesisches-museum.de

## 04) Porzellanland Schlesien, 9.7.2022 – 26.2.2023



<https://www.schlesisches-museum.de/ausstellungen/porzellanland-schlesien>

Der **Katalog** zur **Ausstellung** ist im Museumsladen erhältlich.  
Angebote für Kinder und Jugendliche (auch in Gruppen): auf Anfrage

Das Schlesische Museum zu Görlitz besitzt dank reicher Schenkungen die **weltweit wahrscheinlich größte Sammlung an schlesischem Porzellan**. Passionierte und lebenslange Sammler übergaben dem Museum in fast 200 Kartons etwa 15.000 Stück Porzellan: Tassen, Teller, Schüsseln, Vasen und vieles mehr. Die Ausstellung zeigt die schönsten und außergewöhnlichsten Stücke aus dem „Porzellanland Schlesien“.

In den Jahren 2021/22 bekam das Schlesische Museum zu Görlitz gleich zwei sehr umfangreiche Porzellansammlungen: Die breit gefächerte Sammlung von Gerhard und Margret Schmidt-Stein mit Produkten einer Vielzahl von schlesischen Produzenten und die auf Erzeugnisse der Firma Carl Tielsch spezialisierte Kollektion von Adelheid Schmitz-Brodam.

Die größten schlesischen Porzellanfabriken waren gleichzeitig **die größten Porzellanfabriken Deutschlands** und produzierten jährlich mehrere Millionen Geschirre. Schlesische Hersteller eroberten mit ihren Produkten die ganze Welt. Zu den bedeutendsten schlesischen Fabriken zählen unter anderem Krister, Tielsch, Ohme, Schlegelmilch oder Königszelt. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Produktion fortgeführt – **bis heute gibt es drei Porzellanfabriken in Polen, die sich auf die Tradition ihrer deutschen Vorgängerfirmen berufen.**

## **Zeiten und Preise**

<b><u>Öffnungszeiten</u></b>	Dienstag – Donnerstag 10 – 17 Uhr
	Freitag – Sonntag 10 – 18 Uhr

## **EINTRITT**

Ticketpreis	pro Person ermäßigt	
Dauerausstellung	7,00 €	5,00 €
Sonderausstellung	3,00 €	2,50 €
Kombiticket	8,50 €	6,00 €
Dauer- und Sonderausstellung auch am folgenden Öffnungstag gültig		
Besucher bis 16 Jahre	frei	
Schülergruppe ab 17 Jahre	1,00 €	
Ticket Montagsführung	8,00 €	6,00 €
Jahreskarte	25,00 €	18,00 €
Fotografieren, Filmaufnahmen	2,00/5,00 €	
Audioguide	frei	

Am ersten Sonntag im Monat freier Eintritt.

### Ermäßigung

Gruppe ab 10 Personen (weitere Preisminderung für Gruppe von Ermäßigungsberechtigten),  
Schüler ab 17 Jahre, Studenten, Azubis, Zivil- und Wehrdienstleistende,  
Freiwilligendienstleistende, ALG-Empfänger, Schwerbehinderte

### Freier Eintritt

Besucher bis einschl. 16 Jahre, Begleitperson Schwerbehinderter mit Merkzeichen B,  
Presse mit dienstlichem Auftrag, Mitglieder ICOM, Deutscher und Sächsischer  
Museumsbund,  
Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz e.V.

**Teil B**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B VII)**

<b>B. a) Termine von Tagungen u.ä.</b>	<b>Seiten B 1 – B 5</b>
--	-------------------------

- 01) Inventur. Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989
- 02) Landschaft – Herrschaft – Repräsentation. Burgen und Pfalzen in Mitteleuropa und Mitteleuropa
- 03) Der russische Krieg gegen die Ukraine. Konsequenzen für die Geschichtspolitik
- 04) Die Bundesrepublik und der Widerstand gegen den Nationalsozialismus
- 05) 26. Münchner Bohemistentreffen
- 06) „Frauen der Hanse“ – Genderspezifische Aspekte der Hansegeschichte
- 07) Auf den Barrikaden. Die Revolution 1848 in Berlin
- 08) The Silesian Voivodeship: An analysis of a 'legal interspace'
- 09) transmortale XII - Neue Forschungen zum Thema Tod
- 10) Quo Vadis. Wissensräume (digital) ergründen
- 11) Datenräume in Deutschland und Europa gestalten – Impulse der Wissenschaft
- 12) Industrialisierung in Oberschlesien im "Zeitalter der Extreme". Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft, 1890-1950
- 13) The Hungarian Optants Question in transnational perspectives. International organizations and legal dispute settlements of economic and minority problems in the interwar period
- 14) 30. Tagung Junger Osteuropa-Experten (JOE) / 30th Conference of junior scholars in the field of East European studies
- 15) Jewish or Common Heritage? (Dis-)appropriation of Synagogue Architecture in East- Central Europe since 1945
- 16) Negotiating Modern Ways of Life: Life-Reform Movements in Central and Eastern Europe since 1900
- 17) Interaktion – Transfer – Konflikt: Migrantischer Alltag in polnischen Städten im 18. und frühen 19. Jahrhundert
- 18) Wein als Kulturphänomen in den Städten vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert
- 19) Hochstapelei: Zur Kulturgeschichte der Täuschung im 20. Jahrhundert

<b>B. b) Berichte von Fachtagungen</b>	<b>Seiten B 6 – B 69</b>
--	--------------------------

- 01) Sammlungen mit Nutzen betrachten: Akteure geowissenschaftlicher Sammlungen um 1800 und ihre epistemischen Praktiken
- 02) Neues Erinnern – alte Geschichte(n). Umbruch und Kontinuität in Gedenkstätten und Erinnerungsorten
- 03) „Hofmohren“. Repräsentation und soziale Realität von Afrikanern in deutschen Residenzen 1600–1800

## **Seite B II zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

- 04) Gedenk- und Vermittlungsperspektiven einer zukünftigen internationalen Gedenk- und Dokumentationsstätte „Stalag 326“
- 05) Transformationen. Klöster, geistliche Frauengemeinschaften und kirchliche Stiftungen vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart
- 06) „Das tu ich nicht!“ Praktiken der Negation in Gegenwart und Geschichte
- 07) Rechtsextremismus nach 1945
- 08) Urbanity: History, Concept, Uses
- 09) Bad Pyrmont - ein Ort ohne Grenzen?
- 10) Exploration of Class, Distinction, and Habitus in Popular Cultures of Central and Eastern Europe

### **B. c) Zeitschriftenschau**

**Seiten B 70 – B 92**

- 01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 1
- 02) Historisches Jahrbuch 142 (2022)
- 03) European History Quarterly 53 (2023), 1
- 04) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 71 (2023), 1
- 05) Kunstchronik 76 (2023), 1
- 06) Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 70 (2022), 2
- 07) Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag 30 (2022), 3
- 08) Jahrbuch für Antisemitismusforschung 31 (2022)
- 09) Holocaust and Genocide Studies 36 (2022), 3
- 10) H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern 3 (2022), 4
- 11) Hansische Geschichtsblätter 140 (2022)
- 12) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 71 (2022), 4
- 13) Český časopis historický / The Czech Historical Review 120 (2022), 2
- 14) Bohemia 61 (2021), 1
- 15) Judaica Bohemiae 57 (2022), 2
- 16) Comparative Southeast European Studies 70 (2022), 4

### **B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt**

**Seiten D 94 – B 99**

#### **A. Besprechungen** (Seite B 94)

- 01) Fritjof Berg: Land der dunklen Wälder. Erinnerungen und Webe eines Ostpreußen. Band 1&2.  
(mit zahlreichen SW- und Farb-Abb., 1 Konzert-CD in Tasche)  
(Beltheim-Schnellbach: Lindenbaum Verlag 2022). 809 Seiten.

Fritjof Berg: Land der dunklen Wälder. Erinnerungen und Webe eines Ostpreußens. Band 1&2.  
(mit zahlreichen SW- und Farb-Abb.)  
(Beltheim-Schnellbach: Lindenbaum Verlag 2022). 857 Seiten.  
ISBN 978-3-938176-94-8. € 39.80 Bände 1-3.

Zwei Bände in Schuber

**Seite B III zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

- 02)** Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.).  
(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.  
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seite B 95)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.  
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.  
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.  
*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz*
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).  
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.  
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).  
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.  
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).  
*Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.*
- 05)** Thomas Kreuzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022.  
(o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (Seiten B 96 – B 99)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

- 08)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.  
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59,99.
- 09)** Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.  
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 10)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 11)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 12)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1. ISSN 2698-5020.  
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).  
€ 129,00.
- 13)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

**Seite B VI zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

- 14)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 15)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 16)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 17a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 17b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 18)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.  
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

- 19)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).  
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb.  
Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.  
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 20)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).  
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 21)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 22)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).  
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.  
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.

**Letzte Termin-Gesamtschau, siehe AWR-Nr. 830 vom 15.12.2022**

**01) Inventur. Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989**

Veranstalter  
Einstein Forum  
Veranstaltungsort  
Am Neuen Markt 7

14467 Potsdam

Vom - Bis  
26.01.2023 - 27.01.2023

<https://www.einsteinforum.de/tagung/inventur-der-personalumbau-in-den-ostdeutschen-wissenschaften-nach-1989/>

Von  
Franziska Bomski, Einstein Forum, Potsdam

Öffentliche Tagung am Einstein Forum in Potsdam, 26. und 27. Januar 2023.

**Inventur. Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989**

Klage und Frustration über die Unterrepräsentanz Ostdeutscher an den Hochschulen und Universitäten reißen aus guten Gründen nicht ab. Jedoch liegt der öffentlichen Debatte oft ein eher diffuses Wissen über den akademischen Elitenaustausch nach 1989 zugrunde, der zumeist kontrovers erinnert und bewertet wird. Die Tagung lässt Zeitzeugen und Forschung zu Wort kommen, um ein Forum für eine informierte und konstruktive Diskussion der Spannungen zwischen Ost und West in den Wissenschaften zu bieten.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bitte informieren Sie sich über eventuelle Programmänderungen unter <https://www.einsteinforum.de>.

**Programm**

**Donnerstag, 26. Januar 2023**

11:00 Uhr  
Franziska Bomski (Potsdam): Einführung

11:30 Uhr  
Peer Pasternack (Halle-Wittenberg): Die nötigen Differenzierungen innerhalb des Personalumbaus

12:45 Uhr  
Bernd Florath (Berlin): Der Sinn einer Revolution. Zum Umbau der Hochschullandschaft nach 1989

## **Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

15:00 Uhr

Axel-Wolfgang Kahl (Potsdam): Geist im Dienste der Republik? Akademische Eliten im „Erneuerungsprozess“ 1989/90

15:45 Uhr

Krijn Thijs (Amsterdam): Gelungener Neuaufbau bei gescheiterter Abwicklung? Das Beispiel der SBK Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin (1990–1992)

17:00 Uhr

Monika Juliane Gibas (Leipzig), Astrid Lorenz (Leipzig) und Dieter Segert (Wien/Berlin) im Gespräch mit Uwe Maximilian Korn (Halle): Wie weiter? Wissenschaftliche Werdegänge

19:00 Uhr

Mitchell G. Ash (Wien): Die Wissenschaften im Prozess der deutschen Vereinigung. Eine „Übernahme“ mit unerwarteten Folgen

### **Freitag, 27. Januar 2023**

11:00 Uhr

Carsten Gansel (Gießen): Literaturwissenschaft in und aus der DDR zwischen Vorwende, Wende und Nachwende. Aspekte eines Problemfeldes

11:45 Uhr

Sandra Schell (Heidelberg): Aufbrüche und Enttäuschungen im Zeichen der „Wende“. Am Beispiel des Leipziger Literaturwissenschaftlers Günter Mieth (1931–2013)

14:00 Uhr

Wolfgang Schieder (Köln) und Jörg Schönert (Hamburg) im Gespräch mit Andrea Albrecht (Heidelberg): Perspektive West. Weichenstellungen

16:00 Uhr

Dorothea Horas (Potsdam): „Systemneutrale“ Naturwissenschaftler:innen als Stützen des Systems?

16:45 Uhr

Sylvie Paycha und Elke Rosenberger (Potsdam): Das Interview-Projekt „Zeitzeugen der Wende“

### **Kontakt**

E-Mail: [franziska.bomski@einsteinforum.de](mailto:franziska.bomski@einsteinforum.de)

<https://www.einsteinforum.de/tagung/inventur-der-personalumbau-in-den-ostdeutschen-wissenschaften-nach-1989/>

### **Zitation**

Inventur. Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989. In: H-Soz-Kult, 12.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-133006](https://www.hsozkult.de/event/id/event-133006).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**02) Landschaft – Herrschaft – Repräsentation. Burgen und Pfalzen in Mitteldeutschland und Mitteleuropa**

Veranstalter

Prof. Dr. Ute Engel / Prof. Dr. Tobias Gärtner (Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Ausrichter

Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Veranstaltungsort

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Steintor Campus, Hörsaal II, Emil-Abderhalden-Str. 28

Gefördert durch

Repertorium der deutschen Königspfalzen; Europäisches Romanik Zentrums e. V.; Saalesparkasse

06108 Halle (Saale)

Vom - Bis

**10.02.2023 - 12.02.2023**

Frist

31.01.2023

<https://www.ikare.uni-halle.de>

Von

Antje Fehrmann, Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas - Kunstgeschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Das Kolloquium setzt sich zum Ziel, die Tradition der Burgenforschung an der Universität Halle-Wittenberg mit neuen Ansätzen, interdisziplinären Perspektiven und aktuellen Forschungsmethoden der Gegenwart zu verbinden.

**Landschaft – Herrschaft – Repräsentation. Burgen und Pfalzen in Mitteldeutschland und Mitteleuropa**

Das Kolloquium setzt sich zum Ziel, die Tradition der Burgenforschung an der Universität Halle-Wittenberg mit neuen Ansätzen, interdisziplinären Perspektiven und aktuellen Forschungsmethoden der Gegenwart zu verbinden.

**Programm**

Freitag, 10.02.2023

13.00 Anmeldung

13.30 Begrüßung und Einführung

Begrüßung Prof. Dr. Ute Engel, Prof. Dr. Tobias Gärtner (Halle)

Einführung Dr. Irene Roch-Lemmer (Halle)

Sektion 1: Burgen und Burgenforschung in Halle (Moderation: Prof. Dr. Ute Engel)

14.00 Dr. Dirk Höhne (Halle): Das Institut für Kunstgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Burgenforschung in Sachsen-Anhalt

14.30 Jasmin Heinrich/Antje Seeger (Halle): Hermann Wäscher und sein Nachlass im Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas der MLU

15.00 Jane Unger (Halle): Burg Giebichenstein und ihre 3D-Visualisierung

## **Seite B 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

15.30 Diskussion

15.45 Kaffee/Tee

Sektion 2: Burgenlandschaften in Mitteldeutschland (Moderation: Anna Bartrow M.A. M. Sc.)

16.15 Dr. Yves Hoffmann (Dresden): Forschungen zu hoch- und spätmittelalterlichen Burgen in Obersachsen seit 1960 - Ergebnisse, Probleme, Fragestellungen

16.45 Dr. Ines Spazier (Erfurt): Aktuelle Burgenforschung in Thüringen

17.15 Prof. Dr. Tobias Gärtner (Halle): Burgen und Wüstungen im Selketal

17.45 Diskussion

18.30 öffentlicher Abendvortrag:

Prof. Dr. Stefan Breitling (Bamberg): Burgenlandschaften - Perspektiven kulturhistorischer Forschung

20.00 Empfang

Sonnabend, 11.02.2023

Sektion 3: Königspfalzen in Mitteldeutschland (Moderation: Timo Feike M.A.)

9.00 Prof. Dr. Stephan Freund (Magdeburg)/Prof. Dr. Tobias Gärtner (Halle): Die Königspfalzen in Sachsen-Anhalt und ihre historische und archäologische Erforschung

9.30 Prof. US Dr. Felix Biermann (Halle/Stettin): Die ottonische Königspfalz Helfta - Archäologie und Geschichte

10.00 Dr. Petra Wolters (Jena): Neues aus der karolingisch-ottonischen Königspfalz Salz: Palatium - Castellum - Motte

10.30 Diskussion

10.45 Kaffee/Tee

Sektion 4: Frühmittelalterlicher Burgenbau in Mitteleuropa (Moderation: Prof. Dr. Tobias Gärtner)

11.15 Dr. Sabine Felgenhauer (Wien): Das bairische Ostland im 10. Jahrhundert und die Burg "Sand"

11.45 Tobias Schoo (Lüneburg): Predigt mit eiserner Zunge. Bischöflicher Burgenbau im Frühmittelalter

12.15 Dr. Fred Ruchhöft (Goldberg): Burgen der nordwestlichen Slawen - Aktuelle Untersuchungen auf der Burg Arkona auf Rügen

12.45 Diskussion

13.00 Mittagspause und Besichtigung der Burg Giebichenstein (bis ca. 15.00 h)

Sektion 5: Burgen als Orte der Herrschaft (Moderation: Dr. Antje Fehrmann)

15.30 PD Dr. Christofer Herrmann (Mainz): Die Organisation der Repräsentationsräume bei den Residenzen des Hochmeisters in Marienburg und des livländischen Landmeisters in Riga und Wenden

16.00 Dr. Georg Peter Karn (Mainz): Burg Eltz – Bauforschung und denkmalpflegerische Praxis an einer Adelsburg im Moselland

16.30 Aaron Pattee (München): Die Suche nach dem Bauherrn: Multi-modale Analysen anhand einer Graphbasierten Datenbank

16.45 Diskussion

17.00 Kaffee/Tee

Sektion 6: Burgen und Medien der Repräsentation (Moderation: Prof. Dr. Ute Engel)

17.15 Prof. Dr. Simone Schultz-Balluff (Halle): Die höfische Jagd in deutsch(sprachigen) Text- und Bildzeugnissen des Mittelalters

## **Seite B 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

17.45 Prof. Dr. Harald Wolter-von dem Knesebeck (Bonn): Die Wandmalereien des 13. Jahrhunderts auf Burgen und ihre Auftraggeber

18.15 Philipp Jahn (Halle/Jerichow): Sakralarchitektur und Repräsentation. Zu Kapellen und Kirchen in Burgen und Pfalzen im hochmittelalterlichen Ostsachsen

18.45 Diskussion

19.30 gemeinsames Abendessen

Sonntag, 12.02.2023

Exkursion: Neuenburg, Querfurt

9.00 –10.00 Uhr Fahrt von Halle zur Neuenburg

10.00–12.00 Uhr Besichtigung Neuenburg

12.00–13.30 Uhr Mittagspause und Fahrt nach Querfurt

13.30–15.00 Uhr Besichtigung Querfurt

15.00–16.00 Uhr Fahrt von Querfurt nach Halle (Hbf)

### **Kontakt**

stefanie.bagehorn@praehist.uni-halle.de

<https://www.ikare.uni-halle.de>

---

### Zitation

Landschaft – Herrschaft – Repräsentation. Burgen und Pfalzen in Mitteldeutschland und Mitteleuropa. In: H-Soz-Kult, 12.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-132977](http://www.hsozkult.de/event/id/event-132977).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **03) Der russische Krieg gegen die Ukraine. Konsequenzen für die Geschichtspolitik**

Veranstalter

Stiftung EVZ in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Berlin

Veranstaltungsort

W. M. Blumenthal Akademie, Klaus Mangold Auditorium

10969 Berlin

Vom - Bis

**14.02.2023 - 14.02.2023**

Website

<https://tickets.jmberlin.de/events/287/index.html?date=2023-02-14>

Von

Claudia Kleinert, Academy, Stiftung EVZ

Seit Ende Februar 2022 führt Russland einen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Im Schatten der akuten humanitären Katastrophe in der Ukraine zeichnet sich eine weitere Bedrohung ab: eine grundlegende Instrumentalisierung der Geschichte. Erinnerungskulturelle Gewissheiten werden zunehmend in Frage gestellt.

## **Der russische Krieg gegen die Ukraine. Konsequenzen für die Geschichtspolitik**

*EVZ Conversations meets JMB!*

*Datum:*

14. Februar 2023  
19:00 Uhr bis 21:30 Uhr

*Ort:*

W. M. Blumenthal Akademie  
Klaus Mangold Auditorium  
Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz 1  
10969 Berlin (gegenüber dem Jüdischen Museum)

Sprachen: Deutsch, Ukrainisch  
Eintritt: frei, mit Anmeldung

Was bedeutet der Krieg in der Ukraine für deutsche, jüdische und ukrainische Erinnerungskulturen? Welche Reflexe – wie beispielsweise Schuldabwehr und Relativierung von Holocaust und NS-Unrecht – sind in der deutschen öffentlichen Debatte zu erkennen und wie kann ihnen begegnet werden?

Dr. Andrea Despot, Vorstandsvorsitzende der Stiftung EVZ, diskutiert mit Kulturstaatsministerin Claudia Roth, dem Direktor des Ukrainian Center for Holocaust Studies in Kyiw, Dr. Anatoly Podolsky, und Floriane Azoulay, Leiterin der Arolsen Archives.

Die Veranstaltung ist Teil der Veranstaltungsreihe EVZ Conversations! der EVZ Academy und findet in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Berlin statt. Eine Anmeldung (<https://tickets.jmberlin.de/events/287/index.html?date=2023-02-14>) ist über die Website unseres Kooperationspartners erforderlich.

Mit freundlichen Grüßen

das Team der Stiftung EVZ

<https://tickets.jmberlin.de/events/287/index.html?date=2023-02-14>

---

Zitation

Der russische Krieg gegen die Ukraine. Konsequenzen für die Geschichtspolitik. In: H-Soz-Kult, 25.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-133482](http://www.hsozkult.de/event/id/event-133482).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**04) Die Bundesrepublik und der Widerstand gegen den Nationalsozialismus**

Veranstalter  
Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1044  
Ausrichter  
Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1044  
Veranstaltungsort  
Haus der Geschichte, Bonn  
Gefördert durch  
Bundespresseamt

53113 Bonn

Vom - Bis  
**24.02.2023 - 26.02.2023**

<https://www.forschungsgemeinschaft-20-juli.de/>

Von  
Hans-Manfred Rahtgens

Die Tagung beantwortet die Frage, wie das Gedenken an den Widerstand gegen Hitler die Bundesrepublik Deutschland, ihre Politik, Gesellschaft und Kultur beeinflusst hat. Das soll geschehen, indem zunächst die Geschichte der wissenschaftlichen Erforschung in den Blick genommen wird – zu der die Forschungsgemeinschaft beigetragen hat, die sie aber auch weiterhin fördern will.

**Die Bundesrepublik und der Widerstand gegen den Nationalsozialismus**

Die Königswinterer Tagung soll in diesem Jahr auch ein Anlass sein, zu dem die Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 sich anlässlich ihres fünfzigjährigen Bestehens präsentiert, aber auch Rechenschaft ablegt über Erreichtes und Erwartetes. Dazu soll die Tagung die Frage stellen und beantworten, wie das Gedenken an den Widerstand gegen Hitler die Bundesrepublik Deutschland, ihre Politik, Gesellschaft und Kultur beeinflusst hat. Das soll geschehen, indem zunächst die Geschichte der wissenschaftlichen Erforschung in den Blick genommen wird – zu der die Forschungsgemeinschaft beigetragen hat, die sie aber auch weiterhin fördern will. Sodann wird das Thema aus anderen Perspektiven zu beleuchten sein: aus juristisch-verfassungsrechtlicher etwa angesichts der Tatsache, dass Carl Goerdeler die „Wiederherstellung der Majestät des Rechts“ als seine zentrale Zielsetzung definiert hatte. Ist das nach 1949 verwirklicht worden? Institutionengeschichtlich wird zu fragen sein, wie die staatlichen Behörden das Widerstandsthema behandelt haben, speziell aber auch, wie die Bundeswehr ihr Verhältnis zum militärischen Widerstand definiert hat. Die Tagung findet im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn statt. Das Haus der Geschichte hat angeboten, die Tagungsteilnehmer durch seine Dauerausstellung zu begleiten, um darzulegen, wie die Geschichte der Bundesrepublik museal präsentiert werden kann. Komplementär dazu soll beleuchtet werden, wie Museen und Ausstellungen speziell die Geschichte des Widerstandes präsentieren können, und wie der Widerstand mit Hilfe neuer Medien vermittelt werden kann. Zuletzt soll ein Blick über die Grenze zeigen, wie sich die Erinnerung an den deutschen Widerstand aus der Sicht unserer Nachbarn darstellt.

## **Seite B 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Eine Podiumsdiskussion über die Zukunft der Vermittlung des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus in der Politischen Bildungsarbeit, in der Zeitzeugen und Wissenschaftler zu Wort kommen, rundet das Programm ab.

Die Tagung insgesamt wird darstellen, welche gesellschaftliche und politische Relevanz der Erinnerung an den Widerstand zugekommen ist und weiter zukommen sollte.

### **Programm**

Freitag, 24.02.2023

18.00 Uhr Abendessen (Stehimbiss)

19.00-19.45 Uhr

Begrüßung durch den Vorsitzenden Friedrich von Jagow

Einleitung/Konzeption der Tagung durch Joachim Scholtyseck

Grußwort Harald Biermann,

Präsident Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik  
Deutschland

19.45-21.15 Uhr

Die Geschichte der Erforschung des Widerstandes

(Johannes Tuchel)

21.15 Uhr

Empfang

Samstag, 25.02.2023

09.00-13.00 Uhr

Vier Vorträge mit anschließender Diskussion

Die Wiederherstellung des Rechtsstaates

(Christian Hillgruber)

Der Umgang der Bundeswehr mit der Geschichte des Widerstandes

(Sven Lange)

Die Ministerien und oberen Bundesbehörden der Bundesrepublik

Deutschland nach 1945

(Nils Weise)

Der Umgang mit den NS-Quellen zum Widerstand aus archivarischer Sicht

(Esther-Julia Howell)

zwischendurch halbstündige Kaffeepause

13.00 Uhr Mittagspause und Mittagsbuffet

13.50-15.00 Uhr

Die gegenwärtige Vergangenheit und der Umgang mit der nationalsozialistischen  
Vergangenheit von 1945 bis in die

Gegenwart Begleitung durch die Ausstellung „Unsere Geschichte. Deutschland seit 1945“

15.00 Uhr Kaffeepause

15.30-18.00 Uhr

Drei Vorträge mit anschließender Diskussion

Stauffenberg im 21. Jahrhundert. Überlegungen und

Beobachtungen zum Wandel von musealer Rezeption

(Christopher Dowe)

Die Darstellung des Widerstandes in den neuen Medien

(Niels Schröder)

Die Rezeption des Widerstandes in Polen

(Krzysztof Ruchniewicz)

## **Seite B 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

18.30 Uhr Abendessen (Stehimbiss)

19.00 Uhr

Verleihung des „Dorothee-Fliess-Preises für Widerstandsforschung“ an Prof. Dr. Günter Brakelmann für sein Lebenswerk

Sonntag, 26.02.2023

9.00 Uhr Ökumenische Andacht (außerhalb der Förderung)

10.00-12.30 Uhr Vortrag mit anschließender Podiumsdiskussion

Perspektiven und Anmerkungen zur Geschichte der Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 e.V.

(Rüdiger von Voss)

anschließend:

Podiumsdiskussion

„Die Zukunft der Vermittlung des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus in der Politischen Bildungsarbeit“ mit Vertretern aus Wissenschaft und Angehörigen von Widerstandsfamilien

11.30-12.30 Uhr

Diskussion/Abschlussdiskussion

Leitung: Joachim Scholtyseck/ Winfried Heinemann/ Linda von Keyserlingk-Rehbein/ Friedrich von Jagow

### **Kontakt**

info@forschungsgemeinschaft-20-juli.de  
Stauffenbergstraße 13-14  
D-10785 Berlin

<https://www.forschungsgemeinschaft-20-juli.de/>

---

### Zitation

Die Bundesrepublik und der Widerstand gegen den Nationalsozialismus. In: H-Soz-Kult, 17.01.2023, <[www.hsozkult.de/event/id/event-133142](http://www.hsozkult.de/event/id/event-133142)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **05) 26. Münchner Bohemistentreffen**

Veranstalter

Collegium Carolinum, An-Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München

81669 München

Vom - Bis

**10.03.2023 -**

Frist

31.01.2023

## **Seite B 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Von

Jana Osterkamp, An-Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München, Collegium Carolinum

Das 26. Bohemisten-Treffen, das Forum für Tschechien und Slowakei-Forschung des Collegium Carolinum, findet am 10. März 2023 statt.

Alle Forscherinnen und Forscher mit einem fachlichen Interesse an dieser Region und ihren Verflechtungen mit Deutschland, Europa und der Welt sind zu dieser „Informationsbörse“ herzlich eingeladen.

Für Einzelvorträge ist die Frist für Projektskizzen der 31. Januar 2023 (1-3 Seiten), für Kurzpräsentationen der 16. Februar 2023.

### **26. Münchner Bohemisten-Treffen**

Call for Papers

für das 26. Münchner Bohemistentreffen  
am 10. März 2023

Das nächste Bohemisten-Treffen, das Forum für Tschechien und Slowakei-Forschung des Collegium Carolinum, findet am 10. März 2023 in München statt.

Alle Forscherinnen und Forscher mit einem fachlichen Interesse an dieser Region und ihren Verflechtungen mit Deutschland, Europa und der Welt sind zu dieser „Informationsbörse“ herzlich eingeladen.

Der CfP richtet sich vor allem, aber nicht nur an deutschsprachige Bohemistinnen und Bohemisten:

- Stellen Sie Ihre geplanten oder laufenden Forschungsvorhaben aus den Bereichen Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaften, Kulturwissenschaften, Soziologie, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Geographie, Theologie sowie anderen Disziplinen vor, die die community gern mit Ihnen diskutiert!
- Informieren Sie über relevante Förder- und Forschungseinrichtungen, Archive und Bibliotheken!
- Präsentationen zu Themen der digital history und digitalen Infrastrukturen sind in diesem Jahr besonders willkommen.

Die Veranstaltung findet statt am

Freitag, 10. März 2023, 10.00-18.00 Uhr,  
in der Hochstraße 8, 81669 München.

Forschungsvorhaben werden entweder durch Vorträge (20 Minuten) oder durch Kurzvorstellungen (2 Minuten) präsentiert. Wer seine Forschungsarbeiten in einem Einzelvortrag vorstellen möchte, sende bitte bis spätestens 31. Januar 2023 eine Projektskizze an Jana Osterkamp (Umfang 1-3 Seiten, nur per Email: jana.osterkamp[at]collegium-carolinum.de). Für alle, die eine Kurzpräsentation wünschen, ist die Frist der 16. Februar 2023.

Der Besuch des Bohemisten-Treffens steht allen Interessierten des In- und Auslandes offen. Um eine formlose Anmeldung wird gebeten (per Email oder Telefon).

Zitation

26. Münchner Bohemistentreffen. In: H-Soz-Kult, 10.01.2023,

[www.hsozkult.de/event/id/event-132963](http://www.hsozkult.de/event/id/event-132963).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**06) „Frauen der Hanse“ – Genderspezifische Aspekte der Hansegeschichte**

Veranstalter

Netzwerk Kunst und Kultur der Hansestädte, Ev. Damenstift Kloster Medingen

Veranstaltungsort

Veranstaltungsort ist das Ev. Damenstift Kloster Medingen, Klosterweg 1

Gefördert durch

VGH-Stiftung, Klosterkammer Hannover, Verein zur Förderung der internationalen und interdisziplinären Hanseforschung

29549 Bad Bevensen

Vom - Bis

**16.03.2023 - 19.03.2023**

Frist

10.03.2023

<https://www.netzwerk-hansekultur.de>

Von

Anja Rasche, Koordination, Netzwerk Kunst und Kultur der Hansestädte

Die Geschichte der Hanse wird in der Regel aus der Perspektive von Männern erzählt. Genderspezifische Aspekte der Hansegeschichte sind ein Forschungsdesiderat. Trotz einiger wertvoller Einzelstudien findet das Thema bis heute kaum Beachtung. Ziel der Tagung ist es, an die bereits vorliegenden Forschungen anknüpfend, die Fülle der genderhistorischen Aspekte aufzuzeigen. Sie bildet den Auftakt, um diese Themen zukünftig systematisch weiterzubearbeiten.

**„Frauen der Hanse“ – Genderspezifische Aspekte der Hansegeschichte**

6. Internationale und interdisziplinäre Tagung des Netzwerks Kunst und Kultur der Hansestädte: „Frauen der Hanse“ – Genderspezifische Aspekte der Hansegeschichte, 16.-19. März 2023 im Ev. Damenstift Kloster Medingen (Bad Bevensen) und online via Zoom  
Veranstalter: Netzwerk Kunst und Kultur der Hansestädte, Ev. Damenstift Kloster Medingen  
Die Geschichte der Hanse wird in der Regel aus der Perspektive von Männern erzählt. Doch lebten auch zur Hansezeit im Hanseraum ebenso viele Frauen wie Männer. Sie waren Mütter, Ehefrauen, Witwen, Schwestern und Töchter von Hansekaufleuten. Zu fragen ist, welche Rollen sie außerdem noch ausfüllten (z. B. Kauffrauen, Nonnen, Auftraggeberinnen, Malerinnen, Handwerkerinnen, Heilige, Prostituierte, Stifterinnen, Fürstinnen, Mägde, Konsumentinnen) und damit nach ihrem Anteil an der Geschichte und ihrer Sicht auf die Dinge.

Genderspezifische Aspekte der Hansegeschichte sind ein Forschungsdesiderat. Trotz einiger wertvoller Einzelstudien findet das Thema bis heute kaum Beachtung. Ziel der Tagung ist es deshalb, an die bereits vorliegenden Forschungen anknüpfend, die Fülle der genderhistorischen Aspekte aufzuzeigen. Sie bildet den Auftakt, um diese Themen zukünftig systematisch weiterzubearbeiten und damit dauerhaft in die Hansegeschichtsschreibung zu integrieren.

## **Seite B 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Ausgangs- und Anknüpfungspunkt ist das Kloster Medingen, das eng mit dem Netzwerk der Hanse verknüpft war, entstammten doch zahlreiche Nonnen dem Patriziat der nahegelegenen Hansestadt Lüneburg. Das Kloster hielt auch Rechte an der Lüneburger Saline. Die mittelalterlichen Frauenklöster im Fürstentum Lüneburg waren eindrucksvolle Zentren von Bildung, Schriftlichkeit und künstlerischer Tätigkeit. Neben Lüneburg sind zahlreiche weitere Städte im heutigen Niedersachsen historisch eng mit der Hanse verbunden, z. B. Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Goslar, Stade, Göttingen und viele andere mehr. Doch über den regional- und landeshistorischen Blickwinkel hinaus sind die internationalen Verbindungen innerhalb des Hanseraums zu berücksichtigen: Mobilität, Informations- und Warenaustausch von Nordnorwegen bis zum Mittelmeer und von London bis Novgorod prägten die hansestädtische Wirtschaft und Kultur über Jahrhunderte. Das Thema „Frauen der Hanse“ bietet neue, bisher zu wenig beachtete Perspektiven sowohl auf die Geschichte Niedersachsens als auch auf die Geschichte der Hanse.

### **Programm**

Donnerstag, 16. März 2023

12 Uhr Rundgang im Kloster Medingen

14.15 Uhr Grußworte

14.30 Uhr Begrüßung und inhaltliche Einführung

Sektion 1: Blicke und Zuschreibungen

Moderation: Nils Jörn

14.45 Uhr Kilian Baur (Eichstätt): Kinder, Kirche, Kompensationsgeschichte.

Beobachtungen zur Geschlechtergeschichte des Hanseraums

15.30 Uhr Anja Rasche (Speyer): Das ideale Weib

16.15 Kaffee

16.45 Uhr Barbara Schellewald (Basel): Im Bild: Frauenportraits im Raum der Hanse

17.30 Uhr Kerstin Petermann (Hamburg): Ins Bild setzen: Stifterinnen in Hamburg

Treffen des Netzwerks Kunst und Kultur der Hansestädte: Pläne – Austausch

Freitag, 17. März 2023

Sektion 2: Handlungsräume in Hansestädten

Moderation: Barbara Schellewald

9.00 Uhr Gunnar Möller (Stralsund): Frauen im hansezeitlichen Stralsund

9.45 Uhr Margret Wensky (Köln): Frauen im Wirtschaftsleben der Hansestadt Köln in Spätmittelalter und Frühneuzeit

10.30 Uhr Kaffee

11.00 Uhr Anette Löffler (Leipzig): Stiftungen Wismarer Frauen im Liber missarum

11.45 Uhr Nils Jörn (Wismar): Frauen im Wismarer Gerichtsschreiber-Inventarbuch

12.30 Uhr Anu Mänd (Tallinn): Women – their social networks and material world in the Hansetown Tallinn (Reval)

13.15 Uhr Mittagspause

14.45 Uhr Henning Steinführer (Braunschweig): Braunschweiger Frauentestamente des Mittelalters

15.30 Uhr Cornelia Aman (Potsdam): Die Gadebuscher Glasmalereistiftung der 'Schwedenkönigin' Agnes von Braunschweig-Lüneburg (1423)

16.15 Uhr Kaffee

Sektion 3: Freiräume – Bewegungsräume

Moderation: Hiram Kümper

16.45 Uhr Birgit Noodt (Berlin): Pilgernde Frauen

17.30 Uhr Thomas Weller (Mainz): Die Frauen der Spanienfahrer. Naturalisierung und Heiratspraxis hansischer Kaufleute in Sevilla im 17. Jahrhundert

## **Seite B 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

18.15 Uhr Claudia Niederl-Garber (Graz): Die (scheinbar) wehrlose Witwe als rabiante Rebellin. Piraterie als Praxis weiblicher agency im skandinavischen Hochadel des 15. und 16. Jahrhunderts  
19.30 Uhr Gemeinsames Abendessen im Festsaal

Sonnabend, 18. März 2023

Sektion 4: Lebensräume – Bildungsräume

Moderation: Kristin Püttmann und Anja Rasche

9.15 Uhr Mai-Britt Wiechmann (Oxford): In Frauenhand. Frauen und Buchbesitz im Hanseraum um 1500

10.00 Uhr Jörg Voigt (Hannover): Nonne, Kanonissin, Begine, Inkluse: Religiöse Lebensformen von Frauen in Norddeutschland

10.45 Uhr Kaffee

11.15 Uhr Jörg Richter (Hannover): Spätmittelalterliche Textilien in den Lüneburger Frauenklöstern. Zwischen monastischer Handarbeit und Fernhandel

12.00 Uhr Henrike Lähnemann (Oxford): Die Briefe der Medinger Äbtissinnen in den Briefbüchern des Klosters Lüne

12.45 Mittagspause

14.15 Uhr Thorsten Albrecht (Hannover): Die Schränke der Medinger Nonnen – Ein herausragender Möbelbestand in einem barocken Kloster

15.00 Uhr Dirk Schumann (Berlin): Typisch oder besonders – Zur Anlage und Architektur mecklenburgischer Frauenklöster

15.45 Uhr Kaffee

16.15 Uhr Valentin Portnykh (Nowosibirsk): Die in Moskau aufbewahrte Handschrift von Lübecker Schwestern vom gemeinsamen Leben: Was können wir dank dieser über das Schicksal der deutschen Bibliotheksgüter in der Sowjetunion erfahren?

Moderation: Kerstin Petermann

17.00 Uhr Vorstellung von Forschungsinfrastrukturen und -projekten

Maria Deiters (Potsdam), Adina Kolenda (Wismar), Mirl Redmann (Genf), Maximilian Marotz (Wismar), Wolfgang Brandis (Wienhausen)

Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung der internationalen und interdisziplinären Hanseforschung e.V.

19.30 Uhr Öffentliches Abendkonzert in der Klosterkirche

Sonntag, 19. März 2023

Exkursion

### **Kontakt**

info@netzwerk-hansekultur.de

<https://www.netzwerk-hansekultur.de>

### **Zitation**

„Frauen der Hanse“ – Genderspezifische Aspekte der Hansegeschichte. In: H-Soz-Kult, 17.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-133152](https://www.hsozkult.de/event/id/event-133152).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

**07) Auf den Barrikaden. Die Revolution 1848 in Berlin**

Veranstalter

Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss

Ausrichter

Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss

Veranstaltungsort

Humboldt Forum, Schlossplatz

10178 Berlin

Vom - Bis

**18.03.2023 - 18.03.2023**

<https://www.humboldtforum.org>

Von

Sönke Schneidewind, Kommunikation, Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss

„Eine Stunde History“ holt die Vergangenheit in die Gegenwart und versucht zu erklären, warum wir geworden sind wie wir sind. Geschichte ist die Tagespolitik der Vergangenheit, unsere Politik ist die Geschichte von morgen. Thema: die Deutsche Revolution von 1848/49.

**Auf den Barrikaden. Die Revolution 1848 in Berlin**

Es gibt keine historischen Themen, die nicht schon einmal Gegenstand von Radio- oder TV-Features waren. Das gilt auch für die Deutsche Revolution von 1848/49. Meist wurde sie als „gescheitert“ bezeichnet, weil die Ziele und Forderungen der Revolutionäre nicht sofort ihren Niederschlag in der Politik des Deutschen Bundes fanden. Langfristig aber hat die Revolution viel bewirkt und entscheidenden Einfluss auf die Geschichte der Deutschen genommen: mit der Formulierung der Grundrechte des Menschen und einer demokratischen Verfassung, durch das Entstehen der Arbeiter\*innen- und Frauenbewegung, einer blühenden Zeitungslandschaft und vieler politischer Parteien.

Auslöser der Revolution in Deutschland war die „Februar-Revolution“ 1848 in Paris und die Berliner „Märzrevolution“, die sich an diesem Wochenende zum 175. Mal jährt. Ort des Aufstands war das Berliner Stadtschloss und heutige Humboldt Forum, auf dessen Grund 1919 beim Spartakusaufstand und 1989 bei der friedlichen Revolution in der DDR ebenfalls eine Revolution im Zentrum stehen sollte.

„Eine Stunde History“ holt die Vergangenheit in die Gegenwart und versucht zu erklären, warum wir geworden sind wie wir sind. Geschichte ist die Tagespolitik der Vergangenheit, unsere Politik ist die Geschichte von morgen. Das innovative Hörfunkformat „Eine Stunde History“ vermittelt die Erkenntnis, dass unser heutiges gesellschaftliches Handeln für das Leben späterer Generationen von entscheidender Bedeutung ist. Deshalb wird die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte mit dem Aufruf verbunden, sich für die Politik von heute zu interessieren und sie aktiv mit zu gestalten. „Lernen aus der Geschichte“ im besten Sinne: Ohne Auswendiglernen von Jahreszahlen geht „Eine Stunde History“ den Spuren nach, die aus der Vergangenheit in Gegenwart und Zukunft weisen.

Moderation: Markus Dichmann

Gesprächspartner:innen: Alexandra Bleyer, Jörg Bong, Matthias von Hellfeld, Judith Prokasky

## **Seite B 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Alexandra Bleyer ist promovierte Historikerin und freie Autorin. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Propaganda, das Zeitalter Napoleons sowie der Vormärz. Nach „Napoleon. 100 Seiten“ und „Propaganda. 100 Seiten“ erschien im Reclam Verlag nun "1848. Erfolgsgeschichte einer gescheiterten Revolution".

Jörg Bong, geboren 1966, ist promovierter Literaturwissenschaftler, Autor, freier Publizist sowie ehemaliger Verleger des S. Fischer Verlags (bis 2019). Er schrieb unter anderem für die FAZ, DIE ZEIT und den SPIEGEL. Unter dem Namen Jean-Luc Bannalec veröffentlicht er Kriminalromane. Zuletzt war Bong Herausgeber des Buches »57 Interventionen für die Kultur« zusammen mit Marion Ackermann, Gesine Schwan und Carsten Brosda.

Judith Prokasky ist aktuell Leiterin des mehrjährigen Programmschwerpunkts „Der Palast der Republik ist Gegenwart“ und Mitarbeiterin des Bereichs „Geschichte des Ortes“ der Stiftung Humboldt Forum. Seit 2001 ist sie als Kuratorin und Kulturmanagerin im Museumsbereich tätig und veröffentlichte zahlreiche Publikationen zur Medien- und Erinnerungsgeschichte („Vom Ereignis zum Mythos. Die Pariser Commune in den Bildmedien 1871-1914“, „Die Kamera als Waffe. Propagandabilder des Zweiten Weltkrieges“, „Mythos der Revolution. Karl Liebknecht, das Berliner Schloss und der 9. November 1918“ u. a.)

Markus Dichmann, geboren 1987, ist freier Autor, Reporter und Moderator in den Programmen des Deutschlandradios. Für Deutschlandfunk Nova moderiert er das wöchentliche Magazin „Eine Stunde History“, das 2019 den Deutschen Podcastpreis gewonnen hat und 2017 für den Deutschen Radiopreis nominiert war. Für seine Arbeit als Autor und Reporter, häufig zu historischen Themen, gewann er den Deutsch-Französischen Journalistenpreis und war für den deutsch-polnischen Tadeusz-Mazowiecki Preis nominiert. Als Johannes-Rau-Stipendiat arbeitete er als Freier Korrespondent in Istanbul. Er volontierte beim Deutschlandradio, studierte Kommunikationswissenschaft, Politik & Recht an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, und arbeitete zuvor schon in Print, Radio und Fernsehen (WAZ, ZDF, Deutschlandfunk).

Dr. Matthias von Hellfeld, Jg. 1954, ist seit 1978 freier Journalist und Historiker. Er ist als Moderator und Redakteur in der ARD tätig und derzeit verantwortlicher Redakteur des Magazins „Eine Stunde History“ bei Deutschlandfunk Nova. Von Hellfeld wirkte an zahlreichen Hörfunk-Features und TV-Dokumentationen mit. Darüber hinaus ist er Dozent an verschiedenen Universitäten und Ausbildungsakademien sowie Autor von mehr als 25 Sachbüchern zur europäischen und deutschen Geschichte. 1984 gewann er den Carl-von-Ossietzky-Preis der Stadt Oldenburg, wurde 2017 für den Deutschen Radiopreis nominiert und erhielt 2019 den Deutschen Podcastpreis.

Medienpartner: Deutschlandfunk Nova

- Termin: 18.03.2023 19:00-20:00 Uhr
- Preis: 8,00 / 4,00 EUR
- Ort: Saal 1
- ab 12 Jahre
- Rollstuhlgerecht

<https://www.humboldtforum.org>

## **Seite B 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

### Zitation

Auf den Barrikaden. Die Revolution 1848 in Berlin. In: H-Soz-Kult, 16.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-133127](http://www.hsozkult.de/event/id/event-133127).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

### **08) The Silesian Voivodeship: An analysis of a 'legal interspace'**

#### Veranstalter

Martin Löhnig (Regensburg), Kamila Staudigl-Ciechowicz (Wien/Regensburg)

#### Veranstaltungsort

Cafe Goldenes Kreuz, Haidplatz

93040 Regensburg

#### Vom - Bis

**23.03.2023 - 24.03.2023**

#### Website

<https://www.uni-regensburg.de/assets/rechtswissenschaft/buergerliches-recht/loehnig/Neues-Bauen3.jpg>

#### Von

Martin Löhnig, Fakultät für Rechtswissenschaften, Universität Regensburg

The reorganisation of Europe after the First World War – with the re-establishment or formation of states on the former territory of the empires Austria-Hungary, Prussia and Russia – confronted the young republics with challenging difficulties of legal particularism. From a legal point of view, the resurrected Poland in particular disintegrated into several legal systems and was only able to fully unify some areas of law in the short interwar period.

### **The Silesian Voivodeship: An analysis of a 'legal interspace'**

Within the Second Polish Republic, the Silesian Voivodeship held a special position. It was the only autonomous voivodeship in the Polish state. The constitutional act of 15th July 1920 (Dziennik Ustaw Rzeczypospolitej Polskiej No. 73, poz. 497) granted autonomy to the Silesian Voivodeship, it provided for the establishment of a separate legislative body (Silesian Sejm) for the Silesian Voivodeship. Consequently, depending on the subject matter, the legislative competences belonged either to the regular Polish Parliament or to the Silesian Sejm. Moreover, the act of 15th July 1920 determined the adoption of the previous legal system into the body of law of the Silesian Voivodeship. Unlike the other voivodeships, which were formed from the former territories of a single partitioning power, the Silesian Voivodeship unit consisted of former Prussian and Austrian territories. This circumstance could have presented the voivodeship of Silesia with particular difficulties of legal fragmentation. For in addition to the new Polish legal acts, Prussian law applied in some parts of the Silesian Voivodeship, and Austrian law in other parts. The organisation of the authorities was also inconsistent due to this particularism. During the inter-war period, a gradual unification of the law began. At this conference we would like to explore the origins and development of the Silesian Voivodeship from a legal-historical perspective in the broadest sense.

## **Seite B 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

### **Programm**

23. März 2023 - 13.30

- Begrüßung/Einführung (Martin Löhnig)
- Autonomie der Woiwodschaft Schlesien und andere Projekte der Regionalautonomien in Polen 1918-1939 (Ryszard Kaczmarek)
- Polish legal thought in relation to the Silesian autonomy in the Second Polish Republic (Adam Krychowski)
- Between Cieszyn and Bielsko. Polish Cieszyn Silesians and the Silesian autonomy (Krzysztof Nowak)
- The Autonomous Silesian Voivodship and its Legacy (Anna Mus)

24. März 2023 - 09.00

- Silesian Jurisdiction after Versailles (Donata Zehner)
- Courts and courts procedure in Silesian voivodeship and proceedings before the Polish Supreme Court (Anna Stawarska-Rippel)
- Die Anwendung des Deutsch-Polnischen Abkommens über Oberschlesien 1922-1937 (Konrad Graczyk)
- Schlusswort (Kamila Staudigl-Ciechowicz)

### **Kontakt**

rechtskultur@ur.de

<https://www.uni-regensburg.de/assets/rechtswissenschaft/buergerliches-recht/loehnig/Neues-Bauen3.jpg>

---

### Zitation

The Silesian Voivodeship: An analysis of a 'legal interspace'. In: H-Soz-Kult, 05.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-132812](http://www.hsozkult.de/event/id/event-132812).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

**09) transmortale XII - Neue Forschungen zum Thema Tod**

Veranstalter

Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V. , Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur, Kassel: Dr. Dirk Pörschmann, Dr. Dagmar Kuhle; Universität Hamburg Institut für Empirische Kulturwissenschaft: Prof. Dr. Norbert Fischer; Kooperationspartner in Berlin: Dr. Moritz Buchner, Stephan Hadraschek M.A., Jan S. Möllers M.A. Arbeitskreis Thanatologie: Dr. Thorsten Benkel, Passau, Dr. Ekkehard Coenen, Weimar, Prof. Dr. Ursula Engelfried-Rave, Koblenz, Dr. Matthias Hoffmann, Saarbrücken, Matthias Meitzler M.A., Tübingen, Dr. Melanie Pierburg, Hildesheim Leonie Schmickler B.A., Passau, Dr. Miriam Sitter, Hannover

Veranstaltungsort

Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur, Weinbergstraße 25-27

34117 Kassel

Vom - Bis

**24.03.2023 - 25.03.2023**

Deadline

20.03.2023

Website

<https://www.sepulkralmuseum.de>

Von

Moritz Buchner

Workshop am 24. und 25. März 2023, veranstaltet vom Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur, Kassel und dem Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Thanatologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie.

**transmortale XII - Neue Forschungen zum Thema Tod**

Der Tod ist bekanntlich ein Problem der Lebenden. Somit weisen alle wissenschaftlichen Forschungsbereiche, die sich mit dem (Zusammen-)Leben der Menschen befassen, auch Berührungspunkte zu Sterben und Tod, zu Abschied und Gedenken, zur Endlichkeit und zu den Versuchen auf, das Unvermeidliche zu bewältigen.

2010 entstand die seither jährlich stattfindende transmortale. Sie richtet sich, in diesem Jahr am ersten Tag thematisch offen, an junge Wissenschaftler:innen, die sich in der Abschlussphase einer Qualifikationsschrift befinden, aber auch an Postdocs und andere interessierte Forschende. Ziel ist eine interdisziplinäre Auseinandersetzung, die empirische wie auch theoretische Ansätze zusammenführt und einen intensiven Austausch eröffnet.

Am zweiten Tag wird – thematisch im Einklang mit der kommenden Sonderausstellung – das spezifische Thema ›Trost‹ aus transdisziplinärer Sicht von Nachwuchs- und von erfahrenen Wissenschaftler:innen beleuchtet. Das Trösten ist eine ritualisierte Interaktionsform, die mit Sterbe- und Trauerkontexten eng verbunden ist, aber auch bei anderen Enttäuschungs- bzw. Verlusterfahrungen virulent wird. Durch Trost werden bestehende Problemlagen zwar nicht verändert, die entsprechenden sozialen Gesten

## **Seite B 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

symbolisieren aber, dass der erlittene Einschnitt nicht alleine bewältigt werden muss. Trösten lädt zur Reflexion des Geschehenen ein, ohne den Schmerz des Verlustes zu betäuben.

Die transmortale XII wird vom Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur, Kassel und dem Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Thanatologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie veranstaltet.

Datum: 24. März 2023 von 11–18.30 Uhr und 25. März 2023 von 10–17 Uhr.

Teilnahmebeitrag je Tag: 30,- Euro / erm. 12,50 Euro (Studierende)  
Bei einer Vorbestellung bis zum 20.3.2023 kann für 27,00 € pro Person und Tag Verpflegung (Mittagsimbiss, Kuchen, Obst, Getränke) gestellt werden. Ohne diese ist Selbstversorgung erforderlich.

Anmeldung bis zum 20.3.2023 über den Internetauftritt des Museums für Sepulkralkultur:  
[www.sepulkralmuseum.de/forschung](http://www.sepulkralmuseum.de/forschung) -> transmortale  
oder bei Ines Niedermeyer  
E-Mail: [niedermeyer@sepulkralmuseum.de](mailto:niedermeyer@sepulkralmuseum.de)  
Tel.: 0561 9189340

Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V.  
Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur  
Weinbergstraße 25-27  
34117 Kassel  
[info@sepulkralmuseum.de](mailto:info@sepulkralmuseum.de)  
[www.sepulkralmuseum.de](http://www.sepulkralmuseum.de)

Rücktrittsbedingungen:

Bei Verhinderung nach der Anmeldung bitten wir um Nachricht bis 7 Tage vor Tagungsbeginn. Andernfalls müssen wir Ihnen den vollen Kostenbeitrag in Rechnung stellen. Sie haben jederzeit die kostenfreie Möglichkeit, eine/n Ersatzteilnehmer / Ersatzteilnehmerin zu benennen.

### **Programm**

Programm Freitag, 24. März 2023

11.00 – 11.15 Uhr Begrüßung

Panel 1

11.15 – 11.45 Daniel Felscher (Frankfurt (Oder))  
„Und in der Stille, da wird es so richtig intensiv.“ Reduktion und Intensivierung in Praktiken der Stille am Beispiel ehrenamtlicher Hospizarbeit und Trauerbegleitung  
Diskussion

11.45 – 12.15 Maximiliane Nietzsche (Heidelberg)  
Umgang mit Toten und Sterbenden in Zeiten von Corona (März – April 2020) in der medialen Vermittlung  
Diskussion

12.15 – 12.45 Uhr Pause

## **Seite B 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

### Panel 2

12.45 – 13.15 Lena Stange (Oldenburg)

„Also, wenn ich dann tot bin ...“ Ergebnisse einer qualitativen Befragung zu gesundheitlicher Vorausplanung für das Lebensende  
Diskussion

13.15 – 13.45 Tanja Kilzer (Köln)

Orte des Trostes und der Heilung. Trosträume und tröstende Elemente als essenzieller Bestandteil moderner Gedenkstätten-gestaltungen und der modernen Gedenkkultur  
Diskussion

13.45 – 14.30 Uhr Mittagspause

14.30 – 15.00 Poster-Session

Fanny Berghof / Nina Gurol / Nele Legeland / Clara Schuppan (Regensburg)  
Inwieweit sind gesellschaftlich institutionalisierte Sterbe- und Trauerangebote für obdachlose Menschen sinnvoll?

Lena Magdeburg (Paderborn)

Sterben und Tod in den Vorstellungen von Grundschulkindern. Eine qualitative Studie im Kontext von Sachunterrichtsdidaktik

Leonie Schmickler (Passau)

Sterbefasten – Problem oder Lösung? Soziologische Betrachtung eines Sterbehilfediskurses

### Panel 3

15.00 – 15.30 Lester Gerdung (Heidelberg)

Die Verschiebung individueller Auseinandersetzung mit Tod und Sterben auf mediale Darstellungen anstelle von gesellschaftlicher Verdrängung

15.30 – 16.00 David Lillington (London, Großbritannien)

Das Thema der Wehklage in der Videokunst von Elisabeth Price

16.00 – 16.30 Uhr Pause

### Panel 4

16.30 – 17.00 Alexander Querengässer (Halle (Saale))

Vom Massengrab zum Nationaldenkmal. Militärische Begräbniskultur vom Mittelalter bis in die Moderne

17.00 – 17.30 Esther Preis (Berlin)

Tost spenden und Trauer normieren. Begräbnisgedichte in der Frühen Neuzeit (1500 – 1700)

Im Anschluss Diskussion

18.30 Uhr Ende

## **Seite B 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Programm Sonnabend, 25. März 2023

### Panel 1

10.00 – 10.30 Katarzyna Woniak (Halle (Saale))  
Trost und Todesangst. Emotionen in Polen unter deutscher Besatzung 1939 – 1945

10.30 – 11.00 Nina Rabuza (Innsbruck)  
Sterben im Kapitalismus. Über Tod und Trauer in der kritischen Gesellschaftstheorie  
Theodor W. Adornos

11.00 – 11.30 Uhr Pause

### Panel 2

11.30 – 12.00 Matthias Meitzler (Tübingen)  
Postmortale Fortexistenz als Trost? Räumliche und körperliche Dimensionen der  
Verlustbewältigung

 12.00 – 12.30 Thorsten Benkel (Passau)  
Am Ende. Formen der Beziehungsauflösung

12.30 – 13.30 Uhr Mittagspause

### Panel 3

13.30 – 14.00 Melanie Pierburg (Hildesheim)  
Die Reflexivität des Leidens. Soziologische Perspektiven auf den Trost 

14.00 – 14.30 Ekkehard Coenen (Weimar)  
„Es gibt irgendwie so 'ne Trosttruppe.“ Zum Mit-, Für- und Gegeneinander der  
Gefühlsarbeit im Bestattungswesen

14.30 – 15.00 Uhr Pause

### Panel 4

15.00 – 15.30 Ursula Engelfried-Rave (Koblenz)  
Trost suchen und Trost spenden. Eine soziologische Betrachtung des Tröstens

15.30 – 16.00 Miriam Sitter (Hannover)  
Trösten oder Vertrösten? Eine zu leistende Differenzierung durch Empathie

Im Anschluss Diskussion  
17.00 Uhr Ende

### **Kontakt**

Ines Niedermeyer  
E-Mail: [niedermeyer@sepulkralmuseum.de](mailto:niedermeyer@sepulkralmuseum.de)  
Tel.: 0561 9189340

<https://www.sepulkralmuseum.de>

## **Seite B 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Zitation

transmortale XII - Neue Forschungen zum Thema Tod. In: H-Soz-Kult, 23.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-133425](http://www.hsozkult.de/event/id/event-133425).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **10) Quo Vadis. Wissensräume (digital) ergründen**

Veranstalter

Maria-Elena Kammerlander (Universität Freiburg), Pauline Spychala (DHI Paris)

Gefördert durch

Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, dem Trier Center for Digital Humanities, dem Centre de recherche en histoire européenne comparée der Université Paris-Est Créteil (EA 4392) sowie dem Centre Lucien Febvre der Université de Franche-Comté (EA 2273)

79110 Freiburg im Breisgau

Vom - Bis

**01.04.2023 -**

Deadline

31.07.2023 ?

<https://mittelalter2.geschichte.uni-freiburg.de/>

Von

Maria-Elena Kammerlander, Historisches Seminar, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau

Zahlreiche Dissertationsprojekte zur Geschichte Europas vom 5. bis zum 16. Jahrhundert zeugen von der Aktualität neuer Zugänge aus der Wissensgeschichte und den Digital Humanities. Das Online-Seminar Quo vadis öffnet einen deutsch-französischen Diskussionsraum für Doktoranden wie für fortgeschrittene Masterstudierende, deren Projekte Methoden und Theorien dieser Forschungszweige als analytische Zugänge anwenden.

- [de](#)
- [fr](#)

### **Quo Vadis. Wissensräume (digital) ergründen**

Ziel ist es, junge Nachwuchswissenschaftlern miteinander in Kontakt zu bringen: In sieben Sitzungen stellen sie ihre Projekte sowie einen Schlüsseltext für ihre Untersuchung vor. Diese Texte werden den Teilnehmenden vorab zugesandt. Das Online-Seminar beschränkt sich nicht auf die historische Mediävistik, sondern profitiert von interdisziplinären Zugängen u.a. aus der Digital History, Romanistik, Germanistik und Soziologie.

Wir suchen junge Forschende mit einem Projekt zur Geschichte Europas vom 5. bis zum 16. Jahrhundert, die einen wissensgeschichtlichen Zugang oder Methoden der Digital Humanities nutzen, um ihre Quellen nach deren Gebrauchskontexten zu befragen. Zahlreiche Projekte zeugen vom aktuellen Interesse an den zeitgenössischen Bedingungen

## **Seite B 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

von Wissensproduktion und -vermittlung. Damit machen sie unbekannte Orte und Räume ausfindig, weil diese die Geltung von Wissen bestimmen. So wird die Bischofsaula zum Hörsaal, das Kloster zum Innovationslabor und die königliche Kanzlei zum Ordnungsstifter: Es werden Wissensräume geschaffen, die es zu ergründen gilt. Auf Grundlage einer ausgewählten wissenschaftlichen Publikation soll die im Projekt angewandte Methode oder verfolgte Theorie vorgestellt werden, um damit einhergehende Probleme im konkreten Arbeiten gemeinsam zu diskutieren und Lösungen zu finden.

Die Arbeitssprachen sind Deutsch, Französisch und Englisch. Die Organisatorinnen moderieren und jede und jeder kann in der Sprache seiner Wahl referieren und diskutieren.

Sie bewerben sich für den dritten Turnus des Seminars, der von April bis Ende Juli 2023 laufen wird. Die Bewerbung sollte neben einem Abstract des Forschungsprojektes (max. 3.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) auch einen wissenschaftlichen Aufsatz vorschlagen, den alle Teilnehmenden vorbereitend auf die Sitzung lesen werden. Ein kurzer akademischer Lebenslauf ist erwünscht.

Bewerbungen richten Sie bitte in einer PDF-Datei bis zum 31. Januar 2023 an folgende Adresse: [quovadis@dhi-paris.fr](mailto:quovadis@dhi-paris.fr). Wir melden uns bei Ihnen bis spätestens 28. Februar 2023. Die Veranstaltungstermine werden individuell festgelegt. Quo vadis findet immer mittwochs, von 18:00–20:00 Uhr s.t. statt.

Das Online-Seminar „Quo vadis. Wissensräume (digital) ergründen“ wird von Maria-Elena Kammerlander (Universität Freiburg) und Pauline Sychala (DHI Paris) organisiert. Das Seminar läuft bereits seit einem Jahr. Wir laden alle Interessierten herzlich zu den Online-Sitzungen im Winter 2022/2023 ein!

Quo vadis findet in Kooperation mit der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, dem Trier Center for Digital Humanities, dem Centre de recherche en histoire européenne comparée der Université Paris-Est Créteil (EA 4392) sowie dem Centre Lucien Febvre der Université de Franche-Comté (EA 2273) statt.

### **Kontakt**

[quovadis@dhi-paris.fr](mailto:quovadis@dhi-paris.fr)

<https://mittelalter2.geschichte.uni-freiburg.de/>

---

### Zitation

Quo Vadis. Wissensräume (digital) ergründen. In: H-Soz-Kult, 24.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-132968](http://www.hsozkult.de/event/id/event-132968).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**11) Datenräume in Deutschland und Europa gestalten – Impulse der Wissenschaft**

Veranstalter

Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII) & VolkswagenStiftung

Veranstaltungsort

Tagungszentrum Schloss Herrenhausen

Gefördert durch

VolkswagenStiftung

30419 Hannover

Vom - Bis

**24.04.2023 - 25.04.2023**

Website

<https://www.volkswagenstiftung.de/de/veranstaltungen/datenr%C3%A4ume-in-deutschland-und-europa-gestalten-impulse-der-wissenschaft>

Von

Tina Walsweer, Kommunikation, VolkswagenStiftung

Was muss getan werden, um Forschungsdateninfrastrukturen nachhaltig, vernetzt und qualitätsgesichert aufzubauen? Darüber diskutieren internationale Expert:innen in der Herrenhäuser Konferenz vom Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII) und VolkswagenStiftung am 24. und 25. April 2023 in Hannover.

**Datenräume in Deutschland und Europa gestalten – Impulse der Wissenschaft**

Was muss getan werden, um Forschungsdateninfrastrukturen nachhaltig, vernetzt und qualitätsgesichert aufzubauen? Darüber diskutieren internationale Expert:innen in der Herrenhäuser Konferenz vom Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII) und VolkswagenStiftung am 24. und 25. April 2023 in Hannover.

Ziel der vom Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII) und der VolkswagenStiftung ausgerichteten Herrenhäuser Konferenz ist es, eine fach- und domänenübergreifende Debatte zum Aufbau neuer wissenschaftlicher und für die Wissenschaft relevanter Daten- und Informationsinfrastrukturen zu führen.

Der Bedarf und die notwendigen Voraussetzungen und Kompetenzen für die Nutzung von Dateninfrastrukturen wie der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur in Deutschland (NFDI), der European Open Science Cloud (EOSC) oder auch von primär außerwissenschaftlichen Vorhaben wie Gaia-X sollen ausgelotet und eine aktive Mitgestaltung aus der Wissenschaft heraus gefördert werden. Auf der Konferenz sollen zentrale Herausforderungen aus wissenschaftlicher Perspektive artikuliert werden und in eine erste Zwischenbilanz zum bisherigen Weg des Infrastrukturaufbaus münden. Zu den Herausforderungen der Zukunft zählt der RfII auch Fragen der Koordination des Zugangs zu Forschungsdaten und für die Forschung relevanter Daten sowie der nachhaltigen Governance, Finanzierung und Community-Rückbindung der Infrastrukturen: Bedienen die im Aufbau befindlichen Strukturen die Bedarfe der Wissenschaft? Wie ließe sich das Zusammenwirken idealerweise gestalten? Und welches sind die organisatorischen,

## **Seite B 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

technischen und finanziellen Herausforderungen auf der Seite der Macher, aber auch der Nutzer? Diese und weitere Fragen gilt es interdisziplinär zu diskutieren. Erste Antworten werden am Ende der Konferenz in Thesen festgehalten.

Die Herrenhäuser Konferenz "Datenräume in Deutschland und Europa gestalten – Impulse der Wissenschaft" richtet sich an Akteure aus Forschung, Infrastrukturen und Wissenschaftsförderung in Deutschland. Ziel der Veranstaltung ist es, einen fachübergreifenden Austausch zu initiieren, der den Bedarf und die notwendigen Voraussetzungen und Kompetenzen für die Nutzung der Dateninfrastrukturen auslotet und eine aktive Mitgestaltung der zukünftigen Wissenschaftslandschaft in den Blick nimmt.

### **INFOSTÄNDE UND POSTER**

Teilnehmer:innen der Herrenhäuser Konferenz "Datenräume in Deutschland und Europa gestalten – Impulse der Wissenschaft" können in den Pausen ein Poster zu ihrem Forschungsprojekt präsentieren oder an einem Infotisch Material (Flyer, Roll-Ups, ...) zu ihrer Institution/ihrer Forschungsverbund auslegen.

Link zum Anmeldeformular:

<https://call.volkswagenstiftung.de/calls/antrag/index.html#/apply/200>

### **Programm**

#### Programmüberblick

24. April 2023

11:00 - 11:20 Uhr Grußworte

11:20 - 12:15 Uhr Keynotes

12:15 - 13:30 Uhr Auftaktpodium

Ziele und Herausforderungen von Dateninfrastrukturen für die Forschung

14:30 - 16:00 Uhr Session 1

Der Blick aus der Forschung: Digitale Herausforderungen der Forschungspraxis – Lösungen durch neue Dateninfrastrukturen?

16:30 - 17:45 Uhr Session 2

Die Perspektive der Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen: Ist unser Wissenschaftssystem auf das Arbeiten mit vernetzten Dateninfrastrukturen eingestellt?

18:30 - 19:30 Uhr Evening Lecture

25. April 2023

09:00 - 10:30 Uhr Session 3

Nachhaltig aufgestellte Infrastrukturen als Erfolgsbedingungen datenintensiver Wissenschaft

10:45 - 12:15 Uhr Workshops

13:15 - 14:30 Uhr Abschlusspodium: Thesen für Erfolgsbedingungen

## **Seite B 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Link zur Programm-pdf mit allen Details:

[https://www.volkswagenstiftung.de/sites/default/files/documents/Zeitplan\\_HK\\_Datenraeume\\_0.pdf](https://www.volkswagenstiftung.de/sites/default/files/documents/Zeitplan_HK_Datenraeume_0.pdf)

### **Kontakt**

Anorthe Wetzel  
VolkswagenStiftung  
+49 511 8381-260  
wetzel@volkswagenstiftung.de

<https://www.volkswagenstiftung.de/de/veranstaltungen/datenr%C3%A4ume-in-deutschland-und-europa-gestalten-impulse-der-wissenschaft>

### Zitation

Datenräume in Deutschland und Europa gestalten – Impulse der Wissenschaft. In: H-Soz-Kult, 20.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-133147](http://www.hsozkult.de/event/id/event-133147).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **12) Industrialisierung in Oberschlesien im "Zeitalter der Extreme". Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft, 1890-1950**

Veranstalter  
Zentrum Mittleres und Östliches Europa, Technische Universität Dresden  
Gefördert durch  
Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM)

01067 Dresden

Vom - Bis  
**01.06.2023 - 02.06.2023**

Frist  
15.03.2023

<https://tu-dresden.de/gsw/slk/zmoe/forschung/ballestrem>

Von  
Steffen Heidrich, Institut für Geschichte, Technische Universität Dresden

- [de](#)
- [en](#)

**Industrialisierung in Oberschlesien im "Zeitalter der Extreme". Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft, 1890-1950**

## **Seite B 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Seit Oktober 2021 wird in einem BKM-geförderten Pprojektes die Geschichte des Ballestrem-Konzerns als Mikrohistorie der Industrialisierung und Umwandlung Oberschlesiens erforscht.

Ziel der geplanten Konferenz, die vom 1. bis 2. Juni 2023 an der TU Dresden stattfindet, ist es, die bisherigen Forschungen zu präsentieren und nach weiteren kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Kontexten zu fragen, in denen der Ballestrem Konzern und die oberschlesische Industrie agierte.

- [de](#)
- [en](#)

### **Industrialisierung in Oberschlesien im "Zeitalter der Extreme". Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft, 1890-1950**

Kein Prozess prägte die „Verwandlung der Welt“ im 19. Jahrhundert stärker als die Industrialisierung Europas, die sich zunächst nur in einzelnen Regionen der Textil- oder Schwerindustrie vollzog. Oberschlesien war eine Pionierregion der Industrialisierung, in der die rapide wachsende industrielle Produktion die zuvor überwiegend agrarisch genutzte Landschaft durch die Errichtung von Gruben- und Hüttenanlagen, Arbeitersiedlungen und ihre Verbindung mit Eisenbahnlinien massiv veränderte. Der Grenzraum der deutschen, russischen und österreich-ungarischen Kaiserreiche prägte die ethnische Zusammensetzung der Arbeiterschaft ebenso wie die ökonomischen Praktiken der oberschlesischen Unternehmerdynastien, die aus dem großgrundbesitzenden Adel hervorgingen.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert war die Region entscheidend für die Schwerindustrie und Rüstungsproduktion. Mit der 1922 wirksam gewordenen Teilung infolge des Ersten Weltkriegs wurde Oberschlesien zum Streitobjekt zwischen Deutschland und Polen. Nach dem Überfall auf Polen 1939 annektierte das nationalsozialistische Deutschland den Ostteil und verwandelte ihn in einen weiteren Schauplatz seiner Bevölkerungspolitik und gleichzeitig in eine „Waffenschmiede“ des Reiches. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die gesamte Region Teil des staatssozialistischen Volkspolen, das die Industriekonzerne verstaatlichte. Ein großer Teil der deutschsprachigen Bevölkerung wurde vertrieben oder ausgewiesen, somit auch die meisten Personen, die bis dahin zum Kreis der Besitzenden und der Führungskräfte der Montanindustrie gehörten.

Seit Oktober 2021 wird am Zentrum Mittleres und Östliches Europa der Technischen Universität Dresden im Rahmen eines BKM-geförderten Projektes die Unternehmensgeschichte des Ballestrem-Konzerns als Fallbeispiel der oberschlessischen Schwerindustrie erforscht. In den Blick genommen werden hierbei sowohl die kommunikativen, repräsentativen, erzieherischen und traditionsstiftenden Dimensionen der Arbeiterwohlfahrt, der Kirchen- und Siedlungsarchitektur, als auch die ökonomischen Bewältigungsstrategien von Krisen und Umbrüchen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie die Erinnerungskultur an das Wirken der oberschlesischen Montan- und Forstunternehmer.

Ziel der geplanten Konferenz, die vom 1. bis 2. Juni 2023 an der TU Dresden stattfindet, ist es, die bisherigen Forschungen zu präsentieren und nach weiteren kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Kontexten zu fragen, in denen der Ballestrem Konzern und die oberschlesische Industrie agierte.

## **Seite B 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Wir freuen uns über Beiträge, die vergleichende und übergeordnete Perspektiven zu einer Mikrohistorie des Ballestrem-Konzerns einnehmen und Fragestellungen zu ökonomischen, sozialen, religiösen, politischen, baulichen und philanthropischen Betätigungen ober-schlesischer Unternehmen vom späten 19. bis in die 1950er Jahre behandeln. Sehr willkommen sind Beiträge zur ökonomischen Netzwerkforschung, makrohistorische Perspektiven der Entwicklung internationaler Absatzmärkte ober-schlesischer Schwerindustrie-Produktion und Vergleiche mit anderen Regionen der Montan- und Schwerindustrie.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, Vorschläge für Konferenzbeiträge in einem kurzen Abstract (max. 3000 Zeichen) und einem kurzen CV bis zum 15. März 2023 an [oberschl@tu-dresden.de](mailto:oberschl@tu-dresden.de) zu senden. Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Alle Teilnehmenden werden bis zum 30. März 2023 informiert. Es ist geplant, einzelne Beiträge der Konferenz in einem Sammelband zu veröffentlichen. Die Bearbeitung von Beiträgen, die für eine Veröffentlichung vorgesehen sind, wird honoriert.

### **Kontakt**

Für Einsendungen und Rückfragen steht Ihnen zur Verfügung.  
Steffen Heidrich  
E-Mail: [oberschl@tu-dresden.de](mailto:oberschl@tu-dresden.de)  
Telefon: 0351 463-37865 (Sekretariat)

<https://tu-dresden.de/gsw/slk/zmoe/forschung/ballestrem>

### Zitation

Industrialisierung in Oberschlesien im "Zeitalter der Extreme". Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft, 1890-1950. In: H-Soz-Kult, 27.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-133567](http://www.hsozkult.de/event/id/event-133567).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**13) The Hungarian Optants Question in transnational perspectives.  
International organizations and legal dispute settlements of economic and minority problems in the interwar period**

Veranstalter  
PD Dr. Dietmar Müller  
Veranstaltungsort  
University of Bucharest

050663 București

**Vom - Bis**  
**15.06.2023 - 16.06.2023**  
Frist  
15.03.2023

Von  
Dietmar Müller, Institut für Politikwissenschaften, Universität Leipzig

Call for papers for the international conference:

The Hungarian Optants Question in transnational perspectives. International organizations and legal dispute settlements of economic and minority problems in the interwar period

University of Bucharest, 15-16 June 2023

**The Hungarian Optants Question in transnational perspectives.  
International organizations and legal dispute settlements of economic and minority problems in the interwar period**

The end of WW I drastically changed the political map of Central and Eastern Europe and disrupted large imperial economic markets. With new or enlarged independent states appearing, their elites were facing diplomatic challenges, as well as legal, and economic problems, both internationally and domestically. This conference focusses on the Hungarian Optants Question, using it however as a case study for the larger scope of exploring fields of a changing statehood in the interwar period.

The Optants Question evolved as a consequence of Agrarian laws from successor states' legislators: the Agrarian reform expropriated large landowners down to a certain maximum of land and obliged the Hungarian landowners in Romania, Yugoslavia, and Czechoslovakia to opt for the respective citizenship, otherwise they would be treated as foreigners and would lose their lands altogether. Hungarian diplomats and lawyers tried to protect their co-nationals abroad and as Optants domestically, claiming that these provisions were in contradiction with the Treaty of Trianon and with the general protection of property in market based societies. The ensuing dispute engaged all available political and legal bodies and mechanisms of conflict settlement within the League of Nations and in its orbit. On the level of conflict settlement, the social and economic aims of the agrarian reforms had to be reconciled with the liberal notion of property rights of Hungarian citizens. While Bucharest, Belgrade, and Prague argued with its sovereign rights to enact domestic social policies, Budapest tried to frame its co-nationals' right for a fair compensation for expropriated land in line with the sanctity of property in market societies.

## **Seite B 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

These dynamics triggered transnational interactions not only between Hungarian and the successor states' diplomats, politicians and agrarian specialists but also between international jurists. When the political and legal dispute was resolved in Paris in 1930, "The Agrarian Fund" was created as an international organization with the task of implementing the settlement, while the Bank for International Settlement was endowed with the financial management. Arguably, this solution depoliticized the Optants Question and rendered its implementation into a mere technical question of financial experts.

Beside this transnational traits of the Optants question, there is more traditional foreign policy dimension to it as well, since Hungarian large landowners were faced with the same problems of expropriation and option in Romania, Czechoslovakia, and Yugoslavia. Within the Little Entente, the Czechoslovak and Yugoslav diplomacies closely watched the trajectory of the Romanian-Hungarian dispute and to some degree, they coordinated their policies with Bucharest.

Regarding domestic policies, in all countries of Central and Eastern Europe agrarian reforms intersected with minority policies, which raised questions of equality before the law vs social equality, of ethnic vs civic citizenship, and of the economic and political costs of redistributive justice. Finally, the reforms in agriculture represented a policy in which the state elites invested in hitherto unknown degree efforts to regulating, governing and even planning of property relations and economic processes in agriculture. As with the legal and financial settlement of the Optants Question, in the agrarian reforms in general, we enquire into the potentials and realities of a changed statehood through professionalization.

For this conference, we invite applications for the following dimensions:

- Diplomatic-political interventions to the Hungarian Optants Question
- The League of Nations and the Hungarian Optants
- Legal decisions of the Mixed Arbitral Tribunals
- The Agrarian Fund's and Bank for International Settlement role
- The Little Entente in diplomatic, legal, and economic perspectives
- Legal disputes and practices related to other Optants and minority problems in Central and Eastern Europe
- Majority-minority related aspects of redistributive justice in the interwar period
- The consequences of the Optants Question in the scholarship of international law
- Optants' case studies

Please send an abstract (3,000 characters) and a short CV (3,000 characters) to PD Dr. Dietmar Müller (muellerd@uni-leipzig.de) by **15 March 2023**. Applicants will be informed by 28 March 2023, on the acceptance of their proposal.

**The conference will take place from 15-16 June 2023, at the University of Bucharest.**

Accommodation and board will be provided by the organizers.

The organizers will publish a selection of the papers presented in a collective volume.

Conference held as a part of the project The Romanian-Hungarian Optants Question in European Comparison. A Transnational, Institutional, and Social History Analysis (PN-III-P4-ID-PCE-2020-1508), supported by the Romanian Ministry of Education and Research, CNCS – UEFISCDI.

**Organizing committee:**

PD Dr. Dietmar Müller (University of Bucharest / University of Leipzig)

Dr. Marius Diaconescu (University of Bucharest)

Dr. Andrei Florin Sora (University of Bucharest)

**Kontakt**

muellerd@uni-leipzig.de

Zitation

The Hungarian Optants Question in transnational perspectives. International organizations and legal dispute settlements of economic and minority problems in the interwar period. In: H-Soz-Kult, 17.01.2023, <[www.hsozkult.de/event/id/event-133100](http://www.hsozkult.de/event/id/event-133100)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

**14) 30. Tagung Junger Osteuropa-Experten (JOE) / 30th Conference of junior scholars in the field of East European studies**

Veranstalter

Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) / Junge DGO, Forschungsstelle Osteuropa (FSO) an der Universität Bremen, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

93047 Regensburg

Vom - Bis

**29.06.2023 - 01.07.2023**

Frist

31.01.2023

Website

<https://dgo-online.org/kalender/berlin/2023/30-jahrestagung-junger-osteuropa-expertinnen-joe-30th-conference-of-junior-scholars-in-the-field-of-east-european-studies/>

Von

Olha Martyniuk, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

1996 – in Köln findet erstmals die Fachtagung junger Osteuropa-Experten (JOE) statt. Fortgeschrittene Studierende, Doktoranden und jüngere Promovierte, die sich mit dem östlichen Europa, dem Kaukasus und Zentralasien beschäftigen, kommen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum zusammen, um ihre Projekte vorzustellen und gemeinsam zu diskutieren. Eine neue, miteinander vernetzte Generation von Osteuropa-Wissenschaftlern entsteht.

**30. Tagung Junger Osteuropa-Experten (JOE) / 30th Conference of junior scholars in the field of East European studies**

## **Seite B 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

2023 – die mittlerweile alljährliche JOE-Fachtagung findet zum 30. Mal statt. Sie richtet sich an die neue Generation junger Osteuropa-Experten. Vom 29. Juni bis 01. Juli 2023 lädt die Junge DGO fortgeschrittene Studierende, Doktoranden und kürzlich Promovierte unterschiedlicher Disziplinen zur JOE-Tagung 2023 nach Regensburg ein, um ihre Forschungsprojekte mit Bezug zum östlichen Europa zu präsentieren. Teilnehmende erhalten die Möglichkeit, ihre Vorhaben anderen angehenden Wissenschaftlern und ausgewiesenen Fachvertretern zu vorzustellen und mit ihnen zu diskutieren. Die Tagung bietet einen Überblick über die aktuelle Osteuropaforschung im deutschsprachigen Raum und ermöglicht einen interdisziplinären Austausch zum östlichen Europa, dem Kaukasus und Zentralasien sowie eine Vernetzung unter den Nachwuchswissenschaftlern.

Projektskizzen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie weiteren verwandten Disziplinen im Umfang von höchstens 500 Wörtern sind willkommen und können bis zum 31. Januar 2023 eingereicht werden. Darüber hinaus können auch Vorschläge für Panels, bestehend aus drei Beiträgen, gemacht werden. Beiträge können auf Deutsch und Englisch eingereicht und gehalten werden. Passive Deutschkenntnisse sind jedoch notwendig, da keine Verdolmetschung stattfindet.

Die Tagung wird von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) / Junge DGO, der Forschungsstelle Osteuropa (FSO) an der Universität Bremen, dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien sowie dem Institut für Ostrecht organisiert. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung werden von den Veranstaltern getragen. Fahrtkosten können nicht übernommen werden.

Bewerbungen sind spätestens bis zum 31. Januar 2023 an [joe-tagung@dgo-online.org](mailto:joe-tagung@dgo-online.org) zu richten.

Bei Zusage muss bis zum 01. Mai 2023 ein deutsch- oder englischsprachiges Paper von ca. 3.000 Wörtern eingereicht werden, das den TeilnehmerInnen vorab zur Verfügung gestellt wird.

Tagungsleitung: Olha Martyniuk, Tila de Almeida Mendonça, Niklas Platzer

### **Kontakt**

E-Mail: [joe-tagung@dgo-online.org](mailto:joe-tagung@dgo-online.org)

<https://dgo-online.org/kalender/berlin/2023/30-jahrestagung-junger-osteuropa-expertinnen-joe-30th-conference-of-junior-scholars-in-the-field-of-east-european-studies/>

---

### Zitation

30. Tagung Junger Osteuropa-Expert:innen (JOE) / 30th Conference of junior scholars in the field of East European studies. In: H-Soz-Kult, 19.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-133309](http://www.hsozkult.de/event/id/event-133309).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**15) Jewish or Common Heritage? (Dis-)appropriation of Synagogue Architecture in East- Central Europe since 1945**

Veranstalter

Bet Tfila - Research Unit; GHI Warsaw; POLIN Museum of the History of Polish Jews

Gefördert durch

Deutsche Forschungsgemeinschaft

PL 00-157 Warsaw

Vom - Bis

**12.09.2023 - 14.09.2023**

Frist

31.01.2023

Website

<https://www.dhi.waw.pl>

Von

Mirko Przystawik, Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa, Technische Universität Braunschweig

The conference is a cooperation of Bet Tfila - Research Unit for Jewish Architecture in Europe at TU Braunschweig, GHI Warsaw and POLIN Museum of the History of Polish Jews. It takes place within the framework of the 'DFG Priority Program 2357: Jewish Cultural Heritage', which is funded by the German Research Foundation.

**Jewish or Common Heritage? (Dis-)appropriation of Synagogue Architecture in East- Central Europe since 1945**

Date: 12-14 September 2023

Organizers: Kamila Lenartowicz, Zuzanna Światowy (Bet Tfila - Research Unit for Jewish Architecture in Europe, Technische Universität Braunschweig), Christhardt Henschel (German Historical Institute, Warsaw), Aleksandra Jakubczak-Gabay (POLIN Museum of the History of Polish Jews)

Venue: German Historical Institute and POLIN Museum of the History of Polish Jews

Deadline for submission of proposals: 31h January 2023

The synagogues that remained standing after World War II have faced an uncertain destiny. As abandoned buildings, they were susceptible to decay quickly and, as former buildings of worship, for legal, cultural and architectural reasons, posed a great challenge in terms of their reuse. Consequently, many synagogues simply fell into ruins, some were turned into secular buildings of various purposes, and few could have been used as houses of prayer again.

In postwar Europe, synagogue architecture was culturally categorized as an element of Jewish heritage that appeared to be isolated from the common heritage of a city or town – wherever a synagogue stood. At first, synagogues were not considered a shared but a distinct patrimony of a place. A shift in such a state of affairs could have been observed in the last three decades that witnessed a 'rediscovery' of synagogues. Though one can still find abandoned synagogues in small towns, in most of the bigger municipalities, these buildings were 'rediscovered' as a part of local history and culture and thus became part of the common heritage. In many regions of Europe, the 'rediscovery' of the former synagogues led to their restoration and opening to the public, and in rare cases, to their reuse by Jewish communities.

These processes have already been quite well researched in western other parts of Europe. A desideratum, however, is approach to the Jewish architectural heritage in those

East-Central European territories, whose state affiliation changed after 1945 and whose population was exchanged. For example, in the former Eastern German territories, synagogues still standing at the end of the war became a foreign body in the urban space in a double sense. They neither belonged to the heritage of the new inhabitants, understood as 'national' or 'own', nor were they clearly attributable to the heritage of the pre-war German population. Synagogues were, therefore, not 'hostile' buildings, but in any case, they were irritating as characteristic objects of architecture. A contributing factor was that Jewish communities lasted only in a few cities in these areas.

The aim of the conference is a historicization of the processes of rediscovery in the recent past. We invite contributions linking the historical dimension in dealing with the Jewish architectural heritage with current developments in this field. The focus will be on the historical, political and cultural preconditions and present processes having an impact on the handling of the Jewish built heritage. The key actors and decision-makers should also be taken into account. Therefore, the connection of the micro and macro levels is indispensable for the understanding of these developments because the impact of local actors and political decisions at the central level are closely interrelated. Global and memory culture trends have also contributed to the interest or disinterest in the respective religious buildings. In addition, transnational networks that influenced the preservation of synagogues will be considered, for example, in the context of the Polish-German dialogue. The conference will not only discuss examples of a 'successful rediscovery' of Jewish architectural monuments. The aim is rather to draw conclusions about broader contexts based on concrete examples. It may be possible to identify patterns that indicate 'success' or 'failure' of the rediscovery. We also invite contributions that would pose the question of a model of a 'successful' or 'failed' rediscovery. If possible, however, the focus should be on those East- Central European cities or regions whose territorial affiliation changed in the wake of World War II.

The conference is a cooperation of Bet Tfila - Research Unit for Jewish Architecture in Europe at TU Braunschweig, GHI Warsaw and POLIN Museum of the History of Polish Jews. It takes place within the framework of the 'DFG Priority Program 2357: Jewish Cultural Heritage', which is funded by the German Research Foundation.

The conference will take place on 12-14 September 2023 at the POLIN Museum for the History of Polish Jews and the German Historical Institute in Warsaw. Travel costs to and from the conference can be reimbursed within the usual limits.

Submissions will be accepted from any discipline as long as the topic relates to this broad theme. Scholars, experts and practitioners are welcome. Abstracts should be 200-300 words long. Although we welcome speakers from any country, the language of the conference will be English. For best consideration, please submit your abstract and a short CV by 31 January 2023 to Kamila Lenartowicz (k.lenartowicz@tu-braunschweig.de) and Christhardt Henschel (henschel@dhi.waw.pl). Applicants will be informed about their participation by 14 March 2023.

## **Kontakt**

Kamila Lenartowicz (k.lenartowicz@tu-braunschweig.de), Bet Tfila – Forschungsstelle;  
Christhardt Henschel (henschel@dhi.waw.pl), DHI Warschau

<https://www.dhi.waw.pl>

---

## Zitation

Jewish or Common Heritage? (Dis-)appropriation of Synagogue Architecture in East-Central Europe since 1945. In: H-Soz-Kult, 05.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-132742](https://www.hsozkult.de/event/id/event-132742).

## **Seite B 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **16) Negotiating Modern Ways of Life: Life-Reform Movements in Central and Eastern Europe since 1900**

Veranstalter

Herder-Institut und Södertörn University (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung)

Ausrichter

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung

Veranstaltungsort

Herder-Institut

35037 Marburg

Vom - Bis

**18.09.2023 - 19.09.2023**

Deadline

28.02.2023

Website

<https://www.herder-institut.de/>

Von

Heidi Hein-Kircher, Wissenschaftsforum, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Early Career Scholars Conference, organised by the Herder-Institute for Historical Research on East Central Europe (Marburg, Germany) and the Centre for Baltic and East European Studies at Södertörn University (Stockholm, Sweden)

Venue: Herder-Institute, Marburg, Germany

18–19 September 2023

### **Negotiating Modern Ways of Life: Life-Reform Movements in Central and Eastern Europe since 1900**

Since the late 19th century, a wave of issue-oriented life-reform movements has developed across Europe and America, particularly in the areas of nutrition, clothing, consumption, housing, healthcare and moral reform. Such movements became a corollary and a critique of industrialisation, urbanisation, mass communication, and societal change. The dynamically emerging modern ways of life, particularly in big cities, were frequently perceived as misdevelopments, so life reform movements aimed to construct alternative responses to these modern lifestyle trends. Animal welfare and temperance movements, tobacco abstinence and vegetarianism, had counter-cultural ambitions and a social reformist spirit. Abolitionist movements criticised bourgeois double standards and human trafficking

## **Seite B 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

and prostitution as the outcomes of poverty and social ills. As a reaction to the environmental problems associated with industrialisation, life reform movements searched for answers in the return to nature.

Our conference acknowledges that such trends became trans-imperial and transnational, if not global, phenomena, also emerging in multi-ethnic and multicultural Eastern and Central Europe. During the 20th century, national thinking had an impact on these movements and vice versa, as did Soviet ideology. Our conference aims to examine such movements as social and cultural movements that reflect societies' particular situations.

Through the lenses of life-reform movements and by focusing on people, ideas and practices, as well as institutions and materialities, our conference seeks to explore the local and global connections and circulations, fusions and integrations that cut through and extend beyond the region. We would also like to spotlight the synergies and entanglements of different life-reform movements and their wider societal impacts.

Any proposal on these aspects or aspects closely related to the topic of the conference is highly welcome. The conference welcomes papers that build on a wide range of theories, methodologies, and primary sources. We invite around ca. 15 early career scholars to present their research and to discuss it within broad contexts.

Keynote speakers from the region and other European countries will introduce the topic. Individual presentations should be no more than 15–20 minutes long, followed by joint discussions. The working language of the conference is English.

Travel costs (within Europe) and accommodation will be paid by the organisers. Proposals comprising an abstract (of 300 words) and a short biography of the applicant (including their area of research) should be submitted in one pdf document by 28.02.2023 to: [forum@herder-institut.de](mailto:forum@herder-institut.de). The selection process will be completed by the end of March.

### **Kontakt**

PD Dr. Heidi Hein-Kircher (academic content and coordination)  
Herder-Institute for Historical Research on East Central Europe (Marburg, Germany)  
E-Mail: [heidi.hein-kircher@herder-institut.de](mailto:heidi.hein-kircher@herder-institut.de)

Dr. Julia Malitska (academic content and coordination)  
Centre for Baltic and East European Studies  
Södertörn University (Stockholm, Sweden)  
E-Mail: [julia.malitska@sh.se](mailto:julia.malitska@sh.se)

Hanna Meisel (administrative coordination)  
E-Mail: [forum@herder-institut.de](mailto:forum@herder-institut.de)  
Herder-Institute for Historical Research on East Central Europe  
Gisonenweg 5-7  
D 35037 Marburg

<https://www.herder-institut.de/>

### Zitation

Negotiating Modern Ways of Life: Life-Reform Movements in Central and Eastern Europe since 1900. In: H-Soz-Kult, 20.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-133280](http://www.hsozkult.de/event/id/event-133280).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **17) Interaktion – Transfer – Konflikt: Migrantischer Alltag in polnischen Städten im 18. und frühen 19. Jahrhundert**

Veranstalter

Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V.

Veranstaltungsort

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung

35037 Marburg

Vom - Bis

28.09.2023 - 30.09.2023

Frist

01.04.2023

Von

Dr. Markus Nesselrodt, Professur für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

- [de](#)
- [pl](#)
- [en](#)

### **Interaktion – Transfer – Konflikt: Migrantischer Alltag in polnischen Städten im 18. und frühen 19. Jahrhundert**

Jahrestagung der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V.

- [de](#)
- [pl](#)
- [en](#)

### **Interaktion – Transfer – Konflikt: Migrantischer Alltag in polnischen Städten im 18. und frühen 19. Jahrhundert**

Die Städte auf dem Gebiet der Polnisch-Litauischen Adelsrepublik erlebten im 18. und frühen 19. Jahrhundert neue Zuwanderungswellen aus verschiedenen Teilen Europas. Die Neuankömmlinge trafen in Städten wie Danzig, Thorn, Posen, Wilna, Lemberg, Krakau oder Warschau auf eine traditionell vielsprachige und multikonfessionelle Umgebung. Zugleich trug ihre Ankunft zu einer weiteren Ausdifferenzierung in unterschiedliche Gemeinschaften bei, wobei Sprache und Religion eine wesentliche Rolle spielten. Gleichzeitig lässt sich im 18. und frühen 19. Jahrhundert eine Tendenz zur Rechtsvereinheitlichung und damit zur Auflösung des frühneuzeitlichen Nebeneinanders verschiedener Gruppen beobachten, die wiederum Auswirkungen auf die weitere Zuwanderung hatte.

## **Seite B 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Die Tagung möchte den Fokus auf den Zeitraum zwischen circa 1750 und 1830 legen. In den Jahrzehnten zwischen der Polnisch-Sächsischen Union und dem Novemberaufstand gegen die Teilungsmächte liegen zahlreiche wichtige Zäsuren der politischen Geschichte Polens. Die Reformpolitik unter dem letzten polnischen Königs Stanisław August Poniatowski (1764–1795) sowie die Neuordnung der Rechtsverhältnisse nach den Teilungen (1772, 1793, 1795), im Herzogtum Warschau (1806–1812) und schließlich unter erneuter Teilungsherrschaft nach 1815 haben sich unzweifelhaft stets auf das Zusammenleben der multiethnischen, multikonfessionellen und polylingualen Bevölkerung der polnischen Städte ausgewirkt. Dasselbe gilt sicher auch für die militärischen Auseinandersetzungen, von denen die Städte in Mitleidenschaft gezogen wurden, beginnend mit der Konföderation von Bar (1768–1772) über den Kościuszkoaufstand (1794) und den großpolnischen Aufstand (1806) bis hin zur Austragung der napoleonischen Kriege auf polnischem Boden (1806/7, 1809, 1812/13). Dabei konnten Forschungen etwa zur Geschichte der deutschsprachigen und der jüdischen Bevölkerung in Polen zeigen, dass die Trennlinien in den politischen Konflikten sich nicht zwingend mit denen zwischen unterschiedlichen Herkunfts-, Sprach- und Religionsgruppen deckten.

Der große Zeitraum von über acht Jahrzehnten ermöglicht es, über die politischen Zäsuren hinweg nach der langfristigen Gestalt migrantischer Kommunikationsräume in der polnischen Umgebung zu fragen. Die Tagung möchte daher die Vertrautheit alltäglicher Begegnungen in den Vordergrund rücken. Es soll um solche Kontakte gehen, die zu einer wiederkehrenden Interaktion und gegebenenfalls zu gegenseitigen Transfer- und Assimilationsprozessen führten. Wesentlich ist hierbei, dass die untersuchten Kontakte sowohl freundschaftlicher, neutraler oder feindlicher Natur sein können. Beispielsweise, weil man miteinander Handel trieb, in ähnlichen gesellschaftlichen Kreisen verkehrte und kulturelle Neigungen teilte, gemeinsame korporative Interessen oder politische Ziele verfolgte, oder aber weil man als wirtschaftliche Konkurrenten, als Besatzer und Besetzte bzw. als Verwalter und Verwaltete aufeinanderstieß.

Ziel der Tagung soll daher sein, der Darstellung von Austausch- und Transferverhältnissen zwischen der zugewanderten und der einheimischen Bevölkerung zu bestimmten Zeiten an bestimmten Orten nachzugehen. Dies soll es in der Zusammenschau letztlich ermöglichen, der Frage nachzugehen, inwieweit sich der alltägliche Umgang zwischen Einheimischen und Zugezogenen sowohl innerhalb bestimmter Gruppen als auch über deren Rahmen hinaus im Zuge der großen politischen und kulturellen Umbrüche um 1800 veränderte.

In diesem Rahmen interessieren sowohl Vorträge zu Einzelpersonen als auch zu Gruppen.

Fragen könnten sein:

- An welchen konkreten Orten trafen Einheimische und Migranten aufeinander? (Beispiele könnten sein: Kantor, Markt, Zunft-/Brüderschaftsversammlung, Rathaus, Adelsball, ökonomische Kontakte, Amtsstube etc.)
- Welche Arten der Begegnung lassen sich beobachten? (beispielsweise Geschäfte, Hochzeiten, Verwaltungsakte etc.)
- Welche geschlechtsspezifischen Aspekte beeinflussten die soziale Interaktion?
- Welche Bedeutung hatten Konfession und Religion?
- Welche Rolle nahmen Migranten bspw. als Repräsentanten der Teilungsmächte oder als Experten ein?
- Wie beeinflussten gedruckte Medien und deren Macher die Meinungsbildung und Kommunikation in den Städten?

## **Seite B 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Die Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen übernimmt die Reisekosten der Vortragenden für die Anreise mit der Bahn (2. Klasse) sowie die Kosten für Übernachtung und Verpflegung in Marburg.

Bitte schicken Sie bis zum 1. April 2023 ein kurzes Abstract von maximal 250 Worten in deutscher, polnischer oder englischer Sprache an Dr. Markus Nesselrodt (nesselrodt@europa-uni.de). Wir melden uns bis zum 1. Mai 2023 zurück.

### **Kontakt**

E-Mail: nesselrodt@europa-uni.de

### Zitation

Interaktion – Transfer – Konflikt: Migrantischer Alltag in polnischen Städten im 18. und frühen 19. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 06.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-132853](http://www.hsozkult.de/event/id/event-132853).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

## **18) Wein als Kulturphänomen in den Städten vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert**

### Veranstalter

Archiv der Hauptstadt Prag in Zusammenarbeit mit der Philosophischen Fakultät der J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem, dem Institut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik und der Fakultät für Humanistische Studien der Karls-Universität

### Veranstaltungsort

Prag

110 00 Praha 1

### Vom - Bis

**10.10.2023 - 11.10.2023**

### Deadline

15.04.2023

### Website

<http://www.ahmp.cz/eng/index.html?mid=62>

### Von

Marketa Ruckova

42. internationale Tagung des Archivs der Hauptstadt Prag und Partner zur Stadtgeschichte

## **Wein als Kulturphänomen in den Städten vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert**

Die Tradition des Weinanbaus gibt es in Mitteleuropa seit dem Mittelalter. Bis zur Zeit der Luxemburger Dynastie handelte es sich um eine begrenzte Geschäftstätigkeit überwiegend in kirchlichen Kreisen. Ab dieser Zeit entwickelt sich der Weinanbau als einer der wesentlichen ökonomischen Zweige der Stadtwirtschaft, als auch eine wichtige wirtschaftliche Tätigkeit der einzelnen Stadtbürger. Die frühe Neuzeit war die goldene Ära des Weinbaus in den Vorstädten, die endgültig im 17. Jahrhundert infolge der gesellschaftlichen Veränderungen beendet wurde – Wandel der Besitzverhältnisse, negative Folgen der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie auch klimatische Veränderungen.

Wein und seine Verknüpfung mit der Geschichte der böhmischen Städte gehörte nicht zu den Schwerpunkten der historiographischen Forschung. Die Forschungsergebnisse boten vor allem Beschreibungen der regionalen Weinbauentwicklung in exponierten Gebieten Nordwestböhmens und des Elbegebietes. Auch die Prager Vorstädte bildeten keine Ausnahme. Gründlich erarbeitet wurde lediglich der Themenbereich Organisation der Verwaltung der Prager Weinwirtschaft, ansonsten müssen sich unsere Kenntnisse auf langjährige, chronologisch eng begrenzte kulturgeschichtliche Arbeiten von Zikmund Winter stützen.

In Anbetracht der Ergebnisse der bisherigen Forschungen haben wir uns zum Ziel gesetzt, das Thema unserer Konferenz auf ein breites Feld der Kulturgeschichte mit interdisziplinärer Reichweite auszurichten, vor allem auf den Bereich der Archäologie, Ethnografie, Kunst- und Literaturgeschichte, sowie auch weiterer gesellschaftswissenschaftlicher Disziplinen. Unser Interesse gilt nicht nur dem Wein, der als Lebensmittelprodukt am häufigsten mit dem Bier konkurrierte, sondern auch der Verwendung von Wein in der damaligen Heilkunde. Der Schwerpunkt ist die Produktion von Wein und deren Bedeutung, bzw. deren konkreter Beitrag für die städtische Wirtschaft und die Stadtbürger. Andererseits interessiert uns die Stellung im Steuersystem der Ständegesellschaft und die damit zusammenhängenden Bemühungen der Stadträte, die Verwaltung der Weinwirtschaft zu beherrschen. Ein anderes Thema ist der Weinhandel und dessen eventuelle Regulierung auf lokalen Märkten, sowie auch bei Ein- und Ausfuhren.

Das Thema sui generis ist die Frage, wer in den Städten die Menschen waren, die mit Wein zu tun hatten? Winzer, Fuhrleute, Weinkellerbesitzer oder Besitzer von Weinschenken, auf der anderen Seite aber auch die Arbeiter, die in den Weinbergen tätig waren. Wie wurden ihre Zunftgemeinschaften organisiert und wie haben sie funktioniert? Welche Rolle spielten bei diesen Tätigkeiten die Frauen? Und wer wurde zu Saisonarbeiten auf den Weinbergen angeheuert? In den Forschungsquellen werden sie oft als Menschen am Rande der Gesellschaft erwähnt, die auf den Weinbergen hinter der Stadtmauer eine sichere Zuflucht fanden. Wie sah das alltägliche Leben dieser Bevölkerungsgruppe dort aus und welche Rolle spielten sie in den einzelnen Städten z. B. in der Zeit der eskalierenden sozialen und konfessionellen Spannungen?

Die Weinberge haben im Mittelalter und in der frühen Neuzeit wesentlich die Landschaft um die Städte herum bestimmt. Ihr Bestandteil war auch eine spezifische Architektur von ursprünglich zweckgebundenen Gebäuden. Welche Gestalt hatten aber diese speziellen Gebäude im Kontext der sich wandelnden Weinlandschaft in den Vorstädten? Sie beherbergten vor allem die Werkzeuge, die für die landwirtschaftliche Produktion benötigt wurden. Aber wir müssen uns auch mit der materiellen Ausstattung der städtischen Häuser befassen, die mit Weinproduktion, Vertrieb und Verkauf zu tun hatten. Zum Thema Wein in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Städten könnte man noch eine Reihe von weiteren Überlegungen anstellen: Regulierung der Weinsphäre durch Normen, Konkurrenz der städtischen und bürgerlichen Weinwirtschaft mit Geschäftsaktivitäten des Adels, der Kirche und im Prager Umfeld auch der Universität, Weinanbau in Städten in der

## **Seite B 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

damaligen gedruckten oder handschriftlichen Literatur oder Rituale und Feierlichkeiten, die in den Städten mit dem Anbau von Wein zusammenhingen und nicht zuletzt die Frage, wie der Weinanbau in der Toponymie des städtischen Raums reflektiert wurde. Die Aufzählung der Themenkreise ist bestimmt unvollständig. Wie immer möchten wir uns dabei vorrangig auf Prag und weitere böhmische Städte konzentrieren, wichtig ist aber auch die Vergleichsmöglichkeit mit mährischen Standorten, sowie auch mit ausländischen europäischen Metropolen und Städten mit einer ähnlich bedeutenden historischen Bindung an den Weinbau, dessen Herstellung, Handel und Konsum.

Potenzielle Referenten bitten wir, den geplanten Titel ihres Vortrags zusammen mit einem aussagekräftigen Abstract und einer Kurzbiographie bis zum 15. April 2023 an die unten angegebene Adresse einzureichen. Die Organisatoren behalten sich vor, unter den eingesandten Beiträgen eine Auswahl zu treffen. Die vorgetragenen Referate werden für die Veröffentlichung in der Reihe Documenta Pragensia berücksichtigt. Die Unterbringung der ausländischen Referenten erfolgt auf Kosten der Organisatoren, ein Tagungsbeitrag wird nicht erhoben. Die offiziellen Tagungssprachen sind Tschechisch und Deutsch (ggf. Englisch), eine Simultanübersetzung wird gewährleistet.

### **Kontakt**

Dr. Markéta Růčková  
Archiv hlavního města Prahy  
Archivní 6  
CZ-149 00 Praha 4  
Tschechische Republik  
E-Mail: marketa.ruckova@praha.eu

<http://www.ahmp.cz/eng/index.html?mid=62>

---

### Zitation

Wein als Kulturphänomen in den Städten vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 23.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-133412](http://www.hsozkult.de/event/id/event-133412).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **19) Hochstapelei: Zur Kulturgeschichte der Täuschung im 20. Jahrhundert**

Veranstalter  
Tobias Becker, Michael Homberg, Thomas Werneke  
Veranstaltungsort  
Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

14467 Potsdam  
Vom - Bis  
**12.10.2023 - 13.10.2023**  
Frist  
28.02.2023

Von  
Michael Homberg, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Ob "Inventing Anna" oder "Tinder Swindler" – Hochstapler erregen aktuell wieder einmal große Aufmerksamkeit. Doch schon ein flüchtiger Blick in die Geschichte des 20. Jahrhunderts zeigt, dass Hochstapelei seit Langem ein bedeutendes (Medien-)Phänomen ist. Die geplante Tagung möchte daher in sozial-, kultur- und medienhistorischer Perspektive dem Wandel des Phänomens, seiner schillernden Semantik und seiner vielgestaltigen Erscheinungen und Wirkungen im Zuge des 20. Jahrhunderts nachgehen.

## **Hochstapelei: Zur Kulturgeschichte der Täuschung im 20. Jahrhundert**

So erlangten bereits im Kaiserreich und in der Weimarer Republik die Fälle des Hauptmanns von Köpenick, des Hochstaplers Georges Manolescu, der Thomas Manns Roman „Felix Krull“ inspirierte, oder auch des „falschen Prinzen“ Harry Domela, der in den 1920er-Jahren seine Memoiren schrieb und in der Verfilmung derselben die Hauptrolle spielte, große Popularität. Bis heute tauchen diese historischen Vorbilder immer wieder als Referenzpunkte auf. So erschienen besonders die Jahre zwischen dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Ausbruch des Zweiten schon zeitgenössisch als eine Ära des Hochstapelns, in der Betrug und Betrugserwartungen epidemisch wurden. Doch auch nach 1945 gab es immer wieder Hochphasen der Hochstapelei, deren Grenzen zu Trickbetrug, Schwindel und Scharlatanerie bisweilen verschwammen.

Die Geschichtswissenschaft hat die lange, wechselvolle Geschichte der Hochstapelei bislang keiner systematischen Untersuchung unterzogen. Hier setzt die geplante Tagung an, die in sozial-, kultur- und medienhistorischer Perspektive dem Wandel des Phänomens, seiner schillernden Semantik und seiner vielgestaltigen Erscheinungen und Wirkungen im Zuge des 20. Jahrhunderts nachgehen möchte. Dazu sind sowohl konkrete Fallstudien, die die deutsche Geschichte in ihre europäischen und globalen Kontexte stellen, als auch theoretisch-konzeptionelle Beiträge zur Geschichte der Hochstapelei willkommen.

Ausgehend von der Frage, ob (und in welchem Sinne) die Hochstapelei mit den politischen, sozialen und kulturellen Verwandlungen des 20. Jahrhunderts verbunden ist, will die Tagung eine Reihe weitergehender Fragestellungen adressieren. Ist die **Praxis des Hochstapelns** – nicht zuletzt aufgrund ihrer medialen Wirkung – ein Barometer für Umwälzungsprozesse, in deren Zuge gesellschaftliche Ordnungen und politische Autoritäten, Klassenstrukturen und Geschlechterrollen und dabei auch individuelle Lebensentwürfe und -erzählungen ins Rutschen geraten? In welchen **Räumen** – vom Grandhotel über den Gerichtssaal bis zum Gefängnis – spielte sich die Hochstapelei ab bzw. mit welchen Räumen wurde und wird sie assoziiert? Welche Rolle spielen die **Medien** als Schule, Bühne und Gerichtssaal von Hochstapler? Wie hat sich die Aufmerksamkeit für und die Repräsentation von Hochstapelei im Laufe des 20. Jahrhunderts verändert? Welche Brüche und welche Kontinuitäten lassen sich ausmachen? Welche Typen von Hochstapler gab und gibt es und wie wandeln diese sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts? Und welche Rückschlüsse erlaubt die Analyse der Hochstapelei in ihrem Spiel mit Rollen und Rollenerwartungen auf gesellschaftliche Normen und Verhaltensweisen einerseits und auf Ängste, Hoffnungen und Sehnsüchte von Menschen in Zeiten des Wandels wie im Wandel der Zeiten andererseits?

Die Konferenz findet vom 12. bis 13. Oktober 2023 am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam statt. Die Konferenzsprache ist Deutsch. Reise- und Übernachtungskosten werden gemäß den Richtlinien des Bundesreisekostengesetzes übernommen. Die Beiträge sollen eine Redezeit von 20 Minuten nicht überschreiten. Beitragsvorschläge (maximal 300 Wörter) aus allen Disziplinen sowie eine kurze bio-bibliographische Notiz werden bis zum 28. Februar 2023 erbeten an Tobias Becker

## **Seite B 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

(tobias.becker@fu-berlin.de), Michael Homberg (homberg@zzf-potsdam.de) und Thomas Werneke (werneket@cms.hu-berlin.de). Eine Rückmeldung erhalten die Beiträger:innen bis zum 15. April 2023.

### **Kontakt**

PD Dr. Michael Homberg  
E-Mail: homberg@zzf-potsdam.de

Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschungen Potsdam  
Am Neuen Markt 1  
14467 Potsdam

### **Zitation**

Hochstapelei: Zur Kulturgeschichte der Täuschung im 20. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 05.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-132834](http://www.hsozkult.de/event/id/event-132834).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

**01) Sammlungen mit Nutzen betrachten: Akteure geowissenschaftlicher Sammlungen um 1800 und ihre epistemischen Praktiken**

Organisatoren

Historisches Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster; Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur

Förderer

Deutsche Forschungsgemeinschaft

02826 Görlitz

Vom - Bis

**03.11.2022 - 04.11.2022**

Von

Angela Strauß, Humanities of Nature, Museum für Naturkunde Berlin

Wer sammelte um 1800 Minerale, Gesteine und Fossilien – und zu welchem Zweck? Anknüpfend an die Forschungsfragen nach den Akteuren materieller Überlieferungen einerseits und deren wissenschaftlicher Semantik andererseits diskutierten die Tagungsteilnehmern disziplinübergreifend das Zustandekommen sowie die Nutzung von Sammlungen.

Während die Forschungen zu botanischen und zoologischen Sammlungen in der Wissenschaftsgeschichte weit vorangeschritten sind<sup>[1]</sup>, blieb die Historiographie von mineralogisch-petrographischen Sammlungen oft auf die geowissenschaftlichen Fächer und Institutionen beschränkt. Herausfordernd bleibt neben dem Wissensbegriff der Terminus „Mineralien“. Der Quellenbegriff des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts fasste Gesteine, Minerale und Fossilien gleichermaßen. „Mineraliensammlungen“ ihrerseits beinhalteten diese drei Objektgruppen nicht selten bereits in fachspezifischen Teilsammlungen.

Die Wahl des Tagungsorts steht in einem Zusammenhang mit dem Wirken des Oberlausitzer Naturforschers Adolf Traugott von Gersdorf (1744–1807). Dessen Nachlass wird heute in Görlitz aufbewahrt und ist dort um einschlägiges Schriftgut ergänzt worden. Im Fall von Gersdorf liegen Reisejournale vor, die in einem am Historischen Seminar der Universität Münster angesiedelten DFG-Projekt – betitelt mit „Sammlungsbesichtigung als epistemische Praktik in der Scientific Community der Geowissenschaften zwischen 1765 und 1807“ – seit 2019 erforscht werden. Die Tagung „Sammlungen mit Nutzen betrachten“ diente dazu, die Projektthematik in einem breiteren europäischen Kontext und mit einem Fokus auf epistemische Praktiken zu diskutieren.

Die Projektbearbeiterin ANKE TIETZ (Münster) präsentierte im Laufe der Tagung die ersten Ergebnisse des Projekts. Mit Blick auf von Gersdorfs Dokumentationen zu Sammlungsbesichtigungen unterschied sie die aufgesuchten Sammlungen, nach der institutionellen Einbindung der Sammlungsbetreiber. Für die damit charakterisierte „Sammlungslandschaft“ waren die hybride Struktur sowie die Dominanz von Sammlungen

privater Akteure kennzeichnend. Tietz vertrat die These, dass die Grundlagenforschung in den Geowissenschaften um 1800 weniger von akademischen als vielmehr von privatforschenden Netzwerken profitierte. Ihre Auswertung der Reisejournale zeigte, dass Gersdorf auf seinen Reisen in besonderem Maße regional forschende Akteure und ihre Sammlungen rezipierte. Mit den Reisejournalen kolportierte er letztlich regionalgeologische Expertisen. In vergleichbarer Weise verfahren Gersdorfs Zeitgenossen mit dem „materiellen Gegenüber“.<sup>[2]</sup> Sie konstruierten mithilfe der mineralogischen, petrographischen und paläontologischen Proben Wissen. Die Praktiken der Wissenskonstruktion erörterten die Vortragenden an vielfältigen Beispielen.

Einen naheliegenden Bezugspunkt für die Tagung stellte das Sammlungswissen von Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) dar, dessen Sammlung THOMAS SCHMUCK (Weimar) vorstellte. Wie auch in anderen Vorträgen der Tagung kam in diesem Fall die Sprache schnell auf die Bedeutung von Basaltproben. Am Basalt hatte sich Ende des 18. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum der wissenschaftliche Disput über die Entstehung der Erde entzündet; Schmuck konnte angesichts der Überlieferungsdichte der Goethe-Sammlung sehr gut zeigen, dass die gesammelten „Steine“ in einer Abhängigkeit zu konzeptionellen Texten Goethes standen. Dieser hatte mittels einer Etikettierung eine Sammlungsordnung geschaffen, deren Systematik darauf ausgerichtet war, die Vorstellung einer „friedlichen Genese“ der Welt zu stützen. Das heißt, Goethe konnte nicht die Vorstellung einer Genese von Gestein durch Feuer zulassen, weil ihm dieser Prozess als zu explosiv und zu kriegerisch erschienen war.

Dass seinerzeit Sammlungen sehr weitgehend in die Wissenschaft ausstrahlen konnten, legte auch MARIANNE KLEMUN (Wien) dar. Ausgehend von Christian Friedrich Ludwigs „Handbuch der Mineralogie“ (1803) untersuchte sie die dort erwähnten „vorzüglichen“ Sammlungen.<sup>[4]</sup> Viele dieser Sammlungen waren nach dem Ableben des Sammlers verzeichnet worden – wenn eben der Verkauf der Sammlung anstand. Mit dieser Ordnungs- und Verzeichnungsarbeit konnten sich Männer wie der Mineraloge Dietrich Ludwig Gustav Karsten (1768–1810) wissenschaftlich exponieren. Karsten und andere erhöhten über die Verzeichnungen ihre eigene wissenschaftliche Reputation und verschafften ihrer Mineraliensystematik – ein Feld in dem eine große Dynamik herrschte – im wahrsten Sinne des Wortes Sichtbarkeit. Der Sichtbarkeit einer Sammlung ging die Akquise der Proben voraus. Das Ziel, Sammlungsstücke über Sozietätsmitglieder zu akquirieren, charakterisierte die 1797 in Jena gegründete geowissenschaftliche Gesellschaft. Über das der Schenkungspraxis zugrundeliegende Prinzip „Naturalien gegen Ehre“ und die Rolle von Studenten referierte BIRGIT KREHER-HARTMANN (Jena).

Ohne Bezugnahmen auf Abraham Gottlob Werner (1749–1817) wäre eine Tagung über geowissenschaftliche Sammlungen der Sattelzeit schwer vorstellbar gewesen. Werner, der mehrere Jahrzehnte an der Bergakademie Freiberg als Lehrer für Mineralogie tätig war, gilt insbesondere im deutschsprachigen Raum als wissenschaftlich äußerst einflussreich, etwa durch seine vielfach zitierte Schrift „Kurze Klassifikation und Beschreibung der verschiedenen Gebirgsarten“ (1786). Über dessen an die Bergakademie Freiberg noch zu Lebzeiten verkauften Sammlungen sprach GERHARD HEIDE (Freiberg) und legte einen Schwerpunkt auf die Verschränkung von monetärem und wissenschaftlichem Wert, die unter anderem aus Werners Nachlassakten erkenntlich wurde. Heide nutzte überlieferte Etiketten Werners und dessen Auseinandersetzung mit der Systematik der Mineralien als Zeugnis seiner wissenschaftlichen Praxis. Spätestens hier wurde nochmals klar: Weder eine für Lehrtätigkeit noch eine wissenschaftlich genutzte Sammlung konstituieren sich lediglich aus den materiellen Artefakten, sondern auch aus Schriftzeugnissen mit zusätzlichen Informationen.

Die Diskussion der ersten Sektion konzentrierte sich nicht zuletzt auf die Vielfalt von Sammlungen unmittelbar vor dem Wandel bzw. von Sozietäten getragenen und gesellschaftlichen Sammlungen hin zu professionell und institutionell betriebenen. Diese Diskussion setzte sich über die Sektionsgrenze hinweg in den Ausführungen von ANNE MARISS (Regensburg) fort, die über die Sammlung von Johann Reinhold Forster (1729–1798) referierte. Forster – erst Weltreisender, dann an der Universität Halle Professor der Naturgeschichte und Mineralogie – nutzte seine geowissenschaftliche Sammlung für Forschung und Lehre und nicht zuletzt für seine wissenschaftliche Vernetzung. Forsters Sammlung existiert heute nicht mehr. Anders als bei den Sammlungen Werners und Goethes lassen sich somit die Sammlungsobjekte nicht mehr befragen. Es ließ sich aber anhand der schriftlichen Reflektionen der Besucher ein Erkenntnisprozess im Zuge der Sammlungsbesichtigung nachvollziehen.

Wer wozu um 1800 geowissenschaftliche Sammlungen besuchte, war eine Frage, die auch von Annett WULKOW MORERA DA SILVA (Freiberg) thematisiert wurde. Wulkow Morera da Silva gab Einblicke in das Besucherbuch der Freiburger Bergakademie, das von 1769 bis 1820 geführt worden war. Auch sie versuchte, die Akteure zu kategorisieren und wies unter anderem auf Frauen hin, die im Gästebuch ihre Sammlungsbesichtigung dokumentierten – wobei Frauen nicht ausschließlich in Begleitung männlicher Familienmitglieder zur Besichtigung kamen, sondern sich mitunter auch zu weiblichen Besuchergruppen zusammenfanden.

Während in der ersten Sektion der zeitgenössische primäre Zugang zu den Sammlungen behandelt worden war –, das Erschaffen, Ansammeln und erste Ordnen – und in der zweiten Sektion der sekundäre Zugang in Form der Besichtigung – sozusagen die Revisitation –, ging es in der dritten und abschließenden Sektion um gegenwärtige Zugänge zu den Sammlungen. Zugang ist hier im doppelten Sinne gemeint: als Möglichkeit, sich die Sammlung anzusehen, aber auch, sie sich zugleich anzueignen. Wie komplex sich diese Aneignungsprozesse gestalten können, wurde in MARTINA KÖLBL-EBERTS (München) Vortrag über die Sammlungen des Eichstätter Priesterseminars deutlich. Sie stellte in einem chronologischen Abriss verschiedene Kontexte vor, in denen die Sammlungen zur Forschungsumgebung wurden. Womit, so kann nach dem Vortrag geschlussfolgert werden, die ICOM-Museumsdefinition „Forschen, Sammeln, Bewahren und Ausstellen“ als Kompass galt. Das jüngst in der ICOM-Definition ergänzte „Interpretieren“ kam in den letzten Jahrzehnten in Eichstätt zum Tragen, wo Vertreter:innen der Lebenswissenschaften und der Theologie über den Umgang mit Sammlungen und damit über das mittels der Sammlungsbestände generierbare Wissen verhandelt haben.<sup>[4]</sup> Verständlich wurde in diesem Zusammenhang, dass der Zugang zu Sammlungen epistemische Autorität manifestiert oder destabilisiert.

Die Frage, ob die Digital Humanities den Zugang zu Sammlungen erweitern können, war ein weiterer wichtiger Bestandteil der Tagung. Am Beispiel von Alexander von Humboldt stellten CHRISTIAN THOMAS, AXELLE LECROQ und GORDON FISCHER (alle Berlin/Potsdam) in ihren Vorträgen digitale Recherchertools vor, die an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften entwickelt und erprobt worden sind. Bei diesen handelte es sich zum einen um die „edition humboldt digital“, zum anderen um ein Jupyter-Notebook, das Nachweise von Humboldts Korrespondenz aus internationalen Handschriftendatenbanken visualisiert. Schließlich präsentierten die Referenten ein Online-Karten-Tool mit dem die Aufenthaltsorte Humboldts in Raum und Zeit veranschaulicht werden können.

Wie sieht nun das Fazit der Tagung in Görlitz aus? Sichtbar wurde, dass Forschungen zu geowissenschaftlichen Sammlungen in der Sattelzeit mitunter von Quellen-Reichtum

begünstigt werden. So können von der historischen Auseinandersetzung mit den Sammlungstücken heute noch Sammlungsverzeichnisse, Korrespondenzen, Reisejournale und damit korrespondierende Objektetiketten, eine Vielfalt von Publikationen sowie Notizbücher und andere Manuskripte zeugen. Dabei ermöglicht eine solche Überlieferungslage, auch die Relevanz von heute kaum mehr bekannten Persönlichkeiten herauszuarbeiten. Der Tendenz, die Geschichte geowissenschaftlicher Sammlungen vornehmlich über Prominente wie Goethe, Humboldt und Forster zu erschließen, sollte noch deutlicher entgegengewirkt werden.

So oder so bedarf es weiterer empirischer Vergleiche. Da die Naturgeschichte um 1800 en vogue war, ist von einer noch größeren Anzahl von in diesen Jahren entstehenden Sammlungen mit geowissenschaftlichen Objektgruppen auszugehen als es der derzeitige Forschungsstand abbildet. Die Netzwerke der Akteure weisen jedenfalls deutlich über den deutschsprachigen Raum hinaus; Akteure und Praktiken der außereuropäischen Welt müssen stärker berücksichtigt werden. Im Anschluss an die Diskussion über die Akteure und deren jeweilige epistemische Praktiken müsste nun eine zweite Tagung folgen, in der stärker über Macht und Teilhabe an Sammlung und Sammlungswissen nachgedacht werden sollte.

### **Konferenzübersicht:**

Jasper von Richthofen: Begrüßung

*Sektion 1: Sammlungen als Orte der Herausbildung fachspezifischen Wissens*

Moderation: Peter Suhr (Dresden)

Thomas Schmuck (Weimar): Die Steine zum Reden bringen: Goethes Arbeiten in seiner geowissenschaftlichen Sammlung

Marianne Klemun (Wien): Erdwissenschaftliche Sammlungen: Wissen, Kommunikation und Glaubwürdigkeit

Birgit Kreher-Hartmann (Jena): „Wir sammeln“ – Zur Ordnung und zum Gebrauch der Sammlung der Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena im Spannungsfeld der Herausbildung einer Fachdisziplin

Gerhard Heide (Freiberg): Die Forschungs- und Lehrsammlung von Abraham Gottlob Werner

*Sektion 2: Sammlungsbesichtigung als wissenschaftliche Praktik*

Moderation: Ulrike Ludwig (Münster)

Anke Tietz (Görlitz/Münster): Sammlungsbesichtigung als wissenschaftliche Praktik in den Geowissenschaften um 1800

Anne Mariss (Regensburg): „Wie wollte ich mich freuen, Ihr Kabinet zu sehen...“. Wissenschaftliche Praktiken der Sammlungsbesichtigung in Johann Reinhold Forsters Mineralienkabinett

Christian Thomas (Berlin): Alexander von Humboldts Arbeitsnotizen in seinem Tagebuch von 1805. Eigene Sammeltätigkeit und Besuch geologischer Sammlungen in Italien

## **Seite B 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Annett Wulkow Morera da Silva (Freiberg): Wissenszirkulation im Montanwesen im Spiegel des Besucherbuchs der Freiburger Bergakademie

### *Führungen*

Kai Wenzel (Görlitz): Das Kulturhistorische Museum Görlitz – Barockhaus Neißstraße 30

Steffen Menzel(Görlitz): Die Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften zu Görlitz

### *Sektion 3: Sammlungen neu ‚besichtigen‘*

Moderation: Marie Feist (Münster)

Martina Kölbl-Ebert (München): Die Naturkundlichen Sammlungen des Eichstätter Priesterseminars. Sammeln, forschen, ausstellen, vermitteln und verstauben?

Axelle Lecroq (Berlin/Potsdam): Entdeckung der Korrespondenz Alexander von Humboldts durch Such- und Visualisierungsfunktionen

Gordon Fischer (Berlin/Potsdam): Chronotopische Studien zu Reisenden im 17. und 18. Jahrhundert

### Anmerkungen:

[1] Arthur MacGregor (Hrsg.), *Naturalists in the Field. Collecting, Recording and Preserving the Natural World from the Fifteenth to the Twenty-First Century*, Boston 2018; Felix Driver u.a. (Hrsg.), *Mobile Museums. Collections in Circulation*, London 2021.

[2] Anke te Heesen/ Petra Lutz, Einleitung, in: Dies. (Hrsg.), *Dingwelten. Das Museum als Erkenntnisort*, S. 11–23, Köln 2005, S. 17.

[3] Christian Friedrich Ludwig, *Handbuch der Mineralogie nach A.G.Werner*, Bd. 1, Leipzig 1803, S. 321.

[4] Martina Kölbl-Ebert, *Geology and Religion. A History of Harmony and Hostility*, London 2009.

### Zitation

Tagungsbericht: Sammlungen mit Nutzen betrachten: Akteure geowissenschaftlicher Sammlungen um 1800 und ihre epistemischen Praktiken, In: H-Soz-Kult, 14.01.2023,

[www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-132631](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-132631).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**02) Neues Erinnern – alte Geschichte(n). Umbruch und Kontinuität in Gedenkstätten und Erinnerungsorten**

Organisatoren

Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern, Landesbeauftragter für politische Bildung Schleswig-Holstein, Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten, Landesarbeitsgemeinschaft Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Schleswig-Holstein e.V., Heinrich-Böll-Stiftung-Schleswig-Holstein e.V., Evangelische Akademie der Nordkirche, Landeskulturverband Schleswig-Holstein e.V.

Lübeck

Vom - Bis

**18.11.2022 - 20.11.2022**

Von

Steffi Brüning, Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern

Historische Forschung und gesellschaftlicher Wandel verändern die Voraussetzungen für das öffentliche Erinnern. Wie wirkt sich das auf den Arbeitsalltag in Gedenkstätten, zeitgeschichtlichen Museen und Initiativen aus? Diese Leitfrage beschäftigte Experten aus Erinnerungsorten in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein bei der zweiten gemeinsamen Gedenkstättagung in Lübeck.

Die Hansestadt Lübeck diente dabei als Tagungsort und Beispiel für aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen in der Erinnerungskultur. CLAUDIA FRÖHLICH (Schöneiche bei Berlin) präsentierte zum Start der Tagung in der Gedenkstätte Lutherkirche das von ihr erarbeitete Konzept zur Weiterentwicklung der Lübecker Erinnerungskultur. Entstanden aus der Zusammenarbeit von Forschenden sowie einzelnen Akteur:innen aus der Erinnerungsarbeit und Stadtverwaltung, benennt das Konzept drei wesentliche Säulen für eine zukunftsfähige Erinnerungskultur: eine Stabsstelle Erinnerungskultur als Scharnier zwischen Politik, Verwaltung, Aktiven; das „Zeit.Lab Lübeck“ als zukünftiger zentraler Lernort für Zeitgeschichte und Demokratie sowie eine App „LübeckErinnert“, die authentische Orte im Stadtraum sichtbar machen soll.

In diesen drei Säulen zeigen sich Chancen und Herausforderungen deutlich. Erinnerungsarbeit in Lübeck wurde bislang vorrangig von vielfältigen ehrenamtlich Aktiven gestaltet. Dem gegenüber stehen Strukturschwächen insbesondere durch eine fehlende städtische Infrastruktur, Koordination, Vernetzung, Beratung und Finanzierung. Hier setzt das Konzept an und schlägt deswegen den Aufbau einer langfristig gesicherten Struktur vor.

Bewusst wurde im Konzept auf konkrete Inhalte der aufzubauenden erinnerungskulturellen Infrastruktur verzichtet, um diese in einer sich stets wandelnden Gesellschaft aushandeln und entwickeln zu lassen. Stattdessen fokussiert das Konzept auf methodische Ansätze: Forschendes Lernen und experimentelle Erinnerungsarbeit im „Zeit.Lab Lübeck“, digitale und partizipative Möglichkeiten durch die Nutzung einer App stehen im Vordergrund.

Dass unterschiedliche Akteure verschiedene Bedarfe und Interessen an ein Konzept zur Weiterentwicklung der städtischen Erinnerungskultur knüpfen, zeigte sich in den folgenden Debatten, die Herausforderungen in der Erinnerungsarbeit deutlich machten. Wie mobil oder zentral sollte Erinnerungsarbeit in einer modernen Stadt sein? Wer kann sich einbringen und an welcher Stelle werden Entscheidungen getroffen? Welche Erwartungen stellen unterschiedliche Bezugsgruppen heute an die Vermittlung von Geschichte?

## **Seite B 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Mehrere Arbeitsgruppen beschäftigten sich mit diesen und weiteren zentralen Fragen. Was bedeutet und wie funktioniert Gedenkstättenarbeit gegenwärtig und zukünftig? Wie können sich Gedenkstätten in einer vielfältigen Gesellschaft einbringen und welche Aufgaben haben sie? Welche Rolle spielt die Gegenwart in der Vermittlung von Geschichte? Welche spezifischen Herausforderungen bestehen für Gedenkort mit mehrfachen Zeitschichten?

Das abschließende Abendpodium im Lübecker Rathaus rundete diese Fragen durch unterschiedliche Expertisen und kontroverse Sichtweisen ab. Im Mittelpunkt standen zum Beispiel Fragen nach der Gestaltung von Gedenkveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen und Erinnerungsarbeit mit Jugendlichen. Deutlich wurde dabei, dass traditionelle Gedenkrituale häufig nicht mehr aus sich selbst heraus funktionieren, partizipative Ansätze in einer vielfältigen Gesellschaft notwendig sind.

Der zweite Tag der Tagung begann mit weiteren Einblicken in die Erinnerungs- und Gedenklandschaft Lübecks durch Exkursionen an vier zentrale Orte: die Gedenkstätte Lübecker Märtyrer, die Carlebach-Synagoge Lübeck mit Ort der Erinnerung und das Willy-Brandt-Haus Lübeck sowie die Gedenkstätte Lutherkirche.

PER LEO (Berlin) trug im Anschluss Thesen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Erinnerung an den Nationalsozialismus in der Bundesrepublik vor. Nach einem geschichtspolitischen Ausflug in die letzten 40 Jahre der Erinnerungskultur in der Bundesrepublik beschrieb er vor allem für Gedenkstätten, dass hier die Formulierung „Arbeit an der Geschichte“ als tatsächlicher Ansatz für die Erinnerungsarbeit dient und weiterentwickelt werden kann. In diskursiven Formaten, die sich abseits der eingeübten Gedenkrituale und -praxen bewegen, könne Gedenken immer wieder neu mit verschiedenen Zielgruppen selbst erarbeitet werden. Der lokale, konkrete und offene Charakter von Geschichte zeige sich an historischen Orten deutlich. Dabei gehe es aber auch darum, Grenzen des eigenen Handelns und der Wirkmächtigkeit gegenüber überzogenen Ansprüchen an einzelne Orte aufzuzeigen. Das Lösen von eingeübten Erinnerungspatrimoni und dem Wunsch nach erinnerungspolitischen Konsens, könne dabei in einer pluralistischen Demokratie nur gewinnbringend sein.

Insbesondere durch die heterogene Mischung der Teilnehmenden aus Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein zeigte sich schließlich eine weitere Herausforderung: die Bundesländer weisen geteilte Geschichten in beiderlei Hinsicht auf. Gedenktraditionen, die in der Bundesrepublik bis 1990 wuchsen und Diskurse, die hier wirkten, können nicht automatisch als Folie für das Gedenken in den östlichen Bundesländern dienen. Hinzu kommt der erinnerungskulturelle Umgang mit der DDR-Vergangenheit, sowohl bezogen auf die NS-Erinnerung als auch auf politische Verfolgung in der DDR.

Ausgehend von diesen Überlegungen folgte ein intensiver Austausch im World-Café-Format. In vier Runden diskutierten die Teilnehmenden wesentliche Kernpunkte der Erinnerungsarbeit. In einer ersten Runde standen „Täterorte“ im Mittelpunkt. Die Problematisierung von „Täterschaft“ und hier insbesondere das Aufzeigen von Kontinuitäten, aber auch Widersprüchen, Verbindungen und Abgrenzungen in Gedenkstätten hat innerhalb der Bildungsarbeit einen großen Stellenwert, nicht nur an „Täterorten“. Zweitens wurden Fragen über den Umgang und Herausforderungen mit mehrfachen Erinnerungsbezügen durch verschiedene Zeitschichten an Gedenkort (vor allem NS- und DDR-Phasen) diskutiert. Historisches Lernen kann durch die Beschäftigung mit unterschiedlichen zeitlichen Phasen besonders gewinnbringend sein, in der praktischen Bildungsarbeit bestehen hier insbesondere die Herausforderungen, mit einer begrenzten Seminardauer sowie unterschiedlicher Vorbildung der Teilnehmenden umzugehen. Wie kann NS- und DDR-Geschichte zusammenhängend vermittelt werden, ohne eine deutliche

## **Seite B 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Differenzierung zu vernachlässigen? Während in den Gedenkstätten deswegen langfristige Projektarbeit mit Gruppen angeboten wird, trifft das bei den Zielgruppen oft auf enge Grenzen durch begrenzte zeitliche und personelle Kapazitäten. Darüber hinaus wird zunehmend die Nachnutzung vormaliger Orte von Terror und Leid durch heutige Gedenkorte in der Bundesrepublik thematisiert. Daraus resultiert die Frage: Für welche Zeitschichten, Ereignisse und Geschichten sind historische Orte zuständig?

Rund um die Präsentation des Bundesprogramms „Jugend erinnert“ diskutierten die Teilnehmenden drittens insbesondere die Nachhaltigkeit und langfristige Perspektive von begrenzten Förderprojekten. Wie können in innovativen, aber befristeten Projekten Ergebnisse gesichert, vermittelt, weiter genutzt werden? Wie kann eine Verstetigung gelingen?

Ein vierter Themenschwerpunkt beinhaltete das „Netzwerk Cap-Arcona-Gedenken“. Die „Cap-Arcona-Katastrophe“ vom 3. Mai 1945 steht heute sowohl für die Verbrechen im Nationalsozialismus und verheerende Kriegsendgewalt als auch - nach 1945 - für ein internationales Erinnern mit den Überlebenden und Angehörigen. Die Erinnerung daran war zunächst zwischen West und Ost geteilt, verbindet heute wiederum mehrere Bundesländer. An über 20 Orten in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Hamburg wird das Gedenken von Initiativen, engagierten Einzelnen und Kommunen gepflegt.

Der Tag fand seinen Abschluss mit der Frage nach digitalen Informations- und Erinnerungsangeboten. Die Referierenden UTE-FREDERIKE JÜRSS (Lübeck) und CHRISTOPH WUNNICKE (Berlin) präsentierten zwei sehr unterschiedliche Angebote. Während Jürss anhand des Films „Die Entscheidung – Wilm führte ein Doppelleben“<sup>[1]</sup> eine künstlerische Impulssetzung zu den Themen Nationalsozialismus und Zivilcourage einbrachte, thematisierte Wunnicke die Online-Plattform [www.widerstand-in-mv.de](http://www.widerstand-in-mv.de) für selbstständige Recherchen und Spurensuchen zum Thema Widerstand. Diese beiden Beispiele boten einen Einblick in die Vielfalt digitaler Angebote. Im Fokus stehen dabei jeweils einfache Handhabung, selbstbestimmter Einsatz der Medien, mögliche Anknüpfungspunkte und mobile Nutzung.

Zurück zu den analogen historischen Orten ging es am Abschlusstag: Die Teilnehmenden besuchten die Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup, ein ausschließlich ehrenamtlich getragener Erinnerungsort, an der früheren Grenze zwischen Bundesrepublik und DDR. Das engagierte Team begleitete die Teilnehmenden durch die Ausstellung und diskutierte die Bildungsarbeit, aber auch die Grenzen und Herausforderungen von Ehrenamt in Gedenkstätten.

SARAH BORNHORST und GÜLŞAH STAPEL (Berlin) schlossen die Tagung mit grundlegenden Fragen an die Erinnerungskultur, insbesondere bezogen auf die DDR-Aufarbeitung, ab. Anhand der Erinnerung an die Todesopfer an der Berliner Mauer stellten sie substanzielle Fragen: Wie gedenken wir heute? Wer ist Teil der Erinnerungsarbeit – und wer nicht? Wer erinnert was zu welchem Zweck – und was wird damit nicht erfüllt? Entlang von Beispielen entlang der Berliner Mauer zeigten sie unter anderem die frühe Thematisierung von getöteten Fliehenden in der Bundesrepublik vor der Hintergrundfolie des Kalten Krieges und diskutierten dabei die entstandenen Gedenktraditionen und Leerstellen. Aus der praktischen Bildungsarbeit mit nachwachsenden Generationen heraus diskutierten sie darüber hinaus die ritualisierte öffentliche Gedenkpraxis und ermutigten, Erinnerungsarbeit partizipativ weiterzuentwickeln und Fragen an Traditionen nicht nur zuzulassen, sondern zu motivieren. Gerade das Thema Flucht biete zudem für Besucher immer wieder aktuelle Anknüpfungspunkte. Daraus ergab sich erneut die Frage, welche

## **Seite B 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Aufgaben Gedenkorte neben der Erinnerungsarbeit haben: Ist eine Thematisierung und Positionierung angesichts aktueller internationaler Fluchtentwicklungen möglich, wenn nicht sogar notwendig?

In der abschließenden Diskussion ging es daraufhin auch um die Frage nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Gedenk- und Vermittlungsarbeit. Aktive in Gedenkstätten stehen häufig vor der Herausforderung, ein würdigendes und positionierendes Gedenken in ihre alltägliche Bildungsarbeit zu integrieren, in der sie multiperspektivisch und differenziert, angepasst an vielfältige Zielgruppen historisches Lernen ermöglichen. Spannungen und Reibungspunkte tauchen im Arbeitsalltag ständig auf, sind gleichzeitig aber auch eine der großen Chancen der Arbeit an historischen Orten. Sie bieten schlussendlich die Möglichkeit, Geschichte in einer pluralen Demokratie zu bearbeiten und dabei immer wieder neu zu verhandeln.

Die 3. Gemeinsame Gedenkstättenntagung Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein folgt im Jahr 2024 in Mecklenburg-Vorpommern.

### **Konferenzübersicht:**

*Freitag, 18. November*

Harald Schmid (Rendsburg): Begrüßung und Einführung

Claudia Fröhlich (Berlin): Lübeck erinnert – um Demokratie zu leben. Konzept zur Weiterentwicklung der Erinnerungskultur in der Hansestadt Lübeck

Arbeit in vier Kleingruppen: Fragen und Herausforderungen zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Gewalterfahrungen

Vorstellung von Arbeitsergebnissen

Abendveranstaltung

Lübecker Rathaus, Breite Straße, Rathaussaal

Wie weiter mit der Erinnerungskultur in Lübeck?

Jan Lindenau (Lübeck): Begrüßung

Harald Schmid: Einführung zur Diskussion um die Lübecker Erinnerungslandschaft

Jan Lindenau: Stellungnahme der Stadt zur Weiterentwicklung der lokalen

Erinnerungskultur

Podiumsdiskussion mit Frauke Kleine Wächter (Lübeck), Jan Lindenau, Christian Rathmer (Lübeck), Harald Schmid

Moderation: Dr. Kilian Lemke (Rendsburg)

*Sonnabend, 19. November*

Exkursion in die Innenstadt: Vier Lübecker Erinnerungsorte

Gedenkstätte Lübecker Märtyrer, Carlebach-Synagoge Lübeck mit Ort der Erinnerung,

Willy-Brandt-Haus Lübeck, Gedenkstätte Lutherkirche

Vortrag und Diskussion

Per Leo (Berlin): Trauer ohne Tränen. Zum Umgang mit der NS-Vergangenheit in der gegenwärtigen Bundesrepublik.

World Café

Künftiger Umgang mit den beiden Vergangenheiten

## **Seite B 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

- 1) Alexander Rehwaldt (Grevesmühlen): Netzwerk Cap-Arcona-Gedenken
- 2) Charlotte Haugg (Ladelund); Luisa Taschner (Schlagsdorf): Das Bundesprogramm „Jugend erinnert“ in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern
- 3) Corinna Wagner-Stempkowski (Schwerin) Jens Rönnau (Kiel): Orte mit mehrfachen Erinnerungsbezügen: Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer der Diktaturen in Deutschland, Schwerin; Dokumentationszentrum Prora und Prora Zentrum; ehemaliges Marineuntersuchungsgefängnis Kiel
- 4) Fabian Schwanzar (Alt Rehse); Jens Binckebanck (Itzehoe): Täterorte

Digitale Informations- und Erinnerungsangebote – zwei Beispiele aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern

Ute-Friederike Jürß (Lübeck): Die Entscheidung – Wilm führte ein Doppelleben, Virtuelles Gedenkzeichen/Film 2021

Christoph Wunnicke (Berlin): Widerstand in Mecklenburg-Vorpommern, Online-Handbuch  
Moderation: Stephan Linck

*Sonntag, 20. November*

Exkursion zur Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup

Begrüßung und Führung: Ingrid Schatz (Lübeck)

Vortrag

Sarah Bornhorst, Gülşah Stapel (Berlin): Die Erinnerung an die Opfer des DDR-Grenzregimes vor dem Hintergrund neuer Grenzziehungen und Fluchtbewegungen – Fragen an das Erinnern

Abschlussdiskussion und Bilanz mit ersten Überlegungen für die nächste Tagung 2024

Anmerkungen:

[\[1\]](http://www.die-entscheidung.org) kostenfrei nutzbar: [www.die-entscheidung.org](http://www.die-entscheidung.org).

Zitation

Tagungsbericht: Neues Erinnern – alte Geschichte(n). Umbruch und Kontinuität in Gedenkstätten und Erinnerungsorten, In: H-Soz-Kult, 20.01.2023, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133037](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133037).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**03) „Hofmohren“. Repräsentation und soziale Realität von Afrikanern in deutschen Residenzen 1600–1800**

Organisatoren  
Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt

99868 Gotha

Vom - Bis  
**29.08.2022 - 02.09.2022**

Von  
Albert Feierabend, Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte, Universität Göttingen;  
Teresa Göttl, Historisches Seminar, Universität Heidelberg

Wie rassistisch war die Frühe Neuzeit? Welche Handlungsspielräume besaßen People of Colour (PoC) an deutschen Residenzen? Dies sind Fragen, die im Rahmen der Sommerschule „Hofmohren. Repräsentation und soziale Realität von Afrikanern in deutschen Residenzen 1600–1800“ des Forschungszentrums Gotha diskutiert wurden. Die Teilnehmenden setzten sich aus Doktoranden und Postdoktoranden verschiedener Disziplinen (Geschichte, Literaturwissenschaft, Ethnologie, Museologie), Professor:innen sowie Museumskurator:innen aus Deutschland, den USA, Togo und Nigeria zusammen. Mit der Organisation der Sommerschule, gefördert durch die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, griff MARTIN MULSOW (Erfurt/Gotha) eine Thematik auf, die Teil intensiv geführter Debatten ist, beispielsweise die Umbenennung der Berliner „Mohrenstraße“ in „Anton-Wilhelm-Amo-Straße“. Der Ort der Sommerschule war ebenfalls passend gewählt, da auch in Gotha „Hofmohren“ lebten, wie die Fourierbücher belegen. Während des Workshops gab es nicht nur die Möglichkeit zur gemeinsamen Diskussion von Texten, sondern es rückten auch künstlerische Darstellungen wie Gemälde und figürliche Objekte in den Fokus. Verschiedene thematische Seminareinheiten und Vorträge ermöglichten den Teilnehmenden einen Einblick in die aktuelle Forschung.

In seinem Eröffnungsvortrag führte Martin Mulsow in die Thematik ein und betonte bereits die Ambivalenz, mit der PoC in der Frühen Neuzeit betrachtet wurden. Einerseits waren sie mit kulturellen Herausforderungen, einer oft geringen Lebenserwartung und einer stets prekären Stellung konfrontiert, andererseits hatten sie als prestigeträchtige Diener an den Höfen eine große Nähe zum Adel und konnten mitunter in verhältnismäßig privilegierte Positionen aufsteigen.

Die Frage nach Freiräumen und Grenzen selbstbestimmten Handelns schwarzer Bediensteter an deutschen Adelshöfen wurde insbesondere in dem Beitrag von ANNE KUHLMANN-SMIRNOV (Berlin) thematisiert, die mit ihrer Dissertation „Schwarze Europäer im Alten Reich. Handel, Migration, Hof“ (2013) bereits einen entscheidenden Beitrag geleistet hat. Ihren Vortrag umrahmten zwei Einzelschicksale, zum einen das von Christian Ferdinand Mohr (1650–1702), dessen Präsenz am Bayreuther Hof aufgrund seiner Tätigkeit als Pauker sehr gut belegt ist. Zum anderen nannte sie Samuel Ramsey, der am Hof in Dresden angestellt war und der in einem kürzlich erschienenen Ausstellungskatalog von Matthias Donath und André Thieme Berücksichtigung findet.<sup>[1]</sup> Kuhlmann-Smirnov legte anschaulich dar, dass es unterschiedliche Formen einer Integration am Hof gab, beispielsweise von „oben“ mithilfe der Taufe, die obligatorisch war.

Am zweiten Tag setzte PETER BURSCHEL (Wolfenbüttel) einen anderen inhaltlichen Schwerpunkt, indem er den Begriff des „(Hof-)Mohren“ anhand einer weiteren Perspektive

betrachtete, nämlich die der Hautfarbe. Er stellte die These auf, dass diese erst im Verlauf der Frühen Neuzeit zu einem Unterscheidungsmerkmal wurde, das es erlaubte, interkulturelle Begegnungen „chromatisch zu strukturieren, zu klassifizieren und nicht zuletzt auch zu hierarchisieren“. Er sieht es dabei als entscheidend an, dass Hautfarbe zu einem Kriterium für kulturelle „Reinheit“ wurde. Mitte des 17. Jahrhunderts kam jedoch die Problematik der Abstufung von „Rassen“ hinzu. Fundiert wurden die Ausführungen anhand der Gemälde ethnographischer Typenporträts (unter anderem Eckhout), in denen nichteuropäische Menschen exotisiert werden. Insbesondere die Frage, inwiefern dies als kolonialer Gegendiskurs gedeutet werden kann, wurde anschließend rege diskutiert.

Zahlreiche Quellen zur Thematik der Sommerschule gibt es in der Forschungsbibliothek Gotha. MONIKA MÜLLER (Stiftung Schloss Friedenstein) gab den Teilnehmenden in einer Führung einen Einblick in die umfangreichen Bestände der Einrichtung, die neben seltenen Drucken auch verschiedene Handschriften, unter anderem Reiseberichte, seit dem Mittelalter beherbergt. Die historischen Räumlichkeiten der Bibliothek, die sich im Schloss Friedenstein befinden, gaben gleichzeitig einen Einblick in die höfische Repräsentation der Frühen Neuzeit. Während der gesamten Woche bestand die Möglichkeit, die hier verfügbaren Quellen für Recherchen zum Thema der Summerschool oder für eigene Forschungsprojekte zu nutzen.

MESSAN TOSSA (Lomé) wandte sich in seinem Vortrag dem philosophischen Diskurs in der Frühen Neuzeit zu, indem er in seinem Vortrag europäische Vorstellungen von Afrika und Afrikanern im Zeitalter der Aufklärung in den Blick nahm. Seiner Meinung nach tendiert die moderne Historiographie dazu, die Existenz multiethnischer Akteure zu übersehen, weshalb die Schriften der Philosophen noch einmal neu gelesen werden sollten, um die zeitgenössischen Vorstellungen nachzuvollziehen. Sein Vortrag regte die Teilnehmenden zu einer Debatte an, die vor allem mit Blick auf Kant geführt wird: Wie geht man mit Personen um, die als bedeutende Gestalten der Aufklärung kanonisiert sind, aber mitunter auch rassistische Texte veröffentlicht haben?

KERSTIN VOLKER-SAAD (Berlin) leistete gleich zwei Beiträge zur Sommerschule. Zum einen weitete sie in ihrem Impulsvortrag den Blick auf die afrikanischen Herkunftsregionen der Versklavten an deutschen Höfen aus, indem sie eine Sklavenroute durch Äthiopien, den Sudan und Ägypten vorstellte. Anschließend ermöglichte sie den Teilnehmenden in ihrer Rolle als Ethnologin, die an der exemplarischen Erschließung der Bestände der Sammlung Schloss Friedenstein arbeitet, die Auseinandersetzung mit konkreten Objekten im Gothaer Perthes-Forum. So konnten unter anderem zwei Gemälde betrachtet werden, auf denen „Hofmohren“ abgebildet sind.

ADRIAN MASTERS (Tübingen) stellte in seinem Vortrag die Frage, ob es im frühneuzeitlichen Madrid trotz der Expansion des spanischen Kolonialreiches wirklich so wenige kulturelle Konflikte gab wie die bisherige Historiographie nahelegt. Stattdessen stellte er die These auf, dass die Stadt eine stark multiethnisch geprägte Kontaktzone war. So sprechen die Quellen dafür, dass bis zu zehn Prozent der Einwohner schwarz waren, wobei es sich keineswegs ausschließlich um Unfreie handelte. Vielmehr habe es einen „Afro-Kosmopolitismus“ gegeben, also eine Schicht weltläufiger, zumindest teilweise freier Afrikaner oder deren Nachkommen, die sich unter anderem auf rechtlichen Wegen gegen Diskriminierung zur Wehr setzten. Damit hätten sie Einfluss auf die Entwicklung der Stadt genommen und einen Beitrag zu deren tatsächlich multikultureller Prägung geleistet.

CORINNA DZIUDZIA (Erfurt/Gotha) griff die bereits zu Beginn der Summerschool aufgekommene Problematik des Begriffs „Mohr“ auf, indem sie verschiedene (Online-

)Wörterbücher und Datenbanken vorstellte. Sie machte sich für eine digitale Begriffsgeschichte anhand von digitalen Textkorpora und Sammlungen stark. Diese erweitern einerseits die Möglichkeiten qualitativer Untersuchungen, indem Quellenbelege beispielsweise über Tools wie die Suchmaschine Wörterbuchnetz auffindbar und vergleichbar gemacht werden. Andererseits können auch quantitative Untersuchungen profitieren, indem zum Beispiel die Entwicklung der Häufigkeit von Begriffsverwendungen nachvollzogen werden kann.

Dass es auch in Gotha in der Frühen Neuzeit Menschen schwarzer Hautfarbe gegeben hat und inwiefern diese interkulturellen Begegnungen nicht immer von eindeutigen Hierarchien bestimmt waren, zeigte MARTIN MULSOW in seinem Vortrag über Abba Gorgoryos. Dieser war ein abessinischer Reisender und Theologe, der in Rom Bekanntschaft mit dem Gothaer Gelehrten Hiob Ludolf gemacht hatte und diesen später in Thüringen besuchte, um ihn bei der Erstellung eines Buches über die äthiopische Sprache und Kultur zu unterstützen. Als Diskussionsgrundlage diente ein transkribierter Brief, der einen Einblick in die Organisation und Vorgeschichte der Ankunft von Gorgoryos in Gotha gibt. Hiob Ludolf ist noch heute als Begründer der Äthiopistik bekannt. Die Ausführungen haben gezeigt, dass Gorgoryos ebenfalls stark an diesem Projekt beteiligt war und es zu kurz greift, ihn lediglich als „Informanten“ zu bezeichnen.

MARKUS MEUMANN (Erfurt/Gotha) stellte den Bezug zu den Debatten der Gegenwart her, indem er versuchte, die Geschichte und Herkunft einer „Mohrenfigur“ zu rekonstruieren, die bis zu dessen Abriss am Gothaer Gasthof „Zum Mohren“ angebracht war und seit dem Frühjahr 2020 im Forschungszentrum aufgestellt ist. Während es in der lokalen Presse und im Internet unterschiedliche Theorien zur Herkunft der Figur sowie einer Verbindung nach Äthiopien gibt, machte der Vortrag deutlich, dass weder die Provenienz noch die Hinzufügung des meist als koptisches Kreuz gedeuteten Symbols in der Hand der Statuette bislang abschließend geklärt werden konnten. Es ist wahrscheinlich, dass sie nicht in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten ist, sondern nachträglich modifiziert wurde.

REBEKKA VON MALLINCKRODT (Bremen) gelang es anhand ihres Abschlussvortrages über Schwarze am Dresdner Hof, die während der Woche aufgetauchten Fragen und Diskussionen zu bündeln und anhand ihrer Forschung zu untermauern. Während Deutschland lange Zeit als „slavery hinterland“ dargestellt wurde, konnte von Mallinckrodt in ihrer Forschung zeigen, dass diese Sichtweise zu kurz greift. Auch im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gab es Menschen in Sklaverei sowie erhebliche Verbindungen zum Sklavenhandel – beispielsweise am Hof Augusts des Starken.

Am letzten Tag hatten die Teilnehmenden zudem die Möglichkeit, ihre aktuellen Forschungsprojekte oder Recherchen, die sie während ihres Aufenthaltes in den Archiven von Gotha durchgeführt hatten, vorzustellen. Außerdem war im Verlauf der Sommerschule die Idee entstanden, gesammelte Informationen über „Hofmohren“ zusammenzutragen und online frei zur Verfügung zu stellen. Als technisches Tool kann hierbei die offene Datenbank „FactGrid. A database for historians“ fungieren, eine Wikibase-Instanz, die von Olaf Simons (Erfurt/Gotha) am Forschungszentrum Gotha betreut wird. Während der Sommerschule wurden bereits einige Einträge zu der Thematik erstellt und die Plattform steht allen Interessierten zur Verfügung, die sich entsprechend einbringen möchten. Somit entsteht über die Sommerschule hinaus ein nützliches Tool, welches in Zukunft nicht nur die interdisziplinäre Zusammenarbeit, sondern auch ganz allgemein die Forschung zu der Thematik stärkt und vereinfacht.

**Konferenzübersicht:**

Martin Mulsow (Erfurt/Gotha): Einführung

Olaf Simons (Erfurt/Gotha): Präsentation der Datenbank „FactGrid. A database for historians“

Anne Kuhlmann-Smirnov (Berlin): Inklusion exklusiv? Freiräume und Grenzen selbstbestimmten Handelns schwarzer Bediensteter an deutschen Adelshöfen

Peter Burschel (Göttingen/Wolfenbüttel): Hautfarbe in der Frühen Neuzeit

Monika Müller (Erfurt/Gotha): Führung durch die Forschungsbibliothek Gotha

Messan Tossa (Lomé): Deutsche Vorstellungen von Afrika und Afrikanern im Zeitalter der Aufklärung

*Präsentation entstehender Arbeiten von Teilnehmern/-innen*

Kerstin Volker-Saad (Berlin): Die afrikanische Heimat: Sklavenrouten in Äthiopien, dem Sudan und Ägypten

Kerstin Volker-Saad (Berlin): Objekte aus der Fremde von den Anfängen der Kunstkammer bis 1822. Außereuropäische Artefakte als Botschafter außereuropäischer Kulturen

Adrian Masters (Tübingen): Afro-Cosmopolitan Madrid, 1561–1600: Slavery, Sovereignty, and Subjecthood in the Spanish Court of Habsburgs

Corinna Dziudzia (Erfurt/Gotha): (Digitale) Begriffsgeschichte am Beispiel des „Hofmohren“

Martin Mulsow (Erfurt/Gotha): Der Äthiopier Abba Gorgoryos in Gotha – eine Begegnung auf Augenhöhe

Markus Meumann (Erfurt/Gotha): Der „Mohr“ im Forschungszentrum

*Präsentation und Diskussion von Ergebnissen*

Rebekka von Mallinckrodt (Bremen): Sklaven und „Mohren“ am Dresdener Hof

Anmerkung:

[1] André Thieme / Matthias Donath (Hrsg.), Augusts Afrika. Afrika in Sachsen, Sachsen in Afrika im 18. Jahrhundert, Königsbrück 2022.

Zitation

Tagungsbericht: „Hofmohren“. Repräsentation und soziale Realität von Afrikanern in deutschen Residenzen 1600–1800, In: H-Soz-Kult, 25.01.2023, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133337](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133337).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**04) Gedenk- und Vermittlungsperspektiven einer zukünftigen internationalen Gedenk- und Dokumentationsstätte „Stalag 326“**

Organisatoren

Universität Bielefeld; Gedenkstätte Stalag 326 (VI K)

33758 Stukenbrock

Vom - Bis

**24.06.2022 - 25.06.2022**

Von

Christoph Herkströter, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie, Universität Bielefeld; Martin Kolek, Delbrück

Anlässlich des geplanten Ausbaus der Gedenkstätte Stalag 326 (VI K) Senne durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) veranstaltete Christina Morina (Bielefeld) gemeinsam mit Jürgen Feldhoff (Bielefeld) und Malte Thießen (Münster) einen Workshop, dessen Titel bereits verdeutlicht, dass bezüglich eines „Gedenkens“ der bis zu 65.000 Toten des Lagers mittlerweile Einigkeit besteht, hinsichtlich der Art der Vermittlung, sowie der inhaltlichen und strukturellen Form einer Dokumentationsstätte aber auch erhebliche, wichtige Perspektivnuancen vorhanden sind, die öffentlich und miteinander diskutiert werden müssen.

Einführend hoben CHRISTINA MORINA und DIETER KINKELBUR (Bielefeld) die Ziele des Workshops hervor: Neuere Ansätze der historischen Forschung der Geschichte der sowjetischen Kriegsgefangenen an diesem Ort kennenzulernen, die Rolle der Gedenkstätte für die Demokratie und Denkkultur aufzuzeigen sowie die Konzeption der (neuen) Gedenkstätte mit den Akteur:innen zu diskutieren, die sich bereits seit mehreren Jahrzehnten mit der Geschichte des Kriegsgefangenenlagers und seiner Musealisierung auseinandersetzen, also bspw. Blumen für Stukenbrock e.V., dem Förderverein Gedenkstätte Stalag 326 (VI K) Senne e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. und andere. Jene Akteure sollten ihre Perspektiven auf den Ausbau der Gedenkstätte sowie ihre Expertise unter dem Vorsatz des konstruktiven Umgangs mit Widersprüchen in den Workshop einbringen und Anregungen zum Ausbau geben.

NORBERT FREI (Jena) nahm in seiner Keynote diese Herausforderung an, indem er die Aufmerksamkeit auf die im Kriegsgefangenenlager Stalag 326 gefangenen Menschen, bis zu 310.000 Menschen als Durchgangslager, vor allem aber auf die Massentötung durch Sterbenlassen verwies. Diese Opfergruppe sei in der wissenschaftlichen und schon gar nicht in der politischen Öffentlichkeit nach 1945 im Nachkriegsdeutschland wertschätzend bedacht worden. Eine Zuwendung zum Thema sei vielerorts viel zu „vorsichtig“ erfolgt, wurde nicht erkannt. Es bestand ein „terminologisches Unbehagen“, sowjetische Kriegsgefangene zu thematisieren, gleichzeitig sei ein Opferkult „Ja – die Russen haben gelitten, wir aber auch“ als Erinnerungsroutine geschaffen worden, welche erst durch die Publikation „Keine Kameraden“ von Christian Streit, der auf dem Workshop anwesend war, sowie durch den Film „Holocaust“ (1979) aufgeweitet wurde. Freis Kernaussage wurde spürbar deutlich, nämlich dass den konkreten gefangenen und nachhaltig geschädigten Menschen zu wenig Gehör verschafft wurde und wissenschaftliche wie zivile Aufmerksamkeit nötig sei.

Das erste Panel schloss thematisch an diesen Gedanken an und widmete sich den Schicksalen sowjetischer Kriegsgefangener in der Ära der westdeutschen Vergangenheitspolitik. Deutlich wurde dabei vor allem, dass die sowjetischen Kriegsgefangenen lange Zeit keinen Platz im westdeutschen Erinnerungsdiskurs hatten und ihre Schicksale erst spät aufgearbeitet wurden. Wie die Vorträge von ESTHER MEIER (Moskau) und JENS NAGEL (Zeithain) von der Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain aufzuzeigen vermochten, beruht dies einerseits auf dem von Norbert Frei zuvor dargelegten Opferdiskurs und der fehlenden Zuwendung; andererseits stellt aus wissenschaftlicher Sicht die mangelnde Quellenlage eine Herausforderung dar, die sich durch die aktuelle weltpolitische Lage und die Entflechtung mit russischen Institutionen und Kolleg:innen weiter verschärft. Während seit den 1990er-Jahren zunehmend russisches Quellenmaterial zur Verfügung gestellt wurde – wie bspw. die Kriegsgefangenenakten der Wehrmacht, die im Zentralarchiv in Moskau lagern –, ist dessen Konsultation seit dem Beginn des russischen Kriegs gegen die Ukraine nicht oder kaum mehr möglich. Dies hat zur Folge, dass sich nun zum Teil auf von Angehörigen der Kriegsgefangenen in Online-Plattformen hochgeladene Quellen konzentriert werden muss, um die Biographien der Opfer aufzuarbeiten. CHRISTIAN STREIT (Heidelberg) bilanzierte seine Perspektiven auf die Entwicklungen im Umgang mit den sowjetischen Kriegsgefangenen seit der Veröffentlichung seines Buches „Keine Kameraden“ im Jahr 1978. Aufgrund des Sterbens der primär Betroffenen ist ein persönlicher Zugang mittlerweile verschlossen, eine externe biographische Nachverfolgung durch die Öffnung der Archive – wie sie Meier und Nagel vorgestellt haben – zunehmend möglich. So können Berichte von nicht mehr lebenden Zeitzeugen nachweislich belegt werden. Christian Streit plädierte auch vor dem Hintergrund einer „deutschen patriotischen Kriegsgefangenenmythologie“ zu keinerlei Zurückhaltung gegenüber einer offenen Darstellung. So sei das Verhungern deutscher Kriegsgefangener innerhalb einer verhungernenden Umgebung in der Sowjetunion deutlich abzugrenzen von dem aktiven Verhungernlassen sowjetischer Kriegsgefangener in einem vergleichsweise „satten Deutschland“.

Dass die Gedenkstätte Stalag 326 auf eine längere Vergangenheit blickt, die von dem Einsatz ehrenamtlicher Akteure und Vereine geprägt war, wurde auch im zweiten Panel unter dem Titel „Aufarbeitung und gedenkpolitisches Engagement seit den 1960er Jahren“ diskutiert. Eingangs betonte CAROLINE AUTHALER (Bielefeld) in ihrem reflektierenden und überblickartigen Impuls zu den Rahmenbedingungen der Erinnerung, dass – neben der durch die Landschaftsverbände institutionalisierten Erinnerungskultur – auch Personengruppen (bspw. Gastarbeiter:innen sowie ihre Nachfahren) ihre eigenen Erinnerungen haben und diese nicht vergessen werden dürfen. Sie verwies dabei auf die neuere erinnerungspolitische Forschung, die herausarbeiten konnte, wie über Jahrzehnte Menschengruppen in Vergessenheit gerieten und zum Teil blieben – und plädierte dafür, dass wir uns alle dies vergegenwärtigen und in der Planung neuer Erinnerungs- und Gedenkprojekte berücksichtigen. Diesen Gedanken führten BERND WAGNER (Bielefeld) und JÜRGEN BÜSCHENFELD (Bielefeld) bezogen auf die Situation in Ostwestfalen fort, die auf die fehlende absichtsvolle Erinnerung an die Opfergruppen in den ersten Jahren und Jahrzehnten nach Kriegsende verwiesen. In Brockhagen (in der Nähe des Tagungsortes) seien beispielsweise über 3.000 sowjetische Kriegsgefangene bei der Erstellung eines Ersatzflughafens eingesetzt und nach 1945 aus dem öffentlichen Bild verdrängt worden. Wie Büschenfeld und Wagner erklärten, seien Erinnerungsorte Orte der Erinnerung an konkrete Menschen. Ob und wer diese erinnert, ist bedeutsam für die erinnerungskulturelle Akzeptanz. Dass lokale Initiativen und politische Umbrüche eine erinnerungspolitische Wende einleiten können, zeigte KIRSTEN JOHN-STUCKE (Wewelsburg) am Beispiel des „Paderborner Mahnmalstreits“ von 1977 auf, der letztendlich dazu führte, dass die Opfergruppen in der 1982 gegründeten „Wewelsburger Gedenkstätte“ näher betrachtet wurden. Abschließend legte CARSTEN SEICHTER vom Arbeitskreis „Blumen für

Stukenbrock“ in einer Mischung aus historischer Retrospektive und biografischen Erlebnissen dar, dass die Initiative, die bereits seit 1967 besteht und eng mit der Geschichte des Erinnerungs- und Gedenkortes verbunden ist, für ihr Engagement nicht ausschließlich positive Behandlung erfuhr: Da im Arbeitskreis auch Mitglieder der DKP aktiv beteiligt gewesen seien, seien eine radikale Primärgesinnung und staatsfeindliche Motivation unterstellt worden, weshalb die Initiative bis in die heutige Zeit – trotz ihrer zentralen Rolle – randständig behandelt werde. Das zweite Panel verdeutlichte, wie Gedenkräume und -haltungen partizipierend von unterschiedlichen Interessengruppen gestaltet wurden. Dies betrifft die direkt betroffenen Menschen, wie auch die distanziert politisch kalkulierenden Interessen und deren Einfluss- und Machtstrukturen bis hin zur gezielten Verhinderung von Gedenken und Mahnformen. Die Methoden des „bewussten, gezielten Vergessens und Verschweigens“ waren so divers und zahlreich wie die beteiligten Akteursgruppen.

Im für den ersten Workshoptag abschließenden 3. Panel widmeten sich JENS HECKER (Münster) und PRISKA DAPHI (Bielefeld) dem Zusammenhang von Gedenkkultur, politischer Kultur und Demokratie und plädierten hierbei für die notwendige Beteiligung der Betroffenen an der Gedenkstättenarbeit – dies sei essenziell für eine transgenerationale friedvolle Würdigung. Wie Hecker aufzeigte, war eine aktive Beteiligung der befreiten Gefangenen sowie ein Gedenken durch die Rückführung nach Kriegsende nicht möglich. In der Sowjetunion und den späteren Nachfolgestaaten wurden die Erinnerungen an die deutsche Gefangenschaft beschwiegen, da sie nicht mit Wertschätzung, sondern mit Stillschweigen oder Verachtung verbunden wurden. Erst nach 1970 – auf Einladung des Arbeitskreises „Blumen für Stukenbrock“ – kamen Überlebende an den realen Ort zurück und konnten sich aktiv einbringen. Priska Daphi erklärte ebenso, dass dem jahrzehntelangen Verschwiegenheitsgebot ein „Erinnerungsaktivismus“ folgen sollte und der Diskurs über die zivilgesellschaftlichen Erinnerungen und individuellen Interpretationen nachgeholt und für die Gestaltung einer solchen Gedenkstätte berücksichtigt werden müsse. Dabei betonte sie auch, wie wichtig es ist, dass die Betroffenen und ihre Angehörigen in die Gestaltung miteinbezogen werden müssen, wobei nicht nur die Chancen, sondern auch Herausforderungen mitbedacht werden müssen – trotz aller Vorteile, die eine partizipative Gedenkkultur besitzt. Das dritte Panel schloss ein Vortrag von ANDRÉ KUPER (Düsseldorf), Landtagspräsident von Nordrhein-Westfalen ab, welcher – in Anlehnung an die Äußerung des Bundespräsidenten Joachim Gauck aus dem Jahr 2015, dass der Umgang mit sowjetischen Kriegsgefangenen in einem „Erinnerungsschatten“ liege – dafür plädierte, mit dem Ausbau der Gedenkstätte Stalag 326 erstens Licht in diesen Schatten zu bringen, zweitens das „Lager ohne Grenzen“ zu thematisieren und drittens das Gedenkstättenareal nun sichtbar werden zu lassen. Kuper hob des Weiteren – anschließend an die vorangehenden Impulse – die Notwendigkeit einer „reflexiven Gedenkstättenpädagogik“ hervor, welche für die 2027 neueröffnete Gedenkstätte konstitutiv sein müsse.

Der nächste Workshoptag fand in den historischen Räumlichkeiten der Gedenkstätte Stalag 326 statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Leiter der Gedenkstätte Stalag 326 OLIVER NICKEL (Senne) diskutierten BURKHARD POSTE (Senne) vom Förderverein der Gedenkstätte Stalag 326, JANNA KEBERLEIN (Düsseldorf) und JÖRG MORRÉ (Berlin-Karlshorst) im vierten Panel über Erfahrungen und Anforderungen eines Gedenk- und Lernortes Stalag 326. So hob Burkhard Poste das Engagement von ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen und Unterstützer:innen hervor, die sich durch die Vernachlässigung des Themas im politischen und öffentlichen Kontext und damit teils eingehenden prekären finanziellen Möglichkeiten nicht haben einschüchtern lassen. Mehr als 30.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden und über 10.000 eingepflegte Datensätze seien nur ein Teil der Herausforderung, Öffentlichkeits- und Angehörigenarbeit, Dokumentationen und Publikationen zu erarbeiten. Das Arbeitsprofil der Dokumentationsstätte hat sich mit dem

Anspruch, partizipative Erinnerungsformen zu gewährleisten, mit vielen Institutionen in der Region vernetzt, um Jugendliche, Betroffene, Nachkommen der Häftlinge, die überlebt haben, aktiv in die Arbeitskultur der Dokumentationsstätte zu integrieren. Janna Keberlein stellte ein Projekt vor, welches auf dem Staatsgebiet der Ukraine Erinnerungsarbeit in Bezug auf das Gesellschaftsverbrechen 1941-1944 leistet. Die Stadt Winnyzja, 260 km südlich von Kiew, war 1941-1944 ein Ort militärischer Präsenz des Oberkommandos der Wehrmacht; von den knapp 200.000 Einwohnern waren fast ein Viertel sowjetische Kriegsgefangene, die in Lagern eingesperrt waren. Seit 1996 besteht eine kooperative Zusammenarbeit der Universität Düsseldorf mit den ukrainischen Gedenkstätten. In Winnyzja wurden Mahn – und Gedenkorte entwickelt, welche auf die etwa 1.000 im Zusammenhang der Psychiatriemorde umgebrachten Menschen hinweisen, wie auch auf den Umgang mit ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen. Jörg Morré wandte sich demgegenüber der Frage zu, wie Staaten erinnern können und lud ein, die Erfahrungen und Fehler in der Gestaltung von Gedenkstätten offen zu reflektieren. Vor allem sei eine „Ortsbestimmung“ interessant, „Welche Geschichte erzähle ich?“ Die „Aura des Ortes“ mit seinen Erwartungen und daraus erwachsenen Zuschreibungen und elementaren Fragen sei zudem bedeutsam. Morré verwies auf den aktuell bedeutsamen „Zeitpunkt der Stellschrauben“ hinsichtlich der Gestaltung der Gedenkstätte 326. Daher sei auch die räumliche Nutzung des Ortes entscheidend: Wenngleich der Neubau der Gedenkstätte ein Ort der historisch-politischen Bildung sein wird, so ist der Friedhof ein Ort des Gedenkens an die Toten. Des Weiteren legte Morré dar, dass sich aktuell die Neukonzeption der Gedenkstätte an politischen Interessen orientiert – was auch normal sei –, jedoch sprach er sich für eine Trennung von sekundärinteressierten politischen Einflussnahmen von Seiten der Verbände und Kommunen und der Gedenkstättenkonzeption aus, damit der Kern der neuen Gedenkstätte entfaltet werden kann.

Im Abschlusspanel diskutierten dann JÜRGEN FELDHOFF, MALTE THIEßEN (LWL, Institut für westfälische Regionalgeschichte, Münster), RAPHAEL UTZ (Berlin) mit CHRISTINA MORINA über Perspektiven und Herausforderungen der zukünftigen internationalen Gedenk- und Dokumentationsstätte „Stalag 326“. Jürgen Feldhoff eröffnete das Panel mit einem Plädoyer, dass für die Einrichtung der neuen Gedenkstätte noch viel „Grundlagenarbeit“ vonnöten sei. So müsste einerseits die Geschichte des historischen Ortes, sondern auch die Kriegsgefangenenpolitik und die Situation sowie der Alltag der Opfer in den Lagern erforscht sein, bevor man diese ausstellen kann. Andererseits müsse hinterfragt werden, was man darstellen kann, was nicht und wem man in der Gedenkstätte eine Stimme verleihen möchte. Dies schließe auch ein, dass man nicht nur die Geschichte der Kriegsgefangenen, sondern auch die Geschichte des Schweigens sowie der Initiativen und schlussendlich der Gedenkstätte selbst aufarbeiten und zukünftig ausstellen müsse. Des Weiteren sprach er sich dafür aus, dass in der Gedenkstätte Personen und Biographien im Vordergrund stehen müssen, da es sich um einen Ort des Verbrechens an Personen handelt. Malte Thiessen skizzierte Möglichkeiten, wie man die sowjetischen Kriegsgefangenen aus dem Erinnerungsschatten treten lassen könnte. So schlug er einerseits vor, den „Vernichtungskrieg“ und die Kriegsgefangenschaft und komplementär dazu die „Volksgemeinschaft“ und die Kontexte von alltagspraktischer Benutzung der Opfer für die eigenen Bedürfnisse herauszuarbeiten und darzustellen. Außerdem sollte man das Lager mit seiner Organisation, den Arbeitszusammenhängen sowie den Netzwerken und Handlungsspielräumen von ortsnaher Bevölkerung und Wirtschaft als Praxis verstehen. Prägnant hob er zudem hervor, dass „Osteuropa eine Arena von Erinnerungen“ sei und man Parallelerinnerungen auch in der Gedenkstätte aufgreifen sollte. Raphael Utz hob die Herausforderung für eine geplante Gedenkstätte von nationalem Format hervor, dass Krieg immer transnational sei, daher könne Krieg und daraus entstehende Kriegsgefangenschaft nicht national gefüllt werden. Um die in der Öffentlichkeit nicht kommunizierten Inhalte sichtbar werden zu lassen, sei Wissen über das Erleben nötig, nicht nur subjektives

## **Seite B 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Erinnern, sodass historischem Wissen eine Kernfunktion zukomme. Folglich gebe es auch keine „deutsche“ Erinnerung – keine gemeinsame, „europäische“ Erinnerung. Es gehe vor Allem darum, sich den Erfahrungen der anderen zu stellen. Diese können und werden divers sein und die zukünftige Gedenkstätte muss dem Austausch über solche unterschiedlichen Erfahrungen auch den Raum bieten und gleichzeitig das Gedenken der Opfer an diesem Ort für Alle ermöglichen.

Die Tagung ging mit einer interessierten Atmosphäre zu Ende, in der deutlich wurde, wie zukünftige Fragen einer Gedenkstättenkultur offen und zugewandt angegangen werden können, ohne sie final schließen zu wollen. Die Reflexion darüber eröffnet zunehmend die Frage, welche Rahmenbedingungen Denken, Handeln und Behandeln einer als „vergangen“ erklärten Situation zum Tragen kommen. Da die Veranstalter das Interesse an einer konstruktiven Widersprüchlichkeit in den Zugängen zum Thema nicht scheuten, konnte der Workshop Perspektiven anbieten, die bisher wenig sichtbar und eher nebensächlich bis marginal betrachtet wurden. Die nächste Tagung verspricht eine hilfreiche Weiterführung eines begonnenen Diskurses gegenseitiger Achtung und Beachtung zur Aufklärung weiterer Erinnerungs- und Forschungslücken und den dazugehörigen mehrschichtigen und mehrdimensionalen Schattengebieten. Die zukünftige Gedenkstätte als materialisierter Ausdruck eines solchen Bedürfnisses nach Diskurs und Achtsamkeit wird dies möglich machen müssen. Die Beteiligten der Tagung jedenfalls scheinen für eine solche Kultur der Öffnung zu elementaren Fragen bereit.

### **Konferenzübersicht:**

#### *Eröffnung*

#### *Keynote*

Norbert Frei (Jena): Das Schicksal sowjetischer Kriegsgefangener in der Ära der westdeutschen Vergangenheitspolitik. Versuch einer Verortung

#### *Beiträge aus der aktuellen historischen Forschung*

mit Esther Meier (Moskau), Clara Camille Held (Bielefeld), Jens Nagel (Zeithain), Christian Streit (Heidelberg), Falk Pingel (Bielefeld)

#### *Aufarbeitung und gedenkpolitisches Engagement seit den 1960er Jahren*

mit Caroline Authaler (Bielefeld), Jürgen Büschenfeld (Bielefeld), Bernd Wagner (Bielefeld), Kirsten John-Stucke (Wewelsburg), Carsten Seichter, Frank Grüner (Bielefeld)

#### *Zum Zusammenhang von Gedenkkultur, politischer Kultur und Demokratie*

mit Habbo Knoch (Köln), Jens Hecker (Münster), Priska Daphi (Bielefeld), Dieter Kinkelbur (Bielefeld); Grußwort: André Kuper (Düsseldorf)

#### *Erfahrungen und Anforderungen eines Gedenk- und Lernortes Stalag 326*

mit Burkhard Poste (Senne), Jörg Morré (Berlin-Karlshorst), Janna Keberlein (Düsseldorf), Hauke Kutscher (Münster), Christoph Herkströter (Bielefeld)

#### *Abschlussdiskussion: Perspektiven und Herausforderungen*

mit Jürgen Feldhoff (Bielefeld), Malte Thießen (Münster), Raphael Utz (Berlin), Christina Morina (Bielefeld)

Zitation

Tagungsbericht: Gedenk- und Vermittlungsperspektiven einer zukünftigen internationalen Gedenk- und Dokumentationsstätte „Stalag 326“, In: H-Soz-Kult, 21.01.2023, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133115](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133115).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **05) Transformationen. Klöster, geistliche Frauengemeinschaften und kirchliche Stiftungen vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart**

Organisatoren

Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart; St. Elisabeth-Stiftung; Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Ort

Weingarten

Vom - Bis

**22.09.2022 - 24.09.2022**

Von

Florian Kluger, Theologie, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Die katholische Ordens- und Klosterlandschaft befindet sich in einem massiven Wandel. Die Zahl der Ordensmitglieder geht seit Jahren rapide zurück, und es stellt sich die Frage nach den Wandlungsprozessen, in die die Klöster und Werke insbesondere von geistlichen Frauengemeinschaften eingebunden sind. Vielfach wurde dieser Wandel als Verfallsprozess beschrieben, wenngleich – so der Grundtenor der Tagungsbeiträge – vielmehr von Transformationsprozessen gesprochen werden muss.

Diese Transformationen zeigen sich etwa auch in den häufig von Frauengemeinschaften getragenen Neugründungen oder Wiederbesiedelungen aufgehobener Klöster um 1900 und darüber hinaus in jenen Antworten, die im 20. und 21. Jahrhundert auf die gesellschaftlichen Veränderungen und Umbrüche gefunden wurden bzw. werden. Auf institutioneller Ebene ist das beispielsweise die Einrichtung von Stiftungen, auf inhaltlicher Ebene die Veränderung theologischer Sichtweisen auf das geistliche Leben.

In einer geschichtlichen Perspektive seit dem 19. Jahrhundert bot die Tagung Grundlagen und Überblicke und warf Schlaglichter auf exemplarische Fallbeispiele. Eine Exkursion führte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in das ehemalige Kloster Heggbach.

In ihrer Einführung stellte Maria E. Gründig, Geschäftsführerin des Geschichtsvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart, in Vertretung von Dietmar Schiersner (Pädagogische Hochschule Weingarten), den Ansatzpunkt der Tagung dar. Mit dem Analysebegriff „Transformation“ solle die Perspektive der Kontinuität herausgehoben werden: Auch wenn sich die Form ändere, bleibe die Substanz erhalten. Insofern dürfe nicht übersehen werden, dass Zeugnisse von Klöstern und geistlichen Frauengemeinschaften in der Fläche zahlreich und raumprägend seien. Das Beispiel des Klosters Heggbach verdeutliche dies, indem es nach einer säkularisationsbedingten Zäsur in die Hände der Franziskanerinnen von Reute überging und nun Teil der St. Elisabeth-Stiftung ist, die sich unter anderem Menschen mit Behinderungen widmet. Auch architektonisch passte sich Heggbach in seiner Funktionalität

## **Seite B 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

den gewandelten Bedürfnissen an. Der mehrfache Wandel Heggbachs sei nur ein Beispiel für Transformationsprozesse in der Ordenslandschaft bzw. Frömmigkeitskultur. Ähnliche Prozesse dürften für viele ehemalige Klöster in Deutschland typisch sein.

Im ersten Beitrag verglich RAINALD BECKER (München) die Abwicklung und Wiederbelebung von Klöstern und geistlichen Gemeinschaften in Deutschland und Frankreich zwischen 1800 und 2000. Dieser breite geschichtliche Überblick schlug einen Bogen von der Säkularisation, bei der der Aufstieg des Staates mit dem Abstieg der Orden korrelierte, über den Ordensfrühling um 1900, dem sich zumindest in Frankreich bald weitere Repressionen anschlossen, bis hin zur heutigen Situation.

Einblicke in die österreichische Klosterlandschaft gewährte PETER WIESFLECKER (Graz). In seinem Beitrag skizzierte er ausgehend von der josephinischen Reform die unterschiedliche Situation von monastisch und sozial-karitativ orientierten Ordensgemeinschaften in Graz. So vermehrten sich im 19. Jahrhundert die Schwesterngemeinschaften, da sich Frauen auf diese Weise ein eigenes Tätigkeitsfeld im geistlichen Rahmen erschließen konnten. Insbesondere für die sozialen Orden ergeben sich durch den Mitgliederschwund heute große Herausforderungen in der Gestaltung der Transformationen.

KIRSTEN GLÄSEL (Essen) fokussierte beispielhaft die Entwicklungen im Umfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils. In ihrem Vortrag zu nachkonziliaren Entwicklungen weiblicher Ordensgemeinschaften in Deutschland am Beispiel der Schwestern vom Guten Hirten zeigte sie weitreichende Transformationsprozesse auf. Während in der vorkonziliaren Zeit das theologische Selbstverständnis jenseitsorientiert geprägt war und auf das Seelenheil aller abzielte, rückten zwischen 1955 und 1985 Fragen nach sozialer Gerechtigkeit und die Menschenwürde an sich in den Vordergrund. Damit verbunden ergaben sich mannigfaltige Veränderungen in der Alltagspraxis der Schwestern.

Eine soziologisch-religionswissenschaftliche Perspektive brachte ISABELLE JONVEAUX (Graz) ein, die verschiedene Modelle der Klosterwirtschaft in Geschichte und Gegenwart beleuchtete, die Ökonomie/Arbeit und Religion/Gebet auf unterschiedliche Weise ausbalancieren. Sie machte auch auf die Besonderheiten der Wirtschaft von Frauengemeinschaften aufmerksam, die es im Unterschied zu Männergemeinschaften strukturell oft schwerer haben. Beispielsweise erhielten Männer oft Geld für geistliche Dienstleistungen, Frauen eher nicht. Untersuchungen zeigten jedoch, dass wenn Frauenklöster Produkte verkaufen, die Wertschöpfung höher sei als bei Männerklöstern. Auch die Identität der Gemeinschaften sei in diesem Zusammenhang wichtig: Denn gerade bei apostolischen Gemeinschaften sei die wirtschaftliche Tätigkeit eine Antwort auf Bedürfnisse der Gesellschaft. Wandeln sich diese, entfällt zuweilen die wirtschaftliche Grundlage.

Mit Denkmalpflege in Klöstern beschäftigte sich MARTINA GOERLICH (Tübingen). Da der Denkmalschutz in Baden-Württemberg Verfassungsrang habe, sei der Umgang mit den baulichen Zeugnissen von Transformation und Konversion eine stetige Aufgabe. Am Beispiel der Klosteranlagen von Salem, Heiligkreuztal und Heggbach zeigte Goerlich die unterschiedlichen Bemühungen denkmalpflegerischer Arbeit auf.

Eine ganze Reihe regionaler Fallbeispiele vertieften das Tagungsthema: Zunächst ging UWE SCHARFENECKER (Rottenburg) auf die Salesianerinnen in Marchtal ein. Der Kirchenhistoriker beschrieb die Geschichte der Schwestern von 1920 bis heute als kontinuierlichen Transformationsprozess. Nach der Flucht aus der Tschechoslowakei und

der Neuansiedelung in Obermarchtal stand der Aufbau von Schulen im Fokus. Geistliche Reformen prägten das Klosterleben im Kontext des Konzils. Schließlich wurden die Schulen abgegeben und die Obermarchtaler Salesianerinnen fassten den Beschluss, zum Aussterben zu den Vinzentinerinnen nach Untermarchtal überzusiedeln.

Sr. M. KATHARINA WILDENAUER, Generaloberin der St. Josefskongregation (Ursberg), referierte über die dortige Schwesterngemeinschaft und ihren Auftrag im Wandel. Am Anfang der Gemeinschaft stand eine Vision des Gründers Ringeisen. Über Jahrzehnte stand die Arbeit mit Menschen mit Behinderung im Vordergrund. Die Blütezeit der Gemeinschaft lag in den 1930er-Jahren, während mittlerweile 1.650 Schwestern verstorben seien. Derzeit habe die Gemeinschaft 70 Schwestern mit einem Altersdurchschnitt von 81 Jahren. Um weiterhin den Menschen dienen zu können, wurden die Werke der Gemeinschaft in die Dominikus-Ringeisen-Stiftung übertragen, die mehr als 4.600 Menschen beschäftigt.

Die Geschichte der Kölner Cellitinnen beleuchtete ILSE SCHMITZ (Köln) und spannte dabei den Bogen von der Wartenonnergemeinschaft zum modernen Sozialkonzern. 1838 übernahmen vier junge Cellitinnen die Krankenpflege im Kölner Bürgerhospital. Daraus erwuchs eine neue Gemeinschaft, die bis zur Mitte der 1950er-Jahre 1.300 Schwestern zählte. Die Cellitinnen übernahmen die Pflege und Betreuung von kranken und alten Menschen, von Kindern und Jugendlichen und gründeten zahlreiche karitative Einrichtungen. Der ab 1950 einsetzende Nachwuchsmangel führte zur Aufgabe von Tätigkeitsbereichen. Um den Fortbestand der Werke zu sichern, gründeten die Schwestern 2001 die „Stiftung der Cellitinnen e.V.“ und brachten zahlreiche Krankenhäuser, Altenpflege- und Betreuungseinrichtungen ein. Die Stiftung beschäftigt heute über 4.000 Mitarbeiter.

Sr. M. BENEDICTA EWALD, Franziskanerin der ewigen Anbetung (Schwäbisch Gmünd), zeigte den Weg der Gmünder Franziskanerinnen zwischen 2000 und 2020 auf. Die Gemeinschaft sei eine 1902 gegründete, kleinere Gemeinschaft in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die in ihrer Blütezeit 100 Schwestern hatte. Bereits 1992 starteten die Schwestern einen Prozess mit der Frage, wie die Werke in die Zukunft geführt werden könnten. Mit der Gründung einer gemeinnützigen GmbH wurden die Betriebsträgerschaften neu gefasst und die Schwestern mussten lernen, Verantwortlichkeiten loszulassen. Leitlinien, wie z.B. „Die franziskanische Spiritualität in schöpferischer Treue weiterzutragen“, sollten helfen, den Wandel zu gestalten. Selbst in der Zeit der Abgabe von Verantwortung wagte die Gemeinschaft einen Aufbruch durch den Neubau eines Klosters, der die räumliche Trennung zu den Werken manifestierte. Außerdem wurden neue Wirkungsfelder gesucht, die eine Gemeinschaft mit weniger Schwestern leisten konnte. Da das Ende der Gemeinschaft durch Aufnahmestopp und Demografie absehbar ist, wurde auf dem Gelände des neuen Klosters mit der Inbetriebnahme eines Hospizes ein neues Projekt gestartet, das die Ziele der Gemeinschaft mittels einer Stiftung weiterträgt.

Sind bislang vornehmlich sozial-karitative Gemeinschaften in den Blick genommen worden, wurde diese Perspektive durch den Beitrag von Äbtissin HILDEGARD BREM von der Zisterzienserinnenabtei Mariastern-Gwiggan (Hohenweiler) ergänzt. Sie skizzierte die besonderen Herausforderungen, die kontemplative Frauenorden zu bewältigen haben. Zunächst wagte Äbtissin Brem eine Rückschau in das 19. Jahrhundert, in dem sie im Nachgang zur Säkularisation eine Aufbauzeit bei allen Klöstern ausmacht. Gleichzeitig sei das geistliche Leben, insbesondere der Frauenorden, häufig sehr einheitlich gewesen. Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil seien die Orden und geistlichen Gemeinschaften

herausgefordert worden, das eigene Charisma bzw. den Gründungsgeist zu verheutigen. Eigene Herausforderungen für die Zisterzienserinnen seien heute die Sicherung der wirtschaftlichen Grundlage und die Alterssicherung. Hier bewiese sich spirituelle Tiefe in Kombination mit kreativem Erfindertum.

ULRIKE ROSE und die Missions-Dominikanerin Sr. JOSEFA THUSBASS (Schlehdorf) stellten das Projekt „Transformation von Klöstern. Eine Chance für Orden und Gesellschaft“ vor. Klöster seien Orte der Sehnsucht, und zugleich stellt sich die Frage nach der Zukunft von Gebäuden, wenn die Zahl von Ordensleuten zurückgeht. Gab es in Deutschland vor 20 Jahren noch 30.000 Schwestern, sind es jetzt nur etwas mehr als ein Drittel. Daher seien innovative Nutzungskonzepte für Gebäude unabdingbar. Vorgestellt wurden Best-Practice-Beispiele aus Deutschland und der Schweiz, wie etwa das Kloster Schlehdorf, das Kloster Oberzell oder das Kloster Illanz. Das vorgestellte Wissensportal<sup>[1]</sup> beschreibt mit Hintergrund-Interviews mit Ordensgemeinschaften, Nachnutzern und betroffenen Kommunen, wie eine Transformation gelingen kann. Das Portal umfasst auch bauliche Rahmenbedingungen des Denkmal- und Brandschutzes, wichtige Anlaufstellen sowie zahlreiche Nachnutzungsmöglichkeiten. Mittlerweile haben auch staatliche Stellen wie das Bundesinnenministerium die Thematik im Ansatz erkannt und fördern Projekte in diesem Kontext. Für die Gemeinschaften gehe es vor allem um die Frage, das Erbe zu regeln: geistlich und materiell.

SOPHIA PRASSE (Tübingen) widmete sich dem Zisterzienserinnenkloster Heggbach in Aufklärung und Säkularisation. Die Aufhebung der Reichsabtei 1804 war das Ende eines langen Entsakralisierungs- und Rationalisierungsprozesses, der das monastische Leben besonders seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts grundsätzlich in Frage stellte. Das Ende ihres Klosters kam für die Zisterzienserinnen Heggbachs nicht überraschend. Es bedeutete für die Klosterbewohnerinnen jedoch einen fundamentalen Wandel in ihrer Lebensweise. Innerhalb der Klostermauern überdauerte die Gemeinschaft der Frauen das Ende der Institution. Prasse zeigte auf, welche neuen Herausforderungen und Erwartungen von den ehemaligen Nonnen zu bewältigen waren. Trotz des langsamen Aussterbens der Gemeinschaft, finanzieller Unsicherheiten oder auch maßgeblicher Eingriffe in die Klosterordnung bewahrten sich die Frauen ihre Identifikation als Konventgemeinschaft.

Ein düsteres Kapitel der Geschichte Heggbachs beleuchtete DETLEV NAEVE (Willstätt), in einem psychiatriegeschichtlichen Beitrag. Heggbach wurde 1888 als „Anstalt für unheilbare und epileptische Kranke“ gegründet, nachdem der Fürst zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee das noch bestehende Kloster den Franziskanerinnen von Reute geschenkt hatte. Die Einrichtung war als Pflegeanstalt für chronisch kranke Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung konzipiert. In der Zeit des Nationalsozialismus geriet Heggbach in eine existenzielle Krise, da gut zwei Drittel der Kranken im Rahmen der „Aktion T 4“ in Grafeneck Opfer der „Euthanasie“ wurden. Naeve konnte zeigen, dass die Angehörigen aus dem „katholischen Milieu“ und die Schwestern sehr mutig agierten. Sie schrieben Briefe, versteckten Schützlinge, unterließen Meldungen, täuschten die Behörden und entließen Pflegebefohlene.

Durch das heutige Gelände der ehemaligen Klosteranlage führten Eva Maria Sorg und einige in Heggbach tätige Reutener Schwestern. Sie zeigten die Verbindung historischer Gebäude mit modernen Nutzungskonzepten auf.

In ihrem Abendvortrag schlug MARIA MAGDALENA RÜCKERT (Ludwigsburg) die Brücke von der Gründung Heggbachs zur Gegenwart. Über mehr als ein halbes Jahrtausend war in Heggbach, das heute zur St. Elisabeth-Stiftung gehört, und wo im 19. Jahrhundert die Franziskanerinnen von Reute einzogen, zisterziensischer Geist lebendig. Wenn auch die

Gründungsumstände weitgehend im Dunkeln liegen, so habe sich das als Zusammenschluss frommer Frauen in der Nachfolge Christi entstandene Kloster zu einem religiösen Mittelpunkt entwickelt, der das Gesicht der Landschaft auch in herrschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht nachhaltig geprägt hat. Rückert beschrieb die Handlungsspielräume der auf den eng begrenzten Bereich ihrer Klausur beschränkten Heggbacher Nonnen. Ihnen gelang es nicht nur, ein eigenes Territorium zu errichten, sondern auch die Reichsstandschaft zu erlangen. Auch wenn die zisterziensische Gemeinschaft in Folge der Säkularisation zu einem Ende kam, wurde die Klosteranlage später von Franziskanerinnen einer sozialen Nutzung zugeführt. Diesen Auftrag trägt die St. Elisabeth-Stiftung weiter, die in ihren vielfältigen Tätigkeitsbereichen heute mehr als 2.700 Mitarbeitende beschäftigt.

Insgesamt verdeutlichte die Tagung das große geistliche und materielle Erbe, das geistliche Frauengemeinschaften katholischer Provenienz haben und das zugleich durch gesellschaftliche Veränderungsprozesse bedroht ist. Die Tagung zeigte auf, wie unterschiedlich Klostergemeinschaften Transformationsprozesse in Geschichte und Gegenwart angegangen sind und heute gestalten. Die geschichtlichen Einblicke machten aufmerksam für das Potential, das katholische Ordensgemeinschaften für die Gesellschaft insgesamt bereithalten. Mit der Vielfalt der Beiträge leistete die Tagung außerdem einen wichtigen Baustein für die Fortschreibung einer zeitgeschichtlich ausgerichteten Ordens-, Kirchen- und Sozialgeschichte. Es wäre zu wünschen, dass die bei der Tagung angestoßene Diskussion breiteren Raum erfährt und daraus eine resümierende Synthese erwachsen könnte.

### **Konferenzübersicht:**

Johannes Kuber (Stuttgart), Maria E. Gründig (Stuttgart): Begrüßung

Dietmar Schiersner (Weingarten) vertreten durch Maria E. Gründig: Einführung

#### *Grundlagen und Überblicke*

Rainald Becker (Bayerische Akademie der Wissenschaften / Ludwig-Maximilians-Universität München): Wendepunkte 1800 – 1900 – 2000. Klöster und geistliche Gemeinschaften zwischen Abwicklung und Wiederbelebung. Deutschland und Frankreich im Vergleich

Peter Wiesflecker (Steiermärkisches Landesarchiv / Universität Graz): (Nicht nur) „eine Schar von Beterinnen ...“ Profil und Charisma geistlicher Frauengemeinschaften Innerösterreichs im langen 19. Jahrhundert

Kirsten Gläsel (Essen): „Von der Seelenrettung zur sozialen Gerechtigkeit“. Nachkonziliare Entwicklungen weiblicher Ordensgemeinschaften in Deutschland am Beispiel der Schwestern vom Guten Hirten (1955–1985)

Isabelle Jonveaux (Universität Graz): Alternative Ökonomie? Klosterwirtschaft heute

Martina Goerlich (Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Tübingen): Denkmalpflege in Klöstern. Zum Umgang mit den baulichen Zeugnissen von Transformation und Konversion

#### *Regionale Fallbeispiele*

## **Seite B 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Uwe Scharfenecker (Diözese Rottenburg): Als „Flüchtlinge“ willkommen. Die Salesianerinnen in Marchtal

Katharina Wildenauer (St. Josefskongregation Ursberg): Eine Schwesterngemeinschaft und ihr Auftrag im Wandel

### *Exkursion nach Heggbach*

Sophie Prasse (Universität Tübingen): Mauern, die die Welt bedeuten. Das Kloster Heggbach in Aufklärung und Säkularisation

Detlev Naeve (Willstätt): Heggbach und Ingerkingen 1933–1945. Pflege, Ausgrenzung und Tötung von Menschen mit Behinderung im Nationalsozialismus

Eva Maria Sorg (St. Elisabeth-Stiftung) und Franziskanerinnen von Reute: Führung durch Heggbach

Maria Magdalena Rückert (Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Ludwigsburg): Von den Zisterzienserinnen zu den Franziskanerinnen. 800 Jahre Kloster Heggbach

### *Regionale Fallbeispiele (Fortsetzung)*

Ilse Schmitz (Köln): Die Kölner Cellitinnen. Von der Wartenonnergemeinschaft zum modernen Sozialkonzern

Benedicta Ewald (Franziskanerin der ewigen Anbetung, Schwäbisch-Gmünd): Der Weg der Gmünder Franziskanerinnen 2000–2020

Hildegard Brem (Zisterzienserinnenabtei Mariastern-Gwiggen, Hohenweiler): Zwischen Kontinuität und Wandel. Kontemplative Frauenorden im 21. Jahrhundert

Ulrike Rose (Zukunft Kulturraum Kloster e.V., Kloster Schlehdorf) und Sr. Josefa Thusbaß (Kloster Schlehdorf): Transformation von Klöstern. Eine Chance für Orden und Gesellschaft

Anmerkung:

[1] [www.zukunftkulturraumkloster.de](http://www.zukunftkulturraumkloster.de).

### Zitation

Tagungsbericht: Transformationen. Klöster, geistliche Frauengemeinschaften und kirchliche Stiftungen vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart, In: H-Soz-Kult, 27.01.2023, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133326](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133326).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**06) „Das tu ich nicht!“ Praktiken der Negation in Gegenwart und Geschichte**

Organisatoren

Norman Aselmeyer / Veronika Settele, Institut für Geschichtswissenschaft, Universität Bremen; Paul Nolte, Friedrich-Meinecke-Institut, Freie Universität Berlin

28195 Siggen

Vom - Bis

10.10.2022 - 14.10.2022

Von

Veronika Settele / Norman Aselmeyer, Institut für Geschichtswissenschaft, Universität Bremen; Paul Nolte, Freie Universität Berlin

„Praktiken der Negation“ haben sich als gegenwärtige Protest- und Widerstandsform fest etabliert. Sich nicht impfen lassen, auf Fleisch verzichten, nicht mehr fliegen – alle Entsagungen richten sich gegen gängige oder vermeintliche Normen mit dem Ziel, diese zu verändern. Wann haben sich Praktiken der Negation als Handlungs- und Protestform durchgesetzt, wie konnten sie soziale Geltung und ihre heutige Sprengkraft entwickeln? Um solche Fragen zu erörtern und die Praktiken der Negation als Analyserahmen zu testen, luden die Veranstalter unter der Überschrift „Das tu ich nicht!“ Praktiken der Negation in Gegenwart und Geschichte“ vom 10. bis 14. Oktober 2022 ins Seminarzentrum Gut Siggen in Ostholstein an der Ostsee ein. Die Tagung wurde im Format „Eine Woche Zeit“ der Alfred Toepfer Stiftung F. V. S. in Zusammenarbeit mit dem *MERKUR* gefördert.

Der Einführungsvortrag von PAUL NOLTE (Berlin) „Praktiken der Negation als Widerstand gegen die Hochmoderne: Ein zeithistorischer Deutungsversuch“ setzte den Rahmen der Diskussion. Nolte grenzte Negation als anthropologische Konstante in vormodernen Gesellschaften von jener in der hochmodernen und post-hochmodernen Konstellation ab. Der soziokulturelle Umbruch in den Jahrzehnten um 1900 habe durch den Einfluss der Wissenschaften, die Verdichtung von Ordnungsansprüchen und den Anspruch auf rationale Machbarkeit ein „stahlhartes Gehäuse“ (Max Weber) produziert, das neue Widerständigkeiten provozierte wie den Vegetarismus oder die Landkommunen der vorletzten Jahrhundertwende. In der post-hochmodernen Konstellation seit den 1960er-Jahren, in der die Machbarkeitseuphorie homogenerer Gesellschaften von pluralistischer Fortschrittsskepsis abgelöst worden sei, habe sich das „ökologische Paradigma“ Bahn gebrochen. Das Spektrum von „Praktiken der Negation“, die unter einer Ablehnung der menschlichen Herrschaft über die Natur subsumiert werden können, reiche von „Atomkraft – Nein danke“ bis zum Klimastreik oder zur Verweigerung von Flugreisen. Diese Praktiken seien zum einen Ausdruck einer „Revolution der radikalen Subjektivierung“ geworden, nach der sich in den letzten fünfzig Jahren immer mehr Individuen kollektiver Normierung verweigerten und dabei ihre spezifische Lebensführung zum Ausdruck von Persönlichkeit und Identität machten. Zum anderen markierten sie, dass die Hochmoderne keineswegs vollständig gebrochen sei. Die westliche, wissenschaftliche, staatliche, kapitalistische Weltordnung habe sich gerade nicht aufgelöst, wodurch der Konflikt mit subjektivierten Autonomieansprüchen stärker als in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts empfunden werde. In den Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts setzten sich Handlungsmotive der Bewegungen der 1960er/70er-Jahre fort. Für alle Praktiken der Negation gelte, dass sie erst durch öffentliche Sichtbarkeit gesellschaftliche Relevanz entfalteten. Diese zu generieren sei in einer pluralistischen Demokratie nicht einfach, da in ihnen Abweichungen weniger

stark als in autoritären oder totalitären Systemen sanktioniert werden. In dem Maße allerdings, indem Zukunftsentwürfe weniger von Paradigmen wie „Wachstum“ oder „Universalisierung“, sondern von jenen des Verzichts und der Reduzierung geprägt sind, gewannen Negationspraktiken gesamtgesellschaftlich an Bedeutung.

CLAUDIA SCHMIDT (Düsseldorf) eröffnete das erste Panel „Körper“ mit einer Untersuchung sogenannter „extremer Tätowierungen“ im Strafvollzug der DDR, die mit faschistischem, militaristischem oder anderem Inhalt die öffentliche Ordnung angriffen und als „Staatsfeindliche Hetze“ (§ 106) oder „Öffentliche Herabwürdigung“ (§ 220) geahndet wurden, wenn sich die Tätowierten einer Entfernung oder Veränderung widersetzen. Sich im Strafvollzug der DDR und damit in einer totalen Institution „extrem“ zu tätowieren, könne als Widerstandspraktik und bewusster Selbstausschluss gelesen werden. „Extrem“ Tätowierten wurde die Übersiedlung ins westliche Ausland untersagt, selbst bei zuvor beschlossener Ausweisung. Aufgrund der unterschiedlichen Motive, die von klassischen Tattoos der Gefängnis- und Lagerkultur hin zu zahlreichen Motiven mit NS-Bezug reichten, seien die Tätowierungen nicht nur als gezielter Widerstand zu verstehen, sondern breiter als Ausdruck von Individualisierung, politischer (rechtsradikaler) Überzeugungen, aber auch als Möglichkeit zur Abwechslung im monotonen Gefängnisalltag und zur dortigen Vertiefung persönlicher Beziehungen.

VERONIKA SETTELE (Bremen) lotete anhand der Negationspraktiken „Nicht-Sex“, „Nicht-Gebären“ und „Nicht-Heiraten“ das Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Bevölkerungspolitik aus, in dem sich Frauenkörper in Deutschland und den USA im 19. und frühen 20. Jahrhundert befanden. Aktivistinnen und Aktivisten, wie die 1848er-Publizistin Louise Dittmar und die Frauenrechtlerin Anita Augspurg in Deutschland sowie die sogenannten *sex radicals* um Moses Harman in den USA hätten die Möglichkeit zur Verweigerung der Ehe, von Sex und davon, Kinder zu gebären ins Zentrum einer politischen Agenda weiblicher Selbstbestimmung gerückt, durch die die gesamte Gesellschaft verbessert werden sollte. Während die emanzipatorisch verstandene Negation von Ehe und Sex Nischenthemen geblieben seien, die von der gesellschaftlichen Stigmatisierung unverheirateter Frauen und Mütter überlagert worden seien, habe die Negation von Fortpflanzung um die Jahrhundertwende politische Sprengkraft entfaltet. Bevölkerungspolitik als *social engineering*, um möglichst viele, aber zugleich möglichst gesunde und leistungsfähige Nachkommen hervorzubringen, sei zur Leitdoktrin dies- und jenseits des Atlantiks geworden, die Frauenkörper als Durchgangsmedium für künftige Generationen imaginierte. Settele argumentierte, dass liberale und sozialistische Ideen über Frauenkörper von einer die öffentliche Meinung und Strafgesetzgebung bestimmenden Eugenik überlagert worden seien, was die innerparteiliche SPD-Debatte um einen „Gebär-Streik“ von Arbeiterfrauen seit 1912 gezeigt habe. Das individuelle Körpererleben jedoch habe sich von der öffentlichen Meinung unterschieden, was die trotz zunehmender Tabuisierung und Kriminalisierung von Verhütung und Schwangerschaftsabbruch seit den 1880er-Jahren ebenfalls zunehmende Praxis von Geburtenbeschränkung gezeigt habe.

Der Beitrag von CHRISTOPH CONRAD (Genf) „‘BirthStrike‘ für das Klima. Demographische Argumente im Zeichen des Anthropozän“ wandte sich einer gegenwärtigen Bewegung zu, die die Negation der Fortpflanzung zur Bekämpfung des Klimawandels nutzen wollte. 2018 habe die britische Sängerin Blythe Pepino das Kollektiv „BirthStrike“ gegründet, das mit einer internationalen Medienkampagne dazu aufrief, auf Nachwuchs zu verzichten, um nicht nur Kindern eine dystopische Existenz zu ersparen, sondern mit dieser Entscheidung dem Klimawandel auch unmittelbar Einhalt zu gebieten. Per sinkenden Geburtenraten sollte Druck auf Politiker ausgeübt werden, Zukunftsorientierung anstelle gegenwärtiger Profite zu priorisieren. Die Bewegung habe sich in konkurrierende Debatten um individuelle Motive für Kinderlosigkeit und radikalere Programme des Antinatalismus zur Beschränkung

menschlicher Auswirkungen auf den Planeten eingereicht. Gewollte und ungewollte Kinderlosigkeit sei zudem ein in der Demografie des globalen Nordens intensiv beforschtes Phänomen, dessen quantitative Relevanz zunehme. Die „BirthStrike“-Bewegung sei jedoch bereits kurz nach ihrer Gründung mit Vorwürfen konfrontiert worden, dass sie neo-malthusianische und rassistische Positionen befördere, weil sie eine Verbindung zwischen „Überbevölkerung“ und Klimakrise suggeriert habe. Angesichts dieser Kritik sei sie schnell verstummt.

YVES MÜLLER (Hamburg) eröffnete das zweite Panel „Politik“ mit einem Beitrag über den Kreislauf integrativer Praktiken der Negation von den Spontis über die Hausbesetzerszene bis zu den Autonomen. Auf dem „Treffen in TUNIX“ Ende Januar 1978 an der Technischen Universität Berlin in Charlottenburg, einem der bedeutendsten Ereignisse der linksradikalen und Alternativszene der Bundesrepublik, bei dem auch Félix Guattari, André Glucksmann und Michel Foucault zugegen waren, habe der gesellschaftliche Ausstieg – die beschworene „Reise zum Strand von TUNIX“ – und zugleich die politische Praxis alternativer Lebens-, Arbeits- und Wohnformen im Vordergrund gestanden. Drei Jahre darauf war die Enttäuschung der „Szene“ unübersehbar. Im Sommer des Jahres 1981 erregte eine weitere Westberliner Veranstaltung, das „TUWAT-Spektakel“, Aufmerksamkeit und hielt die geteilte Stadt einen Monat lang in Atem. Die Hausbesetzerszene brandmarkte die Stadtsanierung als „Kahlschlagpolitik“ und nutzte die zeitgleich im Martin-Gropius-Bau zu sehende Preußen-Ausstellung wiederholt als Bühne für ihre Aktionen. Müller entwickelte die These, dass die Praktiken der Negation der westdeutschen Alternativszene integrative Kraft entfalteteten, sowohl innerhalb der Bewegung als auch nach außen, indem sich die Stadtentwicklungspolitik vom Abbruch ganzer Altbauviertel zugunsten einer „behutsamen Stadterneuerung“ abwandte.

LOTHAR PROBST (Bremen) widmete sich der Wahlenthaltung als „Exit-Option“ aus dem demokratischen Wahlgesehen. Während ein Teil der sozialwissenschaftlichen Forschung den Grund für diese Entwicklung in der Abnahme von Parteibindungen infolge gesellschaftlicher Individualisierung sehe, würden andere Nicht-Wählen als moderne Form des Protestes gegenüber den bestehenden demokratischen Normen interpretieren. In den 2010er-Jahren habe sich die Diskussion um eine Krise der repräsentativen Demokratie aufgrund von Wahlenthaltung verschärft, weil die Wahlbeteiligung in Deutschland vor allem auf Landesebene auf präzedenzlos niedrige Werte gesunken sei, etwa auf 50,2 Prozent bei der Bremer Bürgerschaftswahl 2015. Damit reihte sich die Wahlbeteiligung in Deutschland in einen internationalen Negativtrend vieler etablierter Demokratien ein. Jedoch sei seit 2016 vor dem Hintergrund innergesellschaftlicher Auseinandersetzungen (Flüchtlingskrise, Querdenkerbewegung) und einer Politisierung durch internationale Entwicklungen (u.a. Trump-Präsidentschaft in den USA, Brexit) die Wahlbeteiligung auf Ebene der Bundesländer auch wieder signifikant gestiegen, sodass der Trend nicht immer eindeutig sei und auch ein Auf und Ab beobachtet werden könne (ähnlich bei den Präsidentschaftswahlen in den USA). Aus der Perspektive der Wahlforschung stelle sich die Frage, ob Nicht-Wählen überhaupt als Phänomen einer „Ohne-Mich-Haltung“ gewertet werden kann. Nicht zu wählen könne zwar Ausdruck einer politischen Protesthaltung sein, entspreche aber nicht zwingend einer Demokratieabkehr in der politischen Grundsatzhaltung. Wahlenthaltungen würden zwar kollektiv sichtbar, entsprängen jedoch keiner kollektiven Mobilisierung. Interessant wäre es für die weitere Forschung zu diesem Phänomen, die Exit-Option in Wahldemokratien mit Wahlpflicht näher zu untersuchen.

DAGMAR ELLERBROCK (Dresden) stellte ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zum „gewollten Nicht-Wissen“ in Form der Nicht-Einsichtnahme in die eigenen Stasi-Akten vor. Gemeinsam mit dem Kognitionspsychologen Ralph Hertwig (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung) kombinierte Ellerbrock Befragungsmethoden aus der Psychologie mit

Oral History. Strategisches Nicht-Wissen sei ein bisher übersehenes Element von Erinnerung, Transformation und Demokratisierung. Die Nicht-Einsichtnahme in die eigenen Stasi-Akten könne dabei zum einen als Strategie des Emotionsmanagements fungieren, zum anderen soziale Nahbeziehungen in Familie, Freundeskreis und am Arbeitsort schützen, oder auch als Protest gegen die Diskursdominanz westdeutscher Medien in der Nachwendegesellschaft gedeutet werden. Historische Transformationen seien immer zugleich grundlegende Refigurationen von Wissensordnungen. Die Nicht-Anerkennung und Nicht-Partizipation an der neuen Wissensordnung der 1990er-Jahre könne laut Ellerbrock Ausdruck einer nachgeholten DDR-Identität sein. Entscheidend für oder gegen die Entscheidung zur Einsichtnahme sei der Grad der persönlichen Gewalterfahrung zu DDR-Zeiten gewesen.

Der Berliner Soziologe HERMANN PFÜTZE (Berlin) eröffnete das Panel „Kultur/Ästhetik“. Ausgehend von den Überlegungen des Religionswissenschaftlers Klaus Heinrich in dessen „Versuch über die Schwierigkeit nein zu sagen“ begriff er schweigendes Mittun als Ausdruck einer Angst vor dem Identitätsverlust; als Angst davor, nichts und niemand zu sein. Nein sei das erste Wort der Sprache, weil es dem Gegenüber traut. Pfütze bezog sich weiter auf Judith Shklars „Liberalism of Fear“ mit ihrem Akzent auf „primärer Freiheit von Furcht“ sowie auf Hannah Arendts Betonung einer elementaren Atem- und Bewegungsfreiheit. Von dort aus entwickelte er sein Konzept des ästhetischen Widerstands als einer nicht-antagonistischen Form „schönen“ Handelns, das einem inneren Antrieb von Menschen und Dingen entspringe, Zerstörung und Selbstzerstörung Schönheit entgegenzusetzen und insofern von einer „Ästhetik des Widerstands“ (Peter Weiss) zu unterscheiden sei.

Die Anglistin und Komparatistin CLAUDIA OLK (München) verwies darauf, dass Nichtstun, Apathie und Indolenz in der Weltliteratur variantenreich exponiert werden. Exzessive Untätigkeit, wie sie in Antihelden, z.B. in Joseph von Eichendorffs „Aus dem Leben eines Taugenichts“ (1823) oder Ivan Goncharov „Oblomow“ (1859), dargestellt wird, oder natürlich in Hermann Melvilles „Bartleby the Scrivener“, ist nicht nur hinsichtlich ihrer komischen Wirkung oder Sympathienlenkung relevant, sondern wird als Negation, als Ausweis einer Unmöglichkeit zu einem Strukturprinzip poetischer Entwürfe. Exemplarisch hierfür analysierte sie Samuel Becketts Kurzgeschichte „Dante and the Lobster“ von 1934. Darin begleiten wir den Helden Belacqua Shua, einen Italienischstudenten, benannt nach einer Figur aus Dantes Divina Commedia, auf einer Reise, die analog zu dem Weltepos, wenngleich in weitaus profaneren Versionen von Paradies, Hölle und Fegefeuer verläuft und in einem Paradox endet. Dante und der Hummer, das Heilige und das Profane, Gesetz und Gnade, Ja und Nein, Mensch und Tier begegnen sich in einem Bereich der Möglichkeit, der in der Geschichte selbst geschaffen wird. Die Negation werde darin bis zur narrativen Selbstauflösung betrieben. Die Erzählung beschreibe eine Dialektik ohne Synthese und lasse einen Möglichkeitsraum entstehen, der durch keine ausschließenden Dualismen beherrscht wird, sondern das Unvereinbare zusammenbringt. Eine Poetik der Negation erzeuge mit diesen Verfahren und Vexierphänomenen den Aufbau imaginärer Gegenstände. Die Literatur liefere mithin Einsichten in die Heuristiken der Weltdeutung selbst.

MAXIMILIAN BUSCHMANN (München) beleuchtete als erster Vortragender des Panels „Konsum/Produktion“ die Taktiken amerikanischer Kriegsdienstverweigerer im Ersten Weltkrieg. Radikale Pazifisten hätten versucht, sich jeder individuellen Beteiligung am Krieg zu entziehen, in dem sie sich in Ausbildungslagern der Armee und in Militärgefängnissen nicht nur zu kämpfen, sondern auch zu arbeiten oder gar zu essen verweigerten. Das Spektrum der Akteure reichte von liberalen Progressiven über Anarchisten und Sozialisten zu tiefreligiösen Methodisten. Sie lehnten aufgrund unterschiedlicher Glaubenssätze nicht nur den Kampfeinsatz, sondern auch jegliche Ersatztätigkeit, die der Armee dienen würde,

ab. Sie alle hätten sich als Individuen zum Fluchtpunkt der politischen Auseinandersetzung gemacht, bis hin zu einem Nein zum eigenen Überleben. Durch mehrwöchige Hungerstreiks hätten sie sich einer Verordnung im Sommer 1918 widersetzt, wonach jeder potentielle Rekrut seinen Körper eigenständig gesund, sauber und fit halten müsse und ebenso dem Aufruf von Präsident Woodrow Wilson, wonach Kriegsdienstverweigerer eine verpflichtende Tätigkeit innerhalb des Militärs übernehmen müssten. Buschmann schloss seine Überlegungen mit dem Modus politischer Subjektivierung, den die Aktivisten verstärkt hätten, indem die Macht des Staates die Pazifisten ebenfalls als Einzelne adressierte.

YVONNE ROBEL (Hamburg) stellte Überlegungen aus ihrem kürzlich abgeschlossenes Habilitationsprojekt zur öffentlichen Wahrnehmung von Nichts-Tun vor. Die von ihr untersuchten Diskurse über Nichts-Tun und Konsum legten eine enge wechselseitige Verschränkung seit den 1950er-Jahren nahe. Aus der um 1950 positiv betonten Fähigkeit zur Muße wurde in den 1960er-Jahren ein Lob der Faulheit, das sich während der 1980er-Jahre zu einem Recht auf Faulheit radikalisierte. Verweisen auf Konsum sei dabei die Funktion zugekommen, Nichts-Tun sichtbar(er) zu machen und als legitime Protestform einzuordnen. Eine Umwertung von Werten habe aber nur eingeschränkt stattgefunden. Zielloses Nichts-Tun, etwa passives, langes Fernsehen, blieb problematisch; als legitim galt aktives, selbstbestimmtes Nichts-Tun, das auch über konsumkritische Beschränkungen zum Ausdruck gebracht werden sollte. Selbst die Hinwendung vom Verzicht zum Genuss innerhalb von Debatten über das Nichts-Tun in den 1990er-Jahren implizierte, dass legitimes Nichts-Tun eine aktive und verantwortungsvolle Entscheidung voraussetze. Nichts-Tun habe zu jedem Zeitpunkt permanent in Szene gesetzt werden müssen, um gesellschaftlich wirkmächtig zu werden.

MASSIMILIANO LIVI (Trier) ging der Negation der geregelten Arbeit im Italien der 1970er-Jahre als „Emanzipationsmoment vom Fließband“ nach. Eine junge Arbeitergeneration habe die Ablehnung der regulierten Arbeit durch Fernbleiben am Arbeitsplatz und Streiks seit den 1970er-Jahre in Italien als Befreiung von der „Fließbandgesellschaft“ idealisiert, um durch die Befreiung der Arbeit aus dem starren Lohnarbeitssystem das Leben selbst von der Arbeit zu befreien. Die Ablehnung kontrollierter und regulierter Arbeit habe zu einer Verlagerung der Kapitalismuskritik hin zum politischen Anspruch auf die Befriedigung von Bedürfnissen geführt. Anstelle der Fabrik sei die Stadt mit ihren Räumen in den Mittelpunkt des Diskurses um eine Verbesserung der Arbeit gerückt. Die Akteure dieser Bewegung hätten einen Widerspruch zwischen der Produktion des Reichtums durch Arbeit und der mangelnden Möglichkeit, ihn zu genießen, ausgemacht, weshalb sie mit neuen Tätigkeitsformen informeller oder nicht-angemeldeter Nebenbeschäftigung, die mehr Raum für Kreativität und Freiheit bot, experimentierten. Die Versuche zur Befreiung von der Arbeit durch Sabotage und Absentismus der 1970er-Jahre hätten der nachfolgenden Generation jedoch gezeigt, dass die Suche nach dem vom Kapitalismus versprochenen Glück außerhalb der Arbeit schwer zu erreichen sei, weshalb sich die Jugendlichen der 1980er-Jahre zunehmend um Freiheit *in* der Arbeit bemüht hätten. Im weiteren Verlauf der 1980er- und 1990er-Jahre sei die Suche nach Glück und Freiheit in der Arbeit zum Mainstream geworden.

JULIA HAUSER (Kassel) eröffnete das abschließende Panel „Kulturkonfrontation“ mit Überlegungen zu Missverständnissen zwischen dem deutschen Vegetarier, Tierschützer und Antifaschisten Magnus Schwantje und dem Brahmanen und militanten Hindu-Nationalisten Ram Chandra Sharma Ende der 1930er-Jahre. Der Briefwechsel der beiden sei einzuordnen in eine Tradition des Austauschs zwischen Vegetariern in Europa und Nordamerika mit jenen in Indien im 19. Jahrhundert, indem indische Vegetarier:innen als vermeintliche Gesinnungsgenossen imaginiert wurden. Schwantje habe 1935, aufgrund politischer Verfolgung durch die Nationalsozialisten bereits im Schweizer Exil lebend, von

den Aktivitäten Sharmas erfahren, der per Hungerstreik im britisch beherrschten Indien gegen religiöse Tieropfer kämpfte. Voller Bewunderung und auf eigene Kosten habe Schwantje den indischen Aktivistin in mehreren anti-vivisektionistischen und Lebensreform-Zeitschriften und einer eigenen Broschüre bekannt gemacht, weil in Europa niemand bereit sei, sein Leben für die Sache der Tiere zu opfern. Sharmas Engagement habe im Zeichen des Antikolonialismus gestanden, jedoch auf militant Hindu-nationalistische Weise. Er habe die nationalsozialistische Verfolgung von Juden und Jüdinnen als Vorbild für den Umgang mit Muslimen in Indien gesehen. Vegetarisch lebende Hindu-Nationalisten sahen Muslime in Indien als Nachkommen der Moguln, die sie als erste gewaltsame Kolonisatoren des Subkontinents darstellten. Zudem galten sie ihnen aufgrund ihres vermeintlichen Rindfleischkonsums als Feinde der Kuh, die im hindunationalistischen Diskurs die anzustrebende Nation symbolisierte. Diese gravierenden ideologischen Divergenzen blendeten Schwantje und Chandra jedoch aus; aus Furch vor Zensur durch den NS-Überwachungsapparat und das britische Kolonialregime, aber auch als bewusste Strategie vor allem seitens Chandras, der Schwantjes Kampagne für ihn nicht gefährden wollte.

NORMAN ASELMEYER (Bremen) stellte Zuschreibungen an die ostafrikanischen Maasai vor, nicht modern zu sein. Bereits in der frühen Kolonialzeit waren die Maasai in den Schriften kolonialer Administratoren zur vermeintlich rückständigen und „modernisierungsunwilligen“ Gruppe erklärt worden, was frühzeitig die sozialdarwinistisch angehauchte Literatur über „die letzten Maasai“ begründet habe. Die Erzählung vom „Entwicklungsdefizit“ der Maasai setzte sich nach der Unabhängigkeit Kenias und Tansanias fort. Politische Initiativen hätten die traditionelle Kleidung in der „Operation Dress-Up“, als deren Resultat ein traditionell gekleideter Maasai von der tansanischen 100-Shilling-Banknote zugunsten zweier Löwen verschwand, als unmodern, unzivilisiert diffamiert. Bis heute sei die Frage nach der Zukunft der Maasai Gegenstand von ethnografischen, ökologischen und entwicklungspolitischen Untersuchungen. Für die Maasai hingegen sei Modern-Sein und Europäisch-Sein semantisch dasselbe; sie hätten seit der frühen Kolonialzeit „moderne“ Maasai-Männer pejorativ als „Person ohne Kultur“ benannt. Sie werteten, so Aselmeyers Oral-History-Ergebnisse, frühere Widerstände gegen Steuerleistung, koloniale Grenzziehungen, gegen Kirche, Schule, Militär, westliche Kleidungs-, Hygiene- und Wohnnormen als intentionale Protestpraktik, wohingegen sie heute westlicher Bildung Wertschätzung entgegenbrächten. Analytisch sei die Weigerung der Maasai, sich an koloniale, europäische Normen anzupassen, weniger als intentionaler Widerstand zu begreifen denn als Praktik des Eigensinns und des Ausstiegs.

NELE GUINAND (Düsseldorf) schloss das letzte Panel mit theoretischen Überlegungen zu irregulären Grenzübertritten als Negation nationalstaatlicher Ordnungsprinzipien ab. Entlang der Leitfrage, welche Bedeutung der Entscheidung von Migranten zukommt, sich der eigenen Identitätspapiere zu entledigen, leuchtete sie das Verhältnis zwischen staatlichen Grenzziehungen und subjektiviertem Umgang damit aus. Die bewusste Verunmöglichung eines staatsbürgerlichen Identitätsnachweises negierten territoriale Rechtsordnungen. Irreguläre Grenzübertritte seien daher als Wechselspiel zwischen nationalstaatlichen Grenzregimen und handelnden Migranten zu verstehen, die einander gegenseitig erst hervorbrächten. Solange die Migranten undokumentiert und papierlos blieben, befänden sie sich in einem offenen Aushandlungsraum, in dem Zusammenhänge von Gestaltungsmacht und Anerkennung neu verhandelt werden können.

In einer abschließenden Diskussion loteten die Teilnehmer die Tragfähigkeit des Konzepts „Praktiken der Negation“ aus. Der weite kulturwissenschaftliche und praxeologische Ansatz ermögliche, so das Fazit, ungewöhnliche interdisziplinäre Brückenschläge und eine erhellende Zusammenschau von Handlungsformen, die üblicherweise in unterschiedlichen

## **Seite B 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Kontexten oder von verschiedenen Fächern behandelt werden. Ein weiter anthropologischer Blick auf Muster der Negation müsse jedoch möglichst präzise in historisch situierte Konstellationsanalysen überführt werden. Dabei sollen, auch bei der ins Auge gefassten weiteren Beschäftigung mit dem Thema, moderne soziale Bewegungen mit einer negierenden Agenda und die ihnen zugrunde liegenden Konfliktlagen im Zentrum stehen. Negation und ihre vielfältigen Ausdrucksformen kristallisierten sich immer wieder als Impuls „von unten“ gegen eine als hegemonial wahrgenommene Ordnung heraus. Umstritten blieb, ob man, aus der Perspektive des Protests, diese Ordnung als die primäre Negation (zum Beispiel: der Möglichkeit nachhaltiger Lebensführung auf dem Planeten) verstehen sollte. Der Blick auf Konstellationen, in denen Negationspraktiken Resonanz erfuhren, eignete sich jedenfalls, historische Strukturbrüche und Transformationsprozesse handlungstheoretisch und akteurszentriert greifen zu können.

### **Konferenzübersicht:**

Paul Nolte (Berlin): Praktiken der Negation als Widerstand gegen die Hochmoderne: Ein zeithistorischer Deutungsversuch

Claudia Schmidt (Düsseldorf): Haut als Widerstandsfläche: „Extreme Tätowierungen“ im Strafvollzug der DDR

Christoph Conrad (Genf): „BirthStrike“ für das Klima: Demographische Argumente im Zeichen des Anthropozän

Veronika Settele (Bremen): Nicht-Sex, Nicht-Gebären, Nicht-Heiraten: Frauenkörper zwischen Selbstermächtigung durch Negation und Bevölkerungspolitik. Deutschland und USA, 1880–1930

Yves Müller (Hamburg): Eine Reise von TUNIX nach TUWAT: Integrative Praktiken der Negation von den Spontis zu den Autonomen

Lothar Probst (Bremen): Kein Bock auf Wählen: Wahlenthaltung als Exit-Option?

Dagmar Ellerbrock (Dresden): Gewolltes Nicht-Wissen als konstitutives Element von Erinnerungskultur: Nicht-Einsichtnahme in die eigenen Stasiakten als gesellschaftliche Praktik des Protestes und Emotionsmanagements

Hermann Pfütze (Berlin): Nein sagen, Unversehrtheit, ästhetischer Widerstand

Claudia Olk (München): „I prefer not to“: Poetiken der Negation

Maximilian Buschmann (München): Nicht kämpfen, nicht arbeiten, nicht essen: Hungerstreiks amerikanischer Kriegsdienstverweigerer und die Taktiken der Negation

Yvonne Robel (Hamburg): Nichts-Tun und Konsum: Beobachtungen zu einem wechselhaften Verhältnis seit den 1950er-Jahren

Massimiliano Livi (Trier): Prekär ist schön! Die Negation der geregelten Arbeit in Italien der 1970er-Jahre als Emanzipationsmoment vom Fließband

Julia Hauser (Kassel): Warum auf Fleisch verzichten? Missverständnisse im Austausch eines deutschen Antifaschisten mit einem militanten Hindu-Nationalisten (1937/38)

## **Seite B 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Norman Aselmeyer (Bremen): Nicht modern sein, nicht europäisch sein: Die Maasai zwischen Selbst- und Fremdzuschreibung in der frühen Kolonialzeit Ostafrikas

Nele Guinand (Düsseldorf): Taktiken der Migration: Der irreguläre Grenzübertritt als Negation nationalstaatlicher Ordnungsprinzipien

Zitation

Tagungsbericht: „Das tu ich nicht!“ Praktiken der Negation in Gegenwart und Geschichte, In: H-Soz-Kult, 19.01.2023, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133033](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133033).  
Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **07) Rechtsextremismus nach 1945**

Organisatoren

Philipp Kufferath, Friedrich-Ebert-Stiftung, Archiv für Sozialgeschichte

10099 Berlin

Vom - Bis

29.09.2022 - 30.09.2022

Von

Rosa Zylka, Berlin

2023 wird der 63. Band des *Archivs für Sozialgeschichte* unter dem Titel „Rechtsextremismus nach 1945“ erscheinen. Die vorbereitende Tagung, die von der Friedrich-Ebert-Stiftung am 29./30. September 2022 in Berlin veranstaltet wurde, stand unter großen Fragen: Wenn heutige rechtsextreme Aktivitäten wie die Terroranschläge des „Nationalsozialistischen Untergrunds“, der Täter in Hanau und Halle, der jüngste Brandanschlag auf eine Flüchtlingsunterkunft in Groß Strömkendorf bei Wismar oder die Razzia bei einer Gruppe mutmaßlicher Reichsbürger im Dezember 2022 öffentlich besprochen werden, dann ist der Schock groß, die Empörung laut und die Betroffenheit schwer. Doch die historische Kontinuität rechtsextremen Denkens wird in diesem Kontext wenig thematisiert. Häufig werden Wahlerfolge von Rechten europaweit immer noch als Proteste von unzufriedenen Bürgern interpretiert. Im gleichen Atemzug wird die sogenannte politische Mitte gefordert, standhaft zu bleiben. Reaktionäres, antisemitisches, rassistisches, rechtsextremes Denken wird als etwas außerhalb der „Mitte“ Liegendes interpretiert, wohingegen dieser Vernunft, Standhaftigkeit und demokratisches Denken zugeordnet werden.

„Die meisten zeitgeschichtlichen Darstellungen der Bundesrepublik betrachten indes den Rechtsextremismus nur am Rande. Nationalistische Mobilisierungen erscheinen demnach fast wie Störungen von außen [...] Aber selten wird wahrgenommen, dass die Geschichte der extremen Rechten in der Bundesrepublik für sich genommen ein wesentliches Element der Demokratiegeschichte Deutschlands ist“<sup>[1]</sup>

Aufbauend auf diesem Zitat kann man fragen: Sind diese dichotomen Zuschreibungen realistisch? Was sind die tieferliegenden Einstellungen der „Mitte“? Wer gehört überhaupt zu dieser „Mitte“? Was bedeutet es beispielsweise, wenn rechtsextreme Demonstrierende

in der sogenannten Querdenker-Bewegung von „besorgten Bürgern aus der Mitte“ geduldet werden? Welchen Wandlungen unterlief Rechtsextremismus seit 1945? Wer bestimmte zu welchen Zeitpunkten die Kriterien für diese Zuschreibung? Welche Deutungen wurden angehört, welche nicht?

In seinem die Tagung einleitenden Vortrag konstatierte KNUD ANDRESEN (Hamburg), dass Rechtsextremismus nach 1945 ein recht großes, offenes und wenig vermessenes Feld vor uns ausbreiten würde. Er bezog sich auf den anfangs zitierten Gideon Botsch: Die extreme Rechte solle zeitgeschichtlich und als Teil der Gesellschaft, nicht isoliert untersucht werden. Wichtig bei diesem Vorhaben sei auch die Begrifflichkeiten. Andresen wies außerdem auf die Auf- und Abstiege rechter Parteien in den letzten rund 75 Jahren hin: Warum waren sie zu bestimmten Zeiten erfolgreich und aus welchen Gründen verloren sie wieder an Rückhalt? Damit einhergehend seien auch gesellschaftliche Reaktionen auf die Aktivitäten dieser Parteien, ebenso auf Gewalt und Propaganda wichtig. Wie wirkten sich die Entwicklungen auf die politische Bildung aus?

Obwohl die Wissenschaft sich naturgemäß zur Aufgabe macht, Fragen zu stellen und Antworten zu finden, müssen und können nicht alle Fragen endgültig beantwortet werden. Die Tagung diente dazu, Fragen aufzugreifen und laufende Forschungsprojekte vorzustellen, bot den Rahmen für den Austausch über verschiedene methodische Herangehensweisen und theoretische Begriffsklärungen und letztendlich auch neue Fragen aufzuwerfen.

Einige Referenten arbeiteten mit biographischen Ansätzen, um einzelne Akteure sowie deren Umfeld und Wirken zu erforschen, andere untersuchten in ihrer Forschung rechtsextreme Bewegungen und Gruppen, weitere wiederum stellten zivilgesellschaftliche und institutionelle Reaktionen auf Rechtsextremismus in den Vordergrund.

Mittels einer Soziographie der extremen Rechten in der Bundesrepublik Deutschland versuchten FABIAN VIRCHOW (Düsseldorf) und TILO GIESBERS (Berlin), die Alters- und Sozialstruktur der Mitgliedschaft rechter Parteien von 1949 bis 2022 statistisch zu erfassen. Die aufwändige Erhebung dieser Daten ermöglicht sowohl einen genaueren Blick auf die Entwicklung einzelner Parteien im Zeitverlauf als auch einen Ost-West-Vergleich als auch eine Kontextualisierung einzelner Wahlen. Als Quellengrundlage dienten den Autoren veröffentlichte Wahllisten, Stimmzettel und Wahlergebnisse sowie weitere ermittelbare Informationen über die einzelnen Kandidaten der Parteien. In einem weiteren Vortrag beschäftigte sich CONSTANZE JEITLER (Tübingen) mit den europapolitischen Vorstellungen der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). Die FPÖ war als Repräsentantin des sogenannten Dritten Lagers ab 1956 im Nationalrat vertreten. Jeitler skizzierte die Partei als rechtes Sammelbecken jenseits der beiden großen Volksparteien und führte näher aus, dass Teile des Dritten Lagers transnationale Allianzen ablehnten, während andere Teile diese insbesondere im deutschsprachigen Raum gezielt suchten, was zu internen Konflikten geführt habe.

Auch MARIE MÜLLER-ZETZSCHE (Potsdam) und LUISA SEYDEL (Potsdam) thematisierten Konflikte innerhalb der rechten Szene. Rechte Jugend- und Kulturorganisationen wie der „Bund Heimattreue Jugend“ und die „Wiking Jugend“ hätten in Deutschland als Kadenschulen, auf die sowohl Parteien als auch andere radikalrechte Zusammenschlüsse stets zurückgreifen konnten, gedient. Hier wurde das Bedürfnis Jugendlicher nach Abenteuerromantik, Geborgenheit und Orientierung ausgenutzt. Aufgrund ihres teils aggressiven Auftretens, wie zum Beispiel bei den Lippoldsberger Dichtertagen 1961, kam es zu Konflikten zwischen Alt-Rechten und Neu-Rechten. Auch ästhetisch und lebensweltlich gab es untereinander Ablehnung: So kleideten sich Mitglieder

## **Seite B 78 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

des BHJ in den 1970er-Jahren beispielsweise teilweise zeitgenössisch modern in Schlaghosen, was zu einer Ablehnung seitens rechter Skinheads führte.

Gegen die Liberalisierung richtete sich die außerparlamentarische Rechte in ihrem Kampf gegen die „Pornowelle“ um 1970. SEBASTIAN BISCHOFF (Paderborn) zeigte anhand des Widerstands gegen die Freigabe der Pornografie im Jahre 1969, wie die sich als Modernisierungsverlierer inszenierenden Rechten eine „Sexuelle Konterrevolution“ anstrebten. Bischoff betonte, dass es dabei vor allem um den vermeintlichen Schutz der Frau ging. Dies sei jedoch eine rein männliche Diskussion gewesen, Frauen wurden in die Debatte um die Freigabe nicht mit involviert.

Männliche Wut und die Dankbarkeit darüber, dass sich jemand ob der Wahrung alter Werte und „der Wahrheit“ mit der „Meinungsmafia“ anlegte, skizzierte MAIK TÄNDLER (Jena) anhand von Tausenden von Briefen, die an den exponierten bayerischen Journalisten Franz Schönhuber gerichtet waren, bevor dieser zur Führungspersönlichkeit der „Republikaner“ avancierte. Schönhubers Auftreten löste sowohl Kritik als auch Lob aus. In jedem Fall habe er als Projektionsfläche vieler gedient, um ein lang schwelendes Gefühl der Herabsetzung auszudrücken.

KATHARINA TRITTEL (Göttingen) möchte mit einem akteurszentrierten Zugriff Netzwerke und Konstellationen der radikalen Rechten erschließen. Der von ihr betrachtete Hans-Michael Fiedler war ein Aktivist, Publizist und Mitglied bei der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD). Er war Mitglied im Studentenbund Schlesien, im BHJ und unterhielt Kontakte zur Wiking Jugend und zur FPÖ. Die von ihm gegründete „Göttinger Runde“, eine mehrtägige Seminarreihe, fand über Jahrzehnte hinweg statt und wurde vom Studentenbund Schlesien ausgerichtet. Trittel analysiert für ihre Arbeit unter anderem den Nachlass von Hans-Michael Fiedler, welcher von der Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen verwaltet wird. 1986 wurde er aus seinem Haus in Göttingen geschmissen und zog in die DDR.

Die Differenzierung von rechtsextremen Aktivitäten in der BRD und DDR spielte in der Tagung eine eher untergeordnete Rolle. JOHANNES SCHÜTZ (Dresden) stellte anhand zweier Beispiele – einem Tanzabend in einer Gaststätte in Kamenz im Jahr 1988 und dem Angriff einer Gruppe Neonazis auf Vertragsarbeiter aus Mosambik in Niesky in der Oberlausitz – rechtsextreme Gewaltpraktiken in der späten DDR vor. Als Ausgangspunkt für seine Analyse zog Schütz Akten des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) heran, unter anderem Protokolle von Zeugenvernehmungen der Volkspolizei. Mit seiner Methode möchte Schütz einzelne Ereignisse isoliert analysieren, um die Beschreibungen anschließend nebeneinanderlegen und vergleichen zu können.

Obwohl der Großteil der griechischen Gastarbeiter:innen in der BRD mit der griechischen Linken sympathisierte, gab es auch diejenigen, die mit der rechtskonservativen Ethniki Rizospastiki Enosis (ERE) verbunden waren. Griechische Arbeiter:innen, welche linken Organisationen oder Gewerkschaften beitreten wollten, wurden von einer nationalistischen Kampfgruppe – der „Schwarzen Hand“ – bedroht und schikaniert. MARIA ADAMOPOULOU (Florenz) nutzte für ihre Forschung unter anderem Radioarchive, sozialwissenschaftliche Studien, aber auch Musik, Literatur und Kinofilme.

Mit einem Mitschnitt des NDR der improvisierten Eröffnungsrede des sogenannten Reichstags zu Flensburg von Manfred Roeder am 23. Mai 1975 leitete SEBASTIAN LOTTO-KUSCHE (Flensburg) seinen Vortrag ein. Lotto-Kusche stellte die These auf, dass die

## **Seite B 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Reichsbürgerbewegung nicht erst 1985 begann, sondern bereits nach 1945. Die Ablehnung der demokratischen Nachkriegsordnung und die Leugnung der NS-Massenverbrechen waren dabei zwei entscheidende Merkmale.

Zwei Vorträge setzten sich kritisch mit der Wissenschaft selbst auseinander. JANOSCH STEUWER (Halle) stellte die Studie des Sinus-Instituts aus dem Jahr 1980 vor. Die Forschenden filterten aus tiefenpsychologischen Interviews mit Mitgliedern der rechten Szene Statements heraus, die dann in mittels eines Testinstruments einer Gruppe Leuten, von denen 50 wissend rechtsextrem waren, vorgelegt wurden. Eine kritische Reflexion dessen, was erstellt wurde und was von ihnen als rechtsextremes Denken eingestuft wurde, habe es jedoch nur unzureichend gegeben.

VOJIN SAŠA VUKADINOVIĆ (Berlin) stellte drei wissenschaftliche Publikationen migrantischer Personen zum Rechtsextremismus vor: von Haris Katsoulis (1978), Badi Panahi (1980) und Georgios Tsiakalos (1983). Alle drei Publikationen setzen sich mit der Perspektive derjenigen, die rassistisch diskriminiert wurden, auseinander. Die Rezeption der Titel blieb in den 1980er-Jahren begrenzt. Vukadinović vertrat die These, dass dies auch auf rassistische Motive zurückzuführen sei.

MORITZ FISCHER (München) zeigte anhand des ersten Höhenflugs der Republikaner im Jahre 1989, wie dieser von Politik und Gesellschaft auf die Folgen der Individualisierung reduziert wurde. Es gebe Verlierer der Modernisierung, die Angst vor kommender Komplexität hätten. Der Topos Angst sei nicht nur von der CDU bedient worden, sondern habe auch im linken Lager Karriere gemacht. Bei Fischers Vortrag fiel auf, dass dieses Erklärungsmuster auch auf die oft jugendlichen Tätern rechtsextremer Gewalt in den 1990er-Jahren angewandt wurde: Angst und jugendlicher Eskapismus.

Auch in den 1970er-Jahren gab es das Verständnis, dass Jugendliche wegen diverser Krisen (Ölkrise, Bildungskrise, RAF) perspektivlos seien und deshalb rechtsextrem würden. ULRIKE LÖFFLER (Jena) verwies auf das Ende der 1970er-Jahre. Damals seien in der BRD viele politische Bildungsprojekte entstanden und die Gedenkstättenarbeit ausgebaut worden. Der sogenannte „Boßmann-Schock“ spielte dabei ebenfalls eine Rolle.

DOMINIK RIGOLL (Potsdam) gab in seinem Vortrag einen Überblick über die ordnungspolitischen Praktiken der Alliierten und der staatlichen Akteure in Ost und West in Reaktion auf unterschiedliche Organisationsformen und Handlungsebenen nationalistischer Akteure nach 1945. Im Zentrum seines Vortrags standen Strategien gegenüber nationalistischen Personen und Einstellungen zwischen Repression und Integration, etwa mit Blick auf Karrieren im Bundesinnenministeriums, im Ministerium für Staatssicherheit oder in weiteren Behörden im Systemvergleich.

Als politische Reaktion auf rechtsextremistischen Terror sieht STEFAN ZEPPENFELD (Bochum) die Öffnung der Polizei insbesondere für türkeistämmige Migranten im Jahre 1993. Bis dahin war das eine Rarität. Im Jahre 1979 nahm der erste türkeistämmige Migrant seine Ausbildung bei der Polizei auf. Nach den Anschlägen in Hoyerswerda (1991), Rostock-Lichtenhagen (1992) und Solingen (1993) beschloss die Innenministerkonferenz, dass es sinnvoll sei, die Polizei diverser zu machen. Das sei sicher kein Zufall gewesen, da immer wieder auch die Rolle der Polizei bei den Anschlägen thematisiert wurde.

YVES MÜLLER (Hamburg) stellte den österreichischen Publizisten Kurt Hirsch vor. Hirsch wurde von den Nationalsozialisten als politischer Jude verhaftet und überlebte den Holocaust. Nach 1945 begann er sich mit nationalsozialistischer Publizistik und Rhetorik auseinanderzusetzen und veröffentlichte 1967 sein Buch „Kommen die Nazis wieder?“. Im

## **Seite B 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Jahre 1968 gründete er vor allem als Reaktion auf das Erstarken der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) die Demokratische Aktion. Hirsch warf auch der CDU/CSU rechtes Gedankengut vor und kritisierte, dass es keinen echten Neubeginn nach 1945 gegeben habe, weshalb die neonazistische Gefahr wiederkäme.

Die Partei der Nationalistischen Bewegung in der Türkei (MHP) wurde in der BRD seit den 1970er-Jahren von den Grauen Wölfen vertreten, welche versuchten, Gastarbeitern auf ihre Seite zu ziehen und gegen kommunistische Propaganda zu kämpfen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund und andere Gewerkschaften waren in ihren Augen Agenten des Kommunismus. CANER TEKIN (Bochum) skizzierte in seinem Vortrag Reaktionen türkischer Arbeitervereine und Gewerkschaften auf das Tun der Grauen Wölfe.

Das Podiumsgespräch mit MARIA ALEXOPOULOU (Mannheim), ULLI JENTSCH (Berlin) vom Antifaschistischen Pressearchiv und Bildungszentrum (apabiz) Berlin und JUDITH PORATH (Potsdam) von der Opferperspektive e.V. Brandenburg sollte die Perspektive von Betroffenen mit einbeziehen. Seit 1990 gab es mehr als 200 Todesopfer rechter Gewalt. Ulli Jentsch bemängelte den Missstand, dass keine Erfahrung mit dem Umgang der Opfer rechter Gewalt herrscht. Ihre Perspektive ist bis heute nicht sichtbar. Welchen Erkenntnisgewinn man dabei verliert, dieses situierte Wissen nicht zu erschließen, wurde auf dem Podium thematisiert. Maria Alexopoulou betonte mit Nachdruck, dass der „kriminelle Ausländer schon immer als Frame bei der Polizei da war, aber der Rassist, der jemanden aufgrund seiner Hautfarbe umbringt, nicht“. Auch das Problem vermeintlicher wissenschaftlicher Objektivität wurde bei der Tagung angeschnitten. Betroffenheit wird stets als Subjektives gesehen und daher als etwas, worüber Betroffene nicht objektiv berichten können. Diese äußerst relevante Diskussion und Problematik konnte im Rahmen der Tagung nicht ausreichend beantwortet werden.

### **Konferenzübersicht:**

Philipp Kufferath (Bonn): Begrüßung und Einführung in die Tagung

Knud Andresen/Thomas Großbölting (Hamburg): Rechtsextremismus nach 1945 – Forschungstrends und Desiderate

#### *Block I:*

Moderation: Friedrich Lenger, Gießen

Fabian Virchow (Düsseldorf), Tilo Giesbers (Berlin): Soziographie der extremen Rechten in der Bundesrepublik Deutschland 1949–2022

Marie Müller-Zetsche, Luisa Seydel (Potsdam): „Aktiver kultureller Kampf gegen die Zersetzung“. Rechte Jugend- und Kulturorganisationen als Basis des rechtsradikalen Milieus

#### *Block II:*

Moderation: Claudia Gatzka, Freiburg

Janosch Steuwer (Halle an der Saale): Die unerkannten Rechtsextremisten. Die Erfindung des „rechtsextremen Weltbildes“ durch Politik, Rechtsextremismusforschung und Demoskopie um 1980

## **Seite B 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Vojin Saša Vukadinović (Zürich): Der migrantische Beitrag zur bundesdeutschen Rechtsextremismus- und Rassismus-Forschung in den 1970er und 1980er Jahren. Drei Fallstudien

Ulrike Löffler (Jena): „Antifaschistische Bildungsarbeit“ im Westen. Pädagogische Antworten auf die Konjunktur des Rechtsextremismus um 1977

### *Block III:*

Moderation: Meik Woyke, Hamburg

Sebastian Bischoff (Paderborn): „Die Stellung zum Sex wird immer mehr zu einer klaren politischen Trennungslinie“. Die außer-parlamentarische Rechte in der Bundesrepublik und ihr Kampf gegen die „Pornowelle“ um 1970

Maik Tändler (Jena): Schönhubers Fanpost. Identität, NS-Vergangenheit und populistische Wut vor den Republikanern

Moritz Fischer (München): „Kein Volk, kein Reich, kein Schönhuber“. Politische und gesellschaftliche Reaktionen auf den Aufstieg der Republikaner

### *Block IV:*

*Podiumsgespräch: Rechtsextreme und rassistische Gewalt in Deutschland – Forschungen und Initiativen von und mit Opfern und Betroffenen*

Moderation: Kirsten Heinsohn (Hamburg)

Maria Alexopoulou (Universität Mannheim/Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin)

Ulli Jentsch (apabiz / NSU Watch)

Judith Porath (Opferperspektive e.V. Brandenburg)

### *Block V*

Moderation: Anja Kruke, Bonn

Constanze Jeitler (Tübingen): „In Einfalt geteilt“ statt „in Vielfalt geeint“. Kontinuitäten, Brüche und transnationale Verflechtungen in der Europa-Politik der Freiheitlichen Partei Österreich (FPÖ) seit den 1950er-Jahren

Maria Adamopoulou (Florenz): Who's Afraid of the "Black Hand"? Right-Wing Extremism and Intra-Community Violence among the Greek Gastarbeiter in West Germany (1960–1974) [per Zoom]

Caner Tekin (Bochum): Die Grauen Wölfe in der BRD: Gemeinsame Reaktionen türkischer sozialistischer Migrantorganisationen und Gewerkschaften von 1975 bis 1980

### *Block VI*

Moderation: Dietmar Süß, Augsburg

Katharina Trittel (Göttingen): Hans-Michael Fiedler und die „Nationale Bildungsarbeit“. Akteurszentrierte Rechtsextremismusforschung als Zugriffsmöglichkeit auf Vernetzungsprozesse der Radikalen Rechten

## **Seite B 82 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Sebastian Lotto-Kusche (Flensburg): Der Reichstag zu Flensburg – historische Vorläufer und Wegbereiter der „Reichsbürger“

Yves Müller (Hamburg): Der Anti Nazi. Kurt Hirsch, die Demokratische Aktion und ihr Kampf gegen die extreme Rechte

### *Block VII*

Moderation: Thomas Kroll, Jena

Dominik Rigoll (Potsdam): Zwischen Umarmung und Abwehr. Die beiden deutschen Staaten und die organisierte Rechte

Johannes Schütz (Dresden): Entwicklungsprozesse und Deutungsmöglichkeiten rechtsextremer Gewaltpraktiken in der späten DDR

Stefan Zeppenfeld (Bochum): „Ausländer in die Polizei“. Partizipation als Antwort auf Rechtsextremismus im Einwanderungsland?

### *Block VII*

Moderation: Philipp Kufferath, Bonn

### *Abschlussdiskussion und nächste Schritte*

Anmerkung:

[1] Gideon Botsch, „Nationale Opposition“ in der demokratischen Gesellschaft. Zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, in: Fabian Virchow / Martin Langenbach / Alexander Häusler (Hrsg.), Handbuch Rechtsextremismus, Wiesbaden 2017, S. 43-82, bes. S. 43f.

Zitation

Tagungsbericht: Rechtsextremismus nach 1945, In: H-Soz-Kult, 12.01.2023, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-132630](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-132630).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**08) Urbanity: History, Concept, Uses**

Organisatoren

Klara-Maeve O'Reilly, KFG „Religion and Urbanity: Reciprocal Formations“, Max Weber Centre, University of Erfurt

99423 Weimar

Vom - Bis

16.11.2022 - 18.11.2022

Von

Aileen Becker, Max Weber Centre, University of Erfurt

The international conference “Urbanity: History, Concept, Uses” was organized by the Humanities Centre for Advanced Studies “Religion and Urbanity: Reciprocal Formations” in Erfurt as an interdisciplinary event with different formats including theoretical concepts, a World Café, talks and discussions. It took place in Ettersburg castle (Weimar) and continued on the results of two summer workshops “Typologising Cities” (May 2022) and “Metamorphoses of Urbanities” (June 2022). The conference looked at the concept of urbanity and its possible variations. How do we live (together) in dense urban spaces? How has urbanity been defined so far, how can we contribute to better grasping and describing it?

SUSANNE RAU (Erfurt) and JÖRG RÜPKE (Erfurt) looked back to four funding years of the Religion-and-Urbanity research group. The works have brought new insights into the historical diversity of the formation of urban lifestyles as well as into the "city" as a model and a form of socialisation. Urbanity has been defined as both, a historic concept (meaning culturally determined and needing to be contextualised) and a concept of form to better understand the spatial configurations and transformations of the city, to which “religion” represents one essential factor. The international projects resulting in a long list of publications and the development of new ideas and collaborative projects. After a positive evaluation by the German Research Foundation (DFG), they look forward to the second funding period until 2026.

MARTIN FUCHS (Erfurt) gave an insight into what “living together” means in modern India, where religion and urbanity are very much entangled and individualization is an important aspect of the lifestyle. In the most pluralist religious region in the world, he sees contemporary trends of diversity and segregation, inclusivist and exclusionary contexts in the relation of belonging. Urbanity finds different interpretations in modern India because of the diversity of communities, of social and religious groups. There can only be multiple definitions.

The conference went on with theoretical concepts. Four of them have been progressed so far to present and discuss them together: Co-Spatiality, Heterarchy, Spatial Fix and Spatialisation were presented by ELISA IORI (Erfurt), SIMONE WAGNER (Erfurt), SARA KELLER (Erfurt) and MARTIN CHRIST (Erfurt).[\[1\]](#)

MARTIN CHRIST and SARA KELLER started the first round of table discussions about co-authored papers with a contribution about court cities as an urban typology in Europe and South Asia in the early modern period. Long-term, continuous royal presence in cities has produced a number of designations that indicate the unique character of such settlements,

often referred to as capital or royal city. In addition to the monarch's presence, these cities shared a number of elements that distinguished them and made life in them urban. This justifies understanding them as unique urban systems, which can best be referred to as a "court urbanity" for the benefit of cross-regional studies.

MARA ALBRECHT (Erfurt), JUDIT MAJOROSSY (Vienna) and SUSANNE RAU (Erfurt) presented a draft chapter about typologies of cities and the usefulness and limits of typologising itself, especially in a trans-cultural comparative perspective. City types always suggest a certain staticity. Cities can change rapidly because of the people living there and their embeddedness in trans-local networks of trade, migration, and knowledge transfer. They are fundamentally dynamic entities. Instead of focusing on religious actors or institutions, another way of forming city typologies from a religion-and-urbanity perspective would be to elaborate on the structural effects of dealing with religious conditions, such as the ways of segregating or integrating diverse religious groups in the city or dealing with religious mobility, or to highlight activities.

EPSITA HALDER (Kolkata) and ANNE MURPHY (Vancouver) started the second round with a discussion of the mutual emergence of religious formation and cultural production associated with urban development in early modern Bengal and Punjab. They presented case studies from the two South Asian regions, sharing a comparative interest in localised Bengali and Punjabi perspectives on urbanisation in South Asia. By tracing its relationship to religious community formation that is further regionally varied, and its expression in vernacular literary forms, they explored variations of the idea and practice of urbanity.

ANNETTE HAUG (Kiel) and GIL KLEIN (Los Angeles) presented a paper that examines boundaries and boundary making in the cities of the Roman empire. They particularly looked at the transformation of the roman urban block (*insula*) as a component of the Roman city from its inception as a cosmically oriented portion of the landscape to a built, inhabited and living residential unit. They argue that the *insulas'* diversity of architecture and ritual across the Empire of the 1st century BCE to the 2nd century CE allows for the identification of significant underlying processes and perceptions of Roman urban life.

NORA LAFI (Berlin) started a series of interdisciplinary case studies with a contribution to the nature of urbanity in several cities of North Africa during the Ottoman era. She challenged established visions that tend both to minimize the capacity of local societies to create the conditions for the existence of forms of complex urbanity and to attribute in an undiscussed way urbanity in its perceived local weak form to religion. Reflections on the cities of North Africa in Ottoman times suggest a collective redefinition of urbanity at the interface between characteristics of coexistence in diverse societies, participatory governance and negotiated regulation of the use of urban spaces.

CARMEN GONZÁLEZ GUTIÉRREZ (Cordoba) researches the western suburbs of the Islamic Madinat Qurtuba (Cordoba). Under the Umayyad caliphate, the city grew significantly in the 10th century. New suburban areas emerged, sprawling neighbourhoods developed outside the city walls, but well connected to it. She focuses on a specific area from those districts recently restored by urban archaeology. This shows the need to enlarge suburban areas to accommodate more people, although it needs to be further explored how these changes were operated legally or economically.

ZOË OPAČIĆ (London) presented an intersection of medieval ritual and urban setting on the example of medieval Nuremberg and Prague. Within the 14th century they changed immensely architecturally. Novel ideas of urban decorum, deriving from Italian concepts of

planned public spaces. The cities have singled out the square as a configured space, which came to be through an interplay of architecture and social structure. The notion of a square as a space not only created by certain social groups and institutions to fulfil particular needs, but which also has a formative effect on them, resonates at *Hauptmarkt* of Nuremberg and its evolving scenography.

KATALIN SZENDE (Budapest/Vienna) looked at religious sites and institutions that were decisive in the foundation and early history of Buda, Pest and Óbuda, with a special focus on Buda. Which factors were instrumental in shaping their urban spaces at the outset? Szende proposed to use the concept of co-spatiality to illustrate the complexity of secular and religious dimensions of the settlements on either side of the Danube, a river too broad for a bridge, but relatively easy to cross and binding enough for people living there to share the same religious and social space.

LAURA VERDELLI (Tours) talked about Chennai's contemporary riverine waterfronts and how the renewal of the link between city and water became a central theme for the contemporary development and "modernization" of the urban system and for the enhancement of its identity. The economically weaker inhabitants undergo authorities' projects of relocation into new state-planned districts. These spaces attract more and more attention and being configured as areas of urban influence which have a different connotation from other areas of the city and which are capable of offering spaces which meet increasing urban expectations.

AUSTIN COLLINS (Durham/Erfurt) described the city of Angoulême and how the civic leadership attempted to showcase their influence, history and relevance during a royal entry in 1565 by Charles IX. As the end point of the entry, the cathedral Saint-Pierre took on a prominent significance, illustrating how religion and urbanity interact in the context of urban spaces. The cathedral benefited from housing the tomb of John, Count of Angoulême. Despite this, the local authorities never found success in having the monarch see Angoulême as being the centre of France. The civic leadership had so desperately tried to remain relevant that creating this image of Angoulême became their identity.

BABETT EDELMANN-SINGER (Würzburg) talked about imperial funerals and concepts of urbanities in Rome and Constantinople. Regarding the example of imperial burials in Rome like the mausoleum of Augustus and the one for Constantine in late antique Constantinople she pointed out that ideas about what constitutes "the urban" are long-lived and shaped by tradition. This applies even more so to the idea of the urbanity of a capital or metropolis. Concepts of urbanity are often linked to a founding figure like Romulus to whom Augustus regularly referred.

JÖRG OBERSTE (Regensburg) continued thoughts about urban centres as religious centres with royal funerals and the topography of saints in Merovingian Paris. He focused on how Paris acquired metropolitan significance as early as the 6th and 7th centuries through the presence of rulers and important saints, although the city did not historically occupy a prominent position among other Merovingian cities. A close topographical and symbolic connection of residence, royal burial and veneration of saints emerged, which is constitutive for the dynamic development of Paris throughout the Middle Ages.

NIMROD LUZ (Sea of Galilee) presented a project about Tel Aviv urban religion as a case of contemporary urbanity in relation to religious sites. He stresses the persistent role of religion in shaping cities and underline on the power of informality. He explored struggles and conflicts over sacred places while engaging with Lefebvre's notion of the right to the

city. He offered a more expansive understanding of how a cultural-political analysis of the sacred, and heavy engagement with matters of control and ownership, may benefit from introducing the ways in which people experience the landscape.

NAVEEN KANALU (Paris) has mapped imperial privileges and property claims in Mughal India. Focusing on the practice of Hanafi law in Mughal Delhi's suburban agglomerations, he examined the nature of Delhi's urban expansion and its impact on the interaction between state, communities, and individuals in everyday city life. Suburban growth was supported by imperial privileges granted to the military elite to settle agglomerations with merchants and artisanal communities. Based on newly discovered documentary evidence and the analysis of Hanafi law, he argued for a fresh assessment of Mughal imperial authority's central role in legally administering urbanity in precolonial South Asia.

SUPRIYA CHAUDHURI (Kolkata) contributed her case study of the historically layered site of the Alamgir mosque in Varanasi, built by the Mughal emperor Aurangzeb in 1669 after demolishing the Bindu Madhav (Vishnu) temple that had stood there earlier. The temple was subsequently rebuilt as a modest structure nearby, at the Panchaganga ghāt, a broad series of steps leading from the mosque to the river. The complex is an intersection of mosque, ghāt and temple at this site and the temporality that binds them in a narrative of obliteration and renewal, forgetting and re-invention, characteristic of urban space in Varanasi.

CHRISTINA WILLIAMSON (Groningen) examined how temporal dynamics interacted at the shrine of Asklepios near the ancient metropolis of Pergamon. She briefly presented a timeline of the shrine, across its 700 years of functioning, and then focused on the second century AD, when the sanctuary acquired a form that made it one of the most famous healing centres in the Roman empire. In her opinion, the shrine of Asklepios came to embody the urbanity of Pergamon, particularly by being the locus of the values that it prized most highly – culture, empire, and of course good health. She showed the triangulated relation between empire, the city and its primary god.

MARLIS ARNHOLD (Bonn) presented her work on some of the smaller cities of Hellenistic Macedon. They were players within the wider Hellenistic world. Although mostly small in size, their connection to members of the social, political and all the same military elite and the kings ensured a constant influx of knowledge and ideas, as well as of elements of material culture. This was driven by the focus of self-presentation within Macedonian society on practices that involved high numbers of precious objects. This habitus of the upper social circles thus became urban and defined life in the cities to a certain extent, even though many details of the latter elude us.

The conference concluded with a discussion chaired by Susanne Rau and Sara Keller, who highlighted the major outcomes: Focusing on urbanity, rather than only the city, helps opening up the discussion to a meta-level; cities and urbanities are entangled so that we need both concepts; urbanity has a strong aspirational nature, although it is also felt, experienced and reflected upon. They pointed out the potential of the non-locality of urbanity, with striking examples of urban experiences outside the city, such as the Asklepieion of Pergamon or the peri-urban neighbourhood of Umayyad Cordoba and Mughal Delhi. On the other hand, the discussion addressed the question of small towns and how the larger cities radiate to them. Last but not least, important theoretical ideas were discussed and applied to many of the projects so we can be curious how they will develop further.

**Conference overview:**

Susanne Rau (Erfurt) / Jörg Rüpke (Erfurt): "Mutual Formations -Looking back at the first four years of UrbRel"

Martin Fuchs (Erfurt): "Living Together: Metamorphoses of religious co-existence in Indian urban contexts"

Elisa Iori (Erfurt): "Co-spatiality"

Simone Wagner (Erfurt): "Heterarchy"

Sara Keller (Erfurt): "Spatial Fix"

Martin Christ (Erfurt): "Spatialisation"

Comments by Emiliano Urciuoli (Erfurt) and Discussion

*Round 1*

Martin Christ (Erfurt) / Sara Keller (Erfurt): "Court Cities as an Urban Typology in Europe and South Asia, c. 1400-1700"

Mara Albrecht (Erfurt) / Judit Majorossy (Vienna) / Susanne Rau (Erfurt): "Typologising Cities: Historical and Systematic Reflections"

*Round 2*

Epsita Halder (Kolkata) / Anne Murphy (Vancouver): "The mutual emergence of religious community formation and cultural production associated with urban development in early modern Bengal and Punjab"

Gil Klein (Los Angeles) / Annette Haug (Kiel): "Building, Dwelling, and Ritual Interactions: Urban Domestic Architecture and the Roman City"

*Case Studies, session 1*

Nora Lafi (Berlin): "Participation, Deliberation and the Nature of Urbanity in North African Cities of the Ottoman Era"

Carmen González Gutiérrez (Cordoba): "The Western Suburbs of an Islamic city: Urban and Human Landscape in Madinat Qurtuba (Córdoba)"

Zoe Opacic (London): "Staging Urbanity in the Late medieval City: the examples of Prague and Nuremberg"

Katalin Szende (Budapest/Vienna): "Medieval Buda and its agglomeration: urban pluralism and religious entanglements"

Laura Verdelli (Tours): "Building Chennai's Waterfronts: Global Models, Dreamed Projects, Ongoing Changes and Their Narratives"

## **Seite B 88 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Austin Collins (Durham/Erfurt): "Angoulême: Constructing a Royal Connection in the Forgotten Periphery"

Babett Edelmann-Singer: "Imperial Funerals and Concepts of Urbanities in Rome and Constantinople"

Jörg Oberste: "Royal funerals and saints' topography in Merovingian Paris"

Nimrod Luz (Sea of Galilee): "Contemporary Urbanity and Religious Sites: A View from Tel Aviv Urban Religion, Decolonization and Gray Spacing"

Naveen Kanalu (Paris): "Mapping Imperial Privileges and Property Claims: Practicing Hanafi Law in Mughal Delhi's Suburban Agglomerations (c. 1680s)"

Supriya Chaudhuri (Kolkata): "History and Memory in Urban Space: A Case Study from Varanasi"

Christina Williamson (Groningen): "Sanctuaries as Urban Timescapes in Hellenistic Asia Minor: Pergamon and the Asklepieion"

Marlis Arnhold (Bonn): "Urbes non magnae: Macedonian Cities and the Question of Urbanity"

Discussion and Closing by Susanne Rau (Erfurt) & Sara Keller (Erfurt)

Note:

[1] See <https://urbrel.hypotheses.org/glossary> (09.12.2022). Here you will find the UrbRel glossary with the discussed theoretical tools.

Zitation

Tagungsbericht: Urbanity: History, Concept, Uses, In: H-Soz-Kult, 07.01.2023, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-132004](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-132004).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **09) Bad Pyrmont - ein Ort ohne Grenzen?**

Organisatoren

Forschungszentrum Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit (IKFN), Universität Osnabrück  
Osnabrück

Vom - Bis

**28.09.2022 - 30.09.2022**

Von

Samuel Arends, Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit (IKFN), Universität Osnabrück;  
Marcel Lewerentz, Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit (IKFN), Universität Osnabrück

Kur- und Badeorte erlangten im 18. Jahrhundert eine zunehmende Bedeutung. Ihre Funktion begrenzte sich nicht allein auf die Heilung und Regeneration, sondern sie waren auch ein Ort der Geselligkeit und der aufklärerischen sowie politischen Diskussion. Eine

zentrale Rolle nahm dabei Bad Pyrmont ein, wie KATHLEEN BURREY (Osnabrück) und KARL PIOSECKA (Osnabrück) in ihren einleitenden Worten zur Tagung betonten. Als Teil des vom Land Niedersachsen geförderten Projektes *Aufklärer in Staatsdiensten* des Forschungszentrums IKFN (Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit) der Universität Osnabrück rückt auch die Bäderkultur in den Fokus und damit Pyrmont, das ein wichtiges Kommunikationszentrum der Aufklärung im Nordwesten darstellte. Prominente Kurgäste dieser Zeit, u.a. Justus Möser und Gotthold Ephraim Lessing, trafen hier im Rahmen der sogenannten „Brunnenfreiheit“ zusammen. Daneben kam es zur Interaktion zwischen unterschiedlichen Gesellschaftsschichten wie Fürsten, Gelehrten und Schriftstellern. Mit der offenen Konzeption der Tagung sollte der im Titel gestellten Frage nach dem grenzüberschreitenden Potenzial dieses Kurorts Rechnung getragen werden. Damit waren nicht nur Grenzen im topographischen Sinne gemeint, sondern auch kulturelle, soziale, politische und kommunikative. Welche Grenzen wurden eingerissen oder umgewandelt – z.B. in Zwischen- oder Möglichkeitsräume – und welche mussten im Kurort neu verhandelt und gezogen werden? Wie nahmen Brunnengäste und Durchreisende diesen Kurort für sich und ihre Handlungsspielräume wahr? Wie lässt sich das Verhältnis von „Aufklärung“ und „Brunnenfreiheit“ bestimmen?

Die erste Sektion der Tagung widmete sich dem Kurbad im 18. Jahrhundert und der Rolle Bad Pyrmonts. Eröffnet wurde dieser Teil durch den Vortrag ASTRID KÖHLERS (London) zur *Beschreibung von Pyrmont* (1784) des dortigen Brunnenarztes Heinrich Matthias Marcard. Köhler hob zu Beginn die elementare Bedeutung von Marcards Schrift für den Kurbaddiskurs heraus. Anders als Johann Philipp Seip habe Marcard mit seinem Werk die bisherigen Schriften zu Pyrmont fundamental aktualisiert, sodass dieses Referenzcharakter für künftige „Brunnenführer“ bekommen habe. Dabei legte der Brunnenarzt besonders Wert auf die Darstellung der Geselligkeit im Tagesablauf, die bei Seip noch als Nebenprodukt proklamiert worden sei. Vermehrte soziale Interaktion sei durch eine Verschiebung von einer Bade- zu einer weniger zeitintensiven Trinkkur möglich geworden. Die Kur der Seele war nach Marcard genauso zentral wie jene des Körpers. Dies begründe sich u.a. in der Annahme einer leibseelischen Gesamtheit in Form des Lebenskraftkonzeptes. Demnach habe auch die Umwelt Einfluss auf die Heilung des Kurgastes. Köhler betonte abschließend, dass Pyrmont in Marcards *Beschreibung* im Zuge der anthropologischen Wende zu einem Ort ganzheitlicher Heilung geworden sei und er Aspekte der Kur erkannt habe, welche für die kommenden Jahrhunderte von Relevanz blieben.

An den bei Marcard anklingenden Aspekt der Lebenskraft schloss REINHILD LOHAN (Graz) an. Sie betrachtete insbesondere dessen Bedeutung im medizinisch-sozialen Bereich des Kurbads. Eine zentrale Rolle nahm hierbei Christoph Wilhelm Hufeland ein, welcher zu einem der wesentlichen Multiplikatoren der Lebenskraft-Theorie gehörte. Diese ging davon aus, dass im menschlichen Körper eine immanente Kraft bestehe, deren Wirken erkennbar, aber weder medizinisch noch naturwissenschaftlich erklärbar sei. Krankheit wurde in diesem Zusammenhang zu einer Reaktion der Lebenskraft auf äußere Reize. Als eine Vermittlerin zwischen Seele und Körper sei sie demnach auch durch den Menschen beeinflussbar und könne zu einer Selbstheilungskraft werden. Hufeland habe in seinem Buch *Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern* (1797) einen therapeutischen Ansatz für die Lebenskraft durch eine Kur geliefert, bei dem die Bedeutung der Einnahme von Mineralwasser im Zentrum stehe.

Die Frage nach einer Utopizität Pyrmonts als Badeort stellte anschließend SANDRA MARKEWITZ (Vechta) mit Blick auf das schon diskutierte Werk Marcards. Mit dem zeitgenössischen Konzept der „Brunnenfreiheit“ war die Vorstellung einer Vereinigung gesellschaftlich getrennter Sphären an Badeorten verbunden, sodass diese entgrenzend gewirkt hätten. Marcard unterstütze einerseits das Bild des Bades als „Gleichmacher“. Der

Ort Pyrmont zeige schon durch seine freie Tallage eine gewisse Offenheit. Dies führe zu einer fast theatralen Inszenierung bei Marcard. Inwieweit jedoch die angenommene Offenheit und somit Utopie auf Pyrmont zugetroffen habe, sei jedoch zu hinterfragen. Auch wenn eine Grenzüberschreitung gewünscht worden sei, so bestünde in Marcards Schrift andererseits der Hinweis auf den weiterhin existenten und wahrnehmbaren Adelsstolz fort. Insbesondere der Umgang mit der Kleidung sei ein Beispiel, durch welches deutlich werde, dass Herrschaft am Brunnen nicht gänzlich vergessen gewesen sei und die Utopie einer überständischen Gemeinsamkeit versagt habe. Die Kur behalte bei Marcard vielmehr ihren vornehmlich individuellen Charakter. Obwohl der Brunnenarzt neue Interaktionsformen anspreche, die sich für die Zeit der Kur entwickeln können, hätten diese keinen Anspruch auf eine Anwendung in der gesamten Gesellschaft gehabt. In diesem Zusammenhang gewinne der Heterotopie-Begriff Michel Foucaults eine zentrale Bedeutung, dessen Anwendung auf Pyrmont zu prüfen sei.

In ihrem Beitrag griff UTE LOTZ-HEUMANN (Tucson, AZ) diesen Gedanken der Heterotopie bei Kurorten auf und stellte die Frage, welche Rolle soziale Grenzen im Kuralltag spielten. Bereits Zeitgenossen hätten Kurorte als Zwischenräume definiert. Ihre Besonderheit liege darin, dass sie als räumlich und zeitlich abgegrenzte Räume existierten, aber der Alltag weiterhin in sie hineinreichte. Kurorte seien dabei als Projektionsfläche für die Gleichstellung des Bürgertums mit dem Adel aufgefasst worden. Neben der „Brunnenfreiheit“ habe der „Ton“ eines Ortes den Kurbaddiskurs geprägt, dessen Qualität Lotz-Heumann an Beispielen wie Tisch- und Kleiderordnungen sowie an der Interaktionsbereitschaft adliger Kurgäste mit Bürgerlichen zu bestimmen versuchte. In der Gesamtschau allerdings könnten Kurorte nicht uneingeschränkt als Heterotopien aufgefasst werden, schlussfolgerte Lotz-Heumann, da Adel und Bürgertum auf eine Abgrenzung zu Kurgästen aus niederen Ständen bedacht gewesen seien. Doch gerade für Adel und Bürgertum könne kein gänzlich Scheitern der Heterotopie-Idee konstatiert werden: Diesen sei es durchaus gelungen, für die Zeit der Kur Standesgrenzen zu durchbrechen. Daher seien Kurorte zwar keine Orte ohne Grenzen, aber dennoch Orte mit weniger Grenzen gewesen.

Im Abendvortrag beleuchtete ANETT LÜTTEKEN (Zürich) die zeitgenössische literarische und musikalische Verarbeitung von Kur- und Badeorten, die man als „Kurort-Marketing“ bezeichnen könne, und verglich u.a. die Tagesabläufe in verschiedenen Orten. Lütteken verwies exemplarisch auf die poetische Rühmung durch Valerius Wilhelm Neubeck, der in seinem Lehrgedicht *Die Gesundbrunnen* (1795) Pyrmont eine Sonderstellung vor anderen Kurorten eingeräumt habe, und auf Charlotte Wilhelmine von Donops Gedichtzyklus zu den Schönheiten und wundersamen Heilkräften Pyrmonts (1750). Neben solchen Preisungen sei ebenso eine Behandlung der Kur aus christlicher Perspektive im Diskurs wahrnehmbar, die als seelsorgerische Ratgeberliteratur den Kurgästen zur Erbauung dienen sollte. Allerdings hätten zeitgenössische Autoren die Kur nicht uneingeschränkt positiv dargestellt. In der Literatur sei insbesondere Kritik im Zusammenhang mit Hypochondrie und Reizüberflutung ausgeübt worden. Für Pyrmont liefere Georg Christian Sponagels *Meine viertägigen Leiden im Bade zu Pyrmont* (1809) ein spöttisch-sarkastisches Abbild auf die reale Kurwelt vor Ort. In ihrem Vortrag präsentierte Lütteken außerdem vielfältige musikalische Stücke, die explizit für Kurbäder geschrieben wurden oder von diesen inspiriert waren. Dieses musikalische Rahmenprogramm in Kurorten und das zeitgenössische Verständnis hinsichtlich der medizinischen Funktion sei ein bisher wenig untersuchtes Gebiet.

Die zweite Sektion widmete sich den zahlreichen Besuchen der Osnabrücker Familie Möser in Pyrmont und wurde von BRIGITTE ERKER (Weimar) mit ihrer Fallstudie zu der Tochter Justus Möser, Jenny von Voigts, eröffnet. Sie verwies dabei auf das heterotopische Potenzial von Badeorten insbesondere für Frauen, für die sich hier Möglichkeiten geboten

hätten, die ihnen aufgrund damaliger Geschlechternormen ansonsten eher verwehrt blieben. Dies zeige sich anschaulich am Beispiel Jenny von Voigts', die ihren Vater bei seinen jährlichen Kuren stets begleitete. Erker illustrierte, wie stark Jenny von Voigts in gesellige Kreise in Pymont eingebunden war und wie es ihr gelang, zahlreiche Kontakte zu knüpfen. Besonders interessiert sei sie an Literaten gewesen, etwa Friedrich Nicolai, Joachim Heinrich Campe und Johanna Schopenhauer. Standesübergreifende Beziehungen hätten sich hingegen auf Ausnahmen beschränkt, wie z.B. auf Luise von Sachsen-Weimar. Grund hierfür sei auch Jennys Ablehnung von Etikette und höfischen Umgangsformen gewesen. Sie bevorzugte kleine Gesellschaften, wie sie an der Tafel von Justus Möser in Pymont zelebriert worden seien. Dies zeige laut Erker auch, dass Jennys vielfältige Kontakte ohne ihren berühmten Vater kaum möglich gewesen wären. Andererseits sei sie von vielen Zeitgenossen durchaus auch als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen worden, die mit ihren Teegesellschaften einen – für Pymont außergewöhnlich – eigenen privaten Zirkel gebildet habe.

Im Anschluss daran thematisierte JENNIFER STAAR (Osnabrück) den Zusammenhang zwischen den Kuraufenthalten Justus Mösers und seiner aufklärerischen Tätigkeit. Sie zeigte anhand eines netzwerkanalytischen Zugangs, dass es trotz schwieriger Quellenlage möglich sei, Verbindungslinien zwischen aufklärerischen Diskursen und Kuraufenthalten zu ziehen. Konkret illustrierte sie dies anhand des Diskurses über die Osnabrücker Medizinalordnung in den 1770er Jahren. Die Auseinandersetzung sei dabei als umfangreicher Kommunikationsprozess zu verstehen, in dem Möser dem Austausch mit überregionalen Experten einen besonderen Stellenwert zugemessen habe. Schon früh habe er daher den Briefkontakt zu den Ärzten Johann Peter Brinckmann und Christoph Ludwig Hoffmann gesucht. Die Akteure verabredeten sich gezielt für ein Treffen in Pymont, da sie den persönlichen Austausch bevorzugten. Daher habe Möser seinen Aufenthalt beispielsweise auch mit Brinckmann abgestimmt. Mithilfe der Kurlisten könne auf einen zeitgleichen Kurbesuch Mösers und Brinckmanns geschlossen werden, weshalb persönliche Gespräche über die Medizinalordnung anzunehmen seien. Darüber hinaus sind in den Verzeichnissen weitere Ärzte und Apotheker aufgeführt. Dies verdeutliche das enorme Potential zur Vernetzung und zum Austausch, das sich dem Aufklärer Möser im Rahmen seiner Kuraufenthalte in Pymont geboten habe.

Dass Pymont nicht nur als Ort aufklärerischer Geselligkeit angesehen werden kann, sondern auch als Inspirationsort für aufklärerische Projekte dienen konnte, zeigte KATHLEEN BURREY (Osnabrück) anhand Justus Mösers Projekt „Strumpfstricken“ auf. Während seines Kuraufenthaltes in Pymont habe sich der Aufklärer beeindruckt von der Wirtschaftlichkeit des Verkaufs Pymonter Strümpfe und dem Eifer der einheimischen Frauen gezeigt, die selbst auf dem Weg zu anderen Anlässen noch Strümpfe gestrickt hätten. Inspiriert von diesem Verhalten habe Möser in seinem Aufsatz *Vorschlag zur Beschäftigung der Züchtlinge* (1767) vorgeschlagen, an das geplante Zuchthaus in Osnabrück ein Arbeitshaus anzubinden, um die Insassen auf diese Weise in die Textilproduktion einzubinden und dadurch ihre Zeit sinnvoll zu nutzen. Auf der einen Seite habe er hierbei ökonomische Interessen verfolgt. Auf der anderen Seite könne auch von einem pädagogischen Ansatz ausgegangen werden, der seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert verfolgt worden sei. Dass Möser seine durch Bad Pymont inspirierte Idee tatsächlich umsetzte, wies Burrey anhand der überlieferten Arbeits- und Verdienst-Register des Zuchthauses nach.

In der dritten Sektion stand die literarische Verarbeitung des Kurorts Bad Pymont im Vordergrund. Die Frage nach Charakter und Funktion des Theaters in Pymont stellte MARTIN RECTOR (Hannover) in seinem Vortrag. Dabei betonte er die dürftige Quellenlage, die ein lückenloses Bild über das Pymonter Theaterwesen unmöglich mache. Daher könne

man zunächst lediglich vermuten, dass sich das Pymonter Publikum nicht dezidiert *für* das dortige Theater entschied, sondern eher aus einem Mangel an sonstigen Angeboten. Rector zog drei Fallstudien heran, die Einblicke in die Modalitäten und Rezeption des Theaters am Kurort sowie dessen Entwicklung geben sollten. Mit Hilfe des Theaterstücks *Les Eaux de Pirmont* (1669) von Samuel Chappuzeau und des Prosatextes *Geschichte meiner Reise nach Pymont* (1773) eines anonymen Autors analysierte er die zeitgenössische Kritik. Laut Rector müsse man dies nicht nur als übertriebene Persiflage, sondern auch als Reflex auf reale dürftige Theaterverhältnisse in Pymont verstehen. Als drittes zeigte Rector Goethes geringes Interesse für das Pymonter Theater um 1800 auf, was darin begründet gewesen sei, dass die dortige naturalistische Ausrichtung Goethes klassischen Vorstellungen diametral gegenübergestanden habe.

Der zweite Vortrag der Sektion widmete sich spezifisch der bereits am Vortag diskutierten *Beschreibung von Pymont* (1784) von Heinrich Matthias Marcard, die KARL PIOSECKA (Osnabrück) unter Berücksichtigung von Ästhetik und Ethik analysierte. Der Text erwecke dabei ein inszeniertes Idealbild der Pymont umgebenden Landschaft, das keine Rückschlüsse auf die topographischen Gegebenheiten vor Ort zulasse, sondern in dem vielmehr ein implizites ästhetisch-ethisches Programm erkennbar sei. Deutlich werde dies u.a. in der Begriffsverwendung Marcards, die sich an zeitgenössischen ästhetischen Diskursen orientiere. In aufklärerischer Manier habe dieser aus der Ästhetik der Landschaft eine Sozialethik abgeleitet. Marcard setze durch seine Beschreibungen und Verweise auf eine ideale Umgebung den realen Naturraum in einen ästhetischen Bildausschnitt. Die Gegend um Pymont sei auf diese Weise von einer reinen Natur zu einer inszenierten Landschaft erhoben worden. Piosecka schlussfolgerte, dass die ästhetische Landschaft dadurch insgesamt als Emanzipationssymbol für das Bürgertum und somit als ethisches Korrektiv gedient habe, indem mithilfe der aus der Ästhetisierung der Landschaft abgeleiteten Sozialethik eine verlorengegangene, natürliche und ideale Gesellschaftsordnung wiedergewonnen werden sollte.

MAXIMILIAN BACH (Freiburg) komplettierte die Sektion mit seiner literatursoziologischen Betrachtung der Kursatire *Der schöne Geist in Pymont* (1799) von Friedrich Wilhelm Basilius von Ramdohr. Im Zentrum dieser Lokalposse stehen die sozialen und literarischen Karrierestrategien des Protagonisten und Erfolgsschriftstellers Arist, für den der temporäre Aufenthalt am Badeort als Sprungbrett für ein langfristiges Wirken in einer großen Residenzstadt dienen soll. Auf Basis seines kulturellen Kapitals als angesehener Literat erhoffe er sich das Vordringen in adlige Kreise. Bach illustrierte dies anhand von zwei Strategien. Seine Anbiederung bei den anwesenden Fürsten scheitere jedoch ebenso wie der anschließende Versuch, eine Verlobung mit einer adligen Dame zu erreichen. Letztendlich gelinge es ihm also nicht, Standesgrenzen zu überwinden. Hierdurch konterkariere Ramdohr die häufig mit Badeorten konnotierten bürgerlichen Emanzipationsbestrebungen.

Im Anschluss an die dritte Sektion bot sich schließlich die Möglichkeit zum Austausch und zur Diskussion. OLAV KRÄMER (Osnabrück) lieferte hierfür zunächst ein kurzes Fazit der Tagungsbeiträge. Im Rahmen der Tagung sei für Kurbäder im Allgemeinen und Bad Pymont im Besonderen die postulierte Aufhebung sozialer Grenzen diskutiert worden. Es bestünde Konsens, dass sich solche Grenzüberschreitungen an Kurorten zwar nur in einem sehr geringen Maße zeigten, aber nichtsdestotrotz stattfanden. Die Andersartigkeit Pymonts im Vergleich zur Gesamtgesellschaft sei, wenn auch eingegrenzt, vorhanden gewesen. Dennoch hätten viele gesellschaftliche Strukturen auch hier weiterhin Geltung behalten. Dies treffe besonders, wie im Fall Jenny von Voigts' gezeigt wurde, auf das kulturelle Kapital zu, welches essentiell für die Partizipation mit höheren Kreisen während einer Kur geblieben sei. Gerade dessen Konvertierung schien in Pymont zu einem

hervorgehobenen Grad möglich gewesen zu sein. Zudem sei deutlich geworden, dass in Kurbädern eine gewisse Selbstinszenierung der Kurgäste ablesbar sei. Gäste hätten eine erwählte oder ihnen gesellschaftlich zugeschriebene Rolle gespielt. Die spezifische Qualität des auf der Tagung zentral betrachteten Kurorts Pyrmont liege in einer multiplen Partikularität: Der Ort sei besonders teuer und berühmt gewesen, was sich in der literarischen Verarbeitung gezeigt habe. Ebenso habe es hier sozial-kommunikative Möglichkeiten gegeben, die Aufklärer wie Möser anzogen. Dabei müsse allerdings kritisch gefragt werden, ob dies wirklich ein Alleinstellungsmerkmal Pyrmonts gewesen sei. Bei der in vielen Vorträgen hervorgehobenen literarischen Gestaltung und Deutung Pyrmonts zeige sich ein breites literarisches Spektrum. Dieses reiche von satirisch übertreibenden Gedichten über desillusionierende Berichte bis hin zu Projektionstexten für sozialetische Ideale auf den Kuralltag. Dabei sei eine Entwicklung von faktuellem Anspruch zu einer Verselbstständigung von Pyrmont in den Texten hervorgetreten. Dieser Kurort erscheine als ein verdichtetes Symbol für die stattfindende Entwicklung im Kurwesen, sodass sich die Frage stelle, ob Bad Pyrmont Ende des 18. Jahrhunderts gar selber zu einem Topos geworden sei.

In der anschließenden Diskussion stimmten die Teilnehmenden den Einschätzungen Krämers zu und unterstrichen die Rolle Pyrmonts unter den europäischen Kurorten. Der häufig zitierte Foucault'sche Begriff der Heterotopie dominierte die Debatte. Seine Anwendung auf Bade- und Kurorte verdiene eine kritische Prüfung. Neben einzelnen bejahenden Stimmen, dass dieser Begriff mit Blick auf die Kurorte durchaus überstrapaziert sei, betonten andere Teilnehmende, dass dessen Attraktivität eben gerade in der Flexibilität des Konzepts liege. Dennoch sei die Arbeit mit dem Heterotopie-Konzept produktiver als mit dem zeitgenössischen Begriff der „Brunnenfreiheit“. Heterotopie spiegele sowohl positive als auch negative Aspekte wider. Darüber hinaus klangen neben den neugewonnenen Erkenntnissen auch zu erfüllende Desiderate an. Mit Blick auf die angenommenen, aber hinterfragten Grenzüberschreitungen müssten die Untersuchungen noch um den Aspekt der weiblichen Partizipation erweitert werden. Gleiches gelte für interreligiöse und, angesichts sich im 18. Jahrhundert intensivierender Nationalstereotype, internationale Grenzaufhebungen. Potenzial wurde ebenso in einer Analyse von Aufklärer- und Sozietätsnetzwerken gesehen. Gleichfalls sei die Frage des Zusammenhangs von Arbeit und Müßiggang zu untersuchen, da gerade jene, die am Kurort arbeiteten, um das Vergnügen möglich zu machen, bislang vergessen worden seien. Abschließend wurde kritisch ein Plädoyer für eine vertiefte Quellenkritik erhoben und die Rolle der Forschenden vergegenwärtigt. Zum einen dürfe bei der Analyse der Briefe, Berichte und Schriften zu Kurorten nicht vergessen werden, dass diese grundlegenden Texte den Charakter einer Selbstbelobigung hätten. Verfasserinnen und Verfasser seien alle Mitglieder einer spezifischen Szene in den Kurorten und verfolgten eine Selbstinszenierung. Zum anderen wurde auch die ambivalente Position der Forschenden unterschiedlicher Disziplinen unterstrichen: Indem nämlich die wissenschaftliche Community Kurbäder in ihren Untersuchungen teils desillusionieren würde, setze dennoch durch die gesonderte Fokussierung eine (Re-)Illusionierung ein.

Im Anschluss an die Tagung fand eine Exkursion nach Bad Pyrmont statt. Nach einer einleitenden Begrüßung durch den Bürgermeister Klaus Brome, in der er die zukünftige Entwicklung des Kurortes thematisierte, schloss DIETER ALFTER (Bad Pyrmont) mit seinem Vortrag zur Geschichte des Kurortes an die vorherigen Beiträge an. Dabei sprach Alfter über die Entdeckung des Kurzentrums durch die ersten Gäste der höfischen Welt und den dadurch entstandenen Kur-Tourismus, der insbesondere durch Abbildungen beworben worden sei. In seinem Überblick ging Alfter auf den praktischen Kuraufenthalt ein und darauf, wie sich dieser im Laufe der Zeit verändert und damit auch die Gestaltung des Kurortes beeinflusst habe: So entwickelte sich die Hauptallee zu einem gesellschaftlichen

## **Seite B 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Zentrum, was u.a. am dort platzierten Theater und der Spielbank zu erkennen sei. Bei der anschließenden Führung durch die Kuranlagen konnten die Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer die zentralen Plätze des alltäglichen Kurlebens besichtigen und zuvor diskutierte Fragen noch vertiefen. So wurden die Grenzen der standesübergreifenden Geselligkeit bereits mit einem getrennten Aufbau der Hauptallee für die höheren und niederen Stände klar markiert. Mit einem Querschnitt komplettierte Melanie Mehring die Stadt- und Kurgeschichte Bad Pyrmonts mithilfe von Exponaten aus verschiedenen Jahrhunderten. Gärtnermeister Michael Mäkler gab einen Einblick in die Entwicklung der Kurparkgestaltung im Laufe der Jahrhunderte und ging auch auf aktuelle Herausforderungen wie den Klimawandel ein.

### **Konferenzübersicht:**

#### *Sektion I - Das Kurbad im 18. Jahrhundert*

Astrid Köhler (London): Heinrich Matthias Marcards Beschreibung von Pyrmont und der Paradigmenwechsel im Kurbaddiskurs der Aufklärung

Reinhild Lohan (Graz): Das Phänomen ‚Lebenskraft‘ im 18. Jahrhundert. Assoziationen im medizinisch-sozialen Bereich des Kurbades

Sandra Markewitz (Vechta): Kur, Utopie und Überschreitung: das Beispiel Bad Pyrmont

Ute Lotz-Heumann (Tucson, AZ): „...sich an freier Luft der Freiheit des Lebens zu erfreuen“. Die deutschen Kurorte im 18. und frühen 19. Jahrhundert

Anett Lütteken (Zürich): „In Bad Pyrmont wird der Curgast alle Morgen von einer Hoboistengesellschaft aufgeweckt“. Kurwelt(en) des 18. Jahrhunderts im Vergleich

#### *Sektion II - Familie Möser in Bad Pyrmont*

Brigitte Erker (Weimar): „... ich war bei vielen der Gegenstand der Anmerckungen“. Über Jenny von Voigts Aufenthalte in Pyrmont

Jennifer Staar (Osnabrück): Kuraufenthalte als Teil aufklärerischer Geselligkeit? Justus Möasers Reisen nach Bad Pyrmont

Kathleen Burrey (Osnabrück): Bad Pyrmont als Ort der Inspiration – Justus Möasers Projekt ‚Strumpfstricken‘

#### *Sektion III - Bad Pyrmont als literarische Bühne*

Martin Rector (Hannover): Wozu das Theater? Wandernde Schauspielergesellschaften in Pyrmont zur Brunnenzeit

Karl Piosecka (Osnabrück): Schöne Landschaft – ideale Gesellschaft? Ästhetik und Ethik in Heinrich Matthias Marcards *Beschreibung von Pyrmont* (1784)

Maximilian Bach (Freiburg): Friedrich Wilhelm Basilius von Ramdohrs satirische Erzählung *Der schöne Geist in Pyrmont* (1799) aus literatursoziologischer und kulturgeschichtlicher Perspektive

Abschlussdiskussion mit Olav Krämer (Osnabrück)

*Sektion IV - geschlossene Exkursion: Auf den Spuren der Brunnengäste*

Dieter Alfter (Bad Pyrmont): „Bis wir uns in Pyrmont sehen ...“ – Ein sommerliches Zentrum einer Regionen und Stände übergreifenden Kommunikation im 18. Jahrhundert

Zitation

Tagungsbericht: Bad Pyrmont - ein Ort ohne Grenzen?, In: H-Soz-Kult, 09.01.2023, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-132732](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-132732).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **10) Exploration of Class, Distinction, and Habitus in Popular Cultures of Central and Eastern Europe**

Veranstalter  
Centre for the Study of Popular Culture  
Veranstaltungsort  
Prague

11000 Prague

Vom - Bis  
**27.10.2023 - 29.10.2023**  
Frist  
31.05.2023  
Website <http://en.cspk.eu/>

Von  
Zdeněk Nebřenský, Die Außenstelle Prag, Deutsches Historisches Institut Warschau

Conference organised by the Centre for the Study of Popular Culture, Charles University in Prague and the German Historical Institute in Warsaw, 27–29 October 2023, Prague, Czech Republic

### **Exploration of Class, Distinction, and Habitus in Popular Cultures of Central and Eastern Europe**

Class, distinction, and habitus have a contested position in the political and social sciences. No less controversial are the concepts in the humanities, even though the study of class in cultural studies seems to be long past its prime. Since the 1960s, Western youth and working class popular and urban cultures have received wide scholarly attention. Minority groups and people on the margins ridiculed and stigmatised by popular culture experienced a research boom several decades ago and a renewed interest owing to research into reality TV shows. Representations of white upper-class heterosexual male domination in popular culture has been interrogated with the finest critical tools in the last years.

The research agenda of Central and Eastern European popular culture looks a bit different. Due to the allegedly different path to modernity, exploration of class, distinction, and habitus in popular culture offers interesting stimuli even today. A closer look at the political and

## **Seite B 96 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

socioeconomic changes that the region has undergone shows that these phenomena were closely linked to the development of industrial capitalism and the rise of the bourgeois society in the 19th century on the one hand. On the other, class often dissolved into nationalist and even racist ideology. Unique group's distinctions were melted into the cult of the common people. A specific habitus was suppressed by the all-encompassing folksiness. Mass movements in the interwar period placed the removal of the enemy class and distinction at the centre of their politics.

The socialist dictatorship after the Second World War declared that it had done away with class and group-specific distinctions; differing habitus was to be replaced by uniformity. However, in the post-Stalin period, even the mildest proclamations concerning a classless society had to be revised. New social differentiations and subtle distinctions among people became more visible and found not infrequent reflection in literature, film, music, and visual arts. In late socialism, power elites gradually abandoned the banner of egalitarianism and the new class manifested in a showy manner its distinctions and habitus.

The conference asks what the (dis)continuities between late socialism and post-socialism in terms of class, distinction, and habitus in the popular culture were. It seeks to answer how class, distinction, and habitus have been represented in popular culture in the "long durée" perspective. In what ways have these representations been transformed? What were the causes and consequences of these transformations, if any? Did these representations affect their recipients and in what manner?

There are numerous issues that can be addressed along these lines.

The following list should not by any means be understood as exhaustive:

- "Class" as an emic concept in national and post-national discourse
- re-drawing class in long-term transformations of Central and Eastern Europe
- class differentiation in popular cultures of Central and Eastern Europe
- habitus and taste as an analytical category in modern societies of Central and Eastern Europe
- distinctions made by gender, work, housing, leisure, culture consumption, aesthetic-tastes
- representations of upper, middle, working and under-class in literature, film, TV, press, visual arts

Papers exploring the mentioned topics are especially encouraged. Please send your abstract of no more than 350 words and a short biographical note by 31 May 2023 to [conference@cspk.eu](mailto:conference@cspk.eu)

The conference will take place on 27–29 October 2023, in Prague, Czech Republic.

In case of travel restrictions due to the pandemic, the conference will be held in a hybrid or online format.

The organizers intend to put together a themed monograph, in which selected papers will be published as full-length chapters.

### Conference Fee

10 Euro – Early Bird (until 15th July 2023)

20 Euro – Main Registration (until 30th August 2023)

30 Euro – Late Registration (until 30th September 2023)

**Kontakt**

URL: [http://en.cspk.eu/  
conference@cspk.eu](http://en.cspk.eu/conference@cspk.eu)

<http://en.cspk.eu/>

---

**Zitation**

Exploration of Class, Distinction, and Habitus in Popular Cultures of Central and Eastern Europe. In: H-Soz-Kult, 09.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-132888](http://www.hsozkult.de/event/id/event-132888).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 1**

Zeitschriftentitel

[Zeitschrift für Geschichtswissenschaft \(ZfG\)](#)

---

Herausgeber

Wolfgang Benz, Michael Borgolte, Peter Steinbach, Claudia Weber und Benjamin Ziemann

Berlin 2023: [Metropol Verlag](#)

Erscheint monatlich

Url

<https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-71-jg-heft-1-2023/>

100 Seiten

Abonnement: € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN [0044-2828](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)*

*Land*

*Deutschland*

*c/o*

*Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-*

*Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Tel. (030) 31 42 58 53 Mitglieder: Friedrich Veitl*

*(verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Frédéric Bonnesoeur, Julia*

*Pietsch, Angelika Königseder, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de*

*Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin*

*Von*

*Friedrich Veitl*

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 1

**Inhaltsverzeichnis**

**ARTIKEL**

Wolfgang Kruse: „Die Revolution ist der Krieg der Freiheit gegen ihre Feinde.“ Die Identifikation mit dem Krieg als Radikalisierungsfaktor der Französischen Revolution S. 5–28

Klaus-Peter Friedrich: Zur Volksgemeinschaft durch antisemitische Gewalt „von unten“. Die hessischen Pranger-Umzüge in Frankenberg, Marburg und Wetter im August 1933 S. 29–53

## **Seite B 99 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Stephan Lehnstaedt: Reparationen und Wiedergutmachung. Aktuelle Entwicklungen im deutsch-polnischen Fall S. 54–68

### **REZENSIONEN**

#### **Allgemeines**

Jürgen Habermas: Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit und die deliberative Politik. Berlin 2022 (Rainer Stollmann) S. 69

Susan Neiman/Michael Wildt (Hrsg.): Historiker streiten. Gewalt und Holocaust – die Debatte. Berlin 2022 (Justus H. Ulbricht) S. 71

#### **Altertum · Mittelalter · Frühe Neuzeit**

Günther Pfund: Von Picus bis Licinius. Historischer Kommentar zu den Chronica urbis Romae im Chronographen von 354. Stuttgart 2021 (Raphael Brendel) S. 73

Alicia Spencer-Hall/Blake Gutt (Hrsg.): Trans and Genderqueer Subjects in Medieval Hagiography. Amsterdam 2021 (Bea Lundt) S. 75

Martin Mulsow (Hrsg.): Das Haar als Argument. Zur Wissensgeschichte von Bärten, Frisuren und Perücken. Stuttgart 2022 (Florian G. Mildener) S. 77

#### **Neuzeit · Neueste Zeit**

Julian Rahe: Die Rechtsstellung des Monarchen in den Verfassungen der Einzelstaaten des Deutschen Bundes. Baden-Baden 2021 (Peter Steinbach) S. 79

Lucia J. Linares: German Politics and the ‚Jewish Question‘, 1914–1919. Stuttgart 2021 (Ulrich Wyrwa) S. 81

Asta von Kienitz: Die Preußische Landesverfassung vom 30. November 1920. Das Landesverfassungsrecht im demokratischen Freistaat Preußen, geprägt vom Dualismus Preußen-Reich. Baden-Baden 2021 (Jan Ocker) S. 83

Tacitus Redivivus: Die große Trommel. Leben, Kampf und Traumfäden Adolf Hitlers. Darmstadt 2022 (Markus Roth) S. 84

Ulrike Keim: Ein außergewöhnliches Leben in zwei Welten. Der Arzt, Dichter, Forscher und Schriftsteller Martin Gumpert. Leipzig 2022 (Max Bloch) S. 86

Josephine Ulbricht: Das Vermögen der „Reichsfeinde“. Staatliche Finanzverwaltung und Gegnerverfolgung im nationalsozialistischen Deutschland. Berlin/Boston 2022 (Martin Friedenberger) S. 87

Mike Schmeitzner: Erwin Hartsch (1890–1948). Lehrer – Abgeordneter – Minister. Eine sächsische Karriere. Markkleeberg 2022 (Jürgen John) S. 89

Wolfgang Helsper: Nationalsozialistische Vergangenheit im Parlament. Der Umgang mit Belastung und Entlastung in der hessischen Landespolitik (1945–1966). Marburg 2022 (Wolfgang Benz) S. 91

## **Seite B 100 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Katharina Stengel: Die Überlebenden vor Gericht. Auschwitz-Häftlinge als Zeugen in NS-Prozessen (1950–1976). Göttingen 2022 (Werner Renz) S. 93

Isabella M. Weber: How China Escaped Shock Therapy: The Market Reform Debate. London/New York 2021 (André Steiner) S. 95

György Dalos: Das System Orbán. Die autoritäre Verwandlung Ungarns. München 2022 (Mariana Hausleitner) S. 97

Zitation

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 23.01.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-133128](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-133128).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) Historisches Jahrbuch 142 (2022)**

Herausgeber

Im Auftrag der Görres-Gesellschaft herausgegeben von Karl-Heinz Braun, Thomas Brechenmacher, Wilhelm Damberg, Amalie Fößel, Britta Kägler, Christoph Kampmann, Ludger Körntgen und Bernhard Löffler.

Freiburg i Br. 2022:

Erscheint jährlich

ISBN 978-3-451-39448-5

512 Seiten

Preis € 88,00

ISSN [0018-2621](http://www.issn.org/0018-2621)

### ***Kontakt***

*Historisches Jahrbuch*

*Berlin*

*c/o*

*Verlag Herder GmbH Schiffbauerdamm 40 10117 Berlin*

Von

Thomas Brechenmacher

Historisches Jahrbuch, Jg. 142 (2022),

u.a. mit den Beiträgen der Sektion für Geschichte bei der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft 2021 zum Thema "Grenzen der Toleranz"

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorträge in der Sektion für Geschichte bei der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft 2021 und Vortrag im Rahmen der Mitgliederversammlung der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum. Rahmenthema: Grenzen der Toleranz

Thomas Brechenmacher: „Grenzen der Toleranz“. Einführung in das Rahmenthema

## **Seite B 101 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Sophia J. Schmitt: Love for Sale. Negotiating Intimate Social and Economic Relationships in Late Medieval Regensburg

Simone Wagner: Grenzen der Toleranz gegenüber Äbtissinnen und ihrer Herrschaft

Markus Christopher Müller: Toleranz auf Widerruf? Die Religionspolitik Herzog Albrechts V. von Bayern im Spiegel seiner Korrespondenz mit Martin Eisengrein

Harriet Rudolph: Toleranzpraktiken in der Frühen Neuzeit. Plädoyer für die Entzauberung eines Begriffs

Frank Kleinehagenbrock: Reichsrecht oder Toleranz? Juristische und politische Debatten im Alten Reich während der Religionskrisen des 18. Jahrhunderts

Rainald Becker: Ambivalente Religionsfreiheit. Toleranzerfahrungen deutscher Auswanderer im kolonialen Amerika

Katrin Boeckh: Total(itär)e Toleranz. Kirchen und Politik in der Sowjetunion

Norman Siewert: „Toleranz: einfach schwer“ (Joachim Gauck) – Ernst Nolte und konservatives Denken im „Liberalen System“

### **Beiträge**

Ingrid Ehlers-Kisseler: 900 Jahre Prémontré. Zur Gründung der Abtei im Jahre 1121 inmitten von Norberts Netzwerk in Laon

Bernd Bastert / Lina Herz: Hans Staden unter brasilianischen Tyrannen. Europäisch-südamerikanische Verschlingungen in der Frühen Neuzeit

Matthias Stickler: „Wiederherstellung des Deutschen Reiches“? Überlegungen zu Kontinuitätsfragen des kleindeutsch-preußischen Kaisertums von 1871

Dieter Langewiesche: Das Alte Reich in der katholischen Meistererzählung aus dem neuen Reich. Johannes Janssens Geschichte des deutschen Volkes

Václav Horčíčka: Wirtschaftspolitik als Faktor der Beziehungsgeschichte. Das Beispiel der tschechoslowakischen Bodenreform auf den Gütern reichsdeutscher Staatsangehöriger in den Jahren 1918-1938

Olaf Blaschke: Die „Erfindung des Ultramontanismus“ samt dergleichen „Wortmachereyen“. Ein historischer Grundbegriff zwischen Schmähwort und Ehrentitel (1691-1960)

Benedikt Brunner: Erzählungen von der Volkskirche. Schlaglichter auf die die katholische Rezeption eines evangelischen Grundbegriffs in den „langen“ 1960er Jahren

Florian Bock: Es lebe die Revolution! Die Darstellung der Bauern als aktive Christen in Flugschriften der Reformation und in Ernesto Cardenals „Das Evangelium der Bauern von Solentiname“ (1975)

## **Debatte und Kritik**

Gion Wallmeyer: Zur falschen Zeit am rechten Ort. Der Kreuzzugsplan des Bischofs von León neu datiert

Hans-Christof Kraus: Neue und alte Perspektiven auf das Kaiserreich. Zu einigen neuen Publikationen zur deutschen Geschichte 1871 bis 1918

Wilhelm Damberg: Religiöse Dynamiken der Gegenwart. Thesen zum Thema Religion übersetzen

### Zitation

Historisches Jahrbuch 142 (2022). In: H-Soz-Kult, 18.01.2023,

[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-133130](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-133130).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **03) European History Quarterly 53 (2023), 1**

Herausgeber

Julian Swann

London 2023: [Sage Publications](https://www.sagepub.com)

<https://journals.sagepub.com/toc/ehqb/53/1>

Individual: £48.00; Institution: £252.00

ISSN [0265-6914](https://www.issn.org/issn/0265-6914)

Kontakt

*Institution*

*European History Quarterly*

*Land United Kingdom*

Von Melanie Strauß, HU Berlin

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Forum Title: Centering Blackness in European History: A European History Quarterly Forum**

Centering Blackness in European History: A European History Quarterly Forum  
Jesús Sanjurjo

Centering Blackness as Methodology and as Citational Practice – I. 'Centering Blackness as Methodology'  
Nicholas R. Jones

Centering Blackness as Methodology and as Citational Practice – II. 'Centering Blackness as Citational Practice'  
Alani Hicks-Bartlett

Black Thought in European History  
Chloe L. Ireton

Centring Blackness: A Focus on Gender and Critical Approaches Through Black Women's Lives  
Montaz Marché

Decoding Early-Modern European Ethnography in the 'Masque of Blackness'  
Onyeka Nubia

Centring Blackness: Towards a New Public History of the Spanish Empire  
Jesús Sanjurjo

### **Articles**

Policing the Sicilian Mafia: Repression and Control of the Mafia Phenomenon in Late Nineteenth-Century Italy  
Andrea Azzarelli

'Il Nous Faut les Hommes': Catholicism, Masculinity and the Culture Wars in France, 1880–1914  
Timothy Verhoeven

The Swedish Brigade: From National Romantic Heroes to European Counter-Revolutionaries?  
Nathaniël Kunkeler

Fallen Militiawomen in the Spanish Civil War: The Identity of the Unknown Fighters  
Sofía Rodríguez López

Food Discourses and Alimentary Policies in Fascist Italy and Nazi Germany: A Comparative Analysis  
Patrizia Sambuco and Lisa Pine

### **Book Reviews**

Correspondence 1939–1969 by Theodor W. Adorno and Gershom Scholem  
Neriojamil Palumbo

The Vlasov Case: History of a Betrayal, Vol. 1: 1942–1945 by Andrey Artizov, ed. The Vlasov Case: History of a Betrayal, Vol. 2: 1945–1946 by Andrey Artizov, ed.  
Mark Edele

The Eurasian Steppe: People, Movement, Ideas by Warwick Ball  
Nick Fielding

The Invention of Papal History: Onofrio Panvinio between Renaissance and Catholic Reform by Stefan Bauer  
Oliver Logan

Clientelism and Nationality in an Early Soviet Fiefdom: The Trials of Nestor Lakoba by Timothy K. Blauvelt  
Bryan Gigantino

**Seite B 104 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Sixties Europe by Timothy Scott Brown  
Christopher Spinks

Banished: Traveling the Roads of Exile in Nineteenth-Century Europe by Delphine Diaz and Sylvie Aprile, eds  
Les Réprouvés: Sur Les Routes de L'Exil Dans L'Europe du XIXe Siècle by Delphine Diaz and Sylvie Aprile, eds  
Robert Justin Goldstein

The Politics of Humiliation: A Modern History by Ute Frevert  
Philip Dwyer

Neutral Countries as Clandestine Battlegrounds, 1939–1968: Between Two Fires by André Gerolymatos and Dennis Smyth, eds, with James Horncastle  
Maartje Abbenhuis

Pogromul de la Iași [The Iași Pogrom] by Radu Ioanid  
Valentin Sandulescu

Unite Proletarian Brothers! Radicalism and Revolution in the Spanish Second Republic by Matthew Kerry  
Foster Chamberlin

Utopia's Discontents: Russian Émigrés and the Quest for Freedom, 1830s–1930s by Faith Hillis  
George Gilbert

Comrade Kerensky: The Revolution against the Monarchy and the Formation of the Cult of 'The Leader of the People' (March–June 1917) by Boris Kolonitskii  
Ian D. Thatcher

Memory Politics and the Russian Civil War: Reds Versus Whites by Marlene Laruelle and Margarita Karnysheva  
Francis King

On the Edge of Whiteness: Polish Refugees in British Colonial Africa during and after the Second World War by Jochen Lingelbach  
Samantha K. Knapton

Relatos de vida, conceptos de nación. Reino Unido, Francia, España y Portugal (1780–1840) by Raúl Moreno Almendral  
Eric Storm

Reporting the Siege of Sarajevo by Kenneth Morrison and Paul Lowe  
Elliot Short

Bolshoi Confidential: Secrets of the Russian Ballet from the Rule of the Tsars to Today by Simon Morrison  
Suzanne Ament

Writing History in Late Imperial Russia: Scholarship and the Literary Canon by Frances Nethercott  
Derek Offord

## **Seite B 105 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Paying for Hitler's War: The Consequences of Nazi Hegemony for Europe by Jonas Scherner and Eugene N. White, eds  
Aleksandr Bogdashkin

Today Sardines Are Not for Sale: A Street Protest in Occupied Paris by Paula Schwartz  
Patrizia Sambuco

Soldiers of God in a Secular World: Catholic Theology and Twentieth-Century French Politics by Sarah Shortall  
Jacob Saliba

Smoke and Mirrors: From the Soviet Union to Russia, the Pipedream Meets Reality by Leonid Sinelnikov  
John Biggart

Monsieur: Second Sons in the Monarchy of France, 1550–1800 by Jonathan Spangler  
Julian Swann

Russian Utopia: A Century of Revolutionary Possibilities by Mark D. Steinberg  
John Gonzalez

Homer, Troy, and the Turks: Heritage and Identity in the Late Ottoman Empire, 1870–1915  
by Günay Uslu  
Erdem Sönmez

Postnational Memory, Peace and War: Making Pasts Beyond Borders by Nigel Young  
Sophie Scott-Brown

Zitation

European History Quarterly 53 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 08.01.2023,  
[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132916](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132916).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **04) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 71 (2023), 1**

Herausgeber

Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte herausgegeben von Jörn Leonhard, Stefanie Middendorf, Margit Szöllösi-Janze und Andreas Wirsching

München 2023: [Oldenbourg Verlag](http://www.oldenbourg-verlag.de)

Url <https://www.degruyter.com/journal/key/vfzg/71/1/html>

Preis

Jahresabo: € 59,80; Stud.abo: € 34,80; Mitgl.abo. hist. u. pol. Fachverbände: € 49,80;

Online-Zugang: € 49,00; Print+Online-Abo: € 72,00

ISSN [0042-5702](http://www.issn.org/0042-5702)

#### **Kontakt**

*Institut für Zeitgeschichte München-Berlin*

*Abteilung Redaktion Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*

*80636 München, Leonrodstraße 46 B*

Von

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Oldenbourg

Zu ihrem 70. Geburtstag präsentieren sich die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte in neuem Gewand und mit neuen Herausgeber. Zum Jubiläum ist das gerade erschienene Januarheft bis Ende des Monats frei zugänglich. Wir wünschen anregende Lektüre.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Aufsätze**

Frank Grelka, Wo Arbeit kein Weg war. Judenräte und Zwangsarbeit in den Städten des Generalgouvernements 1939 bis 1941

Zwar ist die nationalsozialistische Judenverfolgung wiederholt als Geschichte des Raubs beschrieben worden, jedoch sind die konkreten Praktiken der Zwangsarbeitswirtschaft bislang nur ansatzweise erforscht. Frank Grelka geht davon aus, dass die Arbeits- und Finanzpolitik der Regierung des Generalgouvernements keiner ökonomischen Rationalität folgte, sondern dass sie am Beginn des Holocaust in Polen stand. Dazu analysiert er am Fallbeispiel Cześćochowa und im Vergleich zu Warschau und Lublin, wie die dortigen Judenräte mit den schwindenden Ressourcen ihrer Gemeinden versuchten, der Verfolgung durch lebensgefährliche Zwangsarbeit zu widerstehen. Sie rekrutierten in der Regel nur die bedürftigsten Gemeindemitglieder für die deutschen Zwangsarbeitslager, und es ging ihnen gerade nicht darum, für Beschäftigung zu sorgen, um so Leben zu retten.

Frank Grelka, Where Work Was No Way Out. Jewish Councils and Forced Labour in the Cities of the General Government, 1939 to 1941

While the National Socialist persecution of the Jews has repeatedly been described as a history of robbery, the concrete practices of an economy based on forced labour have only been researched to some extent. Frank Grelka argues that the labour and financial policy of the government of the General Government did not follow an economic rationality, but rather that it formed the beginning of the Holocaust in Poland. To demonstrate this, he analyses the example of Cześćochowa in comparison to Warsaw and Lublin in order to show how the local Jewish Councils attempted to resist persecution by way of life-threatening forced labour with their communities' diminishing resources. They generally recruited only the most underprivileged members of the community for German forced labour camps and their aim was explicitly not to create employment to save lives.

Andreas Brämer, Tierschutzrecht und religiöse Schlachtpraxis. Schächten als umstrittenes Ritual in der Bundesrepublik Deutschland

Der Aufsatz wendet seine Aufmerksamkeit den Diskussionen zu, die in Westdeutschland nach 1945 um die jüdische Schlachtpraxis geführt worden sind. Untersucht wird insbesondere eine Phase der Geschichte Westdeutschlands, in der sich der Streit über die Betäubungspflicht warmblütiger Tiere nahezu ausschließlich an der Glaubenspraxis der nur etwa 20.000 bis 25.000 Menschen umfassenden jüdischen Gemeinschaft entzündete. Wenn der Autor dabei die unterschiedlichen Akteure in den Blick nimmt, die sich für und gegen die Koscherschlachtung aussprachen, schenkt er jüdischen Positionen besondere Aufmerksamkeit. Es geht also darum, nicht nur Einstellungen in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft zu deuten, sondern zugleich jüdische Handlungsspielräume auszuloten.

## **Seite B 107 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Andreas Brämer, Animal Welfare Law and Religious Slaughter Practice. Shechita as a Contentious Ritual in the Federal Republic of Germany

The article considers the discussions which were conducted regarding Jewish slaughter practices in Western Germany after 1945. In particular, it investigates a period during which the dispute about the requirement to stun warm-blooded animals practically only related to the religious practices of about 20 000 to 25 000 adherents of the Jewish community. In reviewing the different actors in this debate for and against kosher slaughter, the author devotes particular attention to Jewish positions. The analysis is not only about interpreting the attitudes of post-war West German society, but also about establishing the extent of Jewish room for manoeuvre.

Jonathan Schilling, Mehr als Heimatfilm. Ruth Leuwerik, „Die Trapp-Familie“ und der Publikumsgeschmack der Adenauer-Zeit

Anhand bisher unbearbeiteter Quellen beleuchtet der Autor die Vorlieben des Kinopublikums der 1950er Jahre. Im Mittelpunkt stehen dabei Ruth Leuwerik als die beliebteste Schauspielerin und „Die Trapp-Familie“ als der meistgesehene Film dieser Zeit. Dass hingegen der sogenannte Heimatfilm – wie es ein verbreitetes Vorurteil will – das populärste Genre jener Jahre gewesen sein soll, muss anhand der Befunde relativiert werden. Jonathan Schilling zeigt, dass dieses Klischee auch auf die linke Filmpublizistik der 1950er und 1960er Jahre zurückgeht, die ein Zerrbild des Heimatfilms als Kulisse für ihre Polemik benutzte. Ein differenzierter Blick auf das Thema ist geeignet, den Film der 1950er Jahre in neuem Licht zu sehen.

Jonathan Schilling, More than Heimatfilm. Ruth Leuwerik, “The Trapp Family” and Popular Taste during the Adenauer Years

Using hitherto unused sources, the author illuminates the preferences of the West German film-going public of the 1950s. The focus is on Ruth Leuwerik as the most popular actress and “The Trapp Family” as the most viewed film of this period. However, the findings suggest that the common preconception that the Heimatfilm was the most popular genre of the period has to be relativized. Jonathan Schilling shows that this cliché predominantly stems from left-wing film criticism of the 1950s and 1960s, which created a caricature of the Heimatfilm as a backdrop for its polemics. A differentiated view of the topic allows for a review of 1950s film in a new light.

Moritz Fischer, Die Neue Rechte im letzten Jahrzehnt der Bonner Republik. Armin Mohler, Franz Schönhuber, Hellmut Diwald und die Gründung des „Deutschlandrats“ 1983  
Der 1983 gegründete „Deutschlandrat“ stellt in der Geschichte der Bundesrepublik einen der bedeutendsten Versuche der Neuen Rechten dar, sich zu organisieren und eine gemeinsame Gesprächsplattform zu bilden. Ihm gehörten unter anderem Armin Mohler, Hellmut Diwald und Franz Schönhuber an, die große Hoffnung in das Vorhaben setzten. Der Aufsatz wirft einen Blick hinter die Kulissen dieses Projekts und ordnet es in die Geschichte der Neuen Rechten in der Bonner Republik ein. Dabei zeigt sich, dass der „Deutschlandrat“ ein Projekt war, wieder Einfluss auf den bundesdeutschen Konservatismus zu gewinnen, der sich in den 1970er Jahren liberalisiert hatte. Der Versuch, der Marginalisierung neurechter Positionen im Kontext der bundesdeutschen Identitätsdebatte entgegenzuwirken, scheiterte letztlich. Resigniert und enttäuscht wandten sich unter anderem Mohler und Diwald daher der Parteipolitik zu und engagierten sich für das Unternehmen ihres Freundes Schönhuber, der mit den 1983 gegründeten Republikanern neurechte Ideologie in praktische Politik verwandeln wollte.

Moritz Fischer, The New Right in the Last Decade of the Bonn Republic. Armin Mohler, Franz Schönhuber, Hellmut Diwald and the Foundation of the "Deutschlandrat" in 1983  
The "Deutschlandrat" founded in 1983 was one of the most important attempts of the New Right to organise itself and create a common discussion platform in the history of the Federal Republic. Among its members were Armin Mohler, Hellmut Diwald and Franz Schönhuber, who had high hopes for this endeavour. The article takes a behind-the-scenes view and places it within the history of the New Right of the Bonn Republic. This shows that the "Deutschlandrat" was a project to regain influence on West German Conservatism, which had liberalised itself during the 1970s. The attempt to counter the marginalisation of the positions of the New Right in the West German debates about identity ultimately failed. Feeling resigned and disappointed, Mohler and Diwald as well as others turned towards party politics and got involved with the project of their friend Schönhuber, who wanted to use the Republikaner party founded in 1983 in order to turn New Right ideology into practical politics.

### **Dokumentation**

Andrea Löw, Die „Hölle“ bezeugen. Frühe Berichte überlebender deutscher Jüdinnen und Juden aus Riga

Im Herbst 1941 begann die systematische Deportation der deutschen Jüdinnen und Juden „nach Osten“. Einer der Zielorte war Riga; zwischen dem 27. November 1941 und dem 6. Februar 1942 fuhren zwanzig Transporte mit insgesamt etwa 20.000 Menschen zum Güterbahnhof Riga-Skirotava. Die Insassen des ersten Transports aus Berlin erschossen SS- und Polizeikräfte direkt nach der Ankunft, die Menschen in den folgenden Zügen gelangten an verschiedene Orte in und bei Riga: das Lager Jungfernhof, das Getto von Riga und das Lager Salaspils. Unmittelbar nach dem Krieg zeichneten manche Überlebende auf, wie sie nach der Deportation an Orten überlebt hatten, die sie zuweilen als „die Hölle“ bezeichneten. Einige dieser Zeugnisse sind hier dokumentiert.

Andrea Löw, Testifying to "Hell". Early Reports of Surviving German Jews from Riga  
The systematic deportation of German Jews to "the East" began in autumn 1941. One of the destinations was Riga; between 27 November 1941 and 6 February 1942, twenty transports with a total of about 20 000 people arrived at Riga-Skirotava goods station. Those on the first transport from Berlin were shot by SS and police directly after arrival, while the people in the following trains were taken to various places in and around Riga: the Jungfernhof Camp, the Riga Ghetto and the Salaspils Camp. Immediately after the war some survivors recorded how they had survived after the deportation in places which they sometimes referred to as "hell". Some of these testimonies are presented here.

### **Notizen**

Zum Wechsel in der Herausgeberschaft der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte

Die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte im achten Jahrzehnt  
Erfolgreiche Tradition und neue Impulse

17. Aldersbacher Schreib-Praxis

Ein anwendungsorientiertes Seminar des Instituts für Zeitgeschichte und des Verlags De Gruyter Oldenbourg (24. bis 28. Juli 2023)

**VfZ-Online**

Neu: Zwei weitere Beiträge in der Rubrik „VfZ Hören und Sehen“ und ergänzende Materialien zu Amanda Eubanks Winklers Aufsatz in der Oktober-Ausgabe 2022

**Rezensionen online**

**Abstracts**

**Autorinnen und Autoren**

**Hinweise**

Zitation

Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 71 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 06.01.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132890](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132890).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**05) Kunstchronik 76 (2023), 1**

Zeitschriftentitel

[Kunstchronik. Monatsschrift für Kunstwissenschaft, Museumswesen und Denkmalpflege](#)

Herausgeber

Zentralinstitut für Kunstgeschichte

Nürnberg 2023: [Fachverlag Hans Carl](#)

Jahresabo: € 76,90; Studentenabo: € 48,40; Einzelheft: € 8,00

ISSN [0023-5474](#)

**Kontakt**

*Kunstchronik. Monatsschrift für Kunstwissenschaft, Museumswesen und Denkmalpflege*  
c/o

*Kunstchronik Zentralinstitut für Kunstgeschichte Katharina-von-Bora-Str. 10 80333*

*München Tel.: +49 (0)89 289 27558 Fax: +49 (0)89 289 27607 Email:*

*[kunstchronik@zikg.eu](mailto:kunstchronik@zikg.eu)*

Von

Gabriele Strobel, Redaktion Kunstchronik, Zentralinstitut für Kunstgeschichte

Das Januar-Heft der Kunstchronik ist soeben erschienen.

**KUNSTCHRONIK**

Monatsschrift für Kunstwissenschaft, Museumswesen und Denkmalpflege

Herausgegeben vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München

76. Jahrgang / Heft 1 / Januar 2023

## **Inhaltsverzeichnis**

### **AUSSTELLUNG**

Wir waren eigentlich schon weiter  
Idole & Rivalen. Künstlerischer Wettstreit in Antike und Früher Neuzeit. Kunsthistorisches  
Museum Wien, 20.9.2022–8.1.2023  
Andreas Beyer  
2

### **TAGUNG**

Form versus Kontext?  
Georg Kolbe im Nationalsozialismus. Kontinuitäten und Brüche in Leben, Werk und  
Rezeption. Tagung am Georg Kolbe Museum Berlin, 1.9.–3.9.2022  
Julius Redzinski  
5

### **REZENSIONEN**

Die Wirklichkeit der Bilder Osteuropas  
Katarzyna Murawska-Muthesius, Imaging and Mapping Eastern Europe. Sarmatia  
Europea to Post-Communist Bloc  
Magdalena Nieslony  
12

Desubleo! Chi era costui?  
Stefania Girometti, „In Italien Karriere machen“. Der flämische Maler Michele Desubleo  
zwischen Rom, Bologna und Venedig (ca. 1624–1664)  
Alice Collavin  
20

### **GRAPHIK**

Der Meister der Zick-Zack-Linie – Giovanni Benedetto Castigliones graphisches Werk in  
Zürich  
Barockes Feuer: Die Grafik des Giovanni Benedetto Castiglione. Kunsthaus Zürich,  
10.12.2021–6.3.2022  
Maria Aresin  
27

### **Neuerscheinungen**

38

### **Neues aus dem Netz**

39

### **Zuschrift**

40

### **Ausstellungskalender**

40

**Impressum**

52

Zitation

Kunstchronik 76 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 27.01.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-133325](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-133325).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**06) Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 70 (2022), 2**

Zeitschriftentitel

[Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie : ZAA](#)

Weiterer Titel

Das Dorf in Fernsehserien

Herausgeber

Gesellschaft für Agrargeschichte. Herausgeber:innen: Stephan Beetz (Mittweida), Stefan Brakensiek (Essen), Niels Grüne (Innsbruck), Dietlind Hüchtker (Leipzig), Johann Kirchinger (Regensburg), Barbara Krug-Richter (Saarbrücken), Margareth Lanzinger (Wien), Gunter Mahlerwein (Gimbsheim/Saarbrücken), Birgit Metzger (Saarbrücken), Claudia Neu (Göttingen/Kassel), Werner Rösener (Gießen), Michael Schimek (Cloppenburg), Ira Spieker (Dresden), Clemens Zimmermann (Saarbrücken)

Erschienen

Frankfurt am Main 2022: [DLG-Verlag](#)

Erscheint halbjährlich

120 Seiten

Abopreis: € 81,00; Einzelheft: € 40,00

ISSN [0044-2194](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie: ZAA*

*60489 Frankfurt am Main, Eschborner Landstr. 122*

*c/o*

*Geschäftsführende Herausgeber: Johann Kirchinger ([johann.kirchinger@theologie.uni-r.de](mailto:johann.kirchinger@theologie.uni-r.de)) Gunter Mahlerwein ([guntermahlerwein@aol.com](mailto:guntermahlerwein@aol.com)) Versand: DLG-Verlag GmbH ZAA  
Redaktion*

*Telefon 0 69/2 47 88-451, Fax 0 69/2 47 88-480*

Von

Gunter Mahlerwein

Gunter Mahlerwein/Clemens Zimmermann

Editorial

Das Dorf in Fernsehserien.

Anstelle eines Forschungsüberblickes zum Thema „Dorf in Fernsehserien“, der mangels einer ausreichenden Quantität von Untersuchungen kaum möglich ist, sollen hier im Folgenden die Potentiale für einen geschichtswissenschaftlichen Zugang zu einem Forschungsgebiet aufgezeigt werden, das von verschiedenen Fachdisziplinen erschlossen wird.

Wir sehen die Aufgaben einer historisch orientierten Fernsehserienforschung in der Verbindung von vier Untersuchungssträngen. Erstens geht es um die Positionierung von einschlägigen Serien in der allgemeinen Fernsehgeschichte und der Geschichte von Fernsehserien im Besonderen. Das schließt ein, den Traditionen seriellen Erzählens besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Zweitens erweist sich als Aufgabe, die in den Serien aufscheinenden Repräsentationen von Dorf und Land historisch zu kontextualisieren. Drittens ist es erforderlich, die Analyse von in Serien erzählter Geschichte voranzutreiben, hierbei auch eventuelle (literarische) Vorlagen zu reflektieren. Viertens ist besonderes Augenmerk auf das Verhältnis zwischen (historischer, durch Forschung erschlossener) „Realität“ und (filmischer) „Konstruktion“ zu richten.

Das soll in diesem Editorial am Beispiel der sowohl für die Geschichte historischer Serien als auch für die Geschichte der Beschäftigung mit dem Thema Dorf höchst relevanten Serie „Heimat I“ von Edgar Reitz aus dem Jahr 1984 aufgezeigt werden, in der die Geschichte der zwischen 1918 und 1982 im fiktiven Hunsrückdorf „Schabbach“ lebenden Menschen erzählt wird.

Zum ersten ist also nach der Positionierung dieser Serie in der Geschichte der Fernsehserien zu fragen. „Heimat“ ist ein frühes Beispiel in der Entwicklung eines Typus von TV-Serien, der mit dem erst in den 1990er-Jahren in der Forschung intensiver diskutierten Begriff der „Qualitätsserie“ beschrieben werden kann (Agnetta/Schleich 2020: 18). Als Kriterien für Qualitätsserien werden genannt: „narrative Mehrschichtigkeit“, komplexe Plots, ein großes Figurenensemble, literarische Qualität des Drehbuches, künstlerischer Anspruch der Produzenten (Buch, Regie, Kameraführung, Musik etc.), Ausweitung der Genre Grenzen, Selbstreflexivität, Realismus- und Authentizitätsansprüche, Entwicklung einer fortlaufenden Geschichte statt lose verbundener Episoden (Robert J. Thompson 1996, zitiert nach Agnetta/Schleich 2020: 18). All diese Elemente lassen sich in „Heimat“, allerdings auch schon in anderen vorher produzierten Serien (etwa die Faßbinder-Serien „Acht Stunden sind kein Tag“ und „Berlin Alexanderplatz“ von 1974 und 1980) finden. In der Fernsehserienforschung waren es zunächst eher diese Qualitätsserien, die die Aufmerksamkeit von Forscherinnen und Forschern aus unterschiedlichen Disziplinen auf sich lenkten, und nicht die seit der Frühzeit der Fernsehgeschichte in vielen Staffeln und in der Regel kostengünstig produzierten Episodenserien, die diesen Ansprüchen nicht gerecht werden konnten und wollten. Gerade aber durch die seit den neunziger Jahren global boomende Produktion von Qualitätsserien, die auch an die Entwicklung neuer Techniken und Distributionswege geknüpft war (kommerzielle Sender, Video, DVD, Streaming), erlebte die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema einen enormen Aufschwung. In dessen Folge wurde auch zunehmende Aufmerksamkeit den Serien jenseits des Qualitätssegmentes gewidmet. Deswegen erscheint es aus Sicht der Geschichtswissenschaften notwendig, den historischen Wandel von Serienproduktion, -distribution und -rezeption in den Blick zu nehmen (Mahlerwein/Zimmermann 2020: 57). Zu analysieren sind jeweils in ihren historischen Kontexten die TV-strukturellen Voraussetzungen einer Serienproduktion, die Umstände ihrer Planung und Finanzierung, die Platzierung im Sendeprogramm, die Erfahrungen und Zielsetzungen aller Akteure von

den Verantwortlichen der Sendeanstalten und Produktionsfirmen bis zu den Beteiligten in der Produktion (Buch, Regie, Darstellung, Technik etc.) und die Formen und die Reichweite der Distribution (gerade auch Fragen der internationalen Verbreitung). Von besonderem Interesse im Zuge eines medien- und kulturgeschichtlichen Zugangs sind genauso die Aufnahme der Serien und deren Rezeption durch das Publikum. Letzteres kann zumindest ansatzweise durch die Heranziehung von Publikumsquoten und des Presseechos, auch über Zuschriften an die Sender und bei neueren Serien über Kommentare im Internet recherchiert werden. Dabei ist zu erkennen, dass in allen drei Bereichen, Produktion, Distribution, Rezeption, seit Beginn der Fernsehseriengeschichte in den 1950er-Jahren der transnationale Charakter dieses Formates eine wichtige Rolle spielte. Viele Serien wurden von Anfang an für eine internationale Vermarktung geplant, häufig auch in transnationaler Zusammenarbeit produziert. Sie waren auf international aktive Distributionsunternehmen angewiesen, deren Existenz sie wiederum sicherten, und sprachen Publiken in unterschiedlichen nationalen und kulturellen Bezügen an, die je eigene Formen der Aneignung der Serieninhalte entwickelten. Dabei ist die deutliche Dominanz von US-amerikanischen Produktionen nicht zu übersehen, denen aber von europäischen Sendeanstalten wie der BBC oder der RAI Gegenentwürfe zur Seite gestellt wurden, die teilweise wiederum in den transatlantischen Austausch gingen. Unterschiedliche Formen der transnationalen Produktion und Distribution wie Programmhandel, Koproduktionen oder Formathandel traten mit zeitlich differenzierten Schwerpunkten in einem zunehmend globalisierten Austausch nebeneinander auf.

Eine Serie wie „Heimat“, geplant und realisiert von dem erfahrenen Autorenfilmer und Mitinitiator des „Oberhausener Manifests“ von 1962 Edgar Reitz im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks und des Senders Freies Berlin für das Sonntag- und Mittwochabendprogramm, letztlich auch in Spielfilmqualität für große internationale Filmfestivals produziert, unterscheidet sich nahezu allen Parametern nach von in höchst rationalisierten und standardisierten Verfahren als Begleitprogramm der Fernsehwerbung hergestellten Episodenserien. Dass daher historisch orientierte Fernsehserienforschung nicht auf inhaltlicher Analyse stehen bleiben darf, leuchtet wohl unmittelbar ein.

Gleichwohl kommt auch im geschichtswissenschaftlichen Zugang zur TV-Serie dem gezeigten Inhalt eine erhebliche Rolle zu, vermittelt er doch die zur Entstehungszeit der Serie virulenten Vorstellungen und Perspektiven auf ihre Themenbereiche. „Heimat“ steht demnach für den Blick seiner Produzentinnen und Produzenten auf das Dorf, der zeitbedingt erscheint, hier eben in der ersten Hälfte der 1980er-Jahre. Es gilt daher diesen Blick zu kontextualisieren. Dass die solchermaßen manifestierten Vorstellungen von Dorf wiederum vorgeprägt sind von literarischen und medialen Traditionen, in diesem Fall aber auch von biografischen Erfahrungen des Autors, verlangt nach Einordnungen. Bilder vom Dorf, transportiert über Romane des 19. Jahrhunderts, Theaterstücke oder Filme, präfigurieren Vorstellungen, die in eigene Umsetzungen des Themas münden (Nell/Weiland 2014: 20, 23, 30; Zimmermann/Mahlerwein/Maldener 2018: 10–12). So wurden in die Geschichten der „Heimat“ zwei Traditionen der Dorfgeschichten eingeschrieben: Das Dorf erscheint als eigenen Gesetzmäßigkeiten folgender sozialer Raum mit etlichen Bezügen zu vormodernen Formen von Zusammenleben, gleichzeitig aber auch im deutlichen Modernisierungsprozess inbegriffen. Neben den Auswirkungen der politischen und ökonomischen Umbrüche auf das Dorf sind es hier gerade auch die Aneignungen von neuen Medien, die in ihrer transformativen Kraft gezeigt werden (Zeitung, Fotografie, Radio, Kino, Fernsehen). Auch werden in der – auch durch Musik, Kameraführung, Farbgebung (etwa sparsamer Einsatz von Farbe im Schwarzweiß-Film) – betont künstlerisch gestalteten und in ihrer Gesamtaussage sehr ernsthaft mit den vielfältigen Themen umgehenden Serie komödiantische Elemente eingearbeitet. Diese erscheinen aus „Volksschwänken“ und anderen Bearbeitungen des Dorfthemas bekannt. Einzelne Figuren wie die „Mariegot“ und

der „Glasich“, das Verhalten von Eduard, einem der Hauptträger der Handlung, und seiner Frau Lucie stehen hierfür als Beispiel.

Ablesbar und historisch einzuordnen sind den Serienhandlungen eingeschriebene zum Entstehungszeitpunkt aktuelle Themen. In vielen Untersuchungen zu Fernsehserien wird dem Thema der Beschreibung von Geschlechterrollen Vorrang zugemessen. Auch hier fallen die vielen handlungsstarken Frauen auf, die in Beziehung gebracht werden können zu den Diskursen dieser Zeit. Darüber hinaus können in „Heimat“ der positive Bezug zur Region und der konsequente Einsatz von Dialekt (der auch in der internationalen Distribution nicht durch Synchronisation abgelöst wurde, sondern durch die Einblendung von Untertiteln auch dem nicht-deutschsprachigen Publikum als Klang präsentiert wurde) als zeitbezogene Elemente im Rahmen der Neubewertung von Regionalität und der Renaissance von Dialekten verstanden werden. Auch die in den letzten Folgen der Serie angeprangerte Zerstörung der Zeugnisse regionaler Bautraditionen, die Verschandelung der alten Bauernhäuser durch Baumarktelemente, nimmt die Diskussionen jener Jahre auf. „Heimat kaputt“ kommentierte schon der „Spiegel“ in seiner Filmkritik im Jahr 1984 genau dieses Phänomen, die Kritik daran als Folge eines „verstärkten Regionalismus“ (Spiegel 40/1984).

Drittens ist die Darstellung von Geschichte in Serien ein Thema, das die geschichtswissenschaftliche Fernsehserienforschung notwendigerweise besonders interessiert (Mahlerwein/Zimmermann 2020: 53–55). Auch hier kann „Heimat“ exemplarisch stehen. Als – so der Untertitel – „Eine deutsche Chronik“ wird die deutsche Geschichte zwischen 1918 und 1982 aus der Perspektive des Hunsrückdorfes erzählt. Die Absicht, der historischen Realität möglichst nahe zu kommen, ist an der sorgfältigen Ausstattung zu erkennen. Architektur, Mobiliar, Geräte, Kleidung, alles ist gut recherchiert. Ebenso sind die sozialen, ökonomischen und politischen Themen der jeweils dargestellten Zeit glaubhaft getroffen. So entsteht eine Erzählung einer Dorfgeschichte in der *longue durée*, die ein nicht akademisches, aber wissenschaftlich untermauertes Geschichtsbild anbieten will. Neben das „Dorf des Realen“ tritt aber auch das „Dorf des Allegorischen“ (Nell/Weiland 2014: 37): „Heimat“ will mehr sein als eine Dorfgeschichte, eben als „Deutsche Chronik“ eine Welt im Dorf darstellen, die Handlungsspielräume von Akteurinnen und Akteuren in der deutschen Geschichte zwischen 1918 und 1982 nachzeichnen. Die explizite Aussage von Reitz, seine Serie sei als Reaktion auf die Serie „Holocaust“ konzipiert, unterstreicht das (Rauch 2018: 227). Die kontroversen Diskussionen, die schon 1984 einsetzten über die angemessene Darstellung der Vertreibung und Ermordung der deutschen Juden und der Vorwurf, Reitz blende den jüdischen Anteil an der deutschen Geschichte aus, zeigen, dass der Anspruch mehr als eine Dorfgeschichte zu zeigen, in der Kritik erkannt wurde (Rauch 2018: 278–286).

Abzulesen ist der Serie auch der Stand der geschichtswissenschaftlichen Debatten der Entstehungszeit. Die Anregungen der Alltagsgeschichte, der Anspruch, eine „Geschichte von unten“ zu schreiben, zeigen sich hier nicht nur in der Quellenrecherche, die dem Methodenrepertoire der Geschichtswerkstätten nahekommt: Über Zeitzeugeninterviews, teilnehmende Beobachtung und eigene biografische Erfahrungen näherten sich Reitz und sein Coautor Peter Steinbach ihrem Thema an (Kordecki 2020: 208). Auch die Umsetzung in Filmhandlung zeigt Parallelen zu den Ideen der Alltagsgeschichte: Gezeigt werden Akteurinnen und Akteure, die im Sinn der neuen historiografischen Ansätze nicht als Opfer der Verhältnisse dargestellt werden, ihre Handlungsspielräume und -grenzen, ihre Aneignungen von außen kommender Einflüsse, ihr Anteil am Geschehen der Zeit, an der deutschen Geschichte. So werden die Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner in ihrem Verhältnis zum Nationalsozialismus in einem Spektrum gezeigt, das von kritischer Distanz über opportunistisches Mitmachen bis zu fanatischem Agieren einschließlich des Begehens von Kriegsverbrechen reicht, sehr häufig aber gerade die Ambivalenzen der Charaktere

aufzeigt. Und auch der „Ausverkauf der Heimat“ in den Nachkriegsjahrzehnten, der Verkauf von Mobiliar und Baubestandteilen als Antiquitäten und deren Ersatz durch industrielle Massenware, wird von einem Schabbacher, Ernst Simon, dem zweiten Sohn der Hauptfigur Maria, unter begeisterter Partizipation der Dorfbewohner betrieben. Auch hier sind die Schabbacher nicht Opfer.

Ein viertes Themenfeld ist die Abgleichung dessen, was in den Serien als „real“ angeboten wird, abzuleiten aus den Erkenntnissen historischer und soziologischer Forschung. Schon in einer frühen Bearbeitung des Themas nahm der Medientheoretiker Knut Hickethier den Realitätsbezug von Serien ernst: Serien gäben „Einblicke in fremde Lebenszusammenhänge“, sie wählten einen besonderen „Schauplatz handelnder Figuren“ und zeigten mögliches „Verhalten in Situationen“ in einer Weise, wie das Einzelprodukt nicht könnten (Hickethier 1991). Am Thema der Serien mit Bezug auf Dörfer sollten folglich die Ergebnisse der historischen und gegenwartsbezogenen Erforschung ländlicher Gesellschaften herangezogen werden, um zu beurteilen, welche Themen aufgenommen und fiktional gestaltet wurden, welche Themen aber auch fehlen. Das kann verstanden werden als Analyse des Diskurses über Dörfer im speziellen Segment der seriellen fiktionalen filmischen Erzählung. Wie dieser Diskurs wiederum die Wahrnehmung des Publikums prägt und gerade dem dörflichen Publikum Handlungsoptionen eröffnet oder beim städtischen Publikum Erwartungen auslöst, deren Erfüllung etwa beim touristischen Erleben von Land und Dorf oder nach dem Umzug auf das Land eingefordert wird und die somit wirkungsmächtig werden, ist allein aus methodischen Gründen schwer nachzuweisen. Dass aber zwischen medialen Konstruktionen von Dörflichkeit und sozial- und kulturhistorisch ebenso wie sozial- und kulturwissenschaftlich evidenten Ausprägungen dörflicher Existenz eine Wechselwirkung besteht, ist anzunehmen. In den aus einer Tagung der Gesellschaft für Agrargeschichte im Juni 2022 hervorgegangenen Beiträgen dieses Themenheftes werden die Perspektiven des hier skizzierten Forschungsprogrammes in unterschiedlicher Weise akzentuiert. Der Beitrag von Clemens Zimmermann „Zwischen Medialität und Historizität. Das Genre der Dorfserien“ möchte anhand eines Samples von einschlägigen „Dorfserien“ im deutsch- und englischsprachigen Zusammenhang deren typische Settings und die Art und Weise aufzeigen, wie die Konstellationen dörflicher Sozial- und Machtverhältnisse dargestellt wurden. Inhaltlich zeigt sich hier zwar eine beträchtliche Varianz, doch haben die vorgestellten Serien die Gemeinsamkeit, dass sie auf dörfliche Interaktionen der Akteure innerhalb eines überschaubaren Raumes zielten, auch wenn politische Einflüsse und Konflikte von ‚außerhalb‘ eine gewisse Rolle spielen, insbesondere in der BBC-Serie „The Village“.

Das hier von Zimmermann explizit konzipierte Genre der „Dorfserie“ zeichnete sich freilich auch dadurch aus, dass in ihm Elemente anderer Genres integriert wurden, im österreichischen „Braunschlag“ satirische, in der Schweizer Produktion „Wilder“ typische Erzählmuster und Motive des Kriminalfilms. Die behandelten Serien sind insgesamt als Beitrag zu einer land- und dorfbezogenen Geschichtsschreibung zu betrachten, sie nehmen Erkenntnisse und Bilder des Dörflichen aus der einschlägigen landhistorischen Forschung auf. Am Deutlichsten zeigt sich dies bei der BBC-Produktion „The village“, wo die großen politischen und gesellschaftlichen Konflikte sich im begrenzten, aber exemplarisch gesetzten Setting des Dorfes kompromisslos wiederfinden.

Mehr Aufmerksamkeit als dem detaillierten inhaltlichen und semantischen Nachvollziehen der einzelnen Serien widmet Zimmermann der grundsätzlichen Würdigung von deren Leistung: In Ihnen wird auf das Dorf als Sozialraum detailliert und nachvollziehbar eingegangen, ein Spektrum individueller Charaktere wird entfaltet, Bewohnerinnen und Bewohner erscheinen als Handelnde, aber auch als eingespannt in Machtgefügen. Ein solche Annäherung an eine auf Historizität und dörfliche Differenziertheit zielende Darstellung konnte nur im Rahmen von „Qualitätsfernsehen“ hergestellt werden. In diesem

verharren die Serien zwischen Dokumentation und Fiktion gleichsam in der Schwebel. Schließlich zeigt sich die Bedeutung des internationalisierten fernsehgeschichtlichen Kontexts, nämlich von vielfältigen Transfers der Serien.

Gunter Mahlerwein untersucht in seinem Beitrag den Stellenwert und die Darstellung von Dorf und Land in westeuropäischen Kinder- und Familienfernsehserien der 1950er- bis 1970er-Jahre. Dabei wird deutlich, dass die Heldinnen und Helden der in der internationalen Fernsehgeschichte schon früh verbreiteten und äußerst zahlreichen Kinder- und Familienfernsehserien häufig „jenseits der Stadt“, zudem oft in peripheren Regionen agierten. Diese Lokalisierung der Handlungen hatte produktionstechnische Vorteile, sie bot Überschaubarkeit, ermöglichte einen zeitnahen Produktionsrhythmus und den Übergang zu wachsend gewünschten Dreharbeiten im Freien. Inhaltlich ging es in diesem Genre aber mehr um „Land“ als um „Dorf“. In einem Überblick über die Serienproduktionen bis in die Mitte der 1970er, in denen explizit Dörfer im Mittelpunkt stehen, gelangt Gunter Mahlerwein methodisch zu einer europäisierten Perspektive, indem in der Detailanalyse französische, schwedische, englische und spanische Serien gleichermaßen berücksichtigt werden. Damit bietet sich geradezu an, die – bislang in der Forschung eher vernachlässigte – komparative Methode anzuwenden. Über die Beschreibung von Handlungsabläufen, der zur Identifikation einladenden Charaktere und den medialen Mitteln der Spannungserzeugung hinaus werden hier Dorf und Land als „Imaginationsräume“ überschaubarer sozialer Verhältnisse vorgeführt. Ebenso klärt der Autor die produktionstechnischen Voraussetzungen der Serien, deren politische Implikationen und ökonomische Zielsetzungen. Hierbei arbeitet Mahlerwein den kommerziellen Charakter der behandelten englischen Serien heraus, zeigt die politischen Interessen an der Produktion französischer Serien auf und beleuchtet mit der spanischen Produktion „Cronicas de un pueblo“, wie basierend auf franquistischer Ideologie ein idealisiertes, konfliktfreies Bild des Zusammenlebens gezeichnet wurde.

Ferner geht es in der Analyse um die Platzierung der Serien in den jeweiligen Programmabläufen und die jugendpädagogischen Rahmenbedingungen. Letztere steuerten wiederum die Möglichkeiten, die Serien innerhalb des ‚normalen‘ Erwachsenenprogramms im expandierenden Fernsehmedium zu zeigen, das durch die Konkurrenz zwischen der öffentlich-rechtlichen BBC und der sehr aktiven Privatsenderkette ITV dynamisiert wurde.

Das Ziel des Beitrags „Das Dorf als Keimzelle der DDR in der Fernsehserie ‚Märkische Chronik‘ (1983/89)“ von Alina L. Just ist, zur Analyse des medialen Formats „Dorfserien“ beizutragen. Diese wurden im Kontext der Absicherung der DDR-Herrschaftsordnung als wesentlich besser geeignet eingeschätzt, zu einem „mehrheitsfähigen Narrativ der sozialistischen Werteordnung“ beizutragen als Filme. Die SED traute ihnen zurecht zu, mit unterhaltenden Angeboten mehr emotionale Teilhabe im Fernsehpublikum erreichen zu können als mit klassischen Filmen. Im Zeitalter der seit den 1970er-Jahren scharfen Medienkonkurrenz zwischen der DDR und der Bundesrepublik ging es der SED darum, das Fernsehpublikum der DDR attraktiver als bislang zu gestalten. Hier standen Serien im Vordergrund des Interesses.

Nach der Herausarbeitung dieses medienhistorischen und -politischen Hintergrunds behandelt die Autorin in einem zweiten Schritt die Serie „Märkische Chronik“, die 1981/82 als „Hauptwerk“ im DDR-Fernsehen etabliert wurde. Alina L. Just zeigt auf, dass in der „Märkischen Chronik“ ein spezifisches Bild von Dorf „als Ort spezifischer sozialistischer Soziabilität und Historizität“ vermittelt wurde. Das Dorf erschien hier prononciert als „Ort des Fortschritts“. Dazu waren die medialen Settings und Charaktere attraktiv zu gestalten. Es bot sich an, die mediale Strategie von Personalisierung und Lokalisierung zu verfolgen, ebenso, tragende Rollen mit populären Darstellerinnen und Darstellern zu besetzen. Im

Folgenden wendet sich Just den entscheidenden Motiven der Dorfserie zu: Den zur Identifikation einladenden Aktionen zur Umverteilung der Güter, insbesondere des Bodens, also der „Bodenreform“, dem Dorf als Ort des „Kampfes gegen den Faschismus“, und als Ort, wo integrative Leistungen sozialistischer Dorfpolitik wohl überzeugend vorgeführt wurden, v.a. durch die Einführung von „Sympathiefiguren“. Das filmische Dorf erweist sich in der „Märkischen Chronik“ als „Labor“, wo sich das „Bündnis mit der Sowjetunion“ mittels Aktion und Handlungsträgern manifestierte.

Insgesamt stellt sich die „Märkische Chronik“ als attraktiver medialer Ansatz dar, bei dem es gelang, die Ebene politischer Identifikationsangebote mit der Schilderung privater Horizonte zu verbinden.

Auf der Grundlage seiner umfangreichen Studien zur beliebtesten Krimireihe Deutschlands, dem „Tatort“, stellt Christian Hißnauer am Beispiel ausgewählter Episoden aus den Jahren 1973–2019 sich verändernde Sichtweisen auf die „Provinz“ und das „Land“ vor. Ausgehend von der zuletzt von Nell/Weiland 2014 ins Spiel gebrachten Typologie von medialen Diskursivierungsstrategien, die Dörfer des Realen, des Allegorischen und des Fiktionalen unterscheidet, zeigt Hißnauer Verschiebungen in der Darstellung von Dorf und Land auf. Überwog in den Fallbeispielen der siebziger Jahre das Bild des Fremden gegenüber feindseligen Dorfes, das auch mit Mitteln aus anderen Genres (Western) allegorisch als „Provinz“ gekennzeichnet wird (und wodurch die Deutungen der neueren Agrarsoziologie von Dörflichkeit als „soziale Interaktionsform“ und „Netzwerkbildung“ bestätigt werden), so spiegelt sich die Neubewertung und Aufwertung von „Provinz“ in Episoden seit den 2000er-Jahren nicht zuletzt auch in der Stellung von Kommissarinnen und Kommissaren, die nicht zwangsläufig aus der Stadt zum Einsatz auf dem Land gerufen werden und so als fremde Eindringlinge erscheinen müssen, sondern die sich selbst als Teil der „Region“, der „Provinz“ empfinden. Dass aber auch diese Provinz letztlich unheimlich bleibt, voller Gefahren steckt, zeigt nicht nur die – in einer literarischen Tradition stehende – Darstellung des Schwarzwaldes als „mythischer Ort“, als „Ort der Verdrängung“ voller Geheimnisse, sondern auch die mehrfache Bearbeitung des Themas der „völkischen Siedler“ im „Tatort“ der letzten Jahre.

Marjolaine Boutet behandelt in ihrem Beitrag zu „Un village français“ eine ausgesprochen erfolgreiche französische Serie aus den Jahren 2009–2017. Sie verdankt ihre Entstehung dem Trend zu „Qualitätsfernsehen“, was bedeutet, dass hier eingehend und hoch differenziert historisches Geschehen nachvollzogen wird. Dies geschieht im Rahmen des (fiktiven) Ortes Villeneuve, der an der Grenzlinie zwischen okkupiertem französischem Staatsgebiet während der deutschen Besatzung und dem vom Vichy-Regime kontrollierten angesiedelt wird. Das beherrschende Thema ist das der Kollaboration, das nach sehr langen und strittigen Deutungskonflikten in der französischen Öffentlichkeit schließlich an einem Punkt angelangt scheint, bei dem es heute möglich ist, historische Verstrickungen und Aktionen jenseits kruder Schemata darzustellen.

Gezeigt werden die Probleme des Besatzungsalltags im ländlichen Kontext, Aktionen der Resistance und die prekäre Stellung jüdischer Menschen in „Villeneuve“. Die Charaktere sind (gegenüber früheren Meistererzählungen) ‚gemischt‘: Es gibt sowohl eindeutige Kollaborateure als auch zum aktiven Widerstand bereite Protagonisten wie auch solche, die sich im Verlauf der weit gestreckten Serie immer wieder neu positionieren. Geradezu provokativ ist die Hauptfrage von Marjolaine Boutet danach, ob hier überhaupt, wie der Serientitel beansprucht, ein „Dorf“ gezeigt wird. Oder ist Villeneuve vielmehr als eine Kleinstadt zu betrachten? Dort ist ein Teil der Verwaltung des Departements angesiedelt, somit die staatliche Macht direkt präsent. Die ganzen Verhältnisse und viele Akteure hier erscheinen, so Boutet, eher als städtisch. Jedenfalls könnte man die Geschichte prinzipiell

auch in Städten ansiedeln. Der als dörflich gekennzeichnete Handlungsraum wird vielmehr eher strategisch als mediales Mittel eingesetzt, die komplexen Individualitäten und miteinander verwobenen Geschehnisse übersichtlich zu gestalten. Über die erreichte historische Komplexität der Serie hinaus ist ihre Leistung, die Nuancen und Wandlungen von menschlichen Motiven und Einstellungen sichtbar zu machen, was in einer geschlossenen filmischen Filmhandlung nicht gelingen könnte. So erscheint hier ein weiteres Mal das mediale und historiographische Potenzial serialisierter Erzählungen.

Literatur:

o.A.: „Geh über die Dörfer“ in: Der Spiegel 40 (1984), S. 252–261.

Marco Agnetta / Markus Schleich (Hrsg.), Folge um Folge. Multiple Perspektiven auf die Fernsehserie, Hildesheim 2020.

Ib Bondebjerg, Screening Twentieth Century Europe: Television, History, Memory, Cham 2020.

Knut Hickethier, Die Fernsehserie und das Serielle des Fernsehens, Lüneburg 1991.

Sarah Kordecki, Und ewig ruft die Heimat ... Zeitgenössische Diskurse und Selbstreflexivität in den Heimatfilmwellen der Nachkriegs- und Nachwendezeit, Göttingen 2020.

Alexandra Ludewig, Verfilmte Dörfer, in: Werner Nell / Marc Weiland (Hrsg.), Dorf. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart 2019, S. 276–285.

Gunter Mahlerwein / Clemens Zimmermann, Von den Kindern von Bullerbü bis zu Netflix. Fernsehserienforschung in Sicht der Geschichtswissenschaft, in: Marco Agnetta / Markus Schleich (Hrsg.), Folge um Folge. Multiple Perspektiven auf die Fernsehserie, Hildesheim 2020, S. 45–62.

Susanne Marschall, Filmwissenschaft, in: Werner Nell / Marc Weiland (Hrsg.), Dorf. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart 2019, S. 62–68.

Karin Moser, „Wir wollten Geschichte von unten erzählen“: Alpensaga und Arbeitersaga als Schlüsselmomente einer neuen Geschichtsvermittlung, in: Wolfgang Straub (Hrsg.), Alpensagas und Modelldörfer. Heimatbesichtigungen in Literatur und Film (=Archiv der Zeitgenossen, Schriften Bd. 6), Innsbruck 2020, S. 231–256.

Werner Nell / Marc Weiland, Imaginationsraum Dorf, in: Werner Nell / Marc Weiland (Hrsg.), Imaginäre Dörfer. Zur Wiederkehr des Dörflichen in Literatur, Film und Lebenswelt, Bielefeld 2014, S. 13–50.

Raphael Rauch, „Visuelle Integration“? Juden in westdeutschen Fernsehserien nach „Holocaust“, Göttingen 2018.

Claudia Stockinger, Dorf in Serie? Von der Gartenlaube zum Tatort, in: Magdalena Marszalek / Werner Nell / Marc Weiland (Hrsg.), Über Land. Aktuelle literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Dorf und Ländlichkeit, Bielefeld 2018, S. 37–61.

Jörg Türschmann, Dorfchroniken. Wie TV-Serien von Menschen auf dem Land erzählen, in: Sabine Schrader / Daniel Winkler (Hrsg.), TV Global. Europäische Fernsehserien und transnationale Qualitätsformate, Marburg 2014, S. 140–160.

Clemens Zimmermann / Gunter Mahlerwein / Aline Maldener, Einleitung: Landmedien und mediale Bilder von Ländlichkeit im 20. Jahrhundert, in: Clemens Zimmermann / Gunter Mahlerwein / Aline Maldener (Hrsg.), Landmedien. Kulturhistorische Perspektiven auf das Verhältnis von Medialität und Ruralität im 20. Jahrhundert (JGLR 15) 2018, S. 7–19.

## **Inhaltsverzeichnis**

Gunter Mahlerwein und Clemens Zimmermann  
Editorial. Das Dorf in Fernsehserien  
S. 7–15

## **Seite B 119 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Clemens Zimmermann  
Zwischen Medialität und Historizität: Das Genre der Dorfserien  
S. 17–32

Gunter Mahlerwein Jenseits der Stadt. Dorf und Land in westeuropäischen Kinder- und Familienfernsehserien der 1950er- bis 1970er-Jahre  
S. 33–48

Alina L. Just  
Labor des Sozialismus. Das Dorf als Keimzelle der DDR in der Fernsehserie „Märkische Chronik“ (1983/89)  
S. 49–62

Christian Hißnauer  
Der Häcksler, das Dorf und der Tod. Provinzerkundungen in der Krimireihe Tatort  
S. 63–80

Marjolaine Boutet  
Is Un Village français really a village?: a French historical TV series and the representation of the countryside  
S. 81–95

### **Rezensionen**

Dieter Gottschalk (Hrsg.), ...dem ist sein paden nuetz und guet. Badhäuser und Bader in Franken (Johann Kirchinger)

Thomas Schürmann, Höfe vor der Nachfolge – Landwirtschaft und bäuerliches Selbstverständnis im Oldenburger Münsterland. (Janna Luisa Pieper)

Corinne Marache, Les petites villes et le monde agricole (Gloria Sanz Lafuente)

Johannes Bracht, Ulrich Pfister Landpacht, Marktgesellschaft und agrarische Entwicklung. Fünf Adelsgüter zwischen Rhein und Weser, 16. bis 19. Jahrhundert. (Frank Konersmann)

Sebastian Rick, Die Entwicklung der SED-Diktatur auf dem Lande. Die Landkreise Liebenwerda und Schweinitz in der Sowjetischen Besatzungszone 1945–1949 (Johann Kirchinger)

Eberhard Schulze, Die Wanderversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe 1837 bis 1872 – Vorläuferin der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Ihre wichtigsten Aktivitäten und Ergebnisse zu Agrarpolitik und Agrarökonomie, Acker- und Wiesenbach, Viehzucht sowie Kulturtechnik einschließlich der Nutzung von Naturwissenschaft und Technik (Johann Kirchinger)

Martin Bauch, Gerrit Jasper Schenk The Crisis of the 14th Century. Teleconnections between Environmental and Societal Change? (Werner Rösener)

Fabian Kümmeler, Ländliche Lebenswelten und Gemeinschaften im venezianischen Dalmatien (1420–1499) (Nicolò Villanti)

Zitation

Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 70 (2022), 2. In: H-Soz-Kult, 24.01.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-133303](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-133303).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**07) Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag 30 (2022), 3**

Zeitschriftentitel

[Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag](#)

Weiterer Titel

Totes Kapital

Herausgeber

Caroline Arni, Beate Binder, Peter Burschel, Simone Derix, Moritz Ege, Marian Füssel, Rebekka Habermas, Erich Landsteiner, Margareth Lanzinger, Joseph Morsel, Sylvia Paletschek, Brigitta Schmidt-Lauber, Regina Schulte, Mischa Suter, Jakob Tanner, Simon Teuscher, Jan Timmer, Beate Wagner-Hasel, Jens Wietschorke, Michael Wildt

Köln 2022: [Vandenhoeck & Ruprecht](#)

Url <http://10.7788/hian.2022.30.issue-3>

149 Seiten

Einzelheft = 29,00 €; Abopreis = 75,00 €: Institutionelles Abo ab 163,00 €

ISSN [2194-4032](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag*

*c/o*

*Redaktion: Mario Keller Universität Wien Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Universitätsring 1 A-1010 Wien Österreich E-Mail: [historisceanthropologie@boehlav-verlag.com](mailto:historisceanthropologie@boehlav-verlag.com) Manuskriptangebote Manuskripte senden Sie bitte als doc.-Datei per Email an [historisceanthropologie@boehlav-verlag.com](mailto:historisceanthropologie@boehlav-verlag.com) Bitte beachten Sie unsere Richtlinien für die Abfassung von Manuskripten. Verantwortlich für die Lektüren: Margareth Lanzinger und Joseph Morsel Prof. Dr. Margareth Lanzinger Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Universität Wien A-1010 Wien Tel.: +43 (0)1 4277-41369 E-Mail: [margareth.lanzinger@univie.ac.at](mailto:margareth.lanzinger@univie.ac.at) Prof. Dr. Joseph Morsel UMR 8589 – LAMOP – Laboratoire de médiévisitique occidentale de Paris 1, rue Victor Cousin F-75005 Paris E-Mail: [Joseph.Morsel@univ-paris1.fr](mailto:Joseph.Morsel@univ-paris1.fr)*

Von

Pascale Mannert, Brill Deutschland GmbH

Der Titel des Themenheftes nutzt den semantisch außerordentlich weiten Kapitalbegriff für die Konzeptionalisierung einer – zunächst unerwarteten und wenig erforschten – Form der Wertschöpfung auf der moralisch brisanten Basis menschlicher Überreste. Einerseits schließen wir mit dieser unorthodoxen Begriffsbildung an die allgemeine Ausweitung des „Ökonomien“-Begriffs in der Geschichtswissenschaft der letzten Jahre etwa auf Wissensökonomien und Sammlungsökonomien an. Andererseits bündelt das Oxymoron des „Toten Kapitals“ die Spannungsfelder von Nekroökonomien.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **INHALT**

Matthias Bähr und Sarah-Maria Schober  
Editorial. Totes Kapital  
269

Erich Landsteiner, Margareth Lanzinger und Brigitta Schmidt-Lauber  
Nachruf auf Michael Mitterauer (1937–2022)  
278

Gert Dressel  
Erinnerungen an Michael Mitterauer  
288

### **Aufsätze**

Michael Zeheter  
Die räumliche Ordnung der sinnlichen Erfahrungen. Kurorte und die Trinkkultur im 19. Jahrhundert  
290

### **Themenschwerpunkt: Totes Kapital**

Romedio Schmitz-Esser  
Bestattung, Einbalsamierung und totes Kapital. Die Inwertsetzung des Leichnams im Mittelalter  
310

Malin S. Wilckens und Jonatan Kurzwelly  
Wert und Verwendung menschlicher Überreste. Vergangene und gegenwärtige Perspektiven im interdisziplinären Dialog  
329

Jan Logemann  
Das Geschäft mit den Toten. Bestattungen zwischen Markt und Moral seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert  
350

### **Forum**

Dirk Preuß  
Aufheben oder aufheben? Angewandte ethische Überlegungen zum Umgang mit „totem Kapital“ in der Saldern-Gruft  
377

Kulturgeschichte der Arbeit – Eine Herausforderung. Kommentarserie zu A Cultural History of Work, erschienen 2019 in sechs Bänden, Teil 2

Christof Jeggle  
Band 3: A Cultural History of Work in the Early Modern Age  
394

Beate Wagner-Hasel  
Band 1: A Cultural History of Work in Antiquity  
399

**Lektüren**

Mirjam Reitmayer  
Entführung und Gefangenschaft. Erfahrene Unfreiheit in gewaltsamen Konflikten im  
Spiegel spätmittelalterlicher Selbstzeugnisse  
Julie Claustre (Paris)  
405

Daniel Tödt  
The Lumumba Generation. African Bourgeoisie and Colonial Distinction in the Belgian  
Congo  
Deborah James (London)  
407

Ulrike Strasser  
Missionary Men in the Early Modern World. German Jesuits and Pacific Journeys  
Margareth Lanzinger (Wien)  
409

Elaine Treharne  
Perceptions of Medieval Manuscripts. The Phenomenal Book  
Joseph Morsel (Paris)  
411

**Zitation**

Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag 30 (2022), 3. In: H-Soz-Kult,  
06.01.2023, <[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132750](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132750)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights  
reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational  
purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission  
please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**08) Jahrbuch für Antisemitismusforschung 31 (2022)**

Herausgeber  
Stefanie Schüler-Springorum

Berlin 2022: [Metropol Verlag](#)  
ISBN 978-3-86331-656-3  
417 Seiten

€ 21,00  
ISSN [0941-8563](#)

**Kontakt**

*Institution*  
*Jahrbuch für Antisemitismusforschung*

c/o

*Adina Stern, Geschäftsführende Redakteurin des Jahrbuchs für Antisemitismusforschung  
Zentrum für Antisemitismusforschung Ernst-Reuter-Platz 7 Sekr. TEL 9-1 10587 Berlin*

Von

Adina Stern

Fast jeder oder jede, die in den letzten dreißig Jahren an Ausstellungen zum Thema Nationalsozialismus oder Antisemitismus mitgewirkt hat, kennt sie: Die Sammlung Wolfgang Haney. Diese fast 15 000 Objekte umfassende Privatsammlung war schon Grundlage der 2016 im Deutschen Historischen Museum gezeigten Ausstellung „Angezettelt“, die seinerzeit am ZfA von unserer Kollegin Isabel Enzenbach kuratiert wurde. Ihr und Uffa Jensen ist es zu verdanken, dass diese Sammlung nach dem Tod von Wolfgang Haney im Jahre 2017 gesichert und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vom Deutschen Historischen Museum übernommen und nun, in einem gemeinsamen Projekt mit dem ZfA, wissenschaftlich erschlossen werden kann. Dabei widmet sich WIEBKE HÖLZER dem Leben und der Sammelmotivation und -praxis von Haney, der selbst Opfer antisemitischer Verfolgung war, während SYLVIA KARGES die antisemitischen Artefakte in ihrer Doppelfunktion als marktförmige Waren und „dekorative“ Alltagsgegenstände am Beispiel der Produkte einer dafür bekannten britischen Porzellanmanufaktur beleuchtet. Der pädagogische Umgang mit solchen und anderen Exponaten wiederum stand im Mittelpunkt eines Pilotprojekts, das Gabriele Kandzora an einer Hamburger Stadtteilschule mit Postkarten aus der zweiten am ZfA (mit-)betreuten Sammlung durchgeführt hat und dessen Ergebnisse sie hier vor allem im Hinblick auf weitere mögliche Projekte zusammenfasst, die, wie sie nachdrücklich betont, das Risiko, aber auch die Chancen des Umgangs mit diskriminierendem, gerade visuellem Material sorgfältig abzuwägen haben. Wir sind sehr froh, mit Gabriele Kandzora die ehemalige Leiterin eines Landesinstituts für Lehrerbildung als kompetente Partnerin für die im vorletzten Jahrbuch vorgestellten Bildungsprojekte von ALAVA gewonnen zu haben, die zudem eng mit der Sozialpsychologin Carolin Hagelskamp von der HWR Berlin kooperieren wird.

Nicht nur auf Postkarten war die Darstellung einer angeblich devianten jüdischen Sexualität eines der beliebtesten antisemitischen Motive in Bild und Text. Den sehr frühen Spuren dieser äußerst erfolgreichen Verknüpfung geht die Mediävistin KERSTIN MEYERHOFER nach, die am Beispiel der Vorstellung menstruierender Männer und zügelloser Frauen, die seit dem 12. Jahrhundert nachweisbar sind, die Bedeutung ambivalenter Körper- und Geschlechterbilder für die Entwicklung und Verfestigung antijüdischer Ressentiments diskutiert. In der Moderne findet sich dieses Phänomen in einer sehr konkreten Figur wieder: der des jüdischen Mädchenhändlers, dessen Denunzierung oftmals antisemitisch konnotiert war. Am ZfA läuft seit 2020 ein deutsch-britisches, im Rahmen eines AHRC-DFG-Sonderprogramms gefördertes und von Daniel Lee (London) und Stefanie Fischer (Berlin) geleitetes Projekt, dessen erste Ergebnisse hier von PAOLA ZICHI und ELISABETH JANIK-FREIS vorgestellt werden: Während Letztere den Verbindungen zwischen dem real existierenden Mädchenhandel, seiner diskursiven Rassifizierung und den jüdischen Reaktionen darauf nachgeht, analysiert Zichi die Bedeutung, die die Mobilisierung gegen den Mädchenhandel bei der Entstehung des italienischen Feminismus spielte, die zugleich eine erste politische Selbstermächtigung jüdischer Frauen in Italien darstellte. Ergänzt werden die drei Beiträge durch einen spannenden Aktenfund aus dem Jahre 1938, den uns INGO LOOSE und HERMANN SIMON vorstellen: Angeregt durch eine Anfrage des antisemitischen Fritsch-Verlags kam es im gerade gegründeten Reichskriminalpolizeiamt zu einer internen Diskussion über den „jüdischen Mädchenhandel“, der schließlich in einer Stellungnahme mündete, die deutlich macht, dass dieses Phänomen in der – in diesem Fall – nach rationalen Kriterien urteilenden Polizei schlichtweg als nicht existent betrachtet wurde.

Der Wirkmächtigkeit der NS-Propaganda zu diesem Thema und ihren bis in die Bundesrepublik reichenden Spuren tat dies jedoch, wie die beiden Autoren bemerken, keinerlei Abbruch. Ein großer Abschnitt des diesjährigen Jahrbuchs widmet sich dann auch diesen vielfältigen Spuren bzw. ihren Aktualisierungen in gegenwärtigen Debatten um Antisemitismus. Den Auftakt macht der Leiter des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht, RALF MICHAELS, der sich kritisch mit dem Begriff der „Staatsräson“ auseinandersetzt und nach seinen juristischen wie politischen Implikationen fragt. Sein Aufsatz basiert auf einem Beitrag zu dem gemeinsam von der Bildungsstätte Anne Frank und dem ZfA organisierten Symposium „Deutsche Staatsräson und Israels Sicherheit“, das, gefördert vom Auswärtigen Amt, im Mai 2022 an der TU Berlin stattfand. Zu diesem Thema lässt sich ergänzend der Literaturbericht von LUKAS UWIRA lesen, der in der letzten Sektion des diesjährigen Jahrbuchs verschiedene Vorstellungen von Antizionismus vorstellt. Ein konkreter Fall, in dem unterschiedliche Interpretationen der Grenze zwischen Antizionismus und Antisemitismus in den letzten Jahren zum Ausdruck kamen, ist die Debatte um das Kairos-Palästina-Dokument in der evangelische Kirche, die MARIA COORS nachzeichnet, wobei es ihr jedoch weniger um die erwähnte Grenze geht, sondern vielmehr um die theologische Reformulierung bestimmter jüdenfeindlicher Inhalte im Kontext dieser Diskussion.

Eine zentrale Argumentationsfigur bei allen hier betrachteten aktuellen politischen Debatten stellt seit einigen Jahren die „jüdische Stimme“ dar, mit deren Genese und Bedeutung sich HANNAH TZUBERI und PATRICIA PIBERGER befasst haben. Am Beispiel der Auseinandersetzung um unterschiedliche Antisemitismusdefinitionen legen sie dabei den Schwerpunkt auf die letztlich entscheidende Frage, wer wann als „betroffene“ Person sprechen darf und wem dieser Status verweigert wird. Die Folgen von äußeren Zuschreibungen auf (minoritäre) Identitäten macht OZAN ZAKARIYA KESKINKILIC auf der Grundlage von Gruppeninterviews deutlich. Die Zuschreibung als staatlich zu beobachtendes Sicherheitsrisiko führt zu vielfältigen Reaktionen, wie Angst und Sorge, vorauseilender Gehorsam und Selbstzensur, was wiederum eine kritische Selbstreflexion und Stärkung verhindert, die, so der Autor, durch entsprechende Angebote in geschützten Räumen, hergestellt werden könnten.

Geschützte Räume sind das, was nicht nur im Krieg, sondern auch im Reden über den Krieg immer mehr verloren zu gehen scheint. Dies jedenfalls zeigt der Beitrag von GRZEGORZ ROSSOLINSKI-LIEBE, der sich mit Stepan Banderas Verantwortung für die Verbrechen ukrainischer Nationalisten auseinandersetzt. Dass es für solche differenzierten Analysen von historisch über 80 Jahre zurückliegenden Ereignissen außerhalb der Wissenschaft seit Kriegsbeginn kaum noch Resonanzräume gibt, sollte uns zu denken geben. Allerdings sind Auseinandersetzungen über die Balance zwischen (ideologischer) Sicherheit und Freiheit keineswegs erst in den letzten Jahren oder nur aufgrund der neuen sozialen Medien entstanden. Am Beispiel der Internierung von enemy aliens in Großbritannien während des Zweiten Weltkriegs zeigt ARND BAUERKÄMPFER, dass rechtsstaatliche Grundsätze im Ausnahmezustand offenbar auch in liberalen Staaten unter Druck geraten können. Und an einem anderen historischen Beispiel, dass uns RAANAN REIN vorstellt, lässt sich darüber nachdenken, dass Stepan Bandera vermutlich überlebt hätte, wenn er, wie so viele andere Massenmörder, von München weiter nach Lateinamerika gewandert wäre. Am Beispiel des Falls Herbert Cukurs diskutiert er die Erfolge der jüdischen Selbstwehr gegen alte und neue Faschisten in Uruguay, die, wie das Land insgesamt, hierzulande bislang wenig Beachtung gefunden haben.

Angesichts der Politisierung und Twitterisierung der Themen unseres Faches ist es kein Wunder, dass es in der wissenschaftlichen Welt auf internationaler Ebene in letzter Zeit mehrere Versuche gegeben hat, diese inhärenten Verkrustungen durch innovative, sich von

chronologischen Narrativen lösende Herangehensweisen aufzubrechen. Ein vielbeachteter Versuch, die von zwei kanadischen und einem israelischen Kollegen herausgegebenen Key Concepts in the Study of Antisemitism, wird von unserem Kollegen ULRICH WYRWA einer kritischen Gesamtbetrachtung unterzogen. Auch wenn sein Fazit kritisch ausfällt, so ist eine Rezeption dieser internationalen Entwicklung auch hierzulande dringend zu wünschen.

## **Inhaltsverzeichnis**

STEFANIE SCHÜLER-SPRINGORUM  
Vorwort

### **IN EIGENER SACHE**

Die Sammlung Wolfgang Haney

WIEBKE HÖLZER

„Die Geschichte meiner Familie ist eng und auf meist leidvolle Weise mit der Geschichte des Nationalsozialismus verbunden.“ – Biografische Skizze des Sammlers Wolfgang Haney und seiner Familie

SYLVIA KARGES

Das Zur-Ware-Werden von Antisemitismus. Fagin auf dem Frühstückstisch oder in der Schrankwand?

Die Sammlung Langerman

GABRIELE KANDZORA

Begegnung mit visuellem Antisemitismus im pädagogischen Feld.  
Eine Erkundung von Artefakten aus der Sammlung Langerman an einer Hamburger Schule

### **JUDEN, SEXUALITÄT UND PROSTITUTION**

KERSTIN MAYERHOFER

Von ‚menstruierenden‘ Männern und zügellosen Frauen. Sexualität und Geschlecht im mittelalterlichen Antisemitismus

PAOLA ZICHI

Paolina Schiff and the Making of Global Women’s Rights and Peace Agenda (1841–1926)

ELISABETH JANIK-FREIS

„Mädchenhandel“ und Moderne.  
Sexualität, Moral und Antisemitismus im europäischen Diskurs, 1900–1933

INGO LOOSE/HERMANN SIMON

Dokumentation: Ein Gutachten des Reichskriminalpolizeiamtes „über die Rolle der Juden im Mädchenhandel“ (Dezember 1938)

### **AKTUELLE DEBATTEN‘**

RALF MICHAELS

Israels Sicherheit und Existenz zwischen Staatsräson und Rechtsstaatsprinzip

## **Seite B 126 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

MARIA COORS

„Sünde gegen Gott und die Menschheit“ – judenfeindliche Semantiken im evangelischen Diskurs über Israel

HANNAH TZUBERI/PATRICIA PIBERGER

Sprechen im Bildraum der Vergangenheit. Die „Jüdische Stimme“ in Debatten über Antisemitismusdefinitionen

OZAN ZAKARIYA KESKINKILIC

Unbehagen, Sorge, Scham und das Problem der Entfremdung: Affekte in islambezogener Gouvernamentalität

GRZEGORZ ROSSOLINSKI-LIEBE

Stepan Banderas Verantwortung für die Verbrechen ukrainischer Nationalisten

### **SICHERHEIT UND SELBSTBEHAUPTUNG**

ARND BAUERKÄMPER

Freiheit für Feinde der Demokratie im Ausnahmezustand? Die Internierung der britischen Faschisten 1939/40

RAANAN REIN

The Judo Coach of Montevideo Police Who Became the Leader of Jewish Self-Defense in 1960s Uruguay

### **BESPRECHUNGSESSAYS**

ULRICH WYRWA

Schlüsselbegriffe der Antisemitismusforschung. Kritische Vorstellung eines neuen Studienbuches

LUKAS UWIRA

Gegenwärtige Verständnisse von Antizionismus im Vergleich

Zitation

Jahrbuch für Antisemitismusforschung 31 (2022). In: H-Soz-Kult, 05.01.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132643](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132643).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**09) Holocaust and Genocide Studies 36 (2022), 3**

Herausgeber: United States Holocaust Memorial Museum

Oxford 2022: [Oxford University Press](#)

<https://academic.oup.com/hgs/issue/36/3>

ISSN [8756-6583 \(Print\)](#), [1476-7937 \(Online\)](#)

*Kontakt*

*Institution*

*Holocaust and Genocide Studies*

*Land*

*United Kingdom*

Von

Melanie Strauß, HU Berlin

**Inhaltsverzeichnis**

**CONTENT**

**Articles**

The Mir Yeshiva's Holocaust Experience: Ultra-Orthodox Perspectives on Japanese Wartime Attitudes towards Jewish Refugees  
Rotem Kowner

The Tuchyn Pogrom: The Names and Faces Behind the Violence, Summer 1941  
Jared McBride

Decolonization and Genocide: Re-Examining Indian Partition, 1946–1947  
Sayantani Jana

Early Postwar Accounts on Jewish Orphans from Transnistria  
Dana Mihăilescu

Albanian Customary Law, Religion, and the Rescue of Jews during the Holocaust  
Visar Malaj

Portraits from a Conjoined War: The German 100th Light Infantry Division and First Contact with the Jews of Zinkiv, Ukraine—July 1941  
Robert Bernheim

Eliezer Schweid's Scholarly and Philosophical Exploration of Theological Responses to the Holocaust  
Ari Ackerman

Remain or Resign? Jewish Leaders' Dilemmas in the Netherlands and Belgium under Nazi Occupation  
Laurien Vastenhou

**Book Reviews**

The Holocaust's Jewish Calendars: Keeping Time Sacred, Making Time Holy  
Alan Rosen  
Eric J Sundquist

Immortality, Memory, Creativity, and Survival: The Arts of Alice Lok Cahana, Ronnie  
Cahana and Kitra Cahana  
Ori Z Soltes  
Dana Mihăilescu

The Postcolonial African Genocide Novel: Quests for Meaningfulness  
Chigbo Anyaduba  
Theophilus Okunlola

No Past Tense: Love and Survival in the Shadow of the Holocaust  
D Z Stone  
Margarete Myers Feinstein

If This Is A Woman: Studies on Women and Gender in the Holocaust  
Denisa Nestakova, Katja Grosse-Sommer, Borbala Klacsmann and Jakub Drabik  
Myrna Goldenberg

The Armenians of Aintab: The Economics of Genocide in an Ottoman Province  
Ümit Kurt  
Robert Melson

Well Worth Saving: American Universities' Life-and-Death Decisions on Refugees from  
Nazi Europe  
Laurel Leff  
Dana Smith

Writing Occupation: Jewish Émigré Voices in Wartime France  
Julia Elsky  
Daphne McConnell; Richard Francis Crane

Laughter After: Humor and the Holocaust  
David Slucki, Gabriel N Finder and Avinoam Patt  
Jeffrey Demsky

La Littérature inouïe: Témoigner des camps dans l'après-guerre  
Ariane Santerre  
Brigitte Stepanov

The Doctors of the Warsaw Ghetto  
Maria Ciesielska  
Miriam Offer

An Archive of the Catastrophe: The Unused Footage of Claude Lanzmann's Shoah  
Jennifer Cazenave  
Elke Heckner

## **Seite B 129 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Zitation

Holocaust and Genocide Studies 36 (2022), 3. In: H-Soz-Kult, 12.01.2023,  
<[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132791](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132791)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **10) H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern 3 (2022), 4**

Weiterer Titel  
Putins Spiel mit der Welt

---

Herausgeber  
Bürgerkomitee 15. Januar e.V.  
Berlin 2022: [Selbstverlag](#)  
Url <http://h-und-g.info/default-title-2-1>  
kostenfrei

#### **Kontakt**

*Institution*  
*H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern*

*c/o*  
*Bürgerkomitee 15. Januar e.V. Haus 1 Ruschestr. 103 10365 Berlin*  
*bueko\_1501\_berlin@web.de*  
Von  
Christian Booß

Putins Krieg läßt keinen kalt. Die Welt muss sich neu positionieren. Der zweite Ukraine-Krieg-Schwerpunkt von H-und-G.info widmet sich den außenpolitischen Implikationen des Krieges.

#### **Inhaltsverzeichnis**

Editorial

#### **INHALT**

Dokument: Wolodymyr Selenskij. 10 Punkte als Friendsvoraussetzung 15.11.2022

Reinhard Weißhuhn. Kommentar zur Kriegslage und zum Verhältnis zu Russland.  
30.11.2022

Christian Booß:Blackout - Die neue Strategie der russischen Hybridarmee. 22.11.2022

Spenden- und Unterstützungs- Aufruf vom 16. 11.2022

Jan C. Behrends. Osteuropa zwischen imperialer Gewalt und nationalstaatlicher Freiheit

Vytautas Landsbergis. Eine Welt ohne Mitleid. Ein Gedicht zur Lage

Andreas **Seite B 130 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Umland: Warum Sie jetzt die Ukraine besuchen sollten. Ein Sommerbesuch in Kyjiv

Impressionen aus der Ukraine Ende Oktober: Land im Krieg. ". Novémver 2022

Vera Ammer: Der Krieg gegen die Ukraine. H-und-G-info 1/22 vom April 2022

Debatte: europäische Sicherheit

Stephan Hilsberg. Für einen dauerhaften Frieden in Osteuropa

Dokument: Michael Roth: Eine neue Ostpolitik für die Zeitenwende i.A.

Aktuelles zum Ukraine-Krieg. Mehr...

Link-Sammlung zum Ukraine-Krieg. (Pressschlag) Februar bis Mai. hier... Mai bis fortlaufend. hier...

Putins schrecklicher Krieg. H-und-G.info 1/22 vom März 2022 ff. Mehr...

## **Litauen**

Vytautas Landsbergis. Eine Welt ohne Mitleid. Ein Gedicht zur Lage

## **Russland**

Manfred Quiring: Die imperiale Falle. Putin scheitert an überzogenen Ambitionen

Susanne Schattenberg: Wladimir der schreckliche Historiker- Zu Putins imperialen Absichten

Dokument: Putins Rede vom 30. September 2022 anlässlich der Annexion von vier ukrainischen Regionen

Anke Giesen: Zur Lage der Zivilgesellschaft in Russland

Gabriel Berger: Was meint Putin, wenn er von Nazis in der Ukraine spricht?

Memorial: Stiller Protest: Irina Scherbakowa ermutigt mit ihrem Schweigen Russinnen und Russen sowie Menschen in aller Welt, auf dem digitalen Kreml unter redsquareprotest.org zu demonstrieren.

## **Polen**

Tytus Jaskułowski. Kriegsbedingte Änderung oder Erfüllung einer historischen Vision?

Basil Kerski. Putin betreibt ein zynisches Spiel mit dem Völkerrecht

Krzysztof Ruchniewicz. Rezension zu Wolfgang Templin: Revolutionär und Staatsgründer. Josef Pilsudski. Eine Biografie. Berlin 2022, i.A.

## **Georgien**

Khatia Kikalishvili: Reformstillstand und die EU in weiter Ferne

Foto: Noch scheint die Reiterstatue des Stadtgründers der Hauptstadt Tbilissi gegen den Druck von außen Stand zu halten.

## **Moldau**

Jana Stöxen: Ein Besuch in Chişinău Die Republik Moldau im Angesicht des Krieges in der Ukraine. August 2022

Foto: Transnistrien, ein Teil von Moldau ist prorussisch und sieht sich als prorussländisch. Seine russische Garnison bleibt eine Bedrohung für Moldau.

## **Ungarn**

György Dalos. Ungarn im Schatten der Wahlen. März 2022 aus H-und-G.info 1/22

## **Bulgarien**

Christopher Nehring: Von verhafteten Generalen, entlassenen Ministern und Geschichte als Influencer aus H-und-G.info 1/22

## **Belarus**

Dokument: Svetlana Tichanowskaja: Wenn belarussische Truppen die Grenze überschreiten, gibt es kein Zurück mehr.

Mehr zu Belarus: H-und-G.info 5/21 hier....

## **Türkei**

Frank Nordhausen. Erdogans brisante Schaukelpolitik zwischen Russland und dem Westen

## **Indien**

Harsh Joshi-Düker: India First? Warum verhält sich Indien gegenüber dem russischen Krieg neutral?

Foto. Halb zieht es ihn, halb sinkt er hin. Indiens Premier Modi hat viele Verbindungen zu Russland.

## **China**

Susanne Weigelin-Schwiedrzik: Das Reich der Mitte versucht, im Ukrainekrieg eine „mittlere“ Position einzunehmen

Foto: Der General auf Lebenszeit, Xi Jinping, macht aussenpolitisch auf Balance- in Interesse China

## **USA**

Stefan Schaaf: Es gibt nur Verlierer. Es gibt nur Verlierer

## **Europa**

i.A.

## **Deutschland**

Ulrich Stoll: Gefährliche Nähe. Die AfD und Putins Russland

Foto: Pegida-Demonstration. Schon damals wehten Russlandfahnen

## **Texte in der Pipeline**

Irina Sherbakova, Claudia Weber, Wolfgang Eichwede, Rebecca Harms, Belinda Cooper, Marion Kraske, Georg Herbstritt, Harald Möller, Anja Mihr, Jonila Godole, Gerd Koenen, Ulrich Claus, Susan Worschech, u.a.

gespaltenes Christentum

Sebastian Rimestad: Zwischen Dialog und Verurteilung. Die religiöse Dimension des Ukraine-Kriegs.

Foto: Kriegstreiber Kyrill II. Der Metropolit von Moskau

Sanktionen

Dokument: Yale School of Management: Business Retreats and Sanctions Are Crippling the Russian Economy. August 2022

Handelsbeziehungen zu Russland. NYT. 30.10.2022

## **Rezensionen**

i.A.

## **Themensplitter**

Martin Böttger. Ich bin der bessere Putin-Versteher

Sabine Auerbach. Testament of Bucha

Martin Böttger: Freie russische Provinz Sachsen

Sabine Auerbach. Friedlicher Sommer in Zelwagi. Treffen von Jenaern 1980 in einer scheinbaren Idylle nahe der sowjetischen Grenze

"Unsere Russen". Erinnerung an Russen und Russland in der DDR. Aus H-und-G.info

## **Menschenrechte**

Belinda Cooper: Die Ahndung von internationalen Verbrechen in Ukraine - Ein Überblick

Dokument-link: Conflict Observatory. A central hub to capture, analyze, and make widely available evidence of Russia-perpetrated war crimes and other atrocities in Ukraine.

Robert Frau. Vortrag. i.A.

Dokument. OSZE: Report on violations of international humanitarian and human rights law, war crimes und crimes against humanity. Juli 2022

## **Diverses aus der Aufarbeitung**

Joachim Goertz: Zwist in der Aufarbeitungsszene. Anmerkungen zu einem noch nicht erschienen Buch von Rainer Eckert

Stephan Hilsberg: Gewogen und zu leicht befunden. Rezension von "Sozialdemokratie in Brandenburg (1933-1989/90)"

Umstrittenes Projekt: Nationales Forschungs- und Bildungszentrum für Opposition und Widerstand in Berlin

### Zitation

H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern 3 (2022), 4. In: H-Soz-Kult, 05.01.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132777](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132777).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **11) Hansische Geschichtsblätter 140 (2022)**

Herausgeber

Aufsätze herausgegeben im Auftrag des Hansischen Geschichtsvereins von Prof. Albrecht Cordes, Dr. Angela Huang, Dr. Christina Link und Prof. Ulla Kypta, Rezensionsteil „Hansische Umschau“ betreut von Dr. Nils Jörn.

Wismar 2022: [callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen](http://callidus.verlag-wissenschaftlicher-publikationen.de)

Erscheint jährlich

363 Seiten

42 EUR

ISSN [0073-0327](http://www.issn.org/0073-0327)

## **Geschäftsstelle**

*Institution*

*Hansische Geschichtsblätter*

*23552 Lübeck, Mühlendamm 1 – 3*

c/o

*c a l l i d u s . Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Inh. E. Baumann & R. Dorn GbR,  
Technologie- und Forschungszentrum, Alter Holzhafen 19 D-23966 Wismar, T 03841 -  
758 2760, F 03841 - 22 99 85, [callidus@callidusverlag.de](mailto:callidus@callidusverlag.de)*

*Telefon +49 451 1 22 41 52*

*Fax +49 451 1 22 15 17*

Von

Angela Huang, Forschung, Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraums

Die Hansischen Geschichtsblätter werden seit 1870 vom Hansischen Geschichtsverein herausgegeben und sind ein Forum für Themen der hansischen Geschichte bzw. der Geschichte der Hansestädte und des Hanseraums. Die Hansischen Geschichtsblätter führen seit 2017 auch den englischen Titel "Hanseatic History Review", als Ausdruck einer verstärkten interdisziplinären und internationalen Ausrichtung der Zeitschrift. Veröffentlicht werden Artikel in deutscher und englischer Sprache, die ein double blind peer review-Verfahren durchlaufen.

Die Inhaltsverzeichnisse aller Bände der Hansischen Geschichtsblätter sowie die Volltexte aller älteren Bände sind auf der Homepage des Vereins zu finden:

<https://www.hansischergeschichtsverein.de/hansische-geschichtsblaetter>

Hier finden sich auch Hinweise für interessierte Autoren:

<https://www.hansischergeschichtsverein.de/zeitschrift>

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Vorwort der Redaktion**

Albrecht Cordes, Angela Huang, Nils Jörn, Ulla Kypta, Christina Link  
V-VI

Nachruf auf Wilfried Ehbrecht (1941–2022)

Heiner Schüpp

VII-XII

Nachruf auf Heinrich Schmidt (1928–2022)

Rudolf Holbach

XIII-XVI

### **Aufsätze**

Pragmatische Innovation. Die Neuerungen im lübischen Recht von 1263 bis 1294

Albrecht Cordes

S. 1-29

Ein erster „hansischer“ Moment. Lübeck, die „Seestädte“ und die Frühformen der hansischen Konsensbildung im späten 13. Jahrhundert

Tobias Boestad

S. 31-57

Pluralistische Governance: Die Erforschung hansischer Kooperation  
jenseits von klassischen Staatskonzepten  
Sören Koch, Ulla Kypta, Johann Ruben Leiss  
S. 59-91

Piraten, Reichsräte, Entdecker Amerikas oder germanische Seehelden? Hans Pothorst  
und Diderik Pining am Ausgang des 15. Jahrhunderts  
Carsten Jahnke  
S. 93-118

Reconsidering the Composition Principles of the Lübeck Town Council: Lists of the ordines  
of Consuls in the Liber Memorialis (Memorialbuch) from Lübeck  
Valentin L. Portnykh, Emil E. Otakulov  
S. 119-157

Eine seit langem vergessene Beschreibung der berühmten Bergener „Spiele“ in einer  
Handschrift des 16. Jahrhunderts  
Bernardo Jerosch Herold  
S. 159-177

### **Hansische Umschau**

(digital abrufbar unter <https://www.hansischergeschichtsverein.de/hansische-umschau>)

In Verbindung mit Norbert Angermann, Karsten Brüggemann, Volker Henn, Rudolf  
Holbach, Carsten Jahnke, Sarah Neumann, Ortwin Pelc, Anja Rasche, Anti Selart, Maik-  
Jens Springmann u. a.  
Bearbeitet von Nils Jörn

Allgemeines ab S. 180  
Vorhansische Zeit ab S. 197  
Schifffahrt und Schiffbau ab S. 207  
Kunst und Kultur ab S. 238  
Zur Geschichte der niederdeutschen Landschaften und der benachbarten Territorien ab S.  
243  
Westeuropa ab S. 287  
Skandinavien ab S. 288  
Ostmittel- und Osteuropa ab S. 306

### Zitation

Hansische Geschichtsblätter 140 (2022). In: H-Soz-Kult, 11.01.2023,  
[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132823](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132823).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This  
work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is  
granted by the author and usage right holders. For permission please contact  
hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

**12) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 71 (2022), 4**

Zeitschriftentitel

[Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung \(ZFO\) / Journal of East Central European Studies \(JECES\)](#)

Weiterer Titel

East Central Europe as a Place of Refuge in the Twentieth Century: State and Patterns of Historical Research

Herausgeber

Nora Berend (Cambridge), Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen), Karsten Brüggemann (Tallinn), Melissa Feinberg (New Brunswick), Cathleen Giustino (Auburn), Maciej Górny (Warszawa), Peter Haslinger (Marburg – Gießen), Catherine Horel (Paris), Kerstin S. Jobst (Wien), Heidi Hein-Kircher (Marburg), Barbara Klich-Kluczewska (Kraków), Jerzy Kochanowski (Warszawa), Ota Konrád (Praha), Claudia Kraft (Wien), Juhan Kreem (Tallinn), Małgorzata Mazurek (New York), Rimvydas Petrauskas (Vilnius), Maren Röger (Leipzig), Ralph Tuchtenhagen (Berlin), Anna Veronika Wendland (Marburg), Thomas Wunsch (Passau)

Marburg 2022: [Herder-Institut Verlag](#)

Erscheint vierteljährlich

<https://www.zfo-online.de/portal/index.php/zfo/issue/view/294>

ISBN 978-3-87969-478-5

222 Seiten

€ 49,- für das Jahr, € 14,- für das Einzelheft

ISSN [0948-8294](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) / Journal of East Central European Studies (JECES)*

*Land*

*Deutschland*

*Ort*

-

*c/o*

*Verantwortlicher Redakteur: Dr. Christoph Schutte, Gisonenweg 7 35037 Marburg Tel. 0642 1/184-129 Fax 0642 1/184-139 E-Mail: <[christoph.schutte@herder-institut.de](mailto:christoph.schutte@herder-institut.de)>*

*Von*

Christoph Schutte, Wissenschaftsforum, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Soeben ist Heft 4/2022 der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung / Journal of East Central European Studies erschienen. Es handelt sich um das von Michal Frankl betreute Themenheft „East Central Europe as a Place of Refuge in the Twentieth Century: State and Patterns of Historical Research“.

Aus der Einleitung:

„Refugees were an important, and—as we argue—underestimated, part of the history of East Central Europe in the twentieth century. The articles in this issue all originate from the discussions and research in the European Research Council’s Consolidator project

“Unlikely Refuge? Refugees and Citizens in East-Central Europe in the 20th Century.” The project team is systematically examining the forms and dilemmas of assistance to refugees in the Habsburg Empire during the First World War and in nation-states which were formed, figuratively speaking, upon its ruins—namely, Poland, Czechoslovakia, Austria, Hungary, Yugoslavia, and their successor states. It explores connections between citizenship and refugeedom in a region characterized by nationalism and ethnic homogenization, spaces of entanglement between refugees, government officials and aid workers, and neglected histories of local humanitarianism and its interactions with international organizations.“

## **Inhaltsverzeichnis**

### **INTRODUCTION**

Michal Frankl: East Central Europe as a Place of Refuge in the Twentieth Century: Introduction to the State and Patterns of Historical Research (473–489), <https://doi.org/10.25627/202271411251>

### **ARTICLES**

Ágnes Katalin Kelemen: Refugees and the “Other Hungary”: The Historiography of the Reception of Refugees in Twentieth-Century Hungary (491–514), <https://doi.org/10.25627/202271411252>

Lidia Zessin-Jurek: Poland, a Country of Refuge? Revisiting the Historiography on Patterns of Migration (515–554), <https://doi.org/10.25627/202271411253>

Michal Frankl: Scripting Refugees. Historians and Narrations of Refugeedom in Czechoslovak History (555–586), <https://doi.org/10.25627/202271411254>

Francesca Rolandi, Pieter Troch: Refugees in the Yugoslav Space: An Overview of the Historiography (587–617), <https://doi.org/10.25627/202271411255>

Maximilian Graf: Austria as a Cold War Refuge: Reassessing the Historiography (619–649), <https://doi.org/10.25627/202271411256>

### **FORUM**

Rudolf Kučera: At the End of the End of History: Czech Historiography and the Ukrainian-Russian War (651–657), <https://doi.org/10.25627/202271411257>

### **BESPRECHUNGEN**

Antwort auf die Sammelrezension von Maren Röger in der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 70 (2021), S. 503–504. Anne S. Respondek; Entgegnung der Rezensentin. Maren Röger (659)

Nathalie Kálnoky: The Szekler Nation and Medieval Hungary. Sonja Lessacher (660–661)

Literatur und Kultur zwischen West und Ost. Ana-Maria Schlupp (661–662)

## **Seite B 138 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Jerzy Michalski: Studia i szkice historyczne z XVIII i XIX wieku. Jacek Kordel (662–665)

Jacek Nowak, Sławomir Kaprański, Dariusz Niedźwiedzki: On the Banality of Forgetting. Klaus-Peter Friedrich (665–666)

Arnošt Vilém Kraus (1859–1943). Lena Dorn (666–668)

Chad Bryant: Prague. Florian Ruttner (668–670)

Ibolya Murber: Grenzziehung zwischen Ver- und Entflechtungen. Tamás Székely (670–671)

Sebastian Ramisch-Paul: Fremde Peripherie – Peripherie der Unsicherheit? Bálint Varga (672–673)

Hanna Kozińska-Witt: Jüdische Stadtdeputierte in der Zweiten Polnischen Republik. Stephanie Zloch (673–675)

Zwischen nationalen und transnationalen Erinnerungsnarrativen in Zentraleuropa. Matthias E. Cichon (675–677)

Catastrophe and Utopia. Tatsiana Astrouskaya (677–679)

Ludwik Hirszfeld: Geschichte eines Lebens. Friedrich Cain (679–680)

Mikhal Dekel: Die Kinder von Teheran. Michal Korhel (680–682)

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945. Bd. 15: Ungarn 1944–1945. Beáta Márkus (682–683)

Kulturpolitik in Ostmittel- und Südosteuropa (1945–2015). Maren Hachmeister (684–685)

Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Magdalena Abraham-Diefenbach, Konrad-Karl Tschäpe (685–687)

Béla Tomka: Austerities and Aspirations. Victoria Harms (687–689)

Małgorzata Popiołek-Roßkamp: Warschau. Andrew Demshuk (690–692)

Nicole Kandioler: Widerständige Nostalgie. Magdalena Saryusz-Wolska (692–693)

**ANZEIGEN** (694–695)

Zitation

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 71 (2022), 4. In: H-Soz-Kult, 15.01.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132959](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132959).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**13) Český časopis historický / The Czech Historical Review 120 (2022), 2**

Herausgeber

Hrsg. v. Historický ústav Akademie věd ČR (Historisches Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften), English version: Ed. Historický ústav Akademie věd ČR (Institute of History of the Czech Academy of Sciences)

Praha 2022: [Historický Ústav AV &#268;R \(Institute of History of the Czech Academy of Sciences\)](#)

Erscheint vierteljährlich

Url

[https://www.hiu.cas.cz/user\\_uploads/vydavatelska\\_cinnost/periodika/cesky\\_casopis\\_historicky/cch\\_2\\_2022\\_fin.pdf](https://www.hiu.cas.cz/user_uploads/vydavatelska_cinnost/periodika/cesky_casopis_historicky/cch_2_2022_fin.pdf)

530 Seiten

Jahresabonnement (4 Ausgaben) € 110

ISSN [0862-6111](#)

### **Kontakt**

*Institution*

*Český časopis historický / The Czech Historical Review*

*Land*

*Czech Republic*

*c/o*

*Institute of History of the Czech Academy of Sciences, Prosecká 76, CZ-190 00 Praha 9 – Nový Prosek*

*Von*

*Vojtěch Szajkó, Historický ústav, Akademie věd České republiky*

Český časopis historický 120 (2022) 2

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **STUDIE / STUDIES**

Vaníček Vratislav

Nevěsta Dobrava a obrácení knížete Měška

(genealogické, politické a transformační aspekty) ... S. 307

The Bride Dobrava and the Conversion of Prince Mieszko

(Genealogical, Political and Transformational Aspects)

The marriage of Princess Dobrava to Prince Mieszko I is a specific example of acculturation in Central-Eastern Europe, when Christianity came from Bohemia, which was just striving to emancipate its own diocese, further east, to emerging Poland. The study first addresses the genealogical issues of the Boleslaus I family and considers the identification of Dobrava's mother (Biagota?, Slavník family?). The impulse for the Christianisation of Poland was the defeat in 963; Prince Mieszko needed military allies and a certain crisis of identity can be expected ("culture shock" – the disfavour of ethnic "daemons"). The chronicle of Thietmar of

Merseburg rather obscured the information about the marriage, through a certain unfavorability towards Mieszko and especially towards his son Bolesław. The baptism took place before the establishment of the diocese, a cultural transfer “from court to court”, from Prague to Poznań, perhaps due to the similarities between the Czech and Polish dynastic traditions. The goals of Mieszko’s marriage were achieved in 967 (victory of the combined Polish-Bohemian army over Wichmann, birth of a son Bolesław).  
Keywords: Genealogy of the Přemyslids – Biagota – Dobrava – war of 963 – crisis of pagan identity – wedding of Dobrava and Mieszko – baptism of Mieszko – Thietmar of Merseburg – war of 967

## RESUMÉ

The study analyses the circumstances, causes and consequences of the marriage of the Bohemian Princess Dobrava (Bona) to Prince Mieszko I, the ruler of the area around Poznań, the core of the emerging Polish state. This event is an opportunity to take a closer look at the position of both dynasties, the Přemyslids and the Piasts, in the situation of the transfer of Christianity in the 960s. Whereas the chronicler Widukind emphasizes the military significance of the marriage, the later Thietmar focuses on the acceptance of baptism; the even later Gallus Anonymus associates the marriage with a dynastic reputation. All of these aspects can be accepted considering the weakness of Mieszko after his defeat by Wichmann the Younger in 963, when he was threatened in terms of power and probably also in terms of the “failure” of the protection of the “tribal daemons”. The Bohemian side conditioned the new alliance and wedding of Dobrava connected with it on the “conversion” of Mieszko, which apparently was supported by part of his “milites”. The Christianisation took place in an accelerated way, under the impression of a military threat, without negotiations with Rome or the Empire, essentially a translation “from court to court”, from Prague to Poznań; it was made possible by the similar genealogical reputation and linguistic proximity of the two dynasties. Mieszko was baptised still before the wedding, as mentioned by Thietmar, and in the second war in 967 along with Bohemian aid he defeated Wichmann. Henryk Łowmiański defended the (still prevailing) view that the “ceremonial” baptism took place in the Empire at the court of Otto I in 965–966; however, this cannot be proved even by an indication. However, the family relations of the father of Dobrava, the Bohemian prince Boleslaus I, are also a question. The wedding coins prove the existence of Princess Biagota, probably a relative of the Ekkehart family or the Billungs, the wife of some Prince Boleslav. Herbert Ludat connected him with Boleslaus I, but their engagement in 929 (after the defeat of Prince Wenceslas) is hardly possible; if the “wedding” coin falls into the turn of the 960s–970s, then Biagota could have been the wife of Boleslaus II. The study points to ambiguities surrounding the date of death of Boleslaus I (967 or 972). The unknown “excellent (egregia) wife” (Cosmas) of Boleslaus I and probably the mother of Dobrava cannot be the same as Biagota, but many points to the Slavníks family (passages about the Přemyslid and Slavník kinship in the legend of the monk Kristián, Dobrava’s brother). The report from Bruno of Querfurt on the murder in Libice (995) does not prove that the Slavníks were the grandchildren of Boleslaus I, but nevertheless older relatives of both families can also be assumed (from the 9th century). The cultural ambitions of the Přemyslids at the time of Dobrava’s wedding to Mieszko are evidenced, among other things, by her sister’s journey to Rome in 967 (the later dating to 972 is not realistic).  
Translation by Sean Miller

Čapský Martin – Čapská Veronika

Krev v kalichu, víno v číši.

K sociální praxi a materialitě zbožnosti utrakvismu ... S. 335

(Blood in a Chalice, Wine in a Goblet:

On the social practice and materiality of the piety of Utraquism)

The study uses the methodological approaches of the so-called new material culture and, through their prism, looks at several issues related to the religious practice of reception sub utraque specie in the 15th and 16th centuries. The first of the problems hitherto little reflected on is related to the practice of serving a large number of believers, the second to innovating the shape of the chalice and using special large goblets with a tube/pipe, which facilitated pouring the transformed wine into smaller goblets and serving the believers. The third area of the authors' interest is the question of the use of private chalices for reception by more affluent social strata, which would show the limits of the original radical inclusiveness of reception sub utraque specie. The analysis of church accounts recording the consumption of wine in the Utraquist liturgy supports a thesis about a significant decline in enthusiasm associated with the early reform period and frequent reception by the laity, which was significantly influenced by Lutheranism. Furthermore, the authors provide and discuss evidence of the practice of donating and using private chalices by laity. Keywords: Utraquism – Material Culture – Piety – Wine – Chalice – Late Middle Ages – Early Modern History – Bohemia

## RESUMÉ

The authors of the presented study analyse the pious practice of reception sub utraque specie and its changes in the 15th and 16th centuries in the milieu of Bohemian royal towns. In their text, they rely on the theoretical approaches of the so-called new material culture and connect textual and material hermeneutics. The so-called turn to materiality emphasises, among other things, the need to study the socio-economic contexts of the origin and use of material culture objects, including their trajectories after the loss of their original function or utility – either by simple wear and tear or breakage, or by a change in social situation when in the new contexts the artefact could no longer perform its former function. In the study, the authors correct some conclusions of earlier research on the practice of Utraquist reception (Lydia and Josef Petráň) and formulate several new, interconnected questions. In the first place, they point out how little professional interest has been paid so far to the issue of reception under both species on the level of religious service practice as well as in terms of obtaining wine and its consumption. The second set of questions asks about the function and forms of innovation in the shape of the Mass chalice in the form of a rolled or coiled edge, the so-called tube or pipe (cf. Fig. Nr. 1 and 2). From the analysed sources it can be deduced that in the Utraquist services, the priests either chose to transfer the transformed wine into several cups, or used a special cup with a large volume, the edge of which was rolled into a tube (pipe). From there, the transformed wine was poured into smaller goblets. The third set of questions is connected with the phenomenon of pious gifts, the possible movement of chalices between home and sanctuary space and the existence of so-called private or family chalices. The inventories of Utraquist churches document the concurrent possession of up to several dozen chalices, often obtained from burgher donations. In addition to the most common method – donating money or precious metal to obtain a chalice – there were also donations of chalices, which the burghers had in their possession and which they used to receive Communion for themselves or family members. The limits of the original radical inclusiveness of receiving sub utraque specie were thus revealed through the example of the use of private chalices for reception by wealthier social classes, which is evidenced by our source indications.

Research inspired by the approaches of the new material culture also includes the historical-anthropological conception of the gifts of the chalices as objects of exchange. Through them, among other things, relationships within the relevant community were created or confirmed and materialized. In addition to donations of chalice or wine from their own vineyards, the internalization of the values of the Utraquist community was demonstrated by the participation in frequent Communion, characteristic especially of the initial stages of the Hussite movement. However, an analysis of several preserved accounting books from the

town's churches shows that this religious practice changed and the frequency of reception of Communion was reduced in the second half of the 16th century at the latest. At the same time, reports of donated chalices disappear from the sources several decades before the defeat of the Protestant party at the beginning of the Thirty Years' War. Through the study of material culture, it is thus possible to significantly intervene in the discussion of religious development in post-Hussite Bohemia.

Translation by Sean Miller

Raška Jakub

Aristokracie práce a výzva socialismu.

Typografové v Praze v kontextu proměn

předlitavské dělnické kultury v letech 1890–1914 ... S. 371

(The Labour Aristocracy and the Challenge of Socialism:

Typographers in Prague in the context of the transformations  
in Cisleithanian workers' culture in 1890–1914)

This study deals with skilled employees of Prague book printers at the turn of the 20th century. Typographers have traditionally had a reputation as elite and elitist workers. In addition, they were active participants in public patriotic life in Prague in the 1860s-1880s. After 1890, however, their main provincial organisation, the Typographic Club, became involved in building a united workers' movement under the auspices of socialism. The study examines the activities of several typographers-socialists within the structures of social democracy and the reaction of skilled typographers, i.e., the members of the Typographic Club, to the change of rhetoric and strategies of their organisation. It also focuses on how the Typographic Club mastered some cultural practices of the socialist movement (e.g., May Day celebrations, engagement in a unified socialist educational institution or the change in the relationship with unskilled workers). Using the example of the engagement of the Typographic Club in the Dělnická knihtiskárna a nakladatelství [Workers' Printing Office and Publishing House], it shows the conflicting areas in which the typographic organisation began to split ideologically at the end of the century. Keywords: Workers' movement – Typographers – History of Book Printing – Cisleithania – May Day – Prag – Wien – Karl Höger – Typografická beseda – Karel Krunert – František J. Čermák – Jan Jelínek

## **DISKUSE / DISCUSSION**

NODL Martin

Potřebujeme sociální a hospodářské dějiny středověku? ... S. 409

(Do we need social and economic history of the Middle Ages?)

The polemically tuned discussion text reflects on the unfortunate situation of research on the social and economic history of the Middle Ages in contemporary Czech medievalism. It indicates the absence of an institutional background for research on socio-historical issues of the Middle Ages, provides a critical overview of the development of research in social and economic history of the Middle Ages from the 1930s to the present, points to the specificity of socio-historical approaches and considers the pitfalls of sociohistorical research and the reasons for the lack of interest of the younger generation of adepts of historical science in the social and economic history of the Middle Ages.

Keywords: social history – modern historiography – history of science – methodology

## RESUMÉ

In his polemically tuned text, the author reflects on the unfortunate situation of research on the social and economic history of the Middle Ages in contemporary Czech medievalism. He points out the absence of an institutional background for research on socio-historical issues of the Middle Ages after 1945, when in Marxist historiography the socio-historical issues dissolved into historiography as a whole. He understands this situation as paradoxical, because at the rhetorical level Marxist historiography placed paramount emphasis on socio-historical aspects. In confrontation with the research of the 1950s and 1960s and the historiography of the period of normalization, he shows that in the 1970s and 1980s, promising and developing research in the social and economic history of the Middle Ages declined for various reasons, and according to the author this situation affects the state of socio-historical research to this day. He tries to show using a few examples of what socio-historical research is necessary, even essential, in contemporary historiography. At the same time, he emphasizes that, unlike other approaches to contemporary historiography, the socio-historical approach examines and interprets society as a whole and consciously opposes the atomization of research and excessive professional specialisation. At the same time, they reflect on the pitfalls of sociohistorical research and why social and economic history of the Middle Ages is an unattractive topic for students and young adepts of historical science today.

Translation by Sean Miller

## **Obzory literatury / Review articles and reviews**

### **Recenze**

Pavčina RYCHTEROVÁ – Gábor KL ANICZAY – Pawel KRAS – Walter POHL (eds.)  
Times of upheaval: Four medievalists in twentieth-century Central Europe: Conversations with Jerzy Kłoczowski, János M. Bak, František Šmahel, and Herwig Wolfram ... S. 427  
(Jiří Pešek)

Gerald SCHWEDLER  
Vergessen, Verändern, Verschweigen. Damnatio memoriae im frühen Mittelalter ... S. 433  
(Martin Nodl)

Rainer NEU  
Willibrord und die Christianisierung Europas im Frühmittelalter ... S. 436  
(Martin Šenk)

Jace STUCKEY (ed.)  
The Legend of Charlemagne. Envisioning Empire in the Middle Ages ... S. 439  
(Peter Bučko)

Tomáš NEJESCHLEBA – Roman KUCSA  
Bernard z Clairvaux. Chiméra svého století ... S. 443  
(Zuzana Smetanová)

David PAPAJÍK – Tomáš SOMER  
Albert ze Šternberka. Arcibiskup, zakladatel, mecenáš a diplomat doby Karla IV. ... S. 447  
(Vojtěch Večeře)

## **Seite B 144 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Dana JAKŠIČOVÁ – Miroslav NOVOTNÝ

Služebníci pod zákonem. Zlatý věk řeholních kongregací v českobudějovické diecézi ... S. 453

(Ivana Čornejová)

Tomáš PARMA

Rytíři, dámy a poutníci. Dějiny a současnost Rytířského řádu Božího hrobu jeruzalémského a jeho působení v českých zemích ... S. 455

(Jaroslav Pánek)

Claire MADL – Michael WÖGERBAUER – Petr PÍŠA

Na cestě k „výborně zřízenému knihkupectví“. Protagonisté, podniky a sítě knižního trhu v Čechách (1749–1848) ... S. 461

Claire MADL – Petr PÍŠA – Michael WÖGERBAUER

Buchwesen in Böhmen 1749–1848. Kommentiertes Verzeichnis der Drucker, Buchhändler, Buchbinder, Kupfer- und Steindrucker ... S. 461

(Magdaléna Pokorná)

Eva GREGOROVIČOVÁ

Ludvík Salvátor Toskánský (1847–1915), vědec a cestovatel.

Z historie habsburské linie v Toskánsku ... S. 466

(Jaroslav Pánek)

Arno KERSCHBAUMER

Nobilitierungen unter der Regentschaft Kaiser Karl I./IV.

Károly király (1916–1921) ... S. 470

(Jan Županič)

Frauke WETZEL

Heimisch werden durch Geschichte. Ústí nad Labem 1945–2017 ... S. 474

(Tomáš Okurka)

Stanislav HOLUBEC

Nešťastná revolucionářka. Myšlenkový svět a každodennost Luisy Landové-Štychové (1885–1969) ... S. 478

(Marie Macková)

Marcela RUSINKO – Vít VLNAS (eds.)

Sobě ke cti, umění ke slávě. Čtyři století uměleckého sběratelství v českých zemích ... S. 482

(Sixtus Bolom-Kotari)

Zprávy o literatuře ... S. 487

### **Z vědeckého života / Chronicle**

#### **Nekrolog**

Alois Mosser (11. května 1937 – 22. dubna 2022)

(Jana Geršlová) ... S. 505

## **Seite B 145 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Knihy a časopisy došlé redakci ... S. 509

Výtahy z českých časopisů a sborníků ... S. 509

### Zitation

Český časopis historický / The Czech Historical Review 120 (2022), 2. In: H-Soz-Kult, 23.01.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132995](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132995).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **14) Bohemia 61 (2021), 1**

### Zeitschriftentitel

[Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder](#)

### Weiterer Titel

Mittelalterrezeption in der Gegenwart

### Herausgeber

Herausgegeben im Auftrag des Collegium Carolinum von Martin Schulze Wessel, Alfrun Kliems, Frank Hadler, Sheilagh Ogilvie, Martin Nodl und Michal Pullmann

### Erschienen

München 2021: [Collegium Carolinum](#)

Erscheint zweimal jährlich. Je zwei Hefte ergeben einen Band

### Url

<https://www.bohemia-online.de/index.php/bohemia/issue/view/217>

153 Seiten

Jahrespreis € 49,80, Einzelheft € 32,80

ISSN [0523-8587](#)

### **Kontakt**

#### *Institution*

*Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder*

#### *Land*

*Deutschland*

#### *Ort*

*München*

#### *c/o*

*Dr. Stephanie Weiss, Collegium Carolinum e.V., Hochstr. 8, 81669 München*

#### *Von*

*Stephanie Weiss, Collegium Carolinum Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei*

Das Themenheft zur „Mittelalterrezeption in der Gegenwart“ versammelt ausgewählte Beiträge der gleichnamigen Tagung in der Villa Lanna in Prag im November 2019. Unter dem Titel „Lebendige Vergangenheit“ verweisen Martin Schulze Wessel und Julia Burkhardt auf die gegenwärtige Bedeutung des Mittelalters für kollektive Mentalitäten, die sich in seiner Präsenz sowohl in öffentlichen Diskursen als auch in der Alltagskultur manifestiert. Die Faszination, die vom Mittelalter ausgeht, veranschaulichen die Beiträge von Racha Kirakosian und Jan Heinemann anhand von zwei populärkulturellen Phänomenen – der Fernsehserie „Game of Thrones“ und des Computerspiels „Kingdom Come: Deliverance“. Martin Šorm beschäftigt sich am Beispiel des tschechischen Autors historischer Romane Vlastimil Vondruška mit der politischen Instrumentalisierung des Mittelalters in öffentlichen Diskursen. Einen anderen Zugang zum Thema Mittelalterrezeption wählt Thomas Martin Buck, der in seinem Beitrag anhand von zwei Augenzeugenberichten zur Hinrichtung des tschechischen Predigers und Reformators Jan Hus erläutert, wie der Prozess der narrativen Überformung und Stilisierung von Hus bereits kurz nach dessen Tod begonnen hat und das Vordringen zur historischen Persönlichkeit Hus erschwert.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **EDITORIAL**

### **AUFSÄTZE**

Schulze Wessel, Martin/Burkhardt, Julia  
Lebendige Vergangenheit

Kirakosian, Racha  
The Real Game of Thrones? Mythical Dimensions of Medieval Tales

Sorm, Martin  
Conflicting Popular Culture – Populism and Public History. Vlastimil Vondruska and the Instrumentalization of the Middle Ages

Buck, Thomas Martin  
Zwischen „Höllenzur“ und „Himmelfahrt“. Von der modernen Projektion zur historischen Gestalt des tschechischen Reformators Jan Hus

Heinemann, Jan  
Kingdom Come: Deliverance and the problematic claim of authenticity in digital games

### **NACHRUFE**

Luft, Robert: Jan Sokol (1936-2021), Philosoph, Politiker und Europäer: Eine Persönlichkeit im deutsch-tschechischen Kontext

Schulze Wessel, Martin: Nachruf auf Horst Förster (1940-2022)

### **TAGUNGSBERICHTE**

Das 25. Münchner Bohemisten-Treffen (Tabea Roschka)

Studentische Bewegungen, Netzwerke, Avantgarden. Das Beispiel Prag in Politik, Literatur, Film und kulturellem Gedächtnis 1848 bis 1990 (David Smrcek)

**REZENSIONEN**

Gordin, Michael D.: Einstein in Bohemia (Christoffer Leber)

Connelly, John: From Peoples into Nations. A History of Eastern Europe (Pieter M. Judson)

Poloucek, Oto: Babičky na bigbítu. Spolecenský život na moravském venkove pozdního socialismu [Omas auf der Bigbeat-Party. Gesellschaftliches Leben auf dem mährischen Land im späten Sozialismus] (Judith Brehmer)

Schwarz, Wolfgang (Hg.): Mein Weg zu unseren Deutschen. Zehn tschechische Perspektiven (Kornelia Kończal)

Fudge, Thomas A.: Hieronymus von Prag und die Anfänge der hussitischen Bewegung. Eine Biographie (Martin Nodl)

Smahel, Frantisek: Návraty k pramenům. Studie k počátkům husitského Tábora [Rückkehr zu den Quellen. Studien zu den Anfängen des hussitischen Tábor] (Thomas Krzenck)

Fasora, Lukás / Malír, Jirí (Hgg.): Dejiny Brna 4. Modernizace mesta 1790-1918 [Geschichte der Stadt Brünn. Bd. 4: Die Modernisierung der Stadt 1790-1918] (Thomas Krzenck)

Solić, Mirna: In Search of a Shared Expression. Karel Capek's Travel Writing and Imaginative Geography of Europe (Peter Bugge)

Stiemer, Haimo: Das Habitat der mondblauen Maus. Eine feldtheoretische Untersuchung der pragerdeutschen Literatur (1890-1938) (Steffen Höhne)

Březinová, Helena / Höhne, Steffen / Petrbock, Václav (Hgg.): Arnost Vilém Kraus (1859-1943). Wissenschaftler und Kulturpolitiker (Jindra Broukalová)

Halata, Martin (Hg.): Hradu a obci. Sto let Archivu Pražského hradu 1920-2020 [Der Burg und der Stadt. 100 Jahre Archiv der Prager Burg 1920-2020] (Thomas Krzenck)

Janák, Dusan / Kokoska, Stanislav u.a.: Průmyslové dělnictvo v českých zemích v letech 1938-1948 [Die Industriearbeiterschaft in den böhmischen Ländern 1938-1948] (Bohumil Melichar)

Hall, Murray G.: Der Volk und Reich Verlag, Prag. Zur Geschichte des Buchhandels und Verlagswesens im Protektorat Böhmen und Mähren 1939-1945 (Florian Ruttner)

Tesar, Jan: The History of Scientific Atheism: A Comparative Study of Czechoslovakia and Soviet Union (1954-1991) (Johannes Gleixner)

Oravcová, Marianna: Akcia B [Aktion B] (David Kovarík)

Regente, Vincent: Flucht und Vertreibung in europäischen Museen. Deutsche, polnische und tschechische Perspektiven im Vergleich (René Küpper)

Dudeková Kováčová, Gabriela (Hg.): V supermarketech dejín. Podoby moderných dejín a spoločnosti v stredoeurópskom priestore [Im Supermarkt der Geschichte. Formen moderner Geschichte und Gesellschaft im mitteleuropäischen Raum] (Matthias Melcher)

**ABSTRACTS**

**RÉSUMÉS**

**RESUMÉ**

**ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS**

**MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES HEFTES**

Zitation

Bohemia 61 (2021), 1. In: H-Soz-Kult, 19.01.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132954](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132954).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**15) Judaica Bohemiae 57 (2022), 2**

Herausgeber

Jewish Museum in Prague. Editorial Board: Daniel Baránek (Institute of History of the Czech Academy of Sciences, Jewish Museum in Prague), Pavel Kocman (Charles University in Prague, Society for the History of Jews in the Czech Republic), Lenka Matušíková (National Archives, Prague, retired), Martina Niedhammer (Collegium Carolinum, Munich), Arno Pařík (Jewish Museum in Prague, retired), Daniel Soukup (Palacký University Olomouc, Institute of Czech Literature of the Academy of Sciences of the Czech Republic), Jiřina Šedinová (Charles University in Prague), Magda Veselská (Institute for the Study of Totalitarian Regimes, Prague)

Prague 2022: [Selbstverlag des Herausgebers](#)

147Seiten.

Preis variabel

ISSN [0022-5738](#)

***Kontakt***

*Institution*

*Judaica Bohemiae*

*Prag*

*c/o*

*Židovské muzeum v Praze Judaica Bohemiae U Staré školy 1, 3 110 01 Praha 1 Czech Republic Tel.: +420 221 711 576 (577)*

Von

Iveta Cermanova, Jewish History Department, Židovské muzeum v Praze / Jewish Museum in Prague

A new issue of the journal *Judaica Bohemiae* (Vol. 57/2022, 2) came out at the end of December 2022. It starts with a study by Kajetán Holeček (Bohemian Jews in Poznań after 1541: Merchants, Rabbis and Exiles) which, on the basis of a study of the municipal books of Prague and Poznań, deals with the topic of Jewish migration and mobility between Bohemia and the Polish city of Poznań after the expulsion of Jews from Bohemia in 1541. The next paper by Iveta Cermanová (Under the Pressure of the Enlightened State: Changes in the Burial Customs of Prague Jews during the Reign of Joseph II), drawing on newly discovered archival documents in the Czech National Archives and in the JMP Archives, explores the impacts of the burial reforms introduced by Maria Theresa and Joseph II in the Bohemian Jewish community with particular focus on Prague, and highlights the changes in Jewish burial practices that took place as a result of these reforms.

In the Reports section, Michaela Sidenberg draws attention to portraits from the JMP's Visual Arts Collection, Jana Šplíchalová discusses the stories behind materials relating to the Shoah that have recently been acquired by the JMP, and Lenka Uličná provides information about the 'Secrets in the Attic' exhibition, which was one of the outputs of a JMP project for the processing and presenting of finds from the attics of Bohemian and Moravian synagogues. Markéta Lhotová gives an account of the exhibition 'Obrazy zášti: vizuální projevy antijudaismu a antisemitismu v českých zemích' [Images of Malice: Visual Representations of Anti-Judaism and Antisemitism in the Bohemian Lands], which was held by the Liberec Regional Gallery at the end of 2021. Tomáš Krákora reports on the eighth annual 'Jews in Bohemia' seminar in Jindřichův Hradec, which was held by the JMP in collaboration with the Museum of Jindřichův Hradec in October 2022. Lenka Blechová discusses the 12th Congress of Czech Historians, which took place in Ústí nad Labem in September 2022, and outlines the papers on Jewish history that were given there.

The final section of the journal contains reviews of the following books: Andreas Lehnertz, *Judensiegel im spätmittelalterlichen Reichsgebiet. Beglaubigungstätigkeit und Selbstrepräsentation von Jüdinnen und Juden* (Pavel Kocman), Daniel Polakovič – Iva Steinová – Petra Vladařová, *Židovské hřbitovy na jihu Čech* [Jewish Cemeteries in South Bohemia] (Arno Pařík) and Peretz Révész, *Standing Up to Evil: A Zionist's Underground Rescue Activities in Hungary* (Daniel Putík).

## **Inhaltsverzeichnis**

### **STUDIES AND ARTICLES**

Kajetán Holeček: Bohemian Jews in Poznań after 1541: Merchants, Rabbis and Exiles

Iveta Cermanová: Under the Pressure of the Enlightened State: Changes in the Burial Customs of Prague Jews during the Reign of Joseph II

### **REPORTS**

Michaela Sidenberg: Facing History: Portraits in the Visual Arts Collection of the Jewish Museum in Prague

Jana Šplíchalová: The Stories behind New Acquisitions in the Collections of the Jewish Museum in Prague

Lenka Uličná: Why Display Sacred Trash: The 'Secrets in the Attic' Exhibition

## **Seite B 150 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Markéta Lhotová: Exhibition 'Images of Malice: Visual Representations of Anti-Judaism and Antisemitism in the Bohemian Lands'

Tomáš Krákora: The Eighth Annual 'Jews in Bohemia' Seminar in Jindřichův Hradec

Lenka Blechová: The Twelfth Congress of Czech Historians – Evaluation and Perspectives of Research on Jewish History in the Bohemian Lands

### **BOOK REVIEWS**

Andreas Lehnertz, Judensiegel im spätmittelalterlichen Reichsgebiet. Beglaubigungstätigkeit und Selbstrepräsentation von Jüdinnen und Juden (Pavel Kocman)

Daniel Polakovič – Iva Steinová – Petra Vladařová, Židovské hřbitovy na jihu Čech [Jewish Cemeteries in South Bohemia] (Arno Pařík)

Peretz Révész, Standing Up to Evil: A Zionist's Underground Rescue Activities in Hungary (Daniel Putík)

Zitation

Judaica Bohemiae 57 (2022), 2. In: H-Soz-Kult, 20.01.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132832](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132832).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **16) Comparative Southeast European Studies 70 (2022), 4**

Zeitschriftentitel

[Comparative Southeast European Studies](#)

Weiterer Titel

Making Sense of Archives

Herausgeber

Editor-in-Chief: Sabine Rutar, Leibniz Institute for East and Southeast European Studies, Regensburg, Co-Editors: Ger Duijzings, University of Regensburg, Wim van Meurs, Radboud University, Nijmegen

Erschienen

Berlin 2022: [De Gruyter Oldenbourg](#)

Erscheint vierteljährlich

Url

<https://www.degruyter.com/journal/key/soeu/70/4/html>

Preis Open Access

ISSN [E-ISSN: 2701-8202; Print-ISSN: 2701-8199](#)

### **Kontakt**

*Institution*

*Comparative Southeast European Studies*

Regensburg

c/o

Sabine Rutar, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Landshuter Straße 4,  
93047 Regensburg, E-Mail: rutar@ios-regensburg.de

Von

Sabine Rutar, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg

COMPSEES 70 (2022), no. 4, contains a thematic section titled "Making Sense of Archives", with Iva Lučić (Uppsala) acting as guest editor. The authors critically approach archival collections and record-keeping practices in Southeastern Europe as well as the ways in which these have conditioned research questions and history-writing.

Iva Vukušić (Utrecht) discusses the archive of the International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia (ICTY) in The Hague, whose records reveal important insights into the logics of violence during the Yugoslav wars of the 1990s. Gilles de Rapper (Athens) explores photographic practices and their archives in the context of socialist Albania. Ana Sekulić (Sarajevo) examines the archive of the Franciscan Monastery of the Holy Spirit in Fojnica, Bosnia and Herzegovina, and its record-keeping practices for imperial documents originating from Ottoman governance. And Amila Kasumović (Pittsburgh) engages with Habsburg documents in the state archive of Bosnia and Herzegovina, approaching them as a colonial archive in a European context.

In addition, the issue contains a study by Kristina Nikolovska (Windsor) and Raluca Bejan (Halifax), who expand Esping-Andersen's typology of welfare regimes to compare the disparities in Covid-19 infection and mortality rates in East and West European states.

In the Open Section, Ulf Brunnbauer discusses the manifold consequences of Bulgaria's veto on EU accession talks with North Macedonia, first declared in 2019. The issue finally contains four book reviews.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Making Sense of Archives**

Guest Editor: Iva Lučić

Iva Lučić

Making Sense of Archives: An Introduction  
567

Iva Vukušić

Archives of Mass Violence: Understanding and Using ICTY Trial Records  
585

Gilles de Rapper

Photographic Archives and the Anthropology of Communism in Albania  
608

Ana Sekulić

The Franciscan Order of Things: Empire, Community, and Archival Practices in the Monasteries of Ottoman Bosnia  
642

Amila Kasumović

Understanding Colonial Archives: Reflections on Records from Habsburg Times in the Archives of Bosnia and Herzegovina

### **Article**

Kristina Nikolova and Raluca Bejan

Welfare States and Covid-19 Responses: Eastern versus Western Democracies

686

### **Policy Analysis**

Ulf Brunnbauer

Side Effects of “Phantom Pains”: How Bulgarian Historical Mythology Derails North Macedonia’s EU Accession

722

### **Book Reviews**

Zsuzsa Gille

Tibor Valuch, *Everyday Life Under Communism and After: Lifestyle and Consumption in Hungary, 1945–2000*

740

Ion Marandici

Neven Andjelic, *Covid-19, State-Power and Society in Europe: Focus on Western Balkans*

743

Andrej Přívara

Jelena Džankić, *The Global Market for Investor Citizenship: Politics of Citizenship and Migration*

746

Kamil Glinka

Tatjana Sekulić, *The European Union and the Paradox of Enlargement: The Complex Accession of the Western Balkans*

748

Zitation

Comparative Southeast European Studies 70 (2022), 4. In: H-Soz-Kult, 09.01.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132904](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132904).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**A. Besprechungen** (Seite B 94)



- 01)** Fritjof Berg: Land der dunklen Wälder. Erinnerungen und Wege eines Ostpreußen. Band 1&2.  
(mit zahlreichen SW- und Farb-Abb., 1 Konzert-CD in Tasche)  
(Beltheim-Schnellbach: Lindenbaum Verlag 2022). 809 Seiten.

Fritjof Berg: Land der dunklen Wälder. Erinnerungen und Wege eines Ostpreußens. Band 1&2.  
(mit zahlreichen SW- und Farb-Abb.)  
(Beltheim-Schnellbach: Lindenbaum Verlag 2022). 857 Seiten.  
ISBN 978-3-938176-94-8. € 39.80 Bände 1-3.

Zwei Bände in Schuber

Der Titel des Werkes, Zitat des ersten Verses des bekannten Ostpreußenliedes (‘Land der dunklen Wälder und kristallinen Seen’), ist im Hinblick auf den Leserkreis, der mit ihm angesprochen werden soll, geschickt gewählt, erweist sich aber für den, der sich der strapaziösen Lektüre der mehr als 1.600 Seiten unterzogen hat, eher als irreführend, denn über Ostpreußen erfährt man nicht viel, und auch über das Königsberg der Kriegs- und letzten Vorkriegsjahre, das der am 9. Juni 1931 als Sohn des Bäckermeisters Heinrich Berg und seiner Ehefrau Hilde dort geborene, heute also im 92. Lebensjahr stehende Autor als 13jähriger, im Januar 1945, verlassen mußte, wird, abgesehen von familiengeschichtlichen Details und ganz persönlichen Erinnerungen nichts mitgeteilt, was den schon vorliegenden Erinnerungsschriften<sup>1</sup> oder historischen Darstellungen substantiell Interessantes hinzufügte oder etwa aufgrund darstellerischer Qualität, auch ohne Neuigkeitswert, besonders lesenswert wäre. Der Titel ist eher als wehmütige Reminiszenz des Autors an die Jahre

<sup>1</sup> Eine Liste solcher Publikationen teilt Berg selbst nebenher an sehr abgelegener Stelle, in Bd. 3, S. 48, mit.

1943/44 zu verstehen, in denen er jenes Lied im Königsberger Heinrich-Albert-Chor gesungen hat.

Das Werk ist eigentlich nichts anderes als eine Mischung aus Familienchronik und ausladender Autobiographie, die allerdings trotz ihres gewaltigen Umfangs nur bis zum Jahr 1957 reicht. 1956 hatte Berg als 25jähriger Jurastudent in Göttingen das erste juristische Staatsexamen absolviert; im Jahr darauf folgte die Verlobung mit seiner damaligen Freundin, der aus dem ostpreußischen Angerburg stammenden Hannelotte Behrend (die Eheschließung erfolgte lt. einer Mitteilung in Bd. 1, S. 18, erst 1961). Über seinen weiteren Werdegang läßt Berg nichts verlauten, abgesehen von im Verlauf der Darstellung gelegentlich eingestreuten Randbemerkungen, aus denen man hierzu etwas entnehmen kann, nämlich daß er bis 1962 bei der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Hannover beschäftigt war, von dort zur Abteilung Straßenbau des Bundesverkehrsministeriums in Bonn versetzt wurde (Bd. 2, S. 724) und später, seit 1973, Justiziar bei der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Kiel war (Bd. 1, S. 115; Bd. 2, S. 406, Anm. 1). Auch nur beiläufig, innerhalb des Berichts über ein Gespräch mit einem Bekannten, erfährt der Leser, daß Berg in den späten 60er Jahren in der NPD aktiv gewesen sei und bei der Bundestagswahl 1969 „auf der NPD-Landesliste“ (wohl der von Niedersachsen) gestanden habe (Bd. 2, S. 548 f.). Der große Umfang des Werkes erklärt sich daraus, daß in die fortlaufende Erzählung in extenso diverse Schriftstücke – Dokumente von familiengeschichtlichem und autobiographischem Quellenwert, darunter viele Briefschaften, ebenso wie früher schon publizierte Texte des Autors, auch Leserbriefe an Zeitungsredaktionen – eingeflochten werden. Hinzu kommt eine übergroße Fülle an Abbildungen, darunter viele Faksimiles von amtlichen Schriftstücken und dokumentarischem Material der unterschiedlichsten Art und Wertigkeit. Auf die alle drei Bände durchziehenden Gestaltungsmängel bei der Verbindung von Darstellung und Texteneinschaltungen, die die Lektüre extrem erschweren, soll später noch genauer eingegangen werden. Zunächst möchte ich einen Überblick über Aufbau und Gliederung des Gesamtwerks geben.

Der mit Band 2 zusammengebundene Band 1 enthält im wesentlichen einen Bericht über das Leben von Bergs Vater, des 1899 in Goldbach, Kreis Wehlau/Pr. geborenen späteren Königsberger Bäckermeisters Heinrich Berg bis zu dessen Flucht aus Pillau, wohin er zur Organisation der Brotversorgung der dort festsitzenden Flüchtlinge abgeordnet war, im April 1945 nach Saßnitz. Dieser mit allerlei familiengeschichtlichen Details und eigenen Erlebnissen des Verfassers (vor allem im Zusammenhang mit dem Jagdpachtrevier des Vaters in Penken/Seeben, Kreis Preußisch Eylau) angereicherte Bericht beruht großenteils auf Erzählungen, auch in Form von Tonbandaufnahmen und Niederschriften, des Vaters, die nebst anderen zeitgeschichtlichen Materialien auf eine unübersichtliche, den Leser oft verwirrende Weise in den laufenden Erzähltext eingefügt wurden. Großen Raum widmet Berg dem Konflikt seines Vaters, Mitglied der NSDAP und SA seit 1921, also ‚Alter Kämpfer‘, mit Erich Koch, dem Gauleiter Ostpreußens, und dessen Stellvertreter Georg Heidrich, dem Heinrich Berg in einer Unterredung mit Koch 1930 parteischädigendes Verhalten vorgeworfen hatte. Mit Zustimmung Kochs wurde Berg daraufhin von Heidrich seinerseits aus der Partei ausgeschlossen.<sup>2</sup> Trotz mehrerer Eingaben an die Parteioberen, darunter auch ein Brief an Adolf Hitler (Zitat daraus Bd. 1, S. 33), wurde seiner Bitte um Wiederaufnahme in die Partei nie stattgegeben. Gleichwohl wurde er weiterhin stillschweigend unter seiner Mitgliedsnummer in der Mitgliederkartei der NSDAP geführt und

---

<sup>2</sup> Der Fall wird besprochen bei Christian ROHRER, Nationalsozialistische Macht in Ostpreußen. München 2006 (= Colloquia Baltica 7/8), S. 153 f.; hier auch auf S. 560 persönliche Daten Heinrich Bergs und Verzeichnis seiner Parteiämter.

1934 sogar mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Partei ausgezeichnet. Seine Frau Hilde, geborene Terner, die er 1930 geheiratet hatte, war seit 1929 ebenfalls Mitglied der NSDAP; er hatte sie wohl während seiner Tätigkeit als Bezirksleiter der Partei in Tilsit kennengelernt. Nach allem, was man aus Fritjof Bergs Schilderungen entnehmen kann, waren seine Eltern bis zum bitteren Ende treue und überzeugte Parteigenossen, allerdings mit Vorbehalten gegenüber den antisemitischen Exzessen in der Reichspogromnacht des 9. November 1938. Sein Vater habe sich nicht daran beteiligt und das Geschehen auch scharf mißbilligt (S. 53). Seine Mutter habe zwar ein Exemplar von Julius Streichers „üble[r] ‚Judenfibel‘“ besessen, ihrem Sohn aber die Lektüre strikt untersagt (S. 55).

Der zweite Band besteht aus zwei Hauptteilen, die ihrerseits wiederum in zwei Teile untergliedert sind. In Teil 1 des ersten Hauptteils (S. 185-384) schildert Berg seine Schulzeit in Königsberg. Nach der vierjährigen Grundschulzeit besuchte er ab 1941 bis zur Flucht im Januar 1945 die Burgschule, eine der ältesten Königsberger Schulen, damals Oberrealschule. Ausführlich wird über Unterrichtsinhalte, Lehrerpersönlichkeiten und das Schulleben schlechthin berichtet, mit seinen infolge der zunehmenden Bombenangriffe immer fühlbarer werdenden Einschränkungen und Erschwernissen. Auf eine sehr befremdende und den Sachzusammenhang störende Weise hat der Autor ohne jede Überleitung einen ganz für sich stehenden, offenbar unabhängig von vorliegendem Werk, in ganz anderem Zusammenhang verfaßten Bericht über eine 1990 mit seiner Frau unternommene Reise nach Königsberg, mit einer Besichtigung des erhalten gebliebenen Gebäudes der Burgschule, eingefügt (S. 343-384). Vorgeschaltet ist eine langatmige Beschreibung der Reisevorbereitungen, bei denen den Bergs, da Königsberg bzw. Kaliningrad noch Sperrgebiet war, ein ihnen bekanntes russisches Ehepaar behilflich war, von dem wiederum allerlei biographische Daten mitgeteilt werden, untermischt mit vielen Fotos, auch von einem Besuch in Nidden (Kurische Nehrung). Derlei ist an dieser Stelle ohne jedes historische Interesse und hätte allenfalls als Anhang am Ende des Gesamtwerks seinen Platz finden können. In dem sich anschließenden zweiten Teil des ersten Hauptteils (S. 385-500) schildert Berg seine Erlebnisse als Pimpf in der Hitlerjugend (hierauf werde ich weiter unten näher eingehen) und seine Mitwirkung in dem der HJ inkorporierten Heinrich-Albert-Chor, mit einer Liste der Lieder seines Repertoires (S. 447-450).<sup>3</sup> – Im Hauptteil 2 des zweiten Bandes (S. 501-809) folgt nun im wesentlichen die Schilderung der Schulzeit Bergs an der Oberschule in Nienburg/Weser bis zu seinem Abitur ebendort im Jahr 1951. Die Familie Berg hatte es nach ihrer Flucht aus Königsberg im Januar 1945 zunächst auf einen Bauernhof in Sirachsberg nahe dem niedersächsischen Bad Bevensen verschlagen. Nachdem sie dieses Quartier infolge der feindseligen Haltung des Bauern hatte verlassen müssen, siedelte sie Anfang 1946 nach Leese, nahe Nienburg/Weser, um, wo sie in dem dortigen Armenhaus Quartier fand. Der Vater hatte sich von Schwerin aus schon im vergangenen Jahr nach Sirachsberg durchgeschlagen. Der ausführliche Bericht über die Schulzeit wird begleitet von eingehenden Schilderungen der kläglichen Existenzbedingungen der Familie, wie sie unzählige Heimatvertriebene in sehr ähnlicher Gestalt ebenfalls erleiden mußten. Eingehend werden auch die vielen vergeblichen Versuche des Vaters geschildert, einen eigenen Bäckereibetrieb zu begründen, ebenso wie die näheren Umstände und nicht nur beruflich einengenden Folgen des demütigenden Spruchkammerverfahrens, dem er sich wie alle ehemaligen NSDAP-Mitglieder zu unterziehen hatte. Eingearbeitet in den Gesamtbericht über die sechs Schuljahre sind auch

---

<sup>3</sup> Zur weiteren Illustration des Gesangsrepertoires ist dem Band eine CD mit der Aufnahme von sechs Liedern beigegeben, gesungen 1978 in einer Kirche im Odenwald von einer „Chorgemeinschaft Heinrich-Albert-Chor und Rundfunkspielschar Königsberg“.

zahlreiche Einzelaspekte des Familien- und Schullebens, mit diversen Remnissenzen an gleichaltrige Personen, mit denen Berg in Kontakt stand.

Der dritte und letzte Band des Werkes, mit seinen 857 Seiten der umfangreichste, umfaßt das fünfjährige Jurastudium (1951-1956) Fritjof Bergs an der Universität Göttingen. Der Stoff ist in drei Teile aufgeteilt. In Teil 1 (S. 11-125) beschreibt er seine Tätigkeit als Werkstudent in einer metallverarbeitenden Firma im württembergischen Ebingen, mit der er das erste Semester seines Studiums finanzierte. Vermittelt wurde ihm diese Anstellung von Geschwistern seines Vaters, die es nach Württemberg verschlagen hatte. Über die Schicksale dieser Onkel und Tanten und ihres familiären Anhangs wird ausführlich berichtet. – Teil 2 des Bandes (S. 127-371) enthält neben Schilderungen der Rahmenbedingungen des studentischen Lebens in Göttingen und politischen Betrachtungen zu zeitgeschichtlichen Themen Charakteristiken seiner juristischen Lehrer und, gegen Ende, eine sehr umfangreiche, mit vielen Dokumenten unterfütterte Darstellung der Auseinandersetzungen seines Vaters mit dem Ausgleichsamt des Landkreises Nienburg im Zusammenhang mit dem ihm zustehenden Lastenausgleich für die in Königsberg verlorenen Vermögenswerte. Für Fritjof Berg selbst waren diese Auseinandersetzungen insofern von großer Bedeutung, als es darin auch um Ausbildungshilfen ging, mit der sein Studium finanziert werden mußte. – Teil 3 (S. 373-857) bietet hauptsächlich in exzessiver Detailfülle, belegt mit umfangreichem dokumentarischen Material, eine Darstellung der verzweigten Aktivitäten Bergs innerhalb des Verbandes Heimatvertriebener und Geflüchteter Studenten (VHDS), bei der Gründung der ‚Ostpreußischen Hochschulgruppe Göttingen‘ (1952) sowie bei der Entstehung des überregionalen ‚Bundes Ostpreußischer Studierender‘ (1953), der 1955 förmlich in den VDHS aufgenommen wurde. Die Darstellung wird begleitet von vielen kulturgeschichtlich interessanten Detailschilderungen des Verbandslebens heimatvertriebener deutscher Studenten in den 50er Jahren. Den Abschluß von Teil 3 bildet eine ungemein ausführliche Darstellung der Vorbereitungen zu Bergs erstem juristischen Staatsexamen sowie dessen Ablauf und Ergebnis, ferner ein Porträt seiner späteren Ehefrau Hannelotte Behrend, mit der er sich nach glücklich bestandem Examen 1957 verlobte. Als Anhang (S. 849-857) ist dem Band, ohne beigelegte nähere Erklärung oder Begründung, ein auf den 2. Februar 1955 datiertes Exposé Fritjof Bergs zur Frage der Gewinnung der nachgeborenen Jugend für die landsmannschaftliche Arbeit der Vertriebenenorganisationen beigegeben, mit dem hinsichtlich seiner Praktikabilität nicht näher begründeten Vorschlag, den „durch das Fehlen gewachsener Heimatbindung“ (S. 855) bei den nachgeborenen Jugendlichen verblaßten Begriff der Heimat „durch den Gedanken der Verpflichtung auf die ostdeutschen Lande als ‚der Väter Land‘“ (S. 856) zu ergänzen.

Das dreibändige Opus Bergs ist, wie eingangs schon bemerkt, eine Mischung aus erzählendem Text und eingeschalteten familiengeschichtlichen Quellen und anderweitigem dokumentarischem Material, darunter viele amtliche Schriftstücke, teils transkribiert, teils in Faksimile beigegeben. Für den erzählenden Teil wurden oftmals schon vorliegende Texte, einige davon auch schon früher publiziert, verwendet. So besteht ein ganzes Kapitel in Band 1, in dem es um das Engagement von Bergs Vater in der NSDAP und seine Beziehungen zu dem Gauleiter Erich Koch geht (S. 49-59), fast vollständig aus einem Brief Bergs an Ralf Meindl, Verfasser einer Biographie Erich Kochs<sup>4</sup>, zu dem sich Berg offenbar vornehmlich deshalb veranlaßt sah, weil Meindl seiner Ansicht nach den Begriff ‚Alter Kämpfer‘ durchweg in abwertender Absicht „im Sinne der späteren Besatzungsmächte“ (S. 52) verwendet und

---

<sup>4</sup> Ralf MEINDL: Ostpreußens Gauleiter. Erich Koch – eine politische Biographie. Osnabrück 2007 (= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau 18).

dadurch seinem Vater, der zu diesem Personenkreis gehörte, Unrecht getan habe.<sup>5</sup> Der Text dieses Leserbriefes wird mehrfach unterbrochen durch erläuternde Passagen, auf die als nicht zum Brief gehörende Teile immer wieder hingewiesen wird. Der Leser, der sachliche Information erwartet, wird hier grund- und nutzlos in eine Polemik des Verfassers gegen ein vor 15 Jahren erschienenenes Buch hineingezogen. Sinnvoller und sachdienlicher wäre es gewesen, die in dem Leserbrief enthaltenen Sachinformationen zu einem in sich geschlossenen Kapitel zusammenzufügen und in einer Fußnote auf das Buch Meindls kritisch zu verweisen. Vieles bereits anderswo publizierte Material wurde nur sehr oberflächlich eingefügt, so daß hier und da ein und derselbe Vorgang zweimal dargestellt wird. So wird das Erlebnis des Bombenangriffs auf Königsberg vom 22.6.1941 zunächst in Bd. 2, S. 281-283 und dann noch einmal innerhalb des Nachdrucks eines Artikels aus dem Ostpreußenblatt (1996) auf S. 290 f. erzählt. Die auf S. 333 f. dieses Bandes geschilderten Erlebnisse beim Aufenthalt des Heinrich-Albert-Chors in der Jugendherberge in Sarkau werden auf den Seiten 464-467 nach einer Niederschrift des Verfassers aus dem Jahr 1982 nochmals dargeboten. Zum Thema der Bombenangriffe auf Königsberg druckt Berg auf S. 321-326 einen Leserbrief an die FAZ aus dem Jahre 2004 ab, worauf dann ohne jede Überleitung bis S. 329 wieder neuer Erzähltext folgt, dem sich ganz unvermittelt ein Gedicht Agnes Miegels auf den Untergang Königsbergs (S. 331) anschließt. In Band 3 wird die Schilderung von Bergs Begegnungen mit der ‚Ostpreußischen Arztfamilie‘, einer Vereinigung heimatvertriebener ostpreußischer Ärzte, die sich alljährlich in Göttingen trafen (S. 505-515), ohne ersichtlichen Grund unterbrochen durch die Geschichte einer peripheren Liebschaft mit einer gewissen Brigitte Steiner (S. 509-512), die Berg, wie man erst später (S. 521) erfährt, in dem Göttinger ‚Ostlandchor‘ kennengelernt hatte, dem ein eigenes Kapitel (S. 521-526) gewidmet ist. Ein Abschnitt innerhalb der Schilderung einer ‚Freizeit‘ der VHDS-Hochschulgruppe beginnt auf S. 604 von Band 3 so: „Die Begegnung Dr. Gehrmanns mit dem ehemaligen Luftwaffenhelfer Winhold [...]“ Von diesem Dr. Gehrmann war vorher nie die Rede gewesen; aus Quellentexten auf den Seiten 607 und 611 läßt sich entnehmen, daß er Studienleiter der ‚Ostdeutschen Akademie‘ in Lüneburg war. Für Unebenheiten dieser Art ließen sich noch unzählige weitere Beispiele beibringen, die insgesamt darauf hindeuten, daß es dem Autor an Zeit oder Kraft fehlte, die ihm vorliegende gewaltige Fülle an familiengeschichtlichem und autobiographischem Material für sein Vorhaben durchweg sinnfällig zu ordnen und einen fortlaufenden Erzählfluß herzustellen. Die gestalterische Nonchalance, ja Disziplinlosigkeit, die in dem Gesamtwerk zutage tritt, steht in auffallendem Kontrast zu der geradezu pedantischen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bei der Darbietung auch nebensächlicher Einzelheiten.

Ein unverzeihlicher Mangel ist das Fehlen eines Namensregisters, vor allem der unzähligen Personennamen, das nicht nur dazu gedient hätte, die Orientierung des Lesers zu erleichtern, da bei Rückverweisen auf schon genannte Personen allenfalls der Band, nie die Seitenzahl genannt wird, sondern auch für familiengeschichtliche Untersuchungen und Ermittlungen zu Vertriebenen aus Ostpreußen von Nutzen gewesen wäre. Sehr hilfreich wäre auch die Beigabe eines Stammbaums der Familie Berg gewesen, die dem Leser erlaubt hätte, die vielen Verwandten Bergs, die im Verlauf der Darstellung genannt werden, ohne vieles Hin- und Herblättern in den drei Bänden zuzuordnen. Unbedingt erforderlich gewesen wäre auch ein möglichst nach Sachgebieten geordnetes Verzeichnis aller

---

<sup>5</sup> Ausführlich nimmt Berg in diesem Zusammenhang auch einen Parteifreund und Berufskollegen seines Vaters, den Königsberger Bäckermeister Waldemar Magunia, in Schutz (S. 51 f.), der in dem in Anm. 2 genannten Werk von Christian Rohrer mehrmals erwähnt wird (Daten zu seiner Biographie ebd., S. 588 f.).

Bildbeigaben, in denen sich neben vielerlei absolut Überflüssigem, das eher dem Interesse des Sammlers als dem des Historikers entspringt (z.B. Bd. 3, S. 747 der Einlieferungsschein der Einschreibsendung von Bergs juristischer Examensarbeit an das Justizprüfungsamt oder S. 799 eine Schülerfahrkarte für eine Fahrt von Göttingen nach Bad Nenndorf), vieles Erhaltenswerte und zeitgeschichtlich Aufschlußreiche (Fotos und Faksimiles unterschiedlicher Dokumente) findet. Schließlich hätte der Autor im Interesse historisch besonders interessierter Leser gut daran getan, seinem Werk auch eine Liste von älteren Publikationen aus seiner Feder, die er für die Niederschrift seiner Erinnerungen in irgendeiner Art verwendet hat, beizufügen.<sup>6</sup> In seiner Vorbemerkung ‚Zum Warum dieses Buches‘ (Bd. 1, S. 13 f., hier S. 14) weist er darauf hin, daß er ausgiebig von den drei Bänden der Lebenserinnerungen seiner 2012 verstorbenen Ehefrau unter dem Titel ‚Splitterchen – und doch ein ganzes Leben‘ Gebrauch gemacht habe. Ein solches Werk ist bibliographisch nicht nachweisbar; im Internet-Antiquariatsportal ‚booklooker‘ fand ich immerhin das Angebot eines 46 Seiten starken, unter dem Verfassernamen Hannelotte Berg-Behrend 2009 im Selbstverlag erschienenen Einzelbandes (ohne Bandnummer).

Jeder, der die drei Bände von Bergs Erinnerungen aufmerksam liest, wird feststellen, daß ihr Verfasser die nationalsozialistische Prägung, die er ebenso in seinem Elternhaus wie in der Hitlerjugend und in dem dieser nahestehenden Heinrich-Albert-Chor erfahren hatte, sich für sein ganzes Leben bewahrt hat und infolgedessen zu einer realistischen Beurteilung des NS-Systems und der Persönlichkeiten, die es an führender Stelle getragen haben, nicht in der Lage und wohl auch nicht bereit war. So haben alle Passagen, in denen er sich zu diesem Thema äußert, einen durchweg apologetischen, ja vielfach beschönigenden und verklärenden Charakter, ganz besonders das ausführliche Kapitel über seine Zeit als Pimpf in der Hitlerjugend (Bd. 2, S. 385-470), das mit einer Huldigung für den ersten Reichsjugendführer Baldur von Schirach beginnt und in dem sich sogar eine breite positive Würdigung des Horst-Wessel-Liedes (S. 403 f.)<sup>7</sup> findet, das bei ihm mehr Anklang gefunden habe als Hans Baumanns ‚Es zittern die morschen Knochen‘, das er „nur mit widerwilligem Unbehagen“ (Bd. 2, S. 401) mitgesungen habe. Zwar ist es nicht rundweg falsch, wenn er im ‚Epilog‘ seines Kapitels über die HJ schreibt, es sei „reiner Quatsch“ (S. 470), zu behaupten, daß die Jugendlichen, die in der HJ organisiert waren, Opfer staatlicher oder ideologischer Verführung gewesen seien. Für die zahlreichen Jugendlichen aus Familien überzeugter Parteimitglieder oder williger Mitläufer bedurfte es keiner Verführung, zumal es für den Eintritt in die HJ auch verlockende Angebote gab: „Ein neues, bisweilen rauschhaftes Wir-Gefühl, Kameradschaft, Abenteuer und Romantik, Aufstiegschancen durch das scheinbare Niederreißen sozialer Barrieren [...]“<sup>8</sup> Wenn er aber im Zusammenhang mit der Besprechung der zweiten Strophe des Horst-Wessel-Liedes (V. 3 f.: „Es schau auf's Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen. / Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an.“) schwärmerisch bemerkt:

„Und Freiheit und Brot, beides hatten wir doch, darauf brauchten wir im Zeichen des Hakenkreuzes nicht mehr zu hoffen [...]“ (S. 404),

---

<sup>6</sup> Hierzu gehört u.a. der Bericht über eine Reise nach Ostpreußen 1977: Fritjof BERG: Über die Weichsel. Eine deutsche Rückkehr. 3. Aufl. Düsseldorf 1980 (= Dokumente, Analysen, Kommentare 16).

<sup>7</sup> Mit Text und Noten ohne Quellenangabe abgebildet auf S. 402, offenbar nach einer Digitalaufnahme aus einer der zahlreichen Ausgaben des ‚Liederbuches der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei‘, erschienen im Münchner Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.

<sup>8</sup> Heinz SCHRECKENBERG: Erziehung, Lebenswelt und Kriegseinsatz der deutschen Jugend unter Hitler. Anmerkungen zur Literatur. Münster 2001 (= Geschichte der Jugend 25), S. 420.

so fragt man sich doch, ob man dies nur als ehrlichen Ausdruck lebenslanger politischer Verblendung oder nicht eher als schamlose Verhöhnung derjenigen zu lesen hat, die dafür, daß sie für eine Freiheit außerhalb des NS-Zwangssystems eintraten, im KZ saßen, wenn sie nicht gleich umgebracht wurden. – In Bd. 2, S. 724 berichtet Berg, daß er 1946 von dem Bonner Bäckermeister Walter Lubig, einem guten Bekannten seines Vaters, der sich von Lubig vergebens Hilfe bei einem beruflichen Neuanfang versprochen hatte, ein Exemplar von Hans Zöberleins Roman ‚Der Glaube an Deutschland‘ aus dem NSDAP-Verlag Franz Eher Nachf., München, geschenkt bekommen und bei der Rückkehr in ihre damalige armselige Unterkunft begeistert „verschlungen“ habe. Zöberleins Roman über den Ersten Weltkrieg, erschienen 1931 und bis 1945 oft nachgedruckt, galt wegen seiner kriegsverherrlichenden Tendenz als das Gegenstück zu dem den Nationalsozialisten verhaßten Roman ‚Im Westen nichts Neues‘ von Erich Maria Remarque (zuerst 1929) und wurde stets mit einem Geleitwort Adolf Hitlers, der das Werk sehr schätzte, gedruckt. Spätere Romane Zöberleins sind bekannt für ihre scharf antisemitische Tendenz – wozu Berg allerdings nichts verlauten läßt, so daß man wohl annehmen muß, daß seine Hochschätzung für Zöberleins Erstlingswerk die Zeit seiner Jugend überdauert hat. – Für die Beurteilung von Werken der bildenden Kunst scheint für Berg lebenslang das Kunstverständnis des Nationalsozialismus maßgebend geblieben zu sein, denn nachdem er mitteilt, daß im Kunstunterricht der Königsberger Burgschule der „Begriff ‚entartete Kunst‘ [...] nicht zum Unterrichtsgegenstand gemacht“ worden sei (Bd. 2, S. 251), schreibt er:

„Als uns nach dem Zeitenbruch des verlorenen Krieges im Sommer 1946 in meiner neuen Klasse und Schule, der Staatlichen Oberschule für Jungen in Nienburg/Weser, im Kunstunterricht zum ersten Mal mit befürwortenden Interpretationen das impressionistische [!] Gemälde ‚Blaue Pferde‘ von Franz Marc vorgeführt wurde, habe ich solche ‚Malerei‘ als widernatürlich-abstoßend-fremdartig empfunden und abgelehnt. Tempora mutantur, sed non semper nos in illis!“ (Bd. 2, S. 251 f.).

Auf S. 675 desselben Bandes kommt er hierauf noch einmal zurück, im selben Tenor, aber diesmal mit richtiger kunsthistorischer Einordnung der ‚Blauen Pferde‘ als Werk des Expressionismus. – Einen absurden Versuch der Verharmlosung der von NS-Studenten 1933 auf dem Berliner Opernplatz veranstalteten Bücherverbrennung unternimmt Berg, indem er zu ihr die von den Siegermächten betriebene Aussonderung aller zwischen 1933 und 1945 erschienenen Schulbücher aus dem Unterrichtsbetrieb empört in Parallele setzt (Bd. 2, S. 621).

Wie stark sich Berg auch in seinen privatesten Lebensentscheidungen als Jura-Student noch von den Wertvorstellungen leiten ließ, die ihm in seiner HJ-Zeit vermittelt worden waren, läßt sich einer Episode in der von ihm ausführlich, in einem eigenen Kapitel (Bd. 3, S. 621-648), geschilderten Liebesbeziehung mit der gleichaltrigen Kristin Maronn entnehmen, die er bei einer ‚Jahresfreizeit‘ heimatvertriebener pommerscher Studenten 1954 in Lüneburg kennengelernt hatte (sie stammte aus einer Ortschaft nördlich von Stettin<sup>9</sup>). Kristin Maronn studierte u.a. Germanistik und Anglistik an der FU Berlin, so daß sich die beiden nicht oft sehen konnten und die Beziehung zwischendurch brieflich aufrechterhalten werden mußte. Nachdem Berg ein paar Auszüge aus Briefen Maronns zitiert hat, aus denen schon ersichtlich ist, daß ihre Beziehung schwerlich eine Zukunft hatte,

---

<sup>9</sup> Sie veröffentlichte zwischen 1999 und 2008 viele Bildbände über ihre Heimat (Stettin und umliegende Ortschaften), von Berg aufgelistet in Bd. 3, S. 643.

kommt er auf einen von ihm an seine Freundin geschriebenen, nicht erhaltenen Brief zu sprechen, in dem er ihr seine „Zustimmung zur Lebensphilosophie von Walter Flex“ (S. 634) darlegte. Gemeint ist ein berühmt gewordener Kernsatz aus der autobiographischen Erzählung ‚Der Wanderer zwischen beiden Welten‘ (zuerst München 1917) von dem im Ersten Weltkrieg gefallenen Walter Flex (1887-1917): „Rein bleiben und reif werden – das ist die schönste und schwerste Lebenskunst.“ (zitiert S. 633). Diese frühe, das Kriegserleben verklärende und romantisierende Dichtung über den Ersten Weltkrieg, geprägt von der Gedankenwelt der Wandervogelbewegung, entfaltete mitsamt jenem Spruch eine große Wirkung innerhalb der Jugendpolitik des Dritten Reiches. ‚Reinheit‘ bzw. ‚rein‘ im Sinne des Spruchs von Walter Flex waren geradezu Kernbegriffe in der Lebens- und Gedankenwelt der Hitlerjugend, auch im Sinne von sexueller Enthaltbarkeit<sup>10</sup> – wie denn auch Berg in dem ‚Epilog‘ zu der Schilderung seiner HJ-Zeit bemerkt: „Wir besaßen einen starken Glauben an die Zukunft und waren sauber in unserer Lebensführung.“ (Bd. 2, S. 469). Berg erhielt darauf von seiner großstädtisch nüchternen, offenbar um einiges lebenserfahreneren und schon von der modischen Zeitströmung des Existenzialismus erfaßten<sup>11</sup> Freundin eine geharnischte Antwort, mit der sie ihm klarzumachen versucht, daß jener Spruch eine weltfremde Weisheit derer sei, „die das Leben noch nicht oder nicht mehr kennen“, daß ein isoliertes Leben in Reinheit niemanden reifen lasse, sondern hierzu auch das Erleben des Schmutzigen gehöre (S. 634). Diese Zurechtweisung war, wie aus dem Folgenden zu ersehen, der Anfang vom Ende dieser Beziehung zweier sehr ungleicher Partner.

Innerhalb der Schilderung dieser Liebesbeziehung findet sich auch eine Stellungnahme Bergs zu einem der bundesdeutschen Politiker der 50er Jahre, über die er sonst auffallendes Schweigen bewahrt. Ebendeshalb, auch weil sie seine Fixierung auf die NS-Zeit demonstriert, möchte ich darauf ohne weiteren Kommentar kurz eingehen. Als Berg Kristin Maronn im Dezember 1954 in Berlin besuchte, führte sie ihn, als sie ihm den Campus der FU zeigte, auch zu einer in einem FU-Hörsaal gehaltenen Rede Willy Brandts, der damals am Beginn seiner politischen Karriere in Berlin stand. Über das Thema und die politische Tendenz der Rede Brandts teilt Berg nichts mit, sondern bemerkt nur, daß „der SPD-Spitzenmann Willy Brandt mit einer Demagogie, die dem neun Jahre zuvor in der gleichen Stadt noch wortgewaltigeren Reichspropagandaminister Dr. Joseph Goebbels zur Ehre gereicht hätte“ (S. 626), gesprochen habe.<sup>12</sup>

Fritjof Berg hat seinem Werk eine Vorbemerkung mit der Überschrift ‚Zum Warum dieses Buches‘ (Bd. 1, S. 13 f.) vorangestellt, in der er dem Leser darzulegen versucht, was ihn zu dieser Darstellung der ersten 25 Jahre seines Lebens veranlaßt hat – wobei er mit einem sachlich hier deplazierten und auch ins Leere gehenden Verweis auf den Titel von Schillers ihm von seiner Schulzeit her bekannten Antrittsvorlesung ‚Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte‘ beginnt. Er habe sich selbst „die Frage nach dem Sinn und Zweck dieses Buches mit einem Umfang von vielen hundert Seiten gestellt“ (S. 13) und

---

<sup>10</sup> Vgl. SCHRECKENBERG: Erziehung, Lebenswelt und Kriegseinsatz der deutschen Jugend unter Hitler (wie Anm. 8), S. 330.

<sup>11</sup> Deutlich erkennbar an einem Passus in einem von Berg zitierten Brief, in dem sie ihre Empfindungen schildert, wenn sie sich an die idyllischen Elemente ihrer Heimat erinnere, und abschließend bemerkt: „[...] und ich höre dann auf zu existieren, ich meine, ich spüre dieses Hineingeworfensein nicht mehr und bin glücklich.“ (S. 629). Das ‚Geworfensein des Menschen‘ war ein Kerngedanke des existenzialistischen Lebensgefühls der 50er Jahre.

<sup>12</sup> Willy Brandt wird von Berg auch schon in Bd. 2, S. 574, erwähnt, im Zusammenhang mit einem Bericht über ein Gespräch mit einem Generalmajor Warnecke (gemeint ist wohl der hochdekorierte Wehrmachtsoffizier Friedrich Warnecke, 1898-1968), der 1943, nachdem er von einer Verwundung bei Stalingrad genesen sei, ein „Kommando in Norwegen“ erhalten habe, „das den Auftrag hatte, den sich dort versteckt haltenden [...] Willy Brandt aufzuspüren“.

## **Seite B 161 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

die Antwort in einer Urkunde des Jahres 1393 aus einer Sammlung schleswig-holsteinischer „Wasserbuchakten“ gefunden, aus der er auf S. 14 dieses Textstück zitiert:

„Auf daß nicht das, was in der Zeit geschieht, zugleich in der Zeit sich wieder verliere, muß solches durch Schriften befestigt werden, und geziemt es sich, dasjenige dem Gedächtnis von Zeugen anzuvertrauen – also es alle, sowohl Nachfahren wie Zeitgenossen, kennenlernen mögen.“

Diese Antwort ist in ihrer Allgemeinheit sehr unbefriedigend, handelt es sich doch bei dem zitierten Text offenbar um eine Arenga, einen Gemeinspruch in der Art, wie er mittelalterlichen Urkunden in der Regel als Einleitung vorangestellt wurde. Zu Sinn und Zweck des in Rede stehenden Werkes und der Verbreitung seiner Inhalte ist damit gar nichts gesagt. Aber welche Ziele der Verfasser mit seiner Arbeit in concreto auch verfolgt haben mag, so kommt ihm auf jeden Fall und in der Hauptsache das Verdienst zu, mit den Darstellungen in der zweiten Hälfte des zweiten Bandes und im dritten Band einen bis in kleinste Details hinein faktengesättigten und reich dokumentierten, eindrucksvollen Einblick in das millionenfach ähnlich erlebte Schicksal einer Heimatvertriebenenfamilie in den 40er und 50er Jahren geliefert und damit auch ein zentrales Element der deutschen Nachkriegsgeschichte, das in unserer geschichtsfernen Zeit der Vergessenheit anheimzufallen droht, wieder ins Gedächtnis gerufen zu haben. Darüber hinaus wird ganz nebenher und unbeabsichtigt vieles mitgeteilt, was für die Sozial-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte der fünfziger Jahre von Interesse ist, auch im Hinblick auf die breiten Schilderungen der damaligen studentischen Lebensformen. Reiches Material werden auch Historiker finden, die sich für den Werdegang und die Organisationsformen studentischer Heimatvertriebenenverbände interessieren. Eher von geringerem historischen Wert ist, wie eingangs schon bemerkt, alles, was Berg über seine Kindheit in Königsberg mitteilt; hiervon entspringt so manches, z.B. der ausführliche Bericht über seine Mitgliedschaft im Heinrich-Albert-Chor, eher dem Wunsch nach nostalgischer Vergegenwärtigung des Vergangenen als ernsthaftem historischen Interesse.

Lothar Mundt, Berlin



**02) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918.**

(5 Abb.).

(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.

= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

In der Zeit vom 11. Bis 13. Oktober 2018 fand im Herder-Institut in Marburg an der Lahn die Jahrestagung 2018 der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen statt. Titel der Tagung war „Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien nach der Wiedererrichtung Polens 2018“. Die dort gehaltenen Vorträge sind nun sämtlich in diesem 12. Band der Polono-Germanica versammelt. Die Referenten haben ihre Vorträge für die schriftliche Veröffentlichung bearbeitet. Zu den 13 Beiträgen hat Pawel Spodenkiewicz einen zusätzlichen Text beigesteuert. Tagung und Veröffentlichung des Tagungsbandes wurden u.a. durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien finanziell unterstützt.

Alle Beiträge werden durch einen wissenschaftlichen Apparat von Fußnoten begleitet. Die polnischen Titel der zitierten Werke sind i.d.R. ins Deutsche übertragen. Auf die insgesamt 14 Beiträge folgen ein „Verzeichnis der Autorinnen und Autoren“ mit kurzen biographischen Angaben – nur bei beiden Herausgebern findet sich ergänzend ein eMail-Konto – und ein „Personenregister“.

Die Textfolge wird eingeleitet durch eine Einführung der beiden Herausgeber Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Seiten 9-24) mit einem „ironisch-aphoristischen Postkartentext“ des aus Lodz stammenden Schriftstellers Jurek Becker. Fazit von dessen Aussage: es ist ihm unmöglich, verlässliche Aussagen über das eigene Leben zu treffen. Der vorliegende Band, so schreiben die Autoren, soll „bekannte und weniger bekannte Personen näher in den Blick“ nehmen, „die in Polen sowohl während der beiden Weltkriege als auch in den zwei dazwischen liegenden Jahrzehnten mit gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen konfrontiert gewesen sind und in deren Lebensläufen sich diese Prozesse widerspiegeln...“ (Seite 10). Die Terminierung der Jahrestagung auf das Jahr 2018 stellt die Verbindung zum Jahr 1918 her, dem Jahr der Wiedererrichtung Polens als souveräner Staat, die Zusammenführung dreier sehr unterschiedlich verfasster und entwickelter Teilungsgebiete, was auf die Biografien „konkrete, teils dramatische Auswirkungen“ hatte (Seite 11). Folgend geben Barelkowski und Schutte allgemeine Hinweise zu den theoretischen Problemen biographischer Erzählungen. Sie folgen dem Bild

## **Seite B 163 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

von einem Dreieck aus Lebenslauf, Biografie und Autobiografie. Das habe Auswirkungen auf „Fakten“. Der Begriff „Identität“ spielte in der polnischen Historiographie des 20. Jahrhunderts eine besondere Rolle, ebenso der Begriff „Loyalität“.

Auswahl der Personen, Anordnung der Beiträge werden von den Herausgebern dargelegt. Die Herausgeber betonen, dass die hier versammelten biografischen Skizzen keineswegs repräsentativ sind: es werden nur wenige Frauen behandelt und es sind vor allem Personen aus dem akademischen Milieu. Es soll daher auch ein Ansporn für weitere Forschungen sein, weitere Personengruppen zu untersuchen. Die Autoren meinen daher, dass es trotz aller technischen und methodischen Fortschritte ein schwieriges Unterfangen ist, Biografien zu verfassen.

Die behandelten Personen genossen zu ihren Lebzeiten „überwiegend regionale bzw. lokale Prominenz“. Einen Schwerpunkt bilden drei Lodzer Industriellenbiografien und ihre literarische Verarbeitung: Michał Turski behandelt die Darstellung von Lodz in Romanen von Israel J. Singer und Bruno Raymond (Seiten 271-288), Paweł Spodenkiewicz schreibt über den Lodzer Journalisten Bolesław Lesman und den von ihm in Form einer Romanerzählung biografisch gewürdigten Fabrikanten Oskar Kon – was hinführt zum Eröffnungsvortrag von Andreas Lawaty, Vorfrühling im Herbst. Erkenntnishorizonte biographischen Erzählens in ideologischen Zeiten (Seiten 25-43). Lesman ging Ende der 1960er Jahre wegen „Repressalien seitens polnischer Sicherheitsbehörden“ in die Bundesrepublik Deutschland. Den Lodzer Schwerpunkt schließt Hans-Jürgen Bömelburg mit seinem Beitrag „Made in Lodz. Multikulturelle Lebensläufe der Moderne zwischen individuellen Entscheidungen und dem Zerrbild nationaler und kultureller Eindeutigkeit“ (Seiten 313-336). Bömelburg „zeigt dabei am Beispiel zweier in Lodz geborener ‚Wirtschaftsbürger‘ die enormen Schwierigkeiten und Herausforderungen, aber auch die Erkenntnismöglichkeiten grenzüberschreitender biografischer Forschungen auf.“

Des Weiteren werden im Band zwei Komponisten bzw. Musikwissenschaftler, ein Pfarrer, ein Luftwaffenoffizier, ein Lehrer, ein Bibliothekar (zwei „Ostforscher“), zwei Hebammen sowie eine Ärztin und ein Arzt porträtiert. Einige der „Porträtierten“ standen 1918 erst an der Schwelle zum Erwachsenensein, wie der 1901 geborene Arzt Alfred Cohn (Elżbieta Alabrudzińska, Alfred Cohn [1901-1961]. Ein jüdischer Arzt aus Bromberg zwischen Deutschland und Polen) (Seiten 105-120), oder die beiden Hebammen, 1896 und 1901 geboren, bis in die Zeit des Zweiten Weltkriegs wirkend (Elżbieta Kassner / Wiebke Lisner, Zwischen staatlichen Vorgaben und gesellschaftlichen Bedürfnissen. Berufskarrieren von Hebammen und Geburtshilfe in Polen 1918-1945) (Seiten 121-156). Die Beiträge zeigen auch, dass das Jahr 1939 in Polen mit dem Einmarsch deutscher Truppen sehr viel einschneidender war als das Jahr 1918 für die Deutschen im wiedererstehenden Polen.

Wolfgang Kessler (Von der Kontinuität „völkischen Denkens“. Viktor Kauder [1899-1985]). (Seiten 45-74) schreibt über einen aus Polen stammenden Deutschen, durch beide Weltkriege und die Zwischenkriegszeit geprägt, in den 1950er Jahren in Herne Leiter der Bücherei des Deutschen Ostens (Martin-Opitz-Bibliothek), „ohne seine wissenschaftlichen Standpunkte wesentlich zu verändern“.

Drei Beiträge befassen sich mit Vertretern medizinischer Berufe. Einmal die Arbeit von Katrin Steffen, „Licht und Schatten im Leben der Ehefrau eines Gelehrten“. Hanna Hirszfeld (1884-1964) als transnationale Wissensakteurin (Seiten 75-104). Die Lebensläufe der Hirszfelds sind „eng verbunden mit der Entwicklung der Wissenschaft auf dem Weg in die Moderne“, auf ihrem Wege lernten sie dabei so gut wie alle politischen Systeme kennen, die im 20. Jahrhundert in Europa errichtet worden waren: Imperien, Demokratien, autoritäre Regime, Nationalsozialismus und Staatssozialismus.“ Die oben bereits erwähnte Arbeit von Elżbieta Alabrudzińska über den vor und nach dem Zweiten Weltkrieg in Breslau praktizierenden Arzt Alfred Cohn. Des Weiteren ein Beitrag über zwei Hebammen, eine - Bronislawa Z. - polnisch-christlich, die andere– Rachel Herszenberg - polnisch-jüdisch: Elżbieta Kassner / Wiebke Lisner, Zwischen staatlichen Vorgaben und gesellschaftlichen Bedürfnissen. Berufskarrieren von Hebammen und Geburtshilfe in Polen 1918-1945 (Seiten

## **Seite B 164 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

121-156). Es sind auch Beispiele für „dringend benötigte medizinische Fachkenntnisse in allen politischen Systemen“: die Hebammen konnten Gesetzesübertretungen ohne schwerwiegende Gefahr riskieren, Cohn konnte im polnischen Breslau unter seinem Namen praktizieren, ohne die ansonsten erwünschte Polonisierung.

Die Komponisten Xaver Scharwenka (Peter Oliver Loew, Karriere mit Polen. Der Fall des Komponisten Xaver Scharwenka [1850-1924] (Seiten 157-170) und von Lucjan Kamieński (Monika Piotrowska, Die unvollendete Karriere des Musikwissenschaftlers Lucjan Kamieński [1885-1964] (Seiten 171-188) sind Beispiele für unterschiedlichen Umgang mit der eigenen nationalen Herkunft – Deutscher? Pole?

Die Beiträge von Isabel Röskau-Rydels, Pfarrer Theodor Zöckler (1867-1949) und die Evangelische Kirche Augsburgischen und Helvetischen Bekenntnisses in der Zweiten Polnischen Republik 1918-1939 (Seiten 189-222) und von Olgierd Kiec, Ohne Bildung keine Heimat. Der Lehrer Albert Breyer [1889-1939] im Spannungsfeld von Bildungs-, Kirchen- und Geschichtspolitik der deutschen Minderheit in Polen (Seiten 223-240) behandeln zwei prominente Vertreter der „deutschen Minderheit“ in Polen. Zöckler – führende Persönlichkeit der Evangelischen Kirche Augsburgischen und Helvetischen Bekenntnisses in Ostgalizien und Breyer – Lehrer, Heimatforscher und evangelischer Synodaler – waren beide gegenüber dem polnischen Staat loyal. Breyer kämpfte 1939 als Offizier in den polnischen Streitkräften gegen die Deutsche Wehrmacht und fiel.

Der Beitrag von Piotr Sauter-Zawadzki in Zusammenarbeit mit Karsten Holste, In der Falle der Para-Historiografie. Die narrative Konstruktion nationaler Identität in biografischen Texten über Paul Krenz / Pawel Krenc (1896-1955), Offizier in polnischen und deutschen Diensten (Seiten 241-270) beschreibt den Fall eines in beiden Armeen dienenden Offiziers, dessen Lebenslauf nur lückenhaft bekannt ist und sich einer eindeutigen Zuordnung zu einer Identität entzieht. Ein nicht abgeschlossener Kriminalfall allererster Ordnung, wie der Rezensent tief beeindruckt notiert.

Insgesamt zeigen die Beiträge, wie wichtig derartige Biografien sind, um Geschichte und Geschichten zweier Völker mit Leben zu erfüllen und Erkenntnisse zu vermitteln. Es ist zu hoffen, dass noch weitere Persönlichkeiten gefunden werden, die biografisch von so hohem Erkenntniswert sind.

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seite B 95)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.  
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.  
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.  
*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz*
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).  
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.  
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).  
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.  
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).  
*Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.*
- 05)** Thomas Kreuzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022.  
(o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (Seiten B 96 – 99)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

- 08)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.  
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
- 09)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.  
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 10)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.
- 11)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 12)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1. ISSN 2698-5020.  
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).  
€ 129,00.
- 13)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

- 14)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 15)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 16)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 17a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 17b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 18)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.  
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

- 19)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).  
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb.  
Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.  
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 20)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).  
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 21)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 22)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).  
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.  
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.

**Teil C**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)**

<b>C. a) Mitteilungen</b>	<b>Seiten C 1 - C 14</b>
---------------------------	--------------------------

- 01) Sprachwahrer des Jahres 2022 gesucht
- 02) Die JUGENDKULTURKARTE Berlin. Am 1. Februar geht's los!
- 03) Wintervollmond von Imbolc & Vaselnacht. Mythologie-Führung & Fest
- 04) Begegnung und Austausch beim Neujahrsempfang des Bundespräsidenten. Bundeskanzler Scholz sagt zum BdV-Jahresempfang zu
- 05) Europäischer Gerichtshof: „Minority SafePack“ geht in Berufung
- 06) Register für Kulturerbe der Sorben und Wenden
- 07) „Europäischer Museums-Oscar“ für Sudetendeutsches Museum?
- 08) Europäische Kulturhauptstadt Temeschwar: AfD-Kulturpolitiker Schmidt betont Brückenfunktion der Donauschwaben - „Rheinland-Pfalz lässt große Chancen ungenutzt!“
- 09) Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte für pommersche Kirchengeschichte vom 05.01.2023 – Informations-Rundbrief No.147

<b>C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften</b>	<b>Seiten C 15 –C 45</b>
--	--------------------------

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 15 – C 28)

- 01) Ausstellungseröffnung: The Posthuman Condition von Boris Eldagsen
- 02) Habitat im Dialog: Fotografien von Anne Schönharting in der Villa Oppenheim
- 03) Energie sparen – Wirksamkeit, Strategie und Vorgehen – Ein Vortrag in der Heinrich-Schulz-Bibliothek
- 04) Jugendkunstschule: Vielfältiges Programm für Februar bis Juli 2023 online
- 05) Konzert in der Heinrich-Schulz-Bibliothek: "Hildegard von Bingen alt und neu: Originalwerke und moderne Hommage"
- 06) Gedenktafel für Alfred Byk auf dem Olivaer Platz wird eingeweiht
- 07) Gedenkveranstaltung zur Auschwitz-Befreiung: "Schau: ein Mensch"
- 08) Jetzt noch den Nachhaltigkeitsplaner 2023 sichern
- 09) Der Denkmalbeirat der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Charlottenburg-Wilmersdorf nimmt seine Arbeit wieder auf
- 10) Ausstellungseröffnung "Kyiv Emerging"- Ukrainische Fotografen zeigen ihre Motive

**Steglitz – Zehlendorf** (Seiten C 29 - C 34)

- 01) Ausstellung in der Schwartzschen Villa: Daniel Knorr – Rinde vom 03.03. bis zum 04.06.2023
- 02) Vortrag zum Thema „Seniorenicherheit“ am 08.02.2023 im Hans-Söhnker-Haus
- 03) Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf bittet um Vorschläge zur Ehrung von Bürgerinnen und Bürgern des Bezirks
- 04) Vierter Kulturspaziergang in Steglitz Zehlendorf am 04.02.2023
- 05) Kranzniederlegungen am 27.01.2023
- 06) Lesung mit Michael Johann Möller: "Der Osten - Zum Heimatverlust in der Gegenwart" am 31.01.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek
- 07) Lesung mit Andreas Maier: "Die Heimat" am 14.03.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek
- 08) Kriminalprävention & Verkehrssicherheit mit der Polizei Berlin in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 35 – C 45)

- 01) Projektideen für die Nachbarschaft
- 02) Grünfläche an der Gleditschstraße nach Ursula Mamlok benannt
- 03) NachbarSchatz Tempelhof: Wir suchen Sie!
- 04) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann empfängt Weinkönigin im Rathaus Schöneberg
- 05) „Kulturforum“ in Tempelhof-Schöneberg tagt
- 06) Bezirksstadträtin Angelika Schöttler begrüßt Senator Geisel zu einem Rundgang in Lichtenrade

<b>C. c) Berichte</b>	<b>Seiten C 46 – C 49</b>
-----------------------	---------------------------

- 01) Maaßen neuer Vorsitzender der Werte-Union – Merz fordert Parteiaustritt

<b>C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen</b>	<b>Seiten C 50 - C 62</b>
--	---------------------------

- 01) Nachtrag zum Volkstrauertag 2022 in Berlin-Neukölln
- 02) Unfaßbar: So massiv boykottieren ARD und ZDF die AfD! Ist das demokratisch?
- 03) Demografie und Arbeitsmarkt: Nachwuchsmangel in Ostdeutschland am größten
- 04) Christen in der Welt: Weltverfolgungsindex

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

**Seiten C 63 - C 75**

- 01) Die Spalter der Gesellschaft,  
Warum haben Kommunisten - pardon: DIE LINKE – auch hier das  
Sagen: der Maerckerweg in Berlin-Lankwitz
- 02) KuK = Kirche und Kommunisten - Geschichtsverfälschung geht weiter. Nun  
ist es (wieder) Treitschke: Die Bevölkerung hat nichts zu melden
- 03) Mohrenstraße wird umbenannt – Nur Anwohner dürfen dagegen sein!
- 04) Wegen Kolonialbezug! Initiative will Umbenennung der Iltisstraße
- 05) Darum soll das Jahn-Denkmal in der Hasenheide bleiben
- 06) Energie-Sparkurs bläst Ewige Flamme am Theodor-Heuss-Platz aus
- 07) Die Ewige Flamme leuchtet wieder am Theo
- 08) Ewige Flamme mahnt wieder. BdV dankt Franziska Giffey

*Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte  
Veröffentlichung bearbeitet.*

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:

Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere  
Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von  
Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-  
Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Geschichtslandschaft\\_Strassen\\_Gede  
nktafeln\\_%20Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

**Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.**

**C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

**Seiten C 76 – C 92**

- 01) Gedenk- und Aktionstage 2023

## Teil C

### C. a) Mitteilungen

Seiten C 1 - C 14

#### 01) Deutsche Sprachwelt – Abstimmung zum Sprachwahrer, neues Heft!

Die DEUTSCHE SPRACHWELT ist mit rund 80.000 Lesern die größte deutsche Zeitschrift für Sprachpflege und Sprachpolitik. Sie ist Sprachrohr und Plattform einer ständig wachsenden Bürgerbewegung, die sich um die deutsche Sprache sorgt. Die DEUTSCHE SPRACHWELT tritt für die Erhaltung einer lebendigen deutschen Sprache und für ein neues Sprachbewußtsein ein. Die Druckausgabe erscheint vierteljährlich, Ausgabe 90 „**Ach du dickes Denglisch**“ für Winter 2022/23 wurde vor kurzem an alle Abonnenten versandt. Probeexemplare erhalten Sie unter [bestellung@deutsche-sprachwelt.de](mailto:bestellung@deutsche-sprachwelt.de).

[Ihre Stimme für den „Sprachwahrer des Jahres 2022“ können Sie – noch bis Ende des Monats – hier abgeben!](#)

#### Sprachwahrer des Jahres

#### **Gesucht: Die Sprachwahrer des Jahres 2022**

Zur Pressemitteilung: [Wolf Schneider, Dirk Zingler, Aktionsbündnis Märchenland: Wer wird „Sprachwahrer des Jahres“? – 30. Dezember 2022](#)

<https://deutsche-sprachwelt.de/2022/12/wolf-schneider-dirk-zingler-aktionsbuednis-maerchenland-wer-wird-sprachwahrer-des-jahres/>

Wer hat sich herausragend für die deutsche Sprache stark gemacht? Nennen Sie uns „Ihren“ Sprachwahrer! Sie können aus einer Liste auswählen oder einen eigenen Vorschlag einreichen.

*Die Abstimmung endet am 31. Januar 2023.*

#### **Abstimmung zum Sprachwahrer**

Felder mit einem \* müssen ausgefüllt werden.

---

Dirk Zingler

Der Präsident des 1. FC Union Berlin setzt sich für eine klare, ehrliche und genderfreie Sprache ein. Er sagte der Tageszeitung „Die Welt“: „Auch die Sprache darf bei uns im Stadion rauh sein. Nicht verletzend oder diskriminierend. Aber wir werden als Klub eben auch nicht gendern. Wir machen da niemandem etwas vor oder versuchen etwas darzustellen, was wir nicht sind.“

Wolf Schneider

Der große Sprachlehrer („Deutsch fürs Leben. Was die Schule zu lehren vergaß“) setzte sich bis zu seinem Tod am 11.11.2022 für eine verständliche Sprache ein und erreichte

## Seite C 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

damit ein Millionenpublikum. „Mit Worten ordnen wir die Welt“, sagte er einmal. Nun hat er die Welt verlassen. Die Sprachwelt wird ihn in Ehren halten.

Jürgen Plöhn



Der außerplanmäßige Politikprofessor an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erwartet von seinen Studenten korrektes Deutsch ohne Gendern. Deswegen zeigten ihn Linke bei der Universitätsleitung an. Diese bespitzelte ihn daraufhin und stufte seine Lehrveranstaltungen als nicht mehr prüfungsrelevant ein.

Alexander B.



Der beim Volkswagen-Konzern Beschäftigte klagte vor Gericht gegen die Zumutung, daß Audi-Mitarbeiter in der Kommunikation mit ihm Gender-Formen mit Unterstrich („Mitarbeiter\_innen“) nutzen müssen. Ende Juli 2022 wies das Landgericht Ingolstadt seine Klage zurück. Dennoch zeigte sich Alexander B. mutig und gab vielen unzufriedenen Kollegen eine Stimme.

Karl-May-Gesellschaft e. V. und Karl-May-Stiftung



Die beiden Karl-May-Institutionen wehrten sich im August 2022 mit einer Petition gegen die Entscheidung des Ravensburger Verlags, den unberechtigten Rassismuskorrekturen einer lautstarken Minderheit nachzugeben und mehrere Publikationen zum Film „Der junge Häuptling Winnetou“ zurückzuziehen. Auf diese Weise stellten sie die Ehre des Schriftstellers Karl May wieder her.

Aktionsbündnis Märchenland



Die Bürgerinitiative gründete die Bewegung „Rettet den Reinhardswald“. Das Bündnis will eines der größten Waldgebiete Deutschlands schützen, einen Schauplatz zahlreicher Märchen und Sagen. Der Wald soll nämlich durch ein riesiges Windindustriegebiet zerstört werden. Das Bündnis erreichte immerhin bereits, daß sich der Bau verzögert.

Deutsche Volksgruppe in der Republik Polen



Die deutsche Minderheit wehrt sich gegen die staatliche Kürzung des Deutschunterrichts. Die polnische Regierung finanziert – statt vorher drei – jetzt nur noch eine Wochenstunde. Rund 50.000 Schüler sind betroffen. Von der deutschen Öffentlichkeit bleiben das Problem und der Widerstand dagegen weitestgehend unbeachtet.

Vorschlag für einen anderen Sprachwahrer (bitte begründen)

---

*Abschließend bitten wir Sie um einige Angaben über sich, denn anonyme Zuschriften können wir leider nicht werten. Ihre persönlichen Daten werden weder veröffentlicht noch an Dritte weitergegeben!*

## Seite C 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Titel

Vorname \*

Nachname \*

Straße und Hausnummer \*

Postleitzahl \*

5 von 5 Zeichen übrig

Ort \*

E-Post \*

Druckausgabe

Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich die DEUTSCHE SPRACHWELT. Ich verpflichte mich zu nichts. Bei Gefallen werde ich spenden. Ich kann sie jederzeit abbestellen.

**Bisherige Preisträger (2000 bis 2021):** Matthias Berger, Dieter Hallervorden, Elke Heidenreich, Dirk Rabe, Lisa Eckhart, Boris Reitschuster, Uwe Steimle, Dieter Nuhr, Alice Schwarzer, Bautzener Kreistag, Sebastian Kurz, Bundesministerium für Landesverteidigung, Horst Samson, Der Postillon, Académie française, unbekannter Deutschlehrer, Miroslav Klose, Hamed Abdel-Samad, Henryk M. Broder, Sebastian Zidek, Andrew Onuegbu, Sarah Connor, Johannes Singhammer, Monika Gruber, Heike Diefenbach und Michael Klein, Deutsche Bahn, Otfried Preußler, La Brass Banda, Frank Plasberg, Horst Hippler, 25 Bad Homburger Gymnasiasten, Lorient, Wolfgang Bosbach, Klaus Tolksdorf und Wolfgang Ball (BGH), Modehaus „Nikolaus“, Peter Ramsauer, Joachim Gauck, Peter Hahne, Günter B. Merkel, Karl-Theodor zu Guttenberg, Ulrich Wickert, Louis van Gaal, Pro Deutsche Welle, Wolfgang Reinhart und Volker Hoff, Norbert Lammert, Manuscriptum, Porsche AG, Rolf Zuckowski, Initiative Sprachlicher Verbraucherschutz, Edda Moser, Natascha Kampusch, Centaur, Stadt Mühlhausen, Josephine Ahrens, Benedikt XVI., Mathias Döpfner, Karin Pfeiffer-Stolz, Bastian Sick, Akademiepräsidenten, Deutschsprachige Universität Budapest, VDS-Gruppe Stuttgart, Reiner Kunze, Katharina Burkhardt, Harald Schmidt, Theodor Ickler, Pforzheimer Versandhandel, Martin Mosebach, Karl-Heinz-Requard, Peter Vogelgesang, F.A.Z.

**02) Die JUGENDKULTURKARTE Berlin. Am 1. Februar geht's los!**

**PRESSEMITTEILUNG vom 31.01.2023**

Besuchen Sie hier die Webversion.

<https://kulturprojekte.berlin/press/pressemitteilung--die-jugendkulturkarte-berlin-morgen-gehts-los/>

Pressemitteilung: Die JUGENDKULTURKARTE Berlin: Morgen geht's los!

Alle Berliner\*innen zwischen 18 und 23 Jahren können sich ab morgen, 1. Februar 2023, nach einer Online-Registrierung auf [jugendkulturkarte.berlin](http://jugendkulturkarte.berlin) ihre JUGENDKULTURKARTE in einer von über 40 Bibliotheken abholen. Damit steht ihnen ein Guthaben von 50 Euro zur Verfügung, das sie bis zum 30. April 2023 bei vielen Berliner Kulturorten einlösen können.

Die JUGENDKULTURKARTE ist eine Einladung an junge Berliner\*innen, die kulturelle Vielfalt Berlins nach den Beschränkungen der letzten Jahre ganz neu zu entdecken und gemeinsam zu erleben, unabhängig vom Geldbeutel. Das Angebot der teilnehmenden Kulturorte reicht von klassischem Theater, zeitgenössischer Kunst, Fotografie, alternativen Konzerten, Tanz-Performances und Kinofilmen bis hin zu DJ-Sets und Newcomer Comedians.

Kultursenator Klaus Lederer: „Es ist toll, dass es jetzt losgeht mit der JUGENDKULTURKARTE, und ich hoffe, dass möglichst viele Berliner\*innen zwischen 18 und 23 Jahren unser Angebot wahrnehmen, die vielfältige Berliner Kulturlandschaft zu erkunden und gemeinsam zu genießen – gerade nach den Beschränkungen der letzten Jahre. Viele unserer Berliner Kulturinstitutionen sind Partner der Aktion und ich freue mich sehr über dieses starke Zeichen für ein soziales kulturelles Miteinander.“

Presse- und Fototermin am 3. Februar 2023 um 10.00 Uhr in der Amerika-Gedenkbibliothek

Kultursenator Klaus Lederer besucht anlässlich des Auftakts der JUGENDKULTURKARTE eine der Ausgabestellen der JUGENDKULTURKARTE, die Amerika-Gedenkbibliothek, und steht für Interviews und Fotos zur Verfügung (Dauer ca. 30 Minuten).

Wir bitten um Anmeldung per E-Mail an [pr@kulturprojekte.berlin](mailto:pr@kulturprojekte.berlin).

Wie funktioniert die JUGENDKULTURKARTE?

Berliner\*innen, die im Aktionszeitraum zwischen dem 1. Februar und 30. April 2023 18 bis 23 Jahre alt sind oder werden und in Berlin mit Erst- oder

## **Seite C 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Zweitwohnsitz gemeldet sind, können sich ab dem 1. Februar 2023 online unter [www.jugendkulturkarte.berlin](http://www.jugendkulturkarte.berlin) anmelden. Im Anschluss können sie die Karte bis zum 28. Februar 2023 in vielen öffentlichen Bibliotheken mit ihrem persönlichen Abhol-Code abholen. Auf der JUGENDKULTURKARTE ist ein Guthaben von 50 Euro, das bis zum 30. April 2023 für Tickets an den Ticketschaltern sowie an Abend- und Vorverkaufskassen der teilnehmenden Kulturorte eingelöst werden kann. Es gelten die regulären Preise; Vergünstigungen wie etwa für Auszubildende oder Studierende werden selbstverständlich anerkannt. Manche Einrichtungen, wie die Volksbühne oder der Friedrichstadt-Palast, bieten auch Sondertickets an.

Die JUGENDKULTURKARTE im Überblick:

Altersgruppe:

18-23 Jahre im Aktionszeitraum

Aktionszeitraum:

1. Februar – 30. April 2023

Online-Anmeldung und Abholung:

1. Februar ab 8 Uhr – 28. Februar 2023

Einlösbar bei Kulturorten:

1. Februar – 30. April 2023

Guthaben:

50 Euro

Online-Anmeldung:

[www.jugendkulturkarte.berlin](http://www.jugendkulturkarte.berlin)

Ausgabestellen:

über 40 Bibliotheken des Verbunds der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB) auf der Website gelistet

Teilnehmende Kulturorte:

Hier und auf der Website gelistet

Website:

[www.jugendkulturkarte.berlin](http://www.jugendkulturkarte.berlin) (online ab 1. Februar 2023)

Weitere Informationen:

in den FAQ auf der Website

Die JUGENDKULTURKARTE ist eine Initiative der Senatsverwaltung für Kultur und Europa in Zusammenarbeit mit Kulturprojekte Berlin. -

**PRESSEKONTAKTE**

Kulturprojekte Berlin

Julia Kufner

+49 30 24749 – 864

[j.kufner@kulturprojekte.berlin](mailto:j.kufner@kulturprojekte.berlin)

Kulturprojekte Berlin

Katharina Müller

+49 30 24749 – 709

[\*\*\*k.mueller@kulturprojekte.berlin\*\*\*](mailto:k.mueller@kulturprojekte.berlin)

Presse und Media Relations

Kulturprojekte Berlin GmbH

Klosterstraße 68

10179 Berlin

T +49 (0)30 247 49 – 709

[\*\*\*pr@kulturprojekte.berlin\*\*\*](mailto:pr@kulturprojekte.berlin)

[www.kulturprojekte.berlin](http://www.kulturprojekte.berlin)

Geschäftsführer:

Moritz van Dülmen

Aufsichtsratsvorsitzender:

Dr. Klaus Lederer

**03) Wintervollmond von Imbolc & Vaselnacht. Mythologie-Führung & Fest**

**Sonntag, den 5. Hornung / Februar 2023, 18 Uhr**

Treff: S-Bhf. Humboldthain - Hochstraße [13357] Berlin

Liebe Freunde von Rabenflug!

„So treiben wir den Winter aus, durch unsre Stadt zum Thor hinaus ...“ -  
- Lied aus dem Mittelalter -

Folget uns auf eine geheimnisvolle Reise in die Vollmondnacht des Hochwinters. Kein anderes Fest des Jahreskreises gilt heute als so "ungemütlich" wie der Wintervollmond. Dabei ist das Fest, an dem man tiefer in die Sphären von Mutter Erde hineinspürt, da es ihr Festtag ist. Noch kann das Jahr in seiner Entstehung geprägt werden. Fühlt tief mit uns in dieser besonderen Nacht in Eure Verbindung mit Mutter Natur hinein ...

Brauchtum zu Imbolc und Vaselnacht

Das Brauchtum von Imbolc und Vaselnacht entspricht im christlichen Mittelalter Lichtmeß und Fastnacht. Die Bräuche von Imbolc entstammen der keltischen Mythologie und stehen eher in Verbindung mit Lichtmeß. Die Ausprägung von der germanischen Vaselnacht gleichen mehr dem Brauchtum von Fastnacht. In den deutschen Landen kommt es in der Antike zur Überlagerung beider Feste.

Mythologie von Imbolc und Vaselnacht

In der keltischen Mythologie steht Imbolc für die tiefe Verbindung zu der Mutter. im Mutterleib geprägt. In der germanischen Mythologie steht Vaselnacht für das erste Wecken der Natur aus dem Winterschlaf und dem Austreiben des Winters.

Imbolc bedeutet "Im Bauch". Das Leben ist noch nicht geboren, wird aber schon

Die Geister werden vertrieben, damit die Lebenden sich auf ihre Aufgaben besinnen.

Der Eintritt ist frei, jedoch sind Spenden sowie reiche kulinarische Beiträge für unser Festessen sehr willkommen.

Bitte gebet die Information auch an interessierte Freunde und Bekannte weiter. Wir freuen uns auf Euer Kommen.

Wir grüßen Euch herzlich Euer Rabenflugteam

**Rabenflug - Forschungs-Zentrum  
für Brauchtum & Mythologie**

**Tel. : 030 / 34 56 24 5**

**Sprechzeiten : Mo-Fr 14-16 Uhr**

[epost@rabeflug-brauchtum-und-mythologie.de](mailto:epost@rabeflug-brauchtum-und-mythologie.de)

<https://rabeflug-brauchtum-und-mythologie.de>

**04) Begegnung und Austausch beim Neujahrsempfang des Bundespräsidenten. Bundeskanzler Scholz sagt zum BdV-Jahresempfang zu**



Pressemitteilung

**Begegnung und Austausch beim  
Neujahrsempfang des Bundespräsidenten  
Bundeskanzler Scholz sagt zum BdV-Jahresempfang zu**



*Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier (re.) und Elke Büdenbender (li.) empfangen BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius (Mi.) (Foto: Bundesregierung/ Steffen Kugler; Hinweis: für die redaktionelle Nutzung ist mit der Bundesbildstelle ein Honorar zu vereinbaren).*

Am 10. Januar 2023 nahm der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, am Neujahrsempfang des Bundespräsidenten im Schloss Bellevue in Berlin teil. Er dankte Dr. Frank-Walter Steinmeier herzlich für die Einladung und erklärte: „Es ist mir eine besondere Ehre, die deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler und ihre Verbände hier zu vertreten und damit auch unsere Anliegen noch sichtbarer zu machen und im Gespräch zu halten.“

Fabritius nutzte außerdem die Gelegenheit, Bundeskanzler Olaf Scholz zu danken, der mit vielen Mitgliedern der Bundesregierung ebenfalls anwesend war. Scholz hatte zu Jahresbeginn zugesagt, beim BdV-Jahresempfang am 28. März die Festansprache zu halten. „Dies ist ein Zeichen der Verbundenheit mit den von uns vertretenen Menschen und Themen“, so der BdV-Präsident.

Mit Bundesarbeitsminister Hubertus Heil besprach Fabritius die Rentensituation der Aussiedler und Spätaussiedler. So sei die Ausgestaltung des beschlossenen Härtefallfonds für Spätaussiedler, jüdische Kontingentflüchtlinge und Härtefälle aus dem Ost-West-Überleitungsprozess „bedauerlicherweise unzureichend“. Der BdV habe hierzu Verbesserungsvorschläge und setze sich überdies nach wie vor für Korrekturen des Fremdrentengesetzes ein. Hierzu wurde weiterer Austausch auf Staatssekretärssebene vereinbart.

13. Januar 2023

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



- 2 -

Als höchste Repräsentantin des Deutschen Bundestages war die Parlamentspräsidentin, Bärbel Bas, anwesend, die der BdV-Präsident herzlich zur Teilnahme an den Verbandsveranstaltungen einlud.

Besonders freute sich Fabritius über das Wiedersehen mit Vertretern des Minderheitenrates, wie etwa dem Vorsitzenden des Zentralrates Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, oder dem Vorsitzenden der Domowina des sorbischen Volkes, David Statnik.

## **05) Europäischer Gerichtshof: „Minority SafePack“ geht in Berufung**

Bis zu 100 Millionen Menschen in Europa gehören nationalen oder sprachlichen Minderheiten an, wir Sudetendeutsche sind eine davon. Die Europäische Kommission hatte die Vorschläge der Bürgerinitiative

[https://de.wikipedia.org/wiki/Minority\\_SafePack\\_%E2%80%93\\_eine\\_Million\\_Unterschriften\\_f%C3%BCr\\_die\\_Vielfalt\\_Europas](https://de.wikipedia.org/wiki/Minority_SafePack_%E2%80%93_eine_Million_Unterschriften_f%C3%BCr_die_Vielfalt_Europas)

„Minority SafePack“ (MSPI) zur Verbesserung der Minderheitenrechte Anfang 2021 abgelehnt. Das Bürgerkomitee der Initiative zieht nun in Absprache mit der FUEN an den Europäischen Gerichtshof.

„Die Entscheidung des Gerichts vom November steht in krassem Gegensatz zu der bisherigen Rechtsprechung der europäischen Gerichte in EBI-Angelegenheiten. In ihrer Mitteilung heißt es zunächst: „Die Maßnahmen, die die Europäische Union bereits ergriffen hat, um die Bedeutung der Regional- oder Minderheitensprachen hervorzuheben und die kulturelle und sprachliche Vielfalt zu fördern, reichen aus, um die Ziele der Initiative zu erreichen“. Dies ist eindeutig eine politische Aussage, und alle europäischen Minderheiten wissen, dass sie falsch ist“ - so der FUEN Präsident MEP Loránt Vincze (im Bild oben, © FUEN). „Unsere Rechtsberater haben festgestellt, dass es eine Reihe problematischer Punkte gibt, die das Urteil vom November aus rechtlicher Sicht zweifelhaft erscheinen lassen, und arbeiten an der Berufung, die wir vor Ablauf der Frist beim Gerichtshof einlegen werden“, fügte er hinzu.

<<https://fuen.org/de/article/Berufung-gegen-das-Gerichtsurteil-zur-Minority-SafePack-Initiative-eingelegt>> Hier geht es zum ganzen Artikel

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 13, 2023*

*Wien, am 26. Januar 2023*

## **06) Register für Kulturerbe der Sorben und Wenden**

Bautzen - Das Kulturerbe der Sorben und Wenden soll in digitalisierter Form in einem Register zusammengefasst werden. Wie das Sorbische Institut Bautzen mitteilte, beginnt nun die Pilotphase für das Projekt. Im Kern geht es um ein Schauptal zur Kultur der slawischen Minderheit. Langfristig soll das Register eine Datenbank möglichst aller entsprechenden Sammlungen in Museen, Heimatstuben, Archiven und Privatsammlungen anbieten. Es wäre das erste digitale Inventar, das alle relevanten Bestände verknüpft.

*Aus: B.Z (gegr. 1877), Nr. 19/4 vom 23.01.2023, Seite 14*

07) Europäischer Museums-Oscar“ für Sudetendeutsches Museum?



Das Sudetendeutsche Museum München (siehe Bild: „Nichts Geringeres und nichts Größeres als das Erlebnis namens Heimat“) ist unter den drei nominierten Häusern, die aus Deutschland um den [European Museum of the Year Award \(EMYA\) 2023](https://www.europeanforum.museum/en/news/emya-twentythree-nomination/)

<https://www.europeanforum.museum/en/news/emya-twentythree-nomination/>

ins Rennen gehen. Insgesamt sind für den Preis, der seit 1977 verliehen wird, 33 Museen als Kandidaten gelistet. Deutsche Mitbewerber um die Auszeichnung sind das **Deutsche Museum in Nürnberg** und das **Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin**, aus Österreich ist „nur“ das **Graz Museum Schlossberg** nominiert. Auf internationaler Bühne bewerben sich um den Preis, der am **6. Mai** in **Barcelona** verliehen wird, unter anderem das Olympische Museum in Sarajevo, das FeliXart Museum im belgischen Drogenbos, das L'Etno in Valencia, Spanien, oder das Anatomie Museum in Riga. Die **Schweiz** hat mit sieben nominierten Museen zumindest prozentual die größten Chancen auf den Sieg bei diesem sogenannten Museums-Oscar, der einst unter der Schirmherrschaft des Europarates gegründet wurde.

Das [Sudetendeutsche Museum](https://www.sudetendeutsches-museum.de/): <https://www.sudetendeutsches-museum.de/>

wurde im Oktober 2020 in unmittelbarer Nachbarschaft zum Sudetendeutschen Haus an der Münchner Hochstraße eröffnet. Es versteht sich als Ort der Begegnung und zentrales Museum der *deutschsprachigen* Bevölkerung in den historischen Ländern Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien, der heutigen Tschechischen Republik. (SZ)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 05, 2023*

*Wien, am 09. Januar 2023*

**08) Europäische Kulturhauptstadt Temeschwar: AfD-Kulturpolitiker Schmidt betont Brückenfunktion der Donauschwaben - „Rheinland-Pfalz lässt große Chancen ungenutzt!“**

**Pressemitteilung vom 18.01.2023**

Am 9. Januar 2023 erfolgte die offizielle Übergabe des Titels Europäische Kulturhauptstadt an die rumänische Stadt Temeschwar (deutsch auch Temeschburg, rumän. Timișoara) sowie an Weißbrunn (Veszprém) in Ungarn und Elefsína in Griechenland. Am 12. Januar 2023 war die Ehrung Temeschwars auf Antrag der AfD-Fraktion Thema im Kulturausschuss. Insbesondere ging es um die mögliche Vertiefung der rheinland-pfälzischen Verbindungen in die Regionalhauptstadt des Banats sowie zur dort einst größten Volksgruppe der Banater Schwaben.

Martin Louis Schmidt, der kultur- und aussiedlerpolitische Sprecher der AfD-Fraktion, erläutert: „Unser Bundesland übernahm bereits 1955 eine Patenschaft für die Donaudeutsche Landsmannschaft, die noch bis in die Regierungszeit Kurt Becks hinein eine besondere Verantwortung der Landespolitik gegenüber den donauschwäbischen Flüchtlingen und Aussiedlern aus südosteuropäischen Siedlungsgebieten wie dem Banat, der Batschka oder der Branau zur Folge hatte. Hinzu kommt die fortwährende große Bedeutung gerade Banater Persönlichkeiten für die gesamtdeutsche Kultur, wenn man etwa an die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller oder den in Ludwigshafen zur Schule gegangenen Chemienobelpreisträger Stefan Hell denkt.“

Schmidt kritisiert vor diesem Hintergrund mit deutlichen Worten: „Kulturministerin Binz machte im Verlauf der Ausschussdebatte unmissverständlich klar, dass die Ampelregierung keine Verpflichtungen aus der Patenschaft gegenüber den Donaudeutschen mehr erkennen will und auch keinen Austausch hierzu mit dem Landesverband des BdV als Interessenwahrer der deutschen Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler anstrebt. Die angekündigte Präsentation des Stücks 'Donaukinder' des Chawwerusch-Theaters (Herxheim/Pfalz) als Landesbeitrag für das Kulturhauptstadtjahr in Temeschwar ist zwar begrüßenswert, aber doch viel zu wenig angesichts der außerordentlichen Chancen, die sich potentiell bieten. Denn das heutige Deutschland und die Deutschen genießen gerade in Rumänien ein erfreulich hohes Ansehen, wovon in der nur noch von vereinzelt Schwaben bewohnten Banater Hauptstadt auch die Tatsache zeugt, dass mit Dominic Fritz ein Deutscher zum Bürgermeister gewählt wurde.“

Schmidt ergänzt:

„Wenn Ministerin Binz nun betont, die deutsch-rumänische Zusammenarbeit vorrangig institutionell über Gremien etwa der EU pflegen zu wollen, so setzen wir als AfD-Fraktion nicht auf einen derart technokratischen Ansatz. Wir versprechen uns stattdessen viel mehr von einer bürgernahen Völkerverständigung auf Grundlage gewachsener historischer Prägungen und unter ausdrücklicher Einbeziehung ethnischer Gruppen wie der Donauschwaben, deren fundierten landeskundlichen Kenntnissen samt fremdsprachlicher Kompetenzen. Solche wertvollen Brückenfunktionen gilt es unbedingt zu nutzen!“

Martin Louis Schmidt ist Sprecher der AfD-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz für Kultur, Geschichte und Aussiedler/Vertriebene/deutsche Minderheiten



Gerne können Sie sich sämtliche Pressemitteilungen auch auf unserer Netzseite anschauen.

Mit freundlichen Grüßen  
Kathrin Bruder

Persönliche Mitarbeiterin  
des MdL Martin Louis Schmidt  
AfD-Fraktion im Landtag RLP

Kaiser-Friedrich-Str. 3  
55116 Mainz  
Telefon: 06131-208 30 34  
[www.martin-louis-schmidt.de](http://www.martin-louis-schmidt.de)

**09) Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte für pommersche Kirchengeschichte vom 05.01.2023 – Informations-Rundbrief No.147**



**Vorsitzender**  
Pfr. Dr. Irmfried Garbe  
Dreizehnhausener Str. 1  
17498 Wackerow  
Tel.: 03834 -8309546  
[irmfried.garbe@posteo.de](mailto:irmfried.garbe@posteo.de)

Geschäftsstelle der AGpomKG • Karl-Marx-Platz 15 • 17489 Greifswald • Email: [m.bartels@predigerseminar-rz.de](mailto:m.bartels@predigerseminar-rz.de)

**Informations-Rundbrief No. 147 der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte vom 05.01.2023**

*Liebe Mitglieder und Freunde der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte!*

Mit dieser Rundmail kommt zu Ihnen ein sehr herzlicher Gruß zum Jahresbeginn verbunden mit besten Segenswünschen für das gerade beginnende Jahr 2023! Wir hoffen und beten, dass es sich zum Besseren wenden möge! „Der Friede kommt auf die Erde nur durch die Herzen der einzelnen Menschen; er findet keine anderen Tore.“ (Joseph Wittig)

Wir laden Sie herzlich zu unseren Veranstaltungen des ersten Quartals ein und machen wieder auf Neuerscheinungen und Eingetretenes aufmerksam:

1.) VORTRAG: Wir starten unser Jahresprogramm 2023 am **Sa. 21. Januar** im Greifswalder St. Nikolai-Gemeinderaum, **Domstr. 13 um 17 Uhr** mit dem Begrüßungsvortrag unseres neu gewählten Vorstandsmitgliedes **Detlef Witt** zum Thema:

***Lasst uns weiter Wunder tun!***

***Wie Restauratoren Kirchenschätze retten***

Dazu schreibt der Referent: „Wer hätte vor ein paar Jahren gedacht, dass die St. Jakobi-Orgel in Stralsund im barocken Gewand wieder erklingen würde, dass aus den vom Wurm zerfressenen Bruchstücken in der Dorfkirche Lüssow ein freundlicher Pultengel wiederersteht oder dass die zerbröselnde Wandmalerei des Georgsmartyriums in St. Nikolai Stralsund für den Betrachter wieder ‚lesbar‘ wird? Oft grenzt es an ein Wunder! Neben Fingerspitzengefühl, Erfahrung und Einfühlungsvermögen braucht es dazu fundiertes Wissen um Alterungsprozesse, chemische Reaktionen und Klimaeinflüsse. Restauratoren arbeiten heute auf hohem wissenschaftlichem Niveau interdisziplinär. Die Konservierung und Erhaltung des Originals mit all seinen Werkspuren hat dabei oberste Priorität.

Das war nicht immer so. Bis zur Mitte des 20. Jhs. wurden freigelegte mittelalterliche Wandmalereien von „Kirchenmalern“ oft hart übermalt, polychrom gefasste Holzskulpturen bis aufs blanke Holz abgelautet oder in guter Absicht neu gestrichen und „stilwidrige“ barocke Zutaten entfernt.

Im Vortrag stelle ich Restaurierungen verschiedener Kunstgattungen und Zeiten mit ihren Problematiken vor. Es ist eine Erfolgsbilanz, doch gleichzeitig die Anregung, die Arbeit der Restauratoren weiter zu unterstützen.“

2.) LESUNG MIT GESPRÄCH: Am **Fr. 3. Februar** liest der frühere Studentenpfarrer **Harro Lucht** im Greifswalder **Koeppenhaus**, Bahnhofstr.4/5 um **19.30 Uhr** aus seinem 2022 veröffentlichten Buch „**Das Nadelöhr der Freiheit. Unzensierte Erinnerungen eines ostdeutschen Studentenpfarrers**“. Als Jugendlicher fand Harro Lucht, dessen Vater viele Jahre lang als marxistischer Dissident inhaftiert war, Heimat in der Jungen Gemeinde und studierte evangelische Theologie in Greifswald. Seitdem beschäftigen ihn gesellschaftspolitische Konsequenzen des christlichen Glaubens. Sein

unkonventionelles Wirken 1981-1987 als hiesiger Studentenpfarrer war für viele eine mutmachende Erfahrung. Es dürfte spannend werden, Luchts Beobachtungen zu den 1970er und 1980er Jahren miteinander zu diskutieren. Die Moderation des Abends hat Irmfried Garbe übernommen.

3.) VERÖFFENTLICHUNG: Vor kurzem hat die Universität Greifswald ein Gedenkheft für den im Juli 2022 verstorbenen Hans Georg Thümmel veröffentlicht. Es erschien in der Reihe der „Greifswalder Universitätsreden“ unter dem Titel „**In memoriam Hans Georg Thümmel**“. Die Einleitung verfasste Christfried Böttrich, den ausführlichen Nachruf Irmfried Garbe. Das Heft enthält die finale Bibliographie des bis zuletzt produktiven Greifswalder Originals sowie sieben seiner nachgelassenen Studien und das geistliche Gedicht, das Leitgedanken zum Abschied H.G.Thümmels bot. Interessenten können Exemplare in der Pressestelle der Universität gegen eine kleine Schutzgebühr erhalten.

4.) VORSTANDSTREFF: Unsere Mitgliederversammlung wählte am 15.10. den neuen Vorstand. Das Wahlergebnis ist seit Oktober 2022 auf unserer Homepage verankert: [www.kirche-mv.de/ag-pommersche-kirchengeschichte](http://www.kirche-mv.de/ag-pommersche-kirchengeschichte) Der Vorstand trifft sich am 21.1. vormittags zum ersten, konstituierenden Arbeitstreffen. Der Vorstand freut sich auch auf Ideen und Anregungen aus den Reihen der Mitglieder. Sprechen Sie uns an!

5.) RICHTFEST: Am kommenden Freitag, den 13. Januar um 11 Uhr laden die Kirchengemeinde Velgast-Starkow, die Gemeinde Velgast und der Verein Backstein Geist und Garten Starkow zum Richtfest für den Turm mit Aussichtsplattform des Touristischen Informationszentrums in der Basilika St. Jürgen zu Starkow. Die Einladung finden Sie im Anhang.

6.) DOKUMENTATION: Unser Mitglied Eckhard Wendt, Remagen, bat darauf hinzuweisen, dass von seiner 2022 erschienenen Dokumentation „**Stettiner Friedhöfe**“ noch Exemplare vorrätig sind. Interessenten finden alle nötigen Details auf seiner Homepage: [www.vagelgrief-verlag.de](http://www.vagelgrief-verlag.de)

7.) GEDENKEN: Im letzten Quartal verstarben hochverdiente Mitglieder unserer AG. Sie waren viele Jahre unserer Arbeitsgemeinschaft verbunden. Wir gedenken Ihrer in Hochachtung und Dankbarkeit:

**Hans-Karl von der Osten († 18.9.2022)**  
**Dr. Wolfgang Nixdorf (†5.11.2022), Gründungsmitglied der AG**  
**Gottfried Loeck († 1.12.2022)**  
**Hanni Ewe, geb. Unkrig (†4.12.2022)**

„Wir müssen bereit werden, uns von Gott unterbrechen zu lassen.“ (Dietrich Bonhoeffer)

*Sollten Sie Informationen über Veranstaltungen, Neuerscheinungen, Ausstellungen und ähnliches haben, die unsere Mitglieder und Freunde interessieren sollte, melden Sie diese bitte unseren Kurator für Öffentlichkeitsarbeit:*

[witt.detlef@bauforscher.de](mailto:witt.detlef@bauforscher.de)

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen  
Ihr  
Irmfried Garbe & Detlef Witt

*Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.*  
Internet [www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de](http://www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de)

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.

**C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften** **Seiten C 15 –C 45**

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 15 – C 28)

**Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

[presse@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:presse@charlottenburg-wilmersdorf.de)

**01) Ausstellungseröffnung: The Posthuman Condition von Boris Eldagsen**



*Bild: VG Bild-Kunst, Bonn 2023*

**Pressemitteilung vom 03.02.2023**

Die Eröffnung der Werkschau „Boris Eldagsen – The Posthuman Condition“, die die Arbeiten vereint, die von 2018 bis 2023 entstanden sind, findet am **Freitag, 10. Februar 2023, um 18 Uhr** in der Kommunalen Galerie Berlin statt. Zur Begrüßung werden Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz sowie Elke von der Lieth und Norbert Wiesneth von der Kommunalen Galerie Berlin sprechen.

Gezeigt werden die mit künstlicher Intelligenz (KI) erzeugten synthetischen Bilder diesen und des letzten Jahres, Teile der 2021 in Arles gezeigten experimentellen Installation „THE RABBIT HOLE“ (mit Tanvir Taolad) und die zwischen 2018 und 2021 entstandenen Videoarbeiten mit transhumanistischen Performern.

Was die einzelnen Werkgruppen verbindet, ist die Frage nach dem Wesen des Menschen, den Gründen seines Scheiterns und die Sehnsucht nach Transzendenz. Zudem sind alle Arbeiten im Dialog entstanden, wobei Boris Eldagsen keinen Unterschied macht, ob dieser zwischen ihm und anderen Künstlern oder einer künstlichen Intelligenz stattfindet.

## **Seite C 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Boris Eldagsen (\*1970) studierte Bildende Kunst an den Kunstakademien von Mainz und Prag und an der University of Hyderabad (Indien) – und Philosophie an den Universitäten von Köln und Mainz. Seine Photomedia-Arbeiten wurden international in Institutionen und auf Festivals gezeigt, darunter Fridericianum Kassel, Deichtorhallen Hamburg, CCP Melbourne, ACP Sydney, EMAF Osnabrück, Bundeskunsthalle Bonn, FORMAT Festival Derby, Singapore International Photography Festival, Chobi Mela Dhaka, Noorderlicht Groningen und Kochi-Muziris Biennale. Seit 2004 unterrichtet er an internationalen Kunsthochschulen und gibt Workshops für das Goethe Institut und zahlreiche internationale Festivals und Museen.

Boris Eldagsen ist digitaler Berater von Roger Ballen und „Head of Digital“ der Deutschen Fotografischen Akademie (DFA). Sein Hintergrund als Hochschullehrer, Fotokünstler und Freelancer für digitale Medien machen ihn zu einem der KI-Experten in der deutschen Fotoszene. Weitere Informationen zum Künstler gibt es hier [www.eldagsen.com](http://www.eldagsen.com).

Der Eintritt ist frei.

### **Rahmenprogramm**

Ausstellungsdauer: Samstag, 11. Februar bis Sonntag, 5. März 2023

Künstlergespräch mit Peggy Schoenegge: Donnerstag, 16. Februar 2023, 17 Uhr

Finissage: Sonntag, 5. März 2023, 14 bis 17 Uhr

### **Öffnungszeiten**

Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 17 Uhr

Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Samstag und Sonntag von 11 bis 17 Uhr

### **Pressekontakt**

Gudrun Schaeffer, Öffentlichkeitsarbeit

Elke von der Lieth, Leiterin Kommunale Galerie Berlin

Telefon: (030) 9029-16704 (Galerie), (030) 9029-16710 (Durchwahl)

Internet: [www.kommunalegalerie-berlin.de](http://www.kommunalegalerie-berlin.de)

E-Mail: [info@kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info@kommunalegalerie-berlin.de)

Kommunale Galerie Berlin, Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin

Im Auftrag  
Farchmin

**02) Habitat im Dialog: Fotografien von Anne Schönharting in der Villa Oppenheim**



*Bild: Anne Schönharting*

**Pressemitteilung vom 01.02.2023**

Das Museum Charlottenburg-Wilmersdorf eröffnet in der Villa Oppenheim am **Mittwoch, 8. Februar 2023, um 18.30 Uhr** die Serie „Habitat“ der Fotografin Anne Schönharting, für die sie über zehn Jahre Menschen in ihren Wohnungen in Berlin-Charlottenburg porträtiert hat.

Die Bilder der Serie „Habitat“, deren Titel einen Lebensraum bezeichnet, sind Interieurs, Porträts, Stillleben, Inszenierungen der Fotografin und zugleich Dokumentation einer Lebenswelt. Vor über zehn Jahren bekam Anne Schönharting eine erste Empfehlung für ihr Vorhaben, Charlottenburger in ihren Privaträumen zu fotografieren. Die Fotografin entwickelte Konstellationen und Perspektiven ihrer komplexen, oft filmisch anmutenden Bilder. Durch ihre feinen Bildkompositionen scheint zugleich immer wieder die Vorstellung eines vergangenen, großbürgerlichen Charlottenburgs durchzuschimmern.

In dieser Ausstellung gehen die Fotografien von Schönharting nun den Dialog mit der historischen Kunstsammlung Charlottenburg und ihren Werken des 19. Jahrhunderts und der Berliner Secession ein. Wohlstand und Geltungsbedürfnis hatten ab 1908 eine städtische Sammlungspolitik mit eigener Ankaufskommission begünstigt. Im rasant zur Großstadt angewachsenen Charlottenburg sollte sowohl der Rathausneubau mit Kunstwerken ausgestattet als auch die ansässige Künstlerschaft durch Ankäufe unterstützt werden.

Die ständige Ausstellung „SammlerStücke“ wird nun von den zeitgenössischen Aufnahmen Schönhartings durchkreuzt und aktiviert. Komposition, Lichtstimmung und Materialität sind, heute wie vor hundert Jahren, mit Bedacht gesetzte bildnerische Mittel, die beim Gang durch die Ausstellung Bezüge zwischen Werken der Malerei und der Fotografie eröffnen. Pelz und Pinselführung, Kurioses und Kostbarkeiten, Figuren und Farbgebung – der Dialog zwischen den Gemälden und den Fotografien eröffnet einen abwechslungsreichen Ausstellungsbesuch.

## Seite C 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Bei einem Pressegespräch am Mittwoch, 8. Februar 2022, um 13 Uhr stellen die Fotografin Anne Schönharting sowie die Kuratorin Laura Benz die Ausstellung vor.

Nähere Informationen zu Führungen und Begleitveranstaltungen sind unter <https://www.villa-oppenheim-berlin.de/habitat-im-dialog> abrufbar.

Der Eintritt ist kostenfrei, der Zugang barrierefrei. Die Ausstellung ist **bis Sonntag, 21. Mai 2023**, zu sehen.

Kontakt:

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim  
Schloßstraße 55/Otto-Grüneberg-Weg  
14059 Berlin

Internet: [www.villa-oppenheim-berlin.de](http://www.villa-oppenheim-berlin.de)

Telefon: (030) 9029-24106

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr

Samstag, Sonntag und Feiertage 11 bis 17 Uhr

Pressekontakt:

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim  
Anne-Marie Sanders

Telefon: (030) 9029-24109

E-Mail: [anne-marie.sanders@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:anne-marie.sanders@charlottenburg-wilmersdorf.de)

Im Auftrag

Jüch

### 03) Energie sparen – Wirksamkeit, Strategie und Vorgehen – Ein Vortrag in der Heinrich-Schulz-Bibliothek



Symbolbild Energie sparen.- Bild: Pixabay

## **Seite C 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

### **Pressemitteilung vom 01.02.2023**

Ein Vortrag über verschiedenste Aspekte zum Thema Energie sparen findet am

**Mittwoch, 8. Februar 2023, um 19.30 Uhr** in der Heinrich-Schulz-Bibliothek statt.

In den heutigen Zeiten ist Energie kostbarer denn je. Mit dieser wertvollen Ressource müssen wir möglichst sorgsam und effizient umgehen. Aber wie kann dies gelingen? Wie kann man im Alltag möglichst rasch seinen Energieverbrauch senken? Was hilft mittel- und langfristig, um aus der fossilen Energieversorgung auszusteigen und uns von fragwürdigen Energielieferanten unabhängiger zu machen? Was schont den eigenen Geldbeutel und ist obendrein gut fürs Klima? Diese und weitere Aspekte werden am Vortragsabend besprochen.

Referent: Andreas Skrypietz von der DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt) Initiative „Zukunft Zuhause – nachhaltig sanieren“

Grußwort: Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz

Eine Kooperation mit der Volkshochschule City West und dem Umwelt- und Naturschutzamt Charlottenburg-Wilmersdorf.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Mehr Infos

- E-Mail: [stadtbibliothek@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:stadtbibliothek@charlottenburg-wilmersdorf.de)
- Tel.: (030) 9029-12217
- oder am Serviceplatz der Bibliothek

Heinrich-Schulz-Bibliothek mit Musikabteilung  
Otto-Suhr-Allee 96  
10585 Berlin

Im Auftrag  
Farchmin

**04) Jugendkunstschule: Vielfältiges Programm für Februar bis Juli 2023 online**



Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf bietet diverse Kreativkurse.- Bild: JKS CW

**Pressemitteilung vom 31.01.2023**

Die Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf bietet wieder Kreativkurse an. Die Kurse finden von **Montag, 20. Februar 2022 bis Freitag, 7. Juli 2023**, statt. Familienworkshop, Töpfer-, Keramik-, Comic- oder Manga-Kurs und vieles Mehr, für jeden ist etwas dabei. Die Kurse sind auf verschiedene Altersklassen abgestimmt. Alle Kurse im Überblick unter <https://www.jugendkunstschule-charlottenburg-wilmersdorf.de/kurse-februar-bis-juni-2023/>

Die Anmeldung erfolgt unter

<https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSc0ZyXJkhq15gBbH8qnNRWXqjKCpWIQusD2pdw1claAfRmLUA/viewform> oder telefonisch unter (030) 9029-27660.

Die Kosten betragen 32 Euro für einen 16 Wochen-Kurs. So lange es freie Plätze gibt, ist ein späterer Einstieg in den Kurs möglich. Der Kostenbeitrag kann im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets zum Beispiel vom Jobcenter übernommen werden. In Einzelfällen kann eine Kostenübernahme über die Leon-Jessel-Stiftung oder den Freundeskreis der Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf e.V. erfolgen. Dazu berät die Jugendkunstschule.

**Kontakt:**

Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf  
Nordhauser Str. 22  
10589 Berlin  
Telefon: (030) 9029-27660  
E-Mail: [info@jugendkunstschule-cw.de](mailto:info@jugendkunstschule-cw.de)

Im Auftrag  
Jüch

**05) Konzert in der Heinrich-Schulz-Bibliothek: "Hildegard von Bingen alt und neu: Originalwerke und moderne Hommage"**



Gaby Bultmann an ihrem Mittelalterinstrument.- Bild: *Gaby Bultmann*

**Pressemitteilung vom 30.01.2023**

Gaby Bultmann bringt am **Freitag, 10. Februar 2023, um 19.30 Uhr** mit Gesang, Mittelalterinstrumenten und Blockflöten ein Gesprächskonzert über die Musik der großen Mystikerin des Mittelalters, Hildegard von Bingen, in die Heinrich-Schulz-Bibliothek.

Hildegard von Bingens Musik erweiterte ihre Visionen um eine klangliche Komponente. Sie war in der Zeit des hohen Mittelalters überraschend modern und individuell. Grund genug für Gaby Bultmann, die auf ganz neue und ganz alte Musik spezialisiert ist, Kompositionen über Motive aus Hildegards Liedern in Auftrag zu geben.

Im Konzert sind die Originalwerke Hildgards abwechselnd mit den neu entstandenen Kompositionen zu hören.

Eine Kooperation mit der Musikschule City West und Freunde der Musikschule City West e.V.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Mehr Informationen:

- E-Mail: [stadtbibliothek@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:stadtbibliothek@charlottenburg-wilmersdorf.de)
- Tel.: (030) 9029-12217
- oder am Serviceplatz der Bibliothek

Heinrich-Schulz-Bibliothek mit Musikabteilung  
Otto-Suhr-Allee 96  
10585 Berlin

Im Auftrag  
Farchmin

**06) Gedenktafel für Alfred Byk auf dem Olivaer Platz wird eingeweiht**

**Pressemitteilung vom 25.01.2023**

Zu Ehren von Alfred Byk wird am **Mittwoch, 1. Februar 2023, um 11.30 Uhr** eine Gedenktafel am Olivaer Platz, gegenüber der Hausnummer 6, eingeweiht. Die Deutsche Physikalische Gesellschaft hat die Gedenktafel mit einer Spende der Fa. Byk-Chemie AG realisieren können.

Im Beisein des Urenkels von Alfred Byk, Dr. Miles Pattenden, werden der Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung von Charlottenburg- Wilmersdorf, Wolfgang Tillinger, der Vizepräsident der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, Dr. Lutz Schröter, Dr. Stefan Wolff vom Deutschen Museum München sowie Mitglieder der Gedenkkommission die Tafel enthüllen.

Der 1878 in Berlin geborene Alfred Byk wuchs in einer Familie auf, die zum jüdischen Wirtschafts- und Bildungsbürgertum gehörte. Sein Vater Heinrich, ein promovierter Chemiker, hatte 1873 in Berlin eine chemische Fabrik gegründet. Der Name Byk existiert auch heute noch in einer Nachfolgefirma. Nach dem elitären Französischen Gymnasium, das einen besonders hohen Anteil jüdischer Schüler aufwies, studierte Alfred Byk in Freiburg und Berlin, wo er 1902 mit einem chemischen Thema promovierte. Über die physikalische Chemie gelangte er zur theoretischen Physik. Hier verfasste er Arbeiten über die anfangs noch unverständlichen Kräfte in den Atomen und habilitierte sich 1906 bei Max Planck. In diesem Rahmen bewegte sich fortan seine Forschung, wenn er etwa die Quantentheorie der Gase und Flüssigkeiten behandelte. Als Nachfolger Max von Laues und Vorgänger von Lise Meitner war Byk zwischen 1909 und 1912 Assistent von Max Planck. An der Berliner Universität wie an der Technischen Hochschule Berlin erhielt er 1921 bzw. 1922 die Ernennung zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor. Im April 1933 wurde er zunächst beurlaubt und verlor im September seine Lehrbefugnis.

Byk heiratete 1911 mit Hedwig Fraenkel eine promovierte Chemikerin. Die zwei Töchter der beiden emigrierten im November 1938 nach Australien. Einstein stellte den „daughters of my esteemed colleague“ ein Empfehlungsschreiben aus. Im Dezember 1938 wählte Hedwig Byk den Freitod. Während die übrigen Verwandten Deutschland noch rechtzeitig verlassen konnten, darunter seine als Fotografin bekannt gewordene Cousine Suse Byk, gelang dies Alfred Byk nicht mehr. Im Juni 1942 wurde er aus seiner Wohnung abgeholt und nach Sobibor deportiert und ermordet.

Im Auftrag  
Farchmin

**07) Gedenkveranstaltung zur Auschwitz-Befreiung: "Schau: ein Mensch"**



Der Theodor-Heuss-Platz von oben.- *Bild: BACW/Farchmin*

**Pressemitteilung vom 20.01.2023**

„Schau: ein Mensch“ lautet das diesjährige Motto der Gedenkveranstaltung zum 27. Januar 1945, dem Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz. Wie in jedem Jahr organisiert die Evangelische Kirchengemeinde Neu-Westend, der Jugendclub „Die Eiche“, das Herder-Gymnasium, das Walther-Rathenau-Gymnasium, abw g GmbH und das evangelische Gymnasium zum Grauen Kloster in Kooperation mit dem Jugendamt Regionalteam 3 die Gedenkveranstaltung.

Die Gedenkveranstaltung „Inne.halten“ findet

- **am Donnerstag, 26. Januar 2023,**
- **von 12 bis 12:30 Uhr**
- **auf dem Theodor-Heuss-Platz** statt.

Der Termin ist aus schulorganisatorischen Gründen auf den 26. Januar voverlegt worden! Wie in den Vorjahren auch schon, wird die Gedenkveranstaltung wesentlich durch die Text-, Gedicht- und Liedbeiträge der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gestaltet, umrahmt durch die musikalische Begleitung junger Menschen. Die Veranstaltung soll zu einer Unterbrechung alltäglicher Betriebsamkeit führen, einem Innehalten, um der Verfolgten, Ermordeten und Überlebenden in der Absicht zu gedenken, Verantwortung zu übernehmen, gegen alle Formen der Ausgrenzung einzutreten und ein Bewusstsein für die Fragilität unserer Zivilisation zu schaffen.

Alle Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen und somit einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur zu leisten, die mithilft, unsere Demokratie lebendig zu erhalten.

...ERINNERN WIR GEMEINSAM und halten inne.

## **Seite C 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Die Veranstaltung wird mit Worten des Bezirksstadtrats für Jugend, Detlef Wagner, und der musikalischen Begleitung von Isabel Neuenfeldt eingestimmt. Der diesjährige Schwerpunkt „Schau: ein Mensch!“ erinnert an die Verfolgung und Ermordung homosexueller Menschen und will zugleich aktuelle Diffamierungen auch gegenüber queeren Menschen thematisieren. Daraus formuliert sich für uns der Anspruch, in schwierigen Zeiten einander solidarisch beizustehen und Menschen Schutz zu gewähren, die unserer Hilfe und Unterstützung bedürfen. Persönlich. Gesellschaftlich. Politisch.

Im Auftrag  
Brühl

### **08) Jetzt noch den Nachhaltigkeitsplaner 2023 sichern**



*Bild: BACW / Perico*

Der Nachhaltigkeitsplaner 2023 ist noch erhältlich!

### **Pressemitteilung vom 12.01.2023**

Bei der Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf sind noch Nachhaltigkeitsplaner für das Jahr 2023 erhältlich. Diesen können interessierte Bürgern und Initiativen kostenfrei im Besucherzentrum der Berliner Landeszentrale für politische Bildung (Hardenbergstraße 22-24, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, von 10 bis 18 Uhr) abholen.

Berliner Verwaltungen und Verwaltungsmitarbeiter können den Nachhaltigkeitsplaner 2023 direkt bei der Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung unter [sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de) oder telefonisch unter (030) 9029-12016 bestellen.

Der Nachhaltigkeitsplaner 2023 ist ein Angebot um die 17 Nachhaltigkeitsziele, engagierte Initiativen und globale Best-Practice-Beispiele kennenzulernen. Mit Tipps und monatlichen Reflexionsseiten im Planer können berufliche und persönliche Ziele im Blick behalten werden.

Umweltstadtrat Oliver Schruoffeneger:

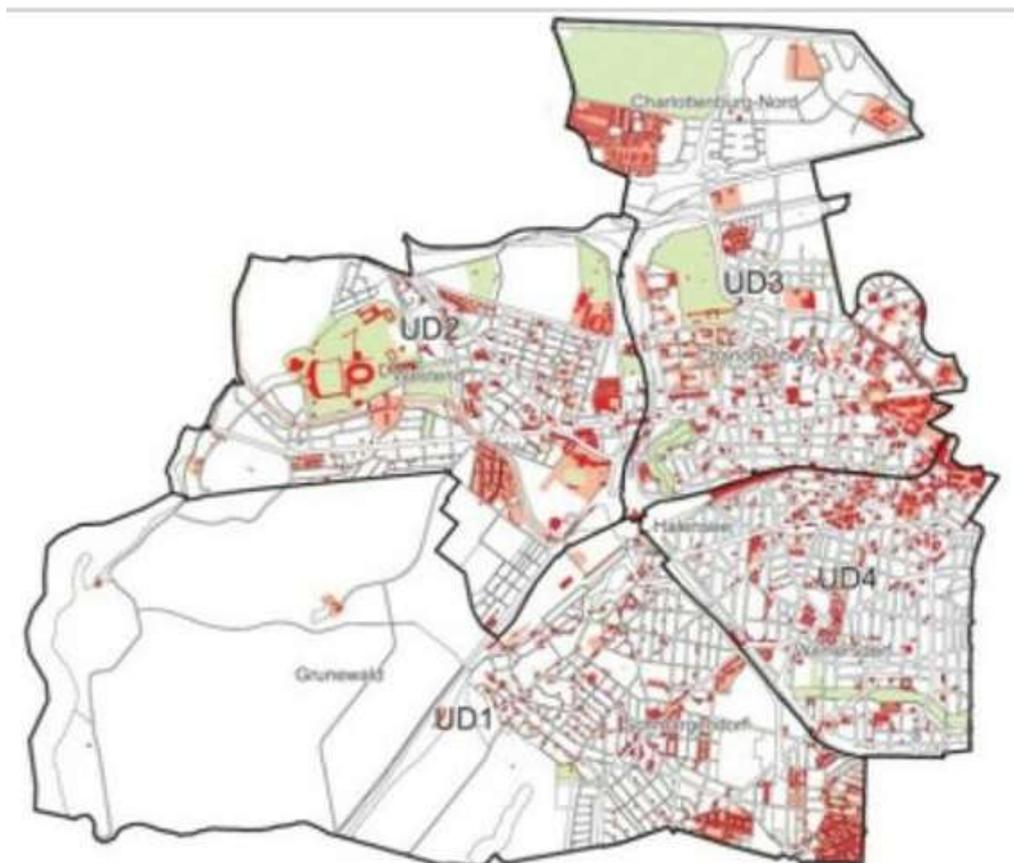
Mit motivierenden nachhaltigen Praxisbeispielen aus aller Welt durch das Jahr 2023 – das garantiert unser druckfrischer Plan N. Ich freue mich, dass wir den Planer für Kollegen der Berliner Verwaltung ermöglichen können. Der Plan N präsentiert konkrete Projekte und Menschen, die bereits erfolgreich die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen in ihren Kommunen, Städten, Kiezen umsetzen und sich für Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit einsetzen. Er verdeutlicht, dass noch viel zu tun ist, aber eben auch, dass schon sehr viel Engagement in Zivilgesellschaft, Verwaltung, Kultur, Wissenschaft und Politik vorhanden sind, um die 17 Ziele bis 2030 gemeinsam umzusetzen.

Die Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen ist ein politisches Aktionsprogramm, welches die großen, zu bewältigenden Aufgaben in unserer Welt benennt, Zusammenhänge aufzeigt und konkrete Maßnahmen zur Umsetzung auf globaler und lokaler Ebene beschreibt und ist die Grundlage der Nachhaltigkeitspolitik der deutschen Bundesregierung. Im Januar 2017 wurde von der Bundesregierung ressortübergreifend die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Neuauflage 2016 beschlossen. Die weiterentwickelte Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) 2021 umfasst auch die Maßnahmen, mit denen die Bundesregierung auf die Pandemie reagiert hat und mit denen gleichzeitig die Voraussetzungen für eine nachhaltige Zukunft in Deutschland, Europa und weltweit geschaffen werden sollen.

Im Auftrag  
Farchmin

**09) Der Denkmalbeirat der Bezirksverordnetenversammlung (BVV)  
Charlottenburg-Wilmersdorf nimmt seine Arbeit wieder auf**

**Pressemitteilung vom 10.01.2023**



Zuständigkeit der Denkmalbehörde.- Bild: BACW

## **Seite C 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Der Denkmalbeirat der BVV Charlottenburg-Wilmersdorf formierte sich am **Freitag, 6. Januar 2023** neu. Dr. Christiane Timper (SPD-Fraktion) wurde zur Vorsitzenden gewählt, und Jun Chen (Fraktion B90/Die Grünen) zum stellvertretenden Vorsitzenden.

Dem Denkmalbeirat gehören neben je einem Vertreter der Fraktionen sieben Experten an. Antje M.-Th. Solmsdorf und Werner Jockeit sind seit der Gründung des Beirats dabei, Reinhard Brüggemann und Dr. h.c. Wilfried Wang seit der vergangenen Wahlperiode. Neu in der Expertengruppe sind Svenja Hönig, Nina Nedelykov und Jens Krause.

Der Denkmalbeirat trat 2008 das erste Mal zusammen. Er ist – anders als der Bezirksdenkmalrat in Treptow-Köpenick – nicht dem Bezirksamt zugeordnet, sondern dem Ausschuss für Stadtentwicklung innerhalb der BVV. Die Expertengruppe erarbeitet Empfehlungen zu Denkmalschutzfragen, die nach der Diskussion im Stadtentwicklungsausschuss meist in einem BVV-Beschluss münden. Der zuständige Bezirksstadtrat Fabian Schmitz-Grethlein wünscht sich eine gute Zusammenarbeit mit dem Denkmalbeirat und will ihn auch kreativ unterstützen.

In dieser Wahlperiode wird sich der Denkmalbeirat zum Teil neue Schwerpunkte setzen, zum Beispiel grundsätzliche Fragen der Perspektiven des Denkmalschutzes behandeln, wie die Vereinbarkeit von Denkmalschutz und Denkmalertüchtigung im Rahmen von Klimaanpassung, Barrierefreiheit und Denkmalnutzung. Auch ist ein stärkerer Austausch mit der Unteren Denkmalschutzbehörde (UD) und dem Landesdenkmalamt geplant.

### **Ansprechpartner:**

Dr. Christiane Timper  
[timper@spd-fraktion-cw.de](mailto:timper@spd-fraktion-cw.de)  
0177-552 32 36

Jun Chen  
[jun.chen@gruene-fraktion-cw.de](mailto:jun.chen@gruene-fraktion-cw.de)  
(030) 902 91 49 08

Im Auftrag  
Taskiran

**10) Ausstellungseröffnung "Kyiv Emerging"- Ukrainische Fotografen zeigen ihre Motive**



Fotografien ukrainischer Fotografen.- Bild: Kyiv Emerging

**Pressemitteilung vom 09.01.2023**

Die Gruppenausstellung Kyiv Emerging eröffnet am **Dienstag, 17. Januar 2023, um 18 Uhr** in der Kommunalen Galerie. Die Ausstellung porträtiert die Widerstandsfähigkeit und Schönheit der ukrainischen Hauptstadt Kyiv. Im Jahr 2022 war Kyiv durch den Angriffskrieg Russlands mehrmals am Rande des Abgrunds und hat es doch immer wieder geschafft sich zu behaupten und sogar lebenswert zu bleiben.

16 ukrainische Fotografen blicken auf ihre Stadt. Die Motive variieren von Stadtansichten zu Street-Photography und Portraits: Sie zeugen von dokumentarischen, empathischen oder konzeptionellen Bildsprachen. So wird die Ausstellung Kyiv Emerging zu einer Hommage an die vielen Facetten und Kontraste einer Stadt, in der sich Lebensläufe aber auch die Landesgeschichte sichtbar reflektieren und der Stadt ein komplexes Gesicht geben.

Mit einem Open Call hatte die Kommunale Galerie Berlin/ Fachbereich Kultur ukrainische Fotografen zu dieser thematischen Gruppenausstellung eingeladen. Eine hochkarätige Jury mit Dr. Christiane Stahl, Direktorin der Alfred-Ehrhardt-Stiftung, dem renommierten Fotografen Boris Mikhailov und der Kunsthistorikerin Victoryna Iunovych hat aus den zahlreichen Bewerbungen 16 fotografische Positionen ausgewählt.

Die Ausstellung kann vom **18. Januar bis 12. März 2023** besucht werden.

Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf pflegt eine langjährige Verbindung mit dem Städtepartnerbezirk Kyiv-Pechersk. Gerade in schwierigen Zeiten ist dem Bezirk ein gegenseitiger enger Austausch wichtig und zeigt europäische Solidarität.

Der Eintritt ist frei.

**Kontakt:**

Kommunale Galerie Berlin  
Hohenzollerndamm 176  
10713 Berlin

**Öffnungszeiten:**

Dienstag, Donnerstag und Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch 10 bis 19 Uhr  
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

**Pressekontakt**

Elke von der Lieth, Leiterin Kommunale Galerie Berlin  
Gudrun Schaeffer, Öffentlichkeitsarbeit Fachbereich Kultur  
Tel: (030) 9029-16704  
Internet: [www.kommunalegalerie-berlin.de](http://www.kommunalegalerie-berlin.de)  
E-Mail: [info@kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info@kommunalegalerie-berlin.de)

Im Auftrag  
Muhr

**Steglitz-Zehlendorf (Seiten C 29 – C 34)**

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

**Postanschrift:**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

[presse@ba-sz.berlin.de](mailto:presse@ba-sz.berlin.de)

**01) Ausstellung in der Schwartzschen Villa: Daniel Knorr – Rinde vom 03.03. bis zum 04.06.2023**

**Pressemitteilung vom 03.02.2023**



Daniel Knorr.- *Bild: Uwe Zucchi*

## **Daniel Knorr – Rinde**

Kuratiert von Christine Nippe

**Eröffnung: Donnerstag, 2. März 2023, von 18 bis 21 Uhr**, durch Cerstin Richter-Kotowski, Stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport

**Vom 3. März bis zum 4. Juni 2023**

**Öffnungszeiten: Mo–So von 10 bis 18 Uhr**

**Eintritt frei**

**Ort: Schwartzsche Villa** (Grunewaldstraße 55, 12165 Berlin)



Laundry: Peardrop 2022, Acryl auf Leinwand, 126 x 170 x 100 cm.- Bild: *Bernd Borchardt*, © VG Bild-Kunst Bonn 2023

Die von Christine Nippe kuratierte Ausstellung von Daniel Knorr „Rinde“ ist der Empfindsamkeit als wiederkehrende Strömung in unserer Zeit gewidmet. Unter dem kuratorischen Leitgedanken Empathische Räume zeigt Knorr Werke, die förmlich unter die Haut gehen. Daniel Knorr (geboren 1968 in Bukarest) zählt zu den innovativsten Konzeptkünstlern seiner Generation. Neben zahlreichen internationalen Ausstellungen hat Knorr den rumänischen Pavillon auf der 51. Venedig Biennale konzipiert und bei der Documenta 14 teilgenommen.

Während die Arbeit „Tree Hug“ die Flucht aus dem Alltag in die Natur aufgreift, gehen andere Werke aus verschiedenen Schaffensperioden unter die Oberfläche und befragen den Betrachtenden und seine inneren Gefühlszustände. Zudem werden neben älteren Werken auch neue Arbeiten gezeigt, wie etwa die Skulptur „Laundry, Peardrop“, die durch eine umfunktionierte Autowaschanlage bemalt wurde und eine Weiterentwicklung der Performance „Laundry“ darstellt. Bunte Acrylfarben haben ihre Spuren auf der Oberfläche des Automodells aus der umgebauten Waschanlage hinterlassen: Ein automatisches Action Painting!

Anlässlich der Ausstellung erscheint ein Künstlerbuch mit Texten von Daniel Knorr sowie ein Interview zwischen Daniel Knorr und Christine Nippe.

**Pressekontakt:**

**Christine Nippe**, [christine.nippe@kultur-steglitz-zehlendorf.de](mailto:christine.nippe@kultur-steglitz-zehlendorf.de), [030-90299-2212](tel:030-90299-2212)

**Veranstalter:** Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf

**Infos:** [030 90 299 2302](tel:030902992302), [www.kultur-steglitz-zehlendorf.de](http://www.kultur-steglitz-zehlendorf.de)

**02) Vortrag zum Thema „Seniorensicherheit“ am 08.02.2023 im Hans-Söhnker-Haus**

**Pressemitteilung vom 02.02.2023**

Die Ansprechpartner der Berliner Polizei, Abteilung Prävention, werden im Rahmen einer Informationsveranstaltung einen Vortrag über verschiedene Trickbetrug Varianten halten. Sie werden Sie an diesem Tag auch individuell beraten und Fragen zu verschiedenen Themen beantworten.

**Ort:** Hans-Söhnker-Haus, Selerweg 18-22, 12169 Berlin, Tel.: [395 014 18](tel:39501418)

**Termin:** 08.02.2023

**Einlass:** 13:00 Uhr

**Beginn:** 14:00 Uhr

**Kosten:** Eintritt frei zzgl. Kaffeegedeck 3,00 Euro (Getränke stehen gegen Entgelt für Sie bereit)

**Anmeldung:** Anmeldung empfohlen

**03) Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf bittet um Vorschläge zur Ehrung von Bürgerinnen und Bürgern des Bezirks**

**Pressemitteilung vom 01.02.2023**

Die Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf möchte ehrenamtliche Tätigkeit im Bezirk würdigen und Bürgerinnen und Bürger, die sich freiwillig, uneigennützig und unentgeltlich für das Gemeinwohl engagieren, mit der Bezirksmedaille auszeichnen.

Vorschlagsberechtigt sind jede Bürgerin und jeder Bürger des Bezirks. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir eine Person, die in Ihren Augen eine Anerkennung für ihre langzeitige und hilfreiche Arbeit verdient hat, **bis zum 30. April 2023** beim Büro der Bezirksverordnetenversammlung, Kirchstraße 1/3, 14160 Berlin oder per E-Mail an [bvv@ba-sz.berlin.de](mailto:bvv@ba-sz.berlin.de) mitteilen und ihren Vorschlag entsprechend ausführlich begründen.

Eine Jury, die aus dem Bezirksverordnetenvorsteher und den Vorsitzenden der in der BVV Steglitz-Zehlendorf vertretenen Fraktionen besteht, wird die zu ehrenden Personen auswählen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Büro der BVV unter der Telefonnummer [030-90 299 4010](tel:030902994010).

Weitere Informationen zur Bezirksmedaille finden Sie im Internet unter der Adresse [www.steglitz-zehlendorf.de/bezirksmedaille](http://www.steglitz-zehlendorf.de/bezirksmedaille).

René Rögner-Francke  
Bezirksverordnetenvorsteher

**04) Vierter Kulturspaziergang in Steglitz Zehlendorf am 04.02.2023**

**Pressemitteilung vom 25.01.2023**

**„Lichterfelde - Eine grüne Oase inmitten der Stadt“**

Wissbegierige Zuhörerinnen und Zuhörer sind einmal im Monat herzlich dazu eingeladen, Frau Richter-Kotowski mit auf eine Reise in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Bezirks Steglitz-Zehlendorfs zu begleiten.

Dabei werden die sieben verschiedenen Ortsteile des Bezirks noch einmal unter einem ganz anderen Blickwinkel betrachtet und Ihnen wird auffallen, wie viel Steglitz-Zehlendorf als drittgrößter und grünster Bezirk Berlins zu bieten hat. Als ehemalige Bezirksbürgermeisterin schließt Frau Richter-Kotowski dabei an die von Ihr damals durchgeführten und stark nachgefragten Kiezspaziergängen an und führt diese auf Ihre eigene Art und Weise fort.

Nutzen Sie die Gelegenheit und kommen Sie mit auf einen Spaziergang, durch die grüne Oase des Bezirks. Unter dem Leitgedanken „**Lichterfelde – Eine grüne Oase inmitten der Stadt**“ wird der **vierte Kulturspaziergang am 04.02.2023 von 12 bis 14 Uhr** stattfinden und das vielfältige Potenzial des Ortsteils Lichterfeldes darbieten. Neben schön anzusehenden Villenkolonien und Parkanlagen sind auch der Botanische Garten sowie vergangenheitssträchtige Gebäude und Persönlichkeiten Bestandteil Lichterfeldes und der stattfindenden Tour.

Freuen Sie sich auf eine weitere abwechslungsreiche Kombination bestehend aus: Spannenden Hintergrundinfos, unentdeckten Kulturdenkmälern sowie ausgewählten Highlights aus den Bereichen Bildung, Kultur und Sport.

**Haben wir Ihr Interesse geweckt?**

**Anmeldung:**

Der Kulturspaziergang wird am 04.02.2023 zwischen 12-14 Uhr stattfinden. Wir freuen uns über zahlreiche **Anmeldungen** via Telefon unter [030 – 90 299 62 03](tel:030-902996203) oder via E-Mail an [mareike.hoeppner@ba-sz.berlin.de](mailto:mareike.hoeppner@ba-sz.berlin.de) **bis zum 30.01.2023**.

Die Teilnehmeranzahl ist begrenzt, melden Sie sich schnellstmöglich an, um sich noch einen Platz bei unserem zweiten Kulturspaziergang zu sichern.

**05) Kranzniederlegungen am 27.01.2023**

**Pressemitteilung vom 18.01.2023**

Die Bezirksverordnetenversammlung und das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin erinnern sich der Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns und Völkermordes und gedenken der Millionen Menschen, die durch das nationalsozialistische Regime entrechtet, verfolgt, gequält und ermordet wurden.

## **Seite C 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Symbolhaft für diesen Terror steht das Konzentrationslager Auschwitz, das am 27. Januar 1945 befreit wurde und in dem vor allem solche Menschen litten, die der Nationalsozialismus planmäßig ermordete oder vernichten wollte.

Die Bezirksverordnetenversammlung und das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin ehren

**am Freitag, dem 27. Januar 2023**

um **15:00 Uhr** die Opfer des Nationalsozialismus im Rahmen einer stillen **Kranzniederlegung an der Spiegelwand auf dem Hermann-Ehlers-Platz.**

Des Weiteren erfolgt um **15:45 Uhr** eine **Kranzniederlegung am Mahnmal auf dem Gelände des ehemaligen Außenlagers des Konzentrationslagers Sachsenhausen, Wismarer Straße / Eugen-Kleine-Brücke.**

**06) Lesung mit Michael Johann Möller: "Der Osten - Zum Heimatverlust in der Gegenwart" am 31.01.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek**

**Pressemitteilung vom 17.01.2023**

Ticken die Uhren im Osten wirklich anders? Oder mangelt es dem Westen einfach nur an Phantasie, um sich ein Europa abseits von Brüssel vorzustellen? Mit großen Hoffnungen und Erwartungen blickten vor dreißig Jahren die Osteuropäer auf die westliche Welt, und auch der Westen begann, seine östlichen Nachbarn wiederzuentdecken. Heute ist von dieser Aufbruchsstimmung kaum noch etwas zu spüren.

Johann Michael Möller, geboren 1955, arbeitete von 1980 bis 1991 bei der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" – zunächst als Redakteur und später als Korrespondent für Thüringen und Sachsen. Anschließend war er beim MDR Fernsehen und von 1995 bis 1998 für das ZDF tätig. Bei der "Welt" leitete er von 1998 bis 2006 das Ressort Innenpolitik und hatte dort den Posten als stellvertretender Chefredakteur inne. Von 2006 bis 2016 war er Hörfunkdirektor beim MDR. Er ist Herausgeber der deutsch-russischen Zeitung "Petersburger Dialog" und des "Rotary Magazins". Bei zu Klampen veröffentlichte er "Der Osten" (2019).

**Termin:** Dienstag, 31.01.2023 um 18:30 Uhr

**Eintritt:** frei. Um Voranmeldung wird gebeten unter Tel. [030 90 299 2410](tel:030902992410) oder per E-Mail an [veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de](mailto:veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de) .

**Veranstaltungsort:** Ingeborg-Drewitz-Bibliothek, Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin (3. OG im Einkaufscenter „Das Schloss“)

**Veranstalter:** Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

**07) Lesung mit Andreas Maier: "Die Heimat" am 14.03.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek**

**Pressemitteilung vom 06.01.2023**

Mit untrüglichem Gespür für alles Abgründige in der gelebten Normalität erzählt Andreas Maier von Deutschland zwischen Weltkrieg, Mauerfall und Jahrtausendwende davon, wie es sich die Menschen gemütlich machen in vierzig Jahren Geschichte. Unbestechlich ist sein Blick auf eine Heimat, die seit jeher Fiktion ist.

Eine Kooperationsveranstaltung mit der Konrad-Adenauer-Stiftung.

**Termin:** Dienstag, 14.03.2023 um 18:30 Uhr

**Eintritt:** frei. Um Voranmeldung wird gebeten unter Tel. [90 299 2410](tel:902992410) oder per E-Mail an [veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de](mailto:veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de).

**Veranstaltungsort:** Ingeborg-Drewitz-Bibliothek, Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin. 3. OG im Einkaufscenter „Das Schloss“

**Veranstalter:** Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

Die Veranstaltung findet unter den Rahmenbedingungen der am Veranstaltungstag für Berlin gültigen Infektionsschutzvorgaben statt. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig.

**08) Kriminalprävention & Verkehrssicherheit mit der Polizei Berlin in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek**

**Pressemitteilung vom 06.01.2023**

Die Berliner Polizei berät Sie gerne zu den Themen Verkehrssicherheit und Kriminalprävention!

Wie verhalte ich mich sicher und regelkonform im Straßenverkehr?

Was kann ich tun, um nicht Opfer eines Einbruchs oder eines Trickdiebstahls (z.B. "Enkel-Trick") zu werden?

Bleiben Sie geschützt, unterwegs und zu Hause!"

Eine Veranstaltung der Stadtbibliothek in Kooperation mit der Polizei Berlin, Abschnitt 45, Fachbereich Prävention.

**Termine:** Mittwoch, ~~11.01.2023~~, **08.02.2023, 15.03.2023 um 10 Uhr**

**Eintritt:** frei. Ohne Voranmeldung. Information: Tel. [90299 2410](tel:902992410).

**Veranstaltungsort:** Ingeborg-Drewitz-Bibliothek, Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin. 3. OG im Einkaufscenter „Das Schloss“.

**Veranstalter:** Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf in Kooperation mit der Polizei Berlin.

Die Veranstaltung findet unter den Rahmenbedingungen der am Veranstaltungstag für Berlin gültigen Infektionsschutzvorgaben statt. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig.

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 35 - C 45)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)  
[10825 Berlin](#)

**Telefon:** (030) 90277-6281

[pressestelle@ba-ts.berlin.de](mailto:pressestelle@ba-ts.berlin.de)

**01) Projektideen für die Nachbarschaft**

**Pressemitteilung Nr. 035 vom 02.02.2023**

## **Regionalkasse Tempelhof-Schöneberg**

Auch in 2023 stellt der Bezirk 60.000 Euro für Projekte zur Verfügung, die die Nachbarschaft beleben, verschönern und zusammenbringen. Im vergangenen Jahr wurden 23 Projekte von engagierten Privatpersonen, Vereinen und Trägern realisiert: vom Kauf von Bänken, Unterstützung von Öffentlichkeitsarbeit bis zur Durchführung von Nachbarschaftsfesten reichte die Palette der Projekte, die durch die Regionalkasse gefördert wurden.

Nun rufen die Regionalkoordinatoren der Stelle für Koordination und Beteiligung alle Menschen, die sich in Tempelhof-Schöneberg für die Nachbarschaft engagieren wollen, erneut auf, Projektideen bis zu einer Maximalsumme von 3.000 Euro einzureichen.

Projektideen können **ab sofort bis zum 9. März 2023** vorgeschlagen werden:

- auf der [Beteiligungsplattform mein.berlin.de](https://mein.berlin.de)
- per [E-Mail an die bezirkliche Stelle für Koordination und Beteiligung](#)

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

“Ich freue mich, dass die Regionalkasse im vergangenen Jahr so gut genutzt wurde und möchte alle Bürger Tempelhof-Schönebergs ermutigen, Projektideen für ihre Nachbarschaft zu entwickeln.”

Gemäß dem Motto „Zusammen mit dem Kiez!“ werden auf der Beteiligungsplattform mein.berlin.de alle Ideen veröffentlicht, bewertet und kommentiert. Die Projektideen werden aber auch im persönlichen Austausch mit engagierten Menschen in den Regionen entwickelt und diskutiert. In den verschiedenen Ortsteilen haben sich, je nach Bedarf und Voraussetzung, unterschiedliche Möglichkeiten der Teilhabe entwickelt.

Die Regionalkoordinatoren stehen allen Interessierten gerne für Auskünfte zur Verfügung.

**02) Grünfläche an der Gleditschstraße nach Ursula Mamlok benannt**



Von links nach rechts: Klaus Schöpp, Saskia Ellenbeck, Tobias Dollase, Dr. Nicolai von Cube, Bettina Brand, Dr. Simone Ladwig-Winters

**Pressemitteilung Nr. 034 vom 01.02.2023**

**Ehrung anlässlich des 100. Geburtstags**

Anlässlich des 100. Geburtstags wurde am heutigen Mittwoch, 1. Februar 2023 die Grünanlage an der Gleditschstraße 3-23 in "Ursula-Mamlok-Park" benannt. Mit diesem Beschluss hat die Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg ihre Anerkennung und Ehrung dieser bedeutenden Frauenpersönlichkeit ausgedrückt.

Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck würdigte im Beisein von Mamloks Freunden und Wegbegleitern das Leben und Werk der Komponistin und enthüllte die neue Beschilderung der Anlage.

Mit dabei waren:

- Saskia Ellenbeck, Bezirksstadträtin für Ordnung, Straßen, Grünflächen, Umwelt und Naturschutz
- Tobias Dollase, Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur
- Dr. Nicolai von Cube, Vorstandsvorsitzender der [Mamlok-Stiftung](#)
- Bettina Brand, Geschäftsführerin der [Mamlok-Stiftung](#)
- Bertram von Boxberg, Vorsitzender des Kulturausschusses in der BVV Tempelhof-Schöneberg
- Dr. Simone Ladwig-Winters, Leiterin der Ausstellung "Wir waren Nachbarn"
- Begleitet wurde die feierliche Enthüllung mit einer musikalischen Begleitung des Flötisten Klaus Schöpp.



## Sichtbarkeit von Frauen erhöhen

Die Umbenennung der Parkanlage ist Teil der Strategie im Bezirk, die Sichtbarkeit von Frauen bei der Benennung von Straßen, Plätzen und Grünanlagen zu erhöhen. Bisher sind Frauen deutlich unterrepräsentiert. Daher hat das Bezirksamt – auf Vorschlag der BVV – in den letzten Jahren folgende Benennungen nach bedeutenden Frauenpersönlichkeiten im Bezirk vorgenommen: der Hannah-Höch-Weg, die Ella-Barowsky-Straße, der Dora-Duncker-Park, die Gerda-und-Wolfgang-Szepansky-Promenade und nun heute den Ursula-Mamlok-Park. Die nächste Umbenennung wird der Park am Innsbrucker Platz sein, der in Erna-Proskauer-Park umbenannt werden soll.

### Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck:

“Mit dieser Strategie würdigen wir die Lebensleistung bedeutender Frauen im öffentlichen Raum – ein wichtiger Ausdruck einer Politik der Vielfalt im Bezirk. Die Ausnahmepersönlichkeit Ursula Mamlok wäre heute 100 Jahre alt geworden. Ein schöner Anlass diese urbane und lebendige Grünanlage im Schöneberger Norden ihr zu Ehren zu benennen.”



*Bild: Dwight und Ursula Mamlokstiftung*

## **Biographie**

Ursula Mamlok (01.02.1923-04.05.2016) war eine der führenden Vertreterinnen der US-Avantgarde-Musik. Sie wurde als Ursula Meyer in Berlin geboren und hat ihre ersten Lebensjahre in der Motzstraße 29 verbracht. Aufgrund Ihrer jüdischen Abstammung von den Nationalsozialisten verfolgt, gelang ihr und Ihrer Familie 1939 die Flucht ins Exil nach Ecuador.

Mit 17 Jahren erhielt sie ein Stipendium der Mannes School of Music in New York.

Sie studierte in den folgenden Jahren Komposition, lehrte über 40 Jahre dieses Fach an der Manhattan School of Music New York und avancierte zu einer der bedeutendsten Komponistinnen der USA.

1947 heiratete sie Dwight Gerard Mamlok. Nach dem Tod Ihres Mannes kehrte Ursula Mamlok im Jahre 2006 wieder in ihre Geburtsstadt Berlin zurück, wo sie eine zweite Karriere starten konnte und bis kurz vor ihrem Tod am 04.05.2016 weiter komponierte. Ursula Mamlok wurde auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee beigesetzt.

Für ihre Werke erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, u.a. 2013 das Verdienstkreuz 1.Klasse der Bundesrepublik Deutschland.

Ihre Biographie ist Teil der Ausstellung „Wir waren Nachbarn“.

Bereits zu Lebzeiten verfügte Ursula Mamlok die Gründung der Dwight und Ursula Mamlok-Stiftung zur Unterstützung von Interpretinnen und Interpreten zeitgenössischer Musik.

**03) NachbarSchatz Tempelhof: Wir suchen Sie!**

**Pressemitteilung Nr. 033 vom 30.01.2023**

Sie wohnen, arbeiten oder engagieren sich in Tempelhof? Erzählen Sie der Nachbarschaft von Ihren Projekten und der Geschichte dazu!

Der NachbarSchatz Tempelhof ist eine kleine Veranstaltungsreihe, die Tradition im Kiez hat.

Es werden Gäste in das Café Kurve in der Friedrich-Wilhelm-Straße 22, 12103 Berlin eingeladen, die spannende Geschichten aus ihrem Leben, über Kunst oder Literatur oder vieles andere mehr erzählen. Die Veranstaltungsreihe ist ein Ort der Begegnung, an dem „Schätze“ aus der Nachbarschaft gehoben werden. Es werden Menschen gesucht, die Lust haben, ihre Arbeit oder Geschichte mit der Nachbarschaft zu teilen, zu inspirieren oder Mitmachende suchen. Der NachbarSchatz bietet die Gelegenheit dazu und ein kleines Forum für Gespräche in gemütlicher Atmosphäre.

Die Veranstaltung ist kostenlos.

Das Team des NachbarSchatzes Tempelhof, zu dem Mitarbeitende aus der bezirklichen Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit, aus der Stelle für Koordination und Beteiligung sowie von freien Trägern der psychosozialen Hilfe (Die Kurve GmbH) gehören, verfolgt das Ziel, nachbarschaftliche Begegnung zu ermöglichen.

**Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister und Leiter der Abteilung für Finanzen, Personal, Wirtschaftsförderung und Koordination:**

“Die Nachbarschaft lebt von Austausch und Begegnung. Der NachbarSchatz möchte dies unterstützen. Machen Sie mit und melden sich!”

**Oliver Schworck, Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit:**

“Der NachbarSchatz ist in Tempelhof ein kleiner aber feiner Ort für Begegnung. Wir suchen nach neuen Gesichtern und Geschichten. Melden Sie sich und wirken Sie mit!”

**04) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann empfängt Weinkönigin im Rathaus  
Schöneberg**



Von links nach rechts: Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann, Weinkönigin Christina Schwarz und Michael Barthel, Vorsitzender des Fördervereins für den Weinberg und die Gartenarbeitsschule

**Pressemitteilung Nr. 032 vom 27.01.2023**

Königlicher Besuch im Rathaus Schöneberg: Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann begrüßte die diesjährige Nahewein-Königin Christina Schwarz und mehr als 50 ihrer Begleiter aus dem bezirklichen Partnerlandkreis Bad Kreuznach zu einem Empfang. Anlass waren die Pflege und der jährliche Rebschnitt im Schöneberger Weinberg der Gartenarbeitsschule.

Die Besuchergruppe aus der Pfalz kommt seit vielen Jahren anlässlich der Grünen Woche nach Berlin und nutzt die Gelegenheit zur Pflege der Städtepartnerschaft und für den Rebschnitt. Der Weinberg wurde 1988 anlässlich des 25-jährigen Bestehens der kommunalen Partnerschaft angelegt.



Weinkönigin Christina Schwarz und Karlheinz Gellweiler, Ortsbürgermeister von Braunweiler im Landkreis Bad Kreuznach, schneiden die Reben im Weinberg der Gartenarbeitsschule

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

“Mit ihrer Hilfe beim Rebschnitt im Winter und bei der Weinlese im Herbst leisten unsere Gäste aus der Pfalz einen tollen Beitrag, um die Partnerschaft zwischen dem Landkreis Bad Kreuznach und unserem Bezirk mit Leben zu füllen. Es ist mir eine große Ehre, die Weinkönigin und ihre Gefolgschaft im Rathaus Schöneberg zu empfangen.”

Zu den Gästen zählte auch Karlheinz Gellweiler, Ortsbürgermeister von Braunweiler, der Heimatgemeinde der Weinkönigin.

Ein ausdrücklicher Dank gebührt Bezirksbürgermeister a.D. Michael Barthel und Reiner Jäck vom Förderverein für den Weinberg und die Gartenarbeitsschule, die den Besuch aus Bad Kreuznach seit vielen Jahren organisieren.

**05) „Kulturforum“ in Tempelhof-Schöneberg tagt**

**Pressemitteilung Nr. 015 vom 19.01.2023**

**Gremium zur Vergabe von Kulturfördermitteln im Bezirk  
lädt zum Mitmachen ein**

Die Dezentrale Kulturarbeit des Bezirks Tempelhof-Schöneberg vergibt in jedem Jahr unterschiedliche Förderungen an Kunst- und Kulturschaffende sowie an freie Gruppen. Um die Öffentlichkeit in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen, lädt die Dezentrale Kulturarbeit jährlich zum „Kulturforum“ ein.

**Wahl des Kulturbeirats  
im Rahmen der Jahressitzung vom „Kulturforum“ Tempelhof-Schöneberg**

**Mittwoch, 1. Februar 2023 um 18:00 Uhr**

**Rathaus Schöneberg, BVV-Saal im 2. Stock  
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin**

Das „Kulturforum“ sichert als demokratisches Instrument die Basisnähe der bezirklichen Kulturförderung. Es wird über vergangene Projekte berichtet und der Kulturbeirat gewählt. Der Beirat berät und empfiehlt zu Beginn jedes Förderjahres, welche Projekte im Bezirk unterstützt werden sollen. Kulturinteressierte sind eingeladen, sich an der Wahl zu beteiligen.

**06) Bezirksstadträtin Angelika Schöttler begrüßt Senator Geisel zu einem  
Rundgang in Lichtenrade**



Von links nach rechts: Angelika Schöttler (Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management) und Andreas Geisel (Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen) enthüllen unter Beifall von Investor Thomas Bestgen die Städtebauförderplakette für die Alte Mälzerei

**Pressemitteilung Nr. 007 vom 16.01.2023**

**Würdigung der Alten Mälzerei, der aktuelle Stand des Wohnbauprojekts Lichtenrader Revier und der Bauarbeiten auf der Bahnhofstraße sind Themen**

Die feierliche Enthüllung der Städtebauförderplakette für die Alte Mälzerei

Andreas Geisel, Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, würdigt mit der Städtebauförderplakette die Alte Mälzerei – eines der Projekte, die mit Hilfe der Städtebauförderung in Lichtenrade umgesetzt werden. Die Plakette wird an besondere Förderprojekte vergeben. An der Alten Mälzerei wird sie in der Nähe des Haupteingangs neben einer bereits vorhandenen Tafel platziert, die die Vergangenheit des Gebäudes vorstellt.

**Angelika Schöttler, stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management**, freut sich über die Würdigung des denkmalgeschützten Gebäudes:

“Wenn es ein Städtebauförderprojekt gibt, das die Plakette verdient, dann die Alte Mälzerei. Schön, dass die Vielfältigkeit des Nutzungsangebots und dessen Ausgestaltung deutschlandweit anerkannt werden.”

Die Alte Mälzerei – Der neue Kulturmittelpunkt in Lichtenrade

Die Entwicklung dieses Projekts geht aus einer intensiven Zusammenarbeit mit vielen Beteiligten hervor. In einer Vorstellungs- und Fragerunde im Allmenderaum der Alten Mälzerei äußerten sich sowohl Senator Geisel, als auch Bezirksstadträtin Schöttler und der Investor Thomas Bestgen. Alle hoben das gelungene Ergebnis dieses Stadtentwicklungsprojekts des Programms „Lebendige Zentren und Quartiere“ hervor, dank dem ein lebendiges Angebot für viele Nutzer entstanden sei. Die Alte Mälzerei bildet das Zentrum des im Bau befindlichen Lichtenrader Revier. In dem gemischten Quartier entstehen über 200 Mietwohnungen. Rund ein Drittel davon werden nach dem Berliner Modell der kooperativen Baulandentwicklung gefördert und WBS-Inhabern zur Verfügung stehen.

**Angelika Schöttler:**

“Ich bin stolz auf die gelungene Zusammenarbeit zwischen dem Senat, den Investor, engagierten Freiwilligen, Gewerbetreibenden und Bürgern, die Projekte wie die Alte Mälzerei und das Lichtenrader Revier überhaupt erst möglich machen. Dieses Städtebauförderprojekt zeigt, wie in attraktiven Stadtteilzentren neben dem wertvollen Angebot an Waren und Dienstleistungen ein Ort für Kultur und Miteinander entstehen kann.”



#### Informationen und Austausch bei der Besichtigung der Bahnhofstraße durch Lichtenrade

Die Bedeutung dieser Worte zeigte sich ebenfalls auf dem anschließenden Blick auf die Bahnhofstraße. Ein kurzer Stopp an den „temporären Bänken“ des Vereins FlanierRevier e.V. verdeutlichte das Engagement der Bürgerschaft, die diese pflegt und bepflanzt. Ein wichtiges Thema kam ebenfalls zur Sprache: Der Umbau der Bahnhofstraße. Ziel ist es, Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden zu schaffen, die Aufenthaltsqualität zu verbessern und die Geschäftsstraße aufzuwerten. Die Besucher Lichtenrades sollen flanieren und entspannt die Außengastronomie genießen können. Derzeit liegen die Maßnahmen im Zeitplan. Die aktuellen Einschränkungen sind zwar vor Ort für die Geschäftstreibenden dennoch spürbar, insgesamt besteht aber Vorfreude auf den fertigen Umbau. Bis dahin sollen negative Auswirkungen auf die Gewerbetreibenden durch das öffentlich geförderte Geschäftsstraßenmanagement und Baustellenmarketing abgemildert werden.



#### Hintergrund: Zwei Preise für die Alte Mälzerei in 2022

Die Einzigartigkeit der Neugestaltung des denkmalgeschützten Gebäudes wird durch zwei Auszeichnungen verdeutlicht, die die Alte Mälzerei im vergangenen Jahr erhalten hat.

Beim Polis Award belegte das Lichtenrader Wahrzeichen den zweiten Platz in der Kategorie „Urbanes Flächenrecycling“. Der Preis wird an herausragende Beispiele der Stadt- und Projektentwicklung vergeben.

Der Deutsche Lichtdesign-Preis würdigte die Lichtgestaltung in der Kategorie „Bildung“. Sowohl technisch als auch gestalterisch sei eine Umsetzung gelungen, die den ursprünglichen Charme des Gebäudes unterstreiche.

#### Die Alte Mälzerei – Das macht sie zum Lichtenrader Wahrzeichen

Vor ein paar Jahren bezeichneten die Bewohner Lichtenrades die Alte Mälzerei noch als leerstehendes, verlassenes Gebäude (Quelle: Stadtteilzeitung, Mai 2019). Was das vielfältig genutzte, denkmalgeschützte Haus jetzt zu bieten hat, hätte von den damals befragten wohl niemand gedacht: Mit Volkshochschule, Jugendmuseum, Musikschule, Bibliothek und Suppenküche ist die Alte Mälzerei zu dem Begegnungsort geworden, den sich die Bürger gewünscht haben.

Mehr Informationen zur Alten Mälzerei:

- [Bezirkliche Seite zur Alten Mälzerei](#)
- [Internetseite der Bahnhofstraße Lichtenrade](#)
- [Internetseite des Lichtenrader Revier](#)

[Deutschland](#) Ex-Verfassungsschutzpräsident

**01) Maaßen neuer Vorsitzender der Werte-Union – Merz fordert Parteiaustritt**

29.01.2023

wolfosinski@web.de  
10:10 (vor 1 Stunde)

Gesendet: Sonntag, 29. Januar 2023 um 00:46 Uhr  
Von: "M Rastray" <Rastray2010@hotmail.de>  
An: Kein Empfänger  
Betreff: für die die es noch nicht wissen ... er wurde mit 95% gewählt

Für die, die es noch nicht wissen ... er wurde mit 95% gewählt  
(Kommentar: ich hätte ihn auch gewählt! - Haldenwang würde ich nie wählen!)

Ist eh klar, dass jemand mit konservativen Werten mundtot gemacht werden soll ...

"Der frühere Verfassungsschutz-Präsident Hans-Georg Maaßen hat sich eine neue Plattform für seine politischen Aktivitäten gesucht: Am Samstag wurde Maaßen auf einer Mitgliederversammlung mit 95 Prozent der Stimmen zum Vorsitzenden der rechtskonservativen Werteunion gewählt, wie die Gruppierung mitteilte.

Der aktuelle Verfassungsschutz-Präsident Thomas Haldenwang grenzte sich derweil scharf von seinem Vorgänger Maaßen ab, dem er eine gefährliche Radikalisierung attestierte. (...)

Maaßen hatte vor seiner Wahl erklärt, er wolle sich an der Spitze der Werteunion „für die Durchsetzung christlich-demokratischer Ziele, für konservative und liberale Werte und gegen jede Art von Ökosozialismus und Gender-Wokismus einsetzen“.

[https://www.welt.de/politik/deutschland/article243487857/Einziger-Kandidat-Maassen-zum-neuen-Vorsitzenden-der-Werte-Union-gewaehlt.html?source=puerto-reco-2\\_ABC-V17.5.C\\_test\\_default\\_users\\_no\\_history](https://www.welt.de/politik/deutschland/article243487857/Einziger-Kandidat-Maassen-zum-neuen-Vorsitzenden-der-Werte-Union-gewaehlt.html?source=puerto-reco-2_ABC-V17.5.C_test_default_users_no_history)

20230129

Stand: 03:12 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten

Der CDU sei es gelungen, die Werteunion als einen „parteischädlichen Haufen“ darzustellen, sagt Politikwissenschaftler Werner Patzelt. Hintergrund ist die Kandidatur des Ex-Verfassungsschutzchefs für den Vorsitz der Werteunion. Hans-Georg Maaßen sei der Union unangenehm geworden.

Quelle: WELT

Autoplay

Hans-Georg Maaßen sorgte in den vergangenen Jahren immer wieder mit rechtspopulistischen Äußerungen für Aufsehen und für Ärger in der CDU. Jetzt hat er einen neuen Posten. Kritik kam prompt – und Parteichef Friedrich Merz fordert Maaßen zum Gehen auf.

Anzeige

Der frühere Verfassungsschutzpräsident Hans-Georg Maaßen hat sich eine neue Plattform für seine politischen Aktivitäten gesucht: Am Samstag wurde Maaßen auf einer Mitgliederversammlung mit 95 Prozent der Stimmen zum Vorsitzenden der rechtskonservativen Werteunion gewählt, wie die Gruppierung mitteilte. Der aktuelle Verfassungsschutzpräsident Thomas Haldenwang grenzte sich derweil scharf von seinem Vorgänger Maaßen ab, dem er eine gefährliche Radikalisierung attestierte.

Im Deutschlandfunk sagte Haldenwang mit Blick auf Maaßen: „Auch ich nehme wahr, dass er durch sehr radikale Äußerungen in Erscheinung tritt.“ Es handle sich um Äußerungen, „die ich in ähnlicher Weise eigentlich nur vom äußersten rechten Rand politischer Bestrebungen wahrnehmen kann“.

Haldenwang verwies auf Bewertungen des Antisemitismus-Beauftragten der Bundesregierung, Felix Klein, und anderer, die eindeutig antisemitische Inhalte bei Maaßen sähen. Diesen Bewertungen schließe er sich an, sagte Haldenwang. „Herr Dr. Maaßen schadet mit seinen Äußerungen auch immer wieder dem Bundesamt für Verfassungsschutz, denn wir werden immer wieder auch mit derartigen Dingen dann in Verbindung gebracht.“



Hans-Georg Maaßen

[Ja, diese Trennung war notwendig](#)

Der Bundesvorstand der Werteunion, zu deren Chef sich Maaßen am Samstag wählen ließ, wies Haldenwangs Vorwürfe zurück. Diese seien „ein untauglicher Versuch, Hans-Georg Maaßen in die Nähe des Antisemitismus zu rücken“, hieß es in einer Erklärung. Haldenwangs Vorwürfe seien „ebenso belegfrei wie abwegig“.

CDU-Chef Friedrich Merz hingegen sieht in seiner Partei keinen Platz mehr für den früheren Verfassungsschutzpräsidenten. „Das Maß ist voll. Wir haben Herrn Maaßen aufgefordert, die Partei zu verlassen“, sagte Merz der „Bild am Sonntag“. „Ein Parteiausschluss ist nicht ganz einfach, aber wir lassen gerade sorgfältig prüfen, welche Möglichkeiten wir haben.“ Maaßens Sprache und Gedankengut hätten in der CDU keinen Platz mehr.

Die 2017 gegründete Werteunion versteht sich als Gruppierung konservativer Christdemokraten. Sie argumentiert, dass die CDU unter der damaligen Parteivorsitzenden Angela Merkel zu weit nach links gerückt sei und wieder konservativere Positionen vertreten müsse. Sie firmiert als eingetragener Verein und zählt nicht zu den offiziellen Parteigliederungen. Der Bundes-CDU ist die Werteunion wegen ihrer Kritik am offiziellen Parteikurs ein Dorn im Auge. Die Gruppierung verfügt nach eigenen Angaben über rund 4000 Mitglieder.



**Streit um Standardwerk**

[Hans-Georg Maaßen – und die Frage, wer ein Problem mit dem Grundgesetz hat](#)

Maaßen hatte vor seiner Wahl erklärt, er wolle sich an der Spitze der Werteunion „für die Durchsetzung christlich-demokratischer Ziele, für konservative und liberale Werte und gegen jede Art von Ökosozialismus und Gender-Wokismus einsetzen“.

## **Seite C 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Der CDU, die ein Parteiausschlussverfahren gegen ihn prüft, warf Maaßen eine „schäbige Schmutzkampagne“ gegen ihn vor. Maaßen sorgte in den vergangenen Jahren immer wieder mit rechtspopulistischen Äußerungen für Aufsehen und für Ärger in der CDU.

Die Werteunion war in den vergangenen beiden Jahren von internen Streitereien geprägt. Im Jahr 2021 war überraschend der AfD-nahe Ökonom Max Otte zum Nachfolger des Gründungsvorsitzenden Alexander Mitsch gewählt worden. Otte musste den Vorsitz abgeben, nachdem er vergangenes Jahr [als Kandidat der AfD](#) für das Amt des Bundespräsidenten kandidiert hatte.

### **Die CDU prüft ein Parteiausschlussverfahren**

Der Gründungsvorsitzende Mitsch sagte der Nachrichtenagentur AFP am Samstag, er traue Maaßen zu, „die Werteunion nach dem Otte-Desaster wieder auf den richtigen Kurs zu bringen und politisch konstruktiv Einfluss zu nehmen“. Die CDU müsse sich verändern, „um die desaströse Politik der Ära Merkel und der ‚Ampel‘ zu korrigieren“, sagte Mitsch.

Am Dienstag hatte die Bundes-CDU bekannt gegeben, dass sie ein Parteiausschlussverfahren gegen Maaßen prüft. Anlass für die Kritik war ein Interview von Maaßen mit einem rechtspopulistischen Internet-Portal. „Nach grün-roter Rassenlehre sind Weiße eine minderwertige Rasse“, behauptete er dort unter anderem. Er machte „Politiker und Haltungsjournalisten“ verantwortlich für „Rassismus, der gegen die einheimischen Deutschen betrieben wird“.

Maaßen war von 2012 bis 2018 Präsident des Bundesamts für Verfassungsschutz. Er musste den Posten räumen, nachdem er rechtsextreme Ausschreitungen in Chemnitz in Zweifel gezogen hatte. 2021 scheiterte er bei der [Bundestagswahl](#) als CDU-Direktkandidat in Thüringen.

**„Kick-off Politik“ ist der tägliche Nachrichtenpodcast von WELT. Das wichtigste Thema analysiert von WELT-Redakteuren und die Termine des Tages. Abonnieren Sie den Podcast unter anderem bei [Spotify](#), [Apple Podcasts](#), [Amazon Music](#) oder direkt per RSS-Feed.**

**Quelle:**

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article243487857/Maassen-neuer-Vorsitzender-der-Werte-Union-Merz-fordert-CDU-Austritt.html?source=puerto-reco-2> **ABC-V17.5.C test default users no history**

**01) Nachtrag zum Volkstrauertag 2022 in Berlin-Neukölln**

Hans-Joachim Weinert  
Flotowstr.9  
10555 Berlin

**Würdeloser Volkstrauertag**

Wie 2021 wurde die Totengedenkfeier für die Kriegstoten auf dem Garnisonfriedhof (neben dem früheren Flughafen Tempelhof) vom Bezirksamt Berlin-Neukölln auch 2022 verboten; dabei fand die traditionelle Feier seit 1947 (über 73 Jahre) regelmäßig statt bis zum Abzug der Alliierten in den neunziger Jahren. Auffälligerweise hatten die Amerikaner immer einen Kranz mit Schleifen "Unseren deutschen Kameraden" dabei. Zu dieser Zeit hätte nicht einmal der Regierende Bürgermeister es gewagt, die Feier zu verbieten. Als nach Abzug der Alliierten Linkskriminelle sich aus den Löchern wagten und eine "Demo zelebrierten": "Oma, Opa, Hans und Peter, keine Opfer, sondern Täter"-ganz auf linkem Geistesniveau (was der sowjetische General Wulkow schon 1945 erkannte: "Deutsche Linke, deutsche Kommunisten sind die Dümsten"), verschwand die Bundeswehr und ließ sich nie mehr blicken.

Das Verbot Kriegstote zu ehren (keine Trompete, keine Fahne, keine Ansprache, kein gemeinsames Gebet) dürfte in der Welt einmalig sein- ohne Beispiel. War es doch gerade Reichspräsident Ebert (kein Bundespräsident erreicht nicht mal annähernd dessen volksnahes Niveau), der die Ehrung der deutschen Kriegstoten ans Herz gelegt hatte. Offenbar sollte Eberts Worte niemand hören. Versteckt wurde das unwürdige Theater hinter einem fragwürdigen Grünflächengesetz.

Haben lt. Grundgesetz nicht alle Deutschen das Recht sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis sich friedlich und ohne Waffen zu versammeln?

**Nachfolgend also meine nicht gehaltene Rede zum Volkstrauertag 2022**

**Hans-Joachim Weinert, Berliner Bürgerverein**

Gedenkworte zum Volkstrauertag 2022

H-J Weinert, BBV

DER DEUTSCHE FRONTSOLDAT

Er hatte ausgeharrt im Sonnenbrand,  
er lag im Schwereform still an Trichterrand.  
Er sah, wie manche Kugel Brüder traf;  
viel Augen schlossen sich zum letzten Schlaf.  
Des Trommelfeuers Hölle kannte er,  
den Nahkampf fieberheiß und bitterschwer.  
Und hungrig, durstend, müde und verwacht  
in Not und Grauen, mitten in der Schlacht.

Er trug sein Los, er wich und wankte nicht,  
nur immer eingedenk der einen Pflicht:  
Das Vaterland zu schützen vor Gefahr.  
So brach er viel Opfer, Jahr um Jahr.  
Er schritt, im grauen Stahlhelm, treu zur Tat,  
von Tod umkrallt: Der deutsche Frontsoldat.

Willi Borchert

Friedrich Ebert: Gefallenengedenken (3.8.1924)

Deutsche Männer und Frauen! Ein Tag des Gedankens und der Trauer ist es, den das ganze deutsche Volk heute mit uns begeht. In tiefem Schmerze trauern wir um die Söhne Deutschlands, die den Soldatentod gestorben sind, damit Deutschland lebe; in warmem Mitgefühl gedenken wir der Wunden der Kriegsgeschädigten und des Schmerzes der Hinterbliebenen, in Ehrfurcht neigen wir uns vor den Heldentaten unseres Volkes in Waffen und vor der duldbaren Standhaftigkeit der Heimat, vor dem beispiellosen Opfermut und dem fast übermenschlichen Dulden unserer Nation im Kriege.

Zugleich ein Tag des Dankes ist der heutige Tag. Wir wollen diesen Dank abstaten allen denen, die für Deutschland Gut und Blut hingegeben haben, abstaten nicht in Worten, sondern den Toten in schweigendem Gedenken, den Lebenden in lindernem Tun. In heißem Danke für ihre Treue geht unsere Sehnsucht zu den Brüdern, die ihre Heimat oder ihre Zugehörigkeit zum Reiche hingeben mußten.

Nur zur Verteidigung der bedrohten deutschen Heimat hat Deutschland die Waffen ergriffen; in diesem Bewußtsein haben wir den langen Krieg geführt, und nur dieser Geist konnte uns die gewaltigen Opfer ertragen lassen, die alle Kreise unseres Volkes an Gut und Blut bringen mußten. Das, was das deutsche Volk um seines Deutschtums willen gelitten und geleistet hat, kann nicht verloren sein. Und deshalb ist der heutige Tag auch ein Tag der Hoffnung, der Hoffnung auf ein lebens- und kraftvolles Deutschland.

Trotz allen Stürmen der letzten Jahre ist uns das Reich erhalten geblieben. Wir geloben heute, daß an diesem Bau nicht gerüttelt werden darf, daß wir alle unsere Kräfte einsetzen wollen, damit Deutschland den Platz unter den Völkern der Erde einnehmen kann, der ihm gebührt. An diesen Ziele mitzuarbeiten, ist Pflicht eines jeden Deutschen, ist eine Ehrenpflicht gegenüber den Brüdern, die ihr Leben hingegeben haben in Verteidigung der Heimat, ist vor allem eine Ehrenpflicht der deutschen Jugend. So soll der Geist der Toten lebend bleiben in uns allen, im ganzen deutschen Volke. Es ist an diesem Tag der Ruf hinausgegangen an das deutsche Volk, unseren Toten ein würdiges Denkmal zu errichten. Aber darüber hinaus wollen wir das lassen Sie, deutsche Männer und Frauen, uns in dieser Stunde geloben - dem Gedächtnis unserer Toten und unserer Opfer ein Denkmal bauen, dauernder denn Erz: Das freie Deutschland!

Solche zu Herzen gehenden Worte waren - von den Bundespräsidenten Carstens und Lübke abgesehen - nie aus einem Präsidententum gekommen - schon gar nicht sind sie von derzeitigen zu erwarten; hier drängt sich eher die Frage auf, was er in der Zeit als Außenminister in der Ukraine "angestoßen" hat.

Schließlich steht das Wort des israelischen Botschafters im Raum: "Es kommt nie darauf an, wer die ersten Schüsse abgegeben hat. Entscheidend ist, was den ersten Schüssen vorausgegangen ist." (Sechs-Tage-Krieg; dachte er womöglich an den 1.9.39)

25 Jahre nach der eindrucksvollen Gedenkrede von Reichspräsident Ebert war von freiem Deutschland keine Rede mehr. Die (klein-)deutsche Regierung mußte sich einen Geheimen Staatsvertrag "aufdrücken" lassen: Der Geheime Staatsvertrag vom 21.5.1949 wurde von Bundesnachrichtendienst unter "Stengste Vertraulichkeit" eingestuft. In ihm wurden die grundlegenden Vorbehalte der Sieger (genauer Zerstörer) für die Souveränität der Bundesrepublik (westlicher Teil Deutschlands) bis zum Jahre 2099 festgeschrieben.

was kaum einem Deutschen bekannt sein dürfte. Danach wurde der "Medienvorbehalt der alliierten Mächte über deutsche Zeitungs- und Rundfunkmedien" bis zum Jahr 2099 festgelegt... Darüber blieben die Goldreserven der westdeutschen BRD durch die Alliierten gepfändet. Ein Bösewicht, der an Erpressung denkt! (s. Gasleitung)

Als Reichspräsident Ebert vom freien Deutschland sprach, konnte er sich den beschriebenen Zustand im deutschen Land 100 Jahre später nicht vorstellen. Man braucht nur seinen Aufruf (unterschrieben von allen damaligen Regierungsmitgliedern) lesen: Aufruf zur Volksgemeinschaft gegen Ruhrbesetzung 1923.

1923 besetzten Franzosen mitten im Frieden das Ruhrgebiet, um deutsche Firmen auszurauben; Arbeiter, die sich deshalb französischen Soldaten entgegenstellten wurden reihenweise kurzerhand wegen Widerstand erschossen. Darüber schweigen heute Medien und Schulbücher. Der bekannteste Kämpfer gegen französischen Terror war der kathol. Bauernsohn Schlägeter, der wie Andreas Hofer nach einem französischen Schauprozeß erschossen wurde. (Wen wundert es; wie Hofer von einem deutschen Landsmann verraten.)

Wenn man trotzdem von goldenen Zwanzigern spricht, trifft das fraglos zu auf die Meinungsfreiheit. Jeder Deutsche weiß heutzutage: Wer den Meinungsfreiheitsparagraphen im Grundgesetz allzu wörtlich nimmt, muß damit rechnen schlimmer bestraft zu werden, als hätte er gemordet. Auch hätte damals das höchste deutsche Gericht nicht zugelassen; deutsche Soldaten als Mörder zu beschimpfen. Und Gedenkstätten für Gefallene (ein Wort, das die "Kriegsministerinnen" unbedingt zu vermeiden suchen) brauchten nicht im Hinterhof versteckt werden; öffentliche Vereidigung war üblich und durchaus normal.

So braucht man sich nicht wundern, wenn ein "fortschrittlicher" Politiker- später Außenminister Regierung Schröder sich über deutsche Soldaten äußert: "Deutsche Helden müßte die Welt, tollwütigen Hunden gleich, einfach totschiessen". Weltweit ist kein zweites Land denkbar, daß sich Politiker über das eigene Militär in so abschaulicher Weise ungestraft "auslassen" können. Kein Wunder, wenn das höchste deutsche Gericht "Soldaten sind Mörder" durchgehen läßt.

Am 13.2.1942 erfolgte eine neue Anweisung zur Führung des Luftkrieges durch das englische Kriegskabinet. Sie bestimmte, daß die deutsche Zivilbevölkerung das Hauptangriffsziel sein soll. Dazu schrieb der Chef der RAF (Royal Air Forces), Sir Charles Portal, folgende Aktennotiz an Marschall Harris ("Bomber-Harris", der als Zerstörer und Mörder Dresdens bekannt wurde): "Ich hoffe, es ist klar, daß die Angriffspunkte die Wohngebiete (nicht nur in Deutschland) sein sollen, und nicht z.B. Docks oder Fabriken.

Bereits vor 50 Jahren berichtete die Augsburger Allgemeine (2.1.1970): "Geheimdokumente enthüllen: Das britische Kriegskabinet unter Winston Churchill wies im Juli und im August 1940 mehrere von deutscher und neutraler Seite kommende Friedensfühler zurück. Das geht aus bisher geheimegehaltenen britischen Kabinettpapieren des Jahres 1940 hervor, die jetzt freigegeben wurden." Merkwürdig, daß diese Meldung bis heute nicht bei deutschen beamteten Historikern (Ausnahme Prof. Diwald) und bei den meisten deutschen Medien angekommen ist; oder läßt es die seit der Schulzeit eingetrichterte Schuldskulpflege nicht zu; das erkannte US-Präsident Reagan. Die Antwort auf diese Friedensfühler kam mit der Vereinbarung der britischen und amerikanischen Stabchefs am 31.12.1941 in Washington über ihre Hauptstrategie gegen Deutschland: "Bombardieren, Aushungern, Subversion, Sabotage, um den Ring gegen Deutschland zu schließen."

Merkwürdig, daß bei den letzten beiden Punkten die Bedeutung deutscher "Mithelfer" übergegangen wird (man lese bei Churchills "Propagandachef" Sefton Delmer nach).

Beim Dialog um die Nachkriegsordnung auf der Konferenz von Jalta sprachen Stalin und Churchill u.a. über die Idee der gewaltsamen Umsiedlung aus Schlesien und Ostpreußen. Im Protokoll von Jalta (Februar 1945) heißt es:

Stalin: "Dort werden keine Deutschen mehr sein, denn wenn unsere Truppen kommen, laufen die Deutschen weg."

Churchill: "Dann ist das Problem, was man in Deutschland mit ihnen macht. Wir haben sechs oder sieben Millionen von ihnen getötet und werden bis Ende des Krieges noch eine Million töten."

Stalin: "Eine oder Zwei?"

Churchill: "Oh, ich ziehe da keine Grenze nach oben."

-3-

Kurz nach der Jalta-Konferenz 1945 wiederholte W. Churchill öffentlich, was er zuvor nur intern geäußert hatte: "Deutschland brauche seine Ostgebiete nicht mehr, da weitere sechs oder sieben Millionen Deutsche im nächsten Jahr umkommen werden."

s. Welt am Sonntag, 1.5.2005

Und dieser Mann erhielt

den Karlspreis.

Eine schier unglaubliche Zahl sind 5,7 Mio. Opfer der deutschen Zivilbevölkerung zwischen Oktober 1946 und September 1950 infolge Hunger und Kälte. Die Opfer der deutschen Zivilbevölkerung, also von Frauen, Kindern bzw. alten und kranken Menschen, machten 80,6 % aller Opfer der alliierten Kriegsverbrechen aus. Die Opfer von Gewalttaten gegen deutsche Kriegsgefangene betragen demgegenüber 19,4 % der Gesamtzahl aller deutschen Opfer von Kriegsverbrechen der Siegermächte.

Märkische Zeitung Sept. 2000

Der berühmte Asienforscher Hedin demaskiert die sog. "westliche Wertegemeinschaft": "Niemals in der Weltgeschichte, weder in der Antike, im Mittelalter noch im 30jährigen Krieg, hat man eine solche barbarische Kriegführung erlebt, und niemals ist ein besiegter Feind mit größerer Grausamkeit behandelt worden".

Dazu kommt, daß die Sieger ihre Kriegsverbrecher sofort amnestiert haben- schlimmer noch: je brutaler deren Verbrechen gegen Deutsche, desto karrierefördernder konnte sich das auswirken ( z.B. Präsident oder Minister u.ä.). Deutschen wurde verboten, alliierte Kriegsverbrechen zu verfolgen.

Werden diese Ereignisse von deutschen Überlebenden erwähnt, bekommen sie von der eigenen Regierung sogleich einen Maulkorb verpaßt, erkannte auch der kanadische Historiker Bacque.

Von einem deutschen Außenminister hätte man eher erwarten müssen, daß er Verbrechen an Deutschen nachgeht; zumal reichlich Material gerade von ausländischen Historikern vorliegt. Nehmen wir als Beispiel das Buch "Bedingungsloser Haß" des amerikanischen Historikers Grenfall. Dort findet man eine "besonders schöne Stelle" über Foltermethoden der sog. Sieger:

"Zu den von Richter van Roden enthüllten "Überredungsmethoden" gehörte, daß brennende Streichhölzer unter die Fingernägel der deutschen Gefangenen getrieben, daß Hoden (in 137 von 139 untersuchten Fällen) durch Fußtritte unheilbar beschädigt, daß den Gefangenen eine schwarze Haube über den Kopf gestülpt und ihre Gesichter dann mit Schlagringen bearbeitet und daß falsche Priester mit Kreuzifix und Kerze zur Abnahme der Beichte zu den Gefangenen geschickt wurden, in der Hoffnung, auf diese Weise belastende Aussagen zu erlangen."

Nie ist einer dieser Folterknechte bestraft worden. Da gab es keine Unterschiede zwischen Ost und West. Bei der deutschen Armee wurden solche 'Verhörmethoden' nicht geduldet. Oft wurden deutsche Soldaten, die sich ergeben hatten- also unbewaffnet waren- kurzerhand erschossen, weil die Sieger es zu aufwendig ansahen, unbewaffnete Deutsche "nach hinten" zu schaffen; außerdem konnte man ihnen leichter Essen und Rauchwaren klauen. Trotz der vielen deutschen Soldaten, die "einfach so" ermordet wurden, kam nie ein alliierter Täter vor ein Gericht.

Man lese bei Nobelpreisträger Hemingway nach, wie er "Krauts umlegte".

Die Alliierten und ihre Helfer hatten schon früh an die "Zeit danach" gedacht und planten und bauten Vernehmungs- und Foltereinrichtungen

im eigenen Land und bei den Unterlegenen. Einer der Hauptverantwortlichen, Winston Churchill, der als "Mörder von Dresden" in die Geschichte einging, wurde von einem großen Engländer, Shakespeare, in der Person Richard III versteckt: "Ich tu das Böse' und schreie selbst zuerst. Das Unheil, das ich angestiftet, leg' ich den andern dann zur schweren Last. Und so bekleid' ich meine nackte Bosheit mit alten Fetzen aus der Schrift gestohlen und schein' ein Heil'ger, wo ich Teufel bin."

Im Archiv eines verstorbenen Historikers fand ich einen Bericht von 1956 des früheren italienischen Ministerpräsidenten Nitti, den offenbar "fortschrittliche" Historiker und deutsche Medien absichtlich totschrögen.

-4-

Hier heißt es u.a.: "Ich kannte von Grund auf diesen fluchwürdigen Vertrag (von Versailles) und betrachtete ihn als Ruin Europas, der direkt in einen weiteren Weltkrieg führen mußte. Noch niemals ist ein ernstlicher und dauernder Friede auf Ausplünderung, Quälerei und Ruin eines besiegten, geschweige denn eines besiegten großen Volkes gegründet worden. Dies ist der Vertrag von Versailles (US-Außenminister Lansing: "Die Versailler Friedensverträge werden die Quelle eines neuen Krieges sein. Dies ist so sicher wie die Wiederkehr des Tages nach entschwindender Nacht," und Ernst v. Weizsäcker- später stellv. Außenminister: "Hieraus entsteht ein neuer Krieg. Unsere Kinder werden ihn ausfechten müssen.")  
An ihren eigenen moralischen Ansprüchen müssen sich gerade die westlichen Alliierten messen lassen. Sie haben verspielt:

- \*durch moralisch nicht zu rechtfertigende Methoden der Kriegsführung, die auch vor eklatanten Brüchen des Völkerrechts nicht zurückscheute,
- \*durch Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung, insbesondere auch die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki,
- \*durch bedenkenlose Opferung der Freiheit abhängiger Völker zur Durchsetzung eigener Interessen,
- \*durch die Allianz mit einer Macht, deren Brutalität und Terror ohne Beispiel war, und gegen alle moralischen, ethischen und völkerrechtlichen Prinzipien verstieß und nicht zuletzt durch die Art und Weise, wie sie nach dem Sieg mit den Besiegten umgegangen sind. (Lord Beaverbrook am 23.3.1958: "Man erinnere sich daran, daß der letzte Krieg darum ging, Deutschland zu zerbrechen.")

Ergänzung zum letzten Punkt: Am 11. März 1941 billigte der amerikanische Kongreß den "Lend and Lease-Act" (Pacht- und Leihgesetz) demzufolge die USA ohne Bezahlung kriegswichtige Güter an Großbritannien und später an die Sowjetunion des "guten Onkel Joe" (so nannte US-Präsident Roosevelt den Massenmörder Stalin) gaben. Das war Rüstungshilfe, die klar gegen das Völkerrecht verstieß. Bei amerikanischen Historikern besteht weitgehend Übereinstimmung darüber, daß das die Kriegserklärung gegen Deutschland war; Millionen deutsche Tote waren offenbar einkalkuliert. Man erinnere sich an die vielen Geleitzüge im Nordatlantik, die amerikanisches Kriegsmaterial nach Großbritannien und in die damalige Sowjetunion brachten. Noch in den siebziger Jahren berichteten in Kalifornien alte Amerikaner von den zahlreichen Transportschiffen, die mit Kriegsmaterial jede Woche von San Francisco bzw. Oakland nach Wladiwostok gingen.  
Der verantwortliche Offizier- Schwiegersohn Roosevelts: "Stalin bekam alles, was er haben wollte!" Wer hat also die Sowjetunion bzw. Rußland groß gemacht? (Warum soll denn Putin Bösewicht sein?)

Geschichtspolitik wurde als wirksames Mittel der Interessenpolitik eingesetzt, die historische Wissenschaft zur Machterhaltung und Herrschaftsabsicherung mißbraucht. Die 1945 den Deutschen von den Siegern auferlegte "Umerziehung" ist, wesentlich auch durch deutsche Mithelfer, bis zur Gegenwart gesteigert und "verfeinert" worden. Ein trauriges Beispiel ist der Historiker Wolfram Wette, der seinen geschichtlichen Unsinn am damaligen Militärgeschichtlichen Forschungsamt in Freiburg ausbrütete und sich nicht scheute, die letzten offiziellen Kriegsgefangenen, die aus der Sowjetunion heimkehrten, zu kriminalisieren und als Meinelidige hinzustellen.

Die einflußreichen Massenmedien haben sich der sog. Umerziehung zur Verfügung gestellt, was man glatt Volksverhetzung nennen könnte; kein Wunder, wenn mehr und mehr Leute von Lügenmedien sprechen.. Diese Medien, die meist von Zwangsgebühren prächtig leben, maßen sich an Über Gefallene, Vertriebene, Bombenopfer, Vergewaltigte einen Stab zu brechen.

Das einseitige, revisionsbedürftige Geschichtsbild der Sieger wird in den Schulbüchern vertreten (Das Geschichtsbuch als Umerzieher). So schrieb der amerikanische Publizist Lippmann zur Geschichtspolitik der Alliierten durch "Umerziehung" oder "Gehirnwäsche": "Der Sieg über ein Land ist erst dann vollständig, wenn die Kriegspropaganda der Sieger Eingang in die Schulbücher des besiegten Landes gefunden hat und diese auch von den Leuten als Staatswahrheiten geglaubt werden."

Die veröffentlichte Meinung und die führenden Politiker verteidigen mit äußerster Härte die volksfeindlichen Tabus der "Politischen Korrektheit". Interessant ist, was in diesem Zusammenhang unterschlagen wird wie z.B. die Bombardierung vieler französischer Städte besonders in Westfrankreich durch Amerikaner, Kanadier, Engländer mit tausenden von Toten (ca. 20% der Bombenmenge wie in Deutschland). Kein Wunder, daß viele Franzosen bei deutschen Soldaten Schutz suchten. Es sind viele Fälle bekannt, daß Franzosen deutsche Soldaten beglückwünschten, wenn es diesen gelang, Bombenflieger "vom Himmel zu holen". Bei den Plünderungen und Massenvergewaltigungen nach 1945 durch Franzosen in Deutschland waren keine Westfranzosen dabei. Warum unterschlagen deutsche Medien, daß französische Massenvergewaltigungen auf der Höhe der Roten Armee lagen? Ach, wer hat denn viele Schweizer Städte bombardiert?

In Fortsetzung der alliierten Kriegspropaganda wurde die deutsche Geschichte des 20. Jh. kriminalisiert. Churchills Chefpropagandist, Lügenmeister Sefton Delmer: "Wir wenden jeden, auch den schmutzigsten Trick an, der sich nur denken läßt. Jeder Griff ist erlaubt, je Übler, desto besser, Lügen, Betrug- alles. Für einige dieser Geschichten bekamen wir die Ideen und das Material von einem speziellen Gerüchte-Ausschuß geliefert" (meist Deutsche wie v.Guttenberg, v. Schnitzler, John) Bert Brecht faßte das in die Worte: "Immer schreibt der Sieger die Geschichte des Besiegten. Dem Erschlagenen entstellt der Schläger die Züge. Aus der Welt geht der Schwächere, und zurück bleibt die Lüge."

Schon Friedrich v. Schiller stellt über Wallenstein fest: "Ein Unglück für den Toten, daß in diesem Feind überlebte und seine Geschichte schrieb."

Rest-Deutschland dürfte das einzige Land sein, in dem bald 100-Jährige vor ein Gericht gezerzt werden, wegen möglichen Vorgängen vor über 80 Jahren. Das gibt es sonst nirgends auf der Welt. Wer denkt da nicht an kommunistische Schauprozesse unseligen Andenkens. Zur moralischen Beurteilung solcher Verhältnisse sei an Platon (427-347 vor Chr.) erinnert: Niemand schafft größeres Unrecht als der, der es in Formen des Rechts begeht. Und Friedrich der Große hielt führenden Juristen vor: "Ein Justiz-Kollegium, das Ungerechtigkeiten ausübt, ist gefährlicher und schlimmer als eine Diebesbande: vor der kann man sich schützen; aber vor Schelmen, die den Mantel der Justiz gebrauchen, um ihre üblen Passionen auszuführen, vor denen kann sich kein Mensch hüten; die sind ärger als die größten Spitzbuben in der Welt, und meritieren eine doppelte Bestrafung."

In ähnlichem Sinn äußerte sich vor 25 Jahren der Herausgeber der FAZ, Friedrich Karl Fromme,

Es gab sogar einen Bundespräsidenten, der sich schützend vor deutsche Soldaten, vor falsche und verfälschte Darstellung in der deutsche Geschichte stellte, Karl Carstens. Aber heutige deutsche Kriegsministerinnen (!), die über die im Ausland (man lese beim Israelischen Generalstab) hochgeachtete deutsche Wehrmacht ganze Schmutzkübel ausgießen, schicken deutsche Soldaten als Kompaniedeppen der Amerikaner (Strauß) ins Ausland, wobei besonders in der Ukraine über den Satz des israelischen Botschafters nachgedacht werden müßte: "Es kommt nicht darauf an, wer den 1. Schuß abgefeuert hat, sondern was davor gelaufen ist- aber da wären wir beim 1. Sept. '39

#### DEUTSCHE FRAUEN 1945

Der deutschen Frauen stillem Heldentum gab's noch kein Dichterwort zu seinem Ruhme. Und dennoch haben sie trotz Kriegsgewalten des Volkes Leben fest und treu erhalten.

Ich hab an meiner Mutter Hand gezittert, als Bombenterror unser Haus erschütterte. Mein Bruder stand schon an des Todes Schwelle, da lief sie für ihr Kind durch eine Hölle.

Sie schaffte es, sie rettete sein Leben. Und so wie sie hat's Tausende gegeben! Vergeßt sie nicht, die nach des Krieges Grauen sich reihten in das Heer der Trümmerfrauen.

Die mutig dann mit Hammer und mit Spaten so selbstverständlich Männerarbeit taten. Doch niemand hörte diese Frauen klagen, die ungebeugt die tiefste Not ertragen

In dieser Zeit, wo man die echten Werte der Treue in das Gegenteil verkehrte, will ich der Frauen jener Zeit gedenken. Gott mög' uns immer solche Frauen schenken!

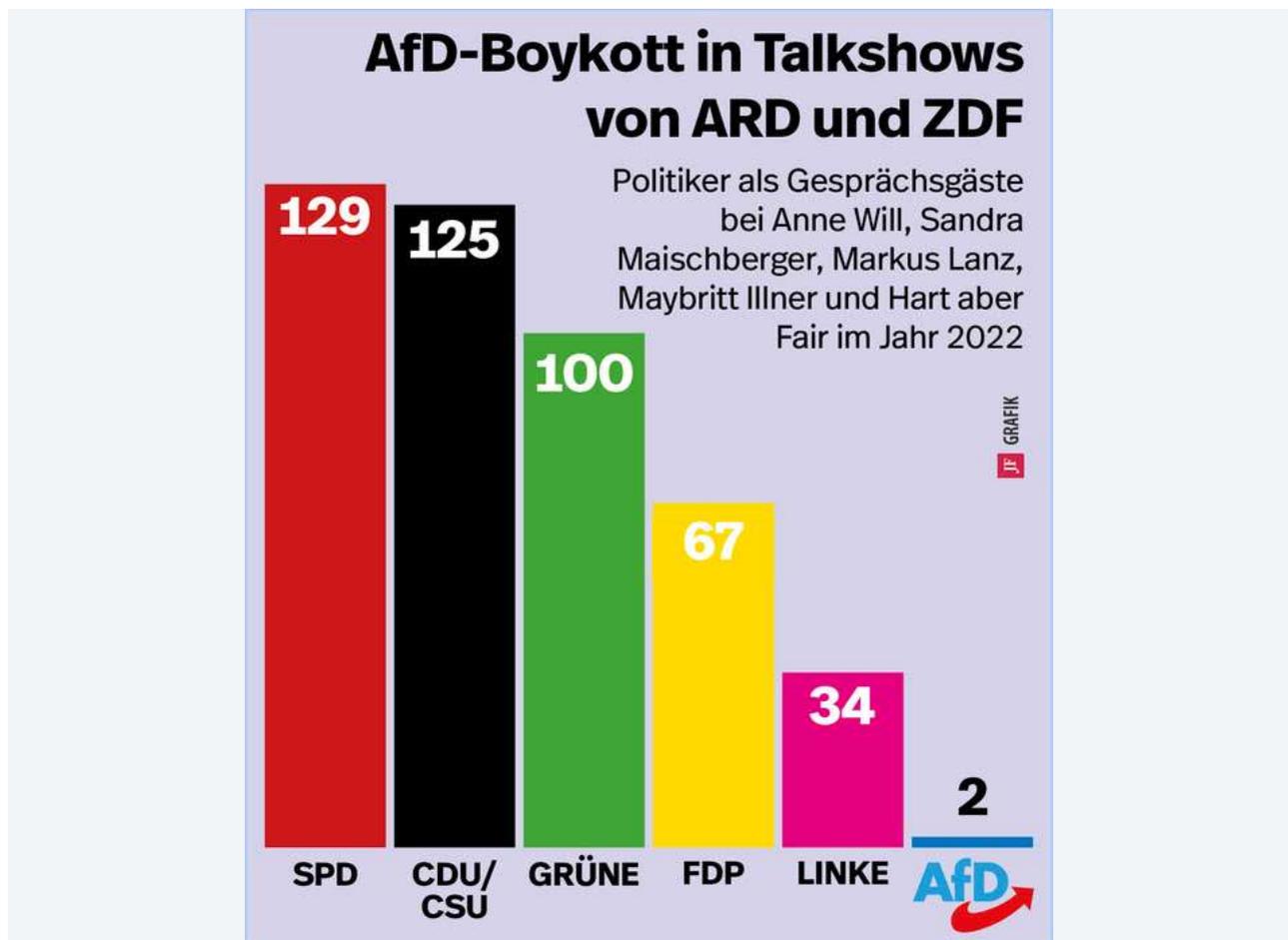
Renate Schütte

02) Unfaßbar: So massiv boykottieren ARD und ZDF die AfD! Ist das demokratisch?

**Liebe Leser,**

wir konnten die Zahlen kaum glauben! Gerade haben wir noch einmal nachrecherchiert, wie oft Vertreter aller im Bundestag vertretenen Parteien in die wichtigsten Talkshows des öffentlich-rechtlichen Fernsehens 2022 eingeladen wurden. Das Ergebnis ist schockierend!

Anne Will, Markus Lanz, Sandra Maischberger & Co haben die AfD fast vollständig boykottiert! ARD und ZDF sind zur absoluten Neutralität verpflichtet und sollen alle gesellschaftlichen und politischen Strömungen annähernd gleichberechtigt widerspiegeln. Das Gegenteil ist der Fall. Die GEZ-Sender verstoßen damit gegen geltendes Recht – doch das schert in Deutschland anscheinend niemanden. Das Beispiel der Talkshows zeigt: Die Sender verstehen sich als Erziehungsfernsehen und sind überwiegend einer politisch linken Agenda verpflichtet! Sehen Sie die Statistik selbst:



[JF-Statistik zu den Talkshowgästen der wichtigsten Gesprächssendungen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens](#)

## Seite C 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Am 20. September 2022 dürften in der Bundesgeschäftsstelle der AfD die Sektkorken geknallt haben. An diesem 262. Tag des vergangenen Jahres konnte erstmals in jenem Jahr ein Politiker der AfD in einer der reichweitenstarken Talkshows von ARD und ZDF Platz nehmen. AfD-Co-Chefin Alice Weidel diskutierte mit FDP-Politikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann bei Sandra Maischberger zum Ukraine-Krieg. Im November 2022 konnte dann auch ihr Co-Vorsitzender Tino Chrupalla zum gleichen Thema bei Markus Lanz teilnehmen.

### **Grüne, FDP und Linke sind überrepräsentiert**

Das war es dann allerdings auch schon. Mehr AfD, in Umfragen derzeit bei rund 15 Prozent, wollten die Redakteure und Verantwortlichen ihren Zuschauern dann nicht mehr zumuten. Die JUNGE FREIHEIT hat die Talkshow-Auftritte deutscher Politiker in den Sendungen „Hart aber Fair“, „Maischberger“, „Maybrit Illner“, „Markus Lanz“ und „Anne Will“ analysiert. Das Ergebnis ist eindeutig: Die AfD wird weitestgehend verbannt. Unterrepräsentiert sind auch die Unionsparteien. Überrepräsentiert sind dagegen Grüne, FDP und die Linkspartei.

Insgesamt 457 mal wurden Politiker der im Bundestag vertretenen Parteien 2022 in die Politik-Talkshows eingeladen. Davon waren entfallen 125 auf CDU und CSU, 129 auf die SPD, 100 auf die Grünen, 67 auf die FDP und 34 auf die Linkspartei. Die AfD-Anteil liegt also bei 0,432 Prozent

### [Riesenskandal um „Hart aber Fair“: Louis Klamroth, Nachfolger von Frank Plasberg, verheimlichte dem WDR seine Beziehung zur Klimaaktivistin Luisa Neubauer \(Mitglied der Grünen\). Was wäre wohl gewesen, seine Freundin entpuppte sich als Aktivistin der AfD?](#)

Die JUNGE FREIHEIT fragte bereits im vergangenen Jahr bei den Sendern an, wieso die AfD außen vorgelassen wird und ob so eine Praxis mit dem Gleichbehandlungsgebot vereinbar ist. Talkshows seien keine „Ersatz-Parlamente“, rechtfertigte die ARD den AfD-Bann. Eingeladen werde „themenbezogen“ und nach „rein journalistischen Kriterien“. Und: „Dabei werden Mitglieder verschiedener Parteien weder per se bevorzugt noch benachteiligt.“

Vom ZDF hieß es, die Gäste sollten „unterschiedliche Positionen und Perspektiven auf das Thema haben, kommen aus Politik, Wissenschaft und Journalismus oder sind engagierte, betroffene Bürgerinnen und Bürger“. Durch „kontroverse Debatten“ könnten sich Zuschauer eine Meinung bilden oder hinterfragen. Allerdings sei es nicht immer möglich, „alle denkbaren Positionen in einer Sendung abzubilden“. Der Sender verweist darauf, daß die Nachrichten- und aktuellen Magazinsendungen „inhaltlich und mit O-Tönen über die im Bundestag vertretenen Parteien“ berichten. Ist das angesichts der Tatsache, daß die AfD nur 0,4 Prozent der eingeladenen Politiker glaubhaft? Die JF fragte auch bei den Redaktionen direkt an, bekam als Antwort aber nur, daß man den Statements der Sender nichts hinzuzufügen habe. Eine repräsentative Verteilung würde völlig anders aussehen!

**Sichern Sie sich jetzt exklusiv die Sonderausgabe „10 Jahre AfD“**  
Vor zehn Jahren schlug die Geburtsstunde der „Alternative für Deutschland“ (AfD). Unbestritten eine der erfolgreichsten Parteineugründungen der Nachkriegsgeschichte. Aus diesem Anlaß erscheint an diesem Freitag eine um vier Sonderseiten erweiterte Ausgabe

## Seite C 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

der JF. Wir halten eine begrenzte Mehrauflage für Sie bereit!

Wie begeistert etablierte Kräfte auf die AfD reagieren, haben wir auf der Titel launig visualisiert...

**[Jetzt die limitierte JF-Sonderausgabe „10 Jahre AfD“ sichern: Erscheint am 3. Februar. Für Sie gratis, wenn Sie jetzt das günstige 12-Wochen-Testabo bestellen!](#)**

In der JF-Sonderausgabe finden Sie:

- **Chronologie der Partei:** Welche Höhe- und Wendepunkte erlebte die AfD seit ihrem Start 2013? Welche Brüche gab es, wann stand die Partei vor dem Untergang und warum gelang ihr immer wieder der Aufstieg? Auf einer Panoramaseite finden Sie zahlreiche Grafiken zu Wahlergebnissen und der Mitgliederentwicklung.
- **Interview mit der Berliner AfD-Spitzenkandidatin zur Abgeordnetenhauswahl:** Kristin Brinker kämpft bei der von der AfD erzwungenen Neuwahl am 12. Februar um die Stärkung ihrer Partei im Berliner Stadtparlament. Derzeit liegt die AfD bei 11 Prozent – Tendenz steigend. Sie stellt sich unseren kritischen Fragen und schildert ihre eigenen Beweggründe, 2013 in die AfD eingetreten zu sein.
- **Exklusive Umfrage:** Wer sind die beliebtesten AfD-Politiker und welche Politiker von CDU/CSU, AfD und FDP erhalten insgesamt im „Mitte-Rechts“-Lager die höchsten Sympathiewerte? Das Meinungsforschungsinstitut Insa hat exklusiv für die JF 4.000 Bürger dazu gefragt, die Ergebnisse sind hochinteressant.

**[Sichern Sie sich jetzt ein Exemplar der limitierten JF-Sonderausgabe zu „10 Jahre AfD“! Sie erhalten die Ausgabe umgehend druckfrisch per Post geliefert, wenn Sie jetzt folgendes Angebot wahrnehmen: Lesen Sie die JUNGE FREIHEIT für 12 Wochen im günstigen Aktions-Abo für 35 Euro und sichern Sie sich zusätzlich die Jubiläumsausgabe „10 Jahre AfD“.](#)**

MithertzlichenGrüßen  
Ihr



## **Seite C 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Junge Freiheit Verlag GmbH & Co. KG  
Dieter Stein  
Hohenzollerndamm 27a  
10713 Berlin  
Deutschland

030/86 49 53-0

[leserdienst@jungefreiheit.de](mailto:leserdienst@jungefreiheit.de)

[JUNGE FREIHEIT](http://JUNGE FREIHEIT)

Wenn Sie diese E-Mail nicht mehr empfangen möchten, kö

### **03) Demografie und Arbeitsmarkt: Nachwuchsmangel in Ostdeutschland am größten**

#### **IfL-Medieninfo von 13.01.2023**

Demografie und Arbeitsmarkt: Nachwuchsmangel in Ostdeutschland am größten

Der Bevölkerungsanteil der 18- bis 24-Jährigen beträgt in Deutschland derzeit 7,3 Prozent. Deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegen die Werte in den meisten ländlichen Regionen, insbesondere der neuen Länder. Das verdeutlicht die neue Deutschlandkarte des Leibniz-Instituts für Länderkunde.

Im Alter zwischen 18 und 24 beginnt für viele junge Menschen mit dem Auszug aus dem Elternhaus das eigenständige Leben. Viele von ihnen wechseln an einen anderen Ort, um eine Ausbildung, ein Studium oder eine Berufstätigkeit aufzunehmen. Die daraus resultierenden räumlichen Unterschiede der Altersstruktur veranschaulicht eine Deutschlandkarte, die das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) in seinem digitalen „Nationalatlas aktuell“ veröffentlicht hat. Um diese Unterschiede besser abbilden zu können, hat der IfL-Bevölkerungsgeograf Tim Leibert die Anteile der 18- bis 24-Jährigen in den 400 Landkreisen und kreisfreien Städten mit dem Bundesdurchschnitt in Beziehung gesetzt.

Die auf dem sogenannten Lokationsquotienten basierende IfL-Karte zeigt ein deutliches Gefälle zwischen Stadt und Land sowie zwischen Ost- und Westdeutschland. Überdurchschnittliche Anteile junger Erwachsener verzeichnen die meisten kreisfreien Städte und kreisangehörige Universitätsstädte wie Gießen, Konstanz, Marburg oder Tübingen. In den 15 größten Städte liegt der Lokationsquotient dagegen nur leicht über dem Mittelwert, teilweise sogar etwas darunter. Grund könnten die für viele Studierende und Berufseinsteiger zu hohen Wohnungs- und Lebenshaltungskosten in den Metropolen sein.

Die Karte verdeutlicht die schwierige demografische Lage in den meisten ländlichen Räumen und insbesondere in den strukturschwachen Regionen Ostdeutschlands. „Überspitzt gesagt könnte man diagnostizieren, dass diese Kreise nicht nur überaltert, sondern auch unterjüngt sind“, erklärt Tim Leibert. Der Demografie-Experte sieht darin ein Warnzeichen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Einer großen Zahl von

## **Seite C 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Beschäftigten, die in den nächsten 15 Jahren in Rente gehen, stünde eine geringe und rückläufige Zahl von Nachwuchskräften gegenüber. Kurz- bis mittelfristig sei deshalb damit zu rechnen, dass freiwerdende Stellen nur schwer besetzt werden können. Hierdurch könne die wirtschaftliche Existenz einzelner Unternehmen bedroht sein, so Leibert.

### Publikation

Leibert, Tim (2023): Wo leben die jungen Erwachsenen? In: Nationalatlas aktuell 17 (01.2023) 1 [11.01.2023]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).  
URL: [https://aktuell.nationalatlas.de/jugendliche-1\\_01-2023-0.html/](https://aktuell.nationalatlas.de/jugendliche-1_01-2023-0.html/)

### Nationalatlas aktuell

Unter [aktuell.nationalatlas.de](https://aktuell.nationalatlas.de) veröffentlicht das Leibniz-Institut für Länderkunde regelmäßig Kartenbeiträge zu Themen aus Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Politik, Gesundheit und Umwelt. Alle Karten, Diagramme und Fotos sind dort online verfügbar und stehen zusätzlich als PDF-Dokumente zum Download bereit. Auf Wunsch können die Materialien in Druckqualität zur Verfügung gestellt werden.

### Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Dr. Tim Leibert  
Tel. 0341 600 55-188  
[t\\_leibert\(at\)leibniz-ifl.de](mailto:t_leibert@leibniz-ifl.de)

\*\*\*

### Pressekontakt:

Dr. Peter Wittmann  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Leibniz-Institut für Länderkunde Schongauerstraße 9  
04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174  
E-Mail: [presse@leibniz-ifl.de](mailto:presse@leibniz-ifl.de)

\*\*\*

Das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig analysiert soziale Prozesse aus geographischen Perspektiven und macht gesellschaftlichen Wandel sichtbar. Als einzige außeruniversitäre Forschungseinrichtung für Geographie im deutschsprachigen Raum ist das Institut Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, die 96 selbstständige Forschungseinrichtungen verbindet. Das IfL wird gefördert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts. [<https://leibniz-ifl.de>]  
Hinweis zum Datenschutz: Im Rahmen der Pressearbeit des IfL speichern und verarbeiten wir Ihre Daten (E-Mail, Name, Adresse) in einem Presseverteiler. Ihre Daten werden nur für diesen Zweck verwendet und sind durch entsprechende technische und organisatorische Maßnahmen geschützt. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten zu widersprechen. Dafür wenden Sie sich bitte an

[\*\*presse@leibniz-ifl.de\*\*](mailto:presse@leibniz-ifl.de)

## 04) Christen in der Welt: Weltverfolgungsindex

<https://www.opendoors.de/christenverfolgung/weltverfolgungsindex>



<https://www.opendoors.de/christenverfolgung/weltverfolgungsindex/weltverfolgung-sindex-karte#rangfolge>

## Die 50 Länder des Weltverfolgungsindex

Durch Anklicken eines Ländernamens gelangen Sie zum jeweiligen Länderprofil mit detaillierten Informationen über die Verfolgungssituation.

Sortieren nach

- [1. Nordkorea](#)
- [2. Somalia](#)
- [3. Jemen](#)
- [4. Eritrea](#)
- [5. Libyen](#)
- [6. Nigeria](#)
- [7. Pakistan](#)
- [8. Iran](#)
- [9. Afghanistan](#)
- [10. Sudan](#)
- [11. Indien](#)
- [12. Syrien](#)
- [13. Saudi-Arabien](#)
- [14. Myanmar](#)
- [15. Malediven](#)
- [16. China](#)
- [17. Mali](#)
- [18. Irak](#)
- [19. Algerien](#)
- [20. Mauretanien](#)
- [21. Usbekistan](#)
- [22. Kolumbien](#)
- [23. Burkina Faso](#)
- [24. Zentralafrikanische Republik](#)

- [25. Vietnam](#)
- [26. Turkmenistan](#)
- [27. Kuba](#)
- [28. Niger](#)
- [29. Marokko](#)
- [30. Bangladesch](#)
- [31. Laos](#)
- [32. Mosambik](#)
- [33. Indonesien](#)
- [34. Katar](#)
- [35. Ägypten](#)
- [36. Tunesien](#)
- [37. Demokratische Republik Kongo](#)
- [38. Mexiko](#)
- [39. Äthiopien](#)
- [40. Bhutan](#)
- [41. Türkei](#)
- [42. Komoren](#)
- [43. Malaysia](#)
- [44. Tadschikistan](#)
- [45. Kamerun](#)
- [46. Brunei](#)
- [47. Oman](#)
- [48. Kasachstan](#)
- [49. Jordanien](#)
- [50. Nicaragua](#)

### **Weitere Länder mit hoher Verfolgung**

Der Weltverfolgungsindex ist auf 50 Länder begrenzt. Deshalb können nicht alle Länder, in denen ein hohes bis sehr hohes Maß an Verfolgung herrscht, aufgeführt werden. Hier die 26 weiteren Länder mit einem ebenfalls hohen bis sehr hohen Maß an Verfolgung und Diskriminierung:

- 51. Kenia
- 52. Kuwait
- 53. Tansania
- 54. Vereinigte Arabische Emirate
- 55. Nepal
- 56. Dschibuti
- 57. Palästinensergebiete
- 58. Aserbaidshan
- 59. Kirgisistan
- 60. Tschad
- 61. Russische Föderation
- 62. Sri Lanka
- 63. Ruanda
- 64. Venezuela
- 65. Burundi
- 66. Bahrain
- 67. Honduras
- 68. Angola
- 69. Uganda
- 70. Togo
- 71. Guinea

C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen

Seiten C 63- C 75

01) Die Spalter der Gesellschaft,

Warum haben Kommunisten - pardon: DIE LINKE – auch hier das  
Sagen: der Maerckerweg in Berlin-Lankwitz

Maerckerweg, unser altes Thema: siehe

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810 Leitseiten Geschichtslandschaft Strassen Gedenktafeln %20 Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810%20Leitseiten%20Geschichtslandschaft%20Strassen%20Gedenktafeln%20Ehrengraeber.pdf)

B.Z. • 16. SEPTEMBER 2022

# e Straße r mehr nung, jetzt totales Chaos

Anschrift Mario-Rimkus-Weg  
schafften es zwar bis ins Lie-  
ferfahrzeug, der Bote konnte  
die Straße vor Ort jedoch nicht  
finden. Anwohnerin Nicole N.:  
„Meine Steuerbescheinigung  
kam nicht an. Zudem konnte  
wochenlang eine Internetstö-  
rung nicht behoben werden.“  
Ihre Nachbarin Corinna E.:  
„Kein Jobcenter wollte für mich  
zuständig sein, da man meine  
Adresse nicht fand.“  
Die Lösung: Kei-

nel Auf die B.Z.-Frage, wie das  
Problem behoben werden soll-  
le, antwortete der zuständi-  
ge Stadtrat Urban Aykal (48,  
Grüne) nicht. Er teilte lediglich  
mit: Seine Behörde hätte keine  
Meldung an das Straßenum-  
benennungsverzeichnis veran-  
lasst. Und: Die Umbenennung  
werde weiter bearbeitet.  
Alleingelassen in einer Stra-  
ße, die es nicht gibt.



Anwohner sind fertig mit den Nerven.  
Denn ihre Adresse taucht in sämtlichen  
Verzeichnissen schon Mario-Rimkus-Weg



# Hilfe, unser findet keine

## Erst Umbenennung, dann Rückbenen

**Von BIRGIT BÜRKNER**  
**Lankwitz – Eine Straße, die es nicht mehr gibt und noch nicht gibt, bringt rund 200 Lankwitzer zur Verzweiflung.**

Seit fünf Monaten können die Anwohner des Maerckerwegs keine Pakete mehr empfangen, haben Behörden-Arger und die Feuerwehr würde sie im Notfall auch nicht finden.

**Der Sachverhalt:** Das Bezirksparlament Steglitz-Zehlendorf beschloss 2021, den Maerckerweg umzubenennen. Der Name war der

hundert Meter langen Straße während der NS-Herrschaft zu Ehren Georg Ludwig Rudolf Maerckers (1865–1924) verliehen worden. Der Offizier verantwortete in Kolonialkriegen Morde an Einheimischen. Die Straße sollte nach Maria Rimkus (1910–2007) benannt werden, die Menschen jüdischer Herkunft zur Flucht verhalf. Im April erfolgte die Umbenennung. Die alten Straßenschilder wurden demontiert, die neuen angebracht.

**Das Problem:**

Stieben Anwohner legten Widerspruch ein. Die Umbenennung wurde nicht rechtskräftig. Die neuen Schilder wurden abgeschraubt, die alten wieder aufgehängt. Aber: Der neue Name war schon digitalen Straßenverzeichnis gemeldet worden.  
**Die Konsequenzen:** Pakete mit der Adresse Maerckerweg konnten im Paket-Verteilzentrum nicht zugeordnet werden. Sie gingen zurück an den Absender. Sendungen mit der



Abmontiert und wieder angeschraubt: An der Lankwitzer Straße hängt das Schild Maerckerweg

Foto: THOMAS SHWEMANN

Aus: Seiten 5/6 in B.Z. vom 16. September 2022

02) KuK = Kirche und Kommunisten - Geschichtsverfälschung geht weiter. Nun ist es (wieder) Treitschke: Die Bevölkerung hat nichts zu melden

## Ein neuer Name für die Treitschkestraße

Die Bezirksverordnetenversammlung in Steglitz-Zehlendorf hat vor gut einer Woche beschlossen, der Treitschkestraße in Steglitz einen neuen Namen zu geben. Damit kommt eine lange Diskussion zum Schlusspunkt. Heinrich von Treitschke, nationalkonservativer Historiker und Publizist im 19. Jahrhundert, war eine führende Stimme bei der Verbreitung von Antisemitismus in Berlin und Preußen. Antijüdische Hetze wurde mit ihm und durch ihn salongesellschafts- und politikfähig. Seine Sätze wurden im Nationalsozialismus zu Hetzparolen. Das ist alles lange bekannt. Das Umbenennen von Straßennamen ist selten einfach, die Debatten darum sind wichtig. In Steglitz gab es mehrere Anläufe, nun hat die Mehrheit der BVV sie beschlossen. In unseren Zeiten schrecklich wachsenden öffentlichen Antisemitismus ist das ein gutes, wichtiges Zeichen. Vorschläge für einen neuen Namen beth-Schmitz-Straße. Elisabeth Schmitz (1893-1977) war Historikerin und Theologin. Die promovierte Studienrätin gehörte bereits zum Gemeinderat der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, als sie sich ab 1934 mit Nachdruck in der Bekennenden Kirche engagierte. Sie gehörte zu den wenigen ihrer Zeit, die sich von Anfang an für Jüdinnen und Juden und gegen die staatliche und gesellschaftliche Ausgrenzung, Hetze und Verfolgung einsetzte. Im September 1935 verfasste sie anonym eine Denkschrift gegen die Judenverfolgung, ein Manifest gegen nationalsozialistische Willkür, Gewalt und Vernichtung. Persönlich bewahrte sie in ihrer Wohnung etliche jüdische Freunde und Bekannte vor der Deportation. Sie war eine herausragende, mutige Persönlichkeit des Widerstands. 2011 wurde sie von der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem mit dem Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“ ausgezeichnet. Es wäre mehr als ein Zeichen, wenn aus der Treitschkestraße die Elisabeth-Schmitz-Straße würde.

**Was würde JESUS dazu sagen**  
Jeden Donnerstag schreiben Geistliche in der „SZ“ über die Fragen der Zeit und die Antwort des Glaubens

**Dieser Text** schrieb Christian Stöcklein, Bischof der evangelischen Kirche in Berlin



Foto: KUTTMANN

Aus: B.Z. vom 22.09.2022, Seite 10

03) Mohrenstraße wird umbenannt – Nur Anwohner dürfen dagegen sein!

## Nachrichten

### Urteil zur Mohrenstraße

**Mitte** – Gegen die geplante Umbenennung der Mohrenstraße können sich auf dem Verwaltungsweg nur Anwohner wehren. Das Verwaltungsgericht wies mit dieser Entscheidung die Klage eines Mannes ab, der sich gegen die Umbenennung gewandt hatte, dort aber nicht wohnt, wie gestern mitgeteilt wurde.

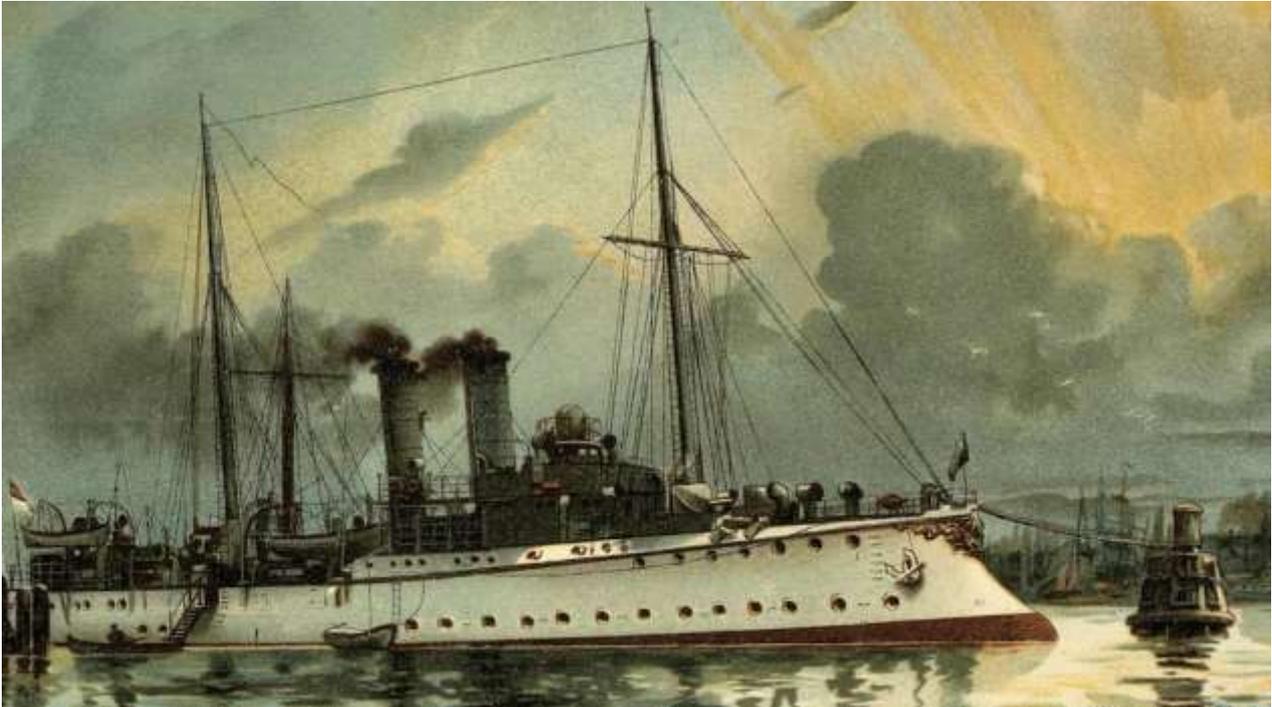
Aus der Berliner „B.Z“, Seite 21

**04) Wegen Kolonialbezug! Initiative will Umbenennung der Iltisstraße**

08.12.2022, 08:57 Uhr [Steglitz-Zehlendorf](#)

Kein Tier, sondern ein Kanonenboot

<https://www.bz-berlin.de/berlin/steglitz-zehlendorf/wegen-kolonialbezug-initiative-will-umbenennung-der-iltisstrasse>



Mit dem Kanonenboot Iltis wurde nach Angaben Walthers im Juni 1900 ein chinesisches Fort zusammengeschossen.- Foto: picture alliance / akg-images

Von [B.Z./dpa](#)

Gemeint ist nicht etwa das Tier, sondern ein Kanonenboot der Kaiserlichen Marine: Die Iltisstraße in Dahlem sollte laut einer Berliner Initiative umbenannt werden.

Diese plädiert dafür, mit der Straße nahe der Freien Universität (FU) stattdessen an die frühere FU-Studentin und spätere erste Botschafterin Namibias in Deutschland, Nora Schimming, zu erinnern.

Rund 80 Unterschriften von Unterstützern dieses Vorschlags wolle man am Donnerstag der Bezirksbürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf, Maren Schellenberg (Grüne), und der Bezirksverordnetenversammlung zuleiten, sagte Mitinitiator Christian Walther der Deutschen Presse-Agentur.

Unter den gezielt angefragten Unterstützern sind nach Angaben der Initiative etwa FU-Präsident Günther Ziegler sowie mehrere seiner Vorgänger. Weitere Unterstützer kommen aus Wissenschaft, Politik und verschiedenen Organisationen. Darunter sind die frühere Ausländerbeauftragte der Bundesregierung Cornelia Schmalz-Jacobsen, Berlins frühere Sozialsenatorin Elke Breitenbach und der frühere Wissenschaftssenator Jürgen Zöllner. Die Initiative hat nach eigenen Angaben weitgehend auf das Einbeziehen aktiver Politiker verzichtet, um eine Einordnung in Schubladen zu vermeiden.

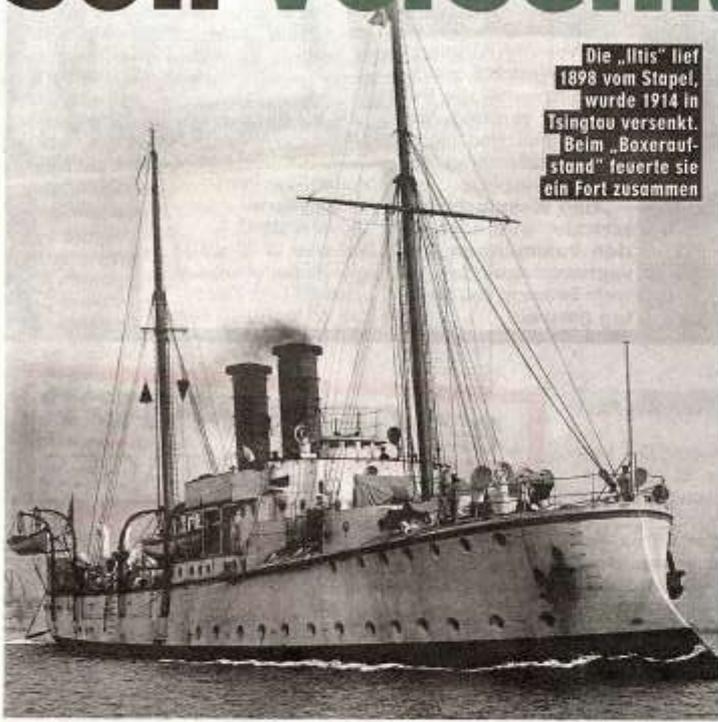


**Nachrichte**

**Krank als DJane ge**  
 Tergarten - Weil eine 27 Berufssoldatin sich in als Krankenpflegerin meldet hatte und da als DJane arbeitete, Staatsanwaltschaft je klage erhoben. Der V ist Gehorsamsverwei in 23 Fällen. Die Besce te (Dienstgrad: Oberbel) war seit kra d m A Bu kra nach gen. S sen leg aber un Namen „Rose“ Mus kaufte Partü kleidung und produzi videos für Twitch.

**Politiker am Silber**  
 Wodag - In der Adven schen dem 30. Novem

# Kanonenboot-Straße soll versenkt werden



Die „Iltis“ lief 1898 vom Stapel, wurde 1914 in Tsingtau versenkt. Beim „Boxeraufstand“ feuerte sie ein Fort zusammen

**Von OLIVER OHMANN**

Zehlendorf - **Viele denken, die Iltisstraße in Dahlem ist nach dem Mardertier benannt. Irrtum! Die Straße erinnert an ein deutsches Kanonenboot, das 1900 einen blutigen Kolonialkrieg führte. Nun soll sie umbenannt werden.**

Die „SMS Iltis“ war ein Kanonenboot der kaiserlichen Marine. 1898 war das 62-Meter-Kriegsschiff vom Stapel gelaufen. Es hatte 130 Mann Besatzung und zehn große Kanonen an Bord. Am 17. Juni 1900 schossen sie bei der blutigen Niederschlagung

des „Boxeraufstandes“ ein chinesisches Fort zusammen.

„Eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte des deutschen Kolonialismus“ erklärt Christian Walther, Mitinitiator der Umbenennungsinitiative.

Die Straße trägt seit 1906 ihren Namen und liegt direkt an der Freien Universität. Zu den Unterstützern der Initiative gehören auch FU-Präsident Prof. Günter Ziegler und drei seiner Vorgänger. Weitere Befürworter kommen aus Wissenschaft und Politik, darunter die Ex-Senatoren Elke Breitenbach und Jürgen Zöllner.

Als Ersatz für die „Iltis“ wird vorgeschlagen, die Straße nach Nora Schimming (1940-2018) zu benennen. Sie wurde 1992 die erste Botschafterin Namibias in Deutschland. Von 1962 bis 1968 hatte sie an der FU Politikologie und Afrikanistik studiert.

Auch für die benachbarte Lansstraße wird seit längerem eine Umbenennung gefordert.

Wilhelm Lans war der Kommandant des Kanonenbootes „Iltis“. Sie könnte in Zukunft den Namen Ernst Fraenkel's tragen, des Gründungsleiters des John-F.-Kennedy-Instituts der FU.

Fotos: PARLAMENT NAMIBIA, ULLSTEIN, DDP

05) Darum soll das Jahn-Denkmal in der Hasenheide bleiben

B.Z. • 9. DEZEMBER 2022

# Darum sollte das Jahn-Denkmal in der Hasenheide bleiben

In der Neuköllner Hasenheide steht ein Denkmal aus dem Jahr 1872, das an Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852) erinnert. Jahn war Pädagoge und Publizist und wurde im Volksmund „Turnvater“ genannt.

Dieses Denkmal soll abgerissen werden, das fordert der „Verein zur Förderung der Kommunikation unter Großstädter Frauen“. Die Frauen behaupten, Jahn sei „Frauenfeind“ und „Nationalist“ gewesen und habe deshalb keine Ehrung verdient.

Die Bezirksverordnetenversammlung von Neukölln griff den Gedanken auf und will über den Abriss diskutieren. Bezirksbürgermeister Martin Hikel (SPD) begrüßte die Diskussion. Er freue sich über eine „zeitgemäße Auseinandersetzung der Stadtgesellschaft mit bestehenden Denkmälern“, sagte er.

Was ist dran an den Vorwürfen der „Großstädter Frauen“? Wer war dieser Mann, der jetzt vom Sockel gestoßen werden soll? Friedrich Ludwig Jahn gilt als der Erfinder des Volkssportes. Wandern, Wettrennen, Schwimmen und Fechten, Barren, Reck und Hanteln wurden durch ihn der breiten Masse zugänglich. Er bekämpfte die Privilegien der Stände und strebte eine Gemeinschaft ohne Hierarchien an, die sich in freier Natur der körperlichen Ertüchtigung hingeben sollte. 1911 zog er mit seinen Anhängern in die Hasenheide, die damals außerhalb Berlins lag, um dort zu turnen, was in der Stadt verboten war. Heute würde man Jahn einen Influencer



**MEIN ÄRGER**  
Der gerechte Zorn des **Gunnar Schupelius**



selbst noch die Zeit, in der er lebte. Schon zweimal wurde der Turnvater falsch verstanden: Die Nationalsozialisten verehrten ihn als „arischen Soldaten“. Das war er nicht. In der DDR galt er als perfekter Sozialist. Das war er auch nicht.

Seit einigen Jahren geht es nun in die Gegenrichtung. Jetzt wird er demontiert. Jetzt sucht man alles zusammen, was gegen ihn spricht. 2011 forderte die Initiative „Sport ohne Turnväter“, den Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark umzutauften. 2015 legte die Turnvater-Jahn-Grundschule in Prenzlauer Berg ihren Namen ab.

Wo geht die Reise hin? Fanatisch wird die Geschichte jetzt auf Bösewichte untersucht. Gelöcht werden soll, was dem Zeitgeist heute nicht gefällt.

Das ist nicht nur falsch gedacht, sondern auch totalitär: Man will den Menschen vorschreiben, wen sie als „gut“ einordnen sollen und wen nicht.

Jahn war kein Heiliger, aber auch kein Verbrecher. Seine Leistungen sind groß und unbestritten. Er gehört zu Berlin. Natürlich soll sein Denkmal erhalten bleiben.

Steht seit 1872 im Volkspark Hasenheide: das Denkmal für Friedrich Ludwig Jahn

nennen oder einen Fitness-Guru, vielleicht auch einen grünen Fundamentalisten. Jahn war seiner Zeit voraus, aber auch ein Kind seiner Zeit. Er gestand Juden nicht die gleichen Rechte zu.

Er war stark national gesinnt und hielt den Sport für eine angemessene Vorbereitung auf den Militärdienst. Wer ihm allerdings daraus heute einen Strick drehen will, der versteht weder Jahn

noch die Zeit, in der er lebte. Schon zweimal wurde der Turnvater falsch verstanden: Die Nationalsozialisten verehrten ihn als „arischen Soldaten“. Das war er nicht. In der DDR galt er als perfekter Sozialist. Das war er auch nicht.

Foto: DPA

Hat Schupelius recht? Rufen Sie an: 030/7591 73153 oder Mail: [gunnar.schupelius@axelspringer.de](mailto:gunnar.schupelius@axelspringer.de)

06) Energie-Sparkurs bläst Ewige Flamme am Theodor-Heuss-Platz aus

# Wegen drei Beschwerden: Mahnmal-Sparflamme

Von OLIVER OHMANN

Charlottenburg - **Seit 1955 brennt auf dem Theodor-Heuss-Platz in Westend als Mahnmal eine Ewige Flamme. Nun ist sie verloschen - um Energie zu sparen.**

Die Gasflamme brannte in einer Eisenschale auf einem Steinquader mit der Aufschrift „Freiheit - Recht - Friede“. Freitagmorgen hat die Gasag das Erdgas abgedreht. Ein Gasag-Sprecher zur B.Z.: „Der Gasverbrauch liegt bei rund 210 000 kWh pro Jahr und wurde bisher von der Gasag gesponsort. Da die Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern beim Land Berlin und beim Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf zugenommen haben, warum die Flamme in der aktuellen Energiekrise weiter

gebrannt hat, ist die Entscheidung gefallen, dass das Erdgas befristet abgestellt wird.“

Ausgerechnet jetzt erlischt eine Flamme, die seit 67 Jahren mahnt. Ursprünglich sollte sie bis zur Wiedervereinigung Deutschlands brennen, blieb nach 1990 aber als Denkmal für die Opfer von Flucht und Vertreibung erhalten.

Laut Gasag werde der Erinnerungswert auch ohne Flamme mit dem Denkmalklotz gewährleistet. Ein Sprecher: „Sollte sich die Situation wesentlich verändern, ist eine zügige Wiederinbetriebnahme möglich. Die aktuellen Bürgeranfragen zeigen aber, dass Energiespa-

ren gerade im Winter von besonders großem Interesse ist (...).“

Im Bezirksamt wusste man auf B.Z.-Nachfrage nichts von dieser Begründung. Über die Senatskanzlei seien beim Bezirk insgesamt drei Beschwerden über „nicht zeitgemäßen Gasverbrauch“ eingegangen.

Freitagmorgen hat die Gasag der Ewigen Flamme auf dem Theodor-Heuss-Platz das Gas abgedreht

PHOTO: ULLSTEIN

DIESE FLAMME MAHNT NIE WIEBER VEREINIGUNG

Aus: B.Z. vom 01.10.2022, Seite 4

07) Die Ewige Flamme leuchtet wieder am Theo

**Die Ewige Flamme leuchtet wieder am Theo**



**Franziska Giffey (44, SPD) am Theodor-Heuss-Platz**

Foto: UFUC UCTA

Charlottenburg – Ein vertrautes Bild. Die Ewige Flamme leuchtet wieder!  
Die Gasag ist der Bitte der Regierenden Bürgermeisterin Franziska Giffey (44, SPD) nachgekommen und hat die Gassperre von Anfang Oktober zurückgenommen. Immerhin verbraucht die Flamme auf dem Theodor-Heuss-Platz (Westend) jährlich so viel Gas wie 15 Einfamilienhäuser.  
Aber sie ist seit 67 Jahren ein Mahnmal für „Freiheit – Recht – Friede“, wie es auf dem Sockel steht. Auch Kultursenator Klaus Lederer (48, Linke) hatte sich bei der Gasag fürs Anschalten eingesetzt.  
„Gerade vor dem aktuellen Hintergrund der Bombardierung von Kiew darf man sich von solchen Symbolen nicht verabschieden“, sagte SPD-Politikerin Giffey.



Jedes Jahr werden zum Tag der Heimat Kränze und Blumengebinde niedergelegt, denn „Diese Flamme mahnt Nie wieder Vertreibungen“. - Blick nach Westen.-3 Fotos.: R. Hanke





Anmerkung der Redaktion: Auf dem Denkmalsockel steht

**„Diese Flamme mahnt: Nie wieder Vertreibungen!“**

Hier finden jedes Jahr im Rahmen einer Veranstaltung des Bundes der Vertriebenen zum Tag der Heimat die Kranzniederlegungen statt.

Das weiß der Autor Oliver Ohmann nicht?

08) Ewige Flamme mahnt wieder. BdV dankt Franziska Giffey



Pressemitteilung

## Ewige Flamme mahnt wieder BdV dankt Franziska Giffey

Die Ewige Flamme am Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin brennt wieder. Nachdem der Berliner Energieversorger GASAG die Zufuhr zur Gasflamme aufgrund der Versorgungslage am 30. September 2022 abgestellt hatte, hat sich die Regierende Bürgermeisterin, Franziska Giffey, in Abstimmung mit ihren Koalitionspartnern im Berliner Senat persönlich für die Wiederinbetriebnahme eingesetzt. Diese erfolgte am Abend des 12. Oktober 2022.

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, erklärt dazu: „Der BdV ist der Regierenden Bürgermeisterin sehr dankbar, denn sie hat mit dem Wieder-Anzünden der Ewigen Flamme ein deutliches Zeichen gegen Krieg und Vertreibung und für Freiheit, Frieden und Recht gesetzt. Das Mahnmal erinnert seit seiner Schaffung an die deutschen Opfer von Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg, steht somit für prägende Ereignisse in der deutschen Geschichte und forderte über Jahrzehnte die Wiedervereinigung Deutschlands.

Aber seine Symbolkraft geht weit darüber hinaus. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse in der Ukraine und angesichts von mehr als 100 Millionen Flüchtlingen weltweit ist und bleibt die seit 1955 brennende Ewige Flamme ein weithin sichtbares Zeichen gegen Krieg, Vertreibung und Gewaltherrschaft. Franziska Giffey hat zu Recht darauf hingewiesen, wie wichtig und wie aktuell solche Symbole, gerade in Berlin als ‚Stadt der Freiheit‘, sind.“

Der BdV-Präsident betont außerdem, dass die Zukunft der Gasflamme in Anbetracht der Energieversorgungslage auch in Verbandsgremien spätestens seit der Kranzniederlegung am diesjährigen Tag der Heimat Ende August schon Thema war. Um Modernisierungsmöglichkeiten auszuloten, habe der BdV der Regierenden Bürgermeisterin ein Gesprächsangebot gemacht. „Eine technische Umgestaltung muss jedoch den bestehenden Symbolwert erhalten. Für uns ist klar, dass auch zukünftig eine ‚Ewige Flamme‘ am Theodor-Heuss-Platz erstrahlen soll“, so Fabritius.

13. Oktober 2022

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



*Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.*

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:  
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere  
Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von  
Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-  
Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Geschichtslandschaft\\_Strassen\\_Gede-  
nktafeln\\_%20Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

**Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.**

## 01) Gedenk- und Aktionstage 2023

Traditionell waren Jahrestage eigentlich Gedenktage. Erst in den 40er Jahren begannen einzelne Institutionen damit, eigene Aktionstage ins Leben zu rufen und damit die Vielfalt der Jahrestage deutlich zu erhöhen. So ruft z.B. die UNO mittlerweile über 70 "Welttage" aus, die an einzelne geschichtliche Ereignisse erinnern sollen, bzw. zu Aktionen aufrufen oder einfach nur um auf Leid und Krankheit hinweisen. Die wohl bekanntesten internationalen Tage stammen von den Vereinten Nationen, der Weltgesundheitsorganisation und der Unesco. Begonnen hat mit diesem Umbruch übrigens die UN, als sie am 31. Oktober 1947 den allerersten Welttag ausrief.

Die Jahrestage werden aufgeteilt in Aktionstage, Gedenktage, Welttage, internationale Tage und gelegentlich auch weitere Unterarten. Die Grenzen sind fließend und oftmals ist ein Tag sowohl ein Gedenk- als auch ein Aktionstag.

**Welttage** müssen dabei nicht zwangsweise von so bedeutungsvollen Organisationen wie der UNO stammen. Auch Kirchen, Vereine, PR-Agenturen und sogar einzelne Firmen versuchen sich regelmäßig in der Etablierung eigener Aktionstage - oftmals leider nur mit dem Zweck der Eigenwerbung. Ab und zu werden diese Tage aber von der Bevölkerung aufgegriffen und gelangen dann tatsächlich zu einer überregionalen, manchmal sogar internationalen Bedeutung. So wurde z.B. der Ehrentag der Zahl Pi im Jahr 1988 vom Exploratorium in San Francisco initiiert. In der Wissenschaft hat die Zahl eine so große Bedeutung, dass der Tag fast 20 Jahre später wirklich zum offiziellen Nationaltag in den USA erklärt wurde.

Durch die Medien werden vor allem die Aktionstage ausgeschlachtet. Ein Beispiel ist der Weltknuddeltag, denn ursprünglich ging es hier gar nicht um "Knuddeln", sondern um schlicht um eine kurze Umarmung. Auch der Welttoilettentag ist ein Beispiel, das es immer wieder in die Tageszeitungen schafft. Nein, es geht mitnichten um unsere schönen sauberen Toiletten, sondern darum, dass eben ein großer Teil der Bevölkerung gar keine sauberen Toiletten hat und dadurch vieles andere verschmutzt wird.

Eine ganze Reihe internationaler Jahrestage - also Aktionstage wie Gedenktage listen wir hier auf:

### Januar

- 1. Jan.  
Weltfriedenstag
- 4. Jan.  
Welt-Braille-Tag
- 6. Jan.  
Afrikatag
- 10. Jan.  
Blockflötentag
- 11. Jan.  
Tag des deutschen Apfels
- 15. Jan.  
Weltreligionstag

16. Jan.  
Martin Luther King Day  
16. Jan.  
Welt-Nichts-Tag  
17. Jan.  
Tag der italienischen Küche  
18. Jan.  
Reichsgründungstag  
18. Jan.  
Schneemann-Tag  
21. Jan.  
Jogginghosenntag  
21. Jan.  
Weltknuddeltag  
21. Jan.  
Tag des Deutschen Schlagers  
22. Jan.  
Deutsch-Französischer Tag  
25. Jan.  
[Gegenteiltag](#)  
27. Jan.  
Gedenktag für die Opfer des Holocaust  
28. Jan.  
Datenschutztag  
29. Jan.  
Welt-Lepra-Tag

## **Februar**

1. Feb.  
Ändere dein Passwort-Tag  
2. Feb.  
Murmeltiertag  
2. Feb.  
Tag der Feuchtgebiete  
4. Feb.  
Weltkrebstag  
6. Feb.  
Tag gegen Genitalverstümmelung  
7. Feb.  
Safer Internet Day  
11. Feb.  
Tag des Notrufs 112  
11. Feb.  
Welttag der Kranken  
11. Feb.  
Tag der Frauen und Mädchen in der Wissenschaft  
12. Feb.  
Darwin-Tag  
12. Feb.  
Tag gegen Kindersoldaten

## **Seite C 78 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

13. Feb.  
Tag des Radios  
19. Feb.  
Tag der Minzschokolade  
20. Feb.  
Tag der sozialen Gerechtigkeit  
21. Feb.  
Weltgästeführertag  
21. Feb.  
Tag der Muttersprache  
22. Feb.  
Thinking Day  
23. Feb.  
Tag der Schwertschlucker  
27. Feb.  
Eisbärtag  
28. Feb.  
[Weltkrokettag](#)  
28. Feb.  
Tag der Seltenen Erkrankungen

## **März**

1. März  
Tag der Komplimente  
1. März  
Zero Discrimination Day  
3. März  
Weltgebetstag  
3. März  
Tag des Hörens  
3. März  
World Wildlife Day  
5. März  
Energiespar-Tag  
6. März  
[Tag der Tiefkühlkost](#)  
8. März  
Internationaler Frauentag  
9. März  
Weltnierentag  
14. März  
Weltstaudamntag  
14. März  
Pi-Tag  
15. März  
Tag der Rückengesundheit  
15. März  
Weltverbrauchertag  
17. März  
Weltschlafstag  
19. März  
Invalidentag

20. März  
Weltgeschichtentag  
20. März  
Kindertheatertag  
20. März  
Tag des Glücks  
20. März  
Welttag der französischen Sprache  
21. März  
Welttag der Hauswirtschaft  
21. März  
Puppenspieltag  
21. März  
Tag der Wälder  
21. März  
Welttag des Down-Syndroms  
21. März  
Tag gegen rassistische Diskriminierung  
21. März  
Welttag der Poesie  
22. März  
Tag der Kriminalitätsoffer  
22. März  
Weltwassertag  
23. März  
Welttag der Meteorologie  
24. März  
Tag für die Wahrheit über Menschenrechtsverletzungen  
24. März  
Welt-Tuberkulose-Tag  
26. März  
Purple Day  
28. März  
Tag des Unkrauts  
29. März  
Document Freedom Day  
30. März  
Spaziergang-im-Park-Tag  
31. März  
World Backup Day

## **April**

1. Apr.  
Tag der Kissenschlacht  
2. Apr.  
Weltkinderbuchtag  
2. Apr.  
Welt-Autismustag  
3. Apr.  
Welt-Party-Tag  
4. Apr.  
Weltschlagzeugertag

## **Seite C 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

4. Apr.  
Welt-Minen-Tag

5. Apr.  
Tag der älteren Generation

6. Apr.  
Welt-Olympiatag

6. Apr.  
Tag des Sports

7. Apr.  
Gedenktag zum Völkermord in Ruanda

7. Apr.  
Weltgesundheitstag

8. Apr.  
Tag der Roma

11. Apr.  
Parkinson-Tag

12. Apr.  
Tag der bemannten Raumfahrt

15. Apr.  
Record Store Day

16. Apr.  
World Voice Day

17. Apr.  
Jugendinformationstag

18. Apr.  
Internationaler Denkmaltag

18. Apr.  
Weltamateurfunktag

19. Apr.  
Weltfondstag

20. Apr.  
Kiffertag

20. Apr.  
Welttag der chinesischen Sprache

22. Apr.  
Weltmehlbeuteltag

22. Apr.  
Tag der Erde

23. Apr.  
Tag des Deutschen Bieres

23. Apr.  
Welt-Labortag

23. Apr.  
Welttag der englischen Sprache

23. Apr.  
Welttag des Buches

24. Apr.  
Tag gegen Tierversuche

25. Apr.  
Welt-Pinguin-Tag

25. Apr.  
Tag des Baumes

25. Apr.  
Welt-Malaria-Tag  
26. Apr.  
Tag des geistigen Eigentums  
27. Apr.  
Welt-Grafiker-Tag  
27. Apr.  
Girls' Day  
28. Apr.  
Tag für Gesundheit am Arbeitsplatz  
29. Apr.  
Tag der Opfer von Chemiewaffen  
29. Apr.  
Welttanztag  
29. Apr.  
Taiji- und Qigong-Tag  
30. Apr.  
Partnerstädte-Tag  
30. Apr.  
Tag des Jazz

## **Mai**

2. Mai  
Remembrance & Resistance Day  
2. Mai  
Welt-Asthma-Tag  
3. Mai  
Welttag der Pressefreiheit  
4. Mai  
Star-Wars-Tag  
5. Mai  
Europatag  
5. Mai  
Gleichstellungstag  
5. Mai  
Welttag der Handhygiene  
5. Mai  
Welthebammentag  
6. Mai  
Fischbrötchentag  
6. Mai  
Berufungstag  
6. Mai  
Anti-Diät-Tag  
7. Mai  
Tag der genitalen Selbstbestimmung  
7. Mai  
Weltlachttag  
8. Mai  
Tag der Opfer des Zweiten Weltkriegs  
8. Mai  
Weltrotkreuztag

9. Mai  
Tag der verlorenen Socke  
11. Mai  
Tag des richtigen Liegens  
12. Mai  
Tag der Krankenpflege  
13. Mai  
Cocktailtag  
13. Mai  
Weltzugvogeltag  
13. Mai  
Weltladentag  
15. Mai  
Kriegsdienstverweigerer-Tag  
15. Mai  
Tag der Familie  
16. Mai  
Tag der ungewollt Kindlosen  
17. Mai  
Sebastian-Kneipp-Tag  
17. Mai  
Welt-Hypertonie-Tag  
17. Mai  
Tag gegen Homophobie  
17. Mai  
Welttag der Telekommunikation  
18. Mai  
Museumstag  
20. Mai  
Deutscher Venentag  
21. Mai  
Welttag der kulturellen Vielfalt  
22. Mai  
Tag der Artenvielfalt  
23. Mai  
Tag des Grundgesetzes  
23. Mai  
Welt-Schildkröten-Tag  
23. Mai  
Tag zur Beendigung von Geburtsfisteln  
24. Mai  
Tag der Parks  
25. Mai  
Afrikatag  
25. Mai  
Tag des Handtuchs  
27. Mai  
Welttag des Purzelbaums  
28. Mai  
Tag der Lebensspende  
28. Mai  
Frauengesundheitstag

28. Mai  
Weltspieltag  
29. Mai  
Deutscher Mühlentag  
29. Mai  
Tag der UN-Friedenssicherungskräfte  
31. Mai  
Welt-MS-Tag  
31. Mai  
Weltnichtrauchertag

## **Juni**

1. Juni  
Weltbauerntag  
1. Juni  
Weltmilchtag  
1. Juni  
Internationaler Kindertag  
1. Juni  
Weltelterntag  
2. Juni  
Welthurentag  
3. Juni  
Tag des Fahrrades  
3. Juni  
Organspendetag  
4. Juni  
Welterbetag  
4. Juni  
Tag der Kinder-Aggressionsopfer  
5. Juni  
Weltumwelttag  
6. Juni  
D-Day  
6. Juni  
Sehbehindertentag  
6. Juni  
Welttag der russischen Sprache  
8. Juni  
Welt-Hirntumor-Tag  
8. Juni  
Tag der Ozeane  
11. Juni  
Tag des Gartens  
12. Juni  
Tag gegen Kinderarbeit  
13. Juni  
Albinismus-Tag  
14. Juni  
Weltblutspendetag  
15. Juni  
Global Wind Day

## **Seite C 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

15. Juni

Tag gegen Misshandlung Älterer

16. Juni

Tag des afrikanischen Kindes

17. Juni

Tag der Musik

17. Juni

Tag der Verkehrssicherheit

17. Juni

Welttag der Dürre

18. Juni

Autistic Pride Day

19. Juni

Tag gegen sexuelle Konfliktgewalt

20. Juni

Weltflüchtlingstag

21. Juni

Weltrohkosttag

21. Juni

Archäoastronomie-Tag

21. Juni

Sonnenschutztag

21. Juni

Deutscher Schlaftag

21. Juni

Welthumanistentag

21. Juni

Tag der selbstgemachten Musik

21. Juni

Yoga-Tag

23. Juni

Olympiatag

23. Juni

Witwen-Tag

23. Juni

Tag des öffentlichen Dienstes

24. Juni

Tag der Architektur

25. Juni

Seefahrer-Tag

26. Juni

Bärengedenktag

26. Juni

Tag der Folteropfer

26. Juni

Anti-Drogen-Tag

27. Juni

Weltdufttag

28. Juni

[Christopher Street Day](#)

## **Juli**

1. Juli  
Genossenschaftstag  
6. Juli  
Welt-Kuss-Tag  
9. Juli  
Rock'n' Roll Tag  
11. Juli  
Tag des Genozid in Srebrenica  
11. Juli  
Weltbevölkerungstag  
15. Juli  
Tag des Kompetenzerwerbs  
16. Juli  
Weltschlangentag  
17. Juli  
World Day for International Justice  
18. Juli  
Nelson-Mandela-Tag  
20. Juli  
Gedenktag des 20. Juli  
20. Juli  
Weltraumforschungstag  
21. Juli  
Tag für verstorbene Drogenabhängige  
28. Juli  
Systemadministrator-Tag  
28. Juli  
Welt-Hepatitis-Tag  
30. Juli  
Tag der Seenotretter  
30. Juli  
Tag gegen Menschenhandel  
30. Juli  
Freundschaftstag

## **August**

4. Aug.  
Tag des Bieres  
6. Aug.  
Hiroshima Gedenktag  
8. Aug.  
Weltkatzentag  
9. Aug.  
Tag der indigenen Bevölkerung  
11. Aug.  
Verfassungstag der Weimarer Republik  
12. Aug.  
Tag der Jugend

13. Aug.  
Jahrestag des Mauerbaus  
13. Aug.  
Linkshändertag  
15. Aug.  
Welttag des Panama-Kanals  
19. Aug.  
Tag der humanitären Hilfe  
22. Aug.  
Tag der Fische  
23. Aug.  
Gedenktag der Opfer des Stalinismus  
23. Aug.  
Tag des Sklavenhandels  
28. Aug.  
Tag der Russlanddeutschen  
29. Aug.  
Tag gegen Nuklearversuche  
30. Aug.  
Tag der Todesopfer in Abschiebungshaft  
30. Aug.  
Tag der Verschwundenen

## **September**

1. Sept.  
Antikriegstag  
2. Sept.  
Tag des Kaffees  
3. Sept.  
Wolkenkratzerstag  
3. Sept.  
Tag der jüdischen Kultur  
5. Sept.  
Kopfschmerztag  
5. Sept.  
Wohltätigkeitstag  
7. Sept.  
Bundestags-Tag  
8. Sept.  
Tollwuttag  
8. Sept.  
Welttag der Alphabetisierung  
9. Sept.  
Tag alkoholgeschädigter Kinder  
9. Sept.  
Tag der Ersten Hilfe  
9. Sept.  
Tag der deutschen Sprache  
10. Sept.  
Tag der Erinnerung  
10. Sept.  
Tag der Heimat

## **Seite C 87 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

10. Sept.  
Denkmaltag  
10. Sept.  
Suizid-Präventionstag  
11. Sept.  
Obdachlosentag  
12. Sept.  
Tag der Süd-Süd-Zusammenarbeit  
13. Sept.  
Welt-Sepsis-Tag  
14. Sept.  
Tag der Tropenwälder  
15. Sept.  
Prostata-Tag  
15. Sept.  
Tag der Demokratie  
16. Sept.  
Tag des Friedhofs  
16. Sept.  
Küstensäuberungs-Tag  
16. Sept.  
Tag der Ozonschicht  
17. Sept.  
Tag des Geotops  
19. Sept.  
Sprich-Wie-Ein-Pirat-Tag  
20. Sept.  
Weltkindertag  
21. Sept.  
Alzheimer-Tag  
21. Sept.  
Internationaler Friedenstag  
22. Sept.  
Welttag des Meeres  
24. Sept.  
Saunntag  
24. Sept.  
Tag der Raumfahrt  
24. Sept.  
Weltherztag  
24. Sept.  
Tag der Gehörlosen  
25. Sept.  
Tag der Zahngesundheit  
26. Sept.  
Tag der Sprachen  
26. Sept.  
Tag gegen Kernwaffen  
27. Sept.  
Welttourismustag  
28. Sept.  
Welt-Tollwut-Tag

28. Sept.  
Weltschiffahrtstag  
29. Sept.  
Weltherztag  
29. Sept.  
Tag des Deutschen Butterbrotes  
30. Sept.  
Übersetzertag  
30. Sept.  
Lungentag

## **Oktober**

1. Okt.  
Tag der Stiftungen  
1. Okt.  
Vegetariertag  
1. Okt.  
Weltmusiktag  
1. Okt.  
Tag der Älteren  
2. Okt.  
Habitat-Tag  
2. Okt.  
Tag der Gewaltlosigkeit  
3. Okt.  
Tag der offenen Moschee  
4. Okt.  
Tierschutztag  
5. Okt.  
Seifenblasen-Tag  
5. Okt.  
Tag der Epilepsie  
5. Okt.  
Welttag des Lehrers  
6. Okt.  
Deutsch-amerikanischer Tag  
6. Okt.  
Deutscher Tafeltag  
6. Okt.  
Tag des Lächelns  
7. Okt.  
Tag für menschenwürdige Arbeit  
9. Okt.  
Weltposttag  
10. Okt.  
Welthundetag  
10. Okt.  
Welttag gegen die Todesstrafe  
10. Okt.  
Tag der psychisch Kranken  
11. Okt.  
Coming Out Day

## **Seite C 89 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

11. Okt.  
Mädchentag  
12. Okt.  
Welt-Rheumatag  
12. Okt.  
Tag des Sehens  
12. Okt.  
Welttag der spanischen Sprache  
13. Okt.  
Welt-Thrombose-Tag  
13. Okt.  
Welt-Ei-Tag  
13. Okt.  
Tag der Katastrophenvorbeugung  
14. Okt.  
Weltnormentag  
14. Okt.  
Deutscher Hospiztag  
14. Okt.  
Home Movie Day  
15. Okt.  
Hände-Waschtag  
15. Okt.  
Landfrauentag  
16. Okt.  
Boss Day  
16. Okt.  
Welternährungstag  
17. Okt.  
Tag gegen Armut  
20. Okt.  
Weltstatistiktag  
20. Okt.  
Welt-Osteoporose-Tag  
21. Okt.  
Welthospiztag  
22. Okt.  
Tag des Stotterns  
24. Okt.  
Deutscher Bibliothekentag  
24. Okt.  
Tag der Entwicklungsfragen  
24. Okt.  
Tag der Vereinten Nationen  
25. Okt.  
Weltnudeltag  
26. Okt.  
Intersex Awareness Day  
27. Okt.  
Ergotherapie-Tag  
27. Okt.  
Tag des audiovisuellen Erbes

28. Okt.  
Welt-Poliotag  
29. Okt.  
Welt-Internet-Tag  
29. Okt.  
Welt-Psoriasisstag  
30. Okt.  
Weltspartag  
31. Okt.  
Welttag der Städte

## **November**

1. Nov.  
Weltvegantag  
2. Nov.  
Tag gegen Verbrechen an Journalisten  
3. Nov.  
Weltmännertag  
5. Nov.  
Tsunami-Tag  
6. Nov.  
Tag für Umwelt in Kriegen  
7. Nov.  
Darmtag  
7. Nov.  
Kindertag krebskranker Eltern  
9. Nov.  
Mauerfall  
9. Nov.  
Gedenken an Reichspogromnacht  
9. Nov.  
Ausrufung der deutschen Republik  
9. Nov.  
Erfindertag  
10. Nov.  
Tag für Frieden und Entwicklung  
11. Nov.  
Gefallenentag der Weltkriege  
11. Nov.  
Rettet die Kastanien  
12. Nov.  
Oma und Opa Tag  
14. Nov.  
Weltdiabetestag  
15. Nov.  
Tag der Autoren hinter Gittern  
16. Nov.  
Vorlesetag  
16. Nov.  
Tag der Philosophie  
16. Nov.  
Tag der Toleranz

17. Nov.  
Studententag  
17. Nov.  
Weltfrühgeborenentag  
19. Nov.  
Tag der Straßenverkehrsoffer  
19. Nov.  
Volkstrauertag  
19. Nov.  
Suppentag  
19. Nov.  
Internationaler Männertag  
19. Nov.  
Welttoilettentag  
20. Nov.  
Deutscher Lebertag  
20. Nov.  
Tag der Industrialisierung Afrikas  
20. Nov.  
Weltkindertag  
21. Nov.  
Welt-Hallo-Tag  
21. Nov.  
Tag des Fernsehens  
22. Nov.  
Tag der Hausmusik  
25. Nov.  
Kauf-Nix-Tag  
25. Nov.  
Tag gegen Gewalt gegen Frauen  
26. Nov.  
Welt-Zeitschriftentag  
29. Nov.  
Tag der Solidarität mit Palästina

## **Dezember**

1. Dez.  
Welt-AIDS-Tag  
2. Dez.  
Modelleisenbahn-Tag  
2. Dez.  
Tag der Abschaffung der Sklaverei  
3. Dez.  
Tag der Behinderten  
5. Dez.  
Weltbodentag  
5. Dez.  
Tag der Freiwilligen  
7. Dez.  
Tag der zivilen Luftfahrt  
9. Dez.  
Tag der Völkermordopfer

## Seite C 92

zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

9. Dez.

Anti-Korruptions-Tag

10. Dez.

Worldwide Candle Lighting

10. Dez.

Tag der Menschenrechte

11. Dez.

Tag der Berge

18. Dez.

Tag der Migranten

18. Dez.

Welttag der arabischen Sprache

19. Dez.

Gedenktage des Völkermordes an Sinti und Roma

20. Dez.

Tag der Solidarität

21. Dez.

[Welt-Orgasmus-Tag](#)

28. Dez.

Tag unschuldiger Kinder

29. Dez.

[Scheißtag](#)

Sie sind hier: [Homepage](#) › [Jahrestage](#) › 2023

Quelle: <https://feiertags.info/jahrestage>

**Teil D**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D II)**

<b>D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde</b> <b>Seiten C 3 – C 94</b>
---

**01)** Neuerscheinung: Die Sueben und Ihre Erben von der Antike bis zur Gegenwart

**Ost- und Westpreußen** (Seiten D 18 - D 15)

**02)** Memel (lit. Klaipeda) feiert ihr 770-jähriges Bestehen

**03)** 2023 – Das Jahr der Region Klaipeda – Für ganz Litauen

**04)** Die Memel Frage. Artikel aus 1948/1949

**05)** Was an der Dange passiert war – der Neubau des Salamanderhauses hat begonnen. Von Christoph Riekert

**Pommern** (Seiten D 16 – D 17)

**06)** Land in Sicht 2023. Das Touristische Informationszentrum in der Basilika Sankt Jürgen Starkow mit Aussichtsplattform und Ausstellung feiert Richtfest

**Schlesien** (Seiten D 18 – D 30)

**07)** Das Schlesische Museum zu Görlitz eröffnet seinen Geschichtspfad Görlitz-Zgorzelec

**08)** Industrialisierung in Oberschlesien im "Zeitalter der Extreme". Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft, 1890-1950

**Böhmen und Mähren** (Seiten D 31 – D 84)

**09)** Der Mann Gottes und die Erbsen

**10)** Forscher untersuchen sächsisch-böhmischen Sakralraum von 973 – 1407. Von Till Janzer

**11)** Das 35. Infanterie-Regiment Pilsen

**12)** Ignaz „Igo“ Etrich – Österreichs großer Flugpionier aus dem Sudetenland

**Österreich** (Seiten D 85 – D 86)

**13)** Erich Körner-Lakatos: So war das alte Wien

**Ungarn** (Seiten D 87 - D 89)

**14)** Ungarndeutsche Persönlichkeiten gewürdigt

**Kroatien** (Seiten D 90 - D 93)

**15)** Neuerscheinung Spiegelungen 2 / 2022

**Rumänien** (Seite D 94)

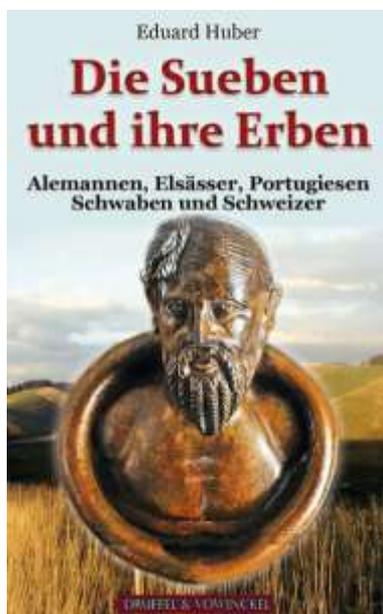
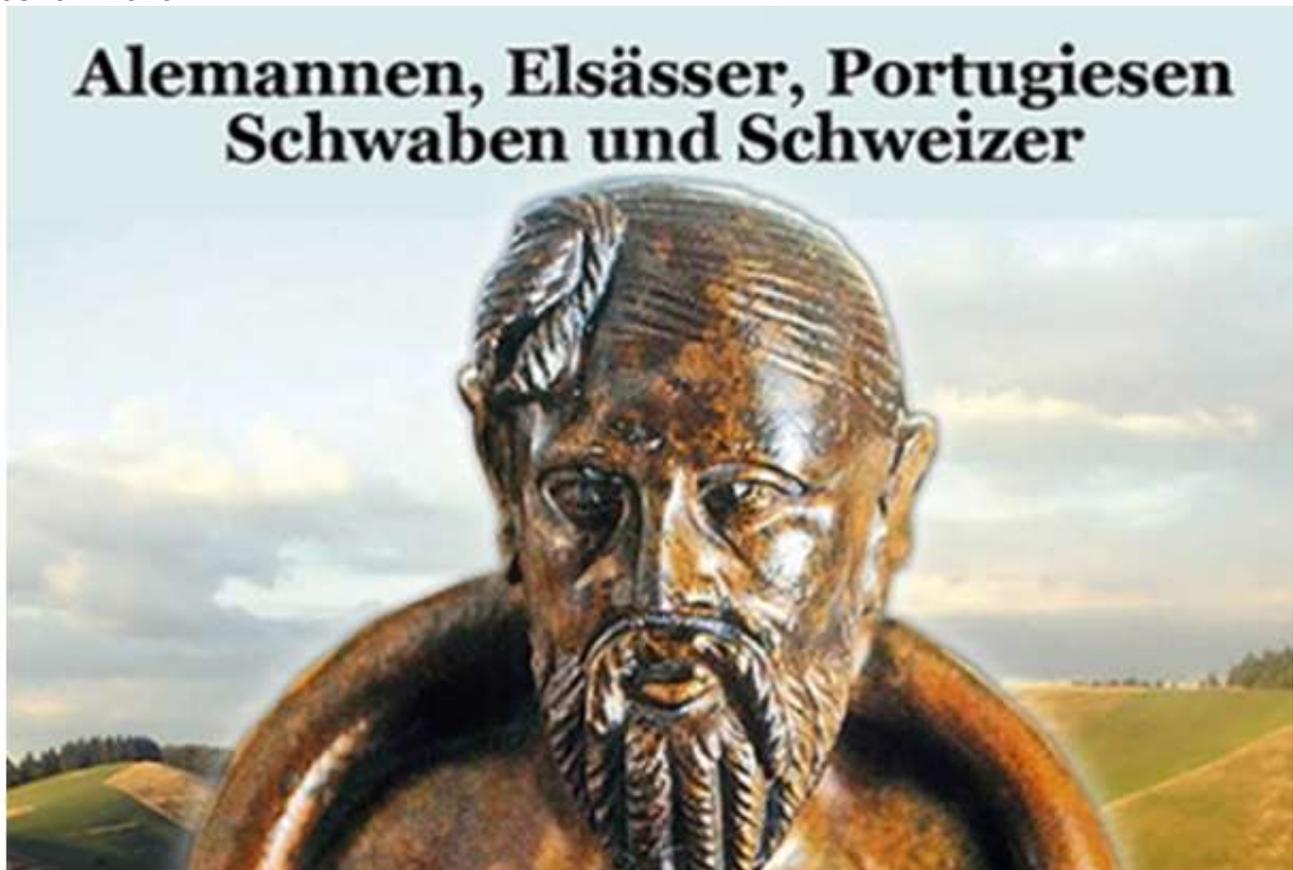
**16)** Graue Zeiten – bunte Seiten  
Deutschsprachige Kinder- und Jugendbücher im sozialistischen Rumänien

Teil D

**D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde**  
**Seiten D 3 – D 94**

**01) Neuerscheinung: Die Sueben und Ihre Erben von der Antike bis zur Gegenwart**

08. 01. 2023



## **Von wo die Alemannen, Elsässer, Portugiesen, Schwaben und Schweizer einst herkamen**

Die Deutschen treten erst im 10. Jahrhundert n. Chr. in die Geschichte ein, doch die Schwaben kennt man seit dem 1. Jahrhundert v. Christi: Ihre Geschichte reicht über zweitausend Jahre zurück. Wie viele große Völker bestehen sie aus mehreren Stämmen, die sowohl friedlich vereint wie auch manchmal zerstritten waren. So ist ein verwirrend buntes Bild ihrer Geschichte entstanden, das von vielen und oft von Schwaben und Alemannen selbst nicht recht verstanden wird. Sie wissen selber nicht genau, wer sie sind. Die einen sagen „Schwaben“ und meinen Württemberger, die anderen, beispielsweise im bayrischen Regierungsbezirk Schwaben, glauben hingegen, sie wären die einzigen. Die Alemannen, die nach mittelalterlichem Sprachgebrauch selbstverständlich auch Schwaben genannt wurden, lehnen es seit rund zweihundert Jahren ab, als solche bezeichnet zu werden. Die Schweizer haben sich schon um 1500 endgültig vom Schwabentum verabschiedet und die Elsässer haben manchmal ein eigenes Herzogtum gehabt, ein anders Mal zum Herzogtum Schwaben gehört und sind schließlich Frankreich zugefallen. Die Portugiesen wissen zumindest, dass es zum Ursprung Portugals ein Reich der Sueben gab und die Lautgebung ihrer Sprache als typisch schwäbisch kaum zu überhören ist.

Aber das ist nicht alles. Wenn ein Schwabe gesteht: „*Mir hond an Haufe Schwabe im Haus*“, meint er jene flinken schwarzen Tierchen, die offiziell Küchenschaben – *Blatta Orientalis* – heißen, doch von Norddeutschen mit dem schauerlichen Namen „Kakerlaken“ bezeichnet werden. Kurzum, „Schwabe“ kann alles Mögliche heißen und von böswilligen Zungen wird ihnen sogar Dummheit unterstellt. Doch, wie ein vermeintlich dummes Volk so viele Genies samt die maßgeblichen Geschlechter des hohen Mittelalters hervorbringen konnte, wie Staufer, Welfen, Habsburger und Hohenzollern, die alle schwäbisch sind, bleibt ein großen Rätsel der Weltgeschichte.

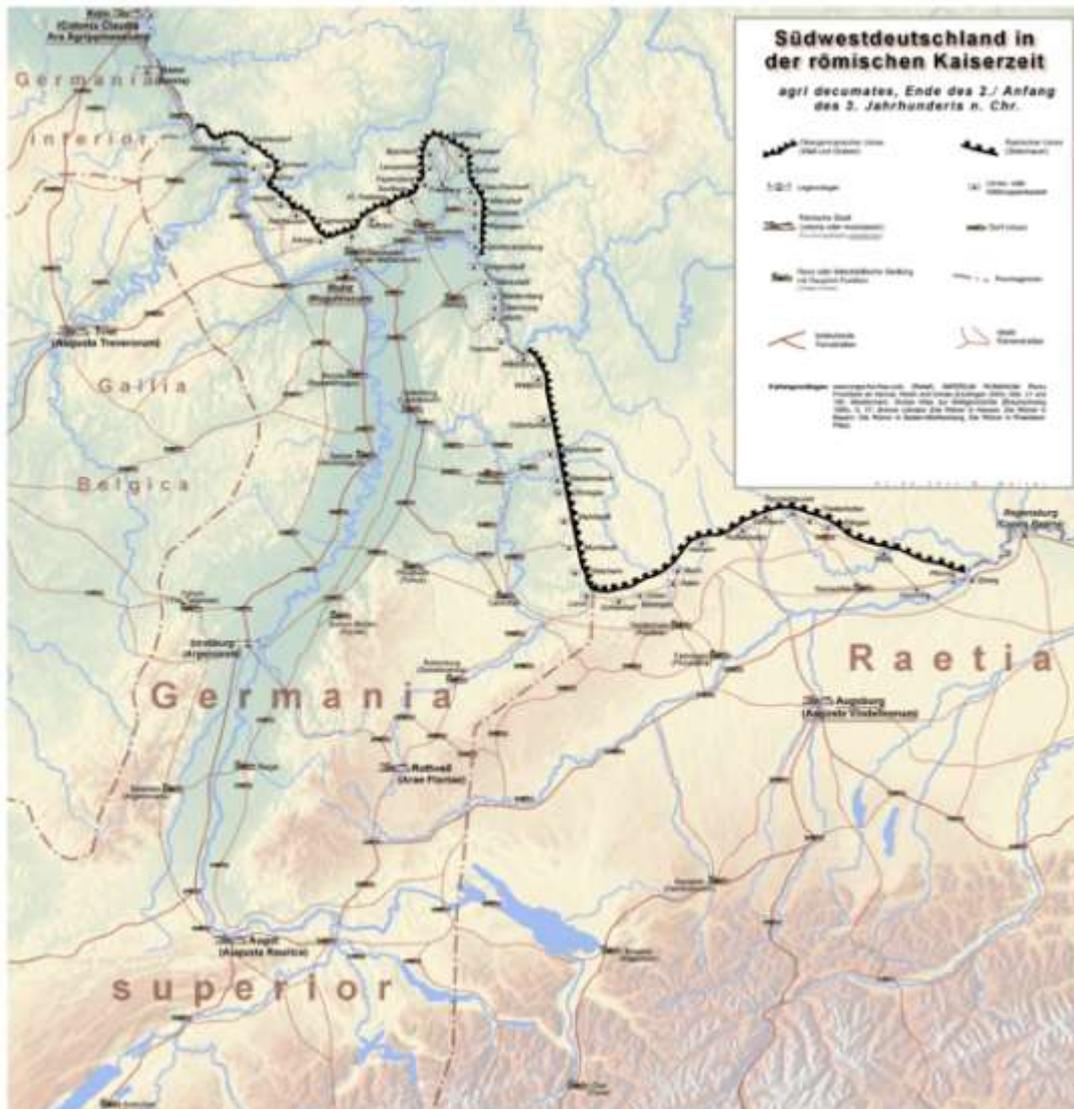
Man muss weit in die Geschichte zurückblenden, um die Lösung dieser Fragen zu erhalten: Bis zur Römerzeit, als die Sueben spektakulär in der Weltgeschichte eintraten, doch zugleich sich eine erste Niederlage einfingen. Fast ein halbes Jahrtausend lang, nämlich vom ersten Jahrhundert vor bis zum vierten Jahrhundert nach Christus, waren die Sueben das bekannteste und bedeutendste aller germanischen Völker, lange bevor die Goten und Franken erst im vierten und fünften Jahrhundert n. Chr. die Bühne der Weltgeschichte betraten.

Schon Gaius Julius Caesar hat in seinem Geschichtswerk zum Gallischen Krieg die besondere Bedeutung der Sueben hervorgehoben: „*Der Stamm der Sueben ist der weitaus größte und kriegerischste unter allen Germanen. Er soll aus 100 Gauen bestehen, deren jeder jährlich jeweils ein Heer von 1000 Mann aufstellt, um außerhalb ihres Gebietes in den Krieg zu ziehen. Der Rest, der in der Heimat bleibt, sorgt für die Ernährung der Gemeinschaft. Im nächsten Jahr stehen diese wieder ihrerseits unter Waffen, und die andern bleiben zu Hause. So bleiben sie in der Landwirtschaft und Theorie und Praxis der Kriegführung in dauernder Übung.*“ (De bello Gallico), IV, 1 (3 — 6).

Das hat der große römische Feldherr Caesar zu seinem Sieg über die Sueben im Sundgau anno 58 v. Chr. festgehalten. Die besagte Niederlage vermochte den Wandertrieb der Sueben nur für eine Weile zu stoppen, bis sie im 3. Jahrhundert den oberrheinisch-rätischen Limes überwandten und dem Untergang des Weströmischen seinen Anfang bereiteten.

## Seite D 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

289 n. Chr. taucht in einer römischen Geschichtsquelle zum ersten Mal der Name *Alamanni* auf und wurde bis ins 4. Jahrhundert immer häufiger verwendet.



Dekumatland oder agri decumates nach Tacitus zwischen Limes, Donau & Rhein  
Quelle: Haselburg-müller, GFDL <[www.gnu.org/copyleft/fdl.html](http://www.gnu.org/copyleft/fdl.html)&gt;;, via Wikimedia Commons

Als *Alamanni* gelten dann nicht nur jene Stämme, welche das römische Dekumatland zwischen Limes und Rhein einnahmen, sondern alle Germanen zwischen Main und Bodensee. Das ist wohl der Grund, weshalb die Franzosen bis heute Deutschland als „l'Allemagne“ bezeichnen.

Im Mittelalter – seit der Zeit der Ottonen – erhält dasselbe Gebiet wiederum den Namen Schwaben und ist eines der fünf großen Herzogtümer des Reiches, wobei der Name Alamannen für Jahrhunderte aus der Geschichtsschreibung verschwand. Heute gelten alle zwischen Rhein und Lech als Schwaben. Lediglich die Elsässer bilden eine Ausnahme, da sie schon in der Merowingerzeit zu ihrem eigenen Herzogtum kamen. Im hohen Mittelalter wurden sie jedoch wieder dem Herzogtum Schwaben zugeschlagen. Der Name Alemannen – jetzt mit „e“ geschrieben – wurde von Humanisten erst im 16. Jahrhundert ausgegraben und über die „*Alemannischen Gedichte*“ von Johann Peter Hebel (1803) wieder ins allgemeine Bewusstsein gebracht. Dass sich die Alemannen seitdem nicht mehr als Schwaben begreifen, hat vor allem einen sprachgeschichtlichen Hintergrund: Die neuhochdeutsche Diphthongierung, die sich vom 12. bis zum 16. Jahrhundert allmählich von Südosten, d. h. von Kärnten und der Steiermark her, nach Nordwesten ausbreitete und

fast ganz Süd- und Mitteldeutschland erfasste, doch nicht über den Schwarzwald kam. Darum heißt es im äußersten Südwesten – ähnlich wie im Mittelhochdeutschen – immer noch *mi Wib, mi Hus* und *hüt (heute)*, im Schwäbischen dagegen *mae Weib, mi Haus* und *beit*. Solche Unterschiede fallen natürlich auf und jeder weiß, ob er Schwäbisch oder Alemannisch spricht. Besonders ausgeprägt ist diese Abgrenzung in der Schweiz, wo der Name Schwabe auf alle Deutschen bezogen wird.



Das Römische Reich unter Hadrian über die Regierungszeit 117–138 n. Chr.: Der Siedlungsraum der Suebi vor der Völkerwanderung ist von Elbe und Oder sowie von der südlichen Ostseeküste und dem Erzgebirge umschlossen.-

Quelle: Furfur, German localization (with minor changes) of the original Image:Roman\_Empire\_125.svg, made by Andrei nacu, CC BY-SA 3.0 <[creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/)>; via Wikimedia Commons

Abgesehen von dieser Zweiteilung des schwäbisch-alemannischen Volkes stellt sich die Frage, ob es jemals wirklich ein Volk war oder nicht doch eher ein *mixtum compositum*, d. h. aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt. Darüber streiten sich seither jeher die Geister, doch ohne eindeutiges Ergebnis. Dazu schrieb Karl Friederich Stoheker in „Zur Geschichte der Alamannen,“:

„Es ist freilich mit Sicherheit anzunehmen, dass die Alamannen, wie die anderen Groß-Stämme der Völkerwanderungszeit, auf keiner von Anfang an gegebenen ethnischen Einheit beruhten. Wir haben auch sonst viele Zeugnisse dafür, dass zu dem einmal in Bewegung geratenen Kern — bei den Alamannen handelt es sich doch wohl um Sueben aus dem Elbraum, ohne dass man sich speziell auf die Semnonen festlegen konnte — dann kleinere oder größere Gruppen aus anderen Stämmen hinzutraten. Sie brauchten nicht einmal germanischer Herkunft zu sein, wie die Assimilierung von Teilen der Alanen durch

die Vandalen in Nordafrika zeigt. Am Beispiel der Juthungen können wir über eine längere Zeit hinweg verfolgen, wie ein ursprünglich selbständiger Verband sich immer enger an den alamannischen Gesamtstamm anschloss.“



Das Weströmische Reich vor dem Untergang ab 450 bis etwa 476/480: Die Karte zeigt Alamannen mit einem sehr zusammengeschrumpften weströmisches Staatsgebiet  
Quelle: Gustav Droysen, Public domain, via Wikimedia Commons

Als suebische Stämme im weiteren Sinn gelten Langobarden, Semnonen, Hermunduren, Markomannen und Quaden. Da aber die Langobarden bekanntlich ein eigenes Reich in Oberitalien gründeten und die Markomannen die Vorfahren der Baiern – im Mittelalter stets mit i geschrieben – sind, gelten im engeren Sinn nur die Semnonen, Hermunduren und Quaden als suebisch.

Sprachgeschichtlich bilden alle genannten Stämme insofern eine Einheit, als sie nach der Beschreibung von Tacitus Herminonen sind, deren Sprache sich deutlich von jener der übrigen westgermanischen Stämme unterscheidet, die als Istväonen (Franken und Hessen) und Ingväonen (Sachsen, Chauken und Friesen) bekannt sind. Mit anderen Worten: Schwäbisch, Bairisch und Langobardisch, das ausgestorben ist, gehören zur selben Sprachfamilie, haben sich aber im Laufe der Geschichte doch so weit auseinanderentwickelt, dass sie leicht zu unterscheiden sind. Ob man sie als verschiedene Sprachen oder nur als Dialekte betrachtet, ist eine Frage der Definition. Tatsache ist, dass sowohl das Schwäbisch-Alemannische als auch das Bairisch-Österreichische in zahlreiche Dialekte zerfallen sind, sodass man sie wohl eher als Sprachen betrachten kann.

Die gleiche Schwierigkeit tritt bei der Frage auf, ob Schwaben und Baiern eigene Völker oder doch nur deutsche Stämme darstellen. Auch das bleibt eine Frage der Definition. Mit Bestimmtheit lässt sich nur sagen, dass die westgermanischen Stämme bzw. Völker nur

## Seite D 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

dadurch zu einem Volk verschmolzen sind, nachdem sie im Fränkischen Reich vereinigt worden waren. Ohne gewaltsame Einigung durch die Franken in der Zeit zwischen 500 und 800 n. Chr. hätten sie sich wohl zu eigenständigen Völkern und Reichen entwickelt: So wie Nordgermanen die Nationen der Dänen, Schweden und Norweger bildeten.

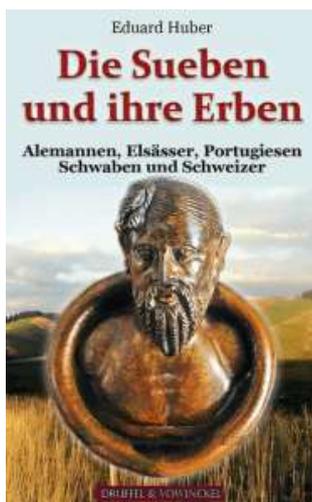
Will man sich mit Schwaben und Alemannen eingehender befassen, ist es sinnvoll, sie als ein Volk zu betrachten, das aus verschiedenen Stämmen zusammengesetzt ist und im Mittelalter im Herzogtum Schwaben eine staatliche Organisationsform fand. Dabei beweist eine Vielzahl der Mundarten wie auch unterschiedliche Charaktereigenschaften, dass die Homogenität eines Stammes nicht vorhanden ist. Es ist eben doch ein Volk — und keineswegs das kleinste und unbedeutendste der europäischen Geschichte!

Das Volk scheint deutsch, indem es das Schicksal der Deutschen teilt, die typischerweise auf verschiedene Staaten zerstreut sind. So wie Deutsche insgesamt auf Deutschland, Österreich, die Schweiz, Frankreich, Luxemburg, Belgien, Dänemark und Polen verteilt sind, so findet man das schwäbisch-alemannische Volk im Bundesland Baden-Württemberg, im Freistaat Bayern, im alemannischen Vorarlberg Österreichs, in Liechtenstein sowie in der Schweiz und Frankreich, wobei der Elsass seit dem 17. Jahrhundert unter französischer Hoheit steht. Dazu ist ein Teil der Sueben im fünften Jahrhundert auf die Iberische Halbinsel ausgewandert und hat dort ein eigenes Reich gegründet, das heute Portugal heißt.

Insofern sind die Schwaben typisch deutsch: Trotz enger Verwandtschaft allzeit uneins, im Mittelalter „*hie Welf, hie Wiblinger!*“, dann Württemberger, Badener und bayrische Schwaben, katholisch und evangelisch, reichsstädtisch und landesherrlich, eigenbrötlerisch, intelligent, wie auch manchmal nur als „dumme Schwaben“ verschrien, kurzum: Ein schwieriges Volk. Deshalb stellt es eine Herausforderung dar, der komplexen Geschichte der Schwaben gerecht zu werden.

Das Buch von Eduard Huber handelt nicht nur von alten Geschichten, sondern will das Verständnis für eine durchaus lebendige Gegenwart hier und heute wecken: Die Schwaben und Alemannen können daraus nicht nur entnehmen woher sie kommen, sondern auch wer sie eigentlich sind. Und alle Nicht-Schwaben sollten endlich begreifen, mit was für einem Volksstamm sie es im deutschen Südwesten zu tun haben. Hubers stringenter Band informiert präzise über die Historie der Sueben. Daher ist das Geschichtswerk Hubers ein wesentlicher Beitrag zur Lebensgeschichte unseres Volkes und verdient von allen Geschichtsinteressierten gelesen zu werden.

### Neuerscheinung 2022:



**Seite D 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Eduard Huber

**Die Sueben und ihre Erben**

**Alemannen, Elsässer, Portugiesen, Schwaben und Schweizer –  
Von der Antike bis zur Gegenwart**

272 Seiten mit 16 farbigen Bildseiten. Geb. mit SU, € 25,80

Bestellungen [hier](#):

<https://druffel-vowinckel.eu/Biographien/Die-Sueben-und-ihre-Erben::60.html>

**Druffel & Vowinckel Verlag e.K.**

Talhofstr. 32 82205 Gilching

Tel.: 08105-730560 – Fax: 08105-7305629

E-Mail: [druffel-vowinckelverlag@gmx.de](mailto:druffel-vowinckelverlag@gmx.de)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER  
VATERLÄNDER*

Ost- und Westpreußen (Seiten D 8 - D 15)

02) Memel (lit. Klaipeda) feiert ihr 770-jähriges Bestehen



## Jurga Bardauskienė Öffentliche Ieva-Simonaityte-Kreisbibliothek Klaipeda

**K**laipėda ist die älteste Stadt Litauens und feiert in diesem Jahr ihr 770-jähriges Bestehen. Die 1252 gegründete Stadt Klaipėda hat im Laufe der Jahrhunderte vieles erlebt: Kriege, Brände und Überschwemmungen. In Klaipėda herrschten Kreuzritter, Deutsche, Franzosen, Litauer und sogar Könige haben in dieser Stadt residiert. Der Verlauf der Geschichte hat unerwartete Wendungen genommen, in Folge dessen waren im Januar 1945 kaum noch Einheimische in der Stadt geblieben. Neue Fremde kamen an... Obwohl die Kluft zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit auch heute noch spürbar ist, hat Klaipėda allen Widrigkeiten Stand gehalten und ist zu einer pulsierenden, lebendigen Stadt geworden, die wir lieben. Klaipėda kann auf seine reiche Vergangenheit in der Verflechtung verschiedener Kulturen sowie auf das älteste heraldische Symbol auf dem Territorium des heutigen Litauens stolz sein.

Anlässlich des Geburtstags von Klaipėda am 2. August 2022 wurde in der Öffentlichen Ievos Simonaitytes Kreisbibliothek Klaipėda die Ausstellung "Symbolische Identitätszeichen von Klaipėda" eröffnet. Die Ausstellung stellte die wichtigsten heraldischen Symbole der Stadt vor, darunter auch die Entwicklung und die Verbreitung des Stadtwappens. Sie ist ein Teil des Projekts "Symbolische Identitätszeichen von Klaipėda und ihre Verbreitung", das von der Öffentlichen Ievos Simonaitytes Kreisbibliothek Klaipėda zusammen mit ihren Partnern: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM), MARCHIVUM Manheims Archiv, Litauisches Nationales Kunstmuseum, Fremdenführer Gilde Kreis Klaipėda, Nachrichten-Portal VE.lt - durchgeführt wird. Das Projekt wurde von der Stadtverwaltung Klaipėda finanziert.



### Siegel

der königl. preuß. See- und Handelsstadt

### Memel

von dem Bürgerbrief des Uhrmachers  
Francis Martineau, geb. in Frankreich,  
der 1812 in Insterburg blieb und am  
26. Sept. 1826 Bürger in Memel wurde.



Umschrift:

Magistrat der königl. preuss. See und Handels Stadt Memel



Eine Stadt kann durch verschiedene Faktoren, die zu Symbolen geworden sind, identifiziert werden: Bauwerke, Straßennamen, Farben, Geräusche... Alle die assoziativen Bilder erschaffen in uns einen Eindruck, der für jeden von uns individuell ist und gleichzeitig verständlich für alle. Der Stadt Klaipėda werden gewöhnlich solche Bilder zugeteilt, die eine direkte Verbindung mit dem Meer, der Küste oder dem Hafen haben. Solche Elemente wie die Bausteine erschaffen das Narrativ oder die Legende einer Stadt. Im Laufe der Geschichte verändern sich die Stadt, Traditionen, Wertschätzungen und gleichzeitig auch die Symbole.

Das Erkennungszeichen der Stadt Klaipėda ist sein Wappen, das im Laufe der Jahrhunderte fast unverändert blieb.

Das Wappen ist ein Zeichen, das die Selbstständigkeit symbolisiert. Die Dominanten des Wappens von Klaipėda sind über Jahrhunderte gleiche Elemente geblieben: Türme, ein Schiff und das Meer. Ihre Semantik wurde jedoch in unterschiedlichen Zeitabschnitten verschieden erklärt. Obwohl diese Hauptelemente blieben, hatte das Wappen der Stadt verschiedene Darstellungen, bis es sich zu seiner endgültigen Fassung entwickelte.

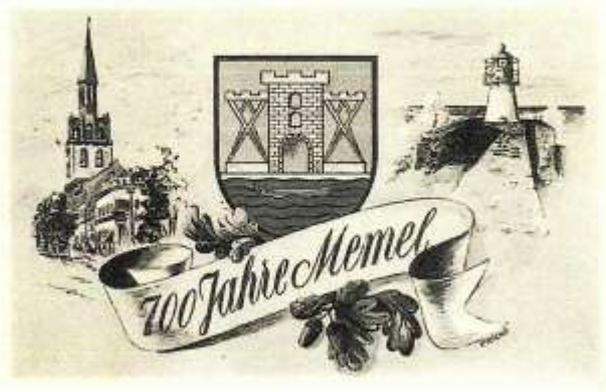
Als Litauen 1990 seine Unabhängigkeit wieder erlangte, entstand die Notwendigkeit und die Voraussetzungen waren gegeben, nicht nur die historischen Symbole des Staates, sondern auch die Wappen der Städte und Gemeinden zu bestimmen. Im Jahr 1992 wurde das historische Wappen von Klaipėda rekonstruiert und die Stadtflagge bestätigt (Autor: K. Mickevičius).

Bis heute ist das Wappen das offizielle heraldische Zeichen der Stadt und gilt als sein Identitätszeichen, das die Stadt repräsentiert.



Das Wappen, das offizielle Zeichen der Stadt Klaipėda, kommt meistens in den Siegeln und Stempeln vor. Mehrere davon sind in den Dokumenten und Büchern des 20. Jh. zu finden.

Die ältesten bekannten Siegel sind das Komtursiegel aus dem Jahr 1511 auf einem Dokument, das im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz in Berlin aufbewahrt wird und ein Sie-



gel auf dem Bürgerbrief der Stadt im Jahr 1826 aus dem Archiv der AdM (Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.).

Mit der Veränderung der politischen Lage im Memelgebiet, änderte sich auch die Symbolik in den Siegeln. Nach dem Anschluss des Memelgebietes an Litauen 1923 gab es neue Symbole: Gediminas-Säulen und Vytiš (Reiter – heraldisches litauisches Zeichen). Nach der Annexion des Memelgebietes durch Hitler Deutschland 1939 zeigten offizielle Stempel das Nazi-Hakenkreuz. Es gibt sämtliche Beispiele verschiedener Ämter und Organisationen Klaipėdas aus unterschiedlichen Zeitschnitten.

Das Wappen als Klaipėdas Identitätszeichen ist sehr verbreitet. Es wurde und wird auch heute verschieden verwendet. Das Wappen von Klaipėda ist noch heute nicht nur in Litauen, sondern auch im Ausland zu finden. Zu den bedeutendsten und eindrucksvollsten Relikten, die mit dem Wappen von Klaipėda geschmückt sind, gehören die Ketten der Memeler Schützengilde.

Das erste Privileg erhielten die Memeler Schützen 1697 in Königsberg, nach einem Jahr wurde der Status einer Gilde erteilt, der vom König Friedrich I bestätigt wurde. Nach dem Siebenjährigen Krieg (1756–1763) wurde der Schießstand stark beschädigt, die Gilde verlor ihre Bedeutung und löste sich auf.

Erst nach 80 Jahren, 1838 wurde das Statut der Schützen Gilde vom Preußischen König Friedrich Wilhelm III bestätigt. 1841 erwarb die Gilde erneut ihren eigenen Schießstand und 1843 erhielt die Kooperationsrechte. Der damals regierende Friedrich Wilhelm IV schickte der Gilde nicht nur Privilegien, sondern auch 10 wertvolle Ehrenzeichen: eine Medaille mit seinem Portrait, die der Vorsitzende der Gilde zu tragen hatte und neun Plaketten in Silber mit dem Portrait des Großmeisters des Deutschen Ordens Winrich von Kniprode. Die Plaketten mussten an einem schwarz-weiß-blau Band getragen werden. Die Stadt teilte ein zwei Hektar großes Grundstück der Schützengilde zu. Die zu dem Grundstück führende Straße wurde Schützenstraße genannt. Das Schützenhaus ist erhalten geblieben, es beherbergt jetzt den Konzertsaal der Stadt (Klaipėdos koncertų salė).

Die Schützengilde führte eine schöne Tradition ein. Jedes Jahr, meistens mitten im Sommer, fand ein Schützenfest statt. Der Gewinner des Schießwettbewerbs wurde zum Schützenkönig erklärt und bekam als Auszeichnung die Schützenkette mit Plaketten, die Namen der Schützenkönige enthielten und mit dem heraldischen Symbol der Stadt Klaipėda geschmückt waren.

In der Zwischenkriegszeit wurde das Wappen als Identitätszeichen der Stadt aktiv eingesetzt. Dazu dienten auch die Postkarten. Sie sind weit verbreitet und können die Stadt in Bildern



wunderbar repräsentieren. Im 20. Jh. gab es mehr technologische Möglichkeiten in höheren Auflagen zu drucken, deswegen erweiterte sich das Areal der Verbreitung des Wappens und anderer Symbole der Stadt durch die Postkarten. Neben dem heraldischen Zeichen als offiziellem Symbol der Stadt Klaipėda werden auch andere Objekte mit symbolischer Bedeutung abgebildet: Johanniskirche, verschiedene Bauwerke, Denkmäler, Brücken, der Leuchtturm, Schiffe, Anker und andere. Unbeachtet der politischen Lage im Memelland waren die Postkarten immer sehr populär. Auch heute werden die Postkarten mit Symbolen der Stadt weit in die ganze Welt verschickt.

Die heraldischen Symbole von Klaipėda wurden nicht nur auf Briefmarken, sondern auch auf Geldscheinen abgedruckt. Diese konnten nach dem deutschen Gesetz aus der Zeit des Ersten Weltkrieges von einzelnen Städten, Gemeinden oder Dörfern für den Eigengebrauch gedruckt werden. Der Grund dafür waren die Metallknappheit und die Inflation. Die Region Klaipėda als Memel gehörte zu dieser Zeit zu Deutschland, so dass auch hier lokales Geld eingesetzt wurde. Auf der Vorderseite der Notgeldscheine von Memel, gedruckten bis 1923, waren symbolische Motive von Memel/Klaipėda abgebildet: Bilder der Stadt, des Hafens und der Dünen. Auf der Rückseite wurde das Wappen von Memel/Klaipėda gedruckt. Auf der Vorderseite wurde das Wappen von Memel/Klaipėda nur auf dem Schein von 100 Mark abgebildet.

Ostpreußen und das Memelland waren unter den ersten Gebieten, die gleich am Anfang des Ersten Weltkrieges seine Folgen spürten. Aus diesem Grund wurden verschiedene Organisationen gegründet, die den Opfern des Krieges helfen sollten. In ganz Deutschland entstanden Wohltätigkeitsvereine, um einzel-



ne Städte oder Bezirke Ostpreußens zu unterstützen. Der Pate von Memel wurde die Stadt Mannheim. Am 17. November 1915 fand im Rathaus dieser Stadt die erste Versammlung statt, in der die Gründung des „Kriegshilfsverein Baden für den Kreis Memel“ eingeleitet wurde.

Die Königliche Porzellanmanufaktur in Berlin nahm 1915 die Fertigung der Souvenirteller vor, die dieser Kriegshilfe Aktion zu Gute kommen sollte. In der Mitte eines solchen Tellers aus dem AdM Archiv sind Wappen von Preußen, Baden und Memel abgebildet. Dieser Souvenirteller weist auf die Patenschaft zurück, die seit 1915 schon über 100 Jahre zählt.

Die Memelländer, die nach dem Zweiten Weltkrieg nach Deutschland geflüchtet waren, gründeten dort Vereine und versuchten dadurch die Erinnerung an die Heimat zu pflegen und wach zu halten. Eine von solchen Organisationen ist die 1948 gegründete AdM (Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.). Den verdienten langjährigen Mitgliedern verleiht diese Arbeitsgemeinschaft bis heute Ehrennadeln in Silber und in Gold sowie Medaillen.

Wichtige Identitätssymbole der Memelländer gibt es auch an öffentlichen Plätzen von Mannheim. Wie der Gedenkstein mit dem Stadtwappen von Memel/Klaipėda. Auch in anderen Städten Deutschlands kann man Symbole von Memel/Klaipėda finden.

Während der Sowjetzeit wurden das Wappen und andere Symbole von Klaipėda an Souvenirs, Abzeichen, Etiketten und verschiedene Kunstprodukte abgedruckt.

Nach der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Litauens im Jahr 1990 und der Öffnung der Grenzen sowie der Bestimmung des Wappens und der Flagge der Stadt Klaipėda 1992 wurden verschiedene Attribute mit abgebildetem Stadtwappen produziert: Abzeichen, Souvenirs, die verschiedene Länder der Welt erreichen. Das Klaipėda-Wappen wird auf Kleidungsstücke gedruckt, und diese Waren werden nicht nur in Litauen, sondern auch in anderen Ländern wie Deutschland, China hergestellt.

In der Zeit der Unabhängigkeit Litauens wird das Wappen von Klaipėda besonders häufig auf Gegenständen verwendet, die die Stadt Klaipėda repräsentieren, wie Medaillen, Gedenkmünzen und verschiedene Ehrenabzeichen. Das Wappen von Klaipėda schmückt die Regalien des Bürgermeisters der Stadt, des Rektors der Universität Klaipėda und der Ehrendoktoren.

Eines der Beispiele für eine Auszeichnung, die mit der Symbolik von Klaipėda geschmückt ist, ist das Ehrenbürgerzeichen von Klaipėda.

Memel wie auch viele andere europäische Städte hat eine alte Tradition, die Ehrenbürgerschaft der Stadt zu verleihen. Mit ei-

nigen Unterbrechungen wurde die Ehrenbürgerschaft seit 19. Jh. verliehen.

Man weiß über folgende Ehrenbürger der Stadt: Justizrat Carl Wolfgram, Holzhändler Heinrich Gerlach, Preußischer Feldmarschall Helmuth von Moltke, Preußischer Innenminister und Oberpräsident Ostpreußens Friedrich von Moltke, Oberbürgermeister von Memel Arthur Altenberg. Am 18. August 1915 wurde die Ehrenbürgerschaft dem Feldmarschall Paul von Hindenburg verliehen.

Während der Sowjetzeit wurde die Ehrenbürgerschaft an die Veteranen des Zweiten Weltkrieges und die „Helden der sozialistischen Arbeit“ verliehen. Ein Sonderfall war die Verleihung der Ehrenbürgerschaft an die Heimatschriftstellerin des Memellandes Ieva Simonaitytė im Jahr 1977.

Seit 1991 wird den Ehrenbürgern ein Ehrenzeichen, das das Wappen Klaipėdas zeigt, verliehen. Autor des Ehrenzeichens ist Vidas Bizauskas.

Nur wenige symbolische Zeichen sind aus der Zwischenkriegszeit in Klaipėda erhalten geblieben.

Mehrere wichtige, schöne municipale Gebäude wurden mit dem Stadtwappen geschmückt. Das Wappen zeigt die Wichtigkeit des Gebäudes und hilft diesem heraldischen Zeichen in das Bewusstsein der Bürger einzudringen und zum symbolischen Erkennungszeichen der Stadt zu werden.

Am historischen Rathaus befinden sich immer noch das Stadtwappen, auch wenn etwas verändert, und die Fahne der Stadt. Die Stadtwappen schmücken auch einige andere wichtige Gebäude: das Dramatheater und das Gebäude der alten Sparkasse (Tiltų g. 1).

Andere Wappen an historischen Gebäuden aus der Zwischenkriegszeit sind in Klaipėda nicht erhalten geblieben. Das Wappen ist vom Gebäude der Sparkasse aus dem Jahr 1938 (Herkaus Manto 2, Architekt Paul Giesing) schon längst verschwunden, es ist nur auf den alten Fotos zu sehen. Die Wappen wurden in der sowjetischen Zeit auch vom Gebäude der Fleischerei (Liepų g. 53) und vom Wohlfahrtsgebäude (Uosto g. 22) entfernt. Es war das erste Wohlfahrtsgebäude an der Ostsee, das 1913 fertig gebaut wurde (Architekt Walther Kleemann).

Das Wappen der Stadt schmückt jetzt Klaipėda an mehreren Objekten: in den Straßen, an den Gebäuden, Denkmälern, sogar auf den Schachtdeckeln.

Über die symbolischen Zeichen der Stadt kann man sich mehr in der Beschreibung der Route „Symbolische Zeichen der Stadt Klaipėda auf den Straßen“ informieren <http://www.krastogidas.lt/marsrutai/90-klaipedos-zenklai-miesto-gatvese>

## 03) 2023 – Das Jahr der Region Klaipeda – Für ganz Litauen

# 2023 – Das Jahr der Region Klaipeda – Für ganz Litauen

**D**as Jahr 2023, das den 100. Jahrestag des Beitritts zu Litauen feiert, wurde durch Beschluss des Seimas der Republik Litauen zum Jahr der Region Klaipeda erklärt. Um ein bedeutendes Jubiläum zu feiern, werden die Stadtgemeinde Klaipeda, ihre Institutionen und Partner im Jahr 2023 48 Projekte umsetzen. Wichtige Jubiläumszeichen nicht nur für Klaipeda, sondern für ganz Litauen werden Vilnius erreichen – am 15. Januar wird ein besonderer Lehrfilm an der Wand des Rathauses von Vilnius gezeigt. Ein außergewöhnlich großer Strauß festlicher Veranstaltungen wird die Einwohner von Klaipeda und ganz Litauen am Wochenende vom 14. bis 15. Januar einladen, wenn der Tag der Region Klaipeda gefeiert wird.

*"Genau einen Monat vor dem Tag, an dem nicht nur Klaipeda, sondern ganz Litauen ein außergewöhnliches Datum feiern wird, wie jemand scherzte, werden wir den 100. Jahrestag des Geschenks feiern, das Litauen erhalten hat, ein sehr schönes Jubiläum. Viele Veranstaltungen, eine konzentrierte Kraft von Schöpfern und Künstlern. Historikern, Freunden und Freunden, für die Klaipeda nicht nur eine Stadt am Meer ist, sondern auch eine sehr wichtige strategische Stadt für ganz Litauen. Diese Feier bringt alle zusammen und heute können wir froh sein, dass es bei der Feier des Jubiläums keine ein- oder zweitägige Feier sein wird, sondern ein ganzes Jahr, in dem Litauen sich mit der gebotenen Aufmerksamkeit und Interesse an Klaipeda wenden wird",* sagte der Bürgermeister der Stadt Klaipeda.

Der Direktor des Museums für Geschichte Kleinlitauens, Dr. Jonas Genys, machte während der Pressekonferenz auf drei wichtige Exponate im Zusammenhang mit dem 100-jährigen Jubiläum der Verbindung von Klaipeda mit Litauen aufmerksam, die kürzlich ins Museum gebracht wurden.

*"Zunächst einmal das ursprüngliche Tilžė-Gesetz, das am 30. November 2018 von vierundzwanzig Unterzeichnern Kleinlitauens unterzeichnet wurde. Das zweite wichtige Exponat ist die Waffe von Jonas Budris, dem Kommandanten des Aufstands der Region Klaipeda. Die dritte ist die originale gedruckte Schreibmaschine, der erste Teil von J. Budris' Tagebuch, das von Hand repariert wurde. Alle diese Exponate werden in der Ausstellung veröffentlicht, die nicht nur von den Bewohnern von Klaipeda, sondern auch von Bewohnern anderer litauischer Städte gesehen werden kann",* sagte Jonas Genys.

**"Sturm auf die Präfektur" – eine Zeitreise in die Zwischenkriegszeit**

Eines der auffälligsten Ereignisse, das das Jahr der Region Klaipeda repräsentiert, ist die Erstürmung der Präfektur. Laut einem der Organisatoren – Marius Tumšis – wird die theatrale Rekonstruktion der Verbindung der Region Klaipeda in einem solchen Ausmaß, wie sie die Teilnehmer der Feier am 15. Januar sehen werden, zum ersten Mal in Litauen stattfinden. Diesmal wird auf historische Fakten geachtet, so dass Historiker konsultiert werden, um den wahren Verlauf der Ereignisse nachzubilden. An der Veranstaltung werden litauische und ausländische historische Clubs, Gäste aus Polen, teilnehmen.

An der Theaterrekonstruktion werden die Schauspieler des Klaipeda-Dramatheaters (Donatas Švirėnas, Linas Lukošius, Vaidas Jočys), Freiwillige der nationalen Verteidigung, Liebhaber der Militärgeschichte und Schützen teilnehmen.

Das Gebäude, in dem sich das Machtzentrum der alliierten Staaten befand - das Hochkommissariat, damals inoffiziell Präfektur genannt - wird zum Ausgangspunkt aller Aktionen werden, die das Leben der Stadtbewohner und die militärische Offensive widerspiegeln. Die "Bühne" wird sich auf den Theaterplatz und die Marktstraße ausdehnen, damit möglichst viele Menschen die Veranstaltung sehen können.

**Feierliches Gedenken am Denkmal "An die, die für die Freiheit gestorben sind"**

Die Veranstaltungen des Tages der Region Klaipeda beginnen am 15. Januar mit einer feierlichen Gedenkfeier. Um 10 Uhr wird es eine Hommage an die Gräber von Erdmonas Simonaitis und Jurgis Lėbartas, Unterzeichner des Tilžė-Gesetzes, geben, während gleichzeitig Spenden an die St. Mary's Queen of Peace Church gemacht werden. Messe für die Region Klaipeda.

Um 12.00 Uhr findet am Denkmal "An diejenigen, die für die Freiheit gestorben sind" im Skulpturenpark Klaipeda eine feierlich-traditionelle Gedenkfeier statt. Ein Denkmal im Skulpturenpark von Klaipeda, das 1925 auf Initiative der XX. Nationalmannschaft des Litauischen Schützenverbandes auf dem Grab der Teilnehmer des Aufstands der Region Klaipeda auf dem Friedhof von Klaipeda errichtet wurde. Es wird erwartet, dass an der Zeremonie am 15. Januar 2023 die höchsten Führer des Landes, Vertreter der litauischen Streitkräfte, teilnehmen werden. Die diesjährige Zeremonie wird durch die 3. Mannschaft der Western (Sea) Rif-



lemen 'squad (Klaipeda County) und das Versprechen der jungen Schützen ergänzt.

Genau dort wartet um 13 Uhr ein feierliches Kreuz auf die zereemoniellen Überfahrten französischer Soldaten, die zwischen 1870 und 1871 in Gefangenschaft starben. Während des Deutsch-Französischen Krieges und in Erinnerung an die Soldaten des französischen XXI. Fußgängerschützenbataillons die Enthüllungszereemonie, die von der französischen Botschaft organisiert wird.

14 Uhr Im Konferenzsaal des Schlossmuseums Klaipėda wird die Ausstellung "1923" gezeigt. Klaipeda und Litauen: Geschichte, Politik, Diplomatie" eröffnet. Die Ausstellung, die vom Museum für Geschichte Kleinlitauens zusammen mit seinen Partnern vorbereitet wurde, wird innerhalb eines Jahres in die wichtigsten litauischen Museen reisen.

Der Festtag wird durch eine feierliche Veranstaltung im Klaipeda Drama Theater "Klaipeda – Litauens Tor zur Welt 1923" gekrönt, die live auf Sendung von LRT übertragen wird. Die Veranstaltung wird von den besten Schöpfern der Kultur und Kunst der Stadt kreiert – Bühnenbildnerin – Vita Eidimaitė, Choreografie – Agnija Šeiko, Dirigent Tomas Ambrozaitis, Drehbuchautor – Gintaras Grajauskas, Kostümbildner – Aina Zičiukaitė, Regisseur – Marius Tumšys, TV-Regisseur – Andrius Lygnugaris, Komponisten – Giedrius Kuprevičius, Vladimir Konstantinov und Gintautas Litinskas. Zu den Darstellern gehören Beata Ignatavičiūtė, Kristina Jatautaitė – Stanevičienė, Donatas Bielkauskas, Edmundas Kučinskas, Simonas Donskovas, Rokas Spalinskas, Steponas Januška, Tadas Girininkai und Monika Liu, etc.

## 04) Die Memel Frage. Artikel aus 1948/1949

# Die Memel Frage Artikel aus 1948/1949

Teil 1 erschien in der Ausgabe Nr. 3 in 1948

Eine Memel-Frage bestand, seit das Memelgebiet 1919 auf Grund des Versailler Vertrages vom Deutschen Reich losgelöst wurde. Sie bestand während der französischen Besatzungszeit und in verstärktem Maße nach der Eingliederung des Gebietsstreifens zwischen Nimmersatt und Schmalleningken mit dem Hafen Memel in den jungen litauischen Staat als autonomen Teil. Sie hörte auf zu bestehen seit dem 23. 3. 1939. Seit die Weltgeschichte mit deutschen und russischen Soldatenstiefeln über die 2657 Quadratkilometer des Memellandes zu marschieren begann, hörte die Memel-Frage auf, noch länger eine Frage zu sein. Die Waffen hatten sie beantwortet.

Wir Memelländer sind heute daran interessiert, zu erfahren, ob es nun, da die Waffen schweigen und es vielleicht doch einmal zu einem Friedensschluß — zu einem Weihnachtsfest, bei dem uns das Wort vom Frieden auf Erden nicht mehr wie blutiger Hohn klingt —, wieder eine Memel-Frage geben wird. Hier schon heute eine Antwort zu finden, ist unmöglich, Es gibt in Europa kaum ein 2. Mal eine derartig komplizierte staatsrechtliche Stellung, wie sie das Memelland und seine Bewohner einnehmen. Wie ist es zu dieser Stellung gekommen?

Die Grundfeststellung, die wir treffen müssen, ist, daß es sich beim Memelgebiet um ein einwandfrei deutsches Land mit deutschen Bewohnern handelt. Das geht aus der Geschichte genau so hervor, wie aus den zahlreichen demokratischen Wahlen, die das Memelland seit 1923 erlebt hat. Das wurde nicht zuletzt auch von ausländischen Diplomaten und Journalisten festgestellt. Der deutsche Charakter der Stadt Memel und die prodeutsche Haltung der überwiegenden Mehrheit der Bewohner des Memelgebietes sind nie bestritten worden.

Umso unbegreiflicher erschien 1919 die Abtrennung dieses Gebietes vom Reich. Die Gründe, die dafür maßgebend wären, lassen sich nur errathen. Trotz aller Härten des Versailler Vertrages wurde von den siegreichen Alliierten die Stimme der Geschlagenen und Betroffenen keineswegs überhört. Abtretungen werden nur in den

Grenzgebieten vorgenommen, die einen hohen Prozentsatz von Minderheiten vermuten ließen, und auch dort wurde abgestimmt, und das Ergebnis beeinflusste die endgültige Grenzziehung. In Elsaß-Lothringen und Posen - Westpreußen sprachen noch andere Gründe mit, die hier nicht erörtert werden sollen. Danzig und Memel zwei nur deutsche Städte bildeten jedoch Sonderfälle. Hier ging es nicht um eine gemischte Bevölkerung, um Eisen oder Kohle hier ging es um die Häfen. Man wollte den beiden deutschen Nachbarn Polen und Litauen, die kaum Zugang zu den Meeren besaßen, auf Kosten des geschlagenen Reiches je einen Ostseehafen auf den Geburtstagstisch legen. Trotz aller Angriffe, die der Versailler Vertrag als Schanddiktat durch den Nationalsozialismus erfahren hat, muß gerechterweise betont werden, daß seine Verfasser Verantwortungsbewußtsein genug besaßen, politische Zweckmäßigkeit mit einer weitgehenden Rücksichtnahme auf die Bevölkerung dieser beiden Gebiete zu verbinden, eine Feststellung, die sich 30 Jahre später bei ähnlichen Vorgängen nicht mehr treffen läßt.

Welches war nun das Schicksal des Memelgebietes? In Artikel 99 des Friedensvertrages verzichtete das Reich zugunsten der ‚hohen alliierten und assoziierten Mächte‘ auf den Hafen von Memel und das Gebiet, das ihn umgab. Nach der Ratifizierung des Vertrages wurde Memel im Auftrag der Alliierten durch die Franzosen besetzt und verwaltet, Diese Besetzung sollte andauern, bis über das endgültige Schicksal Memels entschieden worden war. Inzwischen war durch die Alliierten in Aussicht genommen worden, Memel gegenüber Litauen den gleichen Status zu verleihen, wie ihn Danzig gegenüber Polen erhielt. Mit anderen Worten: Memel sollte eine Freie Stadt wie Danzig werden. Das Memeler Direktorium als Exekutivorgan sollte gemäß litauischen Wünschen eine Politik freundlicher Nachbarschaft gegenüber Kowno verfolgen, d. h. Litauen als gern gesehenen Gast im Memeler Hafen behandeln.

Hak.

Teil 2 erschien in der Ausgabe Nr. 1 in 1949

Die Botschafter-Konferenz, die über das Schicksal Memels und andere schwebende Fragen beschließen sollte, wurde 1923 durch die Besetzung des Memellandes durch Litauen vor vollendete Tatsachen gestellt. Auch da wurde das Memelgebiet durch die Alliierten nicht einfach abgeschrieben. Der Völkerbund ebenso wie die Botschafter-Konferenz waren zwar nicht gewillt, zugunsten eines Freistaates Memel gegenüber Litauen Zwangsmaßnahmen zu ergreifen.

Aber sie wollten auch auf keinen Fall das Memelland mit seinen 150 000 Einwohnern widerspruchslos preisgeben. Am 8. Mai 1924 wurde in Paris eine Konvention zwischen Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan einerseits und Litauen andererseits unterzeichnet des Inhalts, daß das Memelgebiet unter litauische Souveränität gestellt wurde. In einem Anhang zu dieser Konvention wurde ein Statut für das Memelgebiet eingesetzt, das den Memelländern legislative, juristische, administrative und finanzielle Autonomie innerhalb der Grenzen garantierte, die dieses Statut zog. In einem zweiten Anhang zur Konvention wurde der Memeler Hafen als ein Hafen von internationaler Bedeutung (concern) bezeichnet.

Die Ereignisse, die diesem Statut folgten, sind den meisten von uns noch in lebhafter Erinnerung. Litauen versuchte, die im Memel-Statut festgelegten autonomen Rechte der Memelländer zu schmälern. ein Bemühen, das zum Eingreifen des Völkerbundes und des Haager Gerichtshofes führte und in den Memelländern, denen zuerst ihre Sonderstellung gar nicht unwillkommen war, den Wunsch nach einer Klärung ihrer ungewissen Lage weckte. Die Ueberzeugung, daß es ein gütliches Uebereinkommen mit den Litauern auf der Basis des Memel-Statuts nicht geben könne, die internationale Meinung, daß der Versailler Vertrag überholt und tot sei, die Aussichtslosigkeit, die Unterzeichnermächte der Konvention an der Ueberwachung ihrer Einhaltung zu interessieren, ließ den Anschluß an das Reich als einzigen Weg erscheinen, wieder zu stabilen Verhältnissen zu kommen. Das Gesetz über die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Reich, das Hitler am 23. März 1939 an Bord des Panzerkreuzers Deutschland unterzeichnete, war daher als Vollzug des Willens der Mehrheit der Memelländer anzusehen. Es muß betont werden, daß das Memelland jede deutsche Regierung herzlich begrüßt hätte, die ihm diese Wiedervereinigung versprechen und erfüllen konnte. Ueber die besondere Stellung des Memeldeutschums zum Nationalsozialismus dürfte in anderem Zusammenhang gelegentlich etwas zu sagen sein.

Soweit die Tatsachen. Die weiteren Ereignisse verschwimmen. In Jalta wurde die Oder-Neiße-Linie als deutsche Ostgrenze festgelegt. Von den Abtretungen an Polen und Rußland abgesehen, bleibt bis zum Friedensvertrag das Reichsgebiet von 1937 unversehrt. Dieses Reichsgebiet von 1937 wurde, da man die Gebietserweiterungen Hitlers nicht anerkannte, zur Verhandlungsgrundlage von Jalta. In diesem Reichsgebiet war das Memelland nicht enthalten, und es ist von den ‚Großen Drei‘ wohl kaum besonders erwähnt worden. An Rußland fest abgetreten wurde nur das Gebiet von Königsberg, also Nordostpreußen bis zur Memel. Es bleibt die seltsame Tatsache bestehen, daß Memel (falls es keine Geheimabkommen gibt) auf dem Papier auch heute noch das autonome Gebiet ist, das es ehemals war. Von einem Vertrag, durch den das Memelgebiet in die Sowjet-Republik Litauen eingegliedert wurde, ist bisher noch nichts bekannt,

ebenfalls nichts von einer Vereinigung mit dem Gebiet von Kaliningrad. Das wäre für eine endgültige Regelung osteuropäischer Verhältnisse von großer Wichtigkeit.

Die Memel-Frage ruht und muß heute ruhen, Aber wir wollen hoffen, daß die besonnenen Staatsmänner des Ostens und Westens zu einer Friedensregelung kommen, die für den deutschen Osten eine annehmbarere Lösung bringt als sie der jetzige unhaltbare Zustand darstellt.

Die Hoffnung von anderthalb hunderttausend Menschen hängt daran, einmal die Heimat wiederzusehen. Den Memelländern geht es um nichts als um ihre Heimat, die sie über alles lieben. Sie haben das bewiesen, als sie die ihnen gebotene Möglichkeit der Option für Deutschland oder Litauen gleichermaßen ausschlugen. Es geht ihnen weder um eine Staatsangehörigkeit noch um eine Weltanschauung. Sie wollen weiter nichts als freie Menschen auf freiem Heimatboden sein — ein Wunsch, den sie mit Millionen Menschen teilen. Und sie wollen in ihrer gewohnten Art leben — wie ihre Eltern lebten und wie sie glaubten, ihre Kinder leben lassen zu können.

Mag die Memel-Frage heute auch auf keiner Tagesordnung stehen — sie bleibt akut für jeden Memelländer, in dessen Herz Erinnerung und Hoffnung noch nicht erloschen sind.

Hak.

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG  ALLER MEMELLÄNDER

---

Mit einem Abonnement des Memeler Dampfboot helfen Sie die Erinnerungen am Leben zu halten.

**Jährliche Bezugsgebühren**  
 Inland 48,00 €  
 Ausland 52,90 € ohne Luftpost / 58,50 € mit Luftpost

Werben Sie einen Abonnenten und erhalten Sie als Dankeschön eine Gutschrift über die Hälfte Ihres Jahres-Abo-Preises. Selbstverständlich können Sie auch ein Abonnement verschenken, z.B. als Jahres-Abo (Geschenk-Abo).

Bestellungen und weitere Informationen per Telefon unter 04402-974770 oder per E-Mail an [info@koehler-bracht.de](mailto:info@koehler-bracht.de)



[www.memelerdampfboot.de](http://www.memelerdampfboot.de)

05) Was an der Dange passiert war – der Neubau des Salamanderhauses hat begonnen. Von Christoph Riekert

## Was an der Dange passiert war – der Neubau des Salamanderhauses hat begonnen

Die Bagger rollen an der Dange. Lange war es angekündigt, in der Ausgabe Oktober 2020 des Memeler Dampfbootes hatten wir im Memeler Dampfboot über die Pläne berichtet. Und nun, im Dezember 2022 hat der Neubau des Salamanderhauses durch die Firma UAB V. Paulius & Associates begonnen.

Das Gebäude wird nun nach den Entwürfen nach der Öffentlichkeitsauslegung aus dem Jahr 2020 errichtet. Dies bedeutet folgendes:

Es wird ein Hotel sowie ein Restaurant mit Bar und Konferenzraum. Das Restaurant und der Konferenzraum werden über einen separaten Eingang vom Dange-Kai aus zugänglich sein.

Die Hotelzimmer sind im zweiten und dritten Stock untergebracht. Insgesamt wird das Hotel über 18 Zimmer verfügen, je Etage 7 Doppelzimmer und 2 Suiten für 4 Personen. Im Dachgeschoss werden ein Fitnessraum und ein Spa nur für die Hotelgäste eingerichtet.

Die geplante Tiefgarage entfällt, dafür wird der Betreiber eine Stellplatzabläse an die Stadt entrichten.

Nach Angaben von M. Jocio, Geschäftsführer von Paulius & Associates, wird sich die Investitionssumme auf vorläufig geschätzten 4 Mio. EUR belaufen. Das Gebäude soll in einem hellen Beige gehalten werden, das ursprünglich geplant Weiß wurde von den Denkmalsschützern und den Architektenrat der Stadt abgelehnt.

Am Standort Fischerstrasse 2 / Žvejų g. 2B befand sich im 16. und 17. Jahrhundert die erste Waage der Stadt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründete die deutsche Schuhfirma ‚Salamander‘ dort ihre einzige Vertretung in Ostpreußen.

Das Gebäude wurde bei sowjetischen Bombenangriffen im Jahr 1944 beschädigt und 1947 endgültig abgerissen. Seitdem war der Platz leer. Paulius & Associates hatte dieses leere Grundstück 2002 gepachtet.

Wie die Zeitschrift Atvira schreibt, hat "V. Paulius & Associates" hat 2014 gemeinsam mit der Bezirksorganisation Klaipėda des Litauischen Architektenverbands einen Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Es wurden 19 Projekte eingereicht, von denen die



Foto: Privat (Giesing, 1935)

Jury die drei besten auswählte. Das Projekt "Istorija+" der Architekten Gintaras Čičiurka, Valdas Janulis und Saulius Plungė von "A405" wurde mit dem dritten Preis ausgezeichnet.

"Bei dem an der Stelle des Salamander-Gebäudes zu errichtenden Gebäude handelt es sich um ein simuliertes Restaurierungsprojekt, da das ehemalige Gebäude nicht restauriert, sondern nur teilweise wiederaufgebaut wird. Das neue Gebäude wird auf den Fundamenten des früheren Gebäudes errichtet, das bei den archäologischen Ausgrabungen freigelegt wurde, und das frühere Volumen wird wiederhergestellt, so dass das neue Gebäude drei Stockwerke haben wird."

Atvira wird zudem eine interaktive Website einrichten, auf der man den Baufortschritt verfolgen kann. Wir sind gespannt, wann die ersten Übernachtungen möglich sind. Zusammen mit dem Michaelson sind dann moderne Hotelzimmer direkt an der Dange verfügbar. Und mit dem Musiktheater auf der anderen Flussseite bildet sich so ein neues Zentrum heraus.

Christoph Riekert



UAB „A405“ vizualizacija



Martynas Vainorius

Fotos (2): Martynas Vainorius von Atvira

**P o m m e r n** (Seiten D 16 – D 17)

**06) Land in Sicht 2023. Das Touristische Informationszentrum in der Basilika Sankt Jürgen Starkow mit Aussichtsplattform und Ausstellung feiert Richtfest**

**Land in Sicht 2023**

Das Touristische Informationszentrum in der Basilika Sankt Jürgen Starkow mit Aussichtsplattform und Ausstellung feiert Richtfest!



Blick auf die St. Jürgen Basilika im Pfarrgartenareal Starkow und Barthewiesen 12/2022, Foto: Firma Schindler

**Programm**

- Begrüßung und Grußworte
- Aufsetzen des Turmhelms und Richtspruch der Firma Schindler
- Segen und Andacht
- Musikalischer Rahmen Big Band Velgast
- Essen / Getränke an der Backsteinscheune



Gemeinde Velgast



Ev. Kirchengemeinde  
Starkow und Velgast



Backstein  
Geist und Garten



Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Kommunalgemeinde Velgast, die Kirchengemeinde Starkow und Velgast und den Verein Backstein-Geist und Garten e.V. Starkow gab es in den letzten Wochen für ihr gemeinsames Projekt „Touristisches Informationszentrum Starkow in der Backsteinbasilika St. Jürgen“ viel Bewegendes.

Nach aufwendigen Vorarbeiten mit unzähligen statischen Berechnungen, konstruktiven Zeichnungen und Abstimmungsrunden, aber vor allem dank großer handwerklicher Kunst, konnten die Treppenkonstruktion, die statischen Ertüchtigungen und die Aussichtsplattform in das historische Gebäude eingesetzt werden.

Nun soll am

**Freitag, den 13. Januar 2023 um 11.00 Uhr  
die Turmspitze aufgesetzt werden**  
und so die Bekrönung des Dachreiters erfolgen.

Diese Etappe möchten wir als Richtfest mit den Handwerkern und mit allen Beförderern und Unterstützern des Projektes, allen Beteiligten und Freunden feiern.

So laden wir Sie ein, diesen bewegenden Augenblick mitzuerleben und würden uns sehr freuen, Sie unter unseren Gästen begrüßen zu dürfen.

Dankbar und in Vorfreude auf das besondere Ereignis grüßen Sie herzlich

Ulrike Pfennig, Vors. /Stefan Busse, Pastor / Kai Steffen Völker, Pastor  
(Kirchengemeinde Starkow und Velgast)

Christian Griwahn (Bürgermeister der Gemeinde Velgast)

Gerd Albrecht und Cornelia von Uckro (Vorsitzende des Vereins BGG Starkow e.V.)

**Schlesien** (Seiten D 18 – D 30)

**07) Das Schlesische Museum zu Görlitz eröffnet seinen Geschichtspfad  
Görlitz-Zgorzelec**

**Pressemitteilung**



Mit dem zum Jahresende 2022 neu eröffneten „Geschichtspfad Görlitz-Zgorzelec“ lädt das Schlesische Museum dazu ein, die Geschichte der Europastadt bei einem Spaziergang zu erkunden. Eine neue Website [www.pfade-goerlitz.eu](http://www.pfade-goerlitz.eu) und ein Stadtplan empfehlen sechs Routen, auf denen Interessierte zu den Sehenswürdigkeiten der Zwillingstädte gelangen. Das Besondere ist, dass diese Sehenswürdigkeiten geschichtlich miteinander verbunden sind.

Bis zur Grenzziehung von 1945 war das heutige Zgorzelec eine Vorstadt von Görlitz. So finden sich heute auf dem deutschen und polnischen Neiße-Ufer Orte, Denkmäler und Institutionen, die in ihrer historischen Bedeutung aufeinander verweisen. Wer beide Städte genauer kennenlernen möchte, wird mit dem „Geschichtspfad Görlitz-Zgorzelec“ über die Grenze und in die gemeinsame Geschichte geführt. Auf den Routen erfahren die Spaziergänger Näheres über die Museen, aber zum Beispiel auch über die Geschichte der Juden und Griechen oder die Lager des Zweiten Weltkrieges in Görlitz.

Der Geschichtspfad ist ein Pilotprojekt, das in Zusammenarbeit mit vielen lokalen Partnern auf der polnischen und deutschen Seite der Lausitzer Neiße entstanden ist. Website und der kostenlose Stadtplan bieten die Informationen in Deutsch, Polnisch und Englisch. Auch als App kann der „Geschichtspfad Görlitz-Zgorzelec“ heruntergeladen werden.

*Der „Geschichtspfad Görlitz-Zgorzelec“ wurde im Rahmen des Projektes „Schlesien – ein gemeinsames Natur- und Kulturerbe“ entwickelt und über das Kooperationsprogramm INTERREG Polen-Sachsen 2014–2020 finanziert.*



Blick über die Lausitzer Neiße mit Altstadtbrücke auf Kornspeicher und Sankt Peter und Paul

Foto 1 / 2: Einige historische Routen führen über die Altstadtbrücke, die Görlitz und Zgorzelec miteinander verbindet. *Fotos: Paweł Sosnowski*



Der Schönhof von der Brüderstraße aus, Sitz des Schlesien-Museums



Blick von Sankt Peter und Paul auf die Altstadtbrücke über die Lausitzer Neiße und Ost-Görlitz.- Foto: Maciej Chyra

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Ende 2022 sind eine Website und ein Stadtplan zur Geschichte von Görlitz-Zgorzelec der Öffentlichkeit übergeben worden. Wir würden uns über die Veröffentlichung unserer Pressemitteilung freuen.

Vielen Dank und freundliche Grüße

Dr. Martina Pietsch  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin / Öffentlichkeitsarbeit

Schlesisches Museum zu Görlitz  
Brüderstraße 8 / Verwaltung: Untermarkt 4  
Tel. +49 3581 8791 132  
E-mail: [mpietsch@schlesisches-museum.de](mailto:mpietsch@schlesisches-museum.de)  
[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)

Schlesien – gemeinsames Natur- und Kulturerbe  
Śląsk – wspólne dziedzictwo przyrodnicze i kulturowe  
PLSN.01.02.00-02-0139/18

**08) Industrialisierung in Oberschlesien im "Zeitalter der Extreme". Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft, 1890-1950**

Veranstalter

Zentrum Mittleres und Östliches Europa, Technische Universität Dresden

Gefördert durch

Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM)

01067 Dresden

Vom - Bis

**01.06.2023 - 02.06.2023**

Frist

15.03.2023

<https://tu-dresden.de/gsw/slk/zmoe/forschung/ballestrem>

Von

Steffen Heidrich, Institut für Geschichte, Technische Universität Dresden

- [de](#)
- [en](#)

**Industrialisierung in Oberschlesien im "Zeitalter der Extreme". Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft, 1890-1950**

Seit Oktober 2021 wird in einem BKM-geförderten Projekt die Geschichte des Ballestrem-Konzerns als Mikrohistorie der Industrialisierung und Umwandlung Oberschlesiens erforscht.

Ziel der geplanten Konferenz, die vom 1. bis 2. Juni 2023 an der TU Dresden stattfindet, ist es, die bisherigen Forschungen zu präsentieren und nach weiteren kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Kontexten zu fragen, in denen der Ballestrem Konzern und die oberschlesische Industrie agierte.

- [de](#)
- [en](#)

**Industrialisierung in Oberschlesien im "Zeitalter der Extreme". Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft, 1890-1950**

Kein Prozess prägte die „Verwandlung der Welt“ im 19. Jahrhundert stärker als die Industrialisierung Europas, die sich zunächst nur in einzelnen Regionen der Textil- oder Schwerindustrie vollzog. Oberschlesien war eine Pionierregion der Industrialisierung, in der die rapide wachsende industrielle Produktion die zuvor überwiegend agrarisch genutzte Landschaft durch die Errichtung von Gruben- und Hüttenanlagen, Arbeitersiedlungen und ihre Verbindung mit Eisenbahnlinien massiv veränderte. Der Grenzraum der deutschen, russischen und österreich-ungarischen Kaiserreiche prägte die ethnische

## **Seite D 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Zusammensetzung der Arbeiterschaft ebenso wie die ökonomischen Praktiken der oberschlesischen Unternehmersdynastien, die aus dem großgrundbesitzenden Adel hervorgingen.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert war die Region entscheidend für die Schwerindustrie und Rüstungsproduktion. Mit der 1922 wirksam gewordenen Teilung infolge des Ersten Weltkriegs wurde Oberschlesien zum Streitobjekt zwischen Deutschland und Polen. Nach dem Überfall auf Polen 1939 annektierte das nationalsozialistische Deutschland den Ostteil und verwandelte ihn in einen weiteren Schauplatz seiner Bevölkerungspolitik und gleichzeitig in eine „Waffenschmiede“ des Reiches. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die gesamte Region Teil des staatssozialistischen Volkspolen, das die Industriekonzerne verstaatlichte. Ein großer Teil der deutschsprachigen Bevölkerung wurde vertrieben oder ausgewiesen, somit auch die meisten Personen, die bis dahin zum Kreis der Besitzenden und der Führungskräfte der Montanindustrie gehörten.

Seit Oktober 2021 wird am Zentrum Mittleres und Östliches Europa der Technischen Universität Dresden im Rahmen eines BKM-geförderten Projektes die Unternehmensgeschichte des Ballestrem-Konzerns als Fallbeispiel der oberschlesischen Schwerindustrie erforscht. In den Blick genommen werden hierbei sowohl die kommunikativen, repräsentativen, erzieherischen und traditionsstiftenden Dimensionen der Arbeiterwohlfahrt, der Kirchen- und Siedlungsarchitektur, als auch die ökonomischen Bewältigungsstrategien von Krisen und Umbrüchen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie die Erinnerungskultur an das Wirken der oberschlesischen Montan- und Forstunternehmer.

Ziel der geplanten Konferenz, die vom 1. bis 2. Juni 2023 an der TU Dresden stattfindet, ist es, die bisherigen Forschungen zu präsentieren und nach weiteren kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Kontexten zu fragen, in denen der Ballestrem Konzern und die oberschlesische Industrie agierte.

Wir freuen uns über Beiträge, die vergleichende und übergeordnete Perspektiven zu einer Mikrohistorie des Ballestrem-Konzerns einnehmen und Fragestellungen zu ökonomischen, sozialen, religiösen, politischen, baulichen und philanthropischen Betätigungen oberschlesischer Unternehmen vom späten 19. bis in die 1950er Jahre behandeln. Sehr willkommen sind Beiträge zur ökonomischen Netzwerkforschung, makrohistorische Perspektiven der Entwicklung internationaler Absatzmärkte oberschlesischer Schwerindustrieproduktion und Vergleiche mit anderen Regionen der Montan- und Schwerindustrie.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, Vorschläge für Konferenzbeiträge in einem kurzen Abstract (max. 3000 Zeichen) und einem kurzen CV bis zum 15. März 2023 an [oberschl@tu-dresden.de](mailto:oberschl@tu-dresden.de) zu senden. Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Alle Teilnehmenden werden bis zum 30. März 2023 informiert. Es ist geplant, einzelne Beiträge der Konferenz in einem Sammelband zu veröffentlichen. Die Bearbeitung von Beiträgen, die für eine Veröffentlichung vorgesehen sind, wird honoriert.

### **Kontakt**

Für Einsendungen und Rückfragen steht Ihnen zur Verfügung.

Steffen Heidrich

E-Mail: [oberschl@tu-dresden.de](mailto:oberschl@tu-dresden.de)

Telefon: 0351 463-37865 (Sekretariat)

<https://tu-dresden.de/gsw/slk/zmoe/forschung/ballestrem>

Zitation

Industrialisierung in Oberschlesien im "Zeitalter der Extreme". Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft, 1890-1950. In: H-Soz-Kult, 27.01.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-133567](http://www.hsozkult.de/event/id/event-133567).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

<https://tu-dresden.de/gsw/slk/zmoe/forschung/ballestrem>

## **Zentrum Mittleres und Östliches Europa**

Sie erreichen uns hier:

Hausadresse:

Strehleener Straße 24

3. Etage

01069 Dresden

Sekretariat:

Frau Mandy Scheffler, M.A.

Tel.: +49 (0)351 463 37865

Fax: +49 (0)351 463 37769

E-mail: [zmoe\[at\]tu-dresden.de](mailto:zmoe@tu-dresden.de)

Post:

TU Dresden

Zentrum Mittleres und Östliches Europa

01062 Dresden

Pakete:

TU Dresden

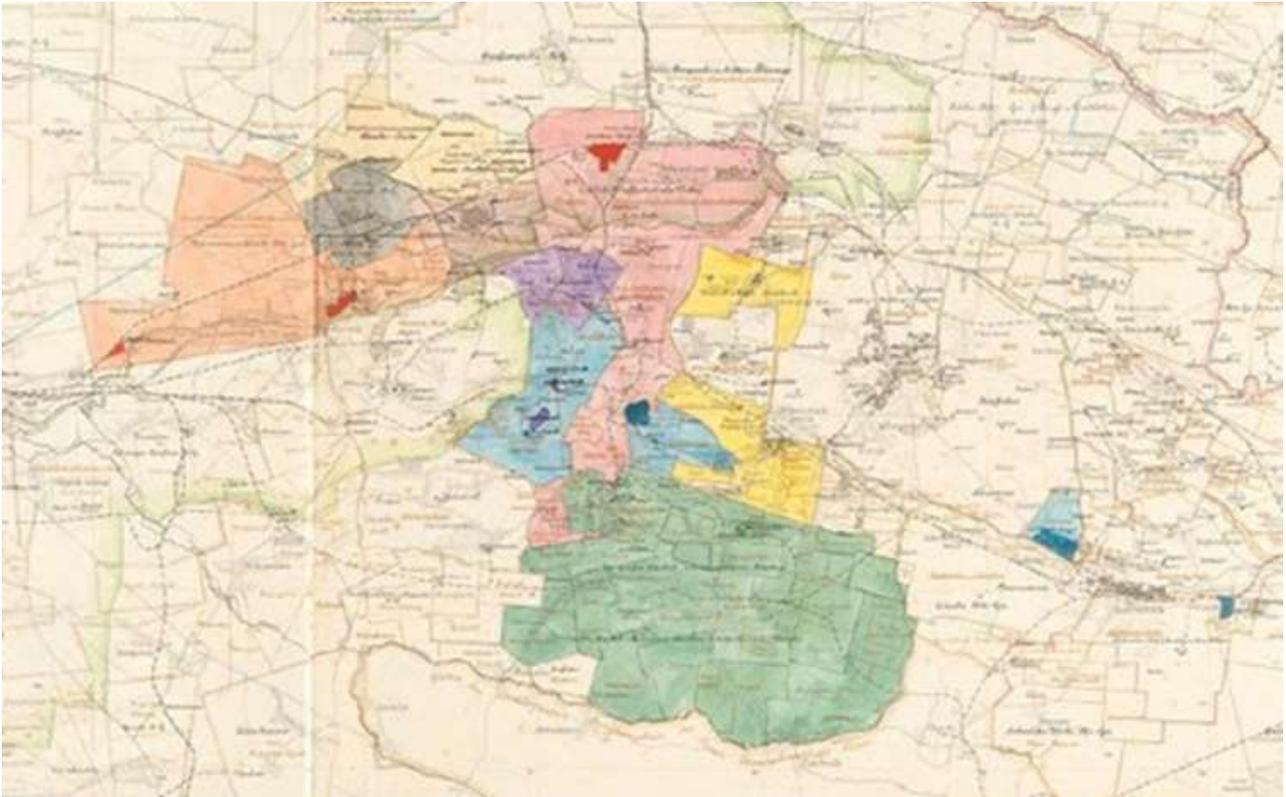
Zentrum Mittleres und Östliches Europa

Helmholtzstr. 10

01069 Dresden

- [Der Ballestrem-Konzern ca. 1890-1950](#)

Industrialisierung in Oberschlesien im ‚Zeitalter der Extreme‘. Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft am Beispiel des Ballestrem-Konzerns ca. 1890-1950



Kartenausschnitt mit Kennzeichnung von Grubenfeldern und Werksanlagen des Ballestrem-Konzerns in Schlesien.- © [Herder-Institut](#)

**Aktuelle Ausschreibung: CfP für eine geplante Tagung vom 1. bis 2. Juni 2023 in Dresden**

[Call for Papers - deutsch](#)

[Call for Papers - english](#)

Frist: 15. März 2023

**Projektlaufzeit:** 05/2021-10/2023

Kein Prozess prägte die „Verwandlung der Welt“ im 19. Jahrhundert stärker als die Industrialisierung Europas, die sich zunächst nur in einzelnen Regionen der Textil- oder Schwerindustrie vollzog. Oberschlesien war eine Pionierregion der Industrialisierung, in der die rapide wachsende industrielle Produktion die zuvor überwiegend agrarisch genutzte Landschaft durch die Errichtung von Gruben- und Hüttenanlagen, Arbeitersiedlungen und ihre Verbindung mit Eisenbahnlinien transformierte. Der Grenzraum der deutschen, russischen und österreich-ungarischen Kaiserreiche prägte die ethnische Zusammensetzung der Arbeiterschaft ebenso wie die ökonomischen Praktiken der oberschlesischen Unternehmerdynastien, die aus dem großgrundbesitzenden Adel hervorgingen. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert war die Region entscheidend für die Schwerindustrie- und Rüstungsproduktion. Mit den Teilungen und Grenzverschiebungen im Zuge beider Weltkriege, der Staatsgründung Polens, dem Überfall des nationalsozialistischen Deutschlands und dem sich nach Kriegsende formenden Staatssozialismus erlebte die Region massive ethnische Verschiebungen und mit der Verstaatlichung des Hüttenwesens und der Schwerindustrie auch das Ende der unternehmerischen Tätigkeit der großen Industriemagnaten.



Friedensgrube in Friedenshütte.- © Herder-Institut

Das Projekt fokussiert die Industrieregion Oberschlesien anhand des Fallbeispiels des Ballestrem-Konzerns, der innerhalb des Untersuchungszeitraums zu einem gewichtigen Akteur der Montan- und Schwerindustrie aufstieg und die Industrielandschaft der Region entschieden mitprägte, und verschränkt wirtschaftsgeschichtliche mit kulturhistorischen Perspektiven und Methoden. Ein internationales Forscherteam untersucht beispielhaft die ganze Bandbreite der unternehmerischen Tätigkeit. In den Blick genommen werden die kommunikativen, repräsentativen, erzieherischen und traditionsstiftenden Dimensionen der Arbeiterwohlfahrt, der Kirchen-, Siedlungs- und Firmensitzarchitektur, Sammlungstätigkeiten und Mäzenatentum ebenso wie die Erschließung von Rohstoffen und Absatzmärkten, technische Innovationen, die Nutzung von Zwangsarbeit oder der Umgang mit Umweltzerstörung.



Arbeiterwohnhäuser der Kolonie Rokitnitz.- © Herder-Institut

Die Untersuchung von ökonomischer Resilienz und Krisenrobustheit, internationaler Netzwerkbildung, politischem Engagement und Anpassung in sich verändernden politischen und wirtschaftlichen Kontexten sollen Wandel und Kontinuitäten adligen Führungsanspruchs im „Zeitalter der Extreme“ anschaulich werden lassen.

## Umsetzung und Projektergebnisse

Entlang drei thematischer Schwerpunkte der Unternehmensgeschichte, Industriekultur und dem regionalen Gedächtnis entwickelt ein internationales Forscher:innenteam ein Typoskript. Die Projektergebnisse werden im Anschluss hybrid publiziert.

Das Forschungsprojekt ist Teil eines übergeordneten Projektes, welches als unabhängiges Modul ein mehrdimensionales Themenportals zur Geschichte der Industrieregion Oberschlesien entwickelt.

\*

## **Veranstaltungsarchiv**

### **Exkursion und Workshop | Zabrze | 20. - 22. April 2022**

Im April 2022 haben fünfzehn Historiker\*innen Orte des Ballestremischen Wirkens in Zabrze, Gleiwitz und Pławniowice, Ruda und Rokitnica besucht. Die Mitglieder der Projektgruppe erläuterten Aspekte der ökonomischen Entwicklung, der Netzwerke und Beziehungen, der Arbeiterwohlfahrt und des Baus von Arbeiterkolonien sowie des Stiftungswerkes insbesondere von Kirchenbauten an den historischen Orten.

[Programm Workshop Zabrze - deutsch](#)

[https://tu-dresden.de/gsw/slk/zmoe/ressourcen/dateien/forschungsprojekt-ballestrem/Ballestrem\\_Vorl-Programm\\_Vertiefungsworkshop\\_update.pdf?lang=de](https://tu-dresden.de/gsw/slk/zmoe/ressourcen/dateien/forschungsprojekt-ballestrem/Ballestrem_Vorl-Programm_Vertiefungsworkshop_update.pdf?lang=de)

### **Auftaktworkshop | Digital | 13. – 15. Oktober 2021**

Das Programm des Auftaktworkshops finden Sie hier | [\[DE\]](#) / letztes Update 7.10.2021  
Call for Articles | Einreichungsfrist: 31.07.2021 | [\[DE\]](#) [\[EN\]](#) [\[PL\]](#)

## **Partner**

- Museum für Kohle-Bergbau in Zabrze (<https://muzeumgornictwa.pl/>)
- Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) e.V. (<https://www.leibniz-gwzo.de/de>)
- Schlesisches Institut Oppeln (<https://instytutslaski.pl/>)
- Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (<https://www.herder-institut.de/startseite.html>)

## **Weiterführende Informationen und Links**

- Ballestrem Firmen- und Familienarchiv (<http://www.ballestrem.de/>)
- Digitalisierte Fotoalben auf den Seiten des Herder-Instituts (<https://www.herder-institut.de/bildkatalog/sml/ballestrem>)

## **Wissenschaftliche Mitarbeiter am ZMOE**

Steffen Heidrich, M.A.

E-Mail: [oberschl@tu-dresden.de](mailto:oberschl@tu-dresden.de)

Tel.: +49 (0)351 463 31663

Fax: +49 (0)351 463 37769

Vertiefungsworkshop, 20. bis 22. April 2022

## Industrialisierung in Oberschlesien im ‚Zeitalter der Extreme‘. Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft am Beispiel des Ballestrem- Konzerns ca. 1890-1950

Organisator: Zentrum Mittleres und Östliches Europa, Technische Universität Dresden; Kohle- und Bergbaumuseum Zabrze.

Der Workshop findet im Rahmen eines von der BKM geförderten Forschungsprojektes statt. **Ort des Workshops** ist das Kohle- und Bergbaumuseum Zabrze, Wolności 408, 41-806 Zabrze, Polen. Mittwoch und Freitag ist ein Konferenzraum im Museum für unseren Workshop gebucht. Donnerstag führen wir eine Tour zu unterschiedlichen Orten des Ballestrem'schen Wirkens durch. An den einzelnen Stationen finden Fachvorträge statt.

**Übernachtungen** sind gebucht im Parkhotel Diamant, ul. 3-go Maja 122a, 41-800 Zabrze, inkl. Frühstück. Sofern Sie eine Übernachtung gewünscht haben, erhalten Sie Ihre Reservierung mit dem vorläufigen Programm.

**Covid19:** Seit 28. März 2022 sind pandemiebedingte Restriktionen in Polen weitestgehend aufgehoben. Das gilt auch für eine etwaige Maskenpflicht. Im Interesse einer gegenseitigen Rücksichtnahme empfehlen wir, sofern kein Impf- oder Genesenenstatus vorliegt, Abstandsregeln einzuhalten und gegebenenfalls einen Mund- und Nasenschutz zu tragen.



Postadresse (Briefe)  
Technische Universität  
Dresden  
01062 Dresden

Postadresse (Pakete u.ä.)  
Technische Universität  
Dresden  
Helmholtzstraße 10

Besucheradresse  
Sekretariat:  
Strehliener Str. 24,  
3. Etage, Zi. 316

Internet  
<http://www.tu-dresden.de/zmo>

## Programm

### Mittwoch, 20. April 2022 Konferenzraum „Warsztat Elektryczny“

- 18:00 – 19:00 Begrüßung, Eröffnung (Steffen Heidrich, Tim Buchen)  
Beata Piecha-Van Schagen  
*Tattoos als Ausdruck von Gedächtnis und Erinnerung an die oberschlesische  
Schwerindustrie*

### Donnerstag, 21. April 2022

Tour zu Wirkstätten des Ballestrem Konzerns

- 9:00-10:00 Pławniowice, Geographie des ehemaligen Ballestrem'schen Familiensitzes  
(Leszek Jodliński)  
10:30-13:00 Gliwice, Güterdirektion und Industriedenkmäler  
13:00-14:00 Mittagessen  
14:30-15:30 Ruda, Kirchenarchitektur (Jerzy Gorzelik)  
16:00-17:00 Rokitnica, Arbeiterwohnsiedlung (Kamil Iwanicki)  
19:00 Abendessen

### Freitag, 22. April 2022, Konferenzraum „Warsztat Elektryczny“

- 9:00-10:30 Moderation: Uwe Müller, Beate Störtkuhl  
Jakub Grudniewski  
*Das Zusammenspiel des Ballestrem Konzerns, lokalen Verwaltungsakteuren  
und Interessenverbänden 1890-1922*  
Mirosław Sikora  
*Der Ballestrem Konzern von 1922-1945: Strategie, Struktur, Absatzmärkte  
und Kriegswirtschaft*  
Martha Ostrowska-Bies  
*Ausgewählte Beispiele zum Arbeiterwohnungsbau von der Ballestrem-  
Konzern-Stiftung und die Wohnungsbaukonzepte am Ende des 19. und der  
ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.*  
Transfer nach Chorzów  
11:30-13:00 Besuch des Hüttenmuseums in der ehemaligen Königshütte in Chorzów\*  
Adam Kowalski (Direktor), Ewa Chojecka  
*Einführung in die Museumskonzeption*  
Abschluss und Perspektive (Tim Buchen, Steffen Heidrich)

Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

## Hinweise zum Ablauf des Workshops

Bitte beachten Sie die aktualisierte Adresse unseres Konferenzraumes: Warsztat Elektryczny, Wolności 408, 41-806 Zabrze!

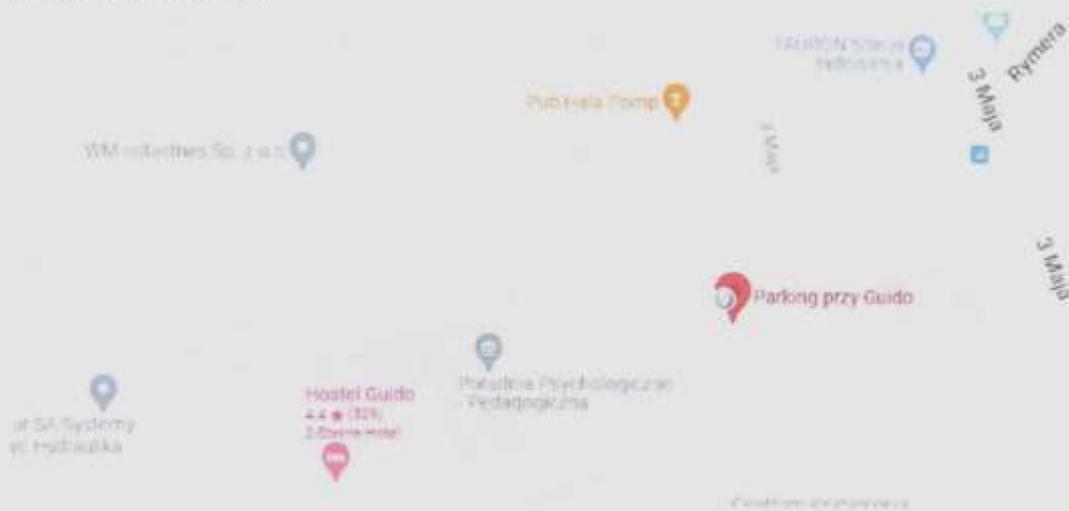
Für Anreisende stehen **Parkplätze** auf dem Parkplatz der ehemaligen Guido Miene zur Verfügung. Sollten Sie tagesweise anreisen, melden Sie sich bitte bis Dienstag, den 19. April zurück, damit wir Ihnen freie Parktickets zur Verfügung stellen können

### Mittwoch, 20. April 2022

**Beginn:** Der Workshop beginnt im Konferenzraum von Warsztat Elektryczny, Wolności 408, 41-806 Zabrze, 18 Uhr. **Abendessen** erfolgt im Anschluss am gleichen Ort.

### Donnerstag, 21. April 2022

**Abfahrt** des Busses für die Tour ist um 9 Uhr vom Parkplatz der ehemaligen Guido Mine (GPS 50.288886, 18.79209)



Mittagessen ist für unsere Gruppe reserviert im Restaurant Plado, Ul. Gorne Wałów 42, 44-100 Gliwice um 13 Uhr

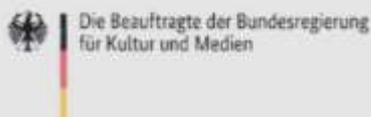
Im Anschluss erfolgen Stationen an drei Kirchen in Nowy Bytom, Ruda und Rokittnitz.

Nach Abschluss der Tour bringt uns der Bus zurück zum Warsztat Elektryczny, wo das Abendessen stattfindet

### Freitag, 22. April 2022

**Abfahrt** des Busses für den Museumsbesuch des Busses ist um 11 Uhr ab Warsztat Elektryczny, anschließend bringt uns der Bus zurück nach Zabrze zum Parkplatz Guido von wo aus die individuelle Abreise erfolgt.

Gefördert durch



**Böhmen und Mähren** (Seiten D 31 – D 84)

**09) Der Mann Gottes und die Erbsen**

Alle Schulkinder kennen sie aus dem Biologieunterricht, die Versuche von **Johann Gregor Mendel**. Seine Erkenntnisse aus der Kreuzung unterschiedlicher Erbsenpflanzen gelten als Basis für die Genetik. Heutzutage wird Mendel in **Brünn**, wo er im dortigen Augustinerkloster gewirkt hat, gefeiert. Zu Lebzeiten aber war der Weg des Bauernsohns aus dem schlesischen **Heinzendorf** / Hynčice ein sehr steiniger. [Hier geht es zum Kulturkorrespondenz-Beitrag von Renate Zöllner.](#)

<https://www.kulturforum.info/de/kk-magazin/momente/8805-der-mann-gottes-und-die-erbsen>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 10, 2023*

*Wien, am 20. Januar 2023*

**Der Mann Gottes und die Erbsen**

Alle Schulkinder kennen sie aus dem Biologieunterricht, die Versuche von Gregor Johann Mendel. Seine Erkenntnisse aus der Kreuzung unterschiedlicher Erbsenpflanzen gelten als Basis für die Genetik. Heutzutage wird Mendel in Brünn/Brno gefeiert. Zu Lebzeiten aber war der Weg des Bauernsohns aus Mährisch Schlesien ein sehr steiniger. Von Renate Zöllner

Januar 2023 – Kulturkorrespondenz östliches Europa № 1433



Gregor Johann Mendel ist vor allem für die Kreuzung von Erbsensorten bekannt. Mit 28 000 soll er experimentiert haben. ©encierro/AdobeStock

04. Januar 2023

Wenn seine Studenten verzweifelt sind, wenn ihnen in der Prüfung kein Wort mehr einfällt von dem, was sie doch wochenlang gebüffelt haben, wenn sie das Gefühl haben, Gott und die Welt habe sie im Stich gelassen und ihre akademische Laufbahn sei am Ende, bevor sie überhaupt richtig gestartet ist – dann erzählt ihnen Marek Vácha, unter anderem Dozent an der medizinischen Fakultät der Prager Karls Universität, von Johann Mendel. Von dem Bauernsohn aus dem schlesischen Dörfchen Heinzendorf/Hynčice, das heute im östlichen Zipfel Tschechiens liegt, zwischen Olmütz/Olomouc und Ostrau/Ostrava. Dieser Mendel, erklärt er ihnen dann, war unfassbar klug, aber er hatte eine unbezähmbare Prüfungsangst. Diese »Nervenschwäche«, wie Vácha es nennt, war sogar so groß, dass er zweimal an der Universität versagte und nie einen Abschluss erlangte. Er war unglaublich beschämt, es war eine Katastrophe. Aber aus unserer heutigen Sicht konnte nichts Besseres passieren. Denn so fand er als Bruder Gregor im Augustinerkloster in Alt Brunn/Staré Brno die Voraussetzungen und die Gelegenheit, die wichtigsten Gesetzmäßigkeiten der Vererbung bei Erbsenpflanzen zu entschlüsseln und ging als »Vater der Genetik« in die Geschichte ein.

Marek Vácha, geboren 1966 in Brunn/Brno, ist nicht nur Dozent und Präsident des Akademischen Senats der Dritten Medizinischen Fakultät, er ist auch ein römisch-katholischer Priester, ebenso, wie Mendel es war. Er hat sich intensiv mit diesem auseinandergesetzt, sowohl mit dessen wissenschaftlicher Arbeit als auch mit der historischen Persönlichkeit. Immer wieder, erzählt er, werde er bei Interviews im Radio oder im Fernsehen gefragt, wie das denn zusammenpasse, der Glaube und die Wissenschaft. Und dann bemüht er gerne eine Metapher von Gregor Mendel: Das Leben sei wie ein Samenkorn, man müsse es aus eigener Kraft entwickeln. Aber wie das Samenkorn dafür Wasser, Erde, Luft und Sonne braucht, brauche der Mensch zu seiner geistigen Entwicklung Gott. Vácha ist überzeugt: »Tatsächlich war Mendels Weg zum Wissenschaftler so hart, ohne seinen Glauben hätte er ihn wahrscheinlich nicht geschafft!«

Bei seiner Geburt sprach zunächst nicht viel dafür, dass Johann Mendel je seine schlesische Heimat verlassen würde. Schon sein Vater Anton war 1789 in Heinzendorf geboren, einem 479-Seelen-Dorf im schlesischen Kuhländchen. Anton Mendel war ein Kleinbauer und musste neben den Arbeiten für den eigenen Hof unbezahlten Frondienst für den Gutsherrn leisten. Am 6. Oktober 1818 heiratet er Rosine Schwirtlich, ebenfalls aus Heinzendorf. Zwei Jahre später wurde das erste Kind geboren, Veronika. Am 22. Juli 1822 folgte die Geburt des einzigen Sohnes, der nach seinem Onkel väterlicherseits Johann genannt wurde. Den Namen Gregor sollte er erst viel später im Kloster annehmen. 1829 kommt die jüngere Schwester Theresia zur Welt.

Der kleine Johann sollte eines Tages den Hof übernehmen, und er war schon früh dabei, wenn der Vater an der Veredelung seiner Obstbäume experimentierte, die er von der Gutsherrin Gräfin Maria Truchsess-Ziel bekam. Die soll sehr an Naturwissenschaften interessiert gewesen sein und dafür gesorgt haben, dass auch an Johanns Schule Mathematik, Physik und Biologie unterrichtet wurde. Johann liebte die Arbeit im Freien, zeigte sich aber auch sehr aufgeweckt in der Schule. Zwei seiner insgesamt vier »Schutzengel«, wie Vácha sie nennt, ist es zu verdanken, dass er nicht ebenfalls als Fronbauer endete. Gemeint sind der Grundschullehrer Thomas Makita und Johanns Taufpfarrer Jan Schreiber, die Anton Mendel überredeten, seinen elfjährigen Sohn an die weiterführende Schule nach Leipnik/Lípnik zu schicken, obwohl das für die Familie eine ungeheuerliche finanzielle Belastung bedeutete. In Leipnik erhielt Mendel so gute Zensuren, dass er nach einem Jahr, 1834, auf das Gymnasium in Troppau/Opava wechseln konnte.

## **Seite D 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

1838 wurde Anton Mendel bei einem Unfall im Wald von einem Baum der Brustkorb zerquetscht und die Situation der Familie wurde noch prekärer. Für Johann Mendel bedeutete das konkret, dass er seinen Lebensunterhalt selbst verdienen musste. Er schlug sich als Nachhilfelehrer durch. Um ihn zu unterstützen, verzichtete Theresia auf einen Teil ihrer Mitgift.

Trotz dieser enormen Belastung schaffte Mendel 1840 den Sprung zur Universität in Olmütz. Er studierte Philosophie in eben dem Gebäude, in dem Marek Vácha fast zwei Jahrhunderte später Theologie studieren würde. Aber zu den finanziellen Sorgen kamen offenbar die Versagensängste. »Der Druck war zu groß«, sagt Vácha: »Mendel musste das Studium abbrechen.« Zum Glück habe er jedoch in Olmütz seinen dritten »Schutzengel« gefunden, Professor Friedrich Franz. Der hatte die rettende Idee, Mendel wärmstens als Novizen für das Augustinerkloster in Alt-Brünn zu empfehlen, das gerade wieder Vakanzen hatte. So gelangte Mendel, jetzt Bruder Gregor, unter die Fittiche seines vierten »Schutzengels«, des Abtes Cyrill Franz Napp. Und das sollte sein Leben von Grund auf verändern.

»Cyrill Franz Napp war allseitig interessiert, ausgleichend, sehr unkonventionell«, sagt Zdeněk Mareček, Germanistik-Dozent an der Masaryk-Universität in Brünn, mit einem ganz besonderen Interesse an der kulturellen und sozialen Sphäre, in der sich Napp und Mendel bewegten. Napp habe in seinem Kloster eine ganze Reihe Intellektueller um sich geschart, die teilweise aus Sicht anderer Kirchenleute beinahe unerträglich provokante Thesen verfolgten, sagt er. So traf Mendel auf Menschen wie František Matouš Klácel, Klosterbruder, aber auch Dichter, Journalist und Philosoph, der mit Božena Němcová befreundet war und während der Revolution 1848 als Delegierter am Slawenkongress teilnahm. Oder František Tomáš Bratranek (Franz Thomas Bratranek), der in Wien die Schwiegertochter von Johann Wolfgang von Goethe kennengelernt hatte und dessen erster Biograf wurde. Im Kloster gab es ebenso tschechische wie deutschsprachige Mitbrüder, gesprochen wurde aber in der Regel Deutsch. »Für die Wissenschaftler und Intellektuellen war Tschechisch kein natürliches Kommunikationsmittel«, erklärt Mareček.

Brünn wurde damals als »mährisches Manchester« bezeichnet. Eine reiche, lebendige Textilstadt, deren Einwohnerzahl sich innerhalb weniger Jahrzehnte vervielfacht hatte. Die Stadt wimmelte von modernen Kardereien, Spinnereien, Webereien und Färbereien. Mareček sagt: »Hier konnte Mendel im Naturforschenden Verein in Brünn mit gleichgesinnten Intellektuellen verkehren, mit Deutschen, Tschechen oder auch Juden wie dem Rabbiner Baruch Placzek, mit dem er ganz bestimmt die Evolutionstheorien von Charles Darwin diskutiert hat.«

Napp erkannte Mendels klugen Kopf, aber wusste auch um dessen schwache Nerven. Deshalb wurde er zunächst als Lehrer im Gymnasium in Znaim/Znojmo eingeteilt, wo er die deutsche, griechische und lateinische Sprache sowie Mathematik unterrichtete. »Das war ein riesiger Erfolg«, sagt Vácha: »Mendel war wahnsinnig beliebt bei seinen Schülern und auch die Kollegen mochten ihn.« Aber er konnte keinerlei Abschlüsse vorweisen. Nach der Revolution 1848 wurde verstärkt darauf geachtet, dass in den Schulen nur qualifizierte Lehrer unterrichteten. Also schickte Napp seinen Schützling an die Universität Wien.

Physik, Chemie, Botanik, Zoologie, Physiologie – Mendel ergriff die Chance mit beiden Händen, sein Stundenplan war gestopft voll. Einen Abschluss konnte er allerdings auch diesmal wieder nicht erlangen. Gleich zu Beginn seines Studiums 1850 fiel er wieder durch das Examen. Es gibt viele detaillierte Informationen zu diesen Prüfungen, weiß Vácha. Der erste Teil bestand aus einer schriftlichen Arbeit, für die er mehrere Wochen Zeit hatte. Er bestand diese Prüfung mit Bravour. Der zweite Teil war ebenfalls eine schriftliche Klausur vor Ort und ohne die Möglichkeit, in Büchern nachzuschauen. Mendel schnitt deutlich

## **Seite D 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

schlechter ab. Dann aber folgte der dritte Teil, eine mündliche Prüfung – und die war für ihn nicht zu bestehen. Wahrscheinlich, glaubt Vácha, lag Mendels Schwäche auch ganz einfach daran, dass er Autodidakt war: »Er las, was ihn interessierte, aber ihm fehlte der Bildungshintergrund, den andere Studenten aus reicheren Familien mit sich brachten.« Wie viele andere Amateur-Wissenschaftler dieser Zeit, Charles Darwin, Francis Bacon, Jean-Baptiste de Lamarck oder Karl Marx, ließ sich auch Mendel dennoch nicht davon abbringen, wissenschaftlich zu arbeiten.

Nachdem Mendel aus Wien nach Brünn zurückgekehrt war, begab er sich im Klostergarten ans Werk. Er orientierte sich an den Versuchen, die er im Physikstudium kennengelernt hatte, und an der Mathematik. »Die Verknüpfung mit den Naturwissenschaften, vor allem mit der Mathematik, ist das Besondere in seinem Denkansatz«, sagt Mareček. Acht Jahre lang kreuzte Mendel 28 000 Erbsenpflanzen miteinander und hielt akribisch jeweils die Blütenfarbe (violett oder weiß), die Samenform, die Samenfarbe, die Farbe und die Form der Schote, die Länge des Stängels und die Position der Blüte fest.

Er fand heraus, dass bei der ersten Kreuzung von Erbsenpflanzen mit weißer und mit violetter Blüte alle Blüten violett waren, kreuzte er jedoch diese Pflanzen mit den violetten Blüten miteinander, so waren schließlich ein Viertel der Nachkommen wieder weiß. Daraus schloss er, dass die Erbse für alle ihre Merkmale zwei Vererbungseinheiten besitzt und dass es rezessive und dominante Merkmale gibt.

Seine Thesen, heute als Mendelsche Regeln bekannt, trug er am 8. Februar und am 8. März 1855 vor dem Naturforschenden Verein vor, ein Jahr später publizierte er das Buch *Versuche über Pflanzen-Hybriden*. Aber die Fachwelt schwieg. Niemand verstand ihn. »Er war einfach außerhalb des Diskurses«, sagt Mareček. Erst lange nach seinem Tod 1884, um 1900, entdeckten drei Naturwissenschaftler seine Thesen wieder und verschafften ihnen den internationalen Durchbruch in der Wissenschaft: der holländische Biologe Hugo de Vries, der deutsche Pflanzengenetiker Carl Correns und der österreichische Pflanzenzüchter Erich von Tschermak-Seysenegg. Mendel soll selbstbewusst gesagt haben: »Meine Zeit wird schon noch kommen.« Seine wissenschaftlichen Versuche beendete er jedoch bald darauf.

Nach Napps Tod 1868 wurde Mendel zum neuen Abt des Augustinerklosters gewählt. »Aus Sicht der Wissenschaft war das eine Katastrophe«, sagt Vácha. Von nun an wurde aus dem zurückgezogenen Wissenschaftler ein vielbeschäftigter Organisator. Da blieb schlicht keine Zeit mehr für das Gewächshaus. Zugleich war die Wahl in vielfach anderer Hinsicht ein Segen, räumt Vácha ein. Die Bevölkerung Brünns begrüßte sie mit großer Begeisterung, Mendel bekam Glückwunschbriefe und Festreden wurden vorbereitet. Der neue Abt war sehr beliebt in der Stadt. Vor allem aber tilgte diese Wahl endgültig die Schmach, zweimal das Lehrer-Examen nicht bestanden zu haben.

Jetzt war Mendel nicht nur hoch angesehen, er war als Abt dieses sehr reichen Klosters auch selbst betucht. Der ehemals Hilfsbedürftige konnte jetzt selbst helfen. Und das tat er. Vácha erzählt gerne die Geschichte, wie Mendel gleich nach seiner Wahl sein letztes Lehrergehalt unter den drei ärmsten Schülern aufteilte. Zum Dank legten seine Schüler Geld zusammen und schenkten ihm zum Abschied zwei silberne Kerzenständer. Und auch bei seiner Schwester Theresia konnte er sich nun endlich revanchieren: Er bezahlte ihren drei Söhnen das Studium.



Der Artikel erschien im Magazin

[KK – Kulturkorrespondenz östliches Europa](#)

[Ausgabe № 1433 | Januar 2023](#)

mit dem Schwerpunktthema:

Erfindungen: Von Geistesblitzen und kühnen Ideen

- [Schlesien](#)
- [Wissenschaft](#)

## 10) Forscher untersuchen sächsisch-böhmischen Sakralraum von 973 - 1407

Mehrere Monate lang haben sich Kunsthistoriker und Historiker grenzüberschreitend mit der Kirchen- und Kunstgeschichte im Mittelalter beschäftigt. In dem Projekt geht es, wie es heißt, um die „Entstehung und Entwicklung des sächsisch-böhmischen christlichen Sakralraums“. Dabei kooperieren das [Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa in Leipzig](#) und die tschechische [Akademie der Wissenschaften in Prag](#) miteinander. Finanziert wurde das Projekt vom sächsischen Ministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Der Kunsthistoriker **Markus Hörsch** hat an dem Vorhaben mitgearbeitet. Vergangene Woche präsentierte der Experte bei einem Vortrag in der Außenstelle des [Collegium Carolinum](#) in Prag schlaglichtartig die Ergebnisse.

Radio Prag International hat Dr. Hörsch anschließend um [seine Stellungnahme, die Sie hier nachlesen können, gebeten.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 11 2023*

*Wien, am 23. Januar 2023*

<https://deutsch.radio.cz/geschichte-grenzueberschreitend-forscher-untersuchen-saechsisch-boehmischen-8772726>

Geschichte grenzüberschreitend: Forscher untersuchen sächsisch-böhmischen Sakralraum 973-1407

21.01.2023



[volume](#)

Geschichte grenzüberschreitend: Forscher untersuchen sächsisch-böhmischen Sakralraum 973-1407

Länge 11:59

Markus Hörsch.- Foto: Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europas, GWZO

Mehrere Monate lang haben sich Kunsthistoriker und Historiker grenzüberschreitend mit der Kirchen- und Kunstgeschichte im Mittelalter beschäftigt. In dem Projekt geht es, wie es heißt, um die „Entstehung und Entwicklung des sächsisch-böhmischen christlichen Sakralraums“. Dabei kooperieren das [Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa in Leipzig](#) und die tschechische [Akademie der Wissenschaften in Prag](#) miteinander. Finanziert wurde das Projekt vom sächsischen Ministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Der Kunsthistoriker Markus Hörsch hat an dem Vorhaben mitgearbeitet. Vergangene Woche präsentierte der Experte bei einem Vortrag in der Außenstelle des [Collegium Carolinum](#) in Prag schlaglichtartig die Ergebnisse. Radio Prag International bat ihn anschließend vors Mikrophon.

[#ThrowbackThursday](#) Kleiner bildlicher Rückblick auf den Prager Vortrag zur böhmisch-sächsischen (Kunst)Geschichte bis 1400 von Markus Hörsch (10. Januar). Die Vortragsreihe wird am 25. Januar fortgesetzt. Mehr dazu: <https://fb.me/e/4bTitN6Ku>  
[10:21 vorm. · 19. Jan. 2023](#)

[https://twitter.com/LeibnizGWZO/status/1616002775741071364?ref\\_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1616002775741071364%7Ctwgr%5E53de88008c431f5c5a326a034308594b09a85eb5%7Ctwcon%5Es1\\_c10&ref\\_url=https%3A%2F%2Fdeutsch.radio.cz%2Fgeschichte-grenzueberschreitend-forscher-untersuchen-saechsisch-boehmischen-8772726](https://twitter.com/LeibnizGWZO/status/1616002775741071364?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1616002775741071364%7Ctwgr%5E53de88008c431f5c5a326a034308594b09a85eb5%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Fdeutsch.radio.cz%2Fgeschichte-grenzueberschreitend-forscher-untersuchen-saechsisch-boehmischen-8772726)

**Herr Hörsch, Sie haben über ein Online-Projekt zur Kirchen- und Kunstgeschichte in den beiden benachbarten Regionen Böhmen und Sachsen referiert. Was ist dabei geplant?**

„Das Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa hat immer die Zielsetzung, reale wissenschaftliche Forschung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Ausstellungen zu vermitteln. Und in diesem Fall wählen wir die Form einer digitalen Ausstellung, was aber ein etwas problematischer Begriff ist. Man kann es vielleicht auch als eine Art Blog oder Online-Präsentation bezeichnen, zumal das Ganze noch gar nicht fertig ist und wir nicht wissen, wie und wann es ins Netz gestellt werden soll. Für dieses Unterfangen hat der Landtag des Freistaates Sachsen eine gewisse Summe als Anlaufprojekt zur Verfügung gestellt. Das Projekt lief jetzt siebeneinhalb Monate lang. In dieser Zeit sollten wir die Basisarbeit leisten. Dabei ging es zum Beispiel darum, archäologische, historische und kunsthistorische Ergebnisse zusammenfassen und bestimmte Schwerpunkte zu entwickeln, die man dann in einer digitalen Form darstellen kann.“

**Der Forschungszeitraum ist mit den beiden Jahreszahlen 973 und 1407 eingegrenzt. Warum diese Daten?**



„973 wurde das Prager Bistum gegründet, und im vergangenen Jahr fand bereits eine große Tagung dazu statt. Deshalb haben wir dieses Datum als Kristallisationspunkt genommen für die Verfestigung einer christlichen Mission in Form der dann entstehenden katholischen Kirche. Daran schließt sich an, die Entwicklung über die Jahrhunderte hinweg zu verfolgen. Dass wir um 1400 enden, hängt mit dem böhmischen Reformator Jan Hus zusammen – mit ihm brach eine neue Zeit an. Denn Hus stellte aufgrund einer neuen Theologie bestimmte grundsätzliche Dinge in Frage, die damals als etabliert galten.“

*„Im Zentrum der Untersuchung stehen die beiden Bistümer Prag und Meißen.“*

**Gibt es denn personelle Verbindungen zwischen Sachsen und Böhmen, diesen beiden direkt nebeneinander liegenden Teilen Mitteleuropas?**

„Das ist auch eine wichtige Frage, die wir uns gestellt haben. Aber man muss sagen, dass die direkten personellen Verbindungen nicht sonderlich intensiv waren. Im Zentrum dieser Untersuchung stehen ja die beiden Bistümer Prag und Meißen, weil es um die geistliche Herrschaft respektive die kirchliche Organisation mit den Bischöfen an der Spitze geht. Die Bischöfe gehörten jedoch keinem durchgängigen Adelsgeschlecht an wie zum Beispiel den Wettinern auf der sächsischen und den Přemysliden auf der böhmischen Seite. Die Bischöfe wurden jeweils neu gewählt, meist waren es Adlige, aber gerade im Spätmittelalter mitunter auch Nicht-Adlige. Daher gab es keine personelle Kontinuität. Hinzu kommt die Zugehörigkeit nicht nur zu unterschiedlichen Herrschaftsgebieten, sondern auch zu verschiedenen Kirchenprovinzen. Nur ganz allgemein: Bis heute gibt es in der katholischen Kirche noch Erzbistümer, zu denen mehrere sogenannte Suffraganbistümer gehören. Das heißt, eine übergeordnete Instanz hat mehrere untergeordnete Bistümer – und das nennt man eine Kirchenprovinz. Die Kirchenprovinz, zu der Meißen gehörte, ist Magdeburg, 968 gegründet. Prag gehörte wiederum zur Kirchenprovinz Mainz, also zu einer ganz anderen kirchlichen Organisation, sodass auch von dieser Seite her die Gemeinsamkeiten nicht allzu groß waren.“

**Gibt es dann überhaupt die Möglichkeit, Vergleiche zu ziehen, wenn man keine direkten Verbindungen hat?**

„Genau das war unser Ansatz: nämlich vier mitteleuropäische Diözesen miteinander zu vergleichen. Das sind zunächst einmal Meißen und Prag als direkt benachbarte Diözesen. Dazu kommen die andere Nachbardiözese in Breslau beziehungsweise Wrocław, die etwas später entstanden ist, sowie Olmütz oder Olomouc, das eine ältere Tradition in einem mährischen Bistum hat, sich aber erst später festigen konnte. Wir wollen untersuchen, wie sich die jeweiligen Bischöfe angesiedelt haben. Sie standen immer in sehr engem Kontakt mit den Fürsten vor Ort. Gerade im 10. und 11. Jahrhundert handelte es sich um kleinere Fürstentümer, die sich dann festigen konnten und in Form der Bistümer geistliche Unterstützung erhielten. Die Bistümer waren als Orte der Bildung, der schriftlichen Organisation und der Sakralität sehr erwünscht. Die Bistümer wurden immer in engem Kontakt mit der weltlichen Herrschaft angesiedelt. Diese Strukturgleichheit wollen wir gerne herausarbeiten.“

*„Vor allem Bischof Bernhard von Kamenz ist gut dokumentiert.“*

**Sie haben in Ihrem Vortrag eine bestimmte Person erwähnt: Bischof Bernhard von Kamenz. Was hat es mit ihm auf sich?**

„Das ist ein schönes Beispiel, bei dem wir uns schon in einer späteren Zeit befinden – konkret im 13. Jahrhundert, also 200 Jahre nach der Gründung der Bistümer. Wir machen aber auch absichtlich einen Sprung, weil man die Entwicklung nicht durchgängig darstellen kann. Es waren ja sehr viele Bischöfe im Amt, und über viele von ihnen wissen wir nicht gerade viel. Anders ist dies bei Bernhard von Kamenz, weil er gut dokumentiert ist. Er hat sehr schnell hohe Ämter angenommen. Zunächst war er am Hofe des schlesischen Herzogs in Breslau und später sogar auch an dem des böhmischen Königs Wenzels II. in Prag. Als Geistlicher hat er also eine weltliche Karriere gemacht. Ganz zum Schluss seines Werdegangs kam er auf den Meißener Bischofsthron, allerdings nur für drei Jahre. Bernhard von Kamenz war deshalb eine höchst interessante Persönlichkeit, weil er aus einer relativ kleinen Adelsfamilie in der Lausitz stammte. Daran sieht man, wie es in dieser Zeit – dem 13. Jahrhundert – für nicht ganz hochadlige Herrschaften durchaus möglich war, Karriere

zu machen. Und zwar indem sie zum einen geistlich wurden und zum anderen an den Höfen – wenn man die richtigen Beziehungen hatte und auch die entsprechenden Fähigkeiten – wichtige Ämter einnahmen. Bernhard von Kamenz reiste sogar im Auftrag von Wenzel II. zur Königswahl ins Heilige Römische Reich, denn der böhmische König war einer der Kurfürsten des Reiches. Insofern war er also eine wichtige Persönlichkeit, und er hat sich verewigt, indem er ein großes Kloster gestiftet hat. Es ist das Zisterzienserkloster Sankt Marienstern in der Lausitz, das bis heute besteht. Auch das ist ja ein eher selteneres Phänomen, dass eine solche geistliche Institution über 700 Jahre durchgängig existiert.“



Zisterzienserkloster Sankt Marienstern.- Foto: Dixflips, Wikimedia Commons, gemeinfrei

**Gibt es denn bestimmte Parallelen, bei denen Sie denken, dass sie wichtig wären zu verfolgen, wenn das Projekt weitergeführt wird?**

„Da muss man natürlich sagen: Ja, selbstverständlich gibt es viele Parallelen. Gerade im kulturellen Austausch bestehen durchaus Beispiele, die man nennen kann. Diese Dinge muss man aber immer am Objekt zeigen. Auch hier beim Interview können wir das nur schlecht machen. Diese Objekte ließen sich jedoch in einem Buch oder im Internet schön präsentieren. Unser Ziel ist also, Kunstwerke oder andere kulturelle Objekte – etwa einen archäologischen Fund – darzustellen und zu behandeln. Aber natürlich wird niemals eine sogenannte analoge Ausstellung überflüssig sein. Man kann also nicht davon ausgehen, dass man ein Kunstwerk – etwa ein Werk der Töpferkunst – wirklich adäquat im Internet darstellen kann. Dies ist eher ein Appetithappen. Man muss dann irgendwann auch das Original anschauen können, weil dieses eine andere Informationsdichte, eine andere Ausstrahlung hat, die man im Internet nicht so gut schaffen kann. Wir brauchen auch heute weiter Museen und Ausstellungen. Das heißt, die Dinge müssen miteinander verbunden werden. Wenn wir eine digitale Ausstellung erstellen, machen wir hoffentlich den Menschen

auch Lust darauf, demnächst in eine Ausstellung zu gehen, wenn es sie mal wieder geben sollte. Und in dieser Hinsicht planen wir natürlich etwas – nämlich zum Beispiel eine Ausstellung des Prager Domschatzes in Dresden, die hoffentlich im Herbst dieses Jahres stattfinden wird.“

## **Markus Hörsch: Irmingard von Rosstal - „Schwester der Hl. Kunigunde“, Kirchenstifterin und Heilige..**

Video of Markus Hörsch: Irmingard von Rosstal - „Schwester der Hl. Kunigunde“, Kirchenstifterin und Heilige..

<https://www.youtube.com/watch?v=kgx0HK1-U8c>

Autor: [Till Janzer](#)

### **11) Das 35. Infanterie-Regiment Pilsen**

Die sogenannten 35er sind selbst im heutigen Tschechien noch ein Begriff. Gemeint sind damit die Soldaten des **österreichisch-ungarischen 35. Infanterie-Regiments**, das über drei Jahrhunderte in **Pilsen** / Plzeň stationiert war.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 06, 2023*

*Wien, am 11. Januar 2023*

<https://deutsch.radio.cz/vor-340-jahren-gegruendet-das-35-infanterie-regiment-pilsen-8771452>

**Vor 340 Jahren gegründet: Das 35. Infanterie-Regiment Pilsen**

08.01.2023



Teil der 35. Infanteriekompanie.- Foto: Aus dem Familienarchiv von Petr Lukeš

•  
•

Die sogenannten 35er sind selbst im heutigen Tschechien noch ein Begriff. Gemeint sind damit die Soldaten des österreichisch-ungarischen 35. Infanterie-Regiments, das in Plzeň / Pilsen stationiert war.

## **Pětatřicátníci - živě v Semaforu (Patrola Šlapeto)**

Video of Pětatřicátníci - živě v Semaforu (Patrola Šlapeto)

<https://www.youtube.com/watch?v=5pAToqqeYjY&t=246s>

Den Ruhm des Regiments griff auch der Liedermacher Karel Hašler auf, der eine Hymne auf die 35er komponierte. Hašler diente während des Ersten Weltkriegs in diesem Teil der österreichisch-ungarischen Armee.

## **Türkenkriege und General Laudon**



General Laudon.- Foto: Heeresgeschichtliches Museum/Wikimedia Commons, gemeinfrei

## Seite D 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Gegründet wurde das Regiment am 8. Januar 1683 aufgrund eines Dekrets von Kaiser Leopold I. Die Habsburger brauchten damals neue Truppen, um sich gegen die Türken zu verteidigen. Und so kämpften Teile des Regiments einige Monate nach seiner Gründung auch schon bei Wien. Die Soldaten der Truppe wurden in der Folge bei zahlreichen Feldzügen eingesetzt, und während des Siebenjährigen Krieges gegen Preußen standen sie unter der Führung von Marschall Daun und General Laudon.

Erst zu Zeiten von Maria Theresia, konkret 1769, erhielt das Regiment die berühmte Nummer 35 und wurde der Region Pilsen zugeordnet. In der Folge kämpfte dieser Teil der k. u. k. Armee in einigen berühmten Schlachten wie 1809 in den Napoleonischen Kriegen bei Aspern oder 1859 bei Solferino.

In Pilsen waren die Soldaten des Regiments zunächst in Privathäusern untergebracht. 1826 wurde ihnen jedoch eine eigene Kaserne übergeben, die die Bürger der westböhmischen Stadt aus eigenen Mitteln finanziert hatten. Zur Einweihung reiste auch Kaiser Franz I an.



Ehemalige Kaserne des 35. Pilsner Marschregiments.- |Quelle: *Wikimedia Commons*,  
*gemeinfrei*

## Verteidigung der Tschechoslowakei



Schlacht bei Zborów.- Foto: Archiv des Militärhistorischen Instituts

Im Ersten Weltkrieg standen die 35er noch lange aufseiten der Donaumonarchie. So auch im Juli 1917 in der Schlacht von Zborów. Damals bestand das Regiment zu zwei Dritteln aus tschechischsprachigen Böhmen und zu einem Drittel aus deutschsprachigen. In Zborów trafen die Soldaten auf tschechische Legionäre, die in der russischen Armee kämpften. Dabei sollen sich Verwandte und Bekannte aus Pilsen und Umgebung gegenüber gestanden haben.

Nach schweren Verlusten kehrte das Regiment zu Ende des Ersten Weltkriegs in seine Heimatstadt zurück. Kaiser Karl I. entband es von seinem Eid. In der Folge wurden die Soldaten zur Verteidigung des neuen tschechoslowakischen Staates eingesetzt. Unter anderem gingen sie dabei im November und Dezember 1918 gegen die selbsternannte Provinz Deutschböhmen vor und besetzten Westböhmen. Seinen letzten Einsatz hatte das

## **Seite D 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Regiment bei der allgemeinen Mobilmachung während der Sudetenkrise im September 1938. Nach der Besetzung Böhmens und Mährens durch Hitler wurde es wie auch die weiteren Reste der tschechoslowakischen Armee aufgelöst.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die 35er in Klatovy / Klattau zwar neu formiert, danach aber nach Domažlice / Taus verlegt. Später ging die Namensgebung gänzlich verloren. Auch die mächtige Empire-Stil-Kaserne im Zentrum Pilsens überlebte die kommunistische Ära nicht. 1969 musste sie einem Straßenbau weichen. Doch der Kult der 35er ist geblieben. Hašlers Marsch zu Ehren des Regiments gilt heute als Sporthymne der Stadt.



Foto vom Abriss der Kaserne des 35. Regiments in Pilsen.- Foto: *Vladimír Bernášek*  
Autor: [Radio Prague International](#)

12) Ignaz „Igo“ Etrich – Österreichs großer Flugpionier aus dem Sudetenland



**Igo Etrich** ist aufgrund seiner Herkunft ein „Dauerbrenner“ im Sudeten-Gedenkbereich. Das österreichische Luftfahrt-Magazin „**Austrian Wings**“ hat just zu seinem **143. Geburtstag** eine äußerst umfassende Darstellung veröffentlicht, die sich von den sonstigen kurzen und nichtssagenden Mitteilungen sehr wohltuend unterscheidet. Zudem wird auf die Geschichte unserer Volksgruppe auf chronologische Art und Weise, sehr ausführlich und sehr fundiert Bezug genommen.

Wir möchten uns demzufolge namens des gesamten Vorstandes der SLÖ mit Bundesobmann Gerhard Zeihsel an der Spitze für diese Berichterstattung über einen berühmten Landsmann herzlichst bedanken!

[Bitte nehmen Sie sich Zeit für diesen hervorragenden Beitrag.](#)

Anm.: unser Landsmann **Prof. Peter Mulacz**, Oberst a.D., em. Lektor an der Sigmund Freud Privatuniversität Wien, schrieb uns dazu, daß er als ca. 16jähriger im Technischen Museum in Wien Etrich noch persönlich kennengelernt hat!

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 04, 2023*

*Wien, am 05. Januar 2023*

<https://www.austrianwings.info/2022/12/die-grosse-reportage-ignaz-igo-etrich-oesterreichs-grosser-flugpionier-aus-dem-sudetenland/>

[Reportagen](#) – 25.12.2022

**Austrian Wings Fotoreportage: Ignaz "Igo" Etrich - Österreichs großer Flugpionier aus dem Sudetenland**



Die Etrich 2, genannt Taube, hier ein Nachbau der auf der ILA 2004 vorgeführt wurde, gilt als die erfolgreichste Konstruktion des österreichischen Flugpioniers Igo Etrich (kleines Bild) - Fotomontage: Austrian Wings Media Crew / Archiv Austrian Wings / Noop1958 / CC BY-SA 3.0

Der Name Etrich ist untrennbar mit der Geschichte der österreichischen Luftfahrt verbunden und weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt. Der (sudeten-)deutsche Österreicher Igo Etrich erblickte am 25. Dezember 1879 im nordböhmischen Ober Altstadt, Region Königgrätz, das Licht der Welt. Böhmen und Mähren waren damals Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie, die unter der Regentschaft seiner Majestät Kaisers Franz Joseph I. stand. Von 1903 bis 1929 konstruierte und erprobte Etrich zahlreiche Flugmaschinen, darunter das erste Passagierflugzeug mit vollständig geschlossener Passagierkabine. 1945/46 wurde die Familie vom tschechoslowakischen Staat enteignet und vertrieben. Austrian Wings erzählt die Lebensgeschichte dieses einzigartigen Visionärs, dessen Name noch heute in Luftfahrerkreisen in aller Munde ist.

### **Zum besseren Verständnis der Thematik**

Ehe wir mit der eigentlichen Geschichte dieses weltweit bekannten und hochgeachteten Flugpioniers fortfahren, ist es für das bessere Verständnis der Geschichte sinnvoll, vorab bedeutsame historische Fakten umfassend zu erläutern, auch, wenn diese keinen unmittelbaren Bezug zum Lebenswerk Etrichs haben. Der Staat Österreich-Ungarn, in den Etrich am Christtag vor 143 Jahren hineingeboren wurde, umfasste damals die Territorien mehrerer heute selbstständiger Länder, darunter die Slowakei und Tschechien. Eine mit heute vergleichbare "Österreichische Identität" gab es in dem Sinne nicht, da Österreich-Ungarn ein Vielvölkerstaat war.

Bürger ungarischer Muttersprache bezeichneten sich als Ungarn, Menschen, die Slowakisch sprachen als Slowaken, tschechische Muttersprachler als Tschechen und deutsche Muttersprachler fühlten sich als Deutsche, egal, wo im Kaiserreich sie lebten, wie der [österreichische Historiker Ernst Bruckmüller](#) weiß: "In der Habsburgermonarchie waren die deutschsprachigen Bewohner (vor allem) des westlichen, österreichischen Reichsteiles,

## Seite D 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

also die Mehrzahl der Bewohner des heutigen Österreich, und darüber hinaus die Deutschböhmen, Deutschmährer, und -schlesier sowie deutschsprachigen Bewohner der anderen Kronländer einfach ‚Deutsche‘ genannt worden."

Der am 15. Jänner 1791 in Wien geborene Schriftsteller und Dichter [Franz Grillparzer](#) sagte einmal gar über sich selbst: "Als Deutscher ward ich geboren, bin ich noch einer? Nur was ich Deutsches geschrieben, das nimmt mir keiner." Ein ähnliches Selbstverständnis hatte auch der bekannte in Salzburg geborene Komponist Wolfgang Amadeus Mozart, der in einem seiner Briefe schrieb: "Was mich aber am meisten aufrichtet und guten Mutes erhält, ist, dass ich ein ehrlicher Deutscher bin." Zitiert u. a. nach <https://dme.mozarteum.at> und <https://beruhmte-zitate.de>.



Grabstein von Anton Pergelt. Er war Mitglied im Reichsrat in Wien sowie im Böhmischem Landtag. Nach seinem Tod in Wien im Jahr 1910 wurde er in seine böhmische Heimat überführt und dort bestattet. Das Grab seiner Familie existiert noch heute, mehr als 100 Jahre später. Man beachte den letzten Teil der Inschrift, der viel über das völkische Selbstverständnis der deutschsprachigen Österreicher in der Monarchie aussagt - Foto: Austrian Wings Media Crew

In Böhmen (wo Igo Etrichs Familie seit Generationen wohnte und arbeitete), Mähren und Teilen Schlesiens lebten seit Jahrhunderte deutsche Siedler, die seit 1804 Bürger des [Kaisertums Österreich](#), beziehungsweise ab 1867 Staatsangehörige von [Österreich-Ungarn](#) waren. In Böhmen nannten sie sich [Deutschböhmen, in Mähren Deutschmährer](#). Ab dem Jahr 1902 war für diese auf dem Gebiet des heutigen Tschechien lebende deutsche Volksgruppe, deren Angehörige (darunter auch die Familie Etrich) heute mitunter beispielsweise als Altösterreicher bezeichnet werden, auch der Begriff [Sudetendeutsche](#) gebräuchlich.



Die rosa markierten Regionen waren über Jahrhunderte von (sudeten-)deutschen Altösterreichern besiedelt. Es handelte sich um geschlossene Siedlungsgebiete und Sprachinseln, in denen die Deutschsprachigen über 90 Prozent Bevölkerungsanteil hatten - Grafik: SLÖ

Selbst nach dem Zerfall der Monarchie im Jahr 1918 fühlten sich die meisten deutschsprachigen Österreicher sämtlicher politischer Lager in allen Regionen des einstigen Kaiserreiches in erster Linie als Deutsche, was unter anderem darin zum Ausdruck kommt, dass die am 12. November 1918 vom sozialdemokratischen Staatskanzler [Karl Renner](#) (der sich selbst als [Marxist](#) bezeichnete) ausgerufene Erste Österreichische Republik den Namen [Deutsch-Österreich](#) trug. Renner selbst war übrigens Deutschmährer und wurde 1870 in [Unter-Tannowitz](#) geboren. Nachdem er im [südmährischen Nikolsburg](#) (Tschechisch: Mikulov) am Gymnasium maturiert hatte, zog er zum Studium der Rechtswissenschaft, das er von 1891 bis 1896 absolvierte, nach Wien.



Ein österreichisches Wahlplakat aus Wien aus dem Jahr 1919, heute ausgestellt im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien - Foto: Austrian Wings Media Crew

### **Plötzlich in einem fremden Staat**

1918, nach dem für Österreich-Ungarn verlorenen Ersten Weltkrieg, wurden die von deutschen Altösterreichern bewohnten Gebiete in Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien gegen den Willen des größten Teils der dort lebenden deutschsprachigen Mehrheitsbevölkerung an die neu gegründete Erste Tschechoslowakische Republik angegliedert und in der Folge von tschechischen Militäreinheiten besetzt.



Soldaten der tschechoslowakischen Armee im Siedlungsgebiet der sudetendeutschen (Alt-)Österreicher; man beachte die deutschsprachigen Aufschriften auf den Gebäuden im Hintergrund. Dieses Bild stammt vermutlich aus Schönlinde in Nordböhmen, auf Tschechisch Krásná Lípa. Um 1900 herum waren 100 Prozent der Bewohner deutschsprachige Österreicher, 1930 noch 97 Prozent. Heute gibt es nur noch vereinzelt deutschsprachige Menschen in Schönlinde.

Als die [sudetendeutschen \(Alt-\)Österreicher am 4. März 1919 für einen Anschluss ihrer Gebiete an die Republik Deutsch-Österreich demonstrierten](#), schossen tschechische Soldaten mit scharfer Munition in die Menge, töteten über 50 Menschen, darunter Frauen und Kinder und verletzten mehrere Hundert schwer.

# Volksgenossen!

Am **Dienstag, den 4. März l. J.,**

als dem Tage des Zusammentrittes der deutschösterreichischen Nationalversammlung in Wien, wird in ganz Deutschböhmen und Sudetenland ein

## allgemeiner Generalstreik

durchgeführt als Protest gegen die gewaltsame Verhinderung der Wahlen in diesen rein deutschen Gebieten durch die Tschechen, aber auch als Massenkundgebung gegen die mit der Notenabstempelung verbundene Zurückbehaltung der Hälfte alles Barvermögens durch den tschechoslowakischen Staat!

An diesem Tage ruhe jegliche Arbeit in Fabrik, Werkstätte, Geschäft, Kanzlei und Schulstube, damit der Welt die einmütige Empörung des ganzen deutschen Volkes im Sudetenland anschaulich vor Augen geführt werde! Deutsche Eltern, schickt an diesem Tage Eure Kinder nicht in die Schule! Deutsche Bürger, Arbeiter und Angestellte, Gewerbetreibende und Kaufleute, verleiht Eurer Erbitterung über die einschneidenden volkswirtschaftlichen, völkerrechtswidrigen Maßnahmen der tschechoslowakischen Regierung, die der Entscheidung der Friedenskonferenz vorgeifen, durch

**allgemeine Arbeitsruhe u. Geschäftssperre  
am Dienstag, den 4. März 1919**

**deutlichen Ausdruck!**

**Sämtliche politischen Parteien des Sudetenlandes.**

Aufruf zum Generalstreik vom 4. März 1919; dieses Plakat hängt heute im Museumsdorf Niedersulz (NÖ) - Foto: Austrian Wings Media Crew

Sechs Tage nach diesem Massaker tschechischer Soldaten an sudetendeutschen Österreichern mahnte der US-amerikanische Diplomat Archibald Cary Coolidge eindringlich vor der Abtretung der von Deutschen besiedelten Gebiete an die Tschechoslowakei: "Würde man den Tschechoslowaken das ganze Gebiet zuerkennen, das sie beanspruchen, so wäre

## **Seite D 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

das nicht nur eine Ungerechtigkeit gegenüber vielen Millionen Menschen, die nicht unter tschechische Herrschaft gelangen wollen, sondern es wäre auch für die Zukunft des neuen Staates gefährlich und vielleicht verhängnisvoll." Seine Warnung blieb ungehört.

Im gleichen Jahr machte der tschechoslowakische Staatspräsident [Tomáš Garrigue Masaryk, nach Ansicht einiger Historiker ein unehelicher Sohn von Kaiser Franz Joseph](#), keinen Hehl daraus, dass ihm die Deutschen im Land ein Dorn im Auge waren. Er gehe von einer "raschen Entgermanisierung dieser Gebiete" aus, sagte er. Und ebenfalls 1919 hetzte laut dem "Heimatkreis Komotau" die tschechische Zeitung "Zlata Praha" ungeniert ganz offen: "Die Deutschen müssten mit der Peitsche über die Grenzen hinaus getrieben werden." Der damalige Außenminister und spätere Präsident des Landes, Edvard Beneš, forderte die Deutschen gar zum Selbstmord auf und verweigerte der zweitgrößten Volksgruppe des neuen Staates jede Form der Autonomie.

"Die Deutschen müssten mit der Peitsche über die Grenzen hinaus getrieben werden."  
Die tschechische Zeitung "Zlata Praha", 1919

"Den Deutschen darf kein Selbstbestimmungsrecht gegeben werden, sie mögen sich besser an Galgen und Kandelabern aufhängen."

Der spätere Präsident Edvard Beneš am 29. Oktober 1920, damals noch als Außenminister der Tschechoslowakei, über die zweitgrößte Volksgruppe des Landes

### **Jahre der Diskriminierung und Vertreibung**

In den Folgejahren bis 1938 (also fast 20 Jahre lang!) waren die Sudetendeutschen, obwohl sie mit 28 Prozent Bevölkerungsanteil nach den Tschechen (48 Prozent Bevölkerungsanteil) die zweitgrößte Volksgruppe (noch vor den Slowaken, die lediglich 14 Prozent der Bevölkerung stellten) in der Tschechoslowakei abbildeten, erheblichen Diskriminierungen und Benachteiligungen durch die nationalistische tschechische Regierung in Prag ausgesetzt.

Die Verzweiflung darüber zeigte sich auch daran, dass es allein **von 1920 bis 1930** - und damit noch vor dem Ausbruch der schweren Wirtschaftskrise Anfang der 1930er Jahre, unter der die deutschsprachigen Altösterreicher ungleich schwerer zu leiden hatten als die Tschechen - unter den Sudetendeutschen **20.000 Selbstmorde** gab. Laut Hugo Theisinger, Autor des Buches "Die Sudetendeutschen" (ISBN: 3980091910), war das "im Verhältnis gesehen die **höchste Selbstmordziffer Europas**". Auch die Kindersterblichkeit in den deutschen Gebieten von Böhmen und Mähren stieg rasant an.

Zudem überwachte die tschechoslowakische Staatspolizei die deutschen Altösterreicher. Zahlreiche Bücher (rund 2.300 an der Zahl) und Lieder (etwa 170) der deutschen altösterreichischen Volksgruppe wurden verboten und die Betätigung für deutsche Vereine konnte als "Hochverrat" nach dem tschechoslowakischen Staatsschutzgesetz von 1923 angeklagt werden.

Der im sechsten Hauptstück der Verfassungsurkunde der Ersten Tschechoslowakischen Republik verankerte Paragraph 128, nach dem alle Staatsbürger gleichberechtigt seien, war im täglichen Leben das Papier nicht wert, auf dem er geschrieben stand - jedenfalls, was die Angehörigen der altösterreichischen sudetendeutschen Volksgruppe betraf. Dazu zwei Beispiele: Da die Zahl der deutschen Abgeordneten im Prager Parlament festgelegt war,

blieben die Sudetendeutschen immer in der Minderheit, der tatsächliche Wählerwille konnte also gar nicht im Parlament abgebildet werden. Als die Sudetendeutsche Partei im Jahr 1935 die Parlamentswahlen klar gewann, wurde sie trotzdem nicht einmal an der Regierung beteiligt.

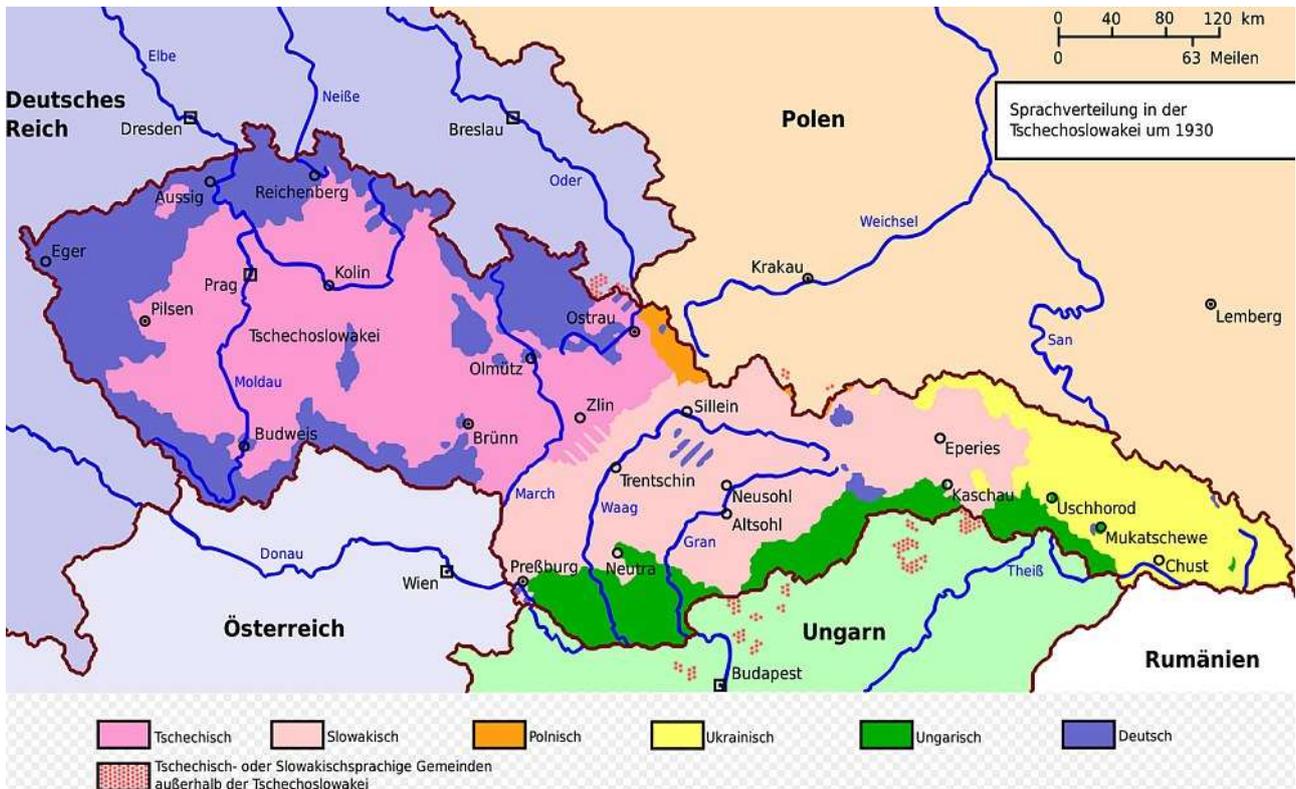
### **Hitler instrumentalisierte die Probleme für seine Zwecke**

Etwa um 1936 hatte der deutsche [Diktator und Massenmörder Adolf Hitler](#) erkannt, dass es seinem Ziel, die Tschechoslowakei zu zerschlagen dienlich wäre, die Sudetendeutschen für seine Zwecke zu instrumentalisieren. Hitler drohte offen mit Krieg, sollten die von den Sudetendeutschen besiedelten Gebiete von der Tschechoslowakei nicht an das Deutsche Reich abgetreten werden und inszenierte sich als vermeintliche "Schutzmacht" der deutschen altösterreichischen Bevölkerung in Böhmen und Mähren. Im Rahmen des [Münchener Abkommens von 1938](#) stimmten die Westmächte den Forderungen Hitlers schließlich zu, in der Hoffnung, damit einen neuen Krieg in Europa zu verhindern.

Das war natürlich ein Trugschluss, denn dem menschenverachtenden Diktator war es in Wahrheit freilich nie um die Sudetendeutschen an sich, sondern nur um den Ausbau seiner Macht gegangen - und schon gar nicht war er interessiert daran, sich von seinen Kriegsplänen und dem [Menschheitsverbrechen der Shoa](#) abhalten zu lassen, dem neben [rund 71.000 tschechischen Juden](#) auch eine große Zahl sudetendeutscher Juden zum Opfer fielen. Insgesamt ermordeten die Nazis in ganz Europa im Rahmen der Shoa mindestens 6 Millionen Juden, dazu unzählige Kriegsgefangene, politische Gegner und weitere Menschen, die sie wegen ihrer kranken Ideologie als "lebensunwert" betrachteten. Doch diese traurige und brutale Wahrheit erkannten damals vermutlich sowohl die Westmächte als auch die meisten Sudetendeutschen nicht, sonst wäre die Geschichte möglicherweise anders verlaufen. Vergleiche dazu auch: Jaworsky, Die Sudetendeutschen. In: Die Vertreibung, S. 37; Hoensch, Geschichte, S. 70–71. Hitler, dem ein Menschenleben keinen Pfifferling wert war, betrachtete die männlichen Sudetendeutschen im wehrfähigen Alter wohl auch als zusätzliches Kanonenfutter, das er in dem von ihm 1939 entfesselten Zweiten Weltkrieg regelrecht "verheizen" konnte.

In ihrer im Jahr 1995 verfassten [Diplomarbeit "Die Vertreibung der Sudetendeutschen nach Österreich 1945/46"](#), die von [Dozent Rauchensteiner](#) begutachtet wurde, zitiert die Verfasserin Mag. Znoy aus dem Buch "Das Sudetenproblem", Smelser 1983, ISBN 10: 3486500015 / ISBN 13: 9783486500011:

"Die Tragödie der Sudetendeutschen liegt in der Tatsache, dass sie die Natur und die Machtstruktur des Dritten Reiches völlig falsch beurteilten, dass sie versuchten, das nationalsozialistische Deutschland für ihre Zwecke zu verwenden - um schließlich ihrerseits als Werkzeuge für eine radikale Expansionspolitik des Reiches missbraucht zu werden."



Die Verteilung der Sprachen in der Tschechoslowakei um 1930; deutlich zu erkennen ist, dass der größte Teil der deutschen Volksgruppe auf dem Gebiet des heutigen Tschechien lebte, während der größte Teil der ungarischen Volksgruppe im slowakischen Teil der Republik seine Heimat hatte - Grafik: Wikipedia / CC BY 3.0

Nach der Befreiung Europas von der verbrecherischen Nazi-Barbarei, wurden 1945/46 fast alle sudetendeutschen (Alt-)Österreicher, rund 3 Millionen an der Zahl, vom tschechoslowakischen Staat zunächst völlig entrechtet - alle deutschsprachigen (Alt-)Österreicher musste eine weiße Armbinde mit einem schwarzen N (für Nemec = Deutscher) tragen und waren quasi vogelfrei -, danach zwangsenteignet und schließlich vertrieben.



Alle deutschsprachigen Altösterreicher in der Tschechoslowakei mussten vom Kriegsende 1945 bis zu ihrer Enteignung und Vertreibung diese Armbinde tragen. Das N stand für

## Seite D 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Nemec = Deutscher. Die Binde machte seinen Träger zum Freiwild für marodierende tschechische Revolutionsgardisten. Diese beiden Exemplare befinden sich im Museumsdorf Niedersulz (NÖ) - Foto: Austrian Wings Media Crew

### Bis zu 300.000 Todesopfer

Vor allem in den ersten Wochen und Monaten, diese Phase wird auch als "wilde Vertreibung", bezeichnet, kam es zu zahlreichen Massakern (wie [beispielsweise in Postelberg](#) oder [Prerau, wo sogar Säuglinge abgeschlachtet](#) wurden, nur weil sie deutsche Altösterreicher waren) an Alten, Frauen und Kindern sowie zu Todesmärschen, von denen der [Brünner Todesmarsch](#) wohl der bekannteste ist. Bis zu 300.000 (die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich spricht von [241.000 Todesopfern](#), andere Quellen geben teils noch höhere Zahlen an) deutschsprachige Altösterreicher überlebten diese Tortur nicht. Viele dieser Unglückseligen liegen bis heute namenlos verscharrt in unbekanntenen Massengräbern in Tschechien. Dieses von einigen [Historikern sogar als Völkermord](#) bezeichnete Vertreibungsverbrechen, von dem auch die Familie Etrich betroffen war, wird heute von manchen Zeitgenossen simpel als vermeintlich "gerechte Reaktion" auf den unbestritten grausamen Nazi-Terror gegen die tschechische Bevölkerung in den Jahren 1938 bis 1945 dargestellt. Stellvertretend dafür sei u. a. an das [Massaker von Lidice](#) erinnert, ein [Besuch der Gedenkstätte](#) ist empfehlenswert und tief bewegend. Informationen zur Judenverfolgung durch die Nazis und zur Shoa im "Protektorat Böhmen und Mähren" [finden Sie unter diesem Link](#).

### "Entgermanisierung" war seit Jahrzehnten von Tschechen geplant

Doch diese grob verknappte Aussage (Vertreibung der Deutschen = Rache für deutsche Naziverbrechen in der Tschechoslowakei), die leider selbst manche Journalisten unkritisch "wiederkäuen", anstatt selbst korrekt zu recherchieren, scheint sachlich gesehen in dieser undifferenzierten Form so nicht zulässig. Denn nicht nur die Aussage Masaryks von 1919 ("rasche Entgermanisierung"), sondern auch mehrere Äußerungen von seinem Nachfolger als Präsident, Edvard Beneš, belegen, **dass es bereits seit der Staatsgründung der CSR 1918 ganz offensichtlich der Wunsch der tschechisch dominierten tschechoslowakischen Regierung war, einen ethnisch weitgehend homogenen Nationalstaat für Tschechen und Slowaken zu schaffen**, in dem Deutsche und Ungarn (etwa 900.000 Ungarn leben vor allem im slowakischen Teil der Tschechoslowakei) keinen Platz hatten - **und das war immerhin 15 Jahre bevor die Nazis in Deutschland überhaupt an die Macht kamen**.

So sagte Beneš im Mai 1945 öffentlich: "Es wird notwendig sein, vor allem kompromisslos **die Deutschen in den tschechischen Ländern und die Ungarn in der Slowakei völlig zu liquidieren**, soweit diese Liquidierung im Interesse des einheitlichen Nationalstaates der Tschechen und Slowaken überhaupt nur möglich ist. Unsere Losung muss es sein, uns, unser Land kulturell, wirtschaftlich und politisch endgültig zu entgermanisieren" und nur wenige Wochen später bestätigte er öffentlich, dass dies bereits **seit 1918 (damals war er Außenminister unter Präsident Masaryk) sein Plan** gewesen war: "Alle Deutschen müssen verschwinden! **Was wir im Jahre 1918 schon durchführen wollten**, erledigen wir jetzt!" Zitiert unter anderem nach: [Edvard Beneš, Odsun Němců z Československa](#), Výbor z paměti, projevů a dokumentů 1940–1947 beziehungsweise nach Informationen des "Heimatkreises Komotau".

"Alle Deutschen müssen verschwinden! **Was wir im Jahre 1918 schon durchführen wollten**, erledigen wir jetzt!"

Der tschechoslowakische Präsident Edvard Beneš, 1945



Heimatvertriebene sudetendeutsche Altösterreicher - Foto: Archiv Austrian Wings

Das Schicksal der (Alt-)Österreicher aus Böhmen, Mähren und [Österreichisch-Schlesien](#) lässt sich symbolisch in einem Satz eines namentlich nicht bekannten und mittlerweile verstorbenen sudetendeutschen Zeitzeugen zusammenfassen: "Mein Vater wurde in Österreich-Ungarn geboren, meine Mutter in der Tschechoslowakei und ich im Deutschen Reich. Aber alle erblickten wir im gleichen Haus das Licht der Welt."

### **Von 28 Prozent auf 0,4 Prozent Bevölkerungsanteil**

Der größte Teil der heimatvertriebenen sudetendeutschen Altösterreicher (fast 2 Millionen) fand Aufnahme in der Bundesrepublik Deutschland (hier vor allem in Bayern), gefolgt von der DDR (rund 900.000). Österreich nahm etwa 140.000 bis 160.000 (abweichende Angaben in der Literatur) seiner einstigen Bürger aus Monarchiezeiten auf. Nur jene Deutschen, die von der Regierung in Prag als Juden oder "verdiente Antifaschisten" anerkannt wurden, durften, wenn sie wollten, in der Tschechoslowakei bleiben. Für Betriebe unentbehrliche deutsche Facharbeiter dagegen durften vorerst nicht einmal dann ausreisen, selbst wenn das ihr Wunsch war. Nachdem [1948 die Kommunisten in Prag die Macht ergriffen hatten und Beneš zurückgetreten war](#), verließen dann die meisten der bis dahin noch in der Tschechoslowakei verbliebenen sudetendeutschen Altösterreicher ihre Heimat freiwillig.

### **Gedenken und Versöhnung**

In der Tschechischen Republik leben laut der letzten Volkszählung von 2001 heute noch rund 39.000 Deutsche als Nachfahren der heimatvertriebenen sudetendeutschen (Alt-)Österreicher - das sind gerade einmal 0,4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Es gibt mittlerweile zahlreiche von tschechischer Seite initiierte Versöhnungsprojekte zwischen

Tschechen und Sudetendeutschen beziehungsweise ihren Nachkommen, darunter der jährlich stattfindende [Versöhnungsmarsch / Pouť smíření](#). Auch Künstler wie der junge Fotograf Lukáš Houdek haben sich mit [speziellen Projekten](#) der Aufarbeitung der Vertreibung (auf Tschechisch als "Odsun" bezeichnet) verschrieben - ebenso wie der [Verein "Antikomplex"](#). Auf den "Sudetendeutschen Heimattagen" sind mittlerweile teils hochrangige tschechische Politiker als Redner zu Gast und bei den [NATO-Tagen 2022 in Mährisch Ostrau](#) (Tschechisch: Ostrava) beteiligten sich Soldaten der deutschen Bundeswehr sowie der tschechischen Streitkräfte Seite an Seite und demonstrierten so gelebte Völkerfreundschaft zwischen Deutschen und Tschechen. Gemeinsam sind deutsche und tschechische Kameraden im Rahmen des NATO-Bündnisses jederzeit bereit für die Freiheit und Sicherheit Europas einzutreten. Und die Stadt [Brünn \(Tschechisch: Brno\) entschuldigte sich 2015 offiziell für die Vertreibung seiner deutschsprachigen Bürger 1945](#), während im Garten des Augustinerklosters in Alt Brünn schon seit 1995 eine zweisprachige (Deutsch / Tschechisch) Gedenktafel an die vertriebenen Bewohner der Stadt erinnert.



Eine tschechische Familie gedenkt im Sommer 2021 der im Jahr 1945 aus der Heimat vertriebenen sudetendeutschen (Alt-)Österreicher am Mahnmal im Garten des Augustinerklosters in Brünn/Brno - Foto: Austrian Wings Media Crew

**Tschechische Täter nie bestraft, bis heute keine Entschädigung für Opfer**  
Dennoch: Die [Beneš-Dekrete](#), mit denen das Vertriebungsverbrechen an der zweitgrößten Bevölkerungsgruppe der Tschechoslowakei sowie an den dort lebenden Ungarn nachträglich für legal erklärt wurde, um die Täter vor Strafen zu schützen, sind bis heute Bestandteil der tschechischen Rechtsordnung. Dadurch drückt sich der tschechische Staat - trotz EU-Mitgliedschaft! - seit bald 80 Jahren erfolgreich vor seiner Verantwortung und davor, Entschädigungszahlungen in Milliardenhöhe an die (wenigen noch lebenden) Opfer beziehungsweise ihre Nachkommen leisten oder geraubtes Eigentum restituieren zu müssen, was aus Sicht der tschechischen Politik allerdings sogar nachvollziehbar ist, könnten vollumfängliche Entschädigungszahlungen doch womöglich die Staatspleite

Tschechiens bedeuten. Denn gemäß [den Aufzeichnungen der "Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich"](#) beträgt der Wert des 1945/46 durch die Tschechoslowakei von den deutschsprachigen Altösterreichern geraubten Vermögens nämlich 27,8 Milliarden Dollar. Laut einer Rechtsverwahrungsaktion von 1978, die der UNO gemeldet wurde, raubte der tschechoslowakische Staat unter anderem 2,5 Millionen Hektar landwirtschaftlichen Besitz, 13.040 Industriebetriebe, 237.000 Gewerbebetriebe, 180.000 Einfamilienhäuser und 28.000 weitere Gebäude plus öffentliches und privates Vermögen.

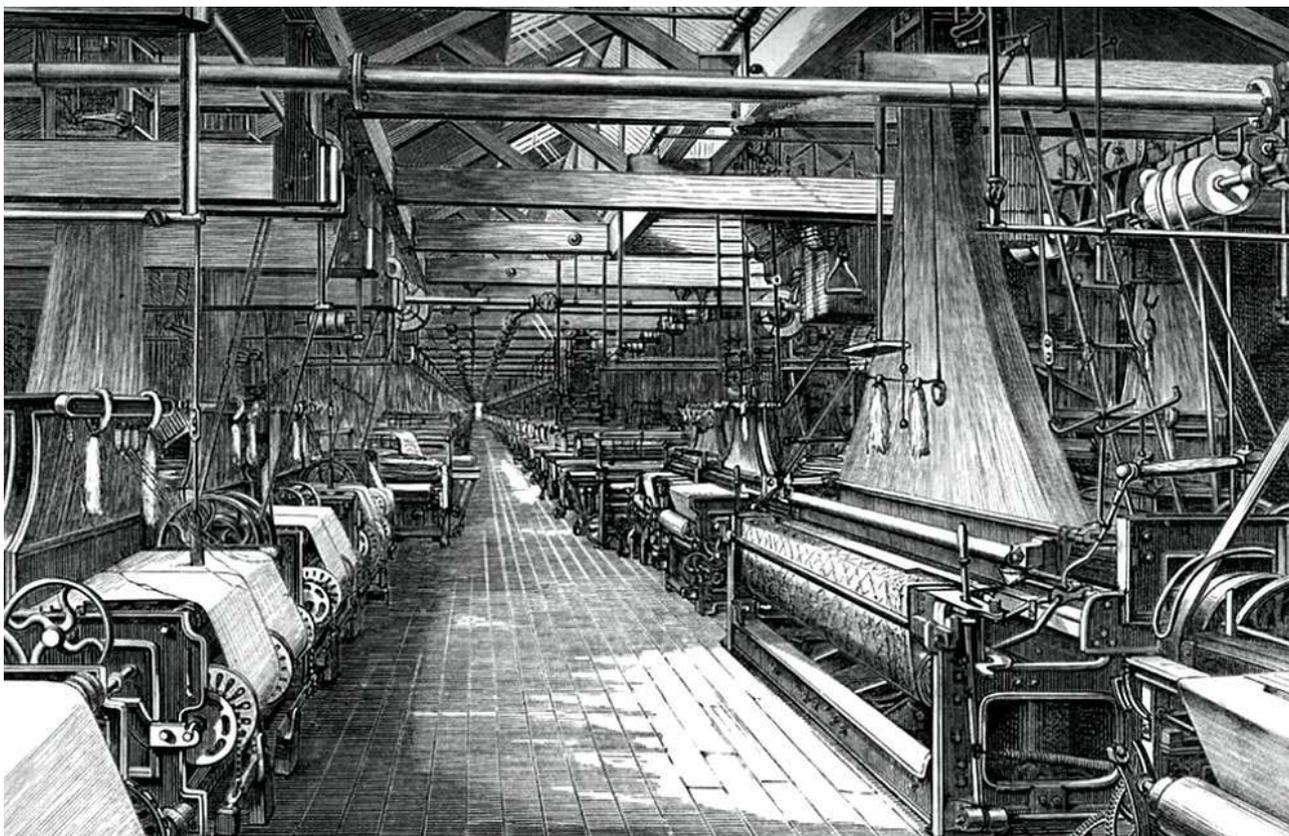
## **Österreicher sehen sich heute nicht mehr als Deutsche**

Eine eigene, vom Deutschen bewusst abgegrenzte, "[Österreichische Identität](#)" wie wir sie heute kennen, entwickelte sich in Österreich erst sukzessive nach dem Zweiten Weltkrieg in der Zweiten Republik, doch auch das brauchte seine Zeit. Wie der [Historiker Oliver Rathkolb 2020 in einem Interview mit "ORF.at" ausführte](#), fühlten sich selbst 1956 - 11 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs und fast 40 Jahre nach dem Ende der Monarchie - noch immer 60 Prozent der österreichischen Staatsbürger "kulturell als Deutsche". Das begann sich erst ab Mitte der 1960er Jahre allmählich zu ändern, so der Experte.

Dieses, zugegebenermaßen ziemlich umfangreich, dargelegte historische Hintergrundwissen ist für den Leser eine bedeutsame Grundvoraussetzung, um das nachfolgende Portrait über den großen österreichischen Visionär Igo Etrich im geschichtlichen Kontext korrekt einordnen zu können.

## **Igo Etrich - die frühen Jahre**

Ignaz "Igo" Etrich erblickte am Christtag des Jahres 1879 in Ober Altstadt (Tschechisch: Horní Staré Město), einem Ortsteil der Stadt Trautenau (Tschechisch: Trutnov), in Nordböhmen das Licht der Welt. Im gleichen Jahr starb seine ältere Schwester Elisabeth im Alter von nur einem Jahr. Etrichs Eltern bekamen kurz nach der Geburt von Sohn Ignaz noch zwei weitere Kinder: Paul (1881–1920) und Marie (1882–1934). Etrichs Vater, der ebenfalls Ignaz hieß, besaß mehrere Spinnereien in Ober Altstadt und galt als wohlhabender Unternehmer.

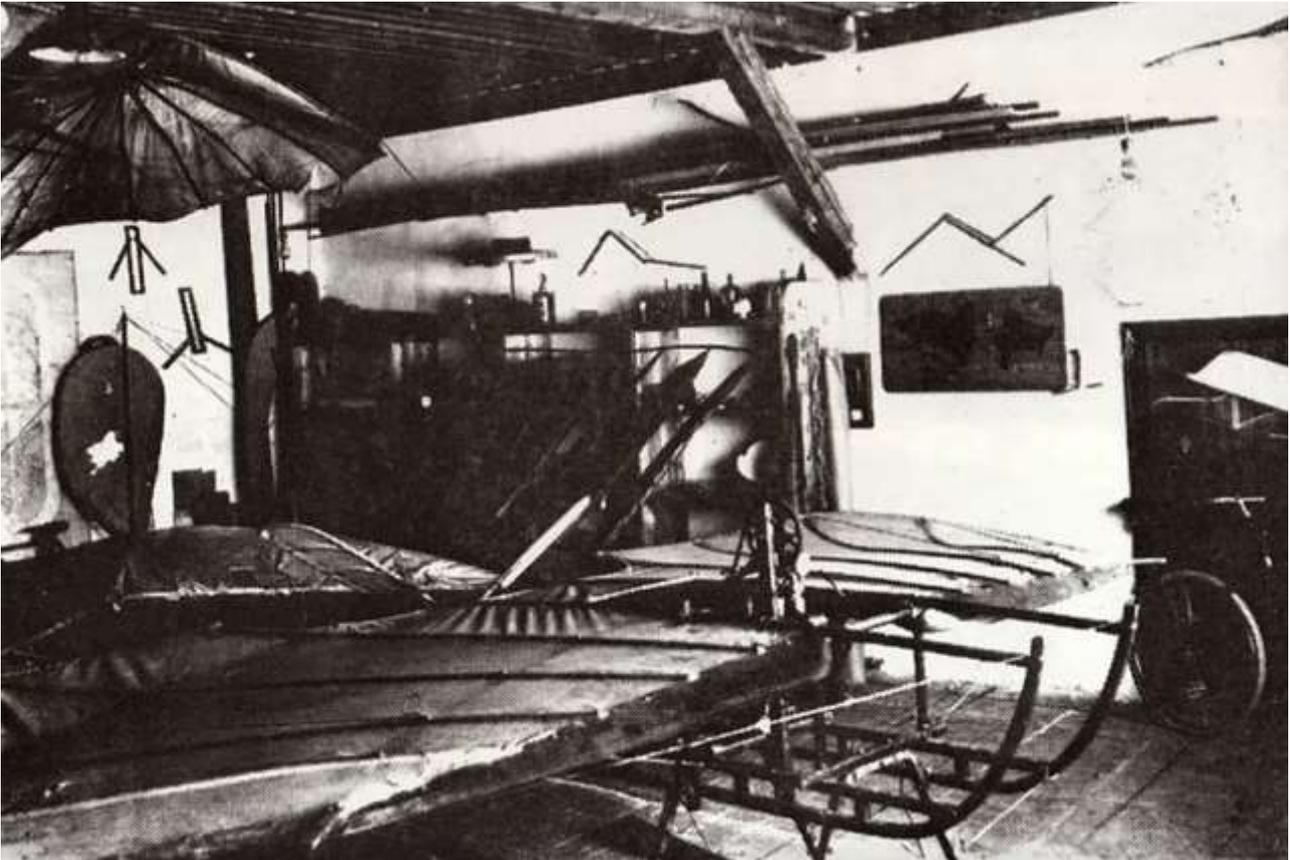


Darstellung von einer von Etrichs Textilfabriken - Grafik: Archiv Austrian Wings

Um Verwechslungen mit dem Vater zu vermeiden, wurde der junge Ignaz ganz allgemein Igo genannt. Der Junge begann sich schon früh für den Vogelflug zu interessieren und baute mit seinem Vater gemeinsam sogar ein Versuchslabor. Nach dem Tod des deutschen Flugpioniers Otto Lilienthal im Jahr 1896 kaufte Ignaz Etrich senior einige von Lilienthals Gleitern - auch für seinen Sohn stellten diese Fluggeräte spannende Forschungsobjekte da. Ignaz Etrich junior, Igo, besuchte zunächst die Oberrealschule im böhmischen Trautenau, wo er 1898 die Matura ablegte. Danach diente er als Einjährig-Freiwilliger beim 7. Dragoner-Regiment der k.u.k. Armee in Altbunzlau (Tschechisch: Stará Boleslav) und brachte es dort bis zum Leutnant der Reserve beziehungsweise Oberleutnant der Landwehr-Ulanen. Nach seiner Ausmusterung bei der Armee ging Igo Etrich zunächst nach Leipzig, wo er an der dortigen Handelshochschule drei Semester studierte, ehe er die Einrichtung ohne Abschluss wieder verließ, wie Etrich später selbst in seiner Autobiographie schrieb: "Da ich dazu ausersehen war, später die Betriebe unserer Firma zu leiten, hatte ich kein Interesse, einen akademischen Titel zu erwerben und machte daher keine Abschlussprüfungen."

### **Eintritt in den Familienbetrieb**

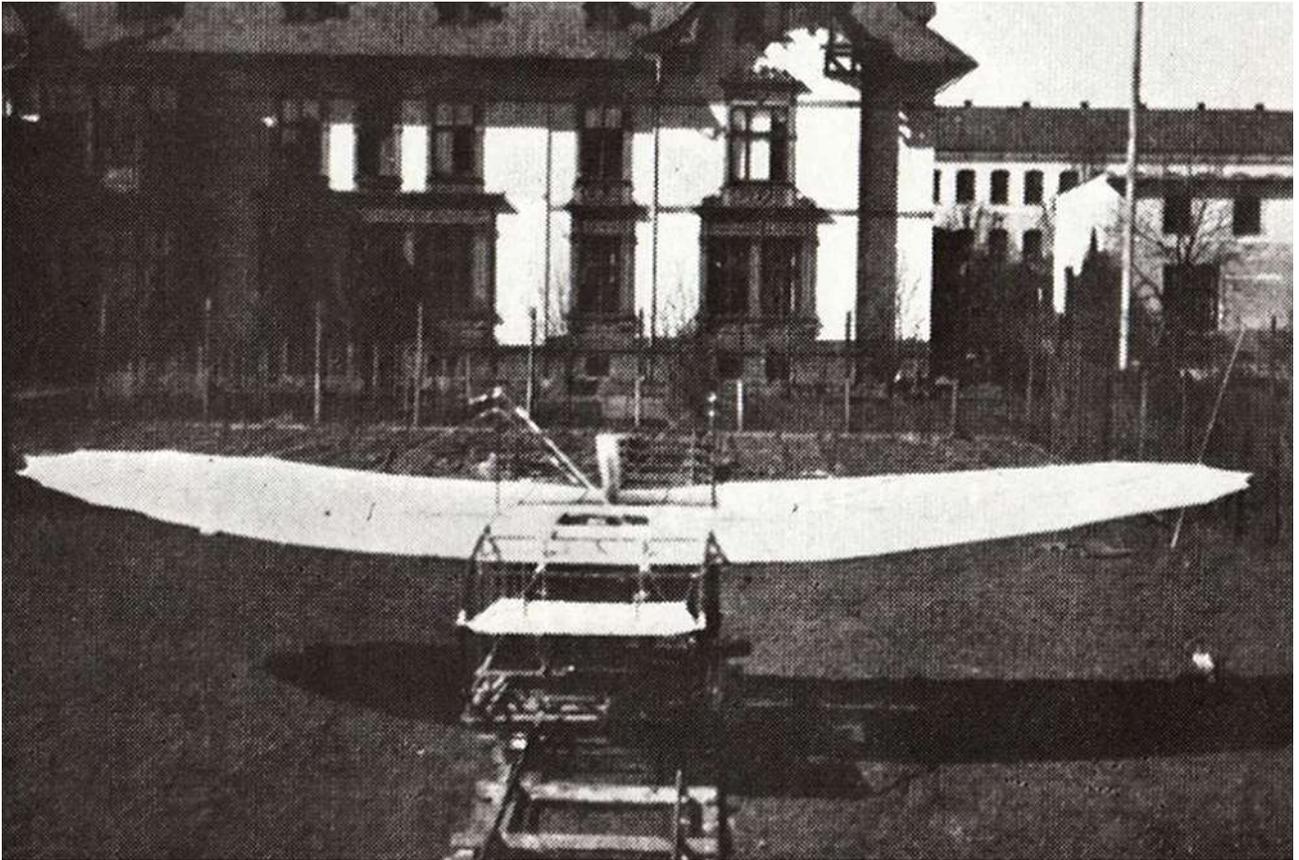
1903, Etrich feierte in diesem Jahr seinen 24. Geburtstag, trat er zunächst in den Familienbetrieb ein und leitete die Flachsspinnereien in Ober Altstadt und Bausnitz. Außerdem wirkte er bei der Errichtung einer Außenstelle in Wysotschanka bei Witebsk in Rußland mit. Das Interesse am Fliegen ließ den jungen Deutschböhmen jedoch nicht los, und sein Vater förderte die Leidenschaft des Sohnes. Die vom Vater erworbenen Lilienthal-Gleiter lieferten Etrich wichtige Anhaltspunkte bei der Konstruktion seiner eigenen Maschinen.



Undatierte Aufnahme; es zeigt offenbar die Werkstatt von Etrich in Böhmen in der Frühzeit seines Schaffens als Flugzeugkonstrukteur - Foto: Archiv Austrian Wings

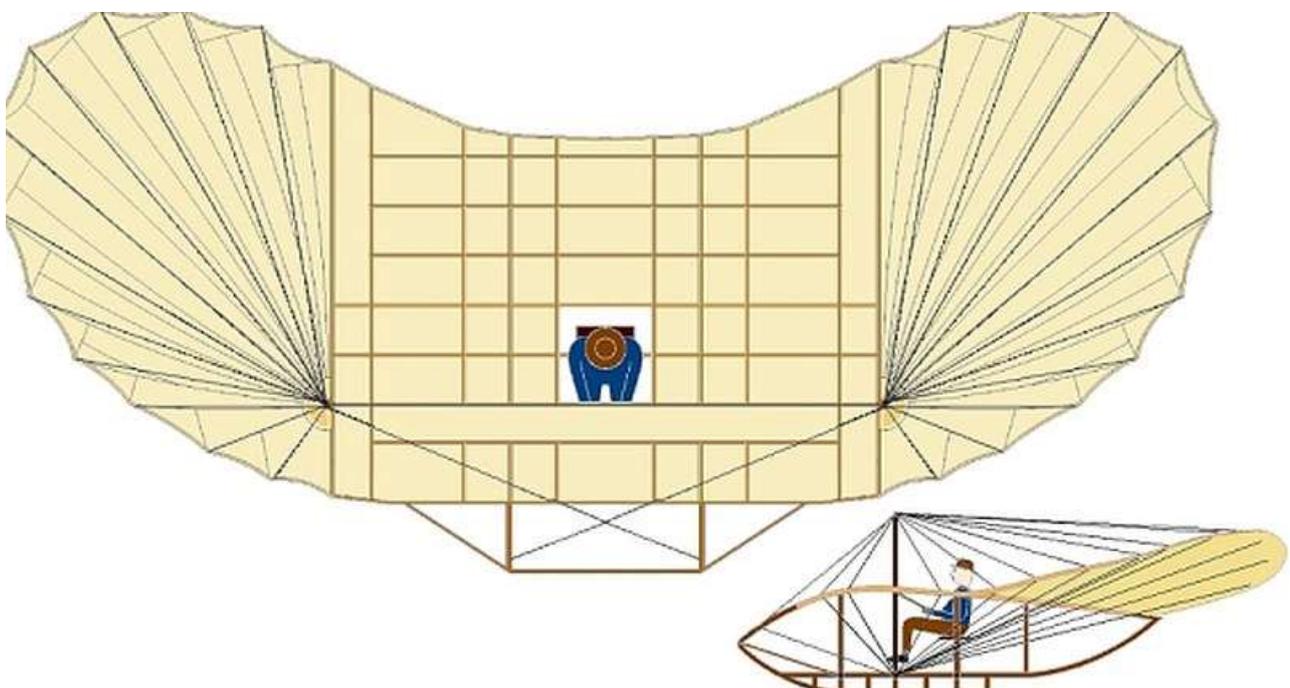
### **Erster Flugapparat**

Um 1900/1901 hatten Vater und Sohn einen Rampenstartgleiter konstruiert, der jedoch nicht abhob, weswegen sich die Etrichs Verstärkung in Form des aus Marburg (heute Slowenien) stammenden Konstrukteurs Franz Xaver Wels holten. Der Kontakt zu Wels kam übrigens über einen anderen Flugpionier, Wilhelm Kress, zustande. Jetzt, 1903, konstruierte Igo Etrich gemeinsam mit Wels einen Nurflügel-Gleiter. Als Vorbild diente den beiden Visionären der Flugsamen *Zanonia macrocarpa*. Zwei Jahre später, 1905 wurde ein kleiner *Zanonia*-Gleiter mit gegenläufigen Luftschrauben und einem 3,5 PS starken Motor erprobt, doch der Antrieb war zu schwach.



Dieses ebenfalls undatierte Foto zeigt vermutlich den von Etrich entworfenen Rampenstartgleiter - Foto: Archiv Austrian Wings

Die Männer meldeten ihren Gleiter im März 1905 zunächst beim k.u.k. Patentamt in Wien an, welches das Patent ein Jahr später genehmigte - die Mühlen der königlich-kaiserlichen Bürokratie mahlen eben langsam. Als nächster Schritt weiteten die beiden Konstrukteure ihr Patent auch auf Frankreich, Italien und die USA aus. Der erste Testflug mit dem Etrich-Wels-Gleiter fand 1906 in Ober Altstadt statt. Es war dies zugleich der weltweit erste Flug eines mantragenden Nurflüglers.



Zeichnung des Etrich-Wels-Gleiters, 1906 - Grafik: Nuricom 1 / gemeinfrei

## **Seite D 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

1906 erfolgten unbemannte Testflüge, ehe am 2. Oktober 1907 schließlich der modifizierte manntragende Gleiter mit Franz Wels am Steuer zum Erstflug abhob.



Igo Etrich im Jahr 1908; diese Aufnahme erschien in der Wiener Luftschiffer-Zeitung, Ausgabe vom April 1908; VII. Jahrgang, Nr. 4, S. 78 - Foto: Archiv Austrian Wings / gemeinfrei

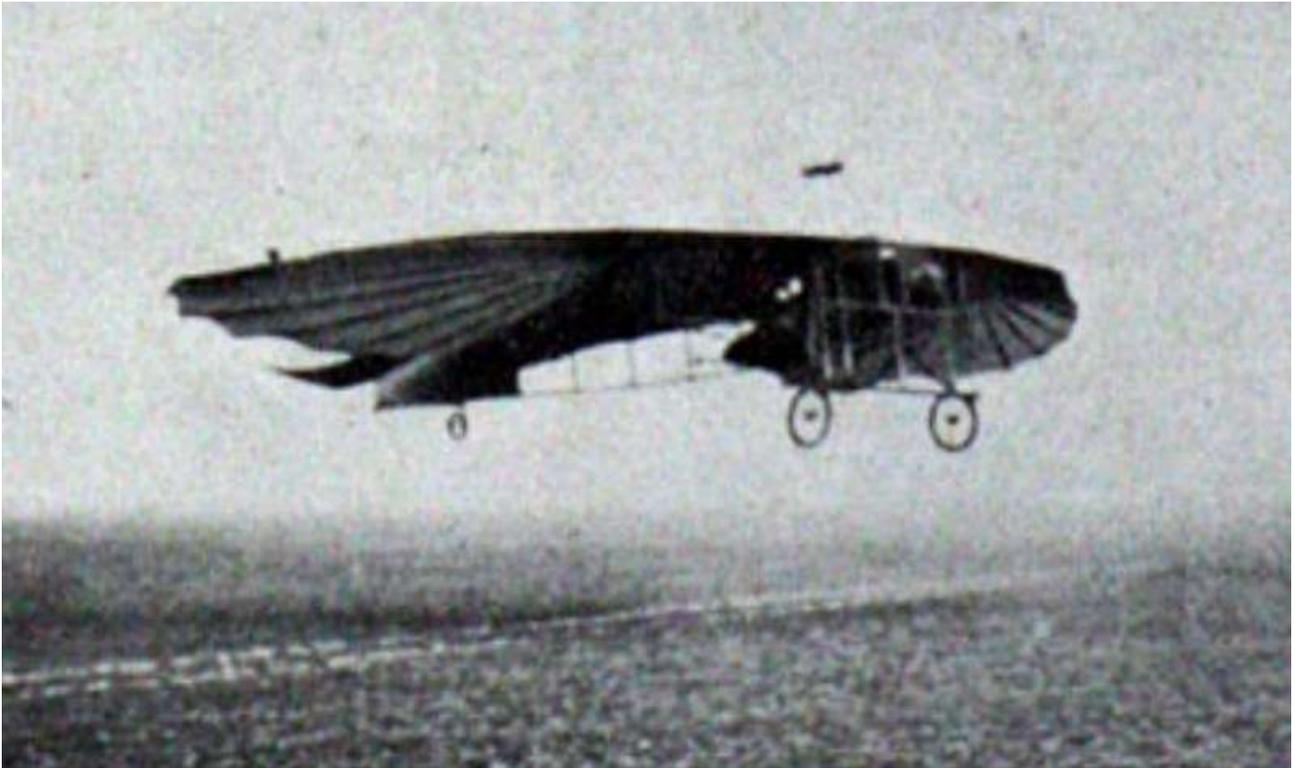
### **Von Nordböhmen nach Wien - die "Etrich 1" entsteht**

Um 1907/08 (hierzu gibt es in der Literatur widersprüchliche Angaben) verließ Igo Etrich das heimatliche Nordböhmen und zog sich mit Zustimmung des Vaters aus dem elterlichen Textilbetrieb zurück, um nach Wien zu reisen, wo er gemeinsam mit Wels sowie Karl Illner (Pilot und Mechaniker) den Gleiter zum Motorflugzeug weiterentwickeln wollte.



Igo Etrich (links) und Karl Illner (rechts, mit Pilotenkleidung und Fliegerhaube) vor einem Flugzeug; das exakte Datum der Aufnahme ist unbekannt, sie dürfte zwischen 1907 und 1910 entstanden sein - *Foto: Archiv Austrian Wings*

Dafür nutzte das Trio das Gelände der Rotunde im Wiener Prater. Außerdem errichtete Igo Etrich einen Hangar (manche Quellen erwähnen zwei Hangars) im Bereich des heutigen [Flugplatzes Wiener Neustadt West \(LOXN\)](#). Das Etrich 1 genannte Fluggerät entsprach von der Form her weitgehend dem zuvor entwickelten Gleiter, allerdings hatte es statt einer Kufe Räder als Fahrwerk und einen am Heck angebrachten Motor, dessen 24 PS einen Druckpropeller antrieben. Später änderte Etrich die Konstruktion, versetzte Motor und Propeller an den Bug der Maschine und baute ein konventionelles Seitenleitwerk ein.



Die Etrich 1, genannt Praterspatz, beim Start in Wiener Neustadt - Foto: Archiv Austrian Wings

Am 4. Juli 1909 erhob sich die Etrich 1 mit dem Spitznamen Praterspatz (wegen seines Entstehungsortes) in Wiener Neustadt zum ersten Mal in die Lüfte. Igo Etrich aus dem Ober Altstadt hatte damit Luftfahrtgeschichte geschrieben. Die Etrich 1 erreichte Berichten zufolge eine Geschwindigkeit von rund 70 Stundenkilometern und legte auf dem Erstflug angeblich eine fünf Kilometer lange Strecke zurück. Andere Quellen sprechen davon, dass die Maschine "über die gesamte Länge des Flugfeldes" geflogen sei.

### **Weltbekannt - die Etrich Taube**

Angespornt von diesem Erfolg machte sich Igo Etrich (Franz Xaver Wels ging inzwischen eigene Wege und versuchte sich an der Entwicklung von Doppeldeckern) daran, ein leistungsstärkeres Flugzeug zu entwickeln. Wieder diente ihm die Rotunde im Wiener Prater als Konstruktionsbüro und Werkstatt. Den Winter 1909/1910 nutzte Etrich intensiv für den Bau des Etrich 2 genannten Flugzeuges, das wegen der charakteristischen Form seiner Tragflächen als Etrich Taube in die Luftfahrtgeschichte eingehen sollte.



Etrich Taube beim Start - Foto: Archiv Austrian Wings



Etrich Taube - Foto: Archiv Austrian Wings

Im Februar 1910 erblickte die Etrich Taube schließlich das Licht der Öffentlichkeit. Doch lassen wir einen zeitgenössischen Zeitungsbericht zu Wort kommen: "Der Aeroplan Etrich 2 wurde heute mittags mittels Automobil von der Rotunde nach dem Steinfeld gebracht. Etrich wird Dienstag mit seinen Flugversuchen starten." Nun, diese Einschätzung der Presse war wohl etwas zu euphorisch, tatsächlich dauerte es nämlich noch bis zum 6. April 1910, ehe die Taube mit Igo Etrich am Steuer vom Flugfeld Wiener Neustadt abhob.

## Seite D 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

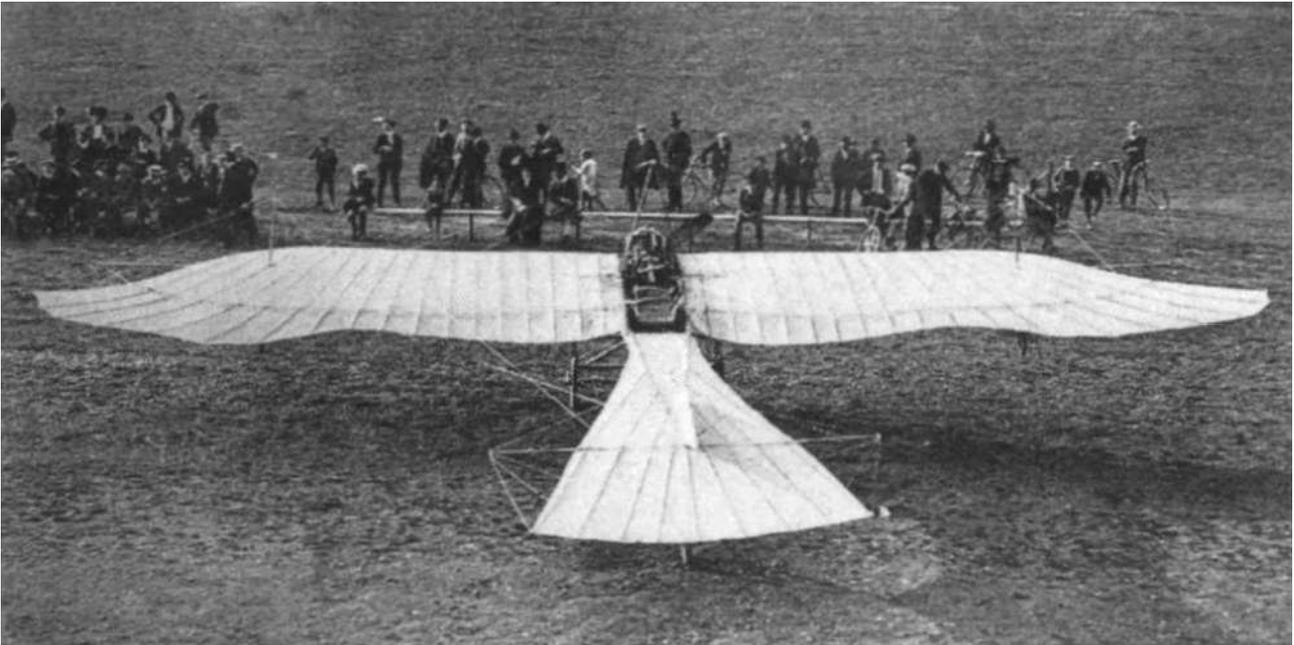
"Der Aviatiker Etrich setzte auf dem Flugfelde in Wiener Neustadt seine Flugversuche mit seinem Monoplan fort und blieb acht Minuten in einer Höhe von fünf bis zwanzig Meter in der Luft. Er landete glatt. Das Publikum bereitete dem Aviatiker stürmische Ovationen." Das Salzburger Volksblatt anlässlich des Erstfluges der Etrich Taube

Auch die weiteren Testflüge führte Etrich selbst durch, bei einem Absturz erlitt der Pionier jedoch schwere Rückenverletzungen, die ihn an der Fortsetzung der Flüge hinderten. Sein Mechaniker [Karl Illner aus Schatzlar \(Tschechisch: Žacléř\), ebenfalls ein deutschböhmischer Österreicher](#), legte daraufhin am 24. April 1910 auf einer Taube als dritter Pilot Österreich-Ungarns die Flugprüfung ab und übernahm die weitere Flugerprobung.



Etrichs Mechaniker und Pilot Karl Illner im Cockpit eines Flugzeuges; Illner wird heute im Museum seiner nordböhmischen Heimatstadt Schatzlar gewürdigt - Foto: *Archiv Austrian Wings / gemeinfrei*

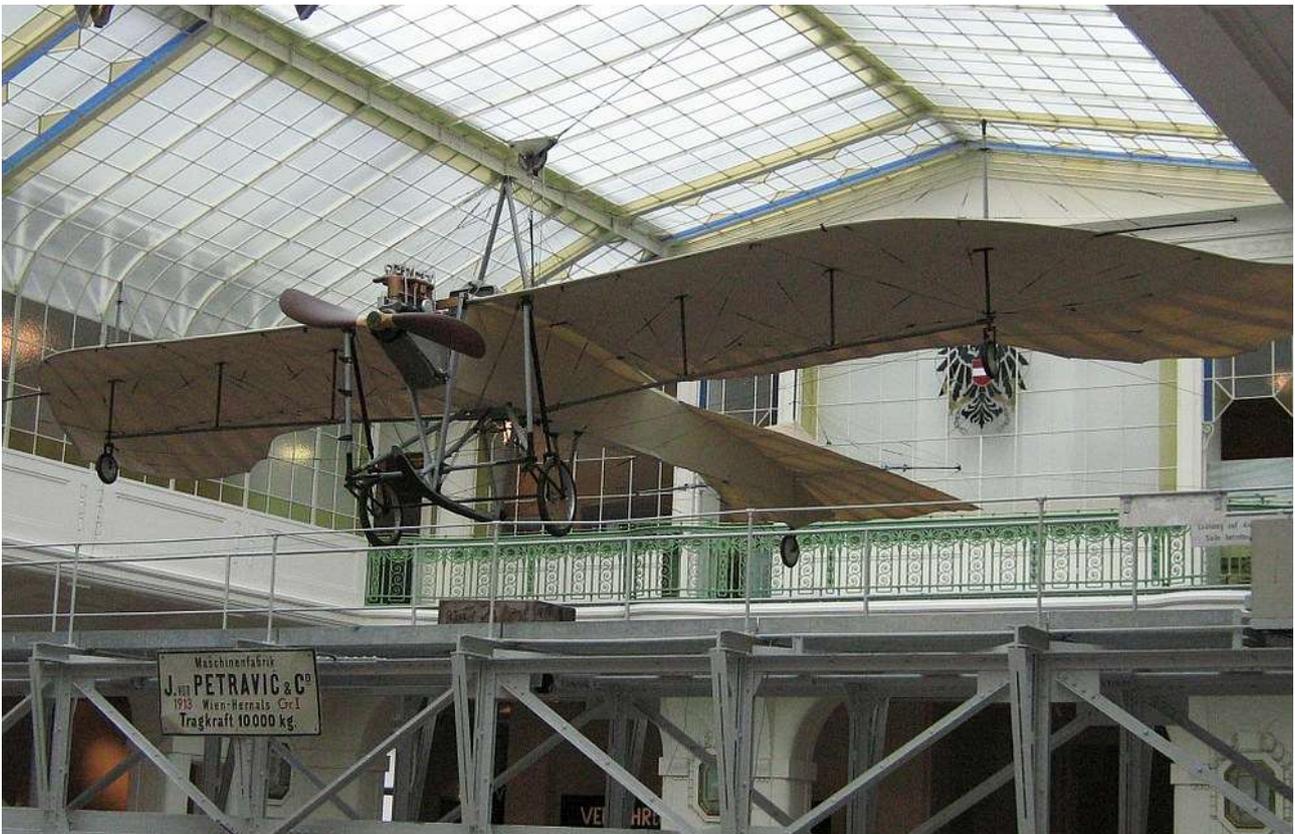
Illner (\* 14. Juli 1877 in Schatzlar, Böhmen; † 6. August 1935 in Wien) erwies sich dabei als ausgezeichneter Flieger und stellte in der Folge mehrere Rekorde auf. So absolvierte er beispielsweise am 17. Mai 1910 den ersten Überlandflug von Wiener Neustadt ins rund 50 Kilometer entfernte Wien und wieder zurück, insgesamt also gut 100 Kilometer - eine beachtliche Entfernung für die damalige Zeit. Beim Internationalen Flugmeeting in Wiener Neustadt räumte Karl Illner am 18. September des gleichen Jahres einen Großteil der Preise ab und rund 3 Wochen später, am 10. Oktober 1910, führte der wagemutige Flieger einen Flug von Wien nach Horn und zurück durch. Das brachte ihm nicht nur Ruhm, sondern auch einen von der Gemeinde Wien gestifteten Preis in Höhe von 20.000 Kronen ein. Zur Erinnerung an diese aviatische Meisterleistung errichtete die Gemeinde Horn einen Gedenkstein.



Etrich Taube - Foto: Archiv Austrian Wings

Das Modell Etrich 2 (die Taube) war dermaßen erfolgreich, dass auch das Militär Interesse an dem Fluggerät zeigte. Maschinen dieses Typs wurden nicht nur bei der k.u.k. Luftschifferabteilung eingeführt, sondern auch nach Deutschland, Russland und China exportiert. Die Serienproduktion in Österreich übernahm die Firma Lohner (rund 50 Stück), während in Deutschland eine Lizenzfertigung durch die Firma Rumpler erfolgte. Etrich und Rumpler zerstritten sich später und Etrich meinte, die Lizenzvergabe an Rumpler sei der größte Fehler seines Lebens gewesen. Der [gebürtige Wiener Edmund Rumpler](#) wurde wegen seiner jüdischen Herkunft ab 1933 von den Nazi-Barbaren massiv diskriminiert und musste seine Arbeit aufgeben. Er starb 1940 in Neu Tollow, Kreis Wismar.

Igo Etrich selbst schenkte eine 1910 gebaute Taube im Jahr 1914 dem Technischen Museum Wien, wo sie noch heute zu bestaunen ist.



Wertvolles Exponat: Diese Taube schenkte Erfinder Igo Etrich dem Technischen Museum in Wien vor 112 Jahren persönlich - *Foto: Archiv Austrian Wings / gemeinfrei*

"Die Geschäftsbeziehung zu Rumpler war der größte Fehler meines Lebens, der mich in der Folge um die Früchte meiner 10-jährigen Entwicklungsarbeit gebracht hat."  
Igo Etrich

Die Leistungen der Etrich Taube waren für den Beginn des 20. Jahrhunderts wirklich beeindruckend. Die Maschine war fast 10 Meter lang und wies eine Spannweite von rund 14 Metern auf. Das offene Cockpit bot Platz für bis zu zwei Personen, das Fluggerät selbst lag ausgesprochen stabil in der Luft - was allerdings auf Kosten der Wendigkeit ging. Die Leermasse lag bei 650 Kilogramm, die maximale Zuladung betrug rund 200 Kilogramm. Die Fluggeschwindigkeit betrug rund 100 Stundenkilometer, die Flugdauer etwa 4 Stunden.

Die frühen Modelle wurden von einem 4-Zylinder Argus oder 6-Zylinder Mercedes Typ E4F Motor angetrieben. Später produzierte Tauben erhielten einen Motor von Austro Daimler.

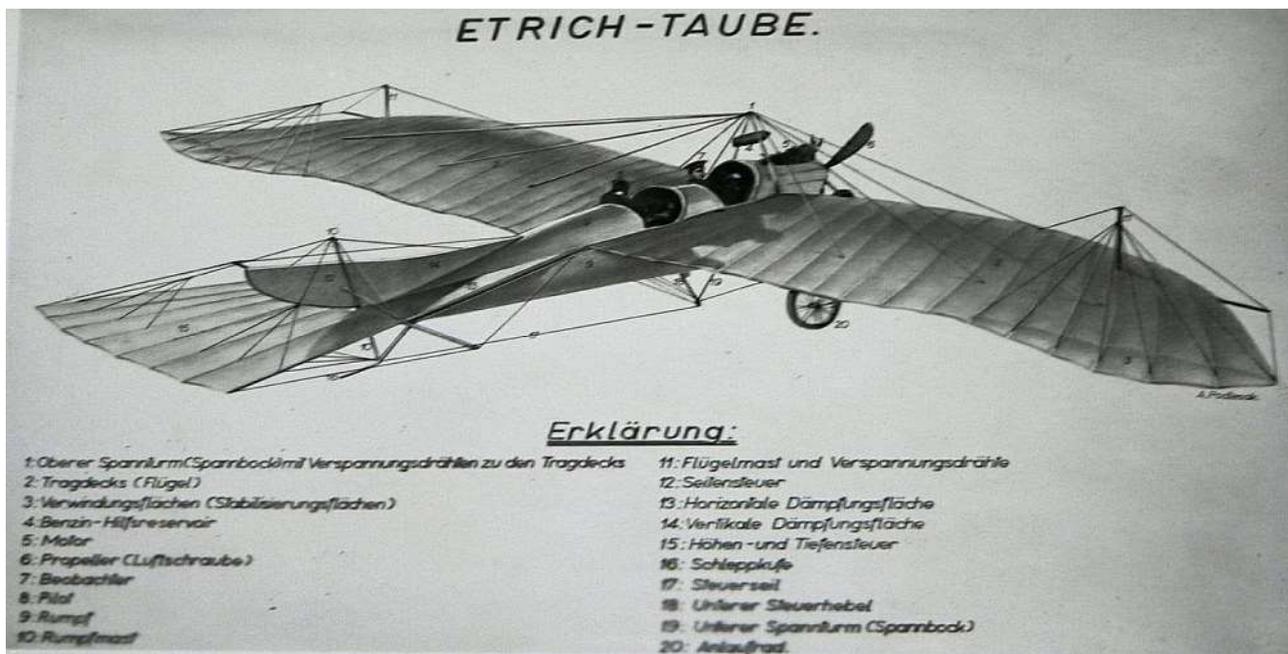
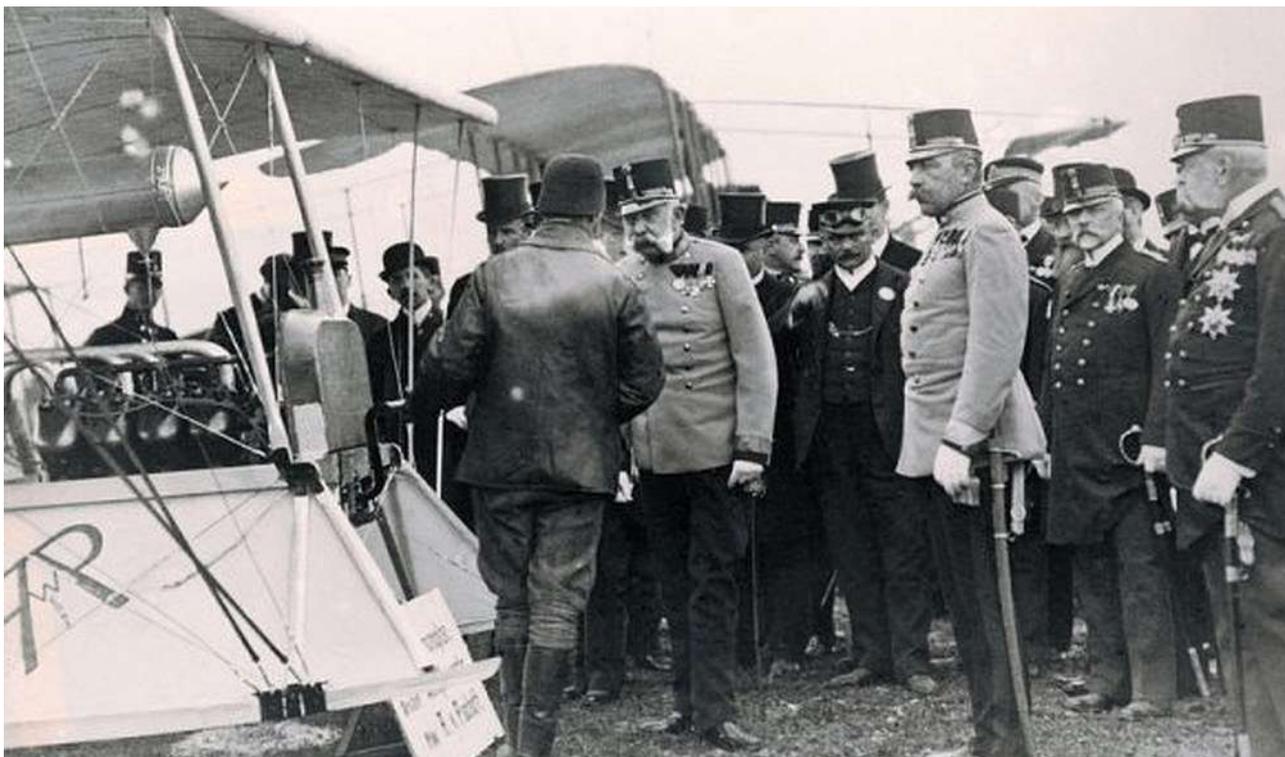


Foto: Archiv Austrian Wings

Bei der Entwicklung von Austro Daimler Flugmotoren wirkte übrigens ein weiterer großer (Alt-)Österreicher federführend als Konstrukteur mit - der am 3. September 1875 im nordböhmischen Maffersdorf (heute ein Teil von [Reichenberg in Tschechien](#)) geborene Ferdinand Porsche. In [Porsches Geburtshaus befindet sich heute übrigens ein Museum](#), das an das Leben und Wirken dieses Genies erinnert. In Österreich tragen mehrere Straßen den Namen dieses begnadeten Technikers.



Kaiser Franz Joseph am Flugtag Wiener Neustadt, September 1910

Im Laufe der Jahre entwickelte Etrich die Taube zur Etrich 3 Möwe weiter, die Etrich 4 trug wieder den Namen Taube. Kaiser Franz Joseph I. persönlich erwies Igo Etrich am 19. September 1910 durch seinen Besuch auf dem Flugplatz Wiener Neustadt die Ehre und ließ sich von Etrich und Illner eine der Maschinen erklären. Anschließend führte Etrich die

## Seite D 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Maschine dem Kaiser vor den Augen weiterer 50.000 Zuschauer vor. Illner und Etrich bildeten auch selbst neue Piloten aus. Für seine Verdienste wurde Igo Etrich im Jahr 1911 das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

Von 1910 bis 1918 fertigten verschiedene Firmen mindestens rund 250 Tauben auf Basis der Konstruktionspläne von Igo Etrich. Denn da sich das deutsche Patentamt außerstande sah (oder nicht willens war), ein Patent auf die Taube zu erteilen, durfte das Flugzeug in Deutschland schließlich von jedermann gebührenfrei nachgebaut werden. Auch [Lilly Steinschneider, jene Pionierin der Luftfahrt, die als zweite Frau Österreich-Ungarns den Pilotenschein erwarb](#), flog eine Etrich Taube und nahm damit 1913 an einem Flugwettbewerb in [Wien Aspern](#) teil.

Die genaue Zahl der insgesamt produzierten Tauben lässt sich heute nicht mehr feststellen, sie dürfte jedoch deutlich höher als die offiziell genannten rund 250 Stück sein. Kam der Typ zu Beginn des Ersten Weltkrieges noch als Aufklärer und sogar als Bomber (der Beobachter warf kleine Sprengkörper von Hand ab) zum Einsatz, wurde er wegen seiner langsamen Fluggeschwindigkeit und der eingeschränkten Wendigkeit ein leichtes Ziel von Flak und gegnerischen Jägern. Deshalb zogen die Militärs die Taube bald wieder vom Fronteinsatz ab.



Zu Beginn des Ersten Weltkrieges bildete die Etrich Taube das Rückgrat der Flugzeuge der Luftwaffe der k.u.k. Monarchie. Das Flugzeug selbst war unbewaffnet, Pilot und Beobachter verfügten jedoch ggf. über einfache Pistolen - Foto: Archiv Austrian Wings

Gegen Ende des 20. Jahrhunderts und Jahrzehnte nach Etrichs Tod, wurden in [Österreich \(OE-CET\)](#) und Deutschland (D-ETRI) mindestens zwei flugfähige Tauben nachgebaut. Die OE-CET hob Ende der 1980er Jahre in Wiener Neustadt ab und [befindet sich heute im Flugmuseum Aviaticum](#). Die D-ETRI wurde auf der [ILA 2004 im Flug vorgeführt](#) und später an ein Museum in Neuseeland verkauft (siehe untenstehende Liste).



Der flugfähige Nachbau der Etrich Taube OE-CET im Frühjahr 1989 auf dem Flugplatz Wiener Neustadt

...



... und 2012 im Luftfahrtmuseum Aviaticum in Wiener Neustadt - Fotos: Anton Wildbergair / [www.wildbergair.com](http://www.wildbergair.com) (vielen Dank für die Genehmigung zur Verwendung)



Nachbau im Flug, ILA Berlin 2004 - Foto: Noop1958 / CC BY-SA 3.0

Weltweit sind heute nur noch wenige Tauben verschiedener Ausführungen erhalten:

- Technisches Museum Wien Etrich II, das Original
- Deutsches Technikmuseum Berlin, Typ Jeannin Stahltaube
- Flugmuseum Aviaticum Wiener Neustadt, Typ F (OE-CET) Nachbau
- Militärhistorisches Museum der Bundeswehr Flugplatz Berlin-Gatow, Typ EFW
- Chaplin Fighter Museum, Mesa, Arizona, USA, Typ NM
- Forsvarets Flysamling (Flugzeugsammlung der norwegischen Streitkräfte) Oslo-Gardermoen, Rumpler-Taube „Kamel“ (Wassertaube)
- Transport Museum, Owls Head, USA, Typ D 2
- Technisches Nationalmuseum in Prag, Etrich Sport-Taube
- Museum Omaka, Neuseeland, Typ NM (die Taube aus Fürstenwalde D-ETRI)
- Deutsches Museum, München, Etrich-Rumpler Nr. 19
- Naturhistorisches Museum Wien, Typ Etrich-Zanonia (Modell)
- Sofitel Budapest (in der Hotelhalle)

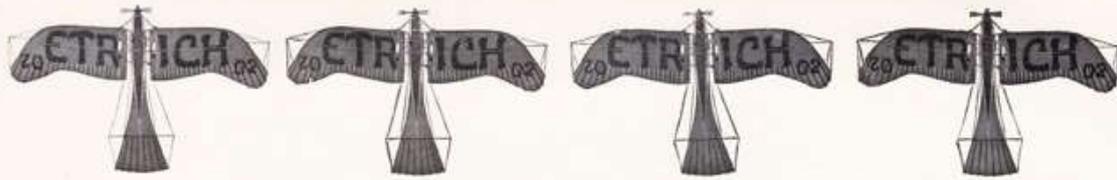
### Weitere Konstruktionen

Doch dieser große Sohn Österreichs ruhte sich nach der Konstruktion der Taube keineswegs auf dem bisher Erreichten aus. 1911 kehrte Etrich zwar nach Böhmen zurück und übernahm wieder die Leitung des Familienbetriebes. Allerdings ließ ihn das "Virus Aviaticus", mit dem er sich infiziert hatte nicht mehr los. "In einem Nebengebäude unserer Spinnerei richtete ich eine Werkstatt ein, in der neue Flugzeugtypen geschaffen werden konnten", schrieb Etrich später. In Trautenau baute er zu dieser Zeit den Prototyp eines Modells namens "Schwalbe", das jedoch nicht ausgereift war und nie in Serie produziert wurde. Schon 1912, als die Produktion der Taube bei anderen Herstellern - bis dato hatte Etrich keine eigene Serienproduktionswerkstätte besessen - auf Hochtouren lief, gründete Etrich im nahegelegenen niederschlesischen Liebau (Polnisch: Lubawka), das damals zu Preußen gehörte, die Etrich-Fliegerwerke und arbeitete dort, neben der laufenden Produktion der Taube, an einem neuen, größeren Flugzeugtyp.



Eine Etrich Taube; soweit ersichtlich handelt es sich um ein Exemplar mit einem von Ferdinand Porsche entwickelten Austro Daimler Flugmotor - Foto: Archiv Austrian Wings

Gemeinsam mit dem Leiter des Konstruktionsbüros, einem gewissen [Ernst Heinkel](#), erschuf er die Luft-Limousine, ein zweisitziges Flugzeug mit vollständig geschlossener Kabine, die großzügig verglast war und einen guten Rundumblick bot. Der Hochdecker wurde von einem 60 PS starken Austro Daimler Flugmotor angetrieben. Am 7. Mai 1912 hob die Luft-Limousine im nordböhmischen Josefstadt (Tschechisch: Josefov), nur wenige Kilometer von Etrichs Geburtsort entfernt, zum Jungfernflug ab. Zwei Exemplare wurden gebaut, die von der österreichisch-ungarischen Armee während des Ersten Weltkrieges als Aufklärer eingesetzt wurden. Über ihren Verbleib ist nichts bekannt.



# Etrich-Taube

PIGEON-ETRICH, (ETRICH-PIGEON, ETRICH-PALOMA, ETRICH-COLOMBO, ETRICH-DUIF, ETRICH-DUE, ETRICH-DUFVA.)

„Wie in der Kunst, so gibt es auch im Reiche der Technik Meister, die, indem sie ihre eigenen Wege gehen, Eigenes schaffen, das der Mittelmäßigkeit in Kunst und Technik, den Handwerkern als leuchtendes Vorbild dient. Und während letztere sich abmühen, jenes Vorbild mit mehr oder weniger manuellem Geschick zu kopieren, nachzuahmen, ohne sich indes in der Gedanken- und Ideenwelt des Meisters einleben zu können, schreitet dieser unaufhaltsam vorwärts, schöpft Neues, vervollkommen!“ Rzd.

Es heiße:

## Tauben nach Johannisthal tragen

wollen wir an dieser Stelle auf die prädominierende Stellung hinweisen, die die Etrich-Taube sich kraft ihrer hervorragenden Eigenschaften, die sie zum sichersten und stabilsten Flugzeug machen, im gesamten deutschen Flugwesen trotz schärfster Konkurrenz errungen hat / Die Tatsache, daß jetzt, kaum drei Jahre nach ihrer Einführung, 90 Prozent aller flugzeugbauenden Firmen Deutschlands Tauben bauen, sagt mehr als alle Anpreisungen und stellt für die

## Original-Konstruktion der Etrich-Taube einen Anerkennungs-Weltrekord

dar, wie ihn kein anderes Flugzeug auch nur annähernd aufzuweisen hat!

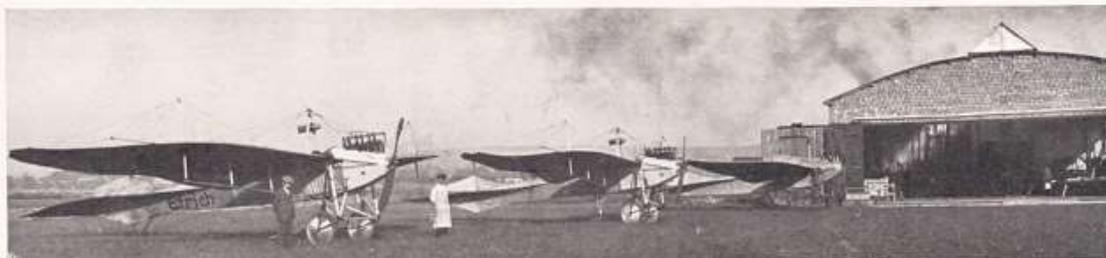
### LETZTE ERFOLGE!

**Sieger im Ostpreußischen Rundflug 1913** (Sieg überlegen in Konkurrenz gegen Albatros-Taube, Golha-Taube, Jeannin-Taube und Rumpler-Taube).

**Fünf-Länder-Zuverlässigkeitsflug mit Passagier:** Berlin-Brüssel-Paris-London-Anwerpen-Nymegen-Berlin. (5.-20. September 1913. Pilot A. Friedrich.)

**Non-Stop-Passagier-Flug: Berlin-Kopenhagen**  
(12. Oktober 1913. Pilot F. Reiterer.)

**ETRICH FLIEGER-WERKE G.m.b.H.**  
LIEBAU (PREUSSISCH-SCHLESSEN.)



Anzeige der Etrich-Fliegerwerke von 1913 - Foto: Archiv Austrian Wings



Die zweisitzige Luft-Limousine

Doch der Betrieb der Etrich-Fliegerwerke wurde nach kurzer Zeit von Schlesien nach Briest bei Brandenburg an der Havel verlegt, wo Igo Etrich mit Gottfried Krüger die Brandenburgischen Flugzeugwerke aus der Taufe hob. Dieser Hersteller produzierte fortan Flugzeuge für die preußischen Luftstreitkräfte und die österreichisch-ungarische Armee. Chefkonstrukteur war auch hier Ernst Heinkel, ehe dieser sich 1922 mit der Gründung der [Heinkel Flugzeugwerke](#) selbstständig machte. Etrichs Anteile an den Brandenburgischen Flugzeugwerken wurden bereits 1917 vom Industriellen Camillo Castiglioni erworben. Allerdings blieb der österreichische Flugpionier weiterhin in der Produktion tätig.

### **Leben in der Tschechoslowakei**

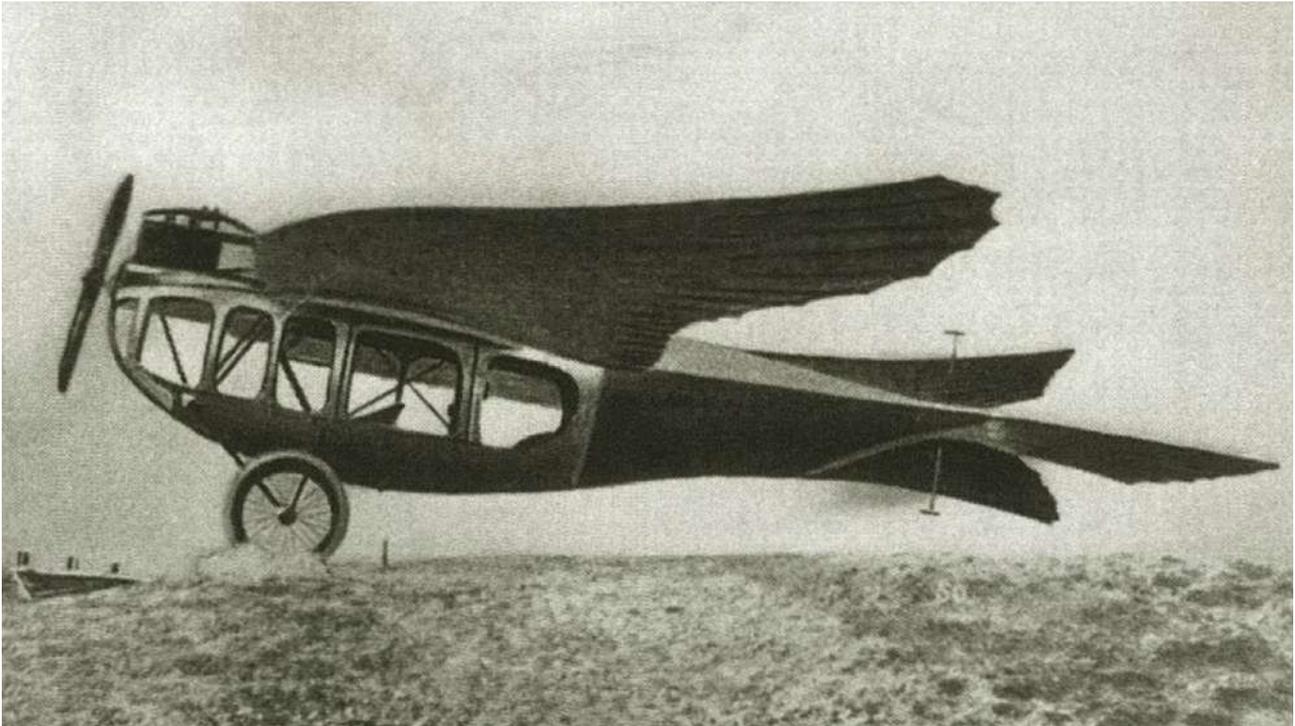
Mit Ende des Ersten Weltkrieges 1918 fielen Nordböhmen und das restliche Sudetenland, wie in der Einleitung ausführlich dargelegt, an die neu gegründete Tschechoslowakei. Da die Alliierten Sieger Deutschland die Produktion von Flugzeugen verboten, wurde das Werk in Brandenburg geschlossen und Igo Etrich zog zurück nach Nordböhmen, um wieder den elterlichen Textilbetrieb zu leiten.

"Ich zog mich von der Fliegerei vollkommen zurück und befasste mich ausschließlich mit der Leitung meiner beiden Flachsspinnereien (...), deren Alleininhaber ich nach dem Tode meines im Jahr 1927 verstorbenen Vaters war."

Igo Etrich in seiner Autobiographie

Am 8. Oktober 1919 heiratete er in der evangelischen Pauluskirche in Wien-Landstraße Maria Theresia Forst, die ihm drei Töchter schenkte: Marie-Rose, Susanne und Ivette, wobei die Letztgenannte im Oktober 1939 verstarb. Es war dies Etrichs zweite Ehe, die erste war nach einem Jahr annulliert worden.

Ende der 1920er Jahre betätigte sich Etrich noch einmal als Konstrukteur und entwickelte die Sport-Taube, die als günstiges Luftfahrzeug für den zivilen Markt gedacht war.



Eine weitere Ansicht der Luft-Limousine - *Foto: Archiv Austrian Wings*

Doch Etrich wurde Opfer der bereits in der Einleitung erwähnten Diskriminierung der Deutschen durch die tschechoslowakischen Behörden, wie er in seiner Autobiographie selbst schilderte:

"Leider zwang mich die tschechische Militärverwaltung, die Flugversuche einzustellen und das Flugzeug zu zerstören, unter dem fadenscheinigen Vorwand, dass ich dasselbe eventuell zu Schmuggelzwecken verwenden könnte. Auf Grund dieser feindseligen Haltung der Behörden entschloss ich mich, jede weitere Tätigkeit auf flugtechnischem Gebiet einzustellen."

Inoffiziell hieß es, die Sport-Taube sei schneller als die damals von der tschechoslowakischen Luftwaffe verwendeten Jäger, weshalb sie eine Gefahr dargestellt habe. Das einzige gebaute Exemplar kann von Etrich jedoch nicht vollständig zerstört worden sein, denn es befindet sich heute in einem Museum in Prag.



Igo Etrich vor seiner Sport-Taube - Foto: Archiv Austrian Wings



Nur ein Exemplar der Sport-Taube wurde gebaut, weil die tschechoslowakischen Behörden Etrich schikanierten. Heute ist das Flugzeug im Technischen Nationalmuseum in Prag zu bestaunen - Foto: Alan Wilson - EFlickr / CC BY-SA 2.0

1938, [nachdem das Sudetenland auf Grundlage des Münchner Abkommens](#) von deutschen Truppen besetzt worden war, suchte Etrich um Aufnahme in die NSDAP an, er erhielt seinen Mitgliedsausweis im Frühjahr 1939. Vereinzelt publizierte er in einer Textilfachzeitschrift.



Igo Etrich um 1935 - Foto: Archiv Austrian Wings

1944 verlieh die Technische Universität Wien Igo Etrich die Ehrendoktorwürde.

Die Stadt Salzburg, in der Etrich seinen Lebensabend verbrachte (dazu an späterer Stelle mehr) schreibt über Etrichs Leben während der NS-Zeit Folgendes:

"Zahlreiche Zeitungsberichte über sein Leben und Schaffen erschienen in der Presse, die jedoch kaum propagandistischen Wortlaut aufwiesen. Der Reichssender Wien brachte am 20. Juni den einstündigen Radiobeitrag „Lebendiges Wort: Aviatik in aller Welt. Der Flugpionier Igo Etrich“. Bezüglich seiner wichtigsten Erfindung, der „Taube“, erfolgte in der NS-Zeit eine Korrektur von amtlicher Seite, die ihren Ursprung nicht im Bemühen um historische Korrektheit, sondern in der rassistischen Ideologie hatte. Das seit 1911 im Deutschen Museum in München als „Rumpler-Taube“ ausgestellte Flugzeug wurde „arisiert“, indem der Name des Flugzeugbauers Edmund Rumpler, der jüdischer Herkunft war, gestrichen und die Leistungen von Igo Etrich als Erfinder des Flugzeugtyps in den Vordergrund gestellt wurden. Von einem aktiven Engagement von Igo Etrich für die NSDAP oder eine ihrer Untergliederungen ist bislang nichts bekannt." Zitiert von: [www.stadt-salzburg.at](http://www.stadt-salzburg.at), zuletzt abgerufen am 23. Dezember 2022

## **Vertreibung und Neubeginn**

Das Kriegsende erlebte der vermögende Textilproduzent in seiner nordböhmischen Heimat. Zunächst requirierten sowjetische Truppen seine Villa in Ober Altstadt (Trautenau), Etrich selbst wurde vorübergehend ins Gefängnis geworfen.



Etrichs Villa erstrahlte einst in prunkvollem Glanz - Foto: *Archiv Austrian Wings*

Der tschechoslowakische Staat konfiszierte seine Betriebe. 1946 wurde Etrich schließlich vollständig für immer enteignet und mit seiner Familie aus der Heimat vertrieben. Zunächst ließen sich die Etrichs in Schwarzach in Niederbayern nieder. Dort startete der Tüftler mit der Entwicklung und Patentierung von Apparaturen für die Textilindustrie beruflich erneut durch. Vier Jahre später folgte die Übersiedlung nach Freilassung. Im Jahr 1954 ernannte ihn die Salzburger Sektion des Österreichischen AeroClubs zum Ehrenpräsidenten, worüber sich Etrich ausgesprochen erfreut zeigte.

"Diese hohe Ehrung freute mich deshalb besonders, weil sie nach langen traurigen Jahren eine Anerkennung meiner Pionierarbeit auf flugtechnischem Gebiet von Seiten meines Heimatlandes Österreich darstellt."

Igo Etrich

Nur ein Jahr später verlieh die Bundesrepublik ihm das Bundesverdienstkreuz und anlässlich seines 80. Geburtstags verlieh die niederösterreichische Stadt Wiener Neustadt Etrich den Ehrenring. Damit einher ging auch die Benennung einer Wohnsiedlung in "Etrich-Hof". 1961 wurde in Salzburg-Taxham eine Straße nach Etrich benannt.



Igo Etrich 1964, drei Jahre vor seinem Tod. –

*Foto: Archiv Austrian Wings*

### **Spiritualität und Tod**

Mit 85 Jahren entdeckte Igo Etrich seine spirituelle Seite. Er schrieb seine Gedanken zu Themen wie Reinkarnation, Medien, Séancen und unbekanntem Flugobjekten nieder.

"Ich bin dem Schicksal dafür dankbar, dass es mich nach Verlust meiner Heimat, des gesamten Vermögens und nach Kerkerhaft, aus einer scheinbar hoffnungslosen Lage wieder nach oben geführt hat und dass ich, von allen Mitbürgern geehrt, in einer der schönsten Gegenden der Welt meinen Lebensabend verbringen darf."  
Igo Etrich

Laut Stadt Salzburg zog zog der große Visionär Etrich noch einmal um und übersiedelte Anfang 1967 (nach anderen Quellen erfolgte der Umzug bereits 1961) von Bayern zu seiner Tochter Marie Rose in die Stadt Salzburg. Am 4. Februar 1967 schloss Igo Etrich dort im Alter von 87 Jahren für immer die Augen. Die Stadt Salzburg widmete diesem bis heute unvergessenen Flugpionier ein Ehrengrab auf dem Kommunalfriedhof, wo er an der Seite seiner zwei Jahre zuvor verstorbenen Frau Maria Theresia die letzte Ruhestätte gefunden hat. Dieser Umstand lässt vermuten, dass die Übersiedlung des Paares nach Salzburg gemeinsam bereits 1961 und nicht erst, wie von der Stadt Salzburg selbst angegeben, 1967 erfolgte.



Etrichs Ehrengrab in Salzburg - Foto: Geolina163 / CC BY-SA 4.0

### **Ehrung nach dem Tode - auch in der alten Heimat**

Igo Etrich hatte bereits zu Lebzeiten den Status einer Legende erreicht und war dafür mit Ehrungen überhäuft worden. Nach seinem Tod folgten weitere Ehrungen. In den frühen

## Seite D 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

1970er Jahren benannte mehrere österreichische Städte, darunter Wien, Graz und Villach Straßen nach einem der größten Luftfahrtpioniere Österreichs. Auch in Linz, Innsbruck und Berlin-Adlershof (Deutschland) tragen Straßen seinen Namen.

Selbst in Tschechien erinnert man heute, mehr als 70 Jahre nach dem Vertreibungsverbrechen an den sudetendeutschen Altösterreichern, wieder stolz an diesen großen Sohn Nordböhmens. Die offizielle Webseite des Tourismusverbandes seiner Heimatstadt Trautenau würdigt Etrich in einem eigenen Beitrag ([auf Tschechisch hier aufrufbar](#)). Etrichs Villa in seiner früheren Heimatstadt steht seit langem leer und ist in einem [stark renovierungsbedürftigen Zustand, wie dieses Video aus dem Jahr 2018](#) zeigt.



Heute ist die Villa von Igo Etrich eine verlassene Ruine, wie so viele in Böhmen und Mähren, die einst wohlhabenden österreichischen Unternehmern gehörten - Foto: Archiv Austrian Wings

Die Homepage der Gemeinde Trautenau (Tschechisch: Trutnov) [informiert ebenfalls über den Erfinder und Flugpionier](#). Dort wird auch darauf hingewiesen, dass im nahen Museum von Schatzlar (Tschechisch: Žacléř), eine 1913 gebaute Etrich Taube zu bestaunen ist - im Rahmen einer Dauerausstellung, die Etrichs Freund und Webegleiter Karl Illner gewidmet ist. Eine versöhnliche Geste der Tschechen, welche die Weisheit, dass Fliegen Menschen und Länder verbindet, im Geiste der Versöhnung nachhaltig mit Leben erfüllt.

Folgende Artikel könnten Sie auch interessieren:

- 23.01.2023 [Nachruf: Josef Starkbaum - Österreichs Rekord-Himmelstürmer aus Südmähren](#)
- 27.12.2022 [Vor 80 Jahren: Tödlicher Absturz am Berg Kvitanosi](#)
- 10.12.2022 [Letztes lebendes US-Dreifach-Ass aus dem WK 2 zum Brigadier General befördert](#)
- 10.12.2022 [Israelische Fliegerlegende Danny Shapira im Alter von 97 Jahren gestorben](#)
- 09.11.2022 [Vor 110 Jahren erwarb Lilly Steinschneider ihren Pilotenschein](#)
- 05.11.2022 [Sonderausstellung im Dornier Museum: 100 Jahre Dornier Wal](#)
- 06.04.2022 [Kaiser-Enkel Karl Habsburg fordert Flugverbotszone über der Ukraine und NATO-Beitritt](#)
- 08.12.2020 [Weltweite Trauer: Flugpionier Chuck Yeager ist tot](#)
- 05.06.2019 [100 Jahre Flugverkehr in München](#)

- 11.04.2019 [Die Junkers F 13 wird 100 Jahre jung](#)
- 08.02.2019 [100 Jahre zivile Luftfahrt in Deutschland](#)
- 11.11.2018 [Des Kaisers Hauptmann hoch über den Wolken: Godwin von Brumowski](#)
- 10.06.2018 [Vor 105 Jahren verunglückte Flugpionier Franz Seidl](#)
- 14.05.2018 [Vor 100 Jahren startete die weltweit erste Flugpostlinie – Flughafen Wien präsentiert Ausstellung](#)
- 21.04.2018 [Sein letzter Flug - vor 100 Jahren fiel der "Rote Baron"](#)
- 09.12.2017 [Julius Arigi - der österreichische "Ritter der Lüfte" aus dem Norden Böhmens](#)
- 12.02.2016 [DLR ehrt Flugpionier Otto Lilienthal](#)
- 18.12.2013 [Jet Fighters: Das Ass der Asse](#)
- 07.02.2012 [Bundesheer-Flugpionier besuchte Fliegerhorst Vogler](#)
- 13.10.2010 [Flugfest in Horn zu Ehren Karl Illners](#)
- 30.09.2010 [Karl Illner - ein österreichischer Flugpionier](#)
- 02.09.2010 [Horn - Sonderausstellung im Gedenken an Flugpionier Karl Illner](#)
- 09.08.2010 [Fotoreportage "50 Jahre Flugplatz Ried-Kirchheim"](#)
- 17.07.2010 [Fotoreportage "100 Jahre Luftfahrt in Wels"](#)
- 29.06.2010 [Interview: Flugtag „100 Jahre Luftfahrt in Wels“](#)
- 28.06.2009 [Fotoreportage Airpower09](#)
- 09.06.2009 [Historischer Flugtag in Fischamend \(LOWF\)](#)
- 11.04.2009 [Interview: Flugtag in Fischamend](#)
- 11.02.2009 [Flugtag in Fischamend](#)
- 05.01.2009 [Aspern - Wiens einstiger Flughafen](#)
- 30.09.2008 [Qantas benennt A 380 nach australischer Flugpionierin](#)

[Flugpionier Tschechien Österreich-Ungarn Böhmen Nordböhmen Sudetenland Sudetendeutsche Benes-Dekrete Igo Etrich Flugzeugkonstrukteur Etrichtaube Etrich Taube Etrich-Taube Karl Illner](#)

Österreich (Seiten D 85 – D 86)

Buchvorstellung

**13) Erich Körner-Lakatos: So war das alte Wien**



Erich Körner-Lakatos:  
**So war das alte Wien**

Geschichten über vergangene Tage  
Mit einem Vorwort von **Andreas Mölzer**,  
Herausgeber der „Zur Zeit“

144 Seiten, Hardcover mit farbigen  
Abbildungen,  
erschienen im Dezember 2022  
Preis: 22 € zzgl. Versandkosten  
Größe: 20,5 x 13 cm

ISBN 978-3-85365-336-4

**Verlag V. F. Sammler**  
Hofgasse 5 / Postfach 438, 8011 Graz

Tel.: +43 (0) 316 82 16 36  
Fax: +43 (0) 316 83 16 12

Netzseite: [www.stocker-verlag.com](http://www.stocker-verlag.com)  
Kontakt: [stocker-verlag@stocker-verlag.com](mailto:stocker-verlag@stocker-verlag.com)

Lesern der „Sudetenpost“ ist **MMag. Erich Körner-Lakatos** bestens bekannt. Sein enormes historisches Wissen und seine besondere Art des Humors sind überaus beliebt – mit SLÖ-Bundesobmann LAbg. a.D. Gerhard Zeihsel verbindet ihn, den Angehörigen der magyrischen Volksgruppe in Wien, eine langjährige, von gegenseitiger Hochachtung gekennzeichnete Bekanntschaft.

Das neu erschienene Buch „So war das alte Wien“, bereits das neunte aus seiner Feder, kann getrost als „Volltreffer“ bezeichnet werden. Es gibt heutzutage wohl wenige Zeitgenossen, die so gut über den riesigen „Wasserkopf“ an der Donau in den letzten Zügen der Doppelmonarchie Bescheid wissen wie er!

So kann es ja kein Zufall sein, daß Wien und Wein aus den selben Buchstaben besteht – daraus muß sich ja ein inniges Verhältnis ergeben (im Kapitel „*Das muß ein Stück vom Himmel sein*“)!

## **Seite D 86 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Und durch des alten Kaisers unstillbare Vorliebe für Rindfleisch erfahren Sie viel über diese Wiener Spezialität (*Restaurant „Meißl & Schadn“*) – wer weiß heute noch, was z. B. ein Bruckfleisch ist und warum es so heißt?

Folgende „Wuchteln“ wollen extra herausgeklaubt sein:

Was ist der Unterschied zwischen einem Hofrat und einem wirklichen Hofrat?

Der Hofrat arbeitet *nichts*, der wirkliche Hofrat arbeitet *wirklich nichts*, oder:

Über ein Wiener Mietshaus, erbaut 1914: Die erwähnten ... Wohnungen sind solche *des indischen Typs*: ihre Gemeinschafts-Toilette befindet sich *jenseits des Ganges*. (was in Wien fast bis zur Jahrtausendwende durchaus üblich war!)

Natürlich findet sich auch ein Abschnitt über die „**Wiener Tschechen**“, deren Nachkommen ab 1945 stark das politische Geschehen in Wien prägten – denken Sie nur an die Bürgermeister Franz Jonas, Felix Slavik, Bruno Marek oder Helmut Zilk!

So, mehr wird nicht verraten! Außer – daß sich eine Anschaffung bestimmt *auszahlt*...

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 07, 2023*

*Wien, am 11. Januar 2023*

## **Ungarn** (Seiten D 87 - D 89)

### **14) Ungarndeutsche Persönlichkeiten gewürdigt**

Die ungarndeutsche Gemeinschaft feierte am zweiten Samstag im Jänner zum 27. Mal den Jahrestag der Gründung der ersten deutschen Nationalitätenselbstverwaltungen im Jahre 1994.

Die aus diesem Anlass am 14. Jänner im Kodály Zentrum zu **Fünfkirchen** / Pecs erfolgte Veranstaltung der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen präsentierte eine Gala, im Zuge derer Preisverleihungen an verdiente Persönlichkeiten des ungarndeutschen Kulturlebens, begleitet von tosendem Beifall, vorgenommen wurden, wobei allen voran den aus dem Volksmusik- und Volkstanzgut der Ungarndeutschen schöpfenden Produktionen eine besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht wurde.

Die von der Beauftragten der Bundesrepublik Deutschland für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Frau **Natalie Pawlik**, gehaltene Festansprache gereichte den Zuhörern zu besonderen Ehren. [Bitte lesen Sie hier weiter \(incl. Bildmaterial\).](#)

<https://docs.google.com/document/d/1Z6gJZ4O3BHeGDIYkgTiABOZDOhtOKJEC/edit#>

## **Ungarndeutsche Persönlichkeiten gewürdigt**

Die ungarndeutsche Gemeinschaft feierte am zweiten Samstag im Jänner zum 27. Mal den Jahrestag der Gründung der ersten deutschen Nationalitätenselbstverwaltungen im Jahre 1994.

Die aus diesem Anlass am 14. Januar im Kodály Zentrum zu **Fünfkirchen** / Pecs erfolgte Veranstaltung der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen präsentierte eine Gala, im Zuge derer Preisverleihungen an verdiente Persönlichkeiten des ungarndeutschen Kulturlebens, begleitet von tosendem Beifall, vorgenommen wurden, wobei allen voran den aus dem Volksmusik- und Volkstanzgut der Ungarndeutschen schöpfenden Produktionen eine besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht wurde.

Die von der Beauftragten der Bundesrepublik Deutschland für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Frau **Natalie Pawlik**, gehaltene Festansprache gereichte den Zuhörern zu besonderen Ehren.

Die Vorsitzende der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Frau **Ibolya Englander-Hock**, begrüßte traditionsgemäß die Anwesenden bei der Festveranstaltung.

Die bei der Gala aufgrund des Beschlusses der Vollversammlung der LdU vorgenommene Vergabe der Ehrennadel in Gold für das Ungarndeutschtum als die höchste Auszeichnung der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen wurde besonders verdienstvollen Persönlichkeiten verliehen, die durch ihre reichhaltig entfaltete Tätigkeit in besonderer Art und Weise zur Erhaltung und Bewahrung der Sprache, sowie des materiellen wie geistigen Kulturerbes und den geschichtlichen Traditionen der ungarndeutschen Nationalität beigetragen haben.

Die Ehrung bzw. Verleihung der Ehrennadel in Gold wurde durch die Vorsitzende der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Frau Ibolya Englander-Hock, an folgende Persönlichkeiten vorgenommen: Für die langjährigen Bemühungen als Lehrerin hinsichtlich ihres Einsatzes für die deutsche Sprache wurde Frau **Mária Bencze -Tóth** die Ehrennadel in Gold verliehen.

Frau **Zsuzsanna Ledényi**, langjährige Leiterin des Büros des Landesrates der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen sowie als Zuständige für alle Programmgestaltungen und -organisationen, wurde für diese Tätigkeit mit der Ehrennadel in Gold für das Ungarndeutschtum gewürdigt.

Weiters wurde für seine Leistungen auch Herr **Josef Szugfill** geehrt.

Für seine intensive Arbeit durch Jahrzehnte im Sinne der deutschen Minderheiten in Ungarn wurde auch der seit vielen Jahren in Ungarn lebende und unermüdlich wirkende Salzburger, Herr **Manfred Mayrhofer**, der u.a. auch als Gestalter und Redakteur des Blattes „Donauschwaben weltweit“ und als treibende Kraft im Bereich der Chöre, Musikkapellen und Tanzgruppen der Ungarndeutschen agiert, mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet.

Von Alfred Manz, dem Vorsitzenden des Bildungsausschusses der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, und von Emil Koch, dem Vorsitzenden des Jugendausschusses wurde der Literaturpreis *Valeria-Koch* überreicht, der jährlich an Gymnasiasten mit hervorragenden schulischen Ergebnissen vergeben wird, die sich für das **ungarndeutsche Kulturerbe** besonders engagieren, sowie an Studierende mit außergewöhnlicher Abschlussarbeit zu ungarndeutschen Themen.

Preisgekrönte Kulturensembles der Ungarndeutschen gestalteten das Rahmenprogramm.

Das Finale der Landesgala wurde durch die Tanzdarbietung „Dreidam“, nach der Choreografie von Helmut Heil und einer Produktion der Tanzgruppe Fünfkirchen-Leőwey, gestaltet.



Ehrennadel Zsuzsanna und Manfred



Ehrennadel alle Preisträger



Frau Pawlik, die Festrednerin

**Kroatien** (Seiten D 90 – D 93)

**15) Neuerscheinung Spiegelungen 2 / 2022**

In diversen staatlichen und institutionellen Archiven der **Republik Kroatien** werden Dokumente zu Aspekten deutscher Kultur und Geschichte aufbewahrt. Ausgewählte Bestände in zentralen, regionalen und universitären Archiven stellen die Beiträge im Schwerpunkt dieses Spiegelungen-Hefts vor – in der Hauptstadt Agram / Zagreb, aber auch in Esseg / Osijek, Mitterburg / Pazin und Zadar.

[Mit dieser Ausgabe knüpft das IKGS](#) an die vorangegangene Archivübersicht zu Rumänien in den Spiegelungen (2018) an, der künftig weitere folgen sollen.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 08, 2023*

*Wien, am 18. Januar 2023*

<https://preview.mailerlite.com/h6a4e6r8z6/2126191831099119189/r4z7/>



Nr. 117 vom 12. Januar 2023

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr ,  
die neue Ausgabe der Spiegelungen ist soeben erschienen und ab sofort erhältlich!

Archive in Kroatien

Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas  
Heft 2/2022, Jg. 17,  
Verlag Friedrich Pustet, Regensburg  
17,00 EUR

## Seite D 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

In diversen staatlichen und institutionellen Archiven der Republik Kroatien werden Dokumente zu Aspekten deutscher Kultur und Geschichte aufbewahrt. Ausgewählte Bestände in zentralen, regionalen und universitären Archiven stellen die Beiträge im Schwerpunkt dieses Spiegelungen-Hefts vor – in der Hauptstadt Zagreb, aber auch in Esseg/Ossijek, Zadar und Pazin. Mit dieser Ausgabe knüpft das IKGS an die vorangegangene Archivübersicht zu Rumänien in den Spiegelungen (2018) an, der künftig weitere folgen sollen.

Weitere wissenschaftliche Aufsätze, literarische Kostbarkeiten, kulturelle Einblicke sowie Rezensionen wissenschaftlicher Neuerscheinungen und Besprechungen literarischer Veröffentlichungen aus dem Umfeld des IKGS runden wie gewohnt das Spektrum ab.

Eine spannende Lektüre wünschen Ihnen



Tobias Weger  
[Chefredakteur | Ressortleitung](#)  
[Wissenschaft](#)



Florian Kühner-Wielach  
[Herausgeber](#)

### [Blick ins Buch](#)

#### Aus dem Inhalt

#### WISSENSCHAFT

##### Archive in Kroatien

*Angela Ilić:* Einleitung

*Rajka Bućin:* Archival Sources in the Croatian State Archives related to the Research of the Holocaust

*Katarina Horvat:* Deutschsprachige Quellen im Staatsarchiv in Zagreb bis zum Jahr 1945

*Vlatka Lemić:* Archivalisches Erbe der Universität Zagreb

*Tihomir Engler, Thomas Möbius:* Projekt der Digitalisierung deutschsprachiger Zeitungen – Die *Drau* und *Slavonische Presse*

*Ljubica Kordić:* Historische Quellen zur deutschen Sprache im Schulwesen der Stadt Esseg/Osijek im Staatsarchiv Osijek und im Museum Slawoniens Osijek

*Maja Milovan:* Archival Material in German in the State Archives in Pazin

*Ankica Strmota, Dubravka Kolić:* Historische Quellen zur Erforschung der Habsburgermonarchie in Dalmatien aus dem Staatsarchiv Zadar

## **Seite D 92 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

### **Quelle**

*Carl Bethke*: Deutschsprachige jüdische Zeitungen in Novi Sad, 1921–1941

### **Aufsätze**

*Adinel C. Dincă*: Geschichte – historische Wahrnehmung – Historiografie. Zur Herkunft und ethnischen Zugehörigkeit der ersten westlichen Siedler im mittelalterlichen Siebenbürgen  
*Daniela Laube*: Liviu Rebreanu und das Dritte Reich

### **Projektwerkstatt**

*Bianca Hepp*: Erzählen von Hamroth. Zugehörigkeitskonzepte bei Kindern von (Spät-)Aussiedler

### **Rezensionen**

Ingeborg Geyer, Barbara Piringer (Hgg.): Sprachinseln und Sprachinselforschung heute (*Adelheid Manz*) / Arne Karsten: Der Untergang der Welt von gestern. Wien und die k. u. k. Monarchie 1911–1919 (*Konrad Gündisch*) / Norbert Mappes-Niediek: Europas geteilter Himmel. Warum der Westen den Osten nicht versteht (*Georg Aeschl*) / Hellmut Seiler (Hg.): Schwebebrücken aus Papier. Anthologie rumänischer Lyrik der Gegenwart; Aurelia Merlan, Joshua Ludwig (Hgg.): Rumänische Lyrik. Von der Romantik bis zur Gegenwart. Eine Anthologie. Rumänisch/Deutsch (*Ingrid Baltag*) / Stefan Sienerth: Bespitzelt und bedrängt – verhaftet und verstrickt. Rumäniendeutsche Schriftsteller und Geisteswissenschaftler im Blickfeld der Securitate. Studien und Aufsätze (*Ingeborg Szöllösi*)

### **LITERATUR**

*Kornelija Čilić*: Die Brücke

*Kaltërina Latifi*: Mehr Licht!

*Noémi Kiss*: Zwei Erzählungen

*Alexandru Bulucz*: Rumänische Büffel. Zu Paul Celans »Coagula«

*Franz Hodjak*: Gedichte

*Edith Ottschowski*: Gedichte

*Traian Pop*: Gedichte

*Bastian Kienitz*: Rolf-Bossert-Gedächtnispreis 2022

*Karin Gündisch*: Rolf Bossert zum 70.

### **FEUILLETON**

#### **Aspekte**

*Renata SakoHoess*: Gedenken in Neapel – die sizilianische Königin Maria von Ungarn

#### **Europäische Kulturhauptstadt Neusatz/Novi Sad**

*Zoran Janjetović*: Die Razzia in der Šajkaška und in Novi Sad 1942

#### **Personalia**

*Harald Roth*: Horst Glassl (1934–2022)

*Maria K. Zugmann-Weber*: Georg Wildmann (1929–2022)

*Redaktionsnotizen*: Karl Kaser / Horst Förster

*Balthasar Waitz*: »Was bleibt, das stiften die Dichter«. Der Literaturwissenschaftler Walter Engel wurde 80 / Ein halbes Jahrhundert im Ost-West-Dialog

## **Besprechungen**

Cvetka Lipuš: Komm, schnüren wir die Knochen (*Vesna Kondrič Horvat*) / Catalin Dorian Florescu: Der Feuerturm (*Klaus Hübner*) / Franz Hodjak: Was nie wieder kommt (*Alexandru*

*Bulucz*) / Ioana Pârvulescu: Wo die Hunde in drei Sprachen bellen (*Enikő Dác*) / Ilma Rakusa: Kein Tag ohne (*Klaus Hübner*) / Horst Samson: Der Tod ist noch am Leben (*Raluca Cernahoschi*)

## **FORUM**

### **Aus dem IKGS**

---

Herausgegeben von Florian Kühner-Wielach unter Mitwirkung von Enikő Dác, Angela Ilić und Tobias Weger im Auftrag des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München.  
Redaktion: Georg Aescht, Enikő Dác, Ralf Grabuschnig, Klaus Hübner, Angela Ilić, Florian Kühner-Wielach, Doris Roth, Tobias Weger.



### **Kind und Gesellschaft**

Heft 1/2023, Jg. 18,  
Erscheint Sommer 2023



### **Archive in Kroatien**

Heft 2/2022, Jg. 17,  
Verlag Friedrich Pustet  
17,00 EUR

[Bestellung](#)



### **Die Gründung des SOKW**

Heft 1/2022, Jg. 17,  
Verlag Friedrich Pustet  
17,00 EUR

[Bestellung](#)



### **Transnationale Karpaten (I)**

Heft 1/2021, Jg. 16  
17,00 EUR

[Bestellung](#)

## **Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München (IKGS)**

Halskestraße 15 | 81379 München

Tel. [+49 89 78 06 09 0](tel:+49897806090)

[ikgs@ikgs.de](mailto:ikgs@ikgs.de) | [www.ikgs.de](http://www.ikgs.de)

[Newsletter-Archiv](#) | [Impressum](#)

Gefördert von  
der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

**R u m ä n i e n** (Seite D 94)

**16) Graue Zeiten – bunte Seiten**

Deutschsprachige Kinder- und Jugendbücher im sozialistischen Rumänien

Das sozialistische Rumänien hatte eine für den sogenannten „Ostblock“ einmalige liberale Minderheitenpolitik betrieben, sodass in den Jahren 1944–1989 rund **1.300 Buchtitel** für Kinder und Jugendliche in **deutscher Sprache** erscheinen konnten. [Die neu konzipierte, virtuelle Ausstellung des IGKS München](#) zeigt eine repräsentative Auswahl davon und beschreibt die Umstände, unter denen deutschsprachige Bücher in Rumänien erscheinen konnten.

<https://ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/deutsche-kinderbuecher-aus-rumaenien/#s16>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 11 2023*

*Wien, am 23. Januar 2023*

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

**Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!**

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

**Teil E**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VIII)**

<b>E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee</b>
<b>Seiten E 1 – E 18</b>

- 01)** Predigtkreis - Predigt zum Jahr der Taufe vom vergangenen Sonntag & Der Kult des Männlichen in Putins Russland / Von Alexey Tikhomirov & Völkermord in Ukraine – Appell

<b>E. b) Themen global, die uns auch bewegen</b>
<b>Seiten E 19– E 50</b>

- 01)** „Soros finanziert Des-Informations-Netzwerk“  
**02)** Klimawandel? Bis zu einem Meter Schnee auf Mallorca  
**03)** Klima-Erwärmung: Zensurierter Wintereinbruch in der Sahara.  
Von Elmar Forster  
**04)** Pangea-News: Klimaerbsünde der Ersten Welt widerlegt  
**05)** Jesus-Erfolgsserie: Rotes Tuch für linke Kleriker  
**06)** Europa zunehmend „isoliert“ – gemeinsame Manöver von S-Afrika, Russland und China  
**07)** 30 Jahre Christen-Weltverfolgungsindex: Nordkorea erneut an der Spitze der Rangliste – Subsahara-Afrika dahinter  
**08)** Schauprozesse in den USA: „Inszenierungen, um Trump zu verhindern“  
**09)** Facebook soll Biden-Karikatur zensiert haben  
**10)** Der Tod des Christentums in Bethlehem  
**11)** Klimareligion und Christentum  
**12)** Vorbereitungen laufen: Bis zu 5000 (!) Soldaten sichern umstrittenes Jahrestreffen des World Economic Forum in Davos  
**13)** 6. Januar: Fest der Epiphanie, „der drei Weisen aus dem Morgenland“  
**14)** Geschenke aus dem Abendland. Die Schwächen der amerikanischen Demokratie - Wahlprobleme – Buschkowsky ist wieder da. Von Ed Koch

<b>E. c) Wanderungen und Einwanderungen</b>
<b>Seiten E 51 – E 52</b>

- 01)** Seit 2015 wurden in der EU 6,5 Millionen Asylanträge gestellt

<b>E. d) Länder weltweit – im Überblick</b>
<b>Seiten E 53 – E 97</b>

- 01)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.01.2023  
**02)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 24.01.2023  
**03)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 22.01.2023  
**04)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 11.01.2023  
**05)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 09.01.2023  
**06)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.01.2023

- 01) Verhindert Koran-Verbrennung und aufgehängte Erdogan-Puppe NATO-Bitritt von Schweden? Eiszeit zwischen Stockholm und Ankara
- 02) USA <zündelt weiter> – Gespräche über Nuklearübungen mit Südkorea

- 01) Der kommende Zusammenbruch Europas: Migranteninvasion und Geburtenrückgang

**Europäische Union (EU)** (Seiten E 105 - E 111)

- 02) Baerbock federführend – EU fordert Sondergericht gegen Russland und Weißrussland
- 03) EU-Abgeordneter spricht Klartext: Europaparlament ist auf dem linken Auge blind
- 04) Zehntes EU-Sanktionspaket gegen Russland in Arbeit
- 05) Joachim Kuhs: Was uns bei einer Bargeldabschaffung droht

**Keine Berichte!****B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)**

(Seiten E 113– E 170)

- 01) Neuer Rekord: 2022 sprengten kriminelle Migrantenbanden 500 Geldautomaten in Deutschland und den Nachbarländern in die Luft
- 02) Energiepolitik neu denken. Von Ed Koch
- 03) ACHTUNG REICHELT!
- 04) ACHTUNG REICHELT!
- 05) C.H.Beck-Verlag trennt sich von Autor – Kniefall vor der woken Meute?
- 06) Lasst Sie noch am Leben. Von Ed Koch
- 07) „Indianer“ wegzensiert: Diether Dehm zeigt Florian Silbereisen an
- 08) ACHTUNG REICHELT!
- 09) Des Kanzlers Sprachrohr. Von Ed Koch
- 10) Lambrechts „fürstliche Rücktrittsgage“
- 11) Sahra Wagenknechts Wochenschau. Von Sahra Wagenknecht
- 12) Lambrecht, Roth, Lang und Co.: Linke Alt-68er-Zivilversager im „Schweinesystem“. Von Elmar Forster

- 13) Pistorius (SPD): Vom Kampf gegen rechts zum Krieg gegen Russland
- 14) Nicht „woke“: Abt suspendiert Pater, weil er Gender-Ideologie kritisierte
- 15) Kompetenz statt Frauenquote. Von Ed Koch
- 16) Verzweiflungsakt der Ampel – Scholz „bettelt“ um irakisches Gas
- 17) Nato-Waffenproduzenten im Aktien-Höhenflug Dt. als Nummer 1
- 18) ACHTUNG REICHELT!
- 19) Heute schon demonstriert? Von Ed Koch
- 20) „Financial Times“: Scholz fürchtet Putins Zorn durch Panzerlieferungen
- 21) Asyl, Krieg, Armut: Schicksalsjahr 2023 – ZurZeit Nr. 1–2/2023
- 22) Spritpreis-Explosion – wichtigste deutsche Raffinerie nur noch mit 50 Prozent Auslastung
- 23) ACHTUNG REICHELT! – Rot/Grün gegenüber Andersdenkende immer aggressiver
- 24) Wer Wie Was Wieso. Von Ed Koch
- 25) „Neues Normal“: Lindner schwört geplagte Deutsche 2023 auf horrenden Energiekosten und Inflation ein

### **Berlin und Land Brandenburg** (Seiten E 171 – E 184)

- 27) Richtlinienkompetenz. Von Ed Koch
- 28) Das bringt Ärger. Von Ed Koch
- 29) Schwarz bring Glück. Von Ed Koch
- 30) Neuer Vorstand für den Träger des gemeinnützigen und anerkannten Trägers der freien Jugendhilfe, CPYE e. V.
- 31) Countdown zur Wende. Von Ed Koch
- 32) Freitag, der Dreizehnte. Von Ed Koch
- 33) Was Tim, Andre und Claus mit sich rumschleppen. Von Ed Koch
- 34) Das ist der Gipfel. Von Ed Koch
- 35) Das ist die Quittung. Von Ed Koch

### **Österreich** (Seiten E 185 – E 195)

- 36) Österreich: eine Fassadendemokratie? – Neokonservativer Bundeskanzler gibt für 104 PR-Mitarbeiter 450.000 EUR aus
- 37) Österreichs konservativ-grüne Regierung: Konferenz in „Adults only“-Höchst-Energie-Thermal-Hotel
- 38) Innsbrucks grün-totalitärer Bürgermeister zensiert Erfolgsautor und Friedensforscher Ganser. Von ELMAR FORSTER
- 39) Österreichs Medienkartell zensiert nun auch Heimatsender Servus TV

**T s c h e c h i e n** (Seiten E 196 – E 206)

- 01)** Tschechische Präsidentschaftswahlen: Babiš allein gegen alle
- 02)** Geschmacklose Politik – CZ Ministerpräsident – Panzer-Spende mit persönlicher Widmung an Ukraine
- 03)** Zeman kommentiert Wahlergebnis und stimmt in Stichwahl für Babiš
- 04)** Vor der Wahl liegen die Nerven blank
- 05)** Wichtiges Urteil vor Präsidentenwahl in CZ: Freispruch für Ex-Premier Babis von Korruption

**U n g a r n** (Seiten E 207 – E 218)

- 06)** Orban: „Europa vor dem Zusammenbruch – Zeit spricht für Russland – Transgender-Ideologie muss besiegt werden“. Von unserem Ungarn-Korrespondenten Elmar Forster
- 07)** Framing, Häme und Hetze: Anmerkungen zum ZEIT-Artikel „Die Orbanologie“
- 08)** US-Magazin: US-Waffen-Bestand stark geschrumpft – Orban wird recht bekommen
- 09)** Kroatischer Präsident wünscht Deutschland nach Baerbock-Kriegserklärung „mehr Glück als vor 70 Jahren“

**K o s o v o** (Seiten E 219– E 220)

- 10)** Neun Länder, darunter sechs afrikanische, ziehen ihre Anerkennung des Kosovo zurück

**U k r a i n e** (Seiten E 221 – E 255)

- 01)** Leopard-Panzer für die Ukraine: Wendepunkt oder Randnotiz des Krieges?\_Eine Analyse von Marie Illner
  - 02)** Ukraine-News vom 27. Januar: Putin nicht anklagen? Widerstand in der EU gegen Baerbock-Vorschlag. Von Ludwig Horn
  - 03)** Biden-USA denkt nicht an „Bremsung“ der Waffenlieferung an Ukraine
  - 04)** Sichtung erster Leopard-Panzer in Süd-Ukraine
  - 05)** Erneut rassistische Provokationen gegen die ungarische Minderheit in der Ukraine
  - 06)** Dramatische Ent-Völkerung der Ukraine um bis zu 50% seit 1991
  - 07)** Estnischer Geheimdienst warnt: Verliert Ukraine den Krieg innerhalb weniger Wochen?  
Von unserem Osteuropa-Korrespondenten ELMAR FORSTER
- Seite E VI zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

- 08) Deutsche und österreichische Experten debattierten über Waffenhilfe an Ukraine  
09) Panzer: Bekommt Kiew jetzt auch deutsche Leos?

### **R u s s l a n d** (Seiten E 256 - E 277)

- 10) Planten Weltkrieg: Russland fordert Prozess gegen Angela Merkel und François Hollande  
11) Teil II: Lawrow antwortet Medienvertretern – Pressekonferenz zum Jahresrückblick 2022  
12) Sanktionsbumerang – extrem hohe Nachfrage nach russischem Erdöl  
13) Sergej Lawrow: “Europa hat seine Unabhängigkeit verloren, um US-Interessen zu dienen!”  
14) Russland erhöht Streitkräfte auf 1,5 Millionen Soldaten  
15) Russlands Handel mit China steigt trotz (wegen) der Sanktionen um satte 30 Prozent

### **D. k) Kaukasusgebiet** **Seiten E 278 - E 280**

- 01) Auf „transatlantischen Befehl“ – EU mit „Beobachter-Mission“ im Südkaukasus?

### **E. l) Südosteuropa** **Seite E 281**

#### **Keine Berichte!**

### **E. m) Süd- und Westeuropa** **Seiten E 282 - E 284**

#### **I t a l i e n** (Seiten E 282 – E 284)

- 01) Meloni schickt Außenminister nach Afrika, um um mehr Migranten zu bitten: „Lasst uns über Stipendien nachdenken“  
02) Auf Zuruf der USA: Italien will unter Premierministerin Meloni Flugabwehr-System an Ukraine liefern

### **E. n) Nordwest- und Nordeuropa** **Seite E 285**

#### **Keine Berichte!**

## **Seite E VII zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	<i>Seite E 286</i>
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	<i>Seite E 287</i>
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	<i>Seite E 288</i>
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	<i>Seite E 289</i>
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	<i>Seite E 290</i>
<b>Impressum /</b> Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	<i>Seite E 291</i>

Teil E

E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee

Seiten E 1 – E 18

**01) Predigtkreis - Predigt zum Jahr der Taufe vom vergangenen Sonntag & Der Kult des Männlichen in Putins Russland / Von Alexey Tikhomirov & Völkermord in Ukraine - Appell**

Steffen Reiche 24.01.2023

Liebe Predigtkreisgemeinde,

herzlich lade ich Sie ein zu einem Konzert des Gofenberg-Chores am Shoah-Gedenktage, am kommenden Freitag um 19.00 Uhr, im Gemeindehaus Nikolassee, Kirchweg 6.

Ihr Steffen Reiche

**Jiddische Lieder zum Shoah-Gedenktage**

Unter dem Motto „...*zeyn a mentsh vi ir...*“ gastiert nach mehrjähriger, auch Corona-bedingter Pause wieder einmal der Gofenberg-Chor in der

Ev. Kirchengemeinde Nikolassee. Zum Shoah-Gedenktage am **Freitag, dem 27. Januar 2023 um 19.00 Uhr** ist der Chor mit seinen jiddischen Liedern aus dem Kulturkreis der osteuropäischen Juden im Jochen Klepper-Saal zu hören. Auch einige Titel in hebräischer Sprache gehören

zum Programm, das mit Liedern und Texten an Janusz Korczak erinnern möchte.

Korczak hatte als Leiter eines Waisenhauses in Warschau die ihm anvertrauten jüdischen Kinder bis in die Gaskammern von Treblinka begleitet, obwohl die Nazis ihm persönlich die Freiheit versprochen hatten. Er und seine Mitarbeiterin Stefania Wilczynska gaben ihr Leben dafür, um in der finstersten Epoche der deutschen Geschichte mit Mut und Kraft den Schwächsten und Hilflosesten – den Kindern - zur Seite zu stehen.

## **Seite E 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Fast 20 Jahre lang wurde der Gofenberg-Chor von seinem Gründer Josif Gofenberg auf dem Akkordeon begleitet. Im März 2022 ist Josif Gofenberg plötzlich und viel zu früh gestorben und hinterließ eine Lücke, die kaum zu schließen war. Seit einigen Monaten gibt es aber nun doch einen Nachfolger, der seine Arbeit fortführt: Konstantin Nazarov leitet jetzt den Chor.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei, Spenden sind erbeten und werden entsprechend dem Thema des Konzerts für Kinder in Not verwendet.

Auf der Homepage [www.gofenbergchor.de](http://www.gofenbergchor.de) finden sich Informationen zur Geschichte des Chors, alle Konzerttermine und kurze inhaltliche Angaben zu vielen der Lieder.

\*

Liebe Schwestern und Brüder,

am Sonnabend begann in China das Jahr des Hasen. Und wir begehen als EKD, als Evangelische Kirche in Deutschland, das Jahr 2023 als Jahr der Taufe.

Menschen stellen also gern Ihre Jahre unter ein Zeichen, ein Vorzeichen. Sie erinnern und gedenken, um sich zu orientieren. Denn Zeit vergeht auch ohne unser Zutun. Und da ist es gut, wenn man sie zählen kann und sich so orientiert – wir leben im Jahr 2023 nach Christi Geburt, in einem anno domini, in einem Jahr des Herrn und erinnern uns an unsere Taufe.

Wir wollen das in diesem Jahr nicht nur in unserer Kita tun, sondern auch in der Gemeinde – die Taufstage begehen und nicht nur die Geburtstage. Denn Geburtstag haben auch Schweine, also unsere Haustiere. So hat es die Mutter eines Freundes Ihrem Sohn erklärt.

Aber Tauf-Tage haben nur wir Menschen.

Mit der Taufe werden wir in den Bund mit Gott hineingetauft und somit Glieder der Kirche, denn die Kirche ist der Ort, wo der Bund mit Gott gelebt wird.

Am Anfang unserer Zeitrechnung, am Anfang der Kirche, haben sich auch die Christen nur als jüdische Sekte verstanden und sind daher von den anderen im Römischen Reich als jüdische Gruppe, als Abspaltung von der Synagoge, von den Juden verstanden worden.

Bis dann Paulus mit der Taufe auch von Nichtjuden die christliche Gemeinschaft, die Kirche öffnete für Nichtjuden. Er hat in seiner Berufung durch Gott vor Damaskus erkannt, dass die Verheißung, die Zusage Gottes in Jesus Christus, allen Menschen in gleicher Weise gilt. Nicht nur denen, die sich beschneiden lassen haben und darin und damit und dadurch Teil des Volkes Israel geworden sind.

## Seite E 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Und so schreibt Paulus an die, die in Galatien wohnen: „Denn ihr alle seid durch den Glauben Gottes Kinder in dem Messias, in dem Gesalbten, in dem Christus Jesus.

*Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.*

*Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Nachkommen und nach der Verheißung Erben.“*

Das heißt in der Taufe hat sich die alte Verheißung, die **ur**-alte Zusage an Abraham (an den Vater von vielen bedeutet sein Name), an den Stammvater der aus Ur in Chaldäa kam, erfüllt:

*„Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“*

Und wenn wir heute vergleichen, wie Menschen früher lebten und wie viel besser und länger wir heute leben, dann wird man doch wohl sagen können, ja müssen, dass Gott Wort gehalten hat – wir sind gesegnet. Gottes reicher Segen ist für uns spürbar. Zumindest für die, die Ihre Augen offen haben, die zum Vergleich mit anderen Zeiten in der Lage und bereit sind.

Wir sind mitten in der Gebetswoche für die Einheit der Christen. Der Bischof von Rom, der Papst der katholischen Weltkirche, hat als Motto seit jeher: „Et unum sint.“ Dass sie alle eins seien.

Der Satz kommt aus dem von mir für heute gewählten Evangelium:

*„Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Wie du mich gesandt hast in die Welt, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Ich heilige mich selbst für sie, auf dass auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, **dass sie alle eins seien.**“*

Alle eines sind wir 2, 4 Milliarden Christen in und durch die Taufe.

Wir sind alle in gleicher Weise getauft worden.

Na klar werden verschiedene Worte in verschiedenen Sprachen bei der Taufe gesprochen,

na klar waren die Taufschalen anders und

manche sind wie Jesus im Wasser des Jordan oder in einem Fluss oder See getauft worden. Natürlich waren die, die getauft haben, ganz unterschiedlich.

Aber wir alle sind durch die Taufe in den Bund Gottes mit den Menschen aufgenommen worden. Durch Wasser und den Heiligen Geist. Darüber gibt es meist auch eine Urkunde.

Aber das Eigentliche der Taufe ist nur dem Glauben zugänglich.

## **Seite E 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Die Taufe hat die Welt wirklich tiefgreifend verändert. Denn die modernen Menschenrechte und unsere Gesellschaft von heute verdanken sich letztlich der Taufe.

Sie sind Folge und Frucht der Taufe.

Oder anders gesagt: Der Quellcode für unsere heutiges Leben ist die Taufe.

Eigentlich müsste man mal ein großes Geschichtsbuch schreiben und die heutige Welt als Folge der Taufe, aus ihrem „Quellcode Taufe“ heraus erklären.

Ich will wenigstens kurz versuchen Ihnen zu zeigen, was damit gemeint ist.

Lange hat man die Taufe vor allem als Reinigungsritus verstanden. Durch das Wasser der Taufe werden die Sünden des Menschen abgewaschen und aus der Taufe heraus kommt dann ein neuer Mensch, der in seinem weißen Taufkleid ganz neu aus der Taufe gezogen wird.

Uns ist das heute eher fremd, weil wir nur noch wenig in diesen Kategorien, dem Denkmuster von Sünde denken. Gott ist uns nicht mehr nah genug, nicht mehr vertraut genug, dass wir unser Leben von seinen Geboten her verstehen und daher wissen, wo wir das Gebot Gottes verletzt haben.

Aber die Taufe ist eben der Ritus, die erste relevante oder heilige Handlung, wo Menschen egal ob Mann oder Frau, schwarz oder weiß, arm oder reich, gleich behandelt worden sind.

Sie wissen wie ich, wo überall in den vergangenen zwei Tausend Jahren die Kirche, die Theologie, versagt hat. Aber Gott sei Dank ist nie jemand auf die Idee gekommen, zu sagen, zu fordern und zu verlangen, dass man Mädchen gar nicht tauft oder dann doch nur mit Luft.

Obwohl doch die religiöse und gesellschaftliche Praxis bei Anderen immer anderes nahelegte.

Bei den Juden und den Moslems gab und gibt es die Beschneidung. Frauen aber werden nicht beschnitten. Das ist nur ein barbarischer Brauch aus Afrika, der mit Religion, vor allem aber mit Judentum oder Islam nichts zu tun hat.

Und wie soll man mit Andersfarbigen umgehen? Diese Frage stellte sich mit aller Macht als die Spanier zu Beginn der Neuzeit erst Nordamerika und dann auch Südamerika besiedelten, sich dort Land nahmen und vor der Frage standen: Wie sollen wir die Ureinwohner, die vor uns da waren, die Indios, die Inka oder die Apachen, behandeln?

Und: Wie sollen wir die Schwarzen, die wir als Sklaven aus Afrika geholt haben, behandeln?

Kurz: wie sollen wir mit anderen Menschen umgehen, die uns begegnen, weil wir das Gebot Jesu befolgen: Gehet hin in alle Welt. Sollen wir sie da auch wirklich taufen?

Und sie letztlich damit zu Menschen machen?

Diese Frage hat sich auch ein Dominikanermönch in Cartagena, in Kolumbien gestellt, der ursprünglich wie alle um ihn herum, auch Sklaven hatte.

## **Seite E 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Heute wird Bartolomé de las Casas als Vater der Menschenrechte verehrt.

Denn er hat begonnen, die Indios und die Sklaven zu taufen und als Getaufte waren sie dann Glied der Kirche und damit hatten sie im Grunde auch dieselben Rechte, wie die Spanier, die Eroberer.

Andere in Cartagena sahen das anders. Auch andere Dominikaner. Und alle spürten, wie viel von der Klärung dieser Frage abhängt. Dieser Streit konnte nicht dort in Südamerika entschieden werden, sondern musste an höchster Stelle geklärt werden. Vor dem höchsten weltlichen Herrscher, dem Kaiser in Europa, von Karl V. Denn dem gehörten letztlich diese Kolonien.

Und anders als in der Frage der Reformation, im Streit zwischen Katholiken und Protestanten in Worms oder Augsburg, hat er hier, wie wir dankbar sagen können, richtig entschieden.

Karl V. hat sich auf die Seite von Bartolomé des Las Casas gestellt und entschieden, im Sinne Jesu: „Gehet hin und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Und seitdem ist im Grunde klar, dass alle Menschen das Recht haben, getauft zu werden und dass sie, unabhängig davon, ob sie dieses Recht wahrgenommen haben oder nicht, dieselben unveräußerlichen Rechte haben.

Und heute wird diese theologische Entscheidung mit starken juristischen Folgen nun auch gedeckt durch die Genetik, die sagt, dass wir alle weit über 98 % identische Gene haben, egal ob Mann oder Frau, egal ob Schwarz, weiß, gelb oder rot.

Aus dem Auftrag Jesu zu taufen, ergab sich die Entdeckung der Menschenrechte. Mit gigantischer Verspätung von 1500 Jahren.

Und es hat, Gott sei es geklagt, noch mal ein halbes Jahrtausend gebraucht, bis nach dem Desaster des Doppelten Weltkrieges mit 50 Millionen Toten, der zweite Anlauf der Bildung einer Internationalen Staatenorganisation – (denn der Völkerbund war ja gescheitert) – die UNO, die Vereinten Organisationen fast aller Nationen, nach der Gründung 1945 dann 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedete.

Wer der UNO beitrifft, erkennt diese Rechte an! Muss Sie anerkennen. Das ist die Voraussetzung des Beitritts.

Und wenn aber alle Menschen die gleichen Rechte haben, dann müssen sie auch an den Entscheidungen der Polis, der Politik, natürlich in gleicher Weise beteiligt werden.

Woraus sich konsequent ergibt, dass die einzige Form von Politik, die mit den Menschenrechten vereinbar ist, die Demokratie ist. Aber das haben all die Staaten, die der UNO beitraten und die heute Mitglied sind, beim Eintritt gewusst und anerkannt.

Aber heute gibt es immer mehr Staaten und Nationen und immer mehr Politiker, die wollen das so nicht mehr anerkennen. Die denken und sagen und behaupten, dass wäre nur westliche Kultur, westliche Dekadenz, von der man sich, um der eigenen Kultur wegen, emanzipieren müsse.

## **Seite E 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

So sagen es Russen und Chinesen und immer mehr Menschen weltweit, immer mehr Hindus in Indien und Menschen in der Arabischen Welt, in Indonesien und Malaysia.

Und damit sind wir mitten im Krieg. Am 334 Tag des Krieges.

Denn Russland, der Diktator Putin, nutzt zwar alle Möglichkeiten der modernen, im Westen entwickelten Digitalen Welt mit seinen Trollfabriken und alle Möglichkeiten der modernen Industrie, um möglichst viel Wohlstand zu generieren und verteilen zu können.

Aber all das ist nur auf Grund der Freiheiten, die Menschen in den Demokratien hatten, entwickelt worden und von denen dann dort in die moderne Gesellschaft implementiert worden.

Es geht den Russen in diesem von ihnen begonnenen Krieg zum einen darum, russische Erde einzusammeln, bis Kiew und Lwiw, wie sie das ja schon seit dem 17. Jahrhundert und davor gemacht haben – z.B. mit Petersburg, das bis dahin schwedisch war und dann bis in den Fernen Osten, auf Russisch heißt das Wladi Wostok. Ferner Osten.

Zum anderen aber geht es ihnen darum, im Gebiet der ehemaligen Kiewer Rus keine Demokratie zuzulassen, keinen Staat, der wie die baltischen Staaten die Demokratie und die Menschenrechte zur Grundlage seines staatlichen Seins macht.

In dem Krieg heute, der in unserem Jahr der Taufe geführt wird, geht es letztlich auch und direkt um diese Frucht, den Quellcode der Taufe – um die Universalität der Menschenrechte!

Bei einem Krieg um ein Territorium könnte man als europäischer Staat noch weggucken.

Es ist ja nicht unser Territorium.

Bei der Störung der Europäischen Friedensordnung könnte man, wie man das in Minsk mit dem Abkommen, das unser heutiger Bundespräsident als Außenminister ausgehandelt hat, wegen der Atommacht Russland auch noch stillhalten.

Aber heute geht es um die Universalität der Menschenrechte, die Russland, die China und andere leugnen. Es geht um die Grundlage unserer heutigen Welt.

Es geht um den Quellcode, um die Frucht der Taufe.

Und daher kann und will ich nicht mehr zugucken, wenn den massenhaften politischen Fehlern der letzten Jahre nun noch weiter täglich neue hinzugefügt werden.

Es liegt nicht an der Regierung, dass das heute unter Bundeskanzler Scholz geschieht.

Denn Grüne und Gelbe, Bürgerrechtler und Liberale, wollen ja Waffen liefern und wollen damit die Ukrainer einer Frühjahrsoffensive der Russen standhalten können, auch Panzer und auch den Panzer Leo liefern.

Neulich empörte sich eine Freundin von mir, dass heute die lautesten Schreihälse nach Leopard-Panzern die sind, die bei Friedensdemos und Ostermärschen teilnehmen.

## **Seite E 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Ich habe zu Ihr gesagt: Das sollte Dir zu denken geben.

Ich bin dagegen, dass wir schon wieder eine Sonderrolle für uns Deutsche beanspruchen, da wo die Völker in Europa von uns als größtem Staat Kooperation in einer der wichtigsten Fragen unserer Tage erwarten und fordern.

Gerade auch weil wir als Deutsche für über 8 Millionen tote Ukrainer im 2. Weltkrieg die Verantwortung tragen und deshalb heute nicht zuschauen dürfen, wenn täglich eine große dreistellige Zahl von ukrainischen Soldaten stirbt.

1984 habe ich in Potsdam den Wehrdienst verweigert. Und als mich der Offizier damals mitleidig und empört anschaute, erklärte ich ihm: Würden Sie mich zu den UNO-Blauhelmsoldaten ziehen, wäre ich noch heute Abend UN-Soldat.

Natürlich muss Frieden zur Not auch mit Waffen verteidigt werden. Leider.

Unser Leben lang leben wir mit der 1945 geprägten Haltung: „Nie wieder Krieg.“

Und so auch alle Menschen mit uns in Europa.

Die Kriege auf dem Balkan in den 90er-Jahren waren ein erster Bruch.

Spannungen explodierten in kurzen Kriegen.

2014, als Russland den Donbass eroberte, haben wir um des Friedens wegen, das Unrecht geduldet. Fatal. Auch damals schon nicht richtig.

Aber Angela Merkel hatte die Größe, dass heute als Fehler zu sehen.

Aber nun braucht es eine neue Haltung und andere Entscheidungen.

Denn das Völkerrecht wird heute durch ein UN-Sicherheitsratsmitglied täglich neu gebrochen.

Seit 334 Tagen. Das mit gigantischem Abstand größte Land der Erde, dass auch zugleich größte Land in Europa, dass heute von dem ehemals deutschen und baltischen Königsberg, heute Kaliningrad, bis in den Fernen Osten, bis Wladiwostok reicht, hat den 2. größten Staat Europas, die Ukraine überfallen.

Russland ist schon jetzt 28 mal größer als die Ukraine.

Schon im 2. Weltkrieg waren weit mehr als ein Drittel aller getöteten sowjetischen Bürger Ukrainer. Und es kommt etwas anderes, sehr Bedeutendes hinzu: Die Ukraine ist mit Weißrussland und Kasachstan das erste Land der Menschheitsgeschichte, das auf seine Atomwaffen verzichtet hat!!! 1991 gab es in der Ukraine rund 5 000 Atomwaffen, mehr als doppelt so viele wie in Belarus und Kasachstan zusammen (rund 2200). Und die Ukraine hat auf der Grundlage einer trilateralen Vereinbarung Russland und den USA am 14.1.1994 alle Atomwaffen an Russland abgegeben.

Im Budapester Memorandum vom 5.12.1994 ist der Ukraine von Russland und den USA die Souveränität und die Achtung der bestehenden Grenzen vertraglich zugesichert worden.

## **Seite E 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Russland hat wie viele andere Verträge auch diesen mit dem Nachbarstaat Ukraine geschlossenen Vertrag schon 2014 gebrochen.

Um die Frage gültig zu beantworten, in welchem Umfang wir die Ukraine unterstützen müssen, muss man sich die Frage beantworten, was in der Ukraine eigentlich verteidigt wird?

Die Ukraine verteidigt sich selbst und ihre Souveränität.

Aber zugleich eben weit mehr: Die Ukraine verteidigt die Universalität der Menschenrechte gegen einen Aggressor, der diese Menschenrechte nur noch als Teil einer fremden, der westlichen Kultur versteht.

Und es gibt leider mehrere Staaten, die den Kampf Russlands auch so verstehen: z. B. China und das von Hindus regierte Indien.

Aber die UNO hat die Menschenrechte als universal, als für jeden Menschen in gleicher Weise gültig erklärt. Und unter dieser Voraussetzung der Anerkennung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, sind alle diese Staaten UN-Mitglied geworden.

Und die Ukraine verteidigt, dass „Pacta sunt servanda“ – den existentiellen Grundsatz „Verträge sind einzuhalten“.

Warum müssen wir als Christen, egal ob evangelikal oder liberal, diesen Kampf für die Universalität der Menschenrechte unterstützen?

Weil der Glaube an die Universalität der Menschenrechte eine Folge der Taufe Jesu ist!

Eine Erkenntnis aus der Taufpraxis, die über 1 900 Jahre nachdem Jesus die Taufe eingesetzt hat, mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte dekretiert worden ist.

In der Taufe waren von Anfang an immer alle gleich, egal ob Männer oder Frauen, egal welcher Nation oder welchem Land ein Mensch auch immer angehörte, egal welche Hautfarbe er hatte, egal ob arm oder reich.

Das hatte der Vater der Menschenrechte, der Priester und Mönch Bartolomé de las Casas in Kolumbien im 16. Jahrhundert entdeckt und der Papst und Kaiser Karl V. haben ihm zugestimmt.

Und wenn die USA, Großbritannien oder Frankreich schon leider nicht eingreifen können wegen der Gefahr der Eskalation zu einem Atomkrieg, müssen wir die Ukrainer mit allem unterstützen, was sie brauchen. Auch Leopard-Panzern!

Denn sie verteidigen eben nicht nur ihre Souveränität, sondern auch für uns die Universalität der Menschenrechte und die Gültigkeit von Verträgen in der Welt. Wer das heute nicht tut, schadet nicht nur Deutschland, schadet nicht nur Europa, sondern auch den Grundlagen des Zusammenlebens von 8 Milliarden Menschen auf diesem Globus!!!

## **Seite E 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Für mich verletzt der Kanzler damit daher täglich seinen Amtseid.

Und es sollte ihm zu denken geben, dass er dafür von der AfD und den Linken den größten und offenen Beifall erhält.

Ich gebe verwundert zu, dass mir die beiden Organisationen, denen ich mich seit Jahrzehnten verbunden weiß, Kirche und SPD, SPD und Kirche, im Moment immer wieder die meisten Sorgen und Probleme bereiten, weil sie für mein Denken und Empfinden nicht nur immer zu langsam und immer zu ängstlich agieren, sondern auch nicht mutig genug Ihren eigenen Auftrag leben.

Und für die Kirche ist das der Taufauftrag, der Auftrag, den die Kirche von Jesus Christus bekommen hat, in seinem Auftrag zu taufen.

Und dieser Auftrag ist ein Globalisierungsauftrag, ist ein Auftrag zur Universalisierung, zur universalen Anwendung der gleichen Rechte für alle Menschen. Amen.

Und der Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

### **Muskelspiel im Ostchinesischen Meer Russland und China halten Flottenmanöver vor Japan und Taiwan ab**

China macht kein Geheimnis daraus, dass es Taiwan mit der Volksrepublik »vereinen« will – zur Not durch eine Eroberung. Ein jährliches Militärmanöver in der Region wird deshalb mit besonderem Argwohn beobachtet. 19.12.2022



Raketenkreuzer »Warjag« (Archivbild): Manöver im Ostchinesischen Meer.-  
*Foto: Vitaliy Ankov/ dpa*

[Russland](#) führt [Krieg gegen die Ukraine](#) und bekommt dafür Rückendeckung von [China](#). Andersrum demonstriert [Moskau](#) nun seine Unterstützung für [Peking](#) vor der Küste von [Japan](#) und [Taiwan](#). Denn Russland und China planen nach Militärangaben ab Mittwoch ein mehrtägiges Flottenmanöver im Ostchinesischen Meer.

»Ein Verband von Kriegsschiffen der Pazifikflotte ist zur Teilnahme am gemeinsamen russisch-chinesischen Marinemanöver Meereskooperation-2022 ausgelaufen«, teilt das russische Verteidigungsministerium in seinem [Telegram-Kanal](#) mit. Geplant sind demnach gemeinsame Schießübungen mit Raketen- und Schiffsartillerie. Von russischer Seite nehmen das Flaggschiff der Pazifikflotte, der Raketenkreuzer »Warjag«, eine Fregatte und zwei Korvetten teil. Zudem sollen Flugzeuge und Hubschrauber zum Einsatz kommen bei dem Manöver, das vom 21. bis 27. Dezember dauert. 2005 haben beide Seiten das erste Mal zusammen im Meer den Kriegsfall geprobt. Seit 2012 finden die Übungen alljährlich statt. Angesichts des russischen Angriffskriegs in der Ukraine und der jüngsten Spannungen, die um die von Peking beanspruchte Insel Taiwan entstanden sind, wird das Militärmanöver mit Argwohn beobachtet.

Zuletzt hatte vor allem das chinesische Militär immer wieder in der Region provoziert. Unter anderem verletzte Kampfflieger mehrfach den Luftraum von Taiwan. Im vergangenen August erreichten die Spannungen einen neuen Höhepunkt, als Peking aus Protest gegen einen [Besuch der US-Spitzenpolitikerin Nancy Pelosi](#) in [Taipeh](#) groß angelegte Militärübungen rund um die demokratisch regierte Insel abhielt. Peking sieht Taiwan als Teil der Volksrepublik, während sich Taiwan als unabhängig betrachtet. Auf dem jüngsten Parteitag hatte [Xi Jinping](#) gerade wieder mit einer Eroberung gedroht, wenn sich die 23 Millionen Taiwaner einer »Vereinigung« verweigern sollten. China bemüht sich verstärkt, Taiwan international zu isolieren. Xi Jinping hatte die [USA](#) kürzlich vor einem »neuen Kalten Krieg« im [Pazifik gewarnt](#).

## **Krieg gegen die Ukraine**

### **Der Kult des Männlichen in Putins Russland**

*Von Alexey Tikhomirov*

<http://wwwhomes.uni-bielefeld.de/atikhomirov2/>

*Den russischen Männern wird die Rolle des soldatischen Selbstmörders aufgezwungen, ihre Familien will man mit Geschenken zum Schweigen bringen. Es gilt allein das Mafia-Recht des Stärkeren.*

Am 7. Oktober feierte der Präsident der Russischen Föderation seinen siebzigsten Geburtstag. In einer Gesellschaft, in der die durchschnittliche Lebenserwartung eines Mannes weniger als 65 Jahre beträgt, gehört Wladimir Putin zu den Senioren – und so wie Putin altert die gesamte politische Elite im Kreml. Auf der Suche nach der ewigen Jugend kämpft sie gegen die vermeintlich schwindende Männlichkeit und hat einen Krieg entfesselt: Die Machthaber, die keine unmittelbare Kriegserfahrung und selbst nicht einmal in der Armee gedient haben, tragen eifrig Militäruniformen, die ihre alternden Körper verschlanken, und bedecken ihr schütteres Haar mit überdimensionalen Schirmmützen. Die Unsichtbarkeit der Frauen in dieser Kriegsgruppe ist eklatant. Seit 2013 hat Russland keine First Lady mehr. Das Problem des Ungleichgewichts zwischen den Geschlechtern in Russland hat der ehemalige britische Premierminister Boris Johnson treffend in der Behauptung zusammengefasst: „Wenn Putin eine Frau wäre, hätte er den Krieg nicht begonnen.“

Putins Befehl zur „Teilmobilmachung“ hat seine Bereitschaft gezeigt, Hunderttausende junge Männer ins Kriegsgetümmel zu schicken. Das drängende Problem der demographischen Krise Russlands ist für die Staatsführung offensichtlich von geringer Bedeutung. Putin will als furchtloser und mutiger Generalissimus, als Sammler der russischen Länder in die Geschichtsbücher eingehen.

## **Die Gangstergesetze werden auf der internationalen Bühne angewendet**

Doch hinter dem dünnen Schleier von Propagandamythen wird die bittere Wahrheit sichtbar: Im Kreml hat sich die Sankt Petersburger Mafia festgesetzt. Die männliche Ehre, durch Gewalt artikuliert und bekräftigt, ist die zentrale Kategorie ihrer inneren Konsolidierung. Bereits in den Neunzigerjahren waren kriminelle Praktiken wie Erpressung, Betrug und Ausschaltung von Opponenten alltägliche Methoden der Machtausübung. Doch als Putin Präsident wurde, lernte das ganze Land die radikalen Regeln eines „echten Mannes“ kennen: Um sich überlegen zu fühlen, muss man seine Feinde „in der Latrine kaltmachen“, wie Putin während des Zweiten Tschetschenienkriegs sagte. Man muss zuerst zuschlagen, bevor der Gegner angreift.

Nicht die Herrschaft der Menschenrechte und des Völkerrechts, sondern die Gangstergesetze der Leningrader Straße und das Recht des Stärkeren werden nun auch auf internationaler Bühne angewendet. Seit dem Kriegsausbruch erpresst Putin die Welt mit dem Nuklearknopf und fühlt sich mit der Vorstellung überlegen, dass „ein russischer Mann“ Milliarden von Menschen auf der Welt in Schrecken versetzt. Dabei missachtet die selbst militariserte Kreml-Elite ein zentrales Tabu, das die Legitimität der Herrschaft im (post-)sowjetischen Raum begrenzte: Nach dem Zweiten Weltkrieg gefiel sich die Sowjetunion zumindest nach außen hin als „Garant des Weltfriedens“ und trat ausschließlich für die friedliche Nutzung des Atoms ein.

## **Putin hat weder ein wohlhabendes Land noch eine geeinte Nation geschaffen**

Die Petersburger Mafia im Kreml hingegen folgt nicht den gängigen Konventionen. Ihre Taktik ist die Verachtung aller Regeln – denn so verhalten sich ihrer Meinung nach „echte Männer“. Da Wladimir Putin nicht in der Lage ist, ein attraktiveres Männlichkeitsmodell anzubieten, verkörpert er den Typus des zu groß gewordenen Rowdys aus der Gosse. Er ähnelt einem beleidigten Raufbold mit fehlenden moralischen Werten. Er hat es nie geschafft, zu dem reifen Patriarchen zu werden, der er gerne wäre.

Selbst im Alter von siebzig Jahren ist Putin nicht bereit, Verantwortung zu übernehmen und Fehler einzugestehen. Für die breite Öffentlichkeit vertritt er die Rolle des Trägers traditioneller Familienwerte und wird von der Propaganda als Vaterfigur inszeniert, die sich angeblich um das Wohl des Volkes sorgt. Aber das ist alles Bluff. Putin ist ein Verlierer. In seinem Leben hat er ein komplettes Fiasko erlitten. Offiziell hat er keine Frau, zu seinen Töchtern hat er sich nie öffentlich bekannt, über Enkelkinder gibt es gar keine Angaben. Als Präsident hat er weder ein wohlhabendes Land noch eine geeinte Nation geschaffen.

Putins Krieg spiegelt einen Generationenkonflikt innerhalb der russischen Gesellschaft wider. Die Mobilisierung ist in Wirklichkeit ein rücksichtsloser Kampf gegen die junge Generation, die als „Kanonenfutter“ benutzt wird. Doch während Putin sich auf die sowjetische und imperiale Vergangenheit beruft, sehnt sich die junge Generation nach der Zukunft. Die Stabilität von Putins Macht liegt in der Blockade anderer denkbarer Szenarien der Maskulinität.

Als öffentlich inszenierter fürsorglicher Familienvater und liebevoller Ehemann ist Alexej Nawalny das Gegenteil von Putin; als Erzfeind sitzt er nun hinter Gittern und wird dort gezwungen, den Beruf der Näherin auszuüben – einer der häufigsten Frauenberufe seinerzeit in der UdSSR. Menschenrechtsaktivisten berichten zudem von Fällen, in denen junge männliche Kriegsgegner von Mitgliedern der Sicherheitskräfte vergewaltigt wurden.

Westliche Staatsoberhäupter sind in Putins Augen schwache, verweichlichte Männer, die nicht so uneingeschränkt handeln können wie die „echten Kerle“ im Kreml. In Putins Augen sind sie Nichtmänner, weil ihr Handlungsspielraum durch das Regelwerk parlamentarischer Demokratien, durch unabhängige Medien und zivilgesellschaftliche Akteure begrenzt ist, weil sie liberale Werte und Menschenrechte verteidigen. Sie sind Nichtmänner, weil sie die Grundlagen einer patriarchalischen Gesellschaftsordnung mit einer binären Aufteilung der Gesellschaft in ausschließlich Männer und Frauen ablehnen. Anstelle der heterosexuellen Norm bietet der Westen „geschlechtliche Freiheiten“, die von Putin zu einer „Bedrohung der nationalen Sicherheit Russlands“ erklärt wurden.

### **Der Ernährer der Familie wird zu Tod, körperlichen oder seelischen Leiden verurteilt**

Die „Teilmobilmachung“ hat letztlich die Männlichkeit aller russischen Bürger annulliert: Es ist nicht wichtig, wer man vor dem 21. September (als die Teilmobilmachung bekannt gemacht wurde) war, sondern wer man danach sein wird. Der Staat verlangt von seinen Männern, sich entweder als ruhmreiche „Patrioten“ oder stigmatisierte „Verräter“ zu definieren. In der Hierarchie der Männlichkeit ist das Bild des opferbereiten Soldaten auf den Sockel gehoben worden. Die Propaganda erklärt den Kampfestod an der Frontlinie zur soldatischen Heldentat und appelliert an das kollektive Gedächtnis einer Nation, die im Zweiten Weltkrieg von Nazitum und Faschismus befreit wurde. Die Propaganda ignoriert dabei dreist die Tatsache, dass Russland einen Angriffskrieg auf ukrainischem Boden führt und Gebiete seiner Nachbarn annektiert, was gegen alle Normen des Völkerrechts verstößt.

Das individuelle Familientrauma der vom Krieg verletzten Männerkörper war und bleibt ein Tabu. Das Schweigen der Familien wird durch finanzielle Entschädigungen für die Teilnahme an der „Spezialoperation“ erkaufte: ein neues Auto, die frühere Pensionierung der Eltern, das kostenlose Mittagessen in der Schule für die Waisenkinder. Mehrere Beispiele für diese Praxis finden sich auf der Website des unabhängigen Informationsportals „Waschnyje istorii“.

Auf diese Weise zeigt der Staat seine Bereitschaft, die männliche Aufgabe der Versorgung der verbleibenden Familienmitglieder zu übernehmen, deren eigentliche Ernährer von ebendiesem Staat zum Tod oder bestenfalls zu körperlichen und seelischen Leiden verurteilt werden. Die Erfahrungen des Afghanistankrieges sind ein anschauliches Beispiel dafür: Das Opfer einer Generation von Soldaten, die durch einen anderen absurden Krieg verstümmelt wurde, erwies sich als für alle nutzlos – für ihre Familien und für den Staat. Sie gossen Alkohol über ihre Erinnerungen und ließen ihre Aggressionen an ihren Frauen und Kindern aus.

### **Die Armee produziert keine „Männer“, sondern gedemütigte, missbrauchte Bürger**

Die (post-)sowjetische Armee war in den letzten Jahrzehnten von Korruption und Unterwürfigkeit geprägt. Die in der Armee weitverbreiteten Praktiken des Schikanierens, der Zwangsarbeit und der Schläge haben Putins Modell der Männlichkeit genährt, denn sie zielen auf die Demütigung und das Verächtlichmachen der Schwachen. Junge Männer –

Regimegegner oder Leute, die durch ihre Offenheit für eine internationale Karriere gegen die Ideologie verstoßen – werden mit der Einberufung in die Armee bestraft. Man denke etwa an den Fall des Oppositionspolitikers Ruslan Schaweddinow, der aus seiner Wohnung geholt und zwangsrekrutiert wurde, oder an den Eishockeyspieler Iwan Fedotow, der, nachdem er einen Vertrag mit einer US-Mannschaft unterzeichnet hatte, verhaftet und einberufen wurde.

Diejenigen, die gegen die Teilmobilmachung protestierten und verhaftet wurden, erhielten gleichzeitig mit der Freilassung einen Einberufungsbescheid für sich oder ihre volljährigen Kinder. Die Rechtlosigkeit der Soldaten ist dabei zugleich ein Indikator für das allgemeinere Problem der Missachtung von Menschenrechten durch den Staat. Im Grunde weiß jeder, dass die russische Armee keine „echten Männer“ hervorbringt, sondern gedemütigte, misshandelte und missbrauchte Bürger, die dieses Trauma anschließend in vielen Fällen ihr ganzes Leben lang beschönigen.

In der russländischen Öffentlichkeit fehlt die Einsicht, dass Putins Version von Maskulinität normale Männer zu Kriegsverbrechern macht. Für neue Rekruten ist die Teilmobilmachung ein Freibrief für unbegrenzte Gewalt, die nicht nur erlaubt, sondern geboten ist. Plündern, Brandschatzen, Foltern, Schlagen, Morden sowie sexuelle Gewalt gegen Frauen, Kinder und Männer bilden ein Arsenal an Praktiken, das als Eintrittskarte in den Klub der Anhänger von Putins Männlichkeit dient. Während die Welt die Kriegsverbrechen der russischen Armee in Botscha und Isjum verurteilte, belohnte Putin die Beteiligten dieser Ausrottungsaktionen mit staatlichen Auszeichnungen. Sadisten und Vergewaltiger wurden zu Helden, zu potentiellen Vorbildern für künftige Generationen erklärt. So gibt es Berichte des unabhängigen russischen Medienprojekts „Mediazona“ über Besuche von Söldnern aus der Prigoschin-Gruppe „Wagner“ in den Schulen.

Putins Modell der Männlichkeit stößt dabei auf genug Resonanz. Es spricht vor allem Dorfbewohner oder „einfache Männer“ an (in Russland wird der Begriff „Tiefenvolk“ verwendet), die gehorsam zu den Rekrutierungsstellen gehen. Besonders erfolgreich spricht der Wehrdienst Männer aus wirtschaftlich schwachen Regionen wie Burjatien und Dagestan an. Der Ausweg aus der Armut gehört zu den Hauptmotiven der Teilnahme am Krieg. Auf zynische Weise ähnelt der Krieg so einem Einkaufsbummel, der Gelegenheit bietet, Beutegut in strukturschwache Regionen zu bringen und Männlichkeit als Ernährer der Familie zu demonstrieren.

In den ersten drei Monaten des Krieges in der Ukraine hat das russische Militär laut Berichten von „Mediazona“ und „Medusa“ 58 Tonnen an Gütern nach Russland geschickt. Diese Männer opfern sich nicht nur für die propagierte Vorstellung von der „russischen Welt“ auf, sie versuchen auch, Hypotheken abzuzahlen, ein Auto zu kaufen und andere finanzielle Probleme zu lösen. Ab 3000 Euro monatlich zahlt der Staat den Neurekruten, die einen Militärdienstvertrag für mehr als ein Jahr abgeschlossen haben.

## **Die Söhne der Mächtigen halten sich vom Krieg fern**

Tatsächlich sind auch viele Frauen auf Putins Seite. Im öffentlichen und privaten Raum rechtfertigen sie lautstark den Krieg, geben emotional Propagandaparolen wieder und fordern als Hauptpriesterinnen der patriarchalischen Ordnung von ihren Söhnen und Ehemännern, sich dem Oberbefehlshaber zu unterwerfen. In kleineren Ortschaften übernehmen Frauen die Rolle des patriotischen Gewissens, sie bekreuzigen ihre Söhne, wenn sie in den Krieg geschickt werden, sie denunzieren Kriegsdienstverweigerer und

## **Seite E 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

sammeln dringend benötigte Ausrüstung für die Soldaten an der Front – Socken, Unterhosen, Schlafsäcke und Medikamente. All das fehlt in der katastrophalen Logistik des Mobilisierungsprozesses.

Der Topos vom heldenhaften Soldaten, dem das heutige Russland huldigt, gilt indes nicht für die gesamte Gesellschaft. Die Kinder der Kreml-Elite haben es nicht eilig, in den Krieg zu ziehen. Sie bekennen sich offen zu ihrer gesellschaftlichen Ausnahmestellung: „Selbstverständlich komme ich morgen nicht. Ich bin Herr Peskow“, antwortete der Sohn von Putins Pressesprecher auf die Frage eines Prankers nach seiner Bereitschaft zum Frontdienst. „Ich werde mich mit der Angelegenheit auf einer anderen Ebene befassen.“

Die Kinder des Kremls heben sich von der Mehrheit der Normalsterblichen ab, die für Putins illusorische Ideen in den Tod gehen. Statt sich freiwillig zu melden, schreiben sie sich eine produktive Rolle im Hinterland zu: Ihre Männlichkeit beweisen sie nicht im Krieg, sondern durch die Nähe zum Körper des Führers und durch den Aufbau einer paternalistischen Beziehung zu ihm. Dies steht im Gegensatz zu den Nachkommen der sowjetischen Elite, denn bekanntlich waren die Söhne der höchsten Parteifunktionäre Anastas Mikojan, Kliment Woroschilow, Nikita Chruschtschow und selbst Stalins im Großen Vaterländischen Krieg an der Front, wo sie fielen.

### **Die Mobilisierung ist eine Demütigungskampagne für die männliche Bevölkerung**

Tatsächlich gibt es heute nur wenige Menschen, die bereit sind, in den Krieg zu ziehen. Wer freiwillig kämpfen wollte, konnte dies in den vergangenen Monaten tun. Die Teilmobilmachung hat die Wahrheit ans Licht gebracht: Der Staat betrachtet die eigenen Männer als Kanonenfutter. Als Reaktion darauf wurden sie zu Schatten, die sich zur Arbeit und nach Hause schleichen. Sie sind schockiert, verwirrt und verängstigt, weil sie sich in wenigen Tagen nicht nur in einer militärischen Übung, sondern auf einem Schlachtfeld wiederfinden können. Männer in Russland sind so unsichtbar und passiv, weil sie keine Stimme, keinen Raum und kein Medium haben, um andere Rollen als die des Selbstmordsoldaten einzunehmen. Als Reaktion darauf fliehen sie ins Ausland, verlassen ihren gemeldeten Wohnort oder flüchten sogar in die Taiga.

Der Staat ist sich der Ressource „Kanonenfutter“ durchaus bewusst: Nach russischen Angaben könnten bis zu 25 Millionen Männer für den Krieg gegen die Ukraine mobilisiert werden. Wenn auch momentan nicht alle Männer einberufen wurden, strebt der Staat doch an, die ganze Gesellschaft in militärischer Wachsamkeit zu halten. Wer sich dem Kriegsdienst entzieht, wird als schwacher Feigling, als unmännliche Heulsuse, als potentieller Verräter verspottet. Noch perfider ist, dass „Verweigerern“ ein Versagen bei der Erfüllung ihrer männlichen Pflicht, die eigenen Frauen zu schützen, zugeschrieben wird. Die Teilmobilmachung stellt damit eine kollektive Demaskulinisierungsaktion dar – eine staatlich verordnete Demütigungskampagne für die gesamte männliche Bevölkerung.

### **Die Angst als letzte Ressource der sozialen Integration**

Was die russische Gesellschaft noch zusammenhält, ist das Gefühl der Angst. Angst ist die letzte Ressource der sozialen Integration geworden, die die 140 Millionen Bürger der Russischen Föderation zu einer Nation und

einem Staat zusammenbackt. Am 21. September brach der Krieg unerwartet in das Haus jedes einzelnen Russen ein. Die Zeiten sind vorbei, in denen man den Krieg im Fernsehen beobachten konnte. Sich vom Staat zu entfernen, sich abzuwenden, unterzutauchen oder

sich gar zu verstecken wird zu einer immer schwierigeren Herausforderung für jene, die bei der Katastrophe nicht mittun wollen. Panisch erkennt die Bevölkerung, dass der Staat nach Jahrzehnten der Stabilität und des putinschen Zynismus unter dem Motto „die Behörden rühren uns nicht an, und wir halten uns aus der Politik heraus“ plötzlich jeder einzelnen Familie eine Rechnung ausstellt.

Der Preis für diese politische Indifferenz ist unbezahlbar, nahezu sakral: Das eigene Leben, das Leben von Söhnen, Partnern und Vätern steht auf dem Spiel. Heute trifft jeder Russe eine persönliche Entscheidung. Es ist die moralische Wahl, ob man als Subjekt laut „Nein zum Krieg“ sagt oder als Objekt der Staatswillkür passiv zustimmt, sich zum Komplizen von Putins verbrecherischer Aggression gegen die Ukraine zu machen. Russlands Männer sollten sich nicht zu rituellen Opfergaben eines alternden Despoten machen. In der Suche nach einer alternativen postputinschen Maskulinität liegt die Chance, die Machtverhältnisse im Russland der Nachkriegszeit neu zu konzipieren.

*Alexey Tikhomirov lehrt osteuropäische Geschichte an der Universität Bielefeld. Kürzlich erschien von ihm das Buch „The Stalin Cult in East Germany and the Making of the Postwar Soviet Empire, 1945–1961“ im Lexington-Verlag.*

Quelle: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/kult-des-maennlichen-in-putins-russland-es-gilt-das-mafia-recht-18534140.html>

## A u f r u f

**Jetzt ist der Moment:**

**Der Ukraine helfen, diesen Kriegswinter zu überstehen!**

Die Niedertracht kennt immer noch Steigerungen. Nachdem Putins Plan, die Ukraine militärisch zu zerschlagen und als eigenständige Nation auszulöschen, am entschlossenen, von der ganzen ukrainischen Gesellschaft getragenen Widerstand gescheitert ist, soll nun das Land durch die Zerstörung seiner lebenswichtigen Versorgungsstrukturen – insbesondere des Energiesystems – in die Knie gezwungen werden.

Die in Tschetschenien und Syrien erprobten Methoden eines Vernichtungskriegs gegen die Zivilbevölkerung, exemplarisch an Grosny und Aleppo exekutiert, werden jetzt auf die freie Ukraine im Ganzen angewandt. Die Bombardierung der Wohnquartiere, die gezielte Zerstörung der Lebensbedingungen von Millionen Menschen, die Ermordung von Zivilisten, die Vergewaltigungen und Deportationen verstoßen bereits heute gegen die Völkermordkonvention der Vereinten Nationen.

Nun steht der Winter bevor. Schon jetzt kann man sehen, was es bedeutet, wenn Heizung, Licht und Elektrogeräte ausfallen, es kein Trinkwasser mehr gibt, Fenster nicht ersetzt werden können, wenn Städte im Dunkel versinken, Schulen und Kindergärten schließen müssen, Krankenhäuser ihre Patienten nicht mehr behandeln können und Betriebe ihre Arbeit einstellen müssen.

Seit Beginn des neuerlichen russischen Angriffs mussten bereits mehr als 14 Millionen Menschen ihr Zuhause verlassen, weitere Millionen sollen zur Flucht gezwungen werden.

## **Seite E 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Gelänge es Putin, die Ukraine in den Zusammenbruch zu treiben, gerieten auch die europäische Sicherheitsordnung, die Europäische Union und das transatlantische Bündnis ins Wanken.

Dann ist kein Land im ehemaligen Machtbereich der Sowjetunion mehr sicher, die antidemokratischen Kräfte bekommen Auftrieb und das Völkerrecht liegt in Trümmern.

Aus diesem Grunde ist die Unterstützung der zivilen und militärischen Widerstandskraft der Ukraine nicht nur eine moralische Pflicht. Sie liegt vielmehr in unserem ureigenen Interesse.

**Wie können wir dazu beitragen, damit die Ukraine diesen Winter durchstehen kann?**

- Jede/r einzelne kann für die Ukraine spenden.
- Humanitäre Hilfsorganisationen können ihr Engagement für die Ukraine verstärken.
- Städte können bilaterale Unterstützung für ukrainische Partnerstädte leisten.
- Betriebe können lebenswichtig benötigtes technisches Gerät, Generatoren, Fahrzeuge, Baumaterial und Kraftstoffe bereitstellen.
- Bundesregierung und EU müssen ihre finanzielle und militärische Hilfe aufstocken:
- Die Ukraine braucht dringend Nothilfe, und sie braucht nicht minder dringend moderne Waffen, um ihre Städte zu schützen und die Invasionstruppen zurückzudrängen.

Am 10. Dezember ist der Internationale Tag der Menschenrechte, begründet von den Vereinten Nationen im Jahre 1948. In diesen Tagen denken wir ganz besonders an die um ihre Würde und ihre Freiheit kämpfenden Menschen in der Ukraine und ebenso im Iran. Wir wollen an diesem Tag an die Welle der Solidarität anknüpfen, die nach Beginn der russischen Invasion durch unser Land ging.

Kommunen, Medien, Stiftungen, karitative Organisationen, Unternehmen, Kulturinstitute und Hunderttausende Bürger haben reagiert auf das, was seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs undenkbar erschien.

Diesen Geist der Solidarität gilt es, ungeachtet aller Härten bei uns, jetzt wiederzubeleben.

Nichts wäre für die Ukraine gefährlicher als eine schleichende Ermüdung der westlichen Öffentlichkeit und Politik. Putins Katastrophenstrategie darf nicht aufgehen!

Die von der ukrainischen Friedensnobelpreisträgerin Olexandra Matwijtschuk zitierte Parole „Für unsere und für eure Freiheit!“ gilt auch umgekehrt: „FÜR EURE UND FÜR UNSERE FREIHEIT!“

**Spenden gehen am besten an eine der schon existierenden Initiativen oder auf den von Präsident Wolodymyr Selensky eingerichteten nationalen Spendenfonds UNITED24: <<https://u24.gov.ua/>>**

**Erstunterzeichner/innen:**

- Swetlana Alexijewitsch
- Aleida Assmann
- Jan Assmann
- Martin Aust
- Rüdiger Bachmann
- Gerhart Baum
- Marieluise Beck
- Christoph Becker
- Jan C. Behrends
- Pamela Biermann
- Wolf Biermann
- Marianne Birthler
- Helene v. Bismarck
- Werner Bohleber
- Christoph Buch
- Detlev Claussen
- Dany Cohn-Bendit
- Dan Diner
- Sabine Döring
- Tom Enders
- Benno Ennker
- Bianka Pietrow-Ennker
- Sabine Fischer
- Rüdiger v. Fritsch
- Ralf Fücks
- Durs Grünbein
- Irene Hahn-Fuhr
- Rebecca Harms
- Andreas Heinemann-Grüder
- Ulrike Herrmann
- Richard Herzinger
- Christoph Heusgen
- Wolfgang Ischinger
- Andreas Kappeler
- Daniel Kehlmann
- Gerald Knaus
- Gerd Koenen
- John Kornblum
- Remko Leemhuis
- Claus Leggewie
- Anna Leszczynska
- Sabine Leutheusser-Schnarrenberger
- Marianne Leuzinger-Bohleber
- Renate Liesmann-Baum
- Wolf Lotter, Carlo Masala
- Markus Meckel
- Eva Menasse
- Herta Müller
- Jan Plamper
- Ruprecht Polenz
- Katharina Raabe
- Jens Reich
- Eva Reich
- Hedwig Richter
- Thomas Roth
- Manfred Sapper

## **Seite E 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

- Gwendolyn Sasse
- Stefanie Schiffer
- Karl Schlögel
- Peter Schneider
- Bruno Schoch
- Ulrich Schreiber
- Richard Schröder
- Martin Schulze Wessel
- Linn Selle
- Constanze Stelzenmüller
- Sebastian Turner
- Andreas Umland
- Gert Weisskirchen
- Michael Zürn

### **Quelle:**

<https://mailchi.mp/693b4ea0eeff/jetzt-ist-der-moment-der-ukraine-helfen-diesen-kriegswinter-zu-berstehen?e=ea6e997555>

01) „Soros finanziert Des-Informationen-Netzwerk“

27. 01. 2023



Das US-Medium [Breitbart](https://www.breitbart.com)

<https://www.breitbart.com/tech/2023/01/26/report-george-soros-funds-global-fact-checking-empire/>

berichtet: Wie mit Unterstützung von George Soros ein globales Netzwerk für sogenannte „Faktenprüfung“, in Wirklichkeit aber ein Netzwerk zur Desinformation entstanden ist. Und zwar mit einem totalitaristischen Ziel:

Nämlich gegensätzliche Meinungen so um Schweigen zu bringen. Im Sinne einer Orwellschen Sprach- und Wirklichkeitspervertierung richtete, eine im Jahr 2022 von Soros

## Seite E 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

finanzierte, „Leadership-Conference on Civil and Human Rights“ einen offenen Brief an große Technologieunternehmen, in dem sie diese aufforderte,

„die Bemühungen zu stoppen, die Wähler in die Irre zu führen und die Demokratie zu untergraben.“

Gemeint war natürlich das genaue Gegenteil: Nämlich das Zensieren freier Meinung.

### Über 30 Milliarden zur Untergrabung freier Meinung

Die 11 Organisationen, die den Brief unterzeichneten, erhielten 30,3 Millionen Dollar von dem Milliardär. Breitbart zufolge ist diese „Faktenüberprüfung“ ein beliebtes Instrument linker Zensur, mit dem Ziel, um konservative Meinungen unter dem Deckmantel der politischen Neutralität zum Schweigen zu bringen.

### Deutsches Soros-„Correctiv“-Journalisten verleumdete „UM“-Medienkooperation

Auch die Soros-„Presstituierten“ (Gerhard Berger von „Philosophia Perennis“) der „Correctiv“-Fakten-Checker-Desinformation bedienen sich dieser Verleumdungstaktik gegen die Medienkooperation von „Unser Mitteleuropa“. Die Lügen-Kampagne verpuffte allerdings wirkungslos und erreichte das Gegenteil: Vermehrte Zugriffszahlen und Zusatzabonnenten, sowie eine exzellente Daten-Analyse:



„Correctiv“-Datenanalyse

Eine besonders unrühmliche Rolle spielte diesbezüglich das Soros-Desinformations-Organisation „[Correctiv](https://correctiv.org)“.

<https://correctiv.org/faktencheck/hintergrund/2022/09/21/der-kampf-ist-derselbe-wie-unser-mittleuropa-ein-netzwerk-rechter-medien-in-europa-aufbaut/>

Hier der [UM-Artikel](https://unser-mittleuropa.com/linke-verleumdungskampagne-von-correctiv-gegen-um-und-unsere-medienkooperation-angelaufen/): „Linke ‚Correctiv‘-Verleumdung gegen ‚UM‘-MEDIENKOOPERATION – Ostrassistische Diffamierung gegen Ungarn-Medien“

<https://unser-mittleuropa.com/linke-verleumdungskampagne-von-correctiv-gegen-um-und-unsere-medienkooperation-angelaufen/>

Dabei bediente sich die CORRECTIV-Desinformations-Journalistin Alice [Echtermann](#) aktiv ostrassistischer und demokratie-feindlicher Ungarnhetze, mit dem Ziel, nicht-linke ungarische Qualitätsmedien als rechts-faschistisch zu diffamieren.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **02) Klimawandel? Bis zu einem Meter Schnee auf Mallorca**

27. 01. 2023



**Mallorca wird zum Winter-Wunderland, unfassbare Rekordkälte in China sowie Schneestürme und Kältetote in Japan. Das Wetter spielt verrückt – aber nicht so, wie die Grünen das behaupten. In der [brandneuen Februar-Ausgabe](#) von COMPACT erfahren Sie in dem Artikel „Kalt ist das neue Heiß“ mehr über die neuen Narrative der Klima-Apokalyptiker :**

<https://www.compact-shop.de/shop/compact-magazin/compact-2-2023-berlin-ist-ueberall/>

Die Volksrepublik China meldet einen neuen Temperatur-Negativrekord. Aus Mohe, der an der Grenze zu Russland gelegenen nördlichsten Stadt des Landes, wurde ein Temperaturrekord von minus 53 Grad gemeldet. Der bisherige Temperatur-Negativrekord des Landes aus dem Jahr 1969, der bei minus 52,3 Grad lag, wurde gebrochen.

## **Unfassbare Kälte in China**

Im Internet kursieren Bilder, die zeigen, wie ein rohes Ei in Sekundenschnelle auf einer Schaufel gefriert oder in die Luft gekipptes Wasser sofort zu Eis erstarrt. Schon seit dem Herbst 2022 ist es in Sibirien deutlich kälter als im langjährigen Durchschnitt. Auch in Mohe herrscht ein subpolares Klima mit einer Jahresdurchschnittstemperatur von minus drei Grad, allerdings wurden dort so extreme Temperaturen wie derzeit noch nie gemessen.

Auch Mallorca bietet in höheren Lagen das Bild eines Winter-Märchenlandes. Auf dem Puig Major, dem mit 1.445 Metern höchsten Berg des Landes, liegen stellenweise bis zu einem Meter Schnee. Noch heftiger hat es andere südeuropäische Ferienorte getroffen. In der Provinz Rimini an der Adria fielen bis zu zwei Meter Schnee. Selbst von der süditalienischen Insel Sizilien wurde Schneefall gemeldet. In der algerischen Küstenstadt Annaba wiederum schneite es erstmals wieder seit 15 Jahren.

## **Kältetote in Japan und Afghanistan**

Klirrende Kälte und Schneestürme forderten in Japan derweil fünf Tote. Hunderte Flüge mussten gestrichen werden, zahlreiche Straßen sind derzeit nicht befahrbar. Besonders schlimm ist die Situation derzeit in Afghanistan. Die extreme Kälte von bis zu minus 34 Grad hat hier mindestens 120 Menschenleben gefordert. Außerdem sollen 70.000 Nutztiere durch die Kälte verendet sein.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [COMPACT NEWS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**03) Klima-Erwärmung: Zensurierter Wintereinbruch in der Sahara**

Von Elmar Forster

26. 01. 2023



Erstaunliche Fotografien vom nordafrikanischen Winter [kursieren](#) zwar schon seit einer Woche, dem 19. Januar, unterhalb des Medien-Mainstreams. Der meteorologische Grund klingt nüchtern:

Auf dem Rücken eines Mittelmeer-Wirbelsturms gelangten kalte arktische Luftmassen bis nach Nordafrika. Dort begann es Anfang dieser Woche bis in die Wüstengebiete zu schneien. Die Sahara war danach in Weiß gekleidet.

Ein durchaus seltenes Wetterphänomen: Nämlich erst das fünfte Mal in den letzten 42 Jahren war. Auch Meteorologen sprechen von einem „beispiellosen Ereignis“ ([sciencetimes](#))

Auch in den kommenden Tagen sei eine stetige Versorgung mit kalter Luft aus dem Norden und Nordosten geben, so dass Schneefall und sogar Schneeschauer im Norden Algeriens weiterhin auftreten können.

## **Sahara desert covered in snow**



[WION](#)

7,25 Mio. Abonnenten

84.599 Aufrufe 09.01.2018

Snow covers parts of the Sahara desert for the third time in 40 years. Freak storm sees 16 inches of snow fall in one day in Algeria. World is One News, WION examines global issues with in-depth analysis. We provide much more than the news of the day. Our aim is to empower people to explore their world. Subscribe to our channel at <https://goo.gl/JfY3NI> Check out our website: <http://www.wionews.com> Connect with us at our social media handles: Facebook: <https://www.facebook.com/WIONews> Twitter: <https://twitter.com/WIONews> Google Plus: <https://plus.google.com/+WIONews>

[https://www.youtube.com/watch?v=kwxWDUDzM0A&embeds\\_euri=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2F&feature=emb\\_imp\\_woyt](https://www.youtube.com/watch?v=kwxWDUDzM0A&embeds_euri=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2F&feature=emb_imp_woyt)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**04) Pangea-News: Klimaerbsünde der Ersten Welt widerlegt**

24. 01. 2023



**China hat in acht Jahren mehr CO2 ausgestoßen als UK seit industrieller Revolution**

Von Nigel Farage hat man länger nichts mehr gehört. Nun hat er sich wortgewaltig und unbequem wie immer zurückgemeldet. Der Begründer der United Kingdom Independent Party, UKIP, sowie späterer Taufpate der Brexit-Party sowie Zugpferd des Brexits hat nun die grüne Ideologie der Tories ins Visier genommen. Diese habe das Christentum als einstige Säule durch den Klimakult ersetzt. Der neue Premierminister Sunak hat als eine der ersten Maßnahmen die Fracking-Pläne des Wirtschaftsministers Rees-Mogg ad acta gelegt. Obwohl das Vereinigte Königreich mit doppelt so hohen Energiepreisen wie Australien kämpfen muss. Daher wandern immer mehr Unternehmen aus dem energieintensiven Bereich ab.

Hinzu kommt die Ideologie der Klimaerbsünde der Ersten Welt, welche dem Krieg gegen den Westen entsprungen ist. Der Westen soll nicht nur Schuld an der Ausbeutung seiner ehemaligen Kolonien tragen, sondern auch der Dritten Welt vermehrte CO2-Ausstöße nachsehen. Und entsprechenden monetären Ablass leisten. Hat er doch seit der industriellen Revolution Überschüsse an CO2 gegenüber der Dritten Welt produziert.

Eine Oxford-Studie, welche Farage im „Daily Telegraph“ zitierte, hat dies jüngst sogar gemäß klimawissenschaftlicher Methoden widerlegt. Das Vereinigte Königreich hat seit Beginn der industriellen Revolution um 1750 etwa 78 Milliarden Tonnen CO2 ausgestoßen. China lediglich in den letzten acht Jahren 80 Milliarden Tonnen. Seit 1990 hat das Vereinigte Königreich 55 Prozent seines CO2-Ausstoßes reduziert, während China im selben Zeitraum eine Zunahme von 329 Prozent verzeichnete. Selbst wenn man den Argumenten der Klimaforscher folgt, ergibt sich keine wie auch immer geartete Erbsünde der Ersten Welt.

Denn weitere Forscher, wie Gerd Ganteför, haben berechnet, dass von den durch den Menschen verursachten jährlichen 35 Milliarden Tonnen CO2 immerhin zehn Milliarden Tonnen durch die Ozeane und acht Milliarden Tonnen durch die weltweite Flora gebunden bzw. aufgenommen werden.

Diese Fakten hindern kirchliche Würdenträger dennoch nicht daran, dem Klimakult eine sakrale Absolution zu erteilen. Ein österreichischer Jesuitenpater wie die Katholische Aktion haben die Aktionen der Klimakleber von der Letzten Generation gutgeheißen. Ersterer beteiligt sich sogar aktiv daran und ist stolz auf seine Karriere als Straftäter. Eine Aufforderung zu Revozieren oder eine Exkommunikation sind nicht erfolgt. Im Gegenteil: Die Kurie hat Dispens erteilt.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [ZUR ZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **05) Jesus-Erfolgsserie: Rotes Tuch für linke Kleriker**

23. 01. 2023



Der erstaunliche Erfolg der Jesus-Serie „The Chosen“, die weltweit fast eine halbe Milliarde Zuschauer hat, irritiert die dekadente deutsche Landeskirche. Doch viele junge Leute sind begeistert. Weiterführend empfehlen wir [COMPACT-Spezial „Das Große Erwachen – Der spirituelle Kampf gegen den Great Reset“](#). Ein Standardwerk zu verborgenen Hintergründen der Weltpolitik und der notwendigen Erneuerung des Christentums. [Hier mehr erfahren](#).

## **Seite E 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

„Wofür lassen Sie alles stehen und liegen?“ Für die Macher der Serie „The Chosen“ ist die Antwort klar: für Jesus. „The Chosen“ ist der großangelegte Versuch, die Geschichte des berühmtesten Predigers aller Zeiten auf die Bedürfnisse und Sehgewohnheiten der Generation Netflix zuzuschneiden. Viele Produktionen des Streamingdienstes und seiner inzwischen zahlreichen Wettbewerber zeichnen sich aus durch den großen Bogen, der ab Folge 1 gespannt wird und irgendwo am weit entfernten Horizont seinen Endpunkt findet, wenn die letzte Staffel abgedreht ist. Typisch ist auch das Nebeneinander verschiedener Handlungsstränge, von denen jeder in aller Ruhe – man hat ja Zeit – auserzählt wird.

### **Auftakt mit einem Pharisäer**

Das ist bei „The Chosen“ nicht anders. Ansonsten aber so ziemlich alles. Schon die erste Folge der Serie verblüfft: Nicht Jesus steht im Blickpunkt, sondern ein angesehener Pharisäer, der im Evangelium eher eine Nebenrolle spielt: Nikodemus (Erick Avari). Minutiös folgt die Kamera ihm bei seinen Alltagsverrichtungen, zu denen auch der Versuch gehört, eine völlig verwahrloste, dämonisch besessene junge Frau (Elizabeth Tabish) zu therapieren: Maria von Magdala.

Erst am Ende hat Jesus seinen ersten großen Auftritt: Ihm gelingt, ohne viel Aufhebens davon zu machen, woran Nikodemus scheiterte, scheitern musste. In einem zweiten Erzählstrang lernt der Zuschauer den Zöllner Matthäus (Paras Patel) sowie die Fischer Simon (Shahar Isaac) und Andreas (Noah James) kennen, die in finanziellen Nöten stecken und Überlegungen anstellen, wie sie ihre prekäre Wirtschaftslage verbessern können – durch Kollaboration mit den Römern? Zum berühmten Fischzug des Petrus und der anschließenden Rekrutierung der ersten Jünger kommt es erst in Folge 4 der ersten Staffel, was einiges aussagt über das Erzähltempo der Reihe.

Die Inszenierung der biblischen Geschichte in „The Chosen“ ist so ungewöhnlich wie die Entstehung der Serie, die sich neben dem enormen persönlichen Engagement ihres Erfinders Dallas Jenkins und seiner Produzenten Chad Gundersen und Justin Tolley ausnahmslos Spendengeldern (die Generation Netflix spricht in Hipsterjargon lieber von „crowdfunding“) verdankt. Mit anderen Worten, das 2019 gestartete Projekt ist vor allem möglich geworden durch die starke Unterstützung seitens der bibeltreuen Evangelikalen in den USA.

### **„Erfrischend anders“**

Es ist daher wenig überraschend, dass „The Chosen“ auch hierzulande eher bei Freikirchen und den wenigen Versprengten aus der Landeskirche populär geworden ist, die sich weigern, den rotgrünen Geßlerhut zu grüßen. „Ich habe viele Filme über Jesus gesehen, wo er sehr passiv dargestellt wird. Aber ich muss ganz ehrlich sagen, das war nie mein Bild von Jesus.“, schildert die Musik-Studentin Laura, die die Serie gemeinsam mit einem Freund angeschaut hat, ihre Eindrücke. „Jesus war provokant, er war diskutierfreudig, er war emotional, er war ... erfrischend anders.“

Der Freund, mit dem sie „The Chosen“ sah, habe es so formuliert: „Ich finde es schön, dass sie zeigen, wie Jesus den Leuten mal so richtig Bescheid sagt!“ Die beiden beziehen sich auf die Folge über den Sabbat. Die religiöse Elite habe aus dem Sabbatgebot ein steifes Dogma gemacht, durch das sie sozialen Druck und damit letztendlich Macht ausüben konnte. Dabei gehe es doch nicht darum, „stumpf“ irgendwelchen Gesetzen zu folgen, sondern Jesus habe den Menschen seiner Zeit sagen wollen: „Leute, Gott hat euch einen Tag zum Ausruhen gegeben. Er hat im Blick, dass ihr hart arbeitet, und möchte nicht, dass ihr euch am Sabbat zusätzlich auslaugt, indem ihr euch konstant stresst.“ Die freikirchlich

## **Seite E 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

sozialisierte Studentin sieht Jesus als „revolutionäre Persönlichkeit“, bei der man sich auf Überraschungen einstellen müsse, allerdings nicht auf mehrheitstaugliche.

„Jesus fordert uns regelrecht dazu auf, anders zu sein und uns nicht an die Masse anzupassen“, ist Laura überzeugt. „Aber anders sein ist nicht immer leicht. Es fordert viel Mut und Kraft, gegen den Strom zu schwimmen.“ Mit „Gewöhn dich an anders“ als tragender Säule einer gewitzten PR-Strategie ist den Machern der Serie dazu der kongeniale Slogan eingefallen.

### **Zu „glaubensbasiert“?**

Auch Geistliche zeigen sich begeistert. „Was ich genial finde, ist, dass die Vor- und Nachgeschichte der einzelnen Personen dargestellt wird“, schließt sich ein Bielefelder Pastor dem Lob an. Aber auch er gehört nicht zur Landeskirche. Dort dominieren linke Kleriker, die mit Glauben und Tradition bekanntlich schon länger fremdeln. Charakteristisch ist das Urteil Martin Ostermanns von der Webseite Katholisch.de, dem das alles zu sehr „glaubensbasiert“ war.

Wie anders ist nun dieser Christus wirklich? Der von Jonathan Roumie, einem New Yorker mit ägyptischen Wurzeln, verkörperte Gottessohn hat mit dem aus Pier Paolo Pasolinis Verfilmung des Matthäus-Evangeliums (1964) eines gemeinsam: Er sprengt konventionelle Jesus-Bilder. Er wirkt nahbarer, humorvoller und zugleich geheimnisvoller, weil er immer dann ins Spiel kommt, wenn der Zuschauer sich bereits ganz auf die Figuren eingelassen hat, die in der biblischen Vorlage gerade nicht im Zentrum stehen.

Im Vergleich zu Franco Zeffirellis monumentaler Miniserie von 1977, die für viele immer noch die beste Verfilmung des Lebens Jesu ist, genehmigen sich die Autoren von „The Chosen“ reichlich künstlerische Freiheit. Was wissen wir schon über das Privatleben von Nikodemus, dem das Johannesevangelium nur wenige Sätze widmet? Ein Römer namens Quintus kommt in der Bibel gar nicht vor. Bibel-Puristen wird hier manches zu spekulativ sein. Anders ließen sich mit dem Stoff jedoch keine sieben Staffeln füllen, insgesamt 56 Folgen, von denen 20 abgedreht sind.

### **Start bei [Bibel.TV](http://www.bibel.tv)**

Die Karriere des Projekts ist zwar nicht ganz so sensationell wie die des charismatischen Wanderpredigers aus Galiläa, aber inzwischen mehr als 400 Millionen Zuschauer weltweit, vor allem unter den 20- bis 30jährigen, beweisen, dass das Phänomen der durch digitale Medien produzierten und verbreiteten Filmkunst auch vor frommen Inhalten nicht haltmachen muss. Und in Anbetracht der kostenfreien Nutzung einer eigenen mobilen Applikation („App“) und des unentgeltlichen Streaming-Angebots auf der Webseite [www.the-chosen.net](http://www.the-chosen.net) muss der Mannschaft um Dallas Jenkins deutlich mehr Antikapitalismus attestiert werden als den Pseudo-Idealisten von Netflix, Disney+ und Amazon, die unter dem Regenbogenbanner fleißig Geld scheffeln.

So unorthodox wie das gesamte Projekt ist auch die Auswahl des Senders, in dem „The Chosen“ am heutigen Sonnabend seine Deutschland-Premiere im frei empfangbaren Fernsehen erlebt: Nicht bei Großkalibern wie RTL, Pro-Sieben oder Arte hat die 11-Millionen-Dollar-Nummer ihren ersten großen Auftritt bei den konventionellen TV-Guckern, sondern ausgerechnet beim finanzschwachen Sender [Bibel.TV](http://www.bibel.tv), der ohne großzügige Spender längst hätte eingestellt werden müssen und in kaum einer Programmzeitschrift

auftaucht. Irgendwie passend. Heißt es doch schon in der Bibel (1. Kor. 1,28): „Das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist.“

Start der Serie auf [Bibel.TV](https://www.bibel.tv): 21. Januar, 20.15 Uhr

Im Netz: [www.the-chosen.net](http://www.the-chosen.net)



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [COMPACT MAGAZIN](https://www.compactmagazin.de), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **06) Europa zunehmend „isoliert“ – gemeinsame Manöver von S-Afrika, Russland und China**

22. 01. 2023



Die Versuche des Westens, Russland und auch zunehmend China international zu isolieren, werden von einem Großteil der „nichtwestlichen“ Staaten ignoriert.

So will etwa Südafrika umfangreiche Militärmanöver mit genau diesen Staaten abhalten.

### **Florierende Beziehungen zwischen den drei Staaten**

Die südafrikanischen Streitkräfte haben mitgeteilt, dass das Land im Februar 2023, zehn Tage lang gemeinsame Marineübungen mit Russland und China abhalten wird. Es handelt sich um die zweite Militärübung dieser Art seit den ersten gemeinsamen Marineübungen Ende November 2019.

Dazu schrieb die südafrikanische Armee in einer Erklärung, „als Mittel zur Stärkung der bereits florierenden Beziehungen zwischen Südafrika, Russland und China wird eine multinationale See-Übung zwischen diesen drei Ländern stattfinden.“

Die zweite gemeinsame Marineübung mit dem Namen „Mosi“, was in der lokalen Tswana-Sprache „Rauch“ bedeutet, wird voraussichtlich zehn Tage lang zwischen dem 17. und 27. Februar 2023 an zwei Orten stattfinden.

Einmal vor der Küste der Stadt Durban in der Provinz KwaZulu-Natal und vor der Stadt Richards Bay, die 180 Kilometer von Durban entfernt liegt.

### **Russische und chinesische Marine eingebunden**

Es wird erwartet, dass russische und chinesische Marine- und Kriegsschiffe während der Übungen an den Seemanövern des Gastgeberlandes vor der Ostküste des Landes teilnehmen werden.

Die Namen und Typen der russischen und chinesischen Schiffe, die an den „Mosi-Übungen“ teilnehmen werden, wurden noch nicht bekannt gegeben.

„An der diesjährigen „Mosi-Übung“ werden über 350 Angehörige der südafrikanischen Streitkräfte aus verschiedenen Waffengattungen und Divisionen zusammen mit ihren russischen und chinesischen Kollegen teilnehmen, um operative Fähigkeiten und Kenntnisse auszutauschen“, so die Angaben der S-afrikanischen Armee.

Die multinationale Übung fällt mit den Feierlichkeiten zum Tag der Streitkräfte Südafrikas zusammen, die in der Gemeinde Mhlathuze in Richards Bay stattfinden sollen.

Die erste Übung dieser Art mit Beteiligung der südafrikanischen, russischen und chinesischen Seestreitkräfte fand im November 2019 vor Kapstadt statt.

Es mag beinahe den Anschein erwecken, dass einige Staaten darunter eben auch Südafrika die Zeichen der Zeit zu deuten wissen und dem, auf dem „absteigenden Ast“ befindlichen Europa nicht nur den Rücken kehren, sondern vielmehr beinahe provokant „die Marschrichtung“ vorgeben.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**07) 30 Jahre Christen-Weltverfolgungsindex: Nordkorea erneut an der Spitze der Rangliste – Subsahara-Afrika dahinter**

21. 01. 2023



**Einer von sieben Christen leidet aufgrund seines Glaubens unter »hoher« bis »extremer« Verfolgung. Das sind mehr als 360 Millionen Christen weltweit. Nordkorea kehrt an die Spitze des Index zurück, in Afrika südlich der Sahara breitet sich Gewalt aus und weltweit wurden im vergangenen Jahr mindestens 5.621 Christen wegen ihres Glaubens getötet.**

Das sind die zehn Länder, in denen es für Christen am schwierigsten ist, ihren Glauben zu leben: Nordkorea steht an der Spitze der Rangliste, vor Somalia, dem Jemen, Eritrea und Libyen. Darauf folgt Nigeria auf Rang 6, vor Pakistan, Iran, Afghanistan und dem Sudan.

**Subsahara-Afrika: Eine drohende Katastrophe**

Die gesamte Region steuert auf eine humanitäre Katastrophe zu, weil eine Welle religiös motivierter Gewalt die Länder südlich der Sahara förmlich überschwemmt und die christliche Bevölkerung ins Visier nimmt. Militante islamische Kämpfer destabilisieren große Teile des Kontinents mit extremer Gewalt. Am extremsten ist sie weiterhin in Nigeria, massiv betroffen sind aber auch Burkina Faso, Kamerun, Mali und Niger. Diese Gewalt ist mittlerweile in ganz Subsahara-Afrika alltäglich geworden, sie zeigt sich häufig in gezielten Überfällen auf christliche Dörfer und Kirchen, bei denen Christen oft wahllos getötet, verstümmelt, vergewaltigt oder entführt werden. Desaströse wirtschaftliche Zustände, Menschenhandel und Klimaveränderungen fachen die unheilvollen Entwicklungen an.

## **Nordkorea wieder auf Platz 1**

Nachdem die Taliban ab August 2021 zahlreiche Christen wegen ihres Glaubens ermordet und tausende in die Flucht getrieben hatten, nahm Afghanistan auf dem WVI 2022 erstmals Rang 1 ein. Nordkorea kehrt nun wieder zurück an die Spitze, wo es – mit Ausnahme des letzten Berichtszeitraums – seit dem WVI 2002 gestanden war.

Das Land erreicht mit 98 Punkten den höchsten Wert seit Beginn der Dokumentation; seit Einführung des neuen »Gesetzes gegen reaktionäres Gedankengut« wurden mehr Hauskirchen entdeckt und Christen verhaftet. Verhaftung bedeutet Hinrichtung oder ein Leben in einem der grausamen Lager für politische Gefangene. »Christen standen schon immer in der ersten Reihe der Angriffe des Regimes. Das Ziel ist es, alle Christen im Land auszurotten. In Nordkorea kann es nur einen Gott geben, und das ist die Familie Kim«, beschreibt Timothy Cho, ein nordkoreanischer Flüchtling, die verzweifelte Situation der Christen.

## **Eine Verbesserung der Lage in Afghanistan?**

Afghanistan fällt in der Rangliste der Länder, in denen Christen am stärksten verfolgt werden, deutlich zurück. Aber unter der Herrschaft der Taliban hat sich für sie nichts wirklich geändert: Sie sind heute nicht sicherer als früher. Die neue Platzierung zeigt lediglich, dass es weniger konkrete Beweise für Angriffe auf Christen gibt als im Vorjahr, was zum Teil auf die Massenflucht der Christen nach der Eroberung des Landes durch die Taliban im August 2021 zurückzuführen ist und zum Teil darauf, dass es äußerst schwierig geworden ist, die Gewalttaten der Taliban dem christlichen Glauben zuzuschreiben, da die wenigen Christen, die noch im Land leben, in die völlige Anonymität abgetaucht sind.

## **30 Jahre Weltverfolgungsindex**

Der Weltverfolgungsindex von Open Doors wird seit 1993 jedes Jahr erstellt. In diesen 30 Jahren hat die Verfolgung von Christen weltweit in alarmierender Weise zugenommen. Im Jahr 1993 beispielsweise konzentrierten sich die Christen, die einem »hohen« bis »extremen« Verfolgungsgrad ausgesetzt waren, auf 40 Länder. Diese Zahl hat sich mit 76 Ländern im Jahr 2023 fast verdoppelt.

Die größte Bedrohung, die der Weltverfolgungsindex aufzeigt, besteht darin, dass Verfolgung zu Isolation führt und, wenn sie über einen längeren Zeitraum andauert, dazu führen kann, dass die Menschen die Hoffnung verlieren. Dasselbe gilt für Gewalt, die zu einem so schweren persönlichen Trauma führen kann, dass es zu einem Verlust von allem kommt, was ein Mensch zum Überleben braucht.

Die Vision von Open Doors ist es, dass kein Christ allein mit Verfolgung konfrontiert sein sollte. Vielen Dank für Ihre treue Unterstützung bei diesem Auftrag... seit 30 Jahren – und darüber hinaus!

Quelle: [Open Doors – Im Dienst der verfolgten Christen weltweit.](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**08) Schauprozesse in den USA: „Inszenierungen, um Trump zu verhindern“**

11. 01. 2023



Foto: Michael Vadon / Wikimedia CC 4.0,  
[https://en.wikipedia.org/wiki/File:Donald\\_Trump\\_Signs\\_The\\_Pledge\\_25.jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/File:Donald_Trump_Signs_The_Pledge_25.jpg)

Von REDAKTION | In einem exklusiven Gespräch mit UNSER MITTELEUROPA beschuldigte der britische Oppositionspolitiker und Anführer der patriotischen Bewegung Britain First, Paul Golding, den US-Präsident Joe Biden und seine Demokratische Partei, „immer wieder mit zweierlei Maß zu messen“. Dies betreffe nicht nur den Umgang des US-Präsidenten mit der Opposition in den USA, sondern auch außenpolitische Themen, wie den Konflikt in der Ukraine.

*„Alle Untersuchungen und Anhörungen rund um den Vorfall vom 6. Januar im US-Kapitol sind nichts anderes als politisches Theater, um den ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump zu diskreditieren“, kritisiert Golding. „Black Lives Matter hat Tausende von Unternehmen zerstört und Dutzende von Stadtzentren in ganz Amerika verwüstet, und es gab keine Verurteilungen, keine Ermittlungen“.*

Laut Golding besteht das Ziel dieser Inszenierung darin, Donald Trump erneute Präsidentschaft zu verhindern.

*„Als Twitter das Konto von Donald Trump wieder einführte, konnte man die Tweets sehen, die er aus dieser Zeit verschickte und die Menschen aufforderte, die Gesetze zu befolgen und die Strafverfolgungsbeamten zu respektieren“, betont der Chef von Britain First.*

In den USA wird gerade das Thema „Sturm auf den Capitol“ von den globalistischen, den Demokraten nahestehenden Teilen der Mainstream-Medien hochgekocht. Zwei Jahre

nachdem aufgebrachte Bürger in einem Demonstrationsszug das Gebäude des Capitols erklommen, wurden 450 Bürger verurteilt, über 190 davon sogar zu Haftstrafen.

Der verlogene Umgang der Medien mit dem sogenannten „Sturm aufs Kapitol“ kritisierten auch weitere prominente Oppositionelle aus Großbritannien und den USA während einer internationalen Online-Konferenz Anfang dieser Woche. Der Organisator der Konferenz, der unabhängige englische Journalist und Freiheitskämpfer Tommy Robinson, hat auf die Parallelen der medialen Manipulation zwischen dem sogenannten „Sturm aufs Kapitol“ und der anhaltenden Ukraine-Krise hingewiesen. „Russland steht nach wie vor stark zu seinen religiösen Prinzipien“, betonte Tommy Robinson und wies auf Ursprünge des Konflikts zwischen Russland und dem Westen in der Ukraine hin.

Ebenso beschrieb ein anderer Gast des Streams, der alternative US-Journalist Tayler Hansen, den ukrainischen Fall als „Waschmaschine“ einer korrupten Schicht unter dem Vorwand des Krieges. Diese Sicht bestätigte ein anderer Teilnehmer der Konferenz, der amerikanische Aktivist Luke Reid: „In vielerlei Hinsicht sind die USA eines der korruptesten Länder der Welt“. Er bezog sich dabei auf verdächtige Geschäfte von Hunter Biden mit ukrainischen Firmen und den anschließenden Geld-zurück-Überweisungen an die Familienfirma der Bidens sowie die Demokratische Partei. „Sie haben im Grunde kriminelle US-Bundesbehörden, CIA, FBI, NSA, sie können illegal arbeiten, das ist nichts Neues“, sagte Luke Reid.

Der aktuelle Umgang der Politik wie auch der Mainstreammedien mit dem Konflikt in der Ukraine stieß ebenfalls auf Kritik. Der serbische Menschenrechtsaktivist Damjan Knezevic kritisierte, das Weiße Haus hätte in Bezug auf die jüngsten Konflikte in der Ukraine und im Kosovo enorm mit zweierlei Maß gemessen:

*„Die ganze EU hat jetzt Probleme wegen dem von den USA provozierten Krieg in der Ukraine, hält aber trotzdem an der Unterstützung der Ukraine fest, ebenso wie am Narrativ des allein schuldigen, bösen Russen. – dieselbe EU, die in den 90ern die US-Bombardements Serbiens beklatscht hat. Da hat niemand gesagt: ‚Das sind Verbrechen!‘. Und jetzt beschuldigen dieselben Akteure Russland als Aggressor in der Ukraine – das ist offensichtlich zweierlei Maß“, so der Serbe. „Als Donald Trump US-Präsident war, hat Amerika keine neuen Kriege in der Welt begonnen. Und ich bin sicher, wenn er immer noch Präsident wäre, hätte es keinen Krieg in der Ukraine gegeben“, sagt Knezevic hinzu.*

Tommy Robinson beschuldigte die den Demokraten nahe stehenden Mainstreammedien, mit zweierlei Maß zu messen:

*„Als die ukrainischen bewaffneten Radikalen im Jahr 2014 praktisch dasselbe getan hatten – also die Regierungsgebäude besetzten, um einen Staatsstreich zu machen – lobten Obama, Biden, Soros und alle anderen dies als Demokratie.“*

In den USA wurden insgesamt 950 im Zusammenhang mit dem sogenannten „Sturm auf das Capitol“ festgenommen, 450 davon wurden nach Angaben des US Justizministeriums bereits auf Bundesebene verurteilt, über 190 von ihnen sogar zu einer Haftstrafe. Tayler Hansen, ein amerikanischer Journalist der alternativen Medien, bezeichnete die derzeitige US-Innenpolitik gegen die sogenannten Randalierer vom 6. Januar als einen „totalitären Albtraum“.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

09) Facebook soll Biden-Karikatur zensiert haben

10. 01. 2023



Facebook wird vorgeworfen, Werbung blockiert zu haben, die Joe Biden in einem Streit um die Meinungsfreiheit persifliert. Facebook habe dabei dem Herausgeber des Magazins „The

## Seite E 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Spectator“ mitgeteilt, dass ein Bild des US-Präsidenten aus der Ausgabe dieser Woche verboten wurde – wie „[The sun](#)“ mitteilte.

„The Spectator“ hatte eine Karikatur „Sechs weitere Jahre“ auf der Titelseite veröffentlicht: Dabei hält Biden aber der nur fünf Finger hoch.

Redakteur Fraser Nelson gab bekannt, dass er Facebook gebeten habe, es sich noch einmal zu überlegen, lehnte die Bitte aber ab.

### Einseitige Zensur: Nur bei Biden, bei Trump nicht



Nelson diesbezüglich:

„Es scheint, dass Satire auf Biden von Facebook (oder seinen Bots) abgelehnt wird. Aber als wir Trump, Boris Truss verspotteten, war das alles in Ordnung.“

Auch der Tory-Abgeordnete David Jones kritisierte:

*„Facebook sollte wirklich verstehen, dass Redefreiheit manchmal beinhaltet, sich über Politiker lustig zu machen. Niemand steht darüber hinaus und keiner sollten so wertvoll sein.“*

Ein Sprecher von Facebook verteidigte sich:

*„Jeder, der eine Anzeige schalten will, die politisch ist, muss autorisiert werden. Sollte ‚The Spectator‘ diese Anzeige von einer autorisierten Person erneut einreicht, wird die Anzeige genehmigt.“*

Was freilich nichts anderes als die Rechtfertigung von Zensur ist.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **10) Der Tod des Christentums in Bethlehem**

10. 01. 2023



In einem [Bericht](#) vom 21. November wird festgestellt, dass „die religiös motivierten Angriffe palästinensischer Muslime auf Christen in Bethlehem deutlich zugenommen haben“, und es werden folgende Beispiele angeführt:

*„Vor etwas mehr als zwei Wochen wurde ein muslimischer Mann beschuldigt, junge christliche Frauen in der orthodoxen Kirche der Vorfäter in Beit Sahour nahe Bethlehem*

## **Seite E 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

*belästigt zu haben. Kurz darauf wurde die Kirche von einem großen Mob palästinensischer Männer angegriffen, die das Gebäude mit Steinen bewarfen, während die Gläubigen im Inneren kauerten. Mehrere Gemeindemitglieder wurden bei dem Angriff verletzt.*

*Die Palästinensische Autonomiebehörde, die für die Sicherheit in dem Gebiet zuständig ist, unternahm nichts.*

*Im Oktober schossen Unbekannte auf das in christlichem Besitz befindliche Bethlehem Hotel, nachdem ein Video in den sozialen Medien das Hotel mit einer Ausstellung in Verbindung brachte, die Pappausschnitte eines Davidsterns und einer Menora enthielt. ...*

*Es gab keine Verhaftungen im Zusammenhang mit der Schießerei.*

*Der vielleicht größte Schock für die Gemeinde kam im April, als der palästinensische evangelische Pastor Johnny Shahwan von den Sicherheitskräften der Palästinensischen Autonomiebehörde unter dem Vorwurf der ‚Förderung der Normalisierung‘ mit Israel verhaftet wurde. ...*

*Im Januar griff eine große Gruppe maskierter Männer mit Stöcken und Eisenstangen die christlichen Brüder Daoud und Daher Nassar auf ihrem Bauernhof in der Nähe von Bethlehem an. Die palästinensischen Gerichte bemühen sich um die Beschlagnahmung des Hofes, der sich seit dem Osmanischen Reich im Besitz der Familie befindet.“*

Die Verfolgung der palästinensischen Christen ist in der Tat ein seit langem bestehendes Problem, so Rabbi [Pesach Wolicki](#), Direktor des Zentrums für jüdisch-christliche Verständigung und Zusammenarbeit:

*„Diese jüngsten Angriffe auf Kirchen sind leider nichts neues. Christen werden in Bethlehem schon seit vielen, vielen Jahren angegriffen. Es hat Bombenanschläge gegeben. Es gibt fast ständig physische Angriffe auf Christen. Sie finden regelmäßig statt, seit die Palästinensische Autonomiebehörde die Macht übernommen hat.“*

Kamal Tarazi, ein Christ, der 2007 aus dem von der Hamas kontrollierten Gazastreifen geflohen ist, [sagt](#): „In dem Moment, in dem sie [die Hamas] die Kontrolle [über den Gazastreifen] übernahmen, begannen sie, uns zu verfolgen, unsere Kirchen zu zerstören und die Christen zu zwingen, zum Islam zu konvertieren“. Vor seiner Flucht versuchte Tarazi, sich der islamistischen Machtübernahme zu widersetzen, und rief Muslime und Christen auf, sich gegen die Hamas zu vereinen. [Daraufhin](#) „wurde ich mehrmals ins Gefängnis geworfen“, sagte er. „Wissen Sie, was ein Hamas-Gefängnis ist? Es ist die reine Folter.“

Zahlen bestätigen, dass Christen, die unter der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) leben, ständigen Misshandlungen ausgesetzt sind, die Muslime nicht erleiden. Im Jahr 1947 machten die Christen 85 % der Bevölkerung von Bethlehem aus, einer alten christlichen Hochburg. Im Jahr 2016 war ihr Anteil auf nur noch 16 % gesunken.

„In einer Gesellschaft, in der arabische Christen keine Stimme und keinen Schutz haben, ist es keine Überraschung, dass sie das Land verlassen“, [so](#) Justus Reid Weiner, ein mit der Region vertrauter Anwalt.

*„Die systematische Verfolgung christlicher Araber in den palästinensischen Gebieten wird von der internationalen Gemeinschaft, Menschenrechtsaktivisten, den Medien und NROs mit fast völligem Schweigen quittiert.“*

## Seite E 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Die internationalen Medien berichten nie über Verfolgungsvorfälle. Ein christlicher Araber, der in Bethlehem wohnt, [betonte](#) unter der Bedingung der Anonymität, dass über alle oben genannten jüngsten Fälle nicht einmal innerhalb Israels selbst berichtet wurde. Dann [ergänzte er](#):

*„Dies muss gehört werden, um die jüdische und die christliche Welt über den Zustand von Bethlehem aufzuklären. Ständig kommt es zu Zwischenfällen, sei es zwischen Nachbarn oder zwischen Menschen auf der Straße oder sogar zwischen Organisationen und Kirchen. Meistens ist es so, dass die muslimische Gemeinschaft die Minderheit, also die christliche Gemeinschaft, überfährt.“*

Warum wird über die Verfolgung von Christen in Bethlehem und anderen von der Palästinensischen Autonomiebehörde kontrollierten Gebieten so wenig oder gar nicht berichtet? Sicherlich nicht, weil sie weniger verfolgt werden als ihre Glaubensbrüder in der muslimischen Welt, wo der [Großteil](#) der weltweiten Christenverfolgung stattfindet.

„Die Angriffe von Muslimen auf Christen werden von der internationalen Gemeinschaft und den Medien oft ignoriert, die sich nur zu Wort melden, wenn sie einen Weg finden, Israel dafür die Schuld zu geben“, [schrieb](#) der muslimische Journalist Khaled Abu Toameh.

*„Eine weitere beunruhigende Situation ist, dass die Führer der christlichen Gemeinschaft im Westjordanland zögern, die Palästinensische Behörde und ihre muslimischen Nachbarn für die Angriffe verantwortlich zu machen. Sie haben Angst vor Vergeltung und ziehen es vor, der offiziellen Linie zu folgen und Israel allein für das Elend der christlichen Minderheit verantwortlich zu machen.“*

Open Doors, eine Menschenrechtsorganisation, die die Christenverfolgung beobachtet, [berichtet](#), dass die palästinensischen Christen unter einem „hohen“ Grad an Verfolgung leiden:

*„Diejenigen, die vom Islam zum Christentum konvertieren, sind jedoch der schlimmsten Christenverfolgung ausgesetzt, und es ist schwierig für sie, gefahrlos bei den bestehenden Kirchen mitzumachen. Im Westjordanland werden sie bedroht und unter großen Druck gesetzt, im Gazastreifen ist ihre Situation so gefährlich, dass sie ihren christlichen Glauben in äußerster Geheimhaltung leben... Der Einfluss der radikalen islamischen Ideologie nimmt zu, und die historischen Kirchen müssen in ihrem Umgang mit den Muslimen diplomatisch sein.“*

Die einzigartige Situation der palästinensischen Christen – die in einem politisch umkämpften Gebiet leben, in dem das „öffentliche Image“ und damit die öffentliche Meinung alles ist – erklärt auch den Mangel an Öffentlichkeit. Ein [Bericht](#) von Dr. Edy Cohen dokumentiert weitere Fälle der Verfolgung von Christen. Sie alle ereigneten sich kurz vor der Veröffentlichung des Berichts und keiner von ihnen wurde von den so genannten „Mainstream-Medien“ gemeldet:

- [25. April](#): „[D]ie verängstigten Bewohner des christlichen Dorfes Jifna in der Nähe von Ramallah ... wurden von muslimischen Bewaffneten angegriffen, ... nachdem eine Frau aus dem Dorf bei der Polizei Anzeige erstattet hatte, dass der Sohn eines prominenten, der Fatah nahestehenden Führers, ihre Familie angegriffen habe. Daraufhin kamen Dutzende von bewaffneten Fatah-Anhängern in das Dorf, feuerten Hunderte von Kugeln in die Luft, warfen unter Flüchen Benzinbomben und verursachten schwere Schäden an öffentlichem Eigentum. Es war ein Wunder, dass es keine Toten oder Verletzten gab.“

- [13. Mai](#): „Vandalen brachen in eine Kirche der maronitischen Gemeinde im Zentrum von Bethlehem ein, entweiheten sie und stahlen teure Ausrüstungsgegenstände der Kirche, darunter auch die Sicherheitskameras... Das ist bereits das sechste Mal, dass die maronitische Kirche in Bethlehem Opfer von Vandalismus und Diebstahl wurde, einschließlich eines Brandanschlags im Jahr 2015, der beträchtlichen Schaden anrichtete und die Kirche für längere Zeit zur Schließung zwang.“
- [16. Mai](#): „Die anglikanische Kirche im Dorf Aboud, westlich von Ramallah, war an der Reihe. Vandalen durchtrennten den Zaun, schlugen die Fenster der Kirche ein und brachen ein. Sie entweiheten sie, suchten nach wertvollen Gegenständen und stahlen eine große Menge an Ausrüstung.“

Diese Angriffe, die sich im Laufe von drei Wochen ereigneten, entsprechen dem gleichen [Muster von Übergriffen](#), wie sie Christen in anderen muslimischen Mehrheitsregionen üblicherweise erleben. Während die [Entweihung und Plünderung](#) von Kirchen weit verbreitet ist, sind es auch die Aufstände des muslimischen Mobs gegen christliche Minderheiten – die in der Regel als [Dhimmis](#) oder „Bürger zweiter Klasse“ unter islamischer Herrschaft behandelt werden, die angeblich dankbar sein sollten, überhaupt toleriert zu werden. Wenn sie es wagen, für ihre Rechte einzutreten, wie es am 25. April [geschah](#), „forderten die Randalierer in [dem Dorf] Jifna die [christlichen] Bewohner auf, die [Dschizya](#) zu zahlen – eine Kopfsteuer, die im Laufe der Geschichte von nicht-muslimischen Minderheiten unter islamischer Herrschaft erhoben wurde. Die jüngsten Opfer der Dschizya waren die christlichen Gemeinden im Irak und in Syrien unter der Herrschaft von ISIS“.

Schlimmer noch, wie so oft, wenn christliche Minderheiten in Ländern mit muslimischer Mehrheit angegriffen werden: „Trotz der Hilferufe der [christlichen] Einwohner [in Jifna] griff die Polizei der PA während der Stunden des Chaos nicht ein. Sie hat keine Verdächtigen verhaftet.“ Auch bei den beiden Anschlägen auf Kirchen wurden „[keine Verdächtigen festgenommen](#)“.

Obwohl die palästinensischen Christen unter denselben Verfolgungsmustern leiden wie ihre Glaubensbrüder in anderen muslimischen Ländern, einschließlich Anschlägen auf Kirchen, Entführungen und Zwangskonvertierungen, wurde über die Verfolgung palästinensischer Christen „in den palästinensischen Medien nicht berichtet. Tatsächlich“, [so Cohen weiter](#), „wurde in vielen Fällen eine vollständige Nachrichtensperre verhängt“:

*„Das Einzige, was die Palästinensische Autonomiebehörde interessiert, ist, dass solche Vorfälle nicht an die Medien durchsickern. Die Fatah übt regelmäßig starken Druck auf die Christen aus, nicht über die Gewalttaten und den Vandalismus zu berichten, unter denen sie häufig zu leiden haben, da eine solche Publizität dem Image der Palästinensischen Autonomiebehörde als einem Akteur, der in der Lage ist, das Leben und das Eigentum der christlichen Minderheit unter ihrer Herrschaft zu schützen, schaden könnte. Noch weniger möchte die Palästinensische Autonomiebehörde als radikale Organisation dargestellt werden, die religiöse Minderheiten verfolgt. Ein solches Bild könnte sich negativ auf die massive internationale und insbesondere europäische Hilfe auswirken, die die Palästinensische Autonomiebehörde erhält.“*

Das Brot und Butter der Palästinensischen Autonomiebehörde und ihrer Unterstützer, insbesondere in den Medien, besteht darin, die Palästinenser im Allgemeinen als Opfer ungerechter Aggression und Diskriminierung durch Israel [darzustellen](#). Diese Darstellung würde in Frage gestellt, wenn die internationale Gemeinschaft erfährt, dass es palästinensische Muslime sind, die ihre palästinensischen Mitchristen verfolgen – allein

aufgrund ihrer Religion. Es könnte schwer sein, Mitgefühl für ein angeblich unterdrücktes Volk aufzubringen, wenn man feststellt, dass es selbst die Minderheiten in seiner Mitte unterdrückt – und das aus keinem anderen Grund als religiöser Bigotterie.

Weil sie so empfindlich auf diese potenzielle Schwierigkeit reagieren, üben Beamte der Palästinensischen Autonomiebehörde Druck auf die Christen vor Ort aus, damit sie solche Vorfälle nicht melden, die die Palästinensische Autonomiebehörde als ein weiteres Regime im Nahen Osten entlarven könnten, das einer radikalen islamischen Ideologie anhängt“, so Cohen [zum Schluss](#).

Einige palästinensische Christen sind ebenfalls mitschuldig. Mitri Rehab, ein palästinensischer Akademiker und lutherischer Geistlicher, der in Bethlehem lebt, [besteht](#) in seinem kürzlich erschienenen Buch *The Politics of Persecution* („Die Politik der Verfolgung“) darauf, dass die Verfolgung von Christen im Nahen Osten nichts mit dem Islam und alles mit westlichen oder israelischen Aktionen zu tun hat. In seinem Versuch, die Schuld auf alles andere zu schieben, bietet er in seinem Buch sogar einen Abschnitt über „den Klimawandel, der seinen Tribut an der christlichen Gemeinschaft fordern wird“.

Schließlich unterdrückt die Palästinensische Autonomiebehörde nicht nur Nachrichten über die Verfolgung von Christen, sondern sie verbreitet aktiv ein falsches Bild. Obwohl die Zahl der Christen in Bethlehem rapide abnimmt, „ist die Tatsache, dass die Palästinensische Autonomiebehörde weiterhin dafür sorgt, dass es in Bethlehem einen christlichen Bürgermeister gibt, nur Augenwischerei“, [so](#) Rabbi Wolicki.

*„Es ist eine Show, die die Welt davon überzeugen soll, dass Bethlehem, der Geburtsort des Christentums, immer noch eine christliche Stadt ist. Sie ist nicht christlich. Sie ist in jeder Hinsicht muslimisch.“*

In dieser Weihnachtszeit ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass das Christentum aufgrund der andauernden, aber schweigenden Verfolgung am Ort seiner Geburt – [Bethlehem](#), dem Schauplatz der Geburt Christi – zu [verschwinden](#) droht. Dieses Schweigen verleiht dem Weihnachtslied „Stille Nacht“ eine unheilvolle Bedeutung. „Die Verfolgung“, so der jüngste [Bericht](#), „bedroht die Existenz der ältesten christlichen Gemeinschaft der Welt“.

[Raymond Ibrahim](#), Autor des neuen Buches [Defenders of the West: The Christian Heroes Who Stood Against Islam](#) („Verteidiger des Abendlandes: Die christlichen Helden, die dem Islam die Stirn boten“), ist Distinguished Senior Fellow am Gatestone Institute, Shillman Fellow am David Horowitz Freedom Center und Judith Rosen Friedman Fellow am Middle East Forum.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [GATESTONE INSTITUTE](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 11) Klimareligion und Christentum

09. 01. 2023



*Bild: shutterstock*

Die vom politischen Mainstream propagierte Klimareligion leitet sich in den westlich orientierten Staaten vom Christentum ab. Offenbar soll die Klimareligion die christliche Religion ersetzen, ohne dass dem Publikum klar wird, dass es sich um eine neue Religion handelt. Dementsprechend gibt es zwischen den beiden Religionen eine Menge von Gemeinsamkeiten. Der Unterschied besteht nur im Gegenstand des Glaubens.

Wie in einem [vorangegangenen Artikel](#) dargelegt, diene das Christentum dem Erhalt und der Festigung der Macht der jeweils totalitär Herrschenden. Besonders augenscheinlich ist es, wenn man die politischen Systeme im Altertum mit der jeweils herrschenden Religion vergleicht. Solange der Polytheismus dominierte, waren im alten Griechenland und in Rom das politische System zumindest quasi-demokratisch. Griechenland gilt ja deshalb als die Wiege „Demokratie“. Je mehr im römischen Reich die Kaiser die Macht usurpierten, desto unbrauchbarer wurde die alte polytheistische Religion als Basis für die Rechtfertigung der totalitären Macht des Kaisers.

Kaiser Konstantin, der ja alles andere als ein Menschenfreund war, erkannte dies und machte die Religion einer Sekte mit dem Eingottglauben zur Staatsreligion. Die germanischen Herrscher übernahmen das Christentum aus dem gleichen Grund. Allerdings hat das Christentum im Laufe von siebzehn Jahrhunderten seine Strahlkraft verloren. Die Dogmen des Christentums sind heutzutage einfach unglaubwürdig. Das Christentum reduziert sich deshalb mit seinen vielen Feiern auf eine nette Tradition, die nur mehr die Funktion der Identitätsstiftung in den westlichen Ländern hat. Genau dieser Aspekt ist dem politischen Mainstream allerdings auch ein Dorn im Auge. Man will insbesondere die Identität der europäischen Völker durch zwangsweise Vermischung mit andersgläubigen Ethnien aus allen Herren Ländern eliminieren. Der Sinn dieser Vermischung ist eine leichter lenkbare und manipulierbare Bevölkerungsmasse zu produzieren.

Also benötigt man eine neue Staatsreligion, die nicht unbedingt im Gegensatz zum Christentum, oder dem Islam steht und sogar Elemente dieser Religionen in sich aufnimmt. Diese neue Staatsreligion wird umso dringlicher, je mehr die Eliten ihr demokratisches Mäntelchen abwerfen und ein totalitäres Regime implementieren.

### **Was sind nun die Dogmen der neuen Religion?**

Während Christen, Juden und Muslime an einen allwissenden Gott glauben, der durch Propheten den Menschen seinen Willen mitgeteilt hat, so steht im Zentrum der Klimareligion die Natur unseres Planeten, deren angebliche Bedürfnisse wieder durch moderne Propheten den Menschen eingeredet wird. Dies beginnt mit dem leidigen CO2-Schwindel, der unstrittigen Gesetzen der Physik widerspricht (siehe [www.klimaschwindel.net](http://www.klimaschwindel.net)) und geht bis zur Wiederansiedlung längst ausgestorbener Raubtiere in unseren Wäldern. Letzteres ist ein subtiler Terror gegen unsere Landwirte. Der klimabewußte Mensch soll sich gefälligst von industriell erzeugten, veganen Müll ernähren und nicht von den Produkten der Landwirtschaft!

Bei diesen Strömungen wurde die an sich berechnete Forderung nach Naturschutz pervertiert, bzw. instrumentalisiert. Wesentlich an der Klimareligion ist, dass nicht mehr der Mensch im Zentrum der Religion steht, sondern die Natur mit ihren, von den Klimapropheten behaupteten Bedürfnissen, Zwängen und Beschränkungen. Dabei soll ja nicht geleugnet werden, dass unser Planet durch seine Endlichkeit uns Menschen Zwänge auferlegt. Darum geht es aber den Klimapropheten gar nicht. Hat jemals irgendwer gehört, dass sich irgend-ein Klimaapostel gegen die schrankenlose Vermehrung der Spezies Mensch gewandt hat? Natürlich nicht, ganz im Gegenteil!

### **Schonung der Ressourcen ist Nebensache**

Die Bevölkerungsüberschüsse von anderswo will man ja nach Europa hereinschaufeln. Damit sind die Klimapropheten d'accord mit den Päpsten. Letztere waren auch immer für die unbeschränkte Vermehrung der Spezies Mensch. Allerdings ist im Himmelreich im Gegensatz zum Planeten Erde unendlich viel Platz für die Seelen. Den Klimaapologeten geht es auch nicht um die Schonung der Ressourcen dieses Planeten, denn die sogenannte „Energiewende“ beruht auf der rücksichtslosen Ausbeute besonders knapper Ressourcen wie z.B. Lithium, Kobalt und vieles mehr.

Der Sinn und Zweck der Klimareligion ist genauso wie in der christlichen Religion, dem Islam und auch dem Judentum den Menschen durch eine Vielzahl von vielfach unsinnigen Vorschriften zu kujonieren. Auf diese Art wird der Mensch eingeschüchtert und so für die Mächtigen leicht lenkbar und manipulierbar. Nachdem insbesondere die Menschen des Westens durch die Aufklärung dem geistigen Gefängnis des Christentums entflohen sind,

muss die Herde in eine neue geistige Pferch getrieben werden. Die Mittel zur Durchsetzung der neuen Klimareligion sind, wie im Alten Testament, das ja für Christen, Juden und Muslime im gleichen Maße gilt, die Gewalt. Besonders augenscheinlich wird dies derzeit durch die Klimaterroristen, die sich auf Straßen festkleben, Kunstwerke ruinieren, Reifen aufstechen und ständig neue Ideen entwickeln, um die Mehrheit zu terrorisieren. Diese Aktionen stoßen in den Mainstream-Medien auf „Verständnis“ und werden viel zu Milde bestraft.

Der Mainstream versucht diese Verrückten dazu zu instrumentalisieren, um die Mehrheit in die richtige Richtung zu drängen und für seine Agenda gefügig zu machen. Mit derartigem Terror hat sich auch dereinst das Christentum durchgesetzt, bis der alte Glaube völlig verschwunden war. Ein trauriger Höhepunkt dieses Terrors war die Zerstörung des [Serapeum von Alexandria](#) im Jahre 391.

durch einen christlichen Mob unter Leitung des Bischof Theophilos, bei dem hunderttausende Schriftrollen verbrannten. Dies war der Beginn von eineinhalb Jahrtausenden geistiger Finsternis. Der moderne Mensch soll ebenfalls durch den Klimawahn in ein neues Zeitalter der geistigen Umnachtung gestoßen werden.

### **Klimareligion als Heilslehre**

Die Klimareligion ist wie die christliche Religion eine Heilslehre. Allerdings geht es nicht um das Seelenheil im Jenseits und schon gar nicht um ein Heil für die Menschen im Diesseits, sondern um den Verzicht im Diesseits zu Gunsten des „Naturheils“. Tatsächlich ist dieser

Verzicht aber nicht wirklich ernst gemeint. Die Wirtschaft des Westens lebt ja vom ständigen „Wirtschaftswachstum“. Der Mensch soll ständig mehr konsumieren, um das Wirtschafts- und Finanzsystem am Laufen zu halten. Auch bei der „Energiewende“ geht es letztendlich um ein gigantisches Wirtschaftswachstum, indem alle Produktionsprozesse auf CO2-freie Produktion umgestellt werden sollen. Dieser Irrsinn wäre die größte Ressourcenvernichtung in der Geschichte der Menschheit. Selbst die beiden Weltkriege zusammengenommen haben nicht so viele Ressourcen vernichtet, wie es die „Energiewende“ schaffen würde, wenn sie denn so auf Schiene gebracht werden würde, wie es sich ihre Apologeten wünschen.

Damit wird auch klar, wieso heute fast alle Aktienfonds dieser Welt stramm hinter der „Energiewende“ stehen. Lediglich die Vanguard Group ist [neuerdings auf Distanz zum Klimairrsinn](#) gegangen eine Ausnahme, die die Regel bestätigt. Wie man sieht, strotzt die Klimareligion genauso wie die christliche Heilslehre voller Widersprüchen. Dem Menschen soll bloß ständig ein schlechtes Gewissen eingeredet werden, was ihn fügsam machen soll.

### **Nächstenliebe und „Menschenrechte“**

Das christliche Gebot der Nächstenliebe wird in der Klimareligion in ein Gebot der Fernstenliebe umgedeutet. Selbiges gilt für den Begriff der „Menschenrechte“. Diese bezogen sich ursprünglich auf Bürgerrechte innerhalb eines Staates. Jetzt gelten die „Menschenrechte“ für die Bürger der ganzen Welt. In der Praxis werden dadurch die traditionellen Bürgerrechte ausgehebelt. Sogenannte „Schutzsuchende“, die keinerlei Anrecht auf Asyl haben, werden mehr Rechte eingeräumt, wie unseren Obdachlosen!

Aus der Universalität der „Menschenrechte“ leitet sich auch ein universaler Machtanspruch ab. Die Verfechter der „Menschenrechte“ maßen sich an, allen Staaten dieser Welt

Vorschriften zu machen. Die Kriege des Westens im Irak, Afghanistan, gegen Libyen und Syrien sind nichts anderes, als moderne Kreuzzüge.

### **Hysterie, Angst und Schrecken**

Die biblische Apokalypse findet sich in dem von den Klimahysterikern prophezeiten Weltuntergang durch die behauptete Überhitzung des Planeten Erde wieder. Die Klimahysteriker bezeichnen sich selbst als „die letzte Generation“. Diese von diesen Leuten verbreitete Hysterie hat wieder nur den Grund, die Menschen in Angst und Schrecken zu versetzen und so fügsam zu machen. Rettung kann es nur geben, wenn man die Regeln der Klimapropheten beachtet und regelmäßig seinen ökologischen Fußabdruck beichtet!

Die Rolle des Papstes übernimmt in der Klimareligion der *Intergovernmental Panel on Climate Change* (IPCC). Dieser veröffentlicht regelmäßig auf der Basis irgendwelcher unphysikalischer Computermodelle die neuesten Horrorberichte über den bevorstehenden Weltuntergang. Wie man sieht, sind diese modernen Klima-Enzykliken durchaus dazu angetan, einfache Geister zu fanatisieren, die dann zu Klimaterroristen werden. Je einfacher die Geister desto gläubiger sind sie. Schon im Matthäus-Evangelium heißt es: „Selig die Armen im Geist, denn ihr ist das Reich der Himmel!“ Auch so folgt die Klimareligion der christlichen Religion.

### **Klimaschwindel als Existenzgrundlage**

Die Ausnahme davon bilden nur die modernen Priester der Klimareligion, die „Wissenschaftler“. Die modernen Naturwissenschaftler leben zu 95% direkt, oder indirekt vom Klimaschwindel. Der CO<sub>2</sub>-Schwindel wirft nämlich eine Unzahl sogenannter „Forschungsfragen“ auf. Noch dazu sind diese Wissenschaftler in der Regel in der übrigen Wirtschaft völlig unbrauchbar und klammern sich deshalb umso heftiger an ihr Pöstchen auf irgendeinem Institut. Die Dienstverträge dieser „Wissenschaftler“ sind in der Regel erbärmlich. Reich wird dabei niemand, aber das ist auch ein Teil der Strategie. Nur wer letztlich in Armut lebt, ist auch glaubwürdig. Den Mönchen in den Klöstern hätte auch niemand geglaubt, wenn sie dort in Saus und Braus gelebt hätten!

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**12) Vorbereitungen laufen: Bis zu 5000 (!) Soldaten sichern umstrittenes Jahrestreffen des World Economic Forum in Davos**

09. 01. 2023



Auch in diesem Jahr findet wieder das jährliche Stelldichein der Weltelite im schweizerischen Davos statt, organisiert und geladen von Klaus Schwabs World Economic Forum (WEF). Und damit die reichen und mächtigen Strippenzieher vor dem Volk tunlichst gesichert und geschützt werden, wird auch heuer ein enormes sowie kostspieliges Sicherheitssystem aufgefahren.

**5.000 Soldaten schützen Globalisten-Elite**

So wird die Armee die zivilen Behörden des Kantons Graubünden bei der „Sicherung des Gipfeltreffens und seiner Teilnehmer“ unterstützen. Und das mit bis zu 5.000 Soldaten! Der Assistenzdienst von maximal 5000 Armeeangehörigen wurde vom schweizerischen Parlament für die Jahrestreffen des WEF 2022 bis 2024 bewilligt.

Das Treffen selbst wird von 16. bis 20. Januar stattfinden. 3.000 internationale Teilnehmer aus „Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft“ werden erwartet. Der Leitsatz für 2023 lautet «Cooperation in a Fragmented World» («Zusammenarbeit in einer fragmentierten Welt»). Eine Teilnehmerliste ist noch nicht bekannt.

**Selenskyi wird teilnehmen**

Wir bereits berichtet, ist jedoch bekannt, dass der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj persönlich teilnehmen wird. Derzeit bereite sich das Präsidentenamt in Kiew auf den Besuch Selenskyjs in der Schweiz vor. Geplant sind Treffen mit schwergewichtigen Entscheidungsträgern in der Hochfinanz, Politik und den Medien. Es geht unter anderem um Milliarden an Wiederaufbaugeldern für die Ukraine, die einige Oligarchen noch reicher machen und für westliche Großkonzerne ein lukratives Geschäft werden dürfte.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

13) 6. Januar: Fest der Epiphanie, „der drei Weisen aus dem Morgenland“

06. 01. 2023



Während wir uns langsam von den Feierlichkeiten zum Jahresende erholen, beginnen wir eine neue Zeit der Feierlichkeiten, die in unseren Kirchen beginnen und am Tisch enden. So werden die Katholiken in Frankreich am 6. Januar das Fest der Epiphanie begehen, das an den Besuch der Heiligen Drei Könige bei Jesus Christus erinnert. Zu diesem Anlass werden viele Franzosen eine köstliche „galette des rois“ (Dreikönigskuchen) genießen. Aber wie wurden diese Reisenden, die vom Heiligen Matthäus als einfache „Magier aus dem Osten“ (Matthäus 2,1–15) beschrieben werden, zu den Heiligen Drei Königen des Abendlandes?

Kehren wir zur allerersten Erwähnung in der Bibel zurück. Überraschenderweise erwähnt von den vier Evangelien, die das Neue Testament bilden, nur das Matthäusevangelium die Anwesenheit der „Weisen aus dem Morgenland“, die Herodes fragen, wo sie „den neugeborenen König der Juden“ sehen können, bevor sie dem göttlichen Kind „Gold, Weihrauch und Myrrhe“ geben und „auf einem anderen Weg in ihr Land zurückkehren“, damit Herodes der Große den Aufenthaltsort des Messias nicht erfahren und ihn töten kann. Eine Situation, die den grausamen Herrscher dazu veranlasste, das schreckliche Massaker an den Unschuldigen Kindern zu begehen. Damit endet die Liste der Informationen, die die Evangelien über die Identität dieser mysteriösen Reisenden liefern. Doch wie wurden diese zu unseren berühmten Heiligen Drei Königen, deren Anzahl, Hautfarbe und Vornamen uns heute bekannt sind?

Der königliche Status der Magier sowie ihre Dreizahl sind in den Schriften der ersten Theologen der Kirche zu finden. In einigen Texten werden diese Weisen aufgrund von Worten aus dem Buch der Psalmen, die als Prophezeiungen über die Geburt Christi verstanden werden, als „fast Könige“ beschrieben: „Die Könige von Tarsis und den Inseln werden Gaben bringen, die Könige von Saba und Saba werden ihren Tribut bringen“ (Ps 72(71) -10), sowie im Buch Jesaja „Die Völker werden deinem Licht entgegengehen und die Könige dem Glanz deiner Morgenröte“ (Jesaja 12).

Die Zahl der Weisen wurde einfach anhand der drei Geschenke bestimmt, die Christus gemacht wurden, Opfern, die die Natur dieses Kindes, das in einem einfachen Stall geboren wurde, aufzeigten. Gold ist eine königliche Gabe für den, dessen „Königtum nicht von dieser Welt ist“ (Johannes 18–30), während Weihrauch auf die göttliche Natur des Säuglings verweist und Myrrhe, eine Substanz, die bei der Einbalsamierung verwendet wird, die Passion vorwegnimmt und prophezeit.

Die Namen Gaspard, Melchior und Balthasar tauchen in Texten aus dem 8. Jahrhundert auf, in denen behauptet wird, dass die Magier Herrscher der Königreiche Persien, Arabien und Indien gewesen seien. Diese Argumentation kollidiert manchmal mit den Schriften des englischen Mönchs Bede the Venerable (672–735), der behauptet, dass die Heiligen Drei Könige Vertreter der drei zur Zeit Christi bekannten Kontinente und der verschiedenen Lebensabschnitte der Menschen seien, um den Menschen in der Welt den Universalismus des Christentums zu beweisen. So wurde Gaspard, ein junger, bartloser König mit halber Hautfarbe, zum Vertreter Asiens, Balthasar, schwarzhäutig und mit üppigem Bart, zum Vertreter Afrikas und Melchior, mit weißem Haar und Behaarung als Zeichen seines hohen Alters, zum Vertreter Europas.

Diese in den ersten Jahrhunderten des Christentums konstruierte, symbolträchtige Ikonografie wurde sehr schnell übernommen und reproduziert, wie einige frühchristliche Fresken in den Katakomben der Heiligen Priscilla in Rom belegen. Eine künstlerische Darstellung, die sich im Laufe der Geschichte des Christentums schließlich standardisierte und bis heute das heutige Bild unserer berühmten „Heiligen Drei Könige“ festlegte. Ein Symbol, das auch in der musikalischen Adaption mit Sheilas 1971 veröffentlichten *Les Rois Mages* oder in der Parodie mit dem berühmten gleichnamigen Film der *Inconnus* aus dem Jahr 2001 nicht unberührt bleibt, der hinter dem Lachen und der Freude die Verbundenheit und Neugier unserer Zivilisation und unseres Landes auf diese Tradition zeigt. Eine Tradition, die fast so alt ist wie Christus selbst und die fest in unserer jüdisch-christlichen Kultur sowie in unseren Häusern verankert ist, indem in der Krippe in unseren Haushalten drei Santons, drei Könige aus dem Orient, zu sehen sind.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [BOULEVARD VOLTAIRE](#), unserem Partner in der  
EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER  
VATERLÄNDER*

## 14) Geschenke aus dem Abendland. Die Schwächen der amerikanischen Demokratie - Wahlprobleme – Buschkowsky ist wieder da. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 609-05

6. Januar 2023

48. Jahrgang

### Geschenke aus dem Abendland

Es ist äußerst umstritten, ob es die „Heiligen drei Könige“ jemals gegeben hat. Das hindert Bayern und Baden-Württemberg nicht daran, heute die Arbeit ruhen zu lassen. Und nicht nur dort, ausgerechnet in Sachsen-Anhalt, dem „Ursprungsland der Reformation“, in dem die Lutherstadt Wittenberg liegt, wird heute auch gefeiert. Nicht aus religiösen Gründen, sondern einfach nur, weil man noch einen Feiertag mehr haben wollte. Die Begründung zur Einführung des Feiertages 1993 ist verblüffend: „Erstens arbeiten die Menschen hier länger und zweitens haben sie im Westen mehr Urlaub.“, sagte **Manfred Püchel**, ehemaliger Innenminister von Sachsen-Anhalt. Dazu fällt einem nichts mehr ein.

Im Gegensatz zu den „Heiligen drei Königen aus dem Morgenland“ sind die weltlichen drei Könige aus dem Abendland echt. Sie heißen **Joe, Emmanuel und Olaf**. Überbrachten der Legende nach **Caspar, Melchior** und **Balthasar** dem kleinen **Jesus** Gold, Weihrauch und Myrrhe, heißen die Gaben von **Joe, Emmanuel** und **Olaf** „Bradley“, „AMX-10 RC“ und „Marder“. Das sind, Sie wissen es, Kampfpanzer, die in der Ukraine gegen den Aggressor **Putin**, der heute gern ungestört Weihnachten feiern möchte, eingesetzt werden sollen. Keine Alleingänge, hat König **Olaf** stets beteuert, entnervt haben nun die Franzosen und Amerikaner vorgelegt und die Deutschen schließen sich nun widerwillig an.

Abgesehen von den Prinzessinnen **Annalena** und **Marie-Agnes**, die beim Verpacken der Geschenke mitgeholfen haben, werden wieder die Stimmen derer lauter, die lieber auf Verhandlungen setzen wie der frühere Kurfürst von Berlin **Michael**. Worüber soll verhandelt werden, wenn die Vorgaben nicht kompatibel sind? Die Ukraine verzichtet zu Recht nicht auf ihre von **Putin** besetzten Gebiete und **Putin** macht genau das zur Bedingung.

Dem ARD-Deutschlandtrend zufolge gehen 25 Prozent der Befragten die Waffenlieferungen nicht weit genug, 41 Prozent finden sie angemessen und 26 Prozent gehen sie zu weit. Nur 32 Prozent glauben, dass der Krieg in diesem Jahr beendet werden kann, 58 Prozent gehen davon aus, dass er noch über 2023 hinaus andauern wird. Aber **irgendwann wird es ein Ende geben müssen**, der Krieg kann ja wohl nicht auf zehn Jahre wie gegen Afghanistan angelegt sein. Es

muss eine Verhandlungslösung geben. Irgendwer muss einmal kräftig auf Putins Größenwahntisch hauen und sagen „Genug ist genug“, „Хватит значит хватит“, „Enough is enough“, „Досить значит досить“ oder vielleicht 适可而止. Am Ende eines Krieges bestimmt der Gewinner. Wenn es aber keinen Gewinner gibt? Wie immer das Ergebnis am Ende aussehen wird, es wird weder Russland noch der Ukraine gefallen.

### Die Schwächen der amerikanischen Demokratie

In den USA kann jemand Präsident werden, ohne die Mehrheit der Stimmen bekommen zu haben. Abgeordnete können erst dann ihre Arbeit aufnehmen, wenn ein Parlamentspräsident gewählt worden ist. In Deutschland hingegen hat der eine Wahl gewonnen, der die meisten Stimmen auf sich versammeln konnte und können die Abgeordneten unmittelbar nach der Wahl ihre Arbeit aufnehmen. Es ist Konsens, dass der Parlamentspräsident, aktuell die Parlamentspräsidentin, parteiübergreifend gewählt wird. Anders in den USA. Der Speaker des Repräsentantenhauses wird allein von seinen Parteifreunden gewählt. Dumm nur, wenn es darunter 20 Parteifeinde gibt.

Was für ein unwürdiges Schauspiel, dass rund 20 Republikaner ihrem Kandidaten die Stimme verweigern, weil er angeblich zu liberal ist. Wahlleugner, Verschwörungstheoretiker, Rechtsradikale, das sind die gewählten Vertreter, die die Funktionsfähigkeit des Parlament verhindern, auch nach dem elften Wahlgang. **Heide Simonis** hat in Schleswig-Holstein 2005 nach dem vierten Wahlgang aufgegeben. **Kevin McCarthy** kandidiert unerschütterlich weiter. Wenn McCarthy so liberal sein soll, wie die ebenso verblendeten wie verblödeten Trump-Anhänger behaupten, warum wählen dann die Demokraten ihn nicht einfach mit? McCarthy verhandelt mit gestörten Menschen und kommt ihnen auf geradezu unerträgliche Weise entgegen. Warum verhandelt er nicht mit den Demokraten?

### Wahlprobleme

Wahlen in den USA sind problematisch. Deutschland hat das gerechteste Wahlsystem der Welt, eine Mischung aus direkter und repräsentativer Wahl. Wählen muss man aber auch können. Und damit haben wir ausgerechnet in Berlin Probleme.



„Im englischsprachigen Teil der Informationsblätter zu den BVV-Wiederholungswahlen wurde an einer Stelle das Datum für die Wahl nicht korrekt angegeben. Im Fließtext wurde an einer Stelle der falsche Monat genannt.“, teilt der Landeswahlleiter mit. „Nicht korrekt“ ist ein Synonym für falsch. Landeswahlleiter **Dr. Stephan Bröchler**: „Es war ein redaktioneller Fehler der Geschäftsstelle der Landeswahlleitung.“ Mensch Leute! In dieser aufgeheizten Stimmung kann man sich keine „redaktionellen Fehler“ leisten. Da müssen dann eben zehn Leute Korrektur lesen, bevor so etwas verschickt wird. Leider ist es so, vor allem in München, dass Leute nur darauf warten, dass wir auch die Wiederholungswahl vergeigen. „Das Versehen wurde am Mittwoch bemerkt und unmittelbar korrigiert.“ Zu spät.

## Buschkowsky ist wieder da

Lange hat man von **Heinz Buschkowsky** nichts gehört und sieht ihn auch nicht mehr auf den üblichen Empfängen der Stadt. Gesundheitlich soll es dem heute 74-jährigen nicht so gut gehen, was ihn aber nicht daran hindert, sich mal wieder zu Wort zu melden. In der **B.Z.** findet er seine Plattform.

„Berlin, lass dich nicht tyrannisieren!“, lautet die Überschrift seines Gastbeitrages. „Ich liebe meine Geburtsstadt. 74 Jahre bildet sie die Kulisse meines Lebens. Aber immer öfter ist sie auch Ort des Fremdschämens. Und dann mag ich Berlin überhaupt nicht mehr.“, schreibt er einleitend. Anarchie und Pöbel hätten Silvester die Regentschaft übernommen. „Menschen, die ihr Leben der Hilfe und Empathie für den Nachbarn, Kollegen und Sportkameraden gewidmet haben, mussten sich ein Dankeschön in Form von Geschossen, Schlägen, Tritten abholen. Ich schäme mich und entschuldige mich dafür. Tiefer geht die Schublade nicht mehr.“

Buschkowsky benennt auch gleich die Schuldigen. Was tut unser „Obrigkeit“, fragt er. „Unsere Regiermeisterin ist empört. So geht das nicht, sagt sie. Darüber müssen wir reden. Wir haben jetzt ein Jahr Zeit zu reagieren, damit uns nächstes Silvester nicht wieder das Gleiche passiert. Doch, gnädige Frau, genauso wird's kommen, wenn das System der organisierten Tatenlosigkeit weiter Platz greift.“ Die „gnädige Frau“, also **Franziska Giffey**, war ein Buschkowskys Protégé, seine Nachfolgerin im Bürgermeisteramt Neuköllns. Doch längst ist sie in Ungnade gefallen, spätestens nach der Affäre um ihre Doktorarbeit mit Kennzeichnungsfehlern bei den Zitaten. Als

„Schummeljule“ und „aufstiegsgeil“ bezeichnete Buschkowsky Giffey. Seitdem gratulieren sie sich nicht mehr gegenseitig zum Geburtstag.

Zu den Tätern der Silvesternacht sagt Buschkowsky: „Diese Jugendlichen kriegen JEDEN TAG vorgeführt, wer die Macht hat in der Stadt: NICHT der Straßenpolizist, der sich bespuken lassen muss, wenn er einem 100.000-Euro-Sportwagen, der in zweiter Reihe parkt, ein Knöllchen verpasst, das nie gezahlt wird. Diese Halbstarke aus dem Irak, aus Eritrea, Afghanistan oder dem Libanon folgen ihren Brüdern, deren Maserati mitten auf der Straße parkt – ohne dass es Folgen hat.“

Buschkowsky fragt, was „diese Leutchen“ hier wollen, „wenn sie unsere Gesellschaft, unser Land und unser Miteinander verachten?“ Als Gesellschaft müssten wir uns entscheiden, „wo wir hinwollen.“ „Wie lange wollen wir uns von einer kleinen Minderheit und ihrem verbrecherischen Tun tyrannisieren lassen? Wann schreiten wir sichtbar und spürbar ein? Auf ewig werden es die friedliebenden Menschen nicht hinnehmen, dass alle die, die bei der Arbeit eine Uniform tragen, hochgradig gefährdet sind.“

„Wer Anarchie und Verbrechen schönredet und ver harmlost, den möchte ich nicht sonntags zum Kaffee in meinem Wohnzimmer haben. In Berlin leiden wir jetzt schon zu lange unter einem Senat mit dem Programmzettel vom Ohnsorg-Theater. Wir alle haben die Chance, in wenigen Wochen wieder für geordnete Verhältnisse zu sorgen. Bürger und Nachbarn, fasst euch an! Berlin ist mehr und kann mehr als Sprechblase.“

Das klingt nach einem Wahlaufuf. Frage ist bloß, für wen. Für die Koalitionsparteien kann es ja wohl nicht sein. **Heinz Buschkowsky** war ein beliebter Bürgermeister von Neukölln. Das war aber auch **Franziska Giffey**. Was in der Silvesternacht 2022/2023 geschah, haben beide nicht verhindern können. Während Buschkowsky Giffey wegen Zitierfehler beschimpfte, musste er sich selbst der Kritik stellen, dass Mitarbeiter seiner Verwaltung während ihrer Dienstzeit an seinem Buch „Neukölln ist überall“, mitgearbeitet haben. Alle hatten einen Vertrag und bekamen ein Honorar, so Buschkowsky. Nun gut.

Zum Schluss noch ein Blick auf den Programmzettel des **Ohnsorg-Theaters**: Im Januar: „Altes Land“, „All ünner een Dannenboom“ (Alle unterm Weihnachtsbaum) und „De leven Öllern“ (Die lieben Alten).

Ed Koch

**01) Seit 2015 wurden in der EU 6,5 Millionen Asylanträge gestellt**

25. 01. 2023



huGO-BildID: 50441396 About 1000 migrants are escorted by Slovenian police officers from the border crossing with Croatia, on October 22, 2015, near the village Rigonce to Dobova in Slovenia. More than 12,600 migrants arrived in Slovenia over a 24-hour period, police said on October 22, 2015, a record that surpasses even that in Hungary at the height of the crisis in September. *AFP PHOTO / STRINGER*

**FPÖ fordert Zurückweisungen an den Außengrenzen**

Der Schutz der EU-Außengrenzen funktioniert nicht, die EU-Außengrenzen sind offen wie Scheunentore. Das zieht natürlich illegale Einwanderer an, die sich mit dem Zauberwort „Asyl“ ein Bleiberecht in den wohlhabenden Mitgliedstaaten der Europäischen Union erschleichen wollen.

Laut einem aktuellen Bericht der EU über die Asylzahlen von 2022, der noch nicht offiziell publiziert wurde, wurden im Vorjahr in der EU rund 924.000 Asylanträge registriert, was einen Anstieg von 47 Prozent gegenüber 2021 und den höchsten Wert seit 2016 entspricht. Besonders betroffen ist Österreich. Im Vorjahr wurden rund 108.000 Asylanträge registriert, deutlich mehr als im bisherigen Rekordjahr 2015, als 88.000 Asylanträge gestellt worden waren.

Für den freiheitlichen Delegationsleiter im Europaparlament, Harald Vilimsky, besteht dringender Handlungsbedarf: „Die jüngsten Rekordzahlen bei Asylanträgen zeigen ganz klar: Wir brauchen endlich wirksame Maßnahmen, um die EU-Außengrenzen gegen illegale Migration zu schützen. Dazu muss endlich auch die Möglichkeit von Zurückweisungen gehören.“

## **Seite E 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Vilimsky rechnet auch vor, welche Ausmaße die Asyl-Einwanderung nach Europa bereits angenommen hat, wenn man einen mehrjährigen Zeitraum betrachtet: „Seit 2015 wurden in Europa rund 6,5 Millionen Asylanträge gestellt. Das entspricht fast der Einwohnerzahl von Bulgarien.“

Zudem kritisiert der freiheitliche EU-Angeordnete, dass immer noch jeder, der es bis an die Außengrenze schafft, einen Asylantrag stellen kann – ganz gleich, wie viele sichere Drittländer er bis dahin bereits durchquert hat. Und die Mehrheit der Asylanträge sei ohne Chance auf Anerkennung. „Dabei wissen wir genau, dass fast zwei Drittel der Anträge abgewiesen werden, weil diese Personen keinen Schutzanspruch haben. Damit muss endlich Schluss sein“, fordert Vilimsky.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [ZUR ZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) - Foto: Xproua / Wikimedia CC 3.0

### ***Im Internet mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell***

#### **01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.01.2023**

**Australien** – Australische Ranger haben eine gigantische Aga-Kröte in einem Nationalpark entdeckt. Das mächtige Exemplar einer «Cane Toad», wie die Tiere auf Englisch heißen, wiegt 2.7 Kilo – und damit mehr als so manches neugeborene Baby, teilte die Umweltorganisation Queensland Environment mit. Die Riesen-Kröte stelle damit vermutlich einen neuen Weltrekord auf. Das Weibchen ist den Angaben zufolge 25 Zentimeter lang. «Eine Aga-Kröte dieser Größe frisst alles, was in ihr Maul passt, einschließlich Insekten, Reptilien und kleinen Säugetieren»

● Seit Monaten sind weite Teile Australiens von starken Regenfällen betroffen. Von der Fülle an Wasser profitiert das Känguru. Denn Wasser bedeutet Gras und somit Futter für die ikonischen Tiere. Vielerorts vermehren sie sich so stark, dass Bauern und Jäger «zu wenig Kugeln haben», wie sie klagen. Ein Schuss in der Nacht im Outback. Im Licht eines Scheinwerfers fällt ein Känguru tot um. Mehrere Millionen werden pro Jahr geschossen, obwohl Kängurus eigentlich geschützt sind. Doch Bauern kommen relativ einfach Abschussbewilligungen, wenn auf ihrem Land die Population explodiert. Der Babyboom ist das Resultat eines erstaunlichen biologischen Prozesses: In Dürre Jahren können Kängurus das Wachstum ihres Fötus im Beutel stoppen. Wenn es wieder genügend Gras hat, vermehren sich die Tiere umso schneller. Es gibt einen «Joey» – so heißen die Känguru-Babies – nach dem andern. SRF.ch

**Belarus** – Seit 24.2.2022 sind 77'897 ukrainische Staatsangehörige eingereist: 15'890 ukrainische Staatsangehörige über die ukrainisch-belarussische Grenze, 48'871 über Polen, 10'787 über Litauen und 2'349 über Lettland. BELTA.by

**Brasilien** – Brasilien und Argentinien streben eine gemeinsame Währung an. Doch es bleiben noch viele Hürden. SRF.ch

**Bulgarien** – Der renommierte Politologe Iwan Krastew war 25, als sein Heimatland Anfang 1990 den Systemwechsel vollzog. «Der Kommunismus der 1980er Jahre war extrem stabil. Man mochte ihn nicht, aber man konnte sich darin einrichten.» Innerhalb von wenigen Monaten habe sich dann alles geändert. «Diese Erfahrung ist fundamental. Wir können die Zukunft nicht vorhersagen, alles ist möglich.» Diese beiden Erfahrungen – 40 Jahre Diktatur und ein schneller Umsturz – hätten die Menschen Osteuropas geprägt. Jene, die von der Situation profitierten, aber auch jene, die darunter litten, ihre Jobs für immer verloren oder Jahre im Gefängnis verbracht hätten. Ohne diese Erfahrungen selbst gemacht zu haben, sei es für den Westen nicht möglich, den Osten zu verstehen, so Krastev. SRF.ch

**China** – Im vergangenen Jahr kaufte China insgesamt 6,6 Tonnen russisches Gold im Wert von 387 Millionen US-Dollar, einschließlich Lieferungen in unverarbeiteter (3,7 Tonnen) und halbverarbeiteter Form (2,9 Tonnen). Insgesamt stiegen die russischen Goldexporte in die asiatische Nation ab 2021 physisch um 67,3 % und monetär um 63,3 %. Allerdings bleibt Russlands Anteil an den chinesischen Goldkäufen bisher gering. Der Hauptlieferant von Gold nach China ist die Schweiz mit einem Umsatz von über 34 Milliarden US-Dollar 2021, gefolgt von Kanada, Südafrika, Australien und Hongkong.

- Mit minus 53 Grad Celsius ist in der nördlichsten Stadt Mohe (漠河市) die niedrigste jemals in China gemessene Temperatur erreicht worden. CGTN.cn
- Im Jahr 2022 wurde zwischen Russland und China ein Rekordhandelsumsatz von fast 200 Milliarden US-Dollar erzielt. Die EU wird als wichtigster Handelspartner Russlands der Vergangenheit angehören. Zum ersten Mal in der Geschichte wird China diese Rolle übernehmen. VESTI.ru

**Deutschland** – Der Dresdner Prozess um den Juwelendiebstahl aus dem Grünen Gewölbe verzögert sich auf unbestimmte Zeit. Grund dafür ist, dass die Verteidiger vor dem Landgericht Dresden angekündigt haben, Rückfragen an die Angeklagten nur noch schriftlich entgegenzunehmen. Ein solches Verfahren ist bei Prozessen unüblich. Die Staatsanwaltschaft äußerte Kritik. Der Wert einer schriftlich vorbereiteten Erklärung sei fragwürdig, hieß es. Der Kunstdiebstahl in Sachsens Schatzkammermuseum am 25. November 2019 gilt als einer der spektakulärsten in Deutschland. Laut Anklage haben die Täter Schmuckstücke im Wert von mehr als 113 Millionen Euro erbeutet.

- In Brunsbüttel in Schleswig-Holstein ist das dritte schwimmende Terminal für Flüssig-Erdgas in Deutschland angekommen. Das LNG-Spezialschiff wurde symbolisch im Elbehafen festgemacht. Es soll Flüssiggas von Tankern aufnehmen und wieder in den gasförmigen Zustand umwandeln. Nach einer kurzen Testphase werde es den regulären Betrieb aufnehmen, teilte die Landesregierung mit. LNG-Terminals gibt es bereits in Wilhelmshaven und in Lubmin an der Ostsee. Die Bundesregierung will mit ihnen russische Gaslieferungen über Pipelines ersetzen. RBB.de
- Auf dem deutschen US-Luftwaffenstützpunkt Ramstein in Rheinland-Pfalz wurden vor allem Gespräche mit den fünfzig Verbündeten über die deutsche Lieferung von Leopard-Kampfpanzern geführt. „Es gibt eine echte Spaltung unter den Deutschen. Die Hälfte ist dafür, die andere Hälfte dagegen.“ Vor allem die Ostdeutschen (ehemalige DDR) sind

## **Seite E 55 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

dagegen, aber auch Jugendliche. „Sie befürchten eine Eskalation“, Zur Unterstützung im Abwehrkampf will Deutschland der Ukraine weitere Waffen und Ausrüstung im Wert von einer Milliarde Euro liefern, auch Leopard-Panzer.

- Verdi kündigt bundesweite Streiks bei der Post an.
- Vor 60 Jahren ist der Bodensee zum letzten Mal zugefroren. Wochenlang tummelten sich Zehntausende auf der 540.000 qm Eisfläche. Genannt wird dieses Naturphänomen, das es nicht mehr so schnell geben wird, „Seegrörne“. SRF.ch

**Dänemark** – Dänemark will Artilleriegeschütze in die Ukraine liefern. Es handelt sich um auf Lastwagen montierte Geschütze vom Typ Caesar 8X8 mit einem Kaliber von 155 Millimeter.

**Finnland** – Der Nato-Aspirant spendet der Ukraine weitere Militärgüter im Wert von schätzungsweise gut 400 Millionen Euro.

**Frankreich** – Frankreich will der Ukraine leichte Kampfpanzer liefern.

- Der Verteidigungshaushalt werde im Zeitraum von 2024 bis 2030 um ein Drittel auf 400 Milliarden Euro erhöht, sagte Frankreichs Präsident Emmanuel Macron (45) am 20. 1. RFI.fr
- Der Juice-Satellit (Jupiter Icy Moons Explorer) durchläuft abschließende Tests in Toulouse, und wird anschließend zum Startplatz in Südamerika verschifft. Er soll die Erde im April verlassen. Das sechs Tonnen schwere Raumschiff wird eine Reihe von Vorbeiflügen an den Jupitermonden Callisto, Ganymed und Europa durchführen und untersuchen, ob eine dieser Welten bewohnbar ist. Das mag phantasievoll klingen. Das Jupiter-System befindet sich in den kalten äußeren Bereichen des Sonnensystems, weit von der Sonne entfernt und empfängt nur ein Fünfundzwanzigstel des auf die Erde fallenden Lichts. Aber die Schwerkraft, die den Riesenplaneten zusammendrückt gibt seinen Monden Energie und Wärme, um riesige Mengen flüssigen Wassers in der Tiefe zu halten. Und wir auf der Erde wissen, dass überall dort, wo Wasser ist, eine Hoffnung auf Leben besteht. „Im Falle von Europa wird angenommen, dass sich unter seiner Eiskruste ein 100 km tiefer Ozean befindet“ „Diese Tiefe des Ozeans ist zehnmal so groß wie der tiefste Ozean der Erde“. Es ist eine 6,6 Milliarden km lange Reise, die 8,5 Jahre dauert. Im Juli 2031 kommt Juice am Jupiter an. BBC.uk

- 60 Jahre Friede. Am Grab der französischen Frauenrechtlerin Simone Veil im Pantheon in Paris haben die Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der deutsch-französischen Freundschaft begonnen. Der von De Gaulle initiierte Élysée-Vertrag sollte in Frankreich und Deutschland Konsultationen in allen wichtigen Fragen der Außen-, Sicherheits-, Jugend- und Kulturpolitik sicherstellen. Er wurde am 22. Januar 1963 von Bundeskanzler Konrad Adenauer und vom Staatspräsidenten Charles de Gaulle im Pariser Élysée-Palast unterzeichnet und trat am 2. Juli 1963 in Kraft. Dem eigentlichen Vertragstext ist eine Gemeinsame Erklärung vorangestellt. Der Deutsche Bundestag ratifizierte den Vertrag und stellte ihm gegen den Willen der Regierung eine Präambel voran. Die Präambel bekräftigte zur Enttäuschung De Gaulles die engen Bindungen Deutschlands an die USA, das Bemühen Deutschlands um eine Aufnahme Großbritanniens in die EWG und das Streben nach übernationalen Regeln. De Gaulles Intention, der amerikafreundlichen Politik Großbritanniens eine deutsch-französische Allianz unter französischer Führung entgegenzusetzen, war damit gescheitert. Der Vertrag wurde für seine Kritiker zum „Triumph des Atlantizismus“ SRF.ch

**Großbritannien** – GB will 600 weitere Raketen vom Typ Brimstone schicken und 14 Kampfpanzer vom Typ Challenger 2.

- Details zur Krönung von König Charles III., vom 6. bis 8. Mai, wurden bekanntgegeben. Drei Tage lang soll gefeiert werden, unter anderem mit einem großen Konzert mit Stars aus aller Welt und mit Straßenfesten. SRF.ch

**Litauen** - Litauen will dutzende Flugabwehrgeschütze vom Typ L70, Munition und zwei Mi-8-Hubschrauber um 125 Millionen Euro in die Ukraine liefern.

**Niederlande** – Auch die Holländer wollen das Luftabwehrsystem Patriot der Ukraine zur Verfügung stellen.

**Polen** – Polen würde auch ohne deutsche Zustimmung Leopard Panzer liefern. Schweden will der Ukraine das Artilleriesystem Archer und Dutzende Schützenpanzer zur Verfügung stellen.

**Griechenland** – Vor hundert Jahren besiegelte ein Vertrag das Ende des Griechentums in Kleinasien. Etwa 1,5 Millionen Griechen mussten ihre Heimat verlassen. Die Flüchtlinge waren in Griechenland wenig willkommen. Ihre Nachkommen pflegen bis heute alte Traditionen. «Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland» wird die gewaltsame Umsiedlung im in Lausanne geschlossenen Vertrag von 1923 genannt. Dieser besiegelte nicht nur die Vertreibung der Griechen aus Kleinasien, sondern auch diejenige von 400'000 Muslimen aus Griechenland. Das bedeutete Entwurzelung, Verlust und Schmerz. Nicht alle fanden in ihrer neuen Heimat Griechenland Anschluss. Viele waren im Osmanischen Reich privilegiert gewesen und mussten ganz neu anfangen, am Rande der Gesellschaft. Sie brachten ihre Traditionen, Speisen und Musik mit, die die Nachfahren der Flüchtlinge noch heute pflegen. So unterrichtet etwa der 57-jährige Giorgos Sarafidis in einem Athener Vorort, in dem sich damals viele der Vertriebenen niedergelassen hatten, pontische Tänze. Die Straßen des Viertels tragen bis heute Namen der Schwarzmeer-Region. Oder da ist Marilena Manika, der die Vertreibungsgeschichte ihrer Großeltern so präsent ist, dass ihr scheint, als hätte sie die damalige Flucht durchgemacht. Sie alle wünschen sich, dass der Anteil der damaligen Neuankömmlinge an der griechischen Kultur anerkannt wird und ihre Geschichte nicht in Vergessenheit gerät. «International» SRF.ch

**Italien** – Selbst Süditalien wurde von einer ungewöhnlichen Kältewelle erfasst. In den Regionen Basilikata, Molise, Apulien und Kampanien fiel Schnee. Der fast 1300 Meter hohe Vesuv in Neapel präsentierte sich ganz in Weiß. ORF.at

**Libanon** – Dem Land wurde sein Stimmrecht bei der UN-Generalversammlung entzogen, weil er seine Jahresbeiträge nicht bezahlt hat. Generalsekretär Antonio Guterres sagte, die Regierung in Beirut müsse Nachzahlungen in Höhe von etwa 1,8 Millionen Dollar leisten, um ihren Status wiederzuerlangen. Andere Länder, die das Wahlrecht verloren haben, waren Dominica, Äquatorialguinea, Gabun, Südsudan und Venezuela. Nach UN-Regeln kann ein Land seine Stimme verlieren, wenn es mit mindestens zwei Jahren Beitragszahlungen im Rückstand ist. SRF.ch

**Neuseeland** – Polizeiminister Hipkins (44)) soll neuer Premier werden. SRF.ch

**Österreich** – Die Nationalbank (OeNB) hat rund 45 historische Streichinstrumente im Besitz – vor allem Violinen. Damit die millionenteuren Schätze nicht in einem Tresor verstauben, verleiht sie die Bank an Profimusiker – darunter eine echte Stradivari. Die rund 330 Jahre alte Geige wurde jetzt an den ersten Konzertmeister der Wiener Symphoniker überreicht. Weil es hier um viele Millionen Euro geht natürlich mit Versicherung und Vertrag. „Diese Stradivari ist ein Meisterstück, einer der besterhaltenen Stradivari und fast von unschätzbarem Wert“.

- Niederösterreich wählt am 29.1. ORF.at

**Osteuropa** – Starke Schneefälle haben in Tschechien, Polen und der Slowakei großflächige Stromausfälle verursacht und zu Verkehrsunfällen geführt. ORF.at

**Pakistan** – Russland wird Rohöl nach Pakistan exportieren, das Islamabad in Währungen „befreundeter Länder“ bezahlen wird, sagte Russlands Energieminister am 20. Januar, ein Schritt, der dem energiearmen südasiatischen Land Erleichterung bringen könnte. Pakistan hat mit einer Zahlungsbilanzkrise zu kämpfen, wobei die Devisenreserven auf 4,6 Milliarden Dollar gefallen sind, kaum genug, um drei Wochen lang Importe zu decken. RL.cz Massive Stromausfälle. SRF.ch

**Peru** – eher als 60 Tote bei Protesten. Die Inka-Stadt Machu Picchu wurde für Touristen geschlossen. SRF.ch

**Russland** – Der Chef der russischen Söldner-Gruppe Wagner, Jewgeni Prigoschin, will von den USA wissen, warum sein Unternehmen als kriminelle Organisation eingestuft werden soll. „Sehr geehrter Herr Kirby, können Sie bitte erläutern, welche Verbrechen die Wagner-Gruppe begangen haben soll?“

- Vor dem Hintergrund des Ukraine-Konflikts hat Russland nach eigenen Angaben Luftabwehrübungen in der Region Moskau ausgeführt. Diese hätten das Ziel gehabt, „Luftangriffe auf wichtige militärische, industrielle und administrative Infrastruktureinrichtungen abzuwehren“, erklärte das Verteidigungsministerium in Moskau heute. Mehr als 150 Soldaten sowie mehr als 30 Waffensysteme waren den Angaben zufolge beteiligt. Die teilnehmenden Soldaten seien im Gebrauch von Luftabwehrraketen vom Typ S-300 geschult worden. ORF.at

**Schweden** – Bandenkriminalität gerät außer Kontrolle. Die Situation ist die Quittung für jahrzehntelange politische Misswirtschaft in der Siedlungs- und Drogenpolitik. SRF.ch  
(Anm. d. Red.: Sicher auch der Migrationspolitik)

- Erdoğan: Keine Unterstützung für NATO-Beitritt Schwedens nach Koran-Verbrennung. TRT.tr

**Schweiz** – Eigentlich sehen Vögel sehr gut. Pro Sekunde nehmen sie viel mehr Bilder wahr, als wir Menschen. Je nach Art haben sie sogar einen Rundumblick, um gewappnet zu sein gegen blitzschnelle Jäger. Aber auf Glas haben sich die Vögel über Hunderttausende Jahre der Evolution nicht eingestellt. Sie erkennen es nicht als Hindernis, sondern prallen dagegen und kommen – je nach Geschwindigkeit – an den Scheiben zu Tode. Manchmal fliegen sie auch wieder weg und sterben später an den Verletzungen. Alleine in der Schweiz geht die Vogelwarte Sempach von mehreren Millionen Vogelopfern pro Jahr aus. Auf dem kurzen Weg durch die Stadt Winterthur sehen wir immer wieder verglaste Wintergärten, verglaste Balkongeländer, verglaste Fahrradunterstände und viele Gebäude mit neuen großflächigen Fenstern. Besonders tückisch sind Eckverglasungen, bei denen die Vögel hinter den Gläsern den Himmel sehen, und das Gefühl haben, sie könnten einfach geradeaus fliegen. Auch durch spiegelnde Fenster lassen sich die Vögel täuschen. Sie sehen den Busch, der sich spiegelt und fliegen direkt ins Glas. Das Problem lässt sich aber lösen. «Mit der richtigen Markierung auf der Außenseite der Gläser, lässt sich die Zahl der getöteten Vögel stark reduzieren», sagt Christa Glauser, die sich seit Jahren mit dem Thema beschäftigt. Die herkömmlichen Greifvogel-Silhouetten nützen allerdings nichts. Es müssen dichtere Markierungen sein, Streifen oder Punkte, die im Abstand von etwa einer Handbreite angebracht werden. «Unterdessen gibt es viele bewährte Produkte», sagt Glauser. Aber sie würden noch zu wenig angewendet. Am besten wäre es, wieder weniger mit Glas zu bauen, so die Ornithologin. Glauser hat deshalb regelmäßig mit Architekten zu tun. «Die Jüngeren nehmen das langsam ernst, aber viele arrivierte Architekten sprechen noch kaum auf die Thematik an.» Wer trotzdem mit Glas bauen will, findet in dieser Broschüre der Vogelwarte Sempach (vogelwarte.ch) Tipps und Informationen. Besonders problematisch sind auch beleuchtete Hochhäuser zur Zugzeit. Eine Untersuchung an einem beleuchteten Hochhaus in Bonn zum Beispiel hat während eines Jahres über 1000 desorientierte Vögel dokumentiert. 200 Vögel wurden beim Aufprall sofort getötet, andere starben später. Die

Zahl der so getöteten Vögel lässt sich nur annäherungsweise abschätzen. «Katzen, Füchse und Marder kennen die einschlägigen Stellen», sagt Glauser, «und sie räumen meist schnell auf, ohne dass wir was merken.»

- Es waren gegen eine halbe Million Wasservögel aus dem Norden, die den Winter in der Schweiz verbrachten. Doch diese Zahl nimmt seit Mitte der 1990er-Jahre ab, und im letzten Winter waren es nur noch 400'000 Vögel. Gleichzeitig werden in Nordeuropa immer mehr überwinternde Wasservögel gezählt. Grund dafür ist der Klimawandel. Wenn die Gewässer nicht zufrieren, finden die Vögel genug zu fressen und bleiben im Norden. Es gibt einige Arten, die nach wie vor ziehen und andere, die mittlerweile auch den Winter immer mehr in der Schweiz verbringen. Zwei besonders auffällige Beispiele sind der Weißstorch und der Rotmilan. Beide Arten haben früher hauptsächlich auf der iberischen Halbinsel überwintert. Mittlerweile bleiben schätzungsweise über 500 Weißstörche und rund 4000 Rotmilane auch im Winter in der Schweiz. Sie finden wegen ausbleibendem Schnee und Frost im Mittelland auch im Winter Nahrung.

- Die Dimensionen des privaten Solarparks von Unternehmer Rudolf Buri sind immens. Auf einer Fläche von zwei Fußballfeldern sind unzählige Solarpanels auf den Dächern und Fassaden von Gewerbehallen installiert. Die Photovoltaik-Anlage in Hasle bei Burgdorf (BE) im Emmental erzeugt jährlich Strom für rund 550 Haushalte. Mit 1.9 Millionen Kilowattstunden ist das mehr Leistung als etwa das Solarkraftwerk, welches auf dem Dach des Wankdorf-Stadions in Bern steht. Es ist sogar ein mehrfaches mehr an Energie als die Photovoltaik-Anlage der BKW (Bernische Kraftwerke) auf dem Mont-Soleil. Der Clou der Anlage, welche seit Ende 2022 in vollem Umfang am Netz ist: Die Panels liefern gleich Energie für das nur 200 Meter entfernte Kies- und Belagswerk. Dessen Geschäftsführer Hannes Buchs überlegt sich nun sogar, wegen des Solarstroms die Betriebszeiten anzupassen. Und am Mittag zu produzieren, wenn die Solaranlage am meisten Leistung liefert.

- Wer ist ein Flüchtling? Diese Frage regelt die Genfer Flüchtlingskonvention, welche 1955 in Kraft getreten ist. Demnach muss sich ein Flüchtling im Ausland befinden, einen Bruch der Beziehungen zum Heimatstaat vollzogen haben und eine begründete Furcht vor einer Verfolgung haben. Wer ist ein Sans-Papier? Als Sans-Papiers werden Menschen bezeichnet, die sich ohne Aufenthaltsberechtigung in einem Land aufhalten. In der Schweiz leben gemäß Gewerkschaft Unia ungefähr 150'000 Sans-Papiers.

- Etwa 38 Millionen Menschen sind weltweit HIV-positiv. Und jährlich infizieren sich weitere rund 1,7 Millionen Menschen mit HIV. Gegen das neue Coronavirus wurden in Rekordzeit gleich mehrere Impfstoffe entwickelt. Warum gibt es gegen HIV auch nach mehr als 40 Jahren noch keinen? Die Oberfläche des HI-Virus ist anders aufgebaut. Es gibt weniger "Andockstellen" für Antikörper. Dazu kommt beim HI-Virus noch eine sehr hohe Mutationsrate, was dazu führt, dass diese sich ständig verändern. Antikörper, die gegen Oberflächenproteine des HI-Virus gebildet werden, sind also bereits nach wenigen Virus-Generationen wirkungslos.

- Die Leute heizen diesen Winter weniger. Die Kehrseite: Es gibt mehr Schimmel in den Wohnungen.

- «Im Moment rennen wir den Heliumlieferungen hinterher», sagt Sebastian Huber. Der Physikprofessor ist an der ETH Zürich für die Heliumversorgung zuständig. Viele Forschungsgruppen, etwa in der Quantenphysik, müssten sich derzeit einschränken. Denn das Edelgas ist unverzichtbar, um extrem tiefe Temperaturen zu erreichen. In flüssiger Form ist Helium -269 °C kalt und als Kühlmittel ideal. SRF.ch

**Serbien** – Präsident Aleksandar Vucic (52) sagte am 19.1. in Davos, er sei sicher, dass Serbien der EU nicht bald beitreten werde, und merkte an, dass er hinsichtlich des EU-Beitritts leicht pessimistisch sei und dass die Popularität der EU in der Region abgenommen habe. Er sagte, Serbien sei in den letzten drei Jahren eine der vier am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften gewesen. Auf die Frage, ob Serbien jemals der EU beitreten würde, antwortete Vucic: Serbien respektiert alle UN-Resolutionen und die UN-Charta, aber

einige Großmächte respektieren weder die Charta noch die UN-SR-Resolution 1244, wenn es um die territoriale Integrität Serbiens geht, und fügte hinzu, dass seiner Meinung nach Sanktionen zu keinen Lösungen führten, wo Serbien schon ein Jahrzehnt unter Sanktionen steht. RTS.rs.

- Am Standort Čoka Rakita in der Gemeinde Žagubica in Ostserbien, drei Kilometer südöstlich des Goldprojekts Timok, wurde ein reichhaltiges Goldvorkommen in einer Tiefe von 517 Metern gefunden, in einer Erklärung des Ministeriums für Bergbau und Energie vom 20. Januar bestätigt. Wie in der Ankündigung angegeben, zeigen die Tests, dass es möglich ist, 93-%iges Goldkonzentrat zu produzieren. Die Ministerin für Bergbau und Energie, Dubravka Đedović, sagte, dass die potenziellen Reserven in Bezug auf die Menge an Erz und Gold erheblich sind, was für die Wirtschaft des Landes, insbesondere für die Region Ostserbien, von großer Bedeutung sein kann. Nach den jüngsten Daten des World Gold Council ist Serbien mit >38 Tonnen Goldreserven das führende Land auf dem Balkan und steht weltweit auf Platz 54. RFE.cz

**Slowakei** – Eine slowakische Volksabstimmung zu vorgezogenen Wahlen hat die notwendige Beteiligung von mindestens 50 % der Wahlberechtigten verfehlt. Es nahmen nur 27.25 % der Wahlberechtigten teil. Von denen, die zur Abstimmung kamen, sprachen sich 97.5 % für die Verfassungsänderung aus. SRF.ch

**Spanien** – In der Hauptstadt Madrid sind heute Tausende Menschen gegen die Regierung des sozialistischen Ministerpräsidenten Pedro Sanchez (50) auf die Straße gegangen. Nach Angaben der spanischen Regierung folgten rund 30'000 Menschen einem Aufruf mehrerer rechter Gruppen sowie der konservativen Volkspartei (PP) und der rechtsextremen Partei Vox und versammelten sich auf dem zentralen Cibeles-Platz in Madrid. Die Organisatoren sprachen von 700'000 Teilnehmenden. Anlass für den Protest war eine umstrittene Strafrechtsreform. ORF.at

**Südafrika** – SA trat 2011 dem Bündnis Brics bei – eine Allianz aus den Staaten Brasilien, Russland, Indien, China und eben Südafrika, die dem Westen etwas entgegensetzen will. Man pocht stark darauf, eine eigene Politik zu verfolgen und nicht einfach dem Westen aufzusitzen. SRF.ch

**Tibet** – 28 Tote bei Lawine, Rettungsaktion eingestellt. 53 Menschen wurden aus dem Schnee gezogen. Der Unfall bei der Stadt Nyingchi ereignete sich am 17.1. NOS.nl

**Tigré (Äthiopien)** – Die Hauptstadt Mek'ele (2250 m ü.d.M.) macht einen traurigen Eindruck – es gibt kaum etwas zu kaufen, auf den Straßen sind bloß Eselskarren, Tuktuks und vollgestopfte Minibusse unterwegs. Ein Liter Benzin kostet vier Dollar. Hungersnot, da Lebensmittel nicht ankommen und verderben. Waffenstillstand hält. Eritreer sind dabei, sich zurückzuziehen – ein Schritt hin zu einem Frieden. SRF.ch

**Türkei** – Die Türkei hat einen für den 27. Januar geplanten Besuch des schwedischen Verteidigungsministers Pal Jonson abgesagt. Zur Begründung wurde darauf verwiesen, dass die schwedischen Behörden eine für heute geplante Protestveranstaltung in der Nähe der türkischen Botschaft in Stockholm genehmigten, auf der ein Koran verbrannt werden soll. .Jonsons Türkei-Besuch sei damit bedeutungslos geworden.

- Drei Jahre nach der Eröffnung des Flughafens Istanbul gibt es nun auch eine U-Bahn-Linie zum Megairport. Sie habe eine Kapazität von täglich 800'000 Reisenden auf der rund 34 Kilometer langen Strecke vom zentralen Taksim-Platz und braucht dafür 40 Minuten. 2021 platzierte das US-amerikanische Reisemagazin Travel+Leisure den Flughafen Istanbul auf Platz 2 der besten Flughäfen der Welt nach dem Singapore Changi Airport. ORF.at

**Ukraine** – Die Ukraine lagert nach Angaben des russischen Auslandsgeheimdienstes SVR im ganzen Land auf dem Gelände ihrer Atomkraftwerke Waffen, die der Westen geliefert hat. ORF.at Der Bundesnachrichtendienst ist wegen der hohen Verluste der ukrainischen Armee im Osten des Landes alarmiert. Konkret geht es um die strategisch wichtige Stadt Bachmut. Der Auslandsnachrichtendienst habe Sicherheitspolitiker des Bundestags in einer geheimen Sitzung über die Lage informiert, berichtet „Der Spiegel“. Demnach werden bei den Gefechten derzeit sehr viele ukrainische Soldaten getötet – die Rede ist von einer dreistelligen Zahl täglich. Die Einnahme von Bachmut durch die russischen Truppen hätte laut BND erhebliche Folgen für den Kriegsverlauf, weil sie dann weiter ins Landesinnere vorstoßen könnten. RBB.de

- Vor dem Hintergrund des andauernden Konflikts in der Ukraine haben die Vereinigten Staaten am Donnerstag erklärt, dass sie im Rahmen eines neuen Militärhilfepakets in Höhe von 2,5 Milliarden Dollar Hunderte von gepanzerten Fahrzeugen sowie Raketen und Artilleriegeschosse an die Ukraine liefern wollen. Das Paket umfasst 59 Schützenpanzer vom Typ Bradley mit 590 TOW-Panzerabwehrraketen und 295'000 Schuss 25-Millimeter-Munition, 90 gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ Stryker mit 20 Minenwalzen, 53 minenwiderstehende und hinterhaltgeschützte Fahrzeuge (MRAPs) und 350 geländegängige Fahrzeuge vom Typ HMMWV, so das US-Verteidigungsministerium in einer Erklärung. Außerdem hat die US-Regierung der Ukraine acht Luftabwehrsysteme vom Typ Avenger sowie weitere Munition für Flugabwehrsysteme vom Typ NASAMS zugesagt. Des Weiteren sollen zusätzliche Munition für Mehrfachraketenwerfer vom Typ HIMARS, HARM-Raketen, Zehntausende Schuss Artilleriemunition und etwa 2'000 Panzerabwehrraketen zur Verfügung gestellt werden. Insgesamt planen die USA, 20'000 Schuss 155-Millimeter-Artilleriemunition, etwa 600 Schuss 155-Millimeter-Lenkmunition, 95'000 Schuss 105-Millimeter-Artilleriemunition und rund 11'800 120-Millimeter-Mörsergranaten an die Ukraine zu liefern. Unter anderem sollen auch zwölf Munitionspanzer, sechs Gefechtsstandfahrzeuge, 22 taktische Fahrzeuge zum Schleppen von Waffen, über 3 Mio Schuss Kleinwaffenmunition sowie Antipersonenminen vom Typ Claymore abgegeben werden. Insgesamt haben die Vereinigten Staaten der Ukraine seit dem Beginn der Spezialoperation mehr als 27,4 Milliarden US-Dollar an Militärhilfe zugestellt. Am Donnerstag hat das russische Verteidigungsministerium über zerstörte ukrainische Waffen berichtet. So haben russische Soldaten seit dem Beginn der Spezialoperation insgesamt 374 Kampfflugzeuge, 200 Kampfhubschrauber, 2'903 Drohnen, 401 Flugabwehrraketensysteme, 7'569 Panzer und andere gepanzerte Kampffahrzeuge, 985 Mehrfachraketenwerfer, 3'865 Stück Feldgeschütze und Mörser sowie 8'113 militärische Spezialfahrzeuge zerstört. Russland hat wiederholt westliche Waffenlieferungen an die Ukraine verurteilt und davor gewarnt, dass diese den Konflikt nur eskalieren und verlängern würden. Nach der Ankündigung Londons vom Montag, Panzer an die Ukraine zu schicken, erklärte der Kreml, die britischen Panzer „werden brennen, genau wie die anderen“, und betonte, sie würden die Situation auf dem Schlachtfeld nicht verändern. RT.ru
- Ungarns Regierung erwartet, dass die ukrainischen Behörden die Belästigung ethnischer Ungarn in der Karpatenregion einstellen, sagte der Staatssekretär des ungarischen Außenministeriums, Tamas Menczer, am Freitag gegenüber dem Radiosender Kossuth. In den letzten Tagen wurden ungarische Flaggen und Inschriften in ungarischer Sprache von öffentlichen Gebäuden in der Stadt Mukachevo in der ukrainischen Region Transkarpatien entfernt, wo eine große Anzahl ethnischer Ungarn lebt. Außerdem wurde der Arbeitsvertrag des Schulleiters der ungarischen Schule Mukachevo gekündigt. „Wir haben die Stadtverwaltung von Mukachevo aufgefordert, diese Entscheidungen rückgängig zu machen und den Status quo unverzüglich wiederherzustellen, und wir erwarten, dass die nationalen Führer der Ukraine alles tun werden, um sicherzustellen, dass die lokalen Behörden fair handeln und die Belästigung und Verfolgung der Ungarn aufhören“, betonte Menczer. Er wies darauf hin, dass die ungarische Regierung angesichts der Pläne, ihnen die Möglichkeit zu nehmen, in ihrer Muttersprache zu sprechen und zu lernen, seit langem

von der Ukraine verlangt habe, die Rechte der ethnischen Ungarn in der Karpatenregion nicht mehr zu verletzen. „Aktionen gegen Ungarn sind inakzeptabel“, erklärte Menczer. Er betonte, dass Kiew, wenn es der Europäischen Union beitreten wolle, die Rechte der ethnischen Minderheiten in der Ukraine sowie alle damit verbundenen internationalen Gesetze und Regeln respektieren müsse. KR.hu

- Der ukrainische Soldat Ivan Kovolets mit dem Spitznamen Krasava blickt selbstbewusst in die Linse seines Handys im Schützengraben von Bachmut. Hier tobt seit Monaten das schwerste Gefecht an der ukrainischen Front, doch das Gebiet ist für Journalisten kaum zugänglich. Das bedeutet nicht, dass die Schlacht von Bachmöt keine Aufmerksamkeit erregt. Soldaten berichten auf TikTok von ihrem Leben an der Front. So spielt die Videoplattform eine wichtige Rolle in der Online-Darstellung des Krieges. ([tiktok.com/@stont123456789](https://tiktok.com/@stont123456789) is\_from\_webapp= 1&sender\_device=pc). NOS.nl

**USA** – In den Vereinigten Staaten hat die Regierung am Donnerstag die Schuldenobergrenze von 31,4 Billionen Dollar (29 Billionen Euro) erreicht. Wirtschaftsprofessor an der Erasmus-Universität Rotterdam Arjo Klamer über die Folgen. Die Demokraten wollen die Schuldenobergrenze anheben“, sagt er, „dann kann Joe Biden sein Programm durchziehen. Das wollen die Republikaner nicht. Die Mehrheit der Republikaner unterstützt eine kleine Regierung. Wenn sie die Chance bekommen, die Regierung zu stürzen, werden sie es tun. Und diese Chance sehen sie jetzt.“ „Wenn es im Juni keine Einigung gibt, könnte das die Finanzwelt wirklich auf den Kopf stellen“, „Das bedeutet, dass die gesamte Kreditwürdigkeit Amerikas herabgestuft wird. Parteien in Europa bekommen dann Probleme.“ Denn viele Parteien der globalen Schule hätten amerikanische Schulden, „Und wenn Amerika seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, bekommt es keine Zinsen auf diese Schulden. Wertpapiere sind weniger wert.“ Die Finanzbranche sei schon sehr fragil, „Dann kann man das eben nicht mitnehmen. Das ist besorgniserregend.“ Klamer hofft deshalb, dass sich noch einige Republikaner für eine Anhebung der Obergrenze entscheiden werden. „Ob das geht, ist schwer abzulesen“, sagt er. „Die Republikaner sind radikal. Der jetzige Vorsitzende hat dem harten Kern viel nachgeben müssen, was seine Position schwächt.“ NPO.nl

- Wetter behindert Schlechtwetter die Suche nach vermisstem Schauspieler Julian Sands (64) in Kalifornien.

- Sieben Monate nach der Aufhebung des landesweiten Grundrechts auf Schwangerschaftsabbrüche in den USA sind Tausende Abtreibungsgegner zu ihrem jährlichen „Marsch für das Leben“ in Washington DC zusammengekommen. SRF.ch

- Der ehemalige US-Astronaut Buzz Aldrin hat an seinem 93. Geburtstag zum vierten Mal geheiratet. Aldrin steuerte 1969 den legendären Raumflug Apollo 11 und war damit einer der ersten Menschen, die nach dem Kommandanten der Mission, Neil Armstrong, den Mond betraten. Der ehemalige Pilot sagte, er und seine neue Frau Anca Faur seien „aufgeregt wie Teenager“. Er ist einer von nur drei lebenden Menschen, die den Mond betreten haben. BBC.uk

- Kurz vor dem Treffen in Ramstein kündigte die US-Regierung das bislang zweitgrößte Einzelpaket für die Ukraine an. Es enthält unter anderem 59 Schützenpanzer vom Typ Bradley und erstmals 90 Radschützenpanzer des Typs Stryker – aber keine Abrams-Kampfpanzer

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 24.01.2023**

**Afghanistan** – Extrem niedrige Temperaturen haben in Afghanistan diesen Winter bereits 70 Menschen das Leben gekostet. ORF.at

**China** – Xi wünschte den Chinesen aller ethnischen Gruppen ein gesundes und glückliches Leben im **Jahr des Hasen** und drückte seine Hoffnung aus, dass das Land Wohlstand genießen und die Menschen in einer sicheren und friedlichen Nation leben werden. Das diesjährige Frühlingsfest 春节, das chinesische Neujahr, fiel auf den 22. Januar. Gong xi fa cai! 恭喜发财! CGTN.cn

**Deutschland** – Klimaaktivisten haben an mehreren Orten in Nordrhein-Westfalen ihren Protest gegen den Abbau von Braunkohle und den Abriss von Lützerath fortgesetzt. Sie blockierten unter anderem Straßen und Schienen und besetzten einen Schaufelradbagger. Es kam erneut zu Zusammenstößen mit der Polizei. Mehrere Personen wurden vorübergehend von der Polizei festgehalten, darunter die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg [ˈɡreːtə ˈtʏːnˌbærj]. Sie feierte am 3. Januar ihren 20. Geburtstag. SRF.ch

• In der Fuggerei, der ältesten Sozialsiedlung der Welt, können Menschen für **88 Cent Kaltmiete pro Jahr** wohnen – vorausgesetzt sie sind Bedürftige aus Augsburg, katholisch und beten dreimal täglich für den Stifter Jakob Fugger und seine Familie. Das geht so seit 500 Jahren. In der Fuggerei, der ältesten Sozialsiedlung der Welt ORF.at

• Rauchende Köpfe bei der NATO! **Pro Tag feuert die Ukraine bis zu 10'000 Schuss Artilleriemunition ab** – der Vorrat schrumpft, aber der Westen kann selbst kaum noch Nachschub bekommen. Am 20.1. sollen auf dem US-Stützpunkt Ramstein Lösungen für das Problem gefunden werden. RBB.de

• Am Mittwoch berichtete die Süddeutsche Zeitung, Bundeskanzler Olaf Scholz sei bereit, die Lieferung von Leopard-2-Panzern nach Kiew zuzulassen, wenn die USA die Abrams-Panzer liefern. Die US-Regierung glaubt, dass die Zeit noch nicht reif ist. „Der Abrams-Panzer ist ein sehr kompliziertes Gerät. Er ist teuer. Es ist schwer, darauf zu trainieren. Er hat ein Strahltriebwerk.“ DW.de

**Finnland** und **Schweden** – Beide Länder sind **praktisch bereits in der NATO**, auch ohne türkische und ungarische Zustimmung“, sagte Stoltenberg in der Konferenz am 10.1. im NATO Hauptquartier in Brüssel (nato.int), „dies war **bisher der schnellste Beitrittsprozess in der modernen Geschichte der NATO**. Wir müssen bedenken, dass Beitrittsprozesse zur NATO normalerweise Jahre dauern. Finnland und Schweden haben sich im Mai letzten Jahres beworben. Bereits im Juli beschlossen alle 30 Bündnispartner, einschließlich Türkei und Ungarn, Finnland und Schweden einzuladen, Vollmitglieder der NATO zu werden. und alle 30 Bündnispartner haben auch die Beitrittsprotokolle unterzeichnet, und bisher haben 28 von 30 Bündnispartnern ratifiziert. Dies ist schneller als je zuvor in der modernen Geschichte der NATO. Die NATO hat ihre Präsenz in der Region verstärkt, und als Gäste nehmen Finnland und Schweden nun bereits an allen NATO-Treffen teil, und Finnland und Schweden werden mehr und mehr in die militärischen Strukturen der NATO integriert. Die Ratifizierung sowohl im ungarischen als auch im türkischen Parlament sind Formsache. DW.de

**Frankreich** – Großstreik gegen Rentenreform bringt schon im Vorfeld TGV-Ausfälle zwischen Paris und der Schweiz. **Alle Franzosen wollen Pension mit 60** statt 62 oder gar 64.

• Älteste Frau der Welt, Schwester André starb in der Nacht von Montag auf Dienstag im Kloster, berichtete AFP mit Verweis auf den Sprecher der als Lucile Randon geborenen

## **Seite E 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Frau. Die **Ordensschwester wurde 118 Jahre alt**, wie der Bürgermeister ihres südfranzösischen Wohnorts Toulon, Hubert Falco bestätigt. Mit ihrem Tod rückt die in Spanien lebende Maria Branyas Morera, geboren in San Francisco – wird am 4.3. 116 – auf den Platz des ältesten Menschen der Welt. SRF.ch

**Großbritannien** – Außenminister Ignazio Cassis: «Unsere Werte dürfen uns etwas kosten». Die **Lugano-Konferenz für den Wiederaufbau der Ukraine wird in London fortgesetzt**. Die Schweiz wird sich finanziell beteiligen. SRF.ch

• Kim Kardashian kaufte Prinzessin Dianas Amethystkreuz auf einer Auktion. Sie zahlte insgesamt 163'800 £ (187'000€) für das Kreuz, weit mehr als die Schätzung von Sotheby's vor dem Verkauf von 80.000 bis 120.000 £. Das Attallah-Kreuz wurde am Mittwoch bei Sotheby's in London im Rahmen seines Royal and Noble Sale zum Verkauf angeboten. Vier Personen konkurrierten in einem Bieterkrieg, BBC.uk

**Iran** – Fast alle Bereiche der Freihandelszone sind von der Eurasischen Wirtschaftsunion und dem Iran vereinbart. Ende 2021 stieg der Handelsumsatz zwischen der EAWU und dem Iran um 74 % und in den ersten zehn Monaten des Jahres 2022 um weitere 25 % verglichen zum gleichen Zeitraum des Vorjahres. BELTA.by

**Italien** – Flüchtlinge werden angeblich nach Griechenland eingesperrt und angekettet in Schächten und defekten Toiletten abgeschoben Investigativ. SRF.ch

## **Seite E 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

**Japan** – Freispruch für ehemalige Fukushima-Manager. Die drei ehemaligen Manager der Betreibers Tepco sind von einem Berufungsgericht von Atomkatastrophe freigesprochen worden. SRF.ch

**Kanada** – Winnipeg, Kälte-Metropole in Kanada: Die Hauptstadt der kanadischen Provinz Manitoba ist im Winter eine der kältesten Städte der Welt. Von November bis März liegen die Durchschnittstemperaturen in der kanadischen Großstadt unter dem Gefrierpunkt, am kältesten ist es im Januar mit Temperaturen von bis zu -23 Grad. Berühmt ist die 700'000-Einwohner-Stadt denn auch für das weltgrößte Schneelabyrinth auf über 240'000 Quadratmetern. SRF.ch

**Kasachstan** – Nach Ulaanbaatar in der Mongolei gilt Astana als zweitkälteste Hauptstadt der Welt. Die niedrigste je gemessene Temperatur liegt bei minus 51.6 Grad Celsius. Im Sommer kann es dagegen über 35 Grad heiß werden. Die nordsibirische Winde treffen im Winter wegen fehlender Barrieren fast ungebremst auf Nord- und Zentralkasachstan. Die winterliche Durchschnittstemperatur beträgt in der kasachischen Hauptstadt -15 Grad. SRF.ch

**Katar** – FIFA lobte WM als die beste aller Zeiten. SRF.ch

**Mexiko** – Nach Bhutan und Neuseeland will Mexic ein landesweites Rauchverbot einführen. SRF.ch

**Mongolei** – **Ulaanbaatar ist die kälteste Hauptstadt der Welt**: Mit einer Jahresdurchschnittstemperatur von -2 Grad gilt Ulaanbaatar als kälteste Hauptstadt der Welt. Im Januar, dem kältesten Monat des Jahres, wird es in der Metropole der Mongolei bis zu -25 Grad kalt. Erst im Mai klettern die Temperaturen in den Plusbereich. Im Winter ist die Stadt wesentlich bevölkerungsreicher als im Sommer, weil dann die Nomaden vom Land hierherziehen. SRF.ch

**Neuseeland** – Jacinda Ardern (42) tritt zurück. Am 19. Januar 2023 kündigte sie beim Sommer-Caucus der Labour Party an, dass sie bis zum 7. Februar als Labour-Vorsitzende und Premierministerin zurücktreten und das Parlament bis zu den neuseeländischen Parlamentswahlen 2023 verlassen werde. Sie zitierte den Wunsch, mehr Zeit mit ihrem Partner und ihrer Tochter zu verbringen, und die Unfähigkeit, sich auf weitere vier Jahre festzulegen. „Ich weiß, was dieser Job erfordert, und ich weiß, dass ich nicht mehr genug im Tank habe, um ihm gerecht zu werden. SRF.ch

**Niederlande** – Regio-Bahnpersonal streikt für höhere Löhne. NPO.nl

**Norwegen** – Andrej Medwedew ist das erste Wagner-Mitglied, das seit Beginn des Angriffs auf die Ukraine in den Westen geflohen ist. Es wird erwartet, dass er westlichen Geheimdiensten wertvolle Informationen über die Wagner-Gruppe liefern kann. Sie wurde 2014 gegründet und ist in Syrien, Libyen, Mali und auch in der Ukraine aktiv. Schätzungen zufolge machen Wagner-Söldner in der Ukraine bis zu 10 % der Gesamtzahl des russischen Militärpersonals aus. Medwedew floh im hohen Norden über einen zugefrorenen Fluss nach Norwegen und suchte Asyl in der Hauptstadt Oslo. NOS.nl

**Österreich** – Der Wiener Schauspieler Florian Teichtmeister (43) wird wegen des Besitzes von Kinderpornografie angeklagt. Der Prozess gegen ihn beginnt am 8. Februar. Laut einer anwaltlichen Erklärung sei Teichtmeister geständig, kooperiere seit 2021 mit den Behörden und werde sich «schuldig bekennen». Der bekannte Theater-, Film- und TV-Schauspieler hat zwischen 2008 und 2021 «zumindest 58'000» Foto- und Filmdateien von digitalem Kindesmissbrauch aus dem Darknet heruntergeladen und gespeichert. Eine polizeiliche Anzeige von Teichtmeisters Ex-Lebensgefährtin brachte die Ermittlungen ins Rollen. Das Bekanntwerden des Skandals schlug in Österreich wie eine Bombe ein. Das Burgtheater, dessen Ensemblemitglied und Star Teichtmeister war, entließ ihn noch am Freitag «mit sofortiger Wirkung» und setzte das Kehlmann-Stück «Nebenan» mit Teichtmeister in der Hauptrolle ab. Der ORF gab bekannt, keine Produktionen mit Teichtmeister mehr auszustrahlen. Er spielte in Erfolgsserien wie «Die Toten von Salzburg», «SOKO Kitzbühel» oder «Tatort». Für einen Aufschrei sorgte die Formulierung von Teichtmeisters Anwalt Michael Rami (54), dem Schauspieler sei nur «ein rein digitales Delikt vorzuwerfen. Wie es mit Marie Kreutzers hochgelobtem Biopic über Kaiserin Sissi mit Teichtmeister als Kaiser Franz Josef weitergeht, ist unklar. SRF.ch

**Philippinen.** Maria Ressa gilt als prominente Kritikerin des ehemaligen philippinischen Präsidenten Rodrigo Duterte, der bis letzten Sommer im Amt war. Vor rund eineinhalb Jahren erhielt sie den Friedensnobelpreis für ihren Kampf für Medienfreiheit und Demokratie. 2018 hatte sie das US-Magazin Time zur Person des Jahres gekürt. Die philippinische Journalistin Maria Ressa ist in einem Prozess freigesprochen worden. Der 59-Jährigen wurde Steuerhinterziehung vorgeworfen. Trotz des Erfolgs steht Maria Ressa weiterhin unter Druck: Derzeit laufen nämlich noch drei weitere Strafverfahren gegen sie. SRF.ch

**Russland**-Sanktionen stoßen in G7 Staaten auf keine Gegenliebe. Nur jede 12. Firma hält sie ein, meist nur dann, wenn es nicht gut läuft. Investitionen dieser Länder in China seien achtmal so hoch. SWR.de

● Oimjakon, der Kältepol Asiens: **Das Dorf Oimjakon (Өймөкөөн) in Jakutien gilt als der kälteste Ort der Welt, in dem dauerhaft Menschen leben.** Mit einer Tiefsttemperatur von **minus 67.8 Grad** gilt die Ortschaft mit weniger als 500 Einwohnern zusammen mit dem Ort Werchojansk als Kältepol Asiens. Im Sommer dagegen klettern die Temperaturen gerne auch mal auf über 30 Grad. **Jakutsk, die kälteste Großstadt der Welt:** Rund 680 Kilometer südwestlich von Oimjakon liegt die sibirische Großstadt Jakutsk, die auf Permafrost erbaut

wurde. Sie gilt als kälteste Großstadt der Welt – die Temperaturen fallen im Winter nicht selten auf **minus 45 Grad**. Derzeit ist es in der Hauptstadt der russischen Republik Jakutien oder Sakha (Саха Сирэ) mit Temperaturen unter -50 Grad besonders eisig. In der 350'000-Einwohner-Stadt dauert der Winter von Oktober bis April. In dieser Zeit werden Automotoren nicht abgeschaltet, da sie sonst nicht wieder anspringen. SRF.ch

- Der Chef der russischen Privatarmee Wagner, Jewgeni Prigoschin, hat Mitarbeitern aus dem Umfeld von Kreml-Chef Wladimir Putin in der Präsidentialverwaltung Verrat vorgeworfen. Sie täten so, als seien sie auf Putins Kurs, störten aber in Wahrheit den Kriegsverlauf und warteten auf ein rasches Ende, um sich bei einer Niederlage Russlands den USA anzudienen, behauptete Prigoschin einer heute veröffentlichten Mitteilung zufolge. ORF.at

- Am 18. Januar 1944 begannen die Nazis nach über zwei Jahren ihre Belagerung Leningrads, heute St. Petersburg, aufzuheben. Das wird in Russland gefeiert. Auch Wladimir Putin nimmt teil. **Putin fände es wichtig, die Ukraine vom Ungeist von Stepan Bandera (1909–1959) zu befreien**, der mit ethnischen Säuberungen in Galizien während des Zweiten Weltkriegs in Verbindung gebracht wird und der am 1.1. bis heute als **Held der Ukraine** groß gefeiert wird. Von den Gegnern des ukrainischen Nationalismus wird er allerdings als Nazi-Kollaborateur eingestuft. (Wer war Stepan Bandera (Степан Бандера)? Er wurde am 1. Januar 1909 in Stary Ugryniv (Старий Угринів; Uhrynów Stary) bei Kalusz im Königreich Galizien und Lodomerien geboren und wurde ein Führer der ukrainischen Nationalisten während des Zweiten Weltkriegs. Bandera wurde in der ukrainischen Pfadfinderbewegung Plast (Пласт Національна Скаутська Організація України) aktiv, die aufgrund nationalistischer Umtriebe verboten wurde. Er landete bei der verbotenen Organisation Ukrainischer Nationalisten (Організація українських націоналістів (ОУН)). 1934 wurde Bandera wegen eines Plans zur Ermordung des polnischen Innenministers Bronisław Pieracki (1895–1934) zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde jedoch revidiert und in lebenslange Haft umgewandelt. Nach dem Einmarsch Nazideutschlands in Polen 1939 wurde Bandera aus dem Lemberger Gefängnis entlassen. Nach dem Überfall der Nazis auf die Sowjetunion im Juni 1941 wurde der unabhängige ukrainische Staat ausgerufen. Bandera wurde ins Kabinett gewählt. Diese Proklamation wurde jedoch von den Nazis nicht unterstützt und nach nur wenigen Tagen wurde die Bewegung demontiert. Bandera wurde in das KZ Sachsenhausen gebracht. Dort war er zusammen mit dem ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Léon Blum (1872–1950) und dem österreichischen Ex-Kanzler Kurt Schuschnigg (1897–1977). Nach seiner Freilassung im Oktober 1944 wurde er Anführer der Ukrainischen Aufständischen Armee (Українська повстанська армія УПА). Diese kämpfte gegen die Nazis, die Rote Armee, russische Partisanen und die polnische Untergrundarmee. Für kurze Zeit bildete sie ein Bündnis mit den Nazis gegen die Russen. Bis in die frühen 1950er Jahre kämpfte Bandera weiter gegen die polnischen Kommunisten und die Sowjetunion. Am 15. Oktober 1959 wurde Bandera in München in der Kreittmayrstraße mehr tot als lebend aufgefunden. Er starb noch am selben Tag, und die Untersuchung der Überreste ergab, dass er mit Zyanidgas getötet worden war. Zwei Jahre später gaben die deutschen Behörden bekannt, dass der Mörder Bohdan Staschinski war. Staschinski lief 1961 in den Westen über. Er verbüßte eine Gefängnisstrafe bis 1966, danach setzte er sein Leben in Südafrika unter einer neuen Identität fort. **In der Westukraine gilt Bandera als Freiheitskämpfer**. 2006 kündigte der Stadtrat von Lemberg die Verlegung der Gräber von Bandera, Andri Melnyk und anderen wichtigen ОУН und УПА-Führern in den Lychakivsky-Friedhof («Личаківський цвинтар») an. Im Oktober 2007 errichtete Lemberg eine Statue, die Bandera als Anführer von ОУН und УПА gewidmet ist. Zwei vorherige Statuen waren von Unbekannten gesprengt worden. Die aktuelle Statue wird ständig von einer eigenen Miliz bewacht. Am 18. Oktober 2007 führte Lemberg einen Stepan Bandera Preis ein. Am 1. Januar 2009 wurde Banderas 100. Geburtstag gefeiert und ihm zu Ehren eine Briefmarke herausgegeben. Kurz vor Ende seiner Amtszeit verlieh Präsident Viktor Juschtschenko (68) Bandera den Titel „Held der Ukraine“. Dies wurde wenige

Wochen später 2011 unter seinem Nachfolger Viktor Janukowitsch (72) rückgängig gemacht. Im November 2013 beschloss Viktor Janukowitsch den Dialog mit Moskau wieder aufzunehmen. Dies führte zu Demonstrationen in Kiew. Am 22. Februar 2014 erklärt der Präsident in einer letzten Fernsehansprache, dass er sich weigere, zurückzutreten, indem er eine Parallele zwischen Bandera und Hitler zog. Wenige Stunden später stimmte das Parlament mit 328 von 450 Stimmen für seine Absetzung. Das Parlament legte den 25. Mai 2014 für die nächsten Präsidentschaftswahlen fest. Oleksandr Turchynov (58) übernahm das Amt des Interimspräsidenten. Nach seinem Verschwinden am 22. Februar tauchte Janukowitsch am 28. Februar in Rostow am Don in Russland wieder auf, wo er eine Rede hielt, in der er Mitglieder der ukrainischen Regierung als „Faschisten“ bezeichnete und seine Entlassung als illegal bezeichnete. Er sei der legitime Präsident der Ukraine im Exil.) VESTI.ru

**Schweiz.** Künstliche Intelligenz – kurz KI – ist am World Economic Forum (WEF) in Davos eines der großen Themen neben den geopolitischen Spannungen und der globalen Wirtschaftslage. An einer Reihe von Veranstaltungen diskutieren Top-Führungskräfte und Mitglieder der Politik das Potenzial der Technologie. Experten sind sich einig, dass KI-Systeme die Zukunft grundlegend verändern werden. Wann und wie genau das passiert, ist jedoch nicht klar. «Die Technologie befindet sich immer noch in den Kinderschuhen», sagt der japanische Informatiker Hiroaki Kitano. Er leitet die KI-Forschung des Technologiekonzerns Sony und sprach am WEF über die neusten Entwicklungen.

- Die Schweiz hat bereits 1.5 Mrd. Franken für Flüchtlinge aus der Ukraine ausgegeben.
- Die Eidgenössische Volksinitiative «Leben in Würde – Für ein finanzierbares bedingungsloses Grundeinkommen» ist gescheitert. Die Initianten bestätigen gegenüber SRF, dass sie es als «unmöglich» erachten, die erforderlichen 100'000 Unterschriften bis Ende Februar zu erreichen. Bereits 2016 war eine Eidgenössische Volksinitiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen an der Urne deutlich verworfen worden.
- Schweizer Grenzwahe gefordert. Die Anzahl rechtswidriger Aufenthalte in der Schweiz hat sich im vergangenen Jahr fast verdreifacht. Über 52'000 Fälle registrierte das Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit (BAZG) zwischen Januar und Dezember 2022 – rund 33'000 Fälle mehr als im Jahr davor. Hauptsächlicher Grund für die gestiegene Zahl sind afghanische und marokkanische Migranten, heißt es vom BAZG. Viele von ihnen reisten von Österreich oder von Italien her irregulär in die Schweiz ein.
- Bunt, fruchtig, diskret, voller Nikotin, elektronische Einwegzigaretten liegen voll im Trend der Jugend. Eine Geißel, die in die Schweiz übergegriffen hat. Einweg-E-Zigaretten oder Puffriegel sind vor allem in Zürich sehr beliebt. Die „Puffs“, elektronische Wegwerfzigaretten, sind mit Reizstoffen vollgestopft. Problematisch ist auch die Menge an Flüssigkeit in diesen Produkten. Während ein „Puff“ nicht mehr als zwei Milliliter Flüssigkeit enthalten sollte, enthalten einige mehr als das Doppelte. „Wer mehr Flüssigkeit in einer Zigarette hat, hat auch mehr Nikotin. Und Nikotin allein ist eine giftige Substanz. Wenn Sie sich vorstellen, dass ein Kind die Flüssigkeit in den Mund nimmt und herunterschluckt, können die Folgen katastrophal sein“.

- **Milliarden aus der Wüste:** Saudi-Arabien und andere Golfstaaten sind an Schweizer Firmen beteiligt. Genaueres Hinsehen ist nötig. Das jüngste Beispiel heißt Crédit Suisse. Die Saudi National Bank stieg Ende letzten Jahres mit 1.5 Milliarden Franken bei der Schweizer Großbank ein. Zusammen mit dem Konglomerat Olayan (ebenfalls saudischen Ursprungs) und dem katarischen Staatsfonds sind mehr als 20 % der Bank in den Händen von Golfstaaten. Beispiele für Schweizer Unternehmen mit Investoren aus Golf-Staaten: (Unternehmen-Branche-Investor-Anteil in %): Acino-Pharma-ADQ (Vereinigte Arabische Emirate)-100,0%; Clariant-Pharma-Sabic (Saudi-Arabien)-31,5%; Crédit Suisse-Finanz-Saudi National Bank (Saudi-Arabien)-9,9%; Crédit Suisse-Finanz-Qatar Holding (Katar)-5,0%; Crédit Suisse-Finanz-Olayan (Saudi-Arabien)-4,9%; Glencore-Rohstoffe-Qatar Holding (Katar)-8,1%.

- US-Finanzministerin Janet Yellen und der chinesische Vizepremierminister Liu He haben sich in Zürich zu Gesprächen getroffen. Sie suchen den Dialog in Wirtschaftsfragen.
- Gelangten Polizeidaten ins Darknet? Eine abenteuerliche Geschichte sorgt im Wallis für Schlagzeilen. Ein Informatiker drohte offenbar, sensible Daten von Polizeistellen im Darknet zu verbreiten. Etwa Einzelheiten von Polizeieinsätzen mit Namen von Opfern und Tätern, Tathergang sowie Details zu Ermittlungen. Im Dezember 2022 klickten die Handschellen: Wie die Walliser Staatsanwaltschaft am Dienstagabend mitteilte, sitzt der Informatiker in Untersuchungshaft. Dies, weil die Behörden glaubten, dass er seine Drohungen unmittelbar wahr machen könnte. Gegen ihn laufen Verfahren wegen Gewalt und Drohung gegen Behörden, Erpressung und Nötigung.
- Wachsende Ungleichheit, Klimakrise, Krieg, Energiekrise, Inflation: Vor all diesen Problemen stehe die Welt zurzeit. Das hat UNO-Generalsekretär António Guterres bei seiner Ansprache am Weltwirtschaftsforum (WEF) in Davos gesagt. Die Welt schaut nach Einschätzung von António Guterres «einem Hurrikan der Kategorie 5 ins Auge». «Unsere Welt wird an einer Reihe von Fronten von einem perfekten Sturm heimgesucht», sagte der UNO-Generalsekretär. Die Welt befinde sich in einem «traurigen Zustand» aufgrund unzähliger miteinander verbundener Herausforderungen, darunter der Klimawandel und der Krieg in der Ukraine.
- Eine Frau will nach dem Tod ihres Mannes mit einer Handynummer zu anderem Betreiber wechseln. Die Swisscom will dafür 1500 Franken.
- Saudi-Arabien wird den Handel mit anderen Währungen als dem US-Dollar in Betracht ziehen, sagte der Finanzminister des Landes am Dienstag beim WEF in Davos.
- Der Möbelriese XXXLutz breitet sich in der Schweiz aus. Die Österreicher waren erst im September 2018 mit einem eigenen Möbelhaus in den Schweizer Markt eingetreten. Erster Standort war ein 15'000 Quadratmeter großes Geschäft im aargauischen Rothrist. Nach der Übernahme von Möbel Pfister im Jahr 2019 kaufte XXXLutz 2020 sechs Interio-Filialen von der Migros und baute sie zu Mömax-Filialen um. Vor einem Jahr weitete das Unternehmen seine Schweizer Präsenz mit der Übernahme von Lipo weiter aus. Dan Mamane hatte Conforama am 31. Juli 2020 von der südafrikanischen Steinhoff-Gruppe erworben. Im Dezember 2021 hatte er – wie nun bekannt wurde – einen Teil des Aktienkapitals an eine zur XXXLutz-Gruppe gehörende Gesellschaft abgetreten. Conforama betreibt aktuell 20 Filialen in der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin und beschäftigt 1200 Mitarbeitende. Über den Verkauf hatte zuerst das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» berichtet.
- Das Unterschriften sammeln ist schwieriger geworden. Der Politikwissenschaftler Marc Bühlmann von der Universität Bern beobachtet das Zustandekommen und Scheitern von Initiativen. Über die Jahre gesehen schafft es etwa ein Drittel der Initiativen nicht, wie er ausgerechnet hat. Im Moment werden für 26 Initiativen Unterschriften gesammelt, fast ein Rekordwert. Das heißt, dass acht bis zehn Initiativen in der Sammelphase scheitern könnten.
- **WEF 2023 Davos. Ist die Globalisierung am Ende?** Experten sind sich uneins, ob in einer gespaltenen Welt die Globalisierung weitergehen kann.
- Nach der Bitte um eine Schweigeminute spricht Präsident **Selenski am WEF per Video: Schickt mehr Waffen und 300+ Panzer, aber schnell!** Die meisten der 96 teilnehmenden Länder werden von einem oder mehreren Ministern vertreten, es gibt einige Präsidenten und Gouverneure, einige wenige Bankiers und gekrönte Häupter, wie den König und die Königin von Belgien, die Königin der Niederlande, die Prinzen von Liechtenstein und Monaco. 42 Teilnehmer vertreten internationale Organisationen wie UNO, NATO und IWF. Die meisten EU Länder sind vertreten, die EU selbst schickte 15 Vertreter. Die meisten Balkanstaaten sind vertreten. Auch Moldau. Belarus wird vertreten von Frau Sviatlana Tsikhanouskaya, die Türkei von Ali Babacan, der 2020 die DEVA Partei gründete. Aus Asien kamen 26 Länder, die Philippinen und Indien mit je 11 Ministern, aus Afrika 17 Länder. 20

Politiker aus USA. Und weitere 11 Länder aus Amerika. Neuseeland vertritt den pazifischen Raum. Aus der Ukraine der Bürgermeister von Kiew, als Gast Frau Selenska, ihr Mann auf Video. SRF.ch

**Südafrika.** Zyanid im Kaffee: der mörderische Kampf um Südafrikas Strom. Drei Jahre lang versuchte André de Ruyter, dem maroden Energiekonzern Eskom die Korruption auszutreiben – jetzt überlebte er knapp einen Mordanschlag. Immer mehr Stromausfälle und nur stundenweiser Strom führen zu Wirtschaftskrise. Präsident Cyril Ramaphosa (70) fährt deshalb nicht zum WEF in Davos. Südafrika setzt weiter auf Kohle. SRF.ch

**Tschechien/Slowakei** Am 1. Januar 1993, drei Jahre nach der Samtenen Revolution, die 1989 beinahe 42 Jahre kommunistische Herrschaft in der Tschechoslowakei beendete, trennten sich die beiden Völker dieses Staates, der im Oktober 1918 gegründet und im April 1945 wiedererrichtet wurde, einvernehmlich auf Initiative der Slowakei, deren Parlament unter dem Impuls von Vladimír Mečiar (80) am 17. Juli 1992 eine Unabhängigkeitserklärung verabschiedet hatte. 30 Jahre später muss man feststellen, dass es eine erfolgreiche Scheidung war, und sei es nur, weil diese beiden kulturell sehr ähnlichen Länder, die sich nicht immer gut verstanden, als sie in der Tschechoslowakei zusammenlebten, schließlich zu **Nachbarn mit den bestmöglichen Beziehungen** geworden sind. RŽ.cz

**Ukraine.** Schweizer Scharfschütze kämpft im Ukraine-Krieg. Ein Schaffhauser kämpft für die ukrainische Armee. Deshalb drohen ihm in der Schweiz drei Jahre Gefängnis. SRF.ch

• Beim Absturz eines Hubschraubers in der Nähe eines Kindergartens im Osten Kiews sind mehrere Menschen ums Leben gekommen. Unter den Toten sind drei Kinder, der stellvertretende Innenminister und ein Staatssekretär. Das Flugzeug war ein in Frankreich hergestellter Super Puma. Dieses Modell wird unter anderem von der ukrainischen Polizei verwendet. NOS.nl

• **Wer ist Selenski?** – Selenski wurde am 25.1.1978 in einer russischsprachigen jüdischen Familie in Kryvy Rih, im Oblast Dnepropetrovsk, jetzt Dnipro, in der Südostukraine geboren. Sein Vater war Professor an der Fakultät für Kybernetik und Computerstudien an der Wirtschaftsuniversität dortselbst, seine Mutter Ingenieurin. Als Kind lebte er vier Jahre mit seinen Eltern in der Mongolei. Nach seiner Rückkehr absolvierte er das Abitur und ein Jurastudium. Während seiner gesamten Schulzeit interessierte er sich fürs Theater. 1997 startete er die Kabarettgruppe Kvartal (Wohnblock) 95. Mit seinen Kabarettkollegen gründete er eine Produktionsfirma, die seine Filme, Kabarettaufführungen und Fernsehserien in 21 Länder verkaufte. **Dies machte ihn zum mehrfachen Millionär.** Selenski spielte dann 2015 die Rolle eines schlauen Präsidenten in der Fernsehserie „**Diener des Volkes (Слуга народу)**“, Nach dem Erfolg der Serie wurde im März 2018 vom Rechtsanwalt von Kvartal 95, dem Produzenten der Serie, eine gleichnamige politische Partei gegründet. Sechs Monate vor den Präsidentschaftswahlen 2019 kündigte Selenski seine Kandidatur für diese Partei an. Seine Wahl wurde vom Oligarchen Ihor Kolomojski (Ігорь Валерьевич Коломойский, 60) dem ehemaligen Gouverneur des Gebiets Dnipropetrovsk, Unternehmer, Medienmogul, Milliardär, Philanthrop, Oligarch, Staatsbürger Israels und Zyperns und damit EU-Bürger, Hauptgesellschafter der ukrainischen Privat-Bank und der Privat-Gruppe, unterstützt. Ab dem 31. Dezember 2018 führte Selenski eine virtuelle Präsidentschaftskampagne gegen den amtierenden Präsidenten der Ukraine, Petro Poroschenko (57). Selenski hat sowohl den ersten Wahlgang am 31. März als auch die Stichwahl am 21. April 2019 klar gewonnen. Er schlug Poroschenko mit 73,22 % der Stimmen. Am 20. Mai 2019 wurde er als Präsident vereidigt. Seine erste Amtshandlung war die Ausrufung von Neuwahlen am 21. Juli 2019. **Seine Partei „Diener des Volkes“ errang die absolute Mehrheit.** Zwei Jahre später, Ende 2021, wurde er nur noch von 25 % der Bevölkerung unterstützt. Die Bevölkerung war unzufrieden mit der Wirtschaft und der versprochenen Korruptionsbekämpfung. Was nicht half, war, dass sein Name in den

**Pandora-Papieren** auftauchte. Diese ergaben, dass er und seine rechte Hand und Leiter der Staatssicherheit der Ukraine Ivan Bakanov (47) ein Netzwerk von Offshore-Unternehmen auf den Jungferninseln, Zypern und Belize betrieben. VESTI.ru

In den **USA** hat die Regierung am Donnerstag die staatliche Schuldengrenze von 31,4 Billionen Dollar (29 Billionen Euro) erreicht. Finanzministerin Yellen leitete umgehend Notfall-Maßnahmen ein, um eine Zahlungsunfähigkeit zu vermeiden und den Spielraum der Regierung Joe Biden zu erhalten. Würde eine **Billion-Dollar-Münze** Zeit verschaffen, um die Schuldenobergrenze aufzulösen [WJCT.us](https://www.wjct.us)

- Minneapolis, kalte Großstadt im Mittleren Westen: Die jährliche Durchschnittstemperatur der Region Minneapolis-St. Paul von 7 Grad ist die niedrigste aller Metropolregionen innerhalb der USA. Von November bis März herrschen in der Großstadt meist Minusgrade. Die Bewohner machen das Beste daraus: Berühmt ist die Stadt etwa für ihren **Winterkarneval und das größte Winter-Bier-Festival** im Mittleren Westen.

- Die Google-Mutter Alphabet hat in einem Mitarbeiter-Brief den Abbau von weltweit 12'000 Stellen angekündigt. Ende September 2022 beschäftigte Alphabet eigenen Angaben zufolge knapp 187'000 Personen. Zum Konzern gehören neben der Internet-Suchmaschine Google auch die Videoplattform Youtube. Außerdem bietet Alphabet das Smartphone-Betriebssystem Android an.

- David van Cortlandt Crosby, geboren am 14. August 1941 in Los Angeles, ist gestorben am 18. Januar 2023. Er war ein US-Gitarrist und Singer-Songwriter. Er war von 1965 bis 1968 Teil der Folk-Rock-Gruppe The Byrds und gründete dann mit Stephen Stills (von Buffalo Springfield) und Graham Nash (von The Hollies) die Supergruppe Crosby, Stills & Nash. Neil Young (ebenfalls aus Buffalo Springfield) schloss sich ihnen an, als sie beim Woodstock-Festival auftraten. SRF.ch

- Microsoft streicht 10'000 Jobs.

- Der Tech-Konzern Amazon wird in den USA, Kanada und Costa Rica mehr als 18'000 Stellen streichen. Laut CEO Andy Jassy ist die Entlassungsrunde wegen „der unsicheren Wirtschaft“ notwendig. Amazon hatte Ende 2022 weltweit 1,54 Millionen Mitarbeiter. ORF.at

**Vietnams** Präsident Nguyen Xuan Phuc ist zurückgetreten, weil er während seiner Amtszeit als Premierminister zu wenig gegen das Fehlverhalten von Ministern unternommen haben soll. Phuc ist seit 2021 Präsident des kommunistischen Landes, davor war er fünf Jahre Premierminister. NOS.nl

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 22.01.2023**

**Ägypten** – Archäologen haben im ägyptischen Luxor ein Grab entdeckt, in dem vor fast 3'500 Jahren vermutlich eine Pharaonengattin bestattet worden ist. ORF.at

**Belarus** – Gemeinsam mit haben militärische Flugübungen begonnen. Das teilte das belarussische Verteidigungsministerium mit. Die Übungen dauern bis zum 1. Februar. NOS.nl

**Belgien** – Auf dem Containerschiff MSC Lorena haben die belgischen Behörden 2,4 Tonnen Kokain gefunden. Das teilt die Staatsanwaltschaft Antwerpen mit. NOS.nl

**Bulgarien** – Die Europäische Kommission sollte Bulgarien und Griechenland beim Schutz der EU-Außengrenze viel mehr unterstützen. Das haben der bulgarische Innenminister Iwan Demerdschiew und der griechische Migrationsminister Notis Mitarachi heute nach ihren Gesprächen in Sofia gefordert. Ein internationales Schleppernetzwerk sei bei einer Razzia zerschlagen worden, gab Demerdschiew bekannt. ORF.at

**Dänemark** – Der Hans-Christian-Andersen-Preis, manchmal auch als kleiner Literaturnobelpreis bezeichnet, ist ein internationaler Preis, der alle zwei Jahre von der International Union for Children's Books (IBBY) in Anerkennung eines „dauerhaften Beitrags zur Literatur für Kinder“ verliehen wird. Es gibt zwei Kategorien: Autoren und Illustratoren. Der Preis hat seinen Namen von dem dänischen Schriftsteller Hans Christian Andersen, und die Gewinner erhalten eine Goldmedaille aus den Händen der Königin. Die Illustratorin Anastassija Archipowa ist nicht mehr Jury-Präsidentin. Sie wolle den Ruf von IBBY nicht gefährden, sagte Archipowa, die als Illustratorin von Werken der Brüder Grimm und Märchen von Hans Christian Andersen international bekannt wurde. Dem Rücktritt vorangegangen sei in den letzten Wochen eine destruktive Kampagne gegen die Russin, beklagt Sylvia Vardell, Präsidentin des IBBY. SRF.ch

**Deutschland** – In Deutschland ist ein neues Lieferketten-Sorgfaltspflichten-Gesetz in Kraft. Es betrifft auch Schweizer Betriebe. Ein neues Gesetz in Deutschland soll einen Beitrag leisten, weltweit Zwangsarbeit, Kinderarbeit oder Umweltverschmutzung zu verhindern. Deutschland leiste damit Pionierarbeit, sagen die Befürworter. Das neue Gesetz bereite den Weg hin zu einer gerechteren Globalisierung. Die Kritiker entgegnen: Das Gesetz sei ein Bürokratiemonster. Es schade dem Wirtschaftsstandort.

- Klima-Demonstration bei Lützerath eskalierte. Tausende Menschen demonstrierten gegen den geplanten Braunkohleabbau. Einige durchbrachen die Absperrungen.
- Der deutsche Rüstungskonzern Rheinmetall kann nach eigenen Angaben Kampfpanzer vom Typ Leopard 2 für die Ukraine frühestens 2024 instandsetzen. SRF.ch
- Mit einer Demonstration und einer Gedenkveranstaltung am 15.1. haben in Berlin Tausende Menschen der Ermordung der Kommunistenführer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gedacht mit einem Marsch vom Frankfurter Tor zum Zentralfriedhof.
- Christine Lambrecht (57) tritt nach Brand in ihrer Wohnung als Verteidigungsministerin zurück. Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius (62) erbt den härtesten Job Deutschlands. RBB.de
- Der deutsche Elektronikhändler Gravis nimmt keine Bargeldzahlungen mehr an. Die Maßnahme gilt ab sofort, unabhängig vom Einkaufswert und für alle 40 Filialen in Deutschland, ORF.at
- Mehrere US-Soldaten haben am Nürnberger Hauptbahnhof Polizeibeamte angegriffen. Wie die Bundespolizei erklärte, erlitt ein 23-jähriger Beamter „so starke Quetschungen am Arm“, dass er in einem Klinikum behandelt werden musste und nicht dienstfähig ist. Die US-Soldaten wurden der US-Militärpolizei in Vilseck übergeben. BR.de

**Großbritannien** – GB hat der Ukraine am Samstag die Lieferung von Kampfpanzern angekündigt. Bereits am Mittwoch hat sich Polen bereit erklärt, ein Dutzend Kampfpanzer Leopard 2 zu liefern. Zuvor haben die USA, Frankreich und Deutschland die Lieferung von Schützenpanzern an die ukrainische Armee angekündigt. Selenski braucht mindestens 100 Panzer. SRF.ch

**Honduras** – Seit einem Jahr wird Honduras erstmals von einer Frau regiert. Was Xiomara Castro (63) bisher vorzuweisen habe, sei allerdings bescheiden, sagt die Journalistin Thelma Mejía. Zu den bescheidenen Erfolgen gehöre die Verbilligung von Gas, Benzin und Strom. Auch Honduras leidet unter der Teuerung und diese habe die Präsidentin dämpfen können. Auch bei den Menschenrechten habe Castro etwas erreicht. Sie setzte sich etwa ein für den Schutz von Transpersonen – kein leichtes Unterfangen im sehr konservativen Honduras. Doch bei Korruption und Gewalt habe die erste linke Präsidentin von Honduras bisher versagt. SRF.ch

**Indien** – Indien wird im April China überholen und zum bevölkerungsreichsten Land werden. NPO.nl

**Iran** – Ein britisch-iranischen Ex-Politiker hingerichtet. Der Iran hatte Aliresa Akbari in einem Spionageprozess wegen Geheimnisverrats zum Tode verurteilt. SRF.ch

- Die iranische Justiz hat im Zusammenhang mit einem religiösen Feiertag laut eigenen Angaben rund 1.000 inhaftierte Frauen begnadigt. Wie das Justizportal Misan heute mitteilte, erhielten zudem 6.000 weitere Frauen Hafturlaub. ORF.at

**Israel** – Ein israelisches Unternehmen verkaufte Spionagesoftware an Myanmar. Der Deal soll kurz vor dem Putsch im Februar 2021 abgeschlossen worden sein, seit 2017 ist der Verkauf von Militärtechnologie an Myanmar in Israel verboten. NOS.nl Proteste in Tel Aviv. Zehntausende demonstrieren gegen geplante Justizreform. SRF.ch

**Italien** – Das Haus der Vettii ist ein Domus in der römischen Stadt Pompeji, das durch den Ausbruch des Vesuvs im Jahr 79 n. Chr. erhalten blieb. Das Haus ist nach seinen Besitzern benannt, zwei erfolgreichen Freigelassenen: Aulus Vettius Conviva, ein Augustalis, und Aulus Vettius Restitutus. Die sorgfältige Ausgrabung hat fast alle Wandfresken erhalten, in der Art und Weise, wie Kunsthistoriker den pompejianischen vierten Stil nennen. Das Haus von Vetti befindet sich in der Nähe des Vesuv-Tors, begrenzt durch das Vicolo di Mercurio und das Vicolo dei Vettii. Das Haus ist eines der größten in Pompeji. Nach zwei Jahrzehnten Restaurierung wurde das Haus im Januar 2023 wieder für Touristen geöffnet. ([pompeisites.org/en/info/?l=de](https://pompeisites.org/en/info/?l=de)), 9–15.30, außer Dienstag, 18.- Eintritt, Jahreskarte 35.- BBC.uk

- Die Film-Ikone Gina Lollobrigida ist im Alter von 95 Jahren am 16.1. in Rom gestorben. Sie war vor allem für ihre Rollen in den Filmen «Brot, Liebe und Fantasie» (1953) und «Fanfan, der Husar» (1952) bekannt. Die große Protagonistin des italienischen Films wurde am 4. Juli 1927 in Subiaco, 70 km von Rom, geboren. Die Schauspielerin hat im Laufe ihrer Karriere unter anderem sieben «David di Donatello»-Preise gewonnen, und ihr Ruhm ist mit dem neuen italienischen Kino des Neorealismus verbunden.

- Der Chef der Cosa Nostra, Matteo Messina Denaro (60), der meistgesuchte Verbrecher Italiens, ist in Palermo festgenommen worden. Sein Spitzname ist U siccu (der Dürre), er wird auch Diabolik und Rolex genannt. Nach der Verhaftung von Salvatore Lo Piccolo 2007 galt er als möglicher alleiniger Nachfolger von Bernardo Provenzano und Salvatore Riina und damit als Nummer 1 der sizilianischen Mafia. Denaro tauchte 1993 unter. Mehrere Versuche, ihn durch Razzien zu fassen, blieben zunächst erfolglos. Denaro wurde am 16. Januar 2023 in der Privatklinik „La Maddalena“ in Palermo festgenommen. SRF.ch

**Japan** – Biden unterstützt Japans Plan, die drittstärkste Armee der Welt zu schaffen. Es ist das erste Mal, dass der japanische Premier Washington besucht. Der Besuch soll eine Stärkung der militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern symbolisieren. NOS.nl

**Litauen** – Eine Gas-Pipeline im Norden ist am Freitag durch eine Explosion beschädigt worden. Nach Angaben des Gasnetzbetreibers ist die Explosion höchstwahrscheinlich auf technische Gründe zurückzuführen. Die Explosion ereignete sich am Freitag gegen 17 Uhr nahe der Stadt Pasvalys, etwa 120 Kilometer von der lettischen Hauptstadt Riga entfernt. Anwohnende wurden zwar vorübergehend evakuiert, aber niemand wurde verletzt. Nach Angaben von Gasnetzbetreiber Amber Grid wurde die Pipeline vor mehr als 40 Jahren gebaut. SRF.ch

**Nepal** – In der nepalesischen Stadt Pokhara ist ein Passagierflugzeug der Yeti Airlines am neuen Flughafen abgestürzt. Medienberichten zufolge sollen alle 72 Menschen tot sein. Der Flieger verunglückte am Sonntagmorgen auf der Strecke zwischen der Hauptstadt Kathmandu nach Pokhara kurz vor der Landung. Viele Flugzeuge sind veraltet. Der Flughafen wurde von Chinesen in Rekordzeit errichtet. An Bord waren auch fünf Inder, vier Russen, ein Ire, ein Franzose, ein Argentinier, ein Australier und zwei Südkoreaner. Pokhara liegt etwa 200 Kilometer nordwestlich von Kathmandu und ist Ausgangspunkt für Trekkingtouren im Himalaya, darunter die Annapurna-Runde. Das Annapurna-Massiv ist eine beliebte Wanderregion. SRF.ch

**Niederlande** – Milchkühe können zwanzig Jahre alt werden, aber die meisten Milchkühe werden im Alter von sechs Jahren geschlachtet. Dann sind sie erledigt, erschöpft, kaputt. Das verrät «Wakker Dier» (waches Tier) in einer neuen Radiokampagne. Anne Hilhorst: „Dass Milchkühe in so jungen Jahren gekeult werden, ist ein Zeichen dafür, dass in der Milchviehhaltung etwas nicht stimmt.“ Ein Grund ist die hohe Milchleistung, die die Tiere erschöpft. Die Milchindustrie konzentriert sich seit Jahren darauf, mehr Milch pro Kuh zu produzieren. Vor hundert Jahren gab eine Kuh durchschnittlich acht Liter Milch pro Tag. Das sind jetzt durchschnittlich mehr als 31 Liter. Ein würdiges Leben für alle Tiere in der Nutztierhaltung, das ist unser Traum. Ein Tier ist kein lebloses Produkt. Aber die Lebensmittelindustrie denkt anders. Fleisch, Eier und Milchprodukte so billig und massenhaft wie möglich zu produzieren, verursacht viel Tierleid. Weniger und besseres Fleisch sehen wir als Lösung für eine tiergerechte Tierhaltung. (wakkerdier.nl)

- Ein Mann und eine Frau wurden zu 90 Stunden Zivildienst verurteilt, weil sie Prospekte mit einer Zielscheibe mit den Köpfen von Ministern darauf ausgeteilt hatten.
- Sechzehn tote Schafe wurden auf der Weide eines Landwirts in Friesland gefunden. Nach Angaben des Landwirts wurden sie von einem geschützten Wolfsrudel zu Tode gebissen.
- ASML Holding N.V. ([asml.com/](https://www.asml.com/)) ist ein niederländisches Hightech-Unternehmen. Das Unternehmen ist ein Anbieter von Maschinen zur Herstellung von Chips. Der Hauptsitz und der Geschäftskomplex von ASML befinden sich in Veldhoven, wo Forschung und Entwicklung sowie Montage stattfinden. ASML ist aus einem Joint Venture mit Königliche Philips hervorgegangen. Wie schon seit Jahren spielt der niederländische Chipmaschinenhersteller ASML eine führende Rolle in einem großen geopolitischen Kampf zwischen den USA und China. Heute werden Premierminister Rutte und Außenminister Hoekstra das Weiße Haus besuchen, und das Thema wird dort auf der Tagesordnung stehen. Amerika will den Handel von ASML mit China drastisch einschränken. Der Verkauf der beliebten Chipmaschinen nach China – 2,7 Milliarden Euro und damit mehr als 15 Prozent des Jahresumsatzes – ist gefährdet. Dies ist Teil eines größeren Plans, mit dem Amerika nicht nur China ausstechen, sondern auch verhindern will, dass das Land technologisch vorankommt, nicht zuletzt im militärischen Bereich. ASML ist ein Kronjuwel

der niederländischen und europäischen Wirtschaft. VVD-Abgeordneter Bart Groothuis verhandelt über das europäische Chipsgesetz. Groothuis ist der Meinung, dass die Europäische Kommission stärker in die Verhandlungen eingebunden werden sollte. „Um möglichen Gegenmaßnahmen aus China Rechnung zu tragen und weiterhin Seltenerdmaterialien zu erhalten, auf die China ein Monopol hat.“ Eine Abkupplung von China hat enorme Nachteile, was die Weiterentwicklung der Maschinen betrifft. Auch könnten China und USA die Niederländer überholen. NPO.nl

**Österreich** – Nachdem bekannt wurde, dass in Molln bei Steyr (OÖ), in der Nähe des Nationalparks Kalkalpen, große Gasvorkommen unter der Erde schlummern, tritt das zuständige Ministerium am Montag auf die Bremse. Aus Molln heißt es, dass es bereits Probebohrungen gegeben habe. Es könnte eines der größten Erdgasvorkommen sein – 22 Milliarden Kubikmeter werden vermutet. Alle Aktivitäten würden im Einklang mit den österreichischen Umwelt- und Montangesetzen erfolgen, die zu den strengsten auf der Welt zählen, beteuerte das Unternehmen, das eine 100-prozentige Tochter der in Australien börsennotierten ADX Energy Ltd mit Hauptsitz in Perth ist.

- Corsage ist ein Spielfilm von Marie Kreutzer aus dem Jahr 2022. Das Historiendrama stellt die gealterte Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn (gespielt von Vicky Krieps) in den Mittelpunkt, die ihre Vorbildfunktion als Schönheitssymbol und Modeikone zu verlieren droht. Daraufhin stürzt sie in eine tiefe Sinnkrise. Die europäische Koproduktion zwischen Österreich, Luxemburg, Deutschland und Frankreich wurde im Mai 2022 beim 75. Filmfestival von Cannes uraufgeführt. Die deutsche Premiere fand im Juni beim Filmfest München 2022 statt, die Kinoveröffentlichung folgte im Juli 2022. Am 13. September 2022 wurde der Film als österreichischer Kandidat für die Oscarverleihung 2023 ausgewählt. Am 13. Januar 2023 wurde bekannt, dass der mitwirkende Florian Teichtmeister (43) wegen des Besitzes von Kinderpornografie angeklagt wurde und gegenüber der Polizei ein Geständnis abgelegt hat. Von der Kinokette Cineplexx wurde der Film daraufhin aus dem Programm genommen. ORF.at

**Peru** – Die Präsidentin Dina Boluarte über verschiedene Landesteile den Ausnahmezustand verhängt. Betroffen sind unter anderen die Hauptstadt Lima und die touristische Stadt Cusco in den Anden. Bei Protesten gegen Präsidentin Boluarte sind in Peru in den vergangenen Wochen über 40 Menschen ums Leben gekommen. Die Regierungszeitung «El Peruano» hat das Dekret zum Ausnahmezustand veröffentlicht. Dieses gilt für 30 Tage und gibt der Armee das Recht, die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten. Betroffen sind unter anderem die Regionen um Lima, Callao, Cusco und Puno. In Puno gilt zudem eine Ausgangssperre von 20 bis 4 Uhr. Verfassungsmäßige Rechte wie die Versammlungs- und Bewegungsfreiheit werden durch das Dekret eingeschränkt. Peru wird seit der Amtsenthebung und Verhaftung des Präsidenten Pedro Castillo am 7. Dezember von Unruhen erschüttert. Castillos Anhänger fordern die Freilassung des Politikers, den Rücktritt seiner Nachfolgerin Dina Boluarte und eine Auflösung des Parlaments, um unverzüglich Neuwahlen abzuhalten. SRF.ch

**Russland** – Das Militär hat nach eigenen Angaben ein deutsches Aufklärungsflugzeug über der Ostsee aus dem russischen Luftraum eskortiert. Ein Kampffjet sei aufgestiegen, um einen deutschen Aufklärer vom Typ Lockheed P-3C Orion zu begleiten. Moskau hat in der Region mit der Exklave Kaliningrad einen militärisch stark ausgebauten Vorposten. Dort hat auch die russische Ostsee-Flotte ihre Heimat. ORF.at

- Noam Chomsky (94) zitiert Hillary Clinton (75), die das sogenannte „afghanische Modell“ der US-Außenpolitik vorschlägt, das über Jahrzehnte auch von ihrem prominenten Autor Zbigniew Brzezinski (1928 – 2017) als erfolgversprechend propagiert und praktiziert wurde. Dieses Modell sah vor, Russland – in den 1980er Jahren die Sowjetunion – an seinen

geografischen Peripherien in militärische Konflikte mit US-gestützten, islamistisch radikalisierten Gruppen zu verwickeln. So würde Russland, geschwächt und am Ende sogar „ausbluten“, seine natürliche geopolitische Position im eurasischen Raum einbüßen müssen. Der jetzige Prozess in der Ukraine, als „afghanische Falle“ bekannt, so Chomsky – ist eine modifizierte Schablone dieser älteren Strategie. VESTI.ru

**Schweiz** – Oraltabak Snus wird bei Walliser Kindern und Jugendlichen immer populärer. Der zuständige Kinder- und Schularzt ist besorgt und warnt vor den Folgen. Kleine, weiße Beutelchen gefüllt mit Tabak, die man sich unter die Oberlippe schiebt. Sie sind nicht nur in der Eishockeyszene beliebt, sondern zunehmend auch bei Kindern im Primarschulalter. «Wir hatten in diesem Schuljahr bereits mehrere Fälle von Kindern, die ‹gesnust› haben», sagt Miranda Zimmermann. Sie ist Schulleiterin der Visper Schulen. Auch wenn in allen Fällen der Snus in der Freizeit konsumiert wurde, sah sich die Schulleiterin gezwungen, einzugreifen. «Wir haben das Gespräch mit den Primarschülern und ihren Eltern gesucht. Außerdem haben wir Informationsflyer verteilt.» Der Pädiater Simon Fluri leitet den schulärztlichen Dienst im Kanton. Er sagt: «Im ganzen Kanton nimmt der Snus-Konsum bei Kindern zu.» Er ist besorgt: «Je kleiner das Kind, umso mehr Schäden richtet der Oraltabak an.» So könne beispielsweise das Wachstum beeinträchtigt werden und lebenslange Schäden im Gehirn entstehen: «Nikotin verhindert, dass sich bestimmte Teile des Gehirns so entwickeln, wie sie eigentlich sollten. Zum Beispiel Bereiche, die wichtig für das Gedächtnis, die Emotionen und die Persönlichkeit sind», so der Kinderarzt. Er macht sich Sorgen, zumal die Konsumierenden immer jünger werden: «Seit Mai 2019 darf Snus in der Schweiz verkauft werden.

- Aus Furcht vor der Behörde erfand sie einen Vater. In der Schweiz dürfen Alleinstehende offiziell keine Kinder mittels Samenspende bekommen. Die Filmemacherin Marina Belobrovaja hat es dennoch getan. Als die Künstlerin ihren Kinderwunsch in die Tat umsetzen möchte, ist sie Mitte 30. Die in der Sowjetunion geborene Filmemacherin lebt in Zürich. Eine längerfristige Beziehung hat sie keine. So kommt sie auf die Idee, das Kind mithilfe einer Samenspende zu zeugen. Als sie ihrer Familie davon erzählt, reagiert diese positiv: «Sie haben mich von Anfang an unterstützt. Ich zweifle, ob ich mich sonst für diesen Weg entschieden hätte», sagt die Wahlzürcherin. Bei einer Internetrecherche stößt sie auf Noë, einen privaten Samenspender. Die beiden treffen sich, um sich kennenzulernen. «Er gefiel mir», erinnert sich die heute 46-Jährige, «das war mir schon wichtig». Später verabreden sich die beiden in einem Hotel. «Ich war wahnsinnig aufgeregt. Gleichzeitig gab er mir ein sicheres Gefühl, weil er so routiniert war.» Schließlich hatte der Samenspender damals bereits zahlreiche Kinder mitgezeugt. Inzwischen sind es um die 60. Belobrovaja wird gleich beim ersten Versuch schwanger: «Erst im Nachhinein wurde mir bewusst, was für ein Glück ich hatte», erinnert sie sich. Die Künstlerin spricht von Anfang an offen über Nellys Entstehungsgeschichte. «Anders hätte ich das gar nicht machen können», sagt sie. 2021 veröffentlicht sie darüber den Dokumentarfilm «Menschenskind!». Diese Transparenz gilt jedoch nicht allen gegenüber. Als nach der Geburt kein Partner da ist, der die Vaterschaft anerkennt, melden sich die Behörden bei Marina Belobrovaja. Sie muss sich erklären. Weil sie Angst vor rechtlichen Konsequenzen aufgrund der ungewöhnlichen Zeugungsgeschichte hat, erfindet sie eine Geschichte. Sie habe bei einem One-Night-Stand in Berlin einen Mann kennengelernt. Dessen Namen kenne sie zwar, behauptet sie, könne ihn aber nicht mehr finden. Der Vater sei also unbekannt. «Es fiel mir schwer, zu lügen», sagt sie heute.

- Krise im Biomarkt. «Es braucht einen Weg zwischen Bio- und konventionellem Anbau» Bioprodukte könnten kaum noch teurer werden, so Bio-Experte Urs Niggli. Es brauche günstigere ökologische Lebensmittel.

- Der Traum, von unten nach ganz oben zu gelangen, bleibe in der Schweiz überwiegend ein Traum, sagt Benita Combet, Soziologin an der Universität Zürich. «Die Wahrscheinlichkeit ist sehr gering, dass man vom Tellerwäscher zum Millionär wird.» Wie

groß die soziale Mobilität in einer Gesellschaft ist, hänge vor allem davon ab, wie sehr der Staat gewillt sei, diese auch zu unterstützen.

- Windenergie: Schweizer bleiben trotz Energiekrise skeptisch. Die Akzeptanz von Windkraftanlagen hat für bestimmte Gebiete sogar abgenommen. Sonnenenergie ist beliebter geworden.

- Die Dreharbeiten für «Davos» sind in vollem Gange. Die Serie hat es in sich – mit einem Budget von 15 Millionen Franken ist es die bisher teuerste Schweizer Produktion. Die historische Dramaserie spielt während des Ersten Weltkriegs und beruht auf wahren Begebenheiten. Der Bündner Kurort Davos rückt in der gleichnamigen Serie ins Epizentrum eines Spionagedramas. Die Hauptrolle spielt die 27-jährige Luzernerin Dominique Devenport. Als einheimische Krankenschwester Johanna Gabathuler wird sie in Spionageakte verwickelt, die in Davos ihren Anfang nehmen. Nebst in verschiedenen kleineren Rollen war Devenport zuvor als «Sissi» in der gleichnamigen deutsch-österreichischen TV-Serie zu sehen. Dominique Devenport wurde als Tochter eines aus Wisconsin (USA) stammenden Vaters und einer Schweizer Mutter geboren. Sie wuchs in Luzern auf. Erste Schauspielerfahrungen sammelte sie im Schülertheater. Sie lebt in Rostock.

- Am 16. Januar beginnt für viele junge Männer und Frauen die Rekrutenschule. Symbolisch für den Dienst in der Armee steht seit Generationen: das Dienstbüchlein. Darin wird etwa festgehalten, wann und wie lange jemand in der Armee gedient hat oder welches Material bezogen wurde, Waffen oder Schuhwerk zum Beispiel. Bits und Bytes statt Papier und Pappe. Mit diesem physischen Dokument soll nun Schluss sein. Der Bundesrat hat im letzten November mit einer Verordnung grünes Licht gegeben für ein elektronisches Dienstbüchlein. Armee und Verwaltung wollten mit diesem Digitalisierungsschritt effizienter werden, sagt Christian Zogg, Programmleiter des Projekts «Digitalisierung Miliz der Schweizer Armee».

- Ist diese Affäre rund um Bundespräsident Alain Berset eine zu viel? Am 19. November 2020 publiziert die «Weltwoche» einen Artikel, wonach Berset ein Jahr zuvor von einer Ex-Geliebten erpresst worden sei. Die Frau hatte vom ihm 100'000 Franken verlangt, damit sie über eine außereheliche Beziehung im Jahr 2012 schwieg. Am 5. Juli 2022 dringt der Bundesrat bei einem Ausflug mit einer gemieteten Cessna in Frankreich in ein Sperrgebiet ein und löst einen Luftpolizei-Einsatz aus. Der Hobbypilot war in Ecuwillens (FR) gestartet – in privater Mission und alleine, wie sein Departement später betont. Französische Kampffjets eskortieren den Bundesrat an Boden, wo die Gendarmerie seine Personalien kontrolliert und ihn dann weiterfliegen lässt. Ende August 2022 wird bekannt, dass sich Berset mit Familienmitgliedern und Anwohnern erfolgreich gegen eine Mobilfunkantenne unweit seines Wohnhauses in Belfaux (FR) gewehrt hat. Die Swisscom stoppt den Bau der Antenne. Es wird bekannt, dass Berset in einem Brief an die Gemeinde seine Ablehnung mit «schädlichen Auswirkungen» von elektromagnetischen Wellen auf Mensch und Tier begründet hatte. Am vergangenen Samstag macht die «Schweiz am Wochenende» bekannt, dass Bertschs früherer Kommunikationschef Peter Lauener dem Blick-Verlag wiederholt vertrauliche Informationen zu geplanten Covid-Maßnahmen zugespielt hatte.

- Meteorologin Daniela Schmuki: Bereits am Sonntag haben wir einen markanten Temperaturrückgang erlebt. Diese Woche wird es von Tag zu Tag noch kälter. Von Freitag bis Montag ist mit sogenannten Eistagen zu rechnen. Die Temperatur bleibt den ganzen Tag unter dem Gefrierpunkt. In den Nächten sinkt die Temperatur im Flachland auf rund -5 Grad. Ein umfangreicher Tiefdruckkomplex hat sich über weite Teile von Europa ausgebreitet. Darin wird kalte Luft von Norden Richtung Süden gebracht. Die kälteste Luft erreicht uns ab Donnerstag, wenn auch der Höhenwind auf Nord dreht. Der Temperaturrückgang betrifft auch die Berge: Auf dem Säntis werden kaum mehr als -14 Grad erreicht, auf dem Titlis liegen die Höchstwerte um -18 Grad. Am Sonntag könnte dann eine Front wieder nennenswerte Neuschneemengen bringen. Es warnen die Lawinenforscher in den Alpen verbreitet vor erheblicher Lawinengefahr, SRF.ch

- „WEF-Davos“ will die Klimakrise bekämpfen, aber die Teilnehmer kommen mit dem Privatjet. NOS.nl

**Tschechien** – Bei der Wahl um das Präsidentenamt in Tschechien müssen der frühere Regierungschef Andrej Babiš (68) und der ehemalige Nato-General Petr Pavel (61) in 2 Wochen in die Stichwahl. Nach Auszählung aller Stimmen kommt Babiš auf 35.0 Prozent der Stimmen, Pavel erzielte 35.4 Prozent. Auf Platz drei landete mit 13,9 Prozent die Wirtschaftsprofessorin Danuše Nerudová (43). Da keiner der Kandidaten die Hürde von 50 Prozent erreicht hat, ist eine Stichwahl in zwei Wochen nötig. Die Wahlbeteiligung lag bei 68.2 Prozent unter den 8.3 Millionen Wahlberechtigten. Bei der Stichwahl dürfte Pavel die Nerudová Stimmen dazubekommen und gewinnen. Er ist pro-NATO und pro-EU. Babiš soll politisch Orbán nahestehen. SRF.ch

**Türkei** – Der 142 Meter lange Frachter MKK-1 war am Morgen in der Meerenge zwischen dem Schwarzen Meer und Mittelmeer auf Grund gelaufen. Der Bosphorus wurde daraufhin für die Schifffahrt gesperrt. Der Frachter mit einer Ladung von 13'000 Tonnen Erbsen fährt unter der Flagge des Inselstaates Palau und ist im Rahmen eines Abkommens zum Export von ukrainischem Getreide unterwegs. SRF.ch

**Ukraine** – Russland bestreitet, ein Wohnhaus in Dnipro (früher Dnepropetrowsk) absichtlich bombardiert zu haben. Am Samstag schlug eine Rakete in einem Wohnturm dort ein, tötete 40 Menschen und verletzte Dutzende. Kreml-Sprecher Peskow spricht von Fehlleitung durch die ukrainische Flugabwehr.

- Von den 100 Millionen Euro, die der ukrainische Fußballverein Shakhtar Donetsk für den Spieler Mychajlo Mudryk vom FC Chelsea erhält, gehen rund 23 Millionen Euro an ukrainische Soldaten und ihre Familien. Das gab der Klub bekannt, nachdem er den Transfer des 22-jährigen Starspielers bestätigt hatte. Die Millionen sind für die Soldaten bestimmt, die in Mariupol gekämpft und insbesondere im Stahlwerk Asowstal erbitterten Widerstand geleistet haben. NOS.nl

- Der ukrainische Oppositionspolitiker Wiktor Medwedtschuk (68) kam durch einen Gefangenenaustausch im September 2022 frei und lebt jetzt im russischen Exil. Zum ersten Mal seit Beginn der russischen Militäroperation meldet er sich in der Iswestija zu Wort mit einer umfassenden Analyse zu den Ursachen und Vorschlägen zur Lösung des Ukraine-Konflikts. Die Ukrainer und die Russen interessierten sich aktiv für das politische Leben des jeweiligen Nachbarn. **Innerhalb der Ukraine existierten seit 1991 zwei Länder: Anti-Russland und die Ukraine wie ein zweites Russland.** Das eine kann sich ohne Russland nicht denken, das andere kann sich mit Russland nicht denken. Dabei ist diese Teilung recht artifiziell. Den Großteil ihrer Geschichte erlebte die Ukraine mit Russland, sie ist mit Russland kulturell und spirituell verbunden. VESTI.ru

**Ungarn** – Viktor Orbán zog bei seinem Freitag-Interview für Kossuth-Radio die Schlussfolgerung, alle Konflikte mit Brüssel hätten ihren Ursprung in den andauernden Wahlsiegen des Fidesz. „Brüssel will uns unabhängig vom Wahlausgang dazu nötigen, einzig das zu tun, was man dort für richtig hält.“ **Mit den größten Devisenreserven aller Zeiten lasse sich Ungarn aber nicht in die Ecke zwingen.** Natürlich würde man besser vorankommen, wenn alle an einem Strang ziehen, „aber, dass man in Brüssel glaubt, ohne sie geht die Sonne nicht auf, ist ein Irrtum“. KR.hu

**USA** – Anweisung an das Kunstdepot, eine Büste des Präsidenten der Ukraine, Selenski, zur Ausstellung im Flügel des Repräsentantenhauses des Kapitols der Vereinigten Staaten zu beschaffen. ([congress.gov/bill/117th-congress/house-resolution/970](https://www.congress.gov/bill/117th-congress/house-resolution/970)). Die Konservativen des Repräsentantenhauses zerreißen die Resolution, die eine Büste fordert, um Selenski im Kapitol zu ehren. Die Konservativen des Repräsentantenhauses schlugen am

Donnerstag eine Resolution nieder, die die Aufstellung einer Büste des ukrainischen Präsidenten Selenski im US-Kapitol forderte, um den Führer von Kiew zu ehren. „Absolut nicht! Wir dienen AMERIKA, NICHT DER UKRAINE!“ Marjorie Taylor Greene (R-Georgia) auf Twitter. Wilsons (R-S. Carolina) Vorschlag würde das Kunstdepot anweisen, eine Büste des ukrainischen Präsidenten zu beschaffen und dann einen dauerhaften Standort für die Statue auf der Haus-Seite des U.S. Capitols zu finden. „Es gibt jetzt eine Resolution des Repräsentantenhauses, die darauf abzielt, **Selenskis Kopf im US-Kapitol zur Schau** zu stellen. Waren die über 100 Milliarden Dollar für die Ukraine nicht genug?“ schrieb Andy Biggs (R-Arizona) auf Twitter. Der Aufruf zu einer Hommage an Selenski kommt nur wenige Wochen, nachdem er eine beispiellose Reise in die USA unternommen hat, seine erste Reise außerhalb der Ukraine seit dem Einmarsch Russlands im Februar, wo er sich mit Präsident Biden im Oval Office traf und eine historische Ansprache vor dem Kongress. hielt.. Am 25. Januar feiert er seinen 45. Geburtstag. [KFAR.us](http://KFAR.us)

- Schmidt stützt sich in seiner am Dienstag als Taschenbuch erschienenen Veröffentlichung vor allem auf Äußerungen von Trumps ehemaligem Stabschef John Kelly, der sich im Rahmen seines Jobs mit den Streitigkeiten zwischen Trump und Nordkoreas Machthaber Kim Jong-un auseinandersetzen musste. „Er diskutierte unverfroren die Idee, eine Atomwaffe gegen Nordkorea einzusetzen, und sagte, dass die Regierung jemand anderen beschuldigen könnte, um sich von der Verantwortung freizusprechen, wenn er solche Maßnahmen ergreifen würde.“ „Donald Trump v. The United States. Inside the Struggle“, von Michael S. Schmidt, Taschenbuch, €18.50, Random House Trade Paperbacks, 17. Januar 2023, 496 Seiten, ISBN 9781984854681, Michael S. Schmidt ist zweimaliger Pulitzer-Preis gekrönter Washington-Korrespondent der New York Times. In seinen fünfzehn Jahren bei der Times hat er über die Ermittlungen der Trump-Präsidentschaft, des Pentagons, des FBI, des Heimatschutzministeriums geschrieben. RT.ru

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

#### **04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 11.01.2023**

**Ägypten** – Im Suezkanal gestrandetes Frachtschiff ist wieder flott. Der Vorfall weckt Erinnerungen an die Strandung des Containerschiffs Ever Given, das 2021 auf Grund lief. NOS.nl

**Armenien** – Entgegen einer entsprechenden Ankündigung aus Moskau will die Ex-Sowjetrepublik ihr Staatsgebiet nicht für Übungen des von Russland geführten Militärbündnisses OVKS zur Verfügung stellen. Die Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit ist ein Militärbündnis, das von Russland angeführt wird. Die OVKS wurde am 7. Oktober 2002 in der moldauischen Hauptstadt Chişinău gegründet. Mitglieder der OVKS sind: Armenien, Belarus, Kasachstan, Kirgisistan, Russland, Tadschikistan, Beobachter: Serbien, Ausgetreten: Aserbaidshan, Georgien, Usbekistan. ([odkb-csto.org](http://odkb-csto.org)). ORF.at

**Australien** – Evakuierungen aufgrund von Rekord-Überschwemmungen im Nordwesten Australiens. Kimberley, ein dünn besiedeltes Gebiet im Bundesstaat Westaustralien, wurde vom Hurrikan Ellie verwüstet, der schwere Regenfälle mit sich brachte. NOS.nl

**Bhutan** – Das kleine Land ist bekannt für sein in der Verfassung verankertes «Brutto-National-Glück». Doch: Vielen Menschen reicht das nicht, sie suchen ihr Glück im Ausland. Zweieinhalb Jahre hatte Bhutan wegen der Corona-Pandemie seine Grenzen geschlossen. Obwohl das mittelasiatische Land auch vom Tourismus abhängig ist, lag die Branche komplett brach. Schon zuvor hatte die Regierung mit hohen Preisen dem Massentourismus Einhalt geboten; es waren vor allem reiche Ausländer, die am östlichsten Rand des Himalayas Ruhe und Glück suchten. Sei es gegen Covid-19 oder gegen Umweltzerstörung: das Königreich versucht sich zu schützen. Dennoch verlassen immer mehr gut ausgebildete junge Leute ihre Heimat und suchen eine bessere Zukunft – vor allem in Australien. SRF.ch

**Brasilien** – Anhänger von Ex-Präsident Bolsonaro dringen in Kongress in Brasilia ein. Sie schlugen die Scheiben der Fassade ein. Bolsonaro distanziert sich aus Spital in Florida und verurteilt den Anschlag. Derzeit laufen die Nachforschungen der Justiz. Beispielsweise ist Gegenstand der Ermittlungen, wer die mehr als 40 Busse bezahlt hat, mit denen am Sonntag die Demonstranten in die Hauptstadt gebracht wurden. Zudem ist unklar, weshalb die angeforderte Verstärkung der Senatspolizei ausgeblieben ist. Tausende Brasilianer fordern Konsequenzen. SRF.ch

**China** – Seit dem 8. Januar müssen Menschen, die nach China reisen, nur noch einen einzigen negativen Covid-Test vorweisen. Der Ausreisetourismus gewinnt wieder an Schwung, die große Reisewelle aus China bleibt aber noch aus. «Das Reisegeschäft nimmt im zweiten Quartal an Fahrt auf», sagt Jacky Zhang, Geschäftsführer des Reisebüros D-Lux Travel. «Der eigentliche Boom, denke ich, kommt im dritten Quartal.» Das hat verschiedene Gründe. Millionen von Chinesen haben abgelaufene Reisepässe. Es ist nicht einfach, einen Termin zu bekommen. Reisewillige müssen online einen Termin beantragen. Trotz der Öffnung ist die Covid-Krise in China nicht überstanden. Das Land kämpft mit einer riesigen Infektionswelle. Zahlreiche Staaten haben deswegen eine Testpflicht für Reisende aus China eingeführt. Marokko hat die Einreise ganz verboten. Das sorgt bei vielen Reisenden aus China für Unsicherheit. Am Sonntag fällt nicht nur die Einreise-Quarantäne. Auch die Grenze zwischen Festlandchina und Hongkong öffnet wieder. Für die Sonderverwaltungszone brauchen chinesische Staatsangehörige nur eine Identitätskarte. Die Stadt gehört deshalb zu den gefragtesten Reisezielen. Am 22. Januar feiert China das Neujahrsfest. Die einwöchigen, nationalen Ferien verbringen die meisten Chinesen traditionell zu Hause bei ihren Familien. Viele haben seit Pandemiebeginn auf Familienfeiern verzichtet. Die nächste Möglichkeit für längere Auslandsreisen bietet sich erst wieder Anfang Oktober. Dann beginnen in China die einwöchigen Ferien rund um den Nationalfeiertag, die sogenannte Goldene Woche 黄金周. Ein weiterer Grund, warum sich der Reiseboom verzögert, sind die fehlenden Flugkapazitäten. Die Abflugtafel am internationalen Flughafen Pudong in Schanghai zeigte für Sonntagmorgen bis -nachmittag nur rund ein Dutzend internationale Flüge an. Fehlende Pässe, Reiseeinschränkungen, Heimatbesuche und fehlende Flüge: Das alles führt dazu, dass der Reiseboom aus China noch auf sich warten lässt.

• Der chinesische Milliardär Jack Ma (58) 馬雲 gibt die Kontrolle über den Finanzriesen Ant Group ab. Der Gründer der größten chinesischen Handelsplattform Alibaba zieht sich damit weiter aus seinem Online-Imperium zurück. Dieser Schritt erfolgt vor dem Hintergrund des harten Durchgreifens Chinas im Technologiesektor. Das geht aus einer Mitteilung von Ant Group hervor. Die chinesischen Aufsichtsbehörden hatten vor zwei Jahren den geplanten Börsengang des Fintech-Riesen verhindert und dem boomenden Technologiesektor seither Zügel angelegt. Die Ant Group, früher bekannt als Ant Financial, ist ein Tochterunternehmen des chinesischen Fintech-Riesen Alibaba Group. Andere Tochterfirmen sind [Alibaba.com](https://www.alibaba.com) oder AliExpress. Der Rückzug des offenbar in Ungnade gefallen Gründers könnte die Pläne für einen Börsengang der Ant Group wiederbeleben. Doch erfordern chinesische Aktienmärkte nach solchen Veränderungen in der Unternehmensführung eine Wartezeit von

zwei bis drei Jahren. Für Hongkong gilt hingegen nur ein Jahr. Ant Group steht hinter dem mobilen chinesischen Bezahlsystem Alipay mit mehr als einer Milliarde Nutzern. Der 2020 geplante Börsengang sollte mit 35 Milliarden US-Dollar der größte der Welt werden und scheiterte in letzter Minute an den regulatorischen Behörden. Seither hat sich der Multimilliardär weitgehend aus der Öffentlichkeit zurückgezogen, lebte im vergangenen Jahr nach Presseberichten länger in Japan und wurde in Thailand gesehen. SRF.ch

**Deutschland** – Die Polizei hat in der deutschen Stadt Castrop-Rauxel (RNW) einen Terrorverdächtigen festgenommen. Der 32-jährige Iraner soll sich hochgiftige Stoffe beschafft und einen islamistischen Anschlag geplant haben. Bei der Durchsuchung haben die Ermittler in der Wohnung des Verdächtigen keine Giftstoffe gefunden.

- Die Europäische Zentralbank arbeitet an einer elektronischen Version der Gemeinschaftswährung. Gleichzeitig versichert sie: Das Bargeld ist nicht gefährdet. Im Herbst 2023 soll die Entscheidung fallen. Bis Bürger den Euro aber elektronisch ausgeben können, wird es voraussichtlich noch bis 2026 dauern. SRF.ch
- Union und AfD wollen erreichen, dass die Bundestagswahl in deutlich mehr Bezirken wiederholt wird als wie bisher geplant in nur 330 Wahlbezirken. Die Union will, dass in etwa 1'200 Bezirken neu gewählt wird. Die AfD fordert sogar eine Wahlwiederholung in ganz Berlin. Sie verwies auf die Entscheidung des Berliner Landesverfassungsgerichts, die Wahl zum Abgeordnetenhaus wegen zahlreicher Pannen komplett zu wiederholen. Die Wahl am 26. September 2021 war in vielen Berliner Wahllokalen chaotisch verlaufen.
- Berlin und Brandenburg heben die Maskenpflicht im öffentlichen Nahverkehr am 2. Februar auf. Die Maskenpflicht in Fernzügen bleibt weiter.
- Insgesamt gibt es in Berlin ungefähr 430 öffentliche Toiletten. Die Senatsverwaltung strebt an, sie alle kostenlos verfügbar zu machen. RBB.de

**Dschibuti** – Während Korallenriffe wie das Great Barrier Reef in Australien stark unter dem Klimawandel leiden, sind die Korallen etwa in Dschibuti in einem besonders guten Zustand. «Die meisten Korallen der Welt ertragen etwa 1.5° mehr als die aktuellen Höchsttemperaturen», erklärt Anders Meibom, Professor an der ETH Lausanne. «Die Korallen des Roten Meeres sind einzigartig, denn sie halten bis zu 5° höhere Temperaturen aus.» Werde das Wasser zu warm, würden die Korallen ausbleichen und könnten absterben, so Meibom. Wegen der globalen Erwärmung dürften bereits Mitte des Jahrhunderts nur noch 10% der Korallen weltweit überleben. Das Rote Meer sei darum das letzte mögliche Schutzgebiet. Die außergewöhnliche Hitzeresistenz der Korallen liegt an ihrer Geschichte: «Sie waren in ihrer Evolution in verschiedenen Bereichen des Roten Meeres unterschiedlichen Temperaturen ausgesetzt, darum sind sie an wärmeres Wasser gewöhnt», erklärt Meibom. Es sei wichtig, alles zu tun, um die Korallen zu erhalten. Nebst dem Kleinstaat Dschibuti hat das Rote Meer noch sieben weitere Anrainer: Eritrea, Sudan, Ägypten, Israel, Jordanien, Saudi-Arabien und Jemen. Es ist eine Region mit gemeinsamen Interessen: «Jegliche Verschmutzung der Gewässer breitet sich aus, ohne Rücksicht auf Grenzen», sagt Anders Meibom. Darum müssen die Länder zusammenarbeiten und gemeinsame Umweltschutzstrategien verfolgen. SRF.ch

**Frankreich** – Der französische Historiker Emmanuel Todd (71) sagte den Zusammenbruch der Sowjetunion voraus. Heute sieht er die USA im Niedergang. Frankreich werde ausgelacht, die Briten handelten kopflos. Am schlimmsten stehe es um die Deutschen, die zur Zielscheibe der Amerikaner geworden sind. Russland geht es besser, als viele westliche Beobachter meinen. Todd betont zu Beginn des Gesprächs, dass er sich in seinem Heimatland aktuell nicht an der Ukraine-Russland-Debatte beteilige. Ein internationaler Bestseller von ihm sei weiterhin nicht als französische Originalausgabe erhältlich. Thematisch behandelt das Buch auch den Krieg in der Ukraine. Bezüglich einer sehr verkürzten geopolitischen Gesamteinschätzung der Gegenwart und der Interviewfrage, ob „der Westen die Russen“ aufgrund eines „intellektuellen Defizits“ unterschätzt habe, lautet

die Analyse von Todd: „Es hat sich bestätigt. Die USA zogen sich aus Afghanistan und dem Irak zurück. Den Aufstieg Irans konnten sie nicht stoppen. Genauso wenig wie jenen Chinas. Die Saudis nehmen die USA nicht mehr ernst. In Amerika steigt die Sterblichkeit, die Lebenserwartung sinkt. Alle Zeitungen schreiben: Der Westen ist normal und Putin geisteskrank. Die Russen sind blutrünstige Monster. Die Demografie sagt etwas anderes: Russland ist stabiler und seine Gesellschaft zivilisierter geworden.“ Emmanuel Todd: Weltmacht USA : Ein Nachruf. 8. Aufl., Piper, München 2023, ISBN 3-492-04535-9. ([scribd.com/document/233544402](https://www.scribd.com/document/233544402)) VESTI.ru

**Griechenland** – Elefsina sollte im Jahr 2021 zusammen mit Timișoara (Rumänien) und Novi Sad (Serbien) Europäische Kulturhauptstadt sein. Wegen der Covid-Pandemie und deren Einschränkungen im Tourismus wurde der Zeitpunkt verschoben. Elefsina wird 2023 Europäische Kulturhauptstadt. Es liegt am Nordufer des Saronischen Golfes nordwestlich von Athen. Am westlichen Stadtrand befindet sich die größte Öltraffinerie Griechenlands, im Osten ein Militärflugplatz. Der Hafen wird als Schiffsfriedhof genutzt. ORF.at

**Großbritannien** – Der Transhumanismus will den menschlichen Körper mit Technologie besser machen – oder ihn am besten ganz abschaffen. Der Mensch hat viele Konstruktionsfehler: Er ist vergesslich, krankheitsanfällig und vor allem sterblich. Das gehöre korrigiert, finden die Anhänger. Sie wollen die Fehler beheben und den Menschen unsterblich machen. Das Suchen und Sehnen nach Gesundheit, Vollkommenheit und Ewigkeit pulsiert in einigen Herzen besonders stark: etwa in jenem von Aubrey de Grey. Der Bio-Informatiker mit Rauschebart ist überzeugt, dass viele der heute lebenden Menschen 1000-jährig oder älter werden können. Dank Technik und Medizin – etwa durch eine regelmäßige Erneuerung von Organen – sei es möglich, die gesunde Lebensspanne des Menschen Schritt für Schritt zu verlängern. Transhumanisten wie De Grey sehen das Altern als Krankheit und Sterben als Obszönität. Der Tod müsse bekämpft werden. Transhumanisten arbeiten an seiner Beseitigung.

- Erster Weltraumstart des Vereinigten Königreichs misslingt. SRF.ch

**Indonesien** – In Indonesien hat sich ein schweres Erdbeben ereignet. Indonesische Behörde schätzt die Stärke auf 7,9. Tsunami-Warnung. Der Erdbebenherd lag etwa 350 km nordöstlich von Osttimor. ORF.at

**Irak** – Die Kunden des Cafés Shabandar (مقهی شابدندر) sitzen an Tischen mit Teegläsern im Herzen des Buchladenviertels von Bagdad und haben 100 Jahre turbulente Geschichte des Irak an sich vorbeiziehen sehen. „Hier zu sitzen ist wie in einem Geschichtsbuch zu sitzen“, sagt der Besitzer gegenüber TRT von seinem gewohnten Platz neben der Haustür aus Glas und Holz. Als es 1917 zum ersten Mal ein Café wurde, war das Backstein- und Gipsgebäude bereits eine lokale Institution, da es die Druckerei des Kaufmanns Abdel Majid Ash-Shabandar beherbergte – dessen Name aus dem Türkischen stammt und „der größte Kaufmann“ bedeutet. Khashali übernahm 1963 und traf seine Entscheidung, die sich als richtig erweisen sollte: Er verbot alle Spiele, einschließlich Karten und Domino im Café. Hier sollen sich Kulturschaffende treffen. Das Café ist keiner Religion oder Gesellschaft vorbehalten – alle sind hier willkommen. „Dieser Ort ist so etwas wie ein Mekka für Intellektuelle. TRT.tr

**Italien** – Der frühere Privatsekretär von Benedikt XVI., Erzbischof Georg Gänswein (66), sorgt kurz nach dem Begräbnis des emeritierten Papstes für Aufsehen: Sein Buch „Nient'altro che la verità“ (Nichts als die Wahrheit) erscheint am 12.1. Gänswein erzählt in dem Buch unter anderem von bisher unbekanntem Details und dem nicht immer konfliktfreien Miteinander von Papst Franziskus und dessen Vorgänger Benedikt XVI. in den

## **Seite E 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Jahren von 2013 bis zu Benedikts Tod am 31. Dezember 2022. Gänswein-Gaeta, „Nient’altro che la Verità. La mia vita al fianco di Benedetto XVI“, Mailand, Piemme-Mondadori Verlag, 2023, ISBN 978–88-566-9039-2, 330 Seiten. €19.95. VR.va

**Japan** – Es wird ersucht, Teilen der Bevölkerung von Tokio und den anderen Städten das Landleben schmackhaft zu machen und man will ihnen helfen, sich auf dem Land anzusiedeln. Deshalb gibt es eine Umzugsprämie, die aktuell um das Dreifache erhöht wird. Wer aus Tokio wegzieht, erhält pro Kind umgerechnet 7000 Franken Prämie. Zwar ist die Bevölkerungszahl in Tokio erstmals seit Jahren gesunken, doch die Bevölkerungsdichte in Japan ist sehr ungleich verteilt. Es leben rund 37 Millionen Menschen im Großraum Tokio, während es im Norden und im Süden Japans Gebiete gibt, in denen weniger als 100 Menschen auf 1 qkm leben. Die Landschaft droht zu verwahrlosen. Bereits stünden 10 Millionen Häuser auf dem Land leer, und teilweise sei die Landschaft voller Müll. SRF.ch

**Malawi** – Bisher mehr als 700 Tote bei Cholera-Ausbruch. ORF.at

**Mexiko** – Es ist der erste Besuch des US-Präsidenten im Nachbarland seit Amtsantritt. Zentrales Thema am Gipfel ist die Migration. SRF.ch

**Österreich** – Die Alpenrepublik zählt im europäischen Vergleich weiterhin zu jenen Ländern, in denen Benzin und Diesel billiger sind als im EU-27-Schnitt. Ein Liter Diesel kostet in Österreich um fast acht Cent weniger als im EU-Schnitt und ist günstiger als in elf EU-Staaten, Eurosuper ist günstiger als in 17 anderen EU-Staaten, zeigt eine aktuelle Analyse des Verkehrsclubs Österreich (VCÖ) auf Basis von Daten der EU-Kommission. Zu Jahresanfang kostete ein Liter Diesel in Österreich durchschnittlich 1,685 Euro, im Schnitt der EU-Staaten 1,76 Euro. Am höchsten war der Dieselpreis in Schweden mit 2,152 Euro und Finnland mit 2,081 Euro. Dahinter folgten Italien mit 1,891 Euro und Deutschland mit 1,85 Euro. Auch in Ungarn kostet Diesel mittlerweile um rund zehn Cent mehr als in Österreich.

• 2023 jährt sich der Todestag von Architekt Johann Bernhard Fischer von Erlach zum 300. Mal. Er entwarf die Kollegien- und Dreifaltigkeitskirche in Salzburg, die Karlskirche, das Schloss Schönbrunn und die ehemaligen Hofstallungen in Wien. Mit Ausstellungen halten die Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) sowie das Wien Museum und das Salzburg Museum die Erinnerung an ihn wach, zwei Publikationen feiern sein Schaffen. Der am 20. Juli 1656 in Graz geborene und am 5. April 1723 in Wien verstorbene Fischer von Erlach gilt als einer der bedeutendsten Barockarchitekten Mitteleuropas. ORF.at

**Pakistan** – werden 9 Milliarden für den Hochwasserschutz versprochen. Als Ursache der Wetterextreme wurde der Klimawandel identifiziert. Pakistan ist der Ansicht, dass die größten Umweltverschmutzer zur Behebung des Schadens beitragen sollten. NOS.nl

**Russland** – Der Sekretär des russischen Sicherheitsrates, Nikolay Patrušev (71), sagte in einem Interview mit „Argumenti i Fakti“ (aif.ru), dass sich Moskau nicht im Krieg mit Kiew befinde, sondern die Konfrontation ein Versuch des Westens sei, die Ukrainer in seiner Pattsituation mit Russland einzusetzen. „Die Ereignisse in der Ukraine sind kein Zusammenstoß zwischen Moskau und Kiew. Es ist eine militärische Konfrontation der NATO, vor allem der USA und Großbritanniens, mit Russland. Aus Angst vor einer direkten Auseinandersetzung treiben NATO-Ausbilder ukrainische Männer in den sicheren Tod“, sagte er. Patrušev sagte weiter, Russland nutze die Militäroperation, um „seine Gebiete von der Besatzung zu befreien, und müsse dem blutigen Experiment des Westens zur Vernichtung des brüderlichen Volkes der Ukraine ein Ende setzen“. „Wir befinden uns nicht

im Krieg mit der Ukraine, weil wir Ukrainer nicht hassen können“, sagte er. Er sagte weiter, die ukrainischen Traditionen seien den Russen vertraut, genauso wie das russische Erbe untrennbar mit der ukrainischen Kultur verbunden sei. VESTI.ru

**Saudi-Arabien** – Der Wüstenstaat hat während des sechsten Abdul-Asis-Kamelfestivals das erste Kamelhotel der Welt eröffnet, das sich der Pflege von Kamelen widmet. „Das Hotel heißt ‚Tetaman‘ [تظمن «Seien Sie versichert!» ] und umfasst 120 Hotelzimmer, die alle Dienstleistungen für Kamele bieten. Mehr als 50 Mitarbeiter sind in diesem Hotel auch in den Bereichen Zimmerservice, Pflege und Schutzdienste beschäftigt“, sagte Mohammed Al Harbi, Sprecher des Saudi Camel Clubs. Herr Al Harbi sagte, das Hotel biete seinen Gastkamelen einen Fünf-Sterne-Service, einschließlich Mahlzeiten, heißer Milch und der Gewährleistung, dass die Ställe sauber und warm sind. Er fügte hinzu, dass das Hotel derzeit rund 400 Saudi-Riyal (100 Euro) pro Nacht verlangt. Das Kamelfest, das 40 Tage dauert, begann am 1. Dezember bei Riad und brachte Kamelbesitzer aus der Golfregion, den USA, Australien, Frankreich und Russland zusammen. Das Festival zieht täglich mehr als 100'000 Besucher aus der ganzen Welt an und versucht, die Rolle des Kamels in Saudi-Arabiens Beduinentradition zu bewahren, auch wenn das ölfreiche Land seine Modernisierung vorantreibt. Die Kamelzucht ist eine Multimillionen-Dollar-Industrie, und ähnliche Veranstaltungen finden in der gesamten Region statt. NOS.nl Nach drei Pilgerfahrten mit strengen Auflagen wegen der Pandemie hebt Saudi-Arabien in diesem Jahr alle Beschränkungen für die Anzahl der Hadsch-Pilger auf. ORF.at

**Schweiz** – Inflation bleibt auch 2023 ein großes Problem. Für die EZB – auch für die Schweizerische Nationalbank – wird die kommende Zeit eine schwierige Gratwanderung.

- Strafbefehle sind rechtsstaatlich problematisch. Immer mehr Menschen in der Schweiz werden verurteilt, ohne dass sie ein Richter angehört hat. Aus Spar- und Zeitgründen.
- Am Alpennordhang bis zu einem halben Meter Neuschnee. Endlich ist der Winter in den Alpen zurück: Bis Dienstagvormittag fallen am Alpennordhang weitere 20 bis lokal 50 cm.
- Historischer SNB-Verlust. Der Geldsegen der Nationalbank ist kein sicherer Wert mehr. Die SNB vermeldet **132 Milliarden Franken Verlust**. Ein harter Schlag für viele Kantone – und ein Zeichen der Zeit.
- **Arbeitslosenquote 2022 auf tiefstem Stand** seit über 20 Jahren. Die Arbeitslosigkeit hat im Dezember zwar leicht zugenommen. Sie liegt aber immer noch sehr tief: 2.2 %.
- Verhältnis zur EU. Gewerkschaften wollen beim Lohnschutz hart bleiben. Kompromisse sind nicht in Sicht.
- Egal ob offline oder online, Text, Video oder Audio: Private Medienförderung soll künftig allen zugutekommen können.
- Zürcher Projekt verzögert. Junge müssen auf Gratistests für Sexkrankheiten warten.
- Lebensgefahr im Kinderzimmer. Verschlucken Kinder Knopfbatterien, droht Lebensgefahr. Viele Spielsachen müssten aus dem Verkehr gezogen werden.
- Künftig sind schweizweit alle Anbieter von Online- und Videoplattformen verpflichtet, das Alter aller Nutzer zu überprüfen. Das betrifft konkret Abrufplattformen wie Netflix und Videoplattformen wie Tiktok, Youtube, Instagram oder Twitch. Das Parlament hat das Gesetz im September 2022 verabschiedet. Die Piratenpartei hat das Referendum ergriffen, weil sie eine **Altersüberprüfung durch das Hochladen eines amtlichen Ausweises** ablehnt.
- Über 2700 Vertreter aus 130 Ländern werden kommende Woche vom 16. bis 20. Januar am Weltwirtschaftsforum (WEF 2023) in Davos teilnehmen, worunter ein Rekord von 52 Staats- und Regierungschefs: u.a. Bundespräsident Alain Berset, der deutsche Kanzler Olaf Scholz und EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, die finnische Regierungschefin Sanna Marin, Polens Präsident Andrzej Duda, der serbische Präsident Aleksandar Vucic, Spaniens Ministerpräsident Pedro Sánchez, Südafrikas Präsident Cyril

Ramaphosa und Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg. Aber es fehlen viele ganz große Namen, wie Biden, Putin und Xi. SRF.ch

**Spanien** – Spanien galt vor gut 10 Jahren als Sorgenkind in Europa. Hoch verschuldet, hohe Jugendarbeitslosigkeit, im Zuge der Euroschuldenkrise drohte gar der Staatsbankrott. Nun aber gibt es positive Nachrichten: Die Wirtschaft wächst wieder und die Inflation hat sich in Spanien überraschend stark abgeschwächt. Und dazu kommt, dass Spanien momentan so hohe Steuereinnahmen hat wie noch nie. Während der Coronakrise, welche Spanien härter getroffen hat als andere Länder, hat die Regierung schnell ein Programm aufgelegt. Dieses hat Arbeitsplätze gerettet und damit als Nebeneffekt ein historisches Problem Spaniens gelöst: das Problem der Schattenwirtschaft. Schattenwirtschaft war in Spanien lange Zeit gang und gäbe; vor allem im Bau, im Tourismus oder der Landwirtschaft hat man seinen Lohn nachmittags auf die Hand bekommen. Das Ganze lief am Fiskus und an den Sozialsystemen vorbei. Und da Spanien während der Pandemie dieses Kurzarbeit-Programm aufgelegt hat, um die Arbeitsplätze zu retten, hat es einen pädagogischen Effekt mit sich gebracht, dass viele Arbeitgeber und -nehmer umgedacht haben. SRF.ch

**Südafrika** – Stromkrise. Strommangel ist der Ruin für Südafrikas Kleingewerbe. Für die Südafrikaner ist das Überprüfen des Stromabschaltplans zu einem täglichen Ritual geworden. SRF.ch

• Professor Dr. André Thomashausen, Professor für Recht in Südafrika, über russisches Vermögen: Man kann Feindvermögen nur beschlagnahmen, wenn man mit ihm im Krieg ist. VESTI.ru

**Sudan** – Im Sudan wurde letzte Woche der eritreische Menschenhändler Kidane Zekarias Habtemariam festgenommen. Laut Interpol ist es «der meistgesuchte Menschenhändler» weltweit. «Habtemariam ist einer der bekanntesten und brutalsten Menschenhändler. Es gibt daneben auch andere Menschenhändler und Netzwerke», sagt Naveena Kottoor, freie Journalistin in Nairobi, die die Entwicklung beobachtet. «Man muss abwarten, ob der Festgenommene wirklich der richtige ist. Schon einmal haben die sudanesischen Behörden den Kopf eines großen Menschenhändlernetzwerks festgenommen. Er wurde nach Italien ausgeliefert und dort wurde ihm der Prozess gemacht, bis sich herausstellte, dass man ihn verwechselt hatte», sagt sie. Konkret habe er den Menschen vorgegaukelt, sie schnell und sicher nach Europa zu bringen. Dafür mussten sie viel bezahlen. Dann soll er die Menschen auf dem Weg nach Europa, vor allem aber in Libyen eingesperrt haben. Frauen soll er vergewaltigt und Männer brutal misshandelt haben, um weiteres Geld von Familienmitgliedern in den Heimatländern zu erpressen, berichtet Kottoor. «Die Menschen mussten ihre Familien anrufen, während sie gefoltert wurden. Die Familienmitglieder mussten sehr schnell Geld auftreiben, das Handlangern vor Ort übergeben wurde», sagt die Journalistin. SRF.ch

**Syrien** – Resolution. Die Schweiz macht sich im UNO-Sicherheitsrat bereits nützlich. Die Grenze bei Bab al-Hawa kann zumindest weitere sechs Monate für Nothilfeleistungen benutzt werden, dank der Schweiz. SRF.ch

**Thailand** – Die Touristen kommen wieder in Strömen, sagt Journalist Daniel Kestenholz. Einschränkungen gibt es nur für Chinesen. SRF.ch

**Tschechien** – Ex-Regierungschef Andrej Babiš (68) wurde überraschend freigesprochen. Dem Politiker wurde vorgeworfen, EU-Subventionen veruntreut zu haben. Am Freitag wird in Tschechien gewählt. SRF.ch

**Ukraine** – Die Kämpfe um die Städte Artjomowsk/Bachmut und Soledar dauern bereits einige Monate. Der Grund liegt unter der Erde. In Soledar, von 1965 bis zum Ende der Sowjetunion nach Karl Liebknecht benannt, befand sich eines der größten Salzbergwerke Europas. Bis zum April des vergangenen Jahres belieferte das staatliche Unternehmen Artjomsol (dessen Name bereits verrät, dass sich die Stollen bis zur Nachbarstadt Artjomowsk – ukrainisch Bachmut – hinziehen) das gesamte in der Ukraine benötigte Salz. Die Schächte, die in Tiefen zwischen 190 und 300 m verlaufen, besitzen eine Gesamtlänge von etwa 200 km und durchziehen das ganze Gebiet unter Soledar und Artjomowsk. Dabei wird längst nicht mehr überall Salz abgebaut: eine große Halle mit 40 m Höhe und Breite und über 100 m Länge wurde bereits als Konzertsaal genutzt, andere dienten als Salzgrotten zur Kur für Asthmatiker und ein Teil war ein Schaubergwerk als Touristenattraktion. VESTI.ru

**UNO** – Generalsekretär Antonio Guterres hat das internationale Finanzsystem von Weltbank und Internationalem Währungsfonds (IWF) kritisiert. „Das heutige System ist von einer Gruppe reicher Länder ins Leben gerufen worden. Und natürlich profitieren vor allem diese davon“, sagte er am Rande der UNO-Konferenz zur Unterstützung Pakistans nach den Überschwemmungen des vergangenen Jahres in Genf. „Entwicklungsländer werden von Schulden erwürgt“, sagte er. Sie hätten aber keinen Zugang zu Finanzmitteln, um ihre dramatischen Herausforderungen zu meistern. ORF.at

**USA** – Eine halbe Million Menschen und Unternehmen in Kalifornien sind aufgrund von Unwettern ohne Strom. Kalifornien wird nächste Woche große Mengen an Regen und Schnee erleben, warnt der Nationale Wetterdienst. NOS.nl

- Heftige Winterstürme fordern in Kalifornien 14 Todesopfer.
- Wie brisant sind die gefundenen Geheimdokumente für Joe Biden? SRF.ch

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 09.01.2023**

**Afghanistan** – Die Taliban und chinesische Firma wollen sich bei der Ölförderung im Norden Afghanistans zusammentun. Es ist der erste Vertrag, den die Islamisten seit Sommer 2021 mit einem ausländischen Unternehmen schließen. ORF.at &nbsp;:

**Belarus** – In Weißrussland hat der Prozess gegen den Friedensnobelpreisträger Alexander Bjaljazki (60) begonnen. Dem Menschenrechtsanwalt wird vorgeworfen, die Proteste gegen die Regierung von Präsident Alexander Lukaschenko (68) im Sommer 2020 finanziert und Bargeld geschmuggelt zu haben.

**Belgien** – Antwerpen konnte nach Hackerangriff einen Monat lang keine Parkstrafen kassieren. Dies kostete die Stadt bereits rund 1,2 Millionen Euro. NOS.nl

**Deutschland** – Die einstige Ausnahme-Skifahrerin Rosi Mittermaier ist tot. Das bestätigte die Familie der zweifachen Olympiasiegerin am Donnerstag. Mittermaier sei am Mittwoch nach schwerer Krankheit «im Kreise der Familie friedlich eingeschlafen», sie wurde 72 Jahre alt. Mittermaier debütierte in der Saison 1966/1967 international, ihr erfolgreichster Winter sollte zehn Jahre später folgen. Bei den Olympischen Winterspielen 1976 in Innsbruck gewann sie Gold in der Abfahrt und im Slalom, zudem Silber im Riesenslalom. Mittermaier hinterlässt unter anderem Sohn Felix Neureuther. Der 38-jährige Slalom-Spezialist fuhr mehrere WM-Medaillen ein.

- Tabubruch. Deutschland liefert erstmals Schützenpanzer direkt in die Ukraine. Ein großer Schritt für die Regierung Scholz.
- Nach Attacken auf Einsatzkräfte in der Silvesternacht in Berlin und anderen Städten versucht Deutschland, Schlüsse zu ziehen. «Viele Menschen, vor allem Jugendliche, haben das Gefühl, keine Konsequenzen zu spüren. Sie können alles machen, sogar Polizisten angreifen. Das ist kein deutsches Phänomen, sondern eines, das wir europaweit beobachten», sagt Psychologe Ahmad Mansour. Die vorwiegend jungen Täter eint der Konsum von Alkohol und Drogen – aber vor allem eine Wut auf den Staat und Sozialisationsprobleme. Ein Mitarbeiter der Polizeigewerkschaft sagte nach den Ausschreitungen, man müsse die Integrationsleistung verbessern. «Die Integration in der Schweiz läuft über den Arbeitsmarkt». Die Schweiz sei auf die ausländischen Arbeitskräfte angewiesen, damit die Wirtschaft funktioniere. «Es gibt kaum Arbeitslosigkeit.» Das sei in vielen anderen Ländern nicht der Fall. Wie wichtig der Arbeitsmarkt ist, zeigt auch ein Blick in die 1990er-Jahre: «Da kam es durch die Jugoslawienkriege zu einer schlechten Konjunktur in der Schweiz und zu struktureller Arbeitslosigkeit. Das führte zu Spannungen.» SRF.ch
- Immer mehr Rentner arbeiten. RBB.de

**Frankreich** – Frankreich will „leichte“ Kampfpanzer in die Ukraine liefern, teilte Präsident Macron mit. Frankreich sei damit das erste Land, das westliche Kampffahrzeuge schickt. Es geht um AMX-10 RC-Panzer, die Paris durch neue Jaguar-Kampfpanzer ersetzt hat. Mehrere Länder haben bereits Material aus der Sowjetzeit in die Ukraine geschickt. Nun seien die Deutschen gefordert.

- Nach der Veröffentlichung von Karikaturen des obersten Führers des Iran, Ajatollah Ali Chamenei (83), in der französischen Satirezeitung „Charlie Hebdo“ hat der Iran eine französische Forschungseinrichtung in Teheran geschlossen. ORF.at

**Irland** – Irische Aufsichtsbehörde büßt Meta mit 390 Millionen Euro. Wegen Datenschutzverstößen soll Facebook 210 Millionen Euro und Instagram 180 Millionen Euro bezahlen. SRF.ch

**Mexiko** – Schlag gegen Sinaloa-Kartell. Blutbad bei Festnahme von «El Chapo»-Sohn. 29 Tote. SRF.ch

**Österreich** – 2023 hat im Tiergarten Schönbrunn mit zwei Nachzuchtungen begonnen. Die Leuchtqualle „Pelagia panopyra“ sowie die Rippenquallen „Bolinopsis mikado“ wurden zum ersten Mal in einem Zoo in Europa nachgezüchtet. ORF.at

**Russland** – Parlamentschef Wjatscheslaw Wolodin (58) hat Deutschland mit Enteignungsmaßnahmen gedroht, sollte Berlin russisches Vermögen zum Wiederaufbau der Ukraine heranziehen. „Sobald diese Entscheidung getroffen ist, haben wir das Recht auf gleiche Handlungen in Bezug auf das Eigentum von Deutschland und anderen Staaten“, schrieb er auf Telegram. ORF.at

**Saudiarabien** – Weltmeister ist er zwar nicht geworden, doch der portugiesische Fußballspieler Cristiano Ronaldo (37) spielt künftig beim Fußballclub An-Nassr. Die Saudis bezahlen eine halbe Milliarde für den Star. Wirtschaftlich rechnen sich derlei Transfers von Superstars aufgrund derer großen Popularität und großen Aufmerksamkeit. Es werden verstärkt Trikotverkäufe getätigt, und gleichzeitig tragen die Superstars mit ihrer Social-Media-Popularität dazu bei, dass für die Sponsoren der Klubs neue Aufmerksamkeit generiert wird. Auch das Medieninteresse an den Klubs steigt deutlich, sodass selbst höhere Medienerlöse für Spielübertragungen möglich sind. Es geht nicht um eine wirtschaftliche Erfolgsrechnung; im Hintergrund stehen sportliche Ziele für den Klub, insbesondere aber

gesellschaftliche, kommunikative Ziele für das Land, sagte der Experte Christoph Breuer. SRF.ch

**Schweden** – Schweden übernimmt für ein halbes Jahr die Präsidentschaft, nach Tschechien und vor Spanien. Bei den Parlamentswahlen vor drei Monaten holte weder die bisherige sozialdemokratische Regierung noch die bürgerliche Opposition eine Mehrheit im schwedischen Parlament. Stattdessen gingen drei bürgerliche Wahlverlierer mit den Schwedendemokraten einen politischen Deal ein: Regierungsmacht gegen Regierungsprogramm. Die Schwedendemokraten unterstützen eine Minderheitenregierung unter der Führung von Ulf Kristersson (59) gegen das Versprechen, das politische Programm der Schwedendemokraten in weiten Teilen umzusetzen.

**Schweiz** – Letztes Jahr ist zum ersten Mal die Schwelle von 10'000 Pleiten überschritten worden.

- Seit Ende November sind in der Schweiz 10'000 Drohnen neu registriert und ebenso viele Prüfungen für das Pilotieren von Drohnen abgelegt worden. Das teilte das Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) mit. Grund dafür sind die seit Anfang Jahr geltenden schärferen Drohnen-Regeln in der Schweiz und der EU.

- Zu den größten Verkäufern von Bio-Produkten gehören die Migros und Coop, wie Zahlen von Bio Suisse zeigen. Vorwärts gemacht haben auch Discounter und Online-Shops: Ihre Umsätze im Bio-Markt sind 2021 im Vergleich zum Vorjahr deutlich gewachsen. Kleine Bioläden konnten ihre Umsätze im gleichen Zeitraum kaum steigern.

- Entschädigung für Bergbahnen. Kurzarbeit wegen Schneemangel.

- In Rheinfelden (AG) und Leuggern (AG) gebären vermehrt deutsche Frauen. Ein Spital fördert dies sogar finanziell. Die Zahl der Geburten in der Schweiz hat im letzten Jahr im Vergleich zum Rekordjahr 2021 abgenommen. Es gibt aber Ausnahmen. So vermehren die Regionalspitäler Leuggern (AG) und Rheinfelden (AG) auch für 2022 einen Geburtenrekord. Ein Grund: Es kommen vermehrt Deutsche, um im Aargau zu gebären. Beide Spitäler liegen nahe an der Grenze zu Deutschland und sind auf deutsche Frauen angewiesen. «Wenn man sich unser Spital geografisch anschaut, dann liegt ein großer Teil unseres Einzugsgebiets nicht in der Schweiz. Deshalb sind Deutsche für uns wichtig», sagt Ursula Keller, Pflegedienstleiterin im Spital Leuggern. Etwa ein Drittel aller 800 Geburten im Spital Leuggern entfällt auf deutsche Frauen. Von den 500 Geburten in Rheinfelden sind es «weit über 20%», wie Maik Hauschild, Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe, sagt. In Rheinfelden und Leuggern wurde die Geburtsstation in den letzten Jahren ausgebaut, auch mit Blick auf werdende Mütter aus Deutschland. In Rheinfelden profitiert das Spital auch davon, dass zwei Geburtskliniken in der deutschen Nachbarschaft geschlossen haben, in Badisch-Rheinfelden und Bad Säckingen. Dass die Zahl der Patientinnen aus Deutschland zunimmt, führt Maik Hauschild in Rheinfelden auch auf die berufliche Situation vieler Frauen zurück. Denn für Grenzgängerinnen mache es finanziell gesehen keinen Unterschied, ob sie in der Schweiz oder in Deutschland entbinden. «Wenn die Patientinnen in der Schweiz arbeiten, sind sie automatisch in der Schweiz versichert», erklärt Hauschild. «Der andere Teil der deutschen Patientinnen hat eine Zusatzversicherung für die Schweiz.» Fehlt beides, müssen die Frauen in Rheinfelden die Differenz zwischen den Kosten einer Geburt in Deutschland und einer in der Schweiz selber bezahlen. Deshalb komme dies in Rheinfelden kaum vor. Das Spital Leuggern übernimmt dagegen sogar diese Differenz. «Für uns ist Deutschland interessant», sagt Ursula Keller. Denn das Regionalspital hat seine Kapazitäten erst gerade ausgebaut, sodass Hebammen und Pflegerinnen auf der Wochenbettstation noch Zeit hätten für weitere Geburten – von Schweizerinnen und Deutschen. Zunahme auch in Münsterlingen (TG).

- Wenn einer weiß, wie Saunieren richtig geht, dann ist es der Sportwissenschaftler Rolf Piper vom Deutschen Saunabund (sauna-bund.de). In seiner Karriere hat er gegen 7'500 Saunameister in Deutschland, der Schweiz und Österreich ausgebildet. Er selbst schwört

auf das Saunieren als Erkältungsprophylaxe. Dass das Schwitzen in der Sauna Atemwegsinfekten vorbeugt, haben Studien gezeigt und auch eine repräsentative Befragung des Deutschen Saunabundes unter Saunabesuchern: 20'000 Menschen wurden befragt, mehr als 78 % gaben an, völlig oder fast frei von Infekten zu sein, so der Deutsche Saunabund auf seiner Webseite. «Durch das Einatmen der heißen Luft werden in den Schleimhäuten der Atemwege vermehrt Abwehrstoffe gebildet», sagt Rolf Piper. Diese können dann Erkältungsviren und Bakterien erfolgreicher bekämpfen. Resultat: Das Immunsystem wird gestärkt und man wird seltener krank. Doch es gibt noch weitere positive Auswirkungen. «Der Wechsel von kalt und warm trainiert auch unsere Blutgefäße», sagt der Saunameister. Sie können den Blutdruck dadurch besser ausgleichen. Für Anfänger ein eher unangenehmes Gefühl: Gerade wer selten in die Sauna geht, hat bei der Hitze um die 95 °C in der finnischen Sauna das Gefühl, das Herz halte diese hohe Temperatur nicht aus. «Natürlich steigt der Puls, wenn man die Sauna betritt, aber gleichzeitig weiten sich eben auch die Blutgefäße», sagt Piper. Wer jedoch regelmäßig in die Sauna geht, verträgt die Hitze immer besser. «Ein einziger Saunagang ist für den Körper etwa so anstrengend wie ein Spaziergang.» Eine Studie bei finnischen Männern hat gezeigt, dass Saunieren mehrmals pro Woche das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen senkt. Und noch etwas: Sauna soll auch gut gegen Depressionen oder Wechseljahrsbeschwerden sein. Und schwitzen macht eine schöne, zarte Haut und hilft bei Entzündungen. Gefährlich wird's nur dann, wenn man sich in der Sauna zu schnell aus dem Liegen von der Holzbank erhebt. «Weil die Blutgefäße in der Hitze der Sauna geweitet sind, kann das Blut dann in die unteren Extremitäten versacken. So kann einem beim Verlassen der Sauna schon mal schwarz vor den Augen werden», sagt Piper. Im schlimmsten Fall versage der Kreislauf. Der Experte empfiehlt deshalb, sich vor dem Verlassen der Sauna zuerst aufzusetzen und so ein paar Minuten zu warten, bevor man aufsteht. Eine weitere Gefahr lauert, wenn man nach der Sauna zum Abkühlen raus in der Kälte geht und einfach stehen bleibt. Auch da kann der Kreislauf versagen, weil das Blut in die unteren Extremitäten fließt. Was dagegen hilft: Bewegung während dem Abkühlen draußen.

- Zu seinem 100. Geburtstag hat das Kochbuch von Elisabeth Füllscher (1895–1970) immer noch seinen festen Platz in Schweizer Küchen – dank der modernisierten Ausgabe «Füllscher heute. Kochbuch». Nach seinem ersten Erscheinen 1923 entwickelte sich das Kochbuch von Elisabeth Füllscher zum Standardwerk. Bis 1966 erschienen zahlreiche Neuauflagen. Füllscher starb 1970, dass ihr Buch trotzdem auch heute noch in Schweizer Küchen präsent ist, ist Susanne Vögeli zu verdanken. Das Kochbuch von Elisabeth Füllscher begleitet die Kochexpertin Vögeli schon das ganze Leben. In der Küche ihrer Mutter war es präsent. «Das Füllscher war für mich als Kind auch ein Bilderbuch», erzählt Vögeli. Sie staunte auch allenthalben, welch feine Sachen die Mutter mithilfe des Kochbuchs zauberte. So hat Susanne Vögeli Kochen gelernt und später wie Elisabeth Füllscher eine Kochschule gegründet. Vor einigen Jahren hat Vögeli dazu beigetragen, die letzte Auflage des Füllscher-Kochbuches von 1966 wieder aufzulegen. Zum 100. Geburtstag der Erstausgabe folgt nun unter dem Titel «Füllscher heute» eine Mischung aus Essayband und modernisierter Rezeptsammlung. Das «Füllscher» hat mit seinen 1765 Rezepten in den vergangenen 100 Jahren Generationen von Hausfrauen und Kochfreudigen geprägt. Heute funktioniert das Standardkochbuch auch als Flaschenpost aus einer anderen Zeit: Anhand des «Füllschers» lässt sich der Wandel der Koch- und Esskultur anschaulich erzählen. Elisabeth Füllscher kochte ohne aufgeladene Ideologie: Es war normal, dass alles von Hand gemacht war, dass vom Tier alle Teile zum Einsatz kamen, dass Reste wieder verwendet wurden. Die Vielfalt, das Gesunde und Echte waren selbstverständlich. Mit einem Hauch Amerika, einer Prise Frankreich und einem duftenden Tupfer aus Asien erweiterte Füllscher das Angebot. In den letzten 100 Jahren hat sich rund ums Essen und Kochen aber einiges radikal geändert: Große Bevölkerungsteile haben die Möglichkeit, viel mehr Kalorien zu sich zu nehmen als nötig. Heute kann die Bratwurst aus Lupinen, der Lachs aus fermentierten Karotten, das

Gulasch aus Dinkel hergestellt sein. Das Gemüse kann im Zentrum eines Gerichtes stehen. So wie sich die Haltung gegenüber dem kulinarischen Genuss verändert hat, hat sich auch die Bildgestaltung gewandelt. Legte Elisabeth Fülcher Wert auf eine theatrale Inszenierung der Speisen, muss das Essen in heutigen Kochbüchern essbar aussehen. Diesen Wandel der Koch- und Esskultur haben in «Fülcher heute» unter anderem der Volkskundler Walter Leimgruber oder die Kultur- und Literaturwissenschaftlerin Elisabeth Bronfen unter die Lupe genommen und ihre Recherchen in kluge Essays gepackt. Susanne Vögeli hat 70 Rezepte ausgewählt, kommentiert und modernisiert. Das Resultat ist eine anregende und sympathische Mischung aus Lese- und Kochbuch. Susanne Vögeli (Hg.): «Fülcher heute. Kochbuch». Hier + Jetzt, 2022. Fr. 55.-, ISBN-9783039195596.

- Die Blauflügelige Ödlandschrecke ist das **Tier des Jahres 2023**. Die Heuschreckenart ist im Sitzen gut getarnt, ihre blauen Flügel sind nur im Flug sichtbar. Sie kann ihre Farbe ändern. Für die Naturschutzorganisation Pro Natura (pronatura.ch) gilt dieses Insekt als Botschafterin für die Biodiversitätskrise. Wo sie lebt, ist die Biodiversität hoch und es gibt noch viele andere Arten», lässt sich Heuschreckenspezialist Florin Rutschmann in einer Mitteilung von Pro Natura zitieren. Die Zerstörung der Flusslandschaften sowie die Intensivierung der Landwirtschaft und Landnutzung in den letzten 100 Jahren bedrohe Insekten stark, so Pro Natura. Schweizweit sind heute 60 % der Insekten und 40 % der Heuschrecken bedroht.

- Obstbäume oder Insekten sind gefährdet, wenn im Winter die Temperaturen zu warm sind; hingegen profitiert die Zecke von mildereren Temperaturen zur eigentlich kalten Jahreszeit. Bruno Baur, er war bis Ende 2021 Professor für Naturschutzbiologie an der Universität Basel, erklärt die Zusammenhänge. «Die Obstbäume haben einen Schutzmechanismus, der verhindert, dass sie schon im Januar blühen. Oder bei den Insekten, dass sie schon im Januar aus dem Boden kommen.» Eine gewisse Anzahl an kalten Tagen werden benötigt, ehe die Bäume blühen oder die Insekten schlüpfen, ergänzt Baur. Fällt diese Kältephase nun weg, würden die Bäume später oder nicht mehr gleichzeitig blühen. Bei einer Häufung von milden Wintern hätte dies direkte Auswirkungen auf das Ökosystem.

- Gamer-Brille erkennt Tumore oder Schlaganfälle. Ein Spin-off des Berner Inselspitals (insel.ch) nutzt eine Virtual-Reality-Brille zur medizinischen Diagnose.

- Wegen grüner Pisten ließ Gstaad Schnee einfliegen. Um Pisten offenzuhalten, haben die Bergbahnen Gstaad zu umstrittenen Mitteln gegriffen. Genützt hat es nichts.

- Detailhandel. Coop 2022 mit kräftigem Umsatzplus. Der Konzern erzielt im vergangenen Jahr einen Gesamtumsatz von 34.2 Milliarden Franken. Eine Zunahme von 7.3 %.

- Weniger Schnee, mehr Auflagen. Ausstellung im Alpinen Museum in Bern. Wie der Skilift aus dem Dorf verschwand. Das Verschwinden dieser Begegnungsorte wird in der Ausstellung anhand der verschiedenen Beispiele aus vielen Schweizer Regionen deutlich. Von 500 Skigebieten in der Schweiz sind bereits 40 Prozent verschwunden. Die Ausstellung «Après-Lift. Skiberge im Wandel» ist bis zum 28.5.2023 im Alpinen Museum der Schweiz in Bern am Helvetiaplatz zu sehen (alpinesmuseum.ch), Di-So 10–17 Uhr, ab Fr. 6.- Flüchtlinge mit Ausweis gratis.

- Der Rheinfluss stürzt in die Tiefe. Wassermassen tosen, suchen sich ihren Weg entlang der Felsen. Über dem Naturschauspiel thront das Schloss Laufen (ZH), seit über 1100 Jahren. Vor der malerischen Kulisse lockt es am linken Rheinufer zahlreiche Besucher an. Gewisse Teile des Schlosses sind nicht fürs Publikum geöffnet, da sie nicht auf dem neusten Stand sind. Bei der Sanierung werden beispielsweise Toiletten ersetzt oder Terrassen vergrößert. Die alte Ölheizung muss weichen, neu wird mit erneuerbarer Energie geheizt. Weiter plant der Kanton Zürich ein Hotel: «So kann man Events und Seminare durchführen und gleichzeitig im Schloss übernachten». SRF.ch

**Südkorea** – Einer der nordkoreanischen Drohnen, die in den südkoreanischen Luftraum eindringen, gelang es am 26.12. in die Zone rund um den Präsidentenpalast in Seoul einzudringen. Die südkoreanische Armeeführung hat dies zugegeben. NOS.nl

**Ukraine** – Die Ukraine feuerte an einem Tag fast 360 Raketen auf Städte im Donbass. VESTI.ru

- «Die Menschen kommen mit Taschenlampen ins Museum» Oksana Pidsukha ist Museumsdirektorin in Kiew. Trotz Bomben aus Russland ziehen die ukrainischen Museen Menschen an.
- Kiew hat den Aufruf Kirills, des Patriarchen der russisch-orthodoxen Kirche, für eine Waffenruhe zwischen Russen und Ukrainern zum orthodoxen Weihnachtsfest abgelehnt.
- Putin stellt Hyperschall-Seerakete Zirkon in Dienst. Putin erklärt Erdoğan Bedingungen für Friedensgespräche. Die Ukraine muss dem russischen Präsidenten zufolge Gebietsverluste hinnehmen, bevor es zu Gesprächen zwischen den beiden Ländern kommen kann. Mit Waffenlieferungen, Informationen und Ratschlägen käme dem Westen eine zerstörerische Rolle zu.
- Wirtschaft der Ukraine ist 2022 um 30 % geschrumpft. Das Bruttoinlandsprodukt sei nach einer vorläufigen Schätzung um 30.4 % gesunken. Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan fordert für Ukraine Waffenruhe. Dadurch könnten Friedensverhandlungen unterstützt werden.
- UNHCR: Fast 8 Mio. Geflüchtete aus Ukraine in Europa.
- Kunstwerke aus Museen werden zum Schutz in die Schweiz gebracht. SRF.ch

**USA** – 100 Jahre ist es her, seit ein Speaker im US-Repräsentantenhaus nicht im ersten Wahlgang gewählt worden ist. Kevin McCarthy fehlen weiterhin Stimmen aus den eigenen Reihen. Viele sprechen von einer Spaltung in der republikanischen Partei. Doch es ist ein wenig irreführend. Es suggeriert, dass die abtrünnigen Abgeordneten einen anderen, völlig neuen Weg einschlagen möchten. Es ist vielmehr ein Richtungsstreit, ein Grabenkampf – zwischen der Partei an sich und dem «Freedom Caucus». Diesem gehören 95 % der Abtrünnigen an. Der «Freedom Caucus» bezeichnet gemeinhin den rechten Flügel der Republikaner im Abgeordnetenhaus. Ihm gehören etwa ein Fünftel aller republikanischen Abgeordneten an. Ein Grabenkampf ist eigentlich immer im Gange in den amerikanischen Parteien. Jene Kämpfe, die wir in anderen politischen Systemen zwischen den Parteien sehen, werden in den USA innerhalb der Parteien ausgetragen. So etwa Konflikte zwischen Stadt und Land oder zwischen progressiven und moderaten Kräften, wie es sie bei den Demokraten gibt. Das ist etwas ganz Normales. Weniger normal ist, dass es so weit führen könnte, dass es eine Partei lähmt. Das ist eine Entwicklung, die wir bei den Republikanern seit ungefähr 2010 mit dem Aufkommen der Tea-Party-Bewegung beobachten. Seit dem Zweiten Weltkrieg können sich Speaker im historischen Schnitt knapp sechs Jahre an der Macht halten.

- Amazon will mehr als 18'000 Stellen streichen. Das hat Vorstandschef Andy Jassy bekannt gegeben. Allerdings hat Amazon im vorigen Jahr eine halbe Million Mitarbeiter eingestellt, vor allem im Vertrieb.
- Mit diesem Trick machen sich tropische Frösche unsichtbar. Ein Zaubertrick, auf den Harry Potter neidisch wäre! Wie Glasfrösche ihre raffinierte Tarntechnik anwenden, um sich praktisch komplett unsichtbar zu machen, hat ein multidisziplinäres Team aus den USA im Fachmagazin «Science» ([sciencemag.org](https://www.sciencemag.org)) beschrieben. Die tropischen Frösche sind nachtaktiv, tagsüber schlafen sie auf lichtdurchlässigen Blättern. Während des Schlafs sammeln sich fast alle roten Blutkörperchen in der Leber und werden dort vor Licht geschützt. Dadurch werden Glasfrösche um das Zwei- bis Dreifache durchsichtiger, als sie es im Wachzustand schon sind. Sobald es Nacht wird und die Glasfrösche aktiv werden, strömen die sauerstoffreichen Blutkörperchen wieder durch die Adern. Blut und Kreislaufsystem werden sichtbar. Der Trick könnte eines Tages auch erkrankten Menschen helfen. Es bleibt aber ein Rätsel, wie die Glasfrösche so viele Blutkörperchen inert

Sekunden in die Leber und wieder zurück in den Kreislauf bringen, ohne dass sich Blutgerinnsel bilden oder Gewebe beschädigt wird. Wenn Fragen rund um diesen Mechanismus geklärt werden können, könnte das auch Menschen helfen, die von Gefäßerkrankungen betroffen sind. SRF.ch

- Als erstes Land der Welt haben die USA einen Impfstoff für Honigbienen zugelassen. Das US-Landwirtschaftsministerium gab grünes Licht für ein Vakzin gegen die durch Bakterien ausgelöste Amerikanische Faulbrut. Herstellerin ist die Biotechnologiefirma Dalan Animal Health ([dalan.com](http://dalan.com)) in Athens (GA). Die Amerikanische Faulbrut rafft alljährlich Bienenvölker dahin. Die von Bakterien ausgelöste Infektionskrankheit befällt die Larven und lässt sie in den Bienenwaben verfaulen. Das Präparat ist eine Schluckimpfung. Abgetötete Fragmente des Bakteriums *Paenibacillus larvae* werden ins Gelee Royal gemischt, mit dem die Bienenkönigin aufgezogen wird. Die Immunität wird von der Königin an die Larven weitergegeben. ORF.at

- Kalifornien ruft aufgrund von schlechtem Wetter einen Notstand aus. Mehr als 76'000 Haushalte in der San Francisco Bay Area und fast 19'000 entlang der Zentralküste sind ohne Strom.

- Apotheken dürfen die Abtreibungspille verabreichen in den Staaten, in denen Abtreibungen zulässig sind. Abtreibungen sind in 13 Staaten verboten. NOS.nl

- Aska, das auf der Consumer Electronics Show sein Flugauto A5 vorstellte, hat Vorbestellungen für das 789'000-Dollar-Fahrzeug eröffnet. Auf der CES 2023 sagte Aska-Mitbegründer Guy Kaplinsky, die Zulassung der Federal Aviation Administration für den A5 könne „innerhalb eines Monats“ erfolgen. Aska hofft, die A5 nutzen zu können, um 2026 einen Mitfahrdienst zu starten. Dieses fliegende Auto könnte schneller vom Boden abheben, als Sie denken.

- Laut Bridget Carey von CNET ist das Tragflächenboot C8 EV von Candela ein Schiff, das wie ein fliegender Teppich über das Wasser gleitet. Abgesehen davon, dass er Elektrofahrzeuge anziehend macht, orientiert sich der C8 von Candela noch in einer anderen wichtigen Weise an Tesla: Seine autonome Bootsfahrt, bei der der C8 einen festgelegten Kurs einhalten kann. Das gesamte Boot besteht aus Kohlefaser, einschließlich der Sitze, was den Preis von 390'000 US-Dollar erklärt.

- Große Fernseher sind cool, aber große Projektoren noch cooler. Auf der CES 2023 stellte Samsung seinen Premiere-Projektor vor, einen Ultrakurzstanzprojektor, der ein Bild mit einer Diagonale von 150 Zoll an Ihrer Wohnzimmerwand erzeugen kann. Ultrakurzer Wurf bezieht sich auf den Abstand von der Wand. Anstatt es hinten im Raum zu platzieren, stellen Sie Premiere direkt an die Wand. Preise und Verfügbarkeit hat Samsung noch nicht bekannt gegeben. Im Allgemeinen kommen Produkte, die auf der CES angekündigt werden, im Frühjahr oder Sommer heraus. Preislich wird dies mit ziemlicher Sicherheit nicht billig sein. Die vorherige Premiere kostete 3'500 US-Dollar für die „120-Zoll“-Version und 6'500 US-Dollar für die „130-Zoll“-Version. Die CES findet noch bis 8. Januar 2023 in Las Vegas statt. Große Unternehmen sowie Start-ups stellen ihre neusten technischen Entwicklungen vor, wie Multifunktionsroboter, Lebensmittel-Haltbarkeits-Scanner bis hin zu intelligenten Toiletten. SRF.ch

**Vatikan** -Am Trauergottesdienst für den verstorbenen Papst Benedikt XVI. haben nach Schätzungen der vatikanischen Gendarmerie rund 50'000 Gläubige auf dem Petersplatz teilgenommen. Erstmals seit Menschengedenken hält ein Papst die Totenmesse für einen Papst. SRF.ch

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**06) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.01.2023**

**Brasilien** – Luiz Inácio Lula da Silva (77) legte am 1.1.2023 im Kongress in Brasilia seinen Amtseid ab. Es ist seine dritte Amtszeit: Bereits von 2003 bis 2010 war er Präsident. SRF.ch

**China** – Der Ausfall russischer Gas- und Öllieferungen in die europäischen Länder wird immer stärker vom asiatischen Markt kompensiert. China hat Rekordmengen an russischen Energieträgern importiert. Bereits am 9. Dezember etwa hatte Gazprom auf Wunsch Pekings seine täglichen Gaslieferungen um 17 % erhöht. Doch nun – drei Wochen später – wurde das Volumen erneut angehoben. RT.ru

- Russland und China wollen in Zukunft noch stärker militärisch zusammenarbeiten. Das haben Russlands Präsident Putin und Chinas Staatschef Xi bekräftigt. Putin betonte, die gemeinsamen Beziehungen als stabilisierender Faktor würden immer wichtiger werden. Außerdem lobte der Kremlchef die Bemühungen, sich dem Druck aus dem Westen entgegenzustellen. Xi erklärte, sein Land sei bereit, die strategische Zusammenarbeit mit Russland vor dem Hintergrund einer schwierigen Situation in der Welt zu verstärken. RBB.de

**Deutschland** – Deutschland hat mit durchschnittlich rund 2025 Sonnenstunden ein Wetter-Rekordjahr erlebt. Das geht aus der Bilanz des Deutschen Wetterdienstes hervor, die am Mittag vorgestellt wurde. Auch der Rekord von 2018 bei der Jahresmitteltemperatur von 10,5 Grad sei nach den vorläufigen Daten zumindest eingestellt worden. Alle Monate seien im Jahr 2022 zu warm gewesen, sagte der Vorstand des Deutschen Wetterdienstes, Fuchs. Außerdem sei rund 15 % weniger Niederschlag gefallen als im Schnitt üblich. RBB.de

- Nach 60 Jahren wird die 5'000 km lange russische Pipeline Druschba stillgelegt mit gravierenden Folgen für die Region an der Oder. Es gibt Pläne kasachisches Öl durch die Leitung zu pumpen, wenn es die EU erlaubt. RT.ru

- Das Klageverfahren gegen Papst Benedikt XVI. am Landgericht im bayerischen Traunstein läuft auch nach seinem Tod weiter, bis geklärt ist, wer die Erben Ratzingers sind. ORF.at

**EU-Skandal** – 20 Millionen auf panamaischen Konten? Bei Panzeri fanden die Ermittler weitere 600.000 Euro. Kaili, der auch Betrug mit EU-Haushaltsmitteln vorgeworfen wird, verlor als Konsequenz ihr EU-Amt sowie die Mitgliedschaft in der griechischen PASOK-Partei. Der Vorsitzende der griechischen Anti-Geldwäsche-Behörde, Charalampos Vourliotis, richtete laut dem Onlinemagazin Politico (politico.eu) ein dringendes Ersuchen an die Behörden in Panama. Sie sollten herausfinden, ob über das Steuerparadies Gelder aus dem Emirat an Kaili selbst oder an mutmaßliche Komplizen gingen. Dabei **gehe es um insgesamt 20 Millionen Euro**, so Politico. Kurz nach Kailis Verhaftung hatte die griechische Finanz alle Vermögenswerte der Familie Kaili eingefroren. Auch ein großes Grundstück auf der Insel Paros, das Kaili und Giorgi gekauft hatten, sowie das Konto, das zum Kauf verwendet wurde, wurden beschlagnahmt. Der Verdacht lautet auf „Annahme von Bestechungsgeldern und Geldwäsche“. Nicht nur Katar und Panama sind Teil der Ermittlungen. Die belgischen Behörden gehen weiter den Hinweisen nach, wonach Marokko in dem Korruptionsskandal eine führende Rolle einnimmt. SRF.ch

**Grossbritannien** – 2022 überquerten knapp 46'000 Menschen in Booten den Ärmelkanal. Das sind rund 17'000 mehr als 2021. SRF.ch

**Indien** – Siddharth Agarwal (सिद्धार्थ अग्रवाल) verbrachte zwei Jahre damit, entlang des heiligsten Flusses der Nation, Ganga oder Ganges, zu wandern, und überall, wo er hinkam, sah er die Auswirkungen des Klimawandels und menschliche Eingriffe. Der Aktivist hat eine

Stiftung zur Dokumentation von Umweltproblemen gegründet und beabsichtigt, an vielen weiteren Flüssen Indiens entlang zu wandern. Sie haben auch Siddharth Agarwal verzaubert, einen Luft- und Raumfahrt-Ingenieur und Umweltschützer, der entlang dieser Flüsse gelaufen ist, um die Geschichten der marginalisierten Menschen und Gemeinschaften aufzuzeichnen, die in ihrem Auf und Ab gefangen sind, um die Politikgestaltung zu beeinflussen. Agarwal gehört einer bürgerlichen Familie der ethnischen Gruppe der Marwari an, die aus der indischen Region Rajasthan stammt. Dass er sich nach seinem Abschluss am renommierten Indian Institute of Technology Kharagpur für den Aktivismus entschieden hat, war ein ungewöhnlicher Schritt. Jetzt haben seine Beobachtungen Eingang in einen Dokumentarfilm mit dem Titel „Moving Upstream“ gefunden. Seit vier Jahren folgt Siddharth Agarwal Indiens Flüssen zu Fuß. Fragen Sie ihn, und er hat viele Geschichten zu erzählen – über Apfelbäume, von denen angenommen wird, dass sie schlafen, wenn es schneit; über Fischer, die sich damit begnügen müssen, hinter Dämmen zu arbeiten, anstatt ganze Flüsse zu durchqueren; über Gewässer, die im Laufe der Jahre weniger fließen und verschwinden. Diese Geschichten haben ihren Weg in Fotogesichten, Bildungsveranstaltungen, Nachrichtenberichte, Artikel und sogar einen Film gefunden. Am Telefon sagt Siddharth aus Kalkutta: „Mein erster Spaziergang war entlang des Ganges; Ich startete in Ganga Sagar und ging 2'700 km den ganzen Weg bis Gangotri. BBC.uk

- Indien ist bereit, illegal Eingewanderte aus Österreich zurückzunehmen. Eine heute von Außenminister Schallenberg und seinem indischen Kollegen Subrahmanyam Jaishankar vereinbarte „Migrationspartnerschaft“ sieht deren rasche Rückführung vor. Österreich zählte im Vorjahr über 18.000 illegal Eingewanderte aus Indien, die praktisch keine Chance auf Asyl haben. ORF.at

**Italien** – Das Mailänder Arcimboldi-Theater setzt eine Ballettaufführung mit dem ukrainischen Tänzer Sergej Polunin (33) ab. Er hat sich dreimal das Konterfei des russischen Präsidenten Wladimir Putin auf Brust und Schultern tätowieren lassen. ORF.at

**Israel** – Die israelische Luftwaffe führte am Sonntagabend einen Angriff auf den internationalen Flughafen von Damaskus durch, der ihn außer Betrieb setzte, zwei Soldaten tötete und zwei weitere verletzte. KR.il

- Hamas droht mit Eskalation. Israels Sicherheitsminister besucht Tempelberg trotz Warnungen. SRF.ch

**Myanmar** – Ein Gericht in Yangon hat die entmachtete Regierungschefin Aung San Suu Kyi (77) wegen mehrerer Korruptionsvorwürfe schuldig gesprochen. Sie wurde zu weiteren sieben Jahren Haft verurteilt. Insgesamt wurde die Friedensnobelpreisträgerin damit wegen verschiedener Vergehen – darunter Anstiftung zum Aufruhr – zu 33 Jahren Gefängnis verurteilt. SRF.ch

**Niederlande** – Geflohene Russen dürfen abgeschoben werden. Staatssekretär Van der Burg weist darauf hin, dass Russland den Abschluss der Mobilisierung angekündigt hat.

- Kirgisistan, Armenien, Türkei: Über diese Länder erhält Russland nach wie vor Sanktionsprodukte. Die niederländischen Ausfuhren von sanktionierten Produkten in die Nachbarländer Russlands nahmen spektakulär zu. Und diese Länder exportieren das Zeug nach Russland. NOS.nl

**Österreich** – Seit seiner Einführung am 26. Oktober 2021 haben sich mehr als 208'000 Menschen in Österreich bereits das Klimaticket gekauft, gab das Klimaschutzministerium heute bekannt. Mit dem österreichweiten Klimaticket können die Menschen für 1'095 Euro im Jahr österreichweit alle „Öffis“ nutzen. ORF.at

**Russland** – Vor genau 100 Jahren, am 29. Dezember 1922, unterzeichneten die Delegationen der Sowjetkongresse der Russländischen Sowjetischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR), der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik (UssR), der Belarussischen Sozialistischen Sowjetrepublik (BssR) und der Transkaukasischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (ZSFSR) in Moskau den Vertrag über die Gründung der UdssR. Dieses Dokument wurde am 30. Dezember 1922 vom Ersten Allunionskongress der Sowjets gebilligt und von den Leitern der Delegationen unterzeichnet. Dieses Datum gilt als der Tag der Gründung der UdssR – eines Staates, der mit seinem alles entscheidenden Beitrag zum Sieg über Hitlerdeutschland und mit der Entsendung des ersten Menschen in den Weltraum nicht nur die Geschichte des 20. Jahrhunderts geprägt hat, sondern auch in den Geschichtsbüchern unserer Nachfahren in Tausenden von Jahren einen festen Platz haben wird. Keine 69 Jahre später, am 25. Dezember 1991, wurde an diesem Staatswesen durch ein Trio von Parteifunktionären „diagnostiziert“, es habe nunmehr aufgehört zu existieren. Es waren die Trunkenbolde Jelzin, Krawtschuk und Schuschkewitsch. Es gibt keinen Akt der Auflösung der Union. Und so existieren heute 15 schwache Teilstaaten anstelle einer mächtigen und in mancherlei Hinsicht fortschrittlichen Union. Was von der alten Sowjetunion bleibt, ist die Erinnerung. RT.ru

- Am 28.12. kam es in Moskau zu einem bemerkenswerten Treffen. Dort verhandelten die beiden Verteidigungsminister von Syrien und der Türkei unter russischer Vermittlung. Seit elf Jahren gab es kein solches Treffen auf Ministerebene mehr. Nach Angaben des türkischen und russischen Verteidigungsministeriums wurden bei den «konstruktiven Verhandlungen» Wege für eine Lösung im Krieg in Syrien besprochen. Es sei zudem um das Thema Flüchtlinge und die gemeinsamen Anstrengungen im Kampf gegen extremistische Gruppierungen gegangen. Es betrachtet die Türkei die syrische Kurdenmiliz YPG als Bedrohung der nationalen Sicherheit. «Jetzt will sie erkannt haben, dass auch Assad gegen die Miliz vorgehen möchte», sagt Korrespondent Seibert. «Plötzlich erkennt Ankara gemeinsame Interessen mit Damaskus.» Die allermeisten Flüchtlinge sind aber schon seit Jahren in der Türkei und haben dort Existenzen aufgebaut. Die türkisch-russische Zusammenarbeit richtet sich auch gegen die USA, die im Norden Syriens Soldaten stationiert haben und mit der YPG zusammenarbeiten. SRF.ch

- Wie „The Guardian“ berichtete, sind Russlands Juden in den vergangenen 100 Jahren zu Zehntausenden ausgewandert, zuerst nach Europa und Amerika und in jüngerer Zeit nach Israel. Laut der Volkszählung von 1926 lebten in der damaligen Sowjetunion 2'672'000 Juden, davon 59 % in der Ukraine. Heute würden nur noch etwa 165'000 Juden in der Russischen Föderation leben, bei einer Gesamtbevölkerung von 145 Millionen Menschen. Es hat sich der Preis für einen Flug nach Tel Aviv auf etwa das Vierfache erhöht. Im Juli schloss die russische Regierung die russische Niederlassung der Jewish Agency. Damals war Goldschmidt als Oberrabbiner von Moskau zurückgetreten und ausgewandert. Oberrabbiner Pinchas Goldschmidt warnt im Interview mit der britischen Zeitung „The Guardian“ davor, dass die jüdische Bevölkerung in Russland zum Sündenbock für die Not gemacht werden könnte, die durch den Krieg in der Ukraine verursacht wird. Er rät den Juden, Russland zu verlassen. ORF.at

**Saudi Arabien** – Cristiano Ronaldo (37) hat seine Zukunft geregelt. Der zuletzt vereinslose Portugiese schließt sich dem saudi-arabischen Klub An-Nassr aus der Hauptstadt Riad an. Ronaldo hat sich mit dem Wüsten-Klub auf einen Vertrag bis 2025 geeinigt. Einschließlich Werbeeinnahmen soll der 37-Jährige **rund 200 Millionen Euro pro Jahr** verdienen.

- Schwere Regenfälle überschwemmen Dschidda zum zweiten Mal SRF.ch

**Schweiz** – Menschen aus 140 Nationen leben in Biel. Jeder Dritte hat keinen Schweizer Pass. Dies hat der Fotograf Enrique Muñoz García in einem Bildband dargestellt. «Biel ist die kosmopolitischste Stadt der Welt», ist der Chilene überzeugt. Seit 20 Jahren lebt er in

## **Seite E 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Biel. «Anders als in größeren Städten erlebt man in Biel Multikulturalität im Stadtzentrum, nicht nur in der Peripherie.» Anders als in anderen Schweizer Städten ist der Wohnraum in Biel günstig. Dies zieht zusätzlich viele Menschen in die Industriestadt.

- Das war der wärmste Silvester in der Schweiz überhaupt mit 20,9 Grad in Delsberg.
- Schweiz wird Mitglied im UN Sicherheitsrat. SRF.ch

**Spanien** – Auch Spanien will Testpflicht für Reisende aus China. Die durch die rasche Öffnung bedingte Coronavirus-Welle in China hat in mehreren Ländern zu Maßnahmen gegen Reisende aus China geführt. Die USA etwa verlangen ab Jänner verpflichtende CoV-Tests von Einreisenden aus China. Japan, Indien, Malaysia verschärften die Einreiseregeln. Europa ist sich nicht einig: Bisher setzte einzig Italien auf verpflichtende Tests für einreisende Chinesen. Deutschland ist dagegen. ORF.at

**Südkorea** – Südkorea möchte US Atombomben auf seinem Territorium, die aber nur von US Personal bedient werden dürfen. RFI.fr

**Ukraine** – Das Hauptziel der ukrainischen Staatsführung ist es, Russland maximalen Schaden zuzufügen. Diese Meinung äußerte Tatjana Montjan, ukrainische Anwältin und Bloggerin, „Wir haben es mit den Nominalen des kollektiven Westen zu tun. In der Ukraine gibt es seit 2013 keine Autonomie mehr. Es dürfen ukrainische Politiker stehen, solange sie den Willen ihrer Herren erfüllen. „Es gibt keine Industrie und keine Wirtschaft mehr. Und der Westen schüttet Geld hinein, damit die Marionetten gegen Russland einen Krieg führen. ist Tatjana Montjan überzeugt. BELTA.by

- Kurz vor Jahreswechsel liegt die Zahl der Einreisen in die Ukraine nach Angaben des polnischen Grenzschutzes höher als die der Ausreisen. Gestern seien rund 31'000 Menschen von Polen aus in die Ukraine eingereist, teilte die Behörde heute auf dem Kurznachrichtendienst Twitter mit. Im gleichen Zeitraum seien 27'200 Ausreisen gezählt worden.

- Die ukrainische Regierung nimmt der ukrainisch-orthodoxen Kirche ihre bedeutendste Kathedrale in Kiew auf unbestimmte Zeit weg. Auf Initiative des Kulturministeriums **untersagte** die Behörde, die das Kiewer Höhlenkloster an die Kirche verpachtet, in der dortigen Mariä-Entschlafenskathedrale ab 31. 12. das Feiern von Gottesdiensten. ORF.at

- Die USA haben ihre Ukraine-Politik im Wesentlichen von Deutschland geerbt. Genau genommen war es der Nazi-Ideologe Alfred Rosenberg, der eine Allianz mit den ukrainischen Nationalisten zum Zwecke der Vernichtung des „Großrussentums“ begründete. RT.ru [\[Aha, wer das glaubt, wird selig, sagt die AWR-Redaktion\]](#)

- Bei einem ukrainischen Angriff auf eine Militär-Unterkunft bei Makiiwka nahe Severodonetsk sind 63 russische Soldaten getötet worden. Die Ukraine habe mit sechs Himars-Raketen angegriffen. SRF.ch

**UNO** – „Mit Bedauern müssen wir erneut feststellen, dass die österreichische Bundesregierung versucht, Israel und seiner kolonialen Besatzung einen unverdienten Schutz zu gewähren“, heißt es in einer Aussendung. Die mit 87 zu 26 Stimmen am Freitag von der UNO-Vollversammlung verabschiedete Resolution ersucht den Internationalen Gerichtshof (IGH) in Den Haag, die „rechtlichen Konsequenzen“ zu ermitteln, die sich „aus der fortwährenden Verletzung des Rechts des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung“ ergäben. Neben Österreich stimmten unter anderem auch die USA, Großbritannien und Deutschland dagegen. Frankreich enthielt sich ebenso wie 52 weitere Staaten. ORF.at

**USA.** Die Einwohner New Yorks können seit gestern legal Cannabis zu Genusszwecken kaufen. In Manhattan eröffnete die erste von den Behörden genehmigte Verkaufsstelle. New

Yorks Gouverneurin Kathy Hochul sprach von einem „Meilenstein für die Cannabisindustrie“ in dem US-Bundesstaat.

- Die Natur hat Hunderte Millionen Jahre damit zugebracht, elegante Lösungen für extrem komplizierte Probleme zu entwickeln“, sagt Alon Gorodetsky von der Universität von Kalifornien. „Wenn wir uns an ihr orientieren, können wir Zeit sparen und leicht funktionierende Lösungen finden.“ Die Natur sei „die Quintessenz der Innovation und der Erfindung“, so Gorodetsky, der selbst an Versuchen mit Tintenfischhaut arbeitet. Immer öfter lassen sich Forscher bei technischen Innovationen von der Natur inspirieren. Verpackungen nach dem Vorbild von Tintenfischhaut und Früherkennung von Krebs mit der Hilfe von Ameisen sind nur zwei der beeindruckendsten Beispiele aus wissenschaftlichen Studien in diesem Jahr. Malcolm Xing von der Universität von Manitoba in Kanada hat das grüne, klebrige Gemüse untersucht und festgestellt, dass sich der getrocknete Saft von Okra pulverisieren und in ein bioadhäsives Gel verwandeln lässt. Bei Operationen angewandt kann dieses Gel Blutungen stoppen, wenn es wie ein natürlicher Verband aufgelegt wird. Glühwürmchen hat ein Forschungsteam am Massachusetts Institute of Technology (MIT) angeregt, Minidronen zu entwickeln, die beim Fliegen leuchten. Speichel von Kühen ist wirksam gegen die Verbreitung von sexuell übertragbaren Krankheiten eingesetzt werden kann. Der Schleim enthält ein Protein namens Muzin, das antiviral wirken könnte.
- Wie bereits bekannt war, zahlte Trump mehrere Jahre kaum oder gar keine Einkommenssteuer auf [Bundesebene.US](#)-Kongressausschuss veröffentlicht Steuerunterlagen von Trump von 2015 bis 2020.
- Mit ihren Erfolgen ebnete sie den Weg für nachfolgende Fernsehreporter und Nachrichtensprecher auf der ganzen Welt. Die berühmte US-Fernsehjournalistin Barbara Walters starb am 30. Dezember in ihrem Haus in Manhattan. Sie wurde 1929 in Boston als Tochter jüdischer Eltern geboren, die aus Russland und Polen stammten und eigentlich Waremwater hießen. Während ihrer Kindheit leitete ihr Vater den Nachtclub Latin Quarter in Boston und New York. Er arbeitete auch als Broadway-Produzent, wo er 1943 die Ziegfeld Folies produzierte. Er war auch Unterhaltungsdirektor für das Tropicana Resort and Casino in Las Vegas, wo er die Bühnenshow „Folies Bergère“ aus Paris importierte. Als ihr Vater später Bankrott machte und einen Herzinfarkt erlitt, war es an Walters, ihre Eltern und ihre behinderte Schwester zu unterstützen. Walters arbeitete zunächst als Sekretärin, dann als Texterin für verschiedene Fernsehstationen, bevor sie fast 25 Jahre das Nachrichtenmagazin „20/20“ auf dem Fernsehsender ABC präsentierte. Die Starreporterin interviewte Politgrößen wie Fidel Castro, Jiang Zemin und Wladimir Putin und holte jeden US-Präsidenten seit Richard Nixon vor die Kamera. Weitere berühmte Interviewgäste waren Anwar as-Sadat, Menachem Begin, der Schah von Iran und Farah Diba, Margaret Thatcher, Indira Gandhi, Václav Havel, Muammar al-Gaddafi, König Hussein von Jordanien, König Abdullah von Saudi-Arabien, Hugo Chávez und Baschar al-Assad, Sylvester Stallone, Michael Jackson, Katharine Hepburn, Sir Lawrence Olivier, Caroline von Monaco, Steven Spielberg, Queen Elisabeth II, Mark Zuckerberg, Prince George, 2013 Papst Franziskus, Elon Musk. Zu ihren letzten Gästen gehörte am 17.12.2015 Jeff Bezos. Am öftesten (vier Mal) hatte sie Hillary Clinton im Programm. Zuletzt verdiente sie 12 Mio USD im Jahr.
- Donald Trump (76) selbst trug das Seine dazu bei, den Verdacht seiner Gegner zu nähren. Er brach mit der (wohlgemerkt durch kein Gesetz verlangten) Gepflogenheit seiner Vorgänger, die ihre Steuererklärungen bereits als Kandidaten und später als Präsidenten veröffentlicht hatten. Er nutzte die legalen Schlupflöcher und zahlte – trotz gewaltiger Einkünfte – zwischen Null und 750 USD Einkommensteuer im Jahr. Angeblich hatte er enorme Verluste mit seinen Kasinos. Er rechtfertigt sich, dass er viele Arbeitsplätze geschaffen hat. Das unparteiische Joint Committee on Taxation (JCT) kam zu dem Ergebnis, dass Trumps Steuerzahlungen stark schwankten: So zahlte er in den Jahren 2018 und 2019 zusammen eine Mio. Euro an Bundeseinkommensteuern, 2017 nur 750 Dollar und 2020 gar keine. ORF.at

- Der Schokoladenhersteller Hershey wurde in den USA wegen Behauptungen verklagt, die Firma verkaufe Produkte mit schädlichen Metallgehalten. In der Klage von Christopher Lazazzaro wird behauptet, die Firma habe die Verbraucher getäuscht, indem sie die Mengen an Blei und Cadmium in drei Tafeln dunkler Schokolade nicht offengelegt habe. Er behauptete, er hätte die Produkte nicht gekauft, wenn er es gewusst hätte. Hershey's reagierte nicht sofort auf eine Bitte um Stellungnahme. Insbesondere Hershey's Special Dark Bar und Lily's 70% Bar waren reich an Blei, während Lily's 85% Bar reich an Blei und Cadmium war. Herr Lazazzaro verlangt von Hershey in der vorgeschlagenen Sammelklage Schadensersatz in Höhe von mindestens 5 Millionen US-Dollar (4,2 Millionen Pfund). Einige Studien deuten darauf hin, dass die Antioxidantien und der relativ niedrige Zuckergehalt in dunkler Schokolade helfen könnten, Herzkrankheiten vorzubeugen. Hershey's ist einer der weltgrößten Schokoladenhersteller. Die Aktie des Unternehmens ist im Index S&P 500 gelistet. Firmensitz des Unternehmens ist Hershey im US-Bundesstaat Pennsylvania. Seine wichtigsten Marken sind Reese's, Kisses, Hershey's und KitKat. Die Produkte werden in über 60 Ländern vermarktet. BBC.uk

**VAE** – Der allererste koschere Supermarkt wurde in den Vereinigten Arabischen Emiraten eröffnet. Dies geschieht inmitten eines deutlichen Anstiegs der Zahl jüdischer Menschen, die in die VAE reisen und auswandern, seit das Abraham-Abkommen von 2020 die Beziehungen zwischen dem Golfstaat und Israel normalisiert hat. BBC.uk

- Die arabische Airline Ethihad ist die sicherste Fluggesellschaft weltweit. Das hat die jährliche Sicherheitsauswertung des deutschen Flugsicherheitsbüros Jacdec ergeben. Auf Platz 2 folgt die Airline Emirates, danach kommen die niederländische KLM, Jetblue aus den USA und die britische Fluggesellschaft Easyjet. Die Muttergesellschaft der Swiss, die Lufthansa, belegt den 14. Rang im globalen Ranking. SRF.ch

**Vatikan** – Vor knapp zehn Jahren schrieb der Papst aus Bayern mit seinem überraschenden Rücktritt Geschichte. Anschließend verbrachte Benedikt XVI. viele Jahre im Kloster Mater Ecclesiae im Vatikan, wo er am 31. Januar um 9.34 Uhr im Alter von 95 Jahren starb. Weniger als acht Jahre lang leitete er die katholische Kirche, bis er 2013 der erste Papst wurde seit Gregor XII. im Jahr 1415 zurückzutreten. Der Vatikan sagte, der Leichnam des emeritierten Papstes werde ab dem 2. Januar zum „Gruß der Gläubigen“ im Petersdom beigesetzt. Benedikt, der in Deutschland als Joseph Ratzinger geboren wurde, war 78 Jahre alt, als er 2005 der 265. Papst wurde, einer der ältesten, die jemals gewählt wurden. Während eines Großteils seines Papsttums sah sich die katholische Kirche Anschuldigungen, Rechtsansprüchen und offiziellen Berichten über Jahrzehnte des Kindesmissbrauchs durch Priester ausgesetzt. Anfang dieses Jahres räumte der ehemalige Papst ein, dass Fehler bei der Behandlung von Missbrauchsfällen gemacht worden waren, als er zwischen 1977 und 1982 Erzbischof von München war. Joseph Aloysius Ratzinger wurde am 16. April 1927 in Marktl im Kreis Altötting in Bayern in eine zutiefst katholische Familie hineingeboren. Er war der Sohn eines Polizisten mit, wie er später sagte, „einfachen ländlichen Wurzeln“. Seine Jugend war vom Zweiten Weltkrieg geprägt. Zum Eintritt in die Hitlerjugend gezwungen, diente er in einer Flak-Einheit, die ein BMW-Werk bei München verteidigte. Von 1946 bis 1951 studierte er Philosophie und Theologie an der Universität München. Im Juni 1951 wurde er zusammen mit seinem Bruder Georg zum Priester geweiht. Nach der Promotion in Theologie wurde Pater Ratzinger Universitätsprofessor und lehrte Dogma und Fundamentaltheologie unter anderem in Freising, Bonn und Münster. Ratzinger war damals ein Verfechter der reformistischen liberalen Agenda, die das Zweite Vatikanische Konzil vorangetrieben hatte. Nachdem er 1966 eine Stelle an der Universität Tübingen in Süddeutschland angetreten hatte, wurde er ein enger Freund des führenden liberalen Theologen Hans Küng. Küng, der Ratzinger nach Tübingen holte, wurde später von seinem ehemaligen Kollegen mit Lehrverbot belegt, nachdem er die päpstliche

## **Seite E 97 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Unfehlbarkeit abgelehnt hatte. Bereits am Montag wird der Leichnam des emeritierten Papstes im Petersdom aufgebahrt. Gläubige können dort Abschied nehmen. Die Basilika ist dazu am Montag von 9 bis 19 Uhr und am Dienstag und Mittwoch jeweils von 7 bis 19 Uhr geöffnet. Am Donnerstag, 5. Januar, findet auf dem Petersplatz das Requiem, also die Totenmesse statt. Diesen Gottesdienst wird Papst Franziskus zelebrieren – dass ein Papst einen anderen beerdigt, ist ein Novum. Die Feier beginnt um 9:30 Uhr. Nach der Feier auf dem Petersplatz wird Benedikt in der Krypta des Petersdoms an der Seite etlicher anderer Päpste beigesetzt. VR.va.

**Venezuela** – Venezuela hat für die Auflösung der Parallelregierung und die Absetzung ihres Führers Juan Guaidó (39) gestimmt. Der Schritt erfolgt vier Jahre, nachdem er sich nach der Wiederwahl von Nicolás Maduro (60) zum Präsidenten erklärt hatte. Er wurde von den USA, anerkannt, schaffte es aber nicht, den linken Präsidenten zu stürzen. BBC.uk

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VÄTERLÄNDER*

**01) Verhindert Koran-Verbrennung und aufgehängte Erdogan-Puppe NATO-Beitritt von Schweden? Eiszeit zwischen Stockholm und Ankara**

26. 01. 2023



Brennender Koran, aufgehängte Erdogan-Puppe und Demos in der Türkei.-  
Bilder: screenshots YouTube

**Koran-Verbrennung belastet schwedischen NATO-Beitritt  
schwer Türkei verurteilt provokante Aktion scharf**

STOCKHOLM – Eine Demonstration von Rechtsextremisten samt einer Koran-Verbrennung vor der türkischen Botschaft in Stockholm hat Empörung in der islamischen Welt ausgelöst. Die Beziehungen zu Ankara sind ohnehin durch den Streit um den schwedischen Antrag auf Beitritt zur Nato stark angespannt.

Nach der gezielten islamfeindlichen Provokation kam es, wie zu erwarten, zu den üblichen Kundgebungen von Moslems, die sich dadurch beleidigt fühlen. In der Türkei kam es zu Verbrennungen schwedische Fahnen und Tumulten vor der Schwedischen Botschaft in Ankara.

Ein geplantes Treffen mit dem schwedischen Verteidigungsminister wurde von Ankara abgesagt. Es sollte dabei um den von der Türkei geplanten NATO-Beitritt von Schweden gehen, der von der Türkei seit Monaten blockiert wird. Eine Verurteilung der Islam-Verbrennung durch den schwedischen Außenminister, „islamfeindliche Provokationen sind entsetzlich“, werden von seinem türkischen Amtskollegen zurückgewiesen.

Auch eine weitere provokante Aktion erzürnt immer noch die Türkei: „Aktivisten“ hingen eine Erdogan-Puppe kopfüber beim Stockholmer Rathaus auf. Nicht gerade die besten Voraussetzungen für die Zustimmung Ankaras zu einem baldigen NATO-Beitritt.

## **KORAN-VERBRENNUNG: Vorfall belastet schwedischen NATO-Beitritt schwer**

[WELT Nachrichtensender](#)

1,53 Mio. Abonnenten

71.248 Aufrufe vor 4 Tagen [STOCKHOLM](#)

KORAN-VERBRENNUNG: Vorfall belastet schwedischen NATO-Beitritt schwer - Türkei verurteilt islamfeindliche Aktion in Stockholm scharf. Eine Demonstration von Rechtsextremisten

<https://www.youtube.com/watch?v=Bib-Y64XJdU>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **02) USA <zündelt weiter> – Gespräche über Nuklearübungen mit Südkorea**

05. 01. 2023



Südkoreas Präsident Yoon Suk-Yeol hat in einem Interview angekündigt, Verhandlungen mit den USA über eine gemeinsame Planung sowie Durchführung von Nuklearübungen zu führen.

Dies sei eine Reaktion auf Nordkoreas Drohungen mit Atomwaffen und Raketen, hieß es.

#### **Vorwand für „Taiwan-Provokation“?**

Nachdem Nordkorea Atomwaffen zu haben scheint, sei es schwierig geworden, die südkoreanischen Bürger zu beruhigen, indem man ihnen sage, dass die USA sie mit Hilfe eines „nuklearen Schutzschilds“ oder einer „erweiterten Abschreckung“ schützen könnte, erklärte Südkoreas Präsident Yoon Suk-Yeol in einem [Interview mit der Zeitung Chosun Ilbo am 2.Jänner.](#)

Angesichts dieser Tatsache verhandeln ihm zu Folge Seoul und Washington darüber, gemeinsame Übungen unter Beteiligung US-amerikanischer Nuklearstreitkräfte durchzuführen und ihre Operationen gemeinsam zu planen.

Suk-Yeol erklärte dazu weiter, „die Atomwaffen gehören den Vereinigten Staaten, aber der Informationsaustausch, die Planung, die Übungen und die Ausbildung müssten gemeinsam von Südkorea und USA durchgeführt werden. Auch die US-Position in dieser Frage ist ziemlich positiv.“

Nicht gänzlich aus zu schließen wäre jedoch auch ein Szenario von US-Drohgebärden gegenüber China, im anhaltenden Taiwan-Konflikt.

Übungen würden nicht einen zwangsläufigen Einsatz von Nuklearwaffen bedeuten hieß es seitens Südkorea.

Die Diskussionen über gemeinsame Nuklearübungen bedeuten nicht ebensolchen Einsatz von Atomwaffen, so der südkoreanische Staatschef. Aber dies sei ein großer Fortschritt im Vergleich zum Konzept der „erweiterten Abschreckung“, das impliziert, dass die USA ihre Verbündeten in der Region schützen und dabei alle verfügbaren Mittel, einschließlich nuklearer Fähigkeiten, einsetzen würden, hieß es.

Zugleich stellte Yoon Suk-Yeol fest, dass eine solche Zusammenarbeit nicht eine Einigung über die gemeinsame Nutzung von Atomwaffen (nukleare Teilhabe) zur Folge haben werde. Den USA würde der Ausdruck „nukleare Teilhabe“ nicht „zusagen“.

Südkoreas Präsident erläuterte hierzu, „wenn wir uns mit den Vereinigten Staaten auf ein Konzept einigen, bei dem die Republik Korea und die USA gemeinsam nicht nur die Einsätze der Nuklearstreitkräfte planen, sondern auch Übungen, Vorbereitungen und Operationen auf der Grundlage gemeinsamer Informationen durchführen, dann wird das dem gemeinsamen Einsatz von Nuklearwaffen in nichts nachstehen.“

Auf der jüngsten Sitzung des Zentralkomitees der regierenden Arbeiterpartei Nordkoreas, wies Staatschef Kim Jong-Un an, eine neue interkontinentale ballistische Rakete zu entwickeln, die einen nuklearen Gegenangriff ermöglichen solle.

Zudem soll die Massenproduktion taktischer Atomwaffen aufgebaut werden. Er betonte dabei, dies sei in einer Situation notwendig, in der „Südkorea zu einem offensichtlichen Feind geworden ist“.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**01) Der kommende Zusammenbruch Europas: Migranteninvasion und Geburtenrückgang**

06. 01. 2023



Foto: Shutterstock

Von M.Sc. TADEJ IAN | Die letzte Dimension des Zusammenbruchs von Europa, über die wir sprechen werden, ist die Migrationspolitik der Europäischen Union. Die EU nimmt Millionen von Wirtschaftsmigranten aus Afrika und Asien auf, von denen die meisten islamischen Glaubens sind. Langfristig sind die europäischen Gesellschaften gefährdet, da diese Migrationen sie destabilisieren werden.

Die von Brüsseler Technokraten vorgebrachte und von vielen europäischen Politikern übernommene Begründung für die Aufnahme einer großen Zahl von Migranten aus Asien und Afrika in die EU ist demografischer Natur. Aufgrund des Rückgangs der Geburtenrate in Europa (Geburtenhäufigkeit) wird in Zukunft ein Problem entstehen, weil es in Europa eine zu alte Bevölkerung geben wird, die von den jüngeren Europäern nicht versorgt und gepflegt werden kann. Da die Geburtenrate in Asien und Afrika sehr hoch ist, gingen die europäischen Entscheidungsträger davon aus, dass die Lösung für Europa in diesem Sinne darin besteht, Migranten aus anderen Kontinenten zu importieren. Im Gegenzug für ein besseres Leben sollen sich diese Migranten um die alten Europäer kümmern, d. h. Beiträge zahlen, aus denen die Renten für die alten Europäer gespeist werden, und Dienstleistungen

erbringen, die die alten Europäer benötigen. Das klingt zu schön, um wahr zu sein. Und das ist es auch, denn die Hypothese ist völlig falsch.

### **Die außereuropäische Migration ist keine demografische Lösung**

Die beschriebene Hypothese fällt flach, weil sie viele Annahmen enthält, die überhaupt nicht wahr sind. Das erste Problem besteht darin, dass die potenziellen Arbeitskräfte, die nach Europa kommen, meist ungelernt sind. Die Migranten, die nach Europa kommen, stammen aus einigen Teilen der Welt, die im Vergleich zu Europa so wenig entwickelt sind, dass sie den Neuankömmlingen nicht einmal die Möglichkeit geben, in Europa zu arbeiten, weil das Leben in Europa so viel komplizierter oder herausfordernder ist als in den genannten Teilen der Welt, dass viele Migranten in Europa nie einen Job bekommen werden, selbst wenn sie einen wollten, weil sie einfach nicht über genügend entwickelte Fähigkeiten verfügen. Hier liegt der Grund natürlich nicht in der Rasse, sondern in der Umgebung, denn dasselbe würde einem Europäer passieren, der als Baby in diesen rückständigen Teil der Welt gebracht wurde und später als Erwachsener nach Europa kommt.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass viele Neuankömmlinge aus anderen Kontinenten nicht einmal einen Arbeitsplatz in Europa wollen. Die soziale Unterstützung, die sie in Europa erhalten, bedeutet in einigen Teilen der Welt sogar Wohlstand. Wenn ein Migrant einen Teil davon nach Hause schickt, kann dieses – für europäische Verhältnisse – Kleingeld ganze Familien dort sehr gut unterstützen. Selbst ein schlechtes Leben in Europa ist besser als das Leben der Mittelschichten in der Dritten Welt, so dass Migranten, die in Europa keine Arbeit suchen, überhaupt keinen Mangel an Lebensstandard empfinden und nicht einmal die Motivation haben, eine Arbeit zu suchen.

Das dritte Problem besteht darin, dass die im vorangegangenen Abschnitt beschriebene Hypothese von einem hohen Maß an europäischer Humanität ausgeht. Es ist zu betonen, dass sich die europäische Humanität im letzten Jahrhundert entwickelt hat. Sie wurde durch den europäischen Wohlstand ermöglicht. Humanität gibt es natürlich auch in unterentwickelten Teilen der Welt, da Menschen soziale Wesen sind, aber dieses Niveau an Humanität und Gegenseitigkeit ist bei weitem nicht so hoch wie in Europa. Die Vorstellung, dass asiatische und afrikanische Neuankömmlinge sich um ältere Europäer kümmern werden, ist daher völlig illusorisch.

Das vierte und zugleich größte Problem besteht darin, dass die Hypothese auf der Theorie des Multikulturalismus beruht, die davon ausgeht, dass die kulturelle Toleranz der asiatischen und afrikanischen Neuankömmlinge in Europa der kulturellen Toleranz der Europäer ähnlich oder gleich ist. Die Europäer haben nicht nur aufgrund ihres Wohlstands eine hohe Toleranz entwickelt, sondern auch aufgrund der Erfahrung der Zerstörungen zweier Weltkriege in Europa, die Europa völlig verwüstet haben und zig Millionen Europäer das Leben kosteten. Asiaten und Afrikaner haben diese Erfahrung nicht gemacht. Im Gegenteil. Sie verstehen die Gründe für diese europäische Migrationspolitik überhaupt nicht. Die europäische „Großzügigkeit“ wird von vielen mit der Dummheit und Schwäche der Europäer in Verbindung gebracht, was bedeutet, dass sie keinen Respekt vor den Europäern haben, da sie sie für Schwächlinge halten. Da sie aus einem Umfeld kommen, in dem das System so gestaltet ist (wie es einst in Europa war), dass nur die Stärksten überleben, ist ihr Motiv vor allem, auf Kosten der Europäer das Beste aus sich zu machen. Außerdem halten sie in Europa an ihren Werten und ihrer Lebensweise fest, wie sie es von zu Hause gewohnt waren, weshalb in Europa in den Großstädten immer mehr islamische Ghettos entstehen.

## **Europäisches Missverständnis des Islam**

Die große Mehrheit der asiatischen und afrikanischen Migranten, die in Europa ankommen, sind islamischen Glaubens. Die europäischen Entscheidungsträger, die Millionen dieser Migranten nach Europa lassen, verstehen den Islam nicht. Würden sie den Islam wirklich verstehen, hätten sie diese Migranten nicht in solcher Zahl nach Europa gelassen. Die Geschichte lehrt uns, dass islamische Einwanderer anfangs relativ friedlich sind und sich schnell in die Umgebung integrieren, in die sie kommen. Sie sind auch zu einer teilweisen Assimilierung bereit. All dies ändert sich, wenn ihre Zahl oder ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung zunimmt. In einer solchen Situation radikalieren sie sich massiv und fordern die Einführung islamischer Gesetze, also der Scharia.

Wir haben in Europa den Nationalismus erfunden. Den gibt es aber in der islamischen Welt nicht. Natürlich gibt es auch bei den Muslimen interne Konflikte. Aber der Islam funktioniert so, dass Muslime dort, wo sie in der Minderheit sind, sich immer mit anderen Angehörigen der islamischen Religion verbinden, egal, woher sie kommen. Unter Muslimen können gegenseitige Streitigkeiten und Konflikte immer auf die Zeit warten, in der der Islam die Kontrolle übernimmt oder die politische Autorität und die Scharia in einer Region etabliert.

## **Islamische Revolution in Europa?**

Es ist alarmierend, dass sich ein Teil der Muslime in Europa bereits radikalisiert hat. In Zukunft kann es nur noch schlimmer werden. Die niedrige Geburtenrate der einheimischen Europäer, der Grund, warum die EU die Einwanderung aus anderen Kontinenten überhaupt unterstützt, ist auf lange Sicht die Achillesferse Europas. Die nach Europa einwandernden Muslime kommen aus traditionellen Verhältnissen, in denen ein Paar viele Kinder hat. Islamistische Führer in Europa und anderswo fordern die Muslime in Europa auf, so viele Kinder wie möglich zu bekommen. Selbst wenn die EU morgen die Zuwanderung nach Europa stoppt, wird das demografische Bild in Europa aufgrund der beschriebenen Trends in 50 Jahren ein völlig anderes sein als heute. Der Anteil der Muslime in Europa wird hoch sein. Wenn die Zuwanderung weiterhin politisch geduldet wird, ist es nur eine Frage der Zeit, wann zumindest in einigen Teilen Europas (wahrscheinlich zuerst in Frankreich und Italien) die Muslime in der Mehrheit sein werden. Bei solchen Einwanderungstrends, wie wir sie derzeit erleben, kann dies in einigen Jahrzehnten, aber sicher in einem Jahrhundert geschehen. Ansonsten kann niemand mit Sicherheit vorhersagen, was dann passieren wird. Da es aber mit Sicherheit immer mehr Spannungen zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Zuwanderern geben wird und da es nie an radikalen Islamisten mangelt, die die meist gemäßigtere islamische Mehrheit aufhetzen, können wir damit rechnen, dass es an einigen Orten in Europa irgendwann zu Bürgerkriegen und zumindest zu versuchten islamischen Revolutionen kommen wird.

## **Eine vernünftige Lösung für das demografische Problem**

Würden die EU-Mitgliedsstaaten all das Geld, das durch die afrikanische und asiatische Migration nach Europa verschwendet wird, dazu verwenden, junge europäische Familien und Paare zu fördern und zu unterstützen, würde die Geburtenrate in Europa sicherlich steigen. Es wäre auch nichts gegen die Migration aus Asien und Afrika einzuwenden, wenn ihre Zahl gering wäre und die europäischen Behörden auswählen würden, wen sie nach Europa einladen. Wenn Tausende oder gar Zehntausende von Ärzten, Ingenieuren, Wissenschaftlern usw. nach Europa einwandern würden, anstatt Millionen von unqualifizierten Menschen aus der islamischen und der übrigen dritten Welt, wäre dies

definitiv besser und nachhaltiger. Hochgebildete oder hochqualifizierte Menschen passen sich leichter an neue kulturelle Muster an und würden in geringerer Zahl weder kurz- noch langfristig eine Bedrohung für die Mehrheitsbevölkerung darstellen.

**Zum Autor:**

M.Sc. TADEJ IAN ist Politikwissenschaftler, Sozialwissenschaftler und Publizist.

**DEMOKRACIJA**

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [DEMOKRACIJA](#), unser Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Europäische Union (EU)** (Seiten E 105 - E 111)

**02) Baerbock federführend – EU fordert Sondergericht gegen Russland und Weißrussland**

23. 01. 2023



Mit großer Mehrheit hat das EU-Parlament eine Entschließung angenommen, in der die Bildung eines Sondergerichtshofs zur Aburteilung Russlands und Weißrusslands gefordert wird.

Aussicht auf internationale Anerkennung des Tribunals besteht jedoch momentan nicht.

**EU Parlament mit internationaler „Zahnlosigkeit“**

Das EU-Parlament ist eines der größten Parlamente der Welt, allerdings sind seine Kompetenzen vergleichsweise auch im internationalen „Ansehen“ sehr beschränkt.

Mit 472 Stimmen bei 19 Gegenstimmen und 33 Enthaltungen hat das Europaparlament in Straßburg eine Entschließung angenommen, in der ein internationaler Sondergerichtshof zur strafrechtlichen Verfolgung der, angeblich von Russland begangenen Verbrechen, gefordert wird.

Anlass sind bisher unbewiesene Anschuldigungen gegen Russland, in den ukrainischen Städten Butscha, Irpen und anderen gegen das humanitäre Völkerrecht verstoßen zu haben.

Nach dem Willen der Abgeordneten soll der Strafgerichtshof nicht nur gegen Russlands Präsidenten Wladimir Putin und die politische und militärische Führung Russlands ermitteln.

## **Seite E 106 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Im weiteren Fokus stehen auch der weißrussische Präsident Alexander Lukaschenko sowie die weißrussische Führung.

Wofür der weißrussische Präsident abgeurteilt werden soll, lässt die Entschließung jedoch offen. Einmal wieder zeigt sich hier offenbar, dass politische Nähe und Sanktionsverweigerung für Staaten eben von Seiten der EU „Konsequenzen“ hat.

### **Baerbock „schreit“ am Lautesten nach Tribunal**

Die Vorarbeiten zur Einrichtung des Sondergerichtshofs sollen unmittelbar beginnen. Dazu soll, erwartungsgemäß, eng mit ukrainischen Behörden zusammengearbeitet werden, die zudem von internationalen, gemeint sind westliche, Behörden dabei unterstützt werden sollen.

Bereits zuvor hat die deutsche Außenministerin Annalena Baerbock (Die Grünen) vehement ein Sondertribunal zur Aburteilung Russlands gefordert.

Eine internationale Anerkennung des Sondergerichtshofs ist allerdings derzeit kaum vorstellbar. Dass dies von Russland und Weißrussland anerkannt würde und somit dort gesprochene Urteile für die Länder bindend wären, ist schlicht nicht denkbar.

Die Idee krankt grundlegend an einer Asymmetrie, da im Gegenzug allerdings westliche Verstöße gegen das Völkerrecht nicht in die Zuständigkeit des Sondergerichtshofs fallen sollten. Auch die Verbrechen, die mutmaßlich von der Ukraine im Donbass verübt wurden, sollen nach den Vorstellungen der Parlamentarier selbstredend, da ja in Abrede gestellt, nicht geahndet werden.

Problematisch ist zudem die Ausrichtung nach ukrainischem Recht. Die in der ukrainischen Gesetzgebung festgeschriebenen Ungleichheiten und Diskriminierungen von Teilen der Bevölkerung sind mit der zentrale Auslöser des gesamten Konflikts.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**03) EU-Abgeordneter spricht Klartext: Europaparlament ist auf dem linken Auge blind**

21. 01. 2023



*Bild: shutterstock*

**Linksextremistische und Islamistische Gefahren werden völlig ausgeblendet**

Die in Deutschland und Österreich vom politischen und medialen Establishment verbreitete Wahnvorstellung, dass hinter jedem Busch ein Rechtsextremist lauere, macht sich auch auf EU-Ebene breit. So debattiert das Europaparlament über die von rechtsextremistischen Netzwerken ausgehende terroristische Bedrohung der demokratischen Grundordnung. Die für die Demokratie von Linksextremismus oder islamistischen Extremismen wie den Dschihadismus ausgehenden Gefahren scheinen hingegen keine Rolle zu spielen.

**Österreichischer EU-Abgeordneter legt Zahlen auf den Tisch**

Daher wirft der österreichische freiheitliche EU-Abgeordnete Roman Haider in einer Aussendung dem Europaparlament vor, „auf dem linken Auge blind“ zu sein. Seinen Vorwurf untermauert Haider mit Zahlen, die für sich sprechen: Die überwiegende Mehrheit der terroristischen Anschläge im Jahr 2021 sei dem dschihadistischen Terrorismus zuzuordnen (11 von 15 Anschlägen). Bei längerfristiger Betrachtung der Jahre 2010 bis 2021 seien zudem achtmal mehr Terroranschläge mit linksextremem als rechtsextremem Hintergrund in der EU zu verzeichnen (28 rechtsextreme Anschläge, 247 linksextreme). Zudem sei laut einem Europol-Bericht der Terrorismus in der EU zurückgegangen, wobei dazu auch neue Bewertungen linksextremer Attacken, die in einigen Staaten nicht mehr als „terroristisch“ eingestuft würden, beigetragen hätten.

Der FPÖ-Politiker weist auch auf eine Studie für die EU-Kommission über gewaltbereiten linksextremen und anarchistischen Extremismus in der EU aus dem Jahr 2021 hin, die zu dem Ergebnis komme, dass „der gewaltbereite Linksextremismus in Wissenschaft und Praxis EU-weit wenig Beachtung“ finde und „dass die Studienlage zu linksradikalem und anarchistischem Gewaltextremismus dünn ist, insbesondere gemessen an der hohen Zahl entsprechend motivierter Anschläge, die jedes Jahr von Europol erfasst werden“.

Insgesamt hält Haider die einseitige Fokussierung auf rechtsextremen Terrorismus „geradezu fahrlässig“ und vermutet hinter dieser Einseitigkeit auf politische Motive, zumal linksextremistisches Gedankengut laut der erwähnten Studie für die EU-Kommission „auch in Konzepten des gesellschaftlichen Mainstreams und in öffentlichen Debatten Widerhall“ finde.

### **Hauptgefahr islamistische Dschihadisten**

Die größte und tödlichste Gefahr aber sieht Haider von islamistischen Dschihadisten ausgehen. Neben dieser Bedrohung würden aber auch die zunehmenden Gewaltausbrüche junger Migranten in europäischen Städten im Europaparlament unter den Tisch gekehrt. Insgesamt findet es der freiheitliche EU-Abgeordnete „erbärmlich, dass sich das Europaparlament aus Gründen der politischen Opportunität allein auf rechtsextreme Gewalttäter konzentriert und dabei sowohl gewaltbereiten Linksextremismus und Jihadismus als auch gewaltbereite und staatsfeindliche jugendliche Migranten völlig ignoriert“.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [ZURZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **04) Zehntes EU-Sanktionspaket gegen Russland in Arbeit**

16. 01. 2023



## **Seite E 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Brüssel arbeitet „unermüdlich“ an der nächsten Runde von Strafmaßnahmen gegen Moskau.

Mit dem zehnten Sanktionspaket könnten einem Bericht der [Nachrichtenagentur Reuters zu Folge](#), nun Russlands Atomindustrie und Diamantenhandel ins Visier genommen werden.

### **Polen und Litauen machen Druck**

Die EU sei laut dem Bericht wohl bemüht, das Paket symbolisch bis zum 24. Februar fertig zu stellen.

Polen und Litauen fordern von der Europäischen Union (EU), im Rahmen des zehnten Sanktionspakets gegen Moskau, wegen des Ukraine-Konflikts, auch Einschränkungen im Bereich der russischen Atomindustrie zu verhängen.

Auch dies berichtete die Nachrichtenagentur *Reuters* am 13. Januar unter Berufung auf hochrangige Diplomaten der beiden genannten EU-Mitgliedsländer.

### **„Alles zu wenig“ für Kiew**

Kiew selbst hatte die 27 Länder umfassende Staatengemeinschaft wiederholt dazu aufgefordert, Sanktionen auch gegen den staatlichen russischen Kernenergiekonzern ROSATOM zu verhängen, was jedoch von Ungarn und anderen EU-Mitgliedern bislang blockiert wurde.

Die russische Atomindustrie, die bisher nicht sanktioniert wurde, ist für den Betrieb vieler Kraftwerke in Europa von entscheidender Bedeutung. Nach Angaben des „World Nuclear Industry Status Report“, einem jährlich erscheinenden Bericht über die Kernenergiebranche, werden von den 53 Reaktoren, die bis Mitte 2022 weltweit noch in Bau waren, 20 durch ROSATOM errichtet. Alleine davon befänden sich 17 außerhalb Russlands.

Im östlichen Teil der EU sind Länder wie Bulgarien oder die Tschechische Republik, aber auch Ungarn, in hohem Maße auf das Know-how aus Russland angewiesen, um die Kraftwerke zu betreiben, die bis zur Hälfte ihres Strombedarfs produzieren. Ungarn etwa verfügt über vier in Russland gebaute Kernreaktoren und plant zwei weitere, die von ROSATOM gebaut werden sollen.

### **EU plant schrittweise Ausschaltung russischer Atomindustrie**

Laut *Reuters* werde in der EU über einen Vorschlag nachgedacht, die Führung von ROSATOM auf die Sanktionsliste zu setzen, um so in einem ersten Schritt die Zusammenarbeit der Staatengemeinschaft mit der russischen Atomindustrie zu „beschneiden“.

Zu den weiteren Sanktionen, die ins Spiel gebracht worden seien, gehörten laut Bericht ein Ausschluss weiterer russischer Banken vom globalen Zahlungssystem SWIFT sowie das Verbot weiterer russischer Medienunternehmen. Einige EU-Mitgliedsländer, die laut Bericht zu den Hardlinern in Bezug auf Sanktionen gegen Moskau gelten, seien demnach bemüht, Brüssel dazu zu bringen, im Rahmen des zehnten Pakets auch Diamanten in die Liste der verbotenen russischen Exportgüter aufzunehmen.

Zugleich wollen sie, dass das Verbot des Handels mit Produkten, die für militärische Zwecke verwendet werden könnten, ausgeweitet wird.

Wie die namentlich nicht genannten Diplomaten gegenüber *Reuters* erklärten, sei die EU bemüht, die neuen Sanktionen „rechtzeitig“ symbolisch bis zum 24. Februar, dem ersten Jahrestag des Beginns der russischen Militäroperation in der Ukraine, zur Anwendung bereit zu haben.

Einer der Diplomaten räumte jedoch auch gegenüber der Nachrichtenagentur ein, dass es inzwischen „immer schwieriger wird, in der EU die notwendige Einstimmigkeit für weitere Sanktionen zu erzielen“.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **05) Joachim Kuhs: Was uns bei einer Bargeldabschaffung droht**

10. 01. 2023



Liebe Mitbürger,

**Bargeld ist gedruckte Freiheit.** Gedruckt, nicht digitalisiert! Während Innenministerin Nancy Faeser (SPD) Bargeldzahlungen ab einer gewissen Obergrenze verbieten will, versuchen EZB-Präsidentin Christine Lagarde und Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) den Bürgern mit der Anpreisung eines „digitalen Euro“ eine **Mogelpackung** zu verkaufen.

Die EU-Kommission hatte bereits vergangenes Jahr eine **EU-weite Bargeldobergrenze** vorgeschlagen. In vielen EU-Ländern ist diese bereits Realität. Doch **gerade die Deutschen halten klugerweise am Bargeld fest.** Nun ist die sozialdemokratische Innenministerin Nancy Faeser vorgeprescht und hat eine Obergrenze von 10.000 Euro gefordert. Begründet mit dem edlen Motiv, Geldwäsche zu erschweren.

Der Verbraucherzentrale Bundesverband (VZBV) hat der Ministerin Kontra gegeben: Es sei „**nicht gut, Bargeldnutzer unter Generalverdacht zu stellen und in ihrem Handeln zu**

**beschränken“**, so eine Vertreterin des VZBV. Gut erkannt! Genau darum geht es nämlich: **Die Bürger in ihrer Freiheit einzuschränken mit dem Ziel stärkerer Kontrolle**. Und wir sollten uns **keine Illusionen** machen, dass es bei der Grenze von 10.000 Euro bleiben wird. Ist erst einmal dieses Tabu gefallen, werden sich gute Gründe finden, die Grenze immer weiter zu senken.

Und **ohne Bargeld ist der gläserne Mensch Realität**. Jede Transaktion ist gespeichert und kann nachvollzogen werden, das Internet vergisst nie. Profile lassen sich erstellen: **Wer konsumiert was, wer macht mit wem Geschäfte usw.** Mehr noch: Ohne Bargeld ist man den Banken ausgeliefert, niemand wird sich noch durch Barabhebungen vor Negativzinsen schützen können. Wird die Karte aus welchen Gründen auch immer gesperrt, hätte man keine Möglichkeit mehr, irgendetwas zu kaufen.

Schlimm. Aber weitaus schlimmer wäre es mit dem geplanten Digitalgeld. Die Europäische Zentralbank unter Präsidentin Christine Lagarde treibt die Entwicklung eines **digitalen Euro** voran. Auch Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) warb vor ein paar Tagen nachdrücklich dafür. Natürlich betonte Lindner, dass ein digitaler Euro die Privatsphäre garantieren müsse. Doch das ist Augenschwermerei. Ein digitaler Euro würde totale Kontrolle durch die EZB, die EU-Kommission oder wen auch immer ermöglichen.

Während die herkömmlichen Kartenzahlungen gespeichert und im Nachhinein analysiert werden können bzw. die **komplette Karte gesperrt** werden kann, wäre es bei einem digitalen Euro möglich, bestimmte Transaktionen schon im Vorfeld zu verhindern: Man kann diese so programmieren, dass **bestimmte Käufe unmöglich** sind, dass bestimmte Käufer oder Verkäufer keine Geschäfte mehr machen können.

Das ist keine Science Fiction sondern wird bereits praktiziert: In Australien gibt es eine digitale Sozialhilfe, von der sich die Sozialhilfeempfänger bestimmte Dinge nicht kaufen können. Stellen Sie sich einmal vor, das würde auf die gesamte Bevölkerung ausgedehnt und mit dem Kontrollwahn der Ökosozialisten kombiniert: z.B. nur noch eine bestimmte Ration Fleisch, Treibstoff, Zucker pro Jahr oder eine individuelle Obergrenze für den sogenannten CO2-Fußabdruck, wie es das Weltwirtschaftsforum propagiert. Auch eine Ausweitung der **Kaufmöglichkeiten bei politischem Wohlverhalten** und eine Einschränkung für unbotmäßige Bürger wäre möglich. Ebenso die Beschränkung der Zahlungsmöglichkeit auf eine bestimmte Stadt oder Region. Der **Nanny-Staat** wäre perfekt.

Nochmal: Das ist technisch machbar. Mir kommt dabei unwillkürlich das Wort aus der **Offenbarung des Johannes in den Sinn**, „**und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens**“ (Offb 13,17). Und ehrlich gesagt, es läuft mir dabei eiskalt den Rücken herunter.

Liebe Mitbürger, verstehen Sie, dass **die Zahlung mit echtem Bargeld keine persönliche Marotte ist und der politische Einsatz für das Bargeld kein Nebenkriegsschauplatz?** Es geht um unsere Freiheit. Die bekommen wir nicht geschenkt. Wir müssen darum kämpfen. Das tue ich bei meiner Arbeit im EU-Parlament nach Kräften und ich bitte Sie dazu um Ihre Unterstützung.

In großer Sorge grüßt Sie  
Ihr Joachim Kuhs

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Keine Berichte!**

**B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)**

(Seiten E 113– E 170)

**01) Neuer Rekord: 2022 sprengten kriminelle Migrantengruppen 500 Geldautomaten in Deutschland und den Nachbarländern in die Luft**

28. 01. 2023



Auch in der Schweiz sind die Banden aktiv: Nach der Sprengung des Bankomaten am Bahnhof Killwangen-Spreitenbach AG erbeuteten die Unbekannten eine größere Menge Bargeld. Kantonspolizei Aargau *sda-ats*

**Organisierte Verbrecher-Banden, die sich hauptsächlich aus marokkanischen Migranten zusammensetzen, haben in Deutschland und den Niederlanden mehr als 500 Geldautomaten in die Luft gesprengt, um sie professionell auszurauben.**

Es wird davon ausgegangen, dass sich in den einzelnen Geldautomaten zwischen 50.000 und 100.000 Euro Bargeld befinden. Dies machen sich diese Banden zunutze, indem sie ihre Geldautomatenüberfälle sorgfältig planen und durch die Sprengung von Geldautomaten Menschenleben aufs Spiel setzen. Der von ihnen verwendete Sprengstoff soll so stark sein, dass er bei der Sprengung eines Geldautomaten das gesamte Gebäude schwer beschädigt.

Offizielle Zahlen liegen zwar noch nicht vor, aber einigen Polizeiquellen zufolge wurden im vergangenen Jahr fünfhundert Geldautomaten gesprengt. Dies ist ein Anstieg dieser Überfälle, denn im Jahr 2021 wurden 414 Geldautomaten in DE und NL die Luft gesprengt. Banden dieser Art sollen vor allem in Westdeutschland, aber auch in den Niederlanden und

## **Seite E 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

manchmal in Frankreich aktiv sein. Auch in Österreich und der Schweiz werden Bankomaten häufig gesprengt.

Sie haben es vor allem auf Geldautomaten von Banken abgesehen, die in der Nähe von Autobahnen liegen, was ihnen eine schnelle Flucht ermöglicht, allerdings meist in den frühen Morgenstunden, wenn noch nicht viel Verkehr auf den Straßen herrscht. Sie arbeiten in Gruppen, wobei jeder Einzelne eine bestimmte Rolle spielt. Der Schaden, den sie anrichten, ist oft weit größer als die gestohlene Geldmenge. Gebäude werden stark beschädigt, und in einigen Fällen müssen die Bewohner evakuiert werden.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 02) Energiepolitik neu denken. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976

Nr. 609-23

27. Januar 2023

48. Jahrgang

### Energiepolitik neu denken



„The Power auf Crisis“, was auf Englisch natürlich besser klingt als „Die Macht der Krise“, war das Motto einer Energiekonferenz der **Konrad-Adenauer-Stiftung** am 26. Januar 2023 auf dem **EU-REF-Campus**. Mit hochkarätig besetzten Expertenrunden diskutierten die 200 Anwesenden acht Stunden lang das wohl wichtigste Thema dieser Zeit. Gemeint ist nicht der Klimawandel, sondern die Energieversorgung, denn die Energieversorgung ist nicht nur die Grundvoraussetzung für die industrielle Produktion, wie es CDU-Chef **Friedrich Merz** betonte, sondern auch die Grundlage unseres Wohlstands.

Der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, der ehemalige Bundestagspräsident **Norbert Lammert**, zeigte sich in seiner Begrüßung überrascht, mit welcher erstaunlichen Geschwindigkeit neue Energieterminals ans Netz gehen, was bislang von der Realität weit entfernt war. Auf einmal seien wir zu Lösungen in der Lage, die bisher nicht möglich waren.

In den Diskussionsrunden ging es unter anderem um Fragen wie, ob die erneuerbaren Energien sicher und Grüner Wasserstoff ein Energieträger der Zukunft seien. Über nachhaltige Rohstoffe für die Mobilität der Zukunft, heimische Energiepotenziale und um den Energiemarkt der Zukunft und die Solidarität in der EU, wurde teil kontrovers diskutiert.

Mit Beginn des Angriffskriegs auf die Ukraine sind wir aus unserer Energie-Komfortzone gerissen worden. Die Gaslieferungen aus Russland über Nord Stream 1 und anderen Pipelines wurden eingestellt, Nord Stream 2 ging erst gar nicht ans Netz. Nach der Zerstörung der Pipelines, über dessen Verursacher bis heute nichts bekannt ist, bleibt nur Schrott im Meer übrig.

Breite Ablehnung fand stets das vornehmlich aus den USA kommende Fracking-Gas. Nun ist es da und – gefühlt im Wochentakt – werden Terminals an der deutschen Küste eröffnet. Prof. **Mohammed Amro** von der TU Bergakademie Freiberg, erklärte wortreich, dass die Förderung dieses Gases inzwischen

sicher sei, was **Verena Graichen** vom Bund für Umwelt und Naturschutz nicht so richtig glauben wollte. Tatsache ist, dass wir dieses Gas benötigen, ebenso wie Kohle- und Atomkraftwerke, denn, wie CDU-Chef Merz durchaus richtig sagte, ohne Energie läuft nichts. Selbst, wer kaum noch duscht und seine Heizung auf 19 Grad einstellt, braucht Energie, denn kalt duschen und bei Null Grad vor dem ausgeschalteten Fernseher zu sitzen, will niemand.



Bei aller Wertschätzung gegenüber den Experten, die sich auf der Veranstaltung äußerten, war natürlich der Auftritt von **Friedrich Merz** der Höhepunkt der Veranstaltung, was sich allein dadurch ankündigte,

dass plötzlich mehrere Kamerateams im Konferenzraum Position bezogen.

Energiepolitik müsse in einem großen Zusammenhang gesehen werden, so Merz. „Wirtschaft – Energie – Klima, müssen als Einheit verstanden werden.“ Über die Energiepolitik muss nach dem 24. Februar 2022 ganz neu nachgedacht werden. Dabei dürfe das Ziel der Klimaneutralität nicht aus den Augen verloren werden. Darauf, ob die angestrebte Klimaneutralität tatsächlich bis 2045 erreicht werden kann, wollte sich kein Teilnehmer der Konferenz festnageln lassen.

Merz verwies auf das bisher erreichte. Die 1990 festgelegten Klimaziele seien in den letzten 30 Jahren weitestgehend eingehalten worden. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß wurde um 40 Prozent gesenkt, bei Verdoppelung der Wirtschaftsleistung. Unter anderem hat das Abschalten alter Braunkohlekraftwerke im Osten des Landes dazu beigetragen. Bis 2030 sollen es 65 Prozent sein, bis 2040 88 Prozent und 2045 soll dann die Klimaneutralität erreicht werden. Einerseits. Andererseits kann niemand sagen, wie lange die jetzigen Brücken-Energien benötigt werden. Merz bestreitet ohnehin, dass diese Ziele der jetzigen Bundesregierung erreicht werden können. Der schwierigere Teil läge noch vor uns.

Entweder gut leben, oder Klimaschutz, ist hier die Frage. Unstrittig war auf der Konferenz der Anspruch, Wind- und Sonnen-Energie so schnell wie möglich auszubauen. „Aber“, so Merz, „so lange Wind- und Sonnen-Energie nicht gespeichert werden können, kann das Ziel nicht erreicht werden.“

1



Wasserstoff wäre die Lösung für die Speicherung, was allerdings mit einem sehr hohen Strombedarf einher ginge.

**Friedrich Merz** scheute sich nicht, die „Büchse der Pandora“, auf der das Etikett „Kernenergie“ steht, zu öffnen. Die Forschung schreite voran und man sollte sie vorurteilsfrei begleiten. Weltweit sei die Kernenergie nicht im Rückgang, wie viele glauben. Die Statistik gibt Merz recht, USA 92, Frankreich 56, China 54, und selbst Japan hat 33 AKWs. Nach den Einlassungen von Merz zur Kernenergie stellte der im Saal anwesende ehemalige Umweltminister und UN-Umweltdirektor **Klaus Töpfer** die Frage, ob die CDU noch seine Partei sei.

Merz legte nach: „Mit einem Verbot des Verbrenners ist es nicht getan.“ Man solle in Deutschland mehr über das Mögliche diskutieren als über Verbote.

Wenn auch dem halbwegs informierten Beobachter der Veranstaltung die meisten Aspekte und Aussagen bekannt sind, so war es doch interessant, die Energieproblematik in dieser komprimierten Form diskutiert zu erleben.

Wirklich spannend waren die Kurzvorstellungen einiger Startups. Zum Beispiel: „**decarbon1ze** entwickelt intelligente Lösungen für den Stromzähler, damit der Energieverbrauch von individuellen Geräten gemessen und abgerechnet werden kann.“



Oder „**Hydro2X**“. „Übersteigt die Produktion die Nachfrage oder die Netzkapazitäten, müssen Erneuerbare Energien gedrosselt werden, der grüne Strom wird verschwendet. Hydro2X möchte es unabhängigen Betreibern von Energieparks ermöglichen, wirtschaftlich Wasserstoff aus dieser abgeregelten Energie zu produzieren. Da die Energie ansonsten verloren gehen würde, und gleichzeitig kein ganzer Wind-

oder Solarpark dem Strommix vorenthalten wird, zeichnet sich unser Wasserstoff als wirklich grün aus.“



Einen besonders einprägsamen Namen hat sich das Startup **Shit2Power** gegeben, was frei übersetzt so viel heißt wie „Scheiße an die Macht“, oder umgangssprachlich, wie man aus Scheiße Geld machen kann, besser gesagt Energie. „Wo Menschen leben, entsteht Abwasser. Darin sehen wir kein Abfallprodukt, sondern die Ressource. Durch die Abwasserreinigung kann die Umweltverschmutzung verhindert und geklärtes Süßwasser für uns Menschen im Kreislauf gehalten werden.“

In Deutschland werden 95% des Abwassers gereinigt. Weltweit hingegen liegt diese Quote nur bei 20%. Der Grund hierfür ist der enorme Energiebedarf und die damit verbundenen hohen Betriebskosten, wodurch ein wirtschaftlicher Betrieb der Kläranlagen nicht möglich ist. Bereits gebaute Kläranlagen stehen an vielen Orten dieser Welt still. Im anfallenden Klärschlamm einer Kläranlage steckt mehr Energie als für die Klärung des Abwassers benötigt wird. Für kleine Kläranlagen ist jedoch keine ausgereifte Technologie zur Nutzung dieses Potentials vorhanden. Dies wollen wir mit Shit2Power ändern und so einen Hebel schaffen, sodass weltweit die Menge des gereinigten Abwassers signifikant steigt.“

Allen Beteiligten und Verantwortlichen in diesem Land muss man zugestehen, dass sie sich ernsthafte Gedanken um die Energieversorgung machen. Und alle betonen stets, dass man dabei die Klimaziele nicht aus den Augen verlieren dürfe. Zwischen Anspruch und Wirklichkeit klafft aber eine große Lücke. Zwar fangen wir mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien nicht erst an, in den letzten Jahrzehnten ist aber viel zu wenig getan worden. Wir hatten uns mit der preiswerten Energie aus Russland eingerichtet. Es bedurfte erst eines Krieges, um wach zu werden.

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

### 03) ACHTUNG REICHELT!

Von JULIAN REICHELT

27. 01. 2023



Deutschland in einem Satz: Du steigst lebend in den Regionalexpress und wirst tot wieder raus getragen. Zwei Familien, die sich am Mittag noch auf den Abend mit ihren Teenager-Kindern gefreut haben, durchleben und durchleiden nun Schock und Trauer. Ihre Kinder sind tot.

Ermordet von einem Wahnsinnigen, der niemals in dieses Land hätte einreisen dürfen, der dieses Land längst hätte wieder verlassen müssen. In einem Pendlerzug, wie ihn in diesem Land jeden Tag Millionen zur Arbeit nehmen, metzelte der staatenlose Palästinenser Ibrahim A. am Mittwochnachmittag neun Menschen mit einem Messer nieder. Zwei von ihnen starben, die anderen kamen schwer verletzt mit dem Leben davon. Die Todesopfer sind ein 17-jähriges Mädchen und ihr 19-jähriger Bekannter. Nach dem Mord an einem 14-jährigen Mädchen in Illerkirchberg und weiteren, nahezu täglichen Bluttagen mit Messern, ist das Gemetzel von Brokstedt der nächste Alptraum, über dessen Ursachen Sie bitte nicht sprechen sollen.

Innenministerin Nancy Faeser? Kein Wort über die Täterherkunft. Der NDR? Löscht Kommentare auf Facebook, die den Migrationshintergrund thematisieren. Ein ARD-Brennpunkt an diesem Abend? Fehlanzeige. Der Täter, Ibrahim A., hatte kein Recht, in unserem Land zu sein und es gab mindestens zwölf Gründe, ihn abzuschieben. Zwölf Mal ist Ibrahim A. in Deutschland straffällig geworden. Zwölf Mal. Zuletzt saß er in Untersuchungshaft, weil er einen anderen Mann „potentiell lebensgefährlich“ mit einem

Messer attackiert hatte. Vor wenigen Tagen kam er wieder auf freien Fuß. Und tötete zwei Teenager.

## **Flüchtling aus Gaza tötet zwei Teenager im Zug! Ibrahim A. war wegen Messer-Angriff vorbestraft**

[Achtung, Reichelt!](#)

297.000 Abonnenten

175.069 Aufrufe 26.01.2023 [#AchtungReichelt](#) [#StimmeDerMehrheit](#) [#Brokstedt](#)

Deutschland in einem Satz: Du steigst lebend in den Regionalexpress und wirst tot wieder raus getragen. Zwei Familien, die sich am Mittag noch auf den Abend mit ihren Teenager-Kindern gefreut haben, durchleben und durchleiden nun Schock und Trauer. Ihre Kinder sind tot. Ermordet von einem Wahnsinnigen, der niemals in dieses Land hätte einreisen dürfen, der dieses Land längst hätte wieder verlassen müssen. In einem Pendlerzug, wie ihn in diesem Land jeden Tag Millionen zur Arbeit nehmen, metzelte der staatenlose Palästinenser Ibrahim A. am Mittwochnachmittag neun Menschen mit einem Messer nieder. Zwei von ihnen starben, die anderen kamen schwer verletzt mit dem Leben davon. Die Todesopfer sind ein 17-jähriges Mädchen und ihr 19-jähriger Bekannter. Nach dem Mord an einem 14-jährigen Mädchen in Illerkirchberg und weiteren, nahezu täglichen Bluttaten mit Messern, ist das Gemetzel von Brokstedt der nächste Alptraum, über dessen Ursachen Sie bitte nicht sprechen sollen. Innenministerin Nancy Faeser? Kein Wort über die Täterherkunft. Der NDR? Löscht Kommentare auf Facebook, die den Migrationshintergrund thematisieren. Ein ARD-Brennpunkt an diesem Abend? Fehlanzeige. Der Täter, Ibrahim A., hatte kein Recht, in unserem Land zu sein und es gab mindestens zwölf Gründe, ihn abzuschieben. Zwölf Mal ist Ibrahim A. in Deutschland straffällig geworden. Zwölf Mal. Zuletzt saß er in Untersuchungshaft, weil er einen anderen Mann „potenziell lebensgefährlich“ mit einem Messer attackiert hatte. Vor wenigen Tagen kam er wieder auf freien Fuß. Und tötete zwei Teenager. [02:40](#) Faeser schweigt zu Täter aus Gaza [03:57](#) NDR löscht Kommentare zu Gaza-Täter [05:50](#) Angreifer war wegen Messer-Tat verurteilt [08:03](#) Grünen-Chef spielt mit unserer Sicherheit [10:19](#) Immer mehr Messer-Attacken [13:50](#) Für die Grünen sind wir ein Experiment Folgen Sie uns auch auf Instagram und Twitter! Instagram: <https://www.instagram.com/achtung.rei...> Twitter: <https://twitter.com/jreichelt> [#AchtungReichelt](#) [#StimmeDerMehrheit](#) [#Brokstedt](#)

<https://www.youtube.com/watch?v=zelnZ-MRTn8>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

#### 04) ACHTUNG REICHELT!

Von Julian Reichelt

25. 01. 2023



„Wir haben Platz“, sagt Annalena Baerbock. Die Wahrheit lautet: Wir haben keinen Platz. In Deutschland herrscht eine historische Wohnungsnot. Hunderttausende Wohnungen fehlen, in den Städten werden die Immobilien immer teurer, was früher eine normale Bleibe war, ist heute ein Luxusgut.

Die Grünen hassen den deutschen Traum vom Haus, weil Häuser zu viel Energie verbrauchen. Und sie hassen Menschen, die Wohnungen bauen, weil sie ihnen zu reich sind. Das Ergebnis ist, Überraschung, zu wenig Wohnungen. Die einzigen Wohnungen, die Grüne nicht hassen, sind ihre eigenen Wohnungen. Die wollen sie nur für sich und ihre kleinen Nachwuchs-Grünen. Hier ist eine Geschichte aus der taz:

*„Eine 68-Jährige muss ihre Wohnung, in der sie seit 37 Jahren wohnt, bis Ende des Jahres wegen Eigenbedarfs räumen. Ein bekannter Fernsehfilmproduzent kaufte im März 2021 die Wohnung in der Manteuffelstraße und schickte der Rentnerin im Juni 2021 die Kündigung. Sein 19-jähriger Sohn wolle von München nach Berlin ziehen, studieren und Politiker werden. Er sei Mitglied der Grünen und aktiv bei Fridays for Future, so die Klageschrift.“*

Wenn Grüne also mehr Wohnraum schaffen, dann vor allem für sich selbst. Stellen Sie sich vor, Sie müssen nach vier Jahrzehnten aus Ihrem Zuhause ausziehen, weil ein 19-Jähriger gerne Politiker bei der Grünen Partei werden möchte. Das kann man sich nicht ausdenken.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**05) C.H.Beck-Verlag trennt sich von Autor – Kniefall vor der woken Meute?**

23. 01. 2023



**Der Münchener C. H. Beck-Verlag trennt sich von einem Autor.**

Hans-Georg Maaßen ist den politisch Korrekten ein Ärgernis. Als Chef des deutschen Verfassungsschutzes wird er 2018 von der damaligen Merkel-Regierung in den einstweiligen Ruhestand versetzt, weil er bestreitet, dass es für eine angebliche „Hetzjagd“ auf Ausländer in der mitteldeutschen Stadt Chemnitz hinreichende Belege gegeben habe. Außerdem haftet ihm eine sogenannte Kontaktschuld an, da er mit leibhaftigen AfD-Politikern geredet habe. Derzeit ist Maaßen im Gespräch, weil er für den Vorsitz der Werteunion kandidiert. Diese Werteunion ist eine Vereinigung aus CDU-Mitgliedern und -Sympathisanten, deren Ziel es ist, die CDU auf einen konservativen Kurs zu bringen.

Das woke Milieu gibt sich freilich nicht damit zufrieden, Maaßen als obersten Verfassungsschützer abzuschießen. Nein, man will einer solchen Person auf allen Linien schaden. Zum Beispiel durch ein Publikationsverbot im wissenschaftlichen Bereich. Im konkreten Fall wirft ein gewisser Stefan Huster den ersten Stein. Huster, ein Sozialrechtler aus Bochum, betreut im angesehenen Grundgesetz-Kommentar von Volker Epping/Christian Hillgruber, herausgegeben vom Wissenschaftsverlag C. H. Beck, die Grundgesetz-Artikel 20 und 20a, Maaßen hingegen seit 2009 die Artikel 16 und 16a.

## **Seite E 121 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

In der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ) vom 17. August 2022 veröffentlicht Huster einen Gastbeitrag. Der Untertitel verrät bereits, woher der Wind weht: Warum ich das Grundgesetz nicht mehr gemeinsam mit Hans-Georg Maaßen kommentieren möchte. Der offenbar über Gebühr sensible Kommentator empfindet nach eigenem Bekunden ein Störgefühl, weil sein Beitrag zwischen zwei Buchdeckeln mit Maaßen erscheine. Sein leicht durchschaubares Begehren: Der C. H. Beck-Verlag möge sich doch von Maaßen trennen.

Der Verlag erteilt Huster eine Abfuhr, die beiden Herausgeber des Grundgesetzkommentars, Epping und Hillgruber, Professoren in Hannover und Bonn, werfen Huster in einem Rundbrief an die übrigen Autoren vor, den Verlag und die Herausgeber unter ungebührlichen politischen Druck zu setzen und in Misskredit zu bringen. Ihr Grundgesetz-Kommentar sei keineswegs als Gemeinschaftsunternehmen der Autoren zu verstehen. Jeder sei insoweit allein für das verantwortlich, was er selbst von sich gebe. Daraufhin zieht sich Huster zurück. Er möchte nicht mit Maaßen arbeiten, weil dieser in mancherlei Hinsicht nicht mehr auf dem Boden des Grundgesetzes zu stehen scheine. Als Beispiel nennt er Maaßens Sympathie für das „Regime“ von Viktor Orbán in Ungarn.

Doch die Woken geben sich nicht geschlagen. Am 8. Januar 2023 veröffentlicht die „Süddeutsche Zeitung“ (SZ) einen Artikel von Ronen Steinke. Der Autor rügt darin, der ehemalige deutsche Verfassungsschutz-Chef werde von C. H. Beck noch immer publiziert. Das Verlagshaus bleibt unbeeindruckt, was ihm einen anerkennenden Text in der „Neuen Zürcher Zeitung“ (NZZ) einbringt. In der Druckausgabe vom Samstag, dem 14. Jänner 2023, ist unter dem Titel Versuch einer Einschüchterung – C. H. Beck wird kritisiert, weil er Hans Georg Maassen (Anmerkung E. K.-L.: Die Schweizer verwenden kein „scharfes s“) publiziert. Zu Recht bleibt der Verlag standhaft unter anderem zu lesen, beim Verlag sei man von Maaßens wissenschaftlicher Untadeligkeit überzeugt. Dessen Beiträge zu den Artikel 16 und 16a im Beck-Online-Kommentar des Grundgesetzes seien lege artis und in keiner Weise rechtswissenschaftlich zu beanstanden.

Die NZZ wörtlich: „Was auch immer SZ und FAZ also vorhaben: Einen Kronzeugen gegen den Fachbeitrag von Hans-Georg Maassen haben sie nicht gefunden. Insofern handelt es sich hier um ein klassisches Stück Elend der deutschen Debatte: Es geht nicht darum, was jemand sagt, es geht darum, wer es gesagt hat. Das ist gefährlich für jeden pluralistischen Diskurs. Insofern ist die Standhaftigkeit des C.-H.-Beck-Verlags vorbildlich.“

... Der C.-H.-Beck-Verlag schützt Maassens wissenschaftlich-publizistisches Werk, an dem nicht einmal seine Gegner etwas auszusetzen finden, vor Gesinnungs-Canceling. Und das ist sehr gut so.“

Der Standpunkt der NZZ ist erfrischend objektiv. Doch dann bekommt C. H. Beck kalte Füße. Der Verlag gibt am 18. Januar bekannt, er hätte nach Möglichkeiten gesucht, den Vertrag mit Maaßen zu beenden. Daraufhin habe dieser von sich aus den Vertrag gekündigt. Zwar sei Maaßens Kommentar zum Grundgesetz fachlich nicht zu beanstanden. Wohl aber sei, so der Verlag, hinsichtlich der Person und der öffentlichen Äußerungen von Dr. Maaßen eine heftige Diskussion mit fortschreitender Polarisierung entstanden, bei der sich die unversöhnlichen Positionen verselbstständigt haben. Diese Diskussion, so C. H. Beck weiter, schade dem Grundgesetzkommentar, den Herausgebern und dem Verlag.

Fazit: Der Fall Maaßen ist ein Lehrbeispiel, wie die Woken Zeitgenossen mit unangepassten Meinungen aus dem Verkehr ziehen. Der Mechanismus stellt sich als ausgesprochen perfid dar. Ein Journalist schreibt einen Artikel als Einschüchterung: Leute, schaut her, da ist ein Verlag, der publiziert einen hochproblematischen Autor. Zwar sei am Werk an sich nichts einzuwenden, aber der Autor agiere in seiner Freizeit in der Sphäre von Rassismus und

Verschwörungstheorien. Wenn der Verlag den Autor nicht beseitige, gelte er fortan selbst verdächtig als refugium peccatorum, sohin als Hort der Sünder wider den politisch-korrekten Zeitgeist.

**Dann dräuend die unausgesprochene Frage an den Verlag: Wollen Sie diesem Mann wirklich die Treue halten? Es kommt, was kommen muss: Der Beck-Verlag knickt ein, scheitert somit als Wissenschaftsverlag mit dem Anspruch, die Freiheit der Lehre zu verteidigen, wirft sich vor der woken Meute in den Staub und tut Buße: Wir distanzieren uns von allen extremen politischen Äußerungen von Autoren, die die Grenzen des verfassungsrechtlich Vertretbaren austesten.**

**Armes Deutschland.**



Dieser Beitrag erschien zuerst auf [ZURZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

06) Lasst Sie noch am Leben. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 609-17

22. Januar 2023

48. Jahrgang

## Lasst sie doch am Leben



Foto: SWR

So wie es aussieht, wird die dienstälteste Hauptkommissarin des Deutschen Fernsehens, **Lena Odenthal**, seit 1989 in 75 Folgen dargestellt von **Ulrike Folkerts**, ihren Einsatz heute Abend im **Tatort** um 20:15 Uhr (Wiederholung um 21:45 Uhr auf ONE), überleben. Das ist nicht selbstverständlich. Immer wieder reicht es den Krimi-Autoren nicht aus, den sonntäglichen Fernsehabend mit Leichen zu bereichern, die Opfer irgendwelcher Krimineller wurden, sondern muss auch der eine oder andere Ermittler ins Gras beißen.

Wer als TV-Kriminalbeamter in der jeweiligen Serie aufhören will, geht entweder in den Ruhestand, so wie „Der Alte“ **Leo Kress (Rolf Schimpf)** 2009, wird zu Europol befördert, wie „Derrick“ (**Horst Tappert**) 1998, oder erschossen wie der erste „Alte“ **Erwin Köster (Siegfried Lowitz)** 1986. Der legendäre „Kommissar“ **Herbert Keller (Erik Ode)** ging weder in den Ruhestand, noch wurde er erschossen. Die Serie endete am 30. Januar 1976 mit der 97. Folge „*Tod im Transit*“ vergleichsweise undramatisch. Wenn auch nicht die Ermittler, so starben aber die Serien „*Der Kommissar*“ und „*Derrick*“ mit dem Abschied der TV-Helden. Übrigens: **Stephan Derrick** alias **Horst Tappert**, wurde in 281 Folgen nie befördert, er blieb immer Oberinspektor. Dafür ist „*Derrick*“ aber die meistverkaufte deutsche Serie der Fernsehgeschichte, und wurde in über 100 Ländern ausgestrahlt. In anderen Ländern werden ausländische Filme nicht synchronisiert, sondern laufen im Original mit Untertiteln. „*Derrick*“ habe ich bei Freunden in Norwegen und den USA gesehen. Für sie sind diese Krimis eine gute Gelegenheit, Deutsch zu lernen.



DCI John Barnaby (links) mit seinem Assistenten Detective Jamie Winter (Nick Hendrix). Foto: ZDF

Nur auf den ersten Blick hat es **Inspector Barnaby** auf der Karriereleiter auch nicht weiter als **Derrick** geschafft. Sein Dienstgrad „*Detective Chief Inspector*“ ist aber vergleichbar mit dem deutschen Hauptkommissar. Als **John Nettles** als **Tom Barnaby** nach dreizehn Staffeln aufhören wollte, mussten weder er noch die Serie sterben. Man erfand einfach einen jüngeren Cousin namens **John Barnaby (Neil Dudgeon)**, der die Rolle übernahm. An den letzten beiden Sonntagen liefen zwei Folgen aus der 22sten Staffel, heute um 22:45 Uhr ist im ZDF die erste Episode der 23sten Staffel zu sehen.



Foto: NDR

Als **Jan Fedder** 2019 starb, stand der von Fernsehlegende **Jürgen Roland** erfundene NDR-Erfolgskrimi „*Großstadtrevier*“ auf der Kippe. Seit 1992 spielte Fedder den unkonventionellen Polizeibeamten **Dirk Matthies** mit viel Humor und noch mehr Herz. In der Serie ließ man ihn nicht sterben, sondern auf große Reise gehen. Am 4. Mai 2020 verabschiedete er sich selbst mit dem im Abspann eingespielten Lied: „*La Paloma, ohé, einmal muss es vorbei sein. Einmal holt uns die See und das Meer gibt keinen von uns zurück*“. In „*Neues aus Büttenwarder*“ hingegen, wo Fedder den skurrilen Bauern **Kurt**

1



**Brakelmann** spielte, starb dieser tatsächlich und wurde von seinen Freunden, allen voran **Adsche Tönnsen (Peter-Heinrich Brix)** feierlich beige-  
setzt. Bis zur 92sten Folge war Fedder dabei. Nach seinem Tod gab es nur noch sechs weitere Episoden, dann stieg Brix aus und die Serie fand ihre letzte Ruhestätte in den Archiven. Das *Großstadtrevier* macht weiter. Das Büro von **Dirk Matthies** im 14sten Revier ist eine Art Kultstätte geworden. Es wird zwar dann und wann für Besprechungen und Vernehmungen genutzt, man geht aber pfleglich mit dem Andenken um und spricht immer nur von Dirks Büro.



Das Team des Großstadtreviers an der Jan-Fedder-Promenade in Hamburg. Foto: ARD / Thorsten Jander

Seit dem 5. September 2022 läuft die 35ste Staffel der Erfolgsserie. Morgen, am Montag, dem 23. Januar 2023, ist das Staffelfinale um 18:50 Uhr in der ARD zu sehen. Alle Folgen auch in der Mediathek.

Das *Großstadtrevier* unterscheidet sich von den meisten anderen Krimis, die immer mit einer Leiche beginnen. Tote sind selten zu beklagen. Es geht um „normale“ Kriminalfälle, die mit einem Happy End zu den Akten gelegt werden können. Resozialisiert gehen danach die Bösen ihren Weg und das 14te hat mal wieder Gutes getan. Das *Großstadtrevier* ist eines der angenehmsten Krimiserien im Deutschen Fernsehen.

Die Krimiserien im Fernsehen sind zwischen 50 und 90 Minuten lang. Die kürzeren sind erträglicher, weil sich die Handlung nicht endlos hinzieht und ein Auto nicht ewig die Straße entlangfährt, ohne dass irgendetwas passiert oder es Auswirkungen auf die Handlung hätte. In einer Stunde kann man alles erzählen, wie in der ZDF-Serie „Der Staatsanwalt“ mit dem C&A-Modell für große Größen, **Rainer Hunold**, der den Oberstaatsanwalt **Bernd Reuther** spielt. Derzeit läuft die 18te Staffel. Nächste Folge von „Der Staatsanwalt“ am Freitag, dem 27. Januar 2023, 20:15 Uhr ZDF.



Foto: ZDF

Am 13. Januar startete die neue Staffel. Und gleich hier der erste Schock. Oberkommissar **Max Fischer (Max Hemmersdorfer)** (links) wird beim Versuch, eine Frau zu entwaffnen, erschossen. In der nächsten Folge verabschiedete sich Hauptkommissarin **Kerstin Klar (Fiona Coors)** aus der Serie. Sie blieb am Leben und nimmt sich eine Auszeit.



Das Team des „Alten“, **Jan-Gregor Kremp** (links) als Hauptkommissar **Richard Voss**, **Stephanie Stumpf** als **Anna Lorenz** und **Ludwig Blochberger** als **Tom Kupfer**. Foto: ZDF/Erika Hauri

Ein ähnlich trauriges Schicksal nahm **Tom Kupfer**, dargestellt von **Ludwig Blochberger**, beim Staffelfinale im Mai 2022. Auch er wurde im Einsatz versehentlich erschossen. Ab dem 10. März 2023 beginnt die neue Staffel. In zwei Folgen ist noch **Jan-Gregor Kremp** zu sehen, dann wird er von **Thomas Heinze** abgelöst, der den Hauptkommissar **Caspar Bergmann** spielt. Ob der vierte Alte **Richard Voss** wie der erste **Erwin Köster** auch sterben muss, wissen wir nicht. Vielleicht lässt man ihn am Leben.

Die Liste der verbliebenen Tatort-Kommissare ist lang. Emanzipiert wie die ARD ist, lässt sie auch Kommissarinnen im Einsatz sterben. Auf **goldene-kamera.de** ist die lange Liste der Verbliebenen nachzulesen. Hier ein Auszug:



Im Dortmunder Tatort wurde **Martina Bönisch (Anna Schudt)** von einer Kugel getroffen und starb in den Armen ihres Kollegen **Peter Faber (Jörg Hartmann)**. Am 15. Januar 2023 konnte man sehen, wie schwer Faber über den Verlust seiner Kollegin hinwegkommt. Im Berliner Tatort erlitt **Nina Rubin (Meret Becker)** das gleiche Schicksal. Auch sie wurde erschossen und starb in den Armen ihres Kollegen **Robert Karow (Mark Waschke)**.

**Christian Ulmen** als Kommissar Lessing wurde im Weimarer Tatort Anfang Januar 2021 erschossen. Auch der sonst so heitere Münsteraner Tatort mit **Jan Josef Liefers** und **Axel Prahl** musste trauern. Für ihre Kollegin **Friederike Kempter** als **Nadeshda Krusenstern** endete ihre Rolle 2020. Im „Crossover-Tatort: Das Team“ wurde die Münsteraner Ermittlerin ausgerechnet von ihrem Paderborner Kollegen **Sascha Ziesing (Friedrich Mücke)** erschossen. Das Besondere an diesem Tatort war nicht nur der Mord unter Kriminalbeamten, sondern auch der Gastauftritt des damaligen NRW-Ministerpräsidenten **Armin Laschet**, der den NRW-Ministerpräsidenten **Armin Laschet** spielte. Beeindruckend, Laschet überlebte den Tatort.

Nicht alle Todesfälle beim Tatort erfolgten durch Fremdeinwirkung. 2019 nahm sich **Ben Becker** als **Ludwig Tries** im Ludwigshafener Tatort das Leben, nachdem aufgedeckt wurde, dass er Teil einer Korruptionsaffäre war.

Inzwischen spielen die Tatorte fast in jeder deutschen Stadt. Der Bremer Tatort wurde 2019 eingestellt, nachdem Kommissar **Nils Stedefreund (Oliver Mommesen)** erschossen wurde, weil er seine Kollegin **Inga Lürsen (Sabine Postel)** beschützen wollte. *Stedefreund war nicht der erste Todesfall, den das Bremer Ermittlerteam betrauern musste. 2013 wurde **Leo Uljanoff** (gespielt von **Antoine Monot Jr.**) erstochen.*

Bei den Ermittlern dauert es im Regelfall länger, ehe sie erschossen werden. Manchmal geht es aber auch schnell. **Jella Haase** als **Maria Magdalena Mohr** wurde im Dresdner Tatort gleich bei ihrem ersten Einsatz ermordet, und zwar von Mitgliedern einer Volksmusikband. Das ist offenbar schwarzer sächsischer Humor. *Sogar noch kürzer als der Einsatz von **Jella Haase** war der von Ermittler **Gisbert Engelhardt** (gespielt von **Fabian Hinrichs**) in München. Im „Tatort: Der tiefe Schlaf“ von 2012 starb er bereits nach einer Stunde.*

**Tessa Mittelstaedt** als **Franziska Lüttgenjohann** stand im Kölner Tatort 14 Jahre lang an der Seite von **Max Ballauf (Klaus Behrendt)** und **Freddy Schenk (Dietmar Bär)**. Dann wurde sie von einem Gefängnisinsassen und Geiselnahmer (gespielt von **Hinnerk Schönemann**) getötet. **Hinnerk Schönemann** kann aber auch gute Charaktere spielen, wie er an den letzten beiden Donnerstagen in „Nord bei Nordwest“ (ARD) bewies. In einem kleinen Dorf an der Ostsee ist der ehemalige Polizist **Hauke Jacobs** als Tierarzt tätig, hilft aber der Dorfpolizistin **Sarah Winter (Anja Schneider)** bei der Aufklärung von Mordfällen. **Sarah Winter** ist übrigens die Nachfolgerin von **Lona Vogt (Henny Reents)**, die in Staffel 11 erschossen wird. Das ist aber eine andere Geschichte.

Weiter beim Tatort. Bei Ermittler **Felix Stark** (gespielt von **Boris Aljinovic**) ist bis heute nicht klar, ob er wirklich tot ist oder vielleicht doch überlebt hat. 2014 wurde er im letzten Fall des Teams **Ritter (Dominik Raacke)** und **Stark** von Schüssen getroffen. Ob er überlebt hat? Im Krankenhaus antwortete der Arzt auf diese Frage mit "vielleicht" und so lautete auch der Titel der Episode: „Tatort: Vielleicht“.

Von 2008 bis 2012 war **Mehmet Kurtulus** als Undercover-Ermittler **Cenk Batu** in Hamburg im Einsatz. In „Tatort: Die Ballade von Cenk und Valerie“ lief dann alles aus dem Ruder, denn der Ermittler nahm den Bundeskanzler als Geisel, um seine Freundin zu beschützen. Er wurde von einem SEK-Schützen erschossen.

1998 fiel die letzte Klappe für Ermittler **Michael Zorowski**. Im „Tatort: Berliner Weiße“ wurde der von **Robinson Reichel** gespielte Kommissar von einem Drogendealer überfahren.

Der erste Todesfall im Tatort ereignete sich 1982. Gleich in seinem ersten Fall wurde **Werner Rolfs** (gespielt von **Klaus Löwitsch**) in einer Tiefgarage versehentlich erschossen.

Es ist davon auszugehen, dass das Morden in den Reihen der Ermittler weitergeht. Wenn jemand verkündet, aufhören zu wollen, kann man sich nicht sicher sein, ob wieder jemand erschossen, erstochen oder überfahren wird. Ich fände es ja schöner, wenn die Kommissare oder Kommissarinnen befördert werden oder in den Ruhestand gingen. Lasst sie doch am Leben!

Ed Koch

**07) „Indianer“ wegzensiert: Diether Dehm zeigt Florian Silbereisen an**

22. 01. 2023



Es gibt Geschichten, die sind so verrückt, dass man sie sich nicht ausdenken kann. Solche Geschichten schreibt das wirkliche Leben, und eine davon ist die von Florian Silbereisen, der politisch korrekt sein wollte – und deshalb jetzt ein Strafverfahren am Hals hat.

Das kam so: Florian Silbereisen (41) machte zusammen mit Beatrice Egli (34) Mitte Januar eine Unterhaltungssendung im ARD-Fernsehen: „Der große Schlagerabschied“. Dabei sang er eingängige Dauerbrenner aus seinem Genre, u.a. „1000 und 1 Nacht (Zoom!)“ von Klaus Lage.

Grundsätzlich darf er das, auch ohne den Urheber des Liedes um Erlaubnis zu bitten, auf den er allerdings hinweisen muss und dessen Werk er nicht verändern, also verfälschen darf. Und genau dies, eine Verfälschung des Werkes, ist jetzt sein rechtliches Problem.

Im Originaltext, der von dem bekannten Liedermacher Diether Dehm mitverfasst wurde, heißt es: „Erinnerst du dich, wir ham Indianer gespielt“. Das geht heutzutage in der ARD selbstverständlich gar nicht. „Indianer spielen“ – das ist kulturelle Aneignung, Rassismus getarnt als harmlos dahergeträllerter Schlagertext. Vielleicht sogar eine Vorstufe zum Massenmord. – Oh Gott!

Also wurde Florian Silbereisen kreativ und sang: „Erinnerst du dich, wir ham zusammen gespielt.“ Und genau das hätte er nicht tun dürfen. Das ist unzweifelhaft ein Verstoß gegen das Urheberrecht.

Diether Dehm sah die Sendung, erzürnte sich über die Verfälschung seines Werkes und stellte gegen Florian Silbereisen einen Strafantrag. [Der „Fuldaer Zeitung“ sagte er dazu:](#) „Silbereisen hatte weder dazu die Genehmigung von mir noch die mindeste geschmackliche Kompetenz. (...) Ich bestehe aber nicht nur auf Texttreue, sondern auch darauf, dass meine Kinder, Enkel und Ur-Enkel wo und wann immer sie wollen, ‚Indianer spielen dürfen‘; so wie hoffentlich auch junge Indigene ewig und überall auf der Welt ‚alte weiße Männer‘ spielen dürfen sollen.“

Das ist schon alleine deshalb bemerkenswert, weil Dehm bis vor kurzem noch für die Linkspartei als Abgeordneter im Deutschen Bundestag saß und das linke Milieu zweifellos die Ursache jener woken Welle ist, von der Silbereisen offenbar nicht erschlagen werden wollte.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [COMPACT MAGAZIN](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 08) ACHTUNG REICHELT!

Von Julian Reichelt

21. 01. 2023



## **Seite E 128 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Die SPD-Chefs, man kann es nicht anders sagen, erfindet Rassismus-Straftaten, um Stimmung gegen den politischen Gegner zu machen. Die Linie der Bundesregierung, der Kanzler-Partei SPD, könnte klarer kaum sein: Wer nicht uns wählt, wählt Rassisten. Wer die CDU wählt, unterstützt Gewalt gegen Ausländer. Wer die CDU wählt, wählt Menschenfeinde.

Mit Demokratie hat solche Rhetorik nichts mehr zu tun. Das ist die Einschüchterungs- und Unterdrückungssprache von Autokraten. Um es klar zu sagen: Natürlich gibt es üblen, abscheulichen Rassismus in Deutschland. Es gibt Menschen in Deutschland, die Rassisten sind. Es gibt ihn in vielen Formen. Aber sind wir ein strukturell rassistisches Land? Sind wir alle Rassisten? Nein, natürlich sind wir das nicht! Aber die Bundesregierung sagt genau das. Sie haben richtig gehört: Unsere Bundesregierung sagt ganz offiziell, dass wir alle miteinander Rassisten sind.

Sie, ich, wir alle. Das glauben Sie nicht? Wir haben es im Videobeweis! „Wir alle sind mit rassistischen Vorstellungen sozialisiert worden. Sie prägen unser Denken und unser Handeln.“ Das sagt nicht irgendwer, das sagt die Antirassismus-Beauftragte der Bundesregierung, Reem Alabali-Radovan in ihrem offiziellen Lagebericht Rassismus. Sind Sie mit rassistischen Vorstellungen sozialisiert worden? Waren Ihre Eltern Rassisten? Prägen rassistische Vorstellungen Ihr Denken und Handeln? Natürlich nicht! Und trotzdem erklärt unsere Bundesregierung das jetzt ganz offiziell: ALLE Deutschen sind Rassisten. Man fasst es nicht, aber die sagen das wirklich.

### **Scholz-Regierung erfindet Rassismus-Vorfälle, um uns einzuschüchtern / Die wahren Migrationszahlen**



[Achtung, Reichelt!](#)

294.000 Abonnenten

190.727 Aufrufe 19.01.2023 [#AchtungReichelt](#) [#StimmeDerMehrheit](#) [#Migration](#)

<https://www.youtube.com/watch?v=02VI0k4RXB0&t=1655s>

xNEU: „Achtung, Reichelt!“ jetzt auf WHATSAPP und TELEGRAM abonnieren! WhatsApp: <https://chat.whatsapp.com/C00QBvYHlit...> Telegram: <https://t.me/AchtungReichelt>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 09) Des Kanzlers Sprachrohr. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 609-16

21. Januar 2023

48. Jahrgang

### Des Kanzlers Sprachrohre

Wer glaubte, dass der neue Verteidigungsminister **Boris Pistorius** neue Akzente setzen würde, wurde enttäuscht. Vielleicht ist es noch zu früh, dies zu erwarten, wünschenswert wäre es aber so schnell wie möglich. Pistorius ist in erster Linie ein „guter Freund“ von **Olaf Scholz** und erst ein zweiter Stelle ein „guter Politiker“. So jedenfalls die Reihenfolge der Eigenschaftennennung des Kanzlers bei der Vorstellung des neuen Ministers. Und als „guter Freund“ hat er sich gleich am ersten Tag bewährt, indem er genau das zu Putins Krieg sagte, was der Kanzler uns seit Monaten erzählt. Bloß keine Alleingänge, keine Führungsrolle übernehmen, erst mal sehen, was die anderen machen. Besonnenheit ja, dauerhafte Zögerlichkeit können wir uns in diesen Zeiten aber nicht leisten.

Auch **Ralf Stegner**, der SPD-Außenpolitiker, sagte bei **Sandra Maischberger** nichts anderes als sein Kanzler. Das Rededuell in der Sendung zwischen Stegner und dem CDU-Außenpolitiker **Norbert Röttgen** hinterließ die Zuschauer ratlos. Beide widersprachen das jeweils vom anderen Gesagte. Erkenntnisgewinn gleich Null. Wer hat Recht? Keine Ahnung.

In den Medien sind **Ralf Stegner** und **Michael Müller** als Außenpolitik-Experten präsent. Sie gehören zum Team Scholz und setzen auf Verhandlungen. Als gelungene Beispiele von Verhandlungen werden das Getreideabkommen und der Austausch von Gefangenen genannt. Es geht aber um mehr, nämlich, wie kann wenigstens ein Waffenstillstand gelingen. An das Ende des Krieges glaubt gegenwärtig kein Experte, ganz im Gegenteil. Auch 2023 wird im Zeichen des Angriffskrieges auf die Ukraine stehen.

Putin will nicht mit der Ukraine verhandeln, sondern nur über sie. Bloß mit wem? Und was käme dabei heraus? Ein Diktatfrieden, wie ihn **Olaf Scholz** zu Recht schon vor Monaten abgelehnt hat? Kann der Ukraine zugemutet werden, auf Teile ihres Territoriums einfach so zu verzichten? So einen dicken gordischen Knoten gab es selten und niemand ist in Sicht, der ihn durchschlagen könnte.

Ein Leser sagte mir kürzlich am Telefon, dass letztlich die Ukraine auf die von Putin „eroberten“ Gebiete werde verzichten müssen, um Frieden zu bekommen. Putins Ziel, das er bislang nicht aufgegeben hat, ist, die Ukraine vollständig unter seine Kontrolle zu bringen und die demokratisch gewählte Regierung durch seine Leute zu ersetzen. Vermutlich hieße

dann der neue Präsident Wagner, wenn dieser Scherz erlaubt sei. Während Stegner und Müller über diplomatische Lösungen schwadronieren, hört man vom Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, **Michael Roth**, nichts mehr. Nach einer Auszeit, die er sich im Juni/Juli 2022 nahm, äußerte er sich bei **Deutschlandfunk Kultur** im August 2022. „Der Ukraine zum Sieg zu verhelfen sei im Interesse Deutschlands und Europas.“ Das würden Scholz, Pistorius, Stegner und Müller so nicht sagen. Die Annahme ist auch falsch, denn die Ukraine kann gegen **Russland den Krieg nicht gewinnen**. Es gibt m.E. nur eine Möglichkeit, das Morden durch Putins Söldner zu beenden, nämlich die Einsicht, dass er, Putin, diesen Krieg nicht gewinnen kann. Und um dieses Ziel zu erreichen, muss die Ukraine weiterhin mit Waffen unterstützt werden, um sich zu verteidigen.

Kritisch sehe ich, dass die Ukraine die gelieferten Waffen dazu einsetzt, um die von Putin „eroberten“ Gebiete zurückzugewinnen. Vielmehr sollten die Waffen dazu genutzt werden, dass Putin keine weiteren Gebiete unter seine Kontrolle bringt. Vor allem ist die Region um Odessa zu schützen. Machen wir uns doch nichts vor, aus den Separatistengebiete um **Donezk und von der Krim wird sich Putin nie zurückziehen**. Es ist verständlich, dass die Ukraine diese Gebiete zurückerobert will, es wird ihr nicht gelingen, egal welche Fantasienamen die Panzer tragen.

Bei **Markus Lanz** wurde in dieser Woche die Frage erörtert, warum nicht **Marie-Agnes Strack-Zimmermann** neue Bundesverteidigungsministerin geworden ist. Das war natürlich eine Scheindebatte, weil dies einen größeren Umbau des Kabinetts erfordert hätte. Strack-Zimmermann forderte in der ZDF-Talk-Show von Lambrechts Nachfolger Pistorius, „dass er am Kabinetttisch die Interessen der Bundeswehr zu vertreten hat und nicht der lange Arm des Bundeskanzlers“ sein darf.

Die Bundeswehr stehe „blank da“, wie wir in dieser Woche mal wieder zu hören bekamen. „Aus diesem Grund sei eine tiefgreifende Reform der Bundeswehr nötig. Im Verteidigungsausschuss des Bundestages liegt dazu eine Bestandsaufnahme vor.“ Der Militär-experte **Sönke Neitzel** urteilte bei Lanz: „Wenn Sie dieses Dokument lesen, wer sich das antut, es ist eine intellektuelle Beleidigung.“ Darin stünden nur Dinge, die längst bekannt seien. „Frau Strack-Zimmermann und ich hätten dieses Papier in zwei, drei Tagen schreiben können, im Wesentlichen.“ Unter diesen Umständen ist es erstaunlich, dass Deutschland überhaupt etwas an die Ukraine liefern kann.

1



paperpress verfügt über eine muntere Leserschaft. Über eine halbe Stunde hat mir ein Leser versucht zu erklären, dass der Krieg nur durch Verhandlungen beendet werden könne. Wer auch immer müsse sich darum kümmern. Wenn eines Tages die gesamte Ukraine in Schutt und Asche liege, gäbe es nichts mehr zu verhandeln. Alle diese Argumente legen indirekt der Ukraine nahe, aufzugeben und sich mit dem Status Quo abzufinden.

Wir bekommen auch deutliche Worte in E-Mails übermittelt. Nachdem ein Leser „wiederholt unsere Pro-Krieg und Endsieg-Voraussagen zugunsten der Ukraine“ lesen durfte, hat er uns eine „ernsthafte Studie“ übersandt, „wonach der politisch wache Ostdeutsche gute Gründe hat, der Vertuschung der wahren US-Interessen in ‚unseren‘ Medien (paperpress eingeschlossen) keinen Glauben zu schenken.“

**Michael Seidel** ist seit 2013 Chefredakteur der **Schweriner Volkszeitung**. Er schreibt: „Eine neue Studie des Mercator Forum Migration und Demokratie (Midem) der Universität Dresden belegt, dass die Haltung gegenüber dem Ukraine-Krieg in Ostdeutschland generell skeptischer ist als in den westlichen Bundesländern und in den meisten westeuropäischen Ländern. Midem-Direktor **Hans Vorländer** folgert aus seiner Studie, **in den nächsten Monaten könnte ein Stresstest für die Solidarität mit der Ukraine anstehen**.“

Die Befragung zeige, „dass im Osten mehr als ein Drittel der Befragten eine Teilschuld für den Krieg bei der Nato sieht – ähnlich wie in Tschechien und Ungarn.“ „Wer aber die Ostdeutschen für ihre andere Haltung verurteilt, zumal mit klischeehaften West-Argumenten wie ‚Putin-Versteher‘ oder dergleichen, liegt völlig daneben.“ Viele Ostdeutsche hätten andere Lebenserfahrungen mit Russen und Ukrainern. Viele „studierten oder lernten in Moskau, Leningrad oder Krywyj Rih.“ Und „viele schufteten in Matsch und Schnee, bei klirrendem Frost oder sengender Hitze an jenen Gas- und Öl-Pipelines mit, die heute boykottiert werden. Das trifft solche Menschen ins Herz, besonders, wenn ihre eigene Lebensqualität darunter leidet.“

„Außerdem haben zumindest politisch wache Ostdeutsche ein feines Gespür für das, was ‚zwischen den Zeilen‘ steht, also für das Unausgesprochene, das Zweideutige, das Verschwiegene und Geheime. Und so wird durchaus festgestellt, dass ‚der Westen‘, ‚die Politik‘ und ‚die Medien‘ nicht die ganze Wahrheit über Kriegsursachen, Motive der Beteiligten und tatsächliche Interessenslagen in diesem Stellvertreter-

krieg preisgäben. Die öffentliche Wahrnehmung wird dominiert von einer Schwarz-Weiß-Sicht und dem Mantra einer ‚wertegeleiteten‘ Außen- und Sicherheitspolitik, die nur einen Schuldigen kennen will.“

**Michael Seidel** schließt seinen Artikel, der nicht frei von Verschwörungstheorien ist, mit dem Satz: „Vielleicht sollte man sich weniger über ostdeutsche Eigenarten in der Betrachtung der Weltlage ereifern, sondern mehr Klarheit und Wahrheit wagen bezüglich der Interessens- und Motivlagen in diesem Krieg. Und zudem lohnte es, den Ursachen für diese ostdeutschen Eigenarten auf den Grund zu gehen.“

Es könnte auch sein, dass andere politisch ebenso wache Ostdeutsche zu der Ansicht gelangen, dass es keinen Grund auf dieser Welt geben kann, der es rechtfertigt, dass ein Land ein anderes überfällt, deren Menschen tötet und die Infrastruktur vernichtet. Niemand hat Russland bedroht, weil sich niemand mit einer Nuklearmacht anlegt. Die baltischen Staaten können sich vor Putin nur deshalb sicher sein, weil sie der NATO angehören. Die NATO mag alles sein, aber kein kriegslüsternes Bündnis. Wer bestimmt denn die „Interessens- und Motivlage“ in diesem Krieg? Doch nicht die NATO. Der Einzige, der ein Interesse hat, die Ukraine zu unterjochen, heißt **Wladimir Putin**. Ein Studium in Moskau kann einen doch nicht derart die Sicht verstellen.

Ein anderer Leser beklagt das „weltumspannende US-Imperium.“ Die Liste der Missetaten der USA ist lang und inakzeptabel. Einerseits. Andererseits wäre ohne die USA der Westteil Berlins und seit 1990 die ganze Stadt, nicht die Komfortzone, in der wir leben. Ohne die USA hätte es keine Wiedervereinigung gegeben.

Der Leser macht sich Gedanken: „Ich denke die deutsche Regierung würde auch Gegenmaßnahmen ergreifen, wenn z.B. Polen in ein inoffizielles, aber finanzstarkes Bündnis mit China eintreten würde, die Sprache der deutschen (sehr kleinen) Minderheit wieder diskriminieren würde und sich Schützengrabenkanonaden mit ‚deutschen Dörfern‘ liefern würde. Ein anderes Beispiel: Wenn die dt. Regierung die bayrische Sprache diskriminieren würde, was würden die Bayern dann wohl machen?“

Wir haben dem Leser geantwortet, dass Deutschland nicht erneut, wie 1939, Polen überfallen und vernichten würde. Was jedoch die Bayern machen würden, ist ungewiss. Sie würden Preußen vermutlich mit Weißwürsten bombardieren.

**Ed Koch**

**10) Lambrechts „fürstliche Rücktrittsgage“**

20. 01. 2023



Die nunmehrige Ex-Verteidigungsministerin Christine Lambrecht haderte mit dem verantwortungsvollen Posten, galt stets als überfordert und glänzte mit unzähligen Fettnäpfchen während ihrer Amtszeit.

Wohl für Niemanden wirklich überraschend erhält sie trotz oder, wie in Zeiten der Ampel-Regierung wohl ebenfalls wenig erstaunlich, der ungezählten „Pleiten, Pech und Pannen“ ihrer Amtszeit, ein mehr als fürstliches „Schmerzensgeld“.

**Entspannte Zukunftsaussichten für „Politversager“?**

Christine Lambrecht (SPD) kann bei dem, zu erwartenden Übergangsgeld und der Aussicht auf ihre Pensionshöhe, durchaus entspannt in ihre persönliche Zukunft blicken.

Was für die jüngst aufgeflammete Medienaufmerksamkeit zur Person der Ex-Verteidigungsministerin Lambrecht verantwortlich war, wird in den kommenden Tagen wohl zügig dem Bereich „Schall und Rauch“ zuzuordnen sein.

Die Ministerin soll [ein Feuer](#) des „in Flammen geratenen Adventskranzes“ in ihrer Berliner Wohnung zu Wochenbeginn heroisch, selbst gelöscht haben. Im Anschluss hätte sie die Fenster ihres Hausflurs ohne „Zögern“ selbst geöffnet, „damit sich der Qualm verziehen konnte“.

Keine Nebelkerzen stellen dem gegenüber die feurigeren Informationen hinsichtlich der, zu erwartenden Überweisungshöhen auf das Konto der „Politikerin“, dar.

## Seite E 132 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Auf der Wirtschaftsseite des *Business Insider* war dazu zu lesen, „**über 200.000 Euro** in den nächsten zwei Jahren und **mindestens 4.500 Euro Pension im Monat**, so viel steht Verteidigungsministerin Lambrecht nach ihrem Rücktritt zu.“

### Nach „Amtsrücktritt“ volles Gehalt für 3 Monate

Der Artikel informiert, dass laut dem geltenden Minister- und Abgeordnetengesetz die üppige Alterssicherung diese Zahlen rechtfertigen würden.

Die diesbezüglichen Paragraphen geben demnach vor, dass „Minister und Ministerinnen auch mit dem Ende ihres Amtes noch für die **ersten drei Monate ihre vollen Amtsbezüge** ausgezahlt bekommen“.

Weiter heißt es erläuternd zu Lambrechts laufenden Gehalts- und Boni-Zahlungen dem *Business Insider* zu Folge, „dabei verdient Lambrecht als **Grundgehalt schon allein 15.547,87 Euro** laut [Sachstand des Wissenschaftlichen](#) Dienstes des Bundestags im Juni 2022.

Hinzu kommen nochmal eine Reihe von Zuschlägen, zum Beispiel für Kinder oder Dienstwagen. Lambrecht dürfte demnach **über 16.000 Euro an Monatsgehalt** bekommen und für die ersten drei Monate daher mindestens 48.000 Euro Übergangsgeld.

### Beruhigende Aussichten für Lambrechts „Altenteil“

Als beruhigende einzuplanende Alterssicherung erhält Lambrecht „im Anschluss mindestens für sechs Monate, höchstens aber für zwei Jahre (24 Monate) die Hälfte ihrer Amtsbezüge pro Monat“. Bezugnehmend ihrer Verweildauer als Mitglied des Bundestages (seit 1998), einer Bundesregierung (im Jahre 2019 als Bundesjustizministerin) und der Zeit als Verteidigungsministerin (ab Dezember 2021) ergibt sich daraus nachstehende Rechnung.

„Da sie bereits ab 2019 als Bundesjustizministerin tätig war, erhält sie das Übergangsgeld für die Höchstdauer von zwei Jahren. Abzüglich der drei ersten Monate mit vollem Bezug ihrer Monatsgehälter macht das 21 Monate mit halben Bezügen.“

Lambrecht bekommt also auch hier mindestens **168.000 Euro bis 2025**.“

Ob sie die mindestens 216.000 Euro an Übergangsgeld erhalten wird, ist wiederum davon abhängig, ob sie vor Ablauf der zwei Jahre einen neuen Job annehmen wird. In diesem Fall „wird das Übergangsgeld mit den neuen Einkünften gegen gerechnet“, so die Darlegungen des *Business Insider*.

Ab dem 65. Lebensjahr kann Lambrecht dann fest mit einer Ministerpension im vierstelligen Bereich rechnen. Je nach, zu betrachtender Quelle kann sich diese „auf etwa [4.500](#) bis 5.000 Euro monatlich belaufen, höchstens aber auf rund [12.000 Euro pro Monat](#)“.

Das Bundesverteidigungsministerium nennt oder bestätigt auf Anfrage von *Business Insider* selbstredend keinerlei konkrete Summen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

11) Sahra Wagenknechts Wochenschau

Von Sahra Wagenknecht

20. 01. 2023



Für morgen haben die USA wieder Verteidigungsminister und Rüstungslobbyisten zu einem Treffen nach Ramstein bestellt. Schon im Vorfeld sind unsere neuen deutschen Kriegs- und Waffenfreunde aus FDP, Grünen, Union und SPD zu Hochform aufgelaufen und fordern, dass Deutschland endlich den Weg für die Lieferung von Leopard2-Kampfpanzern frei macht. Die Ukraine werde „schwerere Waffen und mehr moderne Waffen“ bekommen, denn dies sei der „Weg zum Frieden“, hat NATO-Generalsekretär Stoltenberg bereits angekündigt.

Was für eine perverse Verdrehung der Realität! Die wirkliche Alternative sieht doch so aus: Munitioniert der Westen einen jahrelangen Abnutzungs- und Stellungskrieg, der uns Unsummen kostet, in dem weitere Hunderttausende sterben, die Ukraine vollständig zerstört wird und der ein extremes Risiko birgt, irgendwann in eine nukleare Auseinandersetzung und einen Dritten Weltkrieg zu münden? Oder setzt man jetzt endlich alles daran, Friedensverhandlungen einzuleiten und ihnen durch realistische Ziele und ein gewisses Maß an Kompromissbereitschaft Aussicht auf Erfolg zu geben?

In meiner Wochenschau setze ich mich mit den Argumenten auseinander, die immer wieder gegen eine Verhandlungslösung ins Spiel gebracht werden, und begründe, warum die Ampel endlich zur Besinnung kommen, eine diplomatische Initiative starten und sich der Lieferung von Panzern verweigern muss.

**Erst Panzer, dann Kampffjets, dann deutsche Soldaten? Wer stoppt den Wahnsinn?**



[Sahra Wagenknecht](#)

628.000 Abonnenten

651.288 Aufrufe vor 4 Tagen

Für morgen haben die USA wieder Verteidigungsminister und Rüstungslobbyisten zu einem Treffen nach Ramstein bestellt. Schon im Vorfeld sind unsere neuen deutschen Kriegs- und Waffenfreunde aus FDP, Grünen, Union und SPD zu Hochform aufgelaufen und fordern, dass Deutschland endlich den Weg für die Lieferung von Leopard2-Kampfpanzern f ...

17.663 Kommentare

Du kommentierst als

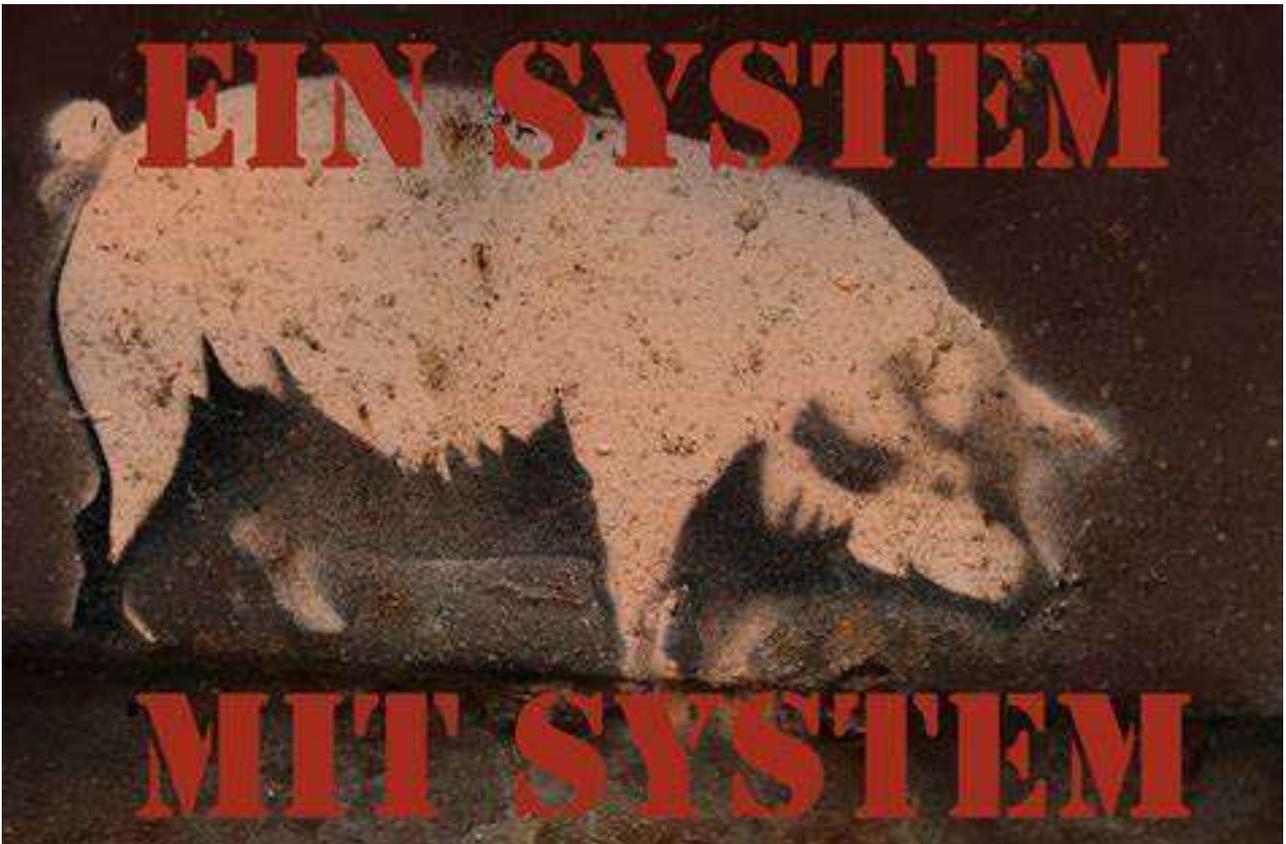
<https://www.youtube.com/watch?v=U0rBBMStw9Q>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 12) Lambrecht, Roth, Lang und Co.: Linke Alt-68er-Zivilversager im „Schweinesystem“

Von Elmar Forster

18. 01. 2023



**Rücktritt von Verteidigungsministerin Lambrecht: Verheerendes Presse-Echo**



Der Rücktritt der deutschen Verteidigungsministerin Christine Lambrecht (57, SPD) hat zu einem verheerenden Medienskandalisierung geführt:

Sogar der linke [Spiegel](#) nannte Lambrecht „Bundesministerin der Verstörung“. Die „[Berliner Zeitung](#)“ bezeichnete sie als „Ministerin unter Dauerbeschuss“. Und die „[Zeit](#)“ orakelte rückblickend: „Das Maß ist schon lange voll“. Der [Tagesspiegel](#) machte sie nur noch lächerlich: „Sie verteidigt sich nicht mehr.“

**Partei-Zugehörigkeits-Postenschacher**

Und die „[Süddeutsche Zeitung](#)“ deutet an, worin das Übel tatsächlich besteht: Dass Lambrecht nämlich eine treue Kanzler-Gefolgsfrau gewesen ist – mit dem Nachsatz: „Treue genügt nicht“. Denn genau diese Unfähigkeit für einen Politposten aus Gründen der Partei-Zugehörigkeit führte zum Stoßgebet von [t-online](#): „Ein solches Fiasko darf nie wieder passieren“. mehr!“ ([focus](#))

**Linke ungebildete, unfähige 68er-Zivilversager**

Immerhin werden langsam aber die richtigen Fragen gestellt... Wenn auch noch nicht tiefgreifend genug: Denn seit der Machtübernahme der Alt-68er und deren Macht-Übernahme des „Schweinesystems“ (Joschka Fischer) wird immer deutlicher: Das links-grün umgepolte Politsystem wird nun unerbittlich von einem Heer ungebildeter, unfähiger Zivilversager an die Wand gefahren. Aufgeheizt durch eine sexistische Femo-Protektion: „Lieber Herr Scholz, nach Lambrecht bitte keine Quotenfrau.“ ([focus](#))

**Christine Lambrecht**

Dabei war Lambrecht aber selbst innerhalb dieses neuen linken, anti-fa-affinen „Schweinesystems“ sogar noch ein löbliche Ausnahme – nämlich mit einem angeschlossenen Jura-Studium als Rechtsanwältin.

**Ricarda Lang**

Die Grüne Bundesvorsitzende war als Tochter einer alleinerziehenden Sozialarbeiterin auf, welche in einem Frauenhaus arbeitete. Jura-Studienabbrecherin nach 7 Jahren.

**Joschka Fischer...**

...brachte es nie über Gymnasial-Abschluss hinaus, dann folgte Abbruch einer Fotografen-Lehre. Gasthörer (!) von Habermas-Vorlesungen. Gründer einer Karl-Marx-Buchhandlung. Fristlose Entlassung bei der Opel-AG: Wollte Arbeiter zur „Weltrevolution“ mobilisieren. Schauspieler im Fernsehfilm „Der Fliegende Robert“. Teilnehmer an brutalen

## Seite E 136 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Straßenschlachten, wo er auf einen [Polizisten einschlägt](#). Dann: Grüner Außenminister und Vizekanzler der BRD.

### Martin Schulz

Sohn eines Dorfpolizisten. Danach Schülersprecher. Maturaloser Gymnasial-Abschluss (Mittlere Reife). Zunächst Buchhändler, danach Alkoholiker. Dann: Präsident des Europäischen Parlaments.

„Wir werden von Menschen regiert, die keine Ahnung vom Leben in diesem Land haben. Die noch nie in ihrem Leben gearbeitet haben. Ich spreche von den Grünen. Wir haben uns die Mühe gemacht und die Lebensläufe der Grünen-Abgeordneten im Bundestag durchgeackert.“ (Reichelt)

## Grüne Nichtskönner Lang, Nouripour & Co.: Die faulsten Deutschen regieren das Land der Fleißigen!



[Achtung, Reichelt!](#)

294.000 Abonnenten

1,2 Mio. Aufrufe vor 2 Monaten [#RicardaLang](#) [#AchtungReichelt](#) [#grüne](#)

Wir werden von Menschen regiert, die keine Ahnung vom Leben in diesem Land haben. Die noch nie in ihrem Leben gearbeitet haben. Diese Parteisoldaten, die uns jetzt die Kraftwerke, unseren Strom abschalten wollen, haben keine Vorstellung davon, was ihre Entscheidungen für die überragende Mehrheit in diesem Land bedeutet. Für Men ...

9.569 Kommentare

[https://www.youtube.com/watch?v=\\_-sdMDHyPTE&embeds\\_euri=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2F&feature=emb\\_imp\\_woyt](https://www.youtube.com/watch?v=_-sdMDHyPTE&embeds_euri=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2F&feature=emb_imp_woyt)

## Claudia Roth und "Tote-Hosen"-Campino: Front-Wo(man) der Zivilversager-Generation

Erinnern Sie sich noch an die Echo-Musik-Preisverleihung 2018, an den „Bösen-Bubi-Zickenkrieg“ innerhalb der deutschen Möchtegern-Revolutzner-Musikszene?

Als ein, mehr als in die Jahre gekommener Spießler-Punk-Frontman (eher nach vorne humpelnd als gehend) sich selbstgefällig auf seinen atrophiert-schwächlichen Rücken klopfen lassend (am Unterarm ein mittlerweile eingeschrumpeltes Tattoo), den wohl x-ten Preis-Ausruf selbstgefällig entgegen nahm.

Von seinem Image als Vorzeige-Stinkefinger Deutschlands war nur mehr wenig übrig geblieben: Ein lauwarmer Melange aus Lebensversicherungsvertreter, vorpensionsfähigem Punk-Schlagersänger und eines Moralien-Schleuderers auf Maturapennäler-Niveau.

**Andreas Frege, alias „Campino“**



Alias Campino (bürgerlich Andreas Frege, Baujahr 1962), Leadsänger der „Toten Hosen“, nebenberuflich im bürgerlichen Randbereich tätig gewesen als Möchtegern-Schauspieler. In diesen Revoluzzer-Salon-Ecken überwinterten damals während der Prä-Gutmenschen-Epoche einige jener Möchtegern-Krawallbrüder und -Schwestern:

**Claudia Roth – „Struwelpeter“-Actress**



So etwa auch die Grüne Claudia Roth, nach ihrem Studienversagen als Rudimentärst-Kunsthandelnde (Provinzial-Dramaturgie-Assistentin, dann Managerin der Polit-Rockband „Ton Steine Scherben“: „Macht kaputt, was euch kaputt macht!“; stolz erwähnt wird auch deren absurde Teilnahme an einer Struwelpeter-Aufführung, wohl Absprung für eine grüne Politikkarriere bis hin zur Vizepräsidentin des deutschen Bundestages).

**Zivilversager aus bürgerlichem Haus**

Dabei hätten doch beide, Roth und Campino, durchaus etwas Vernünftiges aus ihrem Leben machen können, vorausgesetzt freilich mit ein bisschen mehr Biss. Diese Durchsetzungskraft war ihnen aber im westlichen Wohlfahrtsstaats-Förderungsdschungel abhandengekommen, aus dem sie irgendwann einfach nicht mehr heraus in die Wirklichkeit zurückfanden.

Beide wuchsen allerdings vormals in besseren deutschen Gesellschaftskreisen auf:

Sohnemann Campino immerhin in einer bildungsbürgerlichen Richter-Großfamilie, aufmerksam umsorgt von seiner Mutter-als-nur-Hausfrau (gebürtige Engländerin, und immerhin ehemalige Oxford-Elite-Studentin): Eines seiner fünf Geschwister, der zwölf Jahre ältere Bruder John, war sein großes Vorbild als englisches Punkrock-Starlet.

**Ulrike Meinhof: Eine gehörnte Ehefrau als Ursache für den RAF-Terrorismus?**



Freilich: Solch ein Trauma gut-bürgerlicher Herkunft bleibt eben lebenslange Bürde und permanente Verpflichtung, diese abzutragen: Die große Vorbildnerin aller linken Revoluzzer, die aus Hamburger Bürgerskreisen ausgebrochene RAF-Terroristin Ulrike Meinhof verbrachte ihr drög-langweiligen vor-terroristischen Ehejahre an Wochenenden auf Pferderennplätzen. Zum RAF-Terrorismus soll sie nur gekommen sein, weil sie von ihrem Ehemann, Klaus [Röhl](#), betrogen worden war:

„Wirklich – das einzige Mittel gegen die Angst ist der Hass. Mein GI (amerikanische Elitesoldaten als damaliges Hassobjekt der Linken) ist der Röhl. Und meine Angst.“

„Stutenbeißer-Reflex“ nennen des Psychotherapeuten. Bei so viel bürgerlich-faschomäßigem Vergangenheitsballast war es deshalb also nur mehr eine Frage der Zeit, mit den traditionellen Werten abzuräumen:

„Ficken, Bumsen, Blasen – alles auf dem Rasen!“ (Schlagersong der Toten Hosen, 1983)

Puhhh! Das waren noch Zeiten: Allein durch bloße Evokation eines anthropologisch-uralten Fortpflanzungsprinzips konnte man damals noch Skandale auslösen! Wobei dies (evolutionshistorisch betrachtet) pure Regression auf Primaten-Stufe darstellt: Denn im Gegensatz zu letzterem trieb es der Homo sapiens (seit seiner Vertreibung aus dem Paradies) immer doch eher nur verklemmt-verschämt in den eigenen vier Wänden. Bis eben „Die Toten Hosen“ kamen.

### **Gutmensch-Moralapostel Campino: Provoziert durch Gangsta-Rapper**

Die peinlichsten Laudatio-Lub-Hudeleien sind übrigens immer die selbst gehaltenen, vor allem dann wenn sich der ehemals penetrant ausgestreckte Stinke-Mittel- in einen erhobenen Moral-Zeige-Finger verwandelt:

„Ich mach mit den Toten Hosen seit über dreißig Jahren Musik. Wir haben auch immer wieder mal mit Provokationen und Tabubrüchen gearbeitet. Und in dieser Hinsicht bin ich ein bisschen vom Fach.“ (Campino-Echo-Rede)

Aber was zu weit geht, geht zu weit:

„Wann ist die moralische Schmerzgrenze (...) der Toleranz erreicht.“ (Campino-Rede)

## Unzensuriertes Live-Video: Skandal auf dem ECHO 2018: CAMPINO sagt FARID BANG & KOLLEGAH die Meinung!



[FUN-PARC Trittau](#)

406 Abonnenten

319.000 Aufrufe vor 4 Jahren

Wir haben gehnt dass da jetzt was spektakuläres von CAMPINO kommt - und haben mit dem Handy einfach mal draufgehalten.

[601 Kommentare](#)

## Unzensuriertes Live-Video: Skandal auf dem ECHO 2018: CAMPINO sagt FARID BANG & KOLLEGAH die Meinung!



[FUN-PARC Trittau](#)

406 Abonnenten

319.000 Aufrufe vor 4 Jahren

Wir haben gehnt dass da jetzt was spektakuläres von CAMPINO kommt - und haben mit dem Handy einfach mal draufgehalten.

[601 Kommentare](#)

Nicht fehlen darf für so einen Prä-Pensions-68er-Nachzügler freilich das üblich ermüdende Relativiererei-Gelabere auf unterdurchschnittlichem Matura-Niveau:

„Im Prinzip halte ich Provokation für gut und richtig. Sie kann konstruktiv sein, Denkprozesse auslösen. Und aus ihr heraus können verdammt gute Sachen entstehen.“ (Echo-Rede 2018 – Campino)

„Ficken, Bumsen, Blasen.“

## La guerre du feu



[Frenchy0099](#)

49 Abonnenten

294.618 Aufrufe vor 15 Jahren

Extrait de la guerre du feu ! ca parle de lui même...

## 32 Kommentare

<https://www.youtube.com/watch?v=mnmgtxl4kiM>

Alles freilich ein alter Hut! Im Steinzeit-Blockbuster „Am Anfang war das Feuer“ (1981) bemächtigt sich ein Ur-Höhlenbewohner des besten weiblichen (und somit noch heterosexuellen) Arsches einer sich gebückt haltenden Wasserholenden, zwecks Abfuhr überschüssiger Sexualenergie. (Heute werden in deutschen Großstädten auf Straßen-Strichen sogenannte Bedürfnis-Boxen als letzter liberaler Schrei aufgestellt. Oswald Spengler lässt grüßen.)

„Aber: Man muss unterscheiden zwischen dieser Art als Stilmittel oder einer Form von Provokation, die nur dazu da ist, um zu zerstören und andere auszugrenzen. Für mich persönlich ist diese Grenzen überschritten, wenn es um frauenverachtende ... Diskriminierung geht.“ (Campino-Echo-Rede 2018)

Komisch: Wie hatte Campino das damals vor 35 Jahren nur gemeint?

**„Rot ist die Liebe, schwarz ist das Loch. Auch wenn es weh tut, rein muss er doch.“** (Die Toten Hosen – 1983)

Ein Dolm, wem dabei die abartigsten Konnotationen bezüglich erzwungenem Anal-Geschlechts-Verkehr einfallen! Stilistisch hochwertig ist der Reim deshalb auch nicht.

Na, ja! So war das damals ja nicht gemeint! Wir wollten nur Denkprozesse anstoßen! Lustig war's dennoch: Auf Studentenfesten Pogo tanzend, sich Kindergarten-Ringelreihen-Vergewaltigungs-Phantasien hinzugeben. War ja damals vor allem gegen Papi und Mami und deren spießbürgerlichen Ehe-Sex gerichtet.

### **Changing of the Guards: Gangsta-Rap-Sexisten**

In Wirklichkeit ging es in diesem maskulinen Bitch-Fight freilich aber noch um anderes: Nämlich um die Verteidigung bedrohter Skandalisierungs-Pfründe eines verstoßenen, schwachbrüstig mutierten Spießler-Punk-Skandalo-Silberrückens: Als muskelaufbauende Tätigkeit erwies sich das bloße Halten von Mikrofonen eben als nicht wirklich nachhaltig genug...

Von der anderen Seite des Horizonts allerdings hatten sich längst schon neue Provo-Eindringlinge in das abgeschottete linke Gutmenschen-Revolutzler-Paradies aufgemacht. Irgendwie an das Aufeinandertreffen von Homo Sapiens mit Homo Neanderthalensis erinnernd. Freilich scheint diesmal (vice versa: in Umkehrung der bisher gültigen Evolutionstheorie) der Homo sapiens vor die Hunde zu gehen... Das muskelstrotzende Imponiergehabe zweier dieser neuen Neandertaler-Pöhzewicht-Struwelpeter spricht Bände: Wie sie den Spießlerpunk-Luschi-Campino in die Ecke stellten.

### **ZUSAMMENFASSUNG NACH DER ANSAGE - KOLLEGAH und FARID BANG ANSAGE gegen CAMPINO / ECHO 2018**



2030 Abonnenten

514.306 Aufrufe vor 4 Jahren

Eine neue Zusammenfassung nach dem umstrittensten Themas bei der Echo Verleihung 2018!  
Nach der Ansage eine Zusammenfassung. ...

636 Kommentare

<https://www.youtube.com/watch?v=J4UE6Q-LtBM>

Auch sie tragen Alias-Namen: Kollegah und Farid Bang.

### **Alter Hut: Seit Goethes „Leiden des jungen Werthers“**

Was der Berufs-Gutmensch Campino nicht wahrhaben will: Jegliche Grenzüberschreitungen verselbständigen sich seit jeher im Sinne eskalierender Regelkreise. Vor knapp 250 Jahren gelang einem (sich in einer postpubertären Krisensituation befindlichen) literarischen Ausnahmegenie der Provo-Skandal – mit nur einem einzigen Satz: „Handwerker trugen ihn. Kein Geistlicher hat ihn begleitet!“ („Die Leiden des jungen Werthers“–1774). Der Stürmer-und-Dränger Goethe hatte einfach nur den diskriminierenden Umstand gegeißelt, dass ein Selbstmörder laut damaligem kirchlichen Ritus außerhalb des Friedhofes, auf dem sogenannten „Schandacker“, begraben und somit der göttlichen Gnade entzogen werden musste.

Seither setzte es eine Provokation nach der anderen: Knapp 125 Jahre später verewigte ein Pariser Avantgardenkünstler, Gustave Courbet, eine lebensechte Vagina in Öl auf Leinwand (1866). Der Schockeffekt als Protest gegen bürgerlich-spießige Sexual-Konventionen gilt als Wendepunkt in der Geschichte der Malerei, indem er die Tabugrenzen der Kunst verschob.



*[Anm. der Red.: Abbildung der Scham geschnitten!]*

Doch ist auch das längst Schnee von gestern. Und so antwortet – mit einem gelangweilten „Muähhhh!“ – die Post-68-Kiddie-Generation auf des Campinos Spießer-Grenzüberschreitungen von vorgestern:

„Ficken, Bumsen, Blasen, / Auf dem schönen Rasen / Ist der Rasen nass / Macht es auch im Stehen Spaß“ (Die Toten Hosen – 1983)

Seither war auf der Provo-Bühne substantiell nichts Neues mehr zu erfahren (außer den inflationär gewordenen Muähhh!-Fuck-and-Love-Parades). Denn mit jenem Mama-Merkel-Gutmenschen-0815-Malocher-Gesülze (anlässlich der Wiener Refjutschie-Welcome-Empfangsparty 2015 „Voices for Refugees“) – „Wenn wir jetzt nicht zusammenstehen, kriegen wir die Situation auch nicht gelöst! Lasst euch diese bunte Stadt nicht wegnehmen von diesem Karl Heinz Strache!“ – ließen sich beim besten Willen keine Provokationen mehr setzen.

[youtu.be/7ue3AxRcNIs](https://youtu.be/7ue3AxRcNIs)

Man erinnert sich: In den spießigen End-60ern trug eine gewisse Valie Export noch ein *Tapp- und Tastkino* (eine Pappschachtel mit zwei Öffnungen) vor ihren entblößten Busen her und forderte zum öffentlichen Begrapschen auf. Sowas nutzt sich natürlich irgendwann ab: Beuys lud noch schnell einen Haufen Scheiße vor einem Museum ab, ein Rauschebart-Künstler aus dem Weinviertel versprützte Unmengen von Tierblut, und eine besonders einfallreiche Künstlerin schuf aus eigenem Menstruationsblut Kunstwerke. Wohwww!

### **Postmodernen Gangsta-Rap-Struwelpeter: „Jede Frau ist eine Hure“**

Auffallend lange war dann nicht einmal mehr ein „Pfui Gaggi!“ sondern nur mehr ein gähnendes „Muähhh!“ zu hören. Seit der Echo-Preis-Verleihung 2018 an die Pöhzen-Gangsta-Rap-Bubis, Kollegah und Farid Bang, ist damit Schluss. Sie haben endlich die Lücke zwischen dem letzten und lange zurückliegenden Provokationssturm geschlossen. Für alle Spießler-Punk-Campinos schwer zu verdauen ist natürlich, dass die eigenen Milch-Bubi-Söhnchen-und-Töchterleins sich plötzlich abartig-pervers antisemitischen, frauenverachtenden und homophoben Selbsthass-Vergewaltigungs-Phantasien auf Gangsta-Rap-Parties hingeben.

*„Ich hab Aggro, gegen die Frauen! / ... Ich fickte deinen Arsch, während du kochst! / Dumme Nutte, ich bin Frauenfeind! / Scheiß auf Beziehung, jede Frau ist eine Hure! / Frauen schreien, wenn ich ihr Arschloch fickte!“* (Buschido)

Na, na, na, na...! So haben wir das damals aber nicht gemeint mit dem Slogan: „Wer zweimal mit derselben pennt, gehört schon zum Establishment.“ Wirklich nicht? Dann habt ihr damals eben die Sache nicht zu Ende gedacht.

### **Linke Wohlstands-Zivilversager: Cohn-Bendit, Fischer, Schulze**

Vielleicht ist aber auch ein wenig Nachsicht mit Campino angebracht: Hatte man es doch (aus gutbürgerlichen Kreisen kommend) in den revolutionär aufgeheizten Post-68er-Zeiten schwer, von der Real-Tuff-Revolutzzer-Avantgarde ernst genommen und nicht ausgegrenzt zu werden. Solche Leidensgeschichten brechen sich dann zwangsläufig ihre Bahn in Renitenz-Verhalten:

Campino wurde als zweimaligem Klassenrepetenten erst verspätet (und wohl eher gnadenhalber 1983) das Abitur gewährt, danach folgte als Kriegsdienstverweigerer der Zivildienst in der Landespsychiatrie Düsseldorf. (Vielleicht durchaus ein Motivationsschub für die Gründung der „Toten Hosen“)

Immerhin haben es aber die Campinos, die Cohn-Bendits (Vater: Rechtsanwalt, er selbst: Studiumversager), die Roths (Vater Zahnarzt, Mutter Lehrerin), die Joschka Fischers (Schul- und Lehrlingsabbrecher), die Martin Schulzes (Mittlere Reife, stolzer Letztabschluss: Buchhändler) aus der Gunst des historischen Zufalls heraus zu einer bürgerlich-verbrämten, wenn auch parasitär-gesellschaftlichen Eliten-Pole-Position gebracht, wenn auch ohne Eigenleistung. Für sie träfe besser die Berufsbezeichnung „Vom-Beruf-Sohn/Tochter-68-er-Sozialisierte“ zu.

„Die 68er hatten (...) zehn Leben. Studentenrevolte, K-Gruppe, ein paar Häuser besetzen, danach fünf Jahre Bhagwan-Sekte, ein Studium beenden, dann noch mal Karriere in der

## Seite E 143 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Politik. So viele Chancen – die gab es vorher nicht, die gibt es auch heute nicht.“ ([Tochter](#) der Ex-Terroristin Meinhof)

Mittlerweile freilich stellt sich für außenstehende Kulturkritiker allerdings schön langsam eine gewisse Genugtuung ein: Die Revolution frisst wieder ihre Kinder, indem sie deren von den rasenden Zeitläufen überrolltes Mächtgern-Revoluzzer-Weltbild atomisiert. Denn die postmodernen Struwelpeter, Kollegah und Farid Bang, setzen jetzt an zur letztmöglichen geistigen Selbstzerstörung des Abendlandes und all dessen, was die 68erHäretiker noch übrig ließen. Doch: Diese Götterdämmerung haben die Campino-Gutmensch-Welcome-Refjutschie-Klatscher selbst befeuert. Denn weder sind die ehemals „*Verdamnten dieser Erde*“ (Fanon) dankbar, noch unterwürfig, noch führbar im Sinne einer Gutmensch-Toleranz-Ideologie. Und: Sie kümmern sich einen Dreck um Campinos Moral-Gesülze:

„Für mich persönlich ist diese Grenzen überschritten, wenn es um frauenverachtende, homophobe, rechtsextreme, antisemitischen Beleidigungen geht, und auch um die Diskriminierung jeder anderen Religionsform.“ (Campino-Echo-Rede)

Alles ist eben nur mehr um eine letzte Stufe tiefer, primitiver und vulgärer: Tiefer geht's nun wirklich nimmer.

### „Tote-Hosen“-Campino

Wie Campino absolvierte der (vaterlose) Gangsta-Rapa, alias Kollegah (geboren 1984, bürgerlich: Felix Blume), sein Abitur erst verspätet mit 21 Jahren, seit fast zehn Jahren blieb er Ewig-Jura-Student. Peinlich verschwiegen wird auch, dass Kollegah durch Kontakt mit seinem algerischen Stiefvater (mit 15 Jahren) zum Islam konvertierte. Er gehört also genau zu jenen „*Verdamnten dieser Erde*“, die Campino im Herbst 2015 auf dem Wiener Heldenplatz willkommen geheißen gerufen hat.

„**Die NSDAP: die Organisation der Arbeitslosen durch die Arbeitsscheuen.**“ (Oswald Spengler)

Auf genau jenem Platz übrigens, von dem sich 77 Jahre vorher ebenfalls ein selbsternannter Künstler und Mächtgern-Politiker, ein Zivilversager („*Die NSDAP ist die Organisation der Arbeitslosen durch die Arbeitsscheuen.*“ – Oswald Spengler) aufmachte, die gesamte Welt in einen gewaltigen Weltenbrand zu reiten.

Die 68er waren die ersten, die Bildungsverweigerung zum neuen Bildungsideal erhoben – mit verheerenden Konsequenzen. Getoppt werden sie diesbezüglich nur mehr von den Proletisierten dieser Erde, denen es nun aber endgültig am letzten Rest von Bildung überhaupt mangelt. Seither muss man sich auch nicht mehr schämen, wenn man sich als Oberdummkopp-Assi outet – so wie irgendein längst Vergessener aus einer Big-Brother-Show auf die Quizfrage „Wer ist Shakespeare?“ diese dahingehend beantwortete: „Shakes Bier“ – also Bier, welches vom Barkeeper ge-schüttelt, als ge-shaked wird.

Auch die biographischen Grunddaten von Gangsta-Rap-Spezi alias Farid Bang (arabisch-marokkanischer Herkunft Farīd al-ʿAbdalāwī, Realschulabschluss), bestätigen die These (mittlerweile wegen frauenfeindlicher Äußerungen und Verhöhnung von Opfern häuslicher Gewalt auf dem Index für jugendgefährdende Schriften). Ihnen allen gemeinsam ist eine Affinität zum arabischen Kulturkreis, ihr abgründiger Hass gegen das abendländisch-christlich-jüdische Kulturerbe und deren Verachtung gegen jede Art auch noch so rudimentärer Bildung, sowie deren Sozialisation in gescheiterten Post-68er-Ex-Hop-Eltern-Beziehungen.

**Buschido: „Ich schieß auf Claudia Roth. Wowereit wird in den Arsch gefickt.“**

Wie ein Berserker räumt auch alias Bushido (japanische Samurai-Sprache: „Weg des Kriegers“) im Gutmenschen-Paradies ab: Bürgerlich Anis Mohamed Youssef Ferchichi, entsprossen aus einer Interkulti-Verbindung zwischen einem Tunesier mit einer Deutschen; seit seinem dritten Lebensjahr vaterlos und mutterseelen-alleinerziehend aufgewachsen; danach Schulversager. Der Gangsta-Raper soll seinen Erfolg der organisierten Kriminalität im Umkreis einer libanesischen Berliner Großfamilie verdanken.

Die wirklichen Provokationen reiten nun aber andere als die Campinos:

„Das war halt eine willkommene Provokationsmöglichkeit. Ich finde es aber traurig, dass die Öffentlichkeit sich so leicht provozieren lässt.“ ([Buschido](#))

Und plötzlich stehen die Roths und die Campinos wie verdattert vor den selbstgerufenen Geistern, denen sie um Hausnummern unterlegen und entsetzt sind:

„Du wirst in Berlin in den Arsch gefickt wie Wowereit (Schwuler Ex-Bürgermeister von Berlin) / Ich schieß auf Claudia Roth und sie kriegt Löcher wie ein Golfplatz.“ ([Buschido](#))

Entgeistert-entrüstet beißen sich die ge-out-eten Alt-68er-Gutmenschen die Fingernägel wund, dass trotz oder gerade wegen jener perversen Gangsta-Raper-Texte letztere gerade bei ihren eigenen Teenie-Kids hoch im Kurs sind: Eine 2008 veröffentlichte Bushido-Biographie erreichte auf Anhieb Platz 1 der Spiegel-Bestsellerliste.

Wen wundert's! Wie eine Heija-Popeija-Satire macht sich heute eine Tote-Hosen-Provokation zur Zerstörung des abendländischen Weihnachtsfestes aus:

„Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all / Zum Kiffen herkommet in Bethlehems Stall Und seht, was in dieser hochheiligen Nacht / Das Gras aus Jamaika für Freude uns macht / ... Nehmt unser'n joint stick ...“ (Die Toten Hosen – 1998)

Muähhhh...!

**Linke Gutmenschen: „Claudia Roth ein Stück Scheiße gehört vergast“**

Längst tobt im Gutmenschen-Vallhalla eine banalisiert-vulgäre Götterdämmerung. Doch sind es nicht mehr bloß die Gansta-Raper alleine, die sich der (ihnen spießig verkommen-wirkenden) linken Gutmenschen-Übermenschen bemächtigen, übelste Beschimpfungs-Beschwörungs-Orgien auskackend; gerichtet etwa an die Grüne Claudia Roth:

„Du Stück Scheiße, du gehörst vergast! Wir jagen dich, wir kriegen dich, WIR BRINGEN DICH ZUR STRECKE“. ([Stern-Artikel](#) Oktober 2016)

Spätestens seit der Kataklypse der Refjutschie-Welle 2015...

„hat sich eine dunkle Parallelgesellschaft rassistischer Hetzer und Gewaltfanatiker breitgemacht,“ die „der politischen Klasse in Deutschland pauschal den Kampf angesagt hat.“ (Stern-Artikel Oktober 2016)

Unfähig zur tieferen kulturhistorischen Analyse (seit einer Generation immer noch auf Maturapennäler-Niveau verharrend) kommt dem Campino nur mehr ein rückwärts-versinkendes „Untergang-des-linken-Abendlandes-Gelabere“ über seine zittrigen Lippen,

## Seite E 145 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

worüber sich seinesgleichen bisher verhöhrend lustig gemacht und es schlussendlich gleichzeitig befördert hatten.

„Dennoch löst dieses Lied gerade eine Debatte aus, wie weit Kunst und Meinungsfreiheit gehen darf. Und wann die Grenzen überschritten sind. (...) Es geht doch vielmehr um einen Geist, der zurzeit überall präsent ist. Nicht nur in der Musik, sondern auch in den sozialen Medien (...) und in der Politik.“ (Campino-Echo-Rede)

Am Tag der deutschen Einheit 2016 wurde die Vorzeige-Gutmenschen-Grüne Claudia Roth in Dresden auf dem Weg in die Kirche (aus der sie vor Jahrzehnten stolz ausgetreten war) von einem Proll-Mob übelst beschimpft.

„Ich sah in Gesichter, die waren völlig verzerrt, die hatten sich völlig aufgelöst in Wut und Hass.“ (Claudia Roth – Stern-Artikel 2016)

### Dresden: Claudia Roth und die "Hau-ab"-Rufer



[WELT Nachrichtensender](#)

1,53 Mio. Abonnenten

388.566 Aufrufe vor 6 Jahren

"Hau ab!" So wurde auch Claudia Roth bei der Einheitsfeier vor der Frauenkirche in Dresden empfangen. Die Grünen-Politikerin versuchte mit den wütenden Sachsen zu sprechen. "Warum sagt ihr hau ab?", fragte die Grünen-Politikerin. "Welt"-Reporter Martin Heller hat die Szenen dokumentiert. Sie zeigen, wie tief die Gräben in Dresden sind. ...

Kommentare sind deaktiviert. [Weitere Informationen](#)

<https://www.youtube.com/watch?v=BVs9ztfExIY>

Und ehrlich gesagt: Man weiß nicht, wovor man sich mehr fürchten oder freuen soll: Vor dem Untergang der heillosen Alt-68er-Ideologie oder dem Aufkommen der Gangsta-Raper-Fenriswölfe als Ausgeburt der ersteren.

#### Nachtrag:

Der Campino-Punk war eine typisch deutsche Links-Spießer-Version.

„Punk hätte niemals nostalgisch werden dürfen.“ (John Corre, Sohn des englischen „Sex-Pistols“-Managers McLaren).

Er fackelte 2016 hunderte Erinnerungsstücke an den englischen Punk in einer Scheiterhaufenszene auf der Themse ab.

„Sie werden an irgendeiner Wand eines Bankers landen. (...) Wir leben in einem Zeitalter der Konformität. Diese Klamotten zu verbrennen zeigt, dass wir uns dagegenstellen.“

- ist zumindest konsequent.

## **Seite E 146 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Campino wäre authentischer, hätte er in der Musikliga eine Nische zwischen Udo Lindenberg, Konstantin Wecker und Heino besetzt:

*„Wenn diese Deutschen einen Bahnhof stürmen wollen, kaufen die sich erst eine Bahnsteigkarte!“* (Zitat wird Lenin zugeschrieben)

Selbst den Bahnhofsturm 2015 überließen sie den „Verdammten dieser Erde“. Mama Merkels Heiligsprechung hat Campino aber schon längst erhalten und sich damit gleichzeitig der Lächerlichkeit preisgegeben

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **13) Pistorius (SPD): Vom Kampf gegen rechts zum Krieg gegen Russland**

18. 01. 2023



Daniel Biskup/Wikimedia (CC BY-SA 3.0)

**Der neue Bundesverteidigungsminister ist weltanschaulich voll auf Linie. Bislang schien der Kampf gegen Rechts volle Priorität für ihn zu haben. Den Aggressionskurs gegen Russland wird Pistorius ungebremst fortsetzen.**

Künftig dürfte jede andeutungsweise patriotische Äußerung innerhalb der Bundeswehr noch gefährlicher werden. Der neue Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius hat sich bislang nämlich als scharfer „Kämpfer gegen Rechts“ profiliert.

**„AfD versucht das Gleiche wie NSDAP“**

## **Seite E 147 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Pistorius wurde 1960 in Osnabrück geboren, wo er auch für längere Zeit das Amt des Oberbürgermeisters ausübte, nämlich von 2006 bis 2013. Im Januar 2013 machte ihn Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) zum neuen Landesinnenminister. Pistorius rückte direkt in den Mittelpunkt der bundesweiten Berichterstattung, weil er als Vorsitzender der Innenministerkonferenz maßgeblich an der Einleitung eines zweiten Verbotsverfahrens gegen die NPD beteiligt war, das es ohne ihn vermutlich gar nicht gegeben hätte.

2017 scheiterte dann auch dieses zweite NPD-Verbotsverfahren. Pistorius hat rein gar nichts aus diesem Debakel gelernt. Im November 2020 verkündete er, er könne sich „langfristig“ ein AfD-Verbotsverfahren vorstellen. Noch im vergangenen Jahr äußerte er gegenüber der Bild am Sonntag:

*„Generell versucht die AfD das Gleiche, was die NSDAP Ende der 20er-Jahre auch gemacht hat: in die Sicherheitsorgane, in die Justiz vorzudringen. Das macht die AfD ganz gezielt und strategisch.“*

### **„Nicht den Zeitpunkt verpassen“**

Noch sei die Zeit zwar nicht reif für ein AfD-Verbot, allerdings gelte als eiserner Grundsatz:

*„Wir müssen hingucken, prüfen und sammeln, damit wir den Zeitpunkt nicht verpassen.“*

Außerdem, so Pistorius mit Blick auf die AfD weiter, sei die Polizei „als Brandmauer gegen die Feinde der Demokratie“ enorm wichtig. Ein Satz, den man sich wirklich auf der Zunge zergehen lassen muss. Die Mitglieder, Mandatsträger und Funktionäre der AfD werden selbst permanent Opfer denkbar brutalster Überfälle von Linksextremisten, obwohl sie selbst absolut friedlich auftreten. Boris Pistorius ist aber dennoch ernsthaft der Auffassung, dass es eine der Hauptaufgaben der deutschen Polizei sein sollte, Jagd auf die AfD zu machen.

### **Berliner Silvesternacht: „Es waren Rechtsextremisten!“**

Eine geradezu kuriose Äußerung leistete sich Pistorius mit Blick auf die Migrantenkrawalle in der Berliner Silvesternacht. Er vertrat ernsthaft die Auffassung, „junge Männer (...) aus dem rechtsextremistischen Milieu“ wären für die Krawalle verantwortlich und verdiente sich damit gleich mal den Preis für die dreisteste Verdrehung des Jahres. Fest steht, dass selbst nach den bisher veröffentlichten Statistiken der Berliner Polizei zwei Drittel der Festgenommenen (und längst schon wieder auf freiem Fuß befindlichen) Gewalttäter keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und ganz sicher keine Rechtsextremisten sind, was auch alle Videoaufnahmen aus der Silvesternacht in Berlin.

Olaf Scholz ging es wohl in erster Linie darum, einen ihm altbekannten Fahrensmann auf den freigewordenen Posten im Bendlerblock zu hieven, der zuverlässig alle SPD-Parteilinien beachten wird. Zwar setzte sich Pistorius noch 2018 für eine Aufhebung der Russland-Sanktionen ein, doch diese Position hat er seit dem Februar 2022 natürlich schon längst einkassiert. Positiv an seiner Ernennung ist in erster Linie, dass er als niedersächsischer Innenminister keinen Schaden mehr anrichten kann. Die Jagd auf „rechte“ Tendenzen in der Bundeswehr könnte unter ihm allerdings sogar noch einmal zunehmen, wenn das überhaupt möglich ist.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [COMPACT MAGAZIN](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

#### 14) Nicht „woke“: Abt suspendiert Pater, weil er Gender-Ideologie kritisierte

17. 01. 2023



Pater Wernersbachs Weihnachtspredigt über Familie löste in der „woken“ Gesellschaft einen Sturm der Empörung aus. | Foto: screenshot gloria.tv

Bekanntlich befindet sich die katholische Kirche in einer schweren Krise. In Scharen laufen ihr in unseren Breiten, nicht ohne Grund, die Schäfchen davon. Nachwuchspriester sind immer schwerer zu finden. Parallel dazu wird von einer bereits mächtigen Clique versucht, die katholische Lehre der links-grünen Gender-Ideologie anzupassen, was den Niedergang nur beschleunigt. Wer sich dem entgegenstellt, wird diffamiert und suspendiert. Ein Schicksal, das beispielhaft Aushilfsseelsorger Pater Joachim Wernersbach in Wittichenau (Sachsen) widerfahren ist.

## **Kirchenfürsten hecheln gesellschaftlicher Dekadenz hinterher**

Dem Seelsorger wurde zum Verhängnis, dass sein „Vorgesetzter“, der Abt der Benediktinerabtei Tholey, mit aller Gewalt in seinem Wirkungskreis die Gender-Ideologie durchsetzen will. Wer sich dem widersetzt, wird, wie Pater Wernersbach, eliminiert. Seither darf er in der zum Kloster gehörenden Gemeinde keine pastorale Tätigkeit mehr ausführen und soll einer kirchlichen Untersuchung unterzogen werden. Dazu gab die Abtei bekannt:

*„Die von unserem Mitbruder getroffenen Wertungen und fehlendes pastorales Einfühlungsvermögen widersprechen nicht nur der gesellschaftlichen Realität, sondern diskriminieren in vielfacher Hinsicht große Teile der Gesellschaft, etwa im Bild der Frauen, im Verständnis von Familie und auch gegenüber den queeren Mitmenschen sowie der LGBT-Gemeinde.“*

## **Weihnachtspredigt mit Folgen**

Was hatte der Pater in seiner Weihnachtspredigt gesagt, die ihm den Bannstrahl des Abtes einbrachte? Er hatte es gewagt, von der Heiligkeit der Familie zu reden, und dass eine Familie aus Mann, Frau und Kind bestehe. Weiters sagte er:

*„Es gibt so viele seltsame moderne Strömungen. Man hört von Gender und Transgender, von Transhumanismus und reproduktiver Gesundheit, von Wokeness und LGBTIQ, von Diversität und Identität, von multiplen Geschlechtern und Geschlechtsumwandlungen, dazu noch von diesem verheerenden neuen Offenbarungsverständnis des Synodalen Weges.“*

Schon die Begriffe seien befremdlich, so der Pater, und stünden nicht im Einklang und Harmonie mit der göttlichen Ordnung. Er wünschte besonders denen, welche die Familie hochhalten, am Weihnachtsfest große Freude, „weil sie sich nicht beirren lassen und den schädlichen modernen Strömungen folgen oder gar huldigen.“

## **Empörungsmaschinerie lief an – Predigt auf „YouTube“ gelöscht**

Schnell ergoss sich über den Pater ein Empörungsturm der „woken“ Medien. Ein Mitschnitt der Predigt auf „YouTube“ wurde gelöscht. Auch für den „woken“ Abt waren diese Aussagen zu viel der Provokation. Der Pater widersetzt sich der Gender-Ideologie? Familie besteht aus Mann, Frau und Kind? Es gibt nur zwei Geschlechter? Hinweg mit ihm!

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [unzensuriert.de](https://unzensuriert.de)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 15) Kompetenz statt Frauenquote. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 609-14

17. Januar 2023

48. Jahrgang

### Kompetenz statt Frauenquote?

Was ist los in der SPD? Nach drei glücklosen Frauen auf dem Chefposten der Bundeswehr soll es nun ein Mann richten. Die Herren vor den drei Damen haben auch keinen wesentlichen Beitrag zur Landesverteidigung geleistet. Der Zustand, in dem sich die Bundeswehr heute befindet, hat sich entwickelt, über Jahre. Fehleinschätzungen der Weltlage, trotz Millionen-schwerer Beraterverträge, hat unsere Armee, wie schon 1962 bei der Spiegel-Affäre, nie über den Status „bedingt abwehrbereit“ gebracht.

Dass sich **Christine Lambrecht** mit ihrer Neujahrsbotschaft im Hagel von Silvesterraketen, ein Ding zu viel geleistet hatte, war allen klar. Spätestens dann hätte sich **Olaf Scholz** konkrete Gedanken über eine Nachfolge machen müssen. Auch wenn es schnell erscheinen mag, von einem Tag auf den anderen einen Nachfolger präsentieren zu können, nachdem viele andere, die genannt wurden, danken abgelehnt haben, dauerte es in dieser Zeit einfach zu lange, schließlich tobt ein Krieg in Europa, an dem wir mit viel Material beteiligt sind.

Scholz ist seiner Rolle als Zauderer wieder einmal gerecht geworden. Inzwischen ist dieser Mann mit seinen erheblichen Kommunikationsproblemen unerträglich geworden. Es war manchmal schon anstrengend, **Angela Merkel** zuhören zu müssen, **Olaf Scholz** ist noch eine Nummer schlimmer.

Im Tagesspiegel Checkpoint hat **Lorenz Maroldt** heute Morgen die beiden Rücktrittserklärungen von **Karl-Theodor zu Guttenberg** und **Christine Lambrecht** gegenübergestellt:

Guttenberg: *„Die monatelange mediale Fokussierung auf meine Person lässt eine sachliche Berichterstattung und Diskussion über die Soldatinnen und Soldaten (...) kaum zu. Die wertvolle Arbeit der Soldatinnen und Soldaten und der vielen motivierten Menschen im Geschäftsbereich muss im Vordergrund stehen.“*

Lambrecht: *„Wenn allerdings, wie in den letzten Wochen geschehen, die öffentliche und mediale Betrachtung fast ausschließlich auf die Person (...) abzielt, so findet eine dramatische Verschiebung der Aufmerksamkeit zulasten der mir Anvertrauten statt.“* Die Schuldfrage ist geklärt, es sind mal wieder die Medien, die nichts würdigen, sondern alles schlecht machen. Nun soll Niedersachsens Innen-

minister **Boris Pistorius** neuer Verteidigungsminister werden. Scholz lobt ihn als *„äußerst erfahren, und verwaltungserprobt.“* Er habe *„sich seit Jahren mit Sicherheitspolitik beschäftigt.“* In Niedersachsen. Die Wehrbeauftragte **Eva Högl** durfte es nicht werden. Berliner Genossinnen und Genossen haben es beim Kanzler ohnehin schwer.

Pistorius machte von 1978 bis 1980 eine Ausbildung zum Kaufmann im Groß- und Außenhandel, was ihn den Autor dieses Beitrages schon mal sehr sympathisch macht. *„Anschließend leistete er seinen Wehrdienst in der Steubenkaserne.“* Immerhin ist er kein Wehrdienstverweigerer, was er mit vielen seiner Vorgänger gemeinsam hat.

*„Ich gebe hier heute das Versprechen ab: Ein von mir als Bundeskanzler geführtes Kabinett ist mindestens zur Hälfte mit Frauen besetzt!“,* sagte Scholz im November 2020. Und nun?

Das uneinsichtige Ausscheiden von Lambrecht aus dem Kabinett, hätte gleich zu einer größeren Umbildung führen können. **Karl Lauterbach** ist bei weitem nicht der Gesundheitsminister, den das Land während der Pandemie gebraucht hätte. Die Liste dessen, wofür er sich bereits entschuldigt hat und noch entschuldigen müsste, ist lang. Lauterbach hat am 13. Januar das Ende der Maskenpflicht zum 2. Februar 2023 verkündet. Er hätte sich ein Beispiel an **Günter Schabowski** nehmen sollen, der den Fall der Mauer *„sofort und unverzüglich“* verkündete. Was soll diese Übergangszeit von zwei Wochen?

Schade, dass **Marie-Agnes Strack-Zimmermann** nicht Verteidigungsministerin werden kann, weil sie der falschen Partei angehört. Dann bräuchte sich die Ukraine weniger Sorgen um den Nachschub an Kriegsgerät gleich welchen Gewichts zu machen. Viele in der SPD setzen nach wie vor auf Verhandlungen. Irgendwann könnte es so weit sein. Verhandlungen aus einem Krieg heraus führt man nicht in der Position der Schwäche, sondern Stärke. Erst wenn der Kriegsverbrecher und Mörder von Frauen und Kindern **Wladimir Putin** einsieht, dass er nicht gewinnen kann, wird er sich an den Verhandlungstisch setzen. Man kann den Mut und die Entschlossenheit von **Annalena Baerbock**, Putin vor ein Kriegsverbrecher-Tribunal stellen zu wollen, nur bewundern. Auch wenn es dazu vermutlich nicht kommen wird, das Zeichen zu setzen, ist wichtig.

Na, dann gutes Gelingen, Herr Pistorius.

**Ed Koch**

1

**16) Verzweiflungsakt der Ampel – Scholz „bettelt“ um irakisches Gas**

17. 01. 2023



"Bittsteller" Scholz und Iraks Mohammed Shia' al-Sudani

Die Bundesregierung sucht beinahe händeringend weltweit nach Ersatz für „abgelehnte“ russische Gasimporte.

Aus diesem Grund empfängt der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz den irakischen Premierminister zu Gesprächen über LNG-Gaslieferungen.

**Flüssiggas aus Irak als Lösung?**

Olaf Scholz traf dazu am 13. Januar in Berlin mit dem irakischen Ministerpräsidenten Mohammed Shia' al-Sudani zusammen.

Dazu wurde mitgeteilt, dass Deutschland mit dem Irak Gespräche über die Möglichkeit des Imports von verflüssigtem Erdgas (LNG) führen will, um russisches Gas zu ersetzen.

Der irakische Premierminister traf zudem mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier sowie mit Svenja Schulze als Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland zusammen.

Der Irak sei „ein sehr gerne gesehener Kooperationspartner beim Import von Öl und Gas nach Deutschland“, erklärte der Bundeskanzler. Al-Sudani zufolge plant der Irak eine Pipeline über die Türkei nach Europa.

Am Rande des Besuchs unterzeichnete das Unternehmen Siemens Energy auch eine Absichtserklärung mit dem Elektrizitätsminister des Irak Siad Ali Fadhil, um die Infrastruktur der derzeit schlechten Stromversorgung im Land auszubauen, um die häufigen Stromausfälle im Irak zu reduzieren.

**Irak durch selbst „herbeigeführte“ Not Europas wieder „salonfähig“**

Kaum ein Land der Welt ist finanziell so stark abhängig von den Öleinnahmen wie der Irak. Das Land ist nach Angaben der Internationalen Energieagentur der fünftgrößte Erdölproduzent. Auch Gas exportiert der Irak über ein, 2022 eröffnetes LNG-Terminal, der Basra Gas Company.

Seit dem Beginn des Ukraine-Konfliktes und der darauffolgenden westlichen Sanktionskampagne gegen Russland hat Deutschland den Zugang zu 55 Prozent seiner LNG-Importe verloren. Diese fatale Situation hat die Bundesregierung im vergangenen Jahr dazu veranlasst, neue Energielieferanten zu suchen.

Während seines Besuchs in Berlin am 13. Januar sagte der irakische Ministerpräsident, Bagdad habe deutschen Unternehmen auch Möglichkeiten angeboten, in die Nutzung der irakischen LNG-Lieferungen zu investieren.

Was so viel heißen könnte, wer die Pipeline baut und finanziert, bekommt auch Gas. Da wird Deutschland dann wohl noch tiefer in die, ohnehin bereits durch die unermüdliche Unterstützung des Ukraine-Konfliktes, wie auch dem „wirtschaftlichen Bumerang“ der Sanktionspolitik, gähnend leere Staatskasse langen müssen.

**Lieferanten müssen scheinbar durch „Subventionen“ überzeugt werden**

Der Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz Robert Habeck war eigentlich überhaupt nur für dieses Ressort angetreten, um Deutschland völlig unabhängig von fossilen Energieträger zu machen.

Nun muss er, dank der EU-Sanktionen gegen Russland, erst einmal dringend neue Lieferanten für fossile Energieträger suchen und finden. Scheinbar müssen Diejenigen die da „aufgetrieben“ werden können dann aber auch noch dementsprechend „subventioniert“ werden.

Katar soll ab 2026 jährlich über einen Zeitraum von 15 Jahren bis zu zwei Millionen Tonnen verflüssigtes Erdgas nach Deutschland liefern. Dieses Flüssiggas aus Katar wird allerdings **nicht einmal zwei Prozent** des russischen Erdgases ersetzen können, das über die Nord-Stream-Pipeline einst „günstig“ gekommen war.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**17) Nato-Waffenproduzenten im Aktien-Höhenflug Dt. als Nummer 1**

14. 01. 2023



Das HIMARS Raketenwerfer-System von Lockheed Martin Missiles and Fire Control

Einem Bericht zufolge sind die Aktienwerte großer westlicher Rüstungsproduzenten, die auch an Lieferungen von Militärgütern an die Ukraine beteiligt waren, im vergangenen Jahr exorbitant in die Höhe geschossen.

Der Top-Gewinner der vergangenen zwölf Monate war ein deutscher Waffenhersteller.

**Marktwert-Anstieg von 21,5 Prozent**

Die größten Rüstungsunternehmen der NATO-Mitgliedsstaaten verzeichneten im Jahr 2022 angesichts der Kampfhandlungen in der Ukraine und der Aufrüstung in Westeuropa einen Anstieg ihres Marktwertes um 21,5 Prozent, wie die Moskauer Tageszeitung *Vedomosti* am 11. Januar berichtete.

Das Blatt berief sich dabei auf Angaben von *Defense News*, einem US-Magazin spezialisiert auf Themen wie Rüstung, Militär und internationale Politik, sowie auf Analysen offizieller Handelsdaten.

Die gemeinsame Marktkapitalisierung der Unternehmen stieg deren Schätzungen zu Folge von 579 Milliarden US-Dollar im Dezember 2021 auf 703 Milliarden US-Dollar im Dezember 2022.

In die Bewertung flossen 25 börsennotierte Unternehmen mit einer Marktkapitalisierung von mehr als 1 Milliarde US-Dollar ein, bei denen Rüstungsgüter den größten Anteil der Einnahmen ausmachen und die auch aktiv an Waffenlieferungen an die Ukraine beteiligt sind.

### **Rheinmetall als unangefochtener Spitzenreiter**

Die Autoren des Berichts nennen den deutschen Rüstungshersteller Rheinmetall als Top-Gewinner der letzten zwölf Monate mit einem **Kursanstieg von 122 Prozent**.

Der Marktwert des französischen Drohnen- und Raketenproduzenten Thales stieg um 54 Prozent. Das US-amerikanische Rüstungsunternehmen Northrop Grumman legte um 44 Prozent zu, während die Aktien von Lockheed Martin, dem Hersteller von HIMARS-Raketenwerfern, um 42 Prozent stiegen.

In dem Bericht werden auch der britische Konzern BAE Systems (+40 Prozent), das größte norwegische Rüstungsunternehmen Kongsberg Gruppen (+37 Prozent) sowie die zwei US-Rüstungskonzerne General Dynamics (+24 Prozent) und Raytheon Technologies (+19 Prozent) aufgeführt.

Die Autoren des Berichts wiesen zugleich darauf hin, dass während der Wert der Rüstungsgiganten der NATO-Mitgliedstaaten in die Höhe geschossen sei, der **gesamte westliche Unternehmenssektor laut dem Aktienindex S&P 1200 im vergangenen Jahr um 16 Prozent gesunken sei**. Das lasse darauf schließen, dass die Waffenhersteller wahrscheinlich die Hauptnutznießer der politischen Krise in Europa seien, so die Zeitung.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

18) ACHTUNG REICHELT!

14. 01. 2023



JULIAN REICHELT | Politische Vorstellungen mit Gewalt gegen den Staat durchsetzen wollen – das ist die Definition von Terror. Das ist genau, was wir in Lützerath erleben.

In unserem Land liegt das Gewaltmonopol beim Staat. Nur der Staat darf Gewalt anwenden. In Lützerath sehen wir nun, was passiert, wenn dieses Gewaltmonopol der Grünen Partei in die Hände fällt. Diese Leute glauben tatsächlich, dass ihre ganze unselige Bewegung Gewalt ausüben darf, absurderweise sogar gegen die eigene Politik. Noch einmal zur Erinnerung: Es waren eine grüne Ministerin in Nordrhein-Westfalen und ein grüner Wirtschaftsminister, Robert Habeck, die beschlossen, den winzigen Ort Lützerath für den Braunkohleabbau freizugeben.

Es war eine grüne Entscheidung. In Lützerath müssen Polizisten jetzt unter Lebensgefahr ausbaden, dass grüne Gewalttäter Molotowcocktails gegen die eigene Politik schleudern, begleitet und beschützt von höchstrangigen Mitgliedern der Regierungspartei. Was wir in Lützerath erleben, hat es in der demokratischen Geschichte unseres Landes noch nicht gegeben: eine Regierungspartei legt sich einen bewaffneten, vermummten, gewaltbereiten Arm zu, einen Schlägertrupp mit Öko-Aufnehmern. Als Talk-Gast heute im Studio: Manuel Ostermann, Vizechef der Bundespolizeigewerkschaft. Er ist fassungslos darüber, wie die grüne Bundestagsabgeordnete die Gewalt in Lützerath relativieren – und sich teilweise alles andere als verfassungstreu äußern.

<[https://www.youtube.com/watch?v=my\\_NbVZh0oY&t=3s](https://www.youtube.com/watch?v=my_NbVZh0oY&t=3s)>

## Habeck und Neubauer verharmlosen Klimaterror in Lützerath: Der bewaffnete Arm der Grünen



[Achtung, Reichelt!](#)

290.000 Abonnenten

218.365 Aufrufe vor 6 Tagen [#achtungreichelt](#) [#lützerath](#) [#grüne](#)

Politische Vorstellungen mit Gewalt gegen den Staat durchsetzen wollen – das ist die Definition von Terror. Das ist genau, was wir in Lützerath erleben. In unserem Land liegt das Gewaltmonopol beim Staat. Nur der Staat darf Gewalt anwenden. In Lützerath seh ...

[4.831 Kommentare](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 19) Heute schon demonstriert? Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 609-12

13. Januar 2023

48. Jahrgang

### Heute schon demonstriert?

Ob die unter Lützerath liegende Braunkohle gebraucht wird, um unsere Energieversorgung sicherzustellen, weiß ich nicht. „Keep it in the ground“ hat **Greta Thunberg** auf ein Pappschild gemalt und empört sich über die Polizeigewalt gegen die Demonstranten. Über das Verhalten der Demonstranten gegenüber der Polizei verliert sie kein Wort.

Der Rechtsstaat funktioniert nur, wenn sich alle an die Spielregeln halten. Dass Lützerath abgebaggert werden darf, ist rechtens. Dass das Dorf von Demonstranten besetzt wird, ist es nicht. Wenn in einem Rechtsstaat jemand nicht akzeptiert, dass die Polizei das, was rechtens ist, durchzusetzen hat, hat dieser jemand ein Demokratieverständnisproblem. Genug der Binsenweisheiten.

Rund 100 Menschen lebten in dem Dorf. 2006 begann die Umsiedlung, 2022 verließ der letzte offizielle Einwohner das Dorf. (ZDF)



Im August 2016 hatte ich Gelegenheit, mir unter anderem in Welzow-Süd (Foto) den Braunkohleabbau aus nächster Nähe anzuschauen. „Der Tagebau fordert auch Opfer“, erklärten mir meine Begleiter bei der Rundfahrt. „Immer wieder verschwinden ganze Dörfer von der Landkarte. Aber, sie tauchen einige Kilometer entfernt wieder in neuem Glanze auf.“ Als Beispiel wurde mir das Dorf Haidemühl gezeigt. 1993 haben die rund 600 Einwohner erfahren, „dass ihr Dorf dem Braunkohletagebau weichen muss. Jedes Grundstück und jedes Haus wurde erfasst und nicht mit dem gegenwärtigen Wert berechnet, sondern mit dem, was ein neues Haus kosten würde. So entstand ein völlig neues Dorf mit Gemeinschaftshaus, Feuerwehrstation und Einkaufszentrum. Sieht man sich auf alten Fotos das Dorf vorher und jetzt das neue an, kann man nur feststellen, dass sich die Lebensumwelt der Einwohner wesentlich verbessert hat.“ (Auszug aus dem paperpress-Newsletter vom 17.

August 2016.) Seine angestammte Heimat, Haus und Hof zu verlieren, ist ein einschneidendes Erlebnis. Anders als anderswo auf der Welt, wo das Wort Rechtsstaat im Lexikon nicht vorkommt, bleibt bei uns aber niemand auf der Strecke. Das neue Haidemühl hätte bei jedem Wettbewerb „das schönste Dorf“ einen der vorderen Plätze belegt.

Für wen kämpfen also die Besetzer von Lützerath? Gegen wen ist klar, gegen den verhassten Staat. Geht es um Klimaschutz oder um Kriegsspiele auf und unter der Erde und auf Bäumen? Was ich mich immer frage, ist, was machen diese Leute eigentlich beruflich? Womit verdienen sie ihren Lebensunterhalt?

Von heute bis Ende des Monats finden allein in Berlin rund 250 Demonstrationen statt. Die Polizei informiert auf einer eigenen Seite darüber.

<https://www.berlin.de/polizei/service/versammlungsbehoerde/versammlungen-aufzuege/>

Ein schöner Service der Polizei, kann sich doch jedes selb Thema aussuchen, wofür er immer schon mal auf die Straße gehen wollte.

Von „Revolutionsgarden des Islamischen Regime auf die Terroristen der EU einsetzen“, über „Wir wollen eine neue Politik in Berlin“ (nächste Gelegenheit: Wahl am 12. Februar), „Den dritten Weltkrieg stoppen“, „Beendigung der deutschen Kriegspolitik, keine direkten und indirekten Waffenlieferungen...die unverzügliche Aufhebung aller Sanktionen gegen die russische Föderation - Frieden mit Russland“, bis hin zu „Umgestaltung des Hermannplatzes und der Abriss von Karstadt“, „Für die Menschenrechte in Nordkorea“ und „Wir pfeifen auf Stuttgart 21“ ist für jeden Geschmack und jede Ansicht etwas dabei.

Und alle Demonstrationen werden von der Polizei begleitet und geschützt, was für selbstverständlich gehalten wird. Ist es Polizeigewalt, wenn diese gegen deren Willen Demonstranten von einem Gelände entfernen, das sie widerrechtlich betreten haben? Man kann auch von früh bis spät die raffsüchtigen Energiekonzerne beschimpfen. Ob es einem passt oder nicht, ohne sie wäre die Bude kalt und im Kühlschrank würde die Tiefkühlpizza verschimmeln.

Jeder kann gegen alles demonstrieren, der Spaß hört für mich aber dann auf, wenn ich in meiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt werde. Ein gutes Ziel rechtfertigt keine Straftat. Robin Hood war kein Held, sondern ein Dieb. Die Selbstgefälligkeit etlicher Demonstranten kotzt mich an.



Ständig wird in unserem Land gegen etwas gekämpft. Die Grünen haben den Autofahrern den Krieg erklärt, sorry, aber ein anderes Wort fällt mir dazu nicht ein.

„Die einseitige Politik gegen das Auto steht im Widerspruch mit steigenden Einwohner- und Kfz-Zulassungszahlen.“, sagt die CDU.

„Verkehrssenatorin **Bettina Jarasch** hat die Pläne des Senats verteidigt, die Zahl der öffentlichen Parkplätze in Berlin deutlich zu verringern.“ Dazu erklärt CDU-Chef **Kai Wegner**: „Der Kampf der Grünen gegen Parkplätze ist unsozial. Gerade viele Gering- und Normalverdiener ohne Privatparkplatz oder Tiefgarage leiden unter dem Wegfall. Viele Berliner sind auf das Auto angewiesen, um Familie, Beruf und Einkäufe unter einen Hut zu bringen. Diese normalen Berliner sind die Leidtragenden der grünen Parkplatzpläne.“

Unter SPD, Grünen und Linken gibt es schon jetzt immer längere Staus, in denen Autos, Busse und Trams steckenbleiben. Die Parkplatzsuchverkehre nehmen zu, es fehlen Pendler-Stellplätze, genügend Ladepunkte, Fahrrad-Parkhäuser und sichere Radwege. Von einer stadtverträglichen Verkehrswende, die die Menschen mitnimmt, ist der Senat weiter entfernt denn je.

Eine einseitige Politik gegen das Auto ist mit mir nicht zu machen. Angesichts steigender Einwohnerzahlen und Kfz-Zulassungen müssen wir unsere Verkehre neu und vor allem intelligent steuern. Das gelingt mit grünen Wellen und einem klugen Baustellenmanagement mit Bonus-Prämien als Anreiz. Wir brauchen mehr Parkhäuser und Tiefgaragen in der Stadt. Mit mehr Park&Ride-Angeboten erleichtern wir Pendlern den Umstieg auf die Öffis. Wer hingegen wie die Grünen Straßen zurückbauen und wahllos Parkplätze entwidmen will, gibt die falschen Antworten.“

Die Grünen in Tempelhof-Schöneberg arbeiten weiter daran, die Magistrale B 96 mit Pollern vollzustellen, um den Fahrradfahrenden ein sicheres Vorankommen zu ermöglichen. Anwohner können sehen, wo sie bleiben, Kunden der immer weniger werden Geschäfte am Tempelhofer und Mariendorfer Damm können ja mit einem Lastenfahrrad ihre Einkäufe erledigen. Was ist eigentlich mit Behinderten oder Ärzten, die einen Anspruch auf einen Parkplatz vor der Tür haben müssten? Sollen sie umziehen?

Die Fahrradlobbyistin **Saskia Ellenbeck**, hauptberuflich Grüne Verkehrstadträtin in Tempelhof-Schöneberg,

will am Montag, dem 16. Januar 2023, um 10:00 Uhr, die nächste Rakete zünden. „In der kommenden Woche fällt der Startschuss für den Baustart der Radverkehrsanlage auf dem Mariendorfer Damm. Nachdem die Anlage auf dem Tempelhofer Damm bereits 2022 erfolgreich umgesetzt wurde, werden nun die Arbeiten für den Bereich zwischen Alt-Mariendorf und Ullsteinstraße beginnen.“

„Ich freue mich sehr, dass die wichtige Nord-Süd-Radverkehrsverbindung nun auf dem Mariendorfer Damm ihre Fortsetzung findet. Nach Abschluss der Arbeiten wird hier weitere 2,7 km geschützte Radverkehrsanlage in beide Richtungen entstanden sein.“, erklärt Frau Ellenbeck. „Nach jetzigem Stand soll der Abschluss der Arbeiten im 3. Quartal diesen Jahres vollzogen sein. Dann wird auch dieser Bereich der Radverkehrsanlage vollständig mit Pollern geschützt sein.“ Der Wahnsinn nimmt seinen Lauf.



Foto: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

Apropos Lauf. Während die Grünen die neuen Rennstrecken für ihre Drahtesel feiern, gehen die Sozialdemokraten zu Fuß, wie hier bei einem Rundgang durch Lichtenrade mit Stadtentwicklungssenator **Andreas Geisel**, Stadtentwicklungstadträtin **Angelika Schöttler** und der Abgeordneten **Melanie Kühnemann-Grunow**. Der Verkehrsfunk meldet heute, Stau stadtauswärts auf dem Lichtenrader Damm und in der Bahnhofstraße, woran die SPD-Politiker nicht Schuld sein können.

Kommen Sie gut voran und glauben Sie keinem Slogan auf den Wahlplakaten.

**Ed Koch**

**20) „Financial Times“: Scholz fürchtet Putins Zorn durch Panzerlieferungen**

13. 01. 2023



Das renommierte US-Magazin analysierte ausführlich, warum Deutschland noch keine Panzer an die Ukraine geliefert hat. ([FT](#))

**Vorsicht trotz internationalen Drucks**

Zwar wachse der internationale Druck auf den deutschen Kanzler zu dieser Entscheidung. Bisher nämlich hat sich Berlin jedenfalls geweigert. Und obwohl jüngste Erklärungen deutscher Minister auf eine Änderung der Position der deutschen Regierung hindeuten, liegt die endgültige Entscheidung bei Scholz. Und der würde vorerst vorsichtig bleiben.

**Bisher nur defensive Waffen**

Bisher haben die Deutschen der Ukraine vor allem defensive Kampffahrzeuge angeboten, und die Regierung hat den Transport von Leopard-Panzern für offensive Zwecke abgelehnt. Außerdem könne Deutschland die Weitergabe dieser schweren Waffen an ein Nicht-NATO-Mitglied nur gemeinsam mit Bündnispartnern vornehmen, so Scholz. Zudem wäre auch die Zustimmung der Deutschen für die Lieferung von Leopard-Panzer nötig, wie sie der polnische Staatschef Andrzej Duda Kiew angeboten hat.

Ohne die Unterschrift von Olaf Scholz könnte daher der Transfer der Leopard-Panzer scheitern.

**SPD hinter Scholz – FDP und Grüne hinter Ukraine**

Die SPD stehe offenbar hinter Scholz, während die beiden kleineren Koalitionsparteien, Grüne und FDP, mehr Unterstützung für die Ukraine fordern. Auch Andrzej Duda bestätigte, dass diesbezüglich eine Lizenz des Herstellungslandes, eben von Deutschland, unerlässlich wäre. Und fügte hinzu: Polen plane den Transport als Teil einer internationalen Koalition, um sicherzustellen, dass andere Länder am Transport von Panzern beteiligt sind.

Dieser Artikel stammt von [MANDINER](#), unserem ungarischen Partner der europäischen Medienkooperation.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## **21) Asyl, Krieg, Armut: Schicksalsjahr 2023 – ZurZeit Nr. 1–2/2023**

12. 01. 2023



Wie jede Woche dürfen wir Ihnen unsere aktuelle Ausgabe des Wochenmagazin ZurZeit präsentieren. Diesmal mit folgenden Themen:

## **Asyl, Krieg, Armut: Schicksalsjahr 2023**

- **Harald Vilimsky** im ZZ-Gespräch Seite 28–30
- **Werner Beutelmeyer** im ZZ-Gespräch Seite 32–34
- 2023: Jahr der Herausforderungen und Krisen Seite 30–36
- Teuerung wird bleiben Seite 36–37

### **Gastkommentare und Interviews:**

- **Harald Vilimsky** im ZZ-Gespräch Seite 28–30
- **Werner Beutelmeyer** im ZZ-Gespräch Seite 32–34

## Was gibt es sonst noch zu lesen?

- Silvesterkrieg in Berlin Seite 4
- Editorial: Der Weg zur Hölle ... Seite 6–7
- Drei Morde innerhalb weniger Tage Seite 7
- Wahljahr 2023: Spannende Wahlschlachten Seite 8–9
- Brisante Vorwürfe gegen Arbeitsminister Kocher Seite 10–11
- Ex-SPD-Bundestagsabgeordnete Angelika Barbe im ZZ-Gespräch Seite 14–15
- „Katargate“: Linker Sumpf wird immer tiefer Seite 16–17
- Slowenien: Schwieriger Umgang mit Titos Massenmorden Seite 19–21
- Drohneneinsätze: Krieg als Versuchsfeld Seite 21
- Kuba baut Beziehungen zu Russland aus Seite 22–23
- Teure Metalle: Neue Front im Handelskrieg Seite 24–26
- Interventionismus: Staat gefährdet Wirtschaft Seite 25–27
- Andreas Mölzer: Von der Last der Verantwortung Seite 38–41
- Was 2023 auf Bühnen und Podien bringt Seite 43–44
- Ein Häretiker als König? Wenn der Herrscher einer anderen Konfession angehört als das Volk Seite 48–49
- Sensationsfund: Ältestes Felsenbild Mitteleuropas in der Steiermark Seite 50–52
- Papst Benedikt XVI. und das Ende der Zeit Seite 53–54
- Diskussionsforum: 45 Jahre Liberaler Klub Seite 54–55
- **Und noch vieles mehr...**Wir bieten wöchentlich freie und unabhängige Berichterstattung, mit einem politisch unkorrekten Zugang.

Neugierig geworden, dann lesen Sie uns 4 Wochen, unverbindlich und kostenlos, mit dem [GRATIS-Probe-Abo](#).

Wenn Sie bereits ein E-Paper-Abo haben, geht es hier zur [aktuellen Ausgabe](#) der [ZurZeit](#).



Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**22) Spritpreis-Explosion – wichtigste deutsche Raffinerie nur noch mit 50 Prozent Auslastung**

11. 01. 2023



PCK Raffinerie Schwedt

Die wichtigste Raffinerie im Osten Deutschlands ist wegen des Embargos gegen russisches Öl nur noch zu 50 Prozent ausgelastet.

Alternative Lieferungen lassen weiter auf sich warten. Das könnte zu gravierenden Folgen an den Tankstellen führen.

**Bald an den Tankstellen „angekommen“**

Da seit dem 1. Januar kein russisches Öl mehr nach Europa und damit auch nach Deutschland fließt, drohen der Hauptstadt Berlin und der Region „Ostdeutschland“ nun Benzinknappheit und horrenden Spritpreise.

Die PCK-Raffinerie im brandenburgischen Schwedt, die bislang ausschließlich mit russischem Pipeline-Öl versorgt wurde, läuft wegen der gesunkenen Liefermengen nach Informationen der Nachrichtenseite *Business Insider* nur mit einer Auslastung von rund 50 Prozent.

Die verringerte Produktion zeigt, dem Bericht zu Folge erste Auswirkungen, was sich an den Aufschlägen auf den Bundesdurchschnitt des Benzinpreises im Benzinlager Seefeld, das nordöstlich von Berlin liegt, mehr als deutlich widerspiegelt.

Dieser sei in den ersten beiden Januartagen im Vergleich zur Vorwoche bereits um 1,76 Euro pro 100 Liter auf 4,40 Euro pro 100 Liter gestiegen.

Zudem berichtet der Preisinformationsdienst *Argus Media*, dass es in der Region bereits eine Produktionsknappheit bei Benzin gäbe.

„Die Anteilseigner der PCK halten seit dem 2. Januar Benzin zurück“, schreibt *Argus Media* diesbezüglich.

Bei dem Ölkonzern Rosneft Deutschland GmbH, der PCK betreibt, arbeiten viele Mitarbeiter nach Informationen von *Business Insider* derzeit sogar in Kurzarbeit.

Größere alternative Öllieferungen aus Polen und Kasachstan, wie von der deutschen Bundesregierung angekündigt, kommen bislang noch nicht an, wie die Nachrichtenseite weiter berichtet.

Abermals nimmt sich die Ampel so Einiges vor und kündigt noch mehr an, einzig „auf dem Boden landet“ dabei kaum etwas.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**23) ACHTUNG REICHELT! – Rot/Grün gegenüber Andersdenkende immer aggressiver**

JULIAN REICHELT

10. 01. 2023



Seit der Silvesternacht tobt eine verzweifelte links-politische Abwehrschlacht, um nicht über das Problem sprechen zu müssen, das jeder Mensch im Land sehen kann: Unkontrollierte Migration und gescheiterte Integration.

In Berlin hat es die CDU gewagt, nach den Vornamen der Täter zu fragen. Vornamen haben eine politische Bedeutung. Sie erzählen etwas darüber, wie sich eine Gesellschaft, ein Land, unser Land verändert. Der Grund dafür, dass man die Frage nach den Vornamen der Gewalttäter von Berlin nicht nur stellen KANN, sondern stellen MUSS, ist die links-grüne Regierungspolitik von Berlin.

## **Seite E 164 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Im Sommer 2022 verfügte der Berliner Senat, bei Tatverdächtigen unter 21 Jahren die Kategorie „Migrationshintergrund“ aus dem Polizeicomputer zu streichen. Warum? Ganz einfach: Sie wollten das offenkundigste Problem ihrer gescheiterten Stadt einfach verschwinden lassen, indem sie die Daten, die Belege verschwinden ließen. Wenn immer mehr Täter Migrationshintergrund haben, darf man einfach nicht mehr Migrationshintergrund ankreuzen.

So lösen linke Ideologen Probleme, die nicht zu ihrer Ideologie passen. Wer es wagt, trotzdem nach den Vornamen zu fragen, ist ein Nazi. „Wahrscheinlich müssen demnächst alle Kriminalstatistiken zusätzlich zum Ariernachweis noch Angaben zum fehlenden CDU-Parteibuch beinhalten“, twitterte die Grüne Bundestagsabgeordnete Canan Bayram. Der Ariernachweis war Kern der völkisch-rassistischen Ideologie der Nationalsozialisten und als Ausweisdokument die Grundlage für den Holocaust. Wer keine arische Abstammung nachweisen konnte, wurde vergast. Das ist es, womit linke Politiker eine einfache vollkommen legergleichen, mit Hitlers Verbrechen. Er ist wieder da. Wenn Sie nicht für uns sind, sind Sie Hitler. Wenn Sie nicht links sind, sind Sie ein Nazi.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

24) Wer Wie Was Wieso. Von Ed Koch



## Wer Wie Was Wieso Weshalb Warum



Foto: NDR

Wer es in die „tagesthemen“ schafft, muss schon einen gewissen Grad an Bedeutung erworben haben. Für **Ernie** und **Bert** aus der Sesamstraße trifft das zweifelsohne zu. Zu Gast bei **Caren Miosga**.



Im Laufe der Jahre haben sich die Stimmen von Ernie und Bert verändert, weil die Synchronsprecher verstorben sind. Unvergessen ist die Erstbesetzung mit **Wolfgang Kieling** (Vater von **Florian Martens** „Ein starkes Team“) als Bert und **Gerd Duwner** als Ernie. Sonore dunkle Stimme gegen helles Kichern, das kriegt man so nie wieder hin. Duwners Stimme bleibt aber auch unvergessen als Barney Geröllheimer in der Familie Feuerstein, als Koch Hop Sing in der Western-Serie Bonanza oder als Deputy Sheriff Festus Haggen in Rauchende Colts. Als Haggen-Darsteller **Ken Curtis** vor Jahrzehnten bei einer Funkausstellung in Berlin zu Gast war, begleitete ihn **Gerd Duwner** über das IFA-Gelände. Unterschiedlicher können zwei Stimmen nicht sein. Der Countrysänger mit der tiefen Stimme und der Berliner Schauspieler, der sich wie im Stimmbruch anhörte. Das wurde zum Markenzeichen. Foto: WDR

Am 10. November 1969 erstmals in den USA ausgestrahlt, schaffte es dieses neuartige Kinderprogramm 1973 auch in die deutschen Fernsehstuben. Das war heute vor 50 Jahren.

Die bayerischen Kinder mussten allerdings bis 2003 auf die Sesamstraße warten. „Amerikanische Slums in einer TV-Sendung seien nichts für bayerische Kinder! - fand der Fernsehdirektor des Bayerischen Rundfunks.“ Vermutlich gab es auch keine Berichterstattung in Bayern aus Berlin, Frankfurt und dem Ruhrgebiet, wo es an vielen Stellen ähnlich anarchisch zugeht und geht. Auf „in der Sendung auftretende Neger“, wie es hieß, „aber auch auf das ausgehungerte Krümelmonster, auf Kermit, den Reporter-Frosch - und natürlich auf das wunderbar spannungsreiche Kult-Paar der Serie - Ernie und Bert, der eine quer-, der andere längsgestreift, quasselnd ohne Unterlass“, mussten die bayerischen Kinder vorerst verzichten, denn damals konnte man nicht, so wie heute, alle Dritten Programm überall empfangen. Erst 2009 machte der Spruch von **Roberto Blanco** die Runde, dass „wir Schwarzen zusammenhalten müssen“, womit er sich und die Union meinte. 2015 bezeichnete Bayerns Innenminister **Joachim Herrmann** in „hart aber fair“ Blanco als „wunderbaren Neger, der den weißen Deutschen wunderbar gefallen hat“. Im Grundverständnis über diese Welt hat sich in Bayern bis heute wenig verändert.

Ab 2. Januar 1978 verließ das Deutsche Fernsehen die Slums von New York und startete eine eigene Rahmenhandlung, in der aber die Originalstorys mit Ernie und Co. weiterhin vorkamen. „Bei der deutschen Kulisse handelte es sich weniger um eine Wohnstraße als vielmehr um eine Art offenes Haus. Den Mittelpunkt bildete dabei die Küche mit einer Theke und Hockern davor. Hauptdarsteller waren von nun an zwei Menschen und zwei Puppen: Bei den Menschen handelte es sich um Schauspieler, eine Frau und einen Mann, die meist mit ihren wirklichen Vornamen auftraten. In der ersten Staffel übernahmen **Henning Venske** und **Liselotte Pulver** diesen Teil.“ Später folgten viele weitere bekannte Schauspieler, darunter **Manfred Krug**, **Uwe Friedrichsen**, **Hildegard Krekel** und **Horst Janson**.

Die Sesamstraße ist heute auf [sesamstrasse.de](http://sesamstrasse.de), in der ARD-Mediathek und in der Sesamstraßen-App jederzeit verfügbar. Die Sesamstraße ist wochentags ab 7.45 Uhr im Kika zu sehen. Im NDR-Fernsehen läuft sie dienstags bis freitags ab 6 Uhr.



Foto: NDR

Wo ist Kermit? Der Frosch trat zwar in der Sesamstraße als Reporter auf, gehörte aber nicht zum Ensemble, sondern war vor allem Gastgeber der **Muppet-Show**, die von 1977 bis 1982 im ZDF zu sehen war. Die Muppet Show war das satirische Puppentheater für Erwachsene. Neben Kermit traten dort unter anderem seine große Liebe Miss Piggy, Fozzie Bär und Scooter auf, jeweils kritisch kommentiert von zwei älteren Herren in der Loge, Waldorf und Statler. Mit **Hurra Deutschland** (1989-1991) zeigte die ARD, dass auch wir richtig gute Satire als Puppentheater können. Schade, dass es diese Shows nicht mehr gibt.

Die Kinder und auch die Eltern können sich über gute Fernsehunterhaltung nicht beklagen. Den Kinderkanal von ARD und ZDF müsste man erfinden, wenn es ihn nicht schon gäbe. Das Flaggschiff des Deutschen Fernsehens ist nach wie vor die „Sendung mit der Maus“, von der der Autor dieses Beitrages seit Jahrzehnten keine Folge versäumt hat. Kein Sonntag ohne die Maus!

## Aber

So schön, unterhaltsam und lehrreich die Kinderprogramme im Fernsehen sind, nichts geht über eine Live-Show, quasi zum Anfassen. Dazu müssen sich allerdings die Eltern mit ihren Kindern aus der heimischen Komfortzone wegbewegen und das kuschelige Sofa mit einem Holzstuhl tauschen. Es lohnt sich. Zwei wunderbare Live-Programme habe ich mir im letzten Jahr angeschaut. **Hops und Hopsi** und das **Rheinländische Figurentheater**.

Programm und Tickets unter:

<https://hops-und-hopsi.de/>  
[www.figurentheater-richter.de](http://www.figurentheater-richter.de)



Mit ihrem Erfolgsstück „Hops, der Oberkellner“, sind die beiden wieder unterwegs, auch in Ihrer Nähe. „Clown Hops und Hopsi spielen einen Restaurant-Besuch. Ein turbulenter Kindertheater-Spaß mit Jonglage, Musik und Zauberei. Das Kinderprogramm ist pädagogisch wertvoll, interaktiv und abwechslungsreich gestaltet.

Hops und Hopsi beziehen die Kinder immer wieder in das Programm mit ein, sodass sie selbst als kleine Artisten mitmachen können. Ideal für Kita- und Grundschulgruppen sowie Familien mit Kindern von 3 bis 11 Jahren! Hops und Hopsi haben auch in jedem Jahr neue Nummern im Programm!“

So viel geballte Begeisterung wie bei den Shows von **Hops und Hopsi** kriegt man im heimischen Wohnzimmer nicht hin. Die Kids schauen nicht nur zu, sondern sind aktiver Bestandteil der Vorführungen. Das Gemeinschaftserlebnis ist durch nichts zu ersetzen.

Bis zum 29. Januar ist noch das **Rheinländische Figurentheater** im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark Berlin zu Gast.



Der Gruffelo, Mascha und der Bär, Petterson und Findus, der Kleine Rabe Socke und der Räuber Hotzenplotz warten mit Ihren Geschichten auf die kleinen und großen Zuschauer.

Und auch in diesen Programmen sind die Kinder nicht nur Statisten im Zuschauerraum, sondern werden auch aufgefordert, sich mit Zwischenrufen zu beteiligen. Ein wirklich schöner Spaß für die ganze Familie.

Die große Kunst des Zauberns und Jonglierens und des Puppenspiels beherrschen die Protagonisten von **Hops und Hopsi** und dem **Rheinländischen Figurentheater** perfekt.

Machen Sie sich auf den Weg!

**Ed Koch**

**25) „Neues Normal“: Lindner schwört geplagte Deutsche 2023 auf horrenden Energiekosten und Inflation ein.**

06.01.2023



Deutschlands Bundesfinanzminister Christian Lindner erwartet dauerhaft hohe Energiepreise. Lösungsansätze bleibt er freilich dabei schuldig.

**Das „neue Normal“**

„Es wird ein neues Normal sein. Gas über die Flüssiggasterminals ist schon aus logistischen Gründen teurer als das russische Pipeline-Gas“, sagte der FDP-Vorsitzende gegenüber der *Bild am Sonntag*.

Das Preisniveau bleibe nach seiner Einschätzung höher, „aber ohne ruinöse Spitzen“.

Er forderte in diesem Zusammenhang die „Ampel“-Regierung auf, das Fracking-Verbot in Deutschland im neuen Jahr aufzuheben, um so heimisches Gas fördern zu können.

„Nicht nur die Preise für die Verbraucher lohnen neues Nachdenken, auch die Argumente dagegen sind überholt“, erklärte Lindner.

**Fracking in Deutschland als neue Perspektive**

„Eine unabhängige Expertenkommission des Bundestages hat 2021 bestätigt, dass die Technologie verantwortbar ist. Das Verbot sollte fallen.“ Dann könnten private Investoren entscheiden, ob der Abbau wirtschaftlich ist.

Gegenüber Gas aus anderen Weltregionen erwartet Lindner dabei Wettbewerbsvorteile.

Der Finanzminister bekräftigte die Erwartung der Bundesregierung bezüglich der Inflationsraten.

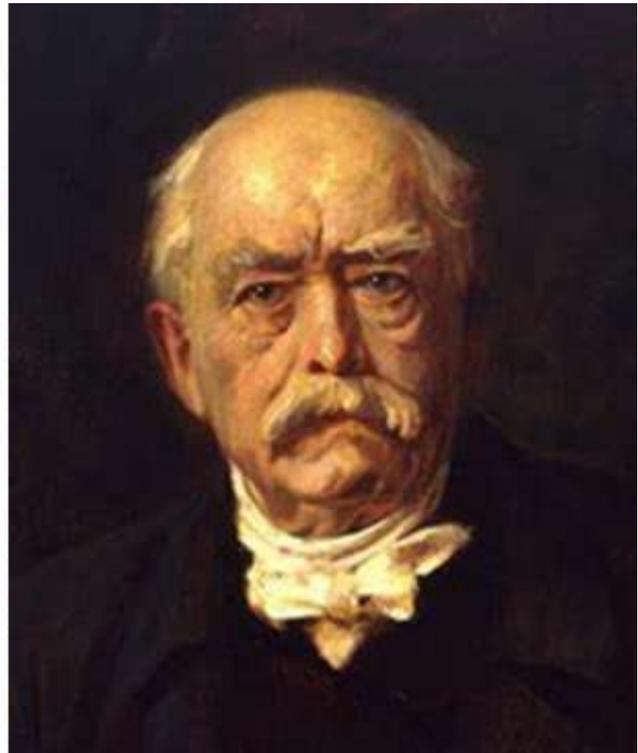
Dazu erklärt er, „für 2023 rechnen wir mit 7 Prozent, aber 2024 und danach sinken die Zahlen laut den Prognosen weiter. Ziel bleibt 2 Prozent. Das muss für die Europäische Zentralbank und die Bundesregierung höchste Priorität haben, denn dauerhaft hohe Inflation würde unser wirtschaftliches Fundament unterspülen.“

Was wohl der Grüne Koalitionspartner dazu zu vermelden haben wird? Es darf allerdings durchaus davon ausgegangen werden, dass man seitens der Grünen auch hierbei sämtlich über Jahrzehnte gepflegte Grundsätze im Handstreich über Bord zu werfen bereit sein wird.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **26) Baerbock benennt das Bismarck-Zimmer um und entfernt das Bild des Reichsgründers**

05. 01. 2023



### **Was hat Klein-Annalena gegen Otto von Bismarck?**

Ein berühmter Saal im Berliner Auswärtigen Amt ist bis vor kurzem benannt nach einer wichtigen Persönlichkeit der deutschen Geschichte: Otto Fürst von Bismarck (1815–1898) – der preußische Staatsmann ist die treibende Kraft für die Gründung des (zweiten) Deutschen Reichs im Jänner 1871.

Jetzt ist das Bismarck-Zimmer Geschichte. Die grüne Außenministerin Annalena Baerbock hat den Saal nach nicht einmal einem Jahr im Amt umbenannt und das Porträt des einstigen Reichskanzlers (angefertigt von dessen Hausmaler Franz von Lenbach) an der getäfelten Stirnseite des Saales abhängen lassen. Das Bismarck-Zimmer heißt nun *Saal der Deutschen Einheit*. Die schale Begründung für den neuen Namen: Zu Zeiten der „DDR“ tagte dort das Politbüro der SED.

## **Seite E 169 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Weshalb Bismarck nicht mehr als Namensgeber taugt, welche Vorbehalte gegen ihn herrschen und von wem sie hervorgebracht werden – diese Fragen lassen Annalena Baerbock und ihr Auswärtiges Amt weitgehend unbeantwortet.

Otto von Bismarck selbst ist es, der das Auswärtige Amt gründet – am 8. Januar 1870, erst als Außenamt des Norddeutschen Bundes, dann des Deutschen Reiches. Der legendäre Kanzler und Reichskanzler leitet dieses Amt selbst, er ist der erste gesamtdeutsche Außenminister, der Vorfahre aller deutschen Diplomaten bis heute. Das Diplomatische Corps pflegt seine Tradition seit Bismarck besonders sorgfältig, deshalb wird der ursprüngliche Name *Auswärtiges Amt* bis heute beibehalten und bewusst nie in *Außenministerium* geändert. CDU-Außenpolitiker Jürgen Hardt kritisiert die unbegründete Umbenennung als *geschichtsvergessen, wie so vieles im Kampf der Grünen gegen alles, was nicht zum eigenen Weltbild passt*.

Die Bismarck-Familie – sie feiert 2022 immerhin ihr 750-jähriges Bestehen – zeigt sich verärgert über die Umbenennung. Um die Nachfahren des Kanzlers zu besänftigen gibt es nun als kleines Trostpflaster in der Dépendance des Bundes in Bonn einen Raum, der den Namen Bismarcks trägt.

Warum tut Klein-Annalena das alles? Weil Bismarck ein Mann war? Oder weil ihr alles Preußische stört, wie das die Ampel-Kulturstaatssekretärin Claudia Roth vorexerziert? Roth stoßt sich bekanntlich an der Bezeichnung *Stiftung Preußischer Kulturbesitz*. Als Milderungsgrund sei vermerkt: Claudia Roth, die vielen als Polit-Ulknudel der Bundesrepublik gilt, stammt aus Bayern.

Oder will Annalena Baerbock – und das wäre ein nobler, wenn auch wenig wahrscheinlicher Beweggrund – endlich die Vereinnahmung des ersten Kanzlers eines souveränen Deutschen Kaiserreichs durch die Bundesrepublik Deutschland abstellen? Weil zwischen dem von Bismarck gegründeten Staat und dem jetzigen Deutschland doch ein gewaltiger Unterschied besteht.

Was viele nicht wissen: Die Bundesrepublik ist völkerrechtlich zwar identisch mit dem von Bismarck ins Leben gerufenen Deutschen Reich, denn: *Es wird daran festgehalten ..., daß das Deutsche Reich den Zusammenbruch 1945 überdauert hat und weder mit der Kapitulation noch durch die Ausübung fremder Staatsgewalt in Deutschland durch die Alliierten noch später untergegangen ist ... Die BRD ist nicht ‚Rechtsnachfolger‘ des Deutschen Reiches, sondern als Staat identisch mit dem Staat ‚Deutsches Reich‘ ...* (Bundesverfassungsgericht vom 31. Juli 1973).

Aber: Die Bundesrepublik ist kein souveräner Staat. Wolfgang Schäuble, der als Präsident des Bundestages protokollarisch das zweithöchste Amt des Staates innehatte, stellt 2011 fest: *Wir in Deutschland sind seit dem 8. Mai 1945 zu keinem Zeitpunkt mehr voll souverän gewesen*. Aufbauend auf Schäubles Ansatz folgt: Das bisher letzte Staatsoberhaupt eines souveränen Deutschlands ist Großadmiral Karl Dönitz, der allerdings nicht gemäß den Regeln der 1945 formal noch gültigen Weimarer Verfassung durch Volkswahl in das Amt gelangt, sondern der Situation im April/Mai 1945 entsprechend eher formlos. Sozusagen *per testamentum ducis*.

Außerdem: Die Bundesrepublik hat – auch dies ein großer Unterschied zum Bismarck-Reich – keine Verfassung, sondern bloß ein sogenanntes Grundgesetz, bei dessen Formulierung der US-General Lucius D. Clay als starker Mann innerhalb der Junta der drei westalliierten Militärdiktatoren maßgeblich die Feder führt.

## **Seite E 170 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Zudem stehen noch immer fremde Truppen auf deutschem Boden. Und schließlich gibt es da noch ein gut gehütetes Geheimnis: Die sogenannte *Kanzlerakte* (glaubhaft bezeugt von Egon Bahr in der Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“ vom 14. Mai 2009), wonach jeder deutsche Bundeskanzler am Beginn seiner Amtszeit durch Unterfertigung eines Geheimpapiers die Oberhoheit Washingtons anerkennen müsse.

All das spricht für die These vom halbkolonialen Status der Bundesrepublik als gut getarntes US-Protectorat. Und so ein Staat hat mit Bismarcks Schöpfung nicht allzu viel gemein.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [ZUR ZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

27) Richtlinienkompetenz. Von Ed Koch



## Richtlinienkompetenz

Die rbb24-Abendschau begleitet gegenwärtig die Spitzenkandidatinnen und Spitzenkandidaten im Wahlkampf. Gestern war **Franziska Giffey** an der Reihe. Ein älterer Herr sagte ihr unverblümt, dass er die CDU wählen werde. Ob er denn wisse, wer dann wahrscheinlich ins Rote Rathaus käme. „Wegner.“, glaubt der Mann. „Ne, Frau Jarasch“, erwidert ihm Giffey. „Wenn Sie die CDU wählen, dann wird die SPD geschwächt.“ Das trifft bei einer Wahlentscheidung für jede anderen Partei natürlich auch zu.

Wenn die Grünen vor der SPD durchs Ziel gingen, könnten die Sozialdemokraten Jarasch verhindern und **Kai Wegner** Regierender Bürgermeister mit den Juniorpartnern SPD und FDP werden. Zur FDP äußerte sich Giffey in einem Interview mit dem **Tagesspiegel** überraschend deutlich: *Die FDP gehört für sie ins Parlament. „Ich halte es für elementar, dass die FDP als liberale Kraft für Ausgleich sorgt.“*

Noch muss sich die SPD aber nicht hinter den Grünen anstellen. Denn für gute Laune bei der SPD sorgt gegenwärtig das für **Tagesspiegel** und **SPIEGEL** tätige Umfrageinstitut **Civey**. Da liegt die SPD mit 19,9 Prozent vor den Grünen (18,3 Prozent). Die CDU ist mit 22,6 Prozent nach wie vor Spitzenreiter. Beide Konstellationen, SPD/Grüne/Linke oder CDU/SPD/FDP hätten eine Mehrheit im Parlament, Stand heute.

Bleibe die SPD aber stärkste Kraft im jetzigen Bündnis, würden Grüne und Linke Giffey weiterhin als Regierende Bürgermeisterin akzeptieren müssen. Der CDU nützte ihr Wahlsieg dann wenig, außer, dass sie den Parlamentspräsidenten bzw. die Parlamentspräsidenten stellen dürfte.



Frau Giffey hat von Frau Jarasch die Schnauze so richtig voll. Während sie **Kai Wegner** freundlich zulächelt, wendet sie sich leicht angewidert von **Bettina Jarasch** ab.



Dass Giffey die Stimmung mit Jarasch im Tagesspiegel-Interview als „spitzenmäßig“ bezeichnet, kann nur satirisch gemeint sein. „Es gibt in dieser Koalition an zentralen Punkten sehr unterschiedliche Auffassungen darüber, was der beste Weg für diese Stadt ist.“, sagte Giffey dem Tagesspiegel.

Den Vorstoß von Jarasch, die Friedrichstraße ab heute wieder für Autos zu sperren, bezeichnet Giffey im Tagesspiegel als „Nebelkerzen“ und „Klientelpolitik“. In ihrer wöchentlichen Kolumne schreibt die Chefredakteurin der **Berliner Morgenpost**, **Christine Richter**: *„Das ist grüne Ideologie pur. Bei der Friedrichstraße geht es nämlich schon lange nicht mehr um einen klugen, gar intelligenten Verkehrsversuch. Von einem Vorzeigeprojekt der Berliner Verkehrswende, das auch die gesamte Situation in Mitte mit Gendarmenmarkt und dem Boulevard Unter den Linden berücksichtigen würde, ganz zu schweigen. Die Grünen haben die Friedrichstraße vielmehr zum Kampfprojekt erklärt und wollen hier, an dieser zentralen Stelle in Berlins Mitte, demonstrieren, dass sie bestimmen, wie die Mobilitätswende auszusehen hat.“*

**Wer bestimmt eigentlich die Richtlinien der Politik in dieser Stadt?** Das ist etwas komplizierter als im Bund, wo Bundeskanzler **Olaf Scholz** an Grünen und FDP vorbei über die Verlängerung der Laufzeiten von Atomkraftwerken entscheiden konnte. Auch die Regierungschefin in Berlin bestimmt die Richtlinien der Regierungspolitik. *„Allerdings besitzt sie nur eine eingeschränkte Richtlinienkompetenz. Denn sie muss diese Richtlinien zunächst in Form einer so genannten Regierungserklärung im Abgeordnetenhaus erläutern. Anschließend müssen die Mitglieder des Parlaments diesen Richtlinien zustimmen.“* Über Jarasch hinweg zu entscheiden, ist also nicht möglich. Vom Parlament gewählt wird nur die Regierende Bürgermeisterin, die Senatoren werden von ihr ernannt und können auch von ihr entlassen werden. Giffey könnte also Jarasch rauschmeißen, wie es fast **Michael Müller** mit **Mario Czaja** in der Flüchtlingskrise getan hätte. Dann wäre allerdings die Koalition beendet. Na und?

Ed Koch

## 28) Das bringt Ärger. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 609-24

29. Januar 2023

48. Jahrgang

## Das bringt Ärger

Was wir derzeit in Berlin erleben, ist ein hoffentlich einmaliger Vorgang. Das kann man auch keinem Berlin-Besucher mal so auf die Schnelle erklären. Bei der Wahl im September 2021 gab es verschiedene Probleme. Alles bekannt. Die Wahlen zum Bundestag, Abgeordnetenhaus und den Bezirksverordnetenversammlungen fanden an ein und demselben Tage statt, nicht zum ersten Mal.

Während bislang nicht abzusehen ist, wann die Bundestagswahl in Berlin nachgeholt werden muss, steht der Termin für das Land fest: Sonntag, der 12. Februar 2023. In lediglich rund 400 der 2.300 Wahllokale soll die Bundestagswahl wiederholt werden. Für das Berliner Parlament jedoch komplett. Das verstehe, wer will. Gleichheitsgrundsätze scheint es hier nicht zu geben.

Es findet in und für Berlin formal keine Neu-, sondern eine Wiederholungswahl statt, und zwar in der laufenden Legislaturperiode. Knapp eineinhalb der regulären fünf Jahre sind vorbei. Die Restlaufzeit für den neuen Senat beträgt also nur noch dreieinhalb Jahre bis zur dann tatsächlichen Neuwahl im Herbst 2026. **Mit Verlaub: Das ist irre!**

Es wird aber natürlich neue Mehrheitsverhältnisse im Abgeordnetenhaus und den Bezirksverordnetenversammlungen geben. Wer sich im Preußischen Landtag und seinem Wahlkreisbüro für fünf Jahre eingerichtet hat, könnte unter Umständen wieder ausziehen müssen. Andere nehmen die freiwerdenden Plätze ein. Man kann nur hoffen, dass ein Abgeordneter, der nicht wiedergewählt wird, für sein Wahlkreisbüro einen Mietvertrag abgeschlossen hat, aus dem er vorzeitig aussteigen kann.

Nach der Wahl bleibt erst einmal alles wie es ist, also **Franziska Giffey** Regierende Bürgermeisterin. Auch alle Senatsmitglieder bleiben vorerst im Amt. Nur die Regierende Bürgermeisterin wurde vom Abgeordnetenhaus gewählt. Die weiteren Senatsmitglieder wurden von ihr ernannt. Das heißt, dass das Abgeordnetenhaus eine Senatschefin oder einen Senatschef neu wählen muss, um die amtierende Regierende Bürgermeisterin loszuwerden.

Schon jetzt ist absehbar, dass sich die Koalitionsverhandlungen hinziehen werden. Nach den aktuellen Umfragen, unter Berücksichtigung aller Schwankungen, könnte es sowohl für die Fortsetzung der Koalition aus SPD, Grünen und Linken als auch für eine

neue Koalition aus CDU, SPD und FDP reichen. **Dass die Grünen vor der SPD durchs Ziel gehen, ist noch nicht ausgemacht.** Schon mehrfach waren sich die Grünen sicher, zu gewinnen und immer haben sie verloren. Nach dem Überschreiten fast aller Roten Linien, die sich ein Grüner Wähler auf seinen Fußboden gemalt hat, wird der Zuspruch bröckeln. Wo sollen sie bloß hin, die Friedensbewegten, Kriegs-Atom- und Kohle-Gegner? Hoffentlich nicht zur AfD, wie mir am Freitag Freunde aus Pankow prognostizierten.

**Während sich der Senat nach der Wahl relativ problemlos neu sortieren wird, ist das in den Bezirken nicht garantiert.** Die Bürgermeister und Stadträte sind als so genannte „Beamte auf Zeit“ bis 2026 gewählt. Die Bezirksverordnetenversammlungen mit ihren vermutlich neuen Mehrheiten können nicht einfach ein neues Bezirksamt wählen und die bisherigen Stadträte nach Hause schicken. Die Bezirksamtsmitglieder wird man nur durch eine Abwahl mit einer Zweidrittelmehrheit los. Das dürfte schwierig sein.

In den Bezirksamtern gibt es keine Koalitionen. Die Gremien setzen sich aus allen Parteien zusammen, die ein entsprechendes Stimmenergebnis und damit Anspruch auf einen oder mehrere der sechs Sitze im Bezirksamt haben. Wenn es in einem Bezirksamt beispielsweise je zwei Stadträte der SPD, CDU und Grünen gibt und sich nach der Wahl dieses Verhältnis rechnerisch geändert hat, würde, sogar zu Recht, in der Öffentlichkeit und natürlich in den Bezirksverordnetenversammlungen ein gehöriger Druck auf die Partei entstehen, die eigentlich einen Posten abgeben müsste.

Würde in so einem Fall ein gewähltes Bezirksamtsmitglied um des lieben demokratischen Friedenswillen freiwillig auf sein Amt und damit auch Pensionsansprüche verzichten? Wer das täte, bekäme sicherlich irgendeinen Demokratiepreis, für den er sich nichts kaufen kann. **Der Ärger nach der Wahl ist also vorprogrammiert.**

Ohne mich auch nur annähernd mit „**Cato dem Älteren**“ (234-149 v.Chr.) auf eine Stufe stellen zu wollen, werde ich analog zu seinem Lieblingssatz, „*Im Übrigen bin ich der Meinung, dass Karthago zerstört werden muss*“ auch weiterhin sagen: „*Im Übrigen bin ich der Meinung, dass eine komplette Wiederholungswahl unangemessen und überzogen ist!*“ Da ich kein Verschwörungstheoretiker bin, unterstelle ich dem Verfassungsgerichtshof Berlin keine politischen Absichten.

**Ed Koch**

## 29) Schwarz bringt Glück. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 609-21

25. Januar 2023

48. Jahrgang

## Schwarz bringt Glück



Foto: Sven Damer/DAS/IDF

Es ist Tradition, dass die Berliner Schornsteinfeger auf der großen Treppe des Roten Rathauses ein Spalier bei der Amtseinführung der neuen Regierenden Bürgermeister bilden. Auch **Franziska Giffey** wurde am 21. Dezember 2021 diese Ehre zuteil. „Schwarz bringt Glück“ ist das Motto der Schornsteinfeger-Innung. Leider haben ihr die schwarz gekleideten Frauen und Männer mit und ohne Zylinder kein länger anhaltendes Glück gebracht, denn schon nach einem Jahr müssen Nachwahlen stattfinden. Wie es derzeit aussieht, wird wohl ein anderer oder eine andere nach den anstehenden Koalitionsverhandlungen durch das Spalier schreiten. Die Umfragen sehen Giffey's SPD derzeit nur auf Platz Drei hinter CDU und Grünen.

Für **Kai Wegner**, dessen CDU derzeit die Umfragen anführt, kommt das Schornsteinfeger-Motto gerade richtig. Die Innungen der Schornsteinfeger und des Sanitär-, Heizung-, Klempner- und Klimahandwerks luden heute am frühen Abend die Spitzenkandidaten der Parteien auf den **EUREF-Campus** zu einer Diskussion über die Frage: „Wie schaffen wir zeitnahe ein CO<sub>2</sub> neutrales Berlin?“ ein. Beantwortet wurde diese Frage zufriedenstellend nicht. Zuviel Absicht, zu wenig Konkretes.

„Neben der Wohnungspolitik ist der Klimaschutz in Berlin und Deutschland eine Kernherausforderung für die kommenden Jahre – verbunden mit diversen Konflikten und daraus resultierenden Konsequenzen. Deshalb wird das Thema Klimaschutz und CO<sub>2</sub> Neutralität der Stadt Berlin, auch im Wahlkampf vor den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus am 12. Februar 2023 mit wahlentscheidend sein.“, heißt es in der Einladung der beiden Innungen. „Mit der Unterstützung aus Politik und Handwerk, Technologie-

offenheit und Ertüchtigungen im Gebäudebestand können wir die Klimaziele Berlins umsetzen.“, heißt es weiter. Die Bereitschaft des Handwerks ist vorhanden, die der Politik auch, dennoch hapert es an vielen Stellen. Wahlentscheidend dürfte für viele Berliner eher sein, wie sie finanziell über die Runden kommen und welche Hilfsprogramme angesichts der gestiegenen Energiekosten greifen. Das 29-Euro-Ticket allein reicht nicht aus. **Franziska Giffey** verwies auf die vielen Hilfen vom Bund und von Berlin.



Im Gesprächskreis versammelten sich um den Moderator **Erhard Scherfer** (Phoenix) und die Obermeister der Innungen **Norbert Skrobek** (Schornsteinfeger) und **Andreas Schuh** (SHK), die Spitzenkandidaten der CDU, **Kai Wegner**, SPD, **Franziska Giffey**, Grüne, **Bettina Jarasch**, Linke, **Carsten Schatz** (In Vertretung von **Klaus Lederer**) und FDP, **Sebastian Czaja**. Die AfD war nicht eingeladen worden.

Erwartet wurde von den Politikern Antworten zu den Kernfragen, „Wie werden Wohnungen, Gebäude und Einfamilienhäuser zukünftig beheizt? Wie können wir den CO<sub>2</sub>-Ausstoß im Gebäudebestand zeitnahe reduzieren? Wie kann das Handwerk unterstützt werden damit der Transformationsprozess gelingt? Wie können wir für diesen Prozess die notwendigen Fachkräfte gewinnen?“

Wer durchgreifend Neues erwartet hatte, wurde enttäuscht. Die Politiker vermittelten den Eindruck, an allen Themen dran zu sein. **Kai Wegner** stellte nüchtern fest, dass sich in den letzten Jahren wenig getan habe. Den Altgebäudebestand energetisch auf Vordermann zu bringen, ist leichter gesagt als getan. Bei den erneuerbaren Energien hat sich auch nicht viel getan. Solaranlagen auf öffentlichen Gebäuden seien eine Seltenheit, so **Kai Wegner**. Stimmt, aber, **Franziska Giffey** wies darauf hin, dass auf dem Berliner Messegelände eine der größten deutschen solaren Dachkraftwerke errichtet wird. Bis 2025 sollen auf mehr als 20 Hallen des Messegeländes unter dem Funkturm Solarmodule angebracht werden. Es

1



handelt sich dann um die viertgrößte derartige Anlage in Deutschland. Dass es Probleme gäbe, mehr Anlagen installieren zu können, ließ **Kai Wegner** nicht gelten. Er kenne genügend Firmen, die sofort mit der Arbeit beginnen könnten. Es gibt nur ein Problem: Viele Firmen wollen überhaupt nicht für den Staat arbeiten, weil sie für die Erfüllung aller Formalitäten gar keine personellen Ressourcen haben. Das Vergabegesetz sei viel zu kompliziert. Da arbeite man lieber für private Bauträger, das sei einfacher. Die Politik ist gefordert, mal wieder.

Ein weiteres Problem ist natürlich der Fachkräftemangel. Und dieser hat seinen Ursprung schon in den Familien, wenn die Eltern ihre Kinder drängen, das Abitur zu machen und zu studieren. Eine Handwerker- und Ausbildung müsse so gefördert werden wie Studiengänge, forderten die Innungsmeister. Und **Kai Wegner** ergänzte, „Ein Meister muss so viel Wert sein, wie ein Master.“

Aus dem Publikum kam zum Schluss noch eine Frage eines Handwerkmeisters. Man wolle ja zu den Kunden kommen, um beispielsweise ihre Heizungen effizienter zu machen, aber wo soll man parken. **Bettina Jarasch** verkündete die Lösung. Der Handwerksverkehr sei so prioritär wie der Lieferverkehr und soll noch mehr Platz bekommen. Das klingt gut. Wie das am Tempelhofer Damm praktiziert werden soll, ist angesichts der Zupflasterung mit Pollern, die den Fahrradweg schützen, fraglich.

**Bettina Jarasch** begann ihren Arbeitstag heute um 09:00 Uhr mit einer Pressekonferenz zum Thema Fußgängerzone in der Friedrichstraße, ein völlig unsinniges Projekt. Harsche Kritik gab es prompt von **Franziska Giffey**. Sie schrieb auf Twitter, dass sie diesen „Alleingang“ für nicht durchdacht halte. „Erst sperren, dann planen, das ist keine gute Lösung“, schrieb sie. Die Aktion sei nicht mit dem Senat abgestimmt. (Quelle: T-Online)

Nach dem Termin mit den Innungen war Jarasch bei einer weiteren Podiumsdiskussion zu Gast. „Mieten-Wahl 2023: Chance auf echte Veränderung?“ „Auch im Jahr 2023 hat die Wohnungs- und Mietenkrise Berlin weiterhin fest im Griff. Noch immer müssen sich Mieter gegen steigende Mieten, Verdrängung, Abriss und rassistische und weitere Ausgrenzungen auf dem Wohnungsmarkt sowie explodierende Heizkosten wehren.“

**Franziska Giffey** begann ihren Tag um 09:30 Uhr bei der Präsentation der Koordinierungsstelle für Energieeffizienz und Klimaschutz (KEK), die Berliner

Unternehmen in diesen Themenbereichen berät. Anschließend ging es zu einer Kranzniederlegung für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus (27. Januar). Der sicherlich angenehmste Termin der Regierten Bürgermeisterin war wohl heute das Mittagessen aus Anlass des 80sten Geburtstages des 119ten Ehrenbürgers von Berlin, **Wolfgang Schäuble**.

Und kurz vor der Diskussion auf dem **EUREF-Campus** besichtigte Giffey noch das Reserve Control Center des Übertragungsnetzbetreibers 50 Hertz Transmission und führte ein Gespräch zur Stromversorgung in der Hauptstadt.



Fast interessanter als das Thema des Abends war die Körpersprache der Protagonisten. Ziemlich gelangweilt hörte Giffey Jarasch zu, fetzte sich kurz mit **Carsten Schatz** und hörte aufmerksam **Sebastian Czaja** zu. **Kai Wegner** und **Franziska Giffey** hingegen lächelten sich freundlich an, als hätten die Koalitionsverhandlungen schon begonnen.



Für das Gruppenfoto wurde professionell gelächelt, auch wenn es schwerfällt. Bis zum 12. Februar trifft sich das Polit-Ensemble noch einige Male. Und dann wird gewählt.

Alles zum Thema Energie unter [berlin.de/energie](http://berlin.de/energie)

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

30) Neuer Vorstand für den Träger des gemeinnützigen und anerkannten Trägers der freien Jugendhilfe, CPYE e. V.



paperpress

seit 1976



Nr. 609-19

23. Januar 2023

48. Jahrgang

## Neuer Vorstand



Foto: CPYE e.V.

Auf der Mitgliederversammlung des gemeinnützigen und anerkannten Trägers der freien Jugendhilfe, **CPYE e.V.**, am 21. Januar 2023, wurde der Vorstand neu zusammengesetzt. Wiedergewählt wurden der Vorstandssprecher **Bernd Puhlmann** (Mitte), **Alexander Franke** (2.v.l.) und **Marco Herrmann** (r.). Neu in den Vorstand gewählt wurden **Louisa Richter** (2.v.r.) und **Florian Fährmann** (l.).



Foto: Lothar Ducas

Seit Gründung des CPYE e.V. am 22. August 1988 ist **Bernd Puhlmann** ohne Unterbrechung Vorsitzender des Vereins. Für seine ehrenamtliche Tätigkeit wurde er im Februar 2014 mit der Verdienstmedaille des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg ausgezeichnet. Zu den Vereinsgründern gehörte auch der spätere Regierende Bürgermeister und jetzige Bundestagsabgeordnete **Michael Müller**. Der CPYE e.V., die englische Abkürzung für Komitee zur Förderung von Jugendaustauschprogrammen, führte lange Zeit Jugendbegegnungsreisen nach Norwegen und in die USA durch. Seit 1997 ist der Verein Träger des vom Jugendamt Tempelhof-Schöneberg veranstalteten Rocktreffs und Spielfestes. Die Veranstaltung findet in diesem Jahr vom 30. Juni bis 2. Juli im Volkspark Mariendorf statt.

## 31) Countdown zur Wende. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 609-18

23. Januar 2023

48. Jahrgang

### Countdown zur Wende

Es ist nach jetzigem Stand der Dinge eher unwahrscheinlich, dass die SPD „führende Kraft“ in Berlin bleibt. Drei Wochen vor der missglückten Wahl im September 2021 wurden der SPD 23, der CDU 19, den Grünen 17, der FDP sechs, der Linken zwölf und der AfD elf Prozent vorausgesagt, und in etwa kam es fast genauso. Was muss sich, was kann sich 2023 in den drei Wochen vor der Wahl noch ändern?

Die CDU könnte nach langer Zeit wieder eine Wahl gewinnen. Derzeit sagt man ihr 23 Prozent voraus. Die Grünen würden es mit 21 Prozent mal wieder nicht schaffen und die SPD liegt mit 18 Prozent auf Platz Drei, das ist kaum aufholbar. Aber, wie sang schon SPD-Unterstützerin **Karin Ilse Überall**, bekannt unter ihrem Künstlernamen **Katja Ebstein**: „Wunder gibt es immer wieder!“

Es wird aber am 12. Februar vermutlich eine Wende geben. Entweder kommt die SPD zur Vernunft und geht eine Koalition mit CDU (von der sich nach der aktuellen Umfrage von Infratest dimap eine Mehrheit von 30 Prozent wünschen, dass sie den nächsten Senat anführt) und FDP ein, oder sie bleibt weiterhin Steigbügelhalter linker Ideologien und grüner Klientelpolitik. Mehr als Juniorpartner wird aber kaum drin sein. Das ist vor allem für **Franziska Giffey** tragisch, die sich im Laufe eines Jahres in ihr Amt eingearbeitet hat und die die besten Zufriedenheitswerte aller Spitzenpolitiker vorweisen kann. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass die Mehrheit der Befragten mit allen Spitzenpolitikern unzufrieden ist. Insgesamt sind die Berliner mit ihrer Landesregierung zu 28 Prozent gar nicht zufrieden und 38 Prozent weniger zufrieden. Bei einer Direktwahl würde Giffey mit 34 Prozent deutlich vor **Kai Wegner** (20 Prozent) und **Bettina Jarasch** (15 Prozent) liegen.

Die Terminpläne der Spitzenkandidaten sind bis zur Wahl vollgestopft. Nicht immer weiß man, ob es sich um einen regierungsamtlichen oder einen Parteitermin handelt. Und immer wieder treten die Spitzenkandidaten gegeneinander an. Am 16. Dezember 2022 fand die von der **Friedrich-Naumann-Stiftung** und der **Berliner Morgenpost** veranstaltete erste „Elefantenrunde“ statt, wobei sich **Klaus Lederer** von seinem Fraktionsvorsitzenden **Carsten Schatz** vertreten ließ. Nicht mit am Tisch saß die Spitzenkandidatin der AfD. Und auch andere Veranstalter von „Elefantenrunden“ verzichteten auf die Teilnahme der Rechtsaußenpartei.

Der **Tagesspiegel** berichtete von einer Spitzenkandidatenrunde am 16. Januar 2023, die er als „das erste direkte Aufeinandertreffen der Spitzenkandidaten“ bezeichnete, was nicht stimmt, denn das fand bereits einen Monat zuvor statt.

Morgen, am 23. Januar 2023, veranstalten Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer Berlin eine Online-Runde mit den Spitzenkandidaten. Am 25. Januar findet ein weiteres, nicht öffentliches Treffen von einem Verband statt. Und am 2. Februar lädt die **Berliner Morgenpost** ihre Leser in den Zoo-Palast zum Spitzen-Talk ein.

Im rbb-Fernsehen laufen jeden Abend mehrere Wahlsspots der Parteien, wodurch die Abendschau fünf Minuten kürzer ist. Die Wahlsendungen sind teilweise grauenvoll. Erstaunlich, wer sich so alles traut, gewähnt werden zu wollen.

Die Wahlhelfer haben derzeit wenig Zeit für die Teilnahme an Veranstaltungen. Sie beschäftigen sich mit dem Schulungsfilm der Wahlämter. Eine Stunde und 20 Minuten lang wird einem in aller Ausführlichkeit erklärt, wie die Wahl abzulaufen hat. Das ist wirklich ein gut durchdachtes System, bei dem eigentlich nichts schief gehen kann. Gut beraten sind diejenigen, die sich den Film kurz vor der Wahl ein zweites Mal anschauen. Spätestens um 07:00 Uhr sollen die Wahlhelfer vor Ort sein, und wenn sie Glück haben, können sie nach Schließen der Wahllokale und dem Auszählen zwischen 20:00 und 21:00 Uhr den Heimweg antreten. Zwei Stunden Pause gibt es bei dem zwölf- bis 14-stündigen Einsatz. Mit 240 Euro „Erfrischungsgeld“ werden die Wahlhelfer belohnt. Für das Anschauen des Schulungsfilms gibt's 25 Euro obendrauf. Der Wahlvorsteher, der die Unterlagen einen Tag vorher im Wahlamt des Bezirks abholen und die Wahlscheine Sonntagabend wieder zurückbringen muss, bekommt eine Extra-Vergütung.

Neben dem Wahlvorsteher und dem Schriftführer und ihren Stellvertretern, sind noch sechs bis acht Beisitzer in einem Wahllokal tätig, plus Helfer am Eingang, die den Wählern den Weg weisen. 2.300 Wahllokale gibt es in Berlin, in denen 43.000 Wahlhelfer tätig sein werden. Demokratie ist teuer. Knapp 40 Millionen Euro wird die Wiederholungswahl kosten. Es wäre eigentlich schade, wenn nach diesem Aufwand alles so bliebe wie es ist, oder? Von **Kurt Tucholsky** stammt allerdings der wenig optimistische Satz: „Wenn Wahlen etwas ändern würden, wären sie längst verboten!“

**Ed Koch**

## 32) Freitag, der Dreizehnte. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 609-11

13. Januar 2023

48. Jahrgang

### Freitag, der Dreizehnte

Blicken wir zuerst ins Wikipedia-Lexikon:

„Der Freitag, der 13. gilt im Volksglauben als ein Tag, an dem besonders viele Unglücke passieren können. Die irrationale Furcht vor einem Freitag, dem 13., wird auch als **Paraskavedekatriaphobie** bezeichnet. Diese Phobie kann im Einzelfall so weit führen, dass davon betroffene Personen geplante Reisen und Termine absagen oder sich an einem Freitag, dem 13., nicht aus dem Bett trauen.“ Vor allem in den USA herrscht dieser Aberglaube vor. Es gibt kein ein Hotelzimmer mit der Nummer 13 und nur selten eine dreizehnte Etage, nach 12 folgt 14.

„Auswertungen von Unfalldaten haben ergeben, dass sich an einem Freitag, dem 13., nicht mehr Verkehrsunfälle mit schwerem Sachschaden ereignen als an einem Freitag, dem 6. oder 20. Auch eine Untersuchung der Unfallmeldungen durch den ADAC ergab für das Jahr 2009, dass an den drei Freitagen am 13. eines Monats die Zahl der Unfallmeldungen im Mittel nur 894 betrug, während an allen anderen Tagen durchschnittlich 975 Unfälle gemeldet wurden. Ebenso zeigt eine Auswertung der Zürich Versicherung, dass an Freitagen, die auf den 13. eines Monats fallen, weniger Schadensfälle verzeichnet werden als an allen anderen Freitagen im Jahr. Die geringere oder gleichbleibende Zahl von Unfällen an Freitagen, den 13. im Vergleich mit anderen Freitagen könnte an einer verstärkten Vorsicht zur Unfallvermeidung liegen.“ Der letzte Satz ist besonders schön. Eine „verstärkte Vorsicht“ könnte doch auch anlasslos an allen anderen Tagen erfolgen. Heute nicht aus dem Haus zu gehen, liegt eher am Wetter als am Datum.

Die **Wiederholungswahl** findet an einem Sonntag statt, dazu noch der zwölfte. Da kann ja nun wirklich nichts schief gehen, oder? Die Welt wird am 12. Februar auf Berlin schauen, wie zuletzt bei der Rede von **Ernst Reuter** („Schaut auf diese Stadt!“) am 9. September 1948 vor dem Reichstag oder am 26. Juni 1963 bei **John F. Kennedy** („Ich bin ein Berliner!“), vor dem Rathaus Schöneberg. Dieses Ereignis kann in diesem Jahr sein 60-jähriges Jubiläum feiern.

Ich habe gestern meinen Bescheid mit dem Einsatzort als **Wahlhelfer** bekommen. Obwohl ich mich freiwillig gemeldet habe, wird mir mitgeteilt, dass ich zu dieser Tätigkeit „verpflichtet“ bin. In den nächsten Tagen ist ein weiteres Schreiben an mich avisiert, in dem die Zugangsdaten für die Onlineschulung

mitgeteilt werden. 25 Euro erhält man dafür extra, also zusätzlich zu den 240 Euro. Spätestens drei Wochen nach der Wahl soll das Geld auf dem Konto sein. Schön, dann ist die Betriebskostenvorauszahlung für März wenigstens gesichert. Ich freue mich schon auf die Abstimmung zum Klimavolksentscheid, der Wiederholungswahl für den Bundestag und die Europawahl 2024.

Die Gage für die Mitwirkung in einem Wahllokal heißt „**Erfrischungsgeld**“. Der Einsatz beginnt spätestens um 07:00 Uhr, das Wahllokal ist von 08:00 bis 18:00 Uhr geöffnet und danach wird ausgezahlt, also vor 20:00 Uhr kommt man kaum nach Hause und verlässt zwischendurch die Statements der Gewinner und Verlierer und die „**Berliner Runde**“ mit den Generalsekretären, was am leichtesten zu verkraften sein wird. An keiner Stelle wird allerdings erwähnt, ob es bei dem 12-13-Stunden Einsatz auch mal eine Pause gibt. Ist für Verpflegung gesorgt, oder muss man sich etwas mitbringen? Kommt Pizza Max oder kann man schnell zu REWE-To-Go an der nächsten Tanke gehen? Das wird einem sicherlich alles in der Onlineschulung erklärt, denn für mich ist es der erste Einsatz als Wahlhelfer, nicht aus Staatsräson, sondern nur wegen der Knete, so ehrlich sollte man sein.

Nichts macht mehr Spaß, jedenfalls mir, als die **Umfragen zur Wahl** zu beobachten. Bei

<https://www.wahlrecht.de/umfragen/landtage/berlin.htm> werden nur die Umfragen von **Infratest dimap**, **INSA**, der **Forschungsgruppe Wahlen** oder **Forsa** veröffentlicht, **Civey** taucht da nicht auf. **Tagespiegel** jetzt ohne „der“ und **SPIEGEL** mit „der“, schwören aber auf **Civey** und haben gestern ihre neueste Umfrage veröffentlicht. CDU: 22, SPD: 18, Grüne: 18, Linke: 12, AfD: 12, FDP: 7 Prozent. Auch die **Berliner Morgenpost** hat diese Umfrage veröffentlicht, allerdings mit dem Hinweis, dass die **Fehlermarge bei plus/minus 3,9 Prozentpunkten liegt**, also beispielsweise bei der CDU zwischen 18 und 26 Prozent.

„Die von Civey ermittelten Umfrage-Werte unterscheiden sich deutlich von den Ergebnissen, die bei einer Umfrage des Instituts INSA zur Berlin-Wahl im Dezember ermittelt worden waren.“ Die CDU mit Frank, Stefanie, Michael, Kai und Cornelia liegen vorn, könnten die Wahl also gewinnen. Ob es zu einem Regierungswechsel käme, ist dennoch fraglich. Er sieht eher danach aus, dass Gollaleh, Turgut, Vassil und Taylan weitere Fahrradwege bauen dürfen.

Ed Koch

1

### 33) Was Tim, Andre und Claus mit sich rumschleppen. Von Ed Koch



## Was Tim, Andre und Claus mit sich rumschleppen



Die Bundespolizei veröffentlichte dieses Foto mit den Utensilien, die Mitbürger dieser Stadt mit sich rumschleppen. Wozu wohl. Das ist übrigens nur ein kleiner Auszug von dem, was die Bundespolizei in den letzten Tagen sicherstellte.

Und weil immer wieder gefragt wird, welche Vornamen die Herren tragen, die schwer bewaffnet durch die Stadt wandern, lüftete die Bundespolizei auch gleich dieses Geheimnis: Tim Oliver, Andre, Claus Bernhard. Und es waren am letzten Wochenende nicht etwa junge Männer, die auffielen, sondern ein 54- und ein 41-jähriger. „Laut Bundespolizei musste sie am Samstagmittag am S-Bahnhof Warschauer Straße gegen einen 54-Jährigen vorgehen, der einen 27-Jährigen beleidigte und körperlich bedrohte. Bei der Kontrolle des Tatverdächtigen entdeckte die Bundespolizei einen Schlagstock, ein Kampfmesser, drei Küchenmesser, drei Softairwaffen und eine Anscheinswaffe.“

Der 41-Jährige, der am Sonntagmorgen am S-Bahnhof Strausberg bei einem Streit mit zwei Personen einen Fleischhammer zur Hand hatte, trug auch noch ein Jagdmesser, ein Filetmesser und eine Stahlkette bei sich.“ Es ging auch ein Jugendlicher ins Polizeinetz: „Beamtinnen und Beamte mussten am frühen Sonntagmorgen gegen 4.20 Uhr einen 16-Jährigen am S-Bahnhof Treptower Park aufhalten. Er hatte einen Teleskopschlagstock bei sich, wurde dann in die Obhut der Erziehungsberechtigten übergeben.“ Quelle: Berliner Morgenpost

In die Obhut übergeben, oder in die Waffenkammer der Eltern? Was sind das für Erziehungsberechtigte, die ihren Sohn nachts unterwegs sein lassen? Der

Schlagstock diene sicherlich nur der Selbstverteidigung. Es ist wirklich besser, wenn man zu Hause bleibt und niemandem die Tür öffnet.

Experten gehen davon aus, dass die **Wiederholungswahl** stattfinden und das Bundesverfassungsgericht das Urteil des Berliner Verfassungsgerichtshof, so unsinnig es auch sein mag, akzeptieren wird. Derweil treffen sich die Spitzenkandidierenden (schön gegendert) zum Schlagabtausch, mal hier, mal da. Und meistens lässt sich **Klaus Lederer** durch **Carsten Schatz** vertreten.

Gute Nachrichten gibt es von den Grünen. **Bettina Jarasch** schloss gegenüber dem **Tagesspiegel** eine Koalition mit der **CDU** aus. Das ist wirklich sehr beruhigend, denn so eine Koalition braucht die Stadt nicht. Frei nach **Loriot** ist eine Koalition mit den Grünen möglich, aber sinnlos. Soll die Stadt noch weiter mit bunten Pollern zugesperrt werden? Während die Autofahrer durch die Kfz- und Benzinsteuer auch die Fahrradwege finanzieren, beteiligen sich die Fahrradfahrenden an diesen Kosten nicht. Das ist parasitäres teilnehmen am öffentlichen Straßenverkehr.

„Bei der Wahl am 12. Februar wird entschieden, ob künftig die CDU regiert oder eine progressive Koalition“, sagte Jarasch dem Tagesspiegel. Größenwahn kommt vor der nächsten Wahlniederlage. Es ist Tradition in Berlin, dass die Grünen immer denken, sie werden gewinnen und anschließend doch nur auf dem zweiten oder dritten Platz landen. Es sieht alles danach aus, als würde diese Tradition am 12. Februar fortgesetzt.

Wie ist die Lage? Die **INSA**-Umfrage von Ende Dezember sieht CDU und SPD bei 21, die Grünen bei 20, die Linke bei zwölf, die FDP bei sechs und die AfD bei zehn Prozent. Demnach käme die jetzige Koalition auf 53 Prozent, die so genannte Deutschlandkoalition aus CDU, SPD und FDP nur auf 48 Prozent.

Das Lieblingsumfrageinstitut des Tagesspiegels, **Civey**, rechnet der CDU heute 22,1, den Grünen 18,2, der SPD 17,9, der Linken 11,4, der FDP 6,7 und der AfD 12,3 Prozent zu. Das heißt: 47,5 für die jetzige Koalition, 46,7 Prozent für die Deutschlandkoalition. In beiden Fällen wäre es aber natürlich so, dass eine Koalition der SPD mit CDU und FDP rechnerisch möglich wäre und sie auch die Mehrheit der Mandate sicher hätte. Es ist an der Zeit, dass sich Berlin von den Grünen und Linken mal wieder erholt.

Ed Koch

## 34) Das ist der Gipfel. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 609-10

11. Januar 2023

48. Jahrgang

### Das ist der Gipfel

Gesagt, getan. So sieht sich Franziska Giffey am liebsten. Heute fand nun, knapp zwei Wochen nach der Silvesternacht, der „Jugendgipfel gegen Gewalt“ im Roten Rathaus statt. „Gipfel der Augenwischerei“ nennt die CDU diese Veranstaltung. Schauen wir zuerst auf das, was vereinbart wurde.

An der Diskussionsrunde nahmen teil: Vertreterinnen und Vertreter des Senats, der Bezirke, der Polizei sowie der Generalstaatsanwaltschaft, die Beauftragte für Integration und Migration des Landes Berlin, die Integrationsbeauftragte des Bezirks Neukölln, der Leiter der Geschäftsstelle Landeskommision Berlin gegen Gewalt, die Geschäftsführerin GANGWAY – Straßensozialarbeit in Berlin e.V., eine Vertreterin aus der Schulsozialarbeit, der Präsident des Landessportbundes, der Vorsitzende des Berliner Beirats für Familienfragen, eine Vertreterin des Jugendtreffs „The Corner“ sowie einzelne Jugendliche.

Das Ergebnispapier im Wortlaut, **mit Anmerkungen:**

#### Initiative für mehr Respekt - Berlin gegen Jugendgewalt

Es besteht Einvernehmen, dass die Bekämpfung von Gewalt in sozialen Brennpunkten einer gemeinsamen Kraftanstrengung für mehr Teilhabe und Chancengerechtigkeit, aber auch für mehr Respekt und die Durchsetzung von Regeln, die für alle gelten, bedarf. Daher ist neben den erforderlichen strafrechtlichen Ermittlungen insbesondere die soziale Perspektive in den Fokus zu nehmen.

Die Teilnehmenden sind sich einig darin, dass mehr Anstrengungen unternommen werden müssen, um Jugendliche mit Präventionsarbeit vor Ort individuell zu fördern. Daneben ist die konsequente Verfolgung von Straftaten notwendig, wo präventive Maßnahmen die (meist männlichen) Täter oder Täterinnen nicht erreichen. Es sind also noch mehr Anstrengungen nötig, denn es ist ja nicht so, dass bisher keine Präventionsarbeit stattfand.

Die weit überwiegende Mehrheit der Berlinerinnen und Berliner – unabhängig von ihrer Herkunft – lehnt Gewalt ab. Das ist eine wichtige Feststellung, denn in der Außenwahrnehmung sieht es so aus, als verlinke Berlin in Gewalt. Das ist nicht der Fall.

Die Berliner Einsatzkräfte konnten und können sich der Unterstützung von Politik und Stadtgesellschaft sicher sein. Das kann gar nicht oft genug gesagt werden, denn die Realität sieht oft anders aus. Die

personelle und materielle Ausstattung der Einsatzkräfte ist unabhängig von den Geschehnissen zum Jahreswechsel zu gewährleisten und wo erforderlich zu verbessern. Die Beteiligten haben sich auf folgende vier Arbeitsbereiche verständigt, in denen in den kommenden Wochen konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung von Jugendgewalt erarbeitet werden:

1. Elternarbeit und Schulsozialarbeit
2. Außerschulische Jugendsozialarbeit
3. Starke Stadtteile und Orte für Jugendliche
4. Klare Konsequenzen bei Straftaten und Grenzüberschreitungen

#### 1. Elternarbeit und Schulsozialarbeit

Eine aktive und aufsuchende Elternarbeit ist ein wesentlicher Baustein für eine gelingende Präventionsarbeit. Bei vielen Jugendlichen sind die Eltern und die Familie nach wie vor die ersten Ansprechpartner und oftmals ist der Einfluss der Familie auf die Jugendlichen entscheidend für den Lebensweg. Der direkte Kontakt mit den Eltern muss möglichst früh beginnen, um einen Einblick in die familiäre Struktur zu erhalten und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Projekte wie die Stadtteilmütter leisten seit vielen Jahren hervorragende Arbeit in der direkten Eltern- und Familienansprache. Auch die Berliner Polizei bietet eine Elternberatung an und führt frühzeitig intensive Präventionsgespräche mit Jugendlichen und ihren Eltern. Eltern straffällig gewordener Jugendlicher erhalten gezielte Hilfsangebote. Wie die direkte Ansprache der Eltern verbessert und ausgebaut werden kann, soll geprüft werden.

Alles richtig. Wenn man jemand aufsuchen will, muss dieser bereit sein, seine Tür zu öffnen. Einer, der 30 Jahre lang an diesen Türen geklingelt hat, weiß, dass dies kaum gelingt.

Neben der Familie ist die Schule der Ort, an dem Kinder und Jugendliche den überwiegenden Teil ihrer Zeit verbringen. Schulen sind nicht mehr nur ein Ort der Wissensvermittlung. Viel mehr berät die Schulsozialarbeit in vielen Lebenslagen die Schülerinnen und Schüler, die Familien und Lehrkräfte. Eine verbindliche und langfristige Beziehungsarbeit zwischen den Fachkräften der Schulsozialarbeit und den Familien ist Bedingung für eine gelingende Gewaltprävention. Die Fachkräfte der Schulsozialarbeit sichern den Austausch und die Kooperation zur Unterstützung der Lernenden. Dazu wäre auch eine Zusammenarbeit von Sozialarbeitern und Lehrern auf Augenhöhe erforderlich. Die Ansätze von Jugendarbeit und Schule sind sehr unterschiedlich.



Angebote wie beispielsweise das Berliner Landesprogramm „proRespekt – gewaltfreie Schulen demokratisch gestalten“, dass Schulen dabei begleitet, eine von Anerkennung und Sicherheit geprägte Schulkultur zu fördern oder die 13 Berliner Schulpsychologischen und Inklusionspädagogischen Beratungs- und Unterstützungszentren (SIBUZ), in denen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und das pädagogische Personal beraten und unterstützen, zeigen, wie es gehen kann. Auch die Berliner Polizei bietet gezielt Präventionsprojekte an Schulen an. Die Präventionsbeauftragten der Polizei trainieren deeskalierendes Verhalten und informieren themenbezogen, beispielsweise mit dem Anti-Gewalt-Programm „Messer machen Mörder“.

Der Ausbau der Schulsozialarbeit an allen Berliner Schulformen und konkreter Angebote für Berlins Schülerinnen und Schüler soll geprüft werden. „Soll geprüft werden“ ist eine zu unverbindliche Formulierung.

## 2. Außerschulische Jugendsozialarbeit

Auch außerhalb der Schule braucht es eine aktive und niedrigschwellige Jugendsozialarbeit mit Streetworkern und mobilen Teams, aber auch mit Angeboten in Jugendfreizeiteinrichtungen. Die Jugendsozialarbeit unterstützt individuell beeinträchtigte und sozial benachteiligte junge Menschen im Alter zwischen 12 und 27 Jahren. Alle Angebote der Jugendsozialarbeit setzen an den Bedürfnissen der jungen Menschen an und sorgen für eine Verbesserung ihrer Lebenssituation und unterstützen ihr schulisches Lernen. Die Jugendsozialarbeit kümmert sich auch zielgruppenspezifisch und sozialraumorientiert um die Jugendlichen, die von anderen Institutionen nicht erreicht werden. Jugendsozialarbeiterinnen und Jugendsozialarbeiter gehen direkt auf die Jugendlichen zu. Warum hört man immer wieder von Projekten, die finanzielle Probleme haben? Die bestehenden Angebote festigen und sie nicht von jährlich neu zu verhandelnden Leistungsverträge abhängig zu machen, wäre ein erster Schritt.

Als ein Mittel der Präventionsarbeit gegen Gewalt wird z.B. die Förderung von Sportangeboten eingesetzt. Durch gemeinsames Sporttreiben werden die Einhaltung von Regeln und Fairplay gelernt sowie Gemeinschaft erlebt. Dazu gehören beispielsweise Programme wie „spOrt 365 Community“ oder „Sport vernetzt“. Auch die Qualifizierung von Peers bzw. die Bildung von Peerkreisen oder digitale Methoden der aufsuchenden Jugendarbeit sind erfolgreiche Ansät-

ze der Jugendsozialarbeit. Solche Programme und Projekte weiter auszubauen und zu fördern, gilt es zu prüfen.

Im Bereich der Integration ist die Stärkung der Partizipation und Teilhabe von Jugendlichen mit Migrationsgeschichte sowie der gesellschaftlichen Verankerung und Repräsentanz von geflüchteten Jugendlichen ein zentrales Mittel. Dafür ist es erforderlich, die spezifischen Förderungen von Migrationsprojekten in Zusammenarbeit mit dem Bereich Jugend auf eine Erweiterung um eine jugendspezifische Zielausrichtung zu prüfen. Dazu gehört auch der Ausbau der Sprach- und Integrationskurse, die sich insbesondere an Interessen der Jugendlichen orientieren sollten, sowie ausbildungsbegleitende Sprachförderung, soweit diese als erforderlich angesehen wird. Bei zukünftigen Projekten sollte geprüft werden, wie ein stärkerer Fokus auf männliche Jugendliche mit Migrationsgeschichte gelegt werden kann.

## 3. Starke Stadtteile und Orte für Jugendliche

Jugendliche brauchen Orte und Räume der Begegnung, an denen sie sich mit Gleichaltrigen treffen können, professionell betreut und bei Bedarf auch beraten werden und ihre Freizeit verbringen können. Solche Orte stehen nicht überall gleichermaßen zur Verfügung. Gibt es eine Statistik, aus der hervorgeht, wie viele Jugendeinrichtungen in den letzten 30 Jahren geschlossen wurden?

Das Quartiersmanagement sowie die Programme für Großsiedlungen sollen die Präventions- und Bildungsarbeit in sozial benachteiligten Stadtteilen verbessern und stärken. Die aufgebauten Kümmererstrukturen der Programme in den einzelnen Stadtteilen sollen Problemlagen frühzeitig erkennen, Akteure einbeziehen, unterstützen und vernetzen sowie passgenaue, zielgruppenspezifische und sozialraumorientierte Maßnahmen entwickeln. Mit den Programmen der Städtebauförderung werden Infrastruktureinrichtungen gebaut und saniert. Voraussetzung hierfür sind Infrastrukturelle Maßnahmen wie die Bereitstellung von Räumen, Plätzen und Sportanlagen. Eine Stärkung des Sozialraums kann auch durch den Ausbau und die Weiterentwicklung von Familienzentren in den betroffenen Sozialräumen erfolgen.

Es soll geprüft werden, wie insbesondere sozial benachteiligte Stadtteile gestärkt werden und mehr Orte für Jugendliche geschaffen, ausgebaut und erhalten werden können. In dem Papier kommt das



Wort „prüfen“ zu oft vor. Besser wäre, „es soll in Angriff genommen werden, dass...“

#### 4. Klare Konsequenzen bei Straftaten und Grenzüberschreitungen

Trotz aller Präventionsangebote wird es immer wieder Jugendliche geben, die straffällig werden und Grenzen überschreiten. Bei diesen Fällen ist es wichtig, dass ein unmissverständliches, klares und schnelles Stoppsignal erfolgt. Ein solches Verhalten werden wir nicht hinnehmen. Insbesondere bei jungen (Erst-)Täterinnen und Tätern, aber auch bei jungen Intensivstraf Tätern ist es wichtig, dass die Verfahren schnell und fair durchgeführt werden.

Das Land Berlin wird dem Erziehungsgedanken des Jugendgerichtsverfahrens und dem daraus resultierenden Beschleunigungsgrundsatz vollumfänglich gerecht. Die Staatsanwaltschaft wird weiterhin darauf hinwirken, dass geeignete Fälle einfacher Kriminalität über entsprechende Anträge dem beschleunigten (Jugend-) Gerichtsverfahren zugeführt werden. Auch im regulären Jugendstrafverfahren werden Beschleunigungsmöglichkeiten genutzt. Insbesondere durch eine intensive Netzwerkarbeit wird sichergestellt, dass eine angemessene Reaktion auf die jeweilige Tat erfolgt. Hierbei wird auf das in Berlin entwickelte Neuköllner Modell zurückgegriffen, bei dem Staatsanwaltschaft, Polizei und Gerichte besonders eng kooperieren.

Auch im regulären Jugendstrafverfahren werden Beschleunigungsmöglichkeiten genutzt, insbesondere durch die frühzeitige Einbindung der Jugendhilfe und eine intensive Netzwerkarbeit mit den weiteren Institutionen. Jugendstaatsanwältinnen und Jugendstaatsanwälte, Jugendrichterinnen und Jugendrichter erhalten spezielle Fort- und Weiterbildungsangebote.

Es muss geprüft werden, wie Jugendstrafverfahren weiter beschleunigt werden können und wie die entsprechenden Stellen auch personell aufgestockt werden können.

Auch in der Entlassungsphase nach einer verbüßten Haftstrafe müssen junge Inhaftierte eng begleitet werden. Vor und nach der Entlassung soll die Übergangsbegleitung für Jugendstrafgefangene verstärkt und mit gewaltpräventiven Maßnahmen kombiniert werden. Mentorinnen- und Mentorenprogramme für ehemalige Strafgefangene sollen als Präventionsmaßnahme für gewaltbereite Jugendliche geschaffen werden. Angebote für die Freizeitgestaltung unter-

stützen die Jugendlichen und vermitteln Orientierung.

Prävention wird täterorientiert an besonders von Gewalt betroffenen Orten angeboten. Die Täterstruktur und die Orte, an denen gehäuft Übergriffe stattfinden, werden ausgewertet. Jugendliche erhalten bedarfsorientierte Präventions- und Interventionsangebote. Die Polizei Berlin zeigt Präsenz und spricht Jugendliche bei Auffälligkeit niederschwellig an, beispielsweise durch die Mitarbeitenden der Operativen Gruppe Jugendgewalt. Begegnungsprojekte zwischen Jugendlichen, Polizei und Feuerwehr bieten Raum, um Vorbehalte abzubauen.

#### Weiteres Verfahren

Nach dem heutigen Auftakt werden die federführenden Senatsverwaltungen an den vier genannten Arbeitsbereichen arbeiten und konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendgewalt und Stärkung der Prävention erarbeiten. Am 22. Februar 2023 wird der nächste Austausch zu den konkreten Maßnahmen stattfinden. In diesem Folgetermin sollen die weiteren Schritte für die Implementierung der Unterstützungsmaßnahmen einschließlich der finanziellen Unterersetzung vereinbart werden. Dabei sollen weitere Akteure aus der Praxis einbezogen und erfolgreiche Modellprojekte und Regelangebote einzelner Stadtteile dargestellt werden.

Der Berliner Senat erklärt seine grundsätzliche Bereitschaft, zusätzliche Mittel für die erarbeiteten Maßnahmen im Rahmen von über- und außerplanmäßigen Ausgaben, der bezirklichen Globalsumme und Basiskorrekturen bereitzustellen und dafür im März einen entsprechenden Senatsbeschluss zu fassen.

Mit der Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen soll unmittelbar, wenn möglich auch schon im laufenden Prozess, begonnen werden. Dabei soll an vorhandene Strukturen, Regelangebote und Akteure angeknüpft werden. Vor allem bisher erfolgreiche, aber zu gering ausgestattete Jugendhilfeprojekte sollen aufgestockt werden.

Nach dem 12. Februar werden die politischen Akteure erst einmal andere Probleme zu bewältigen haben.

Die Bilanz des heutigen Gipfels der Jugendgewalt kommentieren Kai Wegner, Vorsitzender, und Frank Balzer, innenpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion Berlin, wie folgt:



**Kai Wegner:** „Der Gipfel ist purer Aktionismus. Vier Wochen vor der Wahl entdeckt Frau Giffey plötzlich, dass es Jugendgewalt in Berlin gibt. Wenn Neuköllns ehemalige Bürgermeisterin jetzt so tut, als wäre das alles neu für sie, ist das unglaublich. Seit Jahren fordern wir neben einer vernünftigen Ausstattung der Polizei die notwendigen Maßnahmen für bessere Bildungschancen und die langfristige Finanzierung von Jugendarbeit und Prävention. Seit Jahren haben SPD, Grüne und Linke die Augen verschlossen und um Probleme herumgeredet.“

Während ganz Deutschland über die Silvesternacht spricht, verhindern SPD, Grüne und Linke diese wichtige Debatte im Parlament. SPD, Grüne und Linke haben unseren Antrag auf eine Aktuelle Stunde abgelehnt. Das zeigt einmal mehr mangelnde Wertschätzung für die Männer und Frauen von Polizei, Feuerwehr und anderen Einsatzkräften.“

**Frank Balzer:** „Nach 40.000 Angriffen auf Berliner Polizisten in sechs Jahren und einer unfassbaren Gewalteskalation in der Silvesternacht liefern sich SPD, Grüne und Linke noch immer einen unerträglichen Schlagabtausch um die flächendeckende Einführung von Bodycams. Berlins Regierende Bürgermeisterin Giffey und ihre Ankündigungssenatorin Spranger lassen sich von Grünen und Linken in aller Öffentlichkeit am Nasenring durch die Manege ziehen. Wie viele Übergriffe auf unsere Sicherheitskräfte muss es noch geben, bis diese Koalition endlich aufwacht? Mit dieser Koalition rückt ein friedlicheres Silvester in unserer Stadt in weite Ferne.“

Die CDU stellt lediglich in Charlottenburg-Wilmersdorf den Jugendstadtrat, drei gehören der Linken an, sechs der SPD und zwei den Grünen. Bei den Schulstadträten stellt die CDU mit sechs die Hälfte, drei gehören der SPD an, zwei den Grünen und einer der Linken. Seit 1996 stellt die SPD die Schul- und Jugendensatoren.

Zusammenstellung und  
Kommentierung: Ed Koch

## 35) Das ist die Quittung. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 609-03

4. Januar 2023

48. Jahrgang

### Das ist die Quittung

Ein Feuerwehrmann mit Migrationshintergrund war der erste, der den Täterkreis der Silvesterausschreitungen benannt hat: Junge Männer, überwiegend mit Migrationshintergrund. Unter den Tätern auch Syrer und Afghanen, also Menschen, die vor Krieg und Terror im eigenen Land zu uns geflohen sind, um hier in Frieden leben zu können. Warum veranstalten sie dann zum Jahreswechsel Kriegsspiele in Berlins Straßen?

Wer die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt, ist gesetzlich gesehen Deutscher. Der Täterkreis rekrutiert sich aus 17 Nationen, wie die Polizei mitteilt. Da gibt es jene Deutsche, die aus Einwandererfamilien stammen und jene, die nicht aus Einwandererfamilien stammen. Der größte Teil von ihnen hat aber die deutsche Staatsbürgerschaft.

Während CDU-Chef **Kai Wegner** fordert, den Täterkreis klar zu benennen, reagieren die so genannten „Integrationsbeauftragten“ mit reflexartiger Abwehrhaltung. So warnt die Neuköllner vor der Täteridentifikation „Migrationshintergrund“ und die Beauftragte des Bundes für gescheiterte Integration warnt vor Stigmatisierung anhand der Herkunft. Was soll das?

Die Silvesternacht ist die Quittung für eine gescheiterte Integrationspolitik. An der Stelle muss natürlich erwähnt werden, dass der größte Teil der Menschen in dieser Stadt, die aus Einwandererfamilien kommen, sich nie etwas zuschulden haben kommen lassen. Aber der kleinere Teil ist so groß und auffällig, dass er die Schlagzeilen bestimmt. Der Neuköllner Bezirksbürgermeister Hikel sagt: „Täter seien Menschen mit wenig Perspektive.“ Da nähern wir uns dem Problem. Warum ist das so?

Seit Beginn der Zuwanderung in Deutschland wurde der Fehler gemacht, die Menschen zu gettoisieren. Eine Durchmischung wurde nie ernsthaft in Angriff genommen. Deshalb ist es kein Wunder, in welchen Stadtteilen die Krawalle am schlimmsten waren, nämlich dort, wo Parallelgesellschaften mit Anspruch auf ein eigenes Rechtssystem entstanden sind. Wenn in bestimmten Gegenden der Polizei erklärt wird, dass sie hier nichts zu suchen habe, weil sie, die Ansässigen, hier allein das Sagen haben, dann dürfte doch einiges schiefgelaufen sein. Aber was?

Lassen wir noch einmal die Beauftragte für Integration in Neukölln, **Güner Balci**, zu Wort kommen. Sie sagte dem **rbb**: „Also erstmal sind das für mich

*Berliner Jungs, egal, ob man das toll findet oder nicht. In dem Fall ganz viele Neuköllner Jungs. Und ich glaube, dass die sich sehr integriert fühlen in das Milieu, in dem sie leben.“ Migration und Gewaltbereitschaft in einen direkten Zusammenhang zu setzen, stellte Balci in Frage. „Die Mehrheit der Menschen mit Migrationshintergrund, die dort lebe, sei unmittelbar von der Gewalt dieser jungen Männer betroffen.“ „Ich bezweifle absolut, dass diese Menschen alle eine komplett negative Haltung gegenüber dem Land haben, in dem sie leben.“*

Nochmal: Wir müssen uns nicht darüber streiten, dass die Mehrheit der in Berlin lebenden Menschen nicht gewaltbereit ist. Die Zahl derer, die diesen Staat nicht akzeptieren und gewaltbereit sind, ist allerdings zu groß. Des Übels Kern liegt in vielen Einwandererfamilien, in denen die Söhne als kleine Prinzen behandelt werden, die sich alles erlauben können und denen früh beigebracht wird, sich nicht mit Argumenten, sondern mit Fäusten zu äußern. Und es sind Jugendliche, die schon im Kindesalter Gewalt in der eigenen Familie zu spüren bekommen haben.

Ich hatte zwischen 1970 und 2000, vor allem ab Mitte der 1980er Jahre, das häufig zweifelhafte Vergnügen, türkische, arabische, kroatische und andere Jugendliche in einer Jugendfreizeiteinrichtung „betreuen“ zu dürfen. Friedlich und entspannt saß eine Gruppe türkischstämmiger Jugendlicher im Clubraum und spielte Karten. Am Ende des Spiels gibt es Verlierer und Gewinner. Ein Verlierer bedankte sich beim Gewinner mit einem Faustschlag auf die Nase. Nein, das ist nicht harmlos und auch kein Kavallersdelikt. Es ist pure Gewalt. Das danach folgende „pädagogische Aufklärungsgespräch“ brachte nichts. Bei nächstbester Gelegenheit bekam ein anderer eins auf die Nase.

Einen Jugendlichen erwischte ich beim Klauen. Ich verkündete ihm, jetzt mit seinem Vater sprechen zu wollen, denn so ginge es nicht weiter. Fast auf den Knien flehte er mich an, bloß nicht mit seinem Vater zu sprechen. Der Junge war völlig aufgelöst bei dem Gedanken, dass ich seinem Vater von dem Vorfall berichten könnte. „Der schlägt mich tot“, sagte er verzweifelt. Nur Show, um das lästige Gespräch mit dem Vater zu vermeiden? Nein, die Verzweiflung war echt, wusste er doch, dass sein Vater nicht mit ihm darüber diskutieren würde, dass man nicht stiehlt, sondern ihn verprügeln würde.

Wir haben uns in der Jugendfreizeiteinrichtung immer wieder um Kontakte zu den Eltern bemüht, nicht um sie über die Missetaten ihres Nachwuchses zu

1



informieren, sondern ihnen einfach nur zu zeigen, wo und mit wem sie ihre Freizeit verbringen. Die Erfolgsquote dieser Bemühungen lag bei null, während der Kontakt zu den Eltern von Jugendlichen aus Familien ohne Einwandererhintergrund äußerst erfreulich verlief. Es gab sogar Eltern, die von allein zu uns gekommen sind, um sich ein Bild davon zu machen, wo ihre Kinder ihre Freizeit verbringen.

Was ich damit ausdrücken will, ist, dass das so genannte Elternhaus entscheidend für die Entwicklung und das Verhalten der Jugendlichen ist. Dass sie trotzdem in schlechte Gesellschaft geraten können oder angetrunken Mist bauen, steht auf einem ganz anderen Blatt. Wozu die Eltern nicht willens oder in der Lage sind, ihren Kindern an Erziehung zuteilwerden zu lassen, können Kita, Hort und Schule nicht reparieren. Bei dem jungen Mann, der einen Feuerlöscher auf ein Einsatzfahrzeug der Feuerwehr warf, dürfte einiges in seiner elterlichen Erziehung schiefgelaufen sein. Wer nicht weiß, dass man gefährliche Feuerwerkskörper nicht auf Menschen schießt, muss in Punkto Erziehung nachsitzen.

Vor langer Zeit hatte ich einmal angeregt, nicht die straffällig gewordenen Jugendlichen, sondern deren Eltern einzusperrern. Das brachte mir den Vorwurf der Sippenhaft ein. Ja, die Sippe ist für ihre Mitglieder verantwortlich.

Was machen eigentlich die Integrationsbeauftragten, außer Broschüren zu verteilen, Veranstaltungen durchzuführen und ihre Klientel in Schutz zu nehmen? Sie sollen sich, steht im Internet, für eine „erfolgreiche Integration einsetzen.“ Tja. Besonders erfolgreich ist diese Arbeit in vielen Bereichen offenbar nicht.

Man kann diejenigen, die die Silvesterrandale veranstaltet haben, als „Berliner Jungs“ bezeichnen. Klingt niedlich, ist es aber nicht. Es sind Straftäter, die nach den geltenden Gesetzen zu verurteilen sind. Parallel dazu müssen pädagogische Maßnahmen stattfinden, in Zusammenarbeit mit den Eltern, und zwar nicht auf freiwilliger Ebene, sondern verpflichtend.

Kluge Worte kommen vom Neuköllner Bürgermeister **Martin Hikel**. Er spricht von „Menschen mit wenig Perspektive“ und von „abgehängten Vierteln.“ Was ist geschehen, um Perspektiven zu eröffnen und Viertel anzuschließen und nicht abzuhängen? Außerdem fordert Hikel schnellere Verfahren. Die meisten Straftäter der Silvesternacht befinden sich wieder auf freiem Fuß und können in ihren Cliquen berichten, was sie tolles angestellt haben. Irgendwann

bekommen sie dann eine Vorladung und erscheinen vor Gericht. Bestenfalls kommen sie mit so genannten Sozialstunden davon. Sie sollten in Sonderabteilungen der Feuerwehr und Rettungskräften eingesetzt werden.

Was aber vor allem geschehen muss, ist die Einrichtung von Gerichten, die noch in der Silvesternacht die Täter verurteilen und gegebenenfalls wegsperren. In New York gibt es seit langem den Night Court in der Center Street 100. Bis früh um eins werden Gefangene angehört und sofort verurteilt.

Es kann uns in Berlin nicht beruhigen, dass es auch in Hamburg und anderen Städten zu Ausschreitungen gekommen ist. Ein komplettes Böllerverbot wäre ein Anfang. Sieht man sich die Bilanz an, so können wir es nicht länger verantworten, die Krankenhäuser mit den Folgen der Knallerei zu belastigen. Warum Kinder und Jugendliche überhaupt Sprengkörper in den Händen halten dürfen, verstehe wer will. Hallo! Wo sind die Eltern?



Gibt es wirklich keine anderen spaßmachenden Beschäftigungen, außer etwas zu zerstören? In der Eisenacher Straße in Mariendorf sind in den vergangenen Tagen zahlreiche

Baumschutzbügel mutwillig aus Ihrer Verankerung gerissen worden, teilte das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg mit. Kann jemand Freude dabei empfinden, wenn er so etwas anstellt?

„Dem Ordnungsamt ist bekannt, dass hierzu unter anderem in Facebook-Gruppen aufgerufen wurde.“ Aufruf zur Sachbeschädigung? Wo leben wir eigentlich? Muss man wirklich jemand erklären, dass diese Bügel dem Schutz des Baumes dienen? Dem Autofahrer offensichtlich, denn der fuhr seinen Kleinbus direkt an den Baum.

Der Start ins neue Jahr ist missglückt. Von einem fröhlichen neuen Jahr kann keine Rede sein.

**Ed Koch**

Österreich (Seiten E 185 – E 195)

**36) Österreich: eine Fassadendemokratie? – Neokonservativer Bundeskanzler gibt für 104 PR-Mitarbeiter 450.000 EUR aus**

22. 01. 2023



**„Was machen 104 PR-Mitarbeiter?“**

Von ELMAR FORSTER | Nicht nur österreichische Medien fragen sich dieser Tage, „was 104 Public Relation-Mitarbeiter überhaupt machen“ ([Standard](#)). So viele leistet sich nämlich der österreichische neokonservative Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP). Was mit immerhin mehr als 450.600 Euro monatlich zu Buche schlägt.

**„Mega-Manipulation“**

In seinem Buch „Mega-Manipulation“ sieht Ulrich Mies eine gigantische „Ideologische Konditionierung in der Fassadendemokratie“ am Werk. Indem er sich folgende rhetorische Frage stellt:

*„Was sagt es über die Qualität der Demokratie aus, wenn sich die Repräsentanten des Volkes und die Regierungen des „freiheitlichen Westens“ die Zustimmung ihrer Völker nur noch mit Hilfe von Manipulationen und Propaganda sichern.“*

Denselben Verdacht hegte etwa auch die österreichische SPÖ-Abgeordnete Julia Herr, indem sie Karl Nehammer unterstellt, „vom eigenen Versagen abzulenken“.

Mies spricht sich ebenfalls in diese Richtung hin aus:

*„Ist die gezielte Verwirrung und tägliche Gehirnverschmutzung des Souveräns nicht der eindeutige Beweis für den Fassadencharakter der westlichen Demokratien?“*

## **Riesiger PR-Apparat**

Den riesigen PR-Propaganda-Apparat hatte einst Nehammers Vorgänger, der damals noch sehr junge, türkise Altkanzler Sebastian Kurz zum Zwecke von Öffentlichkeitsarbeit im Kanzleramt aufgeblasen. Und auch sein Nachfolger Nehammer (ÖVP) will darauf nicht mehr verzichten. Insgesamt arbeiten im Kanzleramt **97 Mitarbeiter (rund 85 in Vollzeit)** dafür, dass die Politik des Kanzlers ins rechte neokonservative Licht gerückt wird. Zusätzlich bemühen sich auch noch **sieben Pressesprecher** darum.

Nach Ansicht von SPÖ-Abgeordneter Herr erfüllen diese Propaganda- und Manipulationszwecke:

*„Je schlechter die Vertrauenswerte, umso mehr Personal und Geld wird im Kanzleramt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit aufgewendet.“*

Nehammers Sprecher Daniel Kosak sieht das auf [Twitter](#) naturgemäß anders: Nämlich als ÖVP-Bürgerservice, welche sich auch nicht alle davon der „klassischem politischen Kommunikation“ widmen würden.

## **„Putsch gegen die Demokratie“**

Chris Heges sieht freilich dahinter eine Perfidie zur Zerstörung wahrer Demokratie mit Hilfe einer neokonservativen Agenda:

*„Wir leben jetzt in einer Nation, in der Ärzte die Gesundheit zerstören, Anwälte Gerechtigkeit verhindern, Universitäten Wissen vernichten, Regierungen die Freiheit zerstören, die Presse Informationen verfälscht, die Religion die Moral untergräbt und unsere Banken die Wirtschaft ruinieren.“*

Und weiter:

*„Die Zentren der Macht manipulieren, konditionieren und terrorisieren die Bevölkerung. Das Resultat der neokonservativen Konterrevolution ist ein Putsch gegen die Demokratie, in dessen Folge sie zur Fassadendemokratie mutierte.“*

## **Ullrich Mies: Die Mega-Manipulation**

[eingeSCHENKt.tv](#)

120.000 Abonnenten

50.188 Aufrufe vor 2 Jahren

Sind die westlichen Demokratien echte Demokratien oder Fassadenveranstaltungen? Kann es sein, dass seitens der Herrschenden massive Manipulationsinstrumente eingesetzt werden müssen, um das Volk in Angst zu halten und somit beherrschbar zu machen? ...

489 Kommentare

<https://www.youtube.com/watch?v=niNstm8c4Mo>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**37) Österreichs konservativ-grüne Regierung: Konferenz in „Adults only“-  
Höchst-Energie-Thermal-Hotel**

11. 01. 2023



ÖVP-Familien-Kanzler Nehammer - Grüner Öko-Vizekanzler Kogler

**„Das Beste zweier Welten“**

Die österreichische grün-konservative Regierung lancierte ihren Regierungsantritt einst mit dem Slogan „Das Beste aus zwei Welten“. Nun erkennt man langsam, was darunter zu verstehen war: Eine Volks-Veraxxxe im Sinne von Marie-Antoinettes Sager: „Sie haben kein Brot? Sollen sie doch Kuchen essen.“

**Lust aus Luxus**

Offenbar haben aber die Regierungs-Eliten nämlich Geschmack und ihre Freud an der Luxus-Residenz gefunden: Fand doch bereits im vergangenen Sommer dort ein sogenannter Sommer-Ministerrat statt. Nun verbringen also zum zweiten Mal die Ösi-Politeliten (der grünen Öko- zusammen mit ihren konservativen Familien-Gutmenschen) eine Regierungskonferenz im 4-Sterne-Superior-Luxus-Hotel Schlosspark Mauerbach, 10 km vor den Toren der Ex-Kaiserstadt Wien mitten im lauschigen Wienerwald. ([oe24](#))

**Öko- und Familien-„Wasser predigen und Wein trinken.“**

Was schätzt also Österreichs Polit-Elite so sehr an der idyllischen Vorstadt-Waldeinsamkeit?

Natürlich erstklassige Schlemmerei. Das wird ihnen wohl kein aufrechter Österreicher wirklich vorhalten...

Dann aber wird's schon etwas fragwürdig: Ob man nämlich mitten in der größten Energiekrise seit dem Zweiten Weltkrieg nicht doch etwa auf die energie-intensiv-st-en Annehmlichkeiten eines 1700 m<sup>2</sup>-Thermal-Spas mit ganzjährig beheiztem Innen- und Außenpool, Saunalandschaft, Dampfbad verzichten hätte können.

Außerdem haben „Adults only (nur Erwachsene)“-Hotels eine mindestens doppeldeutige negative Konnotation: Einerseits möchte man wohl nicht von Kindern und Familien belästigt werden. Und andererseits suggerieren doch – so bezeichnete Absteigen – irgendwie kinder- und jugendferne Inhalte.

### **Hochpreis-segment**

Laut [booking.com](https://www.booking.com) legen die Steuerzahler für eine Doppelbett-Junior-Suite satte 900.-EUR auf den Rezeptionstresen. Außerdem sollen die Massagen und Peelings puren Luxus vergönnen. Was auf die, in die Jahre gekommenen, weiblichen Regierungsmitglieder doch eine gewisse Verführungskraft ausüben könnte.

Wahrscheinlich gilt das auch für den grünen Vizekanzler Kogler in Bezug auf die hoteleigene Vinothek mit mehr als 180 handverlesenen Spitzenweinen. Wofür dann aber die auf zwei Tage begrenzte Aufenthaltsdauer doch etwas kurz bemessen sein dürfte... Obwohl der Ober-Grüne einen legendären Ruf in dieser Hinsicht zu verteidigen hat.

### **Anspruch und Wirklichkeit**

Man weiß nun beim besten Willen nicht, worüber man sich mehr fremd-ekeln soll: Denn der Grünen-Slogan „Energiewende jetzt“ bekommt auch noch eine ganze besondere Auf-Fettung, wenn man sich einige Regierungsmitglieder zusammen in erotischen Sauna-Posen vorstellen müsste...

Grüne Regierungsmitglieder



Energieintensive  
Luxus-Sauna  
Mauerbach

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**38) Innsbrucks grün-totalitärer Bürgermeister zensiert Erfolgsautor und Friedensforscher Ganser**

Von ELMAR FORSTER

07. 01. 2023



**Prolog**

Zu Innsbruck habe ich eine besondere Verbindung:

Organisierte ich doch von hier aus, in meiner Studienzeit als unglücklicher Linker, 1984, als Grünaktivist, die Besetzung der Hainburger Au, zur Verhinderung eines Wasserkraftwerkes, aus Innsbrucker Hörsälen mit.



Hainburger Impressionen 1984

„**Panta rhei!** – „**Alles fließt**“ (Heraklit: um 500 v. Chr)

Womit ich damals den Aufstieg grün-totalitärer Polit-Eliten in die Wege leitete. Deren Stern jetzt aber – wie sich zeigt – wieder im Sinken ist...

### **Willis größtes Problem: die Demokratie**

Der Grüne Innsbrucker Stadtchef Georg Willi hat schon einmal bessere Zeiten erlebt. Dann kam Corona, und nicht nur deshalb, aber auch, ist sein politischer Stern nun im Sinken. Selbst der linke „Standard“ spürt das:

„Willi wackelt: Denn sein grünes Öko-„Herzenseanliegen“, eine flächendeckende Tempo-30-Beschränkung ist trotz einer klaren Empfehlung der Fachleute vom Tisch.“ ([Standard](#))

Willis größtes Problem derzeit also: die Demokratie:

„Es gibt keine Mehrheit mehr für das Projekt.“ (Standard)

### **Korruptionsvorwürfe aus „den eigenen Reihen“**

So führte ein kritischer Kontrollamtsbericht (zu einem der größten österreichischen Übel, der sogenannten „Freunderwirtschaft“) über verdächtig „hohe Zulagen sowie Sonderverträge“ für einzelne seiner Politspezies, zu eine Parteiabspaltung der letzten drei aufrechten Polit-Zorros bei den Innsbrucker Grünen (im November letzten Jahres).

Deren Vorwürfe: blinder „Machterhalt“ und mangelnde Transparenz. Und dann auch noch das: Der oberste Souverän, nämlich die Innsbrucker Bevölkerung, muss mittlerweile den Ex-Polit-Zampano als Schaumschläger erkannt haben: Willis Umfrageergebnisse sind jüngst stark im Sinken. – Wer will schon mit 30 km/h durch die Alpenmetropole am Fuße der Nordkette rattern...? Wie zu Anfreas Hofers Zeiten lautet nun also die ewige Tiroler Weisheit: „Mander sisch Zeit!“

### **Willi der Verschwörungs-Theoretiker**

Um nun aber Selbstkritik zu vermeiden, macht nun Willi genau das, was er einem anderen, nämlich dem berühmten „Querdenker“ als erfolgreicher Selfmade-Autor, Danielle Ganser, unterstellt...

Willi bastelt an einer Verschwörungstheorie... Weil er also...

...„politisch fast nichts mehr durchsetzen kann ..., sah und sieht er die Verantwortung für den stadtpolitischen Stillstand aber nicht bei sich, sondern in einer 'rechtskonservativen Allianz', die mutwillig seine Reformpläne torpediere.“ (Standard)

– So was nennt man zwar Demokratie. Grün-linke Totalitaristen verstehen darunter aber etwas anderes: nämlich etwas wie „Diktatur des Proletariats“, eine Politauffassung aus dem späten 19. Jahrhundert.

### **Futterneid-Hass auf unabhängigen Erfolgs-Autor Ganser**

Wen hassen, von Steuergeldern finanzierte „Staatskünstler“, zu denen man getrost auch die meisten österreichischen Parteibuch-Polit-Funktionäre rechnen darf, am meisten?

## **Seite E 191 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Richtig: Erfolgreiche und finanzielle unabhängige, und dazu auch noch couragierte Selbstdenker, welche dann durch Willi und seine will(i)-fähigen Zensurblätter orchestrierend diffamiert werden:

Und dass also ein solcher Erfolgsautor, der aus freien Stücken sogar das größte Innsbrucker Veranstaltungszentrum, die Kongresshalle, füllen kann (und zwar mittels Eintrittsgeldern), sich mitten in die von Willi beherrschte Alpenstadt wagt.

### **Grün-linke Kampfpresse an Willis Seite**

Weil der Polit-Hut also brennt...:

„Ob Willi je wieder effektiv regieren kann, ist fraglich.“ (Standard)

... rückt die grün-linke Kampfpresse aus, und zwar mit den üblichen Diffamierungen, die niemand mehr glauben will:

„Im Innsbrucker Kongresszentrum wurde einst geimpft. Auch deshalb will Willi den Auftritt des Corona-Verschwörungs-Mystikers Daniele Ganser nicht zulassen.“ ([Standard](#))

So zeigt sich auch der „Standard“ zunehmend beängstigt – ob des demokratisch garantierten Meinungspluralismus:

„Daniele Ganser weiß, wie die Dinge ‚wirklich‘ sind: nämlich ganz anders als in den ‚Mainstream-medien‘ dargestellt.“ (Standard)

Etwa: Dass der Terroranschlag vom 11. September 2001 mit Wissen „der US-Regierung zugelassen worden“ sein soll. Oder dass „die Spaltung der Gesellschaft rund um die Impfpflicht ihn auch an ‚Nazis und Juden im Dritten Reich‘ erinnere“. (Standard) Oder dass „Ganser, der von Tantiemen und Vorträgen lebt,“ (sic!) sich die Frage stellt: „Warum ist in der Ukraine ein Krieg ausgebrochen?“

### **Ewige Diffamierungs-Mühle**

Leider gereichen aber die ewigen Diffamierungs-Unterstellungen weiterhin zum nachhaltigen Erfolg des Bestseller-Autors Ganser:

Etwa: Gansers Scheitern seiner wissenschaftlichen Karriere wegen unterstellter „unzureichender wissenschaftlicher Standards an seiner Habilitation“ – Der wahre Grund: Ganser wurde wegen „seiner Verschwörungstheorien von zwei Unis gegangen“ – also Meinungsdictatur.

### **Futterneid, „Rechtsextremismus“-Diffamierung**

„Dennoch gibt es auch in Österreich viele Fans des Aktivisten, der keine Berührungängste mit der rechtsextremen Szene hat. So ist es kein Wunder, dass Ganser in mehreren österreichischen Städten Station macht, unter anderem in Innsbruck und Klagenfurt.“ (Standard)

### **Willis Meinungs-Totalitarismus**

„Das Besondere daran: Die Veranstaltungszentren, in denen Ganser dort auftreten sollte, gehören der öffentlichen Hand.“ (Standard)

## **Seite E 192 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Der will(-)-fähige „Standard“ gibt dem grün-totalitären Innsbrucker Bürgermeister das Stichwort zum Wiederkäuen vor:

„Hat die Innsbrucker Stadtregierung kein Problem damit, dass Ganser seine krude Thesen in ihren Häusern verbreitet?“

Doch, hat sie: Willi (Grüne) wies am Donnerstagvormittag den Geschäftsführer der ‚Congress und Messe Innsbruck (CMI) GmbH‘, Christian Mayerhofer, an, die Veranstaltung nicht stattfinden zu lassen.“

### **Innsbruck als grüne Schrebergarten-Diktatur**

Gehört doch das anscheinend auch steuer-finanzierte Veranstaltungszentrum zu 58% der Stadt Innsbruck. Was freilich die undemokratisch-feudale Grundeinstellung des Grün-Totalitärs Willi offenbart: Welcher nämlich ein Gemeinwesen mit einem Grünen Schrebergartenverein verwechselt. Oder glaubt Willi tatsächlich, dass in Innsbruck nur grüne Parteigänger und Politfunktionäre ansässig sind? Oder dass nur diese Steuern bezahlen?

Denn Willi...

...„könne nicht zulassen, dass Ganser in einem ‚mit öffentlichen Geldern finanzierten‘ Veranstaltungszentrum seine Thesen verbreite“. (Standard)

Zudem mag sich Ex-Impf-Fanatiker Willi nicht gerne an eine düstere Zeit erinnern lassen: Ist doch...

...„besagtes Kongresszentrum während der Corona-Pandemie ‚wichtige Drehscheibe‘ für Impfungen und Testungen“ gewesen.

### **Kärntner Sozialisten für Meinungsfreiheit**

Im südlichsten österreichischen Bundesland, dem sozialistische regierten Kärnten, geht man mit dem „Verschwörungs-theoretiker“ Ganser aber gelassener um. Auf Anfrage bei der Kärntner Landesregierung heißt es: Zwar sei...

...„eine Prüfung bei der Landespolizeidirektion angeregt worden. Aber: ‚Ein Untersagen wäre nach derzeitigen Recherchen nicht gerechtfertigt.‘“ (Standard)

### **Willis kostenlose Werbekampagne für Ganser – steuerfinanziert**

Auf alle Fälle dürfte Willis Zensur-Ritt gegen Ganser letzterem eine weitere kostenlose Werbung gewesen sein – aus Steuergeldern finanziert, sozusagen...



**Dr. Daniele Ganser**  
Schweizer Historiker und Friedensforscher  
Warum ist in der Ukraine ein Krieg ausgebrochen?

**INNSBRUCK DO 26.1.2023**  
Congresszentrum Innsbruck Saal „Dogana“ Rennweg 3, 6020 Innsbruck  
Einlass ab 18:30 Uhr | Beginn um 19:30 Uhr

112000 (0) 44 44 44 44 | [www.innsbrucker.at](http://www.innsbrucker.at) | Innsbruck, Johann-Paul-Straße 88A, 60112 Innsbruck, Austria | Tel: +43 (0) 512 1234567 | Fax: +43 (0) 512 1234567 | E-Mail: [office@innsbrucker.at](mailto:office@innsbrucker.at)

Hier noch der Link zu Gansers Vortrags-Terminkalender:

[Termine › Dr. Daniele Ganser](#)

<https://www.danieleganser.ch/termine/>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 39) Österreichs Medienkartell zensiert nun auch Heimatsender Servus TV

07. 01. 2023



Österreichs Mainstream-Medienlandschaft herrscht seit dem Erfolg des heimatverbundenen Privatsenders Servus TV helle Aufregung. Denn der Sender wagt oftmals auszusprechen und zu thematisieren, was andere durch Regierungstreue und Verkauf ihrer Prinzipien verschweigen.

#### **Schmutzkübel-Kampagne gegen Servus TV**

Da Servus TV als einziger deutschsprachiger TV-Sender auch während der Corona-Pandemie neutral berichtete und die diktatorischen Maßnahmen kritisch hinterfragte sowie immer wieder unterschiedlichste Sichtweisen und politische Strömungen in Talkshows zu Wort kommen ließ, im Format „Der Wegscheider“ auch in satirischem Format über die Mächtigen herzog, brachte jedoch das Fass zum Überlaufen.

Seither bricht ein ungeahnter medialer und politischer Feldzug über den patriotischen Privatsender herein. Das „Bedienen von Verschwörungsmmythen, rechtsradikalen Positionen“ oder das „Laden skurriler und nicht-ernstzunehmender Talkshow-Gäste“, sind nur ein kleiner Teil der Schmutzkübel-Kampagne. Die schwarz-grüne Linksregierung aus ÖVP und Grünen strich dem Sender auch umgehend sämtliche Inseratengelder und verhängte ein striktes Inseratenverbot.

#### **Medienbehörde zensiert Sender**

Nächstes Kapitel in dem unwürdigen Schauspiel: Die Medienbehörde KommAustria sieht bei der als Satire-Format deklarierten Servus-TV-Sendung „Der Wegscheider“, moderiert

## **Seite E 195 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

von Dr. Ferdinand Wegscheider, das „Objektivitätsgebot“ verletzt. Die Süddeutsche sprach in diesem Zusammenhang gar von einem [„Lehrbeispiel für die Verunglimpfung demokratischer Prozesse“](#).

Der Grund: Wegscheider sprach in seiner Satire-Sendung (!) von einem „Impfsyndikat“, „Lohnschreibern im medialen Mainstream“, „Simulationsforschern, deren Prognosen in all der Zeit kein einziges Mal gestimmt haben“. Wegscheider verwendete auch das Wort „Plandemie“ statt „Pandemie“.

Die Prüfung durch die KommAustria hatte der Presseclub Concordia Ende des Jahres 2021 veranlasst, indem diese eine Sachverhaltsdarstellung einbrachte: Servus TV, so der Presseclub, würde faktenwidrige Behauptungen verbreiten. Sie würden die Öffentlichkeit verunsichern, beunruhigen, aufstacheln und spalten sowie „die Glaubwürdigkeit von Politik, Wissenschaft und Medien untergraben“, berichtet [unzesuriert.at](#).

Gegen das Urteil der Medienbehörde hat das Red Bull Medienhaus als Eigentümer von *Servus TV* Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht eingelegt.

### **2022 erfolgreichstes Jahr für Servus TV**

Die Schmutzkübelkampagne sowie die Zensurversuche haben dem Erfolg von Servus TV keinen Abbruch getan. Im Gegenteil. [Im abgelaufenen Jahr 2022 verzeichnete man das erfolgreichste Jahr seit Bestehen](#). Erstmals erreichte der Privatsender über 4 Prozent Marktanteil. In beiden Zielgruppen erreichte man Rekordwerte: 4,3 Prozent Marktanteil in der Basis und 3,5 Prozent in der Zielgruppe 12–49. Damit erreichte man das größte Gesamtwachstum aller TV-Sender in Österreich. Besonders Vorabendprogramme, Informationssendungen und Diskussionsreihen waren bei den Zusehern beliebt.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

Tschechien (Seite E 196 – E 206)

01) Tschechische Präsidentschaftswahlen: Babiš allein gegen alle

26. 01. 2023



Andrej Babiš.- Foto: MTI/Martin Divisek

**Tschechien** - Die zweite Runde der tschechischen Präsidentschaftswahlen, für die sich General Petr Pavel (35,4%) und der ehemalige Premierminister Andrej Babiš (35,0%) qualifiziert haben, wird am 27. und 28. Januar stattfinden. Bis dahin wird der Wahlkampf fortgesetzt, indem sich die wichtigsten unterlegenen Kandidaten hinter die Kandidatur von Petr Pavel stellen, der auch von der Regierung von Petr Fiala unterstützt wird.

So hatte die Wirtschaftswissenschaftlerin Danuše Nerudová (13,9%) bereits am Abend des ersten Wahlgangs sehr deutlich die Farbe bekannt gegeben: „Herzlichen Glückwunsch an den Gewinner des ersten Wahlgangs, General Pavel, und drücken Sie die Daumen für den zweiten! Senator Pavel Fischer (6,8 %) tat es ihr gleich und rief dazu auf, General Pavel im zweiten Wahlgang gegen Andrej Babiš zu unterstützen: „Wir müssen unsere Kräfte vereinen“.

Die populistische Partei Freiheit und direkte Demokratie (SPD) von Tomio Okamura, die in der ersten Runde den ehemaligen Botschafter Jaroslav Bašta (4,5%) unterstützt hatte, „dankte allen Bürgern, die für [ihren] Kandidaten gestimmt haben“ und erklärte, dass sie „keinen Kandidaten unterstützen wird, der mit der Regierungskoalition in Verbindung gebracht wird“, was eindeutig einen Aufruf bedeutet, nicht für Petr Pavel zu stimmen, ohne jedoch Andrej Babiš zu unterstützen.

## **Seite E 197 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Was den Wahlkampf zwischen Pavel und Babiš betrifft, so nimmt dieser bereits jetzt die Form eines Kräftemessens an.

Andrej Babiš hat die Führung übernommen, indem er sagte: „Ich werde die Tschechische Republik nicht in den Krieg führen. Ich bin ein Diplomat, kein Soldat“, und bezeichnete seinen Gegner als ehemaligen „kommunistischen Geheimdienstler“. „Ich gratuliere ihm dazu, dass er es als kommunistischer Geheimdienststoffizier – ausgebildet in Russland -, der die Invasion der russischen Truppen begrüßte, bis in den Militärausschuss der NATO geschafft hat. Hut ab!“ Andrej Babiš fügte noch hinzu, dass der einzige ehemalige kommunistische Agent, der Präsident eines Landes in Europa sei, niemand anderes als Wladimir Putin sei.

Petr Pavel erwiderte im selben Ton: „Ich habe es nicht geschafft, mir die Pressekonferenz von Babiš anzusehen, aber ich habe gehört, dass sie sehr langweilig gewesen sein soll.“ Nachdem Babiš ihn herausgefordert hatte, sein internationales Format zu beweisen und ein Foto zu veröffentlichen, das ihn mit einem Präsidenten oder Weltpolitiker zeigt, kam Petr Pavel dem schnell nach und veröffentlichte Fotos, die ihn abwechselnd mit einer Vielzahl von Persönlichkeiten zeigten, darunter NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg, die ehemalige kroatische Präsidentin Kolinda Grabar-Kitarović, der russische Generalstabschef Valeri Gerassimov und der ehemalige US-Präsident Donald Trump.

Senator Pavel Fischer (6,8%), der nun Petr Pavel unterstützt, nahm ebenfalls Stellung zu der von Andrej Babiš ausgelösten Polemik: „Einer der beiden [Kandidaten] ist für mich inakzeptabel und stellt eine Bedrohung für die Sicherheit dar. Das ist Babiš. Der andere hat eine Lebensgeschichte und es ist an der Zeit, die Wahrheit zu sagen. Deshalb habe ich ihn unterstützt, Punkt“.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [VISEGRÁD POST](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**02) Geschmacklose Politik – CZ Ministerpräsident – Panzer-Spende mit persönlicher Widmung an Ukraine**

12. 01. 2023



Tschechischer Ministerpräsident Petr Fiala mit geschmackloser "Panzer-Signatur"

Der Ministerpräsident der Tschechischen Republik, Petr Fiala, hat einen T-72-Panzer, der an das ukrainische Militär geliefert werden soll, mit einer persönlichen Widmung versehen.

Mit dieser widme er den Panzer „den tapferen Verteidigern der Ukraine“, so der Politiker.

**„Tapfere Ukraine“ wird siegen**

Der tschechische Ministerpräsident Petr Fiala hinterließ eine persönliche Widmung auf einem T-72-Panzer, der an die Ukraine geliefert werden soll. Auf Twitter schrieb er dazu,

„Ich habe eine kurze Nachricht an die tapferen ukrainischen Verteidiger auf den T-72-Panzer geschrieben, der bald in die Ukraine gehen wird. Ich glaube, dass die Ukrainer in ihrem Kampf gegen den russischen Aggressor gewinnen werden.“



**Petr Fiala** ✓  
@P\_Fiala · Folgen



Na tank T-72, který poputuje na Ukrajinu, jsem napsal statečným ukrajinským obráncům krátký vzkaz.

Věřím, že Ukrajinci zvítězí v jejich boji s ruským agresorem.



5:22 nachm. · 9. Jan. 2023



10.455



Antworten



Link kopier.

[665 Antworten lesen](#)

Die Widmung auf der Kanone des Panzers lautet „Den tapferen Verteidigern der Ukraine“.

Die Aktion des Ministerpräsidenten erfolgte anlässlich des Besuchs des tschechischen Rüstungsunternehmens Excalibur Army, das zum einen Ausrüstungen für Bodentruppen herstellt, aber auch Modernisierungen älterer Militärsysteme vornimmt.

Darunter T-72-Panzer, DANA-Panzerhaubitzen sowie RM-70-Mehrfachraketen-Systeme. Fiala wies während seines Besuchs darauf hin, dass alle diese Waffentypen bereits von den ukrainischen Streitkräften eingesetzt werden.

### **Seinerzeit lieferte bereits Skoda an „Nazis“**

In einem beinahe zynischen Sinne hat Tschechien offenbar eine „ganz besondere“ Tradition mit ihren Waffenlieferungen an „höchst suspekten Nationalisten-Armeen“. Hatte doch das tschechische Traditionsunternehmen der Rüstungsindustrie Skoda, seinerzeit und das bis Frühjahr 1945, das Hitler-Regime eifrigst mit Waffen-Nachschub versorgt.

Während seines Besuchs kommentierte Fiala, „der größte Auftrag, an dem Excalibur Army in diesem Bereich arbeitet, ist die Lieferung von modernisierten T-72-Panzern an die Ukraine, die gemeinsam von den USA und den Niederlanden finanziert wird.“

Diese Zusammenarbeit hat Vorteile für alle Beteiligten. Die NATO stärkt die Fähigkeiten der tapferen Verteidiger der Ukraine, deren Erfolg von der globalen Sicherheit abhängt, und die Tschechische Republik profitiert von ihrer Verteidigungsindustrie.“

### **Tschechen „sammelten“ 1 Mio. € für Ukraine-Panzer**

Im November 2022 hatten, das tschechische Verteidigungsministerium und Ukroboronprom (ein Zusammenschluss von Unternehmen in verschiedenen Sektoren der ukrainischen Verteidigungsindustrie,) die Einrichtung eines gemeinsamen Verteidigungsclusters für die Produktion von militärischer Ausrüstung und Munition sowie die Zusammenarbeit im Bereich Reparatur und Entwicklung begonnen.

Im Herbst 2022 sammelte eine öffentliche Initiative in Tschechien innerhalb eines Monats mehr als eine Million Euro für den Kauf eines modernisierten T-72 für die Ukraine. Der Panzer wurde anschließend zu Ehren des ersten Präsidenten der Tschechoslowakei, Tomáš Masaryk, auf den Namen Tomáš „getauft“.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **03) Zeman kommentiert Wahlergebnis und stimmt in Stichwahl für Babiš**

Das scheidende tschechische Staatsoberhaupt, **Miloš Zeman**, hat in der Tageszeitung „Blesk“ (dt. Blitz) das Ergebnis der Präsidentschaftswahl von Freitag und Samstag kommentiert. Dabei haben Ex-Nato-General **Petr Pavel** und Ex-Premier **Andrej Babiš** (Ano) mit großem Abstand zum Rest der Kandidaten die meisten Stimmen erhalten und stellen sich in zwei Wochen der Stichwahl.

In dieser zweiten Runde werde er Babiš wählen, sagte Zeman in „Blesk“. Dieser habe die größere politische Erfahrung. Mit Verweis auf Pavel fuhr der Präsident fort, dass in den allermeisten zivilisierten Ländern das Staatsoberhaupt kein Soldat sei. Zudem bezeichnete er Pavel als Kandidat der Regierung.

Petr Pavel reagierte darauf in einer Diskussionssendung im öffentlich-rechtlichen Tschechischen Fernsehen (ČT). Er sei **unabhängig**, betonte der bisherige Wahlsieger. Er sei bereit, mit der Regierung zusammenzuarbeiten, aber auch sehr kritisch ihr gegenüber zu sein, so Pavel.

[Das genaue Wahlergebnis sehen Sie bitte hier](#), gemäß den Umfragen vor der Wahl hat vor allem die Mitfavoritin **Danuše Nerudová** enttäuschend abgeschnitten – sie erhielt „nur“ 13,93% der Stimmen.

<https://deutsch.radio.cz/praesidentschaftswahl-tschechien-wird-durch-stichwahl-entschieden-8772242>

Präsidentenwahl in Tschechien wird durch Stichwahl entschieden

14.01.2023



Petr Pavel und Andrej Babiš.- Foto: Martin Vaniš, René Volfík, Radio Prague International/iRozhlas.cz

•

Wer der vierte Präsident der Tschechischen Republik und damit Nachfolger von Miloš Zeman wird, entscheidet sich erst in der Stichwahl am 27. und 28. Januar. In der ersten Abstimmungsrunde an diesem Freitag und Samstag konnte keiner der insgesamt acht Kandidaten die absolute Mehrheit holen.



Andrej Babiš.- Foto: Michaela Říhová, ČTK

Während der Stimmauszählung nach Schließung der Wahllokale um 14 Uhr sah es auf dem ersten Platz zunächst nach einem mehrprozentigen Vorsprung von Ex-Premier Andrej Babiš (Ano) vor Ex-Nato-General Petr Pavel aus. Nachdem aber 98,94 Prozent der Wahlkreise ausgezählt waren, drehte sich die Reihenfolge um. Demnach liegt Pavel nun mit 35,25 Prozent vorn und Babiš mit 35,14 Prozent auf dem zweiten Platz.

## [Prezidentské volby 2023](#) 1. kolo | 2. kolo

### Celostátní výsledky

Sečteno: 0,00 %

|

Účast: 0,00 %

|

průběžné

Petr Pavel

Andrej Babiš

**Čekáme na první data**

[Celkové výsledky voleb](#) | [Volební speciál](#)

In den Vorwahlumfragen war die ehemalige Hochschulrektorin Danuše Nerudová noch als dritte Favoritin geführt worden. Sie konnte am Wochenende aber nur etwa 14 Prozent auf sich vereinen. Die anderen fünf Kandidaten liegen deutlich unter zehn Prozent. Die Wahlbeteiligung lag bei etwa 68 Prozent, was der höchste Wert in einer Präsidentschaftswahl in Tschechien ist.



Danuše Nerudová.- Foto: Michal Kamaryt, ČTK

Andrej Babiš hat sich bisher nur knapp zum Ergebnis geäußert. Als er während der Auszählung als Sieger gehandelt wurde, richtete er auf Twitter einen kurzen Dankesgruß an seine Wähler. Bei Eintreffen im Wahlquartier am frühen Abend sagte er außerdem, dass die Wahl für ihn fantastisch ausgegangen sei. Petr Pavel lobte bei seinem Auftritt am Nachmittag die relativ hohe Wahlbeteiligung. In der Stichwahl würde sich entscheiden, ob Tschechien auf dem pro-westlichen und demokratischen Kurs der vergangenen 30 Jahre bleibe, so der General a.D.



Petr Pavel.- Foto: Vít Šimánek, ČTK

Ähnlich kommentierte Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) das Geschehen. Für die Stichwahl rief er zur Unterstützung Pavels auf. Fialas Worten zufolge geht es dabei um den Kampf zwischen Demokratie und Respekt gegenüber der Verfassung auf der einen und Populismus und Lügen auf der anderen Seite.

Es ist seit 2013 das dritte Mal, dass das Staatsoberhaupt in Tschechien per Direktwahl bestimmt wird. Der Sieger der Stichwahl löst Miloš Zeman ab, der die Funktion zehn Jahre lang ausgeübt hat. Die Amtsübergabe findet am 8. März statt.

Autor: [Daniela Honigmann](#)

#### **04) Vor der Wahl liegen die Nerven blank**

Die Präsidentschaftswahl in Tschechien wirft dunkle Schatten voraus – so warnt Okamuras SPD, daß bei einer Wahl des Ex-Generals Petr Pavels eine Kriegserklärung (an Rußland??) folge, eine mögliche Präsidentin Danuše Nerudová hätte nichts Besseres zu tun, als das Sudetenland zu „verscherbeln“- [hier geht es zum Beitrag](#) (in tschechisch).

<https://www.seznamzpravy.cz/clanek/audio-podcast-vlevo-dole-vlevo-dole-pavel-vyhlasil-vaiku-a-nerudova-proda-sudety-jaka-spina-se-chysta-223042>

[Die deutsche Übersetzung sehen Sie hier.](#)

<https://docs.google.com/document/d/1Y7hkQQs80FQAUOejzOyyZvxspSnvOEfT/edit>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 07, 2023*

*Wien, am 11. Januar 2023*

#### **„Unten links“: Pavel erklärt den Krieg und Nerudová verkauft das Sudetenland. Welcher Schmutz kommt**

Andrej Babiš hat einen Lauf. Und unten links spekuliert er, wie er versuchen wird, seine Rivalen zu diskreditieren. (Bildtext)

Zwei Tage bis zur Wahl. Bei den ersten beiden Direktwahlen hat Miloš Zeman all jenen den Weg gewiesen, die sich am Ende des Wahlkampfes mit einer Schmutzkampagne über ihre Gegner helfen wollen. Und alle seine Rezepte sind bereits mehr oder weniger in diesem Jahr „nachgekocht“ worden.

Im Jahr 2013 stellte Zeman Plakate mit der Aufschrift „Stoppt die Regierung“ auf; im Jahr 2018 baute er seine Kampagne auf Warnungen vor der Migration auf.

„Beide werden bereits von Andrej Babiš genutzt. In einem Brief an die Wähler warnt er vor einer neuen Migrationswelle, er kandidiert für die Regierung und plant nach der ersten Runde ein parlamentarisches Spektakel mit einem Misstrauensvotum“, sagt Lucie Stuchlíková (Reaktor).

Vor zehn Jahren hat die sudetendeutsche Karte gegen Karel Schwarzenberg gewirkt, und jetzt taucht sie in der Kampagne der SPD gegen Danuše Nerudová auf. Und aus den Kettenbriefen ging hervor, dass der General im Falle eines Sieges alle an die Front schicken würde.

Und während Andrej Babiš seine Lektion gelernt hat, hat das andere Lager dies eindeutig nicht getan. So wird die Regierungskoalition beispielsweise innerhalb von zehn Tagen vor dem zweiten Wahlgang eine Dringlichkeitssitzung für Babiš einberufen. Das Gesetz schreibt dies nicht vor, aber nach den Worten von Marek Výborný (KDU-ČSL) ist dies „eine Einschränkung, die respektiert werden muss“.

„Das erinnert mich an den Wahlkampf von Jiří Drahoš, als man es versäumt hat, ihm zu erklären, dass ein anständiger Wahlkampf nicht funktioniert, wenn nur eine Person anständig spielt“, sagt Dolejší.

Was ist das Naivste, was in der heutigen Folge passiert ist? Wird Václav dem Quiz standhalten, wenn Marek Hilšer oder Pavel Fischer ein größeres Ego haben? Und was, glauben Sie, hat Andrej Babiš gegen seine Konkurrenten in der Hand?

Lassen Sie es uns in den Kommentaren wissen. Aber hören Sie sich erst einmal den frischen Reaktor im Player am Anfang des Artikels an.

Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator) (kostenlose Version)

## **05) Wichtiges Urteil vor Präsidentenwahl in CZ: Freispruch für Ex-Premier Babis von Korruption**

09. 01. 2023



Tschechiens Ex-Premier Babis und ungarischer Ministerpräsident Orbán

Ein Prager Stadtgericht hat am Montag den ehemaligen tschechischen Premierminister Andrej Babiš im sogenannten „Storchennest-Fall“ freigesprochen.

Der Freispruch wurde wenige Tage vor der Präsidentschaftswahl in der Tschechischen Republik gefällt, bei der auch Andrej Babiš als Anwärter antritt. Am Freitag und Samstag entscheiden rund 8,3 Millionen tschechische Wähler über die Nachfolge des scheidenden Staatsoberhauptes Miloš Zeman.

Andrej Babiš wurde verdächtigt, während des Baus eines Freizeitcenters namens „Storchennest“ vor mehr als ein Jahrzehnt über unrechtmäßig 50 Millionen Kronen (ca. 2,1 Mio EUR) an EU-Mitteln verwendet zu haben. Die Staatsanwaltschaft forderte eine dreijährige bedingte Haftstrafe und eine Geldstrafe von zehn Millionen Kronen (ca. 416.000 EUR). Wären Babiš und seine Mitarbeiter für schuldig befunden worden, hätten sie bis zu zehn Jahre Haft erhalten können. Die Entscheidung des Gerichts ist nicht rechtskräftig, der Staatsanwalt hat noch die Möglichkeit, Berufung einzulegen.

**Babis: „Politjustiz“**

Von Anfang hatte Babis den Fall als politischen Angriff auf seine Person bezeichnet, um ihn aus der Politik zu entfernen.

„Ich freue mich sehr, dass wir ein unabhängiges Gericht haben. Das Gericht bestätigte, was ich von Anfang an gesagt habe: Ich bin nicht schuldig und ich habe nichts Illegales getan“

- wie der Präsident der derzeit oppositionellen ANO-Bewegung nach der Bekanntgabe des Urteils anmerkte.

**Ungarischer Ministerpräsident Orbán gratulierte**

Indem er Babis in seinem Twitter-Post „alles Gute“ wünschte.

„Ich freue mich, feststellen zu können, dass die Fakten immer noch wichtig sind“

- schrieb Orban und forderte den tschechischen Ex-Premierminister auf, „den Kampf nicht aufzugeben“.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Ungarn** (Seiten E 207– E 218)

*Auch dies ein Dokument der Scheinheiligkeit und als solches kaum zu überbieten:*

**06) Orban: „Europa vor dem Zusammenbruch – Zeit spricht für Russland – Transgender-Ideologie muss besiegt werden“**

Von unserem Ungarn-Korrespondenten Elmar Forster

28. 01. 2023



Vor einigen Tagen empfing Viktor Orbán, anlässlich einer privaten Konferenz des „Mathias Corvinus Collegiums“ ([MCC](#)), zwei Stunden lang ausländische Journalisten.

Der Gastredner und Journalist von „The American Conservative“, Rod Dreher, berichtet in einem ausführlichen Artikel über die Themen, welche der ungarische Premierminister konkret angesprochen hatte. Auch polnische Journalisten waren zugegen und stellten überaus kritische Fragen. ([vadhajtasok](#), [index](#))

**„Putin kann es sich nicht leisten, den Krieg zu verlieren“**

Da er nächstes Jahr die Wahlen gewinnen will. Außerdem werde Russland niemals die Präsenz der NATO in der Ukraine akzeptieren. Allerdings hätte dieses aber auch nicht die Kraft, die Ukraine zu besetzen oder dort eine Marionettenregierung zu installieren.

**„Die Ukraine ist wie Afghanistan ein Niemandsland“**

– so der Premierminister über die Ukraine. Und weiter: Deshalb sei es jetzt Russlands Ziel, die Ukraine in ein „unregierbares Wrack“ zu verwandeln, und das ist gelungen.

Außerdem stünde die Zeit auf Putins Seite, da Russland jederzeit mehr Personal für seine Armee rekrutieren könne, während den Ukrainern dieses ausgehe. Und niemand weiß, was passieren wird, wenn sie völlig erschöpft sind.

### **„Der Westen ist in sehr großen Schwierigkeiten“**

Sollte eine russische Frühjahrsoffensive erfolgreich sein, stünde die NATO vor der Frage, ob sie ihre eigenen Soldaten in den Krieg schicken will. Die Amerikaner würden dies zwar nicht in Betracht ziehen. In Europa werden aber solche Überlegungen durchaus erwogen, obwohl dann aber die betroffenen Länder zerstört werden, wenn der Krieg weiter eskaliert.

### **„Wir befinden uns im Krieg mit Russland.“**

„Das ist die Realität. Tag für Tag engagieren wir uns mehr und mehr.“

– sagte der ungarische Premierminister und machte deutlich: Dass er diesen Krieg überhaupt nicht wolle. Trotzdem wären sich die Westler im Unklaren, was gerade passiert und was in naher Zukunft passieren könnte. Er verglich sich mit „einer Ziege unter den Schafen der NATO“.

Obwohl es also verrückt wäre, bestehe weiterhin die Gefahr, dass NATO-Soldaten mit den Russen in der Ukraine zusammenstoßen könnten.

### **„Atomwaffen könnten eingesetzt werden“**

Orban schloss sogar dieses Schreckensszenario nicht aus, allerdings nur den Einsatz taktischer Atomwaffen auf dem Schlachtfeld. Den Abwurf von Atombomben, etwa über Warschau oder Berlin schloss er aus. Die Möglichkeit eines Atomwaffeneinsatzes könnte dann gegeben sein, wenn etwa die ukrainische Armee international anerkannte Grenzen überschreitet und in russisches Territorium eindringt.

### **Bisher schlechtes Abschneiden der russischen Armee korrigiert**

Überraschend sei dies zwar nicht gewesen, wenn man ähnliche historische Beispiele betrachte. Der Anfang des Kriegsverlaufs verlief schlecht, dann aber korrigierte Russland seine Fehler. Zwar hätte die Ukraine bisher Erfolge erzielt, auf lange Sicht könnte sie aber nicht gegen Russland gewinnen, auch nicht mit Hilfe des Westens.

### **EU-Führer von Washington und den Medien manipuliert**

Die Tatsache, dass er als einziger Führer der 27 EU-Länder gegen den Krieg wäre, bezeichnete er als sehr frustrierend. Jene würden nämlich den Konflikt moralisch bewerten, nicht im Hinblick auf die Interessen ihres eigenen Landes. Um immer wieder zu betonen, dass sie auf der richtigen Seite der Geschichte stünden. Aber dieses Narrativ wird ihnen tatsächlich von Washington und den liberalen Medien in den Mund gelegt. Im Gegensatz dazu vertrete Orban die Interessen Ungarns und des ungarischen Volkes.

Nur der französische Staatschef Macron könnte eine eigene fundierte Position formulieren.

## **Warum gibt es den Dauer-Konflikt zwischen Ungarn und der EU?**

Viktor Orbán zufolge vertreten Brüssel und Budapest sehr unterschiedliche Ideologien, was das Menschsein selbst und das Funktionieren der Gesellschaft betrifft. Alle Meinungsverschiedenheiten, etwa Migration oder Geschlechterfragen betreffend, sind auf diese ideologische Differenz zurückzuführen.

### **„Alles Schlechte kommt aus Brüssel“**

*„In den letzten 30 Jahren kamen alle schlechten Dinge in der europäischen Geschichte aus Brüssel“* wie der Ministerpräsident sagte.

Und gerade deshalb würde Ungarn wegen seiner Erfolge im Zentrum der EU beneidet und dämonisiert.

*„Es ist nicht einfach für mich, da rauszugehen und von alle verdammt zu werden zu tolerieren“* fügte er hinzu.

### **Verbleib in der EU ist nationales Interesse**

Obwohl freilich die EU-Mitgliedschaft und die viele Kritik „schmerzhaft“ wäre, ist es keine Frage, dass Ungarn Teil der Union bleiben werde. Davon hänge auch das wirtschaftliche Wohlergehen des Landes ab, und es ist Ungarns nationales Interesse, dass es EU-Mitglied bleibt.

### **„Europa steht vor dem Zusammenbruch“**

Auf die Frage nach der Bedeutung von Religion im Allgemeinen und deren Lage in Ungarn sagte der Ministerpräsident: Zwar würden heute nur wenige Menschen in Ungarn die Kirche besuchen, allerdings müsse auch Europa zur Religion zurückkehren, weil jede Zivilisation darauf aufgebaut wurde.

*„Die soziale Struktur, die in den letzten dreißig Jahren aufgebaut wurde, ist völlig gegen die menschliche Natur ist. Ich bin mir sicher, dass es zusammenbrechen wird, und ich hoffe nur, dass es nicht zu einem Armageddon wird.“* – wie Viktor Orban meinte.

### **„Zuerst muss die Gender-Ideologie politisch besiegt werden.“**

Dann aber könne sich die Gesellschaft wieder schnell erholen.“ – fügte Viktor Orban noch hinzu.

---

–

## **Aus gegebenem Anlass: „Ungarn: Freiheit und Liebe“**

### **Orientierungshilfe für Auswanderungswillige aus dem System der „Diktatur der Political Correctness“**

In letzter Zeit erreichen unseren Ungarn-Korrespondenten Elmar Forster, seit 1993 Auslandsösterreicher in Ungarn, zunehmend Anfragen von Auswanderungswilligen aus dem deutschen Sprachraum nach Ungarn: Allen ist gemeinsam, dass sie aus dem politischen System der „Diktatur der Political Correctness“ nach Ungarn entfliehen möchten.

Elmar Forster sammelt derzeit die zahlreichen Anfragen und wird dazu in nächster Zeit eine Art Leitfaden auf UM veröffentlichen...



**„Herausragende Verteidigung von Ungarn. – Gründliche Analyse der Ungarn-Kritiken. Das Buch erklärt dem westlichen Leser die moralische und psychologische Dimension der ungarischen politischen Idiome.“**(Magyar Hírlap)

Elmar Forster verteidigt in seinem Buch nicht nur seine neue Heimat gegen die westliche Verleumdungskampagne. Das Buch wurde in ungarischen Medien aufmerksam rezensiert und ist im deutschsprachigen Raum, trotz Verdikt durch den Mainstream, zu einem Verkaufserfolg für den [Gerhard-Hess-Verlag](#).

„Ungarn: Freiheit und Liebe“ bietet aber auch gerade für deutsche Exil-Willige nach Ungarn eine erste Orientierungshilfe:

„Meine Zelte in Österreich sind längst endgültig abgebrochen: 1996 habe ich Österreich endgültig verlassen und bewohne seither mit meiner ungarischen Frau ein altes Bauernhaus, bewirtschafte einen Wald und zwei Weinberge... Seit damals lautet meine Devise:

*„Leben als würde man jeden Tag sterben. Und arbeiten, als würde man ewig leben.“* (Klosterweisheit)



Blick von Elmar Forsters Weinberg

Ungarn hat aus mir einen glücklicheren Menschen gemacht, als ich es vorher gewesen bin.“  
([auswandern-info.com](http://auswandern-info.com))



„UM“ empfiehlt diesbezüglich auch unseren ungarischen Medienpartner, die deutschsprachige „Budapester Zeitung“ ([BZ](#)), mit mehreren Auswanderungsberichten (hier zum [Abonnement](#) und zum [Probeabonnement](#)).

Hier auch noch eine Buchvorstellung im ungarischen Kulturinstitut, dem Collegium Hungaricum“ in Wien:

Der **amazon-Bestseller** ist für UM-Leser zum **Preis von 17,80.-** (inklusive Postzustellung und **persönlicher Widmung**) beim Autor bestellbar unter <[ungarn\\_buch@yahoo.com](mailto:ungarn_buch@yahoo.com)>

### Club Pannonia rendezvénye Bécsben a Collegium Hungaricumban (2022.11.16.)

[Magyarok Bécsben - Wiener Ungarn](#)

73 Abonnenten

224 Aufrufe Premiere am 28.11.2022 [#politika](#) [#Wien](#) [#Ungarn](#)

Ungarn in deutschsprachigen Medien - politischen Podiumsdiskussion Elmar Forster: Publizist und autor des Buches Ungarn Freiheit und Liebe: Plädoyer für eine verleumdete Nation und ihren Kampf und Wahrheit Jan Mainka, Chefredakteur der Budapester Zeitung Moderator: Anzelm Bárány, Direktor des Collegium Hungaricum - Die Ursachen des verzerrten westlichen Ungarn-Bildes - Wie kommt Ungarn aus der Defensive heraus? - Was können Ungarn-Freunde im Westen für ein realistisches Ungarn-Bild tun? - Mit welchen Taktiken kann dem westlichen Mainstream in Sachen Ungarn begegnet werden? - Welche Perspektiven haben die ungarisch-westlichen Beziehungen? Pódium beszélgetés a Club Pannonia szervezésében a Collegium Hungaricumban Résztvevők: Bárány Anzelm, Jan Mainka, Elmar Foster [#Wien](#) [#Ungarn](#) [#politika](#) 2022.11.16. Photos: <https://m.facebook.com/story.php?stor...> Event: <https://www.facebook.com/photo?fbid=1...>  
<https://facebook.com/events/s/podiums...> ----- AT🇭🇺🇭🇺🇩🇪 Ha tetszett az adás osszátok meg ismerőseitekkel!🇩🇪🇭🇺🇭🇺🇩🇪 Köszönjük! Magyarok Bécsben - Wiener Ungarn Social media felületei: TikTok: <https://www.tiktok.com/@magyarokbecsben> Instagram: <https://instagram.com/ungarische.volk...> YouTube: <https://youtube.com/channel/UCOaPzhGM...>

Facebook oldal: <https://www.facebook.com/Magyarok.Bec...> Anchor:

<https://anchor.fm/ungarischevolksgrup> Spotify: <https://open.spotify.com/show/0ZZzD0a...> E-mail: magyarok.becsben@gmail.com A projektben részt vevő egyesületek: \*Kerekasztal - Runder Tisch: <https://kerekasztal.at/> \*Ungarischer Schulverein: <https://ungarischlernen.at/> \*Europa Club Bécs: <http://hu.europaclub.at/> \*Délibáb Néptánccsoport: <http://www.wukv.at/rolunk-delibab-nep...> \*Napraforgók Néptánccsoport: <https://www.napraforgok.at/> \*AMAPED-Ausztriai Magyar Pedagógusok Egyesülete: <https://amaped.at/>

<https://www.youtube.com/watch?v=BUAh4qSGsoc&t=352s>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **07) Framing, Häme und Hetze: Anmerkungen zum ZEIT-Artikel „Die Orbanologie“**

14. 01. 2023



### **Geschrieben von Prof. em. Dr. Siegfried F. Franke**

Der Artikel von Ende Dezember über die Bildungseinrichtung Mathias Corvinus Collegium (MCC) ist ein Musterbeispiel dafür, wie die deutsche Mainstream-Presse heutzutage framt, hinterhältige Häme einfügt und hetzt.

Wie immer, wenn man solchen journalistischen „Werken“ begegnet, bräuchte man mindestens das Drei- bis Vierfache an Zeit und Papier, um ein solches Gebräu auch nur halbwegs geradezurücken. Beides steht häufig nicht zur Verfügung, und der durchschnittliche Medienkonsument würde dem auch kaum bis zum Ende folgen.

## **Vom Meinungspluralismus zur Einheitsgesinnung**

Wenn man bedenkt, dass Namen wie Marion Gräfin Dönhoff, Theo Sommer, Gerd Bucerius, aber auch Helmut Schmidt die Herausgeberschaft und Chefredaktion der ZEIT lange prägten, kann man sich nur wundern, was aus dieser einstmals vorbildlichen Zeitung geworden ist. Konnte man einst von der Politik über die Wirtschaft bis hin zum Feuilleton und Allerlei verschiedene Meinungen und politische Richtungen wie auch die Bereitschaft zur unvoreingenommenen kritischen Diskussion erkennen, so überwiegt seit geraumer Zeit eine „links-grüne“ und „woke“ Einheitsgesinnung.

Wer auch nur millimeterweise abweicht, wird zügig und hart zurückgepiffen. Ein Beispiel dafür ist Mariam Lau; hatte sie es doch 2018 gewagt, einige Fragen an die Art und Weise der sogenannten Seenotrettung zu richten. Bernd Ulrich, stellvertretender Chefredakteur, machte ihr öffentlich und unmissverständlich klar, dass sie schleunigst auf den Pfad der Tugend zurückzukehren und Abbitte zu leisten habe. Diese Strafpredigt hat, wie der hier besprochene [Artikel über das MCC](#) belegt, nachhaltig gewirkt.

## **Ganzheitliches Framing**

Das sogenannte Framing beginnt schon im Titel sowie im Titelbild. Mit der Wortwahl von der „Orbanologie“ soll offenbar angedeutet werden, dass der gewählte ungarische Ministerpräsident eine krude Idee vertritt und verbreiten will. Dass es sich dabei um brandgefährliche Ideen handelt, macht das Titelbild deutlich. Auf einer halbgeöffneten Streichholzschachtel prangt Orbáns Konterfei, während oben die Zündköpfe der Streichholzer herauslugen.

Diese Verpackung soll keinen Zweifel daran lassen, dass Viktor Orbán zündelt und zum gefährlichen Brandstifter mutiert, dem mit Recht EU-Mittel entzogen werden. Dass es sich dabei um völlig wirre, ja gerade wahnhaftige Ideen handelt, wird in dem Artikel mit dem Rückgriff auf den „Hexenberg“, eine sehr alte Bezeichnung für den „Gellértberg“, aus dem der Sage nach schweflige Dämpfe quollen, einmal mehr unterstrichen. Orbán wird allen Ernstes unterschwellig als der „Leibhaftige“ dargestellt. Und gerade in diesen wabernden Schwefeldünsten soll der neue MCC-Komplex entstehen...

Besonders heimtückisch erscheint der Autorin die Tatsache, dass man im MCC ordentlich gekleideten, gebildeten, geschichtsbewussten und höflichen jungen Menschen begegnet, die durchaus auch die moderne Lebensart (Musik, italienischer Kaffeegenuss) zu schätzen wissen. Sollten sich Konservative, neudeutsch: Rechte, bzw. noch neudeutscher: Rechtsextreme, nicht schon an martialischem Erscheinungsbild und Auftreten zu erkennen geben?

## **„Klimawandelleugner“**

Was den „Klimawandelleugner“ anbelangt, ein Etikett, das dem dänischen Umweltforscher Bjørn Lomborg angeheftet wird, von dem sie tatsächlich ein Buch im MCC erspäht hat, so ist festzustellen, dass sie dessen Publikationen wohl kaum gelesen hat, und wenn doch, dann hat sie ihn nicht verstanden. Auf einem seiner Bücher („Cool it!“) prangt in der deutschen Fassung schon auf der Titelseite folgender Satz: „Warum wir trotz Klimawandels einen kühlen Kopf bewahren sollten.“

Ist es Böswilligkeit oder schierer Mangel an journalistischer Sorgfalt, daraus einen „Klimawandelleugner“ abzuleiten? Lomborg stellt die ökonomische Frage, ob es nicht andere Möglichkeiten des Schutzes vor dem Klimawandel gibt, als intakte Industrienationen

– und damit auch sich entwickelnde Länder – in den Abgrund zu reißen. Eine typische und legitime Frage der ökonomischen Opportunitätskostenrechnung.

### **„Jüdischer Philanthrop“**

Sobald in einschlägigen Presseorganen der Name George Soros erwähnt wird, so auch in diesem Artikel, wird er mit den Attributen „jüdisch“ und „Philanthrop“ versehen. Dass Soros einer jüdischen Familie entstammt, und dass er und seine Familie während des Nationalsozialismus Unfassbares erlebt haben, macht tief betroffen und wird auch von niemandem bestritten.

Ob er heute noch dem jüdischen Glauben innerlich verbunden ist, ist kaum zu beurteilen. An derlei Dingen, wie Synagogenbesuchen oder Ähnlichem, sollte man das nicht festmachen. Allerdings hätte man erwarten können, dass seine Unterstützung beim Wiederaufbau von Synagogen in Ungarn sichtbarer wäre, ganz im Unterschied zu seinem Engagement für die Central European University (CEU) in Budapest, sowie seiner Unterstützung für auch in Ungarn tätige NGOs.

Dass es bei dem Streit zwischen der ungarischen Regierung und der CEU um die zweifelhafte Vergabe von Doppeldiplomen (Ungarn, USA) ging, verschweigt die Autorin. Es sollte auch erwähnt werden, dass Soros mit seinem Ansinnen ähnlich konstruierter Universitäten in Prag und in Warschau abgeblitzt ist. Mit Häme wird indessen auf den Fortzug nach Wien hingewiesen. Dass jeder Kämmerer einer Stadt über die fremdfinanzierte Gründung eines Unternehmens oder einer Universität erfreut ist, liegt auf der Hand; verspricht sie doch Arbeitsplätze, Einkommen und Steuereinnahmen. Zum Schwur kommt es, wenn die gegründete Universität eine ähnlich eigenartige Doppel-Diplom-Vergabe vorsieht, wie es in Budapest der Fall war. Dann müssen Wien und Brüssel Farbe bekennen.

„Philanthropie“, Menschenfreundlichkeit, ist löblich. Man kann allerdings mit Fug und Recht fragen, ob mit der Unterstützung womöglich handfeste eigene Interessen oder Weltbilder verfolgt werden. Dass es Soros seinerzeit schaffte, die versammelten Staats- und Regierungsspitzen im World Economic Forum davon zu überzeugen, Griechenland im Prokrustesbett des Euro zu halten, ist vielen Menschen in Griechenland und in anderen Staaten nicht gut bekommen. Ein Schelm, wer dabei daran denkt, dass Soros bei einem Austritt Griechenlands aus dem Euro massive Verluste in seinem Portefeuille an griechischen Staatspapieren hätte hinnehmen müssen. Und wenn man in Expertisen über die Finanzkrise in Asien 1997/1998 vom Fehlverhalten internationaler Finanzmärkte liest, denkt man unwillkürlich an die Einmischung des Finanzmagnaten George Soros. Auch diese Krise ist vielen Menschen nicht gut bekommen.

### **Grübelnde geschichtsbewusste Studenten**

Bemerkenswert ist auch, dass Mariam Lau das Nachdenken über alternative Gesellschafts- und Politikentwürfe als „Grübeleien“ verunglimpft. In diesem Zusammenhang sei auch ihr Seitenhieb gegen das Geschichtsbewusstsein, das – übrigens nicht nur – im MCC gepflegt wird, erwähnt. Einem Land, dessen führende Vertreter mit dem Begriff „Heimat“ nichts anzufangen vermögen, Kreuze abhängen, Erinnerungen an Otto von Bismarck und Ludwig Erhard tilgen und am liebsten auch Preußen aus der Geschichte ausklammern möchten, täte ein wenig mehr an Geschichtskennntnis und -bewusstsein wahrlich gut. Als Vorbild könnte die oben erwähnte Marion Gräfin Dönhoff dienen, die in Ostpreußen geboren wurde und ihrer Heimat gedachte, ohne jemals auch nur den Hauch von Gebietsrevisionen zu äußern.

Dass das MCC, wie auch der Fidesz, Abstand zur AfD hält (über die Gründe dafür gab Viktor Orbán im Oktober in einem [Interview für die Budapester Zeitung](#) Auskunft), wird zwar erwähnt, zugleich wird jedoch mit einem „aber“ der „Besuch“ (tatsächlich war es ein Vortrag) des FDP-Mannes Marcel Luthe aus Berlin in eine deutliche Nähe zur AfD gerückt. Offenbar scheint es schon ehrenrührig zu sein, gegen eine „verkorkste“ Wahl zu kämpfen. Mariam Lau scheint entgangen zu sein, dass das Berliner Landesverfassungsgericht wegen der zahlreichen Fehler und Unregelmäßigkeiten bei der Wahl eine Wiederholung verlangt. Oder will sie mit dem MCC und Luthe gleich das ganze Berliner Gericht in eine AfD-Nähe rücken?

### **Unterschwellige Kritik am DUI-Direktor**

Nicht ersichtlich ist, was Einzelheiten aus dem Lebensweg des Direktors des Deutsch-Ungarischen Instituts (DUI) am MCC in dem Artikel zu suchen haben. Kernaussagen des Direktors, etwa, dass er überzeugter Antikommunist sei und den Werteverlust durch den Multikulturalismus beklagt, wirken bei Lau hingegen wie Anklagen. Auch ist nicht nachvollziehbar, was an einer Zusammenarbeit zwischen der Konrad-Adenauer-Stiftung und dem MCC bedenklich sein soll. Niemand hindert beispielsweise die Friedrich-Ebert-Stiftung, die auch in Budapest ein Büro unterhält, daran, mit oppositionellen Einrichtungen zusammenzuarbeiten.

Und was ist mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Ferenc Gyurcsány? Sein Vermögen kann sich sicher nicht mit dem eines George Soros messen, aber es dürfte bei Weitem reichen, um eine Zeitung oder einen Think Tank ins Leben zu rufen. Schließlich ist das MCC – um es im heutigen Politikjargon zu sagen – auch ein Think Tank bzw. eine Denkfabrik.

Davon gibt es nicht nur in Deutschland und Brüssel, sondern auch in anderen Ländern eine ganze Reihe. Was Deutschland anbelangt, so ist die Denkfabrik „Agora Energiewende“ zu nennen. Wie der Name schon sagt, kämpft sie für eine Energiewende und macht aus ihrer Verzahnung mit den Grünen kein Hehl. Robert Habeck übernahm nahezu die komplette Führungsriege der „Agora“, die zum Teil familiär miteinander verbunden ist, in das neu strukturierte Wirtschafts- und Umweltministerium. Wäre dies, Mariam Lau, nicht auch eine Betrachtung wert?

*Prof. em. Dr. Siegfried F. Franke, Jahrgang 1942, lehrte Wirtschaftspolitik und Öffentliches Recht an der Universität Stuttgart und Wirtschaftspolitik an der Andrassy-Universität Budapest.*

## **BUDAPESTER ZEITUNG**

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [BUDAPESTER ZEITUNG](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**08) US-Magazin: US-Waffen-Bestand stark geschrumpft – Orban wird recht bekommen**

14. 01. 2023



**Nur noch sechs Monate Zeit**

Laut Rod Dreher von „[The American Conservative](#)“ haben die USA innerhalb der nächsten sechs Monate die Wahl: Entweder sich selbst oder die Ukraine zu bewaffnen. Zwar verstärkt die US-Regierung in Washington ihre militärische und finanzielle Unterstützung für die Ukraine. Doch gleichzeitig sind deren eigenen US-Waffenbestände so stark geschrumpft, dass es schon bald zu einem Munitionsmangel kommen könnte – wie „The American Conservative“ unter &„Wessen Krieg ist das überhaupt?“) am Mittwoch, berichtete. Der Mangel an Waffen betrifft vor allem die Marine hervorgehoben.

**Republikaner stellen kritische Fragen**

So ist es auch kein Zufall, dass immer mehr republikanische Politiker aufgrund dieser Nachrichten eine genaue Liste der bisher an die Ukraine übergebenen Waffen sowie einen genauen Plan für die der militärischen Unterstützung fordern. So etwa der republikanische Abgeordnete Dan Bishop aus North Carolina:

„Der Kongress hat der Ukraine seit letztem Februar mehr als 100 Milliarden Dollar an Hilfe gewährt, aber wir haben keinen Einblick, wofür dieses Geld genau ausgegeben wird.“

**Nur Orban will Frieden**

Am Ende seines Artikels weist Rod Dreher auch darauf hin: Dass der ungarische Ministerpräsident Viktor Orban bisher der einzige europäische Führer ist, der Frieden fordert. Er werde auch von der Geschichte bestätigt werden. So sei es nicht nötig, dem ungarischen Ministerpräsidenten zuzustimmen, aber zumindest zuhören sollte man ihm.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**09) Kroatischer Präsident wünscht Deutschland nach Baerbock-Kriegserklärung „mehr Glück als vor 70 Jahren“**

27. 01. 2023



Damir Sencar/HINA/POOL/PIXSELL/Social Democratic Party of Croatia/Wikimedia (CC BY 3.0 HR)

Die de facto Kriegserklärung der deutschen Außenministerin Annalena Baerbock - [wir berichteten](#) –

<https://unser-mittleuropa.com/eilt-deutsche-aussenministerin-baerbock-erklaert-russland-den-krieg-video/>

schlägt international hohe Wellen. Während Russland irritiert reagierte und um eine genauere Erklärung bat, in dem Wissen, dass Baerbock einfach zu dumm sei, um zu verstehen, was sie damit genau meinte, zeigen sich auch andere Staaten fassungslos, ob der deutschen Kriegshetzerei.

**Baerbocks Aussage „Wahnsinn“**

So auch der kroatische Präsident und lautstarker Gegner der Eskalationspolitik gegenüber Russland, Zoran Milanovic.

Der kroatische Präsident Milanovic [reagierte auf die Äußerung der deutschen Außenministerin](#), „wir führen einen Krieg gegen Russland“, indem er die Bemerkung als „Wahnsinn“ bezeichnete und Deutschland mehr Glück wünschte als beim letzten Krieg, den es vor 70 Jahren mit Russland führte.

<https://summit.news/2023/01/27/croatian-president-calls-germanys-we-are-at-war-with-russia-comment-madness/>

Milanovic machte sich über die Äußerungen lustig und sagte, eine solche Entwicklung sei für ihn neu.

### **Milanovic gegen Waffenlieferungen an Ukraine**

*„Jetzt sagt der deutsche Außenminister, dass wir uns einig sein müssen, weil wir, ich zitiere, mit Russland im Krieg sind. Das habe ich nicht gewusst. Vielleicht ist Deutschland im Krieg mit Russland, aber dann, viel Glück, vielleicht geht es diesmal besser aus als vor 70 Jahren.“*, sagte Milanovic.

*„Wollen Sie, dass wir in den Krieg eintreten?“*, fragte Milanovic bei einem Besuch in der Hafenstadt Split und fügte hinzu, dass Kroatien der Ukraine „in keiner Weise“ militärisch helfen sollte.

Der kroatische Präsident zeigte sich erstaunt, dass ein Vertreter der sonst so pazifistischen deutschen Grünen eine derart aggressive Rhetorik an den Tag legt.

*„Wenn wir uns im Krieg mit Russland befinden, dann werden wir sehen, was wir tun müssen. Aber wir werden Deutschland nicht nach seiner Meinung fragen“,* versicherte Milanovic. *„Sollen sie doch herausfinden, wer da drüben der eigentliche Kanzler ist. Ich bin schon lange in der Politik, und unser Land hat viel durchgemacht, aber diese Art von Wahnsinn habe ich noch nie gesehen.“*

Milanovic verurteilte die NATO-Mächte dafür, die Region mit Panzern und anderen Waffen zu überschwemmen, um den Krieg zu verlängern.

*„Diese Panzer mögen brennen oder die Krim erreichen, aber Kroatien wird damit nichts zu tun haben“,* betonte er.

Wie bereits berichtet, sind die Waffenverkäufe der USA an andere Länder von 103,4 Milliarden Dollar im Jahr 2021 auf 153,7 Milliarden Dollar im Jahr 2022 gestiegen, wobei Lockheed Martin, Northrop Grumman und Raytheon mit dem Ukraine-Konflikt ein Vermögen verdienen.

In diesem Zusammenhang erklärte das französische Außenministerium, dass die Entsendung von Kampfpanzern durch die USA, Deutschland und andere Länder in die Ukraine nicht bedeute, dass sich die NATO im Krieg mit Russland befinde.

*„Wir befinden uns nicht im Krieg mit Russland und keiner unserer Partner auch nicht“,* sagte die Sprecherin des Ministeriums, Anne-Claire Legendre.

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

**K o s o v o** (Seiten E 219– E 220)

**10) Neun Länder, darunter sechs afrikanische, ziehen ihre Anerkennung des Kosovo zurück**

10. 01. 2023



Mit Rückendeckung von USA und EU - Kosovo auf Eskalationskurs

**Der serbische Präsident berichtete, dass neun Länder, darunter sechs afrikanische Staaten – Somalia, Burkina Faso, Gabun, Libyen und Guinea – ihre Entscheidung, die Unabhängigkeit des Kosovo, einer Region Serbiens, anzuerkennen, rückgängig gemacht haben. Laut Vucic wird die gleiche Ankündigung von einem zehnten Staat auf dem Kontinent erwartet.**

Mindestens neun Länder, darunter sechs afrikanische Staaten, hätten ihre Anerkennung des Kosovo zurückgezogen, teilte der serbische Präsident mit.

**Staaten des globalen Südes auf Serbiens Seite**

Es handele sich um Somalia, Burkina Faso, Gabun, Eswatini, Libyen, Guinea, Antigua und Barbuda, die Malediven und St. Lucia, sagte Aleksandar Vucic.

Er fügte hinzu: „Wir erwarten einen Zehnten“, ohne ihn zu nennen.

Die Unabhängigkeit des Kosovo wurde 2008 einseitig ausgerufen und unter anderem von der Mehrheit der westlichen Länder anerkannt. Sie wird jedoch von Serbien angefochten und weder von den gesamten Vereinten Nationen noch von der Europäischen Union anerkannt. Nach einer diplomatischen Kampagne Serbiens im Oktober 2017 haben 16 Staaten ihre Entscheidung zur Anerkennung des Kosovo zurückgenommen. Dazu gehören Burundi, Liberia, Sao Tomé und Príncipe, Guinea-Bissau, Lesotho, die Komoren, Madagaskar, die Zentralafrikanische Republik, Togo und Ghana. Im Juli 2022 unterstützten 136 von 193 UN-Mitgliedsstaaten die Unabhängigkeit des Kosovo.

### **Ein brodelndes Kosovo**

Im Jahr 1999 wurden die separatistischen Stimmungen im serbischen Kosovo immer stärker. Damals war Serbien eine der Republiken Jugoslawiens, die sich damals seit Anfang der 1990er Jahre im Zerfall befand. Washington war der Ansicht, dass die Befreiungsarmee des Kosovo (UÇK) für die Freiheit kämpfte, und gewährte ihr militärische Unterstützung.

Und das, obwohl die USA die UÇK als terroristische Organisation betrachteten. Die NATO bombardierte Jugoslawien 78 Tage lang. Dabei wurden fast 2.500 Zivilisten, darunter auch Kinder, getötet. Das Land erlitt nach Schätzungen der jugoslawischen Regierung Schäden in Höhe von 100 Milliarden US-Dollar.

Nach dem Ende der Aggression wurde die Sicherheit von Kosovo und Metochien der von der NATO umgesetzten multinationalen Streitkraft KFOR übertragen.

Jugoslawien hörte 2008 formell auf zu existieren. Ursprünglich bestand es aus sechs Republiken: Serbien, Kroatien, Slowenien, Mazedonien, Montenegro und Bosnien und Herzegowina.

Im Kosovo, einem Gebiet, in dem es regelmäßig zu Unruhen kommt, kam es 2022 erneut zu Spannungen. Im Dezember ordnete der serbische Präsident an, die Armee in höchste Alarmbereitschaft zu versetzen. Diese Entscheidung führte zu einer Beruhigung der Lage.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [EUROLIBERTÉS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

Ukraine (Seiten E 221 – E 255)

**01) Leopard-Panzer für die Ukraine: Wendepunkt oder Randnotiz des Krieges?**

Eine Analyse von Marie Illner

<https://web.de/magazine/politik/russland-krieg-ukraine/leopard-panzer-ukraine-wendepunkt-randnotiz-krieges-37764946>



Deutschland wird den ukrainischen Streitkräften Kampfpanzer vom Typ Leopard 2 zur Verfügung stellen.- © IMAGO/Sven Eckelkamp

**Leopard-Panzer für die Ukraine: Wendepunkt oder Randnotiz des Krieges?**

Aktualisiert am 28.01.2023, 20:42 Uhr

- Die Bundesregierung hat den Weg für die Lieferung von Leopard-Panzern freigemacht. Rufe aus der Ukraine nach den Kampfpanzern kamen bereits seit Monaten.
- Können die Panzer die Ukraine in die Lage versetzen, wieder in die Offensive zu kommen? Oder handelt es sich nur um einen Tropfen auf den heißen Stein?
- Militärexperte Gustav Gressel schätzt die Lage ein und erklärt auch, warum – anders als bei den Kampfpanzern – die Debatte über Kampfjets an Deutschland größtenteils vorbeigehen dürfte.

## **Seite E 222 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Dieser Text enthält eine Einordnung aktueller Ereignisse, in die neben Daten und Fakten auch die Einschätzungen von Marie Illner sowie ggf. von Expertinnen oder Experten einfließen. Informieren Sie sich über [die verschiedenen journalistischen Textarten](#).

Der Entscheidung gingen lange Diskussionen voraus, nun aber steht fest: [Deutschland wird den ukrainischen Streitkräften Kampfpanzer vom Typ Leopard 2 zur Verfügung stellen](#). "Diese Entscheidung folgt unserer bekannten Linie, die [Ukraine](#) nach Kräften zu unterstützen. Wir handeln international eng abgestimmt und koordiniert", sagte der Bundeskanzler am vergangenen Mittwoch (25. Januar) in Berlin.

### [Mehr News zum Krieg in der Ukraine](#)

Ziel sei es, rasch zwei Panzer-Bataillone mit Leopard-2-Panzern zusammenzustellen. Das heißt konkret: 14 Panzer aus Beständen der [Bundeswehr](#). Geschehen soll das innerhalb der nächsten drei Monate, später soll ein zweites Bataillon aus älteren Leopard-Panzern geliefert werden.

[Hinzu kommen weitere Panzer europäischer Partner](#). Dafür erteilte die [Bundesregierung](#) anderen Staaten die Genehmigung zur Lieferung eigener Leopard-Panzer. Die Unterstützung soll auch in Form von Ausbildung, Logistik, Munition und Wartung der Systeme erfolgen.

## **Anfrage schon eine Woche nach Kriegsbeginn**

Polen, Finnland und die Niederlande haben ihre Bereitschaft, Kampfpanzer zu liefern, bereits signalisiert. [Großbritannien](#) hat die Lieferung von 14 Challenger-Panzern bereits zugesagt. Von einem Alleingang [Deutschlands](#) kann nicht die Rede sein: Die Entscheidung erfolgt im Gleichschritt mit den USA, die kurz nach der deutschen Leopard-Zusage ihre eigenen Lieferpläne konkret machten: [31 Kampfpanzer des Typs M1 Abrams sollen in die Ukraine gehen](#).

Die Forderung nach Kampfpanzern westlicher Bauart kam schon seit Monaten aus der Ukraine. Bereits eine Woche nach Kriegsbeginn ging die erste offizielle Anfrage aus Kiew bei der Bundesregierung ein. Es stellt sich die Frage: Wie groß wird der Einfluss der Leopard-Panzer sein? Handelt es sich um einen Gamechanger oder doch nur um einen Tropfen auf den heißen Stein?



[Krieg in der Ukraine](#)

## [Ukraine: Situation in Donezk "äußerst angespannt" - Die Lage im Überblick](#)

[vor 13 Stunden](#)

### **Leopard-Panzer: "Raubtier auf Ketten"**

Der Leopard-Panzer wird von der Bundeswehr selbst seit 1979 in verschiedenen Varianten genutzt, er gilt als "Raubtier auf Ketten". Eine Besatzung besteht aus vier Soldaten, mit einer 120-Millimeter-Kanone kann der Leopard Ziele in einer Entfernung bis zu fünf Kilometer treffen.

Bis Ende März soll die Ukraine in die Lage versetzt werden, die Leopard-Panzer einzusetzen. Die Ausbildung dauert mehrere Wochen.

Die Frontverläufe in der Ostukraine bewegen sich seit Wochen nur wenig. Die Leopard-Panzer sollen die Ukraine nun in die Lage versetzen, wieder in die Offensive zu kommen und Gelände zurückzuerobern.

### **Militärexperte Gressel ist skeptisch**

Wie groß der Unterschied wirklich sein wird, hängt aus Sicht von Militärexperte Gustav Gressel stark davon ab, wie viele Leopard-Panzer tatsächlich geliefert werden. "Nach all den Wochen an Diskussion bin ich nicht so optimistisch, wie es in der öffentlichen Debatte überkommt", sagt er. Es sei ein großer Zirkus veranstaltet worden.

Es sei schwierig einzuschätzen, wie energisch Scholz die Umsetzung jetzt forcieren. "Das muss alles organisiert werden, ständige Rücksprache mit der Industrie ist nötig", erinnert Gressel. Zwar scheine der neue Verteidigungsminister Boris Pistorius im Vergleich zu seiner Vorgängerin Christine Lambrecht energischer und tatkräftiger zu sein, doch: "Nachdem das

Vorhaben mit letzter Not über die Ziellinie geschoben wurde, ist fraglich, wie viel politische Energie jetzt investiert wird", meint Gressel.

## **Leopard-Panzer: Frage der Nachbeschaffung**

"Es würde sich auch lohnen, noch den Panzer vom Typ Leopard 1 an die Ukraine zu liefern, anstatt ihn zu verschrotten oder herumstehen zu lassen", kommentiert Gressel. Denn die Ukraine betreibe den Gepard-Panzer, der auf demselben Fahrgestell basiert. "Im schlechtesten Fall würde der Leopard 1 also als Ersatzteillager dienen", so der Experte.

In Bezug auf den Leopard-Panzer stelle sich für die europäischen Armeen jedoch die Frage der Nachbeschaffung. "Die Panzer, die man abgibt, muss man ersetzen", sagt Gressel. Es würden auch aktive Panzer abgegeben werden, die nachbeschafft werden müssten. "Man bräuchte auch ein Bekenntnis, dass die Staaten, die aktuell den Leopard 2 verwenden, ihn auch weiterverwenden. Das ist keine ganz billige Entscheidung", meint der Experte.

## **Melnyk fordert Kampfjets**

Aus Sicht von Andrij Melnyk, dem ukrainischen Vize-Außenminister und ehemaligem Botschafter in Deutschland, reicht die westliche Zusage nicht aus. Er forderte [auf Twitter](#) eine "Kampfjet-Koalition". "Mit F-16 und F-35, Eurofighter und Tornado, Rafale und Gripen und allem, was geliefert werden kann, um die Ukraine zu retten", schrieb er.



[Krieg in der Ukraine](#)

## **"Unausweichlich", "zu spät" und "gefährlich": Reaktionen zur Panzer-Entscheidung**

[vor 3 Tagen von Thomas Pillgruber](#)

Scholz erteilte der Forderung schnell eine Absage: "Dass es nicht um Kampfflugzeuge geht, habe ich ja sehr früh klargestellt und mache das auch hier", betonte Scholz am Mittwoch (25. Januar) im Bundestag. Als kurz nach Kriegsbeginn über Flugverbotszonen diskutiert worden sei, hätte er gemeinsam mit US-Präsident Joe Biden deutlich gemacht: "Das werden wir nicht tun. Und an dieser Haltung hat sich gar nichts geändert und wird sich auch nichts ändern", so Scholz. Man wolle eine Eskalation zu einer Auseinandersetzung zwischen der Nato und Russland vermeiden.

Auch die FDP-Politikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann zeigte sich skeptisch. "Ich sehe das nicht mit den Flugzeugen, um das direkt zu sagen", sagte sie im Interview mit RTL/ntv. Die Lieferung von Flugzeugen bedeute ganz andere Herausforderungen und Risiken als die

Lieferung von Panzern. "Wenn ein Panzer unter Umständen nicht richtig bedient wird, dann bleibt er stehen. Bei einem Flugzeug fällt es runter. Und eine Luftüberlegenheit zu bekommen, ist unwahrscheinlich", erklärte sie.

## **Experte: Forderung nach Kampfflugzeugen "nicht ganz aus der Luft gegriffen"**

Experte Gressel allerdings meint: "Die Forderung nach Kampfflugzeugen ist nicht ganz aus der Luft gegriffen. Die Ukraine betreibt Kampfflugzeuge hauptsächlich der Typen Su-27 und MiG-29, dazu noch einige Su-24 und Su-25."

Es gebe dabei wenig, was der Westen nachliefern könne. "Die Polen haben zum Beispiel schon viele Raketen für die MiG-29 nachgeliefert, die Bulgaren haben Su-25 abgetreten", sagt Gressel. Teilweise seien Ersatzteile geliefert worden, mit denen die Ukraine Geräte habe instand setzen können.

"Aber auch hier stellt sich früher oder später die Frage der Nachfolge", meint er. Es gebe Gerüchte, dass bereits ein gewisses Training ukrainischer Piloten an westlichen Maschinen stattfinde. "Offiziell heißt es: Die Ukraine hat mehr Piloten als Maschinen und die Piloten sollen ihre Flugfähigkeit nicht verlernen", sagt er.

## **Deutschland nicht unter Zugzwang**

Wenn die Debatte um Kampfjet-Lieferungen heißer werde, sieht er Deutschland aber nicht unter großem Zugzwang. "Es wird wahrscheinlich Flugzeuge betreffen, die jetzt ausgeschieden werden. Die meisten internationalen Partner, vor allem die [USA](#), kaufen den Kampfjet F-35", sagt Gressel. Sie bekämen dadurch gebrauchte Flugzeuge frei.

Zu den Modellen, die Melnyk forderte, zählen F-16, Eurofighter und Tornados. Die Entscheidung über Flugzeuge werde früher oder später wohl kommen, an Deutschland aber vermutlich größtenteils vorbeigehen, schätzt Gressel. "Deutschland hat niemals F16 oder F18 betrieben. Die Flugzeugmuster, die für so etwas in Frage kommen, stehen in Deutschland nicht zur Verfügung", meint Gressel.

## **[Russland reagiert mit Angriffswelle auf angekündigte Panzerlieferungen](#)**

Aktualisiert am 27.01.2023, 09:49 Uhr

Ukrainische Behörden meldeten russische Raketenangriffe auf weite Teile des Landes. Moskau wertet die vom Westen zugesagten Kampfpanzer als Beleg für eine zunehmende Beteiligung an dem Konflikt.

## **Experte: "Geld bei Leopard-Panzern besser angelegt"**

Die Tornados seien sehr alt, Italien und Großbritannien hätten sie schon ausgeschieden, sodass man keine Koalitionen zusammenbekomme. "Der Tornado hat nur eine sehr eingeschränkte Luftfähigkeit. Hier braucht die Ukraine Maschinen, die ein viel breiteres Aufgabenspektrum abdecken", sagt Gressel.

Eine Lieferung in die Ukraine würde außerdem sehr viel Geld kosten. "Dieses Geld wäre bei Leopard-Panzern besser angelegt. Das ist die deutsche Stärke und das macht einen Unterschied auf dem Schlachtfeld", meint er.

**Über den Experten: Gustav Gressel** ist Experte für Sicherheitspolitik, Militärstrategien und internationale Beziehungen. Er absolvierte eine Offiziersausbildung und studierte Politikwissenschaft an der Universität Salzburg. Schwerpunktmäßig befasst sich Gressel mit Osteuropa, Russland und der Außenpolitik bei Großmächten.

**Verwendete Quellen:**

- Bundesregierung.de: Bundesregierung kündigt Lieferung von Leopard-2-Panzern an die Ukraine an
- Tagesschau.de: Wie der "Leopard" in die Ukraine kommt
- Twitter-Profil (Stand: 28. Januar) von Andrij Melnyk

**02) Ukraine-News vom 27. Januar: Putin nicht anklagen? Widerstand in der EU gegen Baerbock-Vorschlag**

Von Ludwig Horn

Aktualisiert am 28.01.2023, 16:13 Uhr

< <https://web.de/magazine/politik/russland-krieg-ukraine/ukraine-news-27-januar-putin-anklagen-widerstand-eu-baerbock-vorschlag-37761424> >



Bundesaußenministerin Annalena Baerbock besucht eine zerstörte Heizkesselanlage in Charkiw (Archivbild vom 10. Januar 2023).- © IMAGO/photothek/Xander Heini

- 17:45 Uhr: Polen kündigt Lieferung zusätzlicher Panzer an Ukraine an
- 17:24 Uhr: ► Putin nicht anklagen? Widerstand in der EU gegen Baerbock-Vorschlag
- 16:31 Uhr: Darum ist Frankreich bei Lieferung von Kampfpanzern bisher zurückhaltend
- 15:18 Uhr: "Das ist die Grenze": Habeck spricht über Deutschlands Rolle im Ukraine-Krieg
- 14:47 Uhr: EU verlängert Wirtschaftssanktionen gegen Russland
- 12:48 Uhr: Russland: USA könnten Konflikt in Ukraine schnell beenden
- 11:08 Uhr: Detonationen um AKW Saporischschja: IAEA drängt auf Sicherheitszone

[Mehr News zum Krieg in der Ukraine](#)

► Ukrainische Angaben: Russland bereitet zum Jahrestag des Kriegsbeginns neue Offensive vor

- 16:13 Uhr

[Russland](#) bereitet ukrainischen Angaben zufolge für den Jahrestag des Kriegsbeginns in der [Ukraine](#) eine neue Offensive vor. Es sei "kein Geheimnis", dass die russische Armee für den 24. Februar eine neue Angriffswelle vorbereite, sagte der Sekretär des ukrainischen Sicherheits- und Verteidigungsrats, Oleksij Danilow, Radio Swoboda.

Ukrainischen Angaben zufolge haben die russischen Truppen zuletzt ihre Angriffe in der Ostukraine deutlich verstärkt. Besonders massive Angriffe werden auf die beiden Städte Wuhledar und Bachmut gemeldet; beide Seiten berichteten am Freitag über erbitterte Kämpfe auch um Wuhledar.

Erst vor kurzem hatten russische Soldaten und Kämpfer der Söldnergruppe Wagner die nördlich von Bachmut gelegene Kleinstadt Soledar eingenommen. Es war der erste nennenswerte Sieg der russischen Streitkräfte und ihrer Verbündeten nach mehreren Rückschläge in den vergangenen Monaten.

Nach Einschätzung des in den [USA](#) ansässigen Institute for the Study of War versucht [Moskau](#), die zahlenmäßig unterlegenen ukrainischen Streitkräfte mit den Angriffen auseinander zu sprengen, um "die Bedingungen für eine entscheidende Offensivkampagne zu schaffen".

Russland hat hunderttausende Reservisten und Strafgefangene mobilisiert, um zu versuchen, die ukrainischen Linien zu durchbrechen und den gesamten Donbass, ein riesiges Kohle- und Industriegebiet im Osten der Ukraine, einzunehmen. (AFP)



## [Krieg in der Ukraine](#)

[Schwere Kämpfe in Bachmut und Awdijiwka - Lawrow erneuert Vorwürfe gegen Westen](#)  
[vor 4 T](#)

## ► **Putin nicht anklagen? Widerstand in der EU gegen Baerbock-Vorschlag**

- 17:24 Uhr

Außenministerin [Annalena Baerbock](#) (Grüne) schlägt in der [EU](#) Gegenwind entgegen. Es geht dabei um die Frage, wie Russland für seine Aggression gegen die Ukraine zur Rechenschaft gezogen werden sollte. Bei einem Treffen der EU-Justizminister in Stockholm sprachen sich nun mehrere Vertreter dafür aus, ein internationales Tribunal zu schaffen und den russischen Präsidenten Wladimir Putin anzuklagen. Baerbock hatte sich dagegen zuletzt einem Vorschlag für ein anderes Vorgehen angeschlossen und dabei eingeräumt, dass Putin zunächst nicht angeklagt werden kann. Der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag kommt nicht dafür in Frage, das Verbrechen der Aggression gegen die Ukraine zu verfolgen, denn Russland erkennt dessen Zuständigkeit nicht an.

Deshalb hatte die [EU-Kommission](#) im November zwei Alternativen vorgelegt, wie [Moskau](#) zur Verantwortung gezogen werden könnte. Dies war zum einen die Möglichkeit, ein internationales Sondergericht aufzusetzen. Die zweite Option war ein Sondergericht, das auf nationalem Recht fußt und mit internationalen Richtern besetzt ist - ein sogenanntes hybrides Gericht.

Baerbock hatte Mitte Januar für die zweite Option geworben. Dabei räumte sie ein, dass dieses Putin sowie Ministerpräsident Michail Mischustin und Außenminister Sergej Lawrow nicht anklagen kann. Dies wäre wegen ihrer Immunität voraussichtlich erst nach Ende ihrer Amtszeit möglich.

[Belgiens](#) Justizminister Vincent Van Quickenborne forderte am Freitag dagegen, dass man die "hohen Tiere" verfolgt. Er sprach sich für den Weg über die Vereinten Nationen aus. Im Sicherheitsrat werde es wegen [Russland](#) natürlich ein Veto gegen ein internationales Sondertribunal geben, man solle sich jedoch um eine Mehrheit in der Generalversammlung bemühen.

Die lettische Ministerin Inese Libina-Egnere sagte, sie spreche im Namen der drei baltischen Staaten, wenn sie ein internationales Tribunal befürworte. Luxemburgs Ministerin Sam Tanson betonte, ihr Land wolle kein hybrides Gericht. Öffentliche Unterstützung für ihren Weg bekam Baerbock am Freitag einzig von [Frankreich](#). (dpa)

### [Krieg in der Ukraine](#)

## [Eine Anklagebank für Putin? Warum die Hürden für ein Sondertribunal hoch sind](#)

[06. Dezember 2022](#)



Der russische Präsident Wladimir Putin nimmt eine Videogrußbotschaft zum 15-jährigen Bestehen des staatlichen Nuklearkonzerns Rosatom in der offiziellen Residenz von Nowo-Ogarjowo am 2. Dezember 2022 in der Oblast Moskau, Russland, auf.-

© IMAGO/ZUMA Wire/Mikhail Metzel/Kremlin Pool

### [Verbrechen im Ukraine-Krieg: Experten sehen große Hürden auf Weg zu einem Sondertribunal](#)

Aktualisiert am 06.12.2022, 00:05 Uhr

- **Die EU will mit Unterstützung der Vereinten Nationen einen Sondergerichtshof zur Bestrafung von Kriegsverbrechen in der Ukraine einrichten.**
- **Experten zufolge ist der Weg zu einem solchen Tribunal jedoch steinig.**

[Mehr News zum Krieg in der Ukraine](#)

Kiew und der Westen wünschen sich ein Gericht, das den russischen Präsidenten [Wladimir Putin](#) für die Invasion in der [Ukraine](#) zur Rechenschaft zieht. Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH) in Den Haag untersucht zwar bereits mutmaßliche Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in der Ukraine.

Da [Russland](#) den Gerichtshof nicht anerkennt, kann der IStGH jedoch nicht gegen [Moskau](#) wegen des Verbrechens der Aggression vorgehen. Deshalb schlug die EU vergangene Woche vor, mit Unterstützung der Vereinten Nationen einen Sondergerichtshof einzurichten. Juristen sehen jedoch große Hürden auf dem Weg zu einem solchen Tribunal:

**Lesen Sie auch:** [Alle aktuellen Informationen zum Krieg in der Ukraine im Live-Ticker](#)

[Breite Unterstützung für Sondertribunal notwendig](#)

Um ein Sondertribunal einzurichten, ist eine breite internationale Unterstützung notwendig. Diese Hürde sei nicht unüberwindbar, wenn es den politischen Willen dazu gebe, sagt Oona Hathaway, Professorin für internationales Recht an der Universität Yale, und verweist auf die wachsende Unterstützung für die Ukraine: 143 Staaten stimmten Mitte Oktober in der UN-Vollversammlung dafür, die russische Annexion ukrainischer Gebiete zu verurteilen.

Die Vollversammlung scheint das einzige Gremium für eine Unterstützung des Sondergerichts durch die Vereinten Nationen zu sein, denn im UN-Sicherheitsrat würde Russland sein Vetorecht dagegen nutzen. Hathaway fürchtet jedoch, dass die Zustimmung zu einem Gericht, an dem nur europäische Staaten oder eine regionale Organisation wie die [EU](#) beteiligt sind, begrenzt sein werde. Das sei die "falsche Botschaft" angesichts von Aggressionsverbrechen, sagt die Juristin.



[G7-Treffen](#)

[Verfolgung von Kriegsverbrechen in der Ukraine hat "oberste Priorität"](#)  
[29. November 2022](#)

Kann man Wladimir Putin festnehmen?

Eine große Herausforderung wäre die Festnahme von Beschuldigten. Verantwortlich für die Angriffe gegen die Ukraine ist die höchste russische Führungsriege. Moskau erklärte bereits, ein Sondertribunal werde "keinerlei Legitimität" haben.

"Sofern es keinen Regimewechsel in Russland gibt, müssten Putin und andere sehr ranghohe Amtsträger Russland verlassen, um in einem anderen Staat festgenommen und an das Gericht überstellt zu werden", sagt Cecily Rose von der niederländischen Universität Leiden.

Das hält die Völkerrechtlerin für unwahrscheinlich, denn während ihres Mandats und möglicherweise auch darüber hinaus genießen Putin und sein Zirkel Immunität. "Wenn sie Russland verlassen müssten, wären andere Staaten wahrscheinlich gezwungen, die Immunität dieser Personen zu respektieren", sagt Rose.

Der UN-Sicherheitsrat könnte jedoch alle Staaten zur Zusammenarbeit verpflichten, wie er es im Fall des vom IStGH angeklagten ehemaligen sudanesischen Machthabers Omar al-Baschir getan hat. Aber dagegen würde Moskau sein Veto einlegen.

Schließlich gebe es noch die Möglichkeit, Angeklagte in Abwesenheit zu verurteilen, sagt Rose. (afp/tas)

## ***Die Lage im Überblick:***

Seit 24. Februar 2022 führt Russland aus der Luft und am Boden einen Angriffskrieg gegen die [Ukraine](#). Kurz zuvor hatte [Präsident Wladimir Putin](#) das [Existenzrecht der Ukraine als eigenständiger Staat in Zweifel gezogen](#) und die [sogenannten Volksrepubliken Donezk und Luhansk in der Ostukraine anerkannt](#).

Die ukrainische Armee wehrt sich seitdem nach Kräften gegen die Invasoren. Auf beiden Seiten gibt es Berichten zufolge Tausende Tote, wie viele Soldaten und Zivilisten bereits starben, lässt sich jedoch nicht unabhängig überprüfen. Fakt ist: Die humanitäre Lage in der Ukraine spitzt sich mit jedem Tag zu.



[Nothilfe](#)

## [Ukraine: Helfen Sie den Kindern mit Ihrer Spende](#)

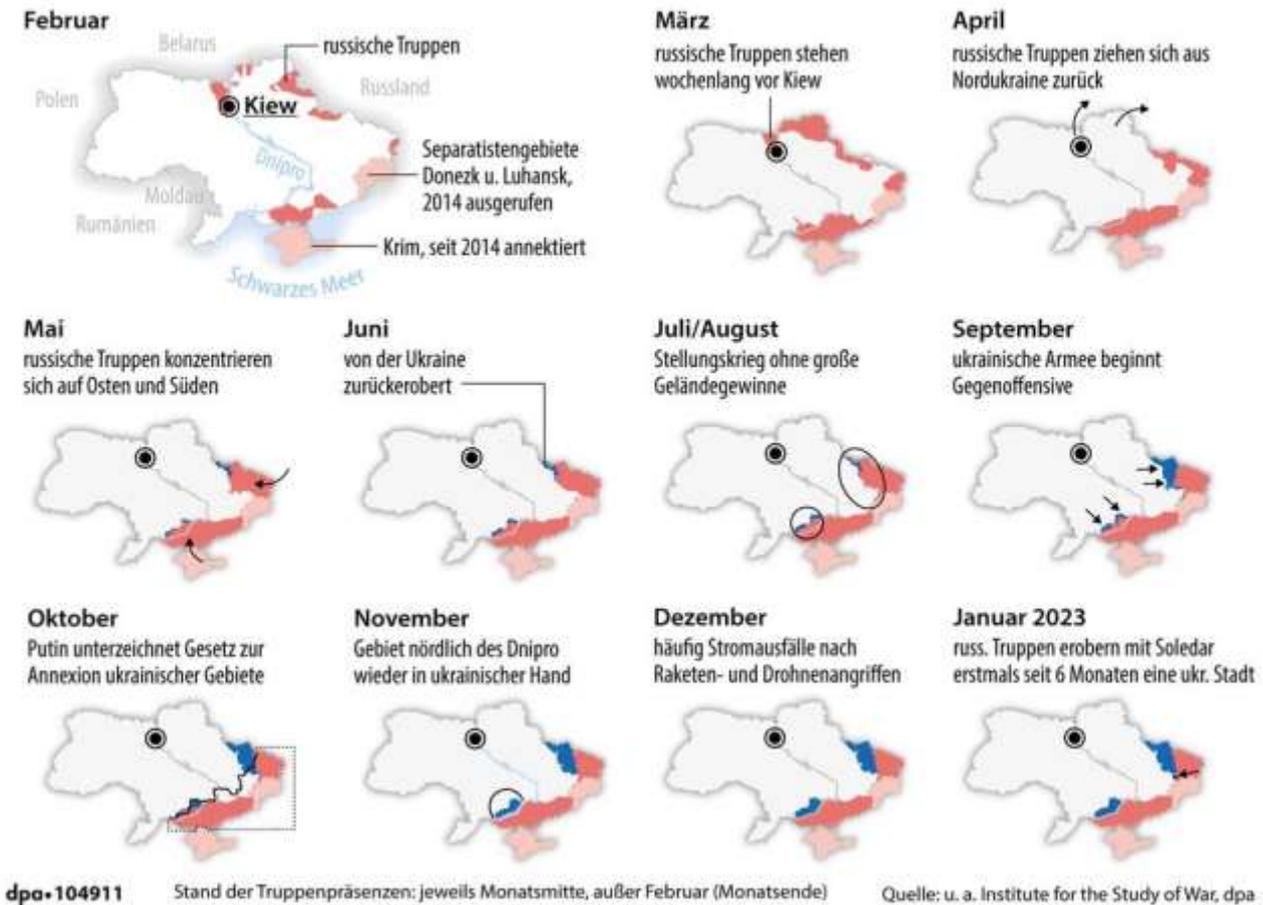
[02. Dezember 2022](#)

Das Flüchtlingshilfswerk [UNHCR hat inzwischen mehr als 17,6 Millionen Grenzübertritte aus der Ukraine registriert](#) (Stand: 17. Januar). Die Flüchtenden sind vor allem Frauen und Kinder, da Männer zwischen 18 und 60 Jahren das Land nicht verlassen dürfen. [Laut UNHCR sind in dieser Zeit über 9,5 Millionen Grenzübertritte zurück in die Ukraine registriert worden](#) (Stand: 17. Januar).

[Die EU und die USA reagierten mit Sanktionen](#). Außerdem liefern sie der Ukraine Waffen, auch [Deutschland](#) unterstützt das Land mit Waffenlieferungen. Auch Panzer der Klasse [Gepard hat die Ukraine aus Deutschland erhalten](#). (dpa)

## Chronologie des Ukraine-Krieges

Am 24. Februar 2022 begann Russland den Angriffskrieg gegen die Ukraine



Russlands Angriff auf die Ukraine: Frontverlauf im Laufe des Jahres.- © dpa-infografik GmbH

+++

## Die weiteren Meldungen zum Krieg in der Ukraine vom 27. Januar

### Polen kündigt Lieferung zusätzlicher Panzer an Ukraine an

- 17:45 Uhr

[Polen](#) will deutlich mehr Kampfpanzer an die Ukraine liefern als bisher angekündigt. [Warschau](#) sei bereit, neben 14 bereits versprochenen Leopard-Kampfpanzern aus deutscher Herstellung "60 unserer modernisierten Panzer" zu liefern, sagte der polnische Regierungschef Mateusz Morawiecki am Freitag im kanadischen TV-Sender CTV News. Unterdessen kündigte Belgien unter anderem die Lieferung von Raketen und gepanzerten Fahrzeugen an die Ukraine an.

Morawiecki sagte, bei 30 der zusätzlichen Panzer für die Ukraine handele es sich um das Modell PT-91, eine modernisierte Version sowjetischer T-72-Panzer. Zur Bauart der 30 weiteren Panzer machte der Ministerpräsident keine Angaben. Insgesamt habe Polen seit Beginn des russischen Angriffskriegs "bereits 250 Panzer (...) oder sogar noch mehr" an die Ukraine geliefert. Der ukrainische [Präsident Wolodymyr Selenskyj](#) bedankte sich für die neue Zusage aus Warschau.

Bundeskanzler [Olaf Scholz \(SPD\)](#) hatte am Mittwoch nach wochenlangem Zögern und unter anderem nach intensivem Drängen Polens die Lieferung von 14 Leopard-2-Panzern an die Ukraine bekanntgegeben. Zudem genehmigte Berlin die Ausfuhr von Leopard-Panzern aus deutscher Fabrikation durch andere Staaten, was unter anderem Lieferungen aus Polen in die Ukraine ermöglicht.

Die Zustimmung Deutschlands ebnete den Weg für weitere Panzer-Zusagen: Mehrere europäische Länder wie Polen und Norwegen kündigten umgehend an, der Ukraine eigene Leopard-Panzer aus deutscher Produktion zur Verfügung zu stellen. Die [USA](#) zogen zudem mit 31 Panzern vom Typ M1 Abrams nach. (AFP)

## Westliche Kampfpanzer für die Ukraine

bisher von Nato-Staaten angekündigte Panzerlieferungen



\*erwägt Ankauf und Weitergabe von bisher von D geleasteten Panzern

\*\*Nato-Anwärter

Frankreich (Leclerc) & Schweden (Leopard 2) haben Lieferungen nicht ausgeschlossen

**dpa•105246**

Quelle: dpa

## Darum ist Frankreich bei Lieferung von Kampfpanzern bisher zurückhaltend

- 16:31 Uhr

Frankreichs Zurückhaltung in der Debatte um Kampfpanzerlieferungen an die Ukraine könnte mit einem eher geringen Bestand an Leclerc-Panzern und ihrem hohen Sanierungsbedarf zusammenhängen. Wie die Deutsche Presse-Agentur am Freitag vom französischen Verteidigungsministerium in Paris erfuhr, verfügt das Land selbst lediglich über 226 seiner Kampfpanzer vom Typ Leclerc. Für etwa 100 davon sind demnach Sanierungsarbeiten beantragt, was die Zahl der verfügbaren Panzer erheblich reduziert.

Frankreich hatte betont, dass eine Lieferung von Leclercs die eigene Verteidigungsfähigkeit nicht schwächen dürfe. Die Produktion des Panzers wurde bereits vor Jahren eingestellt, sodass weitergegebene Panzer nicht unmittelbar ersetzt werden können.

Aus Frankreich hatte es zudem geheißen, eine Lieferung solle die von Russland angegriffene Ukraine effizient unterstützen. Dies könnte auf die aufwendige Instandhaltung anspielen. Der Zeitung "Le Monde" zufolge sind in Rumänien etwa 200 Soldaten im Einsatz, um sich um etwa ein Dutzend Leclercs zu kümmern, die zur Verstärkung der Nato-Ostflanke dort stationiert wurden.

Bei der Frage, ob die Lieferung von Leclerc-Panzern für die Ukraine sinnvoll ist, dürfte es aber auch um die Zusammensetzung des ukrainischen Bestands gehen. "Le Monde" zufolge bräuchten die westlichen Kampfpanzer verschiedene Ersatzteile und unterschiedliche Anwendungskompetenzen. "Je mehr der Bestand aus dem gleichen Modell besteht, je einfacher ist die Anwendung für sie", zitierte die Zeitung französische Insider. Beim Leopard gebe es die besten Chancen, ihn in hoher Zahl zu bekommen.

Der Leclerc ist in [Europa](#) nur in Frankreich vorhanden. Als weitere Länder verfügen sonst Jordanien und die Vereinigten Arabischen Emirate über den Panzer. (dpa)

## [Pistorius: Erste Kompanie Leopard bis Anfang April in der Ukraine](#)

Aktualisiert am 26.01.2023, 13:34 Uhr

Durch die Gespräche mit der Industrie sollen Beschaffungszeiten deutlich verkürzt werden, sagte Verteidigungsminister Boris Pistorius. Die Leoparden sollen bis Ende März, Anfang April in der Ukraine sein.

## "Das ist die Grenze": Habeck spricht über Deutschlands Rolle im Ukraine-Krieg

- 15:18 Uhr

Bundeswirtschaftsminister [Robert Habeck](#) (Grüne) hat betont, dass Deutschland im Krieg gegen die Ukraine keine Kriegspartei sei und auch nicht werde. "Das ist die Grenze", sagte Habeck der "taz" (Samstag). "Putin hat mit der europäischen Nachkriegsordnung gebrochen

und einen souveränen Staat überfallen – hier, in Europa", sagte Habeck mit Blick auf den russischen Präsidenten Wladimir Putin.

Er halte es für notwendig, die Ukraine bei ihrer Selbstverteidigung zu unterstützen, sagte Habeck. Damit Russland nicht siege, habe Deutschland die Unterstützung immer wieder angepasst und werde sie sicher immer wieder überprüfen.

Deutschland hatte der Ukraine am Mittwoch 14 Leopard-2-Panzer aus Bundeswehrbeständen zugesagt. Auch andere Länder wie die USA hatten angekündigt, Kampfpanzer an Kiew zu liefern. Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) war wegen des Zögerns in der Kampfpanzer-Frage in Kritik geraten. Habeck sagte dazu: "Es ist eine Entscheidung, die man gut abwägen musste."

Auf die Frage, unter welchen Umständen es zu Verhandlungen zwischen Russland und der Ukraine kommen könne, sagte der Grünen-Politiker: "Glauben Sie mir, es vergeht kein Tag, an dem ich mir nicht wünsche, dass der Krieg ein Ende hat. Aber für Verhandlungen muss die Ukraine in eine militärische Situation kommen, die ihr erlaubt, ihre territoriale Integrität wiederherzustellen." (dpa)

+++

## **EU verlängert Wirtschaftssanktionen gegen Russland**

- 14:47 Uhr

Die EU hat die bestehenden Wirtschaftssanktionen gegen Russland wegen der Aggression gegen die Ukraine um ein halbes Jahr verlängert. Nach einem Beschluss der EU-Staaten vom Freitag laufen die Maßnahmen nun bis zum 31. Juli, wie der Rat der EU mitteilte.

Erste EU-Strafmaßnahmen gegen Russland wurden bereits nach dem Absturz eines malaysischen Flugzeugs mit 298 Menschen über der Ostukraine im Juli 2014 eingeführt. Ermittlungen zufolge schossen prorussische Separatisten die Maschine ab. Nach Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine am 24. Februar 2022 weitete die EU ihre Sanktionen massiv aus.

Derzeit umfassen die Maßnahmen unter anderem Beschränkungen in den Bereichen Handel, Finanzen, Technologie und Verkehr. Auch wurden mehrere russische Banken vom Banken-Kommunikationsnetzwerk Swift ausgeschlossen, und es gibt einen weitgehenden Importstopp für Rohöl aus Russland. (dpa)

+++

## **Russland: USA könnten Konflikt in Ukraine schnell beenden**

- 12:48 Uhr

Die USA könnten aus Sicht des russischen Präsidialamts den Krieg rasch beenden. "Der Präsident der USA kann das sehr schnell tun, indem er, sagen wir, seine Möglichkeiten einsetzt und dem Kiewer Regime faktisch einfach die Anweisungen erteilt", sagte Kremlsprecher Dmitri Peskow am Freitag der russischen Nachrichtenagentur Interfax zufolge. In [Washington](#) liege ein Schlüssel zur Lösung, allerdings werde dort der Weg der

## **Seite E 237 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Eskalation gewählt. So sei etwa der Beschluss zur Lieferung europäischer Kampfpanzer an die Ukraine unter dem Druck der USA gefallen.

Russland sieht den Westen mit den USA an der Spitze als Konfliktpartei. Die USA unternähmen unter [Präsident Joe Biden](#) keine Schritte, um den Konflikt auf dem Verhandlungsweg zu lösen, sagte Peskow. "Wir sehen jetzt, dass der derzeitige Chef im Weißen Haus dies nicht tun will, den 'Schlüssel' nicht benutzen will und im Gegenteil den Weg einer weiteren Bewaffnung der Ukraine wählt", sagte der Sprecher von Präsident Wladimir Putin.

Zugleich kritisierte Peskow, dass die USA die Privatararmee Wagner des Putin-Vertrauten Jewgeni Prigoschin als internationale kriminelle Vereinigung eingestuft haben. Die Anschuldigungen und die "Dämonisierung" der Gruppe seien haltlos. Es seien keine Beweise für etwaige Verbrechen vorgelegt worden. Auch Prigoschin fordert von den USA immer wieder, Beweise zu erbringen.

Wagner werden Kriegsverbrechen zur Last gelegt. Aus der Privatararmee seien derzeit rund 50.000 Kämpfer in der Ukraine im Einsatz, hieß es kürzlich aus dem Nationalen Sicherheitsrat der USA, darunter 10.000 Söldner und 40.000 Strafgefangene, die Prigoschin in Gefängnissen angeworben haben soll. Der Geschäftsmann wurde vom FBI wegen Einmischung in die US-Präsidentenwahl zur Fahndung ausgeschrieben. (dpa)

## **Bundesregierung zurückhaltend bei angeblicher Anfrage wegen Streumunition**

- 12:11 Uhr

Die [Bundesregierung](#) hat sich zurückhaltend zu Berichten geäußert, wonach angeblich ein europäisches Land mit deutscher Liefergenehmigung Streumunition an die Ukraine liefern will. Eine Sprecherin des Bundeswirtschaftsministeriums wollte sich am Freitag auf Anfrage dazu nicht konkret äußern. Sie verwies aber darauf, dass das von Deutschland ratifizierte Oslo-Übereinkommen den Einsatz und die Weitergabe von Streumunition verbietet.

Ein offizieller Vertreter eines europäischen Landes hatte am Mittwoch in Washington gesagt, seine Regierung habe die Lieferung der Streumunition an die Ukraine bereits beschlossen und wolle nun um die Zustimmung Deutschlands wegen dessen Produktionsbeteiligung ersuchen. Der Vertreter wollte anonym bleiben und auch den Namen seines Landes nicht nennen lassen.

Die Sprecherin des Wirtschaftsministeriums erklärte dazu, der Vorgang sei dort aus Medienberichten bekannt. "Die Bundesregierung erteilt grundsätzlich keine Auskunft über etwaige laufende Rüstungsexportverfahren", teilte sie mit. Dies gelte auch für Re-Exporte durch Drittstaaten.

Streumunition ist international geächtet. Sie setzt in der Luft dutzende kleinere Sprengsätze frei, die sich über ein Gebiet von hunderten Quadratmetern verteilen und wahllos Menschen töten oder verletzen. Russland wird vorgeworfen, in seinem Angriffskrieg in der Ukraine auch Streumunition einzusetzen. Der nicht genannte Regierungsvertreter hatte gesagt, Streumunition sei mittlerweile technisch weiterentwickelt worden und daher sei "der Kollateralschaden nicht mehr so groß" wie früher. (AFP)

## USA stufen Söldnergruppe Wagner als "kriminelle Organisation" ein

Aktualisiert am 21.01.2023, 10:45 Uhr

Die USA stufen die im Ukraine-Krieg aktive russische Söldnergruppe Wagner offiziell als "transnationale kriminelle Organisation" ein. Der Schritt ermöglicht zusätzliche Sanktionen gegen Wagner und gegen Firmen, die mit der Gruppe zusammenarbeiten.

## **Detonationen um AKW Saporischschja: IAEA drängt auf Sicherheitszone**

- 11:08 Uhr

Die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) drängt erneut auf eine Sicherheitszone rund um das ukrainische Atomkraftwerk Saporischschja. Eine solche Zone würde dafür sorgen, dass das Kraftwerk nicht beschossen würde, und dass es von dort aus keinen Beschuss gebe, sagte IAEA-Chef Rafael Grossi in der Nacht zu Freitag.

Anlass der Forderung waren mehrere Detonationen im Umfeld von Europas größtem Atomkraftwerk am Donnerstag. Solche Vorfälle würden fast täglich von IAEA-Experten in dem russisch besetzten Kraftwerk verzeichnet.

Er wies auch russische Vorwürfe zurück, dass in ukrainischen Atomkraftwerken von Kiew Waffen gelagert würden. IAEA-Teams, die seit voriger Woche in allen AKWs stationiert sind, hätten nichts festgestellt, was mit den Sicherheitsvorkehrungen für solche Nuklearanlagen unvereinbar wäre. (dpa)

+++

## **Baerbock wird nach strittiger Aussage für russische Propaganda missbraucht**

- 09:52 Uhr

In Russland gibt es Aufregung um eine Äußerung von Bundesaußenministerin Annalena Baerbock (Grüne) über einen "Krieg gegen Russland". Die Sprecherin des russischen Außenministeriums, Maria Sacharowa, forderte am Freitag eine Erklärung des deutschen Botschafters in Moskau zu "widersprüchlichen" Aussagen aus [Berlin](#). Deutschland erkläre einerseits, in der Ukraine keine Konfliktpartei zu sein. Andererseits sage Baerbock, dass sich die Länder Europas im Krieg gegen Russland befänden. "Verstehen sie selbst, wovon sie da reden?", schrieb Sacharowa im Nachrichtenkanal Telegram.

Baerbock hatte am Dienstag beim Europarat in Straßburg mit folgenden Worten zum Zusammenhalt der westlichen Verbündeten aufgerufen: "Wir kämpfen einen Krieg gegen Russland und nicht gegeneinander." Die russischen Staatsmedien griffen diese Aussage dankbar als zentralen Schlüsselsatz für Kriegspropaganda auf - als Beleg dafür, dass Deutschland und die anderen EU-Länder direkte Konfliktpartei in der Ukraine seien und gegen Russland kämpften. [Mehr zu diesem Thema erfahren Sie hier.](#) (dpa)

+++

## Britischer Geheimdienst: Indizien für Desinformationen über russischen Vormarsch

- 09:28 Uhr

Nach Einschätzung britischer Geheimdienste könnte Moskau gezielt Fehlinformationen über den Fortschritt der eigenen Truppen in der Ukraine streuen. In den vergangenen Tagen hätten russische Online-Kommentatoren über signifikante Durchbrüche der ukrainischen Verteidigungslinie in der Region Saporischschja sowie nahe der Stadt Wuhledar in der Donbass-Region berichtet, berichtete das britische Verteidigungsministerium am Freitag in seinem täglichen Kurzbericht auf Twitter.

Tatsächlich hätten russische Truppen an diesen Orten mutmaßlich lokale Sondierungsangriffe ausgeführt, aber wohl keine entscheidenden Fortschritte gemacht, hieß es aus London. Die Russen wollten damit möglicherweise den Eindruck erwecken, dass ihr Vormarsch an Dynamik gewinne.

Das britische Verteidigungsministerium veröffentlicht seit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine unter Berufung auf Geheimdienstinformationen täglich Informationen zum Kriegsverlauf. Damit will die britische Regierung sowohl der russischen Darstellung entgegentreten als auch Verbündete bei der Stange halten. Moskau wirft London eine Desinformationskampagne vor. (dpa)

+++

## Erste ukrainische Soldaten für Panzer-Ausbildung in Deutschland eingetroffen

- 04:35 Uhr

In Deutschland sind die ersten ukrainischen Soldaten für eine Ausbildung am Schützenpanzer Marder eingetroffen. Die Gruppe landete bereits am Donnerstag in Köln und sollte zeitnah mit dem Training an dem Waffensystem beginnen, wie der Deutschen Presse-Agentur in Berlin aus Sicherheitskreisen erklärt wurde. Die Ausbildung ist Teil der Militärhilfe für die Ukraine, der auch 40 Marder überlassen werden sollen. Die USA schicken dem von Russland angegriffenen Land Schützenpanzer vom Typ Bradley.

Zudem zieht die Bundesregierung beim Flugabwehrsystem Patriot nach, dessen Lieferung Washington der Ukraine bereits kurz vor Weihnachten zugesichert hatte. Inzwischen wurde auch die Lieferung von Kampfpanzern beschlossen. In Deutschland soll auch bald eine Ausbildung am Kampfpanzer Leopard beginnen. (dpa)

## Selenskyj: Geschwindigkeit und Zahl bei Panzerlieferungen wichtig

Aktualisiert am 26.01.2023, 09:36 Uhr

Nach Darstellung des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj sind Geschwindigkeit und Zahl die wichtigsten Faktoren bei den Panzerlieferungen für die Kriegsbemühungen seines Landes. Die Bundesregierung hatte am Mittwoch 14 Kampfpanzer vom Typ Leopard-2-A6 zugesagt.

## US-Regierung: Lieferung von Kampfjets an Ukraine nicht vom Tisch

- 01:03 Uhr

Die USA schließen die Lieferung von Kampfjets an die Ukraine nicht aus. Das sagte der stellvertretende Nationale Sicherheitsberater von US-Präsident Joe Biden, Jon Finer, am Donnerstag (Ortszeit) im US-Fernsehsender MSNBC. Auf die Frage, ob die USA die Lieferung von Kampfjets in Erwägung ziehen, sagte Finer, man habe kein bestimmtes Waffensystem ausgeschlossen. Man werde die Unterstützung danach ausrichten, was die Ukraine brauche. "Wir werden das sehr sorgfältig diskutieren", sagte Finer im Hinblick auf Anfragen der Ukraine.

Zuvor hatte der frühere ukrainische Botschafter in Deutschland, Andrij Melnyk, moderne Kampfjets für den Abwehrkampf gegen den russischen Angriffskrieg gefordert. Die Verbündeten sollten eine starke Kampfjet-Koalition auf die Beine stellen, mit US-amerikanischen F-16 und F-35, Eurofightern und Tornados, französischen Rafale und schwedischen Gripen-Jets. Melnyk ist inzwischen stellvertretender Außenminister der Ukraine.

Medienberichten zufolge schließt auch Frankreich eine Lieferung von Kampfjets nicht aus. "Wir müssen Anfragen von Fall zu Fall untersuchen und alle Türen offen lassen", sagte der Vorsitzende des Verteidigungsausschusses der französischen Nationalversammlung, Thomas Gassilloud, britischen Medienberichten zufolge am Donnerstag in London.

Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) schloss nach der Zusage von Leopard-2-Kampfpanzern am Mittwoch eine Lieferung von Kampfjets aus. Auch FDP-Verteidigungsexpertin Marie-Agnes Strack-Zimmermann reagierte skeptisch auf Forderungen der ukrainischen Regierung, nach den Leopard-Panzern nun auch moderne Kampfjets zu liefern. "Ich sehe das nicht mit den Flugzeugen, um das direkt zu sagen", sagte Strack-Zimmermann - eine vehemente Unterstützerin von Waffenlieferungen an die Ukraine - am Mittwoch im RTL/ntv-"Frühstart". (dpa)

+++



[Bildergalerie starten](#)

## "Unausweichlich", "zu spät" und "gefährlich": Die Reaktionen zur Panzer-Entscheidung

Aktualisiert am 25.01.2023, 12:43 Uhr

Lange wurde debattiert, nun steht fest: Deutschland will Leopard-Panzer an die Ukraine liefern. Bei vielen Ampel-Politikern und der Union stößt das auf Zuspruch. Die Linke und die AfD warnen hingegen vor großen Gefahren. Die Reaktionen im Überblick. (Mit Material der dpa)

Mit Material von dpa, Reuters und AFP

### Die Ticker der vergangenen Tage zum Nachlesen:

- [Die Meldungen zum Krieg in der Ukraine vom 26. Januar finden Sie hier](#)
- [Die Meldungen zum Krieg in der Ukraine vom 25. Januar finden Sie hier](#)
- [Die Meldungen zum Krieg in der Ukraine vom 24. Januar finden Sie hier](#)
- [Die Meldungen zum Krieg in der Ukraine vom 23. Januar finden Sie hier](#)
- [Die Meldungen zum Krieg in der Ukraine vom 22. Januar finden Sie hier](#)
- [Die Meldungen zum Krieg in der Ukraine vom 21. Januar finden Sie hier](#)

### 03) Biden-USA denkt nicht an „Bremsung“ der Waffenlieferung an Ukraine

28. 01. 2023



Bild: Shutterstock

Für die Verbündeten der Ukraine sei es wichtig, das Tempo der Waffenlieferungen nicht zu verlangsamen, weil der Zeitpunkt dafür ungünstig sei.

## **Seite E 242 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Dies erklärte ein hochrangiger Beamter des US-Verteidigungsministeriums bei einem Briefing.

### **Hat USA die „Brisanz“ der Ukrainischen Lage erkannt?**

Der US-Beamte betonte dazu aufschlussreich, „Russland versucht, sich neu zu formieren, die Reihen aufzufüllen und aufzurüsten. Dies ist nicht der richtige Zeitpunkt, um bei der Unterstützung der ukrainischen Verteidigung nachzulassen.“

Der Pentagon-Beamte fügte hinzu, dass die USA unter den derzeitigen Umständen die Waffenlieferungen an Kiew nicht einstellen und die Ukrainer weiterhin so schnell wie möglich „ausbilden und bewaffnen“ werden, da die Lage auf dem Schlachtfeld „unbeständig“ bleibe.

Gleichzeitig teilte „seine „Behörde mit, dass für die Planung der Operationen und deren weitere Durchführung das ukrainische Kommando zuständig sei.

Nach den noch immer anhaltenden allerorts dreist inszenierten Forderungen Selenskijs kann an der raschen Umsetzung des US-plans wohl nicht gezweifelt werden.

### **Weitere „Übererfüllung“ Selenskijs dreister Forderungen**

Die Kiewer Behörden fordern seit Monaten vom Westen gepanzerte Fahrzeuge für offensive Operationen.

So äußerte der ukrainische Machthaber Wolodymyr Selenskij wieder einmal, unter anderem in einem Interview mit der *ARD* seine Unzufriedenheit mit dem Umfang der westlichen Hilfe für die Ukraine.

Seiner Meinung nach wird die Lieferung von zehn, 20 oder gar 50 Panzern das Problem nicht lösen, denn „die russische Armee hat Tausende davon“.

Dabei drängt sich zwangsläufig der Eindruck auf, dass ein direktes Eingreifen der NATO wohl die Erfüllung aller Träume des ukrainischen Machthabers wäre.

Moskau hat seinerseits wiederholt erklärt, dass westliche Waffenlieferungen den Konflikt nur verlängern und dass Transporte mit militärischer Ausrüstung ein legitimes Ziel für die russische Armee darstellten.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

#### 04) Sichtung erster Leopard-Panzer in Süd-Ukraine

25. 01. 2023



Bundeswehrsoldaten beim Verladen von Leopard 2 Panzern am Bahnhof Sestokai in Litauen

Auf dem Telegram-Kanal „WarGonzo“, des Krisen-Journalisten Semjon Pegow, wird unter Verweis auf dessen Quellen, [berichtet, dass Leopard-2-Panzer](#) bereits auf den Straßen von Nikolajew in der Süd-Ukraine, gesichtet wurden.

#### **Entladung der Leopard von Sattelschleppern**

Den Angaben des Berichterstatters zu Folge, seien Sattelschlepper mit den Panzern aus deutscher Produktion in Richtung der Panzerfabrik von Nikolajew beobachtet worden.

Der Kriegsberichterstatter schrieb dazu, „während die Öffentlichkeit über die, für Deutschland heikle Frage der Lieferung von Leopard-2-Panzern an die Ukraine beschäftigt ist, berichten die operativen Quellen des Projekts, dass mindestens zwei Einheiten der deutschen Fahrzeuge bereits in Nikolajew gesichtet wurden.“

„WarGonzo“ weist darauf hin, dass in den europäischen Medien aktiv über die Lieferung deutscher Panzer an die Ukraine diskutiert wird.

Seinem Kanal zu Folge steht dies im Zusammenhang mit dem Versuch, die Novellierung des Kriegswaffenkontrollgesetzes zu verzögern, die es Drittländern nicht erlaubt, deutsche Waffen ohne die Zustimmung „Berlins“ zu verkaufen oder zu transferieren.

Pegow stellt jedoch fest, „in Wirklichkeit ist die Kriegstechnik jedoch bereits an die Ukraine geliefert worden, und die Angelegenheit ist nur noch eine Frage der Bürokratie.“

Die Panzer sollen, Angaben der „Quellen“ zu Folge, von Litauens Bahnhof Sestokai, verladen worden sein. Dies könnte, alleine durch die „übereifrige EU-Musterschüler-Manier“ der baltischen Länder, als durchaus glaubhaft und nachvollziehbar gelten.

Anders formuliert, soll die europäische, im Speziellen wohl die deutsche Bevölkerung mit „Endlos-Diskussionen“ beschäftigt werden, während der „Deal der Ampel“, auf transatlantischen Druck, wohl längst über die Bühne gegangen ist.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**05) Erneut rassistische Provokationen gegen die ungarische Minderheit in der Ukraine**

24. 01. 2023



**Ungarische Fahnen verboten, ungarische Lehrer in Transkarpatien gekündigt**



## **Seite E 245 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Und zwar unter Berufung auf ein kürzlich erlassenes Dekret. Die Umsetzung jener Verordnung, deren Existenz noch nicht einmal überprüft wurde, wird durch die ukrainische Polizei eingesetzt.

Nicht nur in der Hauptstadt der ungarischen Minderheit in der Ukraine, in Munkács / Mukachevo, wurden ungarische Nationalflaggen aus öffentlichen Einrichtungen entfernt, sondern auch in der gesamten Region – wie eine ungarisch-sprachige Zeitung [berichtete](#) aus Transkarpatien vor zwei Tagen berichtete.

In Fornos musste sogar die Stadtpolizei hinzugezogen werden, um dies durchzusetzen. Die ungarisch sprachigen Schilder wurden etwa vom Gebäude der Fußballakademie in Munkács „FC Dercen“ entfernt.

### **Ungarische Schul- und Uniprofessoren gekündigt**

Als Höhepunkt dieser rassistischen Fahnen- und Namensschild-Razzia wurden auch noch mehrere angesehene Funktionäre ungarische Institutionen entlassen.

All diese antiungarischen Aktionen geschahen unter Bezugnahme auf ein kürzlich erlassenes Dekret, welches besagt, dass von nun an nur noch die ukrainische Flagge verwendet werden dürfen.

Lokalen Berichten wird von der ukrainischen Polizei durchgesetzt, das die ungarischen Symbole abgegeben werden müssen.

Laut Rechtsansicht der ungarischen Seite wurde aber durch den Minderheiten-Rat kein solches Dekret verabschiedet. Weswegen das nur auf lokaler Ebene erfolgen müsste, und es auch noch der Gesetzgebung auf höherer Ebene widerspricht.

### **Rassistisches Willkür-Gesetz**

Bisher nämlich haben ukrainische Gesetze weder die Verwendung des Symbols anderer Nationalitäten verboten, noch wurden die ungarischen Flaggen dazu verwendet, um gegen die geltenden Gesetze zu verstoßen, weil jene nur das friedliche Zusammenleben neben der ukrainischen Staatsflagge symbolisierten – wie in dem Zeitungsartikel erwähnt wird.

Verschärfend kommt hinzu: Dass mehrere ungarische Hochschulleiter, welche dem „Ungarischen Kulturverein Transkarpatien“ (KMKSZ) nahe stehen, ihre Kündigung erhielten. Unter anderem der Direktor eines Gymnasiums in Munkacs. ([mandiner](#))

Die lokale Organisation der KMKSZ gab eine Erklärung dazu ab:

„In der gegenwärtigen Situation dient die Entlassung des Direktors nicht dem reibungslosen Funktionieren der ungarischen Schule und dem friedlichen Zusammenleben zwischen den Nationalitäten. Weswegen wir eine sofortige Überprüfung der Entscheidung fordern.“

Der ungarische Journalist Gergely Szilvay dazu:

„Die ukrainische Führung der ethnisch vielfältigen, ukrainisch-ungarischen Stadt Munkács/Munkacevo startete eine antiungarische Kampagne, entfernte ungarische Flaggen und entließ ungarische Lehrer. Bürgermeister: Victor Baloga: „Wo sind die Menschenrechtsaktivisten?!“

The ukrainian leadership of the ethnically diverse, ukrainian-hungarian city of Munkács/Munkacevo started an anti-Hungarian campaign, removing hungarian flags and firing hungarian teachers. Mayor: Victor Baloga. Where are the human rights activists?

Tweet übersetzen



[11:03 vorm. · 21. Jan. 2023](#) aus Budapest, Ungarn ·

6.341

Mal angezeigt

[https://twitter.com/GergelySzilvay/status/1616738264668569606?ref\\_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1616738264668569606%7Ctwgr%5E2955c6f50f0b040c9a37c1f4ca4502e936b164e1%7Ctwcon%5Es1\\_&ref\\_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Ferneut-rassistische-provokationen-gegen-die-ungarische-minderheit-in-der-ukrain%2F](https://twitter.com/GergelySzilvay/status/1616738264668569606?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1616738264668569606%7Ctwgr%5E2955c6f50f0b040c9a37c1f4ca4502e936b164e1%7Ctwcon%5Es1_&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Ferneut-rassistische-provokationen-gegen-die-ungarische-minderheit-in-der-ukrain%2F)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**06) Dramatische Ent-Völkerung der Ukraine um bis zu 50% seit 1991**

23. 01. 2023



**Neue Wehrpflicht-Welle: Vier Millionen neue Flüchtlinge**

Jüngsten Informationen zufolge könnte dies Wehrpflicht-Welle in der Ukraine die über 60-Jährigen erreicht haben, so groß ist der Mangel an Menschen mittlerweile geworden. Denn obwohl zwar viele Menschen schon bereits seit Beginn des Krieges das Land verlassen haben, hat diese Wehrpflicht-Welle Millionen weitere Flüchtlinge ausgelöst, vor allem in die EU-Mitgliedstaaten. Schätzungen gehen mittlerweile von vier Millionen aus.

**Dramatische Ent-Völkerung um 50% seit 1991**

Der derzeitige Zustand in der Ukraine ist nämlich sowohl für Männer im wehrfähigen Alter als auch für die allgemeine Bevölkerung sehr schlecht, und die Situation im elften Monat des Krieges ist ernster denn je.

**Vorletzte fünfte ukrainische Mobilisierungswelle im Gange**

Kiew gehen nämlich langsam die Menschen aus, um zu kämpfen. So findet mittlerweile nun schon die fünfte der sechs möglichen Mobilisierungswellen statt, sodass nun auch Männer ab sechzig mobilisiert werden.

**Russland kann Verluste ausgleichen**

Dem gegenüber hätte aber Russland trotz seiner schweren Verluste viel Spielraum, gefallene Soldaten durch Reservisten zu ersetzen, wie [„Die Welt“](#) erst kürzlich unter Berufung auf den estnischen Militärgeheimdienst geschrieben hatte.

Bálint Somkuti, Experte für Sicherheitspolitik und Forscher am „Mathias Corvinus Collegium Geopolitical Workshop“, erwähnte „Mandiner“ eine Faustregel : Derzufolge könnten in keiner Gesellschaft jemals mehr als 10 Prozent einberufen werden. Zwar gäbe es keine

eindeutigen Beweise dafür, dass den Ukrainern langsam die Menschen ausgehen, allerdings indirekt, weswegen dies Meldung sogar russische Propaganda sein könnte. Denn neben dem Chef des estnischen Militärgeheimdienstes berichteten auch russische Kriegskorrespondenten darüber, dass jeder eingezogen würde, unabhängig von seiner körperlichen Verfassung, so dass auf dem Papier der Vorrat nach den Verlusten wieder aufgefüllt werden konnte.

### **Drastische Entvölkerung von 52,5 Mio (1991) auf 37 Mio (2020)**

In der Zwischenzeit – und ganz offensichtlich damit und im Zusammenhang mit der Katastrophen auf dem Energieinfrastruktur – scheint es so: Dass sich das Territorium der Ukraine zu leeren beginnt, da Millionen von Menschen das Land bereits verlassen haben. War doch die ukrainische Bevölkerung schon vor dem Krieg ausgewandert: 1991 zählte die Bevölkerung noch 52,5 Millionen, und 2010 nur mehr 48,5 Millionen, zur Jahrtausendwende sank sie weiter auf 45,8 Millionen im Jahr 2010, und auf 41 Millionen schätzt man die Zahl bis 2020 (ohne diejenigen in den von den Russen annektierten Gebieten). Laut [Ergebnisse](#) einer elektronischen –Volkszählung aus dem Jahr 2020 läge die tatsächliche Einwohnerzahl noch wesentlich niedriger, nämlich bei nur 37,282 Millionen.

### **Kriegsflüchtlinge bis zu Dutzenden Millionen**

Durch den Ausbruch des Krieges hat sich die Situation weiterhin verschlimmert: Wobei der Zuzug ukrainischer Flüchtlinge unmittelbar nach der russischen Offensive hauptsächlich in Richtung EU aber viele auch nach Russland und Weißrussland ging.

Nach [Angaben des](#) „Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen“ wurden fast 15 Millionen Grenzübertritte von der Ukraine in benachbarte, westliche Länder getan (und nur 9,5 Millionen Rückkehrer), weitere 2,872 Millionen Menschen flohen nach Russland und Weißrussland. Über die Rückkehrer gibt es keine Daten.

Andere Schätzungen beziffern die Zahl der Auswanderer noch höher, auf Dutzende Millionen, sagt Somkuti: Basierend auf Berechnungen aus zweiter Hand und könnte mittlerweile ein Viertel der Vorkriegsbevölkerung emigriert sein sein, was ungefähr der Zahl von zehn Millionen entspricht.

*„Aber es ist alles nur eine Schätzung. In Herson nahmen die Russen Zehntausende von Menschen mit, die Ukrainer vertrieben eine weitere große Menschenmenge, in Marjupol wurden die humanitären Korridore ständig überall beschossen. Wie viele der Zivilisten herauskamen, wie viele der Zivilisten starben, ist fraglich“*

### **Mindestens 7000 getötete Zivilisten**

- betonte Somkutu und stellte fest: Sicher wäre nur, dass mehr als die 7.000 Zivilisten gestorben sind. Einige der Flüchtlinge flohen in andere Teile Europas, um der Einberufung zu entgehen. Und so würden sie offensichtlich für längere nicht mehr nach Hause zurückkehren, weil sie sofort eingesperrt würden, sagte der Experte.

### **Haupt-Flucht-Ziel-Länder: Polen, Deutschland, Tschechische Republik**

Die meisten ukrainischen Flüchtlinge gingen in das benachbarte Polen, um Asylanträge zu stellen, etwa 1,5 Millionen. Gefolgt von Deutschland mit einer Million. Die Tschechische Republik verzeichnet ebenfalls fast eine halben Million Asylanträge. (In allen drei Ländern gab es bereits vor dem Krieg bereits viele Ukrainer, um hier zu arbeiten, teilweise wegen

besserer Verdienstmöglichkeiten. In Bezug auf Polen und die Tschechische Republik ist der Alltag aufgrund der Sprachaffinität einfacher).

### **Weitere Flüchtlingswelle von vier Millionen erwartet**

Unterdessen hat das „Zentrum für die Entwicklung der internationalen Migrationspolitik“ (ICMPD) die EU-Behörden [gewarnt](#): Dass nämlich laut jüngster Prognose mit weiteren vier Millionen ukrainischer Flüchtlinge in EU-Länder gerechnet werden müsste. Dies liegt daran, dass etwa 18 Millionen Ukrainer möglicherweise immer noch humanitäre Hilfe benötigen, welche sie aber der Ukraine nicht unbedingt erhalten können.

Eine mögliche demografische Katastrophe wurde bereits von vielen vorhergesagt: Dass nämlich bei weitem nicht alle [Flüchtlinge](#) eine Rückkehr in ihre Heimat planen. Je länger der Krieg dauert, desto weniger Menschen werden [dazu bereit](#) sein.

Dieser Artikel erschien zuerst auf [MANDINER](#), unserem ungarischen Partnern der europäischen Medienkooperation

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **07) Estnischer Geheimdienst warnt: Verliert Ukraine den Krieg innerhalb weniger Wochen?**

Von unserem Osteuropa-Korrespondenten ELMAR FORSTER

10. 01. 2023



„[Die Welt](#)“ veröffentlichte einen schockierenden Bericht des estnischen Geheimdienstes:

Demnach würden die Russen bald 200.000 neue Soldaten an die Front schicken, während sie möglicherweise bis zu 30 Millionen Reservisten rekrutieren könnten. Gleichzeitig aber gingen den Ukrainern die Soldaten aus, wobei diese bereits über 60-Jährige einziehen.

### **Kriegsentscheidung innerhalb weniger Wochen?**

Aufgrund dieser Tatsachen wären die Russen also immer noch in der Lage, den Krieg für sehr lange Zeit fortzusetzen. Was für sie spricht: Denn je länger der Krieg andauert, desto größer wird deren Überlegenheit, den Krieg zu gewinnen. Dies könnte sich sogar innerhalb von Wochen entscheiden.

### **Neue Mobilisierung steht bevor**

Weil der Geheimdienstbericht nicht von den Russen, sondern vom NATO-Land Estland stamm, ist nicht davon auszugehen, dass die ukrainischen Chancen unterschätzt würden. Der estnische Militärgeheimdienstchef, Margo Grosberg, geht von einer baldigen Intensivierung der russischen Angriffe aus: Nach Ende des russisch-orthodoxen Weihnachtsfestes, „wird eine neue Welle der Mobilisierung beginnen“. Bereits im Dezember stellten die Russen 300.000 Reservesoldaten auf, während ihre Verluste bisher auf 100.000 geschätzt werden.

### **Nachschub in wenigen Wochen, dann ab Frühlingsbeginn**

Somit würde sich die Zahl der an neuen Frontsoldaten um 200.000 erhöhen – wie Grosberg auf einer Pressekonferenz laut „Die Welt“ kundtat.

Somit sei laut estnischem Geheimdienstchef die Ausbildung der ersten Welle von Reservisten abgeschlossen, die in wenigen Wochen an der Front einsatzbereit wären. Soldaten der zweiten Mobilmachungswelle konnten Ende März, Anfang April an die Front gelangen.

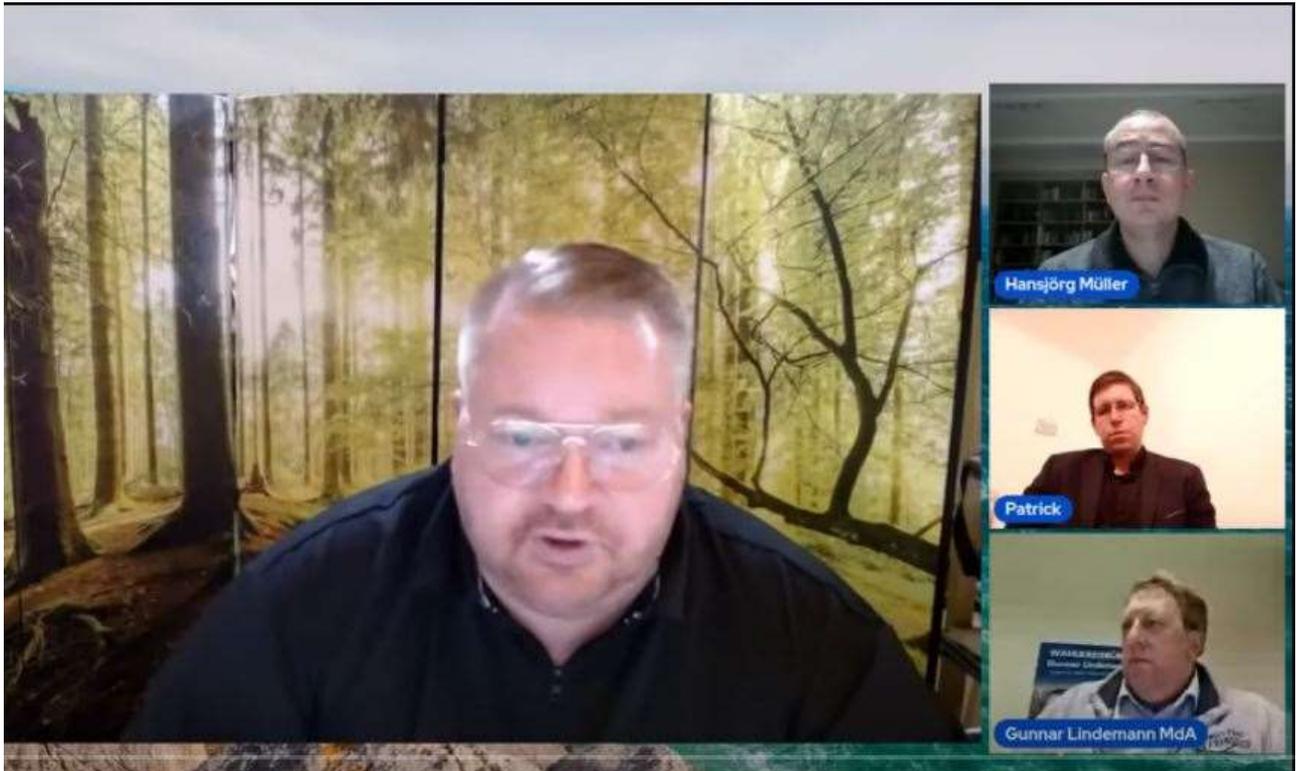
### **Kiew gehen die Soldaten aus**

Das dürfte dramatische Folgen für die Ukraine haben, schlussfolgert „Die Welt“. Denn Kiew gehen die Soldaten langsam zur Neige. Befindet sich doch das Land bereits in der fünften bis sechsten Mobilisierungswelle, wobei derzeit Männer über 60 Jahre eingezogen werden. Das Potenzial russischer Reservisten könnte dagegen bis zu 30 Millionen betragen.“

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**08) Deutsche und österreichische Experten debattierten über Waffenhilfe an Ukraine**

08. 01. 2023



Eine, dieser Tage abgehaltene online-Diskussion unter der Leitung des finnischen Politaktivisten Johan Bäckman, widmete sich dem Thema europäischer Waffenhilfe an die Ukraine. Explizit die Einflussnahme und „Verstrickung“ Deutschlands und Österreichs betreffend.

**Diskussionsteilnehmer aus Deutschland und Österreich**

Dazu hatte man die Teilnehmer Hansjörg Müller(AfD) Bundestagsabgeordneter von 2017–2021, Gunnar Lindemann (AfD), Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses sowie den geopolitischen Analysten Patrick Poppel aus Österreich, an den „Virtuellen runden Tisch“ gebeten.

Einige der behandelten Themengebiete haben wir hier kurz zusammengefasst, die gesamte Diskussion ist im Original für unsere Leser im beigefügten Video nach zu hören.

<https://www.youtube.com/watch?v=BdxjHrkfsYU&t=14s>

## Ukrainian soldiers treated in EU hospitals at taxpayer's expense - German and Austrian experts



[Johan Bäckman Official](#)

5860 Abonnenten

73.266 Aufrufe vor 12 Tagen gestreamt [#Roma](#) [#SovietUnion](#) [#AfD](#)

Hansjörg MÜLLER (former member of Bundestag from [#AfD](#)): Training soldiers makes [#Germany](#) participant of the war. A [#Bundestag](#) council stated that [#Russia](#) would be right if attacking Germany in the framework of international law, because Germany started participating in anti-Russian aggression. Treating [#Ukrainian](#) soldiers in German hospitals i ...

[224 Kommentare](#)

### Wird Deutschland durch sein „Engagement“ indirekt zur Kriegspartei?

„Die Ausbildung von Soldaten macht Deutschland de facto zum Kriegsteilnehmer.

Russland hätte Recht, wenn es Deutschland im Rahmen des Völkerrechts angreifen würde, weil Deutschland begonnen hat, sich an der antirussischen Aggression zu beteiligen“, erklärte etwa der ehemalige Bundestagsabgeordnete Hansjörg Müller in diesem Zusammenhang.

### Behandlung ukrainischer Soldaten in deutschen Krankenhäusern

„Hunderte verwundete ukrainische Soldaten werden auf Kosten der deutschen Krankenkassen in deutschen Krankenhäusern behandelt. Die EU finanziert den Transport verwundeter Soldaten in deutsche Krankenhäuser“, hieß es.

„Die Behandlung ukrainischer Soldaten in deutschen Krankenhäusern ist ein gutes Zeichen der Menschlichkeit. Aber Waffen schicken und Soldaten ausbilden hat nichts mit Menschlichkeit zu tun. Es ist ein Akt der Kriegsaggression“, erklärte Müller auf die diesbezügliche Frage Bäckmans.

### Friedensopposition und Medien-Propaganda

Müller erläutert weiter, „zum Thema Friedensopposition in Deutschland, rund 40 Prozent der Bundesbürger glauben der medialen (West) Propaganda, Russland habe den Krieg begonnen, nicht“.

### Schwerer Schlag gegen USA

„Die anhaltende Krise ist nichts anderes als die Fortsetzung der seit mehr als 120 Jahren andauernden angelsächsischen Aggression gegen Deutschland und Russland. Wenn

## **Seite E 253 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Russland gewinnt, wird das eine Veränderung für das neue Finanzsystem und ein schwerer Schlag für die USA sein“, erklärt Müller.

### **Reputation des neutralen Österreich geschädigt**

Patrick Poppel, geopolitischer Analyst aus Österreich, macht sich Sorgen um den Ruf seiner Heimat.

„Die Neutralität war und ist die „Spezialwaffe Österreichs“. Diese Neutralität wurde uns von Russland gegeben, weil die Sowjetunion uns befreit hat. Österreich wurde außerhalb der NATO und des Warschauer Pakts gehalten und erhielt eine neutrale Verfassung. Österreich ist in dieser besonderen Situation immer noch neutral, macht aber von seiner Neutralität keinen Gebrauch“, heißt es seitens Poppel.

„Die Unterstützung der Ukraine ist ein großer Fehler, da Österreich dadurch den Ruf eines neutralen Landes verliert“, so Poppel weiter.

„Russland wird diesen Krieg zweifellos gewinnen. Österreich jedoch ist ein Verlierer in diesem Krieg, da wir uns der falschen Seite angeschlossen haben. Denn unsere Mission ist es, neutral und ein Ort des Dialogs zu sein“, sagte er.

### **Lösung des Ukraine-Konflikts**

„Der Konflikt in der Ukraine ist nur auf diplomatischem Wege zu lösen. Wir müssen eine diplomatische Initiative starten. Wir brauchen die Freundschaft mit Russland“, erklärt Gunnar Lindemann.

Die AfD ist hier die einzige deutsche Partei, die keine Waffen in die Ukraine schicken will.

### **Flüchtlingsthematik**

Flüchtlinge betrachtet Lindemann als kritischeres Problem. Bis November 2021 kamen 85.000 Menschen aus der Ukraine, als Flüchtlinge nach Berlin, nur tausend Ukrainer arbeiten jedoch in Berlin.

„Deutschland hat keinen Platz für mehr Flüchtlinge. Unter den Flüchtlingen sind auch viele ukrainische Männer“, sagte Lindemann.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**09) Panzer: Bekommt Kiew jetzt auch deutsche Leos?**

06. 01. 2023



**Eines der letzten Tabus im Ukraine-Krieg ist gefallen: Frankreich und die USA wollen nun auch moderne Kampfpanzer an das osteuropäische Land schicken. Besonders erpicht ist man in Kiew auf den deutschen Kampfpanzer Leopard.**

Hinter den Kulissen der West-Mächte scheint sich etwas durchaus Entscheidendes verändert zu haben. Der französische Staatspräsident Emmanuel Macron sagte seinem Kollegen Wolodymyr Selenski bei einem Telefonat die Lieferung von Spähpanzern des Typs AMX 10-RC zu – und zwar desjenigen Typs mit dem schweren Kanonenrohr. Der Panzer kann nicht nur zur Aufklärung eingesetzt werden, sondern auch dazu, offensive Infanterieaktionen an der Front zu koordinieren.

**Macron und Biden wollen liefern**

Wenig später wurde bekannt, dass die USA Schützenpanzer an die Ukraine liefern werden. Entsprechende Nachfragen von Reportern wurden von US-Präsident Joe Biden während einer Reise nach Kentucky bejaht, ohne Einzelheiten zu nennen.

Der Chef des ukrainischen Militärgeheimdienstes, Kirilo Budanow, plauderte in einem Interview mit dem Sender *ABC News* schon aus, dass es sich um Panzer des Typs „Bradley“ handeln soll, der in den 80er-Jahren entwickelt wurde und seitdem quasi an allen US-amerikanischen Kriegsschauplätzen eingesetzt wurde.

Bemerkenswerterweise kündigte Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck – und nicht Bundeskanzler Olaf Scholz – während seines Besuchs in Norwegen nun an, dass auch die Bundesregierung nun zeitnah über Panzerlieferungen an die Ukraine entscheiden werde. Offensichtlich nimmt man in den westlichen Hauptstädten die erwartete Verstärkung der russischen Armee durch die Teilmobilmachung sehr ernst.

**Habeck: „Ein dynamischer Prozess“**

Zur Entscheidung der USA und Frankreichs über Panterlieferungen äußerte Habeck:

*„Das wir sicherlich auch Einfluss auf die deutsche Diskussion haben. (...) Das heißt, dass es ein dynamischer Prozess ist.“*

Die radikale Kriegsbefürworterin und Vorsitzende des Verteidigungsausschusses, Marie-Agnes Strack-Zimmermann, kommt angesichts der Nachrichten aus Paris und Washington schon gar nicht mehr aus dem Jubeln heraus. Sie äußerte:

*„Frankreich übernimmt wieder einmal die Rolle, die von Deutschland erwartet wurde, und geht selbst voran. Der Bundeskanzler sollte im Sinne der deutsch-französischen Freundschaft endlich die Zeichen der Zeit erkennen und nachlegen – der Ball liegt jetzt in Berlin. Die Ukraine muss gewinnen, um auch unsere Freiheit und unsere Werte zu verteidigen – und das geht nur mit der Unterstützung von Panzern.“*

**Gefährliche Gedankenspiele**

Hinter den Kulissen wird Strack-Zimmermann sicherlich versuchen, Druck auszuüben, um die Lieferung von Leopard 2-Kampfpanzern an die Ukraine zu erzwingen, die noch einmal ein ganz anderes Kaliber sind als die von Frankreich und den USA in Aussicht gestellten Schützenpanzer. Dabei weiß man in Washington, Paris, London und Rom sehr genau, warum man die eigenen klassischen schweren Kampfpanzer – den Abrams, den Leclerc, den Challenger 2 und den Ariete – nicht an die ukrainische Armee liefert.

Die Lieferung schwerer Kampfpanzer könnte für den Kreml nämlich tatsächlich die rote Linie sein, bei deren Überschreiten man dann selbst an den Einsatz von Nuklearwaffen denkt. Höchste Zeit also, dass Scholz in seiner eigenen Koalition Personen wie Strack-Zimmermann oder Anton Hofreiter (Grüne) energisch in die Schranken weist, bevor diese Deutschland noch tiefer in den Ukraine-Krieg hineinziehen.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [COMPACT MAGAZIN](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

R u s s l a n d (Seiten E 256 - E 277)

10) Planten Weltkrieg: Russland fordert Prozess gegen Angela Merkel und François Hollande

26. 01. 2023



Der Präsident der russischen Staatsduma, Wjatscheslaw Wolodin.

Der Präsident der russischen Staatsduma, Wjatscheslaw Wolodin, hat ein internationales Militärtribunal gefordert, das mit dem in Nürnberg vergleichbar ist, um die ehemalige deutsche Bundeskanzlerin Merkel und den ehemaligen französischen Präsidenten François Hollande zu verurteilen.

*„Die Geständnisse des Vertreters des Kiewer Regimes und der ehemaligen Führer Deutschlands und Frankreichs sollten als Beweismittel vor einem internationalen Militärtribunal verwendet werden. Diese Führer planten einen Weltkrieg mit vorhersehbaren Folgen zu beginnen. Und sie verdienen, für ihre Verbrechen bestraft zu werden“,* sagte er.

Angela Merkel hatte in einem Interview mit *Die Zeit* versichert, die Minsker Vereinbarungen nicht ausgehandelt und unterzeichnet zu haben, um Frieden in der Ukraine zu schließen, sondern um der ukrainischen Armee Zeit zu geben, sich auf den aktuellen Krieg vorzubereiten [1]. François Hollande hatte ihr in einem Interview mit *Kyiv Independent* Recht gegeben [2].

Das Völkerrecht betrachtet „Verbrechen gegen den Frieden“ als schwerwiegender als Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Vereinten Nationen haben jedoch nie klar definiert, was sie wirklich sind.

Die Nichtumsetzung der Minsker Vereinbarungen verlängerte den Bürgerkrieg in der Ukraine um 8 Jahre und tötete mindestens 20 000 Menschen.

## Seite E 257 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Russland sei nicht in die Ukraine einmarschiert, sondern habe eine spezielle Militäroperation zur Umsetzung der Resolution 2202 des Sicherheitsrates eingeleitet. Eine Resolution zur Bestätigung der Minsker Vereinbarungen, so Wjatscheslaw Wolodin.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [Voltairenet.org](https://www.voltairenet.org) Übersetzung: Horst Frohlich

[1] „[Hatten Sie gedacht, ich komme mit Pferdeschwanz?](#)“, Tina Hildebrandt und Giovanni di Lorenzo, *Die Zeit*, 7. Dezember 2022.

[2] «[Hollande: 'There will only be a way out of the conflict when Russia fails on the ground'](#)», Theo Prouvost, *The Kyiv Independent*, December 28, 2022.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 11) Teil II: Lawrow antwortet Medienvertretern – Pressekonferenz zum Jahresrückblick 2022

24. 01. 2023



Sergej Lawrow und Marija Sacharowa am 18.1.2023 in Moskau vor Journalisten

### **Sergej Lawrow und Marija Sacharowa am 18.1.2023 in Moskau vor Journalisten**

**Sergej Lawrow mit seinen Antworten auf die Fragen der Medien**

## Seite E 258 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023

Nach der Rede Sergej Lawrows mit seinem **Jahresrückblick 2022** zum diplomatischen Geschehen – [UNSER MITTELEUROPA berichtete darüber](#) – beantwortete der russische Außenminister die brennenden Fragen der zahlreich erschienenen Journalisten:

**Frage:** *Wie schätzen Sie die Chancen ein, dass Verhandlungen zwischen Russland und führenden westlichen Ländern, allen voran den Vereinigten Staaten, über die Ukraine noch in diesem Jahr möglich sein würden? Welche sicherheitspolitischen Fragen im Zusammenhang mit einer Einigung zur Ukraine wollte Russland am Verhandlungstisch stellen? Halten Sie es für wahrscheinlich, dass die aktive Phase durch Macht in diesem Jahr gestoppt werden könnte?*

**Sergej Lawrow:** *Zur aktiven Phase durch Macht:* Unser Militär hat sich mehr als einmal zu diesen Fragen geäußert. Der russische Präsident Wladimir Putin hat persönlich einmal mehr bekräftigt, dass die spezielle Militäroperation Ziele verfolgt, die nicht frei erfunden oder einfach „aus der Luft gegriffen“ sind, sondern von den grundlegenden und legitimen Sicherheitsinteressen der Russischen Föderation und ihrer Stellung in der Welt und vor allem in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, bestimmt werden.



In der Ukraine, wie auch in jedem anderen an die Russische Föderation angrenzenden Gebiet, sollte es keine militärische Infrastruktur geben, die eine direkte Bedrohung für unser Land darstellt – so auch keine Diskriminierung und Verfolgung unserer Landsleute. Diese sind durch den Willen des Schicksals zu Bürgern des ukrainischen Staates geworden, doch wollen ihre Sprache, Kultur samt Traditionen beibehalten und ihre Kinder in diesen Traditionen in voller Übereinstimmung mit der Verfassung der Ukraine, die den freien Gebrauch und den Schutz der russischen und anderer Sprachen nationaler Minderheiten garantiert, erziehen. Die Stellung der russischen Sprache wird in der Verfassung besonders hervorgehoben und das bleibt in Kraft.

### **Die Zick-Zack Kurs des Ex-Komikers Wolodymyr Selenskyj**

Wir haben Materialien an die Medien versendet, in denen die Artikel der Verfassung sowie die spezifischen Verpflichtungen der Ukraine im Rahmen internationaler Übereinkommen aufgeführt sind, sowie die umfangreiche Liste mit Gesetzen, die unter Verletzung der Verfassung und internationaler Verpflichtungen von der Ukraine verabschiedet worden sind. Ich war überrascht von Präsident Zelenskyjs Interview mit dem ZDF im Oktober 2022. Er vertrat die Meinung, falls man Russland gewinnen ließe, andere große Länder daraus

schließen könnten, dies auch sie es „dürfen“. Und es gäbe viele solcher Länder auf verschiedenen Kontinenten. Deshalb würden sie angeblich die Kleinen „strangulieren“, um den Rest unter sich aufzuteilen. W. O. Zelenskyj betonte, dass er für ein anderes Szenario eintrete: Wobei jedem Mensch auf der Erde, gleich wo er lebte, die gleichen Rechte zustünde und somit gleich geschützt wäre, wie jeder andere Bürger auf der Welt. Dies wurde von dem Mann gesagt, der im November 2021 – nur ein Jahr zuvor noch verlauten liess – dass im Osten „Individuen“ und keine Menschen lebten. Und noch früher, im August desselben Jahres, meinte W. O. Zelenskyj gar, dass, falls ein Bürger der Ukraine sich russisch fühlte, russisch dächte und russisch bleiben wolle, der Zukunft seiner Kinder und Enkelkinder wegen, wohl besser nach Russland auswandere. Das sagte dieselbe Person, die jetzt erklärte, dass sie davon träume, dass alle Menschen gleich wären und jeder so leben sollte, wie er wolle. Es ist klar, dass solch „schönen“ Worte an den Westen adressiert sind, doch all dies steht nur „arttypisch“ für das derzeitige Regime. Es wird klar, warum wir die grundlegenden Ziele der speziellen Militäroperation nicht aufgeben können.

### **Der Ukraine wurde vom Westen auf „die Finger geklopft“**

Was die Verhandlungsaussichten betrifft: Dies wurde bereits Dutzende Mal diskutiert und darauf eingegangen. Ich möchte die offensichtlichen Fakten nicht wiederholen. Im März 2021 unterstützten wir das Ersuchen der Ukraine um Verhandlungen. Außerdem haben wir den von diesem Land vorgeschlagenen Vergleichsentwurf fertiggestellt. Doch der Ukraine wurde von den Vertretern des Westens auf „die Finger geklopft“ und mitgeteilt, dass es noch zu früh wäre. Seither haben jene vom Frühjahr 2022 an, über den ganzen Sommer bis in den Frühherbst hinein immer wieder verlauten lassen, dass es für die Aufnahme von Verhandlungen noch zu früh sei: Das Land müsste mit mehr Waffen ausgestattet werden, um die Verhandlungen aus einer stärkeren Position heraus beginnen zu können. J. Stoltenberg, der Generalsekretär des Atlantischen Bündnisses, erklärte zuletzt unverblümt, dass „die Bewaffnung der Ukraine der Weg zum Frieden“ darstellte. W. O. Zelenskyj selbst schlug einige völlig absurde Initiativen gemäss zehn Punkten vor, in denen sich alles ansammelte: Nahrungsmittel-, Energie- und biologische Sicherheit, Abzug der russischen Truppen aus allen Gegenden, ein Bedauern durch die Russische Föderation mit einem Tribunal plus Aburteilung.

### **Es ist der Westen, welcher die Ukraine dirigiert**

Eine Verhandlung mit W. O. Zelenskyj kommt nicht in Frage. Denn, es ist ihm gesetzlich untersagt, mit der russischen Regierung zu verhandeln. Dieses ganze westliche Geschwätz, dass sie bereit wären, wir jedoch nicht, gleicht einem Übel.

Sie fragten, wie die Aussichten für Verhandlungen zwischen Russland und dem Westen in der Ukraine-Frage stünden: Wir wären bereit auf alle ernsthaften Vorschläge einzugehen – diese zu prüfen und zu entscheiden. Bislang liegen uns keine derartigen Vorschläge vor. Aus den westlichen Hauptstädten vernimmt man vielmehr Beschwörungsrufe, wie „kein Wort über die Ukraine ohne die Ukraine“. Das alles ist Unsinn: In Wirklichkeit entscheidet der Westen über die Ukraine. Sie haben Zelenskyj untersagt, sich Ende März 2022 mit Russland zu einigen, als ein derartiges Abkommen bereits fertig vorlag. Es ist also der Westen, der entscheidet. Jener entschied ohne Ukraine über die Ukraine, dass noch nicht der richtige Zeitpunkt gekommen wäre. Jetzt sagen sie das Gleiche: Dass sie mehr Waffen bräuchten, um die Russische Föderation erst zu erschöpfen.

Ich weiß nicht, wer im Westen für die militärische Planung zuständig ist. Es gab ein Treffen zwischen dem CIA-Direktor W. Burns und dem Leiter des russischen Auslandsgeheimdienstes (SWR), Sergej Naryschkin. US-Präsident Biden schlug dieses

Treffen vor, und der russische Präsident Wladimir Putin stimmte zu. Es fand statt. Dabei kam es zu keinen Enthüllungen.

### **OSZE und Europarat werden vom Westen aktiv begraben**

Der Westen sagt bei den sporadischen und seltenen Kontakten, die auf der einen oder anderen Ebene stattfinden, im Prinzip gar nichts, was über seine öffentlichen Verlautbarungen hinausginge. Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit ist wohlbekannt. Es macht keinen Sinn, mit dem Westen nur über die Ukraine zu reden. Der Westen benutzt die Ukraine, um das Sicherheitssystem zu zerstören, das seit vielen Jahren in der euro-atlantischen Region bestand hatte und auf Grundsätzen des Konsenses, der Unteilbarkeit der Sicherheit und Lösung aller Fragen durch Dialog und Zusammenarbeit aufgebaut war. Die Verkörperung dieser Ideale war die OSZE, die der Westen aktiv „begräbt“, so wie er auch den *Europarat* praktisch „begraben“ hat. Organisationen, die für Dialog und die Suche nach Konsens und Kompromiss stehen, werden mittlerweile dazu benutzt, um genau denselben Kurs zur totalen Vorherrschaft der USA – mit dem „restlichen Westen“ darunter – allseits und überall voranzutreiben, um uns zu sagen, dass wir mit der Ukraine „etwas aushandeln“ sollten, doch alles andere ihnen gehörte? Nein – dies würde ein aufrichtiges Gespräch erfordern.

Ich meine, dass wir in diesem Stadium keine Initiativen in jenen Bereichen, die der Westen selbst „geschlossen“ hat, ergreifen. So wie er es auch mit dem Europarat machte, auf den alle so stolz waren. Darüber hinaus verfügt der Europarat über ein paar Dutzend Konventionen, für die man nicht Mitglied zu sein braucht bzw. es erlauben teilzunehmen. Auch hier hat der Westen beschlossen, sich über Russland hinwegzusetzen und diskriminierende Hindernisse bezüglich der Teilnahme unserer Vertreter an der Arbeit der einschlägigen Gremien solcher Konventionen, die auch Nichtmitgliedern des Europarats offenstehen, zu errichten. In dieser Situation werden unannehmbare Bedingungen an unsere Vertreter für eine Teilnahme inklusive Überprüfungsverfahren gestellt. Unter solchen Umständen werden wir das nicht hinnehmen. Aus diesem Grund sind wir vor kurzem aus dem Anti-Korruptions-Übereinkommen ausgestiegen. Das heisst nicht, dass wir aufhören, Korruption zu bekämpfen, doch es bedeutet, dass wir uns nicht mit den „hinteren Plätzen“ im zuständigen Gremium begnügen wollen, um die Predigten des Westens anhören zu müssen, nachdem wir in unseren Verfahrensrechten behindert worden sind. Ich könnte Ihnen noch viele andere Beispiele aufzählen.



**Frage:** Viele Europäer äussern die Meinung, dass sich Russland mit seiner Entscheidung in den Krieg zu ziehen, nicht von seiner besten Seite zeigt. Damit verhalte es sich ähnlich anderen imperialistischen Ländern, wie die USA. Letztere haben praktisch den halben Planeten bombardiert und gegen das Völkerrecht verstoßen, um bestimmte Gebiete zu erobern. Diesbezügliche Kritik ist häufig in Griechenland, Zypern und auf dem Balkan zu hören, weil sie zu Opfern einer solchen Politik zählen. Sie sind einer der besten Experten zu diesem Thema. Es heißt, die Türkei drohe Griechenland in der Ägäis. Wie würden Sie eine solche Position bestreiten?

**Sergej Lawrow:** Ich werde mich nicht streiten. Ich werde einfach meine Meinung sagen. Sie sagten, Russland habe sich nicht von seiner besten Seite gezeigt, als die spezielle Militäroperation eingeleitet wurde. Dies ist eine interessante Formulierung.

Wir haben unsere „besten Seiten“ gezeigt, nachdem die Sowjetunion verschwunden war. Der russische Präsident Wladimir Putin hat dies mehrfach angesprochen. Im Jahr 2001, nach seiner Wahl zum Präsidenten, führte einer seiner ersten Auslandsbesuche nach Deutschland, wo er auf Deutsch vor dem Bundestag sprach. Damit ist Putin persönlich für die historische Versöhnung zwischen Deutschland und Russland „eingetreten.“ Diese Versöhnung fand in den späten 1980er und frühen 1990er Jahren mit dem Fall der Berliner Mauer und der Wiedervereinigung Deutschlands statt. Es war eine Versöhnung auf staatlicher und offizieller Ebene. Wladimir Putin hat sich persönlich für diese historische Versöhnung zwischen Russen und Deutschen stark gemacht. Vergessen wir nicht, dass Deutschland vor allem dank der Sowjetunion vereint wurde. Denn die anderen Siegermächte waren, gelinde gesagt, daran nicht allzu sehr interessiert.

### **Keine Organisation sollte im OSZE-Raum dominieren**

Wir waren bereit und haben lange Zeit *unsere beste Seite gezeigt*, als es darum ging, das Völkerrecht zu achten und Lösungen zu finden, die für ganz Europa und die gesamte Menschheit von Nutzen sind. Ich habe das Beispiel des ersten ukrainischen „Maidan“ (2004) angeführt, als das offizielle Europa sagte, die Ukraine müsse sich entscheiden: Entweder für Europa oder für Russland. Das war drei Jahre vor Putins Rede in München [anlässlich der Münchner Sicherheitskonferenz]. Wir hofften damals, dass die Vernunft siegen und Europa verstehen könnte, dass es unmöglich sei, fortdauernd zu täuschen und NATO entgegen den gemachten Versprechungen nach Osten auszudehnen. Es sollte nicht nur gegen verbale Versprechen, sondern auch gegen die festgehaltenen OSZE-Verpflichtungen nicht verstossen werden. Niemand sollte seine Sicherheit auf Kosten der Sicherheit anderer stärken. Keine Organisation im OSZE-Raum sollte eine dominierende Rolle beanspruchen. Dies ist schriftlich festgehalten. Es wurde unter anderem von den Staatschefs Griechenlands, denen der Vereinigten Staaten und Russlands unterzeichnet. Die gleiche Formel, dass niemand die Vorherrschaft in Europa beanspruchen dürfe, steht in den Dokumenten des NATO-Russland-Rates und wurde auf höchster Ebene festgestellt.

Wenn Sie der Meinung sind, dass rücksichtsloses Vorantreiben des NATO-Bündnisses entgegen unseren offiziellen Protesten die Erfüllung dieser Verpflichtung darstellt, dann würden wir uns hier kaum verstehen. Ich bin überzeugt, dass Sie nicht so denken, doch genau wissen, wovon wir sprechen.

Sie haben gesagt, dass wir uns wie der Rest anderer imperialer Länder verhielten. Ja, sie nennen uns jetzt wieder ein Imperium. Ich möchte diese Begriffe dem Ermessen von Spezialisten und Fachleuten überlassen.

## **In Russland werden fast dreihundert Sprachen gesprochen**

Wir sind ein Land, in dem eine große Zahl ethnischer Gruppen lebt, in dem fast dreihundert Sprachen gesprochen werden, in dem fast alle Weltreligionen vertreten sind und in dem die nationalen Traditionen der einzelnen Völker geachtet werden. Wir sind ein multiethnisches und multireligiöses Land, das sich über Hunderte von Jahren entwickelt hat. Im Gegensatz zu den westlichen Kolonialpraktiken haben wir die Völker, die Teil des Russischen Reiches waren, nie unterdrückt und nicht vernichtet, haben sie nicht in eine Art „*Schmelztiegel*“ geworfen, so dass sie alle ihre Identität, ihr Selbstverständnis verloren und allesamt zu „*identischen Amerikanern*“ wurden. Das ist ihnen nicht gelungen, wie man kürzlich sehen konnte. Doch all jene, die sich dem Russischen Reich angeschlossen haben, haben ihre Bräuche, Traditionen, Identitäten, Sitten und Sprachen bewahrt.

Was die Inbesitznahme von Territorien und die Tatsache betrifft und dass wir „Instinkte“ gleich den westlichen Imperien vermeintlich folgten. Die Vereinigten Staaten sind etwa dreihundert Mal in fremde Gebiete eingefallen. In den meisten Fällen geschah dies entweder, weil sich einer der Amerikaner von irgendjemandem beleidigt fühlte (dies geschieht regelmäßig in Mittelamerika und in der Karibik), oder das Ziel vorgab, Bedrohungen für Frieden und Sicherheit zu beseitigen. Zum Beispiel verfügte S. Hussein angeblich über Massenvernichtungswaffen. Dies stellte sich später als Fiktion heraus. In Libyen wollten sie Gaddafi vernichten, der ihnen nicht als Demokrat, sondern als Diktator erschienen ist. Sie zerstörten sowohl den Irak als auch Libyen: Wohlhabende Länder, in denen es sozioökonomisch gesehen recht gut lief. In Jugoslawien beschlossen sie die Auflösung des Balkans, auch um Deutschland zu entsprechen, das nicht einmal abwartete, bis die EU eine einheitliche Linie entwickelt konnte, und Kroatien und Slowenien anerkannte. Auf diese Weise wurde der Prozess unumkehrbar und alle Möglichkeiten zur Wiederherstellung einer Konföderation oder eines anderen Formats zwischen den Balkanländern wurde unmöglich gemacht.

## **Massenbombardierungen haben Serben den Frieden gebracht**

Serbien lehnte die Idee ab, dass sich die Balkanländer dem Westen unterwerfen sollten. Was haben sie mit Serbien gemacht? J. Biden erklärte als Senator ein Jahr vor Beginn der NATO-Aggression gegen Serbien im Jahr 1998, dass er für eine Bombardierung Belgrads eintrete. Er bot an, amerikanische Piloten zu entsenden, alle Brücken über die Drina in die Luft zu jagen und ihnen die Ölreserven wegzunehmen. Wie Sie sehen können, wurden alle Forderungen von Senator J. Biden ein Jahr später im Jahr 1999, erfüllt. Das Time Magazine brachte damals eine Titelgeschichte: „*Die Serben zum Frieden gezwungen – Massenbombardierungen öffneten die Tür zum Frieden.*“ Doch sonst nichts: Keine Gerichtshöfe. Keiner dachte daran.

Niemand erinnerte sich an irgendwelche Tribunale, als die Vereinigten Staaten ohne jede legitime Grundlage in Syrien einmarschierten und begannen, Städte dem Erdboden gleichzumachen. Zum Beispiel wurde die Stadt Raqqa vollständig zerstört. Dutzende, ja Hunderte von Leichen wurden dort monatelang ohne Bergungen einfach liegen gelassen. Nur, die internationale Gemeinschaft dort – sowohl *Ärzte ohne Grenzen* wie auch *Reporter ohne Grenzen* haben irgendwo dazu etwas verlauten lassen. Aber von einem Tribunal war nirgends die Rede. Doch, nachdem der Internationale Strafgerichtshof plötzlich beschlossen hatte, die Umstände von Kriegsverbrechen der Amerikaner in Afghanistan untersuchen zu wollen, teilten die Vereinigten Staaten dem IStGH mit, dass sie alle mit Sanktionen belegen und alles Geld, das auf amerikanischen Banken läge, konfiszieren lassen wollten. Das war es und das hohe Gremium der internationalen Justiz hat dazu einfach geschwiegen. Das kann man natürlich vergleichen.

Aber wir haben unsere eigene Sicherheit geschützt. Die Ukraine war als Sprungbrett, um Russland anzugreifen und unsere Interessen zu untergraben, gedacht. Im Asowschen Meer war der Bau von Marinestützpunkten, vor allem von angelsächsischen, geplant. Das stellt eine ernste Sache dar.

### **Der Westen bekennt sich zur Theorie und Praxis des Nazismus**

Zweitens, ist eine Erniedrigung der Russen, denen in der Verfassung der Ukraine ihre Rechte garantiert sind, nicht akzeptabel, denn sie sind unsere Landsleute. Sie sind mit uns durch den in der ukrainischen Verfassung garantierten Schutz verbunden. Und der vom Westen inspirierte Coup d'État im Jahr 2014 hat keineswegs dazu geführt, dass auch nur der Versuch unternommen wurde, einen nationalen Dialog in der Ukraine in Gang zu setzen. Der Westen hat sich eindeutig auf die Seite des Regimes gestellt, das bei der Bombardierung von Donezk und Luhansk sofort seine antirussischen Ziele und sein Bekenntnis zu den Grundsätzen der Theorie und Praxis des Nazismus verkündete. Niemand untersucht diese Verbrechen. Es gibt keine Gerichtshöfe. Niemand denkt auch nur daran, sie einzusetzen. Als dieser Krieg gegen diejenigen, die den Putsch nicht akzeptierten, beendet war, wurden die Minsker Abkommen unterzeichnet. Sie wissen, wie Deutschland und Frankreich zusammen mit Petro Poroschenko, alle drei Unterzeichner (außer Präsident Wladimir Putin), sagten, dass sie dies taten, nur um Zeit zu gewinnen, damit mehr Waffen an die Ukrainer geliefert werden könnten und sie besser auf die nächste Phase des Krieges vorbereitet wären. Wie das?

Glauben Sie, dass wir uns auch hier nicht von unserer besten Seite gezeigt haben? Wir waren die Einzigen, die sich um die Umsetzung dieser „*unglücklichen*“ Minsker Vereinbarungen bemüht hatten. Alle anderen waren in dieser Situation die Scharfmacher und folgten dem Rat der Amerikaner.

Was die Tatsache angeht, dass Griechenland und Zypern auch darunter leiden. Ich weiß nicht, worunter sie mehr leiden. Wir waren immer eng mit den Griechen und Zyprioten befreundet. Ein Wandel, wie er sich in der Führung beider Länder vollzogen hat, war zu festzustellen.

### **Niemand würde in EU-Europa gefragt werden**

Es ist allseits bekannt, wieviel Kräfte akkumuliert wurden, um einen hybriden Krieg gegen uns zu beginnen. Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass Leute, die Posten, wie die von Premierministern und Präsidenten europäischer Länder bekleiden oder noch mehr, dass Leute aus Ländern, die lange historische Beziehungen zur Russischen Föderation pflegten, die Fakten nicht kennen oder nicht in der Lage scheinen, diese zu analysieren. Die Schlussfolgerung, die ich aus den Positionen der europäischen Länder, einschließlich Griechenlands und Zyperns, ziehe, ist nur, dass sie gezwungen wurden, sich dem amerikanischen Diktat anzuschließen, oder dass sie es freiwillig taten. Doch, ganz Europa wird von den Vereinigten Staaten „*ausgerichtet*“. Niemals wird jemandem in Europa erlaubt sein über ein Mehr an „*strategischer Autonomie*“ zu sprechen. Vor einem Jahr sagte US-Verteidigungsminister L. Austin, als es eine Diskussion über die Notwendigkeit gab, mehr amerikanische Truppen nach Europa zu verschieben, und er gefragt wurde, ob dies auf Dauer oder auf Rotationsbasis geschehen werde, dass sie, wie sie sagen, in Washington entscheiden würden. Niemand in Europa würde gefragt werden.

Wir haben unsere eigenen Schlussfolgerungen gezogen, und natürlich werden wir diese auch gegenüber jenen ziehen, welche die Aggression gegen die Russische Föderation so schnell und hilfreich unterstützt haben.

Irgendwann wird dieser Krieg zu Ende sein. Wir werden weiterhin unsere Wahrheit verteidigen. Aber wie wir weiterleben sollen, kann ich mir noch nicht vorstellen. Alles wird davon abhängen, welche Schlussfolgerungen Europa daraus zu ziehen gedenkt.

### **Versuche unmoralische und perverse Normen zu indoktrinieren**

**Frage:** *Nach dem Beginn der speziellen Militäroperation in der Ukraine sehen wir alle, dass dies eine echte Konfrontation zwischen dem „kollektiven Westen“ und Russland ist, und nicht nur das: Kleine Länder in der Region, darunter Georgien, befinden sich in einer schwierigen Situation. Ständige radikale Angriffe über die von den Amerikanern kontrollierten politischen und medialen Gruppen, die versuchen, die unmoralischen und perversen Werte westlicher Verhaltensnormen zu indoktrinieren. Solche sind unserer Kultur und Identität fremd. Auf diese Weise versucht der Westen, die kulturelle Souveränität kleiner Länder zu untergraben und die Kontrolle über sie zu erlangen. Das letzte Ziel dieser zynischen Globalisten-Politik ist es, die kleinen Länder für seine eigenen politischen Interessen zu opfern. Die Ukraine ist ein trauriges Beispiel einer solchen Entwicklung. Für Georgien und andere Länder der Region besteht die gleiche Gefahr. Unter diesen Umständen wird die Frage akut, ob Russland eine klare Strategie gegen die zerstörerische kulturelle Expansion des Westens hat und dies eine Zusammenarbeit mit Ländern impliziert, die bei der Verteidigung konservativer Werte natürliche Verbündete sein würden?*

**Sergej Lawrow:** Das ist eine sehr weit gefasste Frage. Wir haben gerade über die Ukraine gesprochen. Gestern fand eine Sondersitzung des UN-Sicherheitsrates statt, die auf unsere Initiative hin einberufen worden war und sich mit den Bedrohungen für den Weltfrieden und die internationale Sicherheit befasste, die sich aus der Politik des Kiewer Regimes im Bereich der Menschenrechte, der nationalen Minderheiten und der religiösen Rechte ableitete.

Die kulturelle Präsenz und Bekämpfung negativer Entwicklungen durch Bewahrung traditioneller Werte ist unmittelbar mit der Religion und den Aktivitäten der russisch- und georgisch-orthodoxen Kirche verbunden. In der Ukraine handelt es sich nicht um ein Instrument des russischen Einflusses, sondern um eine Institution zur Bewahrung von Traditionen und Geschichte. Sie gibt diese Traditionen von Generation zu Generation weiter, weswegen sie zerstört und verboten wird: Geistliche werden verhaftet und ausgebürgert – das sind jene Methoden, mit denen der Westen einen Krieg zur Durchsetzung seiner Werte führt.

Wir werden gezwungen, spiegelbildlich zu reagieren, wenn unsere Journalisten, Politologen, Politiker, die bekannt sind und die Wahrheit ins Ausland tragen, mit Sanktionen belegt werden. Sie sind gezwungen, sich zu revanchieren. Das ist nicht unsere Entscheidung. Selbst während des Kalten Krieges trafen sich sowjetische und amerikanische Wissenschaftler regelmäßig und diskutierten aktuelle Fragen damaliger Zeit. Jetzt gibt es praktisch keine solche Möglichkeit mehr. Manchmal werde ich auf völlig inoffiziellen Wege von einigen Vertretern des westlich politischen Spektrums angesprochen und gefragt, ob es möglich wäre, irgendwo auf neutralem Boden eine Art Seminar zu organisieren, zu dem „Ihre“ und „unsere“ Leute kommen könnten. Niemand hatte jemals zuvor darum gebeten. Ein Institut einigte sich mit einem anderen Institut: Mittlerweile haben unsere westlichen Partner, die an diesem Austausch teilnahmen, einfach nur Angst. Sie werden hart schikaniert.

Ich habe großen Respekt vor der Position der georgisch-orthodoxen Kirche, die diese Werte verteidigt. Im Allgemeinen haben wir keine Probleme mit dem georgischen Volk. Zum Jahr 2008 gibt es eine Geschichte, die damit zusammenhängt, dass NATO wieder eine Rolle

spielte, als im April desselben Jahres auf dem Bündnisgipfel in Bukarest eine Erklärung angenommen wurde, dass Georgien und die Ukraine Teil der NATO werden sollten. Und dann ist da noch die US-Außenministerin: Condoleezza Rice [Aussenministerin der USA von 2005 – 2009] besuchte Georgien einen Monat bevor Micheil Saakaschwili [Staatspräsident Georgiens von 2004 – 2013] die Bombardierung von Zchinwali [Hauptstadt der Republik Südossetien] samt den Truppen der Friedensmission anordnete. Er war offensichtlich „emotional“: Ich dachte, das wäre alles nur eine Art des Ablasshandels.

### **Die schmutzigen Tricks der westlichen Wertegemeinschaft**

Die Ukrainer brauchten etwas länger, bis der „*Impuls von Bukarest*“ im Bewusstsein der Menschen dort angekommen war und sie beschlossen, alles Russische aus ihrem Gebiet verbannen zu lassen. Wir sind dafür, dass Abchasien und Südossetien Beziehungen zu Georgien aufbauen soll. Es gibt Mechanismen des Dialogs, an denen auch wir teilnehmen. Vor geraumer Zeit hat die georgische Seite ein Projekt zur Durchführung gemeinsamer wirtschaftlicher Aktivitäten vorgeschlagen, um Vertrauen herzustellen. Das sind alles nützliche Dinge. Jetzt aber versuchen die westlichen Teilnehmer an den „*Genfer Gesprächen*“ zwischen Georgien, Abchasien und Südossetien – das sind die Europäische Union, UNO, OSZE und USA – dieses Format des Dialogs zu einer Geisel der Ereignisse um die Ukraine zu degradieren. Das ist unanständig, unprofessionell und bedeutet, dass sie ihre Aufgaben in einer bestimmten Region durch ihre eigenen politischen Missstände und Launen missbrauchen.

Ich freue mich, dass sich unsere Kontakte zu Georgien aktiv entwickeln. Das georgische BIP ist im Jahr 2022 um 10% gestiegen. Dies ist vor allem auf den Tourismus und die Handelsbeziehungen mit der Russischen Föderation zurückzuführen. Ich hoffe, dass wir bald wieder Direktflüge aufnehmen werden.

Wir sehen, wie sehr Georgien und alle anderen Länder unter dem Druck des Westens stehen, welcher öffentlich fordert, sich den Sanktionen gegen die Russische Föderation anzuschließen. Die Tatsache, dass ein kleines Land und seine Regierung den Mut haben aufbringen, sich von ihren eigenen Interessen und den Interessen ihrer Wirtschaft leiten lassen – das verdient unser allen Respekt.

*Übersetzung aus dem Russischen: UNSER-MITTEIEUROPA*

**Teil III** – Lawrow PK vom 18.01.2023: Fortsetzung folgt

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 12) Sanktionsbumerang – extrem hohe Nachfrage nach russischem Erdöl

24. 01. 2023



Eigentlich will der Westen die Einfuhr russischer Fossilrohstoffe durch andere Staaten einschränken, um Moskau an der weiteren Finanzierung des Krieges in der Ukraine zu hindern.

Doch diese Versuche scheinen ins Leere zu laufen.

### **Nachfrage in Asien steigt enorm**

Die Nachfrage nach Erdöltanks in Singapur ist in die Höhe geschneilt.

Das Interesse und die Gewinne aus der Vermischung billiger Treibstofflieferungen aus Russland mit Lieferungen anderer Lieferanten sind gestiegen, wie die Wirtschaftsnachrichtenagentur *Bloomberg* am 19. Januar, unter Berufung auf anonyme Quellen, berichtete.

Nach Angaben von Personen, die mit der Angelegenheit vertraut seien, könne dieses Verfahren dazu beitragen, die Herkunft der Ladungen zu verschleiern.

Dem Bericht zufolge hat Singapur die Einfuhr von russischem Öl oder Erdölprodukten nicht verboten, doch ist es den dort ansässigen Finanzinstituten untersagt, russische Waren und Unternehmen zu finanzieren oder mit diesen zu handeln.

Russische Rohöl- und Treibstoffströme nach Asien und in den Nahen Osten haben, laut *Bloomberg* in letzter Zeit zugenommen. Solche Lieferungen würden „zunehmend ihren Weg zu Misch- und Umverteilungszentren wie Singapur und Fujairah in den Vereinigten Arabischen Emiraten finden, wo sie gemischt, neu verpackt und weltweit wieder exportiert werden können“, ist dem *Bloomberg*-Bericht zu entnehmen.

**Umverteilung und „Vermischung“ tricksen Sanktionen gekonnt aus**

Der Trend zu mehr Lieferungen von Russland nach Asien und die wachsende Rolle der Umschlagplätze bei der Umverteilung könnten sich in den kommenden Wochen noch verstärken, da sich die EU darauf vorbereitet, am 5. Februar neue Beschränkungen für russische Erdölprodukte einzuführen.

In der Zwischenzeit haben Schiffsverfolgungsdaten von Vortexa gezeigt, dass Singapurs Öl-Empfangsterminals im Dezember mehr als doppelt so viel russisches Naphtha (Rohbenzin) und Heizöl aufgenommen haben wie vor einem Jahr.

Dem Bericht zu Folge erhielt der Stadtstaat 2,6 Millionen Barrel Naphtha, fast vierzigmal mehr als im Vorjahr.

Laut William Tan, Senior Vice President des, in Singapur ansässigen Beratungsunternehmens für Schiffskraftstoffe Miyabi Industries, seien Händler und Kraftstofflieferanten aufgrund der „sehr lukrativen“ Gewinnspannen bei solchen Aktivitäten derzeit sehr an Öllagerung und -mischung interessiert.

Das liege daran, dass russisches Heizöl und andere Produkte wie leichtes Kreislauf-Öl sehr billig zu haben seien, erklärte Tan.

Gemäß seiner Schätzungen können Händler eine Gewinnspanne von fast 20 Prozent erzielen, wenn sie russische Komponenten mit anderen Sorten mischen, um Heizölmischungen herzustellen. Normalerweise liegen solche Gewinne zwischen 10 und 12 Prozent, sagte er und fügte hinzu, dass die Gewinnspannen noch weiter steigen könnten, wenn die Verkäufer aufgrund von Handelsbeschränkungen „vorsichtiger“ werden, ihre Ladungen abzuladen.

„Ein Teil dieser Heizölmischungen könnte als Bunkeröl in Singapur verwendet oder in nahegelegene Länder wie Indonesien und Vietnam verkauft werden“, sagte Tan, wie *Bloomberg* berichtet.

Alle profitieren also von den fragwürdigen EU Sanktionen, Europa hingegen „glaubt noch immer an Frieren für den Frieden“.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

13) Sergej Lawrow: "Europa hat seine Unabhängigkeit verloren, um US-Interessen zu dienen!"

19. 01. 2023



Der russische Außenminister Sergej Lawrow am 18. Januar 2023 in Moskau

**Der russische Außenminister Sergej Lawrow zieht am 18. Januar 2023 in Moskau die diplomatische Bilanz des Jahres 2022**

**Liebe Kolleginnen und Kollegen!**

Traditionell treffen wir uns zu Beginn des neuen Jahres, um über die Ergebnisse und Ereignisse des vergangenen Jahres zu sprechen. Es war ein sehr schwieriges Jahr und in gewisser Weise ein einzigartiges Jahr. Tiefgreifende Trends der Geopolitik und internationalen Bestrebungen führender Staaten, die sich über Jahrzehnte entwickelten, sind schließlich zutage getreten.

Westliche Kollegen versuchen die Ukraine und mit allem herum zu einem medialen, politischen und wirtschaftlichen Großereignis hochzustilisieren und zugleich die Russische Föderation wegen der vermeintlichen „Aggression“ gegen die Ukraine für sämtliche wirtschaftlichen Probleme der Welt haftbar zu machen. Ich werde mich nicht damit aufhalten, diese Behauptungen zu widerlegen: Statistiken, einschließlich derjenigen der Weltbank, des Internationalen Währungsfonds, der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation Vereinten Nationen (FAO) und anderer internationaler Organisationen belegen deutlich, dass sich die Krise schon lange vor dem Beginn der militärischen Sonderoperation zusammengebraut hat. Der russische Präsident Wladimir Putin hat wiederholt auf Sachverhalte verwiesen, die zeigen, dass die negativen Phänomene der Weltwirtschaft in erster Linie auf die egoistische Haltung der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten zurückzuführen sind.

## **Der hybride Krieg gegen die Russische Föderation**

Was heute in der Ukraine geschieht, ist das Ergebnis jahrelanger Vorbereitungen der Vereinigten Staaten und ihrer Satelliten, um einen globalen hybriden Krieg gegen die Russische Föderation zu entfachen. Niemand verheimlicht dies. Wie Sie bei unvoreingenommenen westlichen Persönlichkeiten, darunter Politikwissenschaftlern, Gelehrten und Politikern nachlesen können, wird das jedem deutlich. Erst neulich erschien ein Artikel von Professor J. Bremmer von der Columbia University, der schrieb: *„Wir befinden uns nicht in einem ‚kalten Krieg‘ mit Russland. Wir befinden uns in einem ‚heißen Krieg, mit Russland. Die NATO kämpft direkt gegen die Russen. Wir kämpfen über die Ukraine gegen sie“*. Ein recht offenes Eingeständnis: Das Ergebnis liegt offen zutage. Es scheint befremdlich, dass Menschen versuchen dies anzufechten. Der kroatische Präsident Z. Milanovic sagte erst kürzlich offen und ehrlich, dass dies ein Krieg der NATO sei. Vor einigen Wochen schrieb H. Kissinger, bevor er in seinem letzten Artikel die Aufnahme der Ukraine in die NATO forderte, dass es sich bei den Ereignissen in der Ukraine um einen Zusammenstoß und Konkurrenzkampf zweier Atommächte um die Kontrolle über dieses Gebiet handele. Es wird sehr klar, worüber wir hier sprechen.

Unsere westlichen Partner täuschen sich, wenn sie dies leugnen, doch mit *„Schaum vor dem Mund“* zu beweisen versuchen, dass sie sich nicht im Krieg mit Russland befänden, vielmehr vorgeben der Ukraine nur helfen zu wollen, um mit der *„Aggression“* fertig zu werden und ihre territoriale Integrität herzustellen. Der Umfang der Unterstützung macht deutlich, dass der Westen sehr viel auf seinen Krieg gegen Russland gesetzt hat. Das kann man nachvollziehen.

## **Das westliche Globalisierungsmodell kann künftig jeden treffen**

Die Ereignisse rund um die Ukraine machen den latenten Wunsch der USA deutlich, ihrer Position in der Welt nicht mehr mit legitimen Mitteln nachzugehen, sondern illegitime Methoden zu ergreifen, um ihre Vorherrschaft zu sichern. Dazu ist ihnen alles recht: Die vom Westen unter der Führung der USA geschaffenen und als unantastbar geltenden Mechanismen – weit über die Ukraine hinaus – werden zerstört. Der freie Markt, der faire Wettbewerb, das freie Unternehmertum, die Unverletzlichkeit des Eigentums, die Unschuldsumsetzung – alles, worauf das westliche Modell der Globalisierung aufbaute – ist über Nacht obsolet geworden. Sanktionen gegen Russland und andere *„unerwünschte“* Länder werden im Widerspruch zu diesen Postulaten und Mechanismen verhängt. Es ist klar, dass solche Methoden morgen oder übermorgen gegen jeden anderen Staat, der sich auf die eine oder andere Weise nicht mehr bedingungslos amerikanischen Instruktionen unterwirft, angewandt werden können.

## **Die ‚Goldene Milliarde‘ und der ‚Dschungel‘**

Die Europäische Union hat sich dem amerikanischen Diktat vollständig unterworfen. Es erübrigt sich darüber viele Worte zu verlieren. Die Unterzeichnung der Gemeinsamen Deklaration [*Joint Declaration*] durch NATO und EU zur Zusammenarbeit am 10. Januar dieses Jahres war die Krönung eines Prozesses, der sich über mehrere Jahre angebahnt hatte. Darin heißt es ausdrücklich, dass das Bündnis und die EU die Aufgabe verfolgen, alle politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mittel im Interesse der *„goldenen Milliarde“* einzusetzen. Sie sagt dies ausdrücklich – im Interesse der einen Milliarde an Bürgern der NATO und EU. Der Rest ist nach den Worten des Hohen Vertreters der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, José Borrell, ein *„Dschungel“*, der nur die Entwicklung des *„blühenden Gartens“* verhindere. Deshalb soll dieser [Dschungel] neu formatiert, an ihre Bedürfnisse [der Goldenen Milliarde] angepasst, in eine neue Art von Kolonie verwandelt, um mit neuen

Methoden rücksichtslos abgeschöpft zu werden. Die Mittel sind bekannt: Dämonisierung, Erpressung, Sanktionen, Androhung von Gewalt und vieles mehr. Vielmehr wird der Westen heute dadurch verhaltensauffällig, dass er die traditionellen Bindungen der historischen Partner in verschiedenen Regionen zerstört, sie zersplittert und destabilisiert. Wir können dies auf dem Balkan und im postsowjetischen Raum beobachten, insbesondere wenn immer wir die Aktionen der Vereinigten Staaten, ihrer „Klienten“ und „Partner“ in Zentralasien und im Transkaukasus analysieren.

### **Der Aufbau eines Nazi-Staates wurde voll in Gang gesetzt**

Alles, was rund um die Ukraine geschieht, ist schon seit langem im Gange. Im Jahr 2004 gab es den ersten Maidan. Das war das erste Mal, dass europäische Beamte sagten, dass sich die Ukraine zu entscheiden hätte, ob sie sich dem Westen oder Russland anschließen wolle. Seitdem wird dieses „Entweder-Oder“ der westlichen Politik gegenüber der Region konsequent fortgesetzt. Diejenigen, die sich für das falsche „Oder“ entscheiden und davon ausgingen, dass ihre historischen Bindungen, verwandtschaftlichen Beziehungen, Traditionen und ihr religiöser Glaube sie an die Russische Föderation binde (obwohl sie in der Ukraine leben), wurden zunächst mehr oder weniger sanft, doch schließlich rücksichtslos „niedergemacht“ sowie vom politischen Leben ausgeschlossen und strafrechtlich verfolgt. Dazu gehörten die Ermordung widerspenstiger Journalisten und Politiker sowie die Schließung von Medien, die nicht den „offiziellen“ Standpunkt vertreten. Der Aufbau eines Polizei – und Nazi-Staates wurde voll in Gang gesetzt. Dieser Prozess wurde nunmehr mit „Segen“ des Westens vollendet. Die Alternative „entweder mit dem Westen oder mit Russland“ war notwendig geworden, um diejenigen zu identifizieren, die nicht für den Westen, sondern gegen ihn waren. Und sie wurden direkt bestraft.



## **Europa hat seine Unabhängigkeit verloren**

Um auf die [*Gemeinsame*] *Deklaration* der NATO und der EU zurückzukommen. Sie stellt ein interessantes Dokument dar: Beide Strukturen wurden zur „*Allianz der Demokratien gegen Autokratien im globalen Wettbewerb*“ erklärt. Der Welt wird eine bewusst konfrontative Agenda vorgespielt. Zugleich hat Europa seine Unabhängigkeit verloren. Die *Gemeinsame Deklaration* ordnet die Europäer ausdrücklich dem *Nordatlantischen Bündnis* unter. Es enthält Verpflichtung [der EU-Staaten], den amerikanischen Interessen zur geopolitischen Eindämmung Russlands und Chinas zu dienen. Das erklärte Ziel – es ist allseits bekannt, doch nur einmal mehr dokumentiert – ist das Erreichen der globalen Vorherrschaft einer von Amerikanern angeführten Allianz.

## **Die Beziehungen zu China zusätzlich erschweren**

Die NATO wird nicht darauf beschränkt, das Leben auf dem europäischen Kontinent zu organisieren. Die globale Verantwortung des Militärblocks wird seit dem *Madriider Gipfel* im Juni 2022 insbesondere auf den asiatisch-pazifischen Raum ausgedehnt, den die NATO-Mitglieder als *Indo-Pazifik* bezeichnen. Es ist klar, dass hier versucht wird, mit Indien zu *flirten* und die Beziehungen zu China zusätzlich zu erschweren. Das Mantra von der Unteilbarkeit der Sicherheit des euro-atlantischen – und indo-pazifischen Raums wird vorgetragen. Es war nur ein Wortspiel, denn seit den 1990er Jahren haben sich OSZE und der NATO-Russland-Rat auf den Grundsatz der Unteilbarkeit ihrer Sicherheit eingeschworen. Es bedeutete gleiche Sicherheit für jeden Staat und die Verpflichtung, die eigene Sicherheit nicht auf Kosten anderer auszuweiten. Jetzt wurde der Begriff aus dem Kontext gerissen und hat eine neue Bedeutung erhalten: Die Unteilbarkeit der Interessen von NATO mitsamt dem indopazifischen Raum – der Unterschied ist beachtlich!

## **„Indo-pazifischer“ Raum wird auf eine Blockstruktur reduziert**

Die „*indo-pazifische Region*“, wie sie im Westen genannt wird, soll eine Blockarchitektur gegen Russland und China bilden. Zu diesem Zweck werden Mechanismen und Formate der Zusammenarbeit, die jahrzehntelang im Rahmen von ASEAN auf der Grundlage von Gleichberechtigung, Konsenssuche und Interessenausgleich geschaffen wurden, systematisch zerstört, obwohl man vorzieht dies zu verschweigen. Stattdessen werden Militärblöcke geschmiedet. Das anschaulichste Beispiel bildet AUKUS. Es handelt sich um einen angelsächsischen Block in Asien zu dem die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Australien zählen. Japan wird aktiv in die Sache hineingezogen. Der jüngste Besuch von Premierminister F. Kishida in Washington hat diesen Kurs bestätigt. Japan befindet sich einmal mehr auf dem Weg der Militarisierung. Soweit wir verstehen, sollen die Artikel der [japanischen] Verfassung, die dies noch verhindern, geändert werden. Der Prozess ist in Gang gesetzt.

## **Eine Politik der Diktate durch Washington**

Ich werde nicht im Detail darauf eingehen, was der Westen in anderen geopolitischen Bereichen anstellt. Wir sehen heute die Position der USA und des Westens als Hauptproblem, das nach allen Gesichtspunkten der Betrachtung die Schwierigkeiten erzeugt. Kurz gesagt hat Washingtons Politik der Diktate in internationalen Angelegenheiten im wahrsten Sinne des Wortes zu folgenden Erscheinungen geführt: Die Amerikaner dürfen tun und lassen, was sie wollen und wie sie es wollen – sogar auf der anderen Seite des Globus. Sie nehmen sich heraus, was immer sie für notwendig halten. Doch, niemand sonst darf etwas ohne die Zustimmung der USA unternehmen, auch nicht in Reaktion auf direkte

Sicherheitsbedrohungen, welche von den Vereinigten Staaten selbst an den Grenzen anderer Länder entstanden sind.

### **Das Ziel des Westens: Die Endlösung der russischen Frage**

So wie Napoleon praktisch ganz Europa gegen das Russische Reich mobilisierte, so wie Hitler die meisten europäischen Länder vereinnahmte und „unter Waffen“ stellte, um sie gegen die Sowjetunion loszulassen, so haben die USA jetzt eine Koalition mit praktisch allen Europäern gebildet, die Mitglieder von NATO und EU sind. Mit Hilfe der USA führen sie über die Ukraine einen *Stellvertreter-Krieg* gegen unser Land mit immer dem gleichen Ziel: Die *Endlösung* der „russischen Frage“. Hitler wollte noch die *Endlösung* der „Judenfrage“.

### **Russland soll strategisch besiegt werden**

Jetzt sagen westliche Politiker – nicht nur aus dem Baltikum, Polen, sondern auch aus „zurechnungsfähigen“ Ländern, dass Russland strategisch besiegt werden muss. In einigen Veröffentlichungen diskutieren Politikwissenschaftler aktiv über die Notwendigkeit der *Entkolonisierung* Russlands. Sie sagen, unser Land sei wieder einmal zu groß und stehe „im Weg“. Erst neulich habe ich einen Artikel im „*The Telegraph*“ lesen müssen, in dem die Befreiung Abchasiens, Südossetiens und Transnistriens gefordert wird und Karelien, Königsberg und die Kurilen Verhandlungen überlassen werden sollen. Es ist klar, dass es sich um eine Boulevardzeitung handelt. Doch, wir sind gezwungen die Boulevardpresse zu lesen, weil manchmal solche Nachrichten sich dort auf den Titelseiten wiederfinden.

### **Nicht alle sind zu den neuen Konferenzen eingeladen**

Es gibt viele ähnliche Aussagen, auch bei uns seitens alternativer Opposition. Keiner der westlichen Politiker bestreitet dies. Zusätzlich zum Projekt der *Europäischen Politischen Gemeinschaft* des französischen Präsidenten Macron, welche ausdrücklich ein Format vertritt, bei dem alle Europäer eingeladen sind – außer Russland und Weißrussland [natürlich] – hat Macron eine neue Idee: Die Einberufung einer *Konferenz europäischer Staaten*. Er schlug vor, Mitglieder der Europäischen Union, Länder der Östlichen Partnerschaft mit Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Moldawien und die Ukraine einzuladen. Ich bezweifle, dass die Weißrussen eingeladen werden sollen. Aber es heißt, dass neben Teilnehmern aus den Staaten der EU und denen der Östlichen Partnerschaft plus – ich möchte Sie darauf besonders aufmerksam machen – Emigranten aus Russland, die im Ausland aktiv politisch tätig wären und daher willkommen wären. Es ist vorgesehen, nicht in Emmanuel Macrons Präsentation, aber gemäß nachfolgenden Kommentaren, dass bestimmte Regionen Russlands, die „bestrebt sind, mit Europa in Verbindung zu bleiben“, zur *Konferenz der europäischen Staaten* eingeladen werden sollen. Ich denke, es ist klar, über was sie hier sprechen. Die Situation ist keineswegs schwarz-weiß, wie westliche Kollegen versuchen sie darzustellen, sondern es spiegelt einen Kurs in Richtung globaler Vorherrschaft und der bedingungslosen Unterwerfung von allem und jedem unter Androhung von „Strafe“ wider.

### **Der Westen versucht die russische Wirtschaft zu strangulieren**

Keiner der westlichen Politiker spricht über etwas anderes als Sanktionen. Kürzlich drohte Ursula von der Leyen in Davos Russland und Weißrussland einmal mehr mit neuen Sanktionen. Sie geben dabei vor zu wissen, was es bedarf, um die russische Wirtschaft zu „strangulieren“ und einer jahrzehntelangen Rezession auszusetzen. Das ist es, worüber es sich dreht. Man könnte sagen, dass die Masken fallen gelassen wurden. Seit Jahren werden im UN-Sicherheitsrat Sanktionen gegen gewisse Länder diskutiert, die gegen das

Völkerrecht und ihre Verpflichtungen verstießen. Jedes Mal beteuerten westliche Vertreter, die bestimmte Maßnahmen verhängten, dass es sich nicht um Sanktionen handle, die Völker bzw. die Bevölkerung abstrafen sollen, sondern nur „gegen die Regime“ gerichtet wären. Wo bleiben diese Ermahnungen jetzt?

### **Sanktionen sollen eine Revolution in Russland auslösen**

Die Sanktionen gegen Russland werden offen als Mittel deklariert, um das Volk zu einer „Revolution“ gegen die derzeitige Führung unseres Landes aufzustacheln. Niemand achtet hier mehr auf Anstand oder beschäftigt sich damit. Gleichwohl ist diese Reaktion der fieberhafte Versuch, mit allen Mitteln – auf Biegen und Brechen – die Vorherrschaft der USA und des übrigen Westens, den Washington schon vollständig vereinnahmt hat, herzustellen. Man kommt zum Schluss, dass der Westen historisch gesehen gegen den objektiven Lauf der Dinge angeht, um alles zu versuchen die Entstehung einer multipolaren Weltordnung zu verhindern. Dies geschieht nicht durch die Entscheidung einiger „Büros am Potomac River“ [Washington D.C.] oder in einer anderen Hauptstadt, sondern auf besondere Weise.

### **Formen der Zusammenarbeit gegen neokoloniale Methoden**

Viele Länder entwickeln sich wirtschaftlich: Sehen Sie sich China und Indien – unsere strategischen Partner – die Türkei, Brasilien, Argentinien, Ägypten und viele Länder des afrikanischen Kontinents an. Angesichts der enormen Reserven an natürlichen Ressourcen ist das Entwicklungspotenzial dort enorm. Neue Zentren des Wirtschaftswachstums nehmen Gestalt an. Der Westen versucht, dies zu verhindern: Unter anderem mit Spekulation auf Mechanismen, die im Rahmen der Globalisierung von Westen geschaffen wurden, um westlichen Interessen zu dienen. Hier spielt der Dollar als Reservewährung eine gewichtige Rolle. Deshalb versuchen wir mit unseren Kontakten innerhalb der SOZ [Shanghai Organisation für Zusammenarbeit], BRICS, GUS [Gemeinschaft Unabhängiger Staaten], der EAEU [Eurasische Wirtschaftsunion], sowie in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden Asiens, Afrikas und Lateinamerikas auf jede Weise neue Formen der Zusammenarbeit aufzubauen, um nicht vom Westen und seinen (inzwischen eindeutig) neokolonialen Methoden abhängig zu bleiben. Der russische Präsident Wladimir Putin hat es offen und deutlich gesagt: Methoden werden speziell eingesetzt, um den Rest der Welt unter neuen Bedingungen auszuplündern. Zusammen mit verlässlichen Partnern und mit uns befreundeten Staaten bauen wir solche Formen der Zusammenarbeit auf, die uns zugutekommen werden. Sie lassen sich nicht mehr von jenen Kräften kontrollieren, welche die ganze Welt unterjochen wollen.

### **Es gilt eine multipolare Welt aufzubauen**

So lautet meine Bilanz über das abgelaufene Jahr. Ein wichtiger Punkt ist, dass die Prozesse, die wir in diesem Jahr erlebt haben, nicht erst gestern einsetzten, sondern schon vor vielen Jahren. Sie werden fortgesetzt. Es wird Zeit brauchen, um eine multipolare Welt mit den notwendigen Beziehungen zu schaffen, damit sich Demokratie, Gerechtigkeit und Achtung vor den Grundsätzen der UN-Charta und der souveränen Gleichheit aller Staaten in der Welt werden durchsetzen können. Die UN-Charta ist eine gute Grundlage. Als sie angenommen wurde, war sie ein revolutionäres Dokument. Leider wurden all die richtigen Prinzipien vom Westen pervertiert. Der Grundsatz von der souveränen Gleichheit der Staaten, Nichteinmischung in innere Angelegenheiten und friedlichen Beilegung von Streitigkeiten wurde nicht beachtet. Seit der Gründung der UNO haben die Vereinigten Staaten ihre militärischen Streitkräfte viele hundert Mal im Ausland eingesetzt. In den meisten Fällen war es ein eklatanter Verstoß gegen die Charta der UN-Organisation.

Der Prozess der Schaffung einer multipolaren Weltordnung wird langwierig sein. Es wird eine bestimmte historische Epoche in Anspruch nehmen. Wir befinden uns mitten in diesem Prozess. Manchmal sehen die direkten Teilnehmer von Entwicklungen dieser Größenordnung nicht alles auf einen Blick, so dass der ständige Kontakt untereinander, der Austausch von Einschätzungen und Eindrücken für uns sehr wertvoll ist. Das gilt nicht nur für unsere Partner im Ausland, sondern auch für unsere Kollegen von den Medien. Ihre Beobachtungen und die Fragen, die Sie stellen möchten, sind für uns nützlich.



**Die Fortsetzung mit den Fragen der Medienvertreter folgt**

Übersetzung aus dem Russischen UNSER MITTELEUROPA

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**14) Russland erhöht Streitkräfte auf 1,5 Millionen Soldaten**

17. 01. 2023



Der russische Verteidigungsminister Sergej Schoigu kündigte erhebliche Veränderungen in der russischen Armee an: Insbesondere ein Anstieg der Truppenstärke ist zwischen 2023 bis 2026 zu erwarten – wie das russische Verteidigungsministerium bekannt gab.

„Der Präsident der Russischen Föderation hat beschlossen, die Zahl der Streitkräfte auf 1,5 Millionen Soldaten zu erhöhen. Nur durch die Stärkung der Schlüsselstrukturelemente der Streitkräfte kann die militärische Sicherheit des Staates gewährleistet werden und neue Einheiten und kritische Einrichtungen der Russischen Föderation geschützt werden.“

- zitierte das russische Nachrichtenportal [RIA Novostyi](https://ria.ru/) den Minister.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**15) Russlands Handel mit China steigt trotz (wegen) der Sanktionen um satte 30 Prozent**

15. 01. 2023



Zu Beginn des Ukraine-Konfliktes verkündeten die westlichen Mächte, allen voran die EU, zusätzlich zu ihren eigenen unilateralen Sanktionen, Russland global völlig isolieren zu wollen.

Dieses Ziel rückt zunehmend in immer weitere Ferne, denn der Austausch Russlands mit Drittstaaten wächst tendenziell.

**Handelsvolumen von über 190 Milliarden Dollar**

Der Handel zwischen Russland und China ist im Jahr 2022 um satte 29,3 Prozent gestiegen und hat einen Gesamtwert von über 190,27 Milliarden Dollar erreicht, wie aus den jüngsten Daten hervorgeht, die die chinesische Zollverwaltung am 13. Januar veröffentlichte.

Diesen Zahlen zufolge importierte Russland im Laufe des Jahres Waren und Dienstleistungen im Wert von 114,149 Milliarden Dollar aus China, während China im Gegenzug Waren im Wert von 76,122 Milliarden Dollar aus Russland einführte.

Russlands Gesamtimporte aus China stiegen im Jahr 2022 um 43,4 Prozent, während Chinas Importe um 12,8 Prozent zulegten.

Auch beim Gesamtwachstum des Handels zwischen der Volksrepublik China und anderen Staaten war Russland weltweit führend. Dies machte etwa drei Prozent des gesamten Handels der asiatischen Wirtschaftssupermacht aus.

Mit diesen Zahlen kamen die beiden Länder dem, von den Präsidenten Wladimir Putin und Xi Jinping gesteckten Ziel eines jährlichen Handelsvolumens von 250 Milliarden Dollar bis 2024 ein großes Stück näher.

**„Florierender“ Handel durch Sanktionen begünstigt**

Der russisch-chinesische Handel hat in den letzten zwei Jahrzehnten dramatisch zugenommen, von weniger als zehn Milliarden Dollar im Jahr 2000 auf heute über 190 Milliarden. Der Handel hat sich stark auf den Kauf russischer Rohstoffe durch den asiatischen Industrieriesen konzentriert.

Dazu zählen Öl, Gas, Holz und Lebensmittel, sowie auf die Ausfuhr von Fertigwaren und Elektronik in den nördlichen Nachbarstaat Chinas.

Die anhaltende Stärkung der russisch-chinesischen Handelsbeziehungen hat sowohl „externe“ als auch „interne“ Faktoren, erklärte Ma Youjun, ein, auf die chinesisch-russischen Beziehungen spezialisierter Forscher, an der Akademie für Sozialwissenschaften der chinesischen Provinz Heilongjiang.

Die „externen“ Faktoren konzentrieren sich auf die Ukraine-Krise, die „Anfang 2022 ausbrach“ und „ein immenses Chaos im gesamten globalen geopolitischen Umfeld verursachte“, sagte Ma in einem Interview mit der Agentur *Sputnik*.

Die USA und ihre Verbündeten verhängten fast ein Dutzend Sanktionsrunden gegen Russland und trieben damit „die Preise für wichtige Rohstoffe und Konsumgüter in die Höhe“.

Der Sanktionskrieg und eine zunehmend „kompliziertere“ geopolitische Lage rund um Russland führten zu einer Verstärkung der chinesisch-russischen Beziehungen, „vor allem im wirtschaftlichen Bereich“, erläuterte Ma. „Das äußere Umfeld könnte China und Russland dazu veranlassen, eine weitere Annäherung im Handel und in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit anzustreben“, sagte er.

Neben den externen Faktoren führte Ma auch „interne“ Faktoren an, darunter die lange, allmähliche Verbesserung der russisch-chinesischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen in den letzten drei Jahrzehnten, die sich zu einer heutigen „umfassenden Partnerschaft“ entwickelt hätten.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 01) Auf „transatlantischen Befehl“ – EU mit „Beobachter-Mission“ im Südkaukasus?

26. 01. 2023



Frontbewegungen Süd-Kaukasus-Konflikt 2008

Die EU-Staaten wollen eine Mission an die Grenze von Armenien und Aserbaidschan schicken.

Damit soll offenbar der „westliche“ Einfluss an Russlands „Süd-Grenze“, ganz im Sinne des „transatlantischen Bündnisses“ massiv gestärkt werden.

### Borrell spricht von „neuer Phase“

Der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell sprach dabei von einer „neuen Phase des EU-Engagements im Südkaukasus“. Mit diesem Schritt soll auch Russlands Einfluss in der Region klar zurückgedrängt werden.

Die EU-Außenminister haben sich auf eine neue Mission in Armenien verständigt, wie am 23. Januar bekannt wurde.

Offiziell kommunizierter Zweck der Mission sei es, zur Stabilität an der Grenze zu Aserbaidschan beizutragen und Voraussetzungen für eine „Normalisierung“ der beiden Länder zu schaffen.

Die Mission, die den Namen EUMA (European Union Mission in Armenia) tragen soll, wird bereits Ende Februar starten.

## **Seite E 279 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Dazu erklärte der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell, „die Einrichtung einer EU-Mission in Armenien leitet eine neue Phase des Engagements der EU im Südkaukasus ein.“

Einsatz auf angebliches „Ersuchen Armeniens“

Der Einsatz, der, angeblich „auf Ersuchen Armeniens“ erfolgt, ist zunächst auf zwei Jahre angelegt, wie der Rat mitteilte.

Der Schritt baut auf früheren Aktivitäten der EU in der Region auf, insbesondere auf dem Projekt EUMCAP (EU Monitoring Capacity in Armenia), in dessen Rahmen Brüssel nach den massiven Grenzkonflikten zwischen Armenien und Aserbaidschan testweise für zwei Monate rund 40 zivile Beobachter entsandt hatte.

Die Mission beruhte damals auf einer Verständigung zwischen Armenien und Aserbaidschan und führte in den zwei Monaten 176 Patrouillen an den Grenzen zwischen beiden Ländern durch.

Nach dem Auslaufen der „Testphase“ hatte sich Jerewan für eine dauerhafte EU-Mission eingesetzt. Da sich die Beobachter nur auf armenischem Gebiet aufhalten würden, sei auch keine Zustimmung Aserbaidschans notwendig.

Die EU beabsichtigt, ihren Einfluss im Südkaukasus auszuweiten und Russland aus der Region zurückzudrängen. Was seitens der USA ja bereits seit mehreren Jahren, vor allem in Georgien auch mit der „Stationierung von Bio-Laboren“, wie ebenfalls in Armenien forciert wird.

Borrell rechnet nach Angaben aus seinem Umfeld jedoch nicht damit, dass die Mission die Spannungen zwischen der EU und Russland noch weiter verschärfen werde.

Armenien, eine ehemalige Sowjetrepublik, ist zusammen mit Russland, Weißrussland, Kasachstan, Kirgisistan und Tadschikistan Mitglied der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS).

Anfang dieses Monats bekräftigte der Kreml-Sprecher Dmitri Peskow, dass Jerewan ein „enger Verbündeter“ Russlands bleiben werde.

### **Neu aufgeflammter Grenz-Konflikt in Berg-Karabach als willkommener Vorwand**

Im September letzten Jahres flammten die Spannungen an der Grenze zwischen Armenien und Aserbaidschan rund um Berg-Karabach wieder auf.

Nach Zusammenstößen, bei denen dutzende Soldaten beider Seiten ums Leben kamen, beschuldigten sich die beiden Länder gegenseitig der Anstiftung zur Gewalt. Damals bat der armenische Premierminister Nikol Paschinjan die OVKS um militärische Unterstützung, doch diese weigerte sich, Truppen zu entsenden, und bestand auf einer diplomatischen Lösung der Situation.

Die beiden Staaten sind seit jeher wegen zahlreicher Probleme zerstritten, wobei die umstrittene Region Berg-Karabach, de jure Teil Aserbaidschans, aber von ethnischen Armeniern bewohnt, den Hauptstreitpunkt darstellt.

**Seite E 280 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

Im Jahr 2020 lieferten sich Armenien und Aserbaidschan einen 44-tägigen Krieg um dieses Gebiet, der mit einem, von Russland vermittelten Waffenstillstand und der Abtretung einiger, zuvor von armenischen Truppen kontrollierter Gebiete, an Baku endete.

Die Vereinbarung sah auch die Entsendung russischer Friedenstruppen in das Gebiet vor. Diese befinden sich bis dato in Friedensmission vor Ort.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Keine Berichte!**

Italien (Seiten E 282 - E 284)

**01) Meloni schickt Außenminister nach Afrika, um um mehr Migranten zu bitten: „Lasst uns über Stipendien nachdenken“**

24. 01. 2023



Während in Italiens Städten Vergewaltigungen, Mord, Raub und Totschlag durch Migranten und Illegale aller Art an der Tagesordnung steht ([erst kürzlich vergewaltigten drei Einwanderer einen 15-jährigen Jungen in Genua](#)), schickt „NGO-Premierministerin“ Gorgia Meloni ihren Außenminister Antonio Tajani derzeit nach Afrika, um um noch mehr Einwanderer zu bitten. Natürlich nur „Fachkräfte“, etwa aus Tunesien und anderen nordafrikanischen Staaten. Will sie so die illegale zu einer legalen Migration umwandeln?

**Illegale durch legale Migration stoppen**

Während Meloni in Algerien „Brücken baut“, dieselben, die sie mit dem christlichen Russland niedergedrückt hat, hat sie ihren Außenminister Tajani nach Ägypten geschickt, mit der Bitte, die Anlandung von Ägyptern im Austausch für mehr legale Einwanderer zu stoppen. Die verrückteste Sache, die Sie sich vorstellen können.

Außenminister Tajani, der zu einem Besuch in Ägypten weilt, erklärt, „Italien sei bereit, mehr legale Migranten aufzunehmen“. Auf einer Pressekonferenz nach seinem Treffen mit dem ägyptischen Präsidenten Abdel Fattah Al-Sisi sagte der stellvertretende Premierminister und Inhaber der Farnesina:

*„Wir müssen zusammenarbeiten, um die großen Notsituationen der Gegenwart zu bewältigen, insbesondere im Mittelmeerraum. Was Italien betrifft, so beginnt es mit dem Phänomen der Einwanderung. Wir wissen, was Ägypten tut, indem es die Ausreise von*

*illegalen Einwanderern blockiert. Aber vielleicht gibt es ja auch Menschen, die sich legal bewegen. Ich habe bekräftigt, dass wir bereit sind, mehr legale Einwanderer aufzunehmen, auch aus Ägypten“.*

In diesem Sinne, fügte er hinzu, denken wir auch über Universitätsstipendien nach: „Wir denken, dass wir gemeinsame Universitätsinitiativen mit Bildungsstipendien durchführen können.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [VOX NEWS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **02) Auf Zuruf der USA: Italien will unter Premierministerin Meloni Flugabwehr-System an Ukraine liefern**

11. 01. 2023



Giorgia Meloni macht sich derzeit in Italien nicht viele Freunde mit ihrer aktuellen Regierungspolitik. Täglich lässt die rechte Premierministerin hunderte illegale Migranten an den Häfen Italiens ohne Konsequenz andocken, keine Asyl-Schlepper-NGOs verbieten oder justiziell verfolgen oder gar eine Seeblockade verhängen. Dafür verteidigt Meloni die

## **Seite E 284 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 832 vom 02.02.2023**

italienischen Grenzen in der Ukraine. Denn Italien wird weiter, wie von NATO und Washington gefordert, massive finanzielle und militärische Hilfe an Kiew leisten.

### **Italien will Flugabwehr-System liefern**

*„Angesichts dieser Situation hat der US-Kongress beschlossen, das Patriot-System, das Flaggschiff der US-Flugabwehr, in die Ukraine zu schicken. Es ist daher nicht auszuschließen, dass auch Italien in diese Richtung geht, zum Beispiel mit dem System des italienisch-französischen Programms (SAMP-T Sol-Air Moyenne-Portee/Terrestrial) für die Boden-Luft-Abwehr“.*

Das sagt der Unterstaatssekretär für Verteidigung, Matteo Perego aus Cremona.

*„Italien und Japan werden der Ukraine volle Unterstützung gewähren und sich für den Erhalt der „auf Regeln basierenden internationalen Ordnung“ einsetzen.“*

Diese Erklärung gab wiederum die italienische Premierminister Giorgia Meloni auf einer Pressekonferenz nach einem Treffen mit dem japanischen Amtskollegen Fumio Kishida ab.

Und:

*„Italien beabsichtigt, der Ukraine ein Raketenabwehrsystem zu liefern, muss aber vor der Lieferung technische Probleme lösen“, so Italiens Außenminister Antonio Tajani.*



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [VOX NEWS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Keine Berichte!**



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

---

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

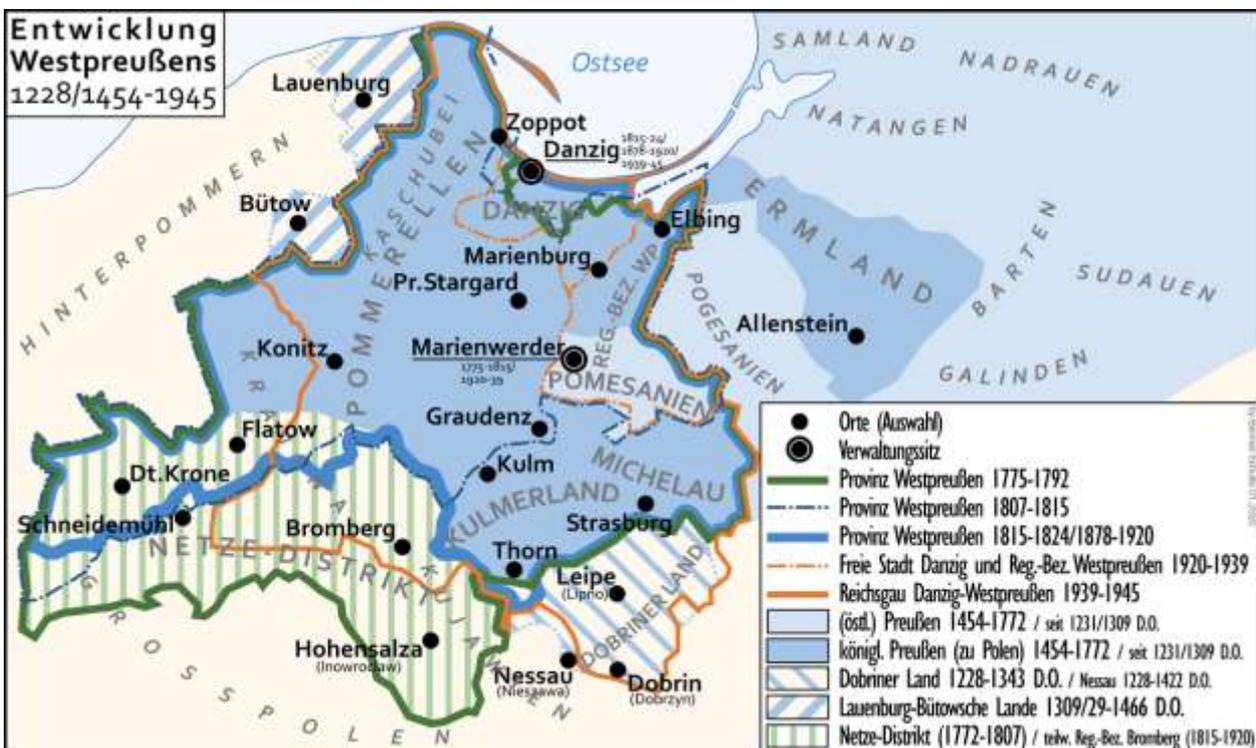
Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>

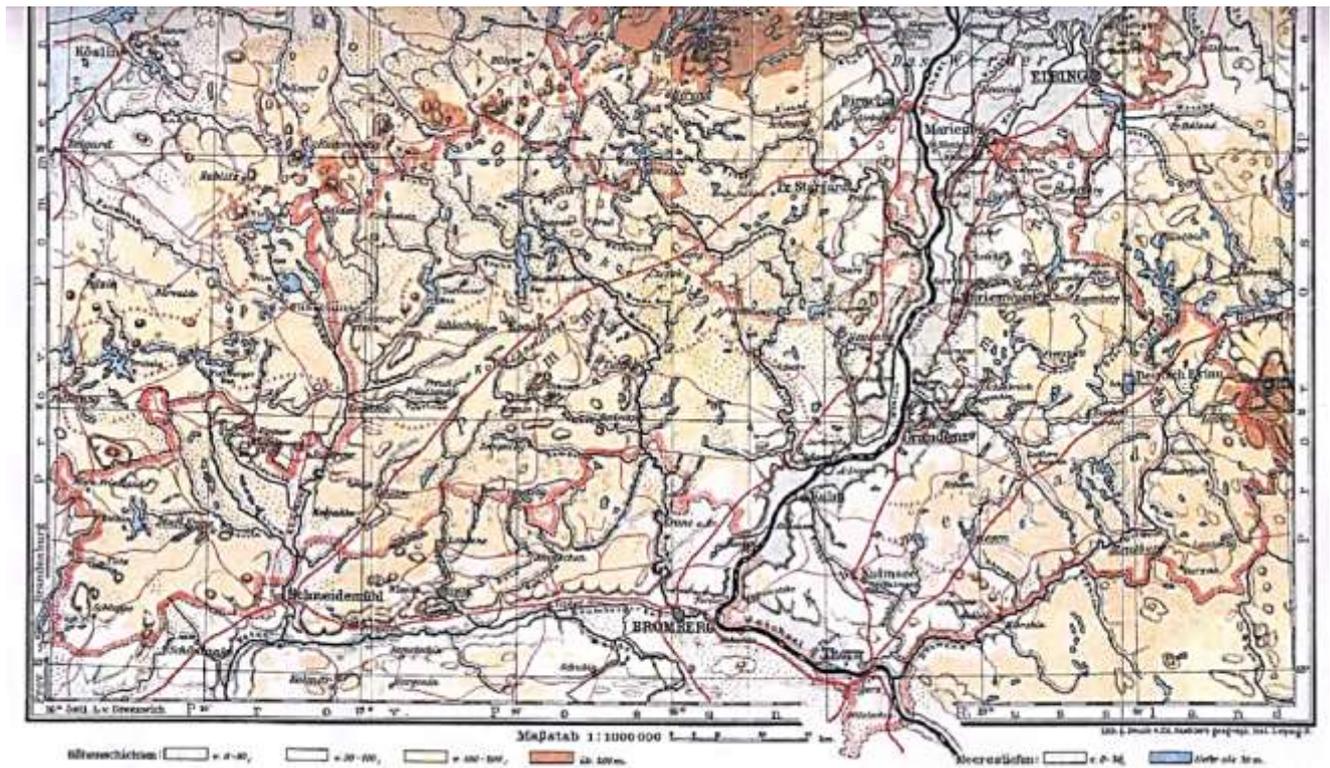
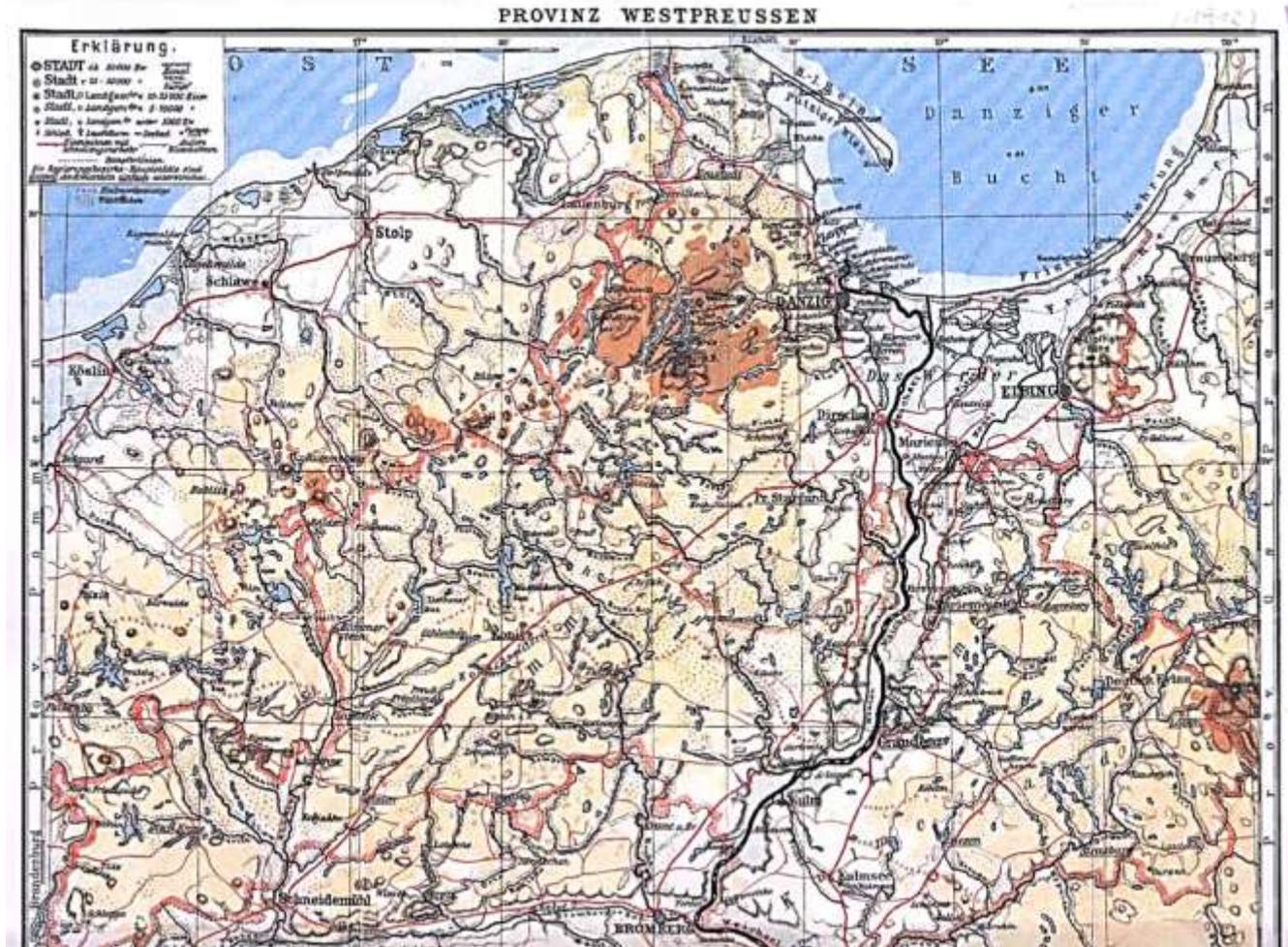


Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr:  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%80Westpreussen.png>



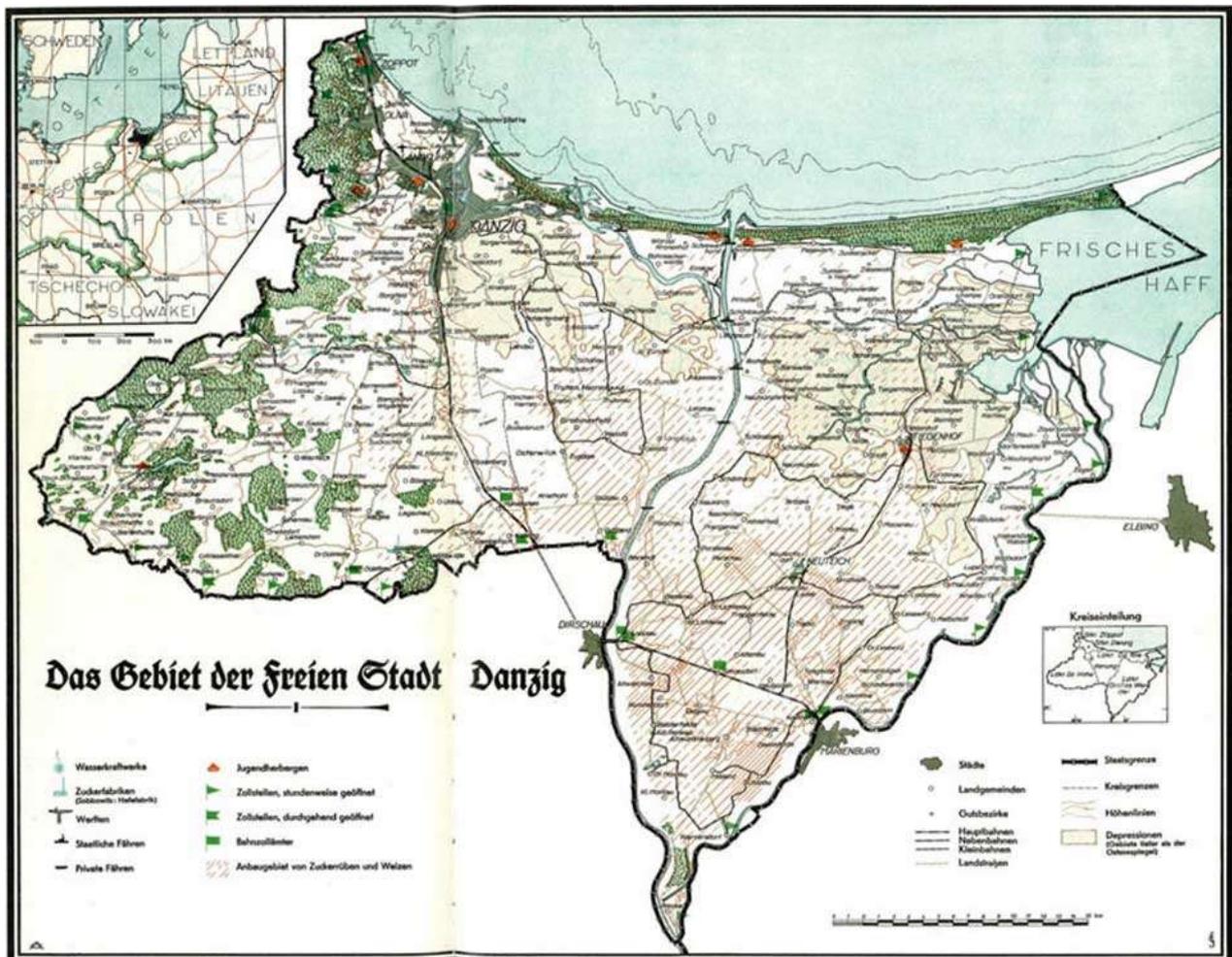
Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945

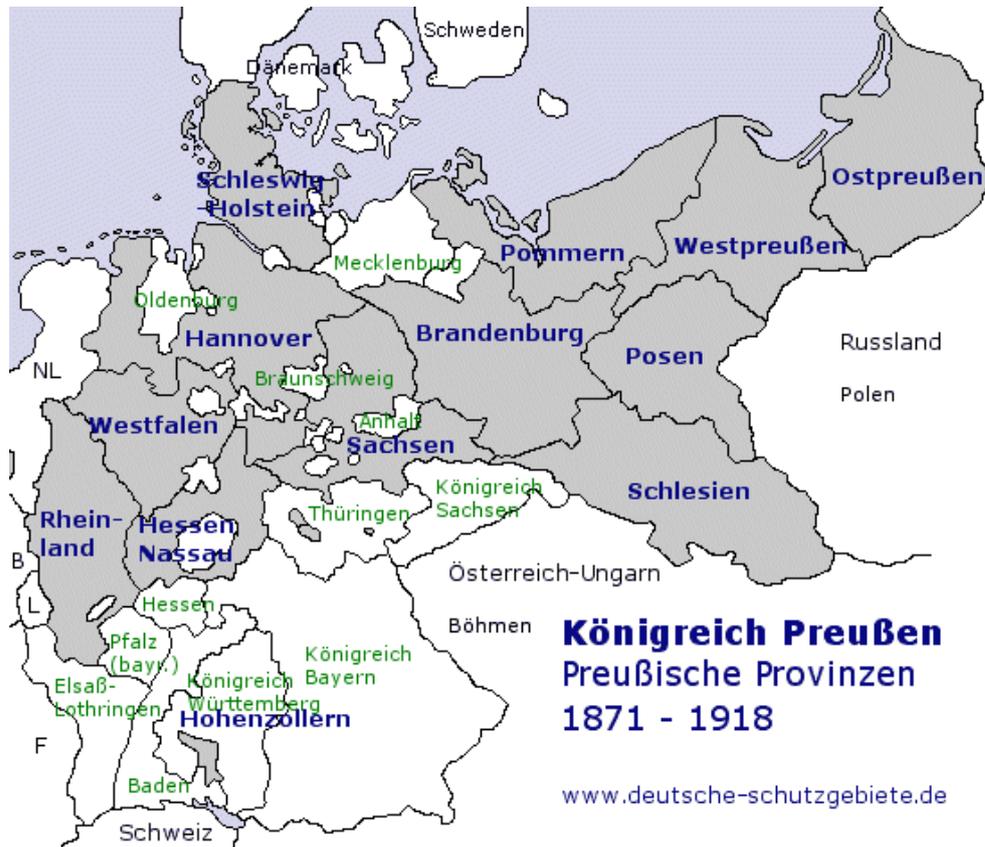




*Nec temere nec timide*  
*Weder unbesonnen noch furchtsam*

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920

**IMPRESSUM**

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.  
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.  
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz.  
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



**Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 832 vom 02.02.2023:**

**30.01.2023, 12:00 Uhr (vereinzelt auch später)**

**Der nächste Rundbrief Nr. 833 erscheint) voraussichtlich, am 02.03.2023.**

**Redaktionsschluss für AWR-833: Montag, 27.02.2023, 12:00 Uhr**

***Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!***

***Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!***

***Wir sind keine Tageszeitung!***